ThPr
2936

Ex Libris Andreæ Schnöller
Parochi in S. Oberfinningen
Ao: 1770 [illegible] stat. 2 fl. 30 x.

K

Acht
Seeligkeiten /

Oder

Acht-facher Weeg /

Auf welchem die liebe Außerwählte in den Himmel gangen ſeynd.

Dardurch dero unſterbliches Lob in gegenwärtigen Predigen nach ſchuldiger Weis und Manier / mittels ſchöner Concepten auß Göttlicher Schrifft / wohl tauglichen Exemplen, nutzbaren Gleichnuſſen / nothwendigen Texten / allerhand ſowohl weltlichen / als geiſtlichen ſchönen Hiſtorien / und Heylſamen Lehr-Stucken / neben einem frembden verwunderlichen reichen Regiſter hervor gegeben worden /

Durch

JOANNEM ANDREAM GRAFF,

Beneficiaten in dem Lands-Fürſtlichen Marckt Wildonn.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Augſpurg /

In Verlag Georg Schlüter / und Martin Happach /

Anno 1710.

1979.973

Stadtbibliothek
Augsburg

Dem Hoch- und Wohlge-
bohrnen HERRN HERRN
CARL IGNATIO ANTONIO
Deß Heil. Röm. Reichs Graffen
von- und zu
Hainrichſperg/
Freyherrn auf Wayer/ Herrn zu Spihlberg / Rothen-
bach/ und Neudorff ꝛc.
Der Röm. Kayſerl. Mayeſt. J. Oeſt. Hoff- Cammer-
Rath ꝛc. ꝛc.

Ihr Hochgräfflich Gnaden/ Hoch und Wohlgebohrner Graff ꝛc. ꝛc.

WJn geraumbe Zeit ſchon mein Sinn dahin getrachtet/ wie ich ſo vil hohe empfangene Gutthaten Euer **Hochgräfflichen Gnaden** abzinſen ſolte/ letztlichen mich erkecket ein offentliche Schuld-Bekandtnuß/ mit ſolcher mich unauflöſzlich verknüpffe/ der Nach-Welt mit unſterblichen Lob zu hinterlaſſen/ nemblichen Dero hohen Stammen und Nahmen gegenwärtiges Feſtival in tieffeſter Unterthänigkeit zu zuwidmen/ zwar unter dem Titul der acht Seeligkeiten/ oder acht-fachen Weeg/ die wahre Seeligkeit auff ewig in die Poſſeſs zu nemmen/ darinnen zu ſehen/ wie ſich die liebe Heiligen auf unterſchidliche Weis befliſſen die Glory GOttes zu erwerben/ welches als ein Unterpfandt ſchuldigiſter Ehr/ dem Druck nach zwar gering iſt / aber den Jnnhalt betreffend/ koſtbar ſich findet / weilen es die heroiſche Thaten groſſer Heiligen abhandlet/ nach welchen in ihre Fuß-Stapffen nach Möglichkeit zu tretten Euer **Hochgräfflichen Gnaden** ererbter Adelicher Handl und Wandl ſehr eyfferet; zu mahlen es das vor Augen geſtellte Controfect bezeuget: dann nach der hocherleuchten

Lehr

Lehr deß Mayländiſchen Kirchen-Lehrers Ambroſij lib. 2. de Virgin. Species corporis ſimulachrum eſt mentis, figuràque probitatis, ein ſchöne/ vorderiſt Adeliche Geſtalt deß Leibs ein Abbildung/ ein Entwurff/ oder Zeiger iſt eines vortref-lichen guten anſehenlichen Tugend-reichen Gemüths/ und ein Figur deß Lebens-Frombkeit: ſolche der H. Abbt Bernardus ſchon längſt für ſeelig außgeſprochen/ mit vermelden: Felix pulchritudo, quæ mentis candorem, lumen ſcientiæ, conſcientiæ puritatem parit, Serm. 25. in Cant. Seelig jene Schönheit/ welche einen klugen weiſen Verſtand / das Liecht der Erkandtnus/ darmit das Böſe von dem Guten/ die Tugend von dem Laſter zu entſchaiden/ auch zu erwählen/ und die Reinigkeit deß Gewiſſens herfür ſtammet; welches/ wofern es nit Euer Hochgräffl. Gnaden eignen Lobs verdroſſenen Nidertrachtigkeit zuwider lauffte/ mein Feder weitlaüffig an Tag geben kundte/ was maſſen alles/ die Adeliche Schönheit mit der Tugend / das Mayeſtättiſche Anſehen mit der Frombkeit/ der ſchöne Stammen mit deß Gemüths Holdſeeligkeit/ die annehmliche Leibs-Figur mit des Geiſtes Reinigkeit ſich vereinbahre / will ſagen / bey Euer Hochgräffl. Gnaden die Einkehr genommen/ dardurch mit allen Vermögen zuſammen ſchwören/ meinen Acht-fachen Weeg Schnur grad der Seeligkeit zu zuwanderen; der Urſachen recht und billich anweſendes Feſtival zu einem ewigen Wahrzeichen meiner Danck-Gefliſſenheit aufgerichtet/ mich entzwiſchen unter die Anzahl Dero Geiſtlichen Diener unwür-

)(3 digiſt

digiſt einzuverleiben/ ſo dann getröſter Hoffnung lebe/ daß Euer Hochgräfflichen Gnaden mich vor allen Momis in ihren ſtarcken Schutz/ hohen Gunſt und Gnad erhalten werden / hierzu mich Lebens-Zeit verſchreibe treubeſtändig zu ſeyn/ und zu verbleiben

Euer Hochgräffl. Gnaden

Dienſt-verpflichteſter Geiſtlicher Diener
Joannes Andreas Graff.

CENSURA ORDINARII.

FEſtivale hoc, Acht Seeligkeiten intitulatum, ab Admodum R. D. Joanne Andrea Graff, ſingulari Zelo, induſtriâ & labore compoſitum, non ſolùm ab omni ſacræ fidei errore, morúmque corruptela immune, abſolutúmque, ſed potiùs ob Conceptuum, Textuúmque S. Scripturæ ac SS. Patrum Ubertatem, ſuavémque dicendi energiam, Prædicatoribus Verbi DEI valdè cōmodum ac proficuum, ideóque publico prælo meritò cōmendandum cenſeo. Auguſtæ Vindelicorum 16. Martij Anno 1710.

Imprimatur H. S. ex Officio Vicariatus Auguſtæ, die 16. Martij Anno 1710.

Joan. Caſimirus Röls, SS. Theol. Doctor, & SS. Canonum Lic. Epiſcopus Amiclanus, Cathedralis Eccleſiæ Auguſtanæ Canonicus Capitularis, R. ac Sereniſſimi Epiſcopi Auguſtani in Pontificalibus & Spiritualibus Vicarius Generalis.

Joannes Michaël Sembler, SS. Theol. Doctor, Reverendiſſimi ac Sereniſſimi Epiſcopi Auguſtani Conſiliarius Eccleſiaſticus, & Major Pœnitentiarius, nec non Inſignis Collegiatæ Eccleſiæ ad S. Mauritium Auguſtæ Canonicus & Cuſtos. Librorum Cenſor.

Vorred
An den geneigten guthertzigen Leſer.

DOppelt/ oder zweyfach die Urſach iſt/ warumben ich mein gegenwärtiges Feſtival die acht Seeligkeiten / oder acht-fachen Weeg in den Himmel getauffet: Erſtlich zur Gedächtnus / daß diſes das achte Predig-Werck ſey/ ſo ich in offentlichen Druck hingegeben/ damit wann dem geneigten Leſer ein Buch nicht gefählig iſt/ oder in einem ſein Contentum nicht findet/ ſo hoffe ich gäntzlich/ er werd in anderen Satisfaction erhalten/ wenigſt werd er einen Zunder antreffen ihme darmit das Liecht zu ſeiner vorhabenden Mater. aufzuſchlagen; Zu dem iſt mein Kopff weit zu ſchwach/ daß er ſich in alle Köpf ſchicken könne/ oder er müßte mir den ſeinigen leihen/ dardurch denen Momis zu entweichen. Zweytens/ weilen kein anders Mittel ſeelig zu werden/ als durch ſolchen achtfachen Weeg/ welchen höchſt Exemplariſch die Heilige/ ſo in diſem Feſtival begriffen ſeynd/ voran gangen / dahero ich ſolches ihr Lob maiſtens ſelbſt in eigner Perſohn auf vornehmen berühmten Cantzlen bey groſſer Anzahl Volck-reicher Zuhörer mündlich vorgetragen/ demnach glaube ich kräfftiglich/ daß wann der Leſer ſeinen Verſtand zu Hülff nimbt/ und nach dem ordinari Predig-Brauch/ das iſt/ nach meinem vorhin in dem Buch geiſtlicher Schatz-Kaſten genennt/ vorgeſchribnen Methodum concionandi, oder rechten Weis und Manier zu predigen/ ſich verhalten werd/ ein ſchöne Seelen-Frucht hervorbringet. Anbey will ich alle jene Herrn Geiſtliche/ welche theils ſchrifftlich/ theils mündtlich bey mir angehalten/ daß ich von diſen und jenen von ihnen benennten Heiligen die Predigen in Specie verfertigen ſolte/ demüthig gebetten haben/ daß ſie mirs vergeben/ indem ich ihnen dißfahls nicht kan gratificieren/ weilen es nicht in meinen Kräfften ſtehet / noch gelehrnet hab in infinitum zu arbeiten/ auch ſolches unmöglich fallet / maſſen / dantur Sancti ſine fine, und hab ich jenen Authorem noch nicht geſehen/ welcher von allen Heiligen/ auch nur denen vornehmbſten ein beſondere Lob Predig verfaſſet hätte; jedoch damit man gleichwohl dißfahls in etwann einige Satisfaction habe/ ſtehet ein Regiſter zu Dienſten / deſſen man ſich mutatis mutandis bedienen kan/ weiter iſt nicht zu helffen/ hiemit vor alle ſolche geiſtliche Arbeit umb ein andächtiges Memento, nach meinem vernommenen Todt-Fahl aber umb ein treuhertziges requieſcat in pace bitte. Geben in Wildonn am Feſt deß Heil. Vatters Joſeph/ Anno 1710.

Ordnungs-Regiſter /
Der nach einander folgenden Predigen.

I.

Am H. Neuen Jahrs-Tag.

Innhalt.

Der rothe Calender.

Das iſt:

Der Menſch muß ſich befleiſſen ſeine Lebens-Täg mit guten Wercken zu verzehren / weilen allein jene Zeit bey GOtt für gültig außgereitet wird / an welcher man Gutes gethan / wie hingegen andere Zeit / worinnen Böſes geſtifftet wird / für verlohren zu rechnen. Fol. 1.

2. Am Feſt der H. drey Königen.

Innhalt.

Das Liecht muß man nicht außlöſchen.

Das iſt:

Welchen Menſchen GOtt innerlich mit einer heylſamen Einſprechung erleuchtet / und zum Guten ruffet / derſelbige muß folgen / und Gehorſamb leiſten / damit er das ewige Leben erlange. Fol. 14.

3. Am Feſt des Heil. Abbten Antonij.

Innhalt.

Der reiche Mann /

Das iſt:

Der heilige Antonius hat alles Zeitliche verlaſſen / und iſt in ein öde Wüſten gangen / dadurch er ſich mit ſchönen Tugend-Wercken / und groſſen Verdienſten bereichet / endlich den ewigen Schatz in dem Himmel gefunden. Fol. 30.

4. Am Feſt des heiligen Martyrers Sebaſtiani.

Innhalt:

Der Preyß-würdigiſte Ja-Herr.

Das iſt:

Der Heil. Sebaſtianus hat ſich in Anſehen Chriſti deß HErrn alle der Welt Boßheit zu verwerffen / alle Gottſeeligkeit zu umbfangen / alle Marter ſambt dem Todt gedultig außzuſtehen / willig und bereit verhalten. F. 44.

5. Am Feſt St. Pauli Bekehrung.

Innhalt.

Das groſſe Wunder der Allmacht.

Das iſt:

Paulus iſt verwunderlich durch

ein Extraordinari Gnad GOttes auß der tieffeſten Boßheit / auß dem Abgrund des Verderben zur höchſten Heiligkeit / und unſäglichen Himmels-Glory gelanget. Fol. 58.

6. Am Feſt Mariä Reinigung.

Innhalt.

Der edle Ceder-Baum

Das iſt:

MARIA iſt wegen ihrer tieffen Demuth zu der höchſten vollkommenen Würdigkeit / und Völle der Gnaden erhebt worden / ſolche hernach durch ihre Verdienſten und mächtige Fürbitt uns Menſchen mitzutheilen. Fol. 71.

7. Am Feſt des heiligen Biſchoffs und Martyrers Blaſij.

Innhalt.

Der guldene Mann.

Das iſt:

Der Heil. Blaſius hat ſich gegen GOtt und dem Menſchen in allem nach Wunſch überauß Lobwürdig verhalteu / und mit aller Vollkommenheit außgefertiget. Fol 84.

8. Am Feſt des heiligen Apoſtels Mathiæ.

Innhalt.

Wie es fällt / ſo bleibts.

Das iſt:

Zu was vor einen Staud GOtt den Menſchen beruffet / mit demſelben ſolt er zu friden ſeyn / und jenem gleichförmig nachleben / dann er kan überall ſeelig werdeu. Fol. 99.

9. Am Feſt des H. Joſeph.

Innhalt.

Die unſäglich koſtbare Niderlag.

Das iſt:

In dem Heil. Joſeph befindet ſich ein unſäglich groſſer Vorrath der Verdienſten GOttes / Gaaben und Gnaden / hoher Heiligkeit und Vollkommenheit. Fol. 117.

10. Am Feſt Mariæ Verkündigung.

Innhalt.

Der unbegreiffliche Anfang.

Das iſt:

Alle Hochheit und Vollkommenheit / alle Gaaben und Gnaden / aller Gewalt und Macht Mariæ / folgends unſer zeitliches und ewiges Heyl / rühret her von dem heutigen dargebrachten Engliſchen Gruß. Fol. 135.

11. Am H. Char-Freytag.

Innhalt.

Die eyfferſüchtige Lieb.

Das iſt:

Der Eingebohrne Sohn GOttes JEſus Chriſtus hat allein vor den Menſchen auß Lieb wollen ſchmertzhafft leyden und ſterben / zugleich ſolche Ehr ihme / und keinem andern zu theilen laſſen / hierdurch

durch den Menſchen zur ſchuldigſten Danckbarkeit obligiert. f. 153.

12. Am Feſt des heiligen Martyrers Georgij.

Innhalt.

Der braffe Reutter auf ſeinem Pferdt.

Das iſt:

S. Georgius hat einen trefflichen guten Willen und Meinung gegen GOtt getragen/ ihme getreu/ beſtändig zu leben/ und zu ſterben. Fol. 166.

13. Am Feſt der HH. Apoſtlen Philippi, und Jacobi.

Innhalt.

Zwey ſchöne Lerchen-Bäum zum May geſtecket.

Das iſt:

S. Philippus und Jacobus haben beſtändig in ihrer Apoſtoliſchen Arbeit/ in ihrer Verfolgung und Leyden bis in den Todt getauret/ indeme ſie kein Trübſaal betrübet/ und ſtätts eines herrlichen Muths unveränderlich gelebt. Fol. 182

14. Am Feſt des heiligen Creutzes Erfindung.

Innhalt.

Der guldene Schlüſſel.

Das iſt:

Das Heil. Creutz/ als ein Ehr und Glory Chriſti des HErrn / iſt ein Heyl Leibs und der Seelen/ wendet alles Ubel ab/ ertheilet alles Gutes/ und eröffnet den Himmel. Fol. 196.

15. Am Feſt des heiligen Martyrers Floriani.

Innhalt.

Die Wunder-ſchöne Wein-Reben.

Das iſt:

Weilen St. Florianus ſich mittels des wahren Glauben beſtändig an Chriſtum den HErrn auch in ſeiner bitteren Marter gehalten/ deßhalben vil der guten Wercken und Verdienſten gehabt / alſo daß er von GOtt vor uns alles/ vorderiſt in der Gefahr der Feurs-Brunſt erhalten kan. Fol. 211.

16. Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti des HErrn.

Innhalt.

Es iſt nichts über die Ruhe.

Das iſt:

Auf Erden in diſem zeitlichen Leben findet man kein Ruhe / ſondern ſelbige muß der Menſch allein in dem Himmel ſuchen/ oder ſolche auf Ewig zu genieſſen / ſtätts mit allem ſeinen Thun und Laſſen dahin trachten. Fol. 232.

17. Am Feſt der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

Innhalt.

Das hoch-nutzbare Ja-Wort.

Das iſt:

Wer jederzeit veſtiglich in den Drey-

Drey-Einigen GOtt glaubet/ und ſich der heiligiſten Nahmen bedienet/ groſſen Nutzen/ Heyl / und Wohlfahrt zu Leib und Seel überkommet. Fol. 244.

18. Am Feſt des heiligen Martyrers Viti.

Innhalt.

Ein kleiner Knab/ ein hertzhaffter Mann.

Das iſt:

Der Heil. Vitus hat in ſeiner Jugend hoch-verſtändig in dem wahren Glauben / in der Lieb GOttes / und in der bitteren Marter bis in den Todt ſich einen hertzhafften Mann erwiſen. F. 257.

19. Am Feſt des heiligen Joannis Baptiſtæ.

Innhalt.

Das pur lautere Kind.

Das iſt:

Johannes der Tauffer war in Mutter Leib/ in ſeinem Leben und Sterben mit der Gnad GOttes umbgeben/ daß er zu der höchſten Heiligkeit und Vollkommenheit geſchritten. Fol. 271.

20. Am Feſt der heiligen Apoſtlen Petri und Pauli.

Innhalt.

Der unſäglich koſtbare Grund-Stein.

Das iſt:

Der heilige Petrus/ als weilen er Chriſtum den HErrn vorſtellet/ und ein Vorgeher iſt/ führt mit der nachkommenden Geiſtlichkeit mittls ſeines hohen groſſen Gewalts unzahlbar vil Seelen in den Himmel. Fol. 285.

21. Am Feſt der heiligen Apoſtlen Petri und Pauli.

Innhalt.

Der Freud-bringende Ehren-Streitt.

Das iſt:

Die Heiligkeit Petri wird mit der Heiligkeit Pauli erwogen/ als certieren/ und ſtreitten ſie beyde miteinander/ welche gröſſer ſey/ entzwiſchen ſich zu erfreuen/ weilen man durch ihre Verdienſten mächtige Fürbitt/ und Hülff erlangen kan. Fol. 304.

22. Am Feſt MARIÆ Heimſuchung.

Innhalt.

Die übergebenedeytiſte Unterhändlerin.

Das iſt:

GOTT der HErr will ſeine Gnaden uns Menſchen zum ewigen Heyl durch die Verdienſt-reiche Fürbitt der Jungfrauen Mariä mittheilen / oder / durch Mariam kombt man zu GOtt / zu ſeinen Gnaden/ zu der Seeligkeit F. 325.

23. Am Feſt des heiligen Biſchoffs Udalrici.

Innhalt.

Der groſſe anſehnliche Mann.

Das

Das iſt:

Der heilige Biſchoff Ulrich hat ſich durch ſeinen auferbäulichen tugendſamen / Verdienſt-reichen Lebens-Wandel / und heylſamen Geiſt-vollen Lehr vor dem Him-mel groß und herrlich gemacht. Fol. 339.

24. Am Feſt des heiligen Alexij.

Innhalt.

Die umbgekehrte Welt.

Das iſt:

S. Alexius hat alles / was der Welt mißfällig / zuwider lauffet / aber GOtt dem HErrn wohlge-fällig iſt / verübet. F. 351.

25. Am Feſt der heiligen Jungfrau und Martyrin Margarethæ.

Innhalt.

Das rare Wunder.

Das iſt:

Die heilige Margreth hat ihren Herrn Vatter gantz zu wider / ſei-nen Sitten gantz ungleich gelebt / iſt auch mit unſterblichen Glory zu Lieb Chriſti geſtorben. F. 368.

26. Am Feſt der heiligen Mariæ Magdalenæ.

Innhalt.

Der annehmbliche Jeſumin.

Das iſt:

Maria Magdalena ware an-fangs durch die Sünd Blut-roth / hernach mittls groſſer Buß an der Gnad GOttes gantz weiß. F. 382

27. Am Feſt des heiligen Apoſtels Jacobi.

Innhalt.

Ein getreuer Freund / ein ſüſ-ſer Troſt.

Das iſt:

Der heilige Jacobus Chriſto dem HErrn ſo wohl zur Zeit ſei-nes Leydens / als ſeiner Glory ge-treu nachgefolgt / dardurch uns Menſchen lehrend / in Wohl- und Ubelſtandt GOtt allzeit anzuhan-gen. Fol. 437.

28. Am Feſt der heiligen Mutter Annä.

Innhalt.

Das gebenedeyte Land.

Das iſt:

Die heilige Anna ward von GOtt mit Göttlichem Seegen und Gnaden reichlich begabt / und be-fruchtbaret / hiervon zu Leib und Seel zu genieſſen. Fol. 396.

29. Am Feſt des heiligen Dominici.

Innhalt.

Der Mund GOttes.

Das iſt:

Der heilige Dominicus hat ver-wunderlich das Wort GOttes ge-prediget / dardurch vil tauſend Seelen gen Himmel geführt / da-rauß ihm ein unſterbliche Ehr und Glory erwachſen. Fol. 310.

30. Am Feſt des heiligen Königs Oſwald.

Innhalt.

Die ſonderbahre ſchöne Art.

Das iſt:

Oſwald hat ihme nichts mehr laſſen angelegen ſeyn/ als die Ehr GOttes/ und das Heyl der Seelen; damit er zu jederzeit bereith möcht gefunden werden/ auß der Welt zu gehen / und vor dem Göttlichen Gericht zu erſcheinen. Fol. 424.

31. Am Feſt der heiligen Martyrin Affrä.

Innhalt.

Die höffliche Wirthin.

Das iſt:

Die heilige Affra vorhin groſſe Sünderin/ hat GOtt den HErrn williglich in ihr Hertz eingenommen/ und all deſſen heiliges Begehren zur vollkommenen Bekehrung angenommen. 449.

32. Am Feſt des heiligen Martyrers Laurentij.

Innhalt.

Gewalt gehet vor Recht.

Das iſt:

Die mächtige Liebs-Hitz S. Laurentij gegen GOtt hat das Feur/ mit welchem er gemartert worden/ übergewälltiget/ das es ihn zu keiner Ungedult hat bewegen können/ ſondern ſelbiges freudig erlitten. Fol. 462.

33. Am Feſt der heiligen Claræ.

Innhalt.

Das ſchöne Contrafet.

Das iſt:

Die Heil. Clara iſt ein treue Bildnus/ ein ſchönes Contrafet der wahren aufrichtigen Lieb gegen GOtt dem HErrn. 476.

34. Am Feſt Mariæ Himmelfahrt.

Innhalt.

Der Glory-reiche Dienſt.

Das iſt:

Maria rechnet es ihr für ein ſonderbare Glory auß/ daß ſie das Ampt habe denen Menſchen mit ihrer Mütterlichen Fürbitt/ und Hülff Gutes zu erweiſen / und ihnen die Göttliche Gnaden zu Leib und Seel zu ertheilen. 496.

35. Am Feſt des heiligen Beichtigers Rochi.

Innhalt.

Das Wunder-ſchöne Gebäu.

Das iſt:

Johannes der Vatter deß heiligen Rochi hat mittls heylſamer Kinder-Zucht/ und koſtbarer letzten Vätterlichen Lehr Rochum zu einem verwunderlichen / groſſen Hülff-reichen / vilvermögenden Heiligen außgemeiſtert. 508.

38. Am Feſt des heiligen Abbten Bernardi.

Inn-

Innhalt.
Der verwunderliche Tempel.
Das iſt:
Der heilige Bernardus hat ſich durch ſein inbrünſtige Andacht/ tieffe Demuth/ und groſſe Lieb/ zu einer Wonung/ Aufenthalt/ uñ Reſidentz Gottes außgemeiſteret. 528.

37. Am Feſt des H. Apoſtels Bartholomæi.
Innhalt.
Die theure Aaalen.
Das iſt:
Der Heil. Apoſtel Bartholomäus bey aller ſeiner bittern Marter hat den Muth nit fallen laſſen/ auch/ nachdem ihme die Haut vom Leib abgezogen worden/ lebte/ oder ware friſch auf in dem Glauben/ Hoffnung und Lieb / ja in aller Gottſeeligkeit. 543.

38. Am Feſt des heiligen Biſchoffs Auguſtini.
Innhalt.
Die Wunder-herrliche Säule.
Das iſt:
S. Auguſtinus hat mittels ſeines unſträfflichen H. Lebens-Wandl/ hocherleuchten Weißheit/ unaußſetzlichen Wachtſambkeit der Kirchen ſtattlich fortgeholffen / und mit embſiger Arbeit ſelbige in die Höhe zum Wachsthumb gebracht. 556.

39. Am Feſt S. Joannis Enthaubtung.
Innhalt.
Das außgelöſchte Liecht brennet.
Das iſt:
S. Joannes Baptiſta durch den zeitlichen Todt zwar geſtorben / aber ewiglich lebet. 569.

40. Am Feſt des Heil. Schutz-Engels.
Innhalt.
Die gewünſchte Salva Guardia.
Das iſt:
Der Heil. Schutz-Engel ſchirmet ſein ihm anvertrautes Pflegkind vor Unglück Leibs und der Seelen/ und erweiſet ihm alles Gutes. 582.

41. Am Feſt des heiligen Abbten Ægidij.
Innhalt.
Das koſtbare Werck.
Das iſt:
Weilen allen Menſchen von Natur auß angebohren iſt / dem zeitlichen Gut und der Welt Glückſeeligkeit nachzuſtreben/ und anzuhangen/ ſo iſt es ein ſonderbares Werck/ ſich von ſolchen entäuſſeren/ wie gethan hat der Heil. Egidius. 599.

42. Am Feſt Mariæ Geburth.
Innhalt.
Das außerleſene ſchöne Buch.
Das iſt:
Bey Maria findet man Zuflucht/ indem kein Menſch verdammet wird/ welcher bey ihr mittels der Andacht/ und kindlichen Lieb eingeſchriben / oder einverleibt iſt. 614.

43. Am Feſt des H. Apoſtels Matthæi.
Innhalt.
Der Gelt-gierige Lehrer.
Das iſt:
S. Matthæus anfangs der Gelt-Begierde hoch ergeben/ lehret hernach die Menſchen ſich zu bekehren/ die Tugenden zu ergreiffen / und ein frommes Chriſtliches Leben zu führen. 875.

44. Am Feſt des H. Biſchoffs Ruperti.
Innhalt.
Die koſtbare Trompeten.
Das iſt:
S. Rupertus war von GOtt geordnet/ das Göttliche Wort zu verkündigen/ und was er gelehret/ daſſelbige hat er auch ſelbſt in der That auferbäulich geübet. 626.

45. Am Feſt des H. Königs Wenceslai.
Innhalt.
Das Königliche Gewächs.
Das iſt:
Der heilige Wenceslaus iſt durch die gute Zucht der gottſeeligen Matron Ludmillæ mittels der Göttlichen Gnad in allen Tugenden herrlich aufgewachſen / und damit hoch gezieret geweſen. 639.

46. Am Feſt des H. Ertz-Engels Michaël.
Innhalt.
Der Schutz-reiche General Obriſte.
Das iſt:
Der H. Ertz-Engel Michael iſt der vornehmbſte auß der gantzen Engliſchen Schaar/ welcher von GOtt verordnet iſt/ die Menſchen im Leben/ im Todt/ und vor dem Göttlichen Gericht / in ſeinen Schutz aufzunehmen. 887.

47. Am Feſt der H. Jungfrau und Martyrin Urſulæ.
Innhalt.
Das rechte Abſehen.
Das iſt:
Die H. Urſula iſt ihrer Geſellſchafft mit eyffriger Lehr/ mit vollkommenen Tugend-Wandel / und Lebens-Heiligkeit vorgangen/ daß ſie ihr alleſambt löblich nachgefolgt. 655.

48. Am Feſt der HH. Apoſtlen Simonis und Judæ.
Innhalt.
Der Knecht muß deß Herrn Willen thun.
Das iſt:
Alles/ was Chriſtus der HErr ſeinen Apoſtlen anbefohlen/ nemblich umb ſeinetwillen von der Welt verlaſſen/ und verfolgt zu werden/ deme ſeynd S. Simon und Judas als gehorſame Knecht treufleiſſig nachkommen/ ſich hieran zu ſpieglen. 899.

49. Am hohen Feſt aller Heiligen.
Innhalt.
Ein jeder iſt Baſtand genug.
Das iſt:
In jeglicher Noth Leibs und der Seelen/ hernach auch das ewige

ge Leben zu erwerben/ erkieſe ihme der Menſch einen gewiſſen Heiligen zu ſeinem Patron/ welchen er Lebens Zeit ehret und liebet/ dann jeglicher mit ſeiner Fürbitt ihm helffen mag. 672.

50. Am Tag aller Chriſtglaubigen Seelen.

Innhalt.

Wie wir/ alſo ſie.

Das iſt:

Gleichwie/ wann wir in Verhafft eingeſperret wären/ inſtändig verlangen in die Freyheit zu kommen/ alſo die arme Seelen inſtändig ruffen/ durch unſere Hülff erlöſet zu werden. 686.

51. Am Feſt des Abbten St. Leonardi.

Innhalt.

Der getreue Mit-Conſort.

Das iſt:

Weilen Chriſtus der HErr ſambt ſeinen Jüngeren und mit ihnen vil tauſend denen zeitlichen Sachen nicht angehangen/ ſondern einen ſtrengen Creutz-Weeg gewandert/ ſo hat Leonardus getreu nachgefolgt/ und ſich ihnen Lobwürdig beygeſellet. 701.

52. Am Feſt deß heiligen Biſchoffs Martini.

Innhalt.

Das ſchön brennende Liecht.

Das iſt:

Der heilige Biſchoff Martinus hat gar willfährig GOtt dem HErrn zu ſeiner Göttlichen Ehr/ und dem Menſchen zum Heyl/ zu Dienſten gelebt. 718.

53. Am Feſt des Heil. Hertzogen Leopoldi.

Innhalt.

Die Sonn im Thier-Kreiß.

Das iſt:

Der heilige Oeſterreichiſche Leopoldus iſt in ſeiner groſſen Regierung nichts am Guten übertretten/ ſondern in allweeg gottſeelig/ gerecht und heilig gelebt. 731.

54. Am Feſt der Heil. Königin Eliſabeth.

Innhalt.

Das ſchöne Himmels-Liecht.

Das iſt:

Die heilige Eliſabeth hat die Welt mit allem ihrem Pracht heroiſch mit Füſſen getretten/ ſich mit vilfältigen ſcheinbaren Tugenden geziehret/ und ſtätts rein in der Gnad GOttes gelebt/ deßwegen im Himmel gekrönt/ ewiglich triumphieret. 745.

55. Am Feſt Mariæ Opfferung.

Innhalt.

Das unvergleichlich koſtbare Bild.

Das iſt:

Maria ſtehet ſo hoch bey GOtt dem HErrn in Gnaden und Verdienſten/ daß er in Anſehung ihrer nichts verſaget/ ſondern ſeine Gnaden dem Menſchen reichlich mittheilet. 759.

56. Am Feſt der H. Jungfrauen und Martyrin Catharinæ.

Innhalt.

Die herrliche doppelte Zierde.

Das iſt:

Die H. Catharina war mit der Jungfrauſchafft/ welche ſie auch in der bitteren Marter unbemailiget/ rein erhalten/ und mit der Weißheit/ Krafft derer ſie den Catholiſchen Glauben bis auf das Blut defendieret/ und die Abgöttiſche Weltweiſe überwunden/ herrlich geziehret. 773.

57. Am Feſt des Heil. Apoſtels Andreæ.

Innhalt.

Der koſtbare Carfunckel.

Das iſt:

Der heilige Apoſtel Andreas nach gegebnem Befelch Chriſti des HErrn trug ein groſſe inbrünſtige Lieb gegen dem Neben-Menſchen/ Krafft welcher er nicht bloß ihm ſelbſt allein/ ſondern auch dem Nächſten zu Nutzen gelebet. 788.

58. Am Feſt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Barbaræ.

Innhalt.

Der Wunder-ſchöne Eychbaum.

Das iſt:

Die heilige Barbara hat ſich beſtändig im Glauben/ feſt in der Liebe GOttes/ daurhafft in aller Marter verhalten/ und iſt in nichten von dem Guten abgewichen. 804.

59. Am Feſt des H. Biſchoffs Nicolai.

Innhalt.

Der

Der ſorgfältige Hirt.
Das iſt:
St. Nicolaus mit groſſer Sorg und Lieb/ mit heylſamer Lehr/ auferbäulichen Exempel / und würcklichen Hülff denen Menſchen vil gutes erwieſen. 814.

60. Am Feſt der unbefleckten Empfängnus Mariæ.
Innhalt.
Das ſchöne Meiſter-Stuck.
Das iſt:
GOtt hat Mariam in dem Leib ihrer heiligen Mutter Annæ ohne Mackel der Erbſünd empfangen laſſen werden und mit der allervollkommneſten Schönheit oder Reinigkeit außgemeiſteret/ welches keinem puren Menſchen widerfahren/ dahero billich ein ſchönes Meiſter-Stuck GOttes zu loben. 827.

61. Am Feſt des heiligen Apoſtels Thomæ.
Innhalt.
Die gerechte Gloggen.
Das iſt:
Der heilige Apoſtel Thomas keinem irrdiſchen Gut/ weltlichen Freud/ oder wohllüſtigen Leben angehangen/ hefftig verfolgt / und durch die Marter geſchlagen/ eyfrig die Menſchen in die wahre allein ſeeligmachende Kirchen mit ſeiner Predig-Lehr/ und Tugendſamen Exempel geruffen/ und mit ſeiner Verdienſt-reichen Fürbitt allerhand Ubel abwendet. 845.

62. Am hohen Feſt der Geburth Chriſti des HERRN.
Innhalt.
Er lebt uns zu Dienſten.
Das iſt:
Der Eingebohrne Sohn GOttes iſt vor uns Menſch worden/ auf daß wir durch ſein allerheiligſte Menſchwerdung alles Heyl Leibs und der Seelen genieſſen ſollen. 862.

63. Am Feſt des heiligen Evangeliſten Johannis.
Innhalt.
Der hoch-meritierte Miniſter.
Das iſt:
Der heilige Johannes hat von GOtt unſäglich vil Gnaden überkommen/ weilen er es wohl verdient/ und hoch meritiert hat. 911.

64. Am Feſt des Heil. Martyrers Stephani.
Innhalt.
Der edle Ritter.
Das iſt:
Weilen St. Stephanus geſehen / daß ihm GOtt zuſchaue/ wie er bitter-wehe verſteiniget werde/ und ſchmertzhafft ſterbe/ ſo hat er alles ritterlich überſtanden/ und die harte Verſteinigung heroiſch überwunden. 927.

65. Am Feſt des Heil. Pabſt Sylveſter.
Innhalt.
Der bereitfertige Reiß-Mann.
Das iſt.
St. Sylveſter hat ſich von der Lieb aller zeitlichen Dingen ſorgfältig enthalten/ von nichten verhinderen laſſen/ dadurch jederzeit bereit geweſen/ in die Ewigkeit zu reiſen. 939.

66. Am Feſt der Kirchweyhung.
Innhalt.
Das ſtattliche Proviandt-Hauß.
Das iſt:
In diſer Kirch werden die Menſchen nach aller Nothdurfft zu Seel und Leib verſehen. 952.

67. Am Feſt eines neu-geweyhten Prieſters.
Innhalt.
Der hoch nutzbare Abgeſandte.
Das iſt:
Der Prieſter iſt von GOtt verordnet / daß er mittels ſeines heiligen Meß-Opffers denen Menſchen Verzeihung ihrer Sünden erwerbe/ und ſie mit GOtt dem HErrn verſöhne; darumben als der hoch-nutzbare Abgeſandte zwiſchen GOtt und den Menſchen in höchſten Ehren zu halten. 964.

Am H. Neuen Jahrs-Tag.

THEMA.

Poſtquam conſummati ſunt Dies octo. Lucæ 2.

Nachdem acht Tag erfüllt waren.

Innhalt.

Der rothe Calender.

Das iſt:

Der Menſch muß ſich befleiſſen ſeine Lebens-Täg mit guten Wercken zu verzehren / weilen allein jene Zeit bey GOtt für gültig ausgeraitet wird / an welcher man guts gethan / wie hingegen andere Zeit / worinnen böſes geſtifftet wird / für verlohren zu rechnen.

EXORDIUM.

ICh will nicht viel Dicentes, oder ein groſſes und langes Gepräng machen / ſondern bey friſcher Stimm fein reſch auß dem innerſten Gemach meines Hertzens nach altem Gebrauch jedermänniglich ein ſchönes / geſundes / fried-liebendes / freuden-volles / ja mit aller Zugehör beglücktes Neues Jahr anwünſchen / zugleich zu einem Neuen-Jahrs-Præſent einen Calender / ſo meiſtens roth getrucket iſt / verehren / hierzu mir die Gelegenheit gemacht / und den Weg gebahnt das heuntige hohe Feſt der blutigen Beſchneidung deß acht Tag alten Heylands JESU CHRISTI; dann / poſtquàm conſummati ſunt dies octo, ut circumcideretur puer, ſagt jetzt abgeleſenes Evangelium / als acht Tag erfüllt wurden / daß das Kind beſchnitten wurde. In deſſen reiffer Erwegung der H. Irenæus ein ſchöne Frag anſtellt / und ſich erkundiget / quâ de cauſa æterni patris filius naſci voluerit, non ex ſtirpe Gentilium, ſed Hebræorum, auß was Urſach der ewige Sohn Gott deß himmliſchen Vattern nicht hab wollen auß dem Geſchlecht der Heyden / ſondern der Juden Menſch geboren werden? indem er doch vollkommentlich gewuſt / daß das Hebräer-Volck ſeine Gutthaten abſcheulich in Wind ſchlagen / ihn entſetzlich peinigen / ja an das Creutz hefften würden / dahingegen das Heydniſche Volck ſich gegen ihm danckbar / höflich / ja gütig erzeigt hätte. Deſſen Geheimnusreiche Urſach der H. Irenæus auff ſein Frag ſelbſt beybringt / mit vermelden: Chriſtus naſcitur in Judæa, & non in gentilibus, quia gentilitas carebat circumciſione, & ideò in Judæa oſtentat gloriam ſuam in primordio nativitatis ſuæ in profuſione ſanguinis, Chriſtus Jeſus wird in Judäa / und nicht bey denen Heyden gebohren / weilen bey ihnen kein Beſchneidung geweſen / aber die Juden wurden alle beſchnitten / dahero JESUS auß Lieb und Begierde ſein

S. Irenæus l. 3. c. 7.

Blut

Blut zu vergieſſen / von dem Jüdiſchen Geſchlecht wolte geboren werden / damit er allda wegen der gewöhnlichen Beſchneidung möchte ſein Blut vergieſſen / dahero im Anfang ſeiner angenommenen allerheiligſten Menſchheit getrachtet roth auffzuziehen. Annebens / wie Paulus redet / in ſimilitudinem carnis peccati, war Chriſtus der HErr geſandt in Geſtalt eines ſündlichen Fleiſch / welche Weiß und Manier in dem Welt-Calender ſchwartz geſchrieben zu ſeyn bedeutet / demnach war JESUS in ſeinen Tagen ſchwartz und roth geſchrieben; ſchwartz zwar wegen angenommener Geſtalt eines Sünders / roth wegen ſeines vergoßnen Blut / darmit GOttes Huld und Gnad zu erwerben / oder es waren die Täg JESU ſchwartz und roth gezeichnet / ſchwartz wegen der angenommenen Sünden der Menſchen / roth wegen erlangten Göttlichen Barmhertzigkeit / welches einem Calender gleichet / oder / liber vitæ: das Menſchliche Leben iſt einem Calender gantz ehnlich: deſſen Täg mit ſchwartz und roth getrucket iſt; ſchwartz getruckte Täg haltet man für gemeine Wercktäg / an denen man mehrers der Welt und weltlichen Geſchäfften / denen Leibs-Handthierungen und zeitlichen Händeln / als GOtt / und was das Seelen Heyl anbetrifft / abwartet / oder welche Täg man mit Sünden und böſen Wercken verzehret / die da den Menſchen bey GOtt ſchwartz und verfeind machen. Roth getruckte Täg hingegen bemercken feyerlich heilig / wann man die Lebens-Zeit im Dienſt GOttes / in guten Chriſtlichen Tugend-Wercken zubringt. Nun der alte Lebens-Calender iſt auß / oder die Täg / in denen wir biß heunt gelebt / conſummati ſunt, ſeynd gleich denen acht Tagen Chriſti deß HErrn vollendet. So verehre ich dann in aller Demuth allen meinen in Gott geliebten Zuhörern einen neuen Lebens-Calender / aber einen rothen / worinn ſie eingehende Täg feyerlich / Chriſtlich / Gottſelig / mit ſchönen Tugend-Wercken heilig zubringen ſollen / ſo dann werden ſie haben / wie ichs gewunſchen / ein ſchönes fried- und freudenreiches Neues Jahr / und diß iſt wahr / weilen ichs jetzt probiren werd / darzu bereitet euch.

ad Rom. 8.

Propoſitio.

Introductio. Es iſt GOtt ein vollmächtiger eygenthumlicher HErr und Verwalther aller Zeiten / Tägen und Stunden / die er uns Menſchen in dieſem Leben nach ſeinem Gefallen und Göttlichen Belieben fürzehlt und außmeſſet / wie es dann in Pſ. 73. 16. Pſalmen Davids geſchrieben ſtehet/ tuus eſt dies, & tua eſt nox, dir O GOtt! gehöret der Tag und die Nacht zu; ſolche gibt er uns in den Calender deß Lebens einzutragen / allein nach der Lehr Origenis gelten jene Täg und Zeiten/welche man in Mißhandlungen/in Sünden verzehret / nichts / werden vor GOtt als todte Tagwerck verworffen / und für deß ewigen Todts würdige Verrichtungen auß dem Buch deß Lebens außgemuſtert/oder gehen verlohren/ hingegen GOtt jene uns verliehene Lebens-Zeiten unter die Feyertäg der ſeligen Ewigkeit rechnet/und in den Lebens-Calender für Verdienſtreich einträgt/ welche man zu ſeinen ſchuldigſten Dienſten und Ehren zum Nutzen und Heyl der Seelen zubringet; nec enim ex annis viPhilo hom. 7. in Matth. xiſſe à Deo judicamur, ſed ex Benefactis, ſagt Philo der weiſe Hebräer / Gott urtheilet uns nicht nach erlebten Tägen und Jahren/ſondern nach denen zugebrachten verdienſtlichen guten Wercken.

Figura. Nun jetzt zu der Weiſung und Prob: Man weiß es gar Gen. 2, 17. zu gut / was der Allerhöchſte dem Adam für einen Verbott in dem Paradeis geſetzet/ nehmlichen von dem Baum der Wiſſenſchafft deß guten und deß böſen nichts zu verkoſten / dann es heiſt/ in quocunque die comederis ex eo, morte morieris, an welchem Tag du davon eſſen werdeſt/ſo wirſt du deß Todts ſterben. Unangeſehen dieſes Geſetzes Adam mit der Eva den Apffel geeſſen / und die angetrohete Straff deß Todts verdient/welche aber jedoch nicht ſelbigen Tag / ſondern nach vielen Jahren allererſt erfolgt/deſſen Urſach nicht uneben zu wiſſen: Cæſar Aurelius antwortet hierauff/ daß die Straff Gottes annoch in das Werck gerichtet ſey worden / allein im Geiſtlichen Verſtand / da nehmlich Adam GOtt und ſeiner Gnad abgeſtorben / maſſen/ illum diem vixiſſe computa, quem non malitia, non invi-

invidia, non ſuperbia, contaminavit, man einen bloß an jenen Tägen ſolt ſagen / daß er lebe / die kein Neid / kein Hoffart / kein Fraß / kein Boßheit beſudlet / oder an welchen der Menſch nichts böſes geſtifftet hat; Dieſemnach der Tag an dem Adam mit dem Apffel-Biß geſündiget / vor GOtt ſchwartz verfeindet verlohren geweſen / und aus dem Buch / aus dem Calender des Lebens ausgemuſtert worden.

Die Sach deutlicher hervor zu geben / regiſtriret die H. Schrifft die Zeit / und den Monat / an welchen der Allerhöchſte das Iſraelitiſche Volck aus der unerträglichen Egyptiſchen Dienſtbarkeit geführet und ſagt: Menſis iſte vobis principium menſium: primus erit in menſibus anni, dieſer Monat ſoll bey euch ein Anfang der Monaten ſeyn / er ſoll der erſte ſeyn unter den Monaten des Jahrs. Aus dieſem Verlauff erhebt ſich ein Zweiffels-Frag / warum der Allerhöchſte die Jahrs-Rechnung juſt von ſelbigen Monat / in welchen die Iſraeliter aus Egypten gezogen / gemacht / und annebens jene Zeiten / die ſie in Egypten verzehret / aus aller Acht geſetzet / und hiervon kein Meldung gethan? Gaudentius der ſeelige Biſchoff ertheilt hierzu ein ſchöne Antwort / mit Vermelden: non ſunt imputati Iſraelitis illi Dies, quos conſumpſerunt in Ægypto, ſed quando ingemuerunt ad Dominum converſi ab operibus duris, es haben die Iſraeliter vorhero viel Jahr denen Egyptiern mit der Laim-Arbeit gedient / mit allerhand ſchweren Dienſten aufgewartet / und in das Zeitliche gantz vertieffet / GOtt den HErrn faſt aus der Gedächtnuß geſchloſſen / dahero werden ihnen jene Täg und Zeiten nicht zugerechnet / als ſeynd ſelbige ſchwartz mißgefällig geweſen / und verlohren gangen / allein wie ſie ſich hernach mit vielen Seuffzern zu GOtt bekehret / und von ihren harten Wercken nachgelaſſen / da hat die Zeit / das Monat / ja der Tag angefangen vor GOtt gültig / verdienſtreich zu ſeyn / und iſt in ihren Lebens-Calender roth / feyerlich / heilig eingeſetzt worden / weilen ſich ſelbige Zeit in ſeinem göttlichen Dienſten zu verbringen angehebt.

Figura. Exod. 12. 2.

B. Gaudent. tr. 1.

Hauptſächlich ad propo: es werden nemlich alle jene Täg und Zeiten / welche in der ſchnöden Welt Dienſtbarkeit/in denen Wercktägen der Eitelkeit/ in allerhand Mißhandlungen/ in der harten Arbeit des hölliſchen Königs Pharaonis des Teuffels/ verſtehe der Sünd und Laſter / geſchehen/für nichts/ für ungültig/ ſchwartz/ mißgefällig ausgerechnet/ mit ſchlechten Gewinn und Nutzen verſchmeltzet/ hingegen für roth dem Allerhöchſten feyrlich/ heilig/ und uns zu der Seeligkeit Verdienſtreich in den Lebens-Calender eingetragen/ welche man zu ſeiner göttlichen Ehr und Heyl der Seelen zubringt: Dies illi ſunt noſtri, ſecundiret mein Vorhaben gar ſtattlich der H. Pabſt Innocentius, dieſes Namens der Eylffte/ quibus benè vivimus, & vitam æternam meremur; illi verò non noſtri, ſed potius alieni, quibus opera Diaboli exercemus, jene Tag und Jahrs-Zeit gehören uns zu/ das iſt/ ſeynd einträglich/ an welchen wir fromm/ gottſeelig leben/ und die ewige Seeligkeit verdienen: Jene Täg aber ſeynd nicht unſer/ folgends vertragen und verlohren/ und gebühren einen fremden/ an denen wir die Werck der Sünd/des Teuffels verüben.

Innocent. XI ſup. 101.

Es hilfft hierzu/ was Suetonius von dem heydniſchen Kayſer Veſpaſiano ſchreibt/ daß er auf ein Zeit unter ſeinen Hof-Cavalieren und Hof-Miniſtern unverhofft aufgeſchryen: Amici diem perdidi, O meine getreue Bediente! dieſen heuntigen Tag/ an welchem ich euch nichts guts erwieſen/ hab ich verlohren/ er iſt umſonſt und vergebens verzehret. Was dieſer heydniſche Monarch aus pur lauterer Vernunfft und Liecht der Natur geſagt / diß muß mancher Menſch von dem wahren Glauben und geſunden Verſtand erleuchtet / bekennen. Wann der Edelmann oder anderer groſſer Herr offt ſchönen Tag mit Comödien / Jagen / Fiſchen / Gaſtereyen/ Geſellſchafften zubringt / ſo muß er ſagen/ amici diem perdidi, der heuntige Tag iſt hin / wie der Rauch in Lufft aufgangen; Wann der Handwercker vielmahls ein Tag im Wirthshauß

Allegoria. Suetonius de Veſpaſiano.

hauß beym Spielen ſitzet / ſo heiſt es / amici diem perdidi, der Tag iſt hin / wie Blumen in Diſtillir-Ofen verdiſtilliret. Wann ein Frau oder Jungfrau offt ſchöne Zeit mit tantzen / galaniſiren / vor dem gläſernen Richter ſich auffbutzen / müſſig gehen verzehret / ſo muß ſie ſagen / Diem perdidi, wie Schaum oder Blattern auf dem Waſſer iſt der Tag verfloſſen / und findet man / weilen ſolcher Täg / deren viel ſeynd / in den Lebens-Calender nicht roth / feyerlich / tugendſam / heilig / ſondern meiſtens ſchwartz / der Welt Eitelkeit / dem Fleiſch und der Sünd dienſtbar. Dieſe Red hab ich aus Cæſario Arelatenſi und ſeinen lehrreichen Schrifften gezogen / indem er jeglichen Menſchen mit folgenden Worten zuſpricht: Illum tantum diem vixiſſe te, computa, in quo voluntates proprias abnegâſti, quem ſine ulla Regulæ transgreſſione duxiſti, denjenigen Tag allein rechne dir / O Menſch! ausgelebt zu haben / oder denſelbigen Tag und Zeit trage / ſetze in den Calender deines Lebens roth / für nutzbar ein / an welchen du deinem Willen / das Böſe zu bewerckſtelligen / verſagt / oder abgeſchlagen / welchen du ohne Verletzung der Gebotten GOttes verzehret haſt. Cæſar. Arel. hom. 29.

Es ermahnet mich hierzu die heilige Schrifft / daß ich mich des Königs Sauls behelffe / von dieſem in dem erſten Buch der Königen am 13. Capitel zu leſen: Filius unius anni erat Saul, cùm regnare cœpiſſet; duobus autem annis regnavit ſuper Iſrael, Saul war wie ein Kind von einem Jahr / da er anfieng zu regieren / er regierte aber zwey Jahr über Iſrael. Das Saul von der Feder des H. Geiſtes ein Kind eines Jahrs genennt werde / iſt Urſach: ſic erat innocens, quando regnare cœpit, ſicut filius unius anni eſt, & in eadem innocentia duabus annis regnâſſe dicitur, es war Saul alſo unſchuldig / unbemailiget von Sünden / da er anfieng zu regieren / wie ein Kind mit einem Jahr unſchuldig iſt; Und in ſelbiger ſeiner Unſchuld hat er zwey Jahr über Iſrael geregieret: Dieſes letztere machet mir Gedancken / wie ſolches mit der Warheit zu-

Proba. 1 Reg. 13. 1.

Rupert. Abbas in hunc locum c. 10. Abulenſis. q. 1. in c. 24. 1. 4. Reg.

Act. 13. 21. zutreffe / indem die Geſchichten der Apoſtel melden: Poſtulaverunt Regem, & dedit illis Saul filium Cis virum de tribu Benjamin annis quadraginta, das Volck Iſrael begehrte einen König / und GOtt gab ihnen Saul den Sohn Cis / einen Mann auß dem Geſchlecht Benjamin viertzig Jahr lang. Zu wiſſen / daß Saul nur zwey Jahr fromm / gottſelig / unſchuldig verblieben / hernach angefangen boßhafftig zu leben / das Volck mit grauſamer Tyranney zu untertrucken / die Prieſter zu verachten / den David biß in den Todt zu verfolgen / und andere greuliche Laſter-Thaten mehr zu verüben / welches durch acht und dreyſſig Jahr gewähret / dahero ſolche Gott der HErr in den Lebens-Calender deß Sauls nicht eingetragen / weilen ers für ſchwartz / mißgefällig / für nichts / für todt gehalten.

S. Greg. in lib. Reg. Hierauff vernehmet von dem H. Gregorio ein ſchöne ſittliche Lehr / illo ergò tempore nos in veritate vixiſſe credamus, quò ſecundùm Deum viximus, tempora in iniquitatibus tranſacta, quaſi nulla DEUS minimè memorat, ſo muß man dann kräfftiglich glauben / und das Urtheil fällen / daß man nur ſo lang lebet / als lang man nach dem Willen und Wohlgefallen GOttes wandlet; was Zeit man aber in der Boßheit / in Müſſiggang und eytlen Wercken zubringt / iſt alles vor GOtt in ſeiner Raith-Rechnung ein lauteres Nulla / und hilfft nichts zum Ewigen Leben.

Hiſtoria Plut. l. de tranquil. animi. O wie gereimt gehet es auffeinander / was Plutarchus von einem Edelmann / weyland Kayſers Adriani anſehenlichen Kriegs-Obriſten Similio ſchreibt: Nachdem dieſer viel Jahr im Kriegs-Weſen dem Käyſer / und der Welt zugebracht / ſchauet er / ungezweiffelt auß einem innerlichen Antrieb / in den Calender ſeiner verfloſſenen Lebens-Jahren / wie er ſelbige leyder unnütz / ohne Gewinn ſeiner Seelen verzehret / wie alles ſchwartz / GOtt dem HErrn mißgefällig / und nichts roth von puren Wercktägen der Eytelkeit außſehe / dahero in deſſen reiffen Erwegung / als ein betagter alt-erlebter Herr ſieben Jahr vor ſeinem Todt das Kriegs-Weſen auffgegeben / ſeine hohe

Scharge

Scharge mit aller Zugehör quittiret/ einen ruheſamen dem Himmel wohlgefälligen Wandel zu führen/ ſeiner Seelen zum ewigen Gewinn abzuwarten. Nach ſo verbrachten ſieben Jahren gieng er auß der Welt/ mit hinterlaſſenen Befelch/ daß man ihm einen Grabſtein verfertige und folgende Wort einhaue: *Hic ſepultus jacet Similius, ſeptennis vetulus*, hier ligt begraben ein alter ſieben jähriger Greiß. Dardurch zu verſtehen zu geben/ daß alle andere vorher erlebte Jahr vor GOtt in ſeinem Lebens Calender ſchwartz/ mißgefällig/ ungültig/ ja nichts/ verlohren wären/ und er alsdan allererſt recht angefangen hab zu leben/ da er ſich ſeiner Seelen zu Nutz und Gewinn in allerhand Tugend-Wercken geübet hätte. Gar recht/ vita namque vitiis maculata, quàmvis per magna temporis ſpatia tranſcurrat, non eſt vita, ſed mors, non dies, ſed noctes dici debent; at vita innocens, Deo ſerviens, & peccatorum onera deteſtans, vera vita dicenda eſt; dan ein laſterhafftes Leben/ wann es ſchon durch viel Jahr gewähret/ kein Leben/ ſondern vielmehr der Tod; und in ſolchem Leben die Täg keine Täg/ ſondern Finſternüſſen zu nennen: aber ein unbemailigtes/ unſchuldiges/ GOtt dem HErrn dienſtbahres Leben/ welches alles Böſe/ die Sünden ſcheuhet/ für ein rechtes wahres Leben zu halten. Didacus del Caſtillo illar. 38

Was ſtehet zur Steuer der Wahrheit bey dem Propheten Iſaia am 65. Capitel geſchrieben/ puer centum annorum morietur, & peccator centum annorum maledictus erit, ein Kind von hundert Jahren ſoll ſterben/ und ein Sünder von hundert Jahren ſoll verflucht ſeyn/ dieſes dahin geredet iſt/ daß wan ſchon ein gottloſer Menſch hundert Jahr erlebt/ ſo iſt doch ſein Leben für tod/ für nichts/ für ungültig zu halten; alſo lehret an ſtatt meiner Philo der gelehrte Hebräer/ pro puerilibus & inanibus actis computantur, quidquid per virtutum opera non maturuit, quidquid vitioſe tranſactum eſt, apud Deum in computu vitæ non eſt, für ein lauteres kindiſches Weeſen/ und pures Docken Werck/ für ein nichtiges Ding iſt all des Menſchen Confirmatio. Iſa. 65. 20. Philo lib. 1. de vita Moyſ.

Lebens Zeit zu rechnen / was nicht die Tugend und ein Chriſt-licher Wandel erzeitiget; Was heiſt es lang leben / aber in ungerechtem Gut/und will man ſelbiges nicht einmahl ſeinem Herrn/welchem es rechtmäſſig zugehöret/ zuſtellen / nach dem ſchon lang genug getriebenen Wucher/ und ungerechter Weiß den Nächſten auff allerhand Vortheil umb das ſeinige zu brin-gen/abſtellet? Nichts. Was heiſt es lang leben/ aber bey con-tinuirlichen Leibs-Gelüſten/ ſtäter Unzucht/ fleiſchlicher Lieb/ und will man ſolche verdammliche Gewohnheit nicht einmahl abthun/ noch die Gelegenheit auß dem Hauß ſchaffen/ weder die Geſellſchafft meiden? Nichts. Was heiſt es lang leben/ aber im ſtäten Saus und Praus/ in Schlammen/ Spielen/ Tantzen/ und andern dergleichen Mißhandlungen / und nicht einmahl dem ſündhafften Handwerck ein End machen / noch ſich beſſe-
Pſ. 77. 33. ren und bekehren? Nichts. Sintemahlen/ Defecerunt in va-nitate dies eorum, & anni eorum, ſolche Täg und Jahr zu eytel Nichts verfloſſen/ ohne Nutzen und Gewinn der Seelen zer-runnen. O wie weit beſſer iſt es / wan man ſagen kan/ ſo viel und ſo viel Jahr bin ich in dieſer und jener H. Brüder-ſchafft eingeſchrieben / und hab mein Schuldigkeit niemahls verabſaumet; ſo viel und ſo viel Jahr hab ich die Gewohnheit keinen Bettler von mir unbegabter gehen zu laſſen; ſo viel und ſo viel Jahr weiß ich umb kein unkeuſches Werck/ hab mich jederzeit meinem Stand gemäß verhalten; an dieſen und je-nen Tägen andächtiglich zu faſten/ mich von der Todſünd em-ſig zu hüten/ und anderes löbliches tugendſames mehr zu ver-
Pſ. 36. v. 18 üben/ maſſen/ novit dominus dies immaculatorum, ſolche Täg GOtt der HErr beſtens in der Wiſſenſchafft hat/ das iſt/ mit einem ſonderbahren Gefallen/ und gnädigen Aug anſchauet/ und zum ewigen Seelen-Gewinn in den Lebens-Calender roth / ihme zu ſeinen Göttlichen Dienſten feyerlich/ heilig einträgt.

Zu dem Ende befilcht der uhralte Lehrer Origenes wol in obacht zu ziehen/ und die Göttliche Schrifft zu überſchlagen / daß

daß ihrer gar viel ein hohes Alter erreicht / jedoch das Lob nicht gewinnen / daß von ihnen möge geſagt werden / *plenus dierum* daß ſie wohl betagt auß der Welt gangen; Sem hat gelebt fünff hundert Jahr; Arphaxad hat gelebt drey hundert / und drey Jahr; Sale hat gelebt vier hundert und dreyſig Jahr; Phaleg hat gelebt zwey hundert und neun Jahr / und ſo fortan von andern mehr / denen gleichwohl die H. Schrifft das Prädicat / plenus dierum, wohl bey Tagen nicht beyſetzet. Obſerva, ſagt Origenes, in omni Scriptura, ſicubi invenire potes appellationem hanc, *plenus dierum*, poſitam ſuper aliquo peccatore, man durchblettere genau die völlige H. Schrifft / ſo wird man von keinem laſterhafften Menſchen leſen / daß von ihm geſagt werde; er ſey wohl betagt geſtorben. Von dem Abraham / weilen er ein gerechter / GOtt wohlgefälliger Mann geweſen / ſagt die H. Schrifft / mortuus eſt in ſenectute bona, provectæque ætatis, & plenus dierum, er ſtarb in einem guten Alter / nachdem er zum hohen Alterthumb kommen / und wohl betagt war. 1. Orig. hom. 16. in Joſue. Gen. 25.8.

Höret nun / was hierüber der gelehrte Adamantius ſchreibt; cùm plurimi antè Abraham ſexcentos & quingentos, ut minimum treſcentos annos vixiſſent, de nullo illorum dictum eſt, quia plenus *dierum* fuerit, niſi de Abraham tantummodo, ex quo *intelligendum* eſt, quòd non de ætate corporis, ſed de maturitate interioris hominis deſignatum eſt, indem die mehriſten vor dem Abraham ſechs hundert / fünff hundert / wenigiſt drey hundert Jahr gelebt / ſo wird gleichwohl von keinem geſagt / daß er wohl betagt geſtorben / als bloß von dem eintzigen Patriarchen Abraham; darauß zu verſtehen / und zu lernen / daß die Rechnung nicht von dem Alter deß Leibs / ſondern von der innerlichen Beſchaffenheit deß Menſchen zu machen ſey / ætas ſenectutis vita *immaculata*, gibt der Lehr ſein gutes Gewicht / der H. Bernardus, ein unſträffliches / ehrbar- Chriſtlich- geführtes Leben iſt ein wohl erlebtes Alter / es ſey von viel oder wenig Jahren. Adamantius hom. 4. in Pſ. 36.

Exemplum. in vita. 28. Janu.

Alſo finde ichs in dem ſchönen Lebens-Lauff deß H. Biſchoffs Juliani / ſobald er auf die Welt gebohren worden / hat ſich am Tag der Tauff ein himmliſches Geſang in der Lufft hören laſſen / ſprechend: hodie natus eſt infans, qui parem non habet gratiâ, heut iſt jenes Kind auff die Welt kommen / welches an der Gnad keines ſeines gleichen hat / verſtehe zu ſelbiger Zeit: hernach nicht außzuſprechen / was Julianus für einen verwunderlichen H. Lebens Wandel geführet; dann / ſe ipſum bonorum operum exemplar in omnibus præbuit, er hat ſich in allen für ein Modell / Exemplar / und Vorſchrifft der Tugend-Wercken hervor gethan / alſo daß ſich Chriſtus der HErr gewürdiget eineſt in Geſtalt eines zerriſſenen elenden Menſchen / unter die Bettler / welche Julianus täglich zu ſpeiſen pflegte / einzumengen / und wie er wegen ſeines ſonderbahr ſchönen Antliz befragt worden / wer er ſey / ihn mit folgenden Worten angeredet / lætor, mi Juliane, hiſce beneficiis, quæ pauperibus exhibes, pro quibus in vicem tibi tanquam mercedem, gloriam ſpondeo ſempiternam; Erfreue mich / mein Juliane / wegen deiner Gutthaten / die du denen Armen mittheileſt / vor ſolche / als einen Lohn verſprich ich dir / die ewige Glory / dahero von ihm geſagt wird / plenus dierum, & virtutum in ſenectute bona migravit ad Dominum, voll an Tagen / und Tugenden in einem guten Alter er zu dem HErrn in die glückſeelige Ewigkeit abgeraiſet / hierauf machet einen ſchönen Knopff der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, ſenectus illa æſtimanda eſt, quæ non tam canis, quàm meritis albeſcit; is verò vacuus dierum eſt, qui ſolis annis & nullis virtutibus ſenuit, jenes Alter iſt für hoch und erlebt außzurechnen / welches den Menſchen nicht an Haaren / ſondern an verdienſtlichen Tugenden weiß und ehrwürdig machet / dargegen ſeynd auch alte Leuth für jung und unerlebt / ja für gar nicht alt zu ſchätzen / die bey all ihrem verbrachten Alter nur bloß und allein die Jahr und keine / geübte gute Werck zehlen können.

Den-

Demnach weilen ſchon alles nach Genügen probiret iſt / jeglicher auß meinen hochgeehrten Zuhörern / will demütigiſt gebetten haben / beſchaue in den alten Calender ſeines geführten Lebens / wie viel ſchwartz / und wie viel roth / wie viel Werck-Täg / wie viel Feyrtäg anzutreffen / das iſt / ob er vergangenen Jahr mehrers der Welt / und ihrer Eitelkeit / dem Fleiſch / der Sünd / und dem Teuffel / oder der Tugend / dem Himmel und GOtt gedienet / findet ers / daß alle / oder die mehriſte verbrachte Lebens-Täg ſchwartz / GOtt mißgefällig / todt / lähr durchgangen / ſo kan der billich ſeuffzen / quis mihi reddet hunc diem, quem in vanis fabulis perdidi, wer wider gibt mir zuruck diſen und jenen Tag / welchen ich liederlich in eiteln Welt Poſſereyen verſchwendet / quis mihi reddet hanc diem, quam vanis rebus perdidi, quam in cogitationibus noxiis peſſimisque conſumpſi; wer widerbringet mir jene Zeit / die ich in zeitlichen Dingen / in zergänglichen Welt-Sorgen / und ſchlechten Handthierungen verzehret? niemand / hin iſt alles / verfloſſen iſt alles. O wehe! ſo nemme man dan hin zu einem neuen Jahr einen rothen Calender / das iſt / befleiſſige ſich in diſen eingehenden Zeiten feyrlich / GOtt geheiliget / Chriſtlich / tugendſam zu leben / damit er nach ſchweren zugebrachten Werck-Tägen dieſes müheſeligen Lebens in der Himmels-Kirchen zu einem ewigen hohen Feyr-Tag werde / mit GOtt und allen ſeinen Außerwöhlten immer und ohne End zu ruhen und zu feyren habe / Amen.

S. Euſebius Emiſſen. hom. 9. ad monachos.

Am Feſt der H. drey Königen.

THEMA.

Vidimus ſtellam ejus, & venimus. Joannis 2.

Wir haben geſehen ſeinen Stern / und ſeynd kommen.

Innhalt.

Das Liecht muß man nicht außleſchen.

Das iſt:

Welchen Menſchen GOtt innerlich mit einer heilſamen Einſprechung erleuchtet / und zum guten ruffet / derſelbige muß folgen / und Gehorſam laiſten / damit er das ewige Leben erlange.

Exordium. EIn Hochweiſer geiſtlicher Lehrer / welcher auß Demuth ſeinen Nahmen verſchwiegen / damit man nicht wiſſen ſolte / wer er ſey / der ſo viel koſtbahre Schrifften der Nach-Welt zum hohen Nutzen hinderlaſſen / und ſich anderſt nicht nennet / als Author operis imperfecti, einen Author, oder Urheber eines unvollkommenen Wercks / ſchreibt von dem Propheten Balaam, deſſen die H. Schrifft zu ein und

und viertzigmahl gedencket / oder von ihm Meldung machet / daß nachdem er von einem Stern / ſo auß dem Jacob / oder auß deſſen Stamm / ſolt entſpringen / prophezeyet / wie in dem Buch Numerorum genant am 24. 17. zu leſen iſt / orietur ſtella ex Jacob, es wird ein Stern aufgehen auß Jacob: Da habe er etliche gewiſſe beſtellet und verordnet / welche von Jahr zu Jahr den Himmel thäten embſig in obacht nemmen / wan doch ſolcher Stern auff dem Berg victorali einmahl würd hervor kommen / und aufgehen / letztlichen da die beſtimbten Sternſeher ſelbigen Stern ſorgfältig erwarteten / ſihe! apparuit eis deſcendens ſuper illum montem victorialem, habens in ſe formam quaſi pueri parvuli, & ſuper ſe ſimilitudinem crucis, da haben ſie auf jenen Berg victorial genant / herab ſteigend / einen Stern wahrgenommen / und erblicket / in geſtalt eines kleinen Knäblein mit einem Creutz auff der Achſel / & docuit eos, & præcepit eis, ut proficiſcerentur in Judæam, welches ſie in allweeg gelehret und befohlen nach Judäam zu reiſen: proficiſcentibus autem eis, per biennium præcedebat ſtella, & neque eſca, neque potus defecit, in peris eorum, wie ſie hernach ſolche Reyß angetretten / mercket / da ſey ihnen der Stern durch zwey Jahren voran gangen den Weeg zeigend / und haben ſie weder an der Speiß / oder Tranck einigen Mangel gelitten / ſondern ihr Reiß-Taſchen allzeit mit nothwendigen Lebens Mitteln verſehen gehabt.

Diſe Geſchicht Verfaſſung haltet billich der Author ſelbſt / mit ihm der hochgelehrte Cornelius à Lapide, und der H. Epiphanius für gar zweiffelhafftig / und auß denen gehaimen ketzeriſchen Schrifften der Sethianer herauß gezogen / aber weit gleichförmiger und gewiſſer zu reden / daß die heutige drey Weiſe / und HH. König *Caſpar*, *Melchior* und *Balthaſar*, als ohne dem ihrer Kunſt nach trefflich erfahrne Aſtrologi und Stern-Seher die groſſe hochmächtige Gnad gehabt den Stern / von welchem långſt vorhero Balaam geweiß geſagt / anſichtig zu werden / dann / vidimus ſtellam ejus, wir haben

haben geſehen ſeinen Stern/ ſolches bedeutet das eingefleiſchte Knäblein/ den neugebohrnen Welt Heyland Jeſum Chriſtum / welcher hernach mit dem Creutz das menſchliche Geſchlecht ſolterlöſen: hat ſie zugleich gelehret / und ihnen befohlen auß Morgenland nach Bethlehem im Land Judäa zu reiſen/ daſelbſt dieſes göttliche Knäblein anzubetten / und mit ihren königlichen Opffern zu beſchencken/ welchem die drey hohen Monarchen ſchnell eyfrig nachgefolgt; *& venimus*, hat es geheiſen / nachdem wir ſolchen Stern erblicket/ an ihm etwas ſonderbahr göttliches bedeutend wahrgenommen/ und er uns durch dreyzehen Tag biß an das Orth zu Bethlehem den Weeg gezeigt/ ſeynd wir kommen/ haben auf unſern Knyen das Knäblein Jeſum angebettet/ und ihm unſer Opffer geopffert; Stella fulſit, ſchreibt ſchön außführlich von

S. Ignatius cap. 14.

dieſer Sach/ und von ſolchem Stern / der H. Ignatius / welcher bald nach Chriſti Geburth auf die Welt kommen / und zu Antiochia nach dem Haubt Apoſtel Petro dritter Biſchoff geweſen / exuperans omnes, quot quot antè fuerant; lux enim illius erat inenarrabilis, & ſtuporem incuſſit omnibus aſpicientibus eam rei novitas, der Stern hat geſchienen und geleuchtet/ zwar/ daß er alle andere/ ſo viel ihrer vorhero geweſen ſeynd/ übertroffen / dan ſein Schönheit/ ſein Glantz/ und Liecht war unaußſprechlich/ warob als einer neuen unerhörten Sach/ ſich alle/ welche ſolchen Stern angeſehen / verwundert / entſetzet und entrüſtet. Glückſeelig/ und abermal glückſelig entzwiſchen die H. drey König / indem ſie ſolchem ſchönen Stern / als einer innerlichen Ermahnung oder Erleuchtung treu fleiſſigiſt nachkommen / und gehorſammet / dardurch ihr ewiges Seelen Heyl erlangt. Darauß die heylſamme Lehr entſpringet / daß man das Liecht nicht ſoll außleſchen/ das iſt/ welcher Menſch in ſeinem Hertzen einen Stern

Propoſitio

ſpühret aufgehen / ein innerliche gute Einſprechung / als ein ſchönes Liecht / ſo ihm auf den rechten Tugend Weeg weiſet und führet / empfangt / der muß ſolcher nicht widerſtreben / ſon-

ſondern gehorſamen allem dem / was ihm anbefohlen wird. Nachfolgen hierzu ſtehet es mir bevor zu reden / euch aber ſtill zu ſchweigen und gedultig aufzumercken.

Wie die Schul-Gelehrte / und HH. Vätter reden ; ſo wird das Liecht / der Stern / welchen GOtt in deß Menſchen Hertzen laſt aufgehen / oder ſein innerliche göttliche Einſprechung zweyerley Krafft und Würckungen haben ; nemlich illuminando, & movendo, einmahl durch Erleuchtung deß Verſtandes / auf daß er ſehen möge / was nützlich / oder ſchädlich ſey / anderten durch Aneyfferung deß Willens das Gute zu vollziehen / hierauff dictiret ein jede geſunde Vernunfft / daß man ſolches Liecht nicht muß außleſchen / oder die Einſprechung GOttes verwerffen / und auß dem Sinn ſchlagen / ſondern den Verſtand erleuchten / und den Willen zum Guten anfeuren laſſen ; wie da löblich gethan die drey HH. König / welche den ihnen von GOtt in Morgenland aufgehenden Stern nicht allein mit Verſtand und guten bedacht embſig beſchauet / ſelbigen zu Gemüth und Hertzen gefaſſet / ſondern auch ihren Willen dahin bewegen laſſen / daß ſie gehorſamb gefolgt / und kommen ſeynd das neugebohrne Kind Chriſtum Jeſum / vor den wahren GOtt zu erkennen / anzubetten / und zu beſchencken. Introductio.

Die Prob muß das mehrere thun ; ſolche gibt die Feder GOttes mit dem Wunderman Job / von welchem bekand / daß er ein Begriff / ein Inhalt vieler außerleſener Tugenden / und ein Modell der vollkommenen Heiligkeit geweſen / nemlich war Job ein ſchöner Lindenbaum / der da hoch am Gewächs / aber tieff mit der Wurtzen in der Erden geſtecket / das iſt / Job an zeitlichen Güteren / am Anſehen im gantzen Land Hus mächtig hoch / deßgleichen auf Erden nicht zu finden geweſen / aber tieff in der Demuth eingewurtzlet / dann er ſich nur einen Läymb / einen ſchlechten Erdſchrollen genennet. Es war Job ein treffliche Uhr / die da recht gezeigt / und recht geſchlagen / will ſagen gegen GOtt / und dem Menſchen jederzeit Proba. Job. cap. 10. 9.

mit dem Hertzen in der That / und mit dem Mund aufrichtig
6. 28. ſich verhalten / ſprechend / videte ſi mentiar, man ſiehe auf
mich ob ich liege. Es war Job ein feines Königlein / welches
23. 15. in ſtäter Forcht gelebt / weilen er bekannt von GOttes Angeſicht erſchrocken zu ſeyn. Es war Job ein rechte Meer-Schwalben / die ſowohl in dem Waſſer / als in dem Lufft von ſeinen Feinden unverletzt verblieben. Verſtehe daß Job allenthalben hauffen Weiß mit Trübſalen und feindlichen Verfolgungen umbgeben geweſen / jedoch jederzeit fein Unſchuld / und Hertzens Reinigkeit unverletzt erhalten / maſſen er von allen Böſen ſich ſorgfältig enthalten / und die Wort deß HErrn
23. 12. ſein göttliches Geſatz embſig in der Schooß deß Hertzens bewahret / daß diſer und vieler andern Urſachen mehr ſo gar
Cap. ult. v. 8. der Allerhöchſte ſelbſt ihn überauß anſehnlich gelobt / und zu einem großmögenden Patron vor ſeine Freund zu bitten beſtellet.

Jetzt laß man mich ſtill ſtehen / und umbfragen / woher doch Job zu ſolcher groſſen Vollkommenheit / und hochmäch-
Job. 4. v. 12 tigen Heiligkeit gelanget? vernemmet / was er ſelbſt ſagt / ad me dictum eſt verbum abſconditum, & quaſi furtivè ſuſcepit auris mea venas ſuſurri ejus, zu mir war ein verborgenes Wort geredet; und mein Ohr hat wie verſtollner Weiß den Urſprung ſeiner heimlichen Einſprach empfangen / das iſt / was GOtt dem Job geheimbes in das Hertz geredet / das hat er nicht auß der acht geſchlagen / oder nachläſſiger Weiß übergehen laſſen / ſondern ſelbiges / als einen Urſprung oder Brunquell ſeines ewigen Heyls embſig vernommen / dann es ſeinen Verſtand erleuchtet / und ſeinen Willen zu allen guten beweget hat; gemäß dem / was David der gecrönte
Pſ. 118. v. 105. König bezeuget lucerna pedibus meis verbum tuum & lumen ſemitis meis, das Wort deß HErrn / welches er mir in mein Hertz heimlich redet / iſt meinen Füſſen ein Liecht / und ein helleuchtender Stern meinen Fuß-Steigen / iſt ſo viel geredt: die innerliche göttliche Einſprechung leuchtet dem Menſchen

ſchen zu gehen den Fuß-Steig/den Weeg zu der Tugend/ zu der GOttes-Forcht/ und aller Gottſeeligkeit.

Dieſes iſt an denen heutigen H. dreyen Königen erfült zu ſehen/ dann der Stern hat ihnen in ihr Hertz geredet/ daß dero Glauben falſch/ ein lauterer Irrthumb/ ein abſcheuliche Pfützen darin ſie ewig würden zu grund gehen/ ein Carozen zur unendlichen Höllen Pein/ ein Steur-Ruder zu der unerträglichen Teuffels Geſellſchafft ſey: daß dero Abgott ein Blech/ ein Stock/ ein Vieh-Kopff/ ein Sathans-Werck/ ein vernunfftloſes entſetzliches Weſen/ aber das neugebohrne Kind der wahre lebendige rechte GOtt ſey/ welcher alles auß nichts verfertiget/ ob deſſen Gewalt die Erd zitteret/ der für ſeinen Pallaſt den Himmel/ für ſeine Cammer-HErrn die Seraphin/ für ſeine Aufwarter die Cherubin/ für ſeine Bottſchaffter die Engel/ für ſeine Bediente und Aufwarter alle HH. haltet/ welcher allein die Vollmacht hat/ entweder ewig zu verdammen oder ſeelig zu machen/ dahero ſolten ſie kommen/ dieſen nachzuſuchen/ zu finden/ und die ſchuldige Ehr zu erweiſen/ ſo auch behend geſchehen/ ſich von ſolchem iñerlichen Seelen-Liecht leuchten und leiten laſſen/ wodurch ſie hernach zu groſſer Vollkommenheit/und Heiligkeit gelanget. Uns allen zu einer heilſamen Unterricht/ daß wir eben dergleichen ſchönes Gnaden-Liecht nicht ſollen außlöſchen/ das iſt/ GOttes innerliche Einſprechung/ und Erleuchtung verwerffen/ ſondern mit geneigten Willen ſelbige umbfangen/ und was ſie uns anbefilcht vollziehen/ darumben der geiſtreiche Thomas de Kempis voller Eiffer zu dieſer Sach aufſchreyet/ O quam felix eris, ſi internæ Dei vocationi ſine mora gratulanter occurreris, O wie ſeelig und glückſeelig werdeſt ſeyn/ O Menſch! wan du ohne Verzug der innerlichen GOttes Eingebung mit Freuden entgegen geheſt/ verſtehe ſelbiger mit der That gehorſam leiſtet/ weilen hierauß ein vollkommener ſchöner/ und H. Chriſten Wandel entſpringet.

Applicatio

Thom. de Kempis li. de imit. Chriſti c. 17.

Zu ſehen gibts die Schrifft GOttes an den Haubtman Con-

Proba.

Longinum/dieſer war ein Abgötterer / ein Sathans-Knecht/ ein ſchändlicher Mit-Conſort der gottloſen Juden / weilen
Matth. 27. er meiſterlich geholffen den unſchuldigen HErrn JEſum ſchmertzhafft zu verſpotten/zu verſpeyeu/zu martern / und zu creutzigen : nun iſt ſich höchlich an ſeiner Bekehrung zu verwundern ; umb daß er ſo maniches ſchöne Gnaden-Liecht der innerlichen Erleuchtung GOttes anfänglich außgeleſchet/ oder auß dem Sinn geſchlagen ; dann er ſahe zur Zeit deß bittern Todts Chriſti von der ſechſten biß neundten Stund ein groſſe Finſternuß über den gantzen Erdboden / aber dardurch er jedoch Felſen-hart ſich mit nichten ſeinen Irrthumb zu verwerffen hat erleuchten oder bewegen laſſen. Er ſahe / daß der Vorhang deß Tempels in zwey Theil von oben biß unden auß zerriſſen / und er wolte gleichwohl nicht den abſcheulichen Sünden-Balg ablegen / und ſich mit dem Kleyd der Unſchuld begewandten. Er ſahe/ daß die Erd erbidmete/und ſich die Felſen zerſpalteten / und dannoch verblieb ſein unglaubiges Hertz gantz / und zu der Bußfertigung unverletzt. Er hörte die Bitt deß Schächers auf der rechten Seyten deß Creutzes Chriſti ruffen / memento, gedencke meiner O HErr! wann du kommen werdeſt in dein Reich / wie auch die Antwort hodiè, heut / werdeſt du ſeyn bey mir in dem Paradeyß / und gleichwohl verharrete er gantz gehörloß / und ließ ihm ſolche Reden nicht zu Hertzen gehen/ ſondern ſchüttelte gleich andern verteuffelten Juden den Kopff / endlich wie
Marci. 15. 39. er geſehen/ daß JEſus mit groſſer Stimm den Geiſt aufgeben / da ſchlug er mit groſſer Reu auf ſein Hertz/und ſprach/ verè Filius Dei erat iſte, warlich diſer Menſch war GOttes Sohn / darauf hat er das Liecht brinnen / leuchten / ſich bewegen laſſen / daß er ſich von gantzem Hertzen bekehret/ſeinen Irrthumb verworffen / und völlig an Chriſtum geglaubt ; wornach er zu groſſer Heiligkeit / ſo gar zu der Marter-Cron gelanget ; höret:

Nachdem er mit etlichen Soldaten von der Hohenprieſter-

ſterſchafft beordret worden/ den H. Leichnamb Chriſti in dem Grab embſig zu verwachen / hernach wahrgenommen/ daß bey unverletzten Ketten/ Schlöſſern und Pättſchafftern/ mit welchen man das Grab feſt verſigilieret/ Chriſtus der HErr erſtanden / hat er ſolches überall erzehlet/ darob die Juden hefftig ergrimmet/ mit vermelden / daß Longinus mit ſeiner untergebenen Macht nicht wie ein rechtſchaffner Soldat gehandlet / weilen er den Leichnamb Chriſti nicht beſſer verwahret hätt. Erbieten hernach ein groſſe Summa Gelt/ wofern alleſambt ſtillſchweigen würden/ was ſie bey dem Grab in der Aufferſtehung Chriſti geſehen hätten; darüber etliche auß den Soldaten das Gelt angenommen/ und an allen Orthen außgeſprengt/ daß die Jünger deß HErrn den Leichnamb entfrembdet. Longinus aber der Haubtman mit zweyen andern wolte keines Weegs gedulten/ daß die Glory Chriſti des HErrn ſolt vertuſchet werden/ ſagte deßhalben ſowohl vor dem Pilato als dem Volck öffentlich und ungeſcheuet / die Wahrheit wie es hergangen/ der Urſachen die Juden ihn vor Zorn ſo lang verfolgt/ biß er ſeinen Dienſt quittiret/ und er ſich auß dem Land gemacht; hernach auf Cäſaream gereiſet/ und in allen Städten/ Märckten/und Dörffern / ſonderlich in Cappadocien das H. Evangelium geprediget/ dardurch viel zu Chriſtum bekehret/ welches ein Urſach geweſen/ daß ihm Pilatus nach dem Leben geſtelt. Zu ſolchem Ende etliche Kriegs Knecht abgeordnet/ welche den H. Longinum zum Todt aufgeſucht/ letzlichen auch angetroffen; allein weilen ſie ihn nicht recht erkennet/ ſo fragten ſie/ ob er nicht Wiſſenſchafft habe / wo ſich Longinus aufhalte? folgt mir nach/ ich will euch ihn zeigen/ antwortet Longinus / führts hernach in ſein Behauſung / und hat ſie gar herrlich und höfflich getractiret.

Endlich fragt Longinus/was ihres Thuns und Laſſens ſey? warumben ſie nach Cäſaream kommen? dieſe antworten / aber die Sach ſub Roſa in geheim zu halten/und keinem

Menſchen hiervon kein Wort zu offenbahren / daß ſie beor⸗dert wären Longinum den Haubtman zum Todt ſuchen. Auff ſolchen Bericht ſchriebe Longinus denen zweyen andern Sol⸗daten / ſo im Land Chriſti Lehr herumb geprediget / unver⸗züglich ein Brieff / daß ſie zu ihm kommen ſolten; als es ge⸗ſchehen / ſo führt hernach der H. Longinus die außgeſchickten Kriegs⸗Knecht aufs freye Feld / wo ſelbſt er ſich zu erkennen geben / und geſprochen / was euch anbefohlen iſt / das ver⸗richtet / knyet hernach mit ſeinen zweyen Geſellen nider / und befilcht ſeinen Geiſt in die Händ Chriſti / entzwiſchen man ihnen allen dreyen das Haubt abgeſchlagen / und durch diſe Marter in die Wohnſtatt aller HH. geliffert.

O wie neben lobwürdig heilſam! daß Longinus der Haubtman den aufgehenden Stern / das ſchöne Gnaden⸗Liecht der innerlichen Erleuchtung / ob zwar etwas ſpath / und langſam hat brinnen und leuchten laſſen / ſintemahlen er dardurch geſehen zu wandern den Weeg deß ewigen Heyls. Uns zu einem ſteiffen Antrieb ebenfals dergleichen GOttes Einſprechung mit Verſtand zu ergreiffen / und hernach den Willen zu den Guten neigen / und lencken zu laſſen / dann diſe hohe Gnad der innerlichen Erleuchtung / ſagt der En⸗gliſche Lehrer Thomas von Aquin, gratia principium juſtitiæ, bonorum fons, atquè origo meritorum eſt, iſt ein Anfang der Seelen Gerechtigkeit / ein Brunnquell alles Guten / und ein Urſprung groſſer Verdienſten.

Epiſt. 86. ad Nicetam Aquilejens. Ep.

Zeugnuſſen hierzu bey zu bringen / vergehet mir vor Menge die Sprach / und ſchwindet die Zung: Gefallen will es mir den herrlichen Lebens⸗Lauff der H. Jungfrauen und Martyrin Juſtinä zu erzehlen: Juſtina von abgöttiſchen Heydniſchen Eltern gebohren / und ein Zeitlang in der ab⸗ſcheulichen Finſternus der Abgötterey aufferzogen / hörte eineſt von den Geheimnuſſen des Catholiſchen Glaubens re⸗den / alſobald verſpührte ſie in ihrem Hertzen ein ſonderbahres Wohlgefallen und Neigung zu dem Chriſtenthum / welches / wie

Exemplum in vita.

wie gewiß/ ein ſchönes Gnaden-Liecht geweſen/ ihren Irrthum zu verwerffen; bald hernach von einem abſonderlichen Eyffer auffgemuntert/ ſprach ſie zu ihrer Frau Mutter Elevonia: liebſte Frau Mutter: warum verehren wir die Götter/ ſo nur ein Arbeit der Menſchen ſeynd? Uber ſolche dergleichen Red die Mutter voller Schrecken geantwortet/ liebe Tochter/ hüte dich/ daß dieſe dein Verachtung der Götter nicht der Herr Vatter innen werde/ und dich hernach nach der Schwerigkeit züchtige; deſſen ungeachtet Juſtina immerdar vor der Mutter von der Chriſtlichen Religion geredet/ zwar biß und ſo lang es die Frau Mutter dem Herrn Vatter Ædiſio mit Namen/ entdecket/ welcher darüber anfangs ſtill geſchwiegen/ endlichen in einem tieffen Schlaf hörte er folgende Stimm: Veni, quid diu multum conſideras, veni & dabo tibi regnum cœlorum, komm zu mir/ was bedenckeſt dich lang/ komm/ und ich will dir das Himmelreich geben.

Dieſes war wohl auch ein hell auffgehender Stern/ und ſchöne innerliche Erleuchtung GOttes/ welche er ohne Verzug/ vom Schlaf erwachend/ zu Hertzen genommen/ ſeiner Ehe-Gemahlin Elevonia/ und Juſtina der Tochter begierig erzehlet/ mit ihnen beeden nachgehends ohne Verſchub ſelbigen Tag noch zum Biſchoff Optatum getretten/ und ſich mit höchſten Freuden von ihm tauffen gelaſſen/ herrliche drey Spiegel/ in welche man ſchaue/ wie man das innerliche Gnaden-Liecht GOttes ſeiner H. Einſprechung in das Hertz empfange/ den Verſtand darbey eröffne/ damit der Willen zu dem guten ſchreite. Wiſſend iſt es/ daß der Patriarch Noe Genes. 8. zu höchſt der Archen ein Fenſter auffgemacht/ damit die Taube hab mögen mit dem Oelzweig einfliegen/ eben wann die Taube der H. Geiſt mit denen unſichtbaren Schwung-Federn ſeiner innerlichen heiligen Einſprechung in die Archen unſers Hertzen verlangt ſeinen Gnaden-Einflug zu nehmen/ und uns ſein Rathgebung ertheilen/ ſo muß man das obere Fenſter des Verſtandes eröffnen/ oder vernünfftig alle Gött-

liche

liche Erleuchtung recht-ſprechen / und zum guten auffneh-men/ damit der Willen ſich darnach bereitfertig zu der Gott-ſeligkeit lencken und biegen laſſe.

Es iſt noch etwas von der heiligen Juſtina übrig/ nach-dem ihr Herr Vatter nach anderthalben Jahr mit dem Ruff der Heiligkeit das Zeitliche geſegnet/ ließ ihm ein junger Herr die unaußſprechliche Schönheit Juſtinä dermaſſen unziem-lich gelüſten/ daß er ohne Raſt/ ohne Ruhe kein Mühe noch Arbeit geſpahret/ ſein Vorhaben in das Werck zu ſetzen / al-lein war alles vergebens; Juſtina auf Art des Meerſchne-cken ſich an den Felſen Chriſtum Jeſum/ als ihren allerlieb-ſten Seelen-Bräutigam mit unzerbrechlicher Treu und Lieb veſt gehalten/ unterdeſſen alles hölliſches Wüten und Toben des gailen Jünglings fruchtlos abgeloffen/ daß er letztlichen kein Abſcheuen genommen/ bey dem Ertz-Zauberer Cypria-num Rath einzuholen/ wie er der Schönheit Juſtinä möcht theilhafftig werden/ es koſte hernach was es wolle. Cyprianus tröſtete den Jüngling/ daß er mit ſeiner erfahrnen Zau-berkunſt die Sach wolte dahin bringen/ daß Juſtina/ ſo heilig ſie immer auch ſeyn kan/ von ſich ſelbſt würd zu ihm kommen/ und ſeiner Lieb begehren; zu dem Ende den Teuffel zu erſchei-nen beſchworen/ und begehrt dem Jüngling an die Hand zu gehen. Aſmodæus der Sathan überreichet ihm ein Geſchirr voll mit Waſſer / und befilcht mit ſelbigem Waſſer die Be-hauſung Juſtinä zu beſprengen/ welches auch geſchehen/ aber Juſtina hat alle Höllen-Kunſt mit dem heiligen Creutz-Zei-chen überwunden / über welches als es öffters umſonſt ge-ſchehen / Cyprianus den Teuffel gefragt / warum er dann nichts mit der Jungfrau Juſtina außrichten könnte / gab er zur Antwort: nullam illi artem proceſſuram adversùs eos, qui verè Chriſtum colerent, es helffe kein Kunſt wider jene / wel-che in der Warheit den Gecreutzigten verehren und lieben.

Als Cyprianus dieſe Wort angehört/ empfund er einen Stich in dem Hertzen / eröffnet darauf das Fenſter ſeines

Ver-

Verſtands / oder ſchlagt vernünfftig der Sach nach / und ſprach innerlich bey ſich ſelbſt: Alſo hat der Gecreutzigte ſolche Kräfften / daß er alle Höllen-Macht weit überwindet / was iſt es dann für ein Narrheit / daß ich ihn als den gröſten Helffer/verlaſſe / und dem Teuffel / welcher ſo ſchwach / daß er auch auf das einige Creutz-Zeichen weichen muß / anhange / zwar zu meinem ewigen Untergang; Nach ſolcher reiffer Erwegung er ſich reſolviret / umzuſattlen / ſein Zauber-Kunſt zu verwerffen / und einen Chriſtlichen Lebens-Wandel zu führen / zu ſolchem Ende alle ſeine Zauber-Bücher vor den gottſeeligen Biſchoff Anthimum gebracht / ſelbige zu verbrennen / darauf er ſich vollkommentlich bekehret / den H. Tauff empfangen / und zu groſſer Heiligkeit geſchritten / biß er letztlichen durch die grauſame Pein die Marter-Cron ſambt der Jungfrauen Juſtina erlangt. O wie trefflich wohl gethan / daß Cyprianus das ſchöne Gnaden-Liecht nicht ausgeloſchen / verſtehe die innerliche Eingebung GOttes / keines wegs verworffen / ſondern ſeinen Verſtand erleuchten / und ſeinen Willen zu der Bekehrung bewegen laſſen / wodurch er das ewige Heyl erhalten / widriges falls die Sach gar gefährlich ausgeſchlagen hat.

Erkläre mich mit einer weltlichen Geſchicht / welche Roſinus von dem Perſianiſchen König Cyro ſchreibt / nemlich habe dieſen groſſen Monarchen einſt getraumet / er habe die Sonn in die Hand gefaßt / aber ſey ihm gleich bald wiederum aus der Hand entwichen; Was ſolcher Traum bedeuten möchte / hat der König Cyrus die Wahrſager befragt / welche geantwortet: Es wär eine Vorbedeutung / daß dem König das ſchöne Sonnen-Liecht ſeines zeitlichen Leben bald auslöſchen / oder er mit Todt abgehen werde / wie es dann auch hernach geſchehen. In ſittlichen Verſtand geredt: Es faſſet vielmahls der Menſch das ſchöne Gnaden-Liecht in ſein Hand / das iſt / er wird zum öfftern von GOtt erleuchtet / das Böſe / die Sünd zu haſſen / ſein ſchlimme alte Gewohn-

Allegoria. Roſinus in Juſt. Applicatio

wohnheit abzuthun / die ärgerliche Geſellſchafft zu meiden / denen ſchädlichen Gelegenheiten zu ſündigen auszuweichen / und auf der Straſſen eines Chriſtlichen Lebens-Wandel zu gehen / allein ſchlagt er ſolchen innerlichen heilſamen Rath aus dem Sinn / daß ihn hernach unverhofft GOtt verlaſſet / ſein Gnaden-Liecht entziehet / und er in dem Sünden-Moraſt ſitzen verbleibet / welches groſſe Gefahr des ewigen Heyls nach ſich ziehet.

Revelatio. Bollandus 21. Janu. f. 361. Es rede zu dieſem die Wahrheit jene Offenbahrung / von welcher Bollandus in dem Leben der heiligen Jungfrauen Agnetis erzehlt: Agnes iſt auf ein Zeit der gottſeeligen Brigittæ, als die ein ſonderliche Andacht und Lieb zu ihr getragen / erſchienen / und hat folgendes geoffenbahret: Homines ſæpè gratiæ Dei, quâ ad virtutis ſtudium trahuntur, reſiſtere, & periculosè differre bonorum operum ſtudium in finem vitæ, Mein Brigitta / wiſſe / daß die Menſchen öffters der Gnad GOttes / welche ſie zu der Tugend und einem frommen Chriſten-Wandel ruffet / und als ein ſchönes Liecht erleuchtet / widerſtreben / und den Eyfer / die Bemühung zu den guten Wercken biß an das End ihres Lebens gefährlich verſchieben. Was folgt aber darauf? Jenes / was ſchon längſt S. Auguſt. ſuper Pſ. 9. Auguſtinus der groſſe Kirchenlehrer geſchrieben: Si quis contempſerit vocationem Dei, excæcatur ad damnationem, Wer die Stimm GOttes / ſein innerliche Einſprechung / oder Erleuchtung / fahrläſſig dahin ſchleichen läßt / oder verachtet / der gehet blind der Höllen zu; welches GOtt bey dem Pſ. 80. v. 12. Pſalmiſten David trefflich approbirt / ſprechend: Iſraël non intendit mihi, dimiſi eos ſecundùm deſideria cordis eorum, das Volck Iſrael / die Menſchen / tragen kein Sorg noch acht auf mich / mercken nicht auf mein innerliches Zuſprechen / wann ich ihnen gleich zu Hertzen und auffs Gewiſſen rede / ſo laß ich ſie dann auch nach ihren verdammlichen Gelüſten / böſen Muth und Sinn wandeln / darinnen ſterben und verderben.

Aus der Urſach treuhertzig Paulus der mächtige Welt-Lehrer ſeinen Theſſalonicenſern geprediget/ ſpiritum nolite extinguere, ich bitt euch liebſte Theſſalonicenſer/löſchet den Geiſt nicht aus/ das iſt/ſein innerliches Gnaden-Liecht / und heylwerthe Eingebung verwerffet nicht/ ſondern mit geneigtem Willen leiſtet Gehorſam. Eben dieſes alle Menſchen betriffet/ daß ſie den bey ihnen auffgehenden Stern / gratiam prævenientem, die anklopffende Gottes Gnad zu geiſtlichen Tugenden und Gewiſſens-Sachen nicht ſolten ausſchlagen/ ſondern jenem/ was ihnen fürgezeigt wird/ embſig nachſuchen/ wie gethan die HH. drey König/denen der heilige Papſt Leo das ſchöne Lob ertheilt / quod fecit intelligi, fecit etiam inquiri, was ihnen der Stern vorgehalten/ gelehret oder geheiſſen/das jenige haben ſie auch in das Werck geſetzet / oder in der That erfüllet.

I. ad Theſſ. 5. 19.

Serm. 2 de Epiph. Domini.

Iſt es Sach/ daß man es verlangt ausführlich zu wiſſen/ wann ſolcher Gnaden-Stern auffgehe/ der mercke auf/ was der wohl-ehrwürdige P. Rho von der gottſeligen Carmeliterin Catharina Godinia erzehlt; anfangs wurd ſie als ein Außbund der Schönheit von vornehmen/ reichen/ hochadelichen Eltern gebohren/ in ihrer zarten Jugend einem ihres gleichen anſehnlichen Jüngling verheyrathet/unter währendem Hochzeitlichen Ehren-Tag bey der Mahlzeit ſitzend/ erblicket ſie ungefehr an der Wand ein Crucifix hangend/ welches ſie anmüthig betrachtet / ja dergeſtalten lieb-voll zu Hertzen genommen / daß ſie kein Aug darvon abgewendet/ nicht anderſt/ als thät ihr der gecreutzigte Jeſus zuſprechen/ keinen andern Liebhaber und Bräutigam ihrer Seelen zu beſtellen und zu behalten als ihn ; darauf ſie ohne Verzug ihre Jungfrauſchafft mit einem ewigen Gelübd GOtt dem HErrn auffgeopffert/ den Bräutigam beurlaubet/ und alles Zeitliche heldenmüthig in ſtich geſetzet ; hernach in das Cloſter getretten/ allwo ſie auch durch Millionen ſtrenge Buß-Werck zu einer außerwehlten Braut Chriſti außgemuſteret:

Hiſtoria. P. Rho. hiſt. virt. l. 3. c. 5 §. 4.

fürnemlich zu ihrer Vollkommenheit die Gedult vor einen edlen Werckzeug gedient/ dann ſie durch ſieben gantzer Jahr im Bett ligerhafft die gröſte Schmertzen mit verwunderlicher Sanfftmuth erlitten/in Bedencken das Fieber ihre Leibs-Kräfften übel zugerichtet / die Schwindſucht dero Glieder zerlechzet/ der ſtete Huſten faſt augenblicklich die Seel wolt aus ihrem Loſament jagen/ das Podagra den völligen Leib auf die Marterbanck gelegt / die Waſſerſucht das geſambte Fleiſch auffgeſchwellet / die Hüfft- und Lenden-Wehe wie ein Preß die Weintrauben die Gebein gedrucket/der ſchwere Athem und die Dörr ohne Unterlaß nach dem Tod geruffen/ letzlichen ein ſolche Hitz der Leber außgeſtanden/daß man ihr/ dergleichen niemahls erhört worden / über die fünffzig mahl Ader gelaſſen / und vielmahls die Balbierer ſie mit Brenn-Eyſen die gifftige Feuchtigkeiten außzuziehen / gequälet/ nichts deſto weniger bey allen ſolchen unaußſprechlichen Wehetagen ſich eines frölichen freudigen Gemüths befunden / biß ſie ihre gebenedeyte Seel in die Hand ihres Schöpffers auffgegeben.

Dieſes alles von dem Anblick des Gecreutzigten entſprungen/ woſelbſt Jeſus ihrem Hertzen innerlich zugeſprochen/ dem Fußſteig ſeines Creutzes nachzufolgen/ das Irrdiſche ſampt allen ihren Gelüſten beyſeits zu ſetzen / und auf der Tugend-Straſſen zu wanderen. Dieſem nun ein gleiches zu thun/ folgt mein Schluß-Rath/ daß man dem Propheten Samuel folge / nachdem GOtt der HErr ihm zugeruffen/ Samuel / Samuel / ſprach er/ loquere Domine, quia audit ſervus tuus, rede HErr / dann es höret's dein Knecht / alſo ach GOtt! der du denen dreyen groſſen Monarchen / Caſpar/ Melchior und Balthaſar/ mittels des auffgehenden Sterns zugeredet/ oder ſie innerlich auf den rechten Weg ihres ewigen Heyls erleuchtet / ſo rede auch mir armen ſündigen Menſchen zu / ſpreche mir ein alles gutes / beſtrahle mein

1. Reg. 3. 10.

mein Verſtand / bewege meinen Willen / dann ich dein Knecht hört es / daß ich dir und deinem heiligen Geſatz bereitfertig gehorſam folge / alles / was du mir durch deine heilige Eingebungen ſchaffeſt / in das Werck ſetze; ſolcher Geſtalten muß man das Liecht nicht auslöſchen / ſondern leuchten laſſen / ſo können wir ewiglich nicht fehlen / ſonſt aber iſt es gefehlt.

Amen.

Am Feſt des Heiligen Abbten Antonii.

THEMA.

Omnis, qui reliquerit - - centuplum accipiet. Matth. 19.

Ein jeglicher / der da verlaſſet / der werd hundertfältig empfangen.

Innhalt.

Der reiche Mann.

Das iſt:

Der H. Antonius hat alles Zeitliche verlaſſen / und iſt in ein öde Wüſten gangen / dardurch er ſich mit ſchönen Tugend-Wercken / und groſſen Verdienſten bereichet / endlich den ewigen Schatz in dem Himmel gefunden.

EXORDIUM.

DIe grimmige Grauſamkeit / und grauſame Grimmigkeit des Königs Sauls iſt die eintzige Urſach geweſen / daß David ſich vor deſſen Angeſicht mit der Flucht ſalvirt / zwar mit Hinterlaſſung ſeiner Königlichen Cron und Scepter

2. Reg. 15. v. 16.

pter zu Fuß / & univerſi ſervi ejus ambulabant juxta eum, wie auch giengen neben ihm alle ſeine Knecht / oder folgten ihm durch Berg und Thal / durch rauhe / ſchroffige / ſteinige Weg hinnach. Wie ſchön / wie ſchön gehet dieſe Geſchicht auf den wahren rechten David Chriſtum Jeſum / als der da den über das menſchliche Geſchlecht gefaſſten Grimm und Zorn ſeines himmliſchen Vatters zu ſtillen / zu beſänfftigen / mit Hinterlaſſung ſeiner Göttlichen Hochheit in die Welt / zwar in gröſter Armuth und Müheſeligkeit durch allerhand ſteinige rauhe Weg des Leydens gangen / deme alle ſeine getreue aufrichtige Knecht hinnach folgen / imgleichen all das ihrige Zeitliche verlaſſen / und in ſtich ſetzen: Zwar wegen ſeiner groſſen / heunt im Evangelio verheiſſenen Belohnung / omnis, qui reliquerit domum, vel fratres, aut ſorores, aut patrem, aut matrem, centuplum accipiet, & vitam æternam poſſidebit, ein jeglicher / der da verlaſſet Häuſer / oder Brüder / oder Schweſtern / oder Vatter / oder Mutter / oder Aecker / um meines Namens willen / oder mir zu lieb / der wird hundertfältig empfangen / und das ewige Leben beſitzen. Hierauff laſt ſich der heilige Hieronymus trefflich hören / affatim dives eſt, qui cum Chriſto pauper eſt, nach Genügen iſt ein ſolcher reich / wer mit Chriſto dem HErrn arm iſt / oder ihme in der Evangeliſchen Armuth in ſeine Fußſtapffen trittet. S. Hieron. Epiſt. 1. ad Heliod. tom. I.

Aus der Zahl kommt heut mit unſterblichem Lob und Preiß glorwürdig hervor der im Himmel und aller Welt berühmte heilige Abbt Antonius; dieſer von hoch-adelichen / reichen / auch gottsförchtigen Eltern in Egypten gebohren / nach dero Ableiben im 18. Jahr ſeines Alters kam eineſt ſeiner löblichen Gewonheit nach in die Kirchen / dem heiligen Gottesdienſt beyzuwohnen / und ſiehe! ſchnur grad wurde das Evangelium von der Cantzel abgeleſen / wie Chriſtus der HErr einem reichen Jüngling / ſo ihm nachzufolgen begehrt / zur Antwort gegeben / Si vis perfectus eſſe, vade vende omnia tua, quæcunque habes, & da pauperibus, & veni ſequere me, & Matth. 19.

habe-

habebis theſaurum in cœlo, wilſtu vollommen ſeyn / ſo gehe hin/ verkauffe alles das deinige/ was du haſt / und gib es denen Armen/ hernach komm/ und folge mir nach/ ſodann wirſtu einen Schatz im Himmel haben: Welches/ weilen Antonius veſtiglich geglaubt / daß ſolches ihme von GOtt zu Gefallen/ und zur Gnad geſchehe / dergeſtalten das Hertz geriegle[t]/ daß er ohne Verzug nach Hauß gangen/ alles das ſeinige verkauffet/ und unter die Armen vertheilet. Ja / wie er ein andersmahl gehört predigen/ was maſſen Chriſtus der HErr
Matth. 6. geſagt habe/ nolite ſolliciti eſſe, daß man nicht ſolt ſorgfältig ſeyn/ was man auf den morgigen Tag eſſen werde/ hat er ſich behend von Stund an reſolvirt/ ſo gar aus dem vätterlichen Hauß/ aus der Gemeinſchafft der Leuthen/ auß der Stadt in die wilde Einöde zu gehen/ daſelbſt GOtt dem HErrn in aller Strenge des Lebens zu dienen. O höchſt ſchnelle verwunderliche Reſolution! die Iſraeliter/ wie das Buch Exodi am 14. Capitel bezeuget / haben ſich der Tyranney des Egyptiſchen Königs Pharao zu entgehen / in die Wüſten mit der Flucht ſalvirt / eben Antonius der Welt ihrer tyranniſchen Verfolgung zu entkommen/ begibt ſich in die rauhe Einöde. Der Prophet Elias nach Bericht des 3. Buchs der Königen am 19. Capitel / der gottloſen Königin Jezabel tödtlichen Nachſtellung zu entweichen; nimmt ſein Retirada in die ſtrenge Wildnuß: Alſo Antonius der gifftigen Jezabel/ des Fleiſches/ ihrer Verführung zu entrinnen/ lauffet ſpornſtreich in eines Walds finſtere Spelunckẽ. Das Weib in der heimlichen Offenbahrung Joannis am 12. Capitel dem Gewalt des ſieben-köpffigen Drachens zu entwiſchen/ fleucht in ein verlaſſenes Ort: Auch Antonius der Macht des hölliſchen Drachen des Teuffels zu entlauffen / begibt ſich in ein weite unbekandte Einſamkeit / dardurch ſich mit außerleſenen Tugend-Wercken/ mit Himmels-würdigen Verdienſten zu bereichen/ und einen unendlichen Schatz in der Wohnſtadt der Außerwehlten zu erobern: hierinfalls die Urſach nehme / Anto-

Antonium einen reichen Mann für heut zu loben / und zu ehren / welches wie ichs hoffe / euch hochgeehrte Zuhörer / gefallen werd / wofern ihr euch anderſt dem heiligen Antonio zu Lieb / und mir zu Gefallen biß an das End ſtill / gedultig / auffmerckſam verhalten werdet. Propoſitio

Vorzeiten wurde der Weltweiſe Epictetus gefragt / wer unter denen Menſchen reich zu nennen ſey. Darauf er geantwortet / Cui ſatis eſt, quod habet, der da mit dem jenigen / was er hat / vergnüget iſt. Socrates der Weltweiſe / als man von ihm begehret zu wiſſen / wer der reichiſte in der Welt ſey? antwortete / Qui pauciſſimis contentus eſt, wer gar mit wenigem zufrieden lebt. Democritus der Weltweiſe / da er erſucht worden zu ſagen / welches der nechſte / der beſte / der kürtzeſte Weg zum Reichthum ſey? gab folgenden Beſcheid / Si cupiditatum pauper fuerit, wann einer arm an denen Begierden iſt. Aus dieſen keiner / ob ſie zwar nahent hinzu geſchoſſen / das centrum getroffen / ſondern mit dem heiligen Baſilio ſage / animæ theſaurus eſt corporis egeſtas, der Seelen Schatz / und Reichthum iſt des Leibs Armuth / daß / wie es Ambroſius haben will / Paupertas ordine prima eſt, & parens generatioque virtutum; quia qui contempſerit ſæcularia, ipſe merebitur *ſempiterna*, die Evangeliſche Armuth die erſte / oder ein Mutter / ein Wurtzel / ein Saamen iſt der Tugenden / und Verdienſten / dan wer das Zeitliche verachtet / der verdient das Ewige; Uber dieſen Laiſt geſchlagen war der H. Antonius / maſſen er alles / was die Welt geben kan / in ſtich geſetzt / darmit hat er den gebahnten Weg gehabt / ſich mit allerhand Tugend-Wercken / und groſſen Verdienſten zu bereichen / nachgehends einen unendlichen Schatz im Himmel zu überkommen / deßhalben gar recht der reiche Mann zu nennen und zu preiſen. Introductio. S. Baſilius tom. 6. de civit. S. Ambroſ. l. 5. ſuper Lucam. c. 6.

Zu meinem Vorthel will ich aus göttlicher Schrifft einen Beweißthum nehmen / zwar aus dem Buch Deuteronomii am 11. Capitel / allda ein ſchönes Verſprechen von dem Figura.

allerhöchſten an das Volck Iſrael durch ihren getreuen Führer Moyſem ergangen / oder geſchehen / nemblich / omnis locus, quem calcaverit pes veſter, veſter erit, alle Oerther die euer Fuß betretten wird / ſollen euer ſeyn. Dieſe treue Verheiſ-

S. Bernard. Senenſ. tom. 3. de multipl. paup. Serm. 2. art. 1. c. 1.

ſung zu verſtehen / iſt zu wiſſen / pes ſiquidem, ſagt der H. Bernardinus Senenſis, in Scriptura affectum ſignificat, calcāre autem deſpicere eſt, daß der Fuß in göttlicher Schrifft die Naigung / das Verlangen / oder den Affect bemercke / mit Füſſen aber tretten / verachten heiſſe; nun / ille profectò totum mundum pedibus calcat, qui cuncta mundana contemnit, derjenige gewißlich die gantze Welt mit Füſſen trittet / welcher alles das ihrige verachtet / und nicht die mindeſte Neigung dahin traget. Folgends / qui totum deſpicit mundum, totius mundi Dominus eſt, wer die gantze Welt verachtet / iſt ein

2. Cor. 6.

Herr über die gantze Welt. Darumben Paulus der groſſe Apoſtel von ſich und ſeines gleichen bekent / nihil habentes, ſed omnia poſſidentes, wir haben nichts auf der Welt / und beſitzen jedoch alles. Reich gnug!

Actor. 3. v. 6.

Wie aber dieſes ſeyn könne / iſt auß der Geſchicht des H. Apoſtels Petri zu erlernen / als er einiſt mit dem H. Joanne in den Tempel gieng / und ein von Mutter Leib krummer Betler vor der Kirchen Thür ihn umb ein Almoſen gebetten / ſprach er / aurum & argentum non eſt mihi, quod autem habeo, hoc tibi do, in nomine Jeſu Chriſti ſurge & ambula, Silber und Gold hab ich nicht / was ich aber hab / das gib ich dir: was haſt dan H. Apoſtel zu geben / wan du nichts haſt?

S. Cypr. l. 1. de Cain & Abel. c. 5.

in Nahmen JEſu Chriſti ſtehe auf und wandle. Petrus quidem, ſchreibt hierüber der H. Cyprianus, aurum ſibi eſſe & argentum negat; ſed eſſe, ſe dicit Chriſti gratiâ divitem, eſſe fide ejus & virtute locupletem, quibus multa magnalia cum miraculo faceret, quibus ad gratiam gloriæ bonis ſpiritualibus abundaret, Petrus zwar ſpricht Cyprianus / bekennet ſich arm ohne Silber ohne Gold zu ſeyn / aber reich ſey er durch die Gnad Chriſti des HErrn / und vermöglich durch deſſen Glauben

und

und Verdienſten / mit welchen er durch ein Mirackel viel groſsthätige Werck verbracht hat / mit denen er zur Himmels Glori an geiſtlichen Gütern ſehr reich ſey. Iſtæ divitiæ, machet darauff einen Knopff der H. Ambroſius, te verum divitem facient, ſi ſis in Deum dives, dieſe Reichthummen machen in der Wahrheit reich / wan man in GOtt / verſtehe / durch die Tugenden und Verdienſten wohlhäbig in vermögen ſtehet; diſcant ergò homines, vermahnet Ambroſius, bonorum operum divitias quærere, morum & meritorum eſſe locupletes, ſo lernen dan alle Menſchen die Reichthumben der guten Wercken zu ſuchen / und an Tugenden / an Verdienſten reich zu ſeyn.

S. Ambr. l. 1. de Cain & Abel cap. 5.

lib. 3. ad Simplicium.

Dieſen kunſtreichen Vortheil hat mit unſterblichem Preiſs erlernet und geübet der H. Antonius; dan er im 18ten Jahr ſeines Alters die gantze Welt ſambt allen den ihrigen vollkommentlichen mit Füſſen getretten / oder dahin keinen eintzigen Affect / Neigung / und Verlangen / etwas von ihr zu genieſſen / getragen / zur Prob dienet jenes / als ihm eineſt der Teuffel auf dem Weeg ein ſilberne Schüſſel / oder Blatten / und ein groſſes Stück von Gold vorgeworffen / hat Antonius ſolches Welt-Præſent nicht einmahl angeſchauet / ſondern drauff in der wilden Einſamkeit von aller Menſchen Gemeinſchafft abgeſöndert / gantze Nächt in dem Gebett und himmliſchen Betrachtungen zugebracht / allererſt gegen den Abend Brod / Saltz / und ein wenig Waſſer genoſſen / offt zwey / drey Tag nicht ſo viel in ſeinen Magen geliffert / als ein Aug verleyhen kan / ſein Feder-Beth war ein Matten von Pintzen geflochten / mehrern theils aber auf bloſſer Erden in härinen Buſs-Kleyd gelegen / ja bey ſolcher Strenge deſs Lebens ſich dergeſtalten mit unſäglichen ſchönen Tugend-Wercken / und Himmels-würdigen Verdienſten außgeſtaffiret / oder bereichet / daſs der läydige Teuffel mit ſeinen Höllen Cammeraden auſs Neyd ein Verhindernuſs zu machen ihn entſetzlich geſchlagen / daſs er auf der Erd halb toder

Applicatio

 ligent

ligent nicht aufſtehen konte / und ihn ein Bruder auf ſeinen Achſelen auß jener Gruben / wo es geſchehen / anheimb in ſein armes Hüttel tragen müſte.

Nachdeme ihme JEſus in einem hellen Liecht erſchienen / hat er ihn mit einer deutlichen Stimm getröſtet / und wiederumb geſund gemacht / daß er fünff und dreyſſig Jahr alt auf einen Berg gereiſet / und 20. Jahr daſelbſt in unzahlbahren H. Tugend-Ubungen verharret / mit der Welt im geringſten etwas vorzuhaben getrachtet / ſondern jene vor ein eitles Nichts gehalten / ſich allein mit der Beſchaulichkeit deß ewigen vergnüget / und ſeinen Geiſt darmit geweydet. Höret / was er auf eine Zeit zu ſeinen Geiſtlichen geredet / nemo cùm deſpexerit mundum, reliquiſſe ſe arbitretur ingentia, quia omnis terra ad infinitatem comparata cœlorum brevis ac parva eſt, niemand auß euch / welcher die Welt verachtet / laſſe ihm einfallen / oder gedüncken / daß er groſſe namhaffte Ding verlaſſen / weilen der gantze Erd-Boden gegen den unendlichen Himmels-Schatz wenig / kurtz und gering iſt. Verè dives, bekent der Mäyländiſche Biſchoff Ambroſius, qui in conſpectu Dei poteſt dives videri, in cujus conſpectu terra exigua & mundus anguſtus eſt, Gewißlich in der Wahrheit derjenige reich iſt / und vor GOttes Augen kan reich außgeſprochen werden / in deſſen Angeſicht der Erd-Crais klein / gering / und die Welt eng iſt.

S. Ambr. l. 4. Ep. 27

Hiſt. prof. In vita Alexand. Q. Curtius

Es laſt ſich hieher wohl erzehlen / und ſchicken / was Quintus Curtius von dem groſſen König Alexandro ſchreibt / nemblich / als er ſich reſolvirt / und mit einer nahmhafften Kriegs-Flotta eyfrig getrachtet die neue Welt / das iſt / Indien wegen ihres unaußſprechlichen Schatzes zu überkommen / hat er bevor ſowohl ſeine als ſeiner Soldaten koſtbahre Mobilien auf einen hauffen zuſammen tragen / nachgehents ſelbige zu Aſchen verbrennen laſſen / dardurch ſich und die ſeinige erarmet / ita, ut milites ſui paupertate præſenti coacti, virili animo Indiam expugnarent, als daß durch

ſolche

ſolche Armuth die Soldaten hernach getrungen mit einem unůberwindlichen Heldenmuth die neue Welt Indien bekrieget/ überwunden/ und ſich mit deſſen Schatz bereichet. In geiſtlichen Verſtandt geredt; der H. Antonius hat ohne Maß mit brinheiſſen Eiffer gezihlet die andere neue Welt/ das himmliſche Indien/ zu eroberen/ ſich mit deſſen unbegreifflichen Schatz/ mit deſſen teuren unſchätzbahren Gaaben und Gnaden zu bereichen/ zu dem Ende vorhero all das ſeinige ſambt der gantzen Welt mit ihren völligen Anhang mit dem Feur der Lieb zu den ewigen angezündet/ und in dem Aſchen der Vergeſſenheit gelegt. Applicatio

Einige Geſchicht von ihm ſtehet in deſſen Zeugenſchafft; ein gewiſſer Jüngling geſinte Antonio in ſeinen H. Lebens-Wandel Nachfolg zu thun/ dahero er das ſeinige zu Gelt gemacht/ hernach ſelbiges under die Armen vertheilet/ jedoch etwas weniges vor ſich in Vorrath behalten/ nachgehents/ wie er den H. Abbten Antonium demůthig gebetten/ ihne in ſein Ordens Zucht an- und aufzunemmen/ und Antonius ſchon im *Geiſt* in der Wiſſenſchafft gehabt/ daß er einen Theil ſeines Guts hinter behalten; Hat er ihm folgendes anbefohlen; Si vis Monachus fieri, vade in illum vicum, eme carnes, & impone corpori tuo nudo, & ſic veni huc, wilſtu ein Mönch werden/ ſo gehe hin in jenen Marck/ kauff Fleiſch ein/ nimb es auf deine bloſſe Schultern/ und komme dan darmit wiederumb hieher; als es geſchehen/ erzehlt er mit Wehe-Klagen in ſeiner Zurückkunfft/ wie greulich unterwegs die Vögel ſeinem Buckel zugeflogen/ und ſelbigen gepecket/ ja wie die Hund ihn wegen deß Fleiſch faſt zerriſſen/ darauff ihm Antonius zur Antwort geben/ qui renunciant ſæculo, & volunt habere pecunias, ecce ita impugnati à dæmonibus diſcerpuntur, ſchau/ welche der Welt den Rücken weiſen/ und dannoch/ wie du Geld behalten/ die werden auf dieſe Manier von den hölliſchen Geiſtern tractirt und geplagt. Hiſt Ruffinus l. 3. cap. 68.

Stadtbibliothek Augsburg

Auß dieſem erhellet / wie Antonius alles zeitliche vernichtiget / dardurch ſich mit teuren Himmels Gaaben zu bereichen : es gilt dieſes mahl viel bey mir die Rede des H. Jeroſolimitaniſchen Biſchoffs Cyrilli / da er ſich verlautet / quanto quis Dei amore perituras divitias amplius ſpernit, eò in anima exuberantiùs locupletatur, jemehr man mit dem heiligen Antonio die zergängliche Reichthumben der Welt verachtet / je überflüſſiger bereichet man ſich an der Seelen / wie bey Antonium zu ſehen.

S. Cyrill. Catechis. 5. tom. 4.

Dan heiſt es nicht reich ſeyn / wan er jenen Paläſtiner Frontum mit dem H. Gebett von dem Teuffel / von welchem er dergeſtalten abſcheulich gepeiniget wurd / daß er ihm ſelbſt mit denen Zänen die Zungen zerbiſſen / erlediget. Wan er jenem gichtbrüchtigen Mägdel / die ein ſolche abſcheuliche Kranckheit gehabt / daß alles was / ihr auß dem Mund / Naſen / und Ohren gieng / zu Würmen worden / und die Augen im Kopff ſich umbgekehret / wieder die gewünſchte Geſundheit ertheilt. Wan er viel geheimbe Sachen / ſo über etliche Meil Weeg geſchehen / im Geiſt vorgewuſt / und hiervon Bericht geben. Heiſt es nicht reich ſeyn / wann er uhrblötzlich in der dürren Wüſten den faſt dahin verſchmachtenden Arbeitern einen ſchönen Waſſer-Brunn zu ihrer Erquickung verſchaffet : wan ſich Käyſer Conſtantinus ſambt ſeinen zween Printzen Conſtans und Conſtantius / wie auch andere Monarchen der Welt ſich ſeinem Gebett inniglich anbefohlen / und ſie es ihnen vor eine groſſe Ehr geſchätzet / wan ſich Antonius ihre Brieff zu beantworten gewürdiget. Wan die hölliſche Geſpenſter auß bloſſer Anhörung ſeines Nahmens Antoni weite Flucht ergriffen. Heiſt es nicht reich ſeyn / wan kein Land / kein Statt war / deſſen Inwohner nicht inſtehendes Verlangen getragen Antonium anſichtig zu werden / welcher hernach als ein kunſtreicher geiſtlicher Artzt jede Leibs und Seelen Kranckheit augenblicklich erkent / auch auf ein jede Wunden ein taugliches heylſames

mes Pflaſter dargereichet. Wan er hundert fünff Jahr alt wider den Lauff der Natur ein ſcharffes Geſicht / ein treffliches Gehör / die Zahl ſeiner Zäne / einen freyen munteren Gang / ein friſches Fleiſch/ein ſtätes fröliches Augeſicht gehabt : wan die Engliſche Geiſter ſein Seel mit Freuden auß der Welt in den Himmel abgeholet. Heiſt es / ſprich ich / nicht reich ſeyn. Wan man mit ſolchen und andern unzahlbaren außerleſenen Himmels Gaaben und Gnaden in vermögen ſtehet ? freylich ja / darumben Antonius ein reicher Mann.

In deſſen Nachdencken / und reiffer Erwegung ich mit jeglicher geſunden Vernunfft jenes ſagen kan / was der H. Hieronymus zur Sterbens Zeit deß erſten H. Einſidler Pauli / deſſen Leben er ordentlich beſchrieben / außgeſprochen / ſi Dominus optionem daret, multò magis eligerem tunicam Pauli cum meritis ejus, quàm Regum purpuras cum regnis ſuis, wan mir ſagt er / von GOtt die Wahl gegeben würd / ſo wolte ich vielmehr und lieber den Rock Pauli mit ſeinen Verdienſten zu mir nemmen / als der Königen und Käyſern ihren Purpur ſambt ihren Ländern. Alſo wan ich von dem Himmel die Gnad hätte / ſo wolt ich tauſendmahl lieber des H. Antoni ſeinen verſchlieſſenen Mantel / welchen ihm der H. Biſchoff Athanaſius von neuem geſchencket / auch nach dem Todt wiederumb ererbet / erwehlen / als allen Pomp und Pracht der Welt ; warumb ? darumb : weilen mir der Mantel Antonii das Ewige / den Himmel / und deſſen unendlichen Schatz kan verſchaffen / mit der Welt ihren Majeſtätiſchen Aufzug aber zu Grund gehe. S. Hier. In Epiſt. ad Domedi.

Es muß jedoch ſolches Verlangen den rechten Verſtand gewinnen / hierzu tauget / was Zacharias Boverius in der Capuziner Cronick von einem vornemben von Adel in Pinceno einer Landſchafft in Walliſchland ſchreibt / nachdem diſer den Wander Winckel ſeines Gewiſſens mit böſen gottloſen Wercken voll angeſteckt/und mit dem Riemb eines unveränderli- Hiſt. Zachar. Bover in Annal. Capuc.

derlichen Vorhabens ſich zu beſſern feſt zugebunden / das iſt / ein ſtetes wollüſtiges ſündhafftes Leben geführt / und endlich in die Ewigkeit gangen / hat man ihm auf deſſen Begehren einen geweyhten Capuciner Habit auf die Reyß angelegt / darmit vor GOttes Gericht / als ein Seraphiſches Mit-Glied S. Franciſci zu erſcheinen / und das Ewige in dem Himmel glücklich einzuholen / es hat ihm aber die Kunſt gefählt / maſſen wie man den Leichnam in die Kirchen getragen / und die Geiſtliche vor ihm die Vigil gehalten / auch ſonderbahr P. Marius de mercatu Saracino, als nachgehents achten Generalen dieſes Ordens mit ſeinem Geſpan zu Nachts / da alle andere die Nacht Ruhe geſchöpffet / eiffrig vor deß verſtorbenen Edelmans Seel das Gebett verrichtet / ſiehe: da ſeynd zwey erſchröckliche groſſe Hund in ihren Zellen erſchienen / haben mit allem Ernſt und Gewalt von dem P. Mario des Edelmans Cörper begehrt: zugleich wurd folgende Stimm in Lufft deutlich gehört: Quid cunctamini? noſtra hujus anima eſt; cur corpus illud, quod noſtrum quoque eſt, non rapitis? was verweilet ihr euch? uns gehöret ſein Seel zu / warumb nemmet ihr dan nicht auch zugleich mit Gewalt den Cörper hinweg / welcher eben unſer iſt? darauff ein andere Stimm erſchallet / non poſſumus, prohibet Franciſci habitus, quô tegitur, wir können nicht / es verhinderts Franciſci Habit / mit welchen er angelegt iſt; der gute gottliebende P. Marius, indem er ſolche entſetzliche Stimm vernommen / darbey das gerechte göttliche Urtheil deß Verſtorbenen Verdamnus erkent / und ihn des Ordens Habit unwürdig geachtet / hat das geweyhte Kleyd von dem Leichnamb abgethan / welchen nachgehends jene hölliſche Hund unverzüglich mit Hinderlaſſung eines abſcheulichen Geſtancks / entführet / Zweiffels ohne auf der Höllen Schind-Acker;

Moralitas. Alſo geſetzet / man hät den tugend-vollen / verdienſt-reichen Mantel deß H. Antonii / ſo hilfft ſolcher allein zur Seeligkeit nichts / wofern man darbey GOttes / und des Himmels verges-

vergeſſen lebt/ ſondern es hat den Verſtand/ daß man auch mit Antonio das zeitliche auf der Welt/ was es immer für einen Namen haben kan/ ſoll mit Füſſen tretten/ das iſt/ die einige Neigung/ Verlangen/ und den Affect nicht dahin tragen; ille enim verè dives eſt, legt ein güldene Red auf mein Zung der güldene Lehrer Joannes Chryſoſtomus, qui omnia præſentia contemnit, der jenige in der Wahrheit zum Himmel ſolchen zu erlangen reich iſt/ welcher alles gegenwertige verachtet; hierzu ſtattlich hilfft/der H. Eucherius, vera beatitudo eſt, ſpricht er in einer Sendſchreiben zum Valerianum, ſæculi beatitudinem ſpernere, neglectisque terrenis in divina flagrare, die wahre gewiſſe Seeligkeit in dem beſtehet/ daß man der Welt ihr Glückſeeligkeit verachtet/ nichts darauff halte/ und mit Vernichtigung des zeitlichen hinauff zu dem Ewigen inbrünſtig trachte. Weiß man doch wohl/ wan der Mond gegen der Erden vollſcheinig iſt/ ſo iſt er gegen den Himmel hinauff gantz leer; hingegen ſo er gegen der Erden ſeinen Schein entziehet/ oder öd iſt/ dazumahlen gegen den Himmel voll iſt/ Sic vir ſanctus, ſagt der Seraphiſche Lehrer Bonaventura, dum nihil habet in mundo, eſt dives in cœlo, auf ſolche Weiß ein gottſeeliger Menſch/ wan er nichts auf der Welt hat/ das iſt/ das Zeitliche gering achtet/ reich im Himmel iſt/ oder den Mantel des H. Antonii überkommet. S. Joan. Chryſoſt. hom. 80. dup. Joan. S. Bonav. Ser. 5. de uno marc.

Der Urſachen hoch zu wünſchen/ daß ſich niemand mit der Geſpons in dem hohen Lied Salomonis beklagen dörffte/ invenerunt me cuſtodes, qui circumeunt civitates, percuſſerunt me, vulneraverunt me, tulerunt pallium meum es funden und haben mich angetroffen die Nacht-Wächter/ welche in der Stadt herumb gehen/ das iſt/ die hölliſche Geiſter/ die da Tag und Nacht an allen Orth und Endt mit ihren hölliſchen Nachſtellungen aufpaſſen/ embſig wachen den Menſchen in das Verderben zu ſtürtzen; dieſe haben mich geſchlagen/ mit ihren Anreitzungen an der Seelen verwundet/ und mir meinen Mantel entnummen/ das iſt/ der böſe Feind hat mich Cant. 5. a.

mich verlaitet / daß ich viel zu hefftig mit hitziger Neigung und all zu groſſen Affect mich auf das Zeitliche und der Welt ihr Glückſeeligkeit verlege / darauß die euſerſte Armuth zum Himmel erſtammet / ſintemahlen / quantò quis temporales divitias diligentius quærit, eo in anima extat pauperior, nach der Lehr des berühmbten Cartheuſer Dionyſii / wie hitziger und embſiger man nach dem Zeitlichen trachtet / je armer wird man an der Seelen / das iſt / an Tugenden und Verdienſten zum Himmel / weilen ſolche Begierde das Gemüth und Hertz des Menſchen benimbt / daß der Menſch ſich nicht mag über ſich ſchwingen.

D. Dion. Carth. Apoc. c. 2.

Ein weltliche Geſchicht ſoll den Schluß machen / welche Roſinus von Apelle dem Welt gepriſenen Mahler erzehlet / als dieſer zu Beth unpäſſlich gelegen / hat ihm Archeſilaus der König in eigner Perſohn die Viſita geben / entzwiſchen ihm heimlich under ſeinen Haubt Polſter ein nahmhafftes Stück Geld unvermercket hingeleget / nach deſſen Beurlaubung / da des Apellis Bedienter das Beth aufgebethet / und den Schatz gefunden / ſchreyet er voller Freuden auf / Herr / Herr / ein Beutel voll mit Geld iſt vorhanden / tace, antwortet Apelles, ecce furtum Regis, qui mea ſurripuit, ſchweig ſtill / ſiehe des Königs ſeinen begangenen Diebſtall / welcher mir das Meinige entnommen. Nequaquam HErr / wie kan dieſes ſeyn ? der König hat den Beutel Gelt aller Noth abzuhelffen dargelegt / und mit nichten etwas entzogen ; gar wohl ! ſagt Apelles : du muſt aber wiſſen / daß mir der König durch ſein Gelt mein Hertz und Gemüth benommen / womit ich mich aus Lieb zu dem Gelt möchte über ſich / oder aufwerts zum Himmel ſchwingen. Alſo weilen die Begierde / die groſſe Neigung / und allzumächtiger Affect zu dem zeitlichen allen Luſt / Hertz / und Gemüth entzücket nach dem Ewigen zu trachten / contemne divitias, ſi vis ditari, deſpice terram ut cœleſte diripias Regnum, iſt mit dem H. Joan-

Hiſt. prof. Roſinus l. de princip: Chriſtian. cap. 35.

S. Joan. Chryſoſt. hom. 12. Sap. 2. ad Cor.

Joanne Chryſoſtomo die treuhertzige Anmahnung/ ſchlag O Menſch in Wind die irrdiſche zergängliche Güter/ wan du wilſt ewig bereichet werden/ achte nicht die Erden mit all dem ihrigen/ damit du das Himmelreich überkommeſt/ darzu hilff mit deiner ſtarckmächtigen Fürbitt du reicher Mann Antoni/ daß es geſchehe / und wir uns alleſambt mit deinem verdienſtreichen Mantel auf die Reiß in die lange Ewigkeit einwicklen / vor Hitz und Kälten der Höllen entwähren/ das iſt/ in Verachtung der Welt ſterben/ und ſeelig werden können.

Amen.

Am Feſt deß Heiligen Martyrer Sebaſtiani.

THEMA.

Virtus de illo exibat. Lucæ. 6.
Es gieng ein Krafft von ihm auß.

Innhalt.

Der preißwürdigiſte Ja-Herr.

Das iſt:

Der H. Sebaſtianus hat ſich in Anſehen Chriſti deß Herrn alle der Welt Boßheit zu verwerffen / alle Gottſeeligkeit zu umbfangen / alle Marter ſambt dem Todt gedultig außzuſtehen / willig und bereit verhalten.

EXORDIUM.

ES laſt ſich hören / was die alten Spaniſche Jahr-Bücher von der überauß reichen Statt Civilia berichten / was geſtalten nemblich dieſe Anfangs von Hercule herrlich erbauet / bald hernach aber von dem Römiſchen Käyſer eingenommen worden / welcher ſelbige mit ſtattlichen Mau-

Mauren / anſehnlichen Paſteyen / ſchönen Citadellen befeſtiget / mit allen Notturfften verpollwercket / ja Majeſtätiſch außgemeiſtert ; entzwiſchen ſolte der böſe Feind dem Käyſer nächtiger Weil in dem Traum gerathen haben / daß / wofern er verlange / ſolche Stadt von allen Feinden unüberwindlich zu verbleiben / ſo ſolte er ſeinen einigen Sohn zu einem Grund Stein vergraben ; behend darauf befalch der Käyſer auf die Schultern / oder Rücken ſeines Printzen den erſten Stein zu legen / allein mercket / ein gewiſſer Hoff-HErr hat auß Mitleyden des Käyſerlichen einigen Sohn den Befelch hintergeſtellet / und an deſſen Statt einen andern Jüngling abgeordnet / worauff aber in kurtzer Zeit die Statt Mauren und feſte Paſteyen über ein hauffen gefallen / letztlichen ſammentlich alles zu Grund gangen.

Diſe Geſchicht zwar eitel ohne Gewicht der Wahrheit / jedoch haltet ſie mir ſchon das Liecht zu ſehen / als GOtt der himmliſche Vatter die Statt der ſtreitbahren Catholiſchen Kirchen auf Erden erbauen wolte / welche die Höllen Porten / und ihre Fürſten der Finſternüß nicht ſolten überwältigen / noch überwinden / ſondern biß zu End der Welt wider alle Verfolgungen unbeweglich tauren / ſo hat er auf die Achſel ſeines eingebohrnen Sohns den Grundſtein des H. Creutzes gelegt / dan / primogenitus mortuorum, ſagt Joannes der geheimbe Cantzler in ſeiner Offenbahrung / er iſt der erſtgebohrne von den Todten / daß iſt / wie es der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius außlegt / primogenitus mortuorum Chriſtus eſt, quia ipſe eſt primus, & caput omnium electorum ſuorum, der erſtgebohrne under den verſtorbenen iſt JEſus Chriſtus / weilen er an der Ehr und Würde der erſte / das Oberhaubt aller ſeiner Außerwöhlten iſt / und als ein Generaliſſimus voran gehet / dapffer hinnach zu folgen / mit einem Helden Muth wider alle Seelen Feind / mit williger Ubertragung des Leyden und des Tods zu ſtreiten / dar-

Apoc. 1. 5.

S. Ambr. in hunc locum.

darumben deſſen Loſung das Wort *patientia*, Gedult iſt; patientia aber in einem Anagramma oder Buchſtaben Wechſel überſetzet / heiſt / *en pati, ita*, ſchaue mein Chriſt / der du zu meinem rothen Standart des Creutzes geſchworen / du muſt leyden / und bereitwillig in Anſehen meiner ſterben / darauff folgt zur antwort ita, Ja / Herr / weilen du meinetwegen ſo viel gelitten / das Creutz / den Todt gedultig getragen / mich auß Lieb mit deinem Blut von meinen Sünden gewaſchen / ſo will auch ich bereitfertig alles gedultiglich leyden / ja das Leben dargeben.

Ein außbündiges Probſtück deſſen ſtellet heutiges Tags mit groſſem Pomp / und mächtiger Solemnität hochfeyrlich vor / die Chriſtliche Catholiſche Kirchen an dem H. glorwürdigen Martyrer Sebaſtianum / diſer empfangt von Chriſto JEſu ſeinem Oberhaubt die Loſung / en pati, ſiehe Sebaſtiane! weilen du mein Ehr wilſt defendiren / dem wahren Glauben anhangen / allen Irrthumb ſambt der Welt Boßheit verwerffen / die Gottſeeligkeit umbfangen / ſo muſt leyden / und den Todt außſtehen / *ita*, Domine, Ja / HErr / auß Lieb / und in Anſehen deiner gar gern / willig und bereitfertig; welches jawort nachmahls ein groſſe Würckung / und mächtigen Effect in der That nach ſich gezogen / daß wahr worden / *virtus de illa exibat*, daß ein Krafft von Sebaſtiano außgieng / indem er zu aller Marter / und den ſchmertzhafften Todt ſolchen gedultig zu leyden einen beſtändigen Ja-Herrn abgeben / auß der Urſach der H. Sebaſtianus von mir anheunt der preißwürdigiſte Ja-Herr genent / und gelobt wird; hat man das wenige willkehrig angehört / ſo vernemme man auch das mehrere mit Gedult.

Propoſitio

Introductio.

Es iſt gewiß / daß groſſen Monarchen und gewaltigen HErrn alle diejenige wohlgefällig ſeynd / in der Lieb und Gnad ſtehen / welche dero Begehren willig vollziehen / oder zu ihren Befelch / und auf ihr Anerbieten bereitfertig ja ſpre-

ſprechen/daß es nach ihrem Verlangen geſchehen ſolle. Eben/ und noch beſſer/ welche Chriſto JEſu auf ſein Löſung und Begehren willig vor ihn/ und in Anſehen ſeiner zu leyden/ und zu ſterben/ ita, ja ſprechen/ in hoher æſtima und göttlichen Gnad ſtehen/ der Urſach/ pretioſa in conſpectu Domini mors Sanctorum ejus, ihr Leyden und Todt koſtbahr vor deſſen Angeſicht genent wird/ quia eam Chriſtus ſanguine, quem pro eis fudit, emit, ne dubitarent, pro eo generosè mori, weilen Chriſtus ſolches ihr Leyden und Todt mit ſeinem vergoſſenen Blut erkaufft/geziehret/ und geadlet/ oder wohl verdient hat/ in Anſehen ſeiner aus Lieb willig zu leyden und ſterben/wie gethan der H. Sebaſtianus/ja/ja/ O HErr JEſu/ ſprach er/ alles/alles wegen deiner will ich gedultig leyden/ und mein Blut vor dich vergieſſen. Pſ. 115. 1. Magiſter in commento.

Auf die rechte Weiſung zu kommen mich der Schrifft GOttes behelffe/ in ſeiner heimlichen Offenbahrung am 19ten erzehlt der H. Joannes/ daß er den Himmel offen/ und in ſelbigem Chriſtum den HErrn gleich einem Führer/ oder Generaliſſimum auf einem weiſen Pferd geſehen/ & veſtitus erat veſte aſperſa ſanguine, & vocatur nomen ejus verbum Dei, & exercitus, qui ſunt in cœlo, ſequebantur eum, und er war mit einem Kleyd angethan/ welches mit Blut beſprengt war/ und ſein Nahm war genent GOttes Wort; und die Heer-Schaaren/ die Kriegs-Rott/ die im Himmel ſeynd/ folgten ihm nach. Dieſes geheimnüßreiche Geſicht Joannis ſtellet den eingebohrnen Sohn GOttes/ das ewige Wort des himmliſchen Vatters JEſum Chriſtum vor/wie deſſen Kleyd/ ſein Jungfräulicher Leib durch die angſthaffte Blutſchwitzung/durch die ſchmertzhaffte Geißlung/ durch die ſcharffe Crönung/ durch die ſchwäre Creutztragung/ und ſchmertzliche Creutzigung mit Blut beſprengt worden/ deme die Heerſchaaren vieler Millionen Martyrer/ nachfolgen/ indem ſie in Anſehen ſeiner/ und auß Lieb williglich erdenckliche Marter erlitten und ſchmertzhafft geſtorben. Wahr iſt es; Figura. Apoc. 19. 13. Applicatio

wie

S. Athanaſ. hom de incarnat. wie der H. Athanaſius ſagt / homo certè naturaliter mortem, & ſui corporis diſſolutionem expaveſcit, is tamen, ubi indutus eſt fidem crucis, mortem per Chriſtum non exhorreſcit, daß gewißlich der Menſch von Natur auß den Todt / und ſeines Leibs Auflöſung förchtet / und ſich darob entſetzet / allein da er den Grundſtein des Creutzes anziehet / dort durch Chriſtum/oder in Anſehen ſeiner kein Forcht kein Schröcken tragt.

Confirmatio Exod. 15. Noch eines / ehe und bevor wir zu dem H. Sebaſtianum tretten: in dem Buch Exodi am 15ten Capitel zu leſen / nachdem Moyſes das Volck Iſrael von dem rothen Meer in die Wüſten Sur geführet / zwar durch drey Tag Reyß / da funden ſie kein Waſſer; hernach ſeynd ſie nach Mara kommen / woſelbſt ſie zwar Waſſer gefunden / allein ſelbiges nicht trincken konten / weilen es bitter war / darumben das Orth Mara, amaritudo, die Bitterkeit genent worden. Der Urſachen das Volck hefftig wider Moyſen gemurret / mit Vermelden; quid bibemus? was ſollen wir trincken? darauff ruffte Moyſes zu GOtt: und er / oſtendit v. 25. ei lignum, quod cùm miſiſſet in aquas, in dulcedinem verſæ ſunt, zeiget ihm ein Holtz / daß er ſelbiges in das Waſſer legte / worüber es in ſüſſen Geſchmack verändert worden. Dieſes zu dem Ende geſchehen / ſagt Stephanus Cantuarenſis, Stephan. Cantua. in hunc locum. quia per iſtud, lignum crucis ſacratiſſimum ſignabatur, weilen ſelbiges Holtz / das allerh. Creutz JEſu Chriſti bedeutet / oder vorgeſtellet / hierauff folgt die Lehr: ſi tribulatio, vel paſſio tibi amara videtur, reſpice lignum crucis, reduc in memoriam beneficium paſſionis & ſic tibi omnis tribulatio dulcis fiet, wan dan ein Trübſal / ein Leyden bitter / ſchmertzhafft vorkombt / ſo werffe man die Augen auf das H. Holtz des Creutzes Chriſti / man nimme in die Gedächtnus die Guthat deß Leyden JEſu / ſo wird alles ſüß werden / und man in Anſehen / und auß Lieb des gecreutzigten Heylands JEſu williglich alle Marter erdulten.

Eröff-

Eröffne hierüber den Paß zu den H. Sebaſtianum; Sebaſtianus ein gewaltiger Obriſter über die Leib Guardi des unglaubigen Käyſers Diocletiani/ ein hoch verſtändiger Mann / in ſeinen Reden aufrichtig / im Rath fürſichtig / in ſeinen Verrichtungen getreu / in widerwärtigen Zufällen getröſt / in allem Wandel berühmbt ; von dem Käyſer hochgeehrt / allen Officiren und Käyſerlichen Hoff-Bedienten in der Reſidentz wie ein Vatter beliebt / im GOttes Dienſt eiffrig / gegen denen armen gefangenen Chriſten mitleidig / hilffreich / zwar ſo lang und viel / biß daß ſolche heimliche Gottſeeligkeit dem Käyſer zu Ohren kommen / vorderiſt da Sebaſtianus die zwey Gebrüder Marcellianum und Marcum / als hochberühmte vortreffliche Männer / welche Glaubens wegen in die Gefängnuß geworffen worden / mit heilſammer geiſtreichen Lehr dergeſtalten getröſtet / daß unangeſehen ihre Ehefrauen / Kinder / und Befreunde in den Kercker kommen / mit vielen Heulen und Wainen / ſelbige von GOtt und dem wahren Glauben abwendig zu machen / jedoch beſtändig in der Chriſtlichen Religion verharret / und den Todt durch das Schwerd erlitten / darauff ließ Diocletianus den H. Sebaſtian vor ſich beruffen / und beſprache ſich mit ihm mit folgendem Vermelden. Sebaſtiane ! ich hab dich allzeit under den Vornembſten unter denen Liebſten an unſerm Käyſerlichen Pallaſt in hohen Ehren gehalten / und du entgegen erzeigeſt dich wider alle Wollfarth meines Reichs zur Schmach unſerer Götter unhold : werdeſt dan noch ferner deinen Chriſten GOtt anbetten / und unſern allgemeinen Götter Dienſt verachten : wilſt dan bey Verliehrung deiner hochadelichen Scharſe aller Ehr / Würde / und unſerer Gnad deinem neu aufgebrachten Glauben biß in Todt anhangen / anbey gewünſchten Wollſtand / Gelt und Gut / vergnügtes ſüſſes Leben verwerffen / ita, Ja HErr ! antwortet darauff Sebaſtianus / maſſen deine Götzen ein hölliſches Werck / dein Opffer Dienſt ein unſinniges Applicatio

nig̃es Weſen/ dein güldenes Anertragen ein Fallſtrick ſo in das unendliche Verderben ziehet.

Auf ſolche Verantwortung ſich Diocletianus der Kayſer erzürnet/ und ohne Verzug Befelch ertheilt/ Sebaſtianum auf das flache Feld zu führen/ an einen Baum zu binden/ und durch ſeine Schützen mit Pfeilen/ wie auf ein Scheiben zu ſchieſſen/ dardurch ein andere Reſolution auß ihm zu erzwingen; allein nichts anderſt darmit gewunnen/ als was von Caio Fabricio einem Römiſchen Abgeſanden zu leſen; Als der Epirotiſche König Pyrrhus eineſt die Römer in einer offentlichen Schlacht überwunden/ zwar mittels der Elephanten/ dergleichen ſie niemahls geſehen/ ſo haben ſie einen reputirlichen Frieden zu erhalten Abgeſandte abgeordnet/ welche die Sach füglich hinderbringen möchten/ under dieſen Legaten/ da Pyrrhus der König den Caium Fabricium erſehen/ hat er ob ſeiner anſehnlichen Perſon/ dapfferen Heldenmuth/ ſchönen Leibs Geſtalt/ höfflichen Gebärden/ manierlichen Einzogenheit/ beredſamen Zung/ angebohrnen Freundlichkeit/ hohen Vernunfft/ und anderen ſchönen Tugenden/ welche auß ihm gleich einem Liecht auß der Latern ſcheinten/ ein ſolches Wohlgefallen getragen/ daß er ihm ein nahmhaffte Summa Gelt zu geben verſprochen/ ſo ferner ſich von ſeinen rechtmäſſigen HErrn auf ſein Seythen begebe/ ſein Vatterland verlaſſe und bey ihm verbleibe: allein Caius Fabricius ſich mit nichten dahin durch all königliches koſtbahre Anerbieten hat bereden laſſen; auf welches der König Pyrrhus einen andern Vortheil erdencket/ nemblich ihne mit Schröcken zu bewegen/ zu dem Ende ein Anſprach angeſtelt/ under deſſen Hinderrucks unter einer Spaniſchen Wand/ oder Fürhang einen Elephanten geordnet/ welcher in wehrendem Diſcours unverhofft herfür geſprungen/ ſeinen langen Rieſel über das Haubt Caji des Abgeſanden außgeſtrecket/ und ein entſetzliches Heulen verurſachet/ daß er billich vor Schröcken hät

Hiſt. prof. Theothr. v. H. tit. prudent. l. 14.

ſollen

ſollen in die Ohnmacht ſincken / allein wendet ſich Cajus gantz ſittſamb umb / mit halb lächlendem Mund ſprechend: nec me heri pecunia movit, nec hodie me horribilis beſtia terret, geſtern hat mich das Gelt nicht bewegen können / noch heut das ungeheure Thier: nach diſem der König ihm aufs neue den 4ten Theils ſeines Königreich anerbotten / allein auch ſolches anzunehmen ſich kräfftiglich entwehret / darob ſich jedermänniglich / forderiſt der König / höchſtens verwunderet.

Zu wiſſen / daß Diocletianus der Abgöttiſche Käyſer blutdürſtig alle die Chriſtglaubige entſetzlich bekrieget / ſelbige auf die Schlacht-Banck greulicher Pein geführet / dem Ubel aber ferner vorzukommen / und Frieden zu machen / oder aufzuhören ſolche zu verfolgen / ſchicket und ordnet Chriſtus JEſus unter andern den H. Sebaſtian ab / daß er ihm beweglich ſeinen verdamblichen Irrthumb ſambt hölliſcher Tyranney vorgehalten / den rechten Weeg des ewigen Heyls gezeigt / welchen / als Diocletianus geſehen / und erfahren / daß er eines heroiſchen Heldenmuths / hohen Verſtands / Authoritätiſchen Anſehens / außbündigen Beredſamkeit / annemblichen Freundlichkeit in allen ſeinen Thun und Laſſen ſey / ſo hat er ihm anfänglich Geld und Gut in Uberfluß / hohe Ehren-Stell / mächtige Würde / vergnügten Wohlſtand nach dem Wunſch zu geben verheiſen / ſo fern er ſich von ſeinem gecreutzigten HErrn Chriſto begebe / die Chriſtliche Religion verlaſſe / und bey ihm in ſeinem Götter-Dienſt verbleibe / weilen aber Sebaſtianus ſolches Begehren kräfftig außgeſchlagen / wolte ihm der Käyſer einen Schröcken einjagen / zwar durch das grauſame Thier der erſchröcklichen Marter / zu dem Ende ihn auf einem flachen Feld an Baum gebunden mit Pfeilen dergeſtalten zerſchieſſen laſſen / daß ſein Leib mit ſcharffen Pfeilen / wie ein Igel mit ſpitzigen Stachlen geſtecket / darbey aber hat es geheiſſen / nec pecunia me movet, nec horribilis pœna me terret, Applicatio

G 2 weder

weder anertragenes zeitliche Gut noch Verlangen zu genieſſen mich beweget / noch dieſe erbärmliche Pein mich ſchröcket / daß ich meinem HErrn JEſu abfalle / dan in deſſen Anſehen aus Lieb mir alles ſüß vorkombt. Stat Martyr afflictus quidem, ſed invictus, tauget gantz wohl hierzu die Red / welche Petrus Bleſenſis gethan / videnſque ſanguinem ſuum ex diverſis corporis partibus ebullire, non ſua ſed Redemptoris vulnera attendit, dolores corporis lacerati non ſentit: non facit hoc ſtupor, ſed amor; nec deeſt dolor, ſed pro Chriſto contemnitur, es ſtehet an Baum gebunden der glorwürdige Martyrer Sebaſtianus zwar wegen der vielen Pfeilen gequelet / aber jedoch unüberwindlich; er ſiehet zwar ſein Blut auß underſchiedlichen Gliedern des Leibs ſtrudlen / aber er bedencket nicht ſeine / ſondern ſeines Heylands Wunden; er empfindet zwar des zerfleiſchten Leibs Schmertzen / ſolche aber die Lieb alle ſüſſiglich erdultet / und umb JEſu Willen verachtet.

Petr. Bleſ. in Opuſc. ſup. Job.

Unentfallen will ichs nicht ſeyn laſſen / was Simeon Metaphraſtes von dem H. Martyrer Jona erzehlt / nach dem ſich dieſer Saborio dem tyranniſchen König in Perſien ſtandhafft widerſetzet / die Sonn / das Feur / und das Waſſer vor den wahren GOtt anzubetten / wurde er zur Pein mit einem Strick an Fuß gebunden / hernach in Reiff und Eyß aufs Feld geſchleiffet / daſelbſt im kalten Winter durch die gantze Nacht zu liegen. Da nachgehends der Königliche Befelch wiederumb ergangen / daß Jonas aufs neue ſolt vor Gericht geſtelt werden / fragte man ihn: Jonas wie haltet ſich dein Leib / und wie iſt dir dieſe gantze Nacht in Eyß und Froſt ergangen? Principes mihi credite, antwortet darauff Jonas, ego à prima Nativitatis meæ die, nullam unquàm noctem tranquilliorem, ſuavioremque mihi extitiſſe memini; præſto enim mihi fuit conſolatio una omnium dulciſſima, ex ſacroſancto illo ligno, cui affixus Dominus meus Jeſus Chriſtus ſuis livoribus noſtros languores egregiè ſanavit,

Exemplum. Simeon Metaphr. in vita.

navit, glaubt mir/ ihr mächtige HErrn/ daß mein GOtt/ auf dem mein Hertz raſtet und ruhet/ mir von der Zeit meiner Geburth an niemahls ein ſo ruhige ſüſſe nacht verliehen hat/ als die heutige/ dan ich überauß wohl und ſanfft geſchlaffen/ weilen behendt von dem H. Holtz/ daran mein HErr JEſus gehangen/ und mit ſeinen Wunden unſere Sünden Kranckheiten ſtattlich geheilet/ ein mächtiger Troſt meinem Hertzen zugangen/ daß ich Krafft deſſen nichts/ kein Kälten/ kein Froſt empfunden.

Alſo eben Sebaſtianus ſein ſcharffes Pfeil ſchieſſen nicht geachtet/ weilen ihm von dem Creutz Chriſti ein ſüſſer Troſt zugeſtanden/ und ſein Hertz auß Lieb JEſu genüglich getröſtet geweſen. O wohl dem Himmel und der Erden beſchauliche höchſt verwunderliche Action! bey welcher es jedoch nicht verblieben/ oder ein End genommen/ ſonderen nach dem Irene des Rath-Dieners und Martyrers Caſtuli hinterlaſſene Wittib zu Nachts kommen Sebaſtiani Leichnam von dem Baum abzulöſen/ in Willens ſelbigen Chriſtlich zu begraben; ſiehe! ſo hat ſie Sebaſtianum annoch lebend angetroffen/ ihn in ihr Behauſung geführt/ und ſeiner beſtens gepflogen/ worüber er in wenig Tagen an allen Gliedern gäntzlichen ergeſundet/ weswegen viel Chriſten zu ihm kommen/ und vermahnet dem fernern Marter und bevorſtehenden Todt zu entweichen/ allein Sebaſtianus ohne Verzug wiederumb mit einem neuen Eiffer/ und entzündeten Geiſt dem Käyſer Diocletiano unerſchrocken under die Augen getretten/ und ſein Verfolgung/ ſein Abgötterey ernſtlich geſtrafft/ deßwegen der Käyſer zu ihm geſprochen: biſt nicht du der Sebaſtian/ welchen wir mit Pfeilen zu erſchieſſen befahlen? Ja/ HErr. Werdeſt annoch deinem gecreutzigten Erlöſer/ wie ein Zeck feſt anhangen? Ja/ HErr. Wilſt du auch hinfüro unſere Götter ſchmähen/ entehren/ und ihren Dienſt verwerffen? Ja/ HErr. So muſt aufs neue leyden/ aufs neue ſterben: Ja/ HErr. Applicatio

Darüber der Befelch ergangen/ Sebaſtianum ſo lang mit Kolben zu ſchlagen/ biß daß er den Geiſt aufgebe/ welches mit Guttheiſung des Himmels/ mit Frolockung Engliſcher Geiſter/ mit Glücks-Wünſchung aller Außerwöhlten zu ſeiner unſterblichen Ehr und Glory geſchehen.

Hiſt. profana Plut. in Apopht. Es gehet mir zu Sinn/ was Plutarchus von dem König in Lacedämonien Ageſilao ſchreibt/ als man ihn auf ein Zeit gefragt/ qua ratione ſibi gloriam parare poſſet, & undenam tantum honorem adeptus eſſet? wie auf was Weiß man könne zu groſſer Glori gelangen/ und von wannen er ſelbſt dergleichen mächtige Ehr bey jedermänniglich überkommen hät? darauff zur Antwort folgte/ ſi quis mortem contempſerit, ideoque gloriam ſuam mortis contemptui conſtantiæque ſuæ potiſſimum adſcribendam eſſe, ſo jemand den Todt verachtet/ und zu ſterben ſich nicht ſcheuhet; darumben alle erlangte Ehr und Glori ſeiner Beſtändigkeit und Hertzhafftigkeit/ mit welcher er ſich mit nichten entſetze zu ſterben/ zuzuſchreiben/ und zu zurechnen ſey; ob es dem König Ageſilao nach ſeinen Reden auch umb das Hertz geweſen/ kan ich kein Gewißheit hiervon geben/ oder gut darvor ſtehen. Allein von dem H. Sebaſtiano unwiderſprechlich zu glauben/ und zu ſagen/ daß er auß Lieb/ und in Anſehen JEſu Chriſti den Todt im wenigſten nicht geſchiehen/ weilen nachdem er durch die Pfeil den Todt ſchon einmahl verkoſtet/ mit unverzagtem Heldenmuth/ und unaußſprechlichen Hertzhafftigkeit auffs neue dem Tyranniſchen Käyſer Diocletiano under das Angeſicht getretten/ ſein hölliſche Boßheit verwiſſen/ und zum anderten mahl zu ſterben ſich dargeſtelt/ der Urſachen ein unſägliche Ehr und Glori im Himel und auff Erden/ vor GOtt und dem Menſchen eingeholet/ gemäß dem was der weiſe Ariſtoteles under andern ſeinen Schrifften geſchrieben/ nemblich/ quoniam maximis honoribus magnanimus dignus eſt, daß ein großmüthiger aller/ zwar der gröſten Ehr/ und Glori würdig ſey. (Ariſt. l. 4. Ethic. c. 3.)

Man

Man nemme hierzu einen ſchönen Abriß auß göttlicher Schrifft von dem Patriarchen Abraham / deſſen Lob / Ehr / und Glori nicht gnugſam kan außgeſprochen werden / maſſen Melchiſedech der König zu Salem / und Prieſter GOttes ihn / Benedictum Dei Excelſi, einen Gebenedeyten des Allerhöchſten genennet : GOtt ſelbſt ſich gewürdiget mit ihm mündliche Anſprach zu halten / und göttliche parollæ zu geben / ego protector tuus ſum, & merces tua magna nimis, ſein Schutz- und Schirm-HErr / ſein überauß groſſer Lohn / in dem Himmel zu ſeyn / item daß ſein Saamen gleich denen Sternen am Firmament würd vermehrt werden / darumben / Pater multorum gentium, ein Vatter vieler Völcker geheiſſen iſt / woher / oder auß was für Verdienſten aber möchte ich wohl wiſſen / hat Abraham von GOtt / und den Menſchen ein ſo groſſe unſägliche Ehr und Glori erlangt ? die HH. Vätter mit einhelliger Stimm beantworten auß dem gehorſamen und bereitwilligen Opfer ſeines Sohns Iſaac / weilen er ſolchen mit einer höchſt frembden Großmüthigkeit / und unüberwindlichen Hertzhafftigkeit GOtt zu Dienſten auf dem Berg Oreb zu ſchlachten in würcklicher Bereitſchafft geſtanden / darbey alle vätterliche Lieb und Mitleyden auß dem Sinn geſchlagen / keinen Schmertzen noch trauriges Angeſicht darob erzeigt / weniger ſich alteriret / ſondern freudig und frolockend das Schlacht-Opffer volziehen wolte. Gen. 15. 1.

Auß dieſem aber erſtammet ein neue Frag / wer hat dem Abraham ſolchen Heldenmuth / Hertzhafftigkeit / und unverzagte Tapfferkeit eingepflantzet / oder woher hat er ſo unerſchrocken den Todt ſeines einigen allerliebſten Sohn übertragen mögen ? deſſen Urſach gibt der eingefleiſchte Heyland JEſus ſelbſt / da er geſprochen / Abraham exultavit, ut videret diem meum : vidit, & gaviſus eſt, Abraham was fro / da er meinen Tag ſehen ſolte ; er hat ihn auch geſehen / und ſich erfreuet / diem ſcilicet paſſionis, ſagt der H. Proſper, Filii Dei in ſuo filio figuratum vidit Abraham, nemlich den Joan. 8. 56. S. Proſper part. 2 de promiſſ. c. 17.

den Tag des Leydens JEſu Chriſti/ welchen er in ſeinem Sohn vorgeſtelt geſehen; alſo/ kombt ſchön herauß/ hat Abraham großmüthig den bittern Todt ſeines Sohns heroiſch in Anſehen des leydenden und ſterbenden JEſu übertragen wollen/ dardurch er groſſe Ehr eingelegt.

Auff gleichen Verſtand der H. Sebaſtianus in Bedencken JEſu williglich mit einem unverzagten heroiſchen Heldenmuth und unerſchrockenen Hertzhafftigkeit ſein Blut/ Leib und Leben geſchlachtet/ dardurch eben ein unaußſprechlichen Ehr und Glori überkommen/ welche in dem beſtehet/ daß er nunmehr in alle Ewigkeit mit Abraham ein gebenedeyter des himmliſchen Vatters ſeye/ zu ſeiner überauß groſſen Belohnung das unendliche Gut GOtt ſelbſten habe/ ſolche von Angeſicht zu Angeſicht glückſeelig zu ſehen/ daß ſein Geſchlecht/ das iſt/ welche in ſeine H. Fuß-Stapffen tretten/ mit ihm auß Lieb Chriſti des HErrn alle der Welt Boßheit zu verwerffen/ alle Gottſeeligkeit zu umpfangen/ alles Leyden ſambt dem Todt gedultiglich zu übertragen/ ja ſprechen/ ohne Maaß werd vermehret werden; letztlichen/ daß er ein Vatter vieler Völcker ſeyn werde/ welche er unter ſeinen Schutz aufnemme/ von allen Leibs und Seelen Unheyl ſchirme/ fürnemlich von der läidigen Peſt verthädige/ dan die Pfeil von Alters her GOttes grauſame Straffen bedeuten/ under denen eine die abſcheulichſte die Peſt iſt/ dahero weilen Sebaſtianus die ſcharffe Pfeilen/ mit welchen der Tyranniſche Käyſer Diocletianus ihn grimmiglich gemartert/ ſanfftmüthig gelitten/ derentwegen ein mächtiger Patron/ein groſſer Vatter vieler Völcker/vieler Millionen Menſchen durch die gantze Welt verbleibet.

So ein feine Urſach gepflantzet jenes werckſtellig zu machen/ was die Geſchicht-Schreiber von dem Käyſer Cæſo Sævio erzehlen/ was geſtalten er ein vortrefflicher Kriegs-Mann geweſen/ der da in allen Occaſionen durch ſein gantze Lebens Zeit dem Feind tapffer unter das Angeſicht geſtanden/ und

und jedesmahl ein Löwen Hertz erwieſen / vorauß in der letzten Schlacht / in welcher er alſo ritterlich gefochten / daß er mit vielen Wunden das Leben geendet / todter hernach dem Feind zu theil worden / deſſen Leichnam wegen ſeiner heldenmüthigen Standhafftigkeit hoch in Ehren gehalten / die Pfeil mit denen er zu todt geſchoſſen worden / mit groſſer Reverentz außgezogen / andächtiglich geküſſet / ehrenbietig in den Tempel getragen / und für ein Heiligthumb zur unſterblichen Ehr und Glori auffbehalten. Wir wiſſen ſammentlich was der H. Sebaſtianus für ein unüberwindlicher Kriegs-Held geweſen / welcher biß an das End ſeines Lebens mit dem tyranniſchen Feind dem Käyſer Diocletiano / ritterlich wider ſeinen Irrthumb / und Abgötterey gekämpffet / endlichen durch die Pfeil viel blutige Wunden empfangen / ſo nemmen wir dan ſolche Pfeil mit aller Andacht zu uns / küſſen ſelbige / als H. Reliquien / weilen ſelbige ein Urſach ſeynd / daß Sebaſtianus zur Peſt Zeit unſer groſſer Patron / und mildhertzigſter Vatter iſt / ruffen annebens auß wahrer Inbrunſt und Eiffer unſerer Seelen; O hochh. Martyrer Sebaſtiane! wan uns GOtt wegen unſer Mißhandlungen mit ſeiner Straff-Ruthen / bevorab der leidigen contagion züchtigen will / ſo wende es vätterlich von uns ab / ita, ja. So verbleibeſt bey uns je und allezeit der preißwürdigiſte Ja HErr; den wir loben / ehren / lieben wollen / und werden / biß uns die Seel außgehet. Ita, Ja.

Amen.

Am Feſt S. Pauli Bekehrung.

THEMA.

Saule, Saule, quid me perſequeris?
Saule/Saule/warumb verfolgſt du mich?

Innhalt.

Das groſſe Wunder der Allmacht;

Das iſt:

Paulus iſt verwunderlich durch ein extra-ordinari Gnad GOttes auß der tieffeſten Boßheit/auß dem Abgrund des Verderben zur höchſten Heiligkeit und unſäglichen Himmels-Glori gelanget.

EXORDIUM.

Iſaiæ. 46. v. 11. Die unendlich bewehrte Feder GOtt des H. Geiſtes erzehlt durch ſeinen Propheten Iſaiam/ was geſtalten dem Hauß Jacob die unermeſſene und unbegreiffliche göttliche Allmacht ſeye vorgehalten worden/ wie ſie nemlich unergründliche Ding/ darob ſich nicht nach Gnügen zu verwundern iſt/ verwürcke; unter andern erzehlt ſie auch folgen-

folgendes Meiſter-Stück / als gleichſamb zu einem ewigen Angedencken lobwürdig ; vocans ab oriente Avem, & de terra longinqua virum voluntatis meæ, & locutus ſum, & adducam illud: creavi & faciam illud, ich beruffe einen Vogel von Aufgang der Sonnen / und einen Mann / welcher meinen Willen verrichten vollziehen ſoll / auß einem fernen weit entlegenen Land : ich habs geredt / ſo will ichs auch herzu führen ; ich hab es geſchaffen / ſo will ich es auch ins Werck richten. Wer durch ſolchen frembden Vogel / und ferr entlegenen Mann bedeutet werde / hab ich mich bey denen Dolmetſcheren / und H. Lehrern göttlicher Schrifft embſig erkündiget / zu letzt aber Nachricht eingeholet : daß es der König Cyrus ſeye / dieſer wegen ſeines Unglauben ein abſcheulicher Vogel; zwar ein wilde Nacht-Eul / welche ſich in der Finſter des verdamlichen Irrthumbs aufgehalten ; zwar eine ſchändliche Fledermauß / welche das Liecht des wahren Glauben geſcheuhen ; zwar ein verdambter Duck-Vogel / welcher ſich tieff in das Heydenthumb verborgen ; dieſer ein Mann in einem weit von dem Himmel und ewigen Heyl entlegenen / dem Teuffel eigentlich zugehörigen Land / oder Stand des unentlichen Untergangs begriffen / wurde durch ein extra Gnad des Allerhöchſten beruffen / nemlich ſeinen Irrthumb zu verwerffen / und zu wahrer Lebens Bekehrung zu ſchreiten / welchem Cyrus behend gehorſamb nachkommen / dem Geſatz / und dem Joch deß HErrn ſich auff ein ſolche Weiß unterworffen / daß er allen göttlichen Willen vollzogen / und ſelbigen in das Werck gerichtet / der Urſach von der Feder des H. Geiſtes für ein groſſes Wunder der Allmacht GOttes gehalten wird.

In Anhörung dieſer Geſchicht verſtehet man hoffentlich ſchon gnugſam / daß es den H. Paulum in ſeiner Bekehrung angehe / betreffe / und alle Reden auf ihn loß gehen / dan er geweſen ein tyranniſcher Habbich / welcher / *ſemper in armis* ſtets in Waffen geſtanden / die Chriſtglaubige zu verfolgen / Symb.

folgen/ und auf die Schlacht-Banck zu führen: ein verderblicher Raub-Vogel/ welcher zu dem Ende von dem hohen Prieſter Brieff erbetten/ damit er Männer und Weiber möcht entrauben/ und gefangener einbringen; ein Blutdürſtiger Greiff-Vogel/ welcher die liebe Jünger des HErrn gewaltthätig ergriffen/ und dem Todt überlieffert. Paulus ein Mann aus dem Land/ und Stand weit weck von der Chriſtlichen Religion/ weit entlegen und entfernet von der ewigen Seeligkeit! würde heut beruffen in die Nähend des Heyls zukommen/ dan wie er auf dem Weeg gen Damaſco mit blutbegierigen Brieffen gefaſt/ und zu Pferd woll geſatlet war/ erſchallete die Stimm/ *Saule, Saule, quid me perſequeris?* Saule/ Saule/ warumb verfolgeſt du mich? darauff unverzüglich geſchah das willige und gehorſamme Anerbieten/ Domine, quid me vis facere? HErr/ was wilſt/ daß ich thun ſoll? ſiehe ich bin bereit deinen H. Willen/ deme mich vollkommentlich unterwerffe/ in allem zu vollziehen: worüber behend aus wilden Unkraut ein ſchöner Weitzen/ aus ſchwerem Bley ein außerleſenes Gold/ aus abſcheulichen Leim-Klotzen ein teures Geväß/ aus grimmigen Wolffen ein ſanfftmüthiges Lämmel/ aus ſchwartzen Raben ein ſchneeweiſer Schwanen/ aus garſtigen Strauſen ein hochfliegender Adler/ aus blutdürſtiger Wild-Schwein ein edler Hirſch/ aus verwerfflichen Höllen Brocken ein geliebtes Schooß-Kind GOttes erſtanden/ welches ja eben ein groſſes Wunder der Allmacht deß

Propoſitio Allerhöchſten iſt. Bey dieſem verbleibts/ und ſoll Paulus durchgehends in meiner heutigen Lob-Red das groſſe Wunder der Allmacht GOttes gefaſſet ſeyn/ darzu mache ſich jedermänniglich geheiſſen ſolches bereitwillig in ruhiger Aufmerckſamkeit anzuhören.

Introductio. S. Thom. 1. 2. q. 113. Der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin/ und mit ihme die geſambte Theology lehret recht/ da er ſagt/ maximum Dei opus eſt juſtificatio, & peccatorum remiſſio, daß das gröſte

Werck

Werck GOttes ſeye die Gerechtfertigung und Nachlaſſung der Sünden. Gemäß dem / was im Königlichen Pſalter geſchrieben ſtehet / nemlich / miſerationes ejus ſuper omnia opera ejus, des HErrn Erbarmungen gehen über alle ſeine Werck / folgends muß die Gerechtfertigung für ein groſſes Wunder der göttlichen Allmacht gehalten werden. Dan war der Dorn Buſch Moyſis ein groſſes und wunderliches Geſchicht / weilen er in der Wüſten gebrunnen / und doch nicht verbrunnen / ſo iſt eben die Gerechtfertigung des Sünders ein Wunder / weilen ein ſolcher uhrblitzlich in der Wüſten ſeines öden Lebens-Wandel vor hefftiger Hitz der Lieb gegen GOtt unaußleſchlich brinnet. War es ein Wunder / daß der kleine Hirten Knab David den groſſen Rieſen Goliath mittelſt eines Stein-Wurff zu boden geſchlagen / ſo iſt es eben ein Wunder / daß der an Verdienſten zum Himmel geringe Sünder den hölliſchen Rieſen den Teuffel mit dem Wurff wahrer inbrünſtiger Reu und Leyd zu bodem leget. War jener Felſen bey dem mächtigen Fluß Nymphäum ein Wunder / weilen er ſtarcke Feur-Flammen von ſich zu werffen pflegte / ſo iſt eben ein Wunder / daß ein Sünder ſonſt hart wie Felſen / hefftig Liebs-Flammen zu GOtt wirffet. Dieſes alles auf die Bekehrung Pauli geredet iſt / dann / mirabiliſſima fuit tam repentina & integra mutatio mentis & voluntatis ipſius, verwunderlich / ja in höchſten Grad verwunderlich die ſo uhrblitzliche gähe und vollkommene Veränderung des Gemüths und Willens Pauli geweſen / darum gar recht das groſſe Wunder der Allmacht GOttes zunennen und zu loben.

[Marginalia: Pſ. 144. 9. — Exod. 3. v. 3. — 1. Reg. 17. — Plinius. — Dion. Carthuſ. ſerm. de Conv. S. Pauli.]

Ich muß nur meinen Gang in die Heil. Schrifft nehmen / und die Weiſſung abhohlen: In dem 4. Buch der Königen am 4. Capitel iſt ein groſſes Wunder der Allmacht GOttes anzutreffen / wie nemblich der verlaſſenen Wittib Sunamitidis todte Sohn zum Leben aufferwecket worden / anfangs zwar ſchickte der Prophet Eliſäus ſeinen Diener Giezi / daß er hingehe / und mittels ſeines Stab den Jüngling

[Marginalia: Figura. — 4. Reg. 4.]

v. 32. vom Todt wiederum belebendige / allein hat es geheiſſen: non ſurrexit puer, nach all angewendten Mitteln iſt das Kind nit auffgeſtanden / biß Eliſäus ſelbſt in Perſona kommen / ſich auff den Knaben gelegt / ſelbigen erwärmet / darauff oſcitavit puer ſepties, & aperuit oculos, das Kind ſibenmahl
Applicatio genieſſet / oder gegaumetzet / und thät ſeine Augen auff. Erfreue mich höchlichen / daß dieſe Geſchicht mein Vorhaben / oder die über alles verwunderliche Bekehrung Pauli eröffne; Paulus war todt / verſtehe / der Seelen nach / weilen er wie ein blinder Maulwurff unter der Erden / alſo er in dem finſtern Irrthumb gewandelt: Ihme dan zum geiſtlichen Gnaden-Leben zu bringen / hat der wahre rechte Eliſäus Deus ſalvans, der ſeeligmachende GOtt ſeinen Diener Giezi den Ertz-Märtyrer Stephanum abgeordnet / daß er ihme mittels ſeiner heilſamen Lehr ſolt zu recht bringen / allein non ſurrexit, es hat nichts effectuiret: biß daß er in eigener Perſon kommen / und ſich durch ein deutliche Stimb auff dem Damaſceniſchen Acker hat zuerkennen geben / und zu geruffen / Saule, Saule, quid me perſequeris? Saule, Saule, warum verfolgſt du mich? zugleich hat er ihn mittels eines Donnerſtrahl erwärmet / daß er behend die Augen des Verſtands auffgethan / den Mund eröffnet / ſprechend: Domine, quid
Pſ. 118. me vis facere? HErr / was wilſt mit mir machen? os me-
v. 131. um aperui, & attraxi ſpiritum, ich hab meinen Mund auffgethan / und den Athem gezogen / zwar zu ſibenmahl: Deſſen Geheimnüß uns der H. Auguſtinus erörtert / quod puer ſepties oſcitavit: Septiformis gratia Spiritus Sancti oſtenditur, daß durch ſolches ſibenfache Gaumetzen oder Athem-Ziehen / die ſiben Gaben des Heil. Geiſtes verſtanden werden;
Iſa. 11, 2. dieſe hat Paulus dazumahlen vollkommentlich überkommen / als Spiritum Sapientiæ & intellectus / den Geiſt der Weißheit / und des Verſtands / Spiritum conſilii & fortitudinis / den Geiſt des Raths und der Stärcke / Spiritum ſcientiæ & pietatis, den Geiſt der Erkantnüß / und der Gottſeeligkeit / Spiritum ti-
moris

moris Domini, den Geiſt der Forcht des HErrn / mit welchem ſiebenfachen Geiſt nachgehendts Paulus verwunderlich angefangen ein ſolches Geiſtliches Leben zu führen / daß er gar billich das groſſe Wunder der Allmacht GOttes zu nennen und zu loben.

Es fällt mir bey was Marci am 16. geſchrieben ſtehet / als die drey gottſeelige Frauen Maria Magdalena / Maria Jacobi / und Salome mit koſtbahrer Specerey morgens gar frühe zum Grab Chriſti des HErrn kamen / und daſelbſt einen Jüngling in weiſſem Kleidt angetroffen / entſetzten ſie ſich / allein der Engel ſprach zu ihnen / nolite timere, Jeſum quæritis Crucifixum, ſurrexit non eſt hic, entſetzet euch nicht / ihr ſuchet JEſum den Gecreutzigten / er iſt aufferſtanden / und iſt nit hier. Ite, dicite diſcipulis & Petro: gehet aber hin ſaget ſeinen Jüngern / und Petro / warumb / und auß was Urſach muß Petrus ein beſonders haben / daß ihm die Urſtänd Chriſti des HErrn â parte, und extra inſonderheit ſolt angeſagt werden? dan wan es denen Jüngern angedeutet wird / und Petrus darunter begriffen iſt / ſo brauchets keines beſondern Berichts; man höre / wie ſchön Euſebius den Knopff aufflöſet / verebitur forſan Petrus in conſpectum Chriſti venire, quòd peccatum ſuum ſolutum non eſſe exiſtimet, ac proindè dixit, & Petro, ut ſine ulla cunctatione cum reliquis Apoſtolis JEſum videat; Es hätte ſich vielleicht Petrus geſchämbt vor das Angeſicht Chriſti des HErrn zu kommen / weilen er vermeint / daß die Sünd ſeiner dreyfachen Verlaugnung noch nit genüglich bereuet und gebüßet ſeye / darumben ergieng der Befelch durch den Engel / daß mans auch Petro ſolt andeuten / damit er ohne Verzug mit denen anderen Apoſtlen ungeſcheuet käme / den erſtandenen HErrn JEſum zu ſehen: Dieſes die Arth GOttes iſt / daß wie weiter der Menſch durch ſeinen verruckten Lebens-Wandel von ihm entfernet iſt / je näher / je lieber er durch die Bekehrung ſich bey ihm befindet / oder in gröſſerer æſtima, in höheren Werth / und Verdienſten ſtehet.

Confirmatio. Marc. 16.7

Euſebius apud S. Damaſc. lib. 2. par.

O wie

Applicatio O wie weith / wie weith war nit Paulus von Chriſto dem HErrn entfernet / indeme er ſo gar gleich einem Tiger-Thier / alle diejenige / die ſich zu ſeinem Heil. Nahmen bekennet / blutdurſtig auffzureiben getrachtet; Indem Ananias einer auß den zwey und ſiebenzigſten Jüngeren Chriſti nachgehends Biſchoff zu Damaſco ſich geweigert mit ihme umzugehen / mit Vermelden / Domine, audivi à multis: ich hab von vielen Leuthen gehört / wie viel er Ubels deinen Heiligen zu Jeruſalem gethan / und böſes geſtifftet / jedoch hat es geheiſſen / quoniam vas electionis eſt mihi, er iſt mir ein außerwöhltes Geſchirr / daß er meinen Nahmen vor Heyden und Königen / und vor denen Kindern Jſrael trage. Auß dieſem verſtehe ich jetzt / was Paulus mit jener Red

ad Colloſ. 1. 24. will geſaget haben / da er ſich zu ſeinen Colloſenſern am erſten verlautet / adimpleo ea, quæ deſunt paſſionum Chriſti, ich erfülle das jenige / was noch manglet dem Leyden Chriſti / welches jedoch unendlich-verdienſtreich iſt / nemblich er gienge Chriſto dem HErrn ab / daß er ihme als einen groſſen Sünder ſeine Güte / ſeine Vortrefflichkeit / und göttliche Allmacht erweiſe / folgends zu einem außerwöhlten Geſchirr mache / welches in der gantzen Welt vor ein groſſes Wunder muß geprieſſen ſeyn.

Confirmatio. Es hat die Sach ihren Grund in Göttlicher heiliger

Eccleſ. 5. 10 Schrifft / Eccleſ. am 50. als da dieſer weiſſe Prediger auß Anleitung und Gehäiß GOtt des Heil. Geiſtes dem Sohn Oniæ mit Nahmen Simon, ein ſolches unaußſprechliches Lob nach der Länge zueignet / daß ihn alle Welt vor ein Wunder der Göttlichen Allmacht erkennen muß: Unter andern herrlichen Majeſtätiſchen Ehren-Tituln / ſagt er / vas auri ſolidum, ornatum omni lapide pretioſo, Simon ſeye ein Geſchirr auß lautern Gold / welches mit allerhand köſtlichen Steinern geziehret iſt. Keck und ſicher verſtehe ich durch dieſen Simon den H. Paulum / hierzu hat mir die Gelegenheit gemacht der guldene Lehrer Joannes Chryſoſtomus, als

ein

ein ſonderbahrer Liebhaber Pauli / da er geruffen / Te O Sancte Paule, cui juſtorum veteris vel novi Teſtamenti audeam comparare? omnium quippe virtutum quaſi in arca quadam, ſed cum multo prorſus cumulo condidiſti, dich o Heil. Paule / wem darffe ich auß denen Gerechten / Alten / oder Neuen Teſtaments vergleichen / maſſen du alle Tugenden in dich wie in einer Archen / aber mit einem viel zu groſſen Hauffen verborgen. S. Johann. Chryſoſt. Hom. 8. de laud. S. Pauli tom. 3. in fine.

Alſo weilen der heilige Chryſoſtomus gut achtet / daß Paulus jeden Heiligen zuvergleichen / zum Exempel / Paulus ſey der rechte andere David / welcher den Hölliſchen Goliath den Teuffel nicht einmahl / ſondern öffters überwunden: Der andere Elias / weilen er eben in den dritten Himmel verzucket worden: Der andere Eliſäus / welcher alle Völcker von dem Sünden Außſatz gereiniget: Der andere Abraham / weilen er nicht allein auß dem Vatterland / ſondern von allen den Seinigen außgezogen: Der andere Iſaac / welcher ſich freywillig dem Allerhöchſten zum Schlacht-Opffer auffgeopffert: Der andere Moyſes weilen er alle Völcker auß der hölliſchen Dienſtbarkeit geführet / und ſo fortan. Alſo / ſprech ich / darffe ich mit gutem Fug Paulum dem Hohenprieſter Simon vergleichen: Zumahlen Simon auch verdollmetſchet; obediens gehorſam / bedeutet / und Paulus unſäglich ſich gehorſam erwieſen / da er geſagt; Domine quid me vis facere? HErr / was wilſt mit mir thun / ſihe! ich bin bereit in allem vollkommentlich dein heiligen Willen zuvollziehen.

Nun Paulus der andere / oder der rechte wahre Simon / vas auri ſolidum, omni lapide pretioſo ornatum, ein Geſchirr wegen ſeiner vortrefflichen faſt göttlichen Weißheit / auß lauteren Gold wegen ſeiner brinhaiſen Lieb gegen Gott und den Nechſten / gezieret mit allerhand köſtlichen Steinern der edleſten Tugenden / als mit dem Amathyſt der Mäſſigkeit / weilen Paulus bekennt usquè in hanc horam eſurimus, & ſi- 1. Cor. 4. 11.

& ſitimus, biß auff dieſe Stund leyden wir Hunger und Durſt / da er auch niemahls Wein getruncken: mit dem Onychſtein / der da geſchliffen / oder pollirt alles umbgekehrt vorſtellet / weilen der Welt Paulus alles zuwider ge-
1. Cor. 4, 10. than / nos ſtulti propter Chriſtum, vos autem prudentes, wir ſind Narren umb Chriſti willen / ihr aber ſeyd klug / wir ſind ſchwach / ihr aber ſtarck: mit dem Diamant der Ge-
2. Cor. 11, 23. dult / weilen Paulus ſagt / in laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis ſuprà modum, in mortibus frequenter / er ſeye in vielfältiger Arbeit / vielmehr in denen Gefängnüſſen / mit Streichen über die maſſen offtermahls in Todts-Gefahr geweſen: mit den Chryſopras-Stein der da beym hellen Liecht / oder Tag verborgen / bey der Finſter ſich hervor gibt / die Demuth bedeutet / weilen Paulus ſich den Geringſten unter den Apoſteln / und tanquam abortivo,
1. Cor. 15, 8. als ein unzeitige Mißgeburt nennet: mit dem Carfunckel der inbrünſtigen Liebe gegen Gott / da er ſich von ſolcher durch kein Schwerd / kein bittere Marter noch grauſamen
ad Rom. 8, 35. Tod wolt ſcheiden laſſen / quis nos ſeparabit à Caritate Chriſti, an gladius &c. und dem Nechſten / da er von Chriſto wolte
ad Roman. 9, 2. verbannet ſeyn vor ſeine Brüder: Cupio anathema eſſe pro fratribus meis: mit dem Achat des aufferbaulichen Exempels / da er geſtehet einen ſolchen guten Lebens-Lauff vollbracht zu haben / daran ſich die gantze Welt erſpieglen müſte: mit dem Beryl der unaußſetzlichen ſtrengen Buß / ca-
1. Cor. 9, 27. ſtigo corpus meum & in ſervitutem redigo, dann ich caſteye meinen Leib / ſpricht er / und bring ihn in die Dienſtbarkeit; Ja mit allen erdencklichen Edelgeſtein erſinnlicher Tugenden
S. Cyrill. l. 3. Dialog. de SS. Trinit. war Paulus geſchmücket / daß ihne der ſeelige Cyrillus, promptuarium Chriſti & virtutum, ein Niderlag und Speiß-Gaden Chriſti und aller Tugenden nennet / der Urſachen mit
Cap. 43. verſ. 2. dem vorigen weiſſen Prediger Eccleſiaſtico halte / vas admirabile, opus excelſi, daß Paulus ein verwunderliches Geſchirr / ein Werck des Allerhöchſten / oder ſeiner göttlichen Allmacht ſeye.

Wann

Wann dieſes noch nicht genüget / ſo bediene ich mich einer Weltlichen Geſchicht; Als Paulus Æmilius ein unüberwindlicher Held zu Rom ſeinen herrlichen Einzug gehalten / ſchrie ihm das Volck mit groſſer Glückwünſchung zu: Paule te omnium Coronis coronat Roma, Paule Æmili die Stad Rom crönet dich mit allen Cronen: bald darauff höret man auff der andern Seyten zuruffen / nec hoc ſufficit, noch dieſes genüget. Wie Paulus der Apoſtel auß der Welt gangen / und ſeinen triumphirlichen Einzug in die himmliſche Stad Rom gehalten / ſo glaube ich feſtiglich / daß das geſambte Volck der Gerechten / und Außerwehlten wird geruffen haben / Paule, te omnium Coronis coronat cœlum, dich Apoſtel Paule crönet der Himmel mit allen Cronen; zwar: lobwürdig mit der Cron der Patriarchen / dan kein Patriarch mit ſo viel hohen und Geheimnüß-reichen Offenbahrungen von Gott geadlet worden / als wie Paulus / fordeviſt da er in den dritten Himmel im Geiſt verzuckt worden / von dannen auch unſägliche groſſe Myſterien / welche kein Aug geſehen / kein Ohr gehört / auch in keines Menſchen Hertz kommen / geſchöpffet / mihi omnium Sanctorum, ſagt er ſelbſten minimo data eſt gratia hæc, in gentibus evangelizare inveſtigabiles divitias Chriſti, & illuminare omnes, mit dem geringſten aller Heiligen / iſt dieſe Gnad gegeben unter den Heyden die unerforſchliche Reichthumen Chriſti zu verkündigen / und alle Menſchen zuerleuchten. Gar fein mit der Cron der Propheten / indem Paulus unzahlbar viel geheime Sachen geoffenbahret / maſſen Chriſtus der HErr ihme gar offt erſchienen / und freundliches Geſpräch gehalten / unter andern zu Nachts im Geſicht geſprochen: noli timere, ſed loquere, & ne taceas, fürchte dich nicht Paule / ſondern rede / und ſchweige nicht. Preißwürdig mit der Cron der Apoſtlen / weilen Paulus mit groſſem Eiffer der gantzen Welt geprediget / darzu auff ein ſolche Weiß / daß er ſelbſt bekennet / abundantiùs illis omnibus laboravi, durch die Gnad

Allegoria.

ad Ephes. 3 v. 8.

Act. 18. 9.

1. Cor. 15. v. 10.

Gottes hab ich mehr gearbeitet als ſie alle. Gar billich mit
1. Tim. 1, 7 der Cron der Lehrer: als weilen Paulus Doctor Gentium in Fide & veritate, zu einem Lehrer der Heyden im Glauben und Warheit von Gott geſetzt geweſen / und mittels ſeiner Lehr viel tauſend Seelen bekehret. Ruhms werth mit der Cron der Märtyrer / als weilen Paulus nach eigener Außſag unglaublich viel gelitten / à Judæis quinquies quadragenas unà minùs accepi, von denen Juden hab ich fünff und
2. Cor. 11, verſ. 23. vierzig Streich weniger ein empfangen; Ich bin dreymahl mit Ruthen geſtrichen / und einmahl geſteiniget worden: dreymahl hab ich Schiffbruch gelitten / Nacht und Tag bin ich in der Tieffe des Meers gelegen ꝛc. Gar löblich mit der Cron der Beichtiger / weilen Paulus nicht allein ſelbſt den Nahmen des HErrn vor aller Welt bekennet / nomini tuo
ad Rom. 15, 9. cantabo, ſondern ſelbigen alle Völcker gelehret zu bekennen. Gar recht mit der Cron der Einſiedler / und aller derjenigen / welche die Welt mit all den ihrigen gäntzlichen in Stich geſetzt / weilen Paulus alles / was auſſer dem Himmel ſich
ad Philip. 3, 8. befindet / nicht höher / als ſ. v. ein Unflath geſchätzet / arbitror ut ſtercora, ut Chriſtum lucrifaciam, ich achte alles für Koth / damit ich Chriſtum gewinne; Endlich hauptſäglich mit der Kron der Jungfrauen / weilen Paulus von Hertzen gewunſchen: volo eſſe omnes homines ſicut me ipſum!
1. Cor. 7. verſ. 7. daß alle Menſchen wären wie er ſelbſt iſt / nemblich keuſch / rein und Jungfräulich.

Uber alles dieſes / nec hoc ſufficit, genüget ſolches an-
S. Joan. Cryſoſt. tom. 3. hom. de laud. S. Pauli. noch nicht / rede alles nicht auß mir / ſondern auß der güldenen Feder des H. Joannis Chryſoſtomi / hiſcè enim Prophetæ potentiùs aliquid in ſe oſtenderint, magiſque miſerabile, ſivè patriarchæ, ſivè juſti, ſive Apoſtoli, ſive Martyres: hæc omnia ſimul colligens Paulus habet cum tanto cumulo, cum quanto nullus illorum, bonum, quo excellebat, implevit. Es mögen die Patriarchen und Propheten / oder andere Gerechte / die Apoſtel und Märtyrer etwas tugendſames an

ſich

ſich haben / ſo hat doch Paulus alles beyſammen in einen Hauffen / daß ich mich nicht befrembte / daß das Volck zu Lyſtra Paulum für ein GOtt gehalten / und ihme göttliches Opffer verrichten wolten / darauß gewißlich zu ſchlieſſen / daß Paulus das groſſe Wunder der Allmacht GOttes muß gelobet ſeyn. Act. 14. 12. & 17.

Was haben wir aber geliebte Zuhörer / auß dieſer geſambten Red für einen Nutzen zu ſchöpffen / warhafftig keinen andern beſſer / als dieſen / daß Paulus unſäglich bey GOtt dem HErrn in Anſehen / und in der æſtima ſtehe / inmittels unaußſprechlich durch ſein verdienſtreiche Fürbitt uns zu Leib und Seel möge an die Hand gehen / was ſagt ihr darzu / was Gregorius Turonenſis von einem erzehlt / welcher ſich aus Verzweifflung ſelbſt erdroßlen wolte / damit er deſto ehender auf den Höllen Brat-Spiß kommen konte / entzwiſchen den Beyſtand S. Pauli angeruffen / welcher dan in ſolcher euſſerſten Leibs und Seelen Gefahr den elenden Tropffen unverzüglich errettet / und in einen guten Stand geſetzet. Ein mehrers iſt / was noch in Lebens Zeiten Pauli in der Geſchichten deren Apoſtelen zu leſen / als er mit Sila in der Gefängnus / und in innerſten Kercker mit den Füſſen in Stock geſchloſſener gelegen / ſiehe! uhrblötzlich erhebte ſich ein groſſer Erdbiden / alſo daß auch die Grundfeſt des Kerckers erſchüttelt / zur Stund alle Thüren aufgethan / und aller Gefangenen Banden loß wurden / weßwegen in deſſen Anſichtigung der Stock-Meiſter auß Verzweifflung das Schwerd außgezogen / und ſich ſelbſt wolte umb das Leben bringen / weilen er vermeinte / daß die Gefangene alle entflohen wären / darauff ruffte Paulus mit heller Stimm: nihil tibi mali feceris, univerſi enim hic ſumus, thue dir nichts Böſes / oder kein Leyd an / dan wir ſeynd noch alle hie / behend hierüber fällt der Stock-Meiſter dem H. Paulo zu Füſſen / und ſprach / Domine quid me oportet facere, ut ſalvus fiam? HErr! was muß ich thun / daß ich

Hiſt. S. Greg. Turon. lib. de glor. Marty. cap. 29.

Actor. 16. 30.

ſeelig werde? crede in Dominum Jeſum, & ſalvus eris, tu & domus tua, glaube in den HErrn JEſum/ ſo werdeſt ſeelig werden/ du und dein Hauß/ welches auch hernach geſchehen.

Dieſe doppelte Geſchicht gleich einer eintzigen Blumen auß dem gantzen Garten deß ſchönen Lebens Lauff Pauli abgebrocket/ diene uns vor einen Sporn/ oder Antrieb/ den H. Paulum zu einem Nothhelffer mit Andacht zu erkieſen/ auf daß er uns in unſerer Armſeeligkeit/ in unſerer Kleinmüthigkeit/ Leibs und Seelen Gefahr nicht erligen laſſe/ ſondern helffe hier und dort ſeelig zu ſeyn. Amen.

Am Feſt Mariä Rei-
nigung.

THEMA.

Poſtquàm impleti ſunt dies purgationis Mariæ. Lucæ. 2.
Da die Tag der Reinigung Mariä erfüllt waren.

Innhalt.

Der edle Ceder-Baum.

Das iſt:

Maria iſt wegen ihrer tieffen Demuth zu der höchſten vollkommenen Würdigkeit / und Völle der Gnaden erhebt worden / ſolche hernach durch ihre Verdienſten und mächtige Fürbitt uns Menſchen mitzutheilen.

EXORDIUM.

Es iſt ſchon in dem göttlichen Conſiſtorio der unzertheilten allerh. Dreyfaltigkeit decretirt / und geſchloſſen / daß nullum malum impunitum kein Sünd ungeſtraffter bleibet / deſſen Prob gleich bey der erſten Sünd unſerer Vor-Eltern ſich zeiget / indem der verbotne Apffel-Biß ſchnell

ſchnell die Straff hinnach gezogen/ zwar ſowohl an dem Adam/ an der Eva/ als auch an der Schlangen / dero Straff (weilen ſie Evam/ wie ein hölliſche Rädt-Führerin verführet,) dieſe geweſen / quia feciſti hoc, --- inimicitias ponam inter te & mulierem, ipſa conteret caput tuum, & tu inſidiaberis calcaneo ejus, dieweilen du ſolches gethan haſt/ ſo will ich Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib/ ſie werd dir dein Kopff zertretten/ hingegen wirſtu ihrer Verſen mit Liſt nachſtellen. Zu wiſſen/ daß durch dieſes Weib keines Weegs die Eva verſtanden werde / oder ſolche Red ſie angehe / non intelligitur de Eva, lehret mich der H. Hieronymus, ſed de Maria, der Verſtand lautet nicht auf die Eva/ ſondern auf Mariam. Dan das Wort/ *ponam*, lauffet in das künfftige / wan es aber die Evam betreffen thät/ ſo würd GOtt geſagt haben/ *pono* oder *poſui*, ich ſetze / oder hab geſetzt. Hiemit an Tag zu geben / ne ad Evam pertinere videretur, ſed ad illam utique mulierem, quæ Salvatorem erat paritura, daß es nicht auf die Eva/ ſondern jenen Weib geredt ſey/ welches den Heyland der Welt würd gebähren. Dieſe dan nemblich/ *Maria*, wird der hölliſchen Schlangen den Kopff zertretten/ hingegen aber ſie ihrer Verſen liſtiglich nachſtellen / calcaneus ultima pars corporis humilitatem ſignificat, die Verſen/ als letzter unterſter Theil des Leibs bemercket die Demuth/ weil ſich laſt mit Füſſen tretten; daß aber Maria dem Teuffel ſolt den Kopff zerquetſchen / heiſt es ſoviel/ als ſie werd ihm ſeinen Hochmuth dämpffen/ ſein Hoffart übermeiſteren. Si interrogetur, ſagt der gottſeelige Biſchoff Fulbertus/ wofern aber die Frag entſtehet / in quo ſerpentis caput ipſa contrivit, nimirum, in eo, quòd humilitatem Deo ſacrificaverit, wie/ und auf was Weiß/ Maria dem Teuffel ſeinen Kopff/ als ein Wohnung oder Reſidentz der Hoffart zertretten/ ſo folgt zur Antwort / da Maria GOtt dem HErrn die Demuth geheiliget/ und aufgeopffert / der Urſachen: *Poſtquam impleti ſunt dies purgationis*

Gen. 3. v. 14.

S. Hier. Ep. de viro perfecto.

Rup. Abbas. l. 2. de victoria verb. c. 16.

Aloyſ. Novar. in umbr. vir. excurſu 154.

Fulbertus Ep. lic. Serm. de Nat. B. V.

tionis Mariæ, da die Tag der Reinigung Mariä erfüllt wa- ren / und ſie ſich der Reinigung gleich andern unreinen Wei- bern unterworffen : Noſcitur humilitas, redet hierüber ſeiner Arth nach Engliſch der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin in purificatione, cùm ea non indigeret, ſo erkennet und ſchlieſſet man auß ſolcher Reinigung die tieffe Demuth Mariä / weilen ſie keiner Reinigung bedürfftig geweſen / ſondern gleich einem Schwanen / *qui eſt mundus totus*, welcher/ob er ſchon vorhin überauß ſchön ſauber iſt / ſich jedoch in das Waſſer ſtürtzet/mehrers und mehrers ſchöner zu ſeyn gereini- get wollen werden. Virgo ſanctisſima, ſagt der berühmte Cartheuſer Dionyſius, quæ legis præcepto de purificatione non adſtricta, quia ſuſcepto ſemine non concepit, nec peperit, legis præcepto obtemperavit, ut præberet perfectæ humilitatis ex- emplum, die allerſeeligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria/welche dem Geſatz der Reinigung keines Weegs un- terworffen geweſen/ weilen ſie nicht wie andere Weibs- Bilder empfangen/ auch nicht gebohren/ hat dem Geſatz vollkommenen Gehorſamb geleiſtet / auff daß ſie hierdurch ein Beyſpiel der vollkommenen Demuth geben thäte. Allein durch ſolche tieffe Demuth Maria zu der höchſten vollkom- menen Würdigkeit/ und Völle der Gnaden GOttes erhebt werden/ wie ſie ſelbſt bey dem weiſen Eccleſiaſticum bekennet/ *ſicut cedrus exaltata ſum*, Wie ein Ceder-Baum bin ich erhöhet worden / weilen der Ceder under allen Bäumen der Allerhöchſte ſich befindet / darzu ſetze ich die Unterſchrifft / *in ſummo ſumma*, in dem höchſten Himmel iſt Maria die höchſte / verſtehe / an Gnaden GOttes ſolche durch ihre Ver- dienſten und mächtige Fürbitt uns Menſchen mitzutheilen/ dieſe ohne dem gewiſſe Wahrheit weiter nichts brauchet / als ferner zum Lob Mariä / und uns zu Nutzen zu reden / dahin mache ſich jederman mein Vorhaben mit Gedult zu vernemmen gefaſt.

Thom. Aq. ſerm. de purific.

Symb.

Eccleſiaſt. 24. v. 17.

Propoſitio

Der Weltweiſe Ariſtoteles lehret unter andern / omne

Introductio. omne quod fit, à ſuo contrario fit, daß alles Weeſen / von ſeinem Gegentheil herkomme / non tanquam à cauſa efficiente ſed terminativè, hoc eſt, à contrario, tanquàm à termino à quo, nicht zwar / als von einer Würckung / ſondern als wie von einem Marckſtein / oder Zihl. Zum Exempel. Die Geſundheit entſpringt auß der Kranckheit / der Fried von dem Krieg / das Liecht von der Finſternuß; zu meinem Vorhaben die Hochheit von der Tieffe der Demuth / gleichförmig der Rede Christi des HErrn / qui ſe humiliat exaltabitur, wer ſich ſelbſt ernidriget / der wird erhöhet. Ernidriget hat ſich Maria auß allen zum allertieffeſten / was Wunder dan / daß ſie auch über alle gleich einem edlen Ceder-Baum erhöhet worden. Dan / ſi cedrus profundiſſimè radicatur, ſagt Richardus à S. Laurentio, & ideò creſcit tam in immenſum, Maria per humilitatem tam in profundo radicata eſt, ut in immenſum excreverit, weilen der Ceder-Baum zum allertieffeſten ſich wurtzlet / deßwegen zum höchſten wachſet / und ein König der Bäumen genent wird / eben wie ſich Maria durch die Demuth zum tieffeſten in allen ihren Gedancken / Wort / und Werck gewurtzlet / oder ernidriget / ſo iſt ſie über alles auch zum höchſten erhebt worden / und darumben ein Königin aller Himmels Inwohner genent wird.

Lucæ. 14.

Rich. à S. Laur. de laud. B. V. c. 12.

Figura. Zu der Sach habe ich / was der gecrönte König David an ſeinem 44igiſten Pſalm anziehet / nemlich / wie er im Geiſt verzücket geſehen hab / die Königin zur rechten Hand des Allerhöchſten ſtehen / mit Vermelden / aſtitit Regina à dextris tuis in veſtitu deaurato, circumdata varietate, die Königin ſtehet auf deiner rechten Seyten in einem güldenen Kleyd / umbgeben mit vielen Farben. Durch dieſe Königin verſtehen die H. Lehrer und lehr-reiche Kirchen-Vätter insgeſambt Mariam die allerreiniſte Jungfrau; Regina à dextris ſummi omnium Regis in cælis adſtans, eſt Maria, Die Königin zur rechten Seyten des allerhöchſten Königs / iſt Maria. Nun einmahl für allemahl bey allen Völckern und

Pſ. 44. 10.

Nicetas. David de Nativit. B. V.

Na-

Nationen/ vorzeiten/ und noch dato die rechte Hand höchſte Ehr/ gröſte Würde bedeutet/ auß welchen klar erhellet/ daß GOtt der HErr Mariam ſo hoch erhebt/ daß er ihr ſo gar die rechte Hand geſtattet/ Cur, warumb/ und auß was Urſachen aber/ à dextris ſponſi ſemper aſtitit, hat er ihm ſolches belieben und gefallen laſſen ; höret: quia reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ, weilen er die Demuth ſeiner Magd angeſehen/ das iſt/ ihr Demuth hoch veneriert/ daß er ſie zur Belohnung gnugſamb nach dero Würdigkeit in Ehren zu halten/ auf die rechte Seyten geordnet/ perſonas enim honore dignas ſoliti ſumus ad dextram collocare, dan ehrwürdige Perſohnen pflegt man auf die rechte Seyten zu ſtellen ; ſic Virgo ad ſponſi dexteram humilitate coronata collocatur, alſo wird die unverſehrte Jungfrau Maria auf die rechte Hand ihres himmliſchen Bräutigambs geſetzet. Didac. de Avend. in Epiſtola Sacra p. 4. ſect. 11.

Auf dieſes ſein Feder recht eingeduncket/ Richardus à S. Laurentio, und darmit folgendes geſchrieben/ Regina regni cœleſtis eſt Maria, ubi plenariam habet poteſtatem, quidquid voluerit impetrandi, quidquid petierit obtinendi, quoſcunque voluerit, introducendi, ideo cum filio verè dicere poteſt: data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo, & in terra : ein Königin deß himmliſchen Königreichs iſt Maria/ woſelbſt ſie einen vollkommenen Gewalt hat alles nach ihrem Belieben zu erwerben/ alles was ſie nur will zu erlangen/ und wen ſie verlangt/ in den Himmel einzuführen/ deßhalben in der Wahrheit mit ihrem liebſten Sohn JEſu ſagen kan/ mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Hierauß mit dem geiſtreichen Idiota zu ſchlieſſen/ cedrus exaltata, Maria ſey wie ein Cederbaum erhöhet/ radix enim humilitatis ejus ſic in profundo radicata eſt, quod in immenſum creverit, ſcilicet uſque ad conceptionem filii Dei, qui erat in ſinu patris, dan die Wurtzen ihrer Demuth ſo tieff gegründet geweſen/ daß ſie dergeſtalten unermeßlich in die Höhe gewachſen/ daß ſie gewürdiget worden/ den Sohn GOttes/ ſo in der Rich. à S. Laur. de laud. B. V. Idiota de B. V. p. 14. contempl. 45.

Schooß deß himmliſchen Vattern geruhet / in ihren Jungfräulichem Leib zu empfangen / hierdurch auch die Völle der Gnaden / ſolche uns Menſchen mitzutheilen überkommen.

Conceptus Cant. 1, 12 Ein andere Stell H. Schrifft will meinem Vorhaben noch beſſer die Stangen halten / und iſt dieſe eben in dem hohen Lied Salomonis zu leſen / dum eſſet Rex in accubitu ſuo, nardus mea dedit odorem; faſciculus myrrhæ dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur, da der König in ſeiner Ruhe war / gab mein Narden ſeinen Geruch: mein Geliebter iſt mir ein Büſchlein von Myrrhen / er werd ſich zwiſchen meinen Brüſten aufhalten. Es kan nach einhelliger Auſſag der H. Lehrern nicht ſeyn / daß ſolche Red nicht Maria gethan / die Erörterung und Außlegung deß Geheimnuß wirds mit ſich bringen. Dan da der König Himmels und der Erden / der eingebohrne Sohn GOttes in ſeiner Ruhe in ſeiner Majeſtättiſchen Glori / in der Schooß deß himmliſchen Vattern war / gab mein Narden (nardus herba humilis humilitatem ſignificat, ſo ein niderträchtiges Kräutlein iſt / und nur in der nider wachſet / die Demuth bedeutet) mein Demuth ſeinen Geruch / oder war auf ein ſolche Weiß dem Sohn GOttes wohlgefällig / daß er ſich auß der Schooß ſeines himmliſchen Vattern hinweck / zu mir begeben / und zwiſchen meinen Brüſten ſein Aufenthalt genommen. Darbey ſonderlich in obacht zu nemmen / Antea Rex, modo dilectus; anteà in accubitu regio, modò inter ubera ſponſæ, daß vorhero der Sohn GOttes ein König / jetzt aber ein geliebter genent wird / ſich auch vorhin in einem Königlichen Thron / jetzt aber zwiſchen denen Brüſten Mariä auffhalte. O magna, ſchreyet erneunter ſüſſe Lehrer Bernardus auff: O magna humilitatis virtus! cui tam facilè majeſtas Deitatis ſe inclinat, & Reverentiæ nomen in amicitiæ vocabulum immutatatum eſt, O groſſe Tugend der Demuth! zu welcher ſich ſo leichtlich die göttliche Majeſtät gewendet / und geneiget /

S. Bernard. hom. 1. ſup. miſſus eſt.

zu-

zugleich der unaußſprechliche Nahmen eines Geliebten ſich verkehret.

Wer getrauet ſich jetzt die unermeſſene Hohheit Mariä mit ſeinem Verſtand zu erſteigen / wer erkecket ſich außzuſprechen / wie voll der Gnaden GOttes Maria durch ſolche Hohheit ſey? Sic Deus, ſprenget der Heil. Cantuarenſiſche Biſchoff Anſelmus ein / exaltavit Mariam, ut omnia ſecum poſſibilia eſſe donaverit, auff ein ſolche Weiß hat GOtt Mariam erhöhet / daß er ihr alles was ſein Gottheit zugelaſſen / oder zulaſſen hat können / mitgetheilt / hiervon O Troſt / O Freud! in allen Anliegen zu Leib und Seel begnadet zu werden. Herfür zur Prob mit der bekandten Geſchicht / ſo auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa vorbey gangen / woſelbſt Maria ungebettner von ihrem liebſten Sohn JESU den Wein ſollicitiret / mit Vermelden, vinum non habent, ſie haben keinen Wein / darauff ihr JEſus geantwortet / mulier nondum venit hora mea, Weib mein Stund iſt noch nicht kommen.

S Anſelm. l. 12 de B. V.

Joan. 2.

Allda ein Stillſtand zu halten; man muß wiſſen / daß Chriſtus der HErr ſein allerwerthiſte Mutter Mariam auß Lieb ein Weib geheiſſen / weilen ihr nichts angenehmeres / nichts wohlgefälligeres zu hören / als daß ſie demüthig ſey / und derentwegen obzwar ſein Stund ſein Zeit nicht kommen / daß er ſich der Welt durch die Miracke l und Wunderzeichen kundbahr mache / oder offenbahre / nichts deſtoweniger ihr zu Gefallen / ehe er ihrs abgeſchlagen / hat er aldort vor der beſtimbten Zeit das erſte Wunderwerck gethan / und Waſſer in Wein verkehrt. Warhafftig / data eſt tibi poteſtas à filio in cœlo & in terra, ut quid ille poteſt per Deitatem, tu valeas per gratiam, dir O Maria iſt gegeben oder verliehen worden von deinem Sohn aller Gewalt / alle Macht im Himmel und auff Erden / alſo daß was dein Sohn durch und auß der Gottheit würcken kan / du durch die Gnad vermageſt / das heiſt erhebt ſeyn gleich einem Cedernbaum.

S. Bern. de laud. B. V.

Dieſes die Urſach iſt / daß ſo viel hohe Monarchen / groſſe

groſſe Welt-Fürſten / durchleuchtigſte Hertzogen / gecrönte König und Käyſer Mariä / als leibeigne / Dienſt-ſchuldige Diener gehuldiget / ſich ihrer mit aller Andacht und Gottſeeligkeit unterworffen / ihre Cronen zu dero Füſſen gelegt / ſie mit tauſentfältigen ſchönen Andachten und verwunderlichen Tugend-Wercken bedienet.

Juſtinianus der Käyſer hat keinen eintzigen Handel oder Reichs-Geſchäfft außgeführt / es ſey dan / er habe zuvor mittels inbrünſtiger Andacht von Maria Rath eingehohlet; ſein gantzes Reich hat er Mariä auffgeopffert / und all ſein Vorhaben ſelbiges in löbliche Ordnung zu bringen übergeben: Auff ſolche Weiß kan man niemahls fehlen. Carolus dieſes Nahmens der 4. Hertzog in Lothring / hat Mariä mit einer ſolchen eiffrigen Andacht auffgewartet / daß wer ihn geſehen vor ihrem Altar knyen / und betten / unmöglich geweſen / daß er nicht zur Andacht bewegt wurde; in ſolchem Fall kein ſchönerer Spiegel anzutreffen geweſen / als Carolus. *Joannes Comnenus* und *Joannes Zemiſces*, beede gecrönte Häupter / haben die Bildnüß Mariä auff ihren Triumpff-Wagen offentlich mit höchſter Ehrenbietigkeit eingeführet / darmit bedeutet / daß Maria ein großmächtige Frau ſey / durch dero Hülff allzeit Victorie einzuhohlen: Bey ſolcher Fuhr unmöglich der Wagen kan umfallen. Ludovicus der eilffte dieſes Nahmens / König in Franckreich / hat in ſeinem gantzen Königreich befohlen / daß man in allen Kirchen zu Mittag-Zeit die Glocken ſolt läuten / darunter Mariam zu ehren und zu loben: Wan dieſes geſchicht ſo ſchmecket Eſſen und Trincken gar wohl. *Jacobus* erſter dieſes Nahmens / König in Arragonien / hat Mariä zu Ehren zwey tauſend Kirchen mit Mayeſtätiſchen Freygebigkeiten auffgebauet / darzu werden die Tag-Wercker / Maurer / und andere zum Geld Einnehmen gefrolocket haben. *Joannes* endlich der 2. dieſes Nahmens / König in Arragonien / hat alle Feſt-Täg Mariä hochfeyerlich zu halten gebotten / auch an ſelbigen alle Rechts-

Hän-

Händel außzuführen verbotten / unterdeſſen die Herren Advocaten und Doctores ſicher den Ruhe Polſter haben trucken können.

Was hab ich aber darauß zu ſchlieſſen? antwort / jenes was Chriſtus der HErr der ſeeligen Jungfrauen Catharinæ von Senis geoffenbahret / Maria / ſpricht er / poſita eſt à me tanquàm eſca dulciſſima ad capiendos homines, & præcipuè animas peccatorum, wiſſe mein Catharina, Maria, als mein allerliebſte Mutter iſt von mir / wie ein allerſüſſeſtes Confect-Panquet / oder adelichiſtes Eſſen geordnet / damit die Menſchen zu fangen / fürnemblich die Sünder an ſich zu locken: Gewißlich wo es ein fürſtliches Eſſen und herrliches Tractament abſetzet / dort laſt man ſich nicht lang bitten zu erſcheinen. Durch welche Offenbahrung JEſus will geſagt haben / daß Maria alle / alle mit leichter Mühe ſüſſiglich an ſich ziehe / zwar allezeit fruchtbar / oder zu Nutz und Wohlſtand des Menſchen.

Revelatio. Bloſius in monili. Spir.

Hierzu hab ich mich umb einen Augenſchein beworben / ſolchen auch offentlichen hervor zu geben / laſt euch erzehlen / als die Engelländer in dem 44zigiſten Jahr mit groſſer Kriegs-Macht in Franckreich eingefallen / iſt der Hochgräffliche Commendant von S. Paul, auß der Veſtung Carteliore an einem Sambſttag nach Compiegne verreißt / wohin er voran vier ſeiner Bedienten abgeordnet / vor ſein Perſon das Hauß-Quartier zu beſtellen / unterwegs haben ſie von weitem ein Troppen der Feinden / von ſechzig oder ſiebenzig Pferden verkundſchafftet / welche Sporuſtreich auff ſie zugeeilet / und alles was ſie angetroffen / geraubt und getödtet: Dahero für rathtſam befunden / zurück zu ziehen / der groſſen Feinds-Gefahr zu entkommen / und den Commendanten deſſen zu berichten: darauff der Commendant in Anhörung dieſer Kundſchafft / begierig ohne Forcht und Schrecken denen Seinigen Ordere gegeben / eilfertig zu Pferdt zu ſeyn und mit Gewehr ſich zuverſehen: mit Vermelden / wer mich und ſeinen

Hiſtoria JuſtusLipſius de B. V. Hallenſ. c. 29.

nen abgelegten Eyd liebet / folge mir nach / darauff man ſich alſobald nach Möglichkeit in die Bereitſchafft geſtellt; allein weilen der Commendant viel zu hitzig und voller Begierde nicht hatt können erwarten / biß ſich diejenigen recht ordentlich zuſammen gerottet hätten / ſo ſeynd der Reuter bald zween und zween / jetzt drey und drey zerſträuet und biß beyläuffig achzig Mann hinnach gefolgt / hingegen war der Feind fünffhundert Mann ſtarck / weilen ſich auch vorerwehnte Troppen mit 60. oder 70. Mann darzugeſchlagen.

Nun unter dieſen achzig Frantzöſiſchen Reutern des Commendanten / befund ſich einer Nahmens Johannes Gertrud / welcher ſeinen Herrn den Commendanten mehr liebte / als ſein aigenes Leben / dan da er ihn nicht kont abwendig machen / daß er ſich auß der Gefahr des bevorſtehenden blutigen Scharmützel hinweg ſalvirte / und den gantzen Handel den Seinigen übergeben ſolte / ſo hat er ſich vor ihn voran geſtellt / damit er ihn nach ſeinen beſten Kräfften vor des Feinds Gewalt ſchützen und vor aller Gefahr erretten könte / allein hat ſolcher ſein Widerſtand nicht lang gedauret / maſſen ihm bald der Armb mit zween Pfeilen / der Halß mit dem dritten Pfeil durchgeſchoſſen wurd / daß er vom Pferdt herunter gefallen; In Anſehung deſſen der Commendant geſehen / daß es ein lautere freche Vermeſſenheit ſeye / wofern er dem Feind fernern Widerſtand thun wolte / dahero ſich in den nechſt gelegenen Marck-Fleck reterirt / beynebens ſtets an ſeinen getreuen allerliebſten Diener Johann Gertrud / welchen er für todt gehalten / zurück gedencket; wie er ſein Leben vor ihn geſetzet. Allein zu wiſſen / wo kein menſchliche Hülff vorhanden / dort der Himmel beyſtehet / es hat ernente Johannes Gertrud jederzeit ein ſonderbahre Andacht zu Maria getragen / auch wie er vom Pferdt gefallen / hat er ſich ihro hertziglich anbefohlen ihn nicht zu verlaſſen / dahero geſchehen / daß er ſo viel Kräfften überkommen / nach und nach biß auf die Landſtraſſen zu kriechen.

Aber kaum daß er dahin kommen / überfallen ihn drey Engelländiſche feindliche Soldaten / zogen ihm ſeine Kleider auß / hauten ihm mit ihren Degen noch etliche Wunden in den Kopff / daß er voller Schmertzen in der Ohnmacht mit äuſſerſtem Vermögen zu Mariam geruffen ihn nicht zu verlaſſen / auch die grimmige Soldaten ſchöneſt zu bitten / daß er möcht beichten: Du Hund / hat es geheiſſen / da kommbt ein Pfaff / beichte ihm gleichwohl deine Schelmeſtückel die du dein lebtag geſtifftet haſt / indem dan unverſehens ein Prieſter ankommen / hat er den im Blut waltzenden halb todten Menſchen nach angehörter Beicht abſolvirt / und die Soldaten inniglich gebetten / daß ſie den armen Menſchen in Frieden laſſen ſollen. Allein O entſetzliche Unbarmhertzigkeit! man hat nicht auffgehört ihn übel zu tractiren / biß ſie ihm völlig ſeinen Reſt gegeben hatten / wie dann einer unter ihnen mittels ſeines Degen ihme einen Stoß durch den Halß geſtoſſen / und für todt liegen laſſen. Darbey mercket ein augenſcheinliche Hülff; *Maria* hat den Stoß abgewendet / daß ihm nur blos das Hemmet getroffen worden; Und weilen ſie hernach die Flucht ergriffen / führte der Prieſter den halb todten Menſchen in einen Stadel / und wolte ihm ſo gut er kunt / und möglich war / die empfangene Wunden verbinden / aber ſiehe auffs neue kommen drey feindliche Soldaten / verübten an ihm eine neue Tyranney / wie dan einer auß ihnen ihm wolte das Haupt zerſpalten / hat aber nur die Schultern getroffen. Nach welchem Streich ſich der Menſch geſtellt als wär er gantz todt / in ſolcher Meinung ſie ihn der Landſtraſſen nach biß zu einem flieſſenden Waſſer geſchleppet / und dort hinein geworffen / allein auß Marianiſchem Beyſtand iſt er nicht erſoffen noch untergangen / ſondern wie ein Pflaum-Feder an ein Glendt einer Inſul angeſchwummen; Der Prieſter iſt dem in das Waſſer geworffenen Menſchen ſchnell nachgangen / und wie er ihn

gefunden / zwar in dem Glauben daß er todt ſeye / ruffet er ihm zu / daß er ein Zeichen eines Lebens von ſich gebe/ darauff der Verwundte / weilen er den Prieſter an der Red gekennet / die Hand auffgerecket / daß der Prieſter alſobald tieff in das Waſſer geſtiegen und ihn herauß getragen/ hernach lauffte er umb Hülff / bekombt im nehſt gelegenen Dorff einen Karren / führt auff ſelbigem den Soldaten dahin / ſpahrte keinen Fleiß/ daß er ihn in wenig Wochen wiederumb zurecht gebracht / und er gantz friſch und geſund zu dem Marianiſchen Gnaden-Bild zu Hault in der Graffſchafft Hainnabb ein andächtige Kirchfarth hat verrichten können / daſelbſt umb die empfangene Gutthaten der Mutter Gottes ſchuldigen Danck abzulegen / und ihre groſſe Barmhertzigkeit jedermänniglich außzuruffen.

In Anhörung dieſer Geſchicht / wem frolocket nicht das Hertz im Leib / wem wallet nicht vor Freuden das Geblüth / wem erfreuet nicht alles Ingewäyd / weilen er feſtiglich zu glauben hat / daß weilen Maria durch ihre tieffe Demuth gleich einem Ceder-Baum über alles hoch an Gnaden GOttes erhöhet ſich befindet / keinen Menſchen verlaſſe / ſondern ihre getreue Mütterliche Hülff allenthalben mittheile / dan zu wiſſen / opus divinæ Clementiæ ad plenum in manus Mariæ poſitum eſt, daß das Werck der Göttlichen Güte vollkommentlich in die Händ Mariä geordnet ſey / will ſagen / daß Maria vollmächtigen Gewalt habe / auß der Völle ihrer Gnaden uns Menſchen in allen Anliegen hier und dort Hülff zu leiſten. Hierzu mit Gold in unſere Hertzen zu ſchreiben / was der Heilige Bernardus in ſeinen honigflüſſen Schrifften der geſambten Welt zum höchſten Troſt hinterlaſſen. Maria omnibus ſe ſe exorabilem, omnibus clementiſſimam præbet, omnium denique neceſſitates ampliſſima quodam miſeretur affectu, allen / allen erweißet ſich Maria gnädig / allen erzeigt ſie ſich gütig / und wird jedermans Noth mit einer überreichen Liebs-Neigung abhelffen.

B. Alanus de Rupe. p. 4. Serm. 1. c. 24.

S. Bernard. Serm. de B. V.

Demnach mich zum Schluß der ſchönen Anmahnung des Cantuarenſiſchen heiligen Biſchoffs Anſelmi bediene und ſeynd / wie folgt: jugiter & aſſiduè Maria à nobis eſt invocanda, ut nos ſua felicitate ſemper gaudere poſſimus, & noſtrum ſemper miſereatur, embſig und mit eyffriger Andacht ſollen wir Mariam anruffen / auff daß wir uns ihrer Glückſeeligkeit / umb weilen ſie neimblich durch ihre groſſe Demuth unſäglich hoch in die Gnaden GOttes erhöhet worden / allzeit erfreuen können / und ſie ſich allzeit über uns armſeelige Menſchen erbarme / folgends mittels ihrer Mütterlichen Erbarmung hier und dort leben mögen. Amen.

Concluſio. S. Anſelmus apud D. Bonav. in ſpec. v. c. 9.

Am Feſt deß H. Biſchoffs und Martyrers Blaſii.

THEMA.

Vir juſtus & perfectus, cum Deo ambulavit. Gen. 6. 9.
Er war ein gerechter vollkommener Mann/ und wandlete mit GOtt.

Innhalt.

Der güldene Mann.

Das iſt:

Der H. Blaſius hat ſich gegen GOtt/ und dem Menſchen in allen nach dem Wunſch überauß lobwürdig verhalten/ und mit aller Vollkommenheit außgefertiget.

EXORDIUM.

Jerem. Drex. v. 1. p. 702.

ES berichtet der ſo wohl gelehrte als Geiſt-volle P. Jeremias Drexelius S. J. was geſtalten ſich Beroſus ein vortrefflicher/ ja außbündiger Mathematicus oder kunſtreicher Stern-Gugger gegen den Athenienſern ſehr preißwürdig verhalten/ indem er ihnen faſt allemahl künfftige Sachen

Sachen mit der Warheit angedeutet / und wie er ihnens vorgeſagt / alſo iſt es auch geſchehen und wahr worden / der Urſachen halber die Athenienſer ihm zum Zeit-ewigen Lob / ein koſtbahre Ehren-Saulen von Ertz aufgerichtet / darauf ſein Bildnuß eben auß Ertz geſtellet / deſſen Zung aber von purem feiniſten Gold gemacht / daß hernach das gemeine Volck geſagt ; diß iſt wohl ein güldener Mann.

Es ſeye mir günſtiglich erlaubt meine Gedancken über ſolche Welt-Geſchicht an das Liecht zu geben / maſſen ich mir hiemit ein ſchöne Gelegenheit gemacht mich zu dem tauſend / und tauſend / ja Million mahl lobens und liebens werthen hochh. Biſchoffen / und Glory-reichen Märtyrer **Blaſium** zu wenden / mit aller Wahrheit vor der gantzen Welt zu ruffen / daß er ſich von Kindheit an biß auf den letzten Abtruck ſeines Lebens nach Wunſch und Begehren überauß lobwürdig verhalten / dan gegen GOtt war **Blaſius** in ſeinem Wandel eingezogen / da er gleich einem Königlein die mindeſte Welt Boßheit / und deſſen ſündhhaffte / verbotne Gelüſten euſſeriſt geforchten und geſchiehen / in ſeinem Thun und Laſſen niderträchtig / da er mit nichten ſich durch ein eitele Ehr in die Höhe geſchwungen / ſondern gleich einem Strauſſen in der nider der Demuth verblieben / in ſeinen Verrichtungen embſig / da er gleich einer Wachtel von einer Tugend zu der andern / von einem guten Werck zu dem andern ſorgfältig geloffen / Gegen denen Menſchen aber allzeit aufrichtig / ſehr mitleydig / und barmhertzig / daß er jedermänniglich gleich einem Spreng-Krug Hülff und Güte ertheilt / Ja / *vir juſtus & perfectus cum Deo ambulavit* : Blaſius war ein gerechter vollkommener Mann / und wandlete mit GOtt ; verſtehe nach ſeinem göttlichen H. Willen wohlgefällig.

Eben der Urſachen die Chriſtliche Gemein der allein ſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen ihme zu ſeinem unſterblichen Lob ein koſtbahre theure Ehren-Säulen / das heutige Feſt

Feſt und Feyrtägliche Solemnität aufgerichtet/ oder eingeſetzet/ an dieſer ihme mit aller gebührenden eifferigen Andacht/ inbrünſtigen Gebett/ möglichen Opffer/ H. Beicht und Communion demütig aufzuwarten. Zugleich nicht allein ſein Zung/ mit welcher er vor der göttlichen Majeſtät alles Gutes zu unſerm zeitlichen und ewigen Wohlſtand redet/ und außwürcket/ ſondern ihn auch in totum gantz völlig auß Gold verfertiget/ dan das jenige/ was ſchön/ holdſeelig/liebreich/ tugendſam/ vollkommen iſt/ uns einen groſſen Nutzen bringt/oder höchſtens loben und lieben wollen/pflegen wir für gülden außzuſprechen/ zum Exempel/ O was iſt diß für ein güldene Obrigkeit/ für ein güldener HErr/ für ein güldener Tag oder Zeit/ für ein güldenes Glück! alſo iſt

Propoſitio der H. Blaſius ein güldener Mann/ das iſt/ mit aller Vollkommenheit außgemeiſteret. Zu ſolchen herrlichen Ehren-Titul wünſche ich mir von Hertzen den güldenen Mund deß güldenen Conſtantinopolitaniſchen Predigers Joannis Chryſoſtomi, auf daß ich mit güldener Wohlredenheit den H. Blaſium für einen güldenen Mann außſprechen/ loben und preiſen möge/ dardurch die Andacht und Lieb zu ihm in die Hertzen meiner Zuhörer mehrers und mehrers einzupflantzen. Zu dem Ende ſtehet mir mit euerer gedultigen Aufmerckſamkeit ſo lang bey biß ichs mit dem Wort Amen geſchloſſen habe.

lib. 33. c. 4. Introductio. Plinius der treffliche Natur-Kündiger meldet/ und gibts auch die Erfahrnuß/ daß das Gold under allen Metallen das allerbeſte zu arbeiten ſey: von dem Gold-Schmidt nach ſeinem Willen unzerbrächlich ſich biegen/ gieſſen/ ſchlagen laſt/ und unterſchiedliche Figuren gehorſam annimbt. Dieſe ſchöne Eigenſchafft an den H. Blaſium zu finden/ dan er ſich von der Hand GOttes zu aller Tugend hat außfertigen/ nach ſeinem H. Willen unzerbrechlich zu allem Guten biegen/ lenden und leiten laſſen/ auch manigfaltige Figuren/ einen ſchönen Schild ſeines feſten Glauben/ ein

ein feines Gold Blümbel ſeiner ſteiffen Hoffnung / einen hertzigen Spicanärd ſeiner inbrünſtigen Lieb / einen zu allen Dingen hoch nutzbahren Palmbaum / ſeiner groſſen Freygebigkeit / einen edlen Cranich ſeiner wachtſamen Obſicht auf das Seelen Heyl / ein theure Blum tauſentſchön ſeiner unverwelckten Beſtändigkeit / einen blauen Veigel ſeiner niderträchtigen Demuth an ſich genommen / maſſen Petrus Ribadeneira S. J. auß Metaphraſte bezeugt ; à puero virtuti deditus, juvenilem ætatem egit à ſingulari modeſtia, Deique timore commendatam, Blaſius von Kindheit an der Tugend ergeben / ſein Jugend mit ſonderbahrer Zucht / Ehrbarkeit und GOttes Forcht lobwürdig zugebracht / darumben ein güldener Mann zu nennen / und zu loben.

Auf den Grund der Wahrheit zu kommen / nemme ich vor die Hand / was in der heimlichen Offenbahrung am 12. Capitel geſchrieben ſtehet / nemlich berichtet der H. Joannes von einer ſchwangern Frauen / welche ſchon gantz an der Zeit ihrer Niderkunfft von einem nachſtellenden groſſen rothen Drachen mächtig geſaumet / und hindertrieben / ſich davor auf kein andere Weiß erretten und ſalviren konte / als in einen abgelegenen öden Orth ; dan fugit in ſolitudinem, ſie nahm ihr Flucht in die Wüſten / allwo ihr der Drach nicht mehr ſchaden möchte und gebahr glücklich. Dieſe geheimnußreiche Stell deuten Paulus Areſius, und Ludovicus de ponte zwey lehr- und geiſtreiche Männer auf ein gottliebende gerechte Seel / welche von allerhand guten Vorhaben / gottſeeligen Verlangen / dem Allerhöchſten eifferig zu dienen / und ſchöniſte Tugend-Frucht zu gebähren / oder an das Tag Liecht zugeben / in dem Geiſt ſchwanger iſt / allein weilen ihr der grauſame Höllen Drach der Teuffel mit ſeinen heiloſen Eingebungen / euſſerlichen Welt Händelen / ergerlichen Geſellſchafften / zeitlichen Geſchäfften / und gifftigen Gelüſten ſehr nachſetzet / dardurch groſſe Verhindernüß zu machen / fugit in ſolitudinem ſo retiriret ſie ſich in die Wüſten in ein öde

Figura.
Apoc. 12.
v. 6.
Paul. Areſ. & Ludovicus de ponte in Cant.

öde Einſamkeit / dort ihr der hölliſche Drach nimmer zu kan / und ſie gewünſchte Tugend-Frucht allerhand gottſeelige Werck hervor bringt. Die guldene Feder des H. Chryſoſtomi ſteiffet / und ſtärcket meine Reden / mit Vermelden / ſolitudo virtutis fructus germinat uberrimos. Die Einöde bringt ſehr reiche Tugend-Frucht hervor / ja wie der Heil. Petrus Damaſcenus ſein Hacken darzu wirfft / eremus mors vitiorum, ac procul dubio fomes & vita virtutum, die Wüſten tödtet die Laſter / und iſt ungezweiffelt ein Zunder / ein Mutter / und ein Leben der Tugenden.

l. 1. Contrà Vituperat. vitæ monaſt. tom 5. S. Pet. Damaſc. opuſc. 11. cap. 19.

Applicatio

Dieſes mir für ein gemähte Wieſſen dienet / darauff zu dem Heil. Blaſium zu kommen: Blaſius von Jugend an / war voller inbrünſtigen Begierde / hitzigen Verlangen zu reden / geiſtlicher Weiß ſchwanger / allerhand Tugend-Frucht hervor zu bringen / mit ſolchen GOtt dem HErrn / nach ſeinem göttlichen Wohlgefallen beſtens auffzuwarten / und ſich ihme beliebt zu machen; allein weilen er wohl wuſte / daß der Sathan zu ſolchem Vorhaben ſeine Fallſtrick lege / divino inſtinctu in aviam montis Argæi ſpecum ſeceſſit, ſo begibt er ſich auß göttlichem Antrieb auff ein unwegſames Ort des Bergs Argæi, oder / fugit in ſolitudinem, reteriret ſich in die Einöde in ein verwerffliche Gruben / daſelbſt ihm der Höllen Drach kein Verhindernuß / kein Ungelegenheit gemacht; Blaſius hernach glücklich gebohren / oder 1000. fältige Tugend-Frucht hervor gebracht; jetzt der tieffen Betrachtung himmliſcher Dingen obgelegen / indem er gleich einem Paradeyß-Vogel mit ſeinen Gedancken in der ſchönen Reſidentz-Stadt der Außerwöhlten herumb geſpatziert / und ihm reifflich zu Gemüth geführt / was dort ewiglich für ein Freud zu genieſſen; jetzt ſich mit eiffrigem Gebett / inbrünſtiger Andacht beſchäfftiget / und gleich einer Nachtigall Tag und Nacht GOttes Lob geſungen; jetzt mit Wachen / Faſten / Diſciplíniren / mit erdencklichen Mortificationen ſeinen Leib gepeiniget / und mit ſolchen Caſteyungen wie ein Igel mit ſeinen

nen ſpitzigen Stachlen von allen Feinden ſicher in gewünſch- ter Seelen-Ruhe herrlich gelebt / vorderiſt weilen ihm aller- hand Vögel die tägliche Nahrung zugetragen.

Fällt mir bey was Laërtius in dem Leben der Welt-Weiſen von dem haupt Wohl-Redner Demoſthene berich- tet / nemblich habe er ſeiner Red-Kunſt beſſer abzuwarten / verborgene Höhlen und Grufften gemacht / ſich darinnen vielmahls durch ein lange Zeit auffgehalten / ja was noch verwunderlicher iſt / ſo hat er ihm ſelbſt die Haar vom Haupt hinweg geſchnitten / damit er Schanden halber gezwungen wurde / keineswegs unter die Leuth zu kommen / ſich dardurch zu beunruhigen. Allegoria Laertius in vit. philoſoph.

In gleichem zu reden / der heilige Blaſius ſeinem Seelen-Heyl deſto beſſer / und vortrefflicher nach dem Göttlichen Wohlgefallen abzuwarten / ſich zu einem gerechten vollkom- menen / ja guldenen Mann außzumeiſtern / hat ſich auf den Berg Argæi in ein öde Grufft / oder Höhle begeben / ja ihme alle Haar durch welche die zeitliche Freuden / irrdiſche Gü- ter / zergängliche Welt-Wollüſten bedeutet werden / benom- men / und mit einem königlichen Propheten David geſpro- chen / elongavi fugiens, & manſi in ſolitudine ich bin weit von der Hand / verſtehe der Welt geflogen / und habe mich in der Wüſten auffgehalten: Allwo den Geruch ſeiner groſ- ſen Heiligkeit ſo gar wilde unvernünfftige Thier verſpühret / darumben in der Menge / als hättens Verſtand / zu deſſen Höhle geloffen / ihme auffgewartet / und ſeinen heiligen See- gen empfangen. Pſ. 54. 8.

Es muß ſich aber deſſen niemand befrembden / wan er weiß / was in dem Buch Exodi am 2ten Capitel von Moyſe zuleſen: demnach die Töchter deß Prieſters in Madian bey einem gewöhnlichen Brunn Waſſer ſchöpfften / die Heerde ihres Vatters zu trencken / ſiehe / da kamen die Hirten dar- über / und trieben ſie darvon; aber / ſurrexit Moyſes, defen- ſisque puellis adaquavit oves earum, Moyſes machte ſich auf Figura. Exod. 2. v. 17.

verthätigte / ſchützte die Jungfrauen / und trenckte ihre Schaaff. Ein Wunder Ding! die Hirten waren ihrer viel / darzu ſtarcke Leuth / wie hat dan der eintzige Moyſes ihnen gewachſen / oder baſtant ſeyn / ihr Beginnen unterbrechen und vernichten? Abulenſis der Gelehrte gibt deſſen eine ſchöne Urſach und ſagt; licet Moyſes eſſet unus, & paſtores eſſent multi, ita Reverendus erat, ac elegantis formæ, diſertique eloquii, ut eo inſurgente omnes tanquàm Domino ceſſerint, ob ſchon Moyſes allein / und der Hirten viel geweſen / ſo thät er ſie jedoch übermannen / dan er war einer ſo ſchönen Geſtalt / zugleich dermaſſen freundlich / holdſeelig / und einer ſolchen Beredſamkeit / daß ſie ſich ſchnell überwunden geben / ihr Widerſpenſtigkeit abgelegt / und behend in allem williglich gehorſambet.

Abul. apud Hay: in lib. 3.

Applicatio

Dieſes eben die Urſach iſt / warumb in groſſer Menge wilde ungezäumbte Thier / meiſtens Löwen / Tyger / Bären / Wölff / ſich bey den H. Blaſium in ſeiner Hölle eingefunden / ihr Grauſamkeit abgelegt / alſo bändig / ſanfftmüthig verhalten / daß Blaſius under ihnen wie ein Lehr-Meiſter under ſeinen Diſciplen ungeſchädiget geſeſſen / einem jeden Thier durch den Segen dasjenige verordnet / was ihm vonnöthen geweſen / weilen nemlich Blaſius viel zu ſchön / in allen ſeinen Sitten und Gebärden viel zu liebreich / in allen ſeinen Thun und Laſſen / viel zu beredſam in ſeiner Anſprach geweſen / daß ſich die Jäger / welche der tyranniſche Richter Agricolaus außgeſchicket / die wilden Thier aufzufangen mit ſolchen die Chriſten zu zermätzgen / ſelbſt höchſtens verwundert / indem ſie geſehen / wie der H. Blaſius ſo ſanfftmüthig mit den unvernünfftigen Thieren gleich einem Vattern mit ſeinen Kindern umbgehe.

Nachdem ſolche verwunderliche Mähre dem Richter Agricolao zu Ohren kommen / hat er ſein Kriegs-Volck abgeordnet den H. Blaſium vor ſich zu führen / welches Blaſius mit folgenden Worten freundlich angeredet: ſalvete filii, Dominus

nus meus Jeſus Chriſtus ſit vobiſcum, ſeyet gegrüſſet meine Söhn/ mein HErr JEſus Chriſtus ſey mit euch/ ihr kombt eben recht/ dan mein JEſus iſt mir zu dreymahl in dieſer Nacht erſchienen/ und hat mir befohlen/ ihme das Opffer ſeines Prieſterthumbs zu opffern/ das iſt/ das Leben durch die bittere Marter zu ſchlachten/ eamus ſimul, ſo laſſet uns dan miteinander gehen/ und freudig vor dem Richter erſcheinen. Zu der Sach höret/ was die Feder deß H. Geiſtes Exodi am 19. Capitel erzehlt/ auf ein Zeit fieng es auf dem Berg Sinai entſetzlich an zu donnern/ zu blitzen; ein über-auß dicke Wolcken bedecket den Berg/ und der Klang der Poſaunen ward je länger/ je ſtärcker/ daß ſich das Volck hefftig geforchten/ dan der gantze Berg rauchte/ eo quod de-ſcendiſſet Dominus ſuper eum in igne, & aſcenderet fumus ejus ex eo quaſi de fornace; eratque omnis mons terribilis, darumben daß der HErr im Feur auff denſelben herunter kommen war/ und ein Dampff von ihm aufgieng/ wie von einem Offen/ und war der gantze Berg erſchröcklich/ darauff/ vocavit Moyſen in cacumen ejus, ruffte der Allerhöchſte den Moyſen auf die Spitze des Bergs/ quò cum aſcendiſſet, und er kam ohne Verzug dahin.

Figura.

Exodi. 19. 20.

Es muß ſich jederman mit mir verwundern/ daß die Grauſamkeit deß Bergs Sinai/ das greuliche Knallen und Krachen/ das hefftige Donnern und Haglen/ das entſetzli-liche Blitzen/ der ſtarcke Poſaunen-Schall/ und der feurige Dampff den Moyſen nicht abgehalten/ und abgeſchröcket auf den Berg zu ſteigen/ ſondern vielmehr begierig unverzagt dahin kommen laſſen. Deſſen Urſach aber iſt dieſe/ ita Dei amore & obedientia ardebat, ut omnia contemneret diſcrimi-na; atque Deum quærebat, qui autem Dei flagrat deſiderio nihil timet, es hat Moyſes dergeſtalten vor Lieb und Gehor-ſam gegen GOtt gebrunnen/ daß er alle Gefahr verachtet/ und in Wind geſchlagen/ zugleich auf ein ſolche Weiß nach GOtt gezihlet/ daß er vor hefftigem Verlangen nichts ge-forchten.

Dieſes hab ich von dem H. Blaſio zu ſagen ; nach dem ihm Chriſtus der HErr zu dreymahl in der Nacht erſchienen / und geruffen ſein Leben durch die Marter zu opffern / ſo hat er ſich mit nichten ob der abſcheulichen Tyranney / ob dem greulichen Ungewitter grauſamen Marter / ob dem erſchröcklichen Zorn-Feuer des Land-Richters Agricolai entſetzet oder verhindern laſſen / ſondern gieng gantz freudig mit denen Kriegs-Knechten / die ihn aus Befelch des Landpflegers Agricolai ſolten auff die Schlacht-Banck lieffern / vor dem Wütterich zu erſcheinen / warumb ? darumb / weilen er hefftig getrachtet auß Lieb GOtt zu gehorſamen / wie er ihm in der Nächtlichen Erſcheinung geruffen / zugleich mit inbrünſtigem Verlangen eyffrig geziehlet GOtt ewiglich zu finden / und zu genieſſen / dahero unterwegs ſein eintziger Diſcurs von der Allmacht / und unendlichen Güte des lebendigen wahren GOttes / von der allein ſeeligmachenden Chriſtlichen Religion, von der verdamlichen Abgötterey / von der unendlichen Freud in dem Himmel / von der ewigen Höllen-Pein geweſen / erzeigte ſich beynebens eines überauß herrlichen Gemüths / dardurch viel Heyden ihren Unglauben verworffen / und ſich bekehret / bevorab weilen ſie geſehen / do S. Blaſius unterſchiedlichen preßhafften die Geſundheit ertheilt / ein halb todtes Kind / welchem ein Fiſch-Gräd im Hals geſtecket bey dem Lebē erhalten / einem armen Weib ihr vom Wolff entzückten Schweinlein unverletzt zugeſtellt / ſo gar den wilden Thieren Hülff geleiſtet / daß der gemeine Ruff geweſen / das iſt wohl ein lieber guldener Mann.

Wie hernach S. Blaſius vor dem Land-Richter erſchienen / iſt nicht leichtlich außzuſprechen / wie er unerſchrocken mit Heroiſcher Dapfferkeit / die Ehre GOttes / den Catholiſchen Glauben defendiret / und die Abgötterey verdammet / weßwegen ihn Agricolaus entſetzlich mit Kolben hat ſchlagen laſſen ; darbey mich erinnere was von dem heydniſchen Welt-

Weiſſen

Weiſſen Anaxarcho zu leſen / indem ihn Nicocreon ein grau- ſamer Tyran in Cypern erſchröcklich prüglen / und mit ei- ſernen Hammer ſchlagen laſſen / ſo ſprach er; tunde Anaxarchi follem, nam Anaxarchum non tundis, ſchlag nur wa- cker auff des Anaxarchi Haut zu / Anaxarchum ſolleſt gleich- wohl nicht treffen / als wolte er ſo viel ſagen / den Leib möge er zwar peinigen / aber ſein Gemüth keineswegs ver- letzen / weilen er alles Schlagen mit unüberwindlicher Ge- dult übertrage. Allegoria.

Weit lobwürdiger in dieſem Fall ſich der H. Blaſius ver- halten / wie ihn der Tyrann Agricolaus erbärmlich mit gro- ben Knittlen ſchlagen laſſen / war er gleich einem Ampos / mit der Beyſchrifft: tundor non frangor, geſchlagen werde ich zwar euſſerlich / aber unverletzt am Gemüth bleib ich; und ſprach er; O infelix planè latro animarum! tunè me Deo divellendum putas? actum agis; pro me Deus pugnat, Deus me roborat; per me licet, fac quod libet, O unglückſeeliger Seelen-Mörder / vermeineſt du dann mich mit Peinigen von GOtt abwendig zu machen? mit nichten: du muſt wiſſen / daß GOtt für mich ſtreite / und mich ſtärcke / thue meines Theils mit mir was du wilſt. Dadurch muß es mit der gantzen Welt bekennen / ſich der H. Blaſius zu einem gerechten vollkomenen Mann / welcher mit GOtt gewand- let außgefertiget / maſſen der groſſe H. Pabſt Gregorius ſich hören laſt / Viri præconiô fruitur, qui fide firmus & operatione fortis eſt, derjenige das Lob eines rechtſchaffenen Manns verdient / welcher in dem Glauben feſt / in den Wercken und in der That ſtarck ſtehet / wie geſtanden der Heilige Blaſius. Applicatio. Symb. lib. 1. in Reg. c. 1. ſup. illud cras mittam ad te virum.

Nach dieſen der gottloſe Richter den Heldenmühtigen Blut-Zeugen Chriſti S. Blaſium abermahl in die Keuchen legen laſſen / zwar ohne Speiß ohne Tranck / ohne Hülff und Troſt / allein Blaſius innerlich an der Seelen wohl getrö- ſtet / ohne Unterlaß freudig gleich einer in dem Keffig ein- geſperrten Nachtigall das Lob GOttes lieblich intoniret / und

 mit

mit der reichen Belohnung künfftiger Himmels Glory ſein wegen empfangener greulichen Brügel-Streich biß in den Todt ſchwaches Hertz ſüſſiglich gewendet. Es mahnet mich jetzt auf jenes/ was der weiſſe Heyd Seneca von Socrate ſchrifftlich hinderlaſſet/ nemlich/ carcerem intravit Socrates, ignominiam ipſi carceri detracturus, neque enim poterat carcer videri, in quo erat Socrates, zu Teutſch. Socrates iſt in die Keuchen gangen/ derſelbigen die Schmach und Unehr durch ſein Gegenwart zu benemmen/ ja es konte für keinen Kercker angeſehen werden/ in welcher der weiſe Socrates war.

Allegoria. Seneca in conſol. ad Heludiam.

Mit aller Warheit die Gefängnuß deß H. Blaſii/ ſonſt ein Wohnung der hölliſchen Furi und Grauſamkeit wegen erzeigter Boßheit des blutdürſtigen Land-Richters zu nennen geweſen/ allein aber war ſie mit ſeiner Gegenwart durch ſein Seraphiſche Andacht und brinheiſſes Gebett/ in einen himmliſchen Chor der Engel verwendet worden/ vielmehr einer Kirchen als Keuchen gleich geſehen/ weilen nichts als das göttliche Lob-Geſang gehört wurde.

Nach frölich erlittenen Gefängnus laſt Agricolaus den H. Blaſium vor ſich führen/ mit ernſtlichem Befelch/ entweder denen Götzen zu opffern/ oder in einen tieffen See geworffen zu werden; worauff Blaſius/ weil er voll deß Geiſt GOttes/ das gottloſe Begehren verfluchet/ das Waſſer geſegnet/ daß es gleich einer Brücken ſtarck geſtanden/ und er hernach auf dem Waſſer/ wie ein H. Apoſtel Petrus/ wie ein ſeelige Jungfrau Oringa/ wie ein H. Gerhardus/ wie ein H. Nazarius und Celſus/ unverletzt gewandlet; zu denen acht und ſechzig abgöttiſchen Männern/ theils Schörganten und Henckers Knechten geruffen: habt ihr Götter/ ſo erzeigt deroſelben Macht und Krafft/ gehet eben herein in das Waſſer/ ſo auch geſchehen/ aber augenblicklich ſeind alleſambt erſoffen/ und ewig zu Grund gangen/ entzwiſchen ein Engel zu den H. Blaſium geſprochen: O macte animi illu-

illuminate Dei pontifex, aſcende lacu perennis gloriæ laureâ coronandus, O edle Seel voll der Gnaden / und vom H. Geiſt erleuchteter Biſchoff / gehe hin auß dem Waſſer und empfange die ewige Cron / welche dir GOtt zubereitet hat. Da hernach Blaſius auß dem Waſſer gangen / bricht der Abgöttiſche Richter Agricolaus das Stäbel / daß er mit dem Schwerd ſollt hingerichtet werden / ob welchen Urtheil Blaſius in nichten ſich alteriret.

Von Socrate dem Weltweiſen zu leſen / daß er in allen traurigen Zufällen und Widerwärtigkeiten bey allen Statt-Troublen ſein Angeſicht niemahls verändert / ſondern allzeit frölich außgeſchauet. Noch mehrer von dem H. Blaſio zu bezeugen / daß er in bevorſtehenden Todt / einen freudigen Muth / ein luſtiges Angeſicht erzeiget / und willig den Todt außzuſtehen ſich anerbotten; ehe und bevor aber er den Schwerd-Streich empfangen / wolte er der gantzen Welt weiſen / daß er ein güldener Mann ſey / ruffte mit hohen Seuffzern / mit aufgehobenen Augen / und zuſammen geſchlagenen Händen gen Himmel: O GOtt erhöre mich deinen Diener / welcher Menſch ein Fiſch Grad / oder Bein geſchlungen / oder ſonſt mit allerhand Kranckheit behafftet / in einer Anfechtung und Noth verfolgt ſtecket / erhöre eines jeden ſein Gebett / und gib ihm umb meinetwegen nach ſeines Hertzen Begehren: O wohl ein güldener Mann der H. Blaſius / weilen er ihm der Menſchen ihr Wohlfarth ſo anmüthig und eyfferig hat laſſen angelegen ſeyn. Auf welches inbrünſtige Gebett Chriſtus JEſus in einer Wolcken erſchienen. Und deutlich geſprochen: audivi precem tuam, cunctisque, quæ precatus es, annui, dein Gebett Blaſi / hab ich erhört / und will alles / wie du gebetten / erfüllen / darauff er im Jahr nach Chriſti Gebuhrt 288. enthauptet worden.

Allegoria. Ælius lib. 9.

Wer getraut ſich jetzt in Zweiffel zu ſtehen / daß nicht der H. Blaſius ein Haubt Patron in dergleichen begebenden

Zu-

Zuſtand ſey / weilen es die göttliche Parola ſelbſt verſprochen / mich zu einem lebendigen Zeugen hergenommen / der ich / under meiner Prieſterlichen Würde geredet / den 21. September verloffenen Jahrs 1707. ein Aendten Biegel geſſen / darbey unverſehens mir ein Kruſpel / oder Bainl im Halß ſtecken verblieben / nach vielen angewenden Mitteln / auch vom Baader noch eingeſteckten langen Eyſen das Bainl weder hinunter noch herauf bringen können / daß ich feſt geglaubt mit geſunden Hertzen zu ſterben / biß endlich auf ein vorgenommene geringe Andacht zu den H. Blaſium / den anderten Tag nach genoſſenen Brod und Käß merckſam das Bainl in den Magen gemarſchiret und alle Gefahr entwichen. O güldener Mann S. Blaſi / dir ſey es darumb nach GOtt mit gebogenen Knien zu Million tauſentmahl gedancket: zur ſchuldigen Recompens aber / verehre ich dir mein heutige ob zwar ſchlechte Lob-Red / und in dieſer den Titul eines güldenen Manns / daß dich / als einen ſolchen alle meine Zuhörer unauſſetzlich eyferig loben / ehren / und lieben ſolten.

Es iſt beynebens nicht ein unebne Frag / warumb ich den H. Blaſium nicht vielmehr einen güldenen Engel getauffet / zumahlen ſein Angeſicht öffters gleich einem Engel Hell-Liecht geſtrallet / oder Engliſch anzuſehen geweſen / deſſen Urſach beliebt mir abzuholen auß dem H. Evangeliſten Matthäo / dieſer nennet den H. Ertz-Vatter Joſeph einen Mann / Jacob genuit Joſeph virum Mariæ ſpricht er / Jacob hat gezeugt Joſeph den Mann Mariä / ein Wunder-Ding! warumb nennet er ihn nicht einen Engel / weilen er gleich einen Engel ſein ihm von GOtt anvertrautes Pfleg-Kind JEſum trefflich unter ſeiner Obſorg und Schutz geregiert / und gelendet; zu dem auch kein eintziger auß allen ſeinen Königlichen Vor-Eltern weder Abraham / noch Iſaac / weder David / noch Salomon / weder Ezechias / noch Manaſſes / und dergleichen / als bloß er allein ein Mann genent wird;

Cap. 1. 16.

wird; man wuſte es ohne dem wohl / daß Joſeph kein Kind / kein Jüngling noch Weib war. Der güldene Kirchen-Lehrer S. Joannes Chryſoſtomus gibt mir dißfalls ein güldene Urſach/mit vermelden; maximas virtutes admiratus Evangeliſta, notanter dixit virum, ne crederetur è cœlitibus fuiſſe delapſus, es hat der H. Croniſt Matthäus / die allerhöchſte und vollkommiſte Tugenden an Joſeph wahr genommen / ſich darob dergeſtalten verwundert / daß er mit eignem Fleiß gemeldet / Joſeph ſey ein Mann / damit man nicht glauben ſoll / er ſey ein Engel oder vom Himmel herunder kommen / wo man hingegen von denen andern / in dem Stammen Buch/als von Abraham/Iſaac/Jacob / Salomon / David ꝛc. gar kein Urſach hat zu zweiffelen / daß ſie nicht Menſchen und Männer ſeynd. S. Chryſoſtom. 28. in Math.

Dieſes auch die Urſach iſt / warumben ich den H. Blaſium nicht einen güldenen Engel / ſondern einen güldenen Mann genent / dan ich an ihm ſolche vortreffliche Tugenden gefunden/daß ich mich darob höchſtens verwunderet / und mit allem Fleiß ihn einen güldenen Mann außgeſprochen / damit man nicht ſolt vermeinen / er ſey ein Engel / oder vom Himmel herunter kommen. Bey dieſem verbleibts / und halte mich weiter nicht auf / ſondern ſummatim jenes anziehe / was in dem Büchlein Job am letzten Capitel und achten verſ. zu leſen / nemlich ſprach der Allerhöchſte zu dem Eliphaz / und deſſen beyden Freunden; weilen ihr mich ſehr erzürnet / und ich gnugſame Urſach hab wider euch mit der Straff zu verfahren / ſo iſt kein anders Mittel / euch mit mir zu verſöhnen / auf daß euch geholffen werde / als Job ſervus meus orabit pro vobis, mein Knecht Job ſoll für euch bitten. Eben weilen man öffters mit ſündigen GOtt erzürnet / daß er zur billichen Straff bald dieſes / bald jenes Unglück / ein Kranckheit im Halß / ein Unfahl des Viehs / ein ſchädliches Ungewitter auf das Feld / und in die Weingarten / ein verderbliche Feurs Brunſt / und dergleichen auf den Epilogus Job. cap.

Rücken ſchicket / ſo iſt vor alles Unheil das koſtbahre Mittel / Job / ſo verdolmetſchet *dolens* oder *gemens* / einer ſo ſchmertz-hafft und betrübt iſt / S. Blaſius / als dem es im Hertzen wehe thut / wan uns wehe geſchicht / ſervus meus orabit pro vobis, mein biß in den Todt getreuer Diener Blaſius ſoll für euch bitten ; welches auch geſchehen wird / ſo ihr mit mir zu ihm jederzeit ein kindliches Vertrauen / ein ſteiffe Zuverſicht / ein eifferige Andacht tragen / und von Hertzen ſprechen werdet / O H. Blaſi / du güldener Mann bitt für uns. Amen.

Am Feſt deß Heiligen Apoſtels Matthiæ.

THEMA.

Sors cecidit ſuper Matthiam, Act. 1.
Das Loß fiel auff Matthiam.

Innhalt.

Wie es fällt / ſo bleibts.

Das iſt:

Zu was vor einem Standt GOtt den Menſchen be- beruffet / mit demſelben ſolt er zu frieden ſeyn / und jenem gleichförmig nachleben / dan er kan überall ſeelig werden.

EXORDIUM.

PHilo, der Hoch-weiße / hat unter andern lehr-reichen Dingen der Nach-Welt auch folgenden ſehr nützlichen Rath ertheilt / aſſumendi ſunt optimates ſelecti, fortitudinis, juſtitiæ, pietatisque incorrupti, wo es zu thun iſt/

daß man ſoll lähre Stellen erſetzen/ ſo muß man jene zu hohen Aembtern/und groſſen Würden erheben/denen an der Starckmühthigkeit/ Gerechtigkeit / und Frombkeit nichts ermanglet. Dahin hat ſein Abſehen genommen Käyſer Alexander Severus, als welcher allzeit ehender embſige / und genaue Kundſchafft eingenommen von demjenigen / welchen er zu einer vornehmen Würde / oder Ambt promovirt/ob er nemblich dahin tauglich ſey oder nicht : Darumb der hochſinnige Caſſiodorus getreulich beyſtimmet / indem er in der Perſohn Königs Atalarici ſich verlautet / Electio noſtra de meritis venit, & tantò quis regali animo proximatur, quantò boni ſtudii ſocietate conjungitur, jene werden von einem König erhebt / welche vor andern beſſere Verdienſten haben / weiß und verſtändig in allen des Lands und des Königs Rechten ſich wohl erfahren befinden.

Ex Lampridio.

Caſſiodor. lib. 9. epiſt. 22.

Dieſes nicht allein in denen weltlichen ſondern vornemblich in denen geiſtlichen Aembtern wohl zu beobachten / daß man hierzu taugliche mit Weißheit außgeſtaffirte Perſonen nehme / der Urſachen ſchon längſt der uhralte Lehrer Origenes treuhertzig die Kirchen-Vorſteher vermahnet / diſcant Eccleſiarum Principes non eligere illum, quem humanus commendat affectus, ſed Dei judicio totum negotium de electione permittere, alle geiſtliche Obrigkeiten laſſen ihnens geſagt ſeyn/ daß ſie nicht jenen zu einem hohen Ambt erwehlen / welchen etwan ein euſſerliches Anſehen/ein menſchlicher Gunſt recommendiret / ſondern ſie ſollen das gantze Werck der Wahl dem vorſichtigen Urtheil GOttes überlaſſen. O wie fein / und wohl hat dieſem nach das Apoſtoliſche Collegium gethan / in dem die Stell des verzweiffelten/ und erhenckten Judä Iſcharioth vacirend worden / und an deſſen ſtatt zween / als nemblich Joſeph Barſaban / und Matthiam vorgeſtellt / hernach einhellig zu GOtt geruffen : O HErr / der du aller Menſchen Hertzen erkenneſt / zeige uns / welchen du unter dieſen beeden erwehlt haſt / daß einer in die Statt dieſes Dienſts

Origenes in Num. 27. hom. 27.

und

und Apoſtoliſchen Ambts trette / darvon Judas abgewichen iſt / damit er an ſeinen Orth hingehe / darauff *cecidit ſors ſuper Matthiam*, iſt das Looß auff Matthiam gefallen / und er ward denen eilff Apoſteln zugeordnet.

Ein Wunder-Sach! Joſeph Barſabas / deſſen Gebuths-Tag auff den 20. Juli fällt / war ein Bruder des H. Apoſtels Jacobi des Kleinern / folgends ein Bluts-Freund Chriſti; ein heiliger Mann / welcher noch bey Lebens-Zeiten von jedermänniglich genennt iſt worden / Juſtus, der Gerechte / als habe er in einem Begriff alle Tugenden beyſammen / und deine an der Perfection / oder Vollkommenheit nichts ermanglet / folgends zu der Apoſtoliſchen Würde hauptſäglich tauglich geweſen; gleichwohl aber iſt das Looß nur auff den Heiligen Matthiam gefallen; was laſt ſich hierauß ſchlieſſen? anders nichts / als wie es fallt ſo bleibets / nichts geſchicht ungefehr / ſondern alles nach der göttlichen Richtſchnur / wie es GOtt ordnet / ſo hat es ſein Verbleibnuß / zu was für einem Standt GOTT den Menſchen beruffet / mit demſelbigen muß er zufrieden ſeyn / und jenem gleichmäſſig nachleben / ſo wird er auch gewißlich in ſolchem ſeelig werden; dieſes Vorhaben brauchet ein mehreres / darum berathet euch. Propoſitio.

Auff unterſchiedliche Weiß und Manier hat die Vor-Welt das Loß geworffen / darauß ihr Glück und Unglück zu erfahren; Cicero der Heydniſche Wohl-Redner gedencket / daß man das Loß in ein Waſſer-Krug; Plautus in ein Korb; Homerus in ein Sturm-Haube; in ein Schöpf-Eimmer; in ein Huth / Sack / Kaſten / und dergleichen geworffen / wir Recht-Glaubige aber mit dem ſchönen Licht der Chriſtlichen Warheit beſtrahlet / werffen das Loß auff GOTT / wie es von ſeiner unergründlichen Vorſichtigkeit fället / dort bleibets; Dieſes hat die Feder des Heil. Geiſtes ſelbſt in das Hertz des gecrönten Königs Davids auffgezeichnet / maſſen er zu GOTT bekennt / in manibus tuis ſortes Introductio. Pſal. 30. verſ. 16.

 meæ,

meæ, in deinen Händen / O allmächtiger HERR! iſt mein Glück; das iſt / wie es GOtt anordnet / und er den Menſchen berufft / dort hat es ſein Verbleibnuß / und wird man ſicherlich ewige Wohlfarth erlangen / ſo man ſolchem Beruff / oder Anordnung nachlebet.

Proba. Auß der maſſen ſchön und klar gibt die Schrifft GOttes / deſſen die Weiſſung mit dem / was der geheimbe Cantzler Joannes in einer ſeiner gehabten Offenbahrung erzehlt / Apoc. 7, 9. nemblich / vidi turbam magnam, ſpricht er / quam dinumerare nemo poterat ex omnibus gentibus, & populis & tribubus, & linguis ſtantes antè thronum, ich ſahe ein groſſe Schaar / welche niemand zehlen kunte / auß allen Heyden / und Geſchlechten / und Völckern / und Zungen / die ſtunden für dem Thron. So mag / ja muß ich mir / und mit mir jedermänniglich wohl einbilden / daß nach dieſer wahren Offenbahrung oder Geſicht Joannis kein Nation / und in der Nation kein Standt / und in dem Standt kein Menſch kan erdenckt werden / wo man nicht in der glückſeeligen Schaar begriffen iſt / oder vor dem Thron oder Angeſicht GOttes ſtehet. Des H. Citatus à Gloſſa. Theodoreti ſein lehr-reiche Feder muß den Beytrag thun / multiplices diverſique ſunt modi piè vivendi, ſolitarii & urbani, Regales & mercenarii, in ſingulis fieri poteſt, ut Deo placeamus, qui poſuit leges congruentes illi vitæ, quam unusquisque elegit; Es gibt / ſpricht Theodoretus, unterſchiedliche und manigfaltige Weiß und Manier / oder Gattungen from / Chriſtlich / gottſeelig zu leben; bald in der Einſambkeit / drauß in der Wüſten / oder im Cloſter / jetzt in der Stadt unter dem gemeinen Pöbel: bald bey Hoff unter vornemmen Officiern und Bedienten / jetzt bey den Hand-Werckern / und Tag-Löhnern / überall GOtt wolgefällig seyn zu können / als der da ſelbigen Stand / in welchem man ſich durch das Looß GOttes / das iſt / ſein unergründliche Vorſichtigkeit befindet / taugliche Geſatz / bequeme Mittel geſetzet und gegeben / krafft ſolcher ſeelig zu werden.

Gewiß:

Gewiß: kein Ort iſt ſo ſchlecht in der Welt/ kein Häußlein iſt ſo klein auff dem gantzen Erdboden/ daß nicht ein Weg darvon nacher Rom gehe; Will ſagen/ auß jedem Stand iſt ein Weg zu dem Himmel: Herfür mit dem Wunder-Mann Moyſe/ dieſer hat ſich vierzig Jahr unter den Vieh-Hirten auffgehalten/ wie ein anderer gemeine Halter mit Vieh-Waiden zu Madian gelebt: Hernach des Raguel ſein Tochter Sephora mit Namen zur Ehe genommen/ und mit ihr Kinder erzeuget: Nach dieſem machet ihn Gott zu einem Richter und Abgeſandten zu dem Pharao, König in Egypten/ allwo er durch 40. gantzer Jahr der negſte nach dem König in höchſter Ehr und Würde/ in überflüſſigen Reichthumben bey erwünſchtem Wolleben das völlige Königreich/ und in dieſem alle Unterthanen geherrſchet/ und geregieret. Nichts deſtoweniger in jeglichem ſeinem Standt/ wohin ihn GOTT geſetzet/ oder das was ſeiner unerforſchlichen Vorſichtigkeit gefallen/ dort hat Moyſes ſein Unſchuld erhalten/ oder hat ſeiner Schuldigkeit gemäß gelebt/ alſo daß von ihm die H. Schrifft bezeuget/ daß er vor allen HH. deß alten Teſtaments das præ, den Vorzug gewunnen/ und der innerſte Freund GOttes geweſen/ ſintemahlen/ facie ad faciem loquebatur ei, ſicut amicus ad amicum, Moyſes die groſſe Gnad gehabt mit GOtt dem allmächtigen/ wie ein Freund mit dem andern gantz vertreulich von Angeſicht zu Angeſicht zu reden.

Confirmatio. Exod. 2. 21

Exod. 33. 11.

Confirmatio.

Ein anders feines Muſter nemme man von David/ dieſer iſt bey GOtt in ſo hohem Werth geſtanden/ daß der Allerhöchſte ſelbſt ihn einen Mann nach ſeinem göttlichen Hertzen genennet/ der da allen ſeinen Willen vollzogen; deſſen kein beſſere Urſach kan beygebracht werden/ als weilen David in jeglichem Stand/ wohin ihn GOtt geordnet/ ein exempläriſches Leben geführt; erſtlich als noch ein gemeiner Vieh-Hirt muß er GOtt dem HErrn ſeyn angenehm geweſen/ umb daß er die Gnad und Stärcke gehabt mit bloſen Händen die Bären/ und Löwen zu zerreiſſen/ und den

Rieſen Goliath zu boden zu legen. Hernach an der Reſidentz deß Königs Saul war David unter den ärgerlichen Hoff-Bedienten und liederlichen Hoff-Burſch/ wie ein ſchöne Roſen unter dem ſtinckenden Knobloch/ und Zwiffle / dan allenthalben in den Gebärden eingezogen/ in Reden behutſamb/ in den Verrichtungen embſig/ in denen Wiederwärtigkeiten ſanfftmüthig / in dem Wandel unſträfflich / in jeglichen ſeinen Thun und Laſſen tugendſam ſich verhalten; wie ihn endlich der König Saul hefftig auf das euſſerſte verfolget / gleich einem armen vertribenen Lands-Knecht in Fluchten nothleidig muß herumb wandern/ hat er alles Böſe mit Gutem belohnet/ und der gantzen Welt gezeigt/ wie man in einem ſchlechten/ Müheſeeligkeiten-vollen Standt leben ſoll. Auf dieſes wie David auß Geheiß GOttes von dem Propheten Samuel zu einem König geſalbt worden/ hat er einen abſonderlichen Tugend-Schein von ſich geſtrahlet/ indem er mitten unter unzahlbaren Reichs-Geſchäfften ſich der Unſchuld befliſſen /| perambulabam in innocentia cordis mei, Pſ.100. 2. mitten auch/ und bey Uberfluß Königlicher Reichthumben/ und vergnügten Wohlleben geiſtreich gewandlet/ mitten in der Nacht aufgeſtanden auf gebogenen Knien GOtt den HErrn angeruffen. Ja nachdem er grob geſtolpert / zwar in dem Ehe-Bruch und Todtſchlag/ da hat er in ſolchen ſeinen Sünden Stand ſich GOtt wohlgefällig erwieſen / in Bedencken er ohne Verzug zu ſolcher Buß geſchritten/ Krafft welcher ihm behend ſein Verbrechen vollkommentlich aufgehebt worden

Applicatio. Dieſes alles iſt ein klarer Beweißthumb/ daß auß jeglichem Standt / wie er immer mag genennt werden / oder wohin die Allwiſſenheit GOttes die Anſtalt machet / und den Menſchen ſetzet/ ein Weeg in den Himmel gehe/ hierzu die HErrn Theologi oder Schul-Gelehrte ihr weiſe unumbſtoßliche Red beytragen / mit Vermelden: Regula firma eſt in Sacra Theologia, es iſt ein feſt geſetzte Regul in der H.

Theo-

Theologia, oder Kunſt-Wiſſenſchafft göttlicher Dingen/ quòd quandocunque Deus per gratiam aliquem elegit ad aliquem ſtatum, omnia dona ei largiatur, quæ illi ſtatui neceſſaria ſunt, daß ſo offt GOtt einen Menſchen durch ſein Gnad zu einem Stand/ wer ſolcher immer iſt/ erwehlet/ ſo werd er ihm auch alle Gnaden-Mittel erfolgen laſſen/ welche ſelbiger Stand bedörffet/ und vonnöthen hat/ damit folgends der Menſch darinnen mag ſeelig werden.

Zu einer außbündigen Beyhülff dienet mir was von dem groſſen Vorlauffer Joanne Baptiſta der H. Evangeliſt Lucas erzehlt/ neimlich daß er von GOtt dem allerhöchſten erkieſen worden vor dem Angeſicht Chriſti ſeines eingebohrnen Sohns voran zu gehen/ ſeinen Weeg zu bereiten/ ad dandam ſcientiam ſalutis plebi ejus, in remiſſionem peccatorum eorum, und ſeinem Volck die Erkandnus die Wiſſenſchafft deß Heyls zu geben/ zur Vergebung ihrer Sünden/das iſt/jedermänniglich den Weeg zu zeigen ſeelig zu werden; welches der H. Joannes beſtens vollzogen/dan wie er in der Gegend des Fluß Jordans mit groſſem Eiffer von der Abſcheulichkeit der Sünd/von der Buß und gottſeeligen Wandel/von dem Reich GOttes ꝛc. geprediget/hat er gar bald auß gantz Juden-Land einen hefftigen Zulauff der Menſchen unterſchiedlichen Stands gewunnen/ welche mit hefftiger Begierde ihn hernach gefragt/ was zu thun oder zulaſſen ſey/ damit ſie in ihrem Stand möchten das ewige Leben erlangen.

Probæ. Cap. 1. v. 78.

c. 3. v. 10.

Erſtlich ſeynd kommen die HErrn Zollner/ und Mautner; (ein ſauberes Viſel) *Magiſter quid faciemus?* Meiſter/ wir ſitzen die gantze Wochen/ und in der Wochen einen gantzen Tag in der Maut-Stuben/ haben wegen des ſtäten einmauten und außmauten kaum ſo viel Zeit am Sontag einer H. Meeſſen beyzuwohnen/ das Mauth- und Raith-Buch iſt unſer Officium, unſer Seelen-Wecker/ unſer Roſen Steckel/ unſer Blumen Gärtel/ oder anderes Bett-Buch/ die unabläßliche Sorgen auf die vorüber reiſende Kauff-

Leuth und Fuhr-Leuth ziehen die Brucken auf/ daß wir zu keiner rechtſchaffenen Andacht/ oder ſonderes guten Werck gehen können/ was müſſen wir dan anfangen/ daß wir dan auch ſeelig werden? darauff gibt ihnen der GOtt geliebte Joannes zur Antwort/ nihil aliud, quàm quod conſtitutum eſt vobis, faciatis, weilen das Looß auf euch gefallen/ und ihr auß der Vorſichtigkeit GOttes Zöllner/ und Mautner ſeyet/ ſo bleibts darbey/ nehmet nichts mehr dan euch verordnet iſt/ lebet euerm Stand gemäß/ habt acht daß euer ein- mauthen/ und außmauthen mit dem Betrug nicht in ein Haut genähet ſeynd/ und daß kein ungerechtes Gut bey euch logiere.

Hernach ſeynd kommen die Soldaten/ quid faciemus & nos? wir arme Kriegs-Leuth wiſſen umb kein eintziges gutes Werck/ unſer Betten auf der Schildwacht/ auf der Paſtey iſt Schelten und Fluchen/ Donner und Hagel/ was ſollen dan wir thun/ daß auch uns der Himmel zu theil werde? neminem concutiatis, geſchah zur Antwort/ neque calumniam faciatis, & contenti eſtis ſtipendiis veſtris, weilen ihr doch durch das Looß göttlicher Verordnung Soldaten ſeyt/ ſo bleibt Soldaten/ thut niemand Uberlaſt/ beſchwe- ret keinen/ weder im Quartier/ noch auf der Straſſen/ übet an niemand einigen Gewalt/ daß ihr denen Leuthen das ihrige per forſa entnehmet/ was ihr antreffet/ gewal- thätig für eigen machet/ und ſeyd mit euerm Sold zu frieden.

Es ſeynd/ zweiffle nicht/ auch andere mehr gefolget/ bilde mir wohl ein/ gut von Adel/ vornemme Cavalier/ quid faciemus, wir haben groſſe überheuffige Geſchäfften/ bald in dem Rath/ bald auf dem Land/ geſchweigen we- gen der Unterthanen/ die ſeynd ein Verhindernuß/ daß wir keiner Predig können beywohnen/ darauß den Weeg zu der Seeligkeit zu lernen; darauff folgte zur Antwort/ weilen ihr mittels deß Looß göttlicher Allwiſſenheit in den

zwar

zwar gefährlichen HErrn-Stand geſetzet worden / ſo bleibts darbey / lebet nicht alle Tag mit dem reichen Präſſer ſplendidè ſcheinbarlich / gedencket auf den armen Lazarum / theilet Allmoſen denen Bettlern / denen elenden Wittwen und verlaſſenen Waiſen / haltet in der Kleydung und Liberey / in denen Bedienten / mit Gutſchen und Pferd keinen ſolchen übermäſſigen Pracht / welchen zu zahlen die jährliche Bauren-Stifft nicht erklecket / und bey denen Handwercks-Leuthen viel Jahr in langen Außzügel hencken bleibt.

Es ſeynd kommen die Kauff-Leuth / und von allerhand Sorten Handwercker ? *quid faciemus* ! was müſſen wir thun den Himmel zu erwerben / die wir uns Tag und Nacht müſſen bemühen / ſtrapazieren / und auß gantzen Vermögen bewerben / das Hauß-Geſind zu erhalten / der Obrigkeit jährlich das ihrige zu reichen / und uns kümmerlich zu ernehren. quod conſtitutum eſt faciatis ? war die Antwort; weilen ihr doch vom Himmel zu ſolchem Stand geſetzet ſeyt / ſo vollziehet / was euerer profeſſion wohl anſtehet / geſtattet kein Falſchheit / kein kurtze Ellen / kein kleine Maaß / befleiſſet euch / daß euer Waahr / euer Arbeit nicht gleich geſchwind auß dem Leim gehe.

Es heiſt demnach wie **Paulus** der groſſe Apoſtel anfänglich ſeinen Epheſern / nachmahls der geſambten Welt / und in der Welt jedermänniglich / er ſey wer er wolle / auß Eingebung deß göttlichen Geiſtes geprediget / obſecro, ut dignè ambuletis vocatione, qui vocati eſtis, ich bitt euch / daß ihr würdiglich wandlet / wie es ſich eurem Beruff gebühret / dardurch ihr beruffen ſeyd / oder teutſcher geredt / wie das Looß fält / und ihr auß Vorſichtigkeit GOttes in eurem Stand euch befindet / lebet nach demſelbigen / dan der Himmel ſo wohl für die Bettler und Bauren / als Fürſten und HErrn / ſo wohl für die Handwercker und Bürger / als Käyſer und König gebauet worden / daß ein Menſch ſowohl als der ander / was Stands und Geſchlechts / was Alter

ad Epheſ. 4. 1.

Alter und Handthierung er immer iſt / zum Himmel erſchaffen / erlöſet und geheiliget ſey.

Hiſtoria. Palladius in vitis Patrum. c. 63.

Es zeiget ſich ſolches edel ſchön in dem Leben der Alt-Vätter / allda erzehlt Palladius von dem H. Abbten Paphnutio / was dieſer in der Einöde und Wüſteney für ein unſäglich ſtrengen dem Himmel alle Stund zeitigen Wandel geführt / wie er in der Finſter / aller lüſtigen Welt Unbekandſchafft unter dem Creutz-Baum Chriſti ſein eintzige Fröligkeit geſucht / ſein Seel mit unaufhörlicher Betrachtung deß ewigen gewendet / ſeinen Leib mit Kräuter und Wurtzen / mit der bloſen Erden / mit groſſen Abbruch des Schlaffs / in ſcharffer Züchtigung gehalten / ſeine fünff Sinn in die harte Leibeigenſchafft geſetzet / ſelbigen nicht die mindeſte Freud geſtattet / mit jedem Schritt und Tritt ſich bemühet dem Himmel aufzuwarten / ja wie ein eingefleiſchter Engel gelebt / dahero Paphnutius auf den höchſten Gipfel der Vollkommenheit zum anderten mahl ein Verlangen getragen / zu wiſſen wer ihm auf der Welt an der Heiligkeit gleiche?

Geſchehen iſt es / daß ihm ein Engel erſchienen mit Vermelden / *tu es ſimilis comiti vicini hujus pagi*, es gleichet dir ein Graff in der Gegend dieſer Nachbarſchafft / welche Zeitung ihm unglaublich wunder ſeltzſam vorkommen / daß ihm ein weltlicher Menſch / zwar mitten in groſſen Reichthummen / in mächtigen Pracht / bey adelicher Hoff-Statt an Tugend-Wercken / und Verdienſten ſolt gleich ſeyn; der Urſach ohne Verzug zu ſelbigem Graffen geeilet / welcher ihn hernach gantz freundlich mit vor Freuden naſſen Augen demüthig empfangen / in die Reſidentz geführet / und ihme / wie er es allzeit im löblichen Brauch gehabt / die Füß ſelbſt gewaſchen / nachgehents bey ſeiner Taffel koſtbarlich gectractirt / ob welchen ſich der Paphnutius nicht ſatſam verwundern können / dan er bey ſich ſelbſten ſolche Reitung gemacht / ich ſtirbe faſt vor Hunger draus in der Einſidlerey /

und

und dieſer Graff hat die Taffel allzeit mit denen beſten Spei-
ſen beſetzet; ich habe vor meine Geſelchafft die wilde Thier/
und er iſt umbgeben mit vielen Bedienten; ich muß mit ei-
nem ſteinernen Polſter verlieb nemmen/ und er genieſſet das
ſüſſe Feder-Beth; bey mir ſicht man nichts als die eufferſte
Armuth/ Müheſeeligkeit/ und Elend/ bey ihm aber in
allen den Uberfluß/ und gleichwohl ſoll er mit mir an
Tugend-Wercken und Verdienſten gleich den Himmel ein-
gehen.

Verlautet ſich deßwegen zum Graffen/ mit Erlaub-
nuß: gnädigſter HErr Graff/ daß ich ehe und bevor nicht
einigen Biſſen von denen Speiſen werde verkoſten/ biß ſie
treulich ihren Lebens-Wandel mir entdecken/ was ſie für gute
Werck verrichten; der Graff verwundert ſich ob ſeinem eiffe-
rigen Begehren/ und gantz demüthig bekent/ und nennet er
ſich einen groſſen Sünder/ welcher nicht würdig ſey ſeine
Schuh-Riemb aufzulöſen/ und wolte ferner mit keiner
Sprach herfür/ biß endlich der Einſidler des Engels Erſchei-
nung und Bericht (daß nemlich der Graff vielen Cloſter-
Leuthen an Verdienſten vorgehe/ erzehlt) darauff der Graff
ob zwar ungern ſein völliges Thun und Laſſen entdecket/
ſprechend: durch 30. Jahr bereits hauſe ich mit meiner ge-
genwärtigen Ehe-Gemahlin/ zwar in aller Lieb/ Fried und
Einigkeit/ welche mir auch dieſe Kinder gezeuget/
und mir ſolche in der Gottes Forcht zu erziehen/
und das Hauß-Weeſen zu erhalten an die Hand gehet:
übrigens jetzt miteinander in verlobter Keuſchheit le-
ben; keinen armen unbegabter auß dem Hauß gehen
laſſen; die Frembdlingen williglich beherbrigen; in dem
Rath und bey Gericht kein Anſehen der Perſonen trage/ ſon-
dern/ was das Gewiſſen dictirt/ und die liebe Gerechtigkeit
erforderet/ vollziehe; nichts Ungerechtes in mein Behau-
ſung laſſe kommen/ weder ſelbſt/ noch durch meinige Be-
diente einige ſpendaſi annemme/ die Unterthanen unklaghafft

bey ihrem alten Brauch halte / niemand durch meine untergebene einiges Leyd anzuthun geſtatte / vielmehr alle Zweytrachten und Uneinigkeiten zu vergleichen mich befleiſſe / das Schelten und Fluchen im Hauß verwehre / alles und jedes in meiner Regierung GOtt heimſtelle. Uber ſolche Redt der Einſidler Paphnutius voller innerlichen Freud den Graffen holdſeelig umbfangen / und geküſſet ; unterdeſſen bey ſich ſelbſt ſolche Gedancken geſchöpffet ; wan die Welt-Leuth mitten unter dem groſſen Getümmel deß zeitlichen Weeſen ſolche herrliche Tugend-Werck verüben / was ſollen dan nicht wir Geiſtliche in denen Clöſtern / und Einſidlereyen verrichten ; geſchehen iſt es auch / daß Paphnutius hernach über ein Zeit die Gnad gewunnen zu ſehen / wie die Seel deß Graffen von den Engeln in den Himmel getragen worden /
Pſ. 64, 5. und gehört muſiciren / beatus quem elegiſti & aſſumpſiſti, inhabitabit in atriis tuis, ſeelig / den der HErr hat außerwöhlt / und angenommen / dan er wird ewiglich in den Vorhöffen des Himmels wohnen.

Dieſe Geſchicht ſpielt ſchön ein / und ſtimbt fein über eins mit der Antwort / welche der Heilige Joannes der Täuffer denenjenigen gegeben / ſo zu ihm in die Wüſten kommen / und ſich befragt / was ſie thun müſten das Himmelreich einzugehen / nemblich / quod conſtitutum eſt vobis, faciatis, was jedem in ſeinem Stand gemäß gebühret / daſſelbige ſoll er vollziehen / ſo werd er überall ſeelig werden.

Zu einer ſchönen Verſicherheit / und ſüſſer Seelen-
Confirmatio. Troſt nehme man mit mir in die Gedächtnüß / was der Himmliſche Abgeſandte / der Heilige Ertz-Engel Gabriel unter andern zu der unverſehrten Jungfrauen Mariam höchſt lobens werth von dem ewigen Sohn des Himmliſchen Vat-
Lucæ 1. tern geredet / nemblich / regnabit in domo Jacob in æternum, er wird / als König ewiglich in dem Hauß Jacob herrſchen / und regieren. Ein gutes Zeichen dieſes ; aber deſſen Geheimnuß zu verſtehen / zu wiſſen / daß Jacob alle ſeine zwölff

Söhn

Söhn/ ohne eintziger Exception mit gleicher Lieb/ und Wolgewogenheit geſegnet/ jeglichen für Erben erkent/ und außgeſprochen; weilen dan das Reich Chriſti des HErrn dem Hauß Jacob verglichen wird/ ſo bedeutet es/ daß er alle Menſchen keinen außgenomen zu rechtmäſſigen Erben ſeines Reichs/ und ewigen Heyls benenne/ für Gnaden-Kinder erkenne/ und mit der Seeligkeit ſeegne. Wofern aber bey dieſem Paß Theophilactus, das Reich Chriſti dem Hauß Abrahams/ als welcher nur den Sohn Iſaac geſegnet/ den Iſmael aber auß dem Hauß verſtoſſen; oder dem Hauß Iſaac/ der da allein den Sohn Jacob geliebt/ den Eſau aber gehaſſet/ wär verglichen worden/ ſo hät Sorg/ Angſt und Kümmernuß darauß erwachſen/ daß nicht alle Menſchen einen Zuſpruch zu dem Reich GOttes hätten/ ſondern unfehlbahr mit einem Iſmael/ und Eſau auß dem vätterlichen Hauß des Himmels außgeſchloſſen/ und verworffen wären. in cap. 17. Joan.

Krafft dieſer kurtzen gründlichen Urſach Paulus der Welt-Apoſtel in der Schul des Heiligen Geiſtes wohl erfahren ein treuhertzige Lehr an alle und jede läſt ablauffen/ dieſes kurtzen Innhalts/ unusquisquè in qua vocatione vocatus eſt, in ea permaneat, ein jeglicher verbleibe in dem Beruff/ in dem Stand/ darinnen er beruffen/ und das Loß GOttes ſeiner unendlichen Vorſichtigkeit gefallen iſt/ weilen er überall einen Zuſpruch hat zu dem Erb-Guth des Himmelreichs/ dan unwiderrufflich/ was Paulus eben ſeinen lieben Galatern geprediget/ non eſt Judæus nequè Græcus, non eſt Servus, nequè liber, non eſt maſculus, nequè fæmina, omnes enim vos unum eſtis in Chriſto Jeſu, hier iſt kein Jud noch Griech/ hier iſt kein Knecht/ noch Freyer/ hier iſt kein Mann noch Weib/ dan ihr alle ſeyd eins in Chriſto JEſu/ iſt ſo viel geredt/ Chriſtus der HErr beobachtet nicht/ wer man ſeye/ ſondern wie/ und ob man ſeinem Stand gemäß gelebt habe. 1. Cor. 7. verſ. 20. ad Gal. 3. verſ. 28.

Vit. S. Philip. Nerii l. 3. c. 2. n. 6.

Ein und andere Augenſchein abzuhohlen / reterirt ich mich in den herrlichen Lebens-Lauff des geweſenen Heiligen Philippi Nerii, dieſer unter andern Gnaden / mit welchen GOTT ihn gezieret / hat abſonderlich die Gnab gehabt zu ſehen vieler und unterſchiedlicher Standts-Perſonen ihre Seelen glori-reich gen Himmel fahren / unter andern als zu Rom ein gemeiner Burgers-Mann geſtorben / nahm der Heilige Philippus Nerius in ſelbigem Augenblick / da er verſchieden / gewahr / wie deſſen Seel mit einem groſſen unſäglichen Glantz den Himmel beſtiegen / welche glückſeelige Zeitung er den andern Tag der hinterlaſſenen betrübten Wittib zu ihrem höchſten Troſt erzehlt / mit Vermelden / dein Mann hat heuntige Nacht bey meinem Zimmer angeklopffet / dich und das gantze Hauß-Weſen mir anbefohlen / ſo auch hinfüro geſchen ſoll / und ich dir in allem beyzuſtehen / mich befleiſſen werde. Item da ein vornehmer Kauf- und Handels-Mann Nahmens Antonius Corteſelli mit Todt abgangen / hat beſagter Heiliger Philippus deſſen Seel mit herrlichem Glantz umbgeben geſehen gen Himmel fahren / es bleibt darbey / was das Ober-Haupt aller Apoſteln Petrus offentlich jedermänniglich geſagt / in veritate comperi, in omni gente, qui timet Deum, & operatur juſtitiam, acceptus eſt illi, ich hab es in der Warheit erfahren / daß in allen Nationen / in jeglichem Stand / ein Menſch / wer er immer ſeyn will / ſo er GOtt förchtet / und die Gerechtigkeit vollziehet / das iſt / wider ſein Profeſſion nicht über die Schnur hauet / ſondern thut / was es ihm gebühret / GOTT dem HERRN angenehmb ſey / und von ihm mag in die Seeligkeit auffgenommen werden.

Act. 10. verſ. 35.

Auff dieſes lege mancher Menſch den Finger auff das Maul / ſchweige ſtill / und verlaute ſich nicht mit dergleichen Worten; Ach! die Herrn Geiſtliche / die GOTT gewidmete Ordens-Leuth haben gut Sach / mögen mit leichter Mühe in den Himmel kommen / ſie haben kein ſolche Gelegenheit

heit zu ſündigen / die Thür zur böſen Geſellſchafften iſt veſt verriglet / ſie haben ihr gewiſſe Stund zu allen geiſtlichen Verrichtungen / tragen ein ſcharffe Diſciplin über ihr Thun und Laſſen / haben weiter nichts zu ſorgen / als ihrer Seelen abzuwarten / bald da / bald dort leſen oder hören ſie ein gute Lehr / ein hertzberührende Vermahnung / krafft welcher faſt nicht möglich iſt / daß ſie nicht ſolten Gutes thun / und fromm leben / dero Standt bringts mit ſich / daß ſie Kinder der Seeligkeit ſeyn ; ach ! wär halt das Looß der göttlichen Verordnung auch auff mich gefallen / daß der allzuvorſichtigiſte GOTT eben mich in den geiſtlichen Standt hätt geſetzet ; ach ! wie wolte ich mich aller weltlichen Gelüſten entſchlagen / von Schelten und Fluchen / von üblem Nach-Reden / von dem Fraß und Füllerey gäntzlich abſchrauffen / mit vorbottenen Sachen kein Gemeinſchafft pflegen / alles gedultig übertragen / die Zeit mit Beten und Leſen verbringen / mich umb der Welt-Händel nichts annehmen / dem Teuffel mit Einwilligung einer Sünd nicht auff ſein Leimb-Spindel ſitzen / aller Tugend und GOtt-geliebten guten Wercken abwarten / wie ein Cranich ſtets in die Höhe trachten / und dem Ewigen nachſtreben / wie ein Gämbs die rauhe Buß-Straſſen gehen. Wie ein einſame Tauben mich in die Stein-Ritzen der Felſen / in die Wunden des gecreutzigten JEſu verſchlieſſen.

Man halte / ſprich mit dergleichen Reden das Maul / maſſen / non Hieroſolymis fuiſſe, ſed Hieroſolymis benè vixiſſe, laudabile eſt, ſagt der berühmbte Kirchen-Lehrer Hieronymus, es iſt keinem ein Lob / oder ſondere Ehre / wan er ſagt / er ſey zu Jeruſalem / oder zu Rom geweſen / ſondern wan er allda gottſeelig Chriſtlich gelebt hat / dieſes iſt preißwürdig / alſo hilffts nichts im Cloſter zwiſchen vier Mauren eingeſperrt zu ſeyn / woſern man nicht auch darnach wandlet. Singuli quique credentium non locorum diverſitatibus, ſed fidei meritò ponderantur, ſintemahlen alle Menſchen nicht S. Hieron. Epiſt. 13.

nach ihrem vielfältigen Stand / ſondern nach den Verdienſten des wahren Glaubens auf die Waag-Schüſſel gelegt werden. Darffe ich hierzu etwas namhafftes erzehlen / ſo höret/ was Surius in dem Leben des Heiligen Norberti beybringt;

Sur. 6. Jun. c. 31.

Theobaldus Hoch-Gräfflichen Stammens von Bles hat in Erfahrung gebracht / daß ein vornehmer Graff auß Weſtphalen zu lieb der Ewigkeit ſeiner Seelen beſſere Vorſehung zu thun / wie auch von der Heiligkeit Norberti gelocket / mit Einwilligung ſeiner ſchönen und lieben Ehe-Conſortin, auß ſeinem Hoch-Adelichen Hauß in den Stand des ſtrengen Præmonſtratenſer Orden gangen / die Taffel alles gewünſchten Wollebens mit dem ſtarcken Abbruch / den Sitz vergnügter zeitlichen Glückſeeligkeit mit der groſſen Armuth verwechslet/ alſobald von ſolcher herrlichen Lebens-Veränderung/ wie von einer lebendigen Cantzel geprediget / wie von einem ſtarcken Magnet gezogen / wie von einem ſcharffen Sporn getrieben / Theobaldus ohne Verzug ſich reſolviret ein gleiches nachzuthun / und eben die Welt ſambt allen den Ihrigen mit dem Kloſter zu vertauſchen / jedoch wolte er ſich vorhero mit dem H. Norberto unterreden / ob es rathſamb ſey/ oder nicht? Als ſolche Unterred geſchehen / begibt ſich der H. Norbertus in das Gebett/ erſuchet in ſelbigem den Willen GOttes / ob Theobaldus in ſeinen Orden beruffen ſey? nach vollendtem Gebett Norbertus innerlich erleuchtet den Graffen in ſeinen Orden an- und auffgenommen / in welchem er auch gottſeelig biß an das End verharret: bald darauff ein anderer Graff eben nach des vorigen herrlichen Exempel in ernenten Orden zu tretten geſinte / aber / Norbertus mittels gleichen Gebett nach erkantem Göttlichen Beruff dieſem Graffen gerathen auff der Welt zuverbleiben / mit Vermelden / jugum Dei, ut cœpiſti, cum jugo matrimonii portabis, & ſemen tuum cum benedictione patrum tuorum terram largiſſimam obtinebit, das Joch des HERRN / wie du haſt angefangen/ nemlich in dem Ehſtand ſolſt beſtändig fortziehen/ damit durch

dich

dich der Stammen und Nahmen deiner Eltern und Vor-Eltern auf Erden vermehret / und reichlich geſeegnet werde / darbey iſt es verblieben / und iſt ſolcher Graff mit groſſen Lob der Welt / und mit gewiſſer Hoffnung der Seeligkeit in die Ewigkeit gangen.

Laß mirs hierüber nimmermehr nemmen / wie das Looß fählt / ſo bleibts / wohin GOtt den Menſchen in einen Stand ſetzet / dort kan er auch ſeelig werden / wofern er ſelbigen Stand gemäß nachlebet / allda alle und jede / bevorderiſt die Eltern und Bluts-Verwandte zu lernen haben / daß ſie niemand zu einem Stand geiſtlich noch weltlich zu verbleiben / weder zu rathen noch abrathen / viel weniger wegen eignen intereſſe wider den Willen / und Beruff zwingen ſollen / weilen nichts als Unheyl / die Verdamnus erwachſet / ſondern wie das Looß fallet / oder GOtt ordnet / ſo muß es verbleiben / dort wird der Menſch auch ſeelig werden / mit dem Zuſatz / ſofern er ſelbigem ſeinem Stand gemäß lebt; ein Heyd zwar Seneca der Weiſe / hat dieſer meiner heutigen Lehr ein ſchönes Liecht gehabt / da er ſich gegen jeden Menſchen / was Stands er immer ſeyn mag / verlautet / hoc à te exige, quem ſtatum inſtitueris præſtare te, talem uſque ad exitum ſerves, dieſes O Menſch! nimme in obacht / weilen es dein Schuldigkeit erfordert / welchen Stand du angetretten / daß du ſelbigen biß an das End erhalteſt / das iſt / allzeit jenem gemäß / wie es ſich gebühret / nachlebeſt. Ep. 120. pag. 876. tom. 2.

Auß der Urſach in dem Leben der ſeeligen Jungfrauen von Genua zu leſen / dieſe in dem weltlichen Stand begriffen / hörte eineſt von einem gewiſſen Ordens-Mann zu ihr ſagen; daß er in dem Cloſter GOtt den HErrn weit hefftiger und inbrünſtiger lieben könne / als auf der Welt / hierüber Catharina mit einem geiſt-vollen Unwillen zur Antwort ertheilt / daß dato kein Geſchöff auf der gantzen Welt mir einige Verhindernuß gemacht / daß ich nicht GOtt hät lieben können. Hiſtoria. In Vita.

Epilogus. Dieſe Redt nimme ich für ein Schluß-Lehr / mit ſolcher gehe ich zu jeden Menſchen / was Stands er immer ſeyn mag / und zeichne ihms tieff in das Hertz / mit Vermelden / daß nichts auf der Welt ſolt gefunden werden / welches ihn von der Lieb GOttes / folgends von einem Chriſtlichen / wohl anſtendigen Lebens-Wandel thut abwendig machen; einem höchſten Haubt der Kirchen ſoll ſein dreyfache Cron mit der gröſten Würde und Bürde / einem Käyſer oder König ſein Scepter mit dem Gewalt über die untergebene Länder / einem Cardinalen und Churfürſten ſein Purpur Hut / einem Ertz-Biſchoff und Prelaten ſein Inful / einem Generalen und Statthalter ſein Regiment-Staab / einem Rentmeiſter und groſſen Raith-Officieren ſein Feder / einem Bürger-Meiſter ſein Stadt-Schlüſſel / einem Kauff-Mann ſein Ellen / einem Handwercker ſein Werck-Zeug / einer Hauß-Wirthin ihr Koch-Löffel / endlich einem Bauren ſein Pflug nichts in Weeg legen / daß er nicht GOtt liebe / ein frommes Himmelwürdiges Leben führe / und dergeſtalt jedermänniglich in ſeinem Stand / wohin das Looß der göttlichen Vorſichtigkeit gefallen / ſeelig werde.

Damit aber hierzu der Beyſtand GOttes nicht ermangle / ſo iſt mein heylſamer Rath mit wahrer Andacht Zuflucht bey dem H. Apoſtel **Matthiam** zu nemmen / daß er Krafft ſeiner groſſen Verdienſten / allen und jeden von GOtt die Gnad erwerbe / daß wir unſerem Beruff / unſerem Stand gemäß / und gleichförmig nachleben / darauff mit der unendlichen Seeligkeit begnadet werden. Amen.

Am

Am Feſt deß Heiligen Joſeph.

THEMA.

Joſeph vir ejus. Matth. 1.
Joſeph ihr Mann.

Innhalt.

Die unſäglich-koſtbahre Niederlag.

Das iſt:

In dem H. Joſeph befindet ſich ein unſäglich groſſer Vorrath der Verdienſten Gottes / Gaben und Gnaden / hoher Heiligkeit und Vollkommenheit.

EXORDIUM.

PLutarchus der berühmte Scribent erzehlt von dem Athenienſiſchen Fürſten Pericle, daß ſo offt er geſinnte in das herrliche Rath-Hauß zu Athen zu kommen / hierzu ſeinen gewöhnlichen Raths-Rock angelegt / alldort am ordinari Orth ſein Red vorzubringen / ſo offt pflegte er

Lib. 1. moral. p. 3.

er ihm ſelbſt zu zuſprechen: Attende tibi Pericles, liberi ſunt, quos regis, Cives Athenienſes ſunt, hab gute Acht auff dich/ O Pericles! was du thuſt/ es ſind freye Leuth/ über die du regiereſt/ es ſind Bürger zu Athen.

Die Warheit bekenne/ wie ich mich auß Schuldigkeit und Gehorſamb reſolviret in dieſes Seraphiſche Carmeliter-Hauß zu gehen; das Orth gegenwärtiger hochanſehnlichen Cantzel zu betretten/ zu dem Ende den gewöhnlichen Rock/ dieſes Chor-Rocks/ angelegt/ da hab ich mir ſelbſt in meinem Hertzen eyffrig mit allem Ernſt zugeſprochen/ attende tibi, ich ſolt gute Obſicht haben/ embſig und fein wohl in acht nehmen/ es ſind und gibt vor deiner Grätzeriſche Bürger/ vornehme Leuth/ Hoch-Adliche Zuhörer/ verſtändige Herrn/ groß-inbrünſtige Sodales, wie ich vor ihnen die angefrimbte gebührende Lob-Red des glorreichen im Himmel/ und auf Erden höchſt-geprieſenen Heil. Patriarchen Joſeph an ſeinem heutigen Feſt gebührend mit der Frucht zum Wachsthumb des Eyfers/ und kindlichen Lieb vortrage; Zumalen mit dem Clarevall. Abbten Bernardo geſchehe/ non eſt, quod deterreat magis, quàm de gloria Virginei Sponſi Joſeph habere ſermonem, nichts iſt/ welches mich unter andern ſo hefftig erſchröcket/ meine Kräfften ſchwächet/ Sinn und Verſtand abmattet/ als von der unaußſprechlichen Glory/ von der überherrlichen Hochheit und Heiligkeit Joſeph zu reden; Sintemahl 1000. und 1000. hochſinnige Köpff/ groſſe Lehrer/ andächtige Vätter ſich eufferiſt befleiſſigen/ nach Möglichkeit den Reichthum/ und das Lob Joſephs hervor zu geben; dahero bald den Joſeph nennen einen geheiligten Sohn des höchſten Prieſters Aminadab, Eleazarum; zu wiſſen/ daß/ wie die Männer von Cariathiarim die Archen des HERRN in das Hauß Aminadab übertragen/ und ſelbige dem Sohn Eleazaro zu bewahren anvertraut/ ſihe; ſo hat es geheiſſen/ Sanctificaverunt Eleazarum Filium ejus, ut cuſtodiret Arcam Domini, ſie haben ihn zuvor geheiliget/ damit er tauglich ſeye/ die Archen des HErrn

Serm. 2. de Aſſumpt.

1. Reg. 7.

HErrn würdiglich in ſein Verwahrung zu nehmen; alſo: es iſt dem lieben Joſeph auß der unbegreifflichen Cantzley des Allerhöchſten die rechte wahre Archen des HErrn / in welcher das Himmel-Brod JEſus 9. gantzer Monath verſchloſſen geweſen / verſtehe Maria / anvertraut worden / dan Vir ejus, weilen Joſeph ihr Mann iſt / der Urſachen er vorhero mit aller vollkommenen Heiligkeit außgeſtaffiret / mit Jeremia und Johanne in Mutter-Leib von der Erb-Sünd geheiliget / mit unſäglichen Göttlichen Gaben / und Gnaden geziehret / geadlet worden / verlange es nicht / daß man mir und meinen Reden allein glaube / ſondern den gottſeeligen Iſolanum anhöre / anima ſanctiſſimi Joſephi, ſpricht er / fuit ab æterno à Deo electa; & in utero matris ſanctificata, miris donis, & gratiis ornata, ut poſſet eſſe dignus Virginis ſponſus, die Seel des gebenedeyten Joſeph iſt von Ewigkeit her von GOTT außerwehlt / in Mutterleib geheiliget / mit verwunderlichen Tugenden / Gaben und Gnaden gezieret worden / auff daß er die gebenedeyte Archen / Mariam in ſeine Verwahrung zu nehmen / dero würdige Geſponß / Ehegebner Mann ſeyn möchte. Bald preiſſen ſie den Heiligen Joſeph einen Cherubin / welcher von GOTT die Obſicht erhalten über das Paradyß / worinnen der Baum des Lebens JEſus / vom Heiligen Geiſt gepflantzet / gewachſen / und geſtanden / verſtehe Mariam / dan Joſeph Vir ejus, Joſeph war ihr Mann. Bald tauffen ſie den Heiligen Joſeph einen Burg-Graffen des guldenen Hauß / auß welchem prächtig bey unverſehrter Jungfrauſchafft der König aller Königen / GOttes Sohn / herfür gangen / verſtehe Maria / dan Joſeph Vir ejus, Joſeph war ihr Mann / und dergleichen mehr. Pag. 10. 11.

Ich aber der mindeſte oder wenigſte auß allen bitte meine beywesende hochadel. Zuhörer demütig umb Erlaubnuß / daß ich darff meine Gedancken / das vorgenommene Lob Joſeph auf das ſchöne Pergament eurer andächtigen Hertzen mit der

Feder

Propoſitio. Feder meiner Zungen ſchreiben! daß Joſeph ſeye / ein unſäglich koſtbahre Niderlag / wohin GOtt einen überauß mächtigen groſſen Vorrath ſchöniſter Tugenden / und Verdienſten / einen unglaublichen Schatz göttlicher Gaaben und Gnaden der Vollkommenheit / und Heiligkeit deß / Schutzes und Beyſtands vor jedermänniglich gelegt; juſtum eſt autem, rede ich auß der Feder deß H. Thomä von Villa nova, ut intelligamus, quòd colimus, tantò erit omnibus celebrior, quantò fuerit ſingulis magis intellecta feſtivitas, es iſt aber billich / daß wir wohl verſtehen / was wir mit dieſem Titul einer theuren Niderlag an Joſeph loben / und verehren / dan ſolcher Geſtalt wird die heutig glorwürdige Feſtivität deſto ſtattlicher / und herrlicher vorbey gehen / je beſſer ſolche einem jeden durch mein fernere Red wird bekant / und erläutert ſeyn / darzu verwilliget mir euer Gedult / und laſt mich ein wenig verſchnauffen / ihr aber vollziehet was gewöhnlich iſt.

De purif. B.V.

Introductio. Wahr iſt es / daß GOtt bey manchen ſeiner lieben HH. und Außerwöhlten einen groſſen Vorrath ſeiner göttlichen Gaaben und Gnaden / mächtiger Verdienſten / hoher Heiligkeit / und Vollkommenheit hingelegt: als noch im alten Teſtament hat der groſſe Patriarch Abraham die hohe Gnad überkommen der mündlichen Parola GOttes / daß ſein Geſchlecht denen Sternen am Himmel gleich würde wachſen. Jacob der Patriarch hat die groſſe Gnad gehabt / ein ſchöne Leiter von der Erden biß gen Himmel reichend / und bey ſolcher den Sohn GOttes ſelbſt zu ſehen. Joſue der groſſe Fürſt / daß ihm die Sonn Gehorſam geleiſtet / und auf ſeinen Befelch ſtill geſtanden. David / daß auß ſeinem Saamen und Stammen der Sohn GOttes würde gebohren werden. In dem neuen Teſtament / wie allbekand iſt / hat ein H. Antonius von Padua die hohe Gnad gewunnen / daß ihm Chriſtus der HErr lebhafft auf ſeine Arm erſchienen: Ein H. Auguſtinus / daß er dem eingefleiſchten Sohn GOttes hat dörffen die Füß waſchen; ein H. Bernardus / daß

daß ihn JEſus am Creutz hangend mit abgelöſten Armben umbfangen: ein H. Cajetanus Thienäus hat Erlaubnuß gehabt ſich mit einem ſüſſen Trunck auß der Seithen Wunden Chriſti zu laben / und zu erquicken: Ein Seraphiſche H. Mutter Thereſia iſt begnädiget worden mit JEſu Hertz zu tauſchen / und ſo fort an. Aber/und abermahl aber einen noch gröſſern Vorrhat der Gnaden GOttes hat Joſeph erworben; indem er ein Mann Mariä/folgends ein Nehr-Vatter Chriſti iſt.

Die Wahrheit beym hellen Tag zu finden laß ich jeden Figura. Verſtändigen mit mir kommen/ reiff zu erwegen/ die hohe geheimnuß-reiche Geſchicht/ welche die H. Schrifft von dem groſſen Patriarchen Jacob erzehlt/ nemlich/ wie er ein ſo liebreiche Vorſichtigkeit vor ſeine 12. Söhn verübet hat/ da Geneſ.49. er/ benedixit ſingulis benedictionibus propriis, ihnen ordentlich jeglichen inſonderheit zu ihrem gewünſchten Wohlſtand/ und Wohlergehen ſeinen vätterlichen Seegen außgetheilet: deren jedweder ein ſonderbahre Gnad in ſich gehalten/ wie es aber auf den Joſeph kommen iſt/ da hat es geheiſſen/ do tibi partem unam extrà fratres tuos, dir aber O Joſeph/ als meinem Allerliebſten/ gib ich ein Stück / als einen Vorrhat/ auſſer deiner Brüder/ dieſe Gnad ſoll alle andere weit überſteigen.

Es bemühen ſich die HH. Vätter/ und lehrreiche Dollmetſcher göttlicher Schrifft zu erörtern/ in wem doch der Seegen Joſeph beſtanden/ umb weilen er/ nach deß Vatters Außag ſelbſt/ der Beſte/ der Herrlichſte und Vornembſte auß allen geweſen / endlich Cornelius à lapide ein theures Kleinod göttlicher Wiſſenſchafft/ eine ſonderbahre Zierde Ignatianiſcher Kinder trifft den Zweck zum beſten/ und ſagt/ daß ſolcher beſondere Theil geweſen ſey der Acker/ oder Lands-Bau Sichem/ oder Sichar/ dahero die Hebräer leſen/ do tibi Sichimam præcipuam ſuper omnes fratres tuos, ich gib dir Sichimam / als den vornehmſten Theil aller dei-

ner Brůder. Nun jetzt zu der rechten Außlegung ; der wahre himmliſche Vatter Jacob hat allen ſeinen lieben Kindern / verſtehe / denen Außerwöhlten mit unendlicher Vorſichtigkeit / und Weißheit ſeinen Vätterlichen göttlichen Seegen jeglichen inſonderheit außgetheilet ; wie es aber kommen iſt auf den heiligen Joſeph / da hat es geheiſſen / do tibi partem unam extrà fratres tuos, dir aber mein Joſeph / als meinem Allerliebſten / gib ich ein Stück / einen Vorrath auſſer deiner Brůder / auſſer andern HH. / welcher alles weit übertriffet / nemlich den Acker Mariam / alſo hilfft mir mein
A. Concept ſchmiden der gůldene Lehrer Joannes Chryſoſtomus,
Orat. 2. de Ann. B. V. Ager paternæ benedictionis, in quo dominicæ œconomiæ theſaurus repoſitus eſt Maria, der Acker deß våtterlichen Segen / in welchem deß HErrn Hauß Verwaltung theure Schatz / nemblich der eingefleiſchte Sohn GOttes / JEſus / hingelegt worden / iſt Maria / dieſe dan / als den beſten Theil / als die höchſte gröſte Gnad / (worunter / totus Dei, & Ange-
S. Bernar. de laud. B. V. lorum theſaurus erat in Maria, der geſambte Schatz GOttes / und aller Engelen / das iſt / Chriſtus JEſus zu finden / und anzutreffen) hat vor allen Brůdern / vor allen andern HH. überkommen Joſeph / ſintemahlen Joſeph / *Vir ejus*, ihr Mann.

Ihr HErrn Juriſten / und Rechts-Gelehrte helfft mir beſſer mein Argument behaubten / iſt es nicht wahr ? was euer Juſtinianus in ſeinen Rechten §. de acquirendo rerum Dominio lehret / quod in alieno ſolo naſcitur, ſub illius dominium cadit, cujus eſt ſolum, daß / was auf meinem Acker oder Grund und Boden wachſet / ob ich es ſchon ſelbſt nicht hab angeſået / daſſelbige gehöret mir / als Grund-Herrn zu / und darff es ohne einiger Widerred einſchneiden / einfexnen / warumb ? darumb / weilen das Gewächs / oder die Frucht von meinem eigenthůmlichen Acker / oder Grund und Boden ſein Auffkommen / und Nahrung hat.

A. Nun Maria iſt der Acker / auf welchem die gebenedeyte

deyte Frucht JEſus ſein Wachsthumb / ſein menſchliches Leben genommen / ſolche Frucht hat zwar Joſeph nicht angeſäet / ſondern der H. Geiſt durch übernatürliche Krafft / jedoch weilen der Acker Maria dem Joſeph / als Grund-Herrn / und Ehegebenen Mann eigenthümblich zugehört / ſo mag Joſeph die Frucht JEſum fexnen / deſſen Gnaden vollkommentlich zu ſich nemmen / und nach ſeinem Gefallen darmit walten. Noch mehr oder noch weiter.

Maria iſt der Brunn / JEſus das Gnaden-Waſſer / ſo kan Joſeph / als Brun-Meiſter ſolches Waſſer ſchöpffen / warvon alle zu dem ewigen Leben mögen geträncket werden. B.

Maria iſt ein ſchöne Capellen / JEſus das hochwürdige Gut / ſo mag Joſeph / als verordneter Capell-Meiſter allezeit zu den vollkommenen Ablaß / und Verzeihung aller Sünden verhelfflich ſeyn. C.

Maria iſt ein köſtlicher Diſtilier-Ofen / auß welchem der H. Geiſt das Waſſer JEſum gebrent / oder gewircket / ſo kan Joſeph ſolches Gnaden Waſſer vor alle Zuſtänd applicieren. D.

Maria iſt ein gebenedeytes Erdreich / JEſus das ſchöne Gewächs / ſo kan Joſeph als Eigenthumber ſolches Gewächs brauchen / wohin er will. E.

Maria iſt das Fell / JEſus der Gnaden-Thau / ſo mag Joſeph / als der rechte Gedeon ſolchen außtrucken / und jedermänniglich communiciren. F.

Maria iſt ein Gaſt-Tafel / JEſus die Speiß / ſo kan Joſeph / als beſtelter Taffel-Decker manicher hungerigen Seelen ſolche GOttes Speiß zu dem ewigen Leben zu wegen bringen. G.

Maria iſt ein güldenes Hauß / JEſus der Inwohner / ſo mag Joſeph / als Hauß-HErr einem jeden den Eingang geſtatten. H.

Maria iſt ein Immen-Korb / JEſus das liebe Bienlein / ſo kan Joſeph als eigenthümlicher Gewalts-HErr / I.

HErr / reichlich das Hönig der Seelen ſüſſiglich dargeben.

K. Maria iſt ein Kaſten / JEſus der Schatz / ſo kan Joſeph als Cammer-HErr / der den Schlüſſel oder Gewalt darüber hat / leichtlich zum Reichthumb helffen.

L. Maria iſt ein Leuchter / JEſus das Liecht / ſo mag Joſeph / als welcher ſolchen Leuchter in ſeinen Händen hat / gar ſchön auf die Straſſen deß ewigen Heyls leuchten.

M. Maria iſt ein Meer-Muſchel / JEſus unio Hypoſtatica, das theure Edelgeſtein / ſo kan Joſeph / als der Kauffer / ſo ſolche Muſchel an ſich erworben / frey darmit umbgehen.

N. Maria iſt das Näſt / JEſus die Brueth / Joſeph der Jäger / ſo mag er ſolche gebenedeyte Brueth zu ſich nemmen / und darmit nach Belieben umbgehen.

O. Maria iſt ein Oelbaum / JEſus das Oel / ſo mag Joſeph / als Gärtner überflüſſig zu dieſem Oel beyſpringen.

P. Maria iſt ein Pallaſt / Jeſus der König / ſo kan Joſeph als Obriſt-Hoff-Meiſter gar beförderlich zur gnädigen Audientz beyſpringen.

Q. Maria iſt ein Quittung / JEſus das drin geſchriebene Wort / ſo kan Joſeph / als gewaltmächtiger Zahl-Meiſter gar leicht die Nachlaſſung aller Sünden-Schuld zuwegen bringen.

R. Maria iſt das Rath-Hauß / allwo JEſus der rechte Advocat bey dem Himmliſchen Vatter peroriret / ſo kan Joſeph / als ein erkießner Secretari die Execution glücklich außführen.

S. Maria iſt ein Schiff / JEſus die Ruder / ſo mag Joſeph als ein Schiff-Mann manichen Sünder in das obere Engelland abführen.

T. Maria iſt ein Königlicher Thron / JEſus die Mayeſtät / ſo 9. Monath lang darauff geſeſſen / ſo kan Joſeph / als verordneter Cammer-Herr unſorgſam zu einem gewünſchten fiat Hülff laiſten.

Maria

Maria iſt ein ſchönes Vaß / JEſus der edle Wein / ſo kan Joſeph / als Keller-Meiſter einen jeden zu der ewigen Frölichkeit erquicken. V.

Maria iſt ein Wagen / in welchem der ewige Sohn GOttes / JESUS in dieſe Welt eingefahren / ſo kan Joſeph / als Fuhr-Mann einen jeden auch in das ewige Leben führen. W.

Maria iſt ein Zelt / JEſus der Generaliſſimus, ſo kan Joſeph / als Obriſt-Wacht-Meiſter / jedem Feind den Trutz bieten. Z.

So kombt auß dieſem allen jetzt ſchön herauß / daß Joſeph in Uberkommung des beſten Theils Mariä / als ihr Geſpons / folgends auch des Göttlichen Kind JEſu Nehr-Vatter einen groſſen Vorrath unermeſſener Verdienſten / und Gnaden vor allen andern Heiligen erhalten / hoffe / daß zu deſſen Befeſtigung die Außſag des gepurperten Cardinalen Toleti wird gültig ſeyn / und lautet alſo: Joſeph in tantam eſt exaltatus dignitatem, ut Matris Dei cui inter puras Creaturas Sanctitate, & dignitate nihil eſt æquale, meruerit eſſe verus ſponſus, & unigeniti Filii DEI Pater nuncupatus, quibus duobus titulis exaltatus eſt ſuper omnes Patriarchas, & Prophetas, qui antè eum fuerunt. Joſeph iſt zu ſo groſſer Würdigkeit erhebt worden / daß er der Mutter Gottes / dero unter allen puren Creaturen an der Heiligkeit / und Würde nichts gleichet / ein Bräutigam zu ſeyn / und des eingebohrnen Sohn GOttes Vatter genennt zu werden / gewürdiget worden; mit dieſen zween Titeln / mit ſolcher doppelten Prærogativ, oder zweyfachen Gnad iſt er über alle Patriarchen / und Propheten / ſo viel ihrer vor ihm geweſen / folgends auch über alle andere Heilige erhebt worden. in C. 1. Luc.

In wehrenden dieſen Reden laufft mir in die Gedächtnuß / folgends auff die Zung / was der heilige Gregorius Nazianzenus auff ein Zeit ſeinem Herrn Bruder überſchrieben / als dieſer zu wiſſen begehrte / wem ſich ihrer beeden leibliche Alleg. Orat. 11.

Schweſter Gorgonia verehlichet? wer er ſeye? ſo antwort Nazianzenus folgends: Vultis uno verbo deſcribam? Vir erat Gorgoniæ, nec enim quid amplius dicere neceſſe eſt, verlangt mans / daß ich dieſen HErrn mit einem Wort beſchreibe! Er war der Mann Gorgoniæ, dan ſolcher kurtze Ehren-Titul begreifft in ſich alles / was man von einer Perſon / welche von ſonderbahren Verdienſten iſt / ſagen kan.

Auff gleichen / ja weit unaußſprechlichen beſſern Schlag

Applicacio. lib. 1. de gloria Christi.

ſagt Rupertus der gottſeelige Abbt / begehrt man zu wiſſen / wer der Heilige Joſeph ſeye / was GOTT für einen unſäglichen Vorraht / und Schatz groſſer Verdienſten und hoher Gnaden niedergelegt / ſo wird man ſolches durch ein eintziges Wort des Heiligen Evangeliſten Matthäi erkennen / nemlich / Joſeph vir ejus, Joſeph war ein Mann / ein Gemahl / ein Haupt / ein Herr der Mutter GOttes Mariä / und was darauß folgt / ein Nehr-Vatter des eingefleiſchten Sohns Gottes JEſu / welchen / als ein unendliches Heyrath-Guth Maria dem Joſeph zugebracht.

Höret deßhalben ſchöne Gedancken; es entſtehet die Frag / da der Ertz-Engel Gabriel Mariä den Gnaden-vollen Gruß gebracht / ob Joſeph ſchon ein würcklicher Geſpons Mariä / und Maria ein würckliche Braut Joſephi geweſen ſey / oder nicht? zweiffels ohne wird man antworten / ja / dan es meldet der H. Lucas / (Cap. 1.) miſſus eſt Angelus Gabriel in Civitatem Galilææ ad Virginem deſponſatam viro, cui nomen erat Joſeph, es war der Engel Gabriel von GOtt geſand in die Statt Nazaret zu einer Jungfrauen / welche einem Mann vermählet war / deſſen Nahmen war Joſeph. Hingegen wie kan dieſes wahr ſeyn / weilen der H. Matthäus (Cap. 1.) ſchreibt / ehe ſie ſeynd zuſammen kommen / befand ſich / daß ſie ſchwanger war vom H. Geiſt / allein Joſeph weil er gerecht war / und ſie nicht berüchtigen wolte / gedachte ſie heimlich zu laſſen / als unſerer Art nach zu reden / war er ihr Geſponß keines weegs.

Der

Der H. Bernardus / mit ihme Theophilactus führen mich gar fein bey der Hand zu dem rechten Verſtand / und ſagen / daß dazumahl bey angebrachtem Gruß Mariä die Vermählung nur per verba de præſenti, durch das Verſprechen / oder ja Wort geſchehen / aber dato keine Heimführung / vielweniger der ſolemne Ehren-Tag der Zuſammengebung vorbey gangen / nondum intervenerat ſolemnis celebratio nuptiarum: ſagt Thomas Aquinas. Aber nach abgelegtem Gruß / da Maria mit dem Sohn GOttes vom H. Geiſt ſchwanger ſich befunden / hat es geheiſſen / Joſeph, Fili David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam, mein Joſeph förchte dir nicht / führe heim Mariam / als dein würckliche Gemahlin / zwar mit dem unendlichen Gut / dem Sohn GOttes begabt / ſie bringt dir ſolchen zu / als für das Heyrath-Gut. Hom. 2. 3. p. 29. art. 2. ad 2.

Ach! welche Feder getrauet ſich in deſſen Erwegung ſatſam zu beſchreiben / welche Zung nach gnügen außzuſprechen / zu was groſſem Vorrath hoher Verdienſten Joſeph kommen / alldieweilen der allerweiſeſte GOtt ehender nicht hat angeordnet / oder geſtatten wollen / daß die würckliche Vermählung / die Heimführung / der ſolemne hochzeitliche Ehren-Tag ſolt geſchehen / biß Maria ſchwanger ſey / folgends / als ein Mutter GOttes / den eingefleiſchten Sohn JEſum vor ein Heyrath-Gut könte zubringen.

Was aber hierauß für ein unſägliche Hochheit entſpringt / laß ich die unverfälſchte Schrifft GOttes deßwegen Red und Antwort geben / indem ſie erzehlt / was geſtalten deß alten Patriarchen Jacobs liebſter Sohn Joſeph einen gehabten doppelten Traum erzehlt / nemlich mich gedünckte / daß wir miteinander auf dem Feld thäten Garben binden / und eure Garben rings herumb meine thäten anbetten / welches ſo viel bedeutet / daß er würd König ſeyn über ſeine Brüder / und ſie ſeiner Herrſchafft unterwerffen werde. Item traumete ihm / daß ihn Sonn / und Mond würden anbetten / Figura. Geneſ. 37.

daß

das iſt / verehren / vidi per ſomnum quaſi ſolem, & lunam, & ſtellas undecim adorare me. Der erſte Traum / daß ihn 11. Stern / die 11. Brüder höchſtens würden verehren / iſt wahr worden. Indeme ſie ihm / als einem Vice-König in Aegypten in der euſſeriſten Hungers-Noth zu Füſſen gefallen /
G.42. und angebettet / cumque adoraſſent eum fratres ſui. Aber der anderte Traum / daß ihn Sonn und Mond / verſtehe Vatter
Serm.18. de tempore. und Mutter ſolten verehren / ſagt Auguſtinus ſeye nicht verificirt worden / indem die H. Schrifft weder von Vatter noch von der Mutter einige Meldung machet / als welche dazumal ſchon geſtorben waren / ſondern ſolcher Traum ſeye auf unſern H. Vatter Joſeph angeſehen geweſen / maſſen die 11. Stern / durch welche die liebe HH. verſtanden werden / als
Dan.12. welche / fulgebunt quaſi ſtellæ in perpetuas æternitates, in alle Ewigkeit glantzen werden / wie die Stern / den H. Vatter Joſeph angebettet / das iſt / verehret / dahero Iſolanus
P.4.c.7. überauß ſchön aufſchreyt / O quantis plauſibus, quâ lætitiâ, quibus honoribus, ac præconiis perſonare credimus cæleſtem Jeruſalem, cùm Joſeph nominatur? quem Parentem Deus ipſe vocare dignatus eſt, quem Regina Angelorum ſponſum amantiſſimum adhuc clamitat, mit was Jubel / mit was Freud / mit was Ehr / und Lob-Sprüchen glauben wir / daß das himmliſche Jeruſalem erſchalle / wan der Nahm Joſeph außgeſprochen wird / welchen GOtt ſeinen Vatter zu nennen / ſich gewürdiget hat / welchen die Königin der Engel noch allezeit ihren allerliebſten Bräutigam / und Ehegemahl außruffet. Item hat ihn Sonn und Mond verehret / nemlich die Sonn der Gerechtigkeit / und der Mond Maria. Will geſchweigen von Maria / wie ſie jederzeit Joſeph in höchſten Ehren gehalten / ſondern allein / was JEſus ihm für ein Ehr erzeigt / anziehen. Wie offt er ihn / als noch unmündig mit ſeinen zarten Händlein getrucket / mit ſeinem allerheiligiſten Mündlein geküſſet / hernach erwachſen in der Arbeit ſo fleiſſig auf den Dienſt gewartet / und gehorſamet /

mit

mit ihme gearbeitet / im Außgehen biß zu der Thür begleitet / mit einem lieblichen ſüſſen Kuß den Segen gegeben / wann aber Joſeph wieder nach Hauß kommen / ihm abermahl an den Halß gefallen / und etwas von der Speiß / oder Tranck zugetragen / ex his omnibus infero, duncket in Erwegung deſſen ſein Jeder recht ein der hochgelehrte Carthagena, excepta B. Virgine D. Joſephum ſicut ſanctitate in Eccleſia militante, ita & gloria in triumphante omnes ſanctos excellere, auß dieſem allen was JEſus dem Heil. Joſeph für ein Ehr erwieſen / mache ich den Schluß / daß / außgenommen Maria / Joſeph / gleich wie er an Heiligkeit in der ſtreitbahren Kirchen / alſo thut er auch an der Glory alle H. H. in der triumphirenden Kirchen überſteigen und übertreffen. lib. 4. homil. 9. n. 246. de arcan. B. V. & Joſeph.

Iſt hierzu beliebt einige Gleichnuß anzuhören / ſo geſchehe dieſes / wan etwan zu Rom ein ſolenner Umbgang oder Pompöſiſche Proceſſion gehalten wird / darbey ſich ſowohl weltliche als geiſtliche hohe Obrigkeit ſambt dem Pabſten einfindet / daſelbſt wird man mit Verwunderung ſehen erſtlich voran kommen / einen geheimben Reichs-Cantzler / von ſolchem man ſagt / durch ſeine Hand muß alles gerichtet und geſchlichtet werden / jedermänniglich thut von weitem die Knie biegen / dann er iſt ein Herr eines groſſen Gewalts; bald hernach kommt ein Burg-Graff / oder ein Hertzog / von dieſem gehet die Red / diß iſt ein Herr eines unſäglichen Reichthumbs / deſſen Stamm-Geſchlecht faſt von der Zeit des geweſten Sünd-Fluß dauret; nach dieſem erſcheinet ein Abgeſandter des Käyſers mit dem guldenen Fluß / ein vornehmer Prälat / ein Ertz-Biſchoff / ein Cardinal / welchem jederman ein beſonders Lob ſchöpffet / und herrlich herfür ſtreichet / endlich zuletzt kommt Ihro Päbſtliche Heiligkeit mit dem hochwürdigen Guth / von dieſem macht man weiter kein Meldung / oder redet man weder von ſeiner Mayeſtät / Hoffhaltung / weder unbeſchreiblichen Reichthumb / Gewalt / Verſtand / nichts / ſondern durch dieſes al- Similitudo.

lein / daß man ſagt / das iſt der Pabſt / verſtehet man ſchon die höchſte Würde der gantzen Welt / daß er ein Verfaß / ein Inhalt aller Hoheit ſeye.

Applicatio. Nun zu wiſſen / das Geſchlecht / oder der Stammen Chriſti / wie ihn Matthäus beſchreibt / Liber Generationis &c. natürlich einer Proceſſion gleichet / da gehet voran der groſſe cap. 44. Patriarch Abraham, deſſen Lob der weiſſe Eccleſ. beſchreibt / daß keiner gefunden ſey / ſo ihm an der Herrlichkeit gleiche / hernach kommt Iſaac, Jacob, &c. lauter hoch-gebohrne / hoch-anſehnliche Perſonen / Patriarchen / Propheten / Hertzog / Fürſten / und König / dero hohen Adel / Reichthumb / Weißheit / und dergleichen heroiſche Thaten / die göttliche Schrifft höchlich lobet / weitläuffig erzehlet / endlich zu aller letzt kommbt der H. Vatter Joſeph mit dem hochwürdigen Gut / Chriſto JEſu auff ſeinen Händen mit Maria begleitet / dan alſo lautet es im heutigen Evangelio / Jacob aber genuit Joſeph, Jacob hat gebohren Joſeph den Mann Mariä / von der gebohren iſt JEſus.

Auß dieſem verſteht man ſchon die höchſte Würde des Joſephs / daß er ein unſäglich koſtbahre Niederlag ſeye / wohin der Allerhöchſte einen unbegreifflichen Vorrath groſſer Verdienſten / einen unbeſchreiblichen Schatz verwunderlicher Gaben und Gnaden / auch ſchließlichen des mächtigen Schutzes und Beyſtands hingelegt. Hoc prorſus eſt ineffabile, iſt Serm. 36. mein Schluß-Red auß der Feder des H. Damaſceni, & nide Nativ. hil præterea dici poteſt, dieſer Lob-Titul einer theuren Nie- B. V. derlag iſt unaußſprechlich / und mag ferner darüber nichts gröſſers / nichts höhers geſagt / oder beygebracht werden. Laſſe es auch bey dieſem beruhen / hoffe beynebens Ihr hochwürdige PP. Carmeliter, weilen ihr doch auß tieffer Demuth bey mir das Lob eures H. Joſephs angefrimbt / ihr werdet damit verlieb nemmen / und vergnügt ſeyn / was aber loblos / tadelhafft an mir iſt / ſchreibet meiner Wenigkeit zu / welche gegen der Hochheit Joſeph / wie ein kleiner Puncten

gegen jenem groſſen Berg Olympum, wie ein Sand-Körnlein gegen den Umbkreiß der Welt/ wie ein Grübel/ wohin ein Engel zu Zeit Auguſtini Waſſer geſchöpfft/ gegen dem Meer/ daſtehet.

Unterdeſſen wende ich mich zu euch/ hochgeehrte Zuhörer/ zwar mit jenen troſtreichen Worten/ welche Bernardus de Buſto ſchrifflich hinterlaſſen/ qui aliquid à Deo vult obtinere, accipiat B. Joſephum pro Advocato, & omnia impetrabit, wer von GOTT ein Gnad verlangt zu erhalten/ der nehme den Heil. Joſeph für einen Fürſprecher/ ſo wird er alles erlangen/ und zu wegen bringen. Dahero wird man von einem groſſen Leiden/ wie die Weintrauben unter der Preß hefftig getrucket/ von einem mächtigen Unglück/ wie das Getraid von der Triſchel grauſamb geſchlagen/ von einer unerträglichen Trübſal/ wie das Mühl-Rad von dem ſtarcken Waſſer entſetzlich getriben/ von einer gefährlichen Kranckheit/ wie der Acker von der Egen erbärmlich zermartert/ von einer ſchmertzhafften Heimbſuchung oder Straff GOttes/ wie das Graß von der Sengſen bitterwehe biß hin zum Abdorn zeitlich und ewigen Tods niedergelegt. So ſuche man mit wahrer Kindlicher Andacht die Fürbitt Joſephs; dan Joſeph wird ſeyn der gewünſchte Aichbaum/ worunter der von einem Elend/ gleich dem Adler/ verfolgte Menſch die allerſicherſte Ruhe wird genieſſen mögen. Joſeph wird abgeben einen geiſtlichen Blaß-Balg/ ſo voll des Winds der Göttlichen Gnaden den Menſchen in ſeiner Betrübnuß kühlet/ und zu einem Wollſtand erfriſchet. Joſeph wird dienen an ſtatt eines veſten Caſtells/ allwo dem Menſchen weder ſichtbarer noch unſichtbarer Feind wird ſchaden können. Joſeph wird ſeyn jener gute Degen/ welcher in aller Ungelegenheit ſicher ſchützet. Joſeph wird ſeyn ein mächtige Ergötzlichkeit/ die den mit allerhand Trangſal gequälten Menſchen erquicket. Das Facilet/ welches unſeren ſauren Schwaiß/ und haiſſe Zäher abdrucket. Das außerwöhlte Geſchirr/ deſſen koſtbare

Part. 4. Serm. 12.

A. B. C. D. E. F. G.

bahre Gnaden-Safft alle Kranckheiten heylet. Der wacht-
H. bare Hüter / welcher den Seinigen nicht läſt unrecht geſche-
J. hen. Jenes lieblich-klingende Inſtrument / welches den er-
zörnten GOTT zu aller Barmhertzigkeit beſänfftiget. Das
K. heylſame Wund-Kraut / welches alle Zuſtänd Leibs und der
Seelen curiret.

L. Das helle Liecht / bey welchem wir nicht werden gera-
then oder fallen in die Gruben des Verderbens. Der ſtar-
M. cke Magnet-Stein / welcher das allergröbſte / allerhartiſte
Eiſen / den verſtocktiſten Sünder wird in den Himmel zie-
N. hen. Die ſüſſe Nahrung / welche jede nach der Gnad / und
O. Glory GOttes hungrige Seel ernehret. Das heylſame Oel /
welches alle Wunden heylet / die da entweder ein groſſes Un-
P. glück / oder die Sünd gemacht. Das kräfftige Perl-Waſ-
ſer welches in der Ohnmacht eines hitzigen Leydens mächtig
Q. ſtärcket. Der edle Quell-Brunn / deſſen Waſſer der Gna-
den uns den Durſt nach einer Hülff läſchet. Der fruchtbare
R. Regen / welcher die in der Noth verſchmachtete Hertzen er-
S. quicket. Die gewünſchte Schoß / allwo wir in aller Gefahr
T. getröſt ruhen können. Der herrliche Thurn an welchem tau-
ſend Schild / tauſend Mittel / dem bedrangten Menſchen bey-
V. zuſpringen hangen. Der viel mögende Verwalter / welcher
bey der gnädigen Herrſchafft JEſum und Mariam alle er-
W. denckliche Gnaden wird außwürcken. Die edle Wurtzen al-
Z. les guten. Das gewiſſe Zeichen unſers zeitlichen und ewi-
wigen Heyls.

in vit. c.26 Wan es anders wäre / ſo würde nachfolgends nicht zu leſen ſeyn / zwar in dem Leben des Ehrwürdigen P. Alvarez S. J. einem langwirig geweſten Bricht-Vatter S. Thereſiæ, als dieſer durch ein hefftiges Fieber ſtarck darnieder gelegen / hat ihm ein anderer ſeines Ordens Mit-Genoß brüderlich auffgewartet / zum Wohlſtand Leibs und der Seelen ein H. Bildnuß / worauff Maria und Joſeph zu ſehen geweſen / vorgezeigt / mit Vermelden / er ſolle ſich in ſeiner euſſerſten

Noth

Noth dem H. Joſeph anbefehlen / mein Pater! gab der Krancke zur Antwort / ihr thut gar recht / dan ſolches mir Maria ſchon längſtens anbefohlen / daß ich mich ihrem Jungfräulichen Geſponß gäntzlich ſolle ergeben / über dieſes fragt der Pater / oder Krancken-Warter Joannem Sanchez, auch Jeſuiter / welcher vor dieſem den Fieberſüchtigen Alvarez auf eine Zeit nach Rom begleitet / ob er ſich nicht wiſſe zu erinnern / daß Alvarez jemahls bey geſundem Leib einige Andacht zu dem H. Joſeph getragen? ja ſagt er / zu Maria Loreta / da wir an einem morgen auß der Capellen wolten gehen / hab ihm Alvarez aufrichtig bekennet: P. Joannes! Maria / weiß nicht / wie es kommt / hat mir in meinem Hertzen ein faſt unglaubliche Lieb und Andacht zu dem H. Joſeph eingepflantzet / daß ich all mein Hoffnung und Vertrauen zu ihm ſetze.

Was will man jetzt mehr / Maria ſelbſt verlangt / daß man zu ihrem allerreiniſten Geſponß Joſeph alle Andacht und alle Lieb tragen ſoll / zweiffels ohne wegen unſers eignen zeitlichen / und ewigen intereſſe; ſo ſeye es dann / ſolche treuhertzige Ermahnung Mariä ſoll ſeyn der ſcharffe Sporn uns ſammentlich zu aller Lieb gegen den H. Joſeph aufzumuntern: der ſtarcke Wecker uns zu aller Andacht deß H. Joſephs anzufriſchen: die helle Gloggen uns zu aller Gottſeeligkeit gegen Joſeph zu ruffen / und anzutreiben / damit uns eben jenes auch begegne / was einem Vornehmen von Adel zu Venedig nach Zeugnuß Iſidori wiederfahren / dieſer pflegte auß löblicher Gewonheit alle Tag die Bildnuß deß H. Joſephs auf einer Mauer abgemahlen andächtiglich zu verehren. Wie es hernach mit ihm auf die Neig kommen / daß er ſich von der Welt / und all den ihrigen beurlauben / und ſeinen Marſch in die unendliche Ewigkeit beſchleunigen ſolte / auch von ſeinem ſündigen Gewiſſen / wie ein Schlag-Uhr von dem ſchweren Gewicht / wie ein holer Zan von dem inwendigen Wurm / wie der König Pharao von den Unzi- In ſumma p.4.c.10.

ſer dergeſtalt beunruhiget worden / daß er vor Angſt faſt verſchmachte / ſiehe ! da erblickt er einen gar ehrwürdig alten Mann in der Manier / wie die Bildnuß auf der Maur geweſen / ſolcher Mann / ungezweiffelt / der H. Vatter Joſeph / tröſtete / und ermahnte ihn zu einer wahren Beicht / welche er auch ohne Verzug verrichtet / nach Empfahung Prieſterlichen Abſolution / und H. Communion iſt er unter den Händen und Vorbitt deß H. Joſephs glückſeelig in dem HErrn entſchlaffen. Alſo ein tägliche Andacht wollen wir tragen / und ſelbige mit einem wahren Eiffer und Inbrunſt gegen Joſeph vollziehen / ſo wird er uns imgleichen auf dem Todts-Beth beyſtehen / tröſten / zu einer zerknirſchten Reu und Leyd / zu Empfahung der HH. Sacramenten / und ſchließlichen zu einem ſeeligen Hinſcheiden in das ewige Leben verhülfflich ſeyn. Amen.

Es geſchehe.

Am Feſt Mariä Verkündigung.

THEMA.

Ave gratia plena. Lucæ. 1.
Sey gegrüſt voll der Gnaden.

Innhalt.

Der unbegreiffliche Anhang.

Das iſt:

Alle Hochheit und Vortrefflichkeit / alle Gaaben und Gnaden / aller Gewalt und Macht Mariä / folgends unſer zeitliches und ewiges Heyl / rühret her von dem heutigen dargebrachten Engliſchen Gruß / und verkündigten Menſchwerdung deß Sohn GOttes.

EXORDIUM.

Es geſchicht recht daran; daß ein nahmhaffte vornehme Majeſtättiſche hochwichtige Geſandſchafft Mittels eines erfahrnen Geſchicht-Schreibers ordentlich / und vollkommentlich mit

mit allen Umbſtänden nach ihrer Beſchaffenheit bey vorbey gangenen Pomp und Pracht beſchrieben werde / damit die Nach-Welt zur ewigen Gedächtnus hiervon zu reden / ſelbige auch zu loben / und zu preiſen weiß. In der That hat ſolches hundert-tauſenden bevor gethan / und verrichtet der H. Croniſt / oder Geſchicht-Schreiber Lucas / da er die heutige Gnaden-Seegen / und Heyl-reiche Geſandſchafft deß groß-mächtigiſten Königs / und Käyſers Himmels und der Erden / GOtt deß HErrn / zu Mariam / dem Jungfräulichen Döchterlein der lieben H. Eltern Joachim und Annä / überaus herrlich / großthätig dergeſtalten beſchrieben / daß die Nach-Welt ſolche nimmermehr vergeſſen wird / ja nicht gnugſam hiervon lobwürdig reden kan / mit einem H. Petro Chryſologo bekennet / natura non habet, uſus neſcit, ignorat ratio, mens non capit, pavet cælum, ſtupet terra, creatura miratur, daß es ein Geheimnuß ſey über die Natur / dergleichen ſich niemahls begeben / die Vernunfft nicht faſſet / der Verſtand nicht begreiffet / darob der Himmel erſtaunet / die Erden ertatteret / und jede vernünfftige Creatur ſich verwunderet.

S. Petrus Chryſolog. ſerm. 143.

Sintemahlen Lucas mit gröſten Reſpect gantz umbſtändig alles ſchön nach der Ordnung erzehlt ; erſtlich / miſſus eſt Angelus Gabriel, daß von dem Allerhöchſten ein Engel / zwar der vornembſte / der Ertz-Engel Gabriel / in die Stadt Nazareth zu einer Jungfrauen / dem Mann Joſeph / auß dem Hauß David vermählet / geſandt worden / hernach meldet er / daß der Engliſche Bottſchaffter mit höchſter Ehrerbietigkeit / Mariam in ihrem Camineth voll der Gnaden gegrüſſet / *Ave gratia plena*, ſey gegrüſt voll der Gnaden : daß GOtt der HErr mit ihr ſey / nemlich gantz auf ein verwunderliche Weiß ſeiner heiligmachenden Gegenwart : daß ſie unter allen Weibern gebenedeyet ſey : daß ſich Maria / weilen ſie ob ſolcher unergründlichen Geſandſchafft erſchrocken keines Wegs förchten ſoll ; maſſen ſie bey GOtt Gnad ge-

gefunden / einen Sohn gebähren werde / deſſen Nahmen ſoll ſeyn JESUS; der wird groß ſeyn / und ein Sohn des Allerhöchſten genennt werden: dem GOtt der HErr wird geben den Stul Davids ſeines Vatters; der wird ein König ſeyn über das Hauß Jacob ewiglich; dann ſein Königreich kein End wird nehmen; daß der Heil. Geiſt wird über ſie kommen / welches letztere gewißlich etwas rahr iſt / in Bedencken in dem gantzen Alten Teſtament die dritte Perſon in der unzertheilten Dreyfaltigkeit niemahls der H. Geiſt / ſondern nur allzeit / Spiritus Dei, Spiritus Domini, der Geiſt Gottes / der Geiſt des HErrn genennet worden; Es hat zwar wol der König David gebetten / Spiritum Sanctum tuum ne auferas à me, nimb O HERR! deinen H. Geiſt nicht von mir / aber dazumahlen ward durch ſolchen Geiſt / nur Spiritus Propheticus Sanctitatis, der Prophetiſche Geiſt der Heiligkeit verſtanden / deſſen Urſach gibt der gottſeelige Abbt Rupertus mit Vermelden / quia maximè ex hoc opere, quod in Maria operatus eſt, claruit hîc Spiritus Domini, quod verè ſanctus eſt; Daß heunt zum erſtenmahl die dritte Perſon in der H. Dreyfaltigkeit der Heil. Geiſt genennt worden / weilen abſonderlich auß dem heuntigen Werck / welches mit Maria vorbey gangen / der Geiſt GOttes erkennet wird / ſo da in aller Warheit heilig iſt.

Gen. 1. Sap. 1. Pſal. 50. verſ. 13. Chaldæus. Rupert. in Matth. 1. lib. de glorif. & hon. Filii hominis.

Ob ſolcher / und dergleichen ſchöner über mayeſtätiſchen Beſchreibung der heuntigen glorwürdigen Geſandſchafft mich nicht ein wenig befrembde / daß eben der berühmbte Geſchicht-Schreiber der Heilige Evangeliſt Matthäus ſo klug / ſo geſpahrſam / mit gar wenig Worten hiervon Meldung machet / das groſſe Lob und die Vortrefflichkeit Mariä nicht außführlicher / weitläuffiger erzehlt / in dem er bloß ſagt: Jacob genuit Joſeph, Virum Mariæ, de qua natus eſt Jeſus, Jacob hat gezeuget Joſeph / den Mann Mariä / von welcher gebohren iſt JEſus. Deſſen Urſach erörtert ſich durch zwey Mahler / deren einer den Himmel abmahlet / wie

Cap. 1.

wie er bey der Nacht beſchaffen iſt / nemlich mit unzahlbahren glintzenden Sternen umbgeben ; der anderte aber / wie der Himmel beym hellen Tag genaturt iſt / da die Sonn allein ſcheinet / zwar dergeſtalten / daß dero groſſe Glantz die Stern alleſambt verfinſtere / gleich als ob keine vorhanden wären / da ſie doch an dem Himmel hafften / mit der Beyſchrifft / non cernuntur & adſunt, die Stern ſeynd vorhanden / iſt wahr ; jedoch nimbt man keinen gewahr.

Hmb.

Nun zu der Außlegung: Maria wird allenthalben ein Himmel geheiſſen / cœlum per gratiam, in quo Deus novo modo reſedit, ſagt Bonaventura der Cardinal / ein Himmel iſt Maria durch die Gnad / in welchem GOtt auf ein gantz neue Manier ſein Wohnung genommen: cœlum ſtellis, id eſt, virtutibus innumeris fœcundatum, bekennet Bartholomäus de Piſis / ein Himmel iſt Maria mit unzahlbaren Tugend-Stern begabt : cœlum ſolis juſtitiæ, ein Himmel der der Sonnen Gerechtigkeit iſt Maria : bekennet Iſychius. Dieſen Himmel dan Mariam mahlet mit dem Pembſel ſeiner Feder / oder beſchreibet S. Lucas / als wie bey der Nacht beſchaffen / mit unzahlbahren Tugenden / göttlichen Gaaben / Seegen und Gnaden / wie vormahls gemeldet in heutigem Evangelio zu ſehen / geziehret / weilen die Sonn der Gerechtigkeit Chriſtus noch nicht anzutreffen geweſen / ſondern allererſt in ihrem Jungfräulichen Leib ankommen / oder empfangen ſoll werden. S. Matthäus aber beſchreibet den Himmel Mariam als bey dem hellen ſchönen Tag mit der Sonnen der Gerechtigkeit Chriſto JEſu ſchon würcklich empfangen / dahero unterlaſſet er alle Stern / alle Tugenden / alle Gnaden zu erzehlen / allein ſprechend: de qua natus eſt Jeſus, von welcher gebohren iſt JEſus / der da mit dem unaußſprechlichen Glantz ſeiner Gottheit den Himmel Mariam unendlich ziehret / alles anderes verfinſtert / oder verborgen einſchlieſſet.

S. Bonavent. l. de Eccleſiaſt. Hierarchia part. 4.

Bartholo. de Piſis. l. 7. de laud. B. V.

Iſychius de laud. B. V.

Hierauß ich frey und keck ſage / daß der dargebrachte Engliſche Gruß in der heutigen glorreichen Verkündigung *Ave gratia plena*, ſey gegrüſt voll der Gnaden / weilen gleich bald darauff die wahre Sonn Chriſtus JEſus erſchienen / oder Menſch empfangen worden / ein unbegreifflicher Anhang ſey / worvon alle Hochheit und Vortrefflichkeit / alle göttliche Gaaben und Gnaden / aller Gewalt und Macht MARIAE / folgends unſer zeitliches und ewiges Heyl herrühret / und erwachſet ; wolte wünſchen / daß hierzu mein Verſtand / und mein Zung ſo gut und kräfftig wär / als wie mein Willen / ſo getraute ich mir euch hochwürdige Frauen vom Berg Carmelo / weilen ihr euch doch gewürdigt / mich Unwürdigen auf gegenwärtige Cantzel zu beruffen / an dieſem euerem hohen Titular-Feſt ſatisfaction zu geben / auf daß jeglicher beywesender Zuhörer bey gedültiger Aufmerckſamkeit mit mir zu Frieden lebe / raſtet ein wenig. Propoſitio

Man mag nach gnügen nicht leichtlich außſprechen / was Moyſes der Führer deß Jſraelitiſchen Volcks für ein groſſer innerſter Freund deß Allerhöchſten geweſen / und mit ihme in aller Verträulichkeit / wie ein Menſch mit dem andern Freund zu reden / Erlaubnuß gehabt / deßhalben GOtt ſelbſt bekennet / inveniſti gratiam coram me, Moyſes / du haſt vor mir Gnad gefunden ; über welche troſtreiche / und glückſeelige Zeitung Moyſes erkecket GOtt den HErrn gebetten ; oſtende mihi gloriam tuam, umb weilen ich doch bey dir in ſo hohen Werth / und Anſehen ſtehe / ſo zeige mir dein Herrlichkeit ; oſtendam tibi omne bonum, folgte zur Antwort / ich will dir alles Gutes zeigen / mein Angeſicht zwar werdeſt du nicht ſehen können / videbis poſteriora mea, aber / was hinter mir iſt / ſolſt du ſehen. Durch dieſes verſtehet Tertullianus der uhralte Lehrer ſacroſanctam Chriſti humanitatem, die hochh. Menſchheit Chriſti deß HErrn ; dieſe als alles Gutes / würd er ſehen / nemlich auf dem Berg Thabor / da Chriſtus JEſus

Introductio. Exod. 33. v. 17. Tertullianus l. 4. contra Marcion. c. 22.

verkläret worden / und ſein Angeſicht / wie die Sonn geglan-tzet / ſo auch geſchehen. Wan nun vermög Göttlicher Auß-ſag die hoch-heilige Menſchheit Chriſti alles Gutes / ſo iſt der heuntige dargebrachte verkündigte Engliſche Gruß / Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden / ein Anfang / ein Uhrſprung / ein Exempel aller Hochheit / und Vortrefflich-keit / aller Gaben und Gnaden / aller Macht und Gewalts Mariä / folgends auch unſeres Zeitlichen und ewigen Heyls / weilen Maria ſolches unendliche Guth / die aller hoch-heilig-ſte Menſchheit / Chriſto JEſu dargegeben.

Der Warheit die Grund-Feſt zu ſetzen / hab ich vor gut befunden / in die Gedächtnuß zu führen die unendliche Vorſichtigkeit GOttes / krafft welcher er uns Menſchen zu Guten jeglichem inſonderheit einen eigenen Engel zutheilet / der da den Menſchen gleich nach ſeiner Empfängnuß in den Schutz nehme / als ein hundert augiger Argus alle Leibs und Seelen Gefahren von weitem ſpühret / und darvor ſchirmet: Als ein getreuer Hirt ſein ihm anvertrautes Schäfflein auff jeden Weg und Steg lendet / regieret / lai-tet und führet / daß es nicht ewiglich ſtolpere: als ein auff-richtiger Freund in allen Nothdurfften biß der Todt einen maiſter ſpielet / getreue Dienſt und Hülff geleiſtet: Deſſen ſey Gott und dem H. Schutz-Engel unendlicher Danck. Uber ſol-

Conceptus.

che grund-wahre Lehr laſt es ſich ſchon fragen / ob Maria die hochſeeligſte Jungfrau eben auch einen zugeeigneten Schutz-Engel gehabt habe / oder nicht? die Urſach ſolcher Frag iſt dieſe; weilen der Schutz-Engel eines höheren Anſehen / und wegen ſeines Ober-Gewalts / in gröſſerer æſtimation, als das Pfleg-Kind ſtehet; Maria aber ein Königin der En-gel iſt / ſo kan der Schutz-Engel über ſie die Oberhand nicht gehabt / noch gehalten haben.

Hierüber geben etliche Heil. Lehrer zur Antwort / daß Maria keinen Schutz-Engel gehabt habe / weilen GOtt der HErr ſelbſt ſie von dem erſten Augenblick an / ihrer aller-

reine-

reineſten Empfängnuß / in ſein Schutz an- und auffgenommen. Etliche Lehrer aber vermeinen / daß Maria gleichwol wegen des Göttlichen ordinari Lauffs / da der Allerhöchſte einem jeglichen Menſchen einen eigenthumblichen Schutz-Engel zugibt / einen Schutz-Engel gehabt habe / aber nicht länger / als / usque ad tempus incarnationis verbi, biß auff die Zeit der Menſchwerdung des Sohns GOttes / dann ſo bald der groſſe abgeſandte Gabriel in der heuntigen Verkündigung den Gruß / Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden / abgelegt / ſobald habe der Schutz-Engel ſeinen Dienſt quittiert / und angefangen mit anderen Engliſchen Geiſtern mehr Mariam zu bedienen / und auffzuwarten; Videndo namque Mariam Deificatam, carnemque Mariæ, & ſanguinem in Chriſto ad unionem Hypoſtaticam ſublevatam, eo humilitatis devenêre, ut Beatos ſe felicesque æſtimarint, miniſtrare illi poſſe, ac famulari, ſintemahlen wie der Schutz-Engel mit anderen ſeines gleichen geſehen / daß Maria an heunt in ihrer herrlichen Verkündigung gantz göttlich / auch ihr Fleiſch und Blut in Chriſto zu der Vereinigung der Gottheit mit der Menſchheit erhebt / und erhöhet worden / hat er ſich / und alle mit einander ſo weit / ſo tieff gedemühtiget / daß ſie es ihnen vor ein groſſe Ehr / und Glückſeeligkeit geſchätzet / Mariä hinführo auffzuwarten / und ſie jederzeit zu bedienen! ſo iſt ja das heuntige / Ave gratia plena, ein unbegreifflicher Anfang der groſſen Hohheit Mariä / weilen ſie von ſelbiger Zeit an die Himmliſche Geiſter zu keinen Schutz-Engeln / ſondern zu Auffwarter / und Bediente gehabt. Johannes Bapt. Julianus con. 4. de gratia ſpecial. B. V.

Will mich von dem Schutz-Engel zum Lucifer begeben / dieſer / wie all bekandt iſt / ſchwingte ſich auß Hoffahrt / gleich einem Rageth / in die Höhe / daß er ſich verlautet / in cælum aſcendam, ſedebo in monte teſtamenti, in lateribus Aquilonis, ich will hinauff ſteigen in den Himmel / und meinen Stuhl über die Stern GOttes erhöhen: Ich will mich auff den Berg des Bunds ſetzen zur Seithen gegen Conceptus Jſa. 14, 13.

Mitternacht. Dieſen Paß zu verſtehen / zu wiſſen / daß die rechte Seiten des Allerhöchſten genent werde Oriens, der Auffgang / dan Lucas der Heil. Evangeliſt ſagt: Viſitavit
Cap. 1, 78. nos oriens ex alto, durch GOttes Barmhertzigkeit hat uns heimgeſucht der Auffgang auß der Höhe / das iſt ſein rechte Seyten / auff welcher alle Gerechte und Außerwehlte ſich befinden werden: Die lincke Seiten aber wird gehaiſen Aquilo, die Mitternacht.

Jetzt ſtehe man mit mir ſtill / und frage / warum der übermühtige Lucifer die lincke / und nicht viel mehr die rechte Seiten / als welche allzeit höhers æſtimirt wird / des Allerhöchſten prætendiret / und ſich erkecket allda ſeinen Sitz zu nehmen; mercket nur das Geheimnüß; Lucifer hat mittels ſeiner Engliſchen Wiſſenſchafft / gleich wie mit einem Perſpectiv, vorhin geſehen / daß die rechte Seiten Gottes ſeiner Jungfräulichen Mutter Mariä auffbehalten ſey / ſintemahlen der H. Geiſt dem Königlichen Prophet David folgende Außſag an-
Pſ. 44, 10. gedictirt; Aſtitit Regina à Dextris tuis in veſtitu deaurato; circumdata, varietate (virtute & meritorum exornata,) die Königin / keine andere / als Maria / ſtehet / O GOtt und HErr! auff deiner rechten Seiten / in einem guldenen Klaid / umgeben mit vielerley farben / verſtehe / der Tugenden / und Verdienſten gezihret. Mirum! ſagt hierüber ein berühmbter Author, habuit ſuperbiam contendendi cum Deo, nec habuit ſuperbiam contendendi cum Maria, ejusque locum invadendi, ein Wunder Ding! es hat ſich Lucifer auß Hoffarth gewaget mit GOtt alſo zu reden / zu zancken / und neben ſeiner zu ſitzen; aber hat ſolche ſein Hoffarth gegen Mariam ſpühren zu laſſen / mit ihr einen Handel oder Streit anzufangen / und dero Orth für ſeinen Sitz zu verlangen ſich nicht getrauet.

Johannes Bapt. Julianus conc. 4. de gratia ſpec. B. V.

Hic contremiſcat omnis Creatura, ruffet der H. Petrus Damianus, und ich mit ihm / & vix audeat aſpicere tantæ dignitatis immenſitatem B. Virginis Deiparæ, allda entrüſte ſich / und erzittere jegliche vernünfftige Creatur / und getraue ſich kaum ein Aug

S. P. Dam. ſerm. 1. de Nativ.

Aug zu werffen auf die Unermeßlichkeit ſo groſſer Hoheit / und Vortrefflichkeit / der Jungfräulichen GOttes Gebähre-rin; verlangt man hingegen zu wiſſen / woher und wan dieſes ſeinen Anfang geſchöpffet; ſo laſſet Anſelmum den H. Cantuariſchen Biſchoff reden / ipſe Spiritus ſanctus, ſpricht er / ſingulari gratia in ipſa requievit, & imperatricem cæli & terræ fecit ſponſam ſuam, er der H. Geiſt hat durch ein abſonderliche Gnad in Maria gewohnet / welches heut geſchehen / da er Vermög der Engliſchen Geſandſchafft über ſie kommen / und mit ſeiner göttlichen Krafft überſchattet: in mittels ſie auch / als ſein Geſponß und Brauth / zu einer Königin Himmels und der Erden verfertiget / würdig zu ſtehen auf der Rechten des Allerhöchſten. S. Anſelmus de Excell. B.V.

So höre ich wohl / der H. Geiſt hat vorhin der heutigen Verkündigung mit ſeiner Gnad in Maria nicht gewohnet / noch geruhet / weilen es erſt heut geſchehen / oder ſeinen Anfang genommen? dieſes nicht: ſondern man überlege / und erwege fein reiff das Wort / *ſupervenıet*, er werd über dich kommen: das iſt / zum anderten mahl / noch mit einer gröſſern / heuffigern vollkommenen Gnad; quoniam prius venerat Spiritus ſanctus ſuper Virginem adhuc in utero matris exiſtentem, eam ab originali peccato præſervando, ſintemahlen der H. Geiſt vorhin über die Jungfrau Mariam / da ſie noch in dem Leib ihrer H. Mutter Annä in verhafft geſeſſen / kommen iſt / da er ſie von der Mackel der Erb-Sünd rein und unbefleckt erhalten. Nicolaus Lyranus in Lucam c. 1.

Allein heut / da der H. Geiſt / als ein kunſtreicher Mahler in der ſchnee-weiſen / ſubtilen / zarten Leinwath deß Jungfräulichen Leibs Mariä das Ebenbild GOttes mit der Menſchheit aufgetragen: da der H. Geiſt / als ein vortrefflicher Bild-Hauer in dem ſchönen Ceder-Holtz des unbefleckten Leibs Mariä die unendlich herrliche Geſtalt GOttes / und des Menſchens zugleich außgeſchnitzlet: da der H. Geiſt / als ein außgemachter Buch-Drucker / das ewige Wort in das wunderzirliche

Buch des unverſehrten Leibs Mariä geſchrieben/und der gantzen Welt zu leſen hervor gegeben.

Da der H. Geiſt/ als ein guter Beck in dem Offen deß Jungfräulichen Leibs Mariä das Brod der Englen hiervon ewig zu leben gebacken: da der H. Geiſt/als ein Hoher-prieſter/ das hochwürdige Gut Chriſtum JEſum in den Tabernackel in die koſtbahre Monſtrantzen des teueren Leibs Mariä geſetzet: da der H. Geiſt/ als ein embſiger Gartner/in das fruchtbahre Bethel des Leibs Mariä die ſchöne Blumen JEſumin/ oder JEſu-mein gepflantzet: da der H. Geiſt/ als ein künſtlicher Brunn-Meiſter in dem edlen Brunnen des Leibs Mariä das geſunde Gnaden-Waſſer JEſum zu dem ewigen Leben hervor gebracht: da der H. Geiſt/ als ein bewehrter Wein-Gartner an dem Reben-Stock deß fruchtbahren Leibs Mariä die edle Wein-Trauben/ſo hernach auf der Preß des Creutzes außgetrucket/allen Menſchen zu einem Geſundt Trunck worden/das iſt/ JEſum/ erziglet/ da/da iſt er mit der Völle/mit einem gantzen Hauffen der Gnaden ankommen/deßwegen ſagte der heutige Abgeſandte: *Ave gratia plena*, ſey gegrüſt voll der Gnaden.

Proba. Diſes nicht mein Erdencken iſt/ weilen ich es genommen hab aus dem H. Geiſt/welcher in dem hohen Lied Salomonis

Cant. 7. v. 2. den Jungfräulichen Leib Mariä einem Hauffen Weitzen vergleichet; venter tuus, ſpricht er/ ſicut acervus tritici, dein Leib O Maria! iſt wie ein Hauffen Weitzen: ſolches Geheymnus zu erörtern/ betrachte man mit mir den Unterſcheid zwiſchen dem Außſäen/und Einſchneiden: ein Ackers-Mann ſeinen Acker anzuſäen/oder zu befruchtbahren nimbt ein Hand voll Weitzen/ würffet ſelbigen an einen Theil des Ackers/nach dieſem ein andere Hand voll wiederumb an ein anderes Orth/ und ſo fortan/ daß viel/und unterſchiedliche Oerther des Ackers von dem außgeworffenen Weitzen angeſäet werden: wann es aber zum Schnitt kombt/ dort wirfft der Ackers-Mann den Weitzen allen auf einen Hauffen zuſammen.

Nun der Himmliſche Ackers-Mann GOtt der HErr/
Pater meus agricola eſt, hat den Acker der Catholiſchen allein Joh. 15.
ſeeligmachenden Kirchen reichlich mit dem Gnaden-Weitzen
beſäet/ zwar an unterſchiedliche Orth und Theil verſtehe der
Gerechten und Außerwölten; nemblich ein Hand voll zu re-
den hat er zugeworffen dem H. Johanni dem Tauffer; Ein
andere dem H. Apoſtel Petro, Paulo, Franciſco, Auguſtino, The-
reſiæ, Catharinæ, Monicæ, und dergleichen/ wie es aber kom-
men iſt auff Mariam/ da hat GOtt/ wie zu der Schnitt-Zeit
den Waitzen ſeiner Göttlichen Gaaben/ und Gnaden auf einen
Hauffen zuſammen gelegt/ derentwillen ſagt der Heilige Geiſt/
daß der Leib Mariä/ welcher heunt krafft des dargebrachten
Engliſchen Gruß den Sohn GOttes/ als die Völle der Gna-
den/empfangen/ ein Hauffen Waitzen gehaiſen wird / als wo
alle Gnaden beyſammen ſich befinden.

Hierüber wollen wir den H. Auguſtinum verhören/ plus S. Auguſt.
gratiæ Virgini collatum eſt, quàm cæteris ſanctis propter filium, de Nat. & grat. c. 38.
mehrers von Gnaden/ ſpricht er: iſt der Jungfrauen Mariä
zugetheilet worden/ als denen andern Heiligen/ zwar wegen
ihres heunt vom H. Geiſt empfangenen Sohn: dieſem folgt
auff dem Fuß nach der H. Hieronymus; benè gratiâ plena, In ſerm. de
quia gratia cæteris præſtatur per partes, Mariæ verò ſimul ſe to- Aſſumpt.
ta infundit gratiæ plenitudo, gar recht und billich grüſſet der heun- B. V.
tige Pottſchaffter Mariam voll der Gnaden/ dan ſolche wer-
den andern Außerwölten theil-weiß gegeben/ Mariä aber hat
ſich die Völle der Gnaden gantz auff einmahl zuſammen auff
ein Hauffen eingegoſſen.

Auß dieſem werde ich mit leichter Mühe erweiſen/ daß
der heuntige verkündigte Gruß auch ein unbegreifflicher An-
fang ſey alles Gewalts/ aller Macht Mariä/ welchen ſie
hat uns Menſchen in jeglicher Nothdurfft/ Leibs und der
Seelen bey zu ſpringen/ folgends auch ein Anfang ſey unſers
zeitlichen und ewigen Heyls; jedoch zu einem Behelff der
Warheit laſt ſehen/ was die H. Schrifft in dem Buch Exodi Figura.

am 12. darzu ſagt / nemblich habe ſich der Allerhöchſte über die Aegyptier wegen ihrer groß-verübten Sünd und Laſter / maiſtens umb dero ſchändlichen Abgötterey halber / der geſtalten erzörnet / daß er einen Engel abgeordnet / in einer Nacht alle Erſt-Geburt zu erſchlagen / zwar von Menſchen an biß auff das Vieh / außgenommen / wo dero Häuſer mit dem Lämmel Blut beſtrichen ſeynd / ſelbige ſolten von dem Todt befreyet werden: ego videbo ſanguinem, ich will / ſprach GOtt / ſelbſt in Aegypten ſteigen / den Augenſchein einnehmen / wan ich alsdan das Bluth ſehen werde / transibo vos, id eſt protegam vos, ſo will ich für euch fürüber gehen / das iſt / euch ſchützen und ſchirmen / daß euch nichts leyds widerfahre.

Septuaginta.

Dieſe Stell H. Schrifft nit viel Kopffbrechens brauchet; dan ſelbiges Lämmel Bluth / ein Bedeutnuß geweſen des heylbahren Bluts des wahren Lambs Chriſti JEſu / welches er heunt nach abgelegten Engliſchen Gruß in dem reineſten Jungfräulichen Leib genommen; ſo hat nun GOtt noch im alten Teſtament auff Mariam ein Abſehen / einen Reſpect getragen / daß er wegen ihrer alle gedrohete Straff auffhebe; hierauß ſich gar ſchön ein groſſer Gewalt / ein hohe Macht Mariä / ja unſer zeitliches und ewiges Heyl ſchlieſſen laſſet / nemblich wofern GOtt der HErr über uns Menſchen wegen unſerer greulich verübten Boßheit / und abſcheulichen Abgötterey / da wir bald den Abgott Martem des entſetzlichen Zorn / Schelten und Fluchen / bald den Abgott Jovem der ſtinckenden Hoffarth / bald die Abgöttin Venus der Unlauterkeit / bald den Abgott Pluto des Reichthumbs / und Geld-Geitzes &c. zu reden / anbetten / ſich erzürnet / und mit allerhand zeitlicher Straff / ja mit dem ewigen Todt darein ſchlagen will / und aber unſere Häuſer und Wohnungen / verſtehe / unſere Hertzen mit dem roſenfarben Lämmel Blut Chriſti JEſu beſtreichen / das iſt / durch ein wahre Andacht umb die Verdienſten des allerheil. von Maria heunt empfangenen Bluths Jeſu bitten / ſo wird GOtt mit ſeiner vorhabenden Straff für uns vorüber gehen / unſerer

verſcho-

verſchonen/ ja mit göttlichem Seegen an Leib und Seel begnaden.

Sintemahlen gewiß iſt/ was der ſeelige Alanus de rupe ſchrifftlich hinterlaſſen: opus divinæ clementiæ poſitum eſt, ad plenum in manus Mariæ, das geſambte Werck und Geſchäfft der Güte Gottes iſt geſetzte/oder haffte vollkommentlich in den Händen Mariä/ daß ſie nach ihrem Belieben denen Menſchen je und allezeit in jeglichen Anligen mag zu Hülff kommen | der Urſachen der wohlehrwürdige P. Suaretz keck meldet / menſura privilegiorum Virginis Dei potentia dicitur, die Maaß der Freyheit/und Gnaden Mariä/ ſey die Allmacht GOttes/ das iſt/ gleich wie die Allmacht GOttes ohne Maaß/ ohne Ziehl und End keines Weegs zu ergründen/ alſo iſt Maria auch ohne Maaß und Ziehl voll der Gnaden GOttes; oder/ wer die Völle der göttlichen Gnaden Mariä will faſſen/ der muß die Allmacht GOttes ergründen.

B. Alanus de Rupe. part. 4. ſerm. 1. c. 24.

Suarez S. J. to. 2. in 3. p. diſt. 3. ſect. 5.

Dergleichen Redt die H. Vätter/ und Lehrer ſtarck veranlaſſet/ aller ihrer Wiſſenſchafft/ das Vermögen und die Kräfften aufzutragen / Mariam der Gebühr nach mit erdencklichen ſchönen Lob-Nahmen und herrlichen Ehren-Titulen hervor zu geben/ alſo zwar/ daß ich mir ehender getraute mit einer kleinern Fiſcher-Ziehlen das hohe gefährliche Meer ohne Untergang zu überfahren/ als den mächtigen Hauffen | die Menge ſolcher Ruhms Bezeugnuſſen zu erzehlen/ dermahlen gleichwohl nicht gar leer abzuziehen / will ich nur ſo viel Lehrer mit ihren gegebenen Lob beybringen / als viel Buchſtaben in dem heutigen Gruß / *Ave gratia plena* nemblich in der Zahl 14. Begriffen ſeynd. Höret! A.

A. Anaſtaſius Synaita, Antiocheniſcher Biſchoff nennet Mariam | Abyſſum, ex quo Angeli verum ſolem exortum viderunt, einen Abgrund/aus welchem die Engel die wahre Sonn JEſum aufgehen geſehen. V. Venantius hochgelehrter heiligmäſſiger Biſchoff titulirt Mariam / Viam ad cœlos humano generi, ſub tartara lapſo, ein Ufer oder Weeg/ mittels deſſen alle

lib. 4. Anagog. contempla. in Roxam.

V. Ven. fortunat. elegia in lau. B. V.

E. alle Menſchen von dem Geſtad deß Verderbens an das Land
In Mariale.c.84. deß ewigen Leben kommen mögen. E. Erneſtus erſter Biſchoff in Prag / lobet Mariam / Exemplar, in quo Dei perfecta ſunt opera, ein Exemplar / oder Vorbild / in welchem die Werck GOttes vollkommen ſeynd.

G. Orat. in SS. Mart. Coſmam & Damian. G. Georgius Nicomedienſis ein hochgelehrter Mann / beſchreibet Mariam / Gloriam humani generis, plenam lætitiæ, ein Glory oder Ehr des menſchlichen Geſchlechts / voll der Freud. R. Richardus à S. Laurentio ein berühmbter Mann /
R. De laud. B. V. L. 2. preiſet Mariam / Requiem Domini, in qua Chriſtus novem menſibus requievit, ein Ruhe deß HErrn / weilen JEſus 9. Monath lang darinnen ſüſſiglich geruhet. A. Andreas Cretenſis
A. In concept. B. V. Ertz Biſchoff zu Jeruſalem rühmet Mariam, Altare aureum, einen Altar auß dem feineſten Gold / auf welchem das unendliche Opffer JEſus zur Verſöhnung aller Sünden gelegen.
T. In purif. B. V. ex Epiſt. T. S. Thomas von Aquin der Engliſche Lehrer benedeyet Mariam / Tabernaculum altiſſimi ſanctificatum, einen geheiligten Tabernackel des Allerhöchſten / wohin das Heiligthumb aller
I. Serm. 2. de laud. B. V. Heiligthumb JEſus geſetzt worden. I. Iſychius Jeroſolimitaniſcher Patriarch heiſſet Mariam / Inſtrumentum incarnationis ejus, qui omnia produxit, ein auſſerleſenes Inſtrument
A. In Biblia Mariæ ſup. Gen. der Menſchwerdung des jenigen / ſo alles erſchaffen hat. A. Albertus magnus, das groſſe Liecht des berühmten Dominicaner Ordens benambſet Mariam / Arcam Salvatoris, ein Archen der Erlöſung / worinnen kein Gefahr iſt ewig zu grund
P. zugehen.

Serm. 2. de Nat. B. V. P. S. Petrus Damianus berühmter Kirchen Cardinal tauffet Mariam / Palatium Regis altiſſimi, einen Majeſtättiſchen
L. In doxologia Rythm: ad B. V. Pallaſt deß ewigen Königs. L. Ludovicus Bloſius geiſtreicher Abbt verehret Mariam / Lucem gratam dierum, ein angenemes Liecht ewiger guten Tägen. E. S. Eligius Biſchoff
E Hom. in feſto purif. B. V. in Franckreich betitlet Mariam / Exemplum virtutum, ein Exempel / oder Beyſpiel aller Tugenden. N. Nicolaus,
N. Serm. in defenſ. puxit. conſept. B. V. ein gottſeliger Mönch des H. Albani venerirt Mariam / Nu-

cem habentem dulciſſimum nucleum, Chriſtum, ein Nuſſen/ ſo den ſüſſen HErrn JEſum in ſich gehabt. A. S. Amphilochius Biſchoff erhebt Mariam / Alabaſtrum unguenti ſanctificationis, ein Alabaſter voller köſtlichen Salben der Gerechtfertigung. A. Orat. in Deip.

Was ſoll aber ich Mariä/ meiner/ und eurer nach GOtt allergröſten Hoffnung ewigen Heyls/ anheut für einen Lob-Titul zu eignen? entſinne mich/ daß man uhralters ein hochberühmte Mutter pflegte mittels eines Himmels Stern / ſo da auß der Sonn hervor gangen/ zu entwerffen/ alſo hat ein vornehmer Wohl-Redner deß groſſen Königs Alexandri Frauen Mutter Olympiam durch ein Himmels-Stern lobwürdig entmahlet mit der Unterſchrifft/ Olympia ſtella ſolis, Alexandri mater, Olympia ein Sonnen-Stern/ Königs Alexandri Mutter. Eben einen Himmels/ und Sonnen-Stern will ich Mariam nennen/ Maria ſtella ſolis Chriſti Mater, Maria, Chriſti Mutter/ iſt ein Sonnen-Stern/ zwar wie mich der H. Ertz-Biſchoff Antonius unterweiſet/ luna, quæ lumen ſuum gratiæ, à ſole juſtitiæ recepit. der Mond/ welcher ſein Gnaden-Liecht von der Sonnen der Gerechtigkeit empfangen. Allegoria. In ſum. part. 4. hiſt. 15. c. 6.

Gar gut / gar ſchön: maſſen ich den Haubt-Naturkündiger Plinium zu einem Gehülffen nemme/ daß wahr iſt: ſidus terræ familiariſſimum, daß der Mond das allergemeineſte Geſtirn der Erden ſey / mehr als alles anderes Nutzen ſchaffe; weilen man in jeglichen Handel und Wandel das meiſte Abſehen auf den Mond trage; ſintemahlen verlangt man einem Krancken die taugbahre Medicin zu appliciren/ Ader zu laſſen/ oder ein andere Chur vorzukehren/ ſo hat man genaue Obſicht auf den Mond: will der Gartner pflantzen/ ſäen oder einfexen/ ſo ſchauet er auf den Mond: geſinnet der Bau-Meiſter in dem Wald ein Holtz zu fällen/ ſo werd er ohne dem Mond nichts vollziehen: trachtet der Schiffmann glücklich über das hohe Meer/ zu fahren/ ſo iſt der Mond ſein Abſehen/ ja vor allen Himmels-Geſtirn muß der Mond herhalten/ daß ſo gar der weiſe Pre- Plinius l. 2. c. 9.

C.43.v.6. diger Eccleſiaſticus deſſen ein klare Zeugnuß gibt/mit Vermelden/ luna in omnibus, in tempore ſuo, oſtenſio temporis, & ſignum ævi, der Mond iſt bey allen zu ſeiner Zeit ein Anzeigung der Zeit und ein Zeichen der lauffenden Welt/ wie man ſich zu verhalten hab/ umb weilen ſich kein eintziger Himmels Planet alſo nutzbahr in der Menſchen Thun und Laſſen ſchicket/ auch keiner ſolche gute Jnfluentzen ertheilt/ als der Mond.

So lobe ich dan gar billich Mariam einen Mond/ ſin- In ſum. part.4. tit. 15. c. 33. temahlen Antonius bezeuget/ luna virginalis plus in nobis influens & operans meritò, quàm alii planetæ, id eſt ſancti, Maria der Jungfräuliche Mond iſt/ welcher mehr Gnaden-Jnfluentzen mittheilet/ und durch ſeine Verdienſten außwircket/ als alle andere Himmels-Geſtirn/ das iſt/ als alle andere H. und Außerwöhlte: ſintemahlen der Seraphiſche Cardinal Bonaventura ſich verlauten darff/ plus virgo, In ſpecul. c.7. utpotè Dei Mater, in curia cœleſti valet, authoritate ad filium, quàm omnis Angelica humanaque natura, daß Maria/ als ein Mutter GOttes/ oder von der Zeit an des verkündigten Engliſchen Gruß am himmliſchen Hoff vor der unzertheilten Dreyfaltigkeit/ mehr Gewalt/ Authorität/ und Anſehen habe/ als die geſambte Schaar aller Engel/ und Außerwöhlten; welches ein gnugſame kräfftige Urſach gibt alle kindliche Zuverſicht/ und Vertrauen mit einer wahren Andacht zu Mariam zu nemmen/ bevorderiſt/ weilen Maria gantz gütig und mildhertzig gegen jedermänniglich ſich erzeiget/ und allen einen freyen Zugang geſtattet.

Allegoria. l. 6. c. 8. Falt mir auf die Zung/ was Alexander von Alexandro ſchreibt/ nemlich daß vor Zeiten die Göttin Opis ſehr hoch veneriret worden/ weilen ſie keinem den Zugang verſaget/ ſondern jederman zugelaſſen. Poſſen/ und lähres Fabel-Werck iſt dieſes Spargament/ aber von Maria iſt es die In ſum. part. 4. tit. 15. klare Wahrheit/ ſie/ Dea Dearum innumerabilium ſagt S. Bernardinus Senenſis/ und andere mehr/ iſt ein Göttin über alle

alle Göttinnen/zwar Opis, welches Wort die Reichthumben bedeutet/ maſſen Maria einen unſäglichen Schatz oder Reichthumb der Göttlichen Gnaden beſitzet/ laut des heuntigen abgelegten Gruß/ Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden/ zu welchen ſie niemand außſchlieſſet/ ſondern allen und jeden einen ſicheren Zutritt erlaubet.

Ich für mein Theil/ will jeglichen am Leib/ oder an der Seel Noth-leydenden Zuhörer heylſam gerathen haben/ ſein Anliegen von ſich zu ſchieben/ mit Göttlichen Seegen zeitlich und ewig begnadet zu werden/ das Mittel die Andacht gegen Mariam zu ergreiffen/ zwar mittels des heutigen Gruß/ Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden: dan dieſer Vortheil kurtz aber überauß trefflich gut/ rede es auß dem ſeeligen Alano de rupe, der da meldet; hæc oratio plura habet myſteriorum ſacramenta, quàm non dico verba, ſed etiam litteras, daß dieſes kurtze Gebett mehr verborgene heilige Geheimniſſen in ſich begreiffe/ als in dem ſelbigen nit allein Wort/ ſondern auch Buchſtaben zu finden.

Elzearius heiliger Graff von Arrian/ hat ſich des Engliſchen Gruſes bedienet/ als wie eines guldinen Schlüſſels/ mit ſolchem ohne Mühe und Beſchwernuß alles zu ſeinem Begehren zu eröffnen/ oder zu erlangen; welches auch uns bevorſtehet/ daß wir mittels deſſen/ was wir zu unſeres Leibs und Seelen Nutzen bitten/ überkommen können; hierzu hat es keiner Weißung bedürffig/ weilen alle Marianiſche Bücher von deſſen Miraculn voll ſeynd. In vita. Franc. Poier. S. J. Fr. 4. c. 9. §. 3.

Zu dieſem ſtärcket uns auß der Maſſen der Seraphiſche Kirchen Cardinal Bonaventura, libenter nos Maria ſalutat cum gratia, ſi libenter eam ſalutamus cum Ave gratia plena, Maria grüſſet und gehet uns freudwillig mit Gnaden entgegen/ wan wir ſie zum öfftern bald da/ bald dort auß wahrer Auffrichtiger Andacht und Lieb grüſſen mit dem heuntigen Gruß/ gegrüſt ſeyſt du voll der Gnaden. in laud. B. V.

Dieſem nach/ Ave gratia plena, mare ſpirituale habens Concluſio.

gem-

S. Epiphh. Serm. de laud. B. V. gemmam ſpiritualem Chriſtum &c. O Maria! voll der Gnaden/ du geiſtliches Meer/ welches du in dir halteſt das unendliche Perl JEſum / damit wir mit ſolchem mögen erkauffen die ewige Seeligkeit: Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden/ du hochheiligſtes Erdreich/ auß dem die gewünſchte Frucht JEſus entſproſſen / auff daß wir hiervon ewig leben können: Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden / du ſchöniſter Luſt-Garten / in welchem die Blum (JEſus) tauſendſchön erwachſen / damit uns ſolche in aller Ohnmacht unſers Leydens labe und ſtärcke: Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden / du guldenes Geväß / in welchem auffbehalten iſt der wahre Lebens-Geiſt JEſus / auff daß wir nit ewig ſterben: Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden / du glantzender Himmel / an welchem die wahre Sonn JEſus hafftet / damit wir hier und dort mit deſſen Gnaden-Stralen angeſcheinet werden: Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden / du außerwöltes gelobtes Land / in welchem die Vergnügung JEſus vorhanden / auff daß wir nicht in das ewige Elend verſtoſſen werden: Ave gratia plena, ſey gegrüſt voll der Gnaden / du unvergleichliche Wohnung / worin ſein Einkehrung genommen JEſus / auff daß er uns ewiglich in ſeinem Reich bey allen ſeinen Außerwölten beherbrige. Amen.

Am Heiligen Char-Freytag.

THEMA.

Torcular calcavi ſolus. Iſaiæ. cap. 63. v. 3.
Ich hab die Kälter allein getretten.

Innhalt.

Die eyferſüchtige Lieb.

Das iſt:

Der eingebohrne Sohn GOttes JEſus Chriſtus hat allein vor den Menſchen auß Lieb wollen ſchmertzhafft leyden und ſterben / zugleich ſolche Ehr ihme / und keinem andern zutheilen laſſen / hierdurch den Menſchen zur ſchuldigſten Danckbarkeit hoch obligirt.

EXORDIUM.

Uhraltes ſchreibt Valerius Maximus von dem Athe- Val. Max. l. 5. c. 6.
nienſiſchen König Codro / daß als die feindliche Dorenſer ſeine Untergebene ins geſambt hart be-

krieget / die Stadt Athen hefftig belägeret / hat er zu Lieb des Vatterlands ſeinen königlichen Auffzug abgelegt / und dar für ein gemeines ſchlechtes Kleyd angezogen / hernach ſeiner Unterthanen Wohlfarth einzuholen / Leib und Leben gewagt / zu letzt aber jämmerlich umbkommen / durch deſſen Todt nachgehends die Athenienſer Fried und Ruhe erlangt. Damit aber ſolche groſſe Gutthat nimmermehr auß der Gedächtnus kommen ſolte / ſo hat die Athenienſiſche Republic das Gebott ſtatuirt / daß Jährlichen ein gewiſſer Außruffer den bluthigen Königlichen Rock Codri offentlichen allem Volck zeigen muſte / mit Vermelden / En tunica Codri Regis veſtri, memor eſto popule Athenienſis victoriæ, pro ſalute veſtra contrà hoſtes proprii ſanguinis diſpendio partæ, ſehet alleſambt ihr Athenienſer den Rock Codri euers Königs / und gedencket ſeines glorwürdigen Siegs / ſeiner herrlichen Victori / welche er umb eueres Heyls willen wider den Feind mit Verluhr ſeines eignen Bluts und Lebens erworben / durch ſolche offentliche Außruffung man getrachtet bey jedermänniglich die danckbahre Gedächtnus ſambt der ſchuldigen Lieb gegen den König Codrum zu erfriſchen.

Ein Haubt Schlüſſel iſt dieſe Geſchicht / deſſen ich mich bediene den heutigen ſchmertzhafften trauer-vollen Charfreytag zu eröffnen / und in die Gedächtnus zu führen / was geſtalten / wie vorhin wohl wiſſend / in dem das gantze menſchliche Geſchlecht wegen der Sünd unſerer erſten Eltern von dem Höllen Feind mächtig bekrieget worden / auß unbegreifflicher Lieb deſſen der himmliſche Codrus / der ewige König Himmels und der Erden / der eingebohrne Sohn GOttes den Majeſtättiſchen Aufzug ſeiner Gottheit abgethan / und darfür das gemeine Kleyd der Menſchheit angezogen / cum in forma Dei eſſet, ſagt Paulus der groſſe Welt-Apoſtel / ſemetipſum exinanivit, formam ſervi accipiens, in ſimilitudinem hominum factus, & habitu inventus ut homo, da er in der Geſtalt GOttes war / hat er ſich ſelbſt ernidriget / und die Geſtalt

ad Philip. 2.

eines

eines Knechts angenommen / und iſt andern Menſchen gleich worden; hernach ſeiner Unterthanen / aller Menſchen ewige Wohlfarth und Seelen Nutzen einzuhohlen / Leib und Leben aufgeſetzet / iſt aber durch die Juden erbärmlich gemartert / ge-geißlet / gecrönt / gecreutziget worden / durch deſſen Todt hernach alle Menſchen Fried und Ruhe ihrer Seelen / das iſt die Erlö-ſung und ewiges Heyl überkommen / der Urſachen ſolche unſäg-liche Gnad und Gutthat nimmermehr in die Vergeſſenheit zu ſtellen / hat die Chriſtliche Republic / die Catholiſche Kirchen / löblich geordnet / daß alle Jahr zwar anheut forderiſt / ein Außruffer ein Prediger den durch tauſent Marter zugerichte-ten blutigen Rock / verſtehe den Leib JEſu offentlichen allem Volck ſolt vorweiſen / En tunica Regis Jeſu, memor eſto popule Chriſtiane, ipſius victoriæ pro ſalute veſtra contrà hoſtes proprii ſanguinis diſpendio partæ, ſiehe alles Chriſtliche Volck; den bluthigen Rock des entſetzlichen verwunden Leibs deines Kö-nigs JEſu am Stammen deß H. Creutzes / gedencke wie er mit Vergieſſung ſeines roſenfarben teuren Bluts / mit Verluſt ſeines Lebens / deine Seelen Feind überwunden / auf daß du ewig leben mögeſt / durch welche offentliche Außruffung ich höchſtens gefliesſen ſeyn will / bey jederman die danckbahre Gedächtnus mit der ſchuldigiſten Lieb gegen JEſum zu er-friſchen / in Bedencken er nicht hat geſtatten wollen daß jemand anderer vor das menſchliche Geſchlecht ſolt leiden / und ſterben / als er allein / wie er ſich dan deßhalben bey dem Propheten Iſaiam verlautet / *torcular calcavi ſolus*, ich hab die Kälter allein getretten / das iſt / ich allein hab gelitten / die Preß deß Creutzes außgeſtanden / und den Menſchen mit meinem Todt erlöſet / darumben mir auch die Ehr allein ge-bühret: O wahrhafftig eyferſüchtige Lieb: ſolche aber danck-bahrlich zu erſetzen / iſt mein Sorg ferners hiervon zu reden; jedoch bey eurer gedultigen Aufmerckſamkeit. Propoſitio

Für glaubwürdig anzunemmen / was maſſen ein gewiſ-ſer Jüngling auß hefftiger Lieb wegen ſeiner Liebſten / ſich in einen Introductio.

einen Duell oder Streit eingelaſſen / auch eingangen / allein leyder das kürtzere gezogen / und das Leben darbey eingebüſſet; ehe und bevor aber er ſeinen Geiſt aufgeben / oder in Wunden ſich gewaltzet / hat er der Liebſten ſein Contrafeit / ſein Geſtalt mit Blut gantz naß überſchicket / ſambt der Beyſchrifft / *ſicut de foris, ita & intus*, wie er euſſerlich anzuſehen ſey / alſo auch innerlich im Hertzen verwundet ſich befinde / darauß ſein Lieb zu erkennen / wie er ihrentwegen das Blut vergoſſen / welches er ihm zur Ehr und vor ein Ruhm außgerechnet. In ſolchem Verſtand von JEſu zu reden / dieſer inniglich in das menſchliche Geſchlecht verliebt / hat ſich wegen ihrer in den ſchwären Kampff deß bittern Leyden eingelaſſen / darbey aber von denen Juden das Leben eingebüſt; darumben er am Stammen des H. Creutzes ſein Contrafeit ſein Bildnuß hinterlaſſen mit eben den Worten / ſicut de foris, ita & intùs, wie er euſſerlich entſetzlich verwundet anzuſehen iſt / alſo war er innerlich in ſeiner Seelen verletzet / welches die Lieb gemacht / dardurch zu erkennen / daß er allein vor das menſchliche Geſchlecht gelitten und geſtorben / ſo ſein Glori geheiſſen wird.

Proba. Joan. 17. 1. Dieſe meine Auſſag mit dem Beweißthumb zu verſtärcken / nimme ich vor die Hand / was nach Zeugnuß deß H. Evangeliſten Joannis Chriſtus der HErr kurtz vor ſeinem Leyden zu dem himmliſchen Vattern geruffen / nemblichen / Pater venit hora, clarifica filium tuum, Vatter die Stund / die Zeit iſt kommen / verkläre deinen Sohn / das iſt / laß mir mein Glori zukommen / und einsmahls zu theil werden. Man thut gar recht / wan man alhier ſich befragt / ob dan der eingebohrne Sohn Gottes JEſus kein Glori mit ſich auf die Welt gebracht / oder nicht voll der Glori auch in dem Augenblick ſeiner Empfängnuß / und allerh. Menſchwerdung geweſen iſt / umb weilen er ſolche allererſt / bevor ſich ſein Leyden und Sterben angefangen / von ſeinem himmliſchen Vattern begehrt? freylich ja unwiderſprechlich. Allein zur Antwort zu wiſſen / daß zweyer-

ley Glory abſetze/die erſte iſt die Glory der Freud/welche in der Anſchauung GOttes beſtehet/und dieſe hat der Sohn Gottes von Ewigkeit her unaußſprechlich gehabt / darum ſolche nit begehrt / auch hiervon nichts zu reden iſt. Die andere Glory aber beſtehet in dem Leyden / in der bitteren Marter und ſchmertzhafften Sterben/dieſe hat JEſus von ſeinem himmliſchen Vattern verlangt/Pater, clarifica me, Vatter / es iſt Zeit/ verkläre mich/ laß mich einmal vor das menſchliche Geſchlecht leyden und ſterben; ad crucem raperis cum prædonibus, & hoc gloriam appellas? O gebenedeytiſter JEſus! du wirſt mit denen Mördern / und Straſſen-Räubern zum Creutz/ zum Todt gezogen / und dieſes nenneſt deine Glory? ita!, quòd pro dilectis patior, ja/ indem ich vor die jenige/ ſo ich liebe/ leyde und ſterbe. Glorificatus erat, redet mir zu guten der Jeroſolymitaniſche Biſchoff Cyrillus, gloriâ antè conſtitutionem mundi, nunc vero glorificatus eſt, patientiâ ferens coronam, Es war der Sohn GOttes verklähret oder herrlich gemacht vor Erſchaffung der Welt / jetzt aber iſt er glorificirt/oder hat ein unermeſſene Ehr und Preyß überkommen / da er unüberwindlich die Cron der Gedult getragen / es bleibt darbey/crux gloria tua eſt, das Creutz O HErr/ iſt dein Glory / dein Ehr und Herrlichkeit.

S. Johann. Chryſoſt. in Joan.

Cyril. Hieroſol. Cath. 13.

Drogo Hoſt. de Sacram. Dom. paſſ. Conceptus.

Nun was ſtehet von dieſer Glory bey dem Propheten Iſaia am 42. Capitel geſchrieben? gloriam meam alteri non dabo, mein Ehr will ich einem andern nicht geben / das iſt/ die Ehr vor die Menſchen zu leyden und zu ſterben / will ich keinem andern geſtatten / dieſe mir allein gebührt: O gewißlich eyfferſüchtige Lieb! zur Prob dient was Joh. am 18. geſchrieben ſtehet /nemblich als Judas der Verräther in Erfahrung gebracht/ daß JEſus mit ſeinen Jüngern über den Bach Cedron in einen Garten gangen / ſo kam er mit gewaffneten Soldaten JEſum zu ſuchen und auff die Schlacht-Banck zu führen. In Anſichtigung deſſen fragte ſie Chriſtus der HErr / quem quæritis? wen ſuchet ihr? JEſum von Naza-

Iſa. 42, 8.

Joan. 18, 8.

reth war die Antwort. Si ergò me quæritis, ſinite hos abire, ſo ihr dan mich ſuchet ſo laſſet dieſe/nemblich meine beywesende Jünger unperturbirter in Frieden hingehen. Die Urſach warumben JEſus keinen ſeiner Apoſtel geſtattet mit ihm gefangen/ge-
P. Anton. Veira S. J. Conc. 8. bunden zu werden und zu ſterben/iſt ſchön zu wiſſen/quia totam ſibi paſſionem deſideravit, & ſi quis diſcipulorum cum Magiſtro ſimul eſſet captus, pars odii tyrannorum in illo diviſa fuiſſet; weilen er das geſambte völlige Leyden allein begehrt hat außzuſtehen/wan dan einer auß denen Jüngern mit ihm wär gefangen/ und in die Marter gezogen worden/ſo hätt ſich die blutdürſtige Feindſeeligkeit zertheilt / folgends zu reden derjenige Jünger ein Mithelffer geweſen wär/für das Menſchliche Geſchlecht zu leyden/ ut ergò pœna paſſionis & gloria me maneant, ſalvi abeant diſcipuli mei, auff daß alſo das Leyden und die Ehr ihm allein verbleibe/ ſo hat es gehaiſen/ ſinite hos abire, meine Jünger gehen unverletzt hindan/O warhafftig eyferſüchtige Lieb Jeſu.

Confirmatio. Es gehet mir zu Sinn/was Paulus der groſſe Welt-Apoſtel zu dem König Agrippa geredet / als die Abhandlung ge-
Actor. 26. verſ. 29. ſchehen/daß Agrippa ſeinen verdammlichen Irrthum verwerffen/und den wahren Glauben annehmen ſolte/nemblichen wie Agrippa ſich verlautet/ in modico ſuades me Chriſtianum fieri, es iſt umb ein kleines zuthun / du überredeſt mich / daß ich ein Chriſt werde/ſo ſagte Paulus/opto te fieri talem, qualis ego ſum, exceptis vinculis, ich wünſchte von GOtt/ es ſey gleich umb ein kleines oder groſſes zu thun / daß nit allein du/ſondern auch alle/ die mich hören/ſolche heuntiges Tags werden wie ich auch bin / außgenommen dieſer Band und Eyſen / das iſt/ Paulus wünſchte dem König Agrippa und ſeinen Zuhörern insgeſamt alle Gaben und Gnaden GOttes/ welche er empfangen auſſer dem Leyden / was er außſtehe/und ins künfftige zu übertragen hätte/dan ſolches als ſeine Ehr und Glory er keinem überlaſſe. Dieſes iſt ein Schatten gegen dem was Chriſtus der HERR verlangt und gethan hat / allen nemblich ſeinen Jüngern und Rechtglaubigen wolle er die Glory der Freud geben / ſeye auch

zu dem Ende auff die Welt Menſch gebohren worden / ihnen ſolche zu erwerben / allein die Glory des Leydens und Sterbens überlaſſe er keinem / O wohl ein eyfferſüchtige Lieb JEſu.

Wie kombts aber / wan JEſus keinem das Leyden alſo zu reden vergönne / daß er außtrücklich befohlen bey ſeinem Evangeliſten Matthäum / ſi quis vult venire poſt me, tollat crucem ſuam, & ſequatur me, ſo mir jemand will nachfolgen / der nehme ſein Creutz auff ſich und folge mir nach. Auß dieſem zu ſchlieſſen / daß wer in ſein unendlich ſeelige Glory hinach zu kommen verlangt / das Creutz des Leydens dapffer auch hinach tragen muß / wie gethan viel tauſend / viel Millionen der H. Märtyrer / welche dergeſtalten ſchwer das Creutz des Leydens getragen / daß wan das Meer ein lautere Dinten / der Himmel ein Pergament / alle Stern pure Schreib-Feder wären / jedoch ſelbiges nach Genügen nicht könt darmit lobwürdig außgeſprochen werden / folgends kan es nicht ſeyn / daß JEſus allein die Kelter die Preß des Creutzes getretten. Hierauß folgt zur edlen Antwort / daß JEſus nur geſagt habe / ſequatur me, & non comitetur me, man ſolt ihm nachfolgen und nit begleiten / dan wer einem hinach folgt / bleibt allzeit etwas zuruck hinter ſich / dadurch zu verſtehen / daß er keinem neben ſeiner oder ſeines gleichen im Leyden geſtatte / noch einigen Mit-Conſorten zulaſſe.

Conceptus.

Matth. 16.

Noch beſſer die Sach erleutere mittels einer weltlichen Geſchicht / welche Valerius Maximus erzehlt von einem Diener zu Capua / als deſſen Herr Urbinus Panopion von feindlichen Soldaten und Gerichts Dienern in ſeinem aignen Loſament zum Todt auffgeſucht worden / ſo hat ſein Bedienter in aller Eyl mit ſeinem Herrn das Klaidt vertauſchet / hernach ſich auff deſſen Bett gelegt und ſich geſtelt / als wär er der Panopion ſelbſt / worauff man ihn jämmerlich ermordet. Alſo / es haben die H. Martyrer deren kein Zahl zu nennen / durch bitteres Leyden das Leben dargegeben / aber nur als Diener vor ihren HErrn

Allegoria.

Val. Max. l. 6. c. 8. & Senec. l. 3. de benef. c. 25.

JEſu Chriſto: Hingegen ohne Vergleichnuß viel wunderbahrlicher der eingebohrne Sohn GOttes als ein HErr vor ſeinen Diener / als ein Erſchaffer für das Geſchöpff / als der Unſchuldige für den Schuldigen / als der Gerechte vor den Sünder / GOtt für den Menſchen Kleydt umbgewechſelt / die Gottheit außgezogen / die ſterbliche Natur angethan / hernach bitter Wehe gelitten / und geſtorben / dan / toto ſe totum me comparavit ſchreibt der Clarevallenſiſche Lehrer Bernardus, gantz und gar mit allen Gliedern und Kräfften hat ſich JEſus ergeben mich auff ewig zu erwerben / dahero unwiderſprechlich wahr bleibt / torcular calcavi ſolus, daß er allein / gewißlich auß einer eyfferſüchtigen Lieb den Kelter getretten / oder allein für den Menſchen gelitten und geſtorben.

S. Bern. Epiſt 2.

Conceptus. Matth. 27.

Auß dieſem komme ich auff die Urſach / warum JEſus am Stammen des H. Kreutzes kurtz vor ſeinem allerheiligſten Hinſcheiden zu dem himmliſchen Vatter mit in die Höhe erhebten Augen geruffen / Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me? mein GOtt / mein GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen? darum nemblich damit die gantze Welt wiſſen ſolt / daß er in ſeiner Marter und Pein gantz allein ſeye / ſo gar den himmliſchen Vattern zu keinem Mit-Gehülffen genieſſe. O gebenedeyteſter / O ſüſſeſter JEſus! unendlich ſey es dir umb ſolche dein unbegreiffliche Lieb gedancket / indem du allein vor uns boßhafftige Erd-Würm und verachtliche Erd-Schrollen haſt leyden und ſterben wollen / darzu ſolches für dein gröſte Ehr und höchſte Glori gehalten.

Hiſtoria. Gregor. Turon. l. 1. de Reb. geſtis franc. c. 28. & 29. & Baron. A. 494.

Auf den Schlag erzehlt Gregorius Turonenſis von Clodovão König in Franckenland / ſo der erſte geweſen welcher den Catholiſchen Glauben angenommen; als er ſich umb die Königliche Princeſſin Clotilde zur Brauth und Königlichen Ehe-Gemahlin beworben / war er mit dem ſchandlichen Irrthumb der Ketzerey behafftet / dahero Clotildis keines Weegs das Ja-Wort von ihr geben / und in den künfftigen Eheſtand einwilligen wolte / es ſey dan / er verſpreche den H. Tauff anzunemmen / und

und in die Chriſtliche Religion ſich einzuverleiben; welches Begehren er verſprochen/ darauff Clotildem/als ein Matron voller Tugend und Gottſeeligkeit zur Ehe-Conſortin überkommen; allein ſein Verſprechen hernach durch ein lange Zeit auf den Nagel gehencket / und boßhafftig hartnäckig verſchoben/ indem aber Clotildis hefftig mit allerhand geiſtreichen Lehre getrieben/doch einmahl ſein Verſprechen in das Werck zu ſetzen: ſo ſagte er zu ihr folgendes: Liebſte Clotildis/daß ich den Catholiſchen Glauben anzunemmen verſprochen / laugne nicht / und ſtunde ich in der würcklichen Bereitſchafft alſobald ſolches zu vollziehen / allein falt mir ſchwer jenes zu verbringen/ was dein Glauben zu verrichten anbefilcht / vornemlich mag ichs nicht faſſen / und kan ein verſtändiger Menſch nicht einwilligen / daß man ſolt in einen todten Menſchen / welcher gleich einem Mörder ſchmählich hingerichtet worden / nemlich Chriſtum den HErrn / glauben / und ſelbigen am Creutz anbetten.

Auf ſolchen Einwurff Clotildis ihme ein hochverſtändige Antwort ertheilt; geliebſter Gemahl; wan du einen ſolchen getreuen Miniſter hätteſt / welcher das Vatterland zu erhalten / ein gantzes Königreich zu gewinnen/ ſich freywillig auß Lieb thät in den Todt begeben / und auf dem Creutz Galgen naglen ließ / würdeſt du ihn derentwegen ſcheuhen/ gewißlich erfreuen thäteſt / umb daß du einen ſo getreuen Diener habeſt/ ſo ſein Blut und Leben vor dich in die Schantz geſchlagen. Wiſſe mein Clodovée! der Sohn GOttes hat auß unermeſſener Lieb die menſchliche Natur in einer Jungfrauen vom H. Geiſt empfangen/ angenommen / hernach vor das menſchliche Geſchlecht/ weilen es wegen der erſten Sünd unſerer Vor-Eltern verlohren war / unſäglich viel gelitten / ſein Blut biß auf den letzten Tropffen vergoſſen / damit er unſere Miſſethaten dardurch reinige/ die göttliche Gerechtigkeit beſänfftige / vor unſere Schuld gnug thue / der ewigen Höllen Straff befreye / und die unendliche Himmels Glori zu wegen bringe / dahero

ſolches Leyden und Sterben ſein Ehr und Glori iſt/weilen er hierdurch uns Menſchen erlöſet/darvor wir ihm ewigen Danck erſtatten/ ihn ehren und lieben ſollen; auf welche Red er ohne Verzug als überwunden den H. Tauff angenommen/ und mit ihr gottſeelig gelebt.

Alſo/ alſo/ iſt es/ gloria Salvatoris, redet ſchön der H. Hieronymus, patibulum triumphantis eſt; crucifigitur ut homo, glorificatur ut Deus, Ehr und Glori iſt es dem Heyland JEſu/ daß er am Creutz-Galgen überwunden; er wurd gecreutziget als ein Menſch/geherrlichet aber als GOtt. Dieſer Urſach uns alleſambt zur ſchuldigiſten Danckbarkeit höchſt verbindet.

Hieron. tom 3. Ep. 28.

Exemplum. Alexander Urſinus ein gepurperter Cardinal hat auß gottſeliger Ehrenbietigkeit und inniglicher Lieb gegen dem leydenden und ſterbenden Erlöſer JEſum ein Crucifix auß Ertz verfertiget/ mit drey ſpitzigen Nägel an dem bloſen Leib getragen/ damit er unauſſetzlich hiervon zur ſchuldigen Danckbarkeit ſolt geſtochen und aufgemuntert werden. Philippa durchleuchtigiſte Hertzogin auß Lothringen nach Ableiben ihres Ehe-HErrens/ hat allen Pracht der Welt verworffen/ ſich zwiſchen vier Mauren des Cloſters verſchloſſen/ die Stell einer Pörtnerin vertretten/beyneben ein ſolche Liebs-Neigung gegen dem bittern Leyden und Sterben JEſu getragen/ daß ſie niemahls hiervon ohne heuffiger Vergieſſung ihrer zarten Zäher weder gedencket noch geredt/ zugleich viel hundert Meſſen vor ſie leſen laſſen/zu dem Ende/damit ſie zu Ehren deß gecreutzigten JEſu einigen ſeinen Schmertzen empfinden möchte/ geſchehen iſt es/daß ſie wöchentlich am Pfingſtag an der Seyten einen unglaublichen Schmertzen wahr genommen/ nicht anderſt/ als würde ſie mit einer ſcharffen Lantzen durchſtochen/ welcher groſſe Schmertzen biß auf den Sambſtag getauret/ ſolchen aber mit liebvolliſter Gedult erlitten: nach ihrem Todt/ als mans dem Gebrauch nach aufgeſchnitten und balſamieren wolte/ iſt ein verwunderlicher ſchöner Stein in der Gröſe und Form eines menſchlichen Hertzen gefunden worden/ in ſolchen

Biblioth. Script. Soc.

Exemplum. In vita.

hat

hat man wiederumb fünff kleine Stein / wie von Blut rothe Perl erſehen / welche mit einem Glantz die fünff Wunden Chriſti vorgebildet: ſolches ſteineres Hertz wie Alabaſter außſehend/iſt underſchiedlich hohen Fürſten und groſſen Königen als ein rahrer Heiligthum vertheilt worden. Verwunderlich dieſes.

Ein gemeiner Bürger/nach Bericht des wohl ehrwürdigen Simon Berti hat boßhafftiger Weiß einen jungen Edelman umb das Leben gebracht/ deſſen HErr Bruder hernach hefftig getrachtet ſolchen Todt zu rechnen / und mit gleicher Maß den Thäter zu zahlen / wie er ſich dan offentlich hoch und teuer verſchworen / ſobald ihm der Bürger unter die Augen gerathe / ſo ſolte ihm wie ſeinem Brudern geſchehen : in Erfahrung deſſen / faſſet der Bürger das Hertz/ und wartet dem Edelman auf/zwar am heutigen Tag / an welchem man dem Chriſtlichen Gebrauch nach die Kirchen Gräber pflegt zu beſuchen/ wie er ihn erſehen / falt er ihm geſchwind zu Füſſen/ mit Vermelden: gnädiger HErr! ich bins/ bey dem der gähe Zorn einen Meiſter geſpielet / da ich ihren HErrn Brudern boßhafftig ermordet / deſſen mir ſehr leyd iſt/ergibe mich auf Gnad und Ungnad / allein demüthig bitte / auß Lieb und zu Ehren deſſen / ſo heut vor uns alle geſtorben / das Leben zu ſchencken. Der Edelman/ ſo den bloſſen Degen in der Fauſt gehalten/ gibt ihm zur Antwort / Freund! ſo ſeye es/durch das bittere und ſchmertzhaffte Leyden und Sterben JEſu vergiebe ich dir/ was du an meinem Brudern verbrochen/allein bitte GOtt / daß er auch ihm ſolt barmhertzig und gnädig ſeyn. Andern Tags/als der Edelman in ſeinem Zimmer vor dem Crucifix ſein gewöhnliches Gebett verrichtet / höret er ein Stimm ; indem du geſtern meinetwegen in Betrachtung meines Leydens und Sterbens deinem Feind verziehen / ſo hab ich deinen Vattern und entleibten Brudern auß dem Fegfeur erlöſet/und mit der Himmels Glori erfreuet. Lobwürdig und heilſam dieſes. Exemplum.

Was geliebte Zuhörer werden aber wohl wir dem

gecreutzigten JEſu für ein danckbahres Gemüth erzeigen? M. Aquilius vor dem Gericht zu Rom geſtelt/ ſolte zum Todt verurtheilt werden/ allein hielte ihm der berühmbte Wohl-Redner Marcus Antonius mächtigen Schutz/ daß man ſich ſeiner erbarmte/ welches aber nichts effectuirt/ darauf entblöſete er des beklagten Aquilii ſein Bruſt/ ſo voller Wunden war/und ſprach: ihr HErrn! weilen meine eifrige Reden nicht können zum Mitleyden bewegen/ daß ihr ſeiner verſchonet/ ſo betrachtet und erweget ſeine groſſe Wunden/ welche er auß Lieb des Vatterlands/euer Wohlfarth dardurch zu erwerben/ williglich empfangen/ dieſe werden euch anfriſchen zur Danckbarkeit/ihme das Leben zu ſchencken/welches auch geſchehen/und iſt Aquilius in Anſichtigung ſeiner Wunden auf freyen Fuß geſtelt worden.

Cicero Act. 7.

Es ſagt Paulus der groſſe Welt Prediger/ rursùm crucifigentes in ſemetipſum filium Dei, & oſtentui habentes, jene/ welche ein freywillige Todt-Sünd begehen/creutzigen ihnen den Sohn Gottes JEſum ſelbſt aufs neue wiederumb/ und machen ihn zum Spott: ey ſo dann ruffe ich ſo viel ich kan mit allen Kräfften/O ihr über Eyſen und Märmel harte Sünder! nolite peccare in puerum, ſündiget nicht in den Jungfräulichen göttlichen Knaben JEſum/ welcher euch erſchaffen/ euch entweder mit der Höll ſtraffen/ oder mit dem Himmel belohnen kan/ ſo fern aber mein treuhertziges Vermahnen und Schreyen fruchtloß ablauffet/euch von ſchweren ſonderbahr gewohnten Sünden nicht kan abhalten/ ſo ſehet an ſeine heuffige ſchwere Wunden/betrachtet ſein mit 6666. groſſen Geiſſel-Streich übel zugerichten Leib/ſeine durchgenagelte Händ und Füß/ſein offne Seyten/ſein mit ſcharffen Dörnern gecröntes Haubt ꝛc. laſſet euch/ach laſſet dieſe bewegen/ſchencket ihm das Leben/ das iſt/creutziget ihn nicht aufs neue mit euern Sünden.

ad Hebr. c.6.v.6.

Gen.42. v.22.

Concluſio

So fern auch dieſes nicht ergeblich ſeyn/ oder helffen/ſo erzehle ich was Plutarchus erzehlt/ von Mario/ als auf den Venetianiſchen Gräntzen zu Münctern die Fürſten und

Raths-

Raths-HErrn einhellig zuſammen geſchworen ihm das Leben zu nemmen; und aber keinen Banditen oder Gerichts-Bedienten hierzu haben kunten / welcher die execution führen thäte / ſo erkecket ſich ein Frantzoß das Werck zu vollziehen / zu dem Ende mit entblöſtem Degen in das Zimmer Marii getretten / in Willens den Streich zu führen / in dieſem aber erblicket er auß den Augen Marii wie Feur-Flammen ſtralen / und hörete zugleich die Stimm: tune homo Marium necare audes? ſolteſtu dich wagen dem Mario das Leben zu nemmen / darüber er hefftig erſchrocken / ſprechend: non poſſum Marium interficere, ich kan Mario kein Leyd / viel weniger den Todt zufügen. Eben O Sünder! bevor du in ein tödliches Laſter einwilligeſt / dardurch deinen GOtt und HErrn JEſum zu beleidigen aufs neue zu creutzigen / ſo begibe dich vor ſein Angeſicht oder allerh. Bildnuß am Stammen deß H. Creutzes / ſo werdeſt lauter Flammen ſeiner brinheiſſen Lieb wahrnemmen / Dan / vulnera Jeſu Chriſti plena ſunt miſericordià, plena pietate, plena dulcedine & charitate, ſeine Wunden ſeynd voll der Barmhertzigkeit / voll der Güte / voll der Liebe / hierauff glaube und hoffe ich / daß es in reiffer Betrachtung deſſen heiſſen werd / non poſſum interficere, non poſſum peccare, ich kan meinen JEſum nicht creutzigen / ich kan ihn nicht beleidigen / welches ſo es geſchicht / die Höll verriglet / und den Himmel eröffnet / darinnen ewiglich mit allen Außerwöhlten zu leben. Amen.

S. Auguſt. in manu-al. c. 21.

Am Feſt des H. Martyrer Georgii.

THEMA.

Vita in voluntate ejus. Pſ. 29. 6.
Das Leben iſt in ſeinem Willen.

Innhalt.

Der braffe Reuter auff ſeinem Pferd.

Das iſt:

S. Georgius hat einen trefflichen guten Willen und Meinung gegen GOtt getragen / ihme getreu beſtändig zu leben und zu ſterben.

EXORDIUM.

MAn fragt / welche die vornehmiſte Heilige im Himmel ſeynd? Antwort: S. Georgius und Martinus / dieſe reiten / die andere gehen alle zu Fuß; maſſen die Chriſtliche Catholiſche Kirchen ſolche zwey groſſe H. Männer zu Pferd vorſtellet / zwar auß zweyerley / oder doppelter Urſach

Urſach; erſtlich/weilen beyde in weltlichem Krieg zu Pferd lobwürdig gedienet/ anderten/weilen ſie auch in Chriſtlichen Verſtand mit unſterblicher Ehr und Glori zu Pferd dem allerhöchſten wohlgefälligen Dienſt geleiſtet. Damit ich aber hierinfals eine Erleuterung gebe/ und keinen Fehler begehe/ ſo unterweiſet mich der ſeraphiſche H. Prediger Antonius de Padua gar trefflich/ was geiſtlicher Weiß durch das Pferd verſtanden werde/nemlich/ equus bonæ voluntatis, Serm. das Pferd eines guten Willen/ und auffrichtigen Meinung Dom. 21. gegen GOtt/ihme getreu/gehorſam/beſtändig nach ſeinem H. post. Pent. Willen/und göttlichen Geſatz zu dienen/ das iſt/ zu leben und zu ſterben. Deme S. Martinus und S. Georgius treu fleiſſigiſt nachkommen: für heut allein von dem unüberwindlichen Blut-Zeugen Chriſti Georgio rede/ weilen es ſein heutiger Solemner Ehren-Tag und feyrliche Feſtivität mit ſich bringt/ und ich höchſtens verpflichtet bin/ ſeinen unſäglichen guten Willen und Meinung/ mit welcher er überheuffige ruhmwürdige Thaten verwircket/ nach allen meinen Kräfften offentlich hervor zu geben. Der Urſachen erkecket ſchreye/ S. Georgius ein braffer Reuter auf ſeinem Pferd/ als welcher von Jugend auf gegen GOtt einen trefflichen guten Willen/ und aufrichtige Meinung getragen/ ſein göttliche Ehr mit Leib und Blut zu verfechten; in dem wahren Glauben beſtändig zu verharren/ wider alles böſes heroiſch zukämpffen/ allein die Straſſen des ewigen Heyls zu wandern/ dahin auch ſeinen neben Menſchen mit Lehr und That zu führen. Man weiß es/ daß ſich ein Reuter auf ein gutes Pferd verlaſſe/ weilen es ihn durch allen Weeg und feindliche Scharmützel ſicher traget. Eben der gute Willen und Meinung deß H. Georgii ihm durch alle Marter unüberwindlich auf der Straſſen deß wahren Glauben/ und der göttlichen Gebotten ſchnur grad den Himmel zugeführet darumben ſich auf ſolchen ſeinen guten Willen kräfftiglich geſteiffet/ dan/ nihil ditius S. Aug. tr. bona voluntate Deo offertur, GOtt dem HErrn nichts edleres/ 53. tom. 9. nichts

nichts koſtbahreres kan aufgeopffert werden/ oder ihm darmit bedient ſeyn/ als ein guter Willen/ und auffrichtige Meynung/ dahero totum meritum, nach Auſſag des H. Bernardi/ in bona voluntate eſt, quantum vis, tantum mereris; quantum creſcit voluntas tua, tantum creſcit meritum tuum, aller Verdienſt hafftet und beſtehet in dem guten Willen/ ſo viel der Menſch will/ ſo viel verdienter/ wie weit ſich des Menſchen guter Willen erſtrecket/ ſo weit und hoch ſteiget auch der Verdienſt.

De intern. domo c. 8.

Nun will ich heut meiner Wenigkeit nach erweiſen/ was der H. Georgius für einen guten Willen gehabt/ ſintemahlen zu wiſſen/ weilen er/ à puero Chriſtianæ fidei imbutus myſteriis, von Jugend auff deren Geheimnüſſen des Chriſtlichen Glaubens kündig geweſen/ ſeinen Willen trefflich abgerichtet. Erinnere mich/ daß zu Caramarien under denen Türcken ſolche künſtliche Bereiter abgebe/ daß die Pferd von ihnen abgerichtet/ pflegen auf die Knye zu fallen/ mit denen Zänen Spiß-Ruther/ Degen/ und anderes Gewöhr von der Erd aufzuheben/ dergleichen Pferd in unſäglichen Werth/ und æſtimation ſtehen/ vielmahls ein Stück umb 8000. Pfund verkauffet wird. Sittlich geredt/ S. Georgius hat ſeinen Willen alſo abgerichtet/ daß er kniender ſich GOtt dem HErrn gäntzlichen ergeben/ gedultig/ Schwerd/ eyſerne Ketten/ glüende Pantoffel/ und anderes Gewöhr/ oder peinliche Inſtrumenten/ mit denen er ſchmertzhafft gemartert worden/ willig/ gedultig an- und auffgenommen/ deßhalben in einem unbeſchreiblich hohen Werth der groſſen Verdienſten vor GOtt geſtiegen/ darmit das ewige Leben Glorireich eingeholet/ nach dem Pſalter Spruch Davids/ *vita in voluntate ejus*, das Leben/ zwar das unendliche/ das ſeelige war oder hafftete in ſeinem Willen/ weilen er ihm zu erdencklichen H. Tugend-Thaten heroiſch getragen/ welches/ ſo ichs werd probiert haben/ gleich einer hell klingenden Feld Trompeten werd außblaſſen; S. Georgius ſey ein braffer Reuter auf ſeinem Pferd: Zu dieſem Vorhaben machet mit mir einen kleinen Stillſtand/ und bereithet euch.

Petrus de Avitins tom. 3. Fol. 1203.

Propoſitio

Der

Der geiſtreiche Ludovicus Bloſius ſchreibt von der H. Mechtilde/ was geſtalten ſie ſich öffters verlautet/ Ajo & quidem conſtanter, quia per voluntatem poſſumus omnia, omnium labores ſubſtinere, omnia bona opera exequi & quicquid demùm boni excogitari poteſt, ich ſage/ ſprach Mechtildis/ zwar beſtändig/ unwiderrufflich/ daß man mittels eines guten Willen/ und aufrichtigen Meynung/ alles könne zu wegen bringen/ alle Beſchwernuſſen/ erdenckliche Mühe und Arbeit verrichten/ alle gute Werck vollziehen; auf welche Weiß der gute Willen/ gleich einem Pferd/ ſicher den Menſchen biß zu dem ewigen Leben traget. Darumben Auguſtinus bekennet, totum habet, qui bonam voluntatem habet, wer einen guten Willen hat/ der hat alles. Solchen guten Willen hat gehabt der H. Georgius/ nemlich GOtt dem HErrn in dem wahren Glauben beſtändig/ nach ſeinem göttlichen Geſatz getreu zu dienen/ das iſt/ zu leben und zu ſterben/ daß er darmit unaußſprechlich ſchöne Tugend-Thaten verbracht/ alle Beſchwernuſſen/ peinliche Marter und ſchmertzhaffte Leyden zu übertragen/ vernichtet/ und unzahlbare gute Werck verrichtet/ der Urſachen ein braffer Reuter auff ſeinem Pferd. Introductio, in monili ſpirituali. hom. 8. e..

Dieſer Wahrheit die Grundfeſt zu verfertigen/ beziehe ich mich in das Buch Levitici/ in welchem an deſſen 3ten Capitel zu leſen/ was geſtalten der allerhöchſte dem Moyſi befohlen/ omnis adeps domini erit: jure perpetuo in generationibus, & cunctis habitaculis veſtris, nec ſanguinem nec adipem omninò comedetis, daß man bey dem Opffer einer Geiß/ weder die Fätte/ noch das Blut ſolt eſſen/ ſondern alles ſoll dem HErrn verbleiben/ und auf dem Altar zum ſüſſen Geruch angezündet werden. Es hilfft mir bey dieſem wunderſeltzamen göttlichen Befelch der H. Alexandriniſchen Biſchoff Cyrillus und ſagt: ſanguis ſedes animi; voluit ergò Deus in omni ſacrificio, voluntatem, cor, intentionem, velut ſanguinem effundi coràm ſe, nec guttula in alios uſus reſervata, daß das Blut ein Sitz des Gemüths ſey; hat alſo der Allerhöchſte bey allem Opffer das Hertz/ den guten Figura. Levit. 3, 17. In Levit. lib. 1.

Willen/ein auffrichtige Meinung/gleich einem Blut vor ſeinem göttlichen Angeſicht dergeſtalten außgegoſſen haben wollen/daß nicht ein Tropffen anderſt wohin gewidmet werde. Noch teutſcher redet Heſychius hiervon/ quia adipem in æternum præcepit Domino offerri manifeſtum eſt, quia conſecrari Deo noſtrum vult deſiderium; weilen der Befelch ergangen die Fätte Gott dem HErrn auf ewig zu opffern/ ſo iſt es handgreifflich/ daß GOtt verlange ihme ein aufrichtige Meynung und geneigten Willen darzugeben/ ſintemahlen/ quisquis Deo offerre ſacrificium acceptabile voluerit, nihil pretioſius propria voluntate habebit, wer nur immer GOtt dem HErrn ein angenemes wohlgefälliges Opffer abzulegen geſinnet/ der wird nichts köſtlicherers haben können/ als ſeinen eignen guten Willen.

Lib. 1. in Levit.

Joan. Trithem. ſup. prol. Reg. S. Bened.

Man muß vor der hierauf folgenden gebührenden Red wiſſen/ ſub Diocletiano & Maximiano tyrannis, perſecutio fuit in toto orbe, daß nach Zeugnuß des Cardinalen Hugo zur Zeit der Abgöttiſchen gottloſen Käyſern Diocletiani & Maximiani, beyder blutdürſtigen grauſamen Tyrannen/ die Verfolgung wider die Chriſten in der gantzen Welt entſetzlich gewütet und getobet/ dardurch die abergläubiſche Ehr und Anbettung falſcher erdichten Götter in den Schwung zu bringen/hingegen die wahre Gottſeeligkeit gäntzlichen außzurotten/ in welchem Lebens-gefährlichen erſchröcklichen Scharmützel Georgius/ als ein gerechter/ in wahrer Gottſeeligkeit erzogener Mann/ ſich heroiſch zu Pferd geſetzet/ das iſt/einen unüberwindlichen Willen gefaſſet/ſolchen auch GOtt dem HErrn vollkommentlich aufgeopfferet/ darmit aller Boßheit zu widerſtreben/ und in der einmahl angefangenen Gottſeeligkeit fortzuſetzen/ ja biß an das End zu verharren. Tyrannorum minæ ac fremitus non deterrent animoſos, ac fortiſſimos Chriſti milites, ſprach er/ der Tyrannen ſcharffe Betrohungen und Wüten ſchröcken mit nichten rechtſchaffene/ behertzte zu Pferd eines guten Willen ſtarck ſitzende Soldaten Chriſti.

S. Ephrem. in omnes ſanctos. tom. 5.

Es kombt mir jetzt recht gleich entgegen/ was die Feder des H. Geiſtes in denen Sprichtwörtern Salomonis redet/ nemlich juſtus, ut leo confidens, abſque terrore erit, „der Gerechte wird gehertzt/ und ohne Schrecken ſeyn/ wie der Löw. Der Seraphiſche Lehrer Bonaventura nimbt ſonderes Fleiß in obacht/ warumb der H. Geiſt einen gerechten Menſchen/ welcher GOtt einen guten Willen aufgeopfferet / dem Löwen vergleichet: de leone invenitur, ſagt er/ bey den Löwen iſt dieſe Eigenſchafft zu finden / quod in periculis maximè reperiatur glorioſus: daß er in den Gefahren überauß glorreich ſich befinde; cùm enim venatores venire præſentit, nunquàm ſe abſcondit, ſed patenter ſe oſtendit, & in medium campum vadit, & hominibus, canibus, jaculis, ſagittis publicè ſe opponit, & contrà omnes, quid poſſit monſtrat, dan wan er die Jäger wahrnimbt daher kommen/ werd er ſich niemahls verbergen/ ſondern offentlich hervor tretten/ mitten auf den Platz ſich ſtellen/ denen Menſchen/ Hunden/ allen Geſchütz Pfeilen/ ja vor jedermänniglich widerſetzen/ und gegen allen zeigen/ was er vermöge und könne. Confirmatio proverb. 38. v. 1.

Man glaube mit mir feſt und kräfftiglich/ daß dieſe Stell göttlicher Schrifft ſchnur grad auf den H. Georgium geredt ſeye; Diocletianus der verteuffelte Käyſer/ als ein abgeſagter Feind des Chriſtlichen Glauben/ gieng eines Tags mit verwunderlichen Gedancken ſchwanger/ wie er doch/ gleich einem Egel/ alles Chriſten-Blut biß auf den letzten Tropffen außſaugen/ die Catholiſche Religion in grund vernichten/ und den wahren Glauben gäntzlichen außrotten könte/ dardurch die Ehr ſeiner Götter weiter außzubreiten/ zu dē Ende ſolches zu bewerckſtelligen er an alle Reichs-Fürſten ein ſcharffe Ordre und bewegliches Decret ergehen laſſen/ daß alleſambt einhellig an dem außgeſchriebenen Land-Tag erſcheinen ſolten / mit ihme wider die Chriſten mit allerhand erdencklichen Pein und Marter zu verfahren/ und ſelbige zu vertilgen/ nachdem ſolches grauſames Vornemmen der H. Georgius zu Ohren bekommen/ hat er ſich ohne Verzug zu Pferd geſetzt/ das iſt/ einen unverzagten Applicatio.

 gehertz-

geherzten Willen gefaſſet/ getreu gehorſambiſt GOtt dem HErrn in dem Glauben zu verharren / wie ein eiffriger Phineas ſein göttliche Ehr zu manuteniern/deßhalben alle menſchliche Forcht abgelegt/in GOtt vertrauend geſprochen/ tyrannorum crudelia conſilia deſpicienda ſunt atque ſuperanda, der Tyrannen grauſame Rath-Schläg / und Befelch muß man mit Füſſen tretten/ und überwinden/der Urſachen ſich gleich einem Löwen unverzagt keines Weegs verborgen / ſondern offentlichen am Reichs-Tag eingefunden / mit einem Heldenmuth aller erdencklichen Marter widerſetzet/under das Angeſicht des Käyſers zu dem geſambten Rath geſprochen : wie lang/ihr Käyſerliche Majeſtät/ und ihr gegenwärtige Reichs-Fürſten/ und Reichs-Glieder/werdet ihr wider die rechtglaubige Chriſten wüten und toben / unbilliche Geſätz ſchlieſſen / folgends unſchuldige Leuth in Todt verfolgen: omnes Dii gentium dæmonia;Dominus autem cœlos fecit, alle eure Götter ſeynd ein Teuffels-Werck / welches euch an die unglückſeelige Ewigkeit ſchmidet:GOtt im Himmel iſt es/deme alles Geſchöpff ſchwebet und lebet/ der Urſachen erkennet ihn und verwerffet euren verdamlichen Irrthum.

S. Ephrem. in omnes Sanctos tom.5.

Auf ſolche löwenmüthige Reden Diocletianus mit allen Land-Ständen höchſtens erſtürtzet/ und dahin getrachtet / Georgium mit guten/mit ſüß ſchmeichlenden Reden/ anertragen Hoch-Käyſerlichen Gnaden / und groſſen Ehren auf ſein Seyten zu bringen/und von Chriſto dem Gecreutzigten abwendig zu machen/welches aber nichts verfangen / dan Georgius feſt zu Pferd geſeſſen/das iſt/ſeinen guten Willen und aufrichtige Meynung gegen GOtt nimmermehr veränderet / ſondern hertzhafft ſich erzeigt/alle Gefahr verachtet und kein Forcht ob den Leyden getragen. Hiervon der Wunder-Mann Job ſchon längſt ſein Prophetiſche Auſſag gethan / equus exultat audacter,in occurſum pergit armatis, contemnit pavorem, nec cedit gladio, das Pferd erzeigt ſich freudig und kühn/ und ziehet denen geharniſchten under die Augen ; es verachtet die

Job.39. 21.

Forcht

Forcht/und weichet dein Schwerd nicht. Dieſes auf den guten Willen des Georgii geredt iſt/ dan ſein guter Will ſich in bevorſtehendem erſchröcklichen Scharmützel frölich erwieſen/ iſt den Feinden der Catholiſchen Kirchen unverzagt unter das Angeſicht geſtanden/ hat auch kein Schwerdt/ kein Marter geſchiehen; darauff Diocletianus ihn vor Zorn in den Kärcker werffen/ in Eiſen ſchlieſſen/ einen ſchweren Stein auff ſein Bruſt legen/ und aſo wohl verwahren laſſen/ biß der rechte blutige Streit angangen.

Vor allen aber muß ich bevor von Alexandro dem groſſen König in Macedonien erzehlen/wie er eineſt ſeinem Kriegs-Heer Befelch ertheilt/ daß es ſich zum Auffbruch ſolt bereitfertig machen/und zum Streit außrüſten: Entzwiſchen fragten die Officirer/ ob er noch ferner etwas zu befehlchen habe? Darauff er mit Ja geantwort/ nemblich/ allesambt getreue Kriegs Männer ſolten ihnen die Bärth abſchneiden laſſen/ welcher Befehlch jedermänniglich ſehr beftembdet/ immaſſen der Barth des Manns Haupt-Zierde iſt/ ja wie ein tapfferes heroiſches Gemüth vorſtellet/ deßwegen Parmenius, ein des Königs vertrautiſter Kriegs Officirer/ ſich angefragt/ warum er dieſes befehlche? darauff Alexander, weilen er gemercket/ daß er das Geheimnuß nit verſtehe/ ihme ſchertzweiß zur Antwort geben/ Parmenion, weiſt du dan nicht, daß einer in dem Krieg leichtlich von dem Feind bey dem Barth ergriffen/ gehalten/ und erwürget kan werden: allein zu wiſſen/ daß Alexander durch das Barth-Abſcheren/hab wollen andeuten/ daß wan man zu Feld dem Feind entgegen ziehen wolle/ſo müſſe man alle andere Sorgen und Kümmernüſſen beyſeiths legen/damit ſolche kein Verhindernuß ſeyn mögen. Allegoria.

Was redet im geiſtlichen Verſtand/oder was befiehlcht auß göttlicher Ordre Paulus der groſſe Welt-Apoſtel in der erſten Epiſtel zu denen Corinthern am 9. qui in agone contendit, ab omnibus ſe abſtinet, jeglicher/ der ſich in Kampff bemü- 1. Cor. 9. v. 25.

bemühet/ enthält ſich von allen Dingen / das iſt / welcher in den geiſtlichen Krieg ziehet wider alle Seelen Feind zu ſtreiten / der enthaltet ſich von allen zeitlichen Sachen/und Welt-Sorgen. Wie dan der heilige Georgius vor dem geſambten Land-Tag in Gegenwart des Kayſers ſeinen auffrichtigen Willen / und gute Maynung gegen GOtt dargethan / hat er ſchon gemercket / daß ihm ein blutiger Streit bevor ſtehe / durch die bittere Marter würd hingerichtet werden / deßhalben vorhero ohne Verzug all ſein Geldt und Haabſchafften / ſo gar die Kleyder biß auff eines / unter die Armen außgetheilt / ſeine Bediente frey und loß geſtellt / in ſumma alles in der Welt mit heroiſcher Reſolution von ſich geſchoben / und ſich aller zeitlichen Sachen entäuſſert / damit er ungehindert die Marter-Cron erlangen möchte.

Da fallt mir ein / was der weiſſe Salomon in ſeinen Sprüchwörtern am erſten Capitel redet / fruſtrà jacitur rete
Prov. 1, 17. antè oculos pennatorum, nemblich daß man vergeblich und umſonſt das Netz werffe vor die Augen der Vögel / die Flügel haben. Es muß dieſe Red in einem geiſtlichen Verſtand
in hunc locum. gegeben werden; fruſtrà, lehret der Heil. Hieronymus, jacitur rete antè eos, qui mundis oculis cordis ſuperna contemplantur, jenen / welche ſich mit reinen Augen des Hertzen und Gemüths über ſich in die Höhe zu dem ewigen ſchwingen / und das himmliſche betrachten / legt man vergebens Mäſchen / oder Fall-Strick / dan ſie laſſen ſich nicht fangen/oder zu dem Böſen überreden. Es hat ſich der Teuffel mit ſeinem hitzigen Zuhätzen an den Tyranniſchen Kayſer Diocletianum, die Welt mit ihrem zeitlichen Guth und guldenen Glückſeeligkeit / das Fleiſch mit ihrem wollüſtigen Leben hefftig bemühet den H. Georgium in die Mäſchen zum Abfall von dem wahren Glauben zu bringen / aber umſonſt / weilen er ſich ſtarck mit ſeinen Gedancken über ſich zu dem Ewigen erhebt.

Diocletianus redet ihn Anfangs mit gantz freundlichen Worten an: Georgi! ich hab mich deiner adelichen Redtlichkeit/

lichkeit/ auch vor dieſer Zeit verwundert/ und dein Jugend aller Ehren würdig erkennet/ daß ich dich zur höhern Würde erhebt hab/ allein jetzt wilſt mein Gnad mißbrauchen/ unſere Götter verachten/ und einen neuen Gott anbetten; ich rathe dir als ein Vatter/ weilen ich dich ſonderlich liebe/ du wolleſt deine junge Jahren/ dein ſchöne Perſon/ deinen hohen Verſtand/ und Dapfferkeit nit in die Gefahr und Unglück führen/ ſondern opffere denen Göttern/ ſo dan will ich dir geben/ was dein Hertz verlangen kan/ ſolſt auch bey mir ſeyn/ wie ein Kind bey ſeinem Vatter. Dieſes ja ein feines vorgeworffnes Netz geweſen: aber ohne effect, ohne Würckung: dan Georgius ſich auff ſolches guldine Anertragen ſtandhafft allen Gnaden des Kayſers widerſetzet/ O Diocletiane ſprach er/ wie weit irreſt/ du muſt wiſſen/ dein Reich und alles/ was in deinem Reich Gutes anzutreffen/ iſt zergänglich/ gibs denen ſo es haben mögen: nichts kanſt erdencken/ welches meinen auffrichtigen Willen gegen Gott breche; bin auch nit ſo Hirn-loß/ daß ich Teufels Werck anbete/ nec quidquam mihi perſuadere niteris, ut vero numine ejurato tua promiſſa reſpiciam, minas tuas expaveſcam, mit nichten werdeſt mich überreden können/ daß ich meinem GOtt abſage/ deine anerbottene Gnaden annehme/ noch deine Bedrohungen fürchte. Uber dieſes der Kayſer erzörnet/ läſt ein groſſes breites Rad mit Meſſern beſtecket machen/ deren etliche ſpitzig/ etliche gebogen/ wie die Schuſter Meſſer/ auf ſolchem Rad der Leib Georgii entſetzlich zerfleiſchet worden/ und die Strick/ mit denen er gebunden geweſen/ haben tieff in die Haut gegriffen; Georgi, ſprach Diocletianus, beſinne dich eines andern; Georgius aber lobet GOtt den HErrn und ließ bey ſolcher Marter nit ein Seufftzer einer Ungedult hören. Nach dieſem läſt er Georgium vom Rad ablöſen/ entzwiſchen ein groſſe Wolcken aufgangen/ und ließ ſich ein Stimm vom Himmel hören: Macte animo Georgi, pone metum, ego tecum ſum, conſtantiſſime perſevera in fide, fürchte dir nicht Georgi, dan ich bin bey dir/ bald darauff hat ſich der Himmel ſchön hell gehaiteret/ und

und einen Mann im weiſſen Kleidt hat man geſehen bey dem Rad ſtehen / der S. Georgio die Hand gereichet / und ihn friedlich empfangen / hernach wiederumb auß ihren Augen verſchwunden.

Nach dieſem nit zu beſchreiben / noch außzuſprechen / was Georgius für einen neuen guten Willen erzeigt / indem er friſch und geſund auff ein neues dem Kayſer unter das Angeſicht getretten / den abgöttiſchen Irrthumb verflucht / die Chriſtliche Religion geherrlichet.

Laß mir von dem H. Evangeliſten Joanne erzehlen / nach dem Chriſtus der HErr von der Martha und Magdalena der ſchweren Kranckheit Lazari verſtändiget worden / ſprach er zu ſeinen Jüngern / eamus in Judæam iterum, laſſet uns wiederum in Judäam ziehen. Rabbi, nunc quærebant te lapidare, & iterum vadis illuc? Allerliebſter Meiſter / ſprachen die Jünger / du waiſt ja gar gut in was für einer groſſen Lebens-Gefahr du geweſen biſt / da dich die Juden ſteinigen wolten / und die Stein ſchon Hauffenweiß umb dein Haupt herumb geflogen / dich zu tödten / und du wilſt ſolcher Gefahr noch nicht entgehen / ſondern dich freywillig darin begeben / ja nicht anderſt / eamus, heiſt es / in Judæam iterum, laſſet uns wiederum in Judäam ziehen / deſſen kein andere Urſach iſt / als der auffrichtige gute Willen / oder die Begierde zu leyden: Dieſe war der ſcharffe Sporn / ſo JEſum in die neue Lebens-Gefahr getrieben: der ſtarcke Magnet / ſo JEſum in die abermalige Gelegenheit dem Tod in die Kräll zu kommen gezogen: die Ringfertige Carozen / welche JEſum wider verſteiniget zu werden dahin geführet. Dan / amor impenetrabilis eſt lorica, reſpuit jacula, gladios excutit, periculis inſultat, mortem ridet, die Lieb iſt ein undurchdringender Harniſch / welcher alle Mordpfeil verachtet / allen Gefahren den Trutz bietet / ja den Tod ſelbſt außlachet.

Joan. 11.

S. Pet. Chryſol. Serm. 40.

Nachdem nun der H. Georgius unmenſchlich durch das mit ſcharffen Meſſern beſteckte Rad zerfleiſchet / in euſſerſter Lebens-

bens Gefahr geſtanden/hat es geheiſſen/camus iterum, ich will widerumb auf ein neues hingehen/dem Käyſer die Wahrheit under das Geſicht zu ſagen/ ſein Abgötterey zu verfluchen und den wahren Glauben zu defendiren/ dardurch mich abermahl in ferneres Leyden und Marter zu begeben. Wie es auch geſchehen iſt/ dan ihn der Käyſer in ein Gruben voll ungeleſchten Kalck hat werffen laſſen/ und biß auf den 3ten Tag verwachen/ kein Hülff zukommen laſſen. Nach dreyen Tagen beſucht man die Gruben/ ob noch etwas von ſeinem Gebein übrig vorhanden wär/ wie man nun in Gegenwart vieler tauſend Perſohnen den Kalch weck geraumbt/finden ſie Georgium unverletzt ſchöner Geſtalt/als wär er von einem Freuden-Feſt kommen/erhebt ſeine Händ gen Himmel/ lobet und dancket GOtt vor alle Gnaden und Gutthaten; camus iterùm, laſſet uns noch wider gehen vor dem Käyſer ein neue Marter zu leyden: er ließ eyſerne Pantoffel ins Feur ſtecken/ ſolche muſte Georgius glüender anlegen/ und darinnen umbgehen/ wurde darauff in Kercker geworffen/ daß jederman vermeinte/ die groſſe Schmertzen würden ihm den garauß machen. Allein laſt ihn der Käyſer folgenden Tag vor ſich bringen/zwar gantz ringfertig dahin gehend/und ſprach: Georgi/ dünckts dich nicht/ daß ich voller Lieb und Freundlichkeit bin/ weilen ich ſo ſanfftmüthig mit dir handle; ſo wilſt dan muthwilliger Weiß ſterben?

Erinnere mich was in dem Leben Socratis zu leſen/ als er unſchuldig zum Todt verurtheilt worden/ fragte ihn Apollodorus auß Mitleyden/ innocens morieris, wilſtu dan unſchuldiger Weiß ſterben/darauff antwortet ihm Socrates/ num me nocentem mori malles, verlangſtu du dan/ daß ich lieber ſchuldig/ oder in Böſen/ als in meiner Unſchuld ſterbe. Gleichfals/als Diocletianus zu Georgium geſagt/ weilen ich mit nichten etwas mit dir außrichten kan/ wilſt du dan unſchuldig ſterben? O Diocletiane antwortet Georgius/ weit beſſer iſt es mir/ daß ich als ein Chriſt und Geliebter meines

HErrn ſterbe/ als daß ich als ein Schlav deiner Teuffels Götzen verderbe. Darauff laſt ihm der Käyſer grauſam in das Angeſicht/ hernach mit Ochſen-Zähn Adern ſchlagen/ daß es entſetzlich anzuſehen geweſt. Hier muß ich mit dem H. Petro Damiano ruffen/ inſuperabilis miles, cui virtus ex vulneribus creſcit; ex minarum terroribus animoſitas ſurgit, warhafftig Georgius ein braffer Reuter zu Pferd/ ein unüberwindlicher Soldat/ deme die Kräfften auß denen heuffigen Wunden gewachſen/ deme auß denen Betrohungen die Hertzhafftigkeit entſtanden/ dan in aller ſchwerer Marter Georgius ſein freudige Geſtalt mit nichten verändert/ welches Diocletianus für ein Zauber-Werck gehalten.

Serm. 32. de Apollinare tom. 2.

Ich weiß/ was von Zenobio H. Biſchoff zu Aegea in Cilicien/ und Zenobia ſeiner Schweſter zu leſen/ als beyde in ein eiſernes Beth gelegt/ darunter das Feur entſetzlich gepraßlet/ und jämmerlich gemartert worden/ ſprach Diocletianus ſpotweiß/ liberet vos Chriſtus, laſt euch helffen/ und euch erlöſen von euerm Chriſto: adeſt ille, & mitigat dolores, ſed cum tu cæcus non vides, er iſt zugegen/ und lindert unſere Schmertzen/ allein du blinder ſieheſt ihn nicht/ biſt auch deſſen nicht würdig. Eben wie Diocletianus den H. Georgium entſetzlich gemartert/ zugleich frölich erblicket/ ſprach er: Georgi warte/ ich will dich peinigen und ſehen/ ob dir dein Chriſtus werd beyſtehen. Adeſt ille, & mitigat dolores, ſed cum tu cæcus non vides, er iſt zugegen/ und lindert unſere Schmertzen/ allein du blinder ſieheſt ihn nicht/ biſt auch deſſen nicht würdig/ wie dan als Georgius im Kercker in ſeinem Leyden etwas geſchlaffen/ Chriſtus erſchienen/ welcher ihn mit eigner Hand von der Erden aufgehebt/ umbfangen und ein Cron auf ſein Haubt geſetzet/ ſprechend: förchte dir nicht/ ſondern ſey getröſt/ und guths Muth; dan ſiehe! jetzt biſt du gewürdiget mit mir zu regieren.

Exemplum Martyr. Rom. 30. Octob.

Dieſe Erſcheinung ein ſatſames Mittel geweſen alle Pein zu überſtehen/ warumb/ darumb; Tertullianus der uhralte

Lehrer

Lehrer ſagt : nihil crus ſentit in nervo, dum animus in cœlo eſt, dort empfindet der Schenckel keinen Schmertzen in der Ader / wo das Gemüth in Himmelhaffte / oder ſich aufhaltet. Von einem Jüngling zu leſen / als man ihm mittels eines glüenden Eiſen den faulen Fuß ſolt abnemmen / hat er hierzu nicht wollen gebunden werden / ſondern mit heiterm Angeſicht ſein Lauten begehrt / darauff er ohne Fehler überauß annehmlich geſpiehlet / und die Cur außgeſtanden. Der H. Georgius in aller ſeiner Marter frölich ſich erzeigt / und darbey GOtt überlaut gelobt / daß der Käyſer ſelbſt bekennet / deficiens moriar, quia ab hoc homine (S. Georgio) me ſentio ſuperatum, ich bekenns / ich bin ſchwach / und werde ſterben / dan ich empfinde / daß ich von dieſem Menſchen Georgio überwunden bin. Surius.

In deſſen reiffer Erwegung die Käyſerin Alexandra ihren Irrthum verworffen / die Chriſtliche Religion angenommen / offentlich geſchrien / O GOtt des Georgii / hilff mir. Deßhalben Diocletianus hefftig erzürnet / zum Georgium geſprochen: du Zauberer: wie haſtu mein Ehe-Gemahlin bethöret / daß ſie deinen GOtt anruffet / mich verachtet / dir zu Füſſen fallt / ſpricht deßhalben ohne Verzug das Urtheil des Todts über die Käyſerin / und den H. Georgium. Nachdem Alexandra hingerichtet geweſen / falt Georgius auf ſeine Knie nider / richtet ſeine Händ / und Augen in die Höhe / bittet erſtlich inbrünſtig für ſeine Feind / nachmahls ſprach er / GOtt wolle alle diejenigen gnädig erhören / die ſein Fürbitt flehentlich erſuchen / darüber folgende troſtreiche Stimm erſchallen / veni dilecte mi, ut mecum epuleris in convivio meo, & quod poſtulaſti, ſcias impetrâſſe, komm du mein Geliebter / und was du gebetten / wiſſe / daß du es erhalten habeſt / reichet über dieſes freymüthig ſein Hals dem Schwerd / und ſtirbt mit Frolockung GOttes / mit Gutheiſſung des Himmels / mit Verwunderung der H. H. mit Gratulierung der Engel / zwar den 23. April / an welchem ſelbigen Jahr der Char-Freytag gefallen zu Ehren / weilen

gleich wie/ Jeſus inclinato capite tradidit ſpiritum ſuum, mit ge⸗neigtem Haubt/ mit geneigtem Willen ſeinen Geiſt aufgeben/ alſo auch Georgius mit geneigten Willen geſtorben/ darauff auch das Ewige empfangen/ dan/ *vita in voluntate ejus*, das ewige Leben in dem guten Willen beſtehet/ und ſolchen Georgium in aller Vollkommenheit gehabt/ weilen ſelbiger ihm zu heroiſchen Tugend⸗Thaten getragen/ und eben derent⸗wegen ein braffer Reuter auf ſeinem Pferd heut von mir ge⸗nent und gelobt wird/ zwar gantz billich.

Höret/ Erygius ein mannhaffter Obriſter under dem Kriegs⸗Heer des groſſen Alexander/ wurde von ſeinem Ge⸗gentheil Saribaz zu einem Duell außgefordert/ und zu einen Kampff beruffen/ welcher unverzüglich wohl bereitet/ und wohl beritten auf den beſtimbten Platz muthig erſchienen/ aldort ſeinen Helm auffgemachet/ ſeine graue Haar gezeigt/ und offentlich geſagt/ venit dies, quo aut victoriâ, aut morte honeſtiſſima quales amicos, aut milites Alexander habeat, oſten-dam, es iſt der Tag kommen/ an welchen ich entweder durch einen rühmlichen Sieg/ oder durch einen ehrlichen Todt erwei⸗ſen will/ was der König für Freund und Soldaten hab.

Diocletianus wie man weiß/ hat den H. Georgium/ auf den Kampff geruffen/ und ihm mit anerttragener Käyſerlichen Gnad/ groſſen Ehren/ und hohen Würde/ mit einem gewünſch⸗ten güldenen Wohlſtand/ oder durch ſeine vielfältige grauſame Marter zwingen wollen/ denen Göttern zu opffern den wah⸗ren Glauben zu verlaſſen/ GOtt dem HErrn mäyneidig zu werden/ welcher dan wohl geſattlet zu Pferd/ will ſagen/ mit ſeinem guten Willen/ und aufrichtigen Meynung gerüſtet/ heroiſch unter das Käyſerliche Angeſicht geſtanden/ mit Ver⸗melden/ venit tempus, quò aut victoriâ, aut morte honeſtiſſima oſtendam, quales amicos aut milites Chriſtus habeat, es iſt die Zeit ankommen/ zu welcher ich durch einen herrlichen Sieg/ und durch einen glorwürdigen Todt zeigen will/ was der Kö⸗nig Himmels und der Erden JEſus Chriſtus für getreue

Freund und Soldaten habe/ dardurch Georgius ein unſterbliche Ehr/Lob/Ruhm/und Glori im Himmel/ und auf Erden eingeholet/in Himmel zwar/ da er in unſäglicher Freud ewiglich triumphiret: auf Erden aber/ da ihn die gantze Chriſtenheit für einen ſonderbahren Schutz-Herrn in allen Nöthen und Anligen preiſet/ und benedeyet/ von welchem ſie allerhand Gnaden-Hülff hoffet.

Hierzu dienet trefflich das Gemähl/ wie man den H. Georgium pflegt abzumahlen/ nemlich zu Pferd in Küriß/ der zu Errettung einer Jungfrauen den Trachen/ſo dieſelbe verſchlicken wolte/ mit ſeinem Ritter-Speer ſpiſſet: zwar werd man vermeinen/es ſeye dieſes ein wahre Geſchicht/ allein einer widrigen Meinung iſt der meiſte Theil deren Lehrern ſo darvorhalten/es ſey nur ein Gleichnus-Bild/oder Sinn-Gemähl/ dan Baronius der berühmte Kirchen-Cardinal bezeuget/ daß ſolche Jungfrau/ jene Landſchafft/ Statt/ Marck/Gemäyn/ oder Perſohn/ſo dieſen H. braffen Soldaten zu Pferd Georgium vor ihren Schutz-Patron anruffet/ bedeute/ welcher alsdan das bevorſtehende Ubel abwendet/und von den Trachen alles Unheyls und gefährlicher Anſtöß treulich beſchützet/ alſo ein groſſer Nothhelffer und Schutz-Patron iſt.

Zu dieſem ſeyet/geliebte Zuhörer/zu Millionmahl getröſt/ dan ſo ihr dieſen braffen Soldaten Georgium werd in euer Hertz einquartiern/ ihn mit wahrer Andacht H. Beicht und Communion/ Faſten und Allmoſen/ und andern gottſeeligen Wercken verehren/ſo habt ihr euch alles Troſts/ Hülff und Beyſtand zu verlaſſen/zwar hier zeitlich dort aber ewig. Amen.

Am Feſt der H. Apoſteln Philippi und Jacobi.

THEMA.

Non turbetur cor veſtrum. Joannis. 14.
Euer Hertz werde nicht betrübt.

Innhalt.

Zwey ſchöne Lerchen-Bäum zum May geſtecket.

Das iſt:

S. Philippus und Jacobus haben beſtändig in ihrer Apoſtoliſchen Arbeit / in ihrer Verfolgung / und Leyden biß in den Todt getauret / indems kein Trübſal betrübet / und ſtäts eines herrlichen Muths unveränderlich gelebt.

EXORDIUM.

Judic. 15. 4.

Es iſt allbekand die Geſchicht von dem Samſon / wie er ſich über ſeine abgeſagte Feind / der Philiſtäer zu rechnen / unter andern folgendes practizieret / cœpit trecentas vulpes, caudasque carum

carum junxit ad caudas, & faces ligavit in medio, er fangte drey hundert Füchs/bunde ihre Schweiff aneinander/ und knüpfte Fackeln in die mitten/welche er mit Feur angezündet/und ließ ſie alſo hin- und wider lauffen/ und ſie lauffeten zur Stund in das Korn der Philiſtäer/ ſo ſich hernach angezündet/alle die Früchten verbrent/auch die Wein-Gärten/ und Oel-Gärten verwüſtet.

Ein ſchönes Geheimnuß in dieſem Verlauff begrabner ligt/indem es in die Gedächtnuß führet/ wie der rechte wahre Samſon der eingebohrne Sohn GOttes JEſus Chriſtus über die abgeſagte Feind des menſchlichen Geſchlechts/ als den Teuffel/ und die Sünd/ Rach zu üben/ manigfaltige Füchs/ verſtehe/ ſeine Jünger/ und Apoſtel zuſammen gerottet/ hiervon ſtehet bey dem Propheten Ezechiel geſchrieben/ quaſi vulpes in deſerto Prophetæ tui Iſraël, deine Propheten Iſrael seynd wie die Füchs in der Wüſten. In mitten ihnen hat er das Feur/welches am glorwürdigen Pfingſt-Feſt vom Himmel herab kommen iſt/ nemlich den H. Geiſt geſchicket/damit ſie an alle Orth/ und End der Welt hinlauffen ſolten/ hernach darmit des Teuffels/der Welt/ und Fleiſches ihr Anſath/ihre Früchten/der Abgötterey/ ſchädlichen Irrthumb/ und allerhand Sünden verbrennen/verwüſten/und vernichten. Wie gethan der H. Apoſtel Andreas in Aſia/ und Achaia/ der H. Joannes in Judäa und Samarien/der H. Bartholomäus in Armenien/der H. Thomas in Indien/ Judas in Arabien/ und ſo fortan/ endlich der H. Apoſtel Philippus in Phrygia/ und der H. Jacobus zu Jeruſalem/ auf daß ſie aber in ſolcher müheſammen und gefährlichen Verrichtung/ Beſchwernüß-vollen Arbeit/ unter ſo viel tauſenden Verfolgungen beyălliſcher Tyranney/bittern Marter/ und ſchmählichen Todt keines Weegs unterliegen/noch den Muth ſincken laſſen/ ſondern allzeit frölich ſeyn ſolten/ ſo hat Chriſtus der HErr ihnen allen ein ſchöne Weeg-Zährung auf die Reiß mitgeben/ nemlich den ſüſſen Troſt/ *non turbetur cor veſtrum*, euer Hertz

Ezech. 13. 4

werde

werde nicht betrübt/ mit dieſen hat ers abgefertiget/ daß ſie hernach mit unerſchrockenen Gemüth in Million Gefahren bey blutdurſtiger Verfolgung allzeit eines frölichen Hertzen gelebt.

Für heut allein von S. Philippo und Jacobo/ weilen es ihr feyerliches Ehren-Feſt erforderet/ geredt/ iſt es nicht ſatſam zu glauben/ und fallet es meiner ſchwachen Zungen ſchwär/ meinen weichen Kräfften hart/ genüglich außzuſprechen/ wie beſtändig Philippus und Jacobus in ihrer Apoſtoliſchen Arbeit in ihrer Verfolgung und Leyden biß in den Todt getauret/ indems kein Trübſall betrübt/ ſondern ſtets eines frölichen Humors oder Muths gelebet. Dieſer Urſachen halber zu ihrem unſterblichen Lob und ewig wehrenden Ehr ich auß inniglicher Lieb ihnen an heut/ weilen es ohne dem der erſte May Tag mit ſich bringet/ an welchem man/ wem man wohl will/ und günſtig iſt/ Mäy-Bäum ſtecket/ zwey ſchöne Lerchen-Bäum ſetze/ zum anzeigen/ daß gleichwie die Lerchen-Bäum beſtändig verbleiben/ under dem Waſſer nicht verfaulen/ ja dem Feur nicht nachgeben/ ſondern illæſæ ſervantur, unverletzt erhalten werden/ allwo die zwey H. H. Apoſtel Philippus und Jaco-

Symb. bus ſtandhafft in ihrer Apoſtoliſchen Arbeit/ und mühſamen

Propoſitio Verrichtung getauret/ unter dem Waſſer mannigfaltiger Trübſalen keineswegs verfaulet/ oder untergangen/ noch von dem Zorn-Feur der Tyrannen von dem Guten zu den Böſen/ von der Gottſeeligkeit zu der Boßheit ſich überwältigen laſſen/ ſondern unbetrübt allzeit eines freudigen Hertzen gelebt/ die Weiſſung werd alles geben/ ſo ihrs mit Gedult erwartet.

Es iſt gewiß/ was der Mayländer Ambroſius vorgibt/

Introductio. nemblich/ vultus cogitationis arbiter, & tacitus cordis inter-

S. Ambr. l. pres, daß das Angeſicht eines Menſchen ein Richter ſeiner

de Elia c. Gedancken/ und ein Dollmetſcher des Hertzens ſeye/ was er

10. im Schild führet/ ob er in der Betrübnuß oder Freud lebe. Cor

Eccl. 13. 31. hominis ſagt der weiſſe Eccleſiaſticus, immutet faciem illius, ſivè

in mala, des Menſchen Hertz verändert ſein Angeſicht entweder zum Guten oder zum Böſen / zum Zorn oder Gedult / zu der Traurigkeit oder zur Frölichkeit / dahero / facies hominis ſpeculum eſt cordis, nach Auſſag Bernardi, das Angeſicht eines Menſchen des Hertzens Spiegel iſt / worin man erſehen kan / wie es innerlich beſtellt ſeye. Nachdem Christus der HErr unſere zwey glorwürdige Apoſtel Philippum und Jacobum in die Apoſtoliſche Verrichtung die Abgötterey / allen gifftigen Irrthumb / abſcheuliche Sünd und Laſter außzurotten / hingegen den Catholiſchen Glauben / alle Gottſeeligkeit einzupflantzen abgeordnet / zwar mit dem ſchönen Troſt / non turbetur cor veſtrum, daß ſich unterwegs auff der Lebens Reiß ihr Hertz in nichten ſoll betrüben / ſo hat man dero Angeſicht allzeit frölich / friſch auffgemuntert / brin-eyffrig / heroiſch wahrgenommen / dahero in allem Guten ſtandhafft getauret / und gleich dem Lerchen Baum von allem / was der Göttlichen Ehr zuwider lauffet / ſich unverletzt erhalten. S. Bern. de modo benè vivendi cap. 65.

Es iſt ſchon der Brauch / daß die Warheit auß der unverfälſchten Schrifft GOttes muß genommen werden / in dem Buch Exod. am eilfften Cap. redet der Allerhöchſte mit ſeinem Diener Moſi / und ſagt: media nocte egrediar in Ægyptum, & morietur omne primogenitum in terra Ægyptiorum eritq́; clamor magnus in univerſa terra Ægypti, qualis nec antè fuit, nec poſt futura erit, ich will umb Mitternacht auffſtehen in Aegypten / und alle Erſt-Geburt in Egypten-Land ſoll ſterben / und es wird ein groß Geſchrey ſeyn in gantz Egypten-Land / deßgleichen zuvor nit geweſen iſt / auch hernach nicht ſeyn wird / ſie werden heulen wie die Wölff / und brüllen oder rehren wie das Vieh. Apud omnes autem filios Iſraël non mutiet canis, ab homine usquè ad pecus, aber bey allen Kindern Iſrael ſoll ſich auch ein Hund nicht hören laſſen / von Menſchen biß auf das Vieh; alles ſoll in gewünſchter Ruhe / ohne Forcht ohne Schrecken in höchſter Frölichkeit leben / und nicht ein Seufftzer ſoll ſich hören laſſen. Ut ſciatis quantô miraculo dividat Figura. Exod. 11. v. 5.

Dominus Ægyptios & filios Iſraël, auff daß ihr wiſſet / mit was groſſen Wunder der HErr die Aegyptier / und Iſrael von einander ſcheide.]

Die Urſach wohl gern wiſſen möchte / warumb die Aegyptier in ſo hefftiger Betrübnuß / in ſo groſſem Elend leben müſten / und denen Kindern Iſrael hingegen nach dem Wunſch wiederfahren iſt: indem doch theils die Aegyptier zugleich mit denen Iſraeliten in einem Marck-Fleck / in einer Gaſſen / ja in einem Hauß beyſammen wohneten? Lippomanus der Gelehrte / hilfft mir auß der Noth / und ſagt / daß durch die Egyptier die Sünder / und welche boßhafft leben / durch die Kinder Iſrael aber die Frommen / und Gerechten verſtanden werden: pii etiam, redet zur Lehr angezogener Lippomanus intra calamitates hujus mundi maximè quietis & tranquillis cordibus patri miſericordiarum, & Deo conſolationis adhærent, freti plena fide in DEUM, ſcientes omnia ad DEI laudem & gloriam, quam unicè cupiunt, tandem devolvi, ſo werden dan die Frommen unter denen Trangſalen bey hefftigem Leiden dieſer Welt mit ruhigem frölichem Hertzen dem reichen Vatter der Barmhertzigkeit / und dem GOtt des Troſtes feſt anhangen / zwar voll des Glaubens in dem HErrn / wohl wiſſend / daß alles endlich zu der Ehr / und dem Lob des Allerhöchſten gereichet / unterdeſſen beſtändig in ihrem Leyden tauren / und mag ſie kein Widerwertigkeit betrüben / ſondern unveränderlich eines frölichen Muths leben / Zeugnuß deſſen in denen Sprüchen Salomons anzu-

Prov. 12. c. 21. treffen / allwo die Feder des Heiligen Geiſtes bekennet / non contriſtabit juſtum, quidquid ei acciderit; impii autem replebuntur malô, es wird den Gerechten nit betrüben / was ihm auch widerfahret / oder trübſeelig begegnet; die Gottloſen

Applicatio aber ſollen mit Unglück erfüllet werden / in ihrem Leyden untergehen / darbey ſich betrüben und heulen.

Die Gelegenheit nun vorhanden iſt von unſeren zweyen glorwürdigen Apoſteln Philippo und Jacobo zu reden / dieſen Gerechten Männern auff der ſo ſchweren Reiß ihrer Apo-

ſtoliſchen Verrichtung/in Bekehrung der unglaubigen Völcker / unter den Barbariſchen ungeſchlachten Heyden / viel widerwärtiges / groſſes Leyden / unerträgliche Trübſäligkeit zugeſtanden ; zwar der H. Philippus / wie er zu Hieropoli einer mächtigen Stadt in Phrygia einen ungeheuren Drachen/ welchen das alberne Volck für einen Gott angebettet / und ſelbigem unzahlbar viel Menſchen zum Opffer geſchlachtet/ durch ſein H. Gebett umbgebracht / hat von denen ergrimmten Götzen-Pfaffen viel leyden müſſen / indem man ihn gebundner in ein abſcheuliche Keuchen geworffen / jämmerlich mit Geißlen zerſchlagen / die Füß-Solen durchgebohrt / Strick durchzogen / unter überſich auffgehencket / und biß zum erſchröcklichen Tod gepeiniget : Jedoch darbey ſtandhafft in aller Gottſeeligkeit verharret / ſich in wenigſten betrübet / ſondern mit einem freudigen Hertzen bereiths den gantzen Tag in ſteten Predigen alſo unter über ſich hanget zugebracht / auch nicht geſtattet / daß man ihn von ſolcher Marter abnehme / oder befreye / darüber er in einem gantz anmühtigen Geſpräch mit GOtt / den Geiſt auffgeben.

Der H. Apoſtel Jacobus aber / der Mindere genandt/ weilen er ſpäter als Jacobus Zebedäi Sohn zum Apoſtolat beruffen worden/ nachdem er dreyſſig Jahr zu Jeruſalem in Biſchofflichem Ambt / worin ihn Petrus geſetzet/in unverfälſchter Lebens-Gerechtigkeit bey unſäglicher Strenge des Leibs / in harten Faſten / Wachen und Betten verzehret/ der Urſachen auch bey jedermänniglich in hohem Anſehen geſtanden / wurde von einigen der Schrifft-Gelehrten/ Phariſäern / und Juden unter falſchen Freundſchaffs-Schein ſich auff die Zinne des Tempels zu ſtellen/damit er an ſolchem hohen Orth von jederman geſehen / und deſto beſſer ohne Verhindernuß in ſeiner Lehr verſtanden möchte werden / als es geſchehen / haben ihn entzwiſchen zwey hierzu beſtellte Lotters-Buben von der grauſamen Höhe hinunter geſtoſſen / und geſchryen / man ſolte ihn verſteinigen / da aber Jaco-

bus nicht gleich todt geblieben / erhebte er ſein Angeſicht gen Himmel / ruffte mit gebogenen Knyen; Pater, dimitte illis, quia neſciunt quid faciunt, Vatter ich bitte dich vergibe ihnen / dan ſie nicht wiſſen / was ſie thun / darauff man angefangen mit Stein auf ihn zuzuwerffen / letzlich erwiſchte ein Tuch-Walcker ein Stangen / verſetzte Jacobo zum Kopff einen ſolchen jämmerlichen Streich / daß er in dem ſechs und neuntzigiſten Jahr ſeines Alters under dem Käyſer Nerone den erſten May mit frölichem Hertzen ſein Leben geendet.

Seneca Epiſt. 59. Hierauff laß ich Senecam eine Redt thun / talis eſt, ſagt er / ſapientis animus, qualis mundi ſtatus ſuper lunam; ſemper illic ſerenum eſt, deß weiſen Gemüth iſt gleich der Gegend ober dem Mond / dort iſt allzeit heiter / und darff ſich kein Ungewitter blicken laſſen. Ein ſolches Gemüth hat gehabt Philippus und Jacobus allzeit / nemlich bey aller ihrer ſchwären Verfolgung / und bittern Marter heiter / frölich / und hat ſich kein Betrübnuß in ihren Hertzen ſehen laſſen / auß der Urſach ihnen zu ihrer unſterblichen Belohnung den May ſtecke / das iſt / zur ewigen Gedächtnuß ſie zwey ſchöne Lerchen-Bäum lobe und preiſe / weilen ſie unter dem Waſſer ihrer vielfältigen Trübſalen an dem Glauben / Hoffnung / und Lieb unverletzt in ihrer Apoſtoliſchen muheſammen Arbeit beſtändig biß in den Todt frölich gedauret.

Allegoria. Nic. Chris. Radzivil Epiſt. Hieros. peregrin. c. 22. Es laſt ſich hören / daß in Aegypten ſollen Menſchen gefunden werden / welche einen gantzen Tag ſich unter dem Waſſer aufhalten können / und gleichwohl nicht ertrincken oder untergehen. Dieſes auf unſer Vorhaben in einen ſittlichen Verſtand zu bringen / wird durch das Waſſer / wie es in dem Büchlein Jacobs zu finden / allerhand Trübſal und Widerwärtigkeit verſtanden / unter dieſen ſich der H. Philippus nicht nur einen gantzen Tag / ſondern in die zwantzig / Jacobus aber in die dreyſſig Jahr aufgehalten / das iſt / unſäglich viel gelitten / und außgeſtanden / darbey jedoch beſtändig in der Gottſeeligkeit

an

an der Gedult gedauret/kein Trübſall ihr Hertz betrübet / ſondern ſtets eines freudigen Muths unveränderlich gelebet / welches ihrer inbrünſtigen Lieb gegen GOtt dem HErrn zuzuſchreiben/dißfals vernemmet was Laurentius Juſtinianus redet/ perfectæ charitatis argumentum eſt notiſſimum in adverſis fiduciam non amittere,& virtutes uniformiter ſemper operari, atque ſub Dei diſciplina eodem animo, eodemque vultu perſeverare, ein gewiſſer bekanter Beweißthumb der vollkommenen Lieb gegen GOtt iſt es/wan man in der Trübſal in dem Leyden das Vertrauen/oder den Muth keines wegs ſincken laſt/ noch ſein Hertz betrübet /ſondern gleichwohl unausſetzlich auf dem Tugend-Weeg Gutes verübet/und unter der Zucht GOttes mit gleichem Gemüth/ mit gleicher Geſtalt/ oder Angeſicht verharret/und unveränderlich dauret. So dieſes geſchicht/ cùm pertranſieris per aquas tecum ero,& flumina non operient te; verſpricht GOtt der HErr bey ſeinem Propheten Iſaiam am vier und dreyſſigiſten Capitel/ wan du durch das Waſſer allerhand Trübſall gehen werdeſt/ ſo will ich bey dir ſeyn / und die Ströme ſollen dich nicht verdecken/das iſt/der Menſch/ welcher GOtt liebt / werd keines weegs in dem Leyden untergehen / ſondern beſtändig dauren. Es haben unſere zwey H. Apoſteln Philippus und Jacobus GOtt den HErrn mit inbrünſtiger Lieb unaußſetzlich geliebt / dahero habens die Waſſer-Ström vielfältiger Trangſalen und peinlichen Marter nicht verdecket oder überwältiget / und dieſes gereichet ihnen zu ihrem unſterblichen ewigen Lob / welches gleich einem ſchönen May-Baum zwar einem Lerchen-Baum aufgeſtecket iſt.

Laur. Juſtin. de diſcipl. & perfect.

Iſa. 34. v. 2.

Nachtrücklich will ich / zwar auß der H. Schrifft an dem Propheten Jonam ein Formular beybringen/ wiſſend iſt es / daß wie er der groſſen Statt Ninive wegen ihrer Boßheit den Untergang zu predigen ſich nicht getrauet / derentwillen in ein Schiff getretten / nach Tharſis zu fahren / ſo haben ihn hernach die Schiff-Leuth wegen grau- Conceptus

ſamen Ungewitter des Meers / und euſſerſter Lebens Gefahr in das Waſſer geworffen / alwo er hernach von einem ungeheuren Walfiſch verſchlungen worden / & erat Jonas in ventre piſcis tribus diebus, & tribus noctibus, & oravit Jonas ad Dominum Deum ſuum, und Jonas war drey Tag und drey Nacht in dem Bauch des Fiſches / und Jonas bettet zum HErrn ſeinem GOtt / auß dem Bauch des Fiſches. In tanta laxitate redet in dieſem Verlauff Theodoretus, Propheta degebat, ut etiam precationes ad Deum adhibere potuerit, in einer ſolchen Weithe lebte der Prophet in dem Bauch des Wallfiſches / daß er auch zu GOtt ſein Gebett verrichten konte / ja / es bezeuget der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius / pſallebat in utero ceti, qui mœrebat in terris, es ſingte frölich das Lob GOttes in dem Bauch des Wallfiſches / welcher auf der Erd traurete / und Leyd getragen. Ein Wunder Ding; Jonas der Prophet war auf dem Land / in dem Schiff gantz betrübt / und beſtürtzet / daß er vor Traurigkeit faſt geſtorben / aber in dem Bauch des grauſamen Wallfiſches war er ſehr freudig / und ſinge gleich einem Schwanen lieblich das Lob GOttes.

Jonæ. 2. v. 1.

S Ambr. §. 5. Hexamet. c. 11.

Applicatio. Dieſe Geſchicht iſt ein Vorwurff / wie es mit denen gerechten gottliebenden Menſchen gehet / nemlich auf dem Land / in denen zeitlichen Dingen / in dem zergänglichen Weeſen der Welt befinden ſie ſich Traurens voll / und ſeynd ſtäts betrübt / aber in dem Bauch des Wallfiſches eines grauſamen Leydens / ſeynd ſelbige gutes Muths / ſingen / und loben frölich GOtt den HErrn / alſo iſt es in dem Buch Jobs am fünff und dreyſigiſten zu finden / qui fecit me, dedit carmina in nocte, der mich erſchaffen / hat bey der Nacht Lob-Geſang gegeben. Carmen in nocte lehret Gregorius, eſt lætitia in tribulatione, das Lob-Geſang bey der Nacht iſt der fröliche Muth / die Freud in der Trübſall / Krafft welcher man hernach in aller Gottſeeligkeit beſtändig tauret. Wie zu ſehen an unſeren zwey glorwürdigen Apoſteln Philippum und Jacobum / nachdems Chriſtus der HErr denen unglaubigen ver-

Job. 35. 10.

Greg. l. 26. mor. c. 12.

verſtockten Völckern das Wort GOttes zu predigen / alles Unkraut der Abgötterey außzurotten / und die Chriſtliche Religion einzuführen / mit den Worten / non turbetur cor veſtrum, Euer Hertz werde nicht betrübt / abgefertiget / ſo waren ſie in allen ihren zugefallenen Trangſalen eines freudigen Humors, und haben unveränderlich biß in den Tod gleich einem ſchönen Lerchen-Baum in dem Waſſer gedauret.

Es fällt mir bey / daß vor Jahren zu Weymayer ein entſetzliche Waſſer-Fluth entſtanden / in welcher euſſerſten Lebens-Noth die Leut jedoch frölich geſungen : GOtt der himmliſche Vatter ſtehe uns bey / und laß uns nicht verderben ; unter andern als eines Schaff-Hirten ſein Sohn von Mehlingen in Anſichtigung des groſſen Waſſer die Mutter gefragt / ob man auch in dem Waſſer in Himmel komme / und ſie mit ja geantwortet / dan es an der Seelen nichts ſchadet / ſo hab er geſagt / Adio liebſter Vatter und Mutter / gute Nacht / ſo will ich jetzt gehen ertrincken / darüber er freudig forth geſchwummen. Es hat GOtt wie viel tauſenden / ja Millionen ſeinen gerechten unſern zwey heil. Apoſteln Philippo und Jacobo ein mächtig ungeſtimme Waſſerfluth des ſchweren Leidens zugeordnet / allein weilen ſie gewuſt tribulatio electorum ſuperni gaudii introitus eſt, daß ſie dardurch die unendliche Himmels-Freud eingehen / waren ſie darbey eines frölichen Muths / und haben beſtändig in allem Guten gedauret. Allegoria. Abrach. long. in relat. part. 2. S. Gregor. Magnus l. 5. in primum Regum c. 3.

Von dem H. Märtyrer Quintino ſchreibt Surius, nachdem er von dem Tyrann entſetzlich mit eiſernen Ketten gepeiniget / mit ſiedendem Oehl und Pech über den gantzen Leib begoſſen / mit glüenden kupffernen Blatten / und brinnenden Windliechtern gebrennet worden / hab er mit frölichem Angeſicht dem Tyrann zugeruffen / an tu ignoras fraudis Diabolicæ fili, hæc omnia, non tam ſupplicio mihi, quàm refrigerio eſſe? weiſt du dan nicht du Kind des Hölliſchen Betrugs / daß all dein Pein und Marter nit ſo viel Schmertzen mache / als es mir Erquickung ſeye. Exempl. Sur. 31. octob.

Von dem heiligen Blut-Zeugen Victore zu leſen / da er erſchröcklich an denen Lenden gefoltert / mit heiſſen Oehl begoſſen worden / hab er mit himmel-haiterem Angeſicht auffgeſchryen / O quàm ſuave eſt hoc, ſicut aqua ſitibundo, O wie ſüß / wie lieblich iſt mir dieſe Marter / nicht anderſt / als wie einem Durſtigen ein kühler Trunck.

Exempl. in vita.

Von einem wohl betagten alten Chriſten auß Alexandria erzehlet Caſſianus, als er von denen Abgottern / wie ein armes Häßel von blutdurſtigen Jag-Hunden / wie ein ſchwaches Lämbel von reiſſenden Wölffen umbgeben geweſen / und mit einhelligem Willen auff das grauſambſte ſolt hingemetzet werden / wurd er befragt / was ſein Chriſtus / welchen er ſo mächtig lobe und außkündige / für Wunder-Werck verbracht habe? ſo gibt er zur Antwort, quod ego injurias & tormenta, quibus me excarnificatis invictô animo tolerem, nec frondis perdam ſerenitatem, dieſes unter andern iſt ſein Mirackel / daß ich euer Schmach und Tormenten / mit denen ihr mich zerfleiſchet / mit unüberwindlichem Helden-Muth leyde / mich in nichten betrübe / noch mein fröliche Angeſichts Geſtalt verliehre.

Exempl. Caſſ. l. 12. c. 13.

Dieſes alles von S. Philippo und Jacobo zu reden hab / wie ſie nemblich in ihrer erſchröcklichen Pein vielmehr ein Erquickung als Schmertzen empfunden / ihr bittere Marter vor ſüß und lieblich außgeruffen / mit unüberwindlichem Gemüth alles Leyden gedultig ertragen / ihr Hertz mit nichten ſich betrübet / ſondern beſtändig eines frölichen Humors bis in den Tod / im Glauben / Hoffnung und Lieb unveränderlich gedauret / der Urſachen / zwey ſchöne Lerchen-Baum zu seyn lobe / und preyſe / umb weilen ſie uns hierdurch ein löbliches Beyſpiel hinterlaſſen / in ihre Fußſtapffen zu tretten / jedesmal in aller Begebenheit / oder betrübten zeitlichen / und widerwärtigen Anſtoß dieſer Welt ein Chriſtliche Hertzhafftigkeit zu erzeigen / unſer Hertz nicht zu betrüben / und in aller Gottſeeligkeit beſtändig zu dauren.

Ein feines Muſter Ruffinus beybringt auß dem Leben der Alt-Vätter / von zweyen Mönchen / welche in aller Demuth / Gedult / und Gottſeeligkeit in einer Cellen dergeſtalt friedſam miteinander lebten / daß viel auß den Alten Einſidlern ſich dahin verfügten / dero Beſtändigkeit in Augenſchein einzunemmen / unter andern Gäſten einer / nachdem er freundlich empfangen / und nach Möglichkeit tractirt worden / gieng hin in ihren Kraut Garten / als unter dem Schein ſelbigen zu beſichtigen / hat aber hingegen daſelbſt alles Kraut außgerauffet / abgeriſſen / und in Grund verwüſtet / daß wenig oder gar nichts gantz verblieben. Darüber die zwey Mönch in geringſten ſich alteriert / noch betrübet / oder erzürnet / ſondern / nec vultum triſtem aut turbatum habentes, kein trauriges Angeſicht / oder Beſtürtzung erzeigt / ſondern gedultig in ihr Cellen gangen / dem gewöhnlichen Gebett obzuliegen / ja was noch mehr iſt / ſie ſprachen zu dem Gaſt / welcher ihnen das Kraut verderbt / ſi præcipis, ibimus, ut cum qui remanſit caulem coquentes guſtemus, wan es beliebt nur geſchaffet / wir wollen das / was noch vom Kraut übrig vorhanden / miteinander verzehren / dan es bald Eſſens Zeit iſt / auff welche Redt der Gaſt geſprochen / gratias ago Deo meo, quia video ſpiritum; ſpiritum fortitudinis, humilitatis, patientiæ requieſcere in vobis, ich dancke meinem GOtt und HErrn / weilen ich zu meiner Lehr / und Aufferbaulichkeit ſpühre / daß der H. Geiſt / der Geiſt der Hertzhafftigkeit / der Demuth und Gedult in euch beruhe / und beurlaubet ſich nachgehends danckbarlich.

Hiſtori oder Exemplum Ruffin. l. 3. n. 25.

So fern geiſtliches Muſter mißgefällig iſt / ſo beliebe ein weltliches zu vernemmen / Famianus Strada erzehlt / Philippus der anderte dieſes Nahmens König in Spanien / hat ſich Anno 1588. mit einer unſäglich theuren Kriegs-Armee zu Waſſer wider die Engelländer außgerüſtet / dero Flotte in 150. Haubt-Schiffen beſtanden / welche 8000. Boots-Bediente geführet / 20000. Soldaten bey ſchöneſter

Exemplum vom Hiſt. Famian. Strada, & Thom. Lonſius in conſult.

Muntierung ohne der freywilligen Edel-Leuthen die auf eigene Speſe ins Feld gangen / lieſſen ihr Hertzhafftigkeit ſehen / auf ſolchen Schiffen waren 1600. Metallene / und tauſend eyſerne Stück / mit hundert und zwantzig tauſend Kugeln / nebens einer unbeſchreiblichen Kriegs-Munition anzutreffen / auf die völlige Mannſchafft / ſo in zwey und dreyſſig tauſend Menſchen beſtunde / giengen täglich Unkoſten auf neuntzig tauſend Gülden / mit ſolcher unaußſprechlichen Macht ſchiffte man dem Feind entgegen / allein unglückſeelig / maſſen ein Sturm-Wind dermaſſen ſelbige zu ſchanden gerichtet / daß wenige Schiff nach Hauß kommen / und in gantz Spanien / vorderiſt unter denen Edel-Leuthen ein ſolches Leyd-Weeſen erſtanden / ſo nicht außzuſprechen / weniger zu beſchreiben / alles / alles / gieng in der Klag / und höchſten Traurigkeit herumb / und wolte ſich niemand tröſten laſſen / allein der König in Anhörung ſolcher erſchröcklichen Niderlag ſprach / non miſimus armamenta contrà intemperiem, ſed hoſtem, Wir haben die Kriegs-Flotte nicht wider das ungeſtümme Ungewitter / ſondern wider den Feind außgeſchickt / ja / als ein gewiſſer Cammer-HErr / welcher dem König ſolche traurige Zeitung zum erſten referirt / gefragt worden / wie ſich der König bey Anhörung ſolches Unglücks gebährdet hät ? gab zur Antwort / ob ſo groſſen Verluſt hab ſich der König weniger entrüſtet / als ich / wan mein Bedienter einen Knopff von dem Kleyd verliehret ; laß mir diß eine groſſe namhaffte Hertzhafftigkeit ſeyn !

Was hierauff für ein Lehr erfolgt / wünſche einem jedwedern meiner Zuhörern nur den Viertel-Theil darvon / ſo wüſte / und glaubte ich / daß er in allen ſeinen Trübſalen keines weegs den Muth zu der Ungedult / zu einiger Gottes-Läſterung / minder zu einer Verzweifflung würde ſincken laſſen / ſein Hertz ſich nicht betrüben / ſondern in aller Chriſtlichen Frommigkeit / und gottſeligen Tugend-Wandel

del beſtändig mit einem frölichen Humor tauren / damit es aber geſchehe / ſo helfft ihr zwey glorwürdige H. Apoſteln Philippe / und Jacobe mit euerer Fürbitt / damit wir euch löblich nachfolgen auff daß uns über dieſes der ewige May die unſägliche Freud in dem Himmel geſtecket werde. Fiat!

Am Feſt deß H. Creu-ges Erfindung.

THEMA.

Nemo poteſt hæc ſigna facere. Joannis. 3.
Niemand kan dieſe Zeichen thun.

Innhalt.

Der güldene Schlüſſel.

Das iſt:

Das H. Creutz / als ein Ehr und Glory Chriſti des HErrn / iſt ein Heyl Leibs und der Seelen / wendet alles Ubel ab / ertheilet alles Gutes / und eröffnet den Himmel.

EXORDIUM.

AUß der H. Schrifft iſt es zu wiſſen / daß der Prophet Ezechiel von GOtt mit manigfaltigen Geſicht in dem Geiſt begnadet worden: dardurch lauter hohe Geheimnuſſen bedeutet Ezech. 47. v. 5. geweſen: under andern wurde ihm gezeigt ein

groſſer

groſſer Waſſer-Strom/welchen er wegen ſeiner Tieffe nicht konte durchgehen/ dan intumuerunt aquæ profundi torrentis, qui non poteſt transvadari, das Waſſer war aufgeſchwollen/ und der Bach ſo tieff worden/ daß man nicht durchwatten möchte. Wan man mit mir durch ſolchen unergründlichen Waſſer-Strom das hohe Geheimnuß des H. Creutzes/ welches die gottſeelige Käyſerin Helena ein allertwertiſte Mutter Käyſers Conſtantini/ anheunt mit Frolockung der geſambten Chriſtenheit freudig gefunden/ verſtehet/ ſo wird recht geſchehen/ inmaſſen Auguſtinus der Africaniſche Biſchoff bezeuget/ crux magnum in ſe continet myſterium, daß das H. Creutz ein groſſes/ ein hohes Geheimnuß in ſich begreiffe/ zwar/ daß es nicht zu ergründen. Deſſen Urſach dieſe iſt/ weilen der einvermenſchte Sohn GOttes Chriſtus JEſus nichts mehrers/ nichts höhers geliebt/ als das Creutz. Serm. de vigilia pent. c. 12.

Höret/was in dem Leben der H. Carmeliterin Magdalenä de Pazzis zu leſen; als ſie umb das Jahr 1588. am H. Char-Freytag/ an welchem dazumahlen zugleich das Feſt Mariä Verkündigung eingefallen/ auf ihren Knyen vor einem Crucifix beyde hochh. Geheimnuß des Creutzes/ und des verkündigten Worts tieff erwogen/ ſprach ſie in ſelbiger Betrachtung. O ewiges unbegreiffliches Wort JEſus! dich ſiehe ich mit den Augen meines Gemüths ſowohl in dem unverſehrten Leib Mariä/ weilen heut die Bottſchafft deiner HH. Menſchwerdung geſchehen/ als auf dem Holtz des Creutzes. Dic mihi, O verbum, libentiusne in cruce, an in virgineo utero manebas, ſo ſage/ und bekenne mir/ O unendliches Wort JEſus; ob du lieber auf dem Creutz/ als in dem Jungfräulichen Leib Mariä verbleiben thäteſt? dan das Creutz iſt auf einem harten Felſen/ auf einem bergigen unfruchtbahren Boden geſtanden; der Leib Mariä aber war jene gebenedeyte Erden/ welche die Frucht des Lebens hervor gebracht. O Mein JEſus auf dem Creutz

wareſt wegen heuffig empfangenen Wunden gantz ungeſtalt / und unformlich; in dem Leib Mariä aber ſchön über die Sonn. O Mein JEſus auf dem Creutz thäten deine Ader / und Glieder vor Schwachheit / und Schmertzen abnemmen / ja in Todt krafftloß werden / in dem Leib Mariä aber / wareſt in Aufwachſen / und zunemmen. O Mein JEſus auf dem Creutz thät heuffig dein H. Blut flieſſen / und wurdeſt mit Gall und Eſſig geträncket / in dem Leib Mariä aber thät hönigſüß auß ihren allerreiniſten Hertzen in den Mund deiner Seelen trieffen / der koſtbahre Lebens-Safft / und Jungfräuliche Milch: dic ergò mihi O verbum! ubi libentius manebas, in utero Mariæ, an in cruce? ſo bekenne mir O unendliches ewiges Wort JEſus / wo bliebeſt lieber / in dem Leib Mariä / oder auf dem Creutz? in cruce, in cruce, antwortet hönigſüß Bernardus der Clarevallenſiſche Abbt / auf dem Creutz / chariora illi fuerunt brachia crucis, quàm ubera matris, es waren JEſu die Arm deß Creutzes lieber / als die Brüſt ſeiner Mutter / dan er ruhete in der Schooß ſeines himmliſchen Vatters / und verlangte in den Jungfräulichen Leib Mariä / von dannen auß aber trug er hefftige Begierde zu dem Creutz. Dahero ſolches ein unbegreiffliches Geheymnuß iſt / heut aber etlicher maſſen an das Tag Liecht kommen / indem es die Käyſerin Helena ſorgfältig gefunden / und als ein unwiderruffliche Ehr und Glory Chriſti des HErrn der gantzen Welt vor Augen geſtelt / dan nachdem Paulus der groſſe Welt-Apoſtel ſich verlautet / abſit mihi gloriari niſi in cruce, daß es ferr von ihm ſolt ſeyn / ſich ohne dem Creutz JEſu Chriſti zu rühmen / ſo ſagt Ambroſius / hic Apoſtolus oſtendit, quòd gloria & honor ſit Crux Chriſti, daß Paulus hier zeige / daß das Creutz ein Ruhm und Ehr Chriſti ſey / weilen er damit dem Todt einen Biß angelegt / den Sathan an die Ketten geſchmidet / die Höll verriglet / und den Himmel eröffnet / darumben der H. Joannes Damaſce-

ad Galat. 6. 14.

maſcenus das Creutz Chriſti / einen güldenen Schlüſſel des Paradeyß genent / crux clavis eſt Paradiſi, animæ ſalus & corporis, omnium malorum averſio, omnium bonorum datrix, das Creutz Chriſti iſt ein Schlüſſel zum Himmel / das Heyl ſowohl der Seelen / als des Leibs / es iſt ein Abwendung alles Ubels / ein Ertheilung alles Guten / der Urſachen Nicodemus ein Obriſter der Juden gar recht zu Chriſtum den HErrn geſprochen / *nemo poteſt hæc ſigna facere*, niemand kan dieſe Zeichen thun / die du thuſt / nemlich mit dem H. Creutz. Daß alle dieſe meine Reden mit der Warheit übereinsſtimmen / verſtehe / daß das H. Creutz / als ein Ehr / Ruhm und Glory Chriſti ein güldener Schlüſſel zum Himmel / und aller unſerer Wollfarth ſey / hat man von mir jetzt zu gewarten / darzu erbitte von euch ein gedultige Aufmerckſamkeit. lib. 6. Fidei Orthod. Propoſitio.

Es iſt gewiß: jeglicher ritterlicher Kämpffer rühmet ſich jener Waffen / mit welchen er ſeine Feind überwunden; ja er wird ſelbige offentlich der Welt vor die Augen ſtellen / dardurch Ehr und Glory einzuholen. Die H. Schrifft ſelbſt folgt ſolchem Brauch nach / indem ſie unterſchiedlich berichtet; als dem David war jener Stein / mit welchem er den ungeheuren Rieſen Goliath erlegt / ein groſſe Glory: dem Samſon war ein mächtige Ehr ein Eſels Kinnbacken / mit welchen er tauſend Philiſtäer erſchlagen: der Judith war ein hefftiger Ruhm das Schwerd / mit welchem ſie den Kriegs Obriſten Holoferni das Haubt genommen: dem Joſue war ein unſterblicher Preiß die Poſaunen / auf deſſen ſchall die Mauren der Statt Jericho über ein Hauffen gefallen: der Jachel war der Nagel / welchen ſie dem Haubtman Siſarä in den Kopff geſchlagen / und darmit an die Erd gehefftet / ein unſterbliches Lob / dergleichen mehr an unterſchiedlichen Orthen zu leſen / dem eingebohrnen Sohn JEſu aber war ein unſäglicher Ruhm / Ehr / und Glory das Creutz / mit welchen er alle Seelen Feind erlegt / darumben es zu unſerer Wollfarth / oder Heyl Leibs und der Seelen / ja zu einem güldenen Schlüſſel des Himmels dienet. Introductio.

Der

Conceptus. Matth. 27. v. 42. Der Warheit ein Genügen zu leiſten / bediene ich mich der Heil. Schrifft / dieſe bey dem Heil. Evangeliſten Matthäi am 27. erzehlt / wie die Hohenprieſter / Schrifftgelehrten / und Juden ſpott- und ſchimpff-weiß Chriſto dem HErrn am Creutz hangend zugeruffen / ſi Rex Iſraël eſt, deſcendat nunc de cruce, & credimus ei, iſt er der König Iſrael / ſo ſteig er nun vom Creutz herab / ſo wollen wir ihm glauben; O was iſt diß für ein ungereimbtes Begehren; Ideo Rex Iſraël demonſtrabatur, quia crucem non deſeruit, dan eben dardurch zeigte JEſus / daß er ein König Iſrael ſeye / weilen er das Creutz mit nichten verlaſſen wolte; noluit deſcendere, ne deſcenderet ſibi, ſed moreretur mihi, ſagt Ambroſius / es weigerte ſich JEſus vom Creutz herab zu ſteigen / damit er nicht ſich dardurch von der bittern Marter befreye / und bey dem Leben erhalte / ſondern dem Menſchen zum Nutzen / und Heyl ſterbe / welches ihm zu einer unſäglichen Ehr / ja königlichen Glory gereichet / uns aber zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gedeyet. Darumb von dem Schächer Disma wiſſend iſt / daß er zu Chriſtum den HErrn geſprochen / memento mei Domine, cum veneris in regnum tuum, HErr! gedencke meiner / wan du kombſt in dein Reich. Allhier ſtellt Auguſtinus den Schächer zur Frag / dicito mihi latro, Regnum petens, quid in eo tale vides, ex quo petis? ſag mir Schächer de temp. Serm. 130. Disma! weilen du das Reich begehreſt / was ſieheſt an ihm / wordurch du erkenneſt / daß er ein Reich habe / crux eſt, ipſa Regni inſigne eſt, & propter eam Jeſum Regem appello, quia video crucifixum, beantwortet die Frag / der ſolche auffgeben / das Creutz iſt das Reich / und wegen dieſen erkenne und nenne ich JEſum für einen König / weilen ich ihn gecreutziget / oder am Creutz hangend ſiehe. Ey ſo muß ich ja ſagen / daß das Heilige Creutz Chriſti des HERRN Ruhm / Ehr / und Glory / folgends der guldine Schlüſſel des Himmels ſey.

Probiere es auff ein neues mit dem Schächer: nachdem

dem er JEſum hertziglich gebetten ſeiner in dem Reich eingedenck zu ſeyn/ hat er unverzüglich die göttliche Parolla erhalten/ hodie mecum eris in Paradiſo, heut noch werdeſt bey mir ſeyn im Paradeyß/ welches gewißlich etwas rar und frembd: in Bedencken/ wan man das alte und neue Teſtament überſchlagt/ ſo werd man finden/ daß vor den Mördern kein eintziger gerechter und H. Mann/ weder Abraham/ Iſaac/ Jacob/ Moyſes/ und andere mehr/ ſolche dergleichen troſtreiche Verheiſſung gehabt habe. Deſſen Urſach gibt mit ſeiner güldenen Feder der H. Joannes Chryſoſtomus/ mit Vermelden: videt in cruce, & rogat, quaſi in cælis ſedentem; vidit condemnatum, & Regem invocat dicens: memento mei Domine, dum veneris in regnum tuum, er ſihet JEſum am Creutz/ und bittet/ als thät er würcklich im Himmel ſitzen; er hat ihn geſehen zum Todt/ oder auf das Creutz verurtheilt/ und ruffet ihn als einen König an/ weilen er gebetten/ HErr gedencke meiner/ wan du in dein Reich kommeſt. Hom. 2. de cruce & latrone tom. 3.

Auß dieſem erhellet ja Sonnen-klar/ daß das H. Creutz ein ſonderbahre Ehr/ und Glory Chriſti des HErrn/ folgends dem Schächer Diſmä ein güldener Schlüſſel zum Paradeiß geweſen/ was ſagt hierzu die Conſtantinopolitaniſche Feder deß H. Joannis Chryſoſtomi/ höret/ crux Chriſti aperuit paradiſum, atque adeò inter crucem & paradiſum nullum eſt medium: crux, & ſtatim paradiſus, der Schlüſſel des Creutzes hat das Paradeiß aufgeſperrt/ iſt alſo kein Mittel/ oder underſcheid zwiſchen dem Creutz/ und dem Paradeiß/ das Creutz iſt da, und gleich auch das Paradeiß. hom ſup. c. 9. Luc. tom. 2.

Ein neue Stell H. Schrifft werd einen neuen Beweiß thun lieffern: Iſaias der Prophet regiſtrirt die Beſchaffenheit des eingemenſchten Sohn GOttes/ und ſagt: parvulus natus eſt nobis, & filius datus eſt nobis, & factus eſt principatus ſuper humerum ejus, ein kleines Kind/ ein Sohn iſt uns gegeben worden/ und ſein Herrſchafft iſt auf ſeiner Achſeln. Conceptus Iſa. 9. 6.

In hunc locum. Dieſen Paſſ der H. Hieronymus ſchön verdolmetſchet / nunc dicit factum illius principatum ſuper humerum ejus, quia crucem ſuam ipſe portavit, es berichtet Iſaias / ſagt Hieronymus / daß ſich Chriſti des HErrn ſein Herrſchafft auf der Achſel befinde / weilen er ſein Creutz ſelbſt getragen / dieſes iſt ein Herrſchafft / und Fürſtenthum. Crux gloria tua eſt, crux imperium tuum eſt; ecce imperium tuum ſuper humerum tuum, portas portantem te; qui portat crucem tuam, portat gloriam tuam, O gebenedeytiſter Erlöſer JEſus / das Creutz iſt dein Glory / und Herrligkeit / das Creutz iſt dein Reich / ſiehe! dieſes iſt auf deiner Achſel / du trageſt / was dich getragen / dahero wer dein Creutz tragt / der tragt auch dein Glory.

Drogo. Hoſtienſis de ſacroſa. Dominicæ Paſſ.

Conceptus. Auß dieſem verſtehe ich die Geheimnuß-reiche Urſach / warumb Chriſtus der HErr nach Bericht des H. Evangeliſten Joannis / cùm cognoviſſet, quia venturi eſſent, ut raperent eum & facerent eum Regem, fugit iterum in montem ipſe ſolus, als er vermerckte / daß ihn das Volck / welches er mit 5. Gerſten Brod / und zween Fiſch verwunderlich geſpeiſet / wegen der Zeichen / mit Gewalt hinweg führen / und zum König machen wolte / ſich auf den Berg mit der Flucht salvirt / damit er ſolcher hohen Würde entgehen möchte. Hingegen / da er im Garten von der außgeſchickten Rott mit Fackeln / Latern / und Liechtern / mittels des Verräthers Judä zum Todt geſucht worden / nicht einen Tritt gewichen / ja ſich denen Gerichts-Dienern / und Henckers-Knechten freywillig zu erkennen gegeben / und geſagt / ego ſum, ich bins / den ihr ſuchet / laſſet nur meine Jünger in Frieden von dannen gehen. Rex fieri noluit; ad crucis verò patibulum ſponte pervenit, es wolte nemlich Chriſtus zu keinem König gemacht werden / auf das Creutz aber iſt er freywillig gangen / dann / ideò Chriſtus in horto non fugit, quia apprehendebatur ad crucem, è qua erat regnaturus, in deſerto regnum præparabatur, tamen ſine crucis imperio;

Joan 6.15.

S. Gregorius lib. 1. paſtor. c. 3.

Deß-

deßwegen er im Garten nicht entwichen / weilen er zum Creutz / von dannen auß er herrſchen würd / ergriffen worden. Es heiſt halt / crux gloria Chriſti, das Creutz iſt des HErrn JEſu ſein hohe Würde / und Glory / weilen er uns darmit erlöſt / und das ewige Leben erworben.

Deſſen Vorbild zeige ich mit dem / was in dem 3ten Buch der Königen am 17ten Capitel zu finden / nemlich / der Wittib zu Sarepta einiger Sohn mit Todt abgangen / wolte ſolchen der Prophet Elias wiederumb zum Leben auferwecken / ſo auch geſchehen / maſſen er den verſtorbenen Knaben in ſein Zimmer getragen / expandit ſe, atque menſus eſt ſuper puerum tribus vicibus, ſtreckete ſich zu dreymahl über das Kind / ruffte zu GOtt; & reverſa eſt anima pueri intrà eum, & revixit, und die Seel des Knaben kam wiederum in ihm / und er ward wiederumb lebendig. Hic eſt primus mortuus, qui ab initio mundi reſuſcitatus eſt, dieſer Knab ſagt der gelehrte Cajetanus / war der allererſte Todte / welcher von Anfang der Welt zum Leben auferwecket worden. Ziehe jetzt den Fürhang auf / und laß das Original des ſchönen Geheimnuß ſehen / cùm Propheta manus expandens menſus eſt ſuper puerum, apertam crucis effigiem delineabat, & Chriſti Domini in cruce pendentis præferebat Figuram, In dem der Prophet Elias ſich über den verſtorbenen Knaben außgeſtreckt hat / hat er des Creutzes Bildnuß offentlich entworffen / und Chriſti des HErrn am Creutz hangend / ſein Geſtalt vorgeſtelt: auf ſolche Weiß ſchon dazumahlen ſich der Triumph oder Glory über den Todt verſpühren gelaſſen / hierauß der Schluß muß gemacht werden / daß das Creutz Chriſti / als ſein Ehr und Glory uns von dem Todt errettet / und das ewige Leben erworben. Darumben nach Auſſag des gecrönten Härpffenniſt Davids / exultabunt ſancti in gloria, id eſt in cruce, die Gerechte / und Außerwöhlte / in der Glory / das iſt / in dem Creutz frolocken / weilen ſie dardurch das ewige Leben einholen.

Figura. 3. Reg. 17. v. 4.

Didacus del Caſtillo illat. 58.

Pſ. 149. v. 5.

Eusebius ex Salmerone. in c. 24. Matthæi n. 30.

Dahero / wie Euſebius auß dem gelehrten Salmeron bezeuget / Beatos omnes in cœleſti patria pro frontibus inſigniendos cruce, quaſi teſſera Chriſti Domini, quâ teſtentur ipſius Chriſti cruci affixo merito ſalutem ſe conſecutos, & in cœlis regnare, alle ſeelige und Außerwöhlte in dem himmliſchen Vatter-Land / auf ihren Geſtiern das Creutz tragen werden / als ein Kenn- oder Wahr-Zeichen Chriſti des HErrn / dardurch zu bezeugen / daß ſie durch ſein Creutz / oder deſſen Verdienſten das ewige Heyl überkommen haben / und in dem Himmel unendlich herrſchen.

Historia. Chronic. S. Franc. p. 2. lib. 8. c. 9.

Vernemmet hierzu etwas ſchönes / in der Cronick des Seraphiſchen Vatters Franciſci von einem gottſeeligen Religioſen Joanne de Firmo mit Nahmen zu leſen; nachdem dieſer einen tugend- und verdienſtreichen Lebens-Wandel geführet / endlichen von der letzten Kranckheit ergriffen worden / und mit dem Todt ſolt ringen / da thät er in einen harten Straus gerathen / und wurde mit entſetzlichen Geſichtern gequälet / welches alle gegenwärtige ſatſam auß ſeinem verſtalten Angeſicht vermercken konten; wie er ſich aber in etwas wiederumb erholte / fragte man ihn / was er erſchröckliches / und graußliches geſehen? darauff er geantwortet / ob ich euch ſchon alles mit Wahrheit ſolt erzehlen / ſo würd ihr mir doch einen kleinen Glauben geben; allein dieſes iſt gewiß / über gewiß / wer ſich des ewigen Lebenwill getröſten / der muß ſich beſtändig und inbrünſtig an das H. Creutz / und an den gecreutzigten HErrn JEſum halten / maſſen / non eſt ſalus animæ, nec ſpes æternæ vitæ, niſi in cruce, nach Außſag des geiſt-vollen Thomä de Kempis / kein Seelen Heyl / noch Hoffnung des ewigen Leben zu finden / als in dem Creutz / mittels deſſen kan man aber ſicher gen Himmel gelangen / weilen es / crux Chriſti clavis eſt Paradiſi, der guldene Schlüſſel iſt zum himmliſchen Paradeis.

Serm. 20. ad Fratres.

S. Joannes Chryſoſtomus. Hom. ſuper c. 9 Lucæ tom. 2.

Etwas rar vernemmet / zu Venedig ſolt dato in der Schul / wie mans nennet / des H. Evangeliſten Joannis / ein Particul des wahren Creutzes Chriſti zu ſonderbahrer Ehr aufbehalten ſeyn ; nun alda ſchwebt der löbliche Brauch / daß man das Creutz zu jedes verſtorbenen Brüdern Grab trage / welche Andacht einem auß beſagten Schulern / ſo ein lauterer Böſzwicht geweſen / nicht wolte gefällig ſeyn / ja ſich allezeit von ſolcher Gottſeeligkeit abgeſchrauffet / deßwegen einer ſeiner Mit-Cammeraden heilſam vermahnet mitzukommen / widrigens zu befürchten / daß nicht er auß gerechten Urtheil GOttes ſolcher Hülff nach ſeinem Todt beraubt / und die Gnad nicht erlangen werde / daß man ſeinen Leichnam mit dem H.-Creutz zu ſeinem Ruhe-Bethel trage; ey was / antwortet er / hæc lex obſervetur, nec ipſe crucem comitabor, nec ipſa, quando obiero, comitetur me, man halte gleichwohl dieſen Brauch / ich verlange weder das Creutz zu begleiten noch begehre / daß mich das Creutz nach meinem Todt begleite. Geſchehen iſt es / daß er gar bald darauff die Welt quittieret / wie man hernach mit dem beſagten Creutz zu des Verſtorbenen Behauſung kommen den Leichnam zu erheben / ſiehe ! jener ſo das Creutz getragen / kunte keines wegs fortgehen / ſondern wurde durch einen heimlichen übernatürlichen Gewalt zurück getrieben / welches ingleichen andern / ſo das Creutz fort tragen wolten / widerfahren / daß alle Mühe vergebens angewendet wurd / darob jedermänniglich erſtürtzet / ein guter Freund aber / der GOttes vergeſſenen Red ingedenck / erzehlt offentlich / was der Todte bey Lebens-Zeit für ein Spoth-Red gethan / darbey man die augenſcheinliche Straff GOttes nach genügen erkennet / und daß er gewißlich der Verdienſten des H. Creutzes beraubt ſey / wahr genommen.

Hiſtoria Bonifac. Bagatta to. 2. l. 5. c. 2. in M. S. S.

Von der hierauf folgenden ſittlichen Lehr erinnere mich / daß Convallus / der fromme König in Schottland

 ihme

ihme auf jeglicher ſeiner Reiß ein Creutz / welches er zuvor ehrenbietig mit Andacht geküſſet / hat laſſen vortragen / mit der Uberſchrifft : *Chriſtianorum gloria*, der Chriſten Ehr / und Glory iſt das H. Creutz : der Urſach jeglicher Menſch eben ſolches auf ſeiner gantzen Lebens-Reiß ſich deſſen eifferig bedienen / und nicht / wie voriger verruckter Böß-wicht verachten / verwerffen ſoll.

Exemplum Petrus de Natali. l. 11. c. 70. Man nemme ein Beyſpiel von der gottſeeligen Egytha einer Königlichen Princeſſin des Königs in Engelland Edgari / als der H. Dunſtanus die Kirchen des H. Dionyſii / welche Edgarus erbauet / geweihet / hat er entzwiſchen geſehen / daß die H. Egytha überauß andächtig / und auferbäulich ſich des H. Creutzes bedienet / mit ſelbigen ſehr offt das Geſtirn bezeichnet / darauff ſagt Dunſtanus / *nunquam putreſcat ille digitus*, es verfaule dieſer Finger nimmermehr : es iſt geſchehen / als ihr Jungfräuliche Leib in der Erden begraben / nach etlichen Monathen erhebt wurd / iſt alles zu Aſchen verweſen / auſſer der eintzige Finger / mit welchen Egytha ſo viel-mahls das H. Creutz-Zeichen gemacht / iſt unverſehrt geblieben. Jngleichen von einer gewiſſen Cloſter Frau / welche zur Zeit des H. Bernardi gelebt / zu leſen / nachdem ſie mit Todt abgangen / iſt dero gantze Leib zur Speiß der Würm worden / und zu Aſchen gangen / außgenommen der Finger / mit welchem ſie ſo offt das Hertz mit dem H. Creutz gezeichnet / und dardurch ihr Hertz dem gecreutzigten JEſu geſchencket / unverletzt gefunden worden. O wie recht heylſam dieſes ! dahero crucem in fronte efforma, rathet heilſam ein der H. Joannes Chryſoſtomus, ſic tom. 1. hom. 21. non ſolum occurrens homo, ſed ne diabolus quidem manere poterit, daß man ſich mit dem H. Creutz embſig bezeichne / ſo dan werd der Sathan / als unſichtbahrer Feind / auch anderer ſichtbahrer Feind zum Schaden nicht seyn mögen.

Ein ſchönes Muſter der Pabſt Gregorius beybringt in ſeinen Dialogis; vor mehr als tauſend Jahren von einem Juden zu wiſſen; welcher ſich eineſt in unſäglichen Aengſten befunden / daß ihm gedunckte ein gantze Suadron hölliſcher Geiſter thäten ihn umbgreiffen / und wolten ihn jetzt und jetzt in die Höll ſchleiffen / darbey ihm die Haar gen Berg geſtiegen; Die hefftige Noth den Schwaiß außgetrieben / und das Hertz vor mächtiger Forcht entſetzlich gezittert / in dieſem kein anders Mittel zu ſinn kommen ſich zu erretten / als daß er ſich mit dem Heiligen Creutz bezeichnen ſoll / als es geſchehen / hat ihn der völlige Schwarm abſcheulicher Teuffel nicht können angreiffen / weniger einigen Schaden zufügen / ſondern bekennen müſſen vas vacuum, ſed ſignatum, dieſes ſey zwar ein leeres Geſchirr / aber gezeichnet / verſtehe / der Jud ohne Glauben ohne Tauff gehöre gleichwol ſchon ſeinem HErrn / und ſey kein Wohnung vor ſie. Demnach Caſſianus recht geſagt / crux eſt perditio diaboli, vita juſtorum, Chriſtianorum ſpes, lignum vitæ æternæ, das heilige Creutz ſey ein Verderben des Teuffels / das Leben der Gerechten / die Hoffnung der Recht-Glaubigen / das Holtz des ewigen Lebens. Hiſtoria. Caſſianus in pſ. 4.

Jetzt wird hoffentlich Zeit ſeyn / daß ich mein Red von dem Heiligen Creutz ſchlieſſe / dann deſſen hoche Werth all mein Vermögen überſteiget / der Urſachen mir hertzlichen-leyd iſt / daß ich unwürdig beruffen in einer frembden Werck-Statt / ſo ſchlecht das Holtz des Creutzes außgearbeitet / will ſagen / auff einer frembden Cantzel / mit einer ſo geringen Lob-Red das Heilige Creutz gerühmet / wünſchte mir beſtens dem heiligen Cantuarienſiſchen Ertz-Biſchoffen Edmundo nachzufolgen / von dieſem erzehlt der heilige Antonius / daß als er an dem heuntigen Feſt mit einem ſonderbahren Eyffer und entzündetem Geiſt die Hertzen ſeiner Zuhörer zu der Lieb und inbrünſtigen Verehrung des heiligen Creutzes wolt anflammen / ſo thät er S. Anton. 3. p. ſumc Hiſt. tit. C. 10. §. 2.

den

den gecreutzigten JEſum in die Hand nehmen / und ſelbigen anmüthig anſchauen / darbey bald weinen / bald lachen: Weinen zwar / weilen ſo wenig auß ſeinen vielfältigen Zuhörern ſeine Predigt-Lehr zu Hertzen faſſen / den ſchmertzhafften Todt JESU zu Gemüth nemmen / das heilige Creutz Lieb-voll umbfangen thäten. Ridebat verò, cum crucem piô aſpiceret oculô, recolens beneficia, quæ per eam toti mundo venerant, lachen aber / da er das Creutz Chriſti andächtig anſchauen / und die Gutthaten betrachten thäte / welche durch ſie der geſambten Welt zu Nutzen kommen. Einen ſolchen entflammten eyfrigen Geiſt / mir wünſche / darmit nimm ich das heilige Creutz in mein Hand / küſſe es vorhero zu Million mahl / darbey würde mein Hertz bittere Seufftzer außſtoſſen / meine Augen haiſe Thräner vergieſſen / ſo fern nicht kalte Gemüther darvdurch zu der Lieb und Verehrung des gecreutzigten JEſu ſolten entzündet werden; Frolocken aber im Geiſt / lachen muß mein Hertz / daß es reiff bedencket / und erweget / was es unzahlbahr viel Gutes von dem heiligen Creutz empfangen / auch künfftig erſt empfangen werd / da es für einen guldinen Haupt-Schlüſſel dienet / darmit die Pforten zum ewigen Leben zu eröffnen.

Auff daß aber dieſes gewiß geſchehe / ſo ſuche unſer Hertz ſein Ruhe / Neſt und Wohn-Stadt in dem heiligen Creutz / maſſen Crux Chriſti nidus eſt animæ, in quo dum requieſcit, ſagittis inimicorum non patebit, das Creutz Chriſti der Seelen Neſt iſt / in welchem ſo ſie ruhet / ſicher iſt von aller Feinds-Gefahr.

Francisc. Titelman Sect. 1. ſup. Pſ. 10.

Dieſes Begehren zu beförderen / höret / was in dem Leben der ſeeligen Claræ de monte falco zu leſen / es erſcheinte ihr eineſt JESUS das Creutz auff ſeiner Achſel tragend / mit Vermelden: Sponſa mea Clara, quæſivi ſolidum locum, in quo hanc crucem plantarem, & inveni cor tuum, ubi eam figere exopto, ſed oportet te in hac cruce mori, ſi ſponſa, ſi filia,

In vita.

ria, ſi hæres eſſe velis, meine Braut Clara / ich hab ein feſt-beſtändiges Orth geſucht / an welchem ich dieſes Creutz möcht pflantzen / und hab dein Hertz gefunden / wo ich ſelbiges verlang hinzuſetzen / allein gebühret es dir an dieſem Creutz zu ſterben / wofern du anderſt meine Braut / meine Tochter / und Erbin der ewigen Seeligkeit ſeyn wilſt. Gewißlich wird man einen Baum an keinen unflätigen Orth / auff puren Sand / an einen reiſſenden Fluß / oder wo der Wind ſtets prauſſet / und tobet / pflantzen / ſondern man ſuchet ein feſtes Erdreich / damit er Wurtzen gewinne / beſtändig daure / und reiche Frucht trage / alſo Chriſtus der gottſeligen Jungfrauen Claræ Hertz erkießen / weilen es von Laſter-Thaten nicht unflätig / ſondern ſauber / von Sünden rein / nicht ſandig / irrdiſch / weltlich / ſondern himmliſch / von Winden ſchädlicher Anfechtung befreyet / nicht gleich einem reiſſenden Fluß zu der Welt Boßheit hinlauffend / ſondern in der Stille eines guten Gewiſſen / ruhig ſich befunden / dahero ſo tieff Lieb-voll mittels der Gedächtnüß das heilige Creutz in ihr Hertz eingetunckt / daß ſelbiges mit allen Paſſions-Inſtrumenten nach dem Tod in ihrem Hertzen ſchön geſtaltet gefunden worden.

O daß unſer Hertz eben ſein Verbleibnuß / ſein Neſt ſuche / und habe in dem heiligen Creutz / allein ſaubern muß mans zuvor mit einer wahren Sacramentaliſchen Beicht / und gegen den Sand der Erden / nach dem zeitlichen ſündhafften Weeſen muß es nicht geneigt ſein / ſondern auffwerts gegen den Himmel ſich wenden / denen Winden der hefftigen Anreitzungen ſtarcken Widerſtandt leiſten / keines wegs zu zergänglichen Welt-Freuden verbotten lauffen / ſondern in gewünſchter Ruhe eines guten Gewiſſen zur Frucht allerhand Tugend wachſen / hernach das H. Creutz mit inniglicher Lieb umbfangen / und ſprechen:

O hoch-heiliges Creutz! auff welchem mein Heyland JESUS mich erlöſt / ſey gegrüſt ſo vielmahl als Tropffen im Meer / als Stäublein im Lufft / als Gräßlein auff Erden; Sey gegrüſt ſo viel mahl / als Stern am Firmament / du ſchöniſte Glory JEſu Chriſti; Gib mir demnach ab / einen guldinen Schlüſſel / damit ich mit dir / oder durch deine Verdienſten mir möge gleich dem Schächer Dismæ das Paradeiß des Himmels auffſperren / und allda ewiglich leben /

Amen.

Am Feſt deß H. Martyrer Floriani.

THEMA.

Ego ſum vitis, vos palmites, Joannis 15.

Ich bin der Weinſtock/ ihr ſeyd die Reben.

Innhalt.

Die wunder-ſchöne Wein-Reben.

Das iſt:

Weilen S. Florianus ſich mittels des wahren Glauben beſtändig an Chriſtum den HErrn auch in ſeiner bitteren Marter gehalten. Deßhalben viel der guten Werck und Verdienſten gehabt/ alſo/ daß er von GOTT vor uns alles/ vorderiſt in der Gefahr der Feuers-Brunſt erhalten kan.

EXORDIUM.

HEuntige groſſe Verrichtung gehorſam zu beſchleunigen/ oder/ das auß hoher Gnad angefrimbde zu tauſend/ und tauſend/ ja Million-mahl wohl-verdiente Lob- und Ehren-Redt des glorwürdigen

Heiligen Märtyrers Floriani an ſeinem herrlichen Feſt-Tag ſchuldigſter maſſen zur mehreren Aufferbaulichkeit aller beywesenden Zuhörer zu befürderen / hab ich mir laſſen belieben zu erzehlen / was in dem nahmhafften Buch Theatrum vitæ humanæ, zu teutſch der Schau-Platz des
Theatr. V. H. tom. I. tit. Aſtut. pag. 602. menſchlichen Leben genandt / zu finden iſt / nemblich hatten gewiſſe Völcker / die Cauniter eine Stadt belagert / ſelbige mit kleinen / und groſſen Geſchütz / mit Miniren / und Stürmen zu der Ubergaab hefftig geängſtiget / aber ohne effect, umſonſt / und vergebens / maſſen die tapffere Gegen-währ die Stadt ſtattlich erhalten; Endlich erdachte der Feind folgendes Stratagema, oder Vortheil; Er machet einen Bund mit der Stadt / und begehrt nichts mehr / als den Grund-Stein der Haupt-Mauer herauß zu nehmen / ſo dan ſey er bereitfertig die Belagerung wiederum auffzuheben / und mit ſeiner unterhabenden Armee gutwillig abzuziehen / welche Bedingnuß die Stadt für gering / für erträglich gehalten / daß wenig daran gelegen ſey / darum den Grund-feſt Stein herauß zu ziehen erlaubt; Geſchehen iſt es nachgehends / daß behend darauff / ein Stein nach dem andern / ja der gantze Laſt der Stadt-Mauer nachgefallen; ſolcher geſtalt der Feind die ſchöne Gelegenheit gewonnen / bey eingefallener Haupt-Mauer die Stadt auff ein neues zu ſtürmen / und ſelbige einzunehmen.

Hierüber demühtig umb Erlaubnuß bitte meine Gedancken außeinander zu zerſtreuen / und das Tag-Liecht zu bringen; Gewiß über gewiß iſt es: der abgeſagte Seelen-Feind der laidige Sathan / circuit, quærens, quem
1. Petr. 5. devoret, gehet wie ein brüllender Löw herumb / und ſuchet / welchen Menſchen er verſchlingen / in das Verderben ſtürtzen möge; Zu dem Ende allen Gewalt verübet / allen Liſt verſuchet / mit tauſenderley Anfechtungen / mit gelegten Mäſchen / und Fall-Stricken / mit Millionen kleinen und groben Geſchütz / hölliſcher Anreitzungen / dem

dem Menſchen grimmiglich zuſetzet/ und zur Ubergaab ſei- ner Seelen ängſtiget.

Alles in guter Ruhe beyſeits geſetzet / zeiget ſich dieſes gar fein handgreifflich in dem koſtbahren teuren Lebens-Lauff des H. Floriani / höret : Florianus jung von Jahren / ſchön von Perſon / adelich am Geblüt / Reich von Eltern / holdſeelig an Gebärden / freundlich in Reden/ klug/hoch verſtändig im Kopff / großmüthig im Hertzen / ſtarck in der Fauſt / embſig in dem Guten / auferbäulich in Sitten / Chriſtall-rein am Gewiſſen / inbrünſtig in der Andacht / beſtändig in der GOttes Forcht heilig am Wandel / war ein Meiſter-Stück der Natur / und ein Kunſt-Stück der Gnad GOtt des HErrn ; ſolches aber gäntzlichen zu verderben / oder / Florianum in ewigen Unglück-Fall zu bringen / hat ſich Lucifer euſſeriſt befliſſen ; erſtlich ſeiner blühenden Jugend allerhand ſündige Gelegenheiten / böſe Geſellſchafften / unlautere verbottene Schlecker-Biſſen / hochtrabende ehrgierige Neigungen / wollüſtige Freuden zuzuwerffen / mit ſolchen / als wie mit feurigen Geſchütz ihn zu übergewältigen : nachmahls in dem Soldaten-Stand / wo ohne dem gemeiniglich die Tugend / die Gottſeligkeit / das gute Gewiſſen kein Quartier findet / und verbanniſieret iſt / Florianum zu allen / dem Kriegs-Leben anhengigen Laſter-Thaten mächtigen angereitzet / allein Florianus in ſeinem / an GOtt / und dem Himmel feſt angehefften Willen unüberwindlich / gleich einer ſchönen Roſen von den ſtechenden Dörnern / gleich einer hellen Morgenröth von des Monds Finſternuß / gleich einem herrlichen Gewächs von dem ſchändlichen Unkraut unverletzt verblieben.

Indem der Teuffel nun wahrgenommen / daß all ſein Anſchlag vergebens / ſein Argliſtigkeit verlohren / ſein hölliſches Stürmen umbſonſt ſey / und er dem H. Floriano / als einer unüberwindlichen Feſtung / nichts kunt ab-

gewinnen / verſucht er ſchalckhafft deſſen Haubt-Grundſtein zu überkommen / verſtehe den wahren allein ſeligmachenden Glauben / ihme zu benemmen / dan / Fides eſt unicum credentium fundamentum, lehret der Seraphiſche Lehrer Bonaventura / der Glauben iſt die eintzige Grundfeſt der Rechtglaubigen ; oder / wie noch deutlicher Auguſtinus ſchrifftlich hinderlaſſen / Fides eſt bonorum omnium fundamentum ; fides eſt humanæ ſalutis initium ; ſine hac fide nemo ad filiorum Dei numerum poteſt pervenire, ſine fide omnis labor hominis vacuus eſt, der Glauben iſt der Grundſtein alles Guten / ein Anfang des Menſchlichen Heyls / ohne welchen niemand in die Zahl der Kinder GOttes kommen kan / und ohne welchen alle des Menſchen Mühe und Arbeit umb den Himmel vergebens ablauffet ; der Urſach / quia fides radix eſt omnium virtutum, quæ ſi evallatur, cæteræ virtutes areſcunt, weilen wo der Glauben ſchwindet / fallet / und als ein Wurtzen aller Tugenden außgerottet wird / dort die übrigen Tugenden ſammentlich verdorren / der Urſach ſprich ich / Diabolus nil aliud agit, niſi, ut intercludat viam, nè credatur in Deum, ſi enim creditur in Deum, patet via, & ipſe Chriſtus eſt via, der Teuffel in nichten ſich mehrer beſchäfftiget / als wie er den Weeg zu dem Glauben verlege / und ſelbigen benemme / damit man an GOtt nicht glaube; dan glaubt man in GOtt / ſo ſtehet der Paß / der Weeg offen / welcher iſt Chriſtus JEſus ſelbſt.

Part. 3. centiloquii ſect. 37.

de fide ad Petrum.

S. Bonav. ſerm. 1. Dom. 24. poſt Pent.

S. Auguſt. ſup. Pſ. 134.

Dißfals der Teuffel argliſtig getrachtet einen Meiſter zu ſpielen / Floriano ſolchen Haubt Grund-Stein des wahren Glauben zu benemmen / folgends ihn in unendlichen Ruin völlig zu ſetzen / zu dem Ende ſich des erſchröcklichen Werckzeug des grauſamen Tyranniſchen Käyſers Diocletiani / und ſeines unterhabenden blutgierigen Statthalters Aquilini bedienet / daß ſie Florianum mittels der unmenſchlichen Marter / und entſetzlichen Tods ſolten übermächtigen : oder umb ſeinen Glauben bringen; allein

allein Florianus auf kein Weiß in ſolches Begehren eingewilliget / ſondern ſich biß auf den letzten Bluts-Tropffen / biß in den ſchmählichen Todt heroiſch zur Gegenwehr geſtellet / und beſtändig ſeinem GOtt und HErrn / Chriſto JEſu / in dem Glauben / in ſeinem H. Willen / und Gebotten angehangen / zwar nicht anderſt / als wie ein wunder-ſchöne Reben an dem Wein-Stock / hierzu gehet mir an die Hand das heutige Evangelium / welches dem H. Floriano zu ſondern Ehren von der Catholiſchen Kirchen anbefohlen / abgeleſen wird / allwo Chriſtus der HErr ſelbſt bekennet / *ego ſum vitis, vos palmites*, ich bin der Wein-Stock / ihr / die ihr mit dem Glauben / mit der Lieb / und tugendſammen Wandel in mir verbleibt / ſeyt die Reben / in deſſen Bedencken ich nicht Urſach hab / auch mich keines weegs würdig ſchätze / noch getraue von weiten einen gebührenden Ehren-Titul einzuholen / mit ſolchen dem H. Floriano in aller Demuth aufzuwarten / ſondern hoffentlich mit jedermans vergnügen bey dem Außſpruch Chriſti verbleibe / daß **Florianus** ſey ein wunder-ſchöne Wein-Reben / welche verwunderliche Früchten der Verdienſten zu ſeiner höchſten Glori / und unſerer Wolfarth / vorderiſt in der Feurs Noth beyzuſpringen / getragen; ſchencket mir zu dieſem Vorhaben euer Gedult. Propoſitio

Man muß mir recht geben / und recht laſſen; ein Wein-Gartner muß die Reben / wan ſie ſolt Frucht tragen / antè omnia neceſſe eſt, ſuccidi noxia, putari ſuperflua, ſarmenta ſterilia projici, vor allen nothwendig beſchneiden; von ſchlechten verderblichen Geſchoß reinigen; alle Hindernuſſen benemmen; abſtauben / oder erſchitten / binden / begeilen / und begnütigen: zugleich muß es die Sonn mit ihren hitzigen Stralen beſcheinen; der Himmel-Tau / oder Regen beſprengen / befeuchtigen / ſo dan falt die Reben nicht ab / ſondern verbleibt beſtändig an dem Wein-Stock / daß es hernach heuffige ſchöne Frucht bringet. In dem geiſtlichen Verſtand hat der himm-

Introductio. S. Bern. ſerm. 58. in cant.

himmliſche Wein-Gartner GOtt der HErr die Reben Florianum ſchön gereiniget / verſtehe mit dem H. Sacrament des Tauffs von der Mackel der Erb-Sünd / trefflich beſchnitten von den böſen ſündhafften Neigungen / und ſchädlichen zeitlichen Begierden alles / was ſeiner Seelen Heyl möcht verhinderlich seyn / auß dem Weeg geraumbt; verwunderlich durch grauſamme Marter / und Pein gepeutlet : gebunden herrlich mit ſeiner Gnad begütiget / beſtralet / befeuchtiget / daß kein Wunder Florianus dem Wein-Stock Chriſto JEſu mit dem Glauben / Hoffnung / Lieb / und mit allerhand edlen Tugend-Wercken beſtändig angehangen / und hernach heuffige Früchten der Verdienſten zu ſeiner höchſten Glori / und unſerer Wolfart getragen / deſſentwegen ein wunderſchöne Wein-Reben zu nennen / und zu loben.

Ich will mich bey bloſen Worten nicht mehr aufhalten / noch verweilen / ſondern zu der Weiſung ſchreiten / zu dem Ende die H. Schrifft entlehne / da ſie berichtet / wie der eingefleiſchte Sohn GOttes **Chriſtus JEſus** / von ſeinem groſſen Vorlauffer Joanne Baptiſta in dem Fluß Jordan getaufft worden / ſey der H. Geiſt in Geſtalt ſchneeweiſer Tauben ſichtbarlich herab kommen / und auf ihm verblieben.

Proba.

Marci, 1.

Deſſen geheimnußreiche Urſach zu geben / will ichs dem Engliſchen Lehrer Thomä von Aquin / weilen ers beſtens verſtehet / überlaſſen / höret ſeine Wort / divinus Spiritus in ſpecie columbæ deſcendit, quando Chriſtus à Joanne baptizatus eſt, ut omnes illi, qui Chriſtianam fidem amplectuntur, & Baptiſmum ſuſcipiunt, pro certo habeant ſe divinum ſpiritum conſequi, & ubi prius ſordidum dæmonis tugurium erant, baptizatos deindè ſanctum & puriſſimum Dei tabernaculum fieri, & præſtantiſſimum divini ſpiritus templum, der göttliche Geiſt iſt in geſtaltes Tauben herab geſtiegen / da JEſus getauffet worden / damit alle diejenige / ſo den Chriſtlichen Glauben annemmen / und den Tauff empfangen / wiſſen / und für gewiß halten ſollen / das ſie

In Articul 6.

ſie den H. Geiſt ſambt ſeinen heiligen Gaaben überkommen/ und wo ſie vorhero des Sathans abſcheuliches Loſament geweſen/ nach dem Tauff ein allerreineſte / allerherrlichſte Wohnung / Tabernackel/ oder Tempel des H. Geiſtes worden ſeynd.

Zu deſſen Behelff erzehlt Vincentius Belluacenſis von der H. Jungfrauen Maria de Ognes / als ſie eineſt gegenwärtig geſtanden / wie ein unmündiges Knäblein getauffet worden / hab ſie mit Augen geſehen / daß der Höllen-Geiſt mit groſſer Verwirrung auß dem Kind gefahren / hingegen der H. Geiſt in ſelbigem ſein Wohnung genommen / darbey auch ein mächtige Schaar der lieben Engel ſich eingefunden/ welches dato / ob zwar unſichtbarlicher Weiß / bey jeden heiligen Tauff geſchicht ; darumben Paulus in ſeiner Epiſtel zu den Coloſſenſer / alle getauffte heilig nennet/ verſtehe/ biß ſo lang man ſich mit keiner Todſünd bemeiliget.

Historia. Vinc.Bell. l. 3. ſpecul. hiſt. c. 37.

1. v. 12.

Mit dieſer gründlichen Lehr gehe ich den graden Weeg zu den H. Florianum : zuvor aber zuwiſſen / daß zu ſeiner Zeit der grauſame Wütterich/ der Römiſche Käyſer Diocletianus gelebt / ſo da wie ein grimmiger Löw eifrig getrachtet die Chriſten an allen Orth und End aufzuſuchen/ zu zerfleiſchen und aufzureiben; wie abſcheuliche Waſſer-Schlangen die Rechtglaubige im Todt zu verſchlingen ; wie hölliſcher Egel wans möglich wär / auch den letzten Bluts-Tropfen auß denen Catholiſchen zu ſaugen / wie er dan deßhalben euſſerſte Sorg dahin getragen/ſolche Landpfleger/oder Statthalter in ſeinen Ländern zu beſtellen/dero angenäturte Grauſamkeit/ und Wilde ihme bekant geweſen/deſto grimmiger das Chriſten-Blut zu vergieſſen / und den Chriſten-Nahmen außzurotten ! unter andern / da aus Befelch Diocletiani der blutdürſtige Statthalter Aquilinus 40. Kriegs-Knecht abgeordnet/ die Chriſten allenthalben auf die Schlacht-Banck einzuholen / oder denen falſchen Götzen zu opfern / alsbald gieng ihnen Florianus freudig entgegen / und wie Surius bezeu-

Zonaras p. 3. Annal.

Surius in vit. 4. Maji. zeuget/ſagte er ohne Scheu/Hertz-voll gantz ernſthafft zu ihnen/ quem alium quæritis; ecce ego quoque Chriſtianus ſum, ite, nuntiate Præſidi, hic me adeſſe, liebſte Cameraden (weilen Florianus vorhin mit ihnen zugleich under einer Armee/ zwar als ein Führer/Oberhaubt/und Befelchs Geber geſtanden) wen andern ſuchet ihr? ſehet auch ich bin ein Chriſt; gehet hin/ und deutet Aquilino mein Gegenwart/und meinen Stand an.

Warüber ohne Verzug Florianus erſchienen/ und ſich vor dem Statthalter verantworten mußte/ welcher dan verwunderlich jenes geredet/ was der himmliſche Geſpons Chriſtus JEſus von ſeiner Braut/ einer jeglichen getreuen Cant. 8. v. 6. Chriſtlichen Seelen in dem hohen Lied Salomonis begehrt/ nemlich/ pone me, ut ſignaculum ſuper cor tuum, ut ſignaculum ſuper brachium tuum, ihme wie ein Sigel auf dero Hertzen/ und auf dero Arm zu ſetzen/ das iſt/ nach der Außlegung Am- Lib. de Iſaac & anima. broſii/ veram effigiem eſſe Chriſti, ein wahre Bildnus Chriſti zu ſeyn/ ut luceat imago ejus in confeſſione noſtra, luceat in dilectione, luceat in operibus, & factis; ut tota ejus ſpecies exprimatur in nobis, damit deſſen Geſtalt in der Bekantnuß/ in der Lieb/ in allen Wercken erſcheine/ und deſſen völlige Perſon außgeſprochen werde.

Alſo ſagte Florianus dem Land-Vogt Aquilino Löwenmüthig unerſchrocken unter das Angeſicht: *ego ſum Chriſtianus*, ich bin ein Chriſt/ durch das Sacrament des Tauffes gereiniget/ein Wohnung und Tempel des H. Geiſtes; gar recht/ dan nach Zeugnus Surii/ niemahls ein tödliches Laſter in ſeinem Gewiſſen geraſtet/ ich bin ein wahre Bildnus meines HErrn JEſu/ welchen ich vor der gantzen Welt für meinen GOtt bekenne/als meinen Erſchaffer und Erlöſer von gantzen meinen Hertzen liebe/ deme zu Ehren alle meine Schritt und Tritt/alle meine Werck/ ja mein Leib und Leben aufopfere; an welchen mich wie ein getreus Lämmel an ſeinem Hirten/wie ein embſiger Lehr-Jung an ſeinem Meiſter/ wie ein gehorſames Kind an ſeinem Vattern feſt halte: Haubtſe-

lich

lich dieſe Redt; dan Bernardus der Clarevallenſiſche H. Abbt Serm. in bekennet/ omnes homines in eo, quòd Chriſtiani vocantur, Chriſto cœna adhærere dicuntur, alle die Chriſten ſeynd/ und Chriſten genent wollen werden/ hangen Chriſto dem HErrn an/ nemlich mittels des wahren Glauben/ eiffrigen Lieb/ ſteiffen Hoffnung/ und tugendſamen H. Nachfolg. Dom.

Was machet aber Aquilinus der Abgöttiſche Ertz-Feind Chriſti auf dergleichen angehörte Redt Floriani? vernemmet ein Syrenen-Geſang/ ein Zucker-Land; ſüſſes Liebkoſen/ ein güldenes Schmeichlen: Floriane! dich hat das Glück wegen deiner Heldenmütigkeit/ und tapffern Anſehen/ wegen deiner Adelichen Gebärden und gewünſchten Perſon auf dem Polſter aller Ehren/ und Vergnügenheit geſetzet: Floriane die groſſe Gnad unſers gnädigiſten Käyſers Diocletiani kan dich zu der Taffel alles Wollebens ſtellen/ ſolches viel Jahr lang hinauß freudig zu genieſſen/ dan es ja immer ſchad iſt/ dein ſchöne Jugend ſo frühzeitig durch mein vorhabende Marter mit Schand und Spoth zu verderben/ welche du hingegen erhalten kanſt/ wofern du deinen Glauben verwürffeſt/ deinem Chriſto abſageſt/ und unſern Göttern opffereſt.

Es folgte aber darauff/ weilen dergleichen ſchädlichen Geſchoß/ und ärgerliche Verhindernüſſen müſten abgeſchnitten werden/ jenes/ was in dem Buch der Richter am 7. zu leſen: Gedeon der groſſe Kriegs-Fürſt ſolte und wolte mit denen Madianitern einen Streit führen/ hierzu beſtellet er zwey und dreyſſig tauſend Männer/ es kam aber der Befelch des Allerhöchſten/ außzuruffen/ qui formidoloſus & timidus eſt, revertatur, wer zaghafft und forchtſom iſt/ der kehre wider umb; darvon ſeynd dan zwey und zwantzig tauſend mit Haaſen Balck gefüttert auß Schröcken nach Hauß gangen/ daß nur zehen tauſend verblieben; mit dieſen marſchierte Gedeon zu einem Waſſer/ woſelbſt der Befelch GOttes geweſen; welche das Waſſer ſtehend mit der Zungen lecken/ an einen Orth abzuſondern/ welche aber auf die Knye fallen/ und trincken/ die ſollen auf

Figura. Judic. 7. 3.

der anderen Seythen ſein: Nun waren deren ſo das Waſſer ins Maul geworffen und geleckt hatten/ 300. Mann; der gantze übrige Hauffen hat mit gebogenen Knyen getruncken/ derentwegen auch alleſambt zu ihrem Orth wiederkehrten: mit denen 300. aber hat Gedeon ritterlich geſtritten/Heldenmüthig die Madianiter geſchlagen/ und herrlich victoriſiret.

Ein ſchönes Geheimnuß/ wie ein koſtbahres Perl in einer rauhen Muſchel verborgen/ in dieſer Geſchicht lieget/ und gibt ſolches hervor der uhralte Lehrer Origenes, qui enim

Homil. 9. in lib. Judic. deſcendunt ad aquam, id eſt, Baptiſmi gratiam, non debent procidere in terram, nec flectere genua, & cedere tentationibus, ſed ſtare conſtanter, welche zu dem Waſſer / zu der Gnad des Heil. Tauffs / gelangen / müſſen keines weegs auff die Erd fallen / noch die Knye biegen / und den ſündhafften Verſuchungen / denen ärgerlichen Anreitzungen nachgeben / ſondern ſtandhafft ſtehen / heroiſch ſich widerſetzen / und lobwürdig victoriſiren.

Alſo Florianus/ wie ein großmüthiger Alexander/ wie ein unüberwindlicher Hercules alles guldene Anertragen / und ſcharffe Bedrohungen Aquilini verachtet / verlachet / ſich des Waſſers des H. Tauffs ſtehender / das iſt / allen böſen gottloſen Weſen mannhafft widerſetzend/ bedienet / ſich mit verwunderlicher Hertzhafftigkeit denen Götzen zu opfferen gewaigeret / und beſtändig JEſu / welchen er immerdar Lieb-voll außgeſprochen / angehangen; Gleich darauff iſt es zu einem Ernſt / zum Binden / zum Abſtauben / zum Marteren und Peinigen kommen / dann Aquilinus ließ Florianum in Band und Eiſen werffen / durch die Henckers-Knecht mit Prüglen / und Knittlen entſetzlich ſchlagen / an ein Säulen binden / unmenſchlich mit eiſernen Hacken zerfleiſchen. In welchem erſchröcklichen Leyden nach Zeugniß Surii, ille iterum iterumque cœſus permanſit fidelis, & vultus ejus mirâ hilaritate perfuſus cernebatur, Florianus beſtändig ſeinem GOtt und HErrn getreu verharret / und man ſein

Ange-

Angeſicht mit einer verwunderlichen Frölichkeit erfüllet geſehen.

Auff den Schlag wie von dem Heil. Vincentio einem Blut-Verwandten des glorwürdigen Blut-Zeugen Laurentii, zu leſen / indem ihn der grauſame Tyrann Decianus hefftig gemartert / ſagte er mit friſchem frölichen Muth: hoc eſt quod ſemper optavi, & votis omnibus exquiſivi, dieſes iſt / was ich allzeit gewunſchen / und mit aller Wunſch geſuchet. Eben Florianus, laß mirs anders nicht ſagen / frölich und freudig anzuſehen geweſen / weilen er von gantzem Hertzen gewunſchen und geſuchet auß Lieb Chriſti JEſu gemartert zu werden / dann gewiß iſt / was der gewiſſe Lehrer Thomas von Aquin beybringt / gaudium ex amore cauſatur, daß die Freud und Frölichkeit auß der Lieb entſpringe; Es war das Hertz Floriani der ſchöne Altar / auff welchem das Feuer der brinhaiſen Lieb ohne Unterlaß gebrunnen; der verwunderliche Dorn-Buſch / welcher hefftig gebrunnen / aber doch nit verbrunnen / oder abgenommen / noch abgelöſchet: der frembde Stain Asbeſtus, welcher einmahl angezündet immer und immer / fort und fort gebrunnen / darumb hat es vor innerlicher Freud / als wär es geflügelt / geeylet die Lieb durch die Marter zu bezeugen.

Exemplum in vita.

q. 28. a. 1.

Es hilfft viel darzu jenes / was der Geiſt-volle Prophet Iſaias erzehlt / nemblich habe er den Allerhöchſten auff einem hohen erhabenen Stuel ſitzen geſehen / Seraphim ſtabant ſuper illud: Die Seraphin ſtunden über ihn / jeglicher hatte ſechs Flügel; duabus velabant faciem ejus, & duabus velabant pedes ejus, & duabus volabant, mit zweyen bedeckten ſie ſein Angeſicht / mit zweyen bedeckten ſie ſeine Füß / und mit zweyen flogen ſie. Ohne langen Umbſchweiff geſchwind deſſen Außlegung zu geben; Es thäten die Seraphin allein mit denen zweyen Flügeln von der Bruſt / welche ein Wohnung ein Sitz des Hertzens / und der Seelen iſt / pectus eſt habitaculum cordis & animæ, außgehend / fliegen / weilen ſie mit hefftigſter Lieb ge-

Conceptus

Iſa. 62.

Clemens Alexandr. l. 5. Stromatum.

gebrunnen / und wan man fliegt / ſagt Hieronymus, extenſis alis imitantur crucem, ſo formiret / und geſtaltet man mit denen außgebreiten Flügeln ein Creutz / ut ergò, lehret ein berühmter Author Didacus del Caſtillo, & Artiga, Seraphini ſuo muneri ſatisfaciant, formam affectant patiendi figuram oſtendentes crucis, auff daß ſie dan ihrer Pflicht ein Vergnügen leiſten / ſo verlangen ſie inſtändig vor innerlicher Hertzens-Lieb angetrieben die Bildnuß des Creutzes / des Leydens / oder gantz kurtz geredt: lieben und gern wollen leyden müſſen beyſammen ſeyn: ſo viel von dieſer Geheimnuß-reichen Stell.

tom. 9. ſerm. de Nat. Domini 30.

Illat. 43. v. 5. de orn. & veſt. Aaron.

Weilen dan Florianus in ſeiner entſetzlichen Marter ein fröliches Angeſicht gehabt / die frölichkeit aber von der Lieb herſtammet / ſo ware es ein Zeichen / daß Florianus auß ſeinem hefftig verliebten Hertzen ein unſägliche Begierde auch zu leyden getragen / ſein Leyden für ein groſſe Ehr / Glory und Ruhm geſchätzet. Probire es ſchon mit dem gebenedeyten Erlöſer JEſu ſelbſt / dieſer Joannis am 17. erhebte ſeine Augen auff gen Himmel und ſprach / Pater venit hora, clarifica filium tuum, Vatter / die Stund iſt kommen / verkläre deinen Sohn / das iſt / mache ihn herrlich und glorwürdig. Et quæ erat hæc hora? fragt der Heil. Hilarius, was war aber dieſe für ein Stund / oder zu was für einer Zeit hat JEſus ſeinen himmliſchen Vattern gebetten / ihn glorreich zu machen? jam nunc conſpuendus, flagellandus, crucifigendus erat, beantwortet ſein Frag ſelbſt der H. Hilarius, nemblich kurtz vor ſeinem bitteren Leyden / da JEſus gleich darauff verſpottet / verſpeyet / gegeiſſelt / gecreutziget worden / als hat JEſus auß Lieb für den Menſchen zu leyden die Zeit / gleichſam zu reden nit erwarten können / und in ſolcher Zeit / oder Stund ſein harte Marter für ſein Glori / und Herrlichkeit gehalten.

Conceptus Joan. 17.

lib. 3. de Trinit.

Ein Gleichnuß darauff / dieſe gibt die guldine Feder S. Chryſoſtomi mit einem König / welcher ein hefftige Lieb gegen ſeinen Untergebenen Vaſallen traget: ſolchen machet keines-

Hom. 6. fer. 5. paſſionis.

weegs glorios und herrlich ſein Königlicher Purpur / noch ſein güldene Cron/und Majeſtättiſche Scepter/ weder ſein koſtbahrer Thron/und teure Schatz-Kaſten / ſondern wan er für ſein Volck einen Streit eingangen / in ſelbigem verwundet worden/und ſein Blut vergoſſen/ adverſis probatur amor, pœnis penſatur dilectio, dardurch erzeigt er ſein Lieb / weilen ſolche von dem Leyden ſein Gewicht nimbt / zugleich richtig/ daß er hieraus herrlich gemacht wird/ oder das Leyden ſeine Glory iſt. S.Chryſ.

Dieſe Beſchaffenheit bey Florianum anzutreffen; er war frölich/und eines freudigen Gemüths/ da er ſo erſchrecklich gepeiniget worden/weilen er auß inniglicher Lieb all ſein Leyden/ nach dem edlen Exempel/ und Beyſpiel JEſu für ſein Ehr/ Glori/und ewiges Glück geſchätzet. Falt mir auf die Zung / was der berühmbte Geſchicht-Schreiber Valerius Maximus von Bia einem Fürſten/und heydniſchen Welt-Weiſen ſchreibet/nachdem dieſer von dem Feind überwunden/ auß ſeiner eigenen Stadt Priene in Aſia ligend / in das Elend vertrieben/ ihm ſein Ehegemahlin ſambt allen Kindern umbs Leben gebracht worden/und er ſich flüchtig zu Athen aufgehalten / hat er nicht den geringſten Schmertzen/ oder Hertzen-Leyd ob ſeinem ſo groſſen Unglück ſpühren laſſen / ſondern in der Statt herumb gehend/frölich/ freudig/ mit heller Stimm ſingent/ die Statt-Leuth aufgemunteret / darob ſich jedermänniglich höchſtens verwunderet / und da man ihm umb deſſen Urſach befragt/ gab er zur Antwort/ neſciunt, quid ſit fortuna, man weiß es nicht / was das Glück iſt/ certus ſum, id eveniſſe divinâ providentiâ, ich bin vergewiſt/ daß alles auß der Götter Vorſichtigkeit geſchehen: Schön dieſe Redt von einem Heyden. Applicatio Hiſt. prof.

Aber noch ſchöner bey Florianum / welcher von dem H. Geiſt/als mit dem teuren Glaubens-Liecht erleuchtet/ all ſein bitteres Leyden hoch außgereitet / von der unergründlichen Schickung GOttes herſtammet für ſein ewiges Glück und Heyl angezogen / der Urſach frölich / freudig / eines heitern Gemüths ſich erzeigt / welches dem vor Zorn brinnenden Applicatio

Land-

Land-Richter Aquilinum hefftig in harniſch/ und faſt von Sinnen gejagt/ daß er dem H. Floriano anbefohlen/ſelbſt eine Marter zu erwehlen durch ſelbige zu ſterben. Das Feuer/ antwortete Florianus/ iſt mir am liebſten/ daß es meinen Leib wie Wachs nach und nach langſam zerſchmeltze; O verliebtes/ O Helden-müthiges Hertz! O unendlich-hoch-geprieſſner Willen Floriani! weßwegen zu ſeiner Belohnung der gnädige Himmel ihn zu einem Patron über das Feuer beſtellet/ und verordnet.

Aquilinus der Tyrann aber in höchſter furi hat Befelch ertheilt/ Florianum mit einem Mühl-Stein in dem Fluß zu erträncken; indem ſolches Urtheil ſolt vollzogen werden/ und Florianus gebunden auff die hohe Prücken geführet worden/ knyet er vor Freuden nieder/ erhebte ſeine Augen in die Höhe/ fangt an nach dem Brauch der uhralten Chriſten von denen Baronius ſchreibt/ daß ſie ihr Gebett gegen Auffgang der Sonnen verrichtet/ ſich mit ſeiner Seraphiſchen Andacht gegen den Auffgang/ das iſt/ Chriſtum JEſum/ zu wenden/ dann Zacharias der H. Prophet ſagt/ eccè vir, oriens nomen ejus, ſihe es iſt ein Mann/ nemblich der Sohn des Allerhöchſten JEſus/ Auffgang iſt ſein Nam; Zu dieſem dann hat ſich Florianus durch ein gantze Stund auff der Erden knyend gewendet/ und ihm mit hertzbrechenden Seufftzern des groſſen Glauben/ der ſteiffen Hoffnung/ der inbrünſtigen Lieb ſein theure Seel anbefohlen. Entzwiſchen ihn ein blutgieriger Lotter-Bub über die Prück geſtoſſen; dazumahlen/ wer kan es widerſprechen/ hat ihn der benennte Auffgang der Sonnen JEſus brinhaiß mit ſeinen Gnaden-Stralen beſcheinet/ und begütiget/ weilen er koſtbahr ſeinen Geiſt auffgeben/ deſſen Cörper mit dem Mühl-Stein/ wie ein Endte/ auff dem Waſſer in ein gewiſſe Inſul auff das Geſtatt unverletzt angeſchwummen.

tom. 1. anno 58. n. 105.

Zach. 6. 12.

Entſinne mich/ als des H. Petriner/ und Glori-werther Martyrers Luciani Cörper mit einem groſſen Stein

an

an den rechten Arm gebunden in das Meer verſencket biß zu Boden des Grund gezogen worden / durch 14. Tag darinnen verharret / hat ſelbigen endlich auß Befelch des Himmels ein Delphin auff ſeinem Rucken durch die gefährliche Meer-Wellen / an das Land getragen / gantz friſch / ſchön / und wohl-riechend in die Händ der Chriſten zur Heil. Begräbniß geliefferet: anbey zu mercken / daß die rechte Hand / daran der Stein angebunden geweſen / in dem Meer liegen verblieben / deſſen die fromme Chriſten ſich nicht ein wenig beſtürtzet / aber ſehet! uhrplötzlich kam auch die Hand an das Ufer daher geſchwummen / welche ſie voller Freuden gantz ehrerbietig zu dem geſtumpffelten Arm gelegt / ſo da augenblicklich dergeſtalten angewachſen / als wär ſelbige niemahls abgeſondert geweſen. Verwunderlich dieſes; Aber faſt noch verwunderlicher / daß der H. Leichnam Floriani mit dem Mühl-Stein gar nicht gen Boden geſuncken / ſondern gantz feder-ring an das Land geſchwummen / woſelbſt ein Adler ſelbigen von allem Unthier ſo lang die Schildwacht gehalten / und geſchützet / bis Florianus der gottliebenden Römiſchen Matron Valerianæ in dem Schlaff erſchienen / das Orth / wo ſein Cörper lige / benennt / ſelbigen zu begraben. Welcher herrliche Verlauff / als er umbſtändig dem blutdürſtigen Kayſer Diocletiano zu Ohren kommen gantz verwirret / vernehmet / was Euſebius, der zu ſelbiger Zeit gelebt / erzehlt / nach dem Diocletianus ſibenzehen tauſend Chriſten grauſam hingemetzet / Floriano nichts hat mögen abgewinnen / und von Chriſto dem HErrn abwendig machen / habe er umb das Jahr 304. den 19. Februarii in dem zwantzigiſten aber nicht völlig erfüllten Jahr / das Römiſche Reich auffgeben / das Kayſerthumb quittirt / Scepter und Kron reſignirt / umb daß er gantz von Sinnen kommen / und nàrriſch worden / ſtets förchtend von einem Donner-Knall erſchlagen zu werden / maſſen ſchon vorhin einmahl das Wetter eingeſchlagen / und ſeinen Pallaſt in Aſchen gelegt.

In vita 7. Januar.

l. 8. c. 14.

Es verwundert mich aber nicht ein wenig / daß ſich Diocletianus, dieſe hölliſche Furi, und Felſenhartes Unthier / bey Hinrichtung Floriani hab mögen förchten / oder in Aengſten leben / da doch Florianus einmahl für allemahl / wie ein Baln hin und wieder durch die Marter ohne einige Wider-Red ſich hat werffen / wie ein Flachs durch die Hächel entſetzlicher Inſtrumenten ziehen / wie ein Lämmel ohne Gegenwehr bey höchſter Sanfftmuth auff die Schlacht-Banck grimmiger Pein legen / wie ein Träyd-Garb unter die Triſchel greulicher Brügel und Knittel ohne den minderſten Unwillen nehmen laſſen: Deſſen Urſach beliebt mir abzuhohlen auß dem erſten Buch der Königen am 18. allda der Bericht einlauffet / von
1.Reg. 18. v. 11. dem König Saul / wie er den unſchuldigen David hefftig verfolgt / und zum Tod auffgeſuchet / unter anderen eineſt die Lantzen nach ihm geſtoſſen / in Meinung den David an die Wand zu hefften / welcher aber zum andernmahl auß ſeinen Augen entwichen / über dieſes ſagt der Text H. Schrifft / timuit Saul David, es habe ſich Saul ſehr geforchten vor dem
v. 14. David / warum? darumb; eò quod Dominus eſſet cum eo, in omnibus quoque viis ſuis prudenter agebat, weilen GOTT der HErr mit ihm war / und David auff allen ſeinen Wegen weißlich gehandlet / das iſt / Saul hab ſich nicht geforchten von der Perſon David eines übels / ſondern von GOtt wegen des
Cajetanus. ohne Urſach verfolgten David geſtrafft zu werden. Eben ſich auch Diocletianus vor Floriano geforchten / nicht daß ihm Florianus würd ein Unheyl zufügen / ſondern weil er ſattſam wahrgenommen / daß GOtt der HErr mit Floriano ſey / und Florianus auff allen ſeinem Weg / und Steg weißlich / Chriſtlich / fromm / gottſelig / ja heilig wandle.

Uber dieſes alles laß ich das Urtheil allen beywesenden Zuhörer ſelbſt fällen / ob nicht Florianus in aller Wahrheit ein wunder-ſchöne Wein-Reben zu nennen / und zu loben / welche weilen ſie beſtändig an dem Wein-Stöck verblieben / oder

weilen

weilen Florianus ſeinem GOtt und HErrn Chriſto JEſu mit dem Glauben/ Lieb/und gottſeligen Tugend-Wercken ſtandhafft angehangen/ mit dem Himmel-Thau der göttlichen Gnad reichlich beſprenget/begabt/ außerleſene Früchten der Verdienſten zu ſeiner höchſten Glori/und unſern zeitlichen/oder ewigen Nutzen getragen; was er/und für wem er/ nemblich/ nach der heutigen Evangeliſchen Parolla Chriſti des HErrn bittet/ alles erlanget/welcher Gewißheit unnöthig erachte verwunderliche Hiſtorien/als klare Augenſchein anzuknüpfen/ es vergnüge uns das lebendige Wort Chriſti/ auf ſolches zu trauen und zu bauen/und rede allein jener Brunn/ welcher gähling entſprungen da Valeriana den Leichnam Floriani nach Rom überführet/warvon die von Durſt faſt verſchmachende Ochſen gnüglich gelabt/ getrencket worden/ dardurch feſtiglich zu glauben/ daß man von Floriano/ wie auß einem reichen Brunnen/das Gnaden-Waſſer zu jeglicher unſerer Noth/forderiſt in der Feurs Gefahr ſchöpfen kan.

Für nothwendig aber die Lehr des H. Ambroſii/ in acht zu nemmen/ſo in folgenden Worten beſtehet/ apud domeſticos Dei tantum interceſſionis promereris quantùm venerationis impenderis, daß man bey denen außerwöhlten Freunden GOttes ſo viel ihrer Fürbitt erlange/und durch ihr interceſſion ſo viel gewinne/ als viel man ihnen Ehr mittels allerhand guten Wercken anwende/ oder erweiſe/ in welchem Fall jeglicher nothdürfftige Menſch ihme ſelbſt werd wiſſen zu helffen/ daß er nemblich nicht allein heut einen Gang hieher zu dieſem ſchönen/Floriano zu Ehren erbauten Tempel wage/ und oben hin ein lawe Andacht/ darzu vielleicht auch/ welches ich aber nicht will hoffen/in dem Stand einer Todſünd verrichte/ ſondern mit einem angenemmen opffer/H. Beicht und Communion/Chriſtlichen Allmoſen erſcheine/ öffters im Jahr/ ja zu wünſchen täglich/ſein groſſes Vertrauen/ und eifrige Lieb zu Florianum ſpühren laſſe. Serm. 93. tom. 5.

Entzwiſchen glory-reicher Blutzeug Chriſti H. Floriane

weilen es mir gnädigiſt anbefohlen worden / daß ich dir vor allen / forderiſt an heut gebührend aufwarte / zwar mit einer Lehr / und lobreichen Red / ſolche aber wegen meiner ſchwachen Kräfften gar ſchlecht abgeloffen / ſo erlaube mir / daß ich mit einem geringen Präſent / und Opffer erſcheine / dardurch mein groſſe Schuldigkeit in etwas zu erſetzen / ſolches hat mir eingehendiget gegenwertiges annemliches Blumen Manath May / in welcher erfreulichen Zeit man ohne dem gern mit Blumen umbgehet: Blumen dan / zwar ſo viel in der Zahl / als dein Nahm Florianus Buchſtaben in ſich haltet / zuſammen in ein Büſchel gebunden / als welche wegen ihrer ſchönen Geſtalt / angenemmen Farben / lieblichen Geruch / und heylſamen Krafft koſtbahr / und / *ſuaviores ſimul*, beyſammen lieblicher ſeynd / dir in tieffiſter Reverentz verehre.

F. F. Solt ſeyn *Filix* zu teutſch Farenkraut / von deſſen Eigenſchafft ſchreibt Caſtor Durantes; *ſemen tartara terret*, daß ihr Saamen gar gewiß die hölliſche Geiſter erſchröcke / hiemit will ich bedeuten / daß weilen du O H. Floriane mit deiner Engel-reinen Unſchuld / und unüberwindlichen Sanfftmuth den verteuffelten Tyrann Diocletianum erſchröcket / daß er unſinnig worden / und das Käyſerthumb aufgegeben / ſo bitte ich dich fuß fallend / erſchrecke auch hinfüro die Teuffel / wan ſie etwan mittels des gottloſen Werckzeugs der Zauberer und Hexen ein ſchädliches Wetter zu machen ſuchen / daß ein Donner-Keil einſchlagen / ein Feuers-Brunſt erwecken / oder die liebe Früchten verderben ſolt / damit ſie durch die Verdienſten-reiche Krafft deiner Fürbitt abgetrieben werden.

Caſtor Durantes in Herb.

L. L. Iſt *Lilium* ein Lilien; under andern dero Eigenſchafft berichtet Plinius / *incrementa à lachrymis*, daß die Lilien von ihren eigenen hervorſchwitzenden Tropffen / oder Zähern ſich befeuchtige / darvon Krafft nemme mächtig in die Höhe zu wachſen / dardurch zu verſtehen / daß dich O H. Floriane / dein eigenes in der bittern Marter vergoſſenes

Lib. 21. c. 5

Blut

Blut hefftig beſprenget/ wardurch du unſäglich hoch in die Glori GOttes gewachſen / ſo bitt ich kniender / erwerbe uns die Gnad / daß wir zwar nicht mit Blut/ ſondern mit reuhigen Buß-Zähren unſer ſündiges Hertz mögen befeuchtigen/ auf daß GOtt nicht Urſach habe / uns mit zeitlicher noch ewiger Straff zu unterdrucken / ſondern gnädig ſey biß hin zu der unendlichen Himmels-Freud hoch aufzuwachſen.

O. Iſt *Oliva*, ein Oliven / dieſe / *conſtat ubique ſibi*, bleibt unveränderlich / oder zu jeglicher Jahrs Zeit entweder bey heiſſer Sommers-Hitz / oder grimmiger Winter Kälten/ es ſey das Ungewitter/wie es wolle/ſtäts ſchön grünet/ anbey zu bemercken/ daß/ weilen du / O H. Floriane in jedem Zufall / bey allen heiſſen zornigen Tyranniſchen Wetter / in grimmiger Kälten allerhand Leyden unveränderlich in dem Glauben / in der Lieb und aller Tugend ſchön gegrünet / ſo bitt ich dich auß gantzer Seelen / daß auch wir bey ſchönen und ſchendlichen Wetter / in Glück und Unglück beſtändig in der GOttes Forcht/und frommen Chriſtlichen Wandel verharren. O.

R. Iſt *Roſa*, ein Roſen/ *non ſine ſpina*, ob ſie ſchon mit heuffigen Dörneren umbgeben iſt / ja mitten under den Dörnern ſtehet / dannoch unverletzt ſchön wachſet / und lieblich riechet; alſo weilen du H. Floriane mitten unter denen gottloſen heydniſchen Menſchen / fürnemlich zwiſchen verrückten Kriegs-Leuthen am Gewiſſen unverletzt / an der Tugend und gottſeeligen Wandel ſchön annehmlich geblühet und gerochen/ſo bitt ich dich von gantzem Gemüth / gibe/ daß wir mitten unter denen heuffigen weltlichen Geſchäfften / bey böſer Geſellſchafft / zwiſchen tauſend ſündigen Gelegenheiten from/Chriſtlich wandlen und leben. R.

I. Iſt *Iaſminus*, der Jeſmin / oder / JEſus mein; weilen du O H. Floriane JEſum über alles geliebt / *incorruptâ fide*, mit unverrückten Glauben offentlich vor jedermänniglich bekennet / von ihm all deine Stärcke und Kräfften genommen / I.

 wormit

wormit du mit frölichen Muth ſtandhafft dein grauſamme Marter erlitten / ſo bitte ich dich auß allen Vermögen / mache es / daß wir eben JEſum über alles Zeitliches / was es immer für ein Nahmen haben mag / lieben / damit er uns Krafft gebe alle unſere traurige Zufäll mit Sanfftmuth zu übertragen.

A. A. Iſt *Acernus*, ein Achorn-Blüe / *Æſtate arcet*, dieſe nach Außſag Plinii von Natur die Sommers-Hitz hintertreibet / und ihre Blätter wie die Schilt außſehen: O H. Floriane / weilen du auß heldenmüthiger Tapfferkeit das tyranniſche Zorn-Feur verwunderlich hintergetrieben / oder mit dem Schild des wahren Glauben überwunden / ſo bitt ich dich von gantzen meinem Hertzen / hintertreibe von uns alle unordentliche böſe Hitz / daß wir hiervon geſchützet und geſchirmet / GOtt den HErrn mit keiner Todſünd hinfüro beleidigen.

N. N. Iſt *Narciſſus*, ein Narciſſen. *Sublimia quærit*, welche ein Sinn-Bildnuß iſt / deſſen Sinn hoch ſtehet: O H. Floriane / weilen all dein Sinn und Gedancken hinauff zu dem ewigen / zimlich hoch geſtanden / ſo bitte ich dich auß allen meinen Adern / ſchicke es / daß wir auf alles / was in der nider der Welt anzutreffen / kein beliebſames Aug werffen / ſelbiges verachten / einzig und allein in die Höhe des Himmels ziehlen.

V. V. Iſt *Viola*, ein Viol-Blum / *longinquo ſuavis*, dieſe riechet lieblich in die weiten / und bemercket das gute Exempel: Weilen du O heiliger Floriane der gantzen Welt zu allen Guten ein edles Beyſpiel gegeben / und ſich an dir / an deinem Tugend-Wandel erſpieglet / alſo ſey darob / daß wir nimmermehr einigen neben Menſchen mit unſern Thun und Laſſen ärgern / ſondern aufferbäulich leben.

S. S. Iſt *Solis Flos, Heliotropium*, oder Sonnen-Blum *in illum jugiter*, dieſe wendet ſich ſtets nach der Sonnen. Weilen du dich O heiliger Floriane / nicht allein in Lebens Zeiten / ſondern meiſtens in dem Todten-Beth gegen Aufgang der Sonnen

Sonnen der Gerechtigkeit Chriſtum JEſum gewendet / ſo bitt ich dich mit außgeſtreckten Händen/verleyhe/ daß wir am Schragen des Todts liegend uns mit bußfertigen Seuffzern eben zu der Sonnen JEſum wenden / daß er uns mit ſeinen Gnaden-Stralen zu einem ſeligen Hinſcheiden beſcheine.

Diß ſeynd nun die Blumen / und ſolche hab ich in ein Büſchel zuſammen gebunden mit einer Himmel-blawer Seyden ; dergleichen Farb die Begierde zu dem ewigen entwerffen / daß auch wir unaußſetzlich nach den Himmel das Verlangen tragen. Von Seyden-Würm aber iſt wiſſend/ *immutabimur*, daß ſie auß ihren Seydenen Näſt kommend in ſchöne Sommer-Vögele veränderet werden. O H. Floriane / wie dein koſtbahre Seel auß dem Näſt des Leibs gleich einem ſchönen Sommer-Vogel in die unendliche Glori GOttes abgeflogen / alſo bitte ich dich mit hertzbrechenden Seuffzern/ertheile uns die Gnad / daß wan unſer Seel auß dem Arreſt des Leibs fahret / ſchnur grad gen Himmel abfliege / hernach mit dir und allen Außerwöhlten ewiglich GOtt loben/ lieben/ und ob ſeinem Angeſicht frolocken könne. Amen.

Am

Am Feſt der Himmelfarth Chriſti des HErrn.

THEMA.

Aſſumptus eſt in cœlum. Marci. 16.
Er wurd aufgehoben gen Himmel.

Innhalt.

Es iſt nichts über die Ruhe.

Das iſt:

Auf Erden in dieſem zeitlichen Leben findet man kein Ruhe/ſondern ſelbige muß der Menſch allein in dem Himmel ſuchen / oder ſolche auf ewig zu genieſſen / ſtäts mit allem ſeinen Thun und Laſſen dahin trachten.

EXORDIUM.

ES iſt allenthalben nach gnügen wiſſend/ wie der Allerhöchſte GOtt die geſambte Welt wegen ihrer greulichen Boßheit mit dem allgemeinen Sündfluß gezüchtiget / jedoch mittels

mittels der Archen den gerechten Mann Noe mit den Seinigen gnädiglich von dem Untergang errettet: Demnach ſelbige Archen durch 40. Tag in dem grauſamen Waſſer/ und deſſen entſetzlichen Wellen um/ und um/ an allen Seiten hin und wieder getrieben worden / iſt ſie endlich auff den Berg Armenien in ſichere Ruhe zu ſtehen kommen. Dergleichen von der Archen des alten Teſtaments des Bunds/ worinnen die zwey Taffel des Moſaiſchen Geſatz / auch die Wunder-Ruthen Aarons ſambt einem Geſchirr voll des Manna auffbehalten war / zu leſen / nachdem ſie nemblich ein geraume Zeit im Kriegs-Lager / in Feinds Gezelten geſtanden / wurde ſie letzlich mit unſäglicher Ehr / Majeſtätiſchen Pomp / und unbeſchreiblicher Herrlichkeit in den Tempel Salomonis in die gewünſchte Ruhe übergeführt. Lyran. in Pſ. 131.

Was dieſes Geheimnuß-weiß bedeuten muß / thät ich mich mit meinem Verſtand verliehren / wan ich nicht auß dem von dem H. Geiſt erleuchteten Königlichen Pſalmiſten David wüſte / daß durch ſolche zweyfache oder doppelte Archen die übergebenedeyte aller H. H. Menſchheit des eingebohrnen Sohn GOttes JEſu Chriſti verſtanden werde/zumahlen er an dem heutigen glorwürdigen Feſt-Tag geruffen/ Surge Domine in requiem tuam, tu, & Arca Sanctificationis tuæ, HErr! mache dich auff zu deiner Ruhe / du / und die Arch deiner Heiligkeit. Die Sach beſſer zu verſtehen / wiſſend / daß der einvermenſchte Sohn Gottes in laboribus à juventute mea, von Jugend auff mit Arbeit beladen war/und niemahls ſein aller H. H. Menſchheit gantzer drey und dreyſſig Jahr einzige Ruhe ſchöpffte / dann da er noch in Mutterleib gelegen/ war ihme die Raiß von Nazareth gen Bethlehem beſchwerlich / weilen man ihm zu ſeiner bald ankommenden Geburt in der gantzen Stadt keinen Winckel in einem Hauß vergönnet / ſondern in Stall hinauß verſtoſſen/ daſelbſt in euſſerſter Armuth/ bey grimmiger Kälte / in ſchlechten Windel eingewickelt / auff dem Stroh durch etliche Wochen verlieb zunemmen; hernach da er kaum angefangen zu leben/ Pſ. 131. v. 8. Pſ. 87. 16

leben/ wurd er von dem König Herode zum Tod verfolget/ daß er muſte die Flucht ergreiffen; Einen rauhen weiten unbekandten Weg in Egypten / von dannen wiederumb zurück nach Nazareth reißen/ nachgehends mit dem Zimmer-Hand-Werck im Schwaiß des Angeſichts kümmerlich ſich mit ſeinen H. Eltern ernähren.

Nach dieſem Fiſcher zu Apoſteln auffgenommen / mit denen er durch das Jüdiſche Land / durch Städt / Märckt / und Dörffer gezogen / die Buß geprediget / allerhand Krancke geheylet / die Todten erwecket / die Teuffel außgetrieben: des Tags ſich mit dem Heyl der Seelen / des Nachts aber mit dem Gebet/ und himmliſchen Betrachtungen beſchäfftiget/ unterdeſſen ſein Seel von traurigen Gedancken / Betrübnuß / und Aengſtigkeiten wegen des bevorſtehenden Leydens / und Sterbens gequälet worden / ja biß in den Tod hat Jeſus kein Ruhe gehabt / in dem ihn die Juden grimmiger durch allerhand Marter / als Dreſcher die Traid-Garben getractirt / ein Pein nach der andern angethan / letztlich an das Creutz gehefftet / auch dazumahlen kein Ruhe geſtattet / weilen man ihn herunter genommen / und in das Grab gelegt / woſelbſt er ſich abermahl hinweg bewegt / oder nach dreyen Tagen lebendig erſtanden / bald da bald dort ſeinen Jüngern erſchienen / daß er ſich alſo ohne eintziger beſtändiger Ruhe in ſteter unauffſetzlicher Bewegung befunden / allein nachdem er *aſſumptus eſt in cœlum*, gen Himmel auffgehoben ward/ hat es gehaiſſen / ſurge Domine in requiem tuam, tu, & arca Sanctificationis tuæ, ſtehe auff O HErr! zu deiner Ruhe / du / und die Archen deiner Heiligung/ das iſt / O mächtigſter König / und HErr JEſu Chriſte / weilen du auff Erden keine Ruhe gefunden/ auch noch vielweniger dein H. Menſchheit / oder Leib/ ſo komme in den Himmel zu der ewigen Ruhe.

Propoſitio Darauß dieſes Lehr-Stück quället / daß man auff Erden / in dieſem zeitlichen Leben keine beſtändige Ruhe findet/ ſondern ſelbige in dem Himmel ſuchen muß / dahero weilen nichts

nichts über die Ruhe iſt/ ſo ſoll man ſtets mit allem Thun und Laſſen dahin trachten: Zu dieſem ſchicken ſich euer Lieb und Andacht zum fleiſſigen Auffmercken / biß ich geſprochen hab/ Amen.

Der Herrn Philoſophen, oder Welt-Weiſſen einhellige Außſag dieſe iſt / omnem motum tendere ad quietem, daß alle Bewegung die Ruhe zu finden geſchehe / welches allen Geſchöpffen / die Natur zu reden eingepflantzet; es wird der Stain mit allen ſchweren Sachen ſo lang abwerts fallen / biß er ſein Centrum erreichet und Ruhe findet. Ein Fluß ſo lang lauffet/ biß er ſich in das Meer eingieſſet/und dort gleich als in der Mutter Schoos ruhet. Alles Erd-Gewächs durch ſtete Bewegnuß ſo lang treibt / biß die zeitige Frucht / und Saamen hervor kommt/ hernach gibt es ſich zu der Ruhe. Der Menſch ſo lang er auff der Welt lebt/ unaußſetzlich ſich beweget/ in allem ſeinem Thun und Laſſen continuirlich arbeitet / ſchöpffet kein Ruheſtatt / biß daß er zu ſeinem außgeſteckten Centrum des Himmels / und ſeiner unendlichen Glory gelanget / dort allererſt genieſſet er gewünſchte Ruhe / und Raſt-Statt/ über welches nichts ſeeligers ſeyn kan. Introductio.

Der Grund der Warheit iſt ſchön zu finden/ wan man mit mir die göttliche Schrifft auffſchlaget / zwar das Buch Exodi, woſelbſt am erſten Capitel von denen außerwehlten Kindern Iſrael zu leſen/ was geſtalten ſie in dem Land Jeſſen alle Wohlfahrt/ alle Glückſeligkeit/ allen contento genoſſen/ dann der Text H. Schrifft ſagt/ filii Iſrael creverunt, & quaſi germinantes multiplicati ſunt, ac roborati nimis repleverunt terram, die Kinder Iſrael thäten auffwachſen / und ſich vermehren / als wann ſie gegrünet hätten; Sie wurden über die maſſen ſtarck / und erfülleten das Land/ unter welcher Red alles Wohlergehen begriffen / verſtanden wird. Was iſt endlich bey ſolchem ruhigen Leben und Uberfluß des zeitlichen Gutes erfolget/ ecce ſiehe/ novus rex ſurrexit in terra ſuper Ægyptum, & ait ad populum ſuum: venite ſapienter opprimamus eum; Immittels ſtunde ein neuer König Figura. Exod. 1. v. 7.

nig auff über Egypten / und ſprach zu ſeinem Volck / ſiehe / die Schaar der Kinder Iſrael iſt groß / und ſtärcker dan wir / kommet / laſſet uns ſie klüglich unterdrucken / das iſt / ihr gutes ruhiges Wolleben zertrümmern. Darauf oderant filios Iſrael Ægyptii, & affligebant, illudentes eis, atque ad amaritudinem perducebant vitam eorum; operibus duris luti, & lateris omniquè famulatu, quô in terræ opibus premebantur, haſſeten die Egyptier die Kinder Iſrael / bedrangten ſelbige / trieben den Spott mit ihnen / ſie machten ihnen ihr Leben bitter / mit ſchwerer Arbeit in Laim und Ziegel / ja mit allem Dienſt-Werck / damit ſie durch die Arbeit des Lands beſchwerlich gedruckt wurden.

Dieſes iſt ein Abriß der Welt ihrer Glückſeligkeit / und erwünſchten Wolſtand / maſſen wahr iſt / daß viel Menſchen in Egypten / auff Erden / alles Wohlergehen genieſſen / in zeitlichem Gut / und Geld / in erdencklicher Freud / und Ergetzlichkeit ſitzen / nicht anderſt als thäten ſie in einem Hönigſüſſen Meer nach eigenem contento herum ſchwimmen / und gedunckeet ihnen das ruhigſte Leben zu haben / allein unverhofft entſtehet ein Unglück / ein Betrübnis / welche alle ſüſſe Ruhe über ein Hauffen wirffet; omnes agedum mortales circumſpice, ſagt der weiſſe Heyd Seneca, wollan alle Menſchen beſchaue man / und nemme ſie in Obbacht / larga ubique flendi, & aſſidua materia eſt, ſo werd man über ihren Standt / und Beſchaffenheit ein gnugſame häuffige Urſach / oder Materi zu weinen haben / weilen nirgends einige wahre Ruhe anzutreffen / und zu genieſen iſt. O quanta mortales angit anxietas, ſchreyet Innocentius dieſes Nahmens der dritte Römiſche Stadthalter Chriſti / affligit cura, timor concutit, horror abducit, dolor affligit, conturbat triſtitia: pauper & dives, ſervus & dominus, conjugatus & continens, deniquè bonus & malus; omnes mundi cruciatibus affliguntur, O was für ein Angſt peiniget nicht die Menſchen auf der Welt; Es marterts die Sorgen / es beutelts die Forcht / es treibts der Schrecken / es betrübts der Schmertzen / es verwirrts die Traurigkeit / der Arm und der Reiche / der Knecht und

Applicatio

Seneca de conſol. c. 23.

Innocent. 3. l. 1. de contemptu mundi

und der Herr / der Verheyrathe / und der Ledige / ja der Gottloſe / und Fromme / alle / alle werden mit Leiden der Welt gepeiniget.

Hierzu taugt die Fabel der Poeten / welche vorgibt / daß Prometheus, da ihm den Menſchen auß Erden zu formiren / und zu verfärtigen / das Waſſer gemanglet / ſeine Zäher darzu gebraucht habe / deßwegen die alte Heydenſchafft geglaubt / daß der Menſch von Kopff biß auff den Fuß mit Ellend Leder gekleidet ſey / weil er von Anbegin ſeiner Empfängnuß mit Zäher Waſſer befeuchtet worden. Dieſe Fabel will deutlich an Tag geben / daß der Menſch auch nach Zeugnuß Hiobs / repletus multis miſeriis, mit vielem Ellend erfüllet ſey / und niemahls ein wahre Ruhe genieſſe / cum naſcitur puer, ſagt Auguſtinus der groſſe Kirchen-Lehrer / non ridet, ſed plorat; quare plorat, niſi quia voce teſtatur & confitetur, plorando ſe ad miſeriam deveniſſe, wann ein Kind auff die Welt gebohren wird / ſo lachet es nit / ſondern weinet / warum weinet es? weilen es mit Weinen bezeuget / und bekennet / daß es zu der Mühſeeligkeit gebohren ſeye. Fabula. Job. 14. 1. S. Aug. Serm. 31. ad frat.

Ein theures Muſter ſpielet der reiche Mann bey dem H. Evangeliſten Lucam / dieſer / habens multa bona, hatte viel Reichthumen / in welchen er alles Wolleben prockenweiß / zureden / ſchlicken konte / darbey er ihm ſelbſt den Callender gemacht / viel Jahr hinauß in gewünſchter Ruhe zuzubringen / mit Vermelden, anima mea habes multa bona poſita in annos plurimos, requieſce, wollauff mein Seel / du haſt viel Güter beyſammen / du biſt auff viel Jahr verſehen / jetzt begiebe dich zur Ruhe / laß dir wohl geſchehen / nach verrichteter Arbeit iſt gut feyren. In dieſem legte er ſich in das Federbett den Ruhe-Polſter zu drucken / hat aber die gantze Nacht den Schlaff nicht mögen bekommen / dann die Mücken / und Grüllen der Sorgen / was er mit ſo viel noch auff dem Feld ſtehenden Geträyd müſt anfangen / ihn ärger geſtahlet / als vorzeiten die Mücken die Egyptier gepeiniget haben / dan es hat gehaiſen: Figura. Luc. 12.

quid faciam? was thue ich? die Scheuren ſeynd zu klein/ wolfeyl iſt alles/ einen frembden Stadel in Beſtand zu nemmen iſt nicht rathſam/ dan frembd und entfrembden ſeynd Geſchwiſter-Kinder/ gantz nahend befreund. Quid faciam? was thue ich? vertauſche ichs gegen Waahr/ oder umb Wein/ wer weiß/ wie mich der Kauffmann betrieget/ verlegene alte Sachen/ einen zicketen zächen Eſſig-Wein anhencket/ darbey ich mercklichen Schaden leyde. Quid faciam? was thue ich? das Thrånd anderſtwohin führen/ allwo ichs freylich umb einen theuren Werth verkauffen konte/ will mir nicht eingehen/ dan was Unkoſten gehen nicht auf/ der Wirth unterweegs ſcheret meine Fuhr-Leuth daß es ein grauſen iſt. Quid faciam? was thue ich? ſchneide ich das Thrånd nicht ab/ ſo möcht ein ſchlimmes Wetter einfallen/ und alles verderben/ laß ichs aber abſchneiden/ und nicht geſchwind einführen/ ſo möchts entfrembd werden/ oder durch einigen Regen außwachſen/ daß hernach der Gewinn ſchön thät herauß kommen/ dieſe und dergleichen ſorgfältige Mucken ihm allen Schlaff benommen/ und kein eintzige Ruhe geſtattet/ biß er gählig an einem Stock-Cathär erſticket.

Auf dieſen Schlag alle Freud/ alle Glückſeeligkeit/ alles Wolleben auf Erden eingerichtet iſt/ vincula hujus mundi, meldet die Africaniſche Feder Auguſtini, aſperitatem habent veram, jucunditatem falſam, certum dolorem, incertam voluptatem, durum laborem, timidam quietem, rem plenam miſeriæ, jene Ding welche uns an gegenwärtiges Leben binden/ oder an die Welt knüpfen/ halten in ſich ein wahre Bitterkeit/ ein falſche Luſtbarkeit/ einen gewiſſen Schmertzen/ einen ungewiſſen Wolluſt/ ein harte Arbeit/ ein forchtſame Ruhe/ ein Sach voller Betrübnuß/ voller Müheſeeligkeit/ mit einem Wort: auf Erden iſt kein Ruhe/ an einem andern Orth muß mans ſuchen/ nemlich in dem Himmel. Dan/ quò præceſſit gloria capitis, lautet der ſchöne Spruch des H. Pabſts Leonis, eò & vocatur ſpes corporis, wohin die Glory unſeres Haubts JEſu Chriſti/ vorangan-

S. Aug. Epiſt. 39.

S. Leo. ſerm. 2. de Aſcenſ. Domini.

angangen / dahin zukommen haben die Glieder / wir Menſchen / auch die Hoffnung / oder dorthin zu der rechten ewigen Ruhe alle trachten ſollen.

Es lehret uns ſolches fleiſſig zu vollziehen jenes / was von dem Propheten Daniel zu leſen / nachdem er auß Anſtifftung der vornehmſten Beambten des Königs Darii in die harte Gefängnuß der Löwen-Gruben geworffen worden / ſiehe zu ſeinem Troſt / apertis feneſtris in cœnaculo ſuo contrà Jeruſalem tribus temporibus in die flectebat genua ſua, & adorabat, confitebaturque coràm Deo ſuo, thät er in ſeinem Gemach die Fenſter gegen Jeruſalem aufmachen / biegete ſeine Knye zu dreymahl im Tag / bettete an / und preiſete GOtt ſeinen HErrn / hiervon er all ſein Freud geſchöpfet. Es verwundert mich ſehr / daß die Feder des H. Geiſtes meldet / daß Daniel jene Fenſter eröffnet / welche gegen Jeruſalem / und nicht gegen der Stadt Babylon ſchaueten; allein das Geheimnuß zu wiſſen / daß durch die Stadt Jeruſalem der Himmel / und deſſen ewige Glory verſtanden werde / dan Jeruſalem heiſt / viſio pacis, das Geſicht des Friedens oder der Ruhe. Babylon aber verdolmetſchet / confuſio, ein Verwirrung / die Welt entwürffet. So hat dan gar recht Daniel die Fenſter ſo gen Jeruſalem den Himmel ſchaueten / aufgemacht / uns zu einem heilſamen Lehr-Stück / daß die wir uns in dem Kercker des ſterblichen Leibs befinden / die Fenſter unſers Verſtands / des Willen / und der Gedächtnuß eröffnen / und hiemit gen Jeruſalem dem Geſicht der unendlichen Ruhe in den Himmel wenden ſollen / convertere anima mea in requiem tuam, ſtehet in dem Pſalm Davids geſchrieben / kehre dich mein Seel in dein Ruhe / betrachte und überlege mit deinem Verſtand / Willen / und Gedächtnuß / ad veſperam demorabitur fletus, & ad matutinum lætitia / daß am Abend in dieſem zeitlichen Leben das Weinen / und lauter Betrübnuß gewehre / gegen den Morgen aber / das iſt gen Himmel iſt Freud.

Figura. Daniel. 6. 10. — *Pſ. 114. v. 7.* — *Pſ. 29. 6.*

Es menget ſich wie ein Saur-Taig in ein weiſſes Mehl ein *Fabula.*

Natal. Comes Mytholog. l.13.c.15. ein altes Gedicht in meinen geiſtlichen Diſcurs ein ; was maſſen nemlich die alten Heyden ihnen ein ſüſſes ruhiges Paradeiß erdichtet / daß es ein überauß ſchönes Feld / oder Wieſen ſeye / daſelbſt all herrliches Wolleben zu genieſſen / dan der Boden ſehr fruchtbahr / von ſich ſelbſt erdenckliches Obſt trage / und alle Monath Weinleſen gehalten werde ; die Vögel lieblich ſingen / ein ſanffter Wind / mit einem edlen Geruch blaſen thäte ; die Leuth bey annehmlicher Muſic die koſtlichſten Speiſen genieſſeten / und Frieden-Täntz hielten / darzu bey ſtäter Geſundheit in höchſter Ruhe lebeten / ja an ſelbigem Orth alles zu finden / was nur immer zur gewünſchten Freud und Ergetzlichkeit möge erdencket werden.

Applicatio. Ich bilde mir ein / und glaube daß dieſes erdichte Paradeiß ſeinen Urſprung ſchöpffe von der wahren Himmel-Freud / dan dieſer in der That in dem Werck ein ſolches Orth iſt / daß Iſa.64.v.4. der Iſaias ſich verlautet / à ſæculo non audierunt, neque auribus perceperunt, oculus non vidit, absque te, quæ præparâſti exſpectantibus te, man hat es von Anbegin der Welt nicht gehört / noch mit den Ohren vernommen / kein Aug hat es ohn GOtt nicht geſehen / was der HErr denen jenigen zubereitet / die auf ihn warten. Dan / ibi gaudium infinitum, iſt die theure Auſſag des H. Auguſtini, S. Aug. in Soliloq. c. 35. lætitia ſine triſtitia, ſalus ſine dolore, lux ſine tenebris, vita ſine morte, omne bonum ſine omni malo, ubi juventus nunquàm ſeneſcit, ubi vita terminum neſcit, ubi gaudium nunquam decreſcit, ubi dolor nunquam ſentitur, ubi gemitus nunquàm auditur, ubi triſte nihil videtur, ubi lætitia ſemper habetur, ubi nullum malum timetur, dort ein unendliche Freud / ohne Betrübnus / das Heyl ohne Schmertzen / das Liecht ohne Finſternus / das Leben ohne Sterben / alles Gutes ohne einigen Ubel / wo die Jugend niemahls eraltet / das Leben kein End weiß / die Freud nimmermehr abnimbt / kein Schmertzen geſpührt / kein Seuffzer gehört / nichts trauriges geſehen wird / wo allzeit Freud / und nichts böſes zu beſorgen / zwar alles in höchſter Ruhe.

Auß

Auß der Urſach verwunderlich von dem gottſeeligen Einſidler Serapion zu leſen / wie er uhrblitzlich all das ſeinige im Stich gelaſſen / das vätterliche Hauß mit allem Wolleben auf die Seithen geſetzet / völlig mit aller Neigung auß der Welt ohne Kleydung in die ſtrenge / Beſchwärnuß-volle Wüſten getretten / und ſich von jedermänniglich in der Hand die H. Schrifft tragend beurlaubet : als man ihn gefragt / woher ſolche gähe Lebens-Veränderung komme ? zeigte er ihnen das Buch / und ſagte / hoc me ſpoliavit, dieſes hat mich allen des meinigen entblöſet / dan es verſpricht mir ein ewige gewünſchte Frieden-volle Ruhe / über welches nichts mag erdencket werden / dahero ſolche zu überkommen mich der Welt / und all des ihrigen in geringſten nichts achte / weilen mein Hertz allein dorthin trachtet. Gar recht / maſſen / appetitus cœleſtium, ſagt der Seraphiſche Lehrer Bonaventura, parit contemptum terreſtrium, quibus enim divina ſapiunt, mundana deſipiunt, das Verlangen / die Begierde nach den himmliſchen verurſachet / daß man das irrdiſche verachte / dan wem göttliche Sachen ſchmecken / dem grauſſet ob den zeitlichen.

Exemplum in vita.

S. Bonav. in Pſ. 118. v. 19.

Nach gnügen dieſes an der H. Jungfrauen / und Martyrin Dimna auß Hybernien gebürtig zu leſen ; als ihr Herr Vatter Demucles verſpühret / daß ſie mit gantzen Hertzen der Chriſtlichen Religion anhange mit allen ihren Thun / und Laſſen den wahren lebendigen GOtt ehre und liebe / hat er ſich hefftig bemühet mit allerhand güldenen Verheiſſungen / Königlichen Ehren / und ſüſſen Wolleben abwendig zu machen / zu dem Ende auch verſprochen ihr ein offentliche ehren-Säulen aufzurichten / und für ein Göttin anzubetten / allein höret / was ſie ihm unter das Angeſicht für ein ſchöne Antwort gegeben: Tuas regales delitias tota mente contemno, & illas promiſſiones Domini mei Jeſu Chriſti, quæ cuncta ſuperant deſideria jam totis viſceribus concupiſco ; pro Dea haberi reſpuo & honorem ſtatuæ vilipendo, Herr Vatter eure Königliche Freuden ich gäntzlichen verachte / und jene Verſprechungen meines HErrn

Exemplum. Petrus Cameraci in vit. S. Dymnæ.

JEſu Chriſti / welche alles Verlangen übertreffen / auß den innerſten Kräfften begehre ; Will auch nimmermehr vor ein Göttin gehalten werden / noch Ehren-Säulen etwas achten: Verübet an mir alle erdenckliche Marter und Pein / ſolche bin ich bereithwillig mit freudigem Hertzen außzuſtehen / damit ich der Himmels-Glory theilhafftig werde.

Applicatio Gewißlich ſchön dieſes / aber beynebens zu unſerer heylſamen Unterweiſung ; Daß unſer Hertz und Gemüth ſich mit Verachtung des Zeitlichen an das himmliſche heffte / dan dort die rechte wahre Ruhe / alle Freud ewig zu genieſſen anzutreffen iſt. Dahero / ſuſpiciamus cœlum, laſſet uns trachten gen Himmel / auff den Schlag des H. Apoſtels Barnabä / dieſer war der erſte auß denen ſiebenzig Jüngern Chriſti des HErrn / anfangs hat er ſein zeitliches Gut / wie es der Brauch geweſen / zu den Füſſen der Apoſteln gelegt / jedoch hat er ſo viel / als was er das Leben zu erhalten bedörffe / zurück gehalten / letzlichen aber alles verkauffet / und denen Apoſteln eingehändiget: Zwar dazumahlen nach dem Chriſtus der HErr am heutigen Tag glorwürdig gen Himmel gefahren / und Barnabas in Anſichtigung des offenen Himmels Augen / Hertz und Gemüth in die unendliche Glory gewendet ; Eben weilen uns Chriſt-Glaubigen der Himmel offen ſtehet / circumſpiciamus cœlum, ſo laſſet uns mit allem unſerm Handel und Wandel dahin zu kommen ziehlen und trachten.

S. Hieron. in Epiſt. ad Rom.

Hierinfalls uns auffzumunteren mit dem König David inniglich zuruffen ; unam petii â Domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo Domini, eines habe ich von GOtt dem HErrn verlangt / nemblich daß ich wohnen möge in dem Hauß des HErrn / dan dahin gehen meine Augen / all mein Wunſch / alle meine Begierde / Mühe und Arbeit / all mein Betten / und Seufftzen : Ubi eſt dies æternus, æterna tranquillitas, & tranquilla felicitas / allwo ein ewiger Tag / eine ewige Ruhe / und ruhige Glückſeeligkeit. Dahero von der gottſeeligen Jungfrauen Sanctia de Carillo zu leſen / indeme ſie

Pſal. 26. 4.

S. Gregor. in fine explanat. 7. Pſal. pœnit.

ſie vernommen/ daß ſie über ein Jahr ſterben würde/ hat Roa. lib. 2. in vita & c. 5. de purgat.
ſie angefangen bitterlich zu weinen/ und ſich gantz troſtloß zu entſetzen/ nicht anders/ als wie eine Malefic Perſohn/ welcher man das Leben abſpricht/ Galgen/ Rad/ und Scheuterhauffen ankündiget/ weilen ſie ſo lang zu der ewigen Ruhe in den Himmel verſchoben wurd/ mit einer H. Seraphiſchen Jungfrauen und Mutter Thereſia ſprechend: Videant te oculi mei, dulcis Jeſu bone, videant te oculi mei, & illico moriar, Ach! laſſe doch O ſüſſer Bräutigam/ O gütiger JEſu/ laſſe meine Augen dich in der ewigen Ruhe ſehen/ und mich alſobald ſterben. In vita.

Feſtinemus ergò ingredi in illam requiem, ſo laſſet uns dan nach der treuhertzigen Vermahnung Pauli eylen zu dieſer Ruhe einzugehen. Damit es aber geſchehe/ ruffe ich zu dir O gebenedeytiſter HErr JEſu/ tu fili hominis oſtende Domui Iſrael templum & confundantur ab iniquitatibus ſuis, du Menſchen-Kind/ der du heut glorwürdig gen Himmel gefahren/ zeige dem Hauß Iſrael/ der ſtreitbahren Kirchen/ uns Recht-Glaubigen/ den Tempel/ den Sitz deiner Glory/ damit wir erleuchtet erkennen/ und wiſſen mögen/ was du denen Deinigen ſo auff dich warten/ zubereitet haſt/ in deſſen Betrachtung über unſere Miſſethaten ſchamroth werden/ ſelbe hertzlich bereuen/ und darüber würdige Buß würcken/ requiem æternam dona nobis Domine, O HErr durch deine unendliche Verdienſten ſchencke uns die ewige Ruhe/ Amen. ad Hebr. 4. 11. Ezech. 43. v. 10.

Am Feſt der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

THEMA.

In Nomine Patris † & Filii † & Spiritus ſancti. † Matthæi. 28.

In Nahmen GOtt des Vatters † und des Sohns † und des heiligen Geiſtes †.

Innhalt.

Das hochnutzbahre Ja-Wort.

Das iſt:

Wer jederzeit feſtiglich in dem dreyeinigen GOtt glaubet/ und ſich der heiligiſten Nahmen bedienet/ groſſen Nutzen/ Heyl / und Wolfarth zu Leib und Seelen überkommet.

EXORDIUM.

NAch Gnügen iſt das Lob und der Ruhm deß groſſen Führer des Iſraelitiſchen Volcks Moyſis/ nicht außzuſprechen/ ſintemahlen alle ſchöne

An-

dacht / und Gottſeeligkeit bey ihm die Einkehr genommen / erdenckliche Tugend in ſeinen Lebens Calender eingetragen geweſen / verwunderliche / GOtt und den Menſchen / wohlgefällige Thaten ihm auf allen Weeg und Steg begleitet / daß die Feder des H. Geiſtes durch den weiſen Eccleſiaſticum bezeuget. Similem illum fecit in gloria Sanctorum, & magnificavit eum in timore inimicorum, GOtt habe ihn gleich denen Heiligen geehret / und groß gemacht / daß ihm die Feind haben förchten müſſen: Er hat ihm gegenwärtig / oder in eigener Perſohn ſeine göttliche Gebotten / das Geſatz des Lebens / und der Zucht eingehendiget: circumcinxit eum Zonâ gloriæ, & induit eum ſtollam gloriæ & coronavit eum in vaſis virtutis, er hat ihn auch mit Ehren geſeeliget / und ihn umbgürtet mit der Gürtel der Herrlichkeit / ein Ehren-Kleyd angethan / und mit der Gereitſchafft der Stärcke gecrönet: Ein güldene Cron war an ſeiner Hauben / darauff man das Zeichen der Heiligkeit / und Herrlichkeit ſeiner Ehr außgeſchnitten ſahe: Sein Angeſicht wegen der mündlichen Anſprach GOttes glantzte dergeſtalten / daß die Iſraeliter ſelbiges nicht konten anſehen: er war gewürdiget auf dem Berg Thabor bey der Verklärung Chriſti zu erſcheinen / ja der Teufel ſelbſt erkente Moyſis hohe Heiligkeit / indem er über ſeinem Leichnam mit dem Ertz-Engel Michael gezancket.

Eccleſ. 45.

v. 9.

Was Wunder dan / Geliebte in dem HErrn / was Wunder / daß Moyſes / weilen er geſehen / daß er ſo hoch in Verdienſten / ſo groß in der Heiligkeit / ſo mächtig in der Gnad GOttes ſtehet / ſich erkecket von dem Allerhöchſten zu begehren / oſtende mihi gloriam tuam, zeig mir / und laß mich ſehen dein Herrlichkeit / darauf ihm zur Antwort erfolgte / non poteris videre faciem meam, mein Angeſicht werdeſt nicht ſehen können. Zu wiſſen / daß die Glory / oder die Herrlichkeit des Allerhöchſten / welche Moyſes zu ſehen verlangte / in viſione beatifica, in dem Angeſicht GOttes beſtehe. Demnach alles eines iſt / die Herrlichkeit / die Glory des HErrn / und das gött-

Exod. 33. 18.

liche Angeſicht; Dieſes Angeſicht aber iſt nach der Lehr der Herrn Theologen/ Eſſentia Dei unius & trini, die Weſenheit/ die Subſtantz/ und die Beſchaffenheit des dreyeinigen Gott/ oder das Geheimniß der unzertheilten aller HH. Dreyfaltigkeit/ alleinig ſo könne es nit ſeyn/ ja unmöglich ſeye es/ war die Antwort des HErrn/ ſolches zu ſehen/ zu wiſſen/ zu verſtehen/ und zubegreiffen. Hierauf dieſes zu reden hab/ wan es dem unvergleichlichen H. Mann Moſi für unmöglich angedeutet worden/ die Glory/ die Weſſenheit des dreyeinigen Gott/ oder das Geheimnuß der unzertheilten aller H. H. Dreyfaltigkeit zu ſehen/ zu wiſſen/ ſo iſt alle Mühe vergeben/ ſolchen nachzuſinnen/ und ſelbiges zu ergründen. Darum der groſſe Kirchenlehrer Augu-

S August. l. 2. de viſitat. infirm. c. 2. ſtinus ſich verlautet/ mirabile illud de Trinitatis unitate, & de unitatis Deifica trinitate Sacramentum, magis eſt credendum quàm exponendum. Das verwunderliche Geheimniß der Dreyfaltigen Einigkeit/ und einigen Dreyfaltigkeit/ muß man mehr glauben/ als außlegen. Der Urſachen mich auch im wenigſten nit wage/ ſolches mit der ſchlechten Waag-ſchalen meines Verſtands ab- oder außzuwägen/ und/ als ein unendliche/ unbegreifliche Sach/ zuergründen/ ſondern zeigen will ich/ wie man andächtig in dieſe aller H. H. Dreyfaltigkeit glauben/ und ſich dero in allen Dingen gebrauchen ſoll/ ſprechend/ *in Nomine Patris* † *& Filii* † *& Spiritus Sancti* †. Im Namen Gott des Vatters † und des Sohns † und des H. Geiſtes †

Propoſitio. Dan hiervon oder auß ſolchem Ja-Wort/ daß jeglicher meiner Zuhörer auffrichtig bekennet/ ja/ ich glaube in einen Gott/ und drey Perſonen/ Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ ein groſſer Nutzen zur Wolfahrt/ und Heyl Leibs und der Seelen entſpringet: Hierzu erbitte ich von dem Himmel ſeinen Beyſtand/ von euch aber die gewöhnliche Gedult.

Introductio. Es geſchicht recht daran/ wan ein hoher Monarch/ König/ oder Käyſer in einer Reiß begriffen iſt/ daß man vor ihn das Haubt-Quartier beſtelle/ und an die Thür herauß ſchreibe: Ihr Königliche/ oder Käyſerliche Majeſtät/ dardurch zu bemercken/

cken / daß ſich niemand anderer unterfange alda ein Einkehr zu nemmen / wodurch gewißlich der Hauß-Herr einen groſſen Nutzen / ein gewünſchte Salva-Guardia genieſſet. Nè domum aliquis potens invadat, redet Auguſtinus, ponitur ibi titulus poten- tis, ut cùm titulus lectus fuerit, conterritus quis potentiâ nominis ſe abſtineat ab invaſione, damit ſich niemand wage in das Kö- nigliche / oder Käyſerliche Haubt-Quartier einzugehen / ſondern hiervon abgeſchröckt / ſich vor dem Eintritt enthalte / ſchreibt man vor an des Hauſes Thür den Titul des Reſidirenden Käy- ſers / oder Königs. Es hat Chriſtus der HErr unlängſt vor acht Tagen / als am H. Pfingſt-Feſt verſprochen / wer ihn lie- bet / und ſein Wort haltet / ſambt ſeinem himmliſchen Vatter / wie auch dem H. Geiſt ein Reiß in deſſen Hertzen anzuſtellen / und allda das Haubt Quartier zu nemmen / ſprechend: Ad eum veniemus & manſionem apud eum faciemus, wir wollen zu ihm kommen / und unſere Wohnung bey ihm machen. Zu dem Ende wird an das Thor der Stiern / des Munds und des Hertzen der Titul angeſchrieben / In nomine Patris † & Filii † & Spiritus Sancti † in Nahmen GOtt des Vatters † und des Sohns † und des H. Geiſt †. Dardurch / wofern der Menſch an- dächtiglich dahin glaubt / und ja ſagt; es iſt ein GOtt / und ſeynd drey Perſohnen / ſo überkommet er ein gewünſchte Salva-Guar- dia, daß ſich nichts / was feindlich oder ſchädlich iſt / dahin wagen / ſondern der Menſch von allem Unheyl geſichert / Nutzen und Wolfarth zu Leib und Seel einholle. S. Aug. Enarrat. in Pſ. 21.

Schön dieſes / aber die Beweißung hierzu iſt noch ſchöner: Figura 1 ſolche gibt das erſte Buch der Königen am zwanzigiſten Ca- pitel / allda nach der Länge zu vernemmem / wie der Saul dem David grimmiglich nach dem Leben geſtrebt / hitziger 1. Reg. 20. als ein brüllender Löw hat er ihm getrachtet auf allen Weeg und Steeg aufzureiben / blutdürſtiger als ein Tieger-Thier hat er ihm nachgeſetzt zu zerfleiſchen / abſcheulicher als ein Wild- Schwein hat er gedacht ihn mit ſeinen Rach-Zänen zu zer- mahlen / weßwegen David von der Gefahr und Forcht des Lebens

Lebens gantz eingenommen ſtündlich nichts anderſt / als den gewiſſen Todt erwartet: es tröſtete ihn zwar der Königliche Printz Jonathas / welchen er wie ſein Seel geliebt / auf das möglichſt / und verſprach alle Aſſiſtenz zu leiſten / allein David mit ſolchen Vertröſtungen nicht vergnügt / ſuchte ein ſichere Salva-Guardia ſich von dem Todt zu erretten / der Gefahr zu entkommen / und das Leben zu erhalten / nemlich ſprach er zum Jonatham / Dimitte me, ut abſcondar in agro uſque ad veſperas diei tertiæ, Laß mir zu / daß ich mich biß an den Abend des dritten Tags im Feld verbergen mag.

Mit vielen H. Lehrern und hocherleuchteten Vättern befrembde ich mich / was doch David unter der Zahl der dreyen Tagen ſonders betrachtet / und aufgemerckt / daß er geglaubt unter deſſen Zeichen und Gedingnuß ſich von der Gefahr deß Todts zu erretten / und bey dem Leben zu erhalten / oder was er durch die drey Täg will verſtanden haben? Dieſes zu erörteren / wollen wir ein andere Stell H. Schrifft an die Hand nemmen das verborgene Geheimnuß einzuhohlen. Matthäi am zwanzigiſten Capitel ſagt Christus der HErr zu ſeinen Jüngern.

Figura. Matth. 20. v. 18.

Ecce aſcendimus Jeroſolymam, & filius hominis tradetur principibus Sacerdotum, & ſcribis, & condemnabunt eum morte &c. Et tertia die reſurget. Sehet wir gehen hinauf gen Jeruſalem / und es wird alles vollendet / dan des Menſchen Sohn wird überantwortet werden den Heyden; ſie werden ihn töden / und am dritten Tag wird er auferſtehen. Prima dies, ſagt der güldene Lehrer Chryſoſtomus, eſt Pater; ſecunda Filius; & Spiritus Sanctus tertia dies eſt. Der erſte Tag iſt der himmliſche Vatter; der anderte der Sohn; und der dritte Tag iſt der H. Geiſt: dan in der Macht und Krafft der Allerhöchſten und einigen gantzen Dreyfaltigkeit der Jungfräuliche Sohn Mariä JEſus erſtanden: maſſen nachdem er ſeinen Jüngern ſein ſchmertzhafftes Leyden und Sterben vorgeſagt / ſo iſt ihnen die Auferſtehung gar frembt / ja hart über hart vorkommen / deßhalben / damit er ihnen in ihre Hertzen den feſten Glauben ſeiner Urſtänd ein-

S. Joann. Chryſ. hom. 35. in c. 22. Matth.

einpflantzete/ ſo verſpricht er ihnen ſolche auff den dritten Tag/ ut intuentes in illo triduo trinitatis effigiem, non dubitarent de certitudine promiſſionis, auf daß ſie bey Anmerckung des dritten Tag das Controfey, die Abbildung der aller H. Dreyfaltigkeit wahrnehmen/ und keines weegs an der Gewißheit ſeines Verſprechens zweifflen ſolten.

Wan demnach unter denen drey Tägen die höchſte Dreyfaltigkeit Geheimniß-weiß verſtanden wird / ſo kombts ſchön und deutlich herauß/ warum der David in der gröſten Lebens-Gefahr ſich zu ſalviren drey Tag begehrt / nemblich hat er Zuflucht genommen unter die drey göttliche Perſonen zu der unzertheilten allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / dieſe / als in welche er feſtiglich glaubte/ ſie ſein gewünſchte Salva Quardia, ſein Schutz/ Nutz/ Heyl/ und alle Wohlfart. Solcher meiner Red und Außſag unterſchreibet ſich mit eigener Hand der H. Athanaſius, David, cùm videret ſe inſidiis appeti, per triduum ſe in latebras abdidit: Quid ni? qui etiam vim tridui ejusque myſterium noverat, David/ da er geſehen/ daß er ſo hitzig verfolgt / und zum Tod aufgeſucht werde/ hat ſich unter drey Tag mit Unterſchlauff verborgen/ weilen er die Krafft der dreyen Tägen und deſſen Geheimnuß/ nemblichen der aller H. Dreyfaltigkeit gar wohl verſtanden. S. Athanaſ. hom. de ſemente.

Dieſes gedeyet zu unſerer heylſamen Nachricht/ vermög welcher wir andächtiglich in die aller H. Dreyfaltigkeit glauben/ dahin unſer retirada nehmen ſollen/ es wüte die Welt mit ihren Verfolgungen und heimlichen Nachſtellungen uns gäntzlich aufzureiben: es tobe das Ungewitter allerhand Creutz und Leyden uns den Garauß zumachen: Es grißgraue der Satan mit ſeinen hölliſchen Verſuchungen uns in das Verderben zu ſtürtzen/ ſo ſeye der dreyeinige GOTT die ſichere Salva Quardia, In nomine Patris † & Filii † & Spiritus Sancti † Im Namen GOtt des Vatters † und des Sohns † und des Heil. Geiſt. Hierzu den Glauben in dieſes hochwürdige Geheimniß zubefeſtigen / erinnere man ſich was Matthäus der H. Evan- Applicatio

Proba Matth. 3. v. 16. geliſt erzehlt. Als Chriſtus der HErr in dem Fluß Jordan getauffet worden / Ecce, aperti ſunt cœli, & vidit Spiritum Dei deſcendentem ſicut columbam, & venientem ſuper ſe, & ecce vox de cœlo dicens: hic eſt filius meus dilectus, in quo mihi benè complacui, Sihe/ſo wurde ihm der Himmel auffgethan/ und er ſahe den Geiſt GOttes wie eine Tauben herab fahren/ und auff ihn kommen: und ſihe ein Stimm vom Himmel herab ſprach: Diß iſt mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wolgefallen hab. Allhier betrachte man drey göttliche Perſonen/als den Vatter / welcher mit der Stimm den Sohn für ſeinen Geliebten außgeſprochen: den Sohn / ſo getaufft worden: und den H. Geiſt in Geſtalt der Tauben.

Proba Matth. 17. v. 2. Jngleichen auff dem Berg Thabor bey der Verklärung Chriſti geſchehen. Ecce nubes lucida obumbravit eos, & ecce vox de cœlo dicens: hic eſt filius meus dilectus, in quem mihi benè complacui. Siehe eine liechte Wolcken alle gegenwärtige überſchattet / und ein Stimm auß der Wolcken ſprach: Dieſer iſt mein geliebter Sohn/ an welchem ich bey mir ein Wohlgefallen hab. Hierauff ſagt Thomas von Aquin, daß allhier die drey göttliche Perſonen anzutreffen ſeyn/als in der Stimm der himmliſche Vatter/ der Sohn/ und in der liechten Wolcken der H. Geiſt. Dieſer engliſchen Außſag ſtimmet die Catholiſche Kirchen bey / da ſie am Feſt der Verklärung Chriſti auff folgende Weiß das Lobgeſang anſtellt: In ſplendenti nube Spiritus S. viſus eſt; paterna vox audita &; hic eſt Filius meus dilectus, in quem mihi benè complacui. Jn der liechten Wolcken iſt der H. Geiſt geſehen; die vätterliche Stimm gehört worden: Dieſer iſt mein geliebter Sohn / an welchem ich einen Wohlgefallen hab: Siehe! drey göttliche Perſonen.

S. Thom. Aquin. 3. p. q. 45. artic. 4. ad 2.

Eutropius l. 7. Pergomenſis hiſtoricus in Octaviano. So weiß man auch/ daß in der Heil. Nacht / da der eingefleiſchte Sohn Gottes von Maria der unverſehrten Jungfrauen Menſch gebohren worden / drey Sonnen ſichtbarlich ſich ſehen laſſen/welche allgemach in eine zuſammen kommen/darauß zu erlernen / daß drey göttliche Perſonen / aber nur ein

GOtt

GOtt ſey. Etwas ſchönes vernemmet; da die Arrianiſche Ketzerey als ein abſcheuliches Gifft faſt die gantze Welt angeſtecket/ ſo hat ſich in der herrlichen Stadt Nanſen folgendes Wunder eraignet/ nachdem ſie mit Hülff des Himmels beſagtes Gifft der Arrianiſchen Sect von ſich getrieben/ auch die Hunnen/ welche die Stadt entſetzlich belägert/ glücklich verjaget; ſo kam der Biſchoff mit dem geſambten Stadt-Volck in die Kirchen/ daſelbſt beim dreyeinigen Gott umb die ſo groſſe Wolthat der auffgehebten Belagerung Danck zu ſagen/ und ſihe unter wehrendem hohen Ampt haben drey hellglantzende Kugel von oben herab mit aller Beywesenden Verwunderung und Hertzens-Freud ſich auff dem Altar nieder gelaſſen/ welche an der Geſtalt am Glantz/an der Schönheit/und am Gewicht gantz gleich/hernach aber augenblicklich ſich dergeſtalten vereiniget/ daß es nur ein Kleinod anzuſehen geweſen. Von einem ſolchen Wunder ſchreibt auch der H. Gregorius Biſchoff zu Turon, und meldet/ daß vor lauter Jubel das Volck Gold dargegeben/ darauß ein Creutz zu verfertigen/ ſelbiges auch mit vielen theuren Edelgeſtein beſetzet/ mitten darin aber beſagtes dreyfaches Kleinod geſtellt/ allein ſeynd urplötzlich alle andere Perl vom Creutz hinweg gefallen/ hierinfalls zu zeigen/ daß das himmliſche mit dem Irꝛdiſchen kein Gemeinſchafft leyde. Hernach wan man ſolches Creutz mit Wein oder Waſſer gewaſchen/ und die Krancken darvon getruncken/ haben ſie gleich ihr Geſundheit überkomen.

Historia Sigebertus in Chron. An. Dom. 453. Vincent. Belluac. l. 21. c. 39.

S. Greg. l. 1. de gloria Marti. cap. 13.

Auff dieſes frage ich dich jetzt O Chriſten-Menſch! glaubeſt du feſt und kräfftiglich in den Dreyeinigen GOtt/ in die unzertheilte aller HH. Dreyfaltigkeit? Ja ich glaub/ zu deſſen Verſicherung bediene ich mich in allem meinem Thun und Laſſen/ und ſag: *In nomine Patris † & Filii † & Spiritus Sancti †* Jn Namen des Vatters † und des Sohns † und des H. Geiſt † hierüber verſpriche ich dir/ daß ſolches Ja-Wort hochnutzbar/ ſehr einträglich/ mächtig heylſam ſey. Zeige es mit der Authentiſchen göttlichen Schrifft Ezechielis am 19. Cap. wurde der gantzen Stadt Jeruſalem ein entſetzliches Blut-Bad zugerichtet/ indem es gehaiſen/ und der Zorn Gottes ſechs gewaffneten Männern

Figura. Ezech. 9.

anbefohlen/ tranſite per civitatem ſequentes eum, percutite: non parcat oculus veſter, nec miſereamini, ſenem, adoleſcentulum, virginem, parvulum, & mulieres, & interficite usquè ad internecionem, gehet durch die Stad/ und folget ihm nach/ nemblich einem ſchnee-weiſſen Engel/ der Dinten und Feder an ſeiner Gürtel hangen hatte/ ſchlaget darein/ zwar ohne alle Erbarmnüß/ euer Aug ſoll an dem vergoſſenen Blut nit erſchrecken/ euer Hertz von keinem Elend erweichet werden/ alles/ alles/ klein und groß/ jung und alt/ Mann und Weibs-Perſon hauet nieder und tödet. Außgenommen/ ſuper quem videritis Thau, nè occidatis, an welchen ihr das Zeichen Thau ſehet/ welches der Engel vorhero mit Dinten und Feder an ihre Stirn geſchrieben/ und ſelbige darmit gezeichnet/ dieſe befreyet; demnach das angeſchriebene Zeichen T vielen Stadt-Leuthen hochnutzbar und heylſam geweſen.

Applicatio — Mein Intent oder Vorhaben hierauff zu promoviren und zu befürderen zu wiſſen/ daß mit vielen H. Vättern der uhralte Lehrer Tertullianus durch das Zeichen T das H. Creutz in nomine Patris † & Filii † & Spiritus S. † Im Namen Gott des Vatters † und des Sohns † und des H. Geiſt † bedeute und bemercke. Seine Wort lauten alſo: ipſa litera Græcorum Tau, noſtra autem ſpecies crucis eſt, der Griechen Buchſtaben Tau und unſer Tau iſt ein Figur des Leydens. Nun wan wider den Menſchen wegen ſeiner verübten Boßheit/ und verruckten Gewiſſenloſen Lebens Wandel das Urtheil Gottes ergangen/ daß er mit zeitlicher und ewiger Straff ſolt gezüchtiget werden/ ſo haiſt es/ ſuper quem autem videritis Tau, ne occidatis, bey welchen das Zeichen Tau/ das Creutz in nomine Patris † & Filii † & Spiritus S. † Im Namen Gott des Vatters † und des Sohns † und des H. Geiſt † anzutreffen/ daß er ſich deſſen jederzeit in allem ſeinem Thun und Laſſen gebrauchet/ ſo werd ihm kein Schaden/ kein Unheyl widerfahren.

Tertul. c. 3. contra Marcion.

Hiſtoria Beda l. 1. — Hierzu der wohl Ehrwürdige Vatter Beda erzehlt/ nachdem der H. Germanus und Lupus wider die Kirchen-Feind die

Pelagia-

Pelagianer ein Reiß auff dem Meer nach Britanien angeſtellt/ daſelbſt den verdammlichen Irrthumb außzurotten/ und die wahre Chriſtliche Religion einzupflantzen. Sihe! da hat der abgeſagte Feind alles Guten der Satan die heil. Männer von ihrem Vorhaben zu verhindern ein ſolches entſetzliches Ungewitter angeſtifftet/ daß die Segel zerriſſen/ der Maſtbaum zerbrochen/ alles ſich wegen der euſſerſten Gefahr zum Untergang geneigt/ die Schiffleut verzagt/ das Schiff denen Winden und grauſamen Wellen frey übergeben/ allein der heil. Biſchof Lupus vor andern behertzter gebrauchet ſich mit veſtem Glauben in die aller H. H. Dreyfaltigkeit des Zeichen Tau/ des Creutzes/ benedicirt ein Waſſer in nomine Patris † & Filii † & Spiritus S. † gieſſet ſelbiges geweihte Waſſer in das Meer/ und ſihe! unverzüglich legt ſich alle Ungeſtimme/ daß das Schiff glücklich ſeinen Fortgang genommen. Eccleſiaſt. hiſt. c. 17.

Noch etwas ſchöners höret/ was auß einem Griechiſchen Buch in der Bibliotheck der Augſpurgiſ. Republic in lateiniſcher Sprach zu finden; nemblich zur Zeit des regierenden Kayſers Mauritii befund ſich ein gottloſer Advocat, der dem Teuffel ein Ohr abgeſchworen ihm getreu und fleiſſig in aller Boßheit zu dienen/ was Wunder/ daß er zugleich in der Zauber- und Hexen Kunſt einen Meiſter geſpielet/ unter andern Laſterthaten er einen feinen jungen Menſchen zu einem Schreiber in Dienſten auffgenommen/ in Willens hernach ihn dem Teuffel zu einem Leibeignen zu überhändigen/ deſſen allen vorderiſt/ daß der Advocat ſolt ein Zauberer ſeyn/ der aufgenommene Schreiber kein Wiſſenſchaft gehabt: eines Tags reiten beyde an ein einſames Orth von allen Menſchen abgeſondert/ allwo drey Weg zuſammen geſtoſſen/ und kommen gegen dem Abend zu einem Geſchloß/ welches zwar feſt geſchloſſen/ und verwacht war/ allein nach dem der Advocat angeklopffet/ und ſich zuerkennen gegeben/ beede gleich eingelaſſen worden; daſelbſt ein überherrlicher vom puren Gold außgemeiſterter Tempel geſtanden/ allenthalben mit brennenden Ampeln beleuchtet/ darbey beederſeyts Mayeſtätiſche Seſſel mit vielen Bedienten Hiſtoria. Ap. Rad. Aul. S. in annot. ad c. 14.

und Auffwartern gegenwärtig ſich eingefunden/ aber alleſamt wie die Moren abſcheulich anzuſehen: Der vornehmſte auß ihnen ſaß auff einem Königlichen Thron/ welchen der Doctor freundlich ſalutirt/ neben ſeiner an der Seiten zu ſitzen verordnet/ darauf ihn befragt/ quam ob rem adduxiſti puerum hunc, warumb/ zu was Ziel und End haſt mir dieſen jungen Menſchen/ den Schreiber/ auff der Seyten ſtehend zugeführt? hic tuus Domine, famulus eſt, geſchah die Antwort/ diß iſt/ Herr/ dein Diener/ itanë ſagte darüber der Teuffel/ puer, tu meus famulus? iſt es wahr/ Knab/ biſt du mein Diener. Ego/ antwortet er/ ego ſum famulus Dei Patris † & Filii † & Spiritus S. † ich bin ein Diener Gott des Vatters † und des Sohns † und des H. Geiſt † darüber augenblicklich das Geſchloß/ der Tempel/ der königliche Thron/ aller Plunder zuſammen gefallen: der Teuffel mit ſamt ſeinen Höllen-Cameraden verſchwunden/ und den Doctor mit ſich geführt; der Schreiber aber unverletzt nach Hauß geritten/ allwo man ihn befragt/ wo er ſeinen Herrn hätt gelaſſen? abiit, abiit in extimas averni tenebras, ſprach er/ er iſt marſchirt/ gereißet iſt er in die euſſerſte Höllen-Finſterniß/ hernach er den gantzen Verlauff erzehlt/ wie und was geſtalten ihn ſein Herr auff ewig hab wollen verführen/ wie er ſich mittels des veſten Glauben und andächtigen Zuverſicht ſich in die aller H. H. Dreyfaltigkeit ſalvirt/ vor zeitlichen und ewigen Unheyl errettet. Nach dieſem er einen andern vornemen/ tugendſamen/ gutthätigen/ gottſeligen/ geiſtreichen Herrn zu bedienen überkommen/ mit welchem/ da er einſt gegen den Abend die Kirchen Salvatoris genandt/ beſuchet/ ſein Herr rechter Seyten/ er aber lincker Hand nieder geknyet einige Andacht zu verrichten/ ſiehe! da hat Jeſus am Creutz hangend ſein Angeſicht von dem Herrn abgewendet/ und alleinig den Diener angeſchauet/ welches/ als es der Herr wahrgenommen/ rufft er ihn zu ſich auff die rechte Seyten zu kommen/ maſſen er im Zweiffel geſtanden/ ob nicht der gecreutzigte Erlöſer für ordinari lincker Hand ſchauen thäte/ allein da der Diener ſich auffgemacht

gemacht zu ſeinem Herrn zu tretten / hat ihm JEſus vom Creutz nachgeſchauet/oder nach ihm ſein H. Angeſicht gewendet/ darüber ſich der HErr höchſtens beſtürtzet/ mit vielen Seufftzen und Weinen zur Erden geworffen / ſprechend: *Chriſte Jeſu, quare avertis faciem tuam à ſervo tuo*, O Liebſter JEſu Chriſt/warumb kehreſt dein Angeſicht von mir/deinem Diener ab/indem du weiſt / daß ich mein Angeſicht niemahls von einigen Bedürfftigen abgewendet / ſondern mich jederzeit gegen ihm barmhertzig erzeigt; darauf er folgende Stimm vernommen; Tibi habeo quidem gratias de fortunis tuis à me collatis mihi litanti; ſed huic plus debeo in ultimo terrore non neganti me palàm Patrem & Filium & Spiritum ſanctum profitenti, dancke dir zwar wegen deiner gegen den Armen erwieſenen Freygebigkeit/aber dieſem bin ein mehrers verpflichtet/ indem er in der letzten euſſerſten Noth und Schröcken mich mit meinem himmliſchen Vattern/und H. Geiſt offentlich bekennet.

Auß dieſen gnüglich erſcheinet/wie hoch nutzbahr ſey das Ja-Wort/wan man neimlich jederzeit feſtiglich bekennet / ja/ ich glaube in den dreyeinigen GOtt/in die allerh. Dreyfaltigkeit/ und bediene mich in allen meinem Thun und Laſſen der heiligiſten Nahmen GOtt des Vatters/ und des Sohns/und des H. Geiſt: Oder ſich je und allemahl bezeichnet ſprechend/ In nomine Patris † & Filii, † & Spiritus Sancti † In Nahmen GOtt des Vatters † und des Sohns † und des H. Geiſt †/ dan hiervon groſſen Nutzen/ Heyl und Wohlfarth Leibs und der Seelen überkommet/ forderiſt mit ſolchen Zeichen den böſen Feind/und ſeine hölliſche Anſchläg abtreibet/alſo redet der groſſe heilige Athanaſius: Cujus ſigno utens homo, dolos dæmonum à ſe propellit, wan ſich der Menſch des H. Creutz Zeichen mit andächtiger Anruffung der unzertheilten Dreyfaltigkeit gebrauchet / ſo vertreibt er darmit alle Argliſtigkeiten der hölliſchen Geiſter/weilen ſie ſolche euſeriſt förchten / dan Cäſarius ſchreibt/daß der Teufel ſelbſt auß einer beſeſſenen Perſohn bekennet: Wan unter der Meeß nach der Conſecration der Prieſter

S. Athanaſius de incarnat. verbi tom. 1.

ſter mit der H. Hoſtien ſpricht / per ipſum, & cum ipſo, & in ipſo omnis honor & gloria. Durch ihn / und mit ihm / und in ihm ſey dir / allmächtiger GOtt / in Einigkeit des heil. Geiſtes ewige Ehr und Glory / dazumahlen durch dieſe drey Wort der obriſte Lucifer feſt in der Höllen angebunden ſey.

Cæſarius l. 5. c. 13.

Wie iſt dem H. Graffen Elzeario begegnet / da er mit ſeiner gottſeeligen Ehe-Gemahlin Delphina Zeit ewige Jungfrauſchafft verlobt / hernach an einem Samſt-Tag durch die gantze Nacht biß morgens Sonntags der Betrachtung dem Gebett obgelegen / und ihm viel verwunderliche Ding seynd gezeigt worden / ſo hat er mit unſäglicher Freud geſehen / wie der himmliſche Vatter den Sohn gebehre / und der H. Geiſt von beyden außgehe / zugleich alle drey Perſohnen ein GOtt ſey / welches Geheymnuß-reiche Geſicht er hernach jedanoch auf kein Weiß kunte außlegen / ſondern ſo offt er hiervon nach ſeinen Kräfften reden wolte / mit folgenden Worten aufgeſchrien O quàm malè & imperfectè loquor, non poſſum explicare, quod vidi, nec efferre linguâ, quæ experimento didici, O wie Ubel und unvollkommen rede ich / kan jenes nicht am Tag geben / was ich geſehen / viel weniger mit der Zung außſprechen / was ich auß Erfahrnuß gelernet.

Surius in vita 27. 7br.

Demnach inniglich ruffe; S. Trinitas unus Deus miſerere nobis; H. Dreyfaltigkeit einiger GOtt / erbarme dich unſer. O himmliſcher Vatter / der du uns erſchaffen: O ewiger Sohn / der du uns erlöſet: O H. Geiſt / der du uns mit deiner Gnad geheiliget / erbarme dich unſer: vermehre in uns den Glauben / vergröſſere die Andacht / lege in uns die Lieb / ſchencke uns das ewige Leben. In nomine Patris † & Filii † & Spiritus Sancti † und weilen ich heut noch nie geſagt Amen / ſo ſag ich jetzt Amen.

Am Feſt des Heiligen Martyrer Viti.

THEMA.

Puer ingenioſus. Sapient. cap. 8. verſ. 16.
Ein Knab von edlem Verſtand.

Innhalt.

Ein kleiner Knab ein hertzhaffter Mann.

Das iſt:

Der H. Vitus hat in ſeiner zarten Jugend hoch verſtändig in dem wahren Glauben/ in der Lieb GOttes/ und in der bitteren Marter biß in den Tod ſich einen hertzhafften Mann erwieſen.

EXORDIUM.

WAn zu Morgens die Sonn auffgehet/ und mit der Morgen-Röth herfür zu ſtrahlen beginnet/ ſo weiß man/ und erkennet man ſchon/ wie ſie auß will/ daß man des gantzen Tags Beſchaffenheit mag abnehmen; Ob ſich ein ſchandliches/ wildes/ oder ein ſchönes liebliches Wet-

ter ereignen werd / in dem ſittlichen Verſtand ein gleiches zu reden; In dem Aufgang des Lebens / auß der Morgenröth der Jugend / kan man ſchon ſchlieſſen / wohin die Neigungen und Anmuthungen des Menſchen ziehlen / ob ſeines Wandels Beſchaffenheit übel / ſchlecht / oder wohl / und gut außſchlagen werd; darumben wie der Verräther Judas in der Inſul Iſcarioth / warvon er den Nahmen ererbt / bey der daſelbſt regierenden Königin / als ein angenommener Sohn den leiblichen Königlichen Printzen ſtäts mit neidigen ſauren Geſicht / mit blutdürſtigen Augen angeſchauet / nachgehents ſelbigen mit eignen Händen erdroßlet / und ermordet / hat man ſchon abgenommen / daß Judas einen ſchlimmen / mit gottloſem Gemüth gefütterten Böſewicht würd ſpielen / wie es auch der Außgang mit ſich gebracht. Wie der Käyſer Nero in ſeiner Jugend von nichten mehres geredet / als von grauſamen hinrichtzgen / und Blut vergieſſen / hat jedermänniglich darauß geſchloſſen / daß er ein greulicher Tyrann abgeben werde / iſt auch wahr worden / da er under andern unmenſchlichen Thaten ſeiner eignen Mutter Leib aufſchneiden laſſen / mit Vorgeben: er müſſe wiſſen / wo er vormahls gelegen ſeye; die Mutter aber / Agrippina mit Nahmen / ſagte zu denen abgeordneten Henckers-Knechten; dieſer mein Leib hat ſolchen jämmerlichen Todt gar wohl verdient / weilen er ein ſo böſes Kind getragen / und gebohren. Wie Alexander M. in ſeiner Jugend nur allein mit ſeines gleichen oder mit lauter Königen kämpffen wolte / hat man teutſch darauß erkennet / daß er einsmahl ein unüberwindlicher Held ſein werde / welcher viel Länder und Königreich under ſeinē Gehorſamb zwingen werd / wie es auch geſchehen iſt.

Hingegen / wie Moyſes der groſſe Führer des Iſraelitiſchen Volcks / als ein Knab mit drey Jahren / da ihm der König Pharao die güldene Cron auf ſein Haubt geſetzet / und den Scepter in die Hand geben / ſolche teure und koſtbahre Ding auf die Erden geworffen / und mit Füſſen getretten / hat jedermänniglich ſattſam gemercket / daß er in einen GOtt geliebten

Mann

Mann würd erwachſen/ welcher ſich keiner zeitlichen Freud achten / alles zergängliche in den Wind ſchlagen / und wie die Feder des H. Pauli von ihm bezeuget / lieber erwöhlen würd / gleich andern H. Leuthen durch unterſchiedliche Trübſalen geplagt zu werden/ als von einer zeitlichen Sünd einige Ergetzung zu genieſſen. Wie der H. Bernardinus von Senis als ein zarter Jüngling mit groſſer Begierde fleiſſig in die Kirchen gangen/ mit verwunderlicher Andacht dem Gottsdienſt beygewohnet/ mit allem Ernſt ſich von böſer Geſellſchafft gehütet/ ihme ſelbſt die nothwendige Nahrung entzogen/ und ſelbige mit Freuden denen Betlern vor die Thür getragen/ hat man hell und klar geurtheilt/ daß er einsmahl mit groſſer Heiligkeit und Wunderzeichen leuchten würde / alſo bezeugts auch ſein Lebens Beſchreibung. Wie der H. Biſchoff Athanaſius in ſeiner Kindheit zu dem Gotts-Dienſt ſehr geneigt/ mit andern Knaben vor der Statt Alexandria bey dem Meer geſpielt/ zwar als einen Biſchoffen agierte/ welcher die Kinder getauffet/ und ſolchem Geſpiel der H. Biſchoff Alexander durch ein Fenſter zugeſchaut/ hat er darüber gar fein argumentiert/ daß er mittler Zeit ein anſehnlicher Biſchoff würd werden/ welcher ſein Ambt mit groſſer Weißheit und Sorgfältigkeit vertretten würd/ wie er dan nach deſſen zeitlichen Hintritt eben Biſchoff zu Alexandria erwöhlt worden. Anderes mehr zu geſchweigen/ hat mein heuntige Verrichtung jetzt von dem glorwürdigen H. Martyrer Vito zu reden/ wie er als ein kleiner Knab zu Mazara in Sicilien von vornehmen/ aber heydniſchen und Abgöttiſchen Eltern gebohren/ ſich wider den Willen ſeines HErrn Vattern Hylä mit hefftiger Begierde von ſeinem gottsförchtigen Zucht-Meiſter Modeſto in dem Chriſtlichen Glauben unterweiſen/ und ungeachtet des Vätterlichen Zorn ohne Forcht tauffen gelaſſen/ hernach unerſchrocken vor dem Tyranniſchen Land-Richter/ ſo bey uns ein Statthalter genent wird / Valeriano ſich einen Chriſten/ und Diener GOttes genent/ wer es ein augenſchenliches

Ad Hebr. 11.25.

Propoſitio. Kennzeichen / daß / *puer ingenioſus*, dieſer kleine Knab / und zarte Jüngling von edlem Verſtand Vitus / ein braffer hertzhaffter Mann würd werden / wie ich es dann mit göttlichem Beyſtand zur höchſten Ehr und unſterblichen Glory des H. Viti / und zu unſerer zeitlichen und ewigen Wollfahrt außführlicher zu erweiſſen geſinne / hierzu umb ein geduldiges Auffmercken bitte.

Introductio. Caſſiodor. ſup. Pſ. 1. v. 1. Beatus vir. Vir à viribus nuncupatur, lehret Caſſiodorus, qui cœleſtium rerum contemplatione firmatus, manet ſemper impavidus, ein Mann ſchöpffet und nimbt ſeinen Namen von Kräfften / ſo er durch die Betrachtung himmliſcher Dingen geſtärcket / grundfeſt zu jeder zeit / hertzhafft / unerſchrocken verharret; Viri præconio fruitur, qui fide firmus & operatione fortis eſt, iſt die Lehr des H. Gregorii Nazianzeni: derjenige verdient das Lob eines Manns / welcher durch die Treu in d Glauben bevеſtiget / in der That in ſeinem Thun und Laſſen ſtarck iſt: Cicero. Dan / viri propria maximè eſt fortitudo, einem Mann ſtehet eigenthumblich die Stärcke zu / daß er ſich in allem hertzhafft erweiſſe / dahero Lybuſſa Königin in Böhmen zu ihrem Sin-Spruch geſagt / virtus ſpectanda non ſexus, auff die Tugend / und nicht auff das Geſchlecht oder Alter achtung zu geben. Eben recht vermäg dieſer gründlichen Lehr der H. Vitus zwar ein junger Knab / aber von edlem Verſtand / weilen er ſeine völlige Gemüths-Neigungen auff GOtt und den Ewigen gehefftet / mächtige Kräfften gewunnen / grundfeſt in dem wahren Glauben / in der göttlichen Lieb / in allen ſeinen Reden / Handel und Wandel hertzhafft / in der bittern Marter biß in den Tod unerſchrocken zu verharren: Darum auß wohlverdientem Lob als ein kleiner Knab ein hertzhaffter Mann zu nennen iſt.

Figura. 2. Machab. cap. 7. Ich will hierzu die Weiſſung auß der H. Schrifft hohlen / zwar auß dem anderten Buch der Machabäer am 7. allwo die entſetzliche Grauſamkeit des Königs Antiochi nach Genügen zu finden / was geſtalten er die Juden mit Gewalt zum

Hey-

Heydenthumb gezwungen / welche ſich aber ſeinem Befehl widerſetzet / ſelbige erbärmlich hingemetzet : unter andern hat er ſieben Brüder mit ihrer Mutter ergriffen / ſolche mit Geiſzeln und Riemen gemartert / auff daß ſie wider Gebühr Schweines-Fleiſch eſſen ſolten. Nachdem er nun die ſechs mit Zung-Außſchneiden / mit Abhauung der Händ und Füß / mit Haut-Abziehung / mit Pfannen-braten / mit Abhackung der Glieder / und dergleichen vor dem Angeſicht der Mutter jämmerlich entſeelet / vernehmet von dem jüngſten / als einem feinen zarten Jüngling ; König Antiochus ermahnete ihn nit allein mit Worten / ſondern cum juramento affirmabat, beſtättigts ihm auch mit einem Eyd / daß er ihn reich und ſeelig machen wolte / für ſeinen Freund halten / und alles handreichen / was ihm vonnöthen wär / ſo fern er von ſeinem vätterlichen Geſetz abtretten würd.

Die Mutter aber ſprach zu dem Knaben: Fili mi miſerere mei, mein Sohn erbarme dich über mich / die ich dich neun Monath in meinem Leib getragen / und dich 3. Jahr geſäuget / ich bitte dich mein Kind / du wolleſt Himmel und Erden ſambt allem / was darin iſt anſchauen / und erkennen / daß GOTT dieſe Ding wie auch das menſchliche Geſchlecht auß nichts erſchaffen / alſo werdeſt du dich vor dieſem Hencker nicht förchten / ſondern würdig ſeyn / daß du mit deinen Brüdern einen Theil habeſt ; ſo nim den Tod an / damit ich dich auch in jener Erbarmung mit deinen Brüdern wiederum bekommen möge : Kaum ſihe! war dieſes außgeredt : ſprach der Jüngling : Quem ſuſtinetis ? auff wen wartet ihr ? Ich will dem Gebott des Königs keines weegs gehorſam ſeyn / ſondern dem Gebott des Geſetzes / welches uns durch Moyſen gegeben iſt ; Du aber / O Antioche, du Böſewicht / der du alle Menſchen mit deinem gottloſen Weſen übertriffeſt / erhebe dich nit vergeblich in der eitlen Hoffnung / darinnen du wider die Diener GOttes entzündet biſt ; meine Brüder / weilen ſie jetzt ein geringe Marter außgeſtanden /

ſeynd unter dem Bund des ewigen Leben begriffen; Du aber werdeſt nach dem Gericht GOttes die gerechte Straff deiner Hoffart empfangen. Uber dergleichen Reden / Rex accenſus irâ, der König vor Zorn und Grimmen entbrunnen / greulicher über ihn als über alle die andern gewütet / weilen es ihn verdroſſen / daß er von ihm ſo ſehr verſpottet war; itaquè mundus obiit, alſo ſtarb der Knabe unbefleckt / und ſetzte in allem ſein Vertrauen auff GOtt den HErrn

Applicatio Laſt mir nun jetzt / mit aller Welt Gutheiſſen / dieſen kleinen Knaben von edlem Verſtand einen hertzhafften Mann ſeyn! weilen er in ſeiner weichen Jugend hochverſtändig in dem wahren Geſatz GOttes / in der bitteren Marter biß in Tod ſich männlich / heroiſch erwieſen. Darbey ein feines Muſter vor unſeren hoch-H. Martyrer Veit ſpielet / vernemmet; Diocletianus der abgöttiſche Kayſer nöthigte alle zu dem abſcheulichen Dienſt / zu dem verdammlichen Opffer ſeiner Götzen / die ſich aber deſſen verweigert / hat er unmenſchlich durch allerhand bittere Pein hinrichten laſſen / unter der Zahl war begriffen der kleine Knab Vitus / welchem aber die Mutter der wahren Catholiſchen Kirchen durch den Geiſt GOttes anmuhtig zugeruffen, viriliter age. Confortetur cor Pſ. 26. v. 14. tuum & ſuſtine Dominum, handle männlich / laß dein Hertz ſich ſtärcken / und harre auff den HERRN / bekenne den wahren lebendigen GOTT / betrachte den Himmel / und deſſen ewige Freuden / entſetze dich nicht vor dem Tyrann / damit du mit deinen Brüdern / deren viel tauſend ſo vor deiner gemarter worden / einen Theil in der ewigen Glory erlangeſt; nimm den Tod williglich / hertzhafft an / auff daß du mit ihnen unendlich glückſelig lebeſt.

Auf dergleichen innerliches Zuruffen / wer getrauet ſich außzuſprechen / was der kleine Knab Vitus für einen edlen hohen Verſtand hat ſehen laſſen / und wie hertzhafft männlich er ſich in dem Glauben in der Marter biß in den Todt erzeigt. Außführlich hiervon Bericht zu geben / will ich vorhero anziehen /

hen/was die ſinnreichen Poeten von dem wunderſtarcken Rie- Allegoria.
ſen Hercule ſchreiben / nemblichen / als er in der Wiegen von zweyen gifftigen Nattern ergriffen worden / hab er ſolche heldenmüthig übermeiſtert und ertrucket / dahero das Lob verdient/Et puer in cunis,jam Jove dignus eras, noch als ein Knab in der Wiegen hat Hercules ein ſolche Prob ſeiner Heldenmütigkeit gethan / und ein ſo herrliches Wahr-Zeichen ſeiner künfftigen männlichen Helden-Thaten von ſich gegeben / daß er ſchon dazumahlen für Himmel-Werth zu halten geweſen. Zu wiſſen / daß nachdem Diocletianus erfah- Applicatio
ren / daß das junge ſchöne Herrl Vitus den Chriſten GOtt anbette / ließ er ſeinen Vattern/einen vornehmen vom Adel / Hylam / vor ſich kommen / und ſprach / was iſt diß für ein Handel? ich höre / daß dein Sohn unſere Götter verſchmähe / und einen ſchändlich geſtorbenen nemlich Chriſtum JEſum ehre/ſo iſt nun mein Befelch / daß du ihn von ſolcher Thorheit abwendeſt/ wiedriges fals des Todts eigen ſeyn ſolt. Hylas der HErr Vatter ungeſaumbt redet/wie folgt : mein liebſter Sohn Vite / vernemme deines Vattern heilſamen und nutzlichen Rath/laß ab von dem Dienſt/den du/nicht weiß ich / welchen toden Menſchen zu ehren unnütze Ding anwendeſt ; auf daß der Käyſer nicht ergrimme / und ſich ſeines ernſtlichen Gewalts zu deinem Verderben gebrauche / darauß lauter Angſt/ Noth/und Schmertzen entſtehen würd.

Auf ſolche Weiß der junge Knab Vitus von zweyen erſchröcklichen Nattern/als nemlich von dem gecrönten Wütterich Diocletiano / und von ſeinem eignen HErrn Vattern Hyla/zum Abfall/zu der Abgötterey angegriffen worden/aber ſehet einen Knaben von edlem Verſtand/ zugleich einen hertzhafften Mann / wie er ſich heldenmüthig verhalten / und beyde ſiegreich überwunden. Was ſprach er / nennet ihr den Sohn des lebendigen GOttes/ einen toden Menſchen / dan er iſt das lebhaffte Himmel-Brod/ warvon alle Menſchen zu dem ewigen Leben ernehret werden;

er iſt die ſchöne Sonn / welche alle Seelen mit ihren Gnaden-Stralen erquicket ; er iſt der ſchnur grade Weg deß ewigen Heyls / er iſt die koſtbahre Brunn-Ader der Unſterblichkeit / er iſt der Lieb-volle Adler ſo mit ſeinem roſenfarben Blut uns das ewige Leben erworben / was brauchts viel / ihm lebe und ſterbe ich.

Hiſt. prof. Tit. Livius. l. 1. Decad. 3. Alda hieher taugt / was Titus Livius von Hannibale ſchreibt / nachdem ſein Herr Vatter Amilcar ein teurer Carthagineuſiſcher Fürſt mit einer groſſen Kriegs Armee in Spanien gezogen / zu dem Ende vorhero denen Göttern opferte / hat er als ein Knab neun Jahr alt bey dem Altar ſtehend ſich mit einem Aeyd verſchworen / niemahls mit denen Römern einen Frieden einzugehen / ſondern ſtäts wider ſie zu kriegen : dieſes freylich ein mannliche Hertzhafftigkeit in einem ſo kleinem Knaben zu nennen geweſen. Aber bey weiten nicht zu vergleichen gegen dem heldenmüthigen H. Jüngling Veit / als der zwölff Jahr alt ihm kräfftiglich vorgenommen / weder dem Käyſer noch ſeinem Herr Vattern / in ihren gottloſen Begehren einzuwilligen / mit ihnen in Fried und Wohlſtand zu leben / ſondern zu aller Zeit einen ſtarcken Widerſtand zu thun / darumben ein hertzhaffter Mann zu loben / ſintemahlen / Illi verè viri ſunt, qui pro æterna vita, quam appetunt, agere fortia decreverunt, jene für wahre rechte Männer außzuſprechen ſeynd / die vor GOtt / und das ewige Leben / nach welchem ſie trachten / männliche ſtarcke Ding zu verbringen bey ſich beſchloſſen ; wie der kleine Knab Vitus gethan. Höret! S. Gregorius Magn. l. 3. c. 3.

Seneca l. 2. de ira c. 31. Valerianus der Land-Richter auß Befelch des Käyſers / mit Gutheiſſung des Vatters / ließ den H. Knaben Vitum mit Hanff-Stricken / mit groben Knitlen unbarmhertzig ſchlagen / aber / Proprium eſt magnanimitatis veræ non ſentire ſe percuſſum, ein rechtes männliche Hertz empfindet nichts / wan es geſchlagen wird. Wie eben unſer kleine Knab Vitus alle entſetzliche Streich nicht geachtet / ſondern ſich be-

heroiſch erzeigt / als thäte er nichts empfinden. Darauff überlieffert der Land-Richter ihn wiederum ſeinem Vattern Hylæ mit Befelch: Gehe hin / ſtraffe deinen Sohn ſelbſt / dan ich mit ihm nichts außrichten kan: Hylas der Vatter nimmt den Heil. Veith nach Hauß / erzeigt ihm mit Zucker-Kandel ſüſſen Schmeichel-Reden alle Freundlichkeit / beſtellet adeliche ſchöne Damaſen nebens einer ſtattlichen Muſic, welche vor ſeinen Augen herum getantzet / und allerhand Muthwillen getrieben / ihn dardurch von GOTT / und dem wahren Glauben abwendig zu machen: Allein nach der innerlichen empfangenen Lehr / ſchaute der kleine Knab **Vitus** ohne Unterlaß gen Himmel / von dannen auß mehrere Stärcke und grössere Hertzhafftigkeit alles böſe heroiſch zu überwinden / einzuhohlen.

Dieſe theure That er von dem gecrönten König David erlernet / es verlautet ſich David / In via hac, quâ ambulabam, abſconderunt laqueum mihi: Conſiderabam ad dexteram, & videbam, auff den Weeg darauff ich wandlete / haben ſie mir einen Strick verborgen / ich ſchaute zur Rechten / und ſahe herumb. Es entſtehet allhier ein Geheimnuß-reiche Frag / warumb der König David bekennet / er habe die von ſeinen Feinden ihme gelegte Mäſchen / und verborgene Fallſtrick wahrgenommen / da er ſeine Augen zur rechten Hand gewendet; Hätt ers dann nicht eben auch geſpühret / ſo er zur Lincken geſchauet? Höret Auguſtinum ſolche Frag ſchön aufflöſen: In dexteram conſiderabat, & videbat; in ſiniſtram qui conſiderat, excœcatur / David betrachtete die rechte Seyten / und ſahe den Betrug; Quid eſt in dexteram conſiderare? ubi erant illi, quibus dicitur: Venite benedicti patris mei, poſſidete regnum &c. was wird auff die rechte Hand ſchauen / anderſt bedeutet: als betrachten / was die Gerechte (zu denen Chriſtus der HErr eineſt ſprechen werd / kommet her ihr Gebenedeyteſte meines himmliſchen Vattern / beſitzet das ewige Reich) für ein unaußſprechliche Belohnung zu

Figura. Pſal. 141. v. 4.

Matth. 25. v. 34.

hoffen haben / weilen ſie das Böſe der Welt ihre ſündhaffte Gelüſten heroiſch außgeſchlagen. Hingegen auff die lincke Seyten ſchauen / als auff welcher alle Verdammten ſich befinden / zu denen geſagt wird werden: Ite in ignem æternum, gehet hin ihr Verfluchte in dasölliſche Feuer / heiſt der närriſchen Welt-Kinder / deren gottloſen zergängliche kurtze Freud / und eitele Glückſeeligkeit zu Gemüth führen; In dextram conſiderabat & videbat, ſo ſchaute dan David nach eigener Außſag auff die Rechte / und behend ſahe er die verborgene Strick / darmit in das Verderben gezogen zu werden; in ſiniſtram, qui conſiderat, excœcatur, wer aber ſeine Augen auff die lincken Seyten / auff der Sünder Wohlleben kehret / der erblindet / und gerathet hernach in den ewigen Untergang.

Alſo / alſo / der kleine Knab von edlem Verſtand **Vitus** trefflich unterrichtet / bey angeſtellten Freuden-Tantz / und Welt-Luſtbarkeit ſeine Augen gen Himmel auff die rechte Seyten der Außerwählten / und ewig Seeligen gewendet / darumb ſchnell die gelegte Fallſtrick / darmit in die Höll geſchlaiffet zu werden / das unter die ſüſſe Ergötzlichkeit gemengte Gifft mit ſolchem ewig getödtet zu werden / den an die ſchnöde Gelüſten angehenckten Keder dardurch in die unendliche Höllen-Gefangenſchafft geführt zu werden / wahrgenommen; was Wunder dan / daß er hernach alle des Herrn Vattern angeordnete Wolleben männlich und Heldenmüthig außgeſchlagen / daß ihn der Herr Vatter nach dieſem in eine Kammer verſperret / ſich eines andern zu reſolviren / zudem Ende heimblich durch das Schlüſſel-Loch hinein geſchauet / zu ſehen / was **Vitus** mache? darbey er einen überſchwencklichen Glantz / ein unaußſprechliches Liecht und zwölff Engel / wie mit Adlers-Flügel begabt / ſo einhellig geſungen / Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig / erſehen / darvon aber an der Stell erblindet / daß er vor hefftigen Schmertzen geſchryen: Ach leyder ich hab mein Geſicht verlohren;

lehren/ deſſen Verlauff er der gantzen Statt wehemütig erzehlt/ weßwegen der Land-Richter Valerianus den blinden Herrn Vattern in den Tempel des Abgotts Jupiter geführt/ daſelbſt ein Gelübd gethan/ einen gegoſſenen Oxen mit güldenen Hörnern zu opfern/ wan er das Geſicht wiederumb erlange; allein vergebens/ Hylas kein Hülff/ ſondern mehrere Schmertzen empfunden/ endlichen doch durch das H. Gebett Viti aufs neue ſehend worden; zum ſchuldigen Deo gratias aber nur getrachtet ihn peinlich hinzurichten.

Daß darumben der Himmel einen Engel abgeordnet/ welcher Modeſto dem Zucht-Meiſter befohlen/ ſambt dem Knaben Vito über Meer zu fahren/ entzwiſchen des Käyſers Diocletiani Sohn hefftig von dem leydigen Teufel beſeſſen worden/ welcher durch deſſen Mund geſchrien von niemand andern/ als von Vito außgetrieben zu werden/ der Urſachen Kriegs-Männer abgeſchickt worden/ die den H. Jüngling Vitum nach Hoff gebracht/ und den Käyſerlichen Printzen von dem böſen Geiſt befreyet. Zu deſſen Recompens/ und Verehrung der Käyſer geſprochen/ mein lieber Vite/ opffere denen Göttern/ ſo will ich dir den gröſten Theil meines Reichs geben/ an Gold/ Silber Kleinodien/ und köſtlichen Kleydern reich machen/ ja vor meinen Sohn an- und aufnemmen. Was hierauf für ein Antwort von ihm erfolgt/ will ich aus einer Geſchicht/ ſo in denen Jahrs-Büchern S. J. anzutreffen abhollen. In der Verfolgung zu Arien wurde ein Knab mit 5. Jahren alſo entſetzlich durch ein geſchlagene gantze Nacht umb Chriſti Willen gemartert/ daß ein zugegen ſtehender Heyd ihm auß Mitleiden ein dürre Feigen dargereichet ſich darmit in etwas zu laben; das elende Kind namme die Feigen an/ und ſchiebte es in den Mund; der Heyd aber fallet es an/ und will es zu eſſen nicht geſtatten/ biß es vorhero Chriſtum verlaugne/ darauf

Hiſt. R. P. Henricus Rott. S.J.

das Kind ihn ſcharff angeſchauet / die Feigen auß dem Mund genommen / und ihm in das Angeſicht geworffen / ſprechend ; glaubſt du dan O unſeeliger Böſzwicht / daß ich die Himmels-Freud / und ewige Glory umb ein Feigen werd vergeben ? mit nichten / mache dir diſſfals keinen Gedancken / maſſen ich in Ewigkeit meinem Ertz-Vatter Adam nicht ſo fürwitzig nachfolgen werde / welcher wegen eines ſchleckerigen Apfels Biß / das Paradeyß verſchertzet / und darauß verſtoſſen worden ; weßwegen die Henckers-Knecht ergrimmeten / ihne mit ſcharffen Scheeren / und Zangen zerfleiſchet / ein Lefftzen abgeſchnitten / aber nicht ein Wort erhalten mögen / womit es Chriſtum den HErrn verlaugnet hät : O wie war nicht dieſer unmündige Knab für ein hertzhafften Mann zu preiſen.

Eben dieſes der H. Vitus dem Käyſer Diocletiano geantwortet / als er ihm Hauffen-weiß Silber und Gold / und was ein menſchliches Hertz erſinnen mag / angetragen / meinſt du dan Diocletiane / daß ich ſo thorrecht umb dein zeitliches Haab und Gut die unendliche Seeligkeit werd verſchertzen ? mit nichten. Da muß ich wohl mit Gregorio dem groſſen bekennen / Quisquis perfectè terrena deſpicit, vir eſt ex fortitudine, wer vollkommentlich das irrdiſche auß aller acht ſetzet / wie der kleine Knab Vitus / derſelbige ein hertzhaffter Mann zu nennen iſt. Ob welchem Heldenmuth Diocletianus letzlichen den H. Vitum in einen von zerlaſſenem Bley / Ertz und Pech-vollen Keſſel werffen laſſen / darauß er aber gantz ohne Mackel / ſchön / ſchneeweiß kommen ; auch einem grimmigen Löwen auf ihn zuzulauffen befohlen / der ſich nur zu ſeinen H. Füſſen geworffen / und ſelbige ehrenbietig geküſſet / daß Diocletianus erbittert geſprochen ; Ach leyder ! daß ich von einem ſolchen jungen Knaben muß überwunden ſeyn!

Gregor. M. l. 1 in 1. Reg. c. 1. tom. 2.

Gleich dem / was in der Lebens Beſchreibung des H. Mar-

Martyrer Blaſii zu leſen / als etliche Weiber deſſen ver⸗goſſene Blut andächtiglich aufgefaſſet / und der Wütte⸗rich Agricolaus ſelbige auß Zorn zum Feur verurtheilt / ſo haben zwey junge Knaben einer ſolcher Matron mit weinenden Augen gebetten / daß weilen ſie ihnen das zeitliche Leben gegeben / auch zu dem ewigen verhülfflich ſeyn ſolten / und ſie zu ihrer Marter mitnemmen / in deſſen Anſichtigung und Anhörung der Tyran / ergrimmet / in folgende Wort außgebrochen / Vah dedecus ! ergonè mulierculæ & infantes nos publico exponent ludibrio ? Pfuy deß Spoth ! ſo werden uns dan ſchwache Weibs⸗Bilder und Kinder offentlich zu ſchanden machen ? Dieſes eben Diocletianus geruffen ; ach wehe deß groſſen Spoth ! welchen uns der kleine Knab Vitus anthut / weilen wir ihm weder mit guten noch mit böſen etwas abgewinnen / und von ſeinem Glauben abhalten mögen. Ribaden. in Vita.

In reiffer Erwegung deſſen alle Menſchen mit mir von dem H. Veit müſſen ſagen / was von Probo geleſen wird Erat adoleſcens ſui nominis vir, er war ein Knab ſeines Nahmens halber ein Mann : eben Vitus der 12. jährige Knab dem Nahmen nach ein hertzhaffter Mann zu loben / und zu preiſen / dan was Cyprianus von Aurelio einem jungen weltlichen Geiſtlichen herrlich gerühmet / das rüh⸗me auch ich von dem H. Veit / nemlich / In annis adhuc novellus, ſed in virtutis ac fidei laude provectus, minor in ætatis ſuæ indole, ſed major in honore, an Jahren war der kleine Knab Vitus noch ein Erſtling / und Neuling / aber in dem Lob der Tugend / und des Glauben betagt / minder am Alter / aber gröſſer an der Ehr und Würde / zu welcher ihn GOtt auf Erden vor denen Menſchen / und in dem Himmel vor allen Außerwöhlten hoch erhebt : zumahlen es ſeine heu⸗fige Miracul mit ſich bringen. Unterdeſſen aber uns allen einen ſteiffen Antrieb ertheilt / wie wir eben männlich zu allem Böſen / zu dem was GOtt beleidiget / und unſerer

Felix apud Vopiſcum.

Cyprianus Ep. 31.

Seelen ſchädlich iſt / verhalten / hertzhafft jeglicher Sünd wiederſtand thun ſollen. Zu dieſem daß es geſchehe / bitte ich dich inniglich H. Knab von edlem Verſtand / hertzhaffter Mann Vite / ſegne uns mit deinem H. Arm / welcher noch dato in der Haubt-Kirchen Poliniani in Apulien gantz und unverweſen zur Hülff der Menſchen / ſonderbahr deiner Diener und Dienerin aufbehalten wird / ſegne uns / ſprich ich / zur Wohlfarth Leibs und der Seelen hier zeitlich und dort ewig. Amen.

Am Feſt des Heiligen Joannis Baptiſtæ.

THEMA.

Joannes eſt nomen ejus. Lucæ 1.
Joannes iſt ſein Nahm.

Innhalt.

Das pur lautere Kind.

Das iſt:

Joannes der Tauffer war in Mutter-Leib / in ſeinem Leben und Sterben mit der Gnad GOttes umbgeben / daß er zu der hoͤchſten Heiligkeit und Vollkommenheit geſchritten.

EXORDIUM.

SChön aber auch zugleich hart iſt jener Zweiffels-Knopff / welchen die Feder des H. Geiſtes ſelbſt gemacht / und zu finden iſt in dem 1. Buch der Königen am 13. Cap. nemblichen von dem erſten König über Iſrael Saul geſchicht Meldung / Puer unius anni erat Saul cùm regnare cœpiſ-

cœpiſſet, es war Saul wie ein Kind von einem Jahr da er anfieng zu regieren. Dieſes iſt hart zu verſtehen / in Bedencken / Saul altior fuit univerſo populo ab humero, & ſurſum, höher war als das gantze Volck von der Achſel an / und über ſich / verſtehe an der Grösse der Leibs-Statur / wie kan er dan ein Kind genent werden? Dahero fragt der
in cap. 3. S. Lucæ. H. Anſelmus, nunquàm unum tantummodo ætatis annum habebat, qui ab humero & ſurſum altior cunctis erat, werd wohl jemand ein einjähriges Kind ſeyn / welcher von der Achſel an gröſſer als alle ſich befindet? zu dem wird man nimmermehr ein Kind mit einem Jahr würcklichen in der That zu einem König ſalben / die Cron auffſetzen / den Scepter in die Hand geben / auff den Thron erheben / und den Gewalt Land und Leuth zu regieren / überreichen / oder einhändigen / ja was mehr iſt: wie Joſephus Hebræus berichtet / hatte Saul dazumahl wie er zu einem König erwehlt worden / würcklichen einen Sohn gehabt / nemblich den Iſboſeth / welcher ſchon zwantzig Jahr alt geweſen / alſo kan er kein Kind genennt werden.
lib. 6. Antiq. C. ult.

s. Greg. in hunc locum. in quæſt. Hebr. lib. 7. locution. in Judices. quæſt. 28. l. 2. Ep. 20.

Der Heil. Gregorius, Hieronymus, Auguſtinus, Theodoretus, Petrus Damianus, löſen dieſen ſchönen Knopff ſchön auff / und ſagen / Saulem à Spiritu Sancto unius anni puerum, quandò regnum exorſus eſt vocatum, non per ætatem, ſed bonitatis cauſa & innocentiæ, indem Saul von dem Heiligen Geiſt ein Kind eines Jahrs geheiſſen worden / iſt ſolches nicht zu verſtehen dem Alter nach / ſondern wegen ſeiner Güte / Unſchuld / und Frombkeit. Jure ſunt pueri, ſagt Clemens Alexandrinus, qui ſolum patrem noverunt, ſimplices, infantes integri; perſuaſioni non reluctantur, malitiâ & perverſitate minimè permixti ſunt, billich ſeynd jene für Kinder außzuſprechen / welche allein ihren Vattern kennen / einfältig / unſchuldig / einem heylſamen Rath nicht widerſtreben / in allem Guten folgen / mit keiner Boßheit oder Untugend behafftet ſind; Alſo weilen Saul in dem erſten

l. 1. pædagog. c. 5.

Jahr

Jahr ſeiner Regierung GOTT den HErrn erkennet / ihme getreulich gedienet / von allem Böſen ſich enthalten / zu allem Guten laiten laſſen / gerecht und unſchuldig gewandlet / deßwegen ein Kind genennt und gelobt wird.

Jetzt iſt der Knopff auffgelöſet / darmit will ich gar füglich das angefrimbte Lob des in Mutter-Leib H. Joannis des Tauffers / an ſeinem heuntigen glorwürdigen Geburts-Tag anknüpffen / dan er / vermög abgeleſenen Evangelii / ein Kind / puer genennt wird / zwar nicht allein wegen ſeines Alters / ſondern / weilen er ſchon in Mutter-Leib von der Erb-Sünd gereiniget / wie ein Kind unſchuldig / durch die göttliche Gnad mit der vollkommniſten Heiligkeit außgeſtaffirt worden / welches alle Benachbarte und Befreunde ſo bald er auß dem Arreſt des Leibs ſeiner Mutter Eliſabeth auff freyen Fuß der Welt geſtellt worden / auß ſeinem Angeſicht geſpühret / deßhalben Wunders wegen unter einander gefragt / Quis putas, puer iſte erit? was meynſt wird auß dieſem Kind werden? dan die Hand des HErrn / oder die Gnad des Allerhöchſten iſt mit ihm: Auß der Urſach / *Joannes eſt nomen ejus*, iſt ſein Nahm Joannes / welcher ſo viel heiſt / als / gratia, die Gnad / warüber ich ein feine Gelegenheit genommen / Joannem den Tauffer wegen ſeiner höchſten Heiligkeit / und gröſten Vollkommenheit ein pur lauteres Gnaden-Kind GOttes zu nennen / und zu loben / deſſen Urſach werd ſchön erhellen / ſo ihr mir ein kleine Gedult hierzu ſchenecket. Propoſitio

Sichere Zeugen und wohlerfahrne Scribenten berichten mich / daß die Arimenſer / ein gewiſſes Japonier-Volck / ſo den wahren Catholiſchen Glauben bekennet / den Namen Joannes / dermaſſen hoch achten / daß wer alſo getaufft iſt / ihrer Meynung nach / kaum oder gar nicht möge verdambt werden / und ewig zu Verluhr gehen. Deſſen Urſach keine andere / als weilen Joannes ein lautere Gnad GOttes bedeute / deme ich hertzlichen gern beyfalle / jedoch Introductio. Biſſel. exemp. tragic. p. 23.

mit unverfälſchtem Zuſatz / ſo fern auch ein Chriſtlicher tugendſamer Lebens-Wandel mit übereinſtimmet: In der höchſten Vollkommenheit iſt dieſes bey unſerm heunt allerglückſeeligiſt auff die Welt gebohrnen Kind der lieben Eltern Zachariä und Eliſabeth Joannem anzutreffen; dieſes nicht allein dem Namen nach / Joannes / ein pure Gnad des HErrn / ſondern auch in der That ſelbſt / dan neben / daß es in Mutter Leib geheiliget worden / hat es einen unſäglich heil. Wandel geführt / daß es ein pur lauteres Gnaden-Kind zu nennen und zu loben.

Figura. Dieſes zu probiren muß die H. Schrifft herhalten / das Buch der Richter am 13. Capitel erzehlt; Es war

Judic. 13. v. 5. ein Mann von dem Geſchlecht Dan / mit Namen Manue, der hatte ein Weib / welches unfruchtbar war; Derſelbigen erſchiene der Engel des HErrn und ſprach zu ihr / du biſt unfruchtbar und haſt keine Kinder / aber du wirſt empfangen und einen Sohn gebähren / cujus non tanget caput novacula, erit enim ab infantia ſua, & ex matris utero Nazaræus, deſſen Haupt kein Scheermeſſer berühren ſoll; dan er wird von Jugend auff / ja von Mutter-Leib an / ein Nazaräer GOttes ſeyn / & ipſe incipiet liberare Iſraël, derſelbige werd anfangen Iſrael auß der Hand der Philiſtäer zu erlöſen.

Dieſe Geſchicht auff mein Vorhaben zu bringen / hab ich mir zu einem Dollmetſcher auffgenommen / den ſo wohl an der Gelehrtigkeit / als Gottſeeligkeit berühmten Jeſuiter

Comment. in lib. Jud. Cornelium à lapide, welcher hierüber ſein ordentliche Außlegung gibt / mit Vermelden / daß Manue verdollmetſchet ſo viel heiſſe / als requies ein Ruhe. Ex nomine ergò, ſagt Cornelius, videtur Manue fuiſſe vir quietus, placidus, bonus, & benignus, auß dem Nahmen dan erſcheint es / daß er ein friedſamer / ſanfftmühtiger / guter / und liebreicher Mann

Epiſt. 70. geweſen; de tribu Dan, timens Deum, ſetzet Ambroſius hinzu / auß dem Geſchlecht Dan / das iſt / welches Gott fürchtet /

tet/ Mater verò fuit ſterilis, ſed virtutibus animi haud infœcunda, quæ propriæ hoſpitio mentis recipere meruit viſionem Angeli, die Mutter aber war unfruchtbar / jedoch voll und überflüſſig reich an Tugenden / welche verdient den Engel ſelbſt in Perſon zu ſehen / Cum uxore crebris precibus ſollicitabat Deum, ut daret ſibi liberos; dieſe zwey fromme Eheleuth haben bey GOtt dem HErrn mit ſtetem Gebet angehalten/ daß er ihnen einen Leibs-Erben beſchere. Joſeph. lib. 5. c. 10.

Geſchehen iſt es / daß der Engel erſchienen/ die Mutter getröſtet/ daß ſie wird einen Sohn gebähren, nemblich den Samſon / welcher von Jugend auff / und von Mutterleib an / Nazaræus, id eſt, ſeparatus, Deo dicatus, & ſanctificatus, ein Nazaräer/ das iſt/ von allen zeitlichen Dingen abgeſondert/ Gott geweihet war / darum nach vieler Lehrer Meynung Samſon in Mutterleib geheiliget geweſen/ welcher das Volck Iſrael von der Hand der Philiſter erlöſet / wer will nun in Abred ſtehen/ daß nit ſolcher ihr Sohn Samſon ein rechtes Gnaden-Kind zu nennen und zu loben.

Anjetzo ziehe ich den Fürhang auff / und laß jedermänniglich das Original des Verſtands ſehen / der warhafftige Mann Manue, iſt der H. Zacharias / und ſein Weib war Eliſabeth / Erant ambo juſti ante Deum, &c. beede waren gerecht vor GOtt/ wandleten in allen Gebotten und Satzungen des HErrn unſträfflich; beede unaußſetzlich mit ihren Gedancken in den Himmel giengen / mit ihren Reden das Lob GOttes außgeſprochen / mit ihrem Thun und Laſſen zu der Tugend und GOttesfurcht geziehlet / mit ihren Wercken zu dem Heyl der Seelen geeylet / beede waren zu der Boßheit und Beleydigung zwey forchtſame Königlein; zwey niederträchtige Strauſſen / welche ſich mit nichten in die Höhe zu einer eitlen Ehr geſchwungen: zwey feine Pelican / welche jedermänniglich erwünſchte Lieb erzeigt. Applicatio. Lucæ 1.

Allein waren ſie unfruchtbar / weßwegen GOTT den HErrn demühtig erſucht / und Rauch-Opffer geopfferet/ einen

nen Erben zu überkommen/ darauff erſchiene ein Engel/ und ſprach: Zacharia förchte dich nicht; dein Flehen iſt erhört/ und dein Weib Eliſabeth wird dir einen Sohn gebähren; der wird groß ſein vor GOtt dem HErrn/ er wird auch noch in Mutter Leib mit dem H. Geiſt erfüllet werden/ er wird viel der Kinder Iſrael zu GOtt bekehren/ und ſie auß der Hand/ auß dem Gewalt der hölliſchen Philiſtäer erlöſen/ deſſen Nahmen ſolt heiſen/ Joannes/ die pure Gnad GOttes/ dan er werd von Jugend auf/ ja von Mutter Leib an/ ein Nazaräer/ ein von allen zergänglichen Sachen abgeſöndert/ GOtt gewidmet/ in Mutter Leib geheiliget ſeyn.

Ach! ja freylich Joannes/ von Kindheit an ein Nazaräer/ von allen zeitlichen Weſen abgeſondert/ als welcher/ wie etliche darfür halten/ im 7ten Jahr ſeines Alters in die Wüſten getretten/ die bloſe Erden vor ſein Ligerſtatt/ mit einer Camel-Haut umbgeben/ vor ſein Koſt die unaußſprechliche Faſten erwöhlet/ ein unbeſchreibliche Strenge deß Lebens bey 100000. Mortificationen geführt. Ach! ja freylich Joannes ein Nazaräer/ GOtt gewidmet/ als welcher zu dem Ende in Mutter Leib von der Erb-Sünd gereiniget/ und mit aller Heiligkeit außgeſtaffiert worden/ darumben ein pur lauteres Gnaden Kind zu nennen.

Confirm. Etwas nächer zum Zweck zu kommen/ nimme ich ſonderbahr in obacht/ was bey dem Fluß Jordan bey der H. Tauff Chriſti deß HErrn/ und auf dem Berg Thabor bey der herrlichen Verklärung vorbey gangen/ nemlich erſchallete jedes mahl ein gleiche Stimm von dem himmliſchen Vattern außgehend; Hic eſt Filius meus dilectus, in quo mihi benè complacui, das iſt mein geliebter Sohn/ an welchem ich ein Wohlgefallen hab. Auf dem Berg Thabor/ nachdem JEſus verkläret war/ ſein Angeſicht/ wie die Sonn/ geleuchtet ꝛc. kam auß der Wolcken ein Stimm und ſprach: Hic eſt Filius &c. Ipſum audite, den ſolt ihr hören.

Matth. 3. c. 13.

Jetzt will ich wiſſen/ und muß es wiſſen/ warumb doch der himm-

himmliſche Vatter nicht auch bey dem Fluß Jordan hinzu geſetzt/ Ipſum audite: Joannes Baptiſta Julianus ein berühmter Prediger gibt deſſen die Urſach; In monte Thabore non aderat S. Joannes Patris Vicarius, qui utpotè vox teſtificari de Chriſto coram mundo debuerat ac dicere: ego vox clamantis in deſerto &c. Atque ideò cum præſens non eſſet Joannes, ait Pater, dicam ego Apoſtolis his, ut Chriſti auſcultent doctrinam, quia Filius meus eſt; auf dem Berg Thabor war Joannes nicht zugegen/ damit er hät können von Chriſto vor der Welt Zeugenſchafft geben/ daß diß ſein geliebſter Sohn ſey/ dahero der himmliſche Vatter für nothwendig gehalten/ zu befelchen denen Apoſteln/ daß ſie Chriſti Lehr und Predig anhören ſolten/ daß er ſein geliebſter Sohn ſey. Con. 15. de excellent. Joan. Bapt.

Sed in Jordane flumine, dum ibi adeſt Vicarius meus, Joannes, ſufficiat, quòd Joanni aperiam ego Filium meum, etenim quantùm ad reliquum, ipſe ordinem præſcribet hominibus, ut eum auſcultent, quia talem gerit authoritatem, bey dem Fluß Jordan aber war Joannes gegenwärtig/ und iſt ſchon gnug/ daß ers weiß; daß Chriſtus ſein geliebſter Sohn ſey/ er werd hernach ſchon denen Menſchen vor predigen/ daß Chriſtus das wahre Lamb ſey/ welches die Sünd der Welt hinnimbt; daß er der ſchöne Weeg und richtige Straſſen ſey/ bey welchen man ewiglich nicht werd irr gehen/ ſondern gewißlich in die Himmels-Reſidentz gelangen; daß er der ſüſſe Weinſtock ſey/ mit deſſen roſenfarben Safft/ und ſeeligmachenden Blut die Welt in allen ihren wiederwärtigen Zuſtänden reichlich werd erquicket werden. Daß er ſey der edle Brunn/ nach deſſen heylſammen Gnaden-Waſſer jeder Menſch gleich einem entzünden Hirſchen lauffen/ und ſich zu dem ewigen Leben trencken kan. Daß er der koſtbahre Wund-Balſam ſey/ welcher alle Schäden/ alle Wunden/ alle Anligen Leibs und der Seelen heylen werd. Daß er das edle Krafft-Waſſer/ welches den Menſchen in aller Ohnmacht ſeines Leydens laben und erquicken werd. Daß er der gute Hirt ſey/ welcher jedes durch die

Sünd verlohrne Seelen Schäffelein auf der Achſel ſeiner unermeſſenen Lieb zu der gebenedeyten Heerde der Schaar der Außerwöhlten tragen werd. O warhafftig groſſe Authorität/ O hochmächtige vollkommene Heiligkeit Joannis/ weßwegen billich ein pur lauteres Gnaden Kind GOttes zu nennen.

Confirmatio. Hierüber komme ich auf die Urſach/ warumb ſo lang Joannes geprediget/ Chriſtus der HErr ſich zu predigen enthalten; wie aber Joannes aufgehört zu predigen/ da er in die Gefängnuß geworffen worden/ hat alſobald Chriſtus der HErr angefangen zu predigen/alldieweilen nemlich wie mich Thomas von Aquin unterweiſet/ In c. 4. Matth. Chriſtum adeò gaviſum, vices ſuas à Joanne exerceri, ac prædicari, ut prædicare noluerit, dum prædicabat ille, ne prædicationis lumen obſcuraret, Chriſtus der HErr hab ſich ſo ſehr erfreuet/ daß Joannes ſein Stell vertretten/ und das Predig Ambt verrichten thät/ daß er nicht gewolt predigen/ da Joannes geprediget/damit er dardurch ſeine Predigen nicht ſolte vermindern. O was ſchließ ich hierauß? nichts anders/ als die groſſe Hochheit/und großmächtige Heiligkeit Joannis/ſintemahlen/ Tantus omnibus videbatur, ut vix crederetur eſſe, qui erat, ſagt Thomas de Villanova, es ſeye Joannes allenthalben in ſolchen Anſehen geſtanden/ daß man kaum glauben konte/ daß er der ſeyn ſolte/ der er doch geweſen/ ja wie Auguſtinus ſein Hacken darzu wirfft/ Tanta in illo excellentia erat, ut ipſe putatus ſit Chriſtus, ſo hoch und groß war die Vortrefflichkeit Joannis/ daß man vermeint hab/ Joannes ſey Chriſtus der Welt Heyland. Muß mein Sach weiter probiern/ in dem Fluß Jordan knyete der eingefleiſchte Sohn GOttes nider/ ſich von Joanne tauffen zu laſſen/ indem meldet Matthäus/ Eccè aperti ſunt ei cœli & vidit Spiritum Dei deſcendentem ſicut columbam, & venientem ſuper ſe, als JEſus getauffet war/ ſtiege er alſobald auß dem Waſſer/ und ſiehe die Himmel wurden ihm aufgethan/und er ſahe den Geiſt GOttes wie ein Tauben herab fahren/und auf ihn kommen. Die-

S.Chryſoſt.hom. 14 in Matth. Rup.in Matth.c.4.

Conc. 1. de S. Joan.

Serm.23.

S.Matth. c.3.

Dieſes gemercket gehe ich wiederumb auf den Berg Thabor/ alwo Chriſtus der HErr verkläret worden/ finde aber im wenigiſten/daß der H. Geiſt in Geſtalt einer Tauben ſich auf ihne geſetzt hätte. Warumb dan nicht? ich weiß daß ſich bey dem Fluß Jordan derentwegen der H. Geiſt auf ihn geſetzt/ dardurch aller Welt zu zeigen/ daß er der wahre Meſſias/ und Welt Heyland ſey; ey ſo hät es auch auf dem Berg Thabor geſchehen mögen/ bevorab/weilen daſelbſt mehr Perſonen gegenwärtig geweſen.

Joannes Baptiſta Julianus gibt deſſen ein außführliche Urſach/ Quivis intelligat, Chriſtum eſſe Meſſiam, quoniam columba in ipſius eſt capite; Jederman verſtehet/daß Chriſtus der Meſſias ſey/ weilen die Tauben auf ſeinem Kopff geſeſſen/ In monte Thabor columba non comparuit, quoniam ibi S. Joannes Baptiſta non aderat, nec ambigi poterat an Petrus, an Jacobus, an Joannes, eſſet Meſſias, ſed in Societate Joannis Baptiſtæ opus eſt contrà ſignum apponere, Auf dem Berg Thabor war Joannes Baptiſta nicht zugegen/ und hat es nicht bedörfft/ daß der H. Geiſt erſchienen Chriſtum zu erkennen/ dan keiner hat ihm in der Heiligkeit gleich geſehen/ und war gar kein Gedancken oder Zweiffel/ ob Petrus/ oder Jacobus/ oder Joannes der Evangeliſt für den Welt Heyland angeſehen/und gehalten würde. Conc. 7. de S.S. Stigmat. S. Franc.

Aber in dem Fluß Jordan war Baptiſta zugegen/ ſo hat es die Noth erfordert/ daß durch ein Zeichen an Tag komme/ daß der H. Geiſt ſich auf ihn ſetze/ weilen ihm Joannes in allen gantz ähnlich geweſen. O gewißlich Joannes ein lauteres Gnaden-Kind. Alſo daß ihn der H. Petrus Damianus ſo gar mitten in die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit ſtellet mit Vermelden/ Adeſt Joannes medius totius Trinitatis, er probierts aber gar ſchön; bey dem Tauff Chriſti des HErrn erſchien der himmliſche Vatter ſprechend/ Hic eſt &c. und gibt Zeugenſchafft von ihm; Es erſcheint der H. Geiſt in Geſtalt der Tauben/ und bezeuget auch von ihm; Serm. 1. de S. Joan. Bapt.

Chri-

Chriſtus der HErr aber die andere Perſon hat von ihm ſelbſt kein Zeugenſchafft geben können / alſo hat an ſtatt deſſen Joannes müſſen verordnet werden / der hat die Zeugenſchafft geben. Ecce Agnus Dei &c. O was groſſe Hochheit iſt hierauß zu ſchlieſſen? deſſen kein Wunder / dan / Joannes ſpecie homo, gratiâ Angelus, war der euſſerlichen Geſtalt nach zwar ein Menſch / aber der innerlichen Gnad nach / ein Engel / wie ihn Chriſtus ſelbſt alſo genennet / Ecce ego mitto angelum meum &c.

Joannis 5.
Author operis imperfecti hom. 28.

So ſchreibt dan jetzt recht Petrus Damianus, unus eſt & ſecundum non habet, einer iſt nemblich Joannes / und hat keinen ſeines gleichen / iſt ſo viel geredt / es gibt mehr Patriarchen / Abraham / Iſaac / Jacob / es gibt mehr Propheten / David / Daniel ꝛc. aber Vorlauffer und Tauffer Chriſti nur einer / dieſem zur Steuer ſagt Chriſtus / non ſurrexit major, &c. keiner iſt auffgeſtanden unter den Kindern der Weiber / welcher gröſſer an der Heiligkeit / oder ein vollkommeneres pur lauteres Gnaden-Kind ſey / als Joannes.

apud. lib. 24. Jun.

Warumb aber entſtehet ein ſchöne Frag / wofern Joannes Baptiſta ein ſo groſſer Heiliger iſt / warumb hat er dan nicht ein eintziges Miracktel gewürcket / und ſeine Predigen mit Wunderwerck bekräfftiget / damit man ihm / ſeiner Lehr / und Heiligkeit deſto mehreren Glauben hätt geben können? maſſen Chriſtus der HErr ſelbſt ſeiner Predig-Lehr zu glauben / Miracktel und Wunderwerck beygetragen / ſi mihi non vultis credere, operibus credite, wollet ihr mir nicht glauben / ſo glaubet denen Wercken / welche Zeugnuß werden geben / daß alles wahr iſt / was ich euch predige / alſo ſeynd die Wunder-Werck nothwendig den Glauben zu vergröſſern; nimmermehr hätten die H. H. ſo viel tauſend Seelen auß dem Rachen der Höllen herauß gezogen / wan ſie nicht vorhero dero groſſe Wunder-Werck geſehen hätten / demnach ſich billich zu befrembden / daß nicht auch Joannes Baptiſta einiges Miracktel gewürckt.

Joan. 10.

Hier

Hierauff antwortet Thomas von Aquin, ipſa auſteritas vitæ ejus officium commendabat, daß die unſägliche Strenge ſeines Lebens ein gnugſames Mirackel geweſen ſeiner Lehr zu glauben / und hat es weiter keines Mirackel bedörfft / weilen ſein gantzes Leben ein lauteres Wunder-Werck geweſen / ſintemahlen vernehmet die guldene Feder Chryſoſtomi, Non tectô nec lectô indiguit, non menſam vel aliquid hujusmodi requiſivit, ſed angelicâ quadam vita in carne mortali reſplenduit, es bedarffte Joannes weder Tach noch Beth / er brauchte kein Tiſch noch etwas dergleichen / ſondern in dem ſterblichen menſchlichen Leib ſtrahlte ein Engliſches Leben hervor; Chriſtus ſelbſt gibt deſſen einen Zeugen ab / Venit Joannes non manducans, neque bibens, Joannes iſt in die Welt kommen / hat weder geſſen noch getruncken / ein rechte Heerpaucken war Joannes / welche inwendig läer einen lieblichen Thon von ſich gegeben / da er von aller Speiß gantz läer Tag und Nacht lieblich das Lob GOttes intoniret. Ein feiner Falck war Joannes / weilen er ſich deſto bequämer in die Höhe gen Himmel zu ſchwingen / aller Speiß und Tranck enthalten. Ein ſchöner Stiglitz war Joannes / welcher ſich auff kein grünes Zweigl einiger Freud dieſer Welt / ſondern allein auff die ſpitzige Diſtel und Dorn des Leydens geſetzt. Ein lauteres Cameel war Joannes / welcher niemahls vergnügt unaußſprechliche Hitz und Kälten / ja 1000 fältige Beſchwernuß-volle Mühſäligkeit getragen. Ein purer Nacht-Vogel war Joannes / welcher in der Finſter der wilden Einnöde mit unzahlbar guten Wercken den Himmel ſtets bedient / und auffgewartet. Ein theure Meer-Muſchel war Joannes / welcher allein von dem Himmel Thau des göttlichen Troſts ſich erhalten und des Zeitlichen gäntzlichen entſchlagen; daß ihn deßwegen Thomas de villa nova, ſpectaculum virtutum omnium ſæculis admirandum, ein Schauſpiel aller Tugenden ewiglich verwunderlich genennt.

1. 3. q. 32. art. 2.

hom. 10. in Matth.

Matth. 11.

Serm. de S. Joan.

Auß dieſen vermercke ich / mit unterthänigſter Ehrer-

biethung zu reden / daß es mir faſt ergehe in Außſpre-chung des ferneren Lobs Joannis/ wie Chriſto dem HErrn/ in dem Lob Joannis / cœpit Jeſus dicere de Joanne ad turbas, er hat zu dem Volck angefangen zu reden von Joanne / und ſagt Matthäus nicht/ daß der HErr die Red / das Lob geendet hätte / nemblich iſt ſein Lob ohne End / und ſein Würdigkeit ohne Vergleichung / eben angefangen hab ich zwar wohl von Joanne zu euch zu reden / und ihn zu loben / aber un-möglich iſt es mir das End zu erreichen.

Matth. 11. 7.

Maſſen mir der Mäyländiſche Biſchoff Ambroſius den Finger auf das Maul legt/ da er ſchon längſt geprediget/ Præcellit ex cunctis, eminet univerſis, antecellit Prophetas, ſupergreditur Patriarchas, & quisquis ex muliere eſt, inferior eſt Joanne, Joannes übertrifft alle / überſteiget jede / gehet vor denen Propheten / übergipflet die Patriarchen / und wer nur auß einem Weib gebohren worden/ der iſt weniger als Joannes; ſo höre ich wohl / Joannes übertrifft mit ſeiner Heiligkeit und göttlichen Gnad auch ſo gar die Jungfräuliche Mutter Mariam; von Chriſto dem HErrn will ich nichts gemeldet haben/ dan er von dem H. Geiſt empfangen / von einer reinen unverſehrten Jungfrauen / und von keinem Weib gebohren worden/ und der Urſprung aller Heiligkeit ſelbſt iſt. Aber Maria von einem Weib mittels ehelicher Pflicht empfangen/ gebohren worden/ alſo muß ſie minder ſeyn/ als Joannes. Dieſem zu begegnen wohl zu beobachten das Wort / *ſurrexit*, auferſtanden / nemlich Joannes iſt der gröſte auß allen Menſchen/ welche aufgeſtanden / und einmahl durch die Erb-Sünd wenigſt in der Empfängnuß gefallen ſeynd; Joannes Baptiſta iſt in die Erb-Sünd gefallen / und in Mutter Leib durch die göttliche Gnad aufgeſtanden / und geheiliget worden; Maria aber iſt niemahls gefallen/ weniger erſtanden/ ſondern alzeit iſt ſie geweſen der ſchöne Garten/ worin das Unkraut der Erb-Sünd nicht anzutreffen war : das teure Chryſtall-Glaß / welches gantz rein/ niemahlen den erblichen

Serm. de S. Joanne.

Schrick

Schrick erlitten: das heitere Firmament/ welches das finſtere Gewölck der Erb-Sünd niemahls beunruhiget/ alſo iſt Maria exempt ſambt ihrem Sohn befreyet / hierzu hab ich einen ſteiffen Helffer den Clarevallenſiſchen Abbten Bernardum / welcher über die Wort Chriſti / *non ſurrexit major Joanne Baptiſta*, keiner von den Weibern gebohren iſt auferſtanden/ der gröſſer ſey/ als Joannes der Tauffer/ folgends redet / Tria namque fecit Deus ſine ſecundo, Chriſtum, Mariam & Joannem! Drey Ding hat GOtt gemacht ohne ihres gleichen! Chriſtum ſeinen eingebohrnen Sohn/ Mariam die unbefleckteſte Jungfrau/ und Joannem den Tauffer/ der hat nach JEſum und Mariam an der Heiligkeit ſeines gleichen niemand/ iſt viel geredt/ darumb ſchweige. De S. Joan.

Eines aber iſt gleichwohl/ ſo mir faſt die Zungen löſen/ und zum fernern Lob Joannis antreiben will/ nemlich/ was es bedeute/ daß wie mich Thomas Bozius glaubwürdig berichtet/ indem zu Neapel in der Kirchen deß H. Gregorii in einem gläſernen Geſchirr das Blut des H. Joannis Baptiſtä embſig/ als ein Heiligthumb verwahret/ an dem heutigen Tag auf den hoch Altar aufgeſetzt wird/ daß ſprich ich/ das hochſeelige Blut ſonſt für ſich ſelbſt feſt und hart eben umb ſelbiger Stund / zu welcher der König Herodes zu Lieb ſeiner Ehebrecheriſchen Buhlerin dem H. Joanni das Haubt hat laſſen abſchlagen / von freyen Stücken allzeit anfange zu zerſchmeltzen/ zu ſieden/ und aufzuwallen/ als thät es leben / warob ſich höchſtens alle gegenwärtige verſchauen und verwundern / deſſen Urſach gibt Joannes Baptiſta Julianus offt ernente lehrreiche Prediger/ Idcircò ſanguis ebullit, in humanitatis ipſius teſtimonium, es ſiedet/ und wallet auf das Blut zur Zeugenſchafft daß Joannes ein Menſch geweſen/ ſonſt hät die Welt ihn wegen ſeiner groſſen Heiligkeit/ und hohen Vollkommenheit für einen GOtt gehalten. Weiß über dieſes nichts mehr beyzubringen/ als daß ich mich zu euch wende hochgeehrte Zuhörer / zwar mit dem jenigen/ was in dem Leben der gottliebenden Jungfrauen

Thom. Bozius de ſignis Eccle. l. 15. c. 10.

Conc. 22. de S. Joan. Ep. & Mart.

frauen Gertrudis zu leſen/indem ſie an dem heuntigen Feſtag Joannis/als ihrem ſonderbahr geliebten Patron mit möglichſter Andacht aufgewartet/ und mit der H. Communion verehret/war nicht anderſt/als ſähe ſie Joannem/ gantz glorwürdig/und in roſenfarber Kleydung herrlich geziehrt/ der da mit Fleiß beobachtet/von welchen er auf Erden eifrig verehrt wurde/für ſelbige er dan auch bey GOtt inſtändig Fürbitt gethan. Aufgleiche Weiß/weilen alle gegenwärtige anheunt Joanni/ unterthänig mit Beywohnung des Gottes-Dienſt/mit der H. Beicht und Communion/Kirchfahrt und andern Chriſtlichen Wercken aufwarten/verehren und lieben/ alſo werd er auch als ein groſſer H. bey GOtt fürſprechen/und alles Ubel/Leibs und der Seelen/ von euch verhüten/ und zum zeitlichen und ewigen Wohl-ergehen ſeegnen.

Am Feſt der H. H. Apoſtelen Petri und Pauli.

THEMA.

Tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam. Matth. 16.

Du biſt Petrus / und auff dieſen Felſen will ich bauen mein Kirchen.

Innhalt.

Der unſäglich koſtbare Grund-Stein.

Das iſt:

Der H. Petrus / als weilen er Chriſtum den HErrn vorſtellet / und ein Vorgeher iſt / führt mit der nachkommenden Geiſtlichkeit mittels ſeines hohen groſſen Gewalts unzahlbar viel Seelen in den Himmel.

EXORDIUM.

WEr mit mir die Schrifft GOttes / zwar das 3te Buch der Königen am 5. und 6. Capitel durchblättert / der muß bekennen / daß der König Salomon durch kein Werck oder lobſame Verrichtung ſein Weißheit / Macht / Reichthumb / Mayeſtät / und Herrlichket / beſ-

ſer und köſtlicher der Welt kundbar gemacht / oder an Tag geben / als durch das gewaltige koſtbahre Gebäu des übertheuren Tempels zu Jeruſalem: maſſen dieſer / ohne dem Vorgebäu 60. Ellen lang / 20. Ellen breit / 30. Ellen hoch / von Quater-Stücken und Ceder-Holtz auffgeführt / mit weiſſen Marmel überzogen / mit dem feiniſten Gold inwendig und außwendig auff das ſtattlichſte geziehret / geweſen iſt ein ſtummer Redner der Mayeſtät Salomonis / ein Wohnung des Allerhöchſten / ein Zierde des gantzen Lands / ein Verwunderung aller Frembdling / ein groſſe Freud der Inwohner / ein gemeine Zuflucht allerhand elenden betrübten Leuthen / welche von jeglichen Orth / und End dahin raiſten / durch Opffer / und Gebett in ihren Nöthen Hülff zu ſuchen / und zu finden. Das vornehmbſte aber anbey nicht zu vergeſſen /
3. Reg. 5. 17. oder beyſeits zu ſetzen / Præcepit Rex, ut tollerent lapides grandes, lapides pretioſos in fundamentum templi, der König gab Befelch / daß man groſſe / und koſtbare Stein zu dem Fundament des Tempels nemmen ſolt / worauff hernach das völlige Gebäu möchte auffgeführt werden.

Mit dieſer Vorred ich mir den feinen Weeg mache / und die ſchöne Straßen bahne zu dem heuntigen überherrlichen hochfeyerlichen Feſt-Tag der zwey glorwürdigen Haupt-Apoſtlen Petri und Pauli; dan aller Warheit gemäß zu reden / hat der rechte König Salomon / Chriſtus JEſus / ein unaußſprechlich-gewaltiges Gebäu / oder koſtbaren Tempel vermeiſtert / verſtehe die ſtreitbare Kirchen / dahin er zum Fundament / oder Grund-Stein gelegt / und verordnet Petrum und Paulum / welche ſolten ſeyn zwey koſtbahre Grund-Stein / auff denen hernach das geſambte Gebäu der Kirchen gebaut / geführt / und außgefertiget worden: oder / die da die Catholiſche Kirchen in die Höhe zum Wachsthumb gepflantzet. Richtig und unverfälſcht macht dieſe meine Auß-
In actis ſag jenes / was für glaubwürdig / ja gewiß bey Hollandum

zu leſen / nemblich der H. Biſchoff Bonifacius, ſo offt er ihm den Tods-Fall / oder Hinſcheiden des vornehmen Weltweiſen Ariſtotelis (welcher mit ſeiner übernatürlichen Weißheit / und durch 300. hinterlaſſene Bücher bey der Nach-welt unglaublich viel guts geſchaffet) zu Gemüth geführt / ſo offt hat er über ſeinen Untergang ein hertzliches Mitleiden getragen / und beynebens GOtt inſtändig gebetten / wan es anders möglich wär / ſich ſeiner armen Seelen zu erbarmen / und ſelbige zu Gnaden ewiglich auffzunehmen / maſſen Ariſtoteles als ein Heyd gelebt / und geſtorben / zuletzt aber gleich vor ſeinem End in dem Meer-Waſſer / worinnen er ertruncken / dieſe Wort geſprochen: O Ens Entium miſerere mei. Du Herrſcher alles Weeſen erbarm dich meiner; Allein auff ſolches Eiffrige Gebett Bonifacii, erſchallete ein Stimm vom Himmel: Ceſſa, ceſſa, jam noli orare pro anima ejus, quia non fundavit Eccleſiam meam, ſicut Petrus & Paulus, nec legem meam docuit, laß nach / höre auff Bonifaci, vor deſſen Seel zu bitten / dan er hat mein Kirchen nicht gebauet / wie Petrus und Paulus / noch denen Menſchen mein Geſatz gelernet. S. 5. Feb. tom. 3. in cont. Holl.

Auß dieſem ungezweiffelt erſcheinet / daß Petrus und und Paulus zwey koſtbare Grund-Stein ſind der ſtreitbaren Kirchen / zwar von Petro iſt es gar richtig / weilen die ewige Warheit ſelbſt Chriſtus JEſus / in dem jetzt abgeleſenen H. Evangelio ſagt / *Tu es Petrus &c.* Du biſt Petrus / und auff dieſen Felſen will ich bauen meine Kirchen: Auß der Urſach / ob zwar die Catholiſche Kirchen dieſe zwey heilige Apoſtel auff einen Tag / als auff den heuntigen verleget / oder mit hoher Andacht zuſammen gefüget / und beede theure Grund-Stein zu nennen ſeynd / jedoch weilen die Wort Chriſti / *Tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam.* Du biſt Petrus, und auff dieſen Felſen will ich mein Kirchen bauen / bloß auff Petrum lauten / theils weilen morgen inſonderheit die Gedächtnuß des H. Pauli

Pauli gehalten wird/ nimm ich mir kein Gewiſſen ſie beyde von einander zu ſcheiden/ und das angefeimbte Lob allein auf Petrum zu ziehen/ und zu zeigen/ was Petrus für ein
Propoſitio unſäglich-koſtbahrer ewig-lobens/ und liebens-werther Grundſtein ſey der Chriſtlichen allein ſeeligmachenden Kirchen GOttes: hierzu getröſte mich des göttlichen Beyſtands/und eurer geduldigen Aufmerckſamkeit.

Introductio. Es ſchreibt Surius/ daß Anno 1509 vom Himmel ſey ein Stein gefallen/ welcher 120. Pfund gewogen; dergleichen mehrers zu leſen; aber niemahls kein gewichtigerer/
Surius in Comment. kein koſtbahrer/ kein theurerer Stein vom Himmel kommen/ als Petrus/ dan dieſen hat der eingefleiſchte Sohn GOttes ſelbſt zu einem Grundſtein ſeiner Kirchen verordnet/ und außgefertiget/ dahero unſäglich koſtbahr ſich befindet/ deſſen Urſach will ich abholen auß dem/ was Nieremberu
Lib. 3. c. 7. de curioſa Philoſop. gius ſchreibt: Nemlich nicht weit von der Haubt Statt Madrit in Spanien/ wird bey groſſem Zulauff des Volcks die Bildnuß des gecreutzigten HErrn JEſu/ ſo in einem Felſen/oder Stein gantz lebhafft eingedruckt iſt/ mit hoher Ehr verehrt/ oder ſolchen Stein venerirt man höchſtens/weilen er den Heyland JEſum repräſentirt; eben der Felſen/ der Grundſtein Petrus ſtellet vor den Sohn GOttes/ weilen er ſein Vicarius/ſein Statthalter iſt/ deßwegen hoch gewichtig/ hoch teuer und unaußſprechlich koſtbahr.

Proba. c. 11. Will mich bey bloſen Worten nicht lang aufhalten/ ſondern gleich zur Prob ſchreiten: Joannes der Haubt-Croniſt GOttes erzehlt/ daß/ Lazarus mortuus, auß der Welt gangen/ und weilen ihn Christus der HErr ſehr liebte/ wolte er ihn wiederumb vom Tod zum Leben erwecken/ zu dem Ende 15. Meil Weegs weit von Jeruſalem gen Bethania ſich begeben/ hernach zu dem Grab kommen/ mit Vermelden: Tollite lapidem, hebet den Stein hinweck/darauf gieng auß dem Grab ein unglaublich übles Geſtanck/ daß alle umſtehende zurück gewichen/ theils mit facilet/ theils mit der Hand Naſen/

und Geſicht zugehalten: theils gar entloffen / und man vermeint / der grauſame Geruch werd tödliche Ohnmacht verurſachen. Pfy Teuffl / wer wird bleiben können / es dringt das Geſtanck durch alle Glieder / letztlichen Martha die Schweſter Lazari treuhertzig zu Chriſto dem HErrn gemeldet / Domine jam fœtet, quatriduanus eſt, HErr! er ſtincket ſchon / dan er iſt nunmehr vier Tag tod: als wolte Martha gleichſam ſagen; das Geſtanck ſey unleidentlich / ſolchen zu entgehen / rathſam ihn ligen zu laſſen.

Aber JEſus verharret / neiget ſich unerachtet des groſſen Geſtanck zu dem Grab / ruffte mit lauter Stimm / Lazare veni foràs, Lazare komm herauß / was iſt das? frage ich mit einem H. Petro Chryſologo: Alle / alle nemmen ein Abſcheuen / einen hefftigen Grauſen ob dem Todten in dem Grab durch vier Tag ſtinckenden Lazarum / allein JESUS ohne einiger Empfindlichkeit / ohne den minderſten Wider-Willen kombt zu Hülff / und ertheilt dem Toden das Leben: was iſt das / frag ich noch einmahl / nichts anderes antwortet Chryſologus, als: quod fœtet ſorori, non fœtet Creatori, was der Schweſter Marthä / und anderen Umbſtehenden übel geſtuncken / oder gegrauſſet / das war JEſu kein Abſcheuen. Dardurch anzuzeigen / was JEſus für ein unbegreiffliche Lieb gegen den Menſchen trage / wan nemblich ſelbigen die gantze Welt / und in der Welt alle / ihn haſſen / verachten / ein Abſcheuen vor ihm tragen / weilen er unleidentlich wegen ſeiner Boßheit ſchmecket / ſo werd ihn doch JEſus nicht verlaſſen / noch abſcheuhen / ſondern wollen zu Hülff kommen / und mittels ſeiner göttlichen Gnad von dem Tod der Seelen zu dem geiſtlichen Gnaden-Leben erheben.

Jetzt zu dem H. Apoſtel Petrum / von dieſem wollen wir ein gleiches vornemmen: Die Geſchichten der Apoſtel erzehlen / als ſich Petrus unfern der Stadt Joppen auffgehalten / daſelbſt an umbliegenden Orthen / wie ein helle Strahl mit ſeinem H. Tugend-Wandel geleuchtet / mit ſeinen geiſt-vollen Predigen / als ein ſorgfältiger Seelen-Hirt die irren-

Applicatio

Act. 9.

irrende Schäfflein auff den rechten Weeg der Seeligkeit gelaitet: Als ein guter Jäger das Gewildt/ den Sünder mit dem Jägerhorn ſeiner eiffrigen Lehr in das Netz des Göttlichen Geſetzes gebracht; und als ein wohlerfahrner Artz mit der heylſamen Seelen-Artzney des edlen Wort GOttes/ die Menſchen von dem ewigen Tod erhalten/da trug es ſich zu/ zu daß Tabitha mit Nahmen/ ein Weib dem Allmoſen ſehr ergeben/erkrancket/und geſtorben; Alsbald die Jünger nach ſolchem Todfall ſchicken zwey Männer zu Petrum/daß er unverzüglich zu ihnen kommen wolle/ es habe ſich ein groſſes Leydweſen ereignet/ indem dieſes geſchehen/ und Petrus ungeſaumbt ſich auff den Saal zu der Leich verfüget/ und unterſchiedliche arme Leutlein/ denen Tabitha unerhört viel Gutes erwieſen/ angetroffen/ welche ſolchen Tod ſchmertzlichſt beweinet/ da ſprach Petrus/ Surge, dans autem illi manum, & erexit eam, Tabitha ſtehe auff/ und er gab ihr die Hand/ und richtet ſie auff.

Es befrembdet mich nicht ein wenig/ daß bey ſolcher Aufferweckung Petrus ohne Scheu/ ohne Forcht/ und Sorgen der ſchon wieder lebendigen Tabithæ auch die Hand gegeben/ und ſie darmit auff die Füß geholffen/ zumahlen reiff zu erwegen/ daß anderwerts Petrus nur gleich geſagt/ ſurge & ambula, in dem Nahmen des HErrn JEſu Chriſti/ ſtehe auff/ und wandere/ und hat es kein Handreichung vonnöthen gehabt/ theils iſt ſich zu verwundern/ daß Petrus ſich getrauet ein Weibs-Bild anzugreiffen/ indem er vorhero in dem Hoff Caiphä genüglichen gewitziget/ und von einer ſchmutzigen Kuchel-Dirn zu der Verlaugnung Chriſti verführt worden/ daß er deßhalben von ſelbiger Zeit an ein abgeſagter Weiber-Feind geweſen.

Vorderiſt auch unterſchiedlich zu leſen/ daß ſich H. Leuth euſeriſt vor dergleichen Angriff entſetzet; *Petrus de Alcantara* ein ſchöne Zierde des Seraphiſchen Franciſci Ordens/ hat in ſeiner letzten Kranckheit nicht geſtattet/ daß ihn ſein Krancken-

cken-Marter im geringſten am bloſen Leib weder bey der Hand ſolt angreiffen. Agatha die heil. Jungfrau/ und unvergleichliche Marterin/ nachdem ihr der Henckers-Knecht mit einem ſcharffen Meſſer die Brüſt abgeſchnitten/ und ſie abermahl in den finſtern Kercker geworffen/ zwar ohne einiger menſchlichen Hülff/ verſpührte umb Mitternacht ein himmliſches Liecht/ und es erſchien der heil. Petrus/ in Geſtalt eines gar ehrwürdigen alten Manns/ vor ihm gieng ein Knäblein/ welches ein Ampel mit vielen Artzeneyen in Händen hatte/ gibt ſich zu erkennen/ daß er JEſu Chriſti Apoſtel ſey/ von ihm abgeordnet mit gegenwärtiger Artzney ihre Brüſt zu heylen/ aber Agatha gab zur Antwort: nimmermehr laß ich meine Brüſt berühren/ will auch dahin nicht einmahl den Buſen eröffenen; will mich mein HErr JEſus geſund machen/ ſo kan ers mit ein eintzigen Wort thun/ aber angreiffen laß ich mich nicht.

Und unſer heil. Petrus ſo keck/ reichet der ſchon ohne das lebenden Tabithæ die Hand/ oder betaſtet ſelbige/ auß was Urſach/ und Geheimniß? keiner andern/ als daß ſich Petrus ſeinem HErrn JEſu Chriſto wolt gleichförmig machen/ ſein Perſon lebendig vorſtellen/ ein ähnliche Lieb gegen den Menſchen zu tragen/ ſelbigen bey eusserſter Noth/ wo er von jederman verlaſſen iſt/ beyzuſpringen/ und gleich wie JEſus ſich nit geſcheuet bey dem greulichen Geſtanck Lazarum auß Lieb zu erwecken/ alſo wolte Petrus ſich auch nicht entſetzen/ die verſtorbene Tabitham bey der Hand zu nemmen/ und auffzurichten/ welche Lieb Petrum zu einem Statthalter Chriſti/ oder beſſer zu meinem Vorhaben geredt/ zu einem Grund-Stein der Catholiſchen Kirchen verfertiget/ rede auß keinem leeren Vaß/ ſondern auß dem lehrreichen Säckel P. Olivæ: Joannes cubat ſuper pectus, ſed in pectore Jeſu non illi effloruit pontificatus; Matrem illi commendavit, non oves. Cordis eſt, tantæ Matri tantum filium adſcribere; at ubi de ovibus agitur, non qui amatur, ſed qui amat, eligitur. Joannes ligt zwar auf der Bruſt/ doch iſt für ihn kein Pabſtthumb/ kein Statthalterey/ in dem

l. 3 Strom. fol. 197.

Hertzen JEſu vorhanden; ſein liebſte Mutter Mariam hat er zwar Joanni anvertraut/ aber nicht ſeine Schäfflein..

Dem Hertzen ſtehet es zu einer ſolchen Mutter/ einen ſolchen Sohn/ zum Verwalter zu beſtellen; wan man aber von Schaaffen handlet/ wird der jenige vorgeſtellt/ der mehr liebt/ wie Petrus/ nit der mehr geliebt wird/ wie Joannes.

Nun hierüber laß ich meiner Zungen den Lauff; mit ſolcher Lieb/ wie hat nicht Petrus die Catholiſche Kirchen in die Höhe geführt/ oder zum Wachsthumb gebracht/ indem alle ſeine geiſtliche Nachkömmlingen vornemblich zu der Seel-Sorg verordnete Prieſterſchafft/ nach deſſen Exempel mit unbeſchreiblicher Lieb viel 1000. viel Millionen der Seelen nach/ an der Gnad GOttes verſtorbene Menſchen zu dem geiſtlichen Leben erwecken! O wie offt/ wie offt gehen die Herrn Geiſtliche gantz nüchtern durch einen weiten ſteinigen Weeg/ im Winter in gröſter Kälten/ in tieffen Schnee/ in groſſen Waſſer/ im Sommer in der hefftigen Hitz/ ein Berg auff/ den andern ab/ durch hundert mühſame Ungelegenheiten/ bey der Nacht/ frühe und ſpath alle andere nothwendige Geſchäfften bey ſeyts geſetzt/ bey Hunger und Durſt/ zu einem Krancken/ zu einem Sterbenden/ dort will nicht ſagen/ wie es vielmahls unerträglich wegen unterſchiedlicher Urſachen ſtincket/ daß man bey Eingang der Stuben-Thür vermeint zurückzu fallen/ ſondern was der Sterbende für ein üblen Geruch der Sünden und Laſter von ſich gibt; bald ſtincket
A. er wie ein verreckte Alſter/ weil er nichts/ als unnützes/ leichtfertiges Ehren-rühriſches ꝛc. Geſchwätz geführt. Wie
B. ein abgeſtandner Baſilisc, der zu viel Gifft des Zorns in ſich
C. gehabt. Wie ein verrecktes Crocodill/ weilen er argliſtig/ verſchlagen/ ſich unter das Angeſicht freundlich geſtellt/ hinterrücks aber ehrabſchneideriſch verhalten. Bald wie ein
D. todter Drach/ weilen er jederman verſchlingen wolt. Wie ein
E. todter Eſel/ weilen er zu allem Guten zu faul gelebt. Wie ein to-
F. de Fledermauß/ weilen er nur ſtets in der Finſter des Irrthums

und

und verruckten Lebens herumb gewandert. Bald wie ein
toder Geyer / weilen er ſich allein von frembder Leuth ent- G.
raubten Sachen ernehrt. Wie ein abgeſtandener Hechten / H.
weilen er ſeines gleichen nicht verſchont / oder ſeinen neben
Menſchen aufgefreſſen/oder in das Verderben gebracht. Wie
ein Indianiſcher Han/weilen er ſich wegen eines leichten Flech- I.
Hußerzürnet. Bald wie ein Kräe/weilen er die Beſſerung des K.
Lebens auf Morgen/auf die lange Banck verſchoben. Wie ein
verreckter Lux/ weilen er nur ſtäts auf anderer Leuth Thun L.
und Laſſen ſcharff geſehen / und auf frembde Sünd gelauret.
Wie ein todes Maul-Thier / weilen er vor unbendiger gailer M.
Hitz immerdar geſprungen. Bald wie ein tode Natter/ wei- N.
len er ſtäts das Sünden-Gifft bey ſich getragen/auch andere
darmit vergifftet / oder geärgert. Wie ein umbgeſtandner
Ochs/ weilen er ſtäts ſein Haubt auf die Erd/auf das Zeitli- O.
che geneiget / mit dem Futter des zergänglichen Wolluſts
ſeinen Leib gemäſtet. Wie ein Pfau / weilen er in lauter P.
Hoffarth gelebt / und vor Hoffarth geſtuncken. Bald wie
ein faule Quitten / weil er an guten Sitten gantz verderbt Q.
gelebt. Wie ein Roß-Käffer / weilen er ſein Freud in dem R.
Unflat der Unzucht gehabt. Wie ein Stockfiſch weilen er die S.
gantze Zeit ſeines Lebens in dem böſen hartnäckigen ver-
ſtockt / verharret / und ſich zur Buß auf kein Weiß erwecken
laſſen. Bald wie ein verreckter Tachs/weilen er dem Sünden- T.
Schlaff höchſt ergeben / nicht einmahl zu der Wachtbarkeit
ſeines Seelen Heyls hat mögen ermuntert werden. Wie
Vielfraß / weilen er in ſtäten Luder vollen Mund gelebt. V.
Wie ein Widder rachgierig alle Unbild wieder revantſchieret. W.
Bald wie ein Zaunſchlupferlein / weilen er ſtäts hochtrabent / Z.
hoffärtig jeder gleich wolt fliegen.

Jedoch verharren / wie Chriſtus / bey ſo üblen Ge-
ſtanck bey ihm / nemmen ihm / wie Petrus bey der Hand /
tröſten / vermahnen / ſtehen ihm aufs beſte bey / bringen ihm
wiederumb zu recht / zu dem ſchönen Gnaden-Leben / dardurch

dem Teuffel einen Meiſter ſpielen / die Seelen auß ſeinen Klauen reiſſen / die ſtreitbahre Kirchen vergröſſern in die Höhe zum Wachsthumb richten / ſolcher Geſtalt iſt Petrus ein koſtbahrer Grundſtein / weilen nach deſſen Exempel die Kirchen GOttes von der nachkommenden Geiſtlichkeit fortgepflantzet wird.

v. 16. Laß ſehen was zu der Gröſſe dieſer Wahrheit der Prophet Iſaias an ſeinem 28. Capitel beybringt / allda er erzehlt / Confirmatio. weſſen ſich eineſt der Allerhöchſte zu ihm verlautet / Ecce ego mittam in fundamentis Sion lapidem, lapidem probatum, angularem pretioſum in fundamento fundatum, ſiehe / mein Iſaia! ich will in die Grund Sion einen Stein legen / einen bewehrten Stein / einen Eckſtein / einen köſtlichen Stein / der fäſt in Grund ligen ſoll.

Ich weiß zwar / daß dieſe Stell H. Schrifft den eingefleiſchten Sohn GOttes betreffe / und er in Sion / in der Catholiſchen Kirchen der bewehrte / der köſtliche Eck- oder Grundſtein ſey / jedoch nur Primario zum erſten / vorderiſten / und vornembſten zu verſtehen / allein Secundario wie mich P. Gabriel Alvarez S. J. und andere lehrreiche Dolmetſcher göttlicher Schrifft unterweiſen / zum andern / nechſt daran / Ambts-weiß iſt es der H. Apoſtel Petrus / dieſer in der Wahrheit der rechte Grundſtein bewehrt / das iſt / GOtt und den Menſchen gefällig ; GOtt zwar / weilen Petrus den Weeg ſeines Lebens Wandels nur allein in die Höhe des Himmels gleich einem Adler mit Hindanſetzung alles des zeitlichen beſchleuniget ; wie ein eiffriger Elias ſich hefftig Tag und Nacht / in Hitz und Kälten / in Hunger und Durſt / in Million Trübſalen behefftiget / die Ehr GOttes / und den Seelen-Nutzen zu befördern ; ein ſolche Hitz der Lieb gegen JEſum getragen / welche ihn zu aller erdencklichen Marter und bittern Todt hat behertzt gemacht. Denen Menſchen aber / weilen Petrus ihnen alles Gutes erwieſen / und was zu Leibs und Seelen Wohlfahrt gedeyte / gefruchtet. Dan ſein Apoſto-

Apoſtoliſcher Geiſt erſchröckte die Gottloſe / ſein groſſer Eiffer entzündete die Laue/ und Kaltſinnige/ ſein unverfälſchte Lehr bewegte die Zweiffelhafftige / ſein von GOtt überkommene Weißheit erleuchtete die Unwiſſende/ ſein beredte Zung machte zu ſchanden die Aberwitzige / ſein Tugend-Wandel zoge die Langſamen/ ſeine heuffige Wunderwerck erweckten die Halsſtärrigen/ ſein hefftiger Glauben ſtärckte die Schwachen/ ſein ſteiffe Hoffnung tröſtete die Kleinmüthige / ſein brinnheiſſe Lieb übertrug die Unvollkommene / warnach die Kirchen GOttes mit viel Millionen Chriſten angefült/ in die Höhe zum Wachsthumb aufgeführt worden. Köſtlich/ weilen durch ihn/ oder deſſen Krafft und Gewalt viel Millionen der Menſchen das Heyl ihrer Seelen erlangen.

Teutſcher dieſes zu faſſen / bediene ich mich deſſen was Rabbi David erzehlt / daß in der Statt Jeruſalem ſich ein groſſer Stein befunden/ zu welchem kommen ſeynd/ ſo etwas verlohren haben / maſſen dieſe / ſo es gefunden auf ſelbigen Stein zu ſtehen pflegten / und es außrufften / damits dieſer wieder bekomme / ſo beweiſen konte/ daß ers verlohren: Laß mir das einen Köſtlichen Stein ſein / weilen er die verlohrne Sachen wieder gewinnet. Allegoria.

In dem geiſtlichen/ und beſſeren Verſtand geredt / jedermänniglich / wer da mittels ſeiner Boßheit / abſcheulichen Sünd und Laſter die Gnad GOttes / den Zuſpruch zu der Erbſchafft ewiger Seeligkeit / die Verdienſten deß Sohns GOttes/ den teuren Werth der H.H. Sacramenten verlohren/ der mag kommen zu dem Stein / zwar dem Grundſtein Petrum / und durch ein zerknirſchte Beicht / durch ein wahre Reu und Leyd ruffen / was er verlohren / ſo dan werd er behend wiederumb überkommen / was er verlohren. Hierzu mit teuren Perl verſetzten Buchſtaben ſoll die allgemeine Red aller heiligen Concilien / ins geſambt in unſere Hertzen aufgezeichnet ſeyn / und lautet alſo : Quantumvis (nulla ſit ex inferno redemptio) nihilominus animam, quæ ſecundum Applicatio

præ-

præſentem juſtitiam ad infernum condemnata eſt, per ſuam Sacerdos è Barathro infernali eripit facultatem, eidemque cælos pandit, ob ſchon die Höll unendlich ſtarck / und auß ſolcher kein Erlöſung zu hoffen / jedoch kan der Prieſterliche Gewalt von S. Petro herrührend / oder auf den Grundſtein Petrum geſteiffet / und aufgeführt / ein Seel / welche nach der Gerechtigkeit in dieſem gegenwärtigen Leben in die Höll verurtheilt / und verdambt iſt / durch ſein Macht auß dem Abgrund des ewigen Verderbens herauß reiſſen / daß er alles verlohrne wiederumb finde / und ihm die Porten des Himmels offen ſtehe.

Hiſt. Prof. Köſtlich und abermahl köſtlich iſt der Grundſtein Petrus / weilen er verwunderlich zu dem ewigen Leben bereichet; fahlt mir in die Gedächtnuß / was von dem weyland Römiſchen Regierenden / gottſeeligen Käyſer Tiberio zu leſen / als dieſer eineſt in ſeinem Käyſerlichen Pallaſt auf und ab ſpatzierte / erblickt er uhrblötzlich am Boden in einem Marmorſtein ein eingehautes Creutz Zeichen des HErrn JEſu Chriſti / worüber er in ſolche Gedancken gerathen: mein GOtt! was thut die Bildnuß / das Zeichen meines Heylands JEſu in dem Stein / es zimbt ſich gar übel jenes Zeichen / durch welches das Heyl der gantzen Welt erworben worden / mit ſolcher Unehr / mit Füſſen zu tretten / gibt demnach behend Befelch den Stein zu heben / nachdem aber bald ein anderer eben mit dem Creutz-Zeichen aufgehebt / und unter dieſen ein unbeſchreiblicher groſſer Schatz mit vielen Tonnen Golds gefunden worden / welchen der ſiegreiche Feld-Herr Käyſers Juſtiniani Narſes dahin vergraben.

Moralitas. Meine Gedancken hierüber an das Tag Liecht zu geben; wer den Grundſtein Petrum aufhebt / oder ehrenbietig zu ſich / zu dem Gemüth / zu Sinn nimbt / der werd unter ihm einen andern Stein / nemlich / wie ich vorhero geſagt / den erſten Eckſtein finden Chriſtū JEſum / und unter ſolchen einen unglaublichen Schatz ſeiner H. Verdienſten antreffē. Etwas teutſcher zu redē:

Paulo

Paulo dem groſſen-Welt-Apoſtel hat Chriſtus JEſus der unbegreiffliche reiche Gnaden-Schatz-Meiſter gegeben ſeinen H. Nahmen JEſus/ ſelbigen in alle Welt außzutragen/ damit die Menſchen hiervon/ wie von einem ſtarck-riechenden Biſam/ oder Ambra in allen ihren Trübſalen gelabet werden; Thomä dem H. Apoſtel hat er geben ſeine H. H. fünff Wunden/ darinnen ſich wie ein verfolgte Tauben in den Ritzen der Felſen zu verbergen; Joanni dem heil. Apoſtel hat er geben ſeine Brüſt/ hiervon die göttliche Wiſſenſchafft zu ſchöpffen; *Mariæ Magdalenæ* der groſſen Büſſerin hat er geben ſeine Füß ſelbe zu umhalſen/ mit reuigen Zähren zu benetzen/ umb Gnad und Perdon anzuhalten: Dem Joſeph von Arimathia hat er geben ſeinen Leichnam ſelbigen in einem neuen Grab/ als ein Heiligthum zu verwahren: Andreä dem heil. Apoſtel hat er geben das Creutz/ mit ſelbigem als mit einer Sturm-Leiter den Gewalt-leidenten Himmel zu beſtürmen: Petro aber hat er geben alle die Verdienſten ſeiner Allerheiligiſten Menſchheit/ ſeines bitteren Leyden und Sterben/ welchen unermeſſenen Schatz er allein Petro anvertraut/ damit ſich zu dem ewigen Leben zu bereichen/ und ohne welchen man nothwendig muß zu Grund gehen.

Dieſe Lehr begreiffen in ſich die Wort/ welche Chriſtus zu Petrum geſprochen/ Tibi tradidi claves Regni cœlorum, quid quid &c. Dir Petre hab ich geben die Schlüſſel zum Himmel/ was du werdſt aufflöſen oder binden auff Erden/ das ſoll auch auffgelöſt oder gebunden ſeyn in dem Himmel/ iſt ſo viel geredt/ wem Petrus die Verdienſten Chriſti applicirt/ dem iſt ſchon auff ewig geholffen/ iſt unendlich reich/ daß er mit ſolchem Schatz die unendliche Glory GOttes kan erwerben: wan ſchon ein Menſch dem heil. Willen Gottes maineydig rebellirt/ ſeinen göttlichen Gebotten den Rucken wendet/ mit der Bosheit die Straff-Ruthen des Allerhöchſten bindet/ den Himmel darmit zuſperret/ und die Höll eröffnet/ auch ſchon zu reden mit einem Fuß mitten in der Verdamnnuß ſtehet/ ſo

mag ihn doch der Grund-Stein Petrus wiederumb zu recht bringen.

Einige Gleichnuß will mir in meinen Gram taugen/
Allegoria. Hugo Victorinus bringt bey / daß erfahrne Fiſcher auff dem
l.3.c.17. Meer einen verwunderlichen Vortheil brauchen / die Edelgeſtein / Corallen / und Perl auß der Tieffe / auß dem Grund und Boden des Meers herauß zu heben / nemlich hencken ſie an die Fiſcher-Schnur den Stein Agath / welcher die Natur und Eigenſchafft hat / daß er allein mit Anrührung die Kleinodien an ſich ziehe / ſolchen laſſen ſie hernach mit der Schnur in die Tieffe des Meers / und der Geſtalt ziehen / und bringen ſie die theure Perl an das Geſtatt.

Laſſet uns hierüber geiſtliche Gedancken ſchöpffen / viel und abermal viel / ja unzahlbar viel der Menſchen müſſen mit dem König David bekennen / Veni in altitudinem maris,
Pſ. 68. 2 & tempeſtas demerſit me, ich bin wegen meiner Sünden in die Tieffe des Meers kommen / und das Ungewitter hat mich verſencket; ſolche nun wiederum / als theure Kleinodien an das Geſtatt der ewigen Seeligkeit zu bringen / kein beſſeres / ja kein anderes Mittel / als ſich des Steins / zwar des Grund-Steins Petri zu gebrauchen / das iſt / deſſen Krafft / Macht / und Authorität von denen Sünden loßzuſprechen / ſintemahlen / Non eſt malitia, quæ pœnitentia non ſolvatur, kein Boß-
Chryſoſt. hom. 14. in Matth. heit ſo groß / ſo abſcheulich und verflucht / kein Sünd zu erdencken / welche nicht die Loßſprechung Petri / das Prieſterliche *Abſolvo te*, zernichtet / und den Menſchen auß der Tieffe des Verderbens / in den Stand der Gnad GOttes / und ewigen Lebens ſetzet.

Hierzu dient trefflich das jenige / was der Allerhöchſte zu
c. 3. 9. ſeinem Propheten Zachariam geredet: Eccè lapis quem dedi coram Jeſu, eccè ego cælabo ſculpturam ejus, & auferam iniquitatem terræ in die una, ſihe / da iſt der Stein / welchen ich vor JEſum gelegt hab; ſihe / ich will ihn zierlich außhauen / und will die Miſſethat ſeines Lands auff einen Tag hinweg nemmen;

men; Clar iſt dieſe Stell / und bedarff keiner weiteren Außlegung; **Petrus** iſt der von JEſu gelegte Stein / zierlich / und wegen ſeiner Vortrefflichkeit köſtlich außgehauet / außgemeiſtert / durch deſſen groſſe Krafft uns alle Miſſethaten der Menſchen auff einmahl hinweg genommen werden.

Die Sach will ich in praxi, in der That ſehen laſſen / es erzehlt Joannes Herold auß dem Prediger Orden / ſonſt Diſcipulus de temp. genant; Es habe ſich ein gewiſſer Bedienter (welchen wie eigenes Fleiß wollen Simon Durſt nennen) ſeines gnädigen Herrn eintzige Tochter wegen ihrer außbündigen Schönheit / und holdſeeligen Gebärden gelüſten laſſen zu der Lieb zu verſuchen / zu dem Ende / weilen die Lieb einen 1000. Künſtler abgibt / und unergründliche Vortel erdenckt / denen ihrigen zu der Vergnügung zu helffen / ſo hat Simon mit Geſchancknüſſen / und Zucker-Kandel-ſüſſen Schmeichlungen tentirt die Fräule zu ſeinen Gelüſten zu bringen / dieſe aber hat einmahl für allemahl von ſich ein abſchlägige Antwort hören laſſen / lieber zu ſterben / als ſich mit einem Bedienten zu beſudlen / welches den geilen Bock ſo unſinnig gemacht / daß er ſeine Hörner recht auffgeſetzt / bey finſterer Nacht auff dem Juden Freythoff den Teuffel zu Hülff geruffen / und ihm ſein innerliches Anliegen entdecket / und gebetten / daß er ihm ſolt zu dieſer Fräule verhülfflich ſeyn / ſo dan wolle er ſich / ach wehe! ihme mit Leib und Seel mit Blut vor ſein Eigenthum verſchreiben / darauff der Teuffel gleich erſchienen / und verſprochen zu helffen / jedoch ſoll er ohne Verzug Chriſtum / ſeine heil. Sacramenten / den Glauben / und alles verlaugnen / welches auch geſchehen.

Historia. in Prompt. exemplorum exemplo 22. In vita S. Baſil.

Darauf der Teufel behend der züchtigen Fräule Hertz gantz verwirret gemacht / daß ſie eineſt gähling zu Nachts ſich auff den Boden geworffen / jämmerlich geſchryen; gnädiger Herr Vatter! kommt zu Hülff / ich leyde unglaubliche Hitz gegen den Simon, daß ich möcht von Verſtand kommen. Ach GOtt! ſprach der Vatter / vom Schlaff erwachet /

was iſt meiner Tochter widerfahren/ ſolte dan ich ſie einem meiner Bedienten wider alle Ehr und Reputation/ wider allen Willen der hohen Freundſchafft/ zum Nachtheil meines Stammens und Nahmens zur Ehe geben/ ach das ſey weit von mir: entzwiſchen die Tochter noch hefftiger geſchrien/ es ſey dan/ daß er in die Ehe verwillige/ ſo müſſe ſie ſterben/ über dieſes man zu rath gangen/ wie der Sach zu thun ſey/ endlich hat man müſſen geſchehen laſſen/ was man niemahls in willens gehabt/ und iſt die Tochter dem Bedienten zu der Ehe gegeben worden.

Nach dieſem ſie gar wohl gemerckt/ daß es nicht recht hergehe/ und mit ihm ein üble Beſchaffenheit habe/ dan er nie in kein Kirchen gangen/ nichts Geiſtliches wollen anhören/ ſo gar das Creutz-Zeichen nicht geſtattet; worüber ſie hefftig erſchrocken/ in ehelicher Vertreulichkeit gefragt/ was ſolches bedeute ꝛc. Endlich nöthigte ſie ihn mit ihr in die Kirchen zu kommen/ alsbald bekennet er alles/ wie es mit ihm beſtelt ſey/ darob ſie unglaublich erſchrocken/ troſtreich zugeſprochen deſſenthalben keines Weegs kleinmüthig zu werden/ noch zu verzweifflen/ ſondern in die unermeſſene Güte Gottes zu hoffen/ dan die groſſe Macht des H. Apoſtels Petri/ der Prieſterliche Gewalt werd ihm unfehlbahr helffen/ auß einem Sünder zu einem Gerechten/ auß einem Schlaven des Teuffels zu einem Kind GOttes machen/ er ſolt nur gleich ein wahre Beicht vorkehren/ führt ihn zu dem Ende zu dem H. Baſilium/ deme er ein vollkommentliche Beicht abgelegt/ und von ihm die Sacramentaliſche Abſolution empfangen/ darbey aber der Teuffel ſein hölliſche Furi erzeigt/ und wolte ihn ſichtbarlich in Läfften hinführen/ mit Vermelden; du Pfaff! ſolſt dan du mir durch dein Macht ſo groſſes Unrecht zufügen/ dan ich hab ſeiner nicht begehrt/ ſondern er hat mich freywillig geruffen/ und ſich mir mit Leib und Seel ergeben; Baſilius aber nimbt ihn bey der Hand/ führt ihn nach Hauß/ und behaltet ihn durch 40. Tag bey ſich/ unter welcher wehrenden Zeit/ nicht außzuſpre-

ſprechen/was er für hölliſche Nachſtellungen erlitten / aber ohne Schaden ſeiner Seelen/endlichen dem 40igiſten Tag/an welchen ſein Buß vollbracht war / iſt unverſehens in den Händen Baſilii jene Zedel/ mit welchen er ſich dem Teuffel verſchrieben/erblickt worden/dardurch man nach gnügen verſtanden/daß er nunmehr völlig mit GOtt verſöhnt ſey / führet ihn nachgehents voller Freuden in die Kirchen / GOtt dem HErrn Lob und Preiß zu erſtatten.

Hierauf hochgeehrte Zuhörer / ſagt an eure Gedancken / was redet euer Hertz? ungezweifelt/ was ich heut zum höchſten Lob Petri will geſagt haben / nemlich / daß er der unſäglich-koſtbahre Grundſtein ſey/auf welchen die Catholiſche Kirchen ſchön aufgeführt iſt/weilen nach deſſen Formular die geſambte Geiſtlichkeit viel 1000. Seelen mittels ihres Prieſterlichen Gewalts auß den Klauen des Teuffels reiſſen / und zu Kinder GOttes außfertigen/ dardurch die wahre Catholiſche Kirchen vergröſſern/und vermehren.

Weiß hierüber mit keinem beſſern Schluß einzukommen/ als daß ich mich des jenigen gebrauche/ was Ulpianus ſchreibt/ nemlich / daß man vor dieſem bey denen Fecht-Schulen / die Belohnung / Geſchanckcnuß/ oder Verehrung auf einen viereckёten Stein geſchrieben/auf daß man durch Anſchauung der Belohnung jene/ſo fechten und ringen ſolten/ein tapferes Hertz bekommen/ und zu dem Streit munter angefriſcht würden. Wir Menſchen alle ſeynd auf dieſer Welt/wie auf einer Fecht-Schul/die wir ringen und ſtreiten müſſen; die Belohnung/die Wohlfarth/und das gantze Heyl unſerer Seelen hafftet an den Grundſtein Petrum/will ſagen/ unſer Seeligkeit hanget an deſſen ihm von Chriſto ertheilten groſſen Gewalt/ und Macht von unſern Sünden uns loß zu ſprechen/ſo ſollen wir dan ohne Unterlaß/ſo lang wir leben/vorderiſt zu letzt/wans mit uns auf die Neig will gehen/unſere Gemüths Augen auf diſen Grundſtein Petrum werffen/ihn betrachten/ daß wir uns ſeines Gewalts

walts bedienen/ nicht ſaumſeelig ohne der Prieſterlichen Ab-ſolution/ohne Beicht dahin ſcheiden.

Darzu ſoll uns das eigene Gewiſſen / wie der Han den H. Petrum aufmuntern/höret was ſchönes/ aber zugleich auch verwunderliches in den Geſchichten der PP. Franciſcaner/ oder in dero Cronic von Torello zu leſen / ehe und bevor er die Religion eingetretten/wie ein unmüthiges Röſſel in alle Leicht-fertigkeit geloffen/in aller Boßheit / ſonderlich der gailen Lieb wohl erfahren/ein ſtinckendes Unkraut/worab der Himmel ein Abſcheuhen gehabt/geweſen/ daß deßhalben ihm ein harte Re-gul der geiſtliche Stand grauſte wie denen Kindern Eliſäi der Haffen voller Colloquinten/oder bittere Kraut-Topff/endlich geſchicht es/als er eineſt vor ſeinem Hauß ſtunde/ die vorbey-gehende fürwitzig anzuſehen / fliegt von dem Fenſter ein Han auf ſeine Achſel/welcher überhell dreymahl gekräet/und wiede-rumb abgeflogen/darbey er ſich gleich erinnert / was ſich mit Petro zugetragen/nachdem er dreymahl ſeinen HErrn/ und liebſten Meiſter verlaugnet / und darauf der Han dreymahl gekräet/darbey ihn das ſchuldige verletzte Gewiſſen dergeſtalt aufgemuntert/daß er bitterlich geweinet/ gehet darüber in ſich ſelbſt/ bereuet / beweinet ſeinen leichtfertigen Wandel/beur-laubet die Welt/und gehet in das Cloſter.

Eben ſoll uns unſer eigenes Gewiſſen an Statt eines krähenden Han aufmuntern/unſern ſündigen Lebens-Wandel zu bereuen / hernach uns des wahren koſtbahren Grundſtein Petri ſeiner Krafft und Macht/das iſt / ſeines Prieſterlichen Gewalts der Sacramentaliſchen Abſolution zu gebrauchen / dardurch unfehlbahr unſer ewiges Heyl zu gewinnen: Zu guter letzt aber ſoll jenes geſchehen / was vor Zeiten die Phönicier ge-than/ neimlich ſolten ſie abergläubiſch einem gewiſſen Stein/ weilen in ſelbigem die Sonn gantz natürlich entworffen war/ ein göttliche Ehr erwieſen / oder vor einem GOtt angebettet haben.

Eben wir/aber nicht auß einen Aberglauben/ſondern mit dem

dem ſchönen Liecht des wahren allein ſeeligmachenden Glauben beſtralet/wollen dem Stein/zwar dem Grundſtein Petro/ weilen er die wahre Sonnen der Gerechtigkeit Chriſtum JEſum gantz lebhafft vorſtellet/ ein göttliche Ehr erweiſen/ welche aber nur genent wird/ *Dulia*, dan/ *Latria*, die höchſte Ehr/ ohne Maß und Ziehl gebühret allein GOtt/ wegen ſeiner göttlichen und unendlichen Vortrefflichkeit/und ſonſt niemand. Dulia dan als ein Ehren-Dienſt/gebühret denen Heiligen wegen ihrer Vollkommenheit/ Glori und Gnaden/alſo einem H. Evangeliſten Joanni/als mit dem Kelch dem Oberſt Mund-Schenck: Andreä/ als mit dem Creutz dem Oberſt Fenderich: Bartholomäo/als mit dem Meſſer dem Oberſt Taffel-Decker/ und Vorſchneider bey der göttlichen Mahlzeit: Laurentio/als mit dem Roſt dem Oberſt Kuchelmeiſter: Stephano/ als mit dem Stein dem Obriſt Schatzmeiſter: Thomä/als mit der Lantzen dem himmliſchen Generaliſſimo: und Petro/ als weilen er der Grundſtein iſt/erweiſen wir die Ehr und ſprechen:

Heiligiſter Petre! du Oberhaubt aller Chriſtglaubigen Seelen/ du aufgeſtelter Principal-Hirt der Heerde Chriſti/ du eingeſetzter Statthalter der Chriſtlichen Gemeyn/ du Gipfel des Apoſtoliſchen Collegii/ du Port und Schifflende des wahren Glaubens/ du groſſes Liecht der Welt/ zu 1000. und 1000. ja Million mahl ſeyeſt von uns gelobt/ geehrt/ und geprieſen mit demüthiger Bitt/du wolleſt uns die groſſe Gnad erwerben/eben wie du/unſere Sünden/biß an das Endt des Lebens zu beweinen/ darüber uns dein groſſer Gewalt die Sacramentaliſche Abſolution von aller Schuld und Straff loß ſprechen/hernach ungehindert mögen eingehen das ewige Leben. Amen. Epilogus.

Am Feſt der H. H. Apoſtelen Petri und Pauli.

THEMA.

Quis eorum videretur eſſe major. Marci 9.
Wer unter ihnen der Gröſte wär.

Innhalt.

Der freud-bringende Ehren-Streit.

Das iſt:

Die Heiligkeit Petri wird mit der Heiligkeit Pauli erwogen / als certiren / und ſtreiten ſie beyde mit einander / welche gröſſer ſey / entzwiſchen ſich zu erfreuen / weil man durch ihre Verdienſten mächtige Fürbitt und Hülff erlangen kan.

EXORDIUM.

Ein genugſame / zwar Geheimnuß-reiche ſchöne Urſach vorhanden iſt / warumb die zwey heuntige vornembſte Apoſtel / und lobwürdige Himmels-Fürſten Petrus und Paulus von der Catholiſchen allein ſeeligmachenden Kir-

Kirchen auff einen Tag verlegt worden / dero jährliche Ehren-Gedächtnuß hoch feyerlich zu begehen / und ihnen mit aller möglichſter Andacht demühtig auffzuwarten / neimblich wie mich der heilige Pabſt Leo ſtattlich unterweiſet / Quia illos & electio pares, & labor ſimiles, & finis fecit æquales, weilen beede die Wahl zu dem Apoſtolat / die Arbeit vor die Glory GOttes / und des Nechſten Heyl / der erlittene Tod auff einen Tag und an einem Ort gleich gemacht hat: De quorum meritis & virtutibus, quæ omnem loquendi ſuperat facultatem, nihil debemus ſentire diſcretum, von dero hohen Verdienſten und Tugenden / welche alles Vermögen ſelbige ſattſam außzuſprechen überſteigen / wir kein ungleiche Meinung / oder Urthel ſchöpffen / weniger ſie voneinander ſcheiden müſſen. S. Leo Serm. 1. de Natali S.S. Petri & Pauli.

Dan beede glorwürdige Apoſtel Petrus und Paulus waren zwey gleiche Sparber / welche, *ad nudum*, auff den Wunck / auff das Zeichen / auff das Zuruffen des Obriſt-Jäger-Meiſters Chriſti JEſu ſich willig zu ſeinen Dienſten ergeben / und gäntzlichen auffgeopffert / hernach viel tauſend Geflügel Werck / verſtehe Seelen der Menſchen / zu dem ewigen Leben eingeholet. Beede waren zwey gleiche Hirſchen / welche / *projectis avia petunt*, mit Verwerffung ihres Geweyhs alles Zeitlichen ſchnell durch rauhe ſteinige dornrächtige Weg / das iſt / beſchwernuß-volle Tugend-Straſſen nur ſtets Berg auff zu dem Gipffel der Vollkommenheit geloffen / und ſich bey dem edlen Brunnen des Lebens JEſum mit deſſen heylbringenden Gnaden-Waſſer getrâncket. Symb. Symb.

Beede waren zwey gleiche Blumen Tauſend-ſchön / welche / *nunquàm langueſcunt*, in der eyfferigen Lieb gegen GOtt und den Menſchen niemahls verwelcket / weder bey der groſſen Zorn-Hitz Kayſers Neronis, noch bey grimmiger Kälten allerhand ſchweren Leydens erdorret / ſondern allzeit friſch gegrünet / oder beſtändig gedauret. Beede waren Symb.

ren zwey gleiche Heroldẽn / welche/ *Nervoſè movent*, nach-trücklich auff gleiche Manier mit der guldenen Trompeten ihrer hellklingenden Predig-Stimm / die ſchuldige Ehr GOttes / die Huldigung ſeines göttlichen Willens / und den Gehorſam ſeines Evangeliſchen Geſatzes an allen Plä-tzen der Welt außgeruffen. Beede waren zwey gleiche Löwen / welche/ *ex morte perennitas*, mit heroiſchen Ge-müth ſich allem feindlichen Anſtoß / aller blutdurſtigen Verfolgung / ja dem ſchmählichſten Todt widerſetzet / das iſt / ſolchen keines weegs geſchiehen / dardurch ihnen das zeitliche Leben glückſelig verewiget.

Allein unangeſehen ſolcher groſſen Gleichheit / treibet mich jedoch ein andächtiger Fürwitz an / zu fragen / und zu wiſſen / welche Heiligkeit **Petri** oder **Pauli** gröſſer ſey / und den Vorzug habe ? Solche Frag aber iſt mir nit zu verdencken / dan die lieben Jünger Chriſti ſelbſt ſich untereinander gefraget / ja wie der Heil. Evangeliſt
Marc. 9. Marcus bezeugt / inter ſe diſputaverant, quis eorum videre-
v. 34. tur eſſe major, untereinander certiret / und geſtritten / wer unter ihnen der Gröſte wär? Alſo glaube ich / wan die Heiligkeit Petri und die Heiligkeit Pauli reiff erwogen werde / daß ſie gleichſam mit einander certiren / *quis eorum videretur eſſe major*, wer? **Petrus** oder **Paulus** an der Heiligkeit und Verdienſten bey Gott gröſſer ſey? zu dem Ende gebe gegenwärtiges Orth / an welchem wir einhellig auß An-dacht verſammlet ſtehen / ein geiſtliches Gerichts-Zim-mer / oder Land-Stuben ab / mit gedultiger Luſt zu vernemmen / wie beede Partheyen / nemblich die Hei-ligkeit Petri mit der Heiligkeit Pauli umb das Sieg-Kräntzel der Gröſſe kämpffe / entzwiſchen gewiß / Inter
Propoſitio duos litigantes tertius gaudet, daß wo zwey mit einander ſtreiten / dort ſich der dritte darbey erfreuet: Deſſen voll-ſtändigen Verſtand bitte von mir mit Gedult zu erwar-ten.

Von

Von Carolo dem vierdten dieſes Nahmen preyßwür- digſten Römiſchen Kayſer ſchreibt Æneas Sylvius, daß er ein groſſer Liebhaber geweſen zu Prag in der hohen Schul anzuhören / wan zwey an der Gelehrtigkeit / an Verſtand und Weißheit gleiche Partheyen mit einander geſtritten / oder diſputirt / dan ſagte er / inter duos litigantes, tertius gaudet, bey ſolchem Streit erfreuet es uns / ja / hæc diſputatio eſt mea cœna, es iſt uns ſolcher Streit über alle Malzeit beliebter / weilen wir darbey viel lernen / beeder Partheyen vortreffliche Geſchicklichkeit mit Verwunderung höchlich loben und rühmen. Eben da heunt die Heiligkeit Petri mit der Heiligkeit Pauli / *quis eorum videretur eſſe major*, umb das Præ / umb die Gröſſe certiret / ſo werd man ſich in deſſen Anhörung erfreuen / maſſen von ihren vollkommenen Tugend-Wandel viel zu erlernen / zugleich beeder Heiligkeit mit eiffriger Andacht höchſtens loben und verehren / dardurch groſſe interceſſion und Hülff erlangen.

Introductio. Æneas Sylv. l. 4. Com. in res geſtas.

Es rede dan anfänglich die göttliche Schrifft von dem Heiligen Petro; wie JEſus der geliebſte Heylandt auff dem hohen Meer wie auff der harten Erden gewandlet / und ſolches die lieben Jünger und Apoſtel erſehen / turbati ſunt, haben ſie ſich entſetzet / mit Vermelden / phantaſma eſt, es iſt ein Geſpenſt / JESUS aber ſprach zu ihnen / habete fiduciam, ſeyd getröſt / ich bins / förchtet euch nicht. Darauff Petrus / und ſonſt keiner auß allen geantwortet / Domine, ſi tu es, jube me venire ad te ſuper aquas, HErr! biſt du es / ſo haiß mich zu dir kommen auff dem Waſſer / Veni, komm. Darüber Petrus ohne Verzug ohngeachtet der groſſen Lebens-Gefahr auß ſeinem Schiff getretten / und auff dem Waſſer gangen / damit er zu JEſu kommen möchte; Unde geſtiebat, ſagt der Wohlehrwürdige P. Jacobus Tirinus S. J. ein ſtatt-

Proba.

Matth. 14. v. 26.

in cap. 14. Matth.

 licher

licher Dollmetſcher Heiliger Schrifft / quàmprimum adeſſe, complecti, comitari, & deſervire, Petrus verlangte vor lauter Freuden / vor hitziger Begierde und jucklicher Lieb bey JEſu zu ſeyn / ihn als ſeinen liebſten Meiſter zu umbfangen / zu beglaiten / und zu bedienen; Ita DEI amore & obedientiâ ardebat, ut omnia contemneret diſcrimina, dergeſtalten hefftig vor Lieb und Gehorſamb gegen JESUM Petrus gebrunnen / daß er alle Gefahren auß der acht geſchlagen.

Proba. Noch eines; Wie JESUS von dem Abendmahl Joan. 13. 8. auffgeſtanden / ſeine Kleyder abgelegt / und ſich mit einem leinenen Tuch umbgeben / denen Jüngern die Füß zu waſchen / da ſprach Petrus / non lavabis mihi pedes in æternum, du ſolſt mir die Füß in Ewigkeit nicht waſchen. Serm. 28. ad frat. in eremo. Videns divinitatem, redet Auguſtinus, incarnatam incurvari antè ſe, expavit & exhorruit, & per cœnaculum velut inſenſatus cucurrit & clamavit, non lavabis mihi pedes in æternum, indem Petrus geſehen / daß die eingefleiſchte Gottheit JESUS vor ſeiner niederknyen wolte / da iſt er dermaſſen erſchrocken / daß er / als wär er unſinnig / durch das Zimmer des gehaltenen letzten Abendmahl geloffen / und geſchryen; In Ewigkeit laß ich mir von dir die Füß nicht waſchen: Auff welche hefftige Verwaigerung JESUS geantwortet / ſi non lavero te, non habebis partem mecum, werde ich dich nicht waſchen / ſo wirſt mit mir kein Theil haben; Als Petrus ſolche Betrohung verſtanden / daß er ſoll von JESU geſchaiden / auß ſeiner Gnad geſchloſſen ſeyn / unverzüglich ſprach er / non tantum pedes, ſed & manus & caput, HERR / nicht allein die Füß / ſondern auch die Händ und das Haupt. Lieber alles Unheyl / ja die Höll ſelbſt auff den Halß / als von JESU Lieb und Gnad verſtoſſen ſeyn / in deſſen Erwegung die guldine Feder S. Chryſoſtomi außtrückentlich beken-

bekennet / Nemo ità, ut Petrus Jeſum amabat, niemand liebte JEſum ſo hefftig und inbrünſtig / als wie Petrus / dardurch ſein Heiligkeit dermaſſen groß gewachſen / daß ſie nicht zu erreichen. S. Chryſ. tom. 2. hom. 7. 51.

Hierauf höret von Paulo / nachdem er als ein außerwöhltes Gefäß den Nahmen JEſu in alle Welt außgetragen / ſelbigen denen Heyden und Unglaubigen Völckern / für das alleredleſte Kleinod / darmit den Him̃el zu erkauffen / verkündiget / zu deſſen Belohnung unſäglich viel gelitten / zu fünffmahl gegen 195. harte Streich empfangen / ſo bekennet er über dieſes / Quis nos ſeparabit à charitate Chriſti? tribulatio? an anguſtia? an fames? an periculum? an perſecutio? an gladius? Ad Rom. 8 was werd mich von der Lieb Chriſti JEſu abwendig machen? etwan ein Trübſall? vielleicht der Hunger und Kummer? vielleicht ein groſſe Gefahr? etwan ein hefftige Verfolgung; oder ein grauſames Schwerd? Certus ſum enim, neque altitudo, neque profundum, id eſt neque cœli, neque inferi, ich bin vergewiſt weder die Höhe / noch die Tieffe / das iſt / weder der Himmel / noch die Höll kan es zu wegen bringen / mich von der Lieb JEſu zu ſcheiden / noch nicht gnug: Optabam ego ipſe anathema eſſe pro fratribus meis, Ich ſage die Wahrheit in Chriſto / und liege nicht / deſſen mir mein Gewiſſen Zeugnus gibt im H. Geiſt / oder von deſſen Gnaden-Liecht erleuchtet / daß ich groſſe Traurigkeit und ſtäten Schmertzen in meinem Hertzen trage / warumb? dan ich wünſche mir ſelbſt verbannet zu ſein von Chriſto für meine Brüder / das iſt / Optâſſe pœnis addici æternis, denen ewigen Höllen Peinen zugeeignet zu werden. Aber auß was Urſach? der heilige Joannes Chryſoſtomus antwortet / in Nahmen Pauli / Caſſianus Collat. 32. c. 6. A Cælorum Regno libens exciderem, ſi amplius non audiam convitiis illum affici, cujus amore tantoperè ardeo, In hunc locum. auß dem Himmelreich will ich gern außgeſchloſſen ſeyn / wan ich nur nicht hören darff / daß meine Brüder / die Juden / JEſum mit Schmach-Wort verunehren / oder beleidigen

leidigen / vor deſſen Lieb ich ſo hefftig brinne: Sicut, redet
Rom. 3. Collat. 1022. Chryſoſtomus ferner / miſſum in ignem ferrum, totus ignis efficitur; ſic Paulus charitate ſuccenſus, totus factus eſt charitas, gleich wie ein Eiſen in dem Feuer gantz zu einem Feur wird / alſo Paulus von der Liebe GOttes entzündet / völlig zur Lieb zerſchmoltzen.

Wer hat jetzt den Ehren-Streit gewunnen / Petrus oder Paulus? Inter duos litigantes tertius gaudet, das Urtheil laß ich einem andern über / entzwiſchen erfreuet es mich / und mit mir alle miteinander / daß beyde / Petrus und Paulus durch ihr brinnheiſſe Lieb unſäglich groß in der Heiligkeit ſtehen / viel der Gnaden GOttes empfangen / ſelbige zu jeglicher Noth mitzutheilen; annebens uns herrlich lernen / daß wir auß Lieb GOttes kein Gefahr / kein Leyden achten müſſen / auch nichts zeitliches / nichts wollüſtiges ſoll erfunden werden / welches uns von ſolcher Lieb ſcheiden / auß der göttlichen Gnad verſtoſſen mag / dardurch ebenfals bey GOtt an Verdienſten hoch anzukommen / maſſen wie Auguſtinus
De perfect. Char. art. 25. lehret / Amor Dei virtutum Regina eſt, die Lieb GOttes aller Tugenden Königin iſt / weilen ſie alles Böſes außrottet / die Sünden verhütet / hingegen das Gute / alle Gottſeligkeit erziglet / und einpflantzet.

Prob. 2. Weiter: der H. Evangeliſt Marcus erzehlet / nachdem Maria Magdalena / Maria Jacobi / und Sa-
Marci. 16. 7. lome Specereyen kaufften den verſtorbenen HErrn JEſum zu ſalben / und zum Grab hinein giengen / erſahen ſie einen Jüngling in weiſſen Kleyd / und diß war ein Engel / darob ſich die drey Frauen entſetzet / der Engel aber ſprach zu ihnen; entſetzet euch nicht: ihr ſuchet JEſum von Nazareth / den gecreutzigten; er iſt auferſtanden / und iſt nicht hie; Sed ite, & dicite diſcipulis ejus, & Petro, gehet aber hin / und ſaget ſeinen Jün-
gern

gern / und Petro / daß er für euch hergehet in Galiläam. Ein Wunder Ding / ein ſeltzſamme Red ! daß der Engel denen dreyen H. Frauen befohlen à parte, abſonderlich / vor allen Petro die glorwürdige Auferſtehung JEſU anzudeuten ; es wär ja ſchon gnug geweſen / daß er geſagt ; gehet hin / berichtet ſeinen Jüngern / oder Apoſtelen / daß Chriſtus erſtanden ſey / weilen Petrus in der Zahl der Jünger darunter begriffen geweſen / geſetzet auch / wie man ſchier vermeinen will / daß Petrus dazumahlen dem Apoſtoliſchen Collegio, oder Verſamlung deren Jünger nicht gegenwärtig geweſen / ſondern ſich etwas abgeſöndert / deſto beſſer ſeinem unabläßlichen Weinen wegen der dreyfachen Verlaugnung abzuwarten / ſo glaube ich jedoch gäntzlich / daß die drey Frauen ſo verſtändig / und höfflich dem Petro ihren aufgetragenen Befelch ohne dem würden haben außgerichtet / wan ſchon der Engel nicht abſonderlich geheiſſen hät. Höret deſſen ein ſchöne Urſach ; Petrus excipiendus à cæteris, non quia à Collegio Apoſtolico excludebatur, ſed quia cæteris excellentior, Petrus nemlich muſte von denen andern Apoſtelen außgenommen werden / nicht / daß er von ihnen außgeſchloſſen wär / ſondern weilen er unter ihnen der Vornembſte der Vortrefflichſte ſey / daß præ, und den Vorzug habe.

Didacus del Caſtillo & Arriaga de ornat. Aaronis illat. 167. v. 18.

Worinnen aber / will ich wohl gefraget haben / beſtehet ſolcher Vorzug / und wer hat ihm ſelbigen gegeben ? Joannes der H. Evangeliſt gibts klar / indem er erzehlt / daß Chriſtus der HErr zu dreymahl Petrum gefragt / Simon Joannes diligis me plus his ? Simon Joannes liebſtu mich mehr / dan dieſe ? und da Petrus auf jede Frag geantwortet / Tu ſcis Domine, quia amo te, du weiſt HErr / daß ich dich liebe / ſo hat es allzeit dar-

Conceptus Joan. 21. 15.

darauff geheiſſen / paſce oves meas, ſo weyde meine Schaaff / hiemit hat Chriſtus der HErr Petrum zu einem Oberhaubt aller Apoſtel / zu einem Hirten aller Chriſt-glaubigen Schäfflein / zu einem allgemeinen Regenten der ſtreitbahren Kirchen geſtelt / und mittels ſolcher hohen Würde die Lieb Petri vor der gantzen Welt belohnet / offenbahr / anſehnlich gemacht / ja herrlich gerühmet.

Ach GOtt aber! hohe Würde! groſſe Bürde! Carolus der fünffte Römiſche Käyſer / da er ſeinem Sohn die Cron und den Scepter / mit dieſem zugleich die gantze Regierung übergeben / ſagte folgende Wort: Fili! ego hodie tibi magnum onus impoſui, mein Sohn! Heut hab ich dir wohl einen groſſen Laſt auf den Hals gelegt. Antigonus der König / als ſein Sohn wegen des zukünfftigen Reich hochmüthig stoltzierte / ſagte ernſtlich: An ignoras, O Fili, Regnum noſtrum nil eſſe aliud, niſi ſplendidam ſervitutem? weiſt du dan nicht? mein Sohn / daß unſer Reich nichts anders ſey / als ein ſcheinbahre ſchön glantzende Dienſtbarkeit / Magnus ſtatus, ſed majus pondus eſt, ſagt Thomas de Villa nova, ein groſſer Stand ziehet nach ſich ein noch gröſſere Schwäre des Leydens: alſo weilen Chriſtus der HErr dem H. Petro zur Belohnung ſeiner inniglichen Lieb das Reich / die Regierung der ſtreitbahren Kirchen übergeben / ſo hat er ihm einen groſſen Laſt / ein ſchwäres Leyden aufgebürdet: auß welchem gar ſchön die Urſach erhellet / warumben von der Catholiſchen Kirchen alle glorwürdige Blutzeugen Chriſti / mit jenen Inſtrumenten abgemahlen werden / mit welchen ſie von denen Tyrannen ſeynd gemarteret worden / als wie Paulus mit dem Schwerd / Bartholomäus mit dem Meſſer / Andreas mit dem Creutz / Laurentius mit dem Roſt / und ſo fortan / allein der eintzige

Ælianus l. 2. Var. Hiſt. c. 2.

Tom. 1. Serm. Domin. 3 Adventus.

eintzige Petrus mit dem Creutz / auff welchem er ſeinen Geiſt auffgeben / ſondern mit denen Schlüßlen vorgeſtellt wird / Solerter advertendum eſt, ſagt der Clarevall. Abbt Bernardus, quod cœteri martyres cum martyrii ſui ſignaculo repræſentantur, Petrus verò dempta cruce, cum clavibus figuratur; ſed facile reſpondendum eſt, quod ſi claves pontificiam dignitatem ſignificant, eædem Petro cruce ipſâ crudeliores extiterunt, & duriores, verſtändig muß man in Obacht nemmen / daß die übrige Martyrer mit dem Zeichen ihrer Marter abgebildet werden / Petrus aber ohne dem Creutz mit denen Schlüßlen; Hierauf die Antwort gar leicht zu geben / dan weilen die Schlüſſel / die hohe Würde / den großmächtigen Gewalt bedeuten / ſo war ſolcher dem Petro weit ſchwerer / weit grauſamer / und unerträglicher / als das Creutz. Serm. 12. in Cant.

So höre ich wohl; ſo verſtehe ich gut; daß Chriſtus der HERR die inbrünſtige Lieb Petri mit dem harten Leyden unter den Schlüßlen bedeutet / mit der ſchweren Bürde ſeines mächtigen Gewalts belohnet / und ihn dardurch auff einen unaußſprechlich hohen Staffel der groſſen Heiligkeit erhebt; Sintemahlen wahr iſt / was der Heilige Antonius de Padua geprediget / Quantò magis igne tribulationis quis incenditur, tanto clarior efficitur, wie mehr man durch das Feuer der Trübſal getrieben wird / je ſchöner erſcheint man / das iſt / wie mehr der Menſch auff Erden leydet je reicher an Verdienſten / je gröſſer an der Heiligkeit er bey GOTT ankommt / welches Petrus zu Antiochia durch achte / zu Rom aber durch 25. Jahr wol erfahren und genoſſen. Serm. Dom. 2. poſt Paſch.

Was machet / oder wie verantwortet ſich hierauff Paulus / von wannen wird er ſolchen hohen Staffel der Gröſſe / wie Petrus / nehmen? ſehet / er laſt Chriſtum den

HErrn ſelbſt vor ihm reden; Nachdem der Jünger zu Damaſco Ananias mit Nahmen / Befelch gehabt ſich in das Hauß Juda zu verfügen / allda Paulum / dazumahl noch Saulum an der Blindheit zu curiren / folgends zu tauffen / ſprach Ananias / Domine à multis audivi de viro hoc, HErr! ich hab von vielen Leuthen gehört von dieſem Mann / wie er Böſes deinen Heiligen zu Jeruſalem gethan habe; darauf antwortet ihm GOtt der HErr / Vade, quoniam vas electionis eſt mihi iſte, Ego enim oſtendam illi, quanta oporteat eum pati pro nomine meo, gehe du hin / dan dieſer iſt mir ein außerwöhltes Gefäß meinen Nahmen vor den Heyden / vor denen Königen / und den Kindern Iſrael zu tragen; maſſen ich will ihm zeigen / wie viel er leyden müſſe umb meines Nahmen willen.

Hierüber mach ich mir die Gedancken / und auß der Gedancken / die Frag? warumb GOtt der HErr nicht auf folgende Weiß ſich verlautet? ſihe Anania! dieſer (das iſt Paulus) werd heuffige Wunderwerck verüben / die Krancken curiren / die Todten erwecken / mit ſeinem Speichel die gifftige Schlangen-Biß heylen / die Blinde ſehend machen / die böſe Geiſter außtreiben / und dergleichen? Er iſt mir ein außerwöhltes Geſchirr / ein ſonderbahrer edler Werck-Zeug auß Millionen der Menſchen vor allen Apoſteln außerkohren; oder beliebt; Allein zeigen will ich ihm / was er vor mich / und auß Lieb gegen mir werd leyden müſſen / dardurch biß auff den höchſten Gipffel der Heiligkeit zu gelangen.

Auß dieſem verſtehet man auch gar fein / warumb Paulus ſich einen Gebundenen / einen Gefangenen JEſu Chriſti nennet / und rühmet / dan vernehmet / was der H. Joannes Chryſoſtomus von Paulo erzehlet / nach dem er mit ſeiner heylſamen Predig-Lehr die offentliche Bey-

ad Philem. 1 v. 1. S. Joan. Chryſoſt. advers. vi-

ſchlaf-

ſchlafferin des gottloſen Kayſers Neronis auß dem abſcheu- *ſuperat. vit. Mon.*
lichen Marraſt der Geilheit gezogen / mit dem Wort Got-
tes / als wie mit einem ſchönen Liecht ſolchen blinden
Schleppſack auß dem finſtern Irrthumb auff die Straſſen
der Evangeliſchen Warheit geleitet / bekehret / getauffet /
und dem Teuffel auß ſeinen Klauen geriſſen / indem ſie
nachmahls den Kayſerlichen Hoff ſambt allem ſündigen
Wolleben verlaſſen / und ſich eines Tugendſamben Wan-
dels befliſſen / hat ſich Nero der Kayſer wegen ſolchen
ihm entzogenen Wild-Stück über Paulum hefftig erzür-
net / daß er ihn ohne Verzug in die Gefängnuß legen /
mit einer groſſen eiſernen Ketten umb den Halß ſchmieden
laſſen / nachgehends zum Schwerdt verurtheilt ; in wel-
cher groſſen Trübſal Paulus ein überauß Troſt- Lehr- und
Lieb-volle Epiſtel zu ſeinem Jünger Philemonem / ſo ſich
dazumahlen in Aſia auffgehalten / geſchrieben / der Titel
inwendig lautet alſo : Paulus vinctus Jeſu Chriſti, Paulus
ein gebundner / ein Gefangner Chriſti JESU : Welcher
gantz nahend dem Tod iſt. Warum nennet und rühmet
ſich Paulus aber nicht einen Lehrer heydniſcher Völcker / ein
theure Niederlag des koſtbaren Nahmen JEſu / ein außer-
kieſſnes Geſchirr der Lieb GOttes / einen guldenen Angel /
mit welchem die göttliche Allmacht viel tauſend Seelen auß
der Tieffe des Verderbens an das Land des ewigen Heyls
gezogen / ein herrliches Buch / worinn der Heilige Geiſt
unzahlbare ſchöne Geheimnuſſen geſchrieben / einen innerſten
Secretari der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / welchem biß in
den dritten Himmel verzucket / viel anvertraut worden / ei-
nen Brunn unerſchöpfflicher Weißheit / ein Vorſchrifft al-
ler Tugenden / ein Außbund der Gnaden GOttes / ein vor-
treffliches Inſtrument der Wunderwerck / und dergleichen;
Multa ipſum alia ſplendidum faciunt, bekennet der Heil. Chry- *Rom. 16. ad pop.*
ſoſtomus, in cœlum rapi tertium, verba audire ineffabilia,
ſed horum nihil poſuit, ſed pro omnibus catenam, hæc enim

magis, quàm illa illuſtrem reddebat, ac ſplendidum, gar viel Sachen machen Paulum herrlich / und erheben ihn hoch in die Heiligkeit / als wie er in dem dritten Himmel verzucket worden / und alldort unaußſprechliche unbegreiffliche Ding angehört / aber hiervon nichts gemeldet / berichtet er allein von der Ketten/mit welcher er in dem Kercker fäſt gefäßlet war / diß mache ihn ſcheinbarlich / und eines groſſen Nahmens.

Wo / und auf was für einer Seyten ſchlagt jetzt die Victori auß / oder wer iſt wegen des Leyden gröſſer / und bey GOTT in höheren Anſehen ? Petrus oder Paulus ? Inter duos litigantes tertius gaudet, bey ſolchen ſchönen Ehren-Streit / frolocket mein Hertz / dan beyde groſſe Apoſtel uns ſammentlich trefflich unterweiſen / daß wan wir ebenfals gleich einem Palmbaum verlangen hoch auf biß in den Himmel / in deſſen unendliche Glory zu wachſen / wir ehender auf der Welt uns von dem Creutz / von dem Leyden / müſſen nidertrucken laſſen / und alle Trübſalen mit Gedult übertragen / ſintemahlen auß der Lehr S. Chryſoſtomi zu wiſſen / Univerſos juſtos ex tribulationibus reperies claruiſſe, daß alle Gerechte / und Außerwöhlte durch das Leyden herrlich und groß werden. Zugleich gewiß) daß wir von dieſen hohen Apoſtelen Petro und Paulo hochmächtige Fürbitt und Hilff zu hoffen haben / weilen Ambroſius ſchreibt / Sanctorum, quò majora merita, eò tutiora patrocinia ſunt, wie gröſſer und reicher die Heiligen an Verdienſten ſein / je mehrer / und ſicherer uns ihrer interceſſion und Beyſtand zu getröſten haben.

Hom. 25. in moral. tom. 4.

S. Ambr. l. 10 Ep. 85. ad ſororem ſuam.

Eines bey ſolcher Red laſt ſich einwerffen ; Petrus und Paulus / beyde haben abſcheulich geſündiget / Petrus zwar hat ſich mit dreyfacher Verlangnung ſpöttlich auß der Wiegen der Gnad GOTTES geworffen / Paulus aber hat ſchändlich Chriſtum / das iſt / die Chriſtglaubige verfolgt / wie ers ſelbſt bekennet / Non ſum dignus vocari

Apoſto-

Apoſtolus, quoniam perſecutus ſum Eccleſiam Dei, ich bin nicht würdig ein Apoſtel genent zu werden / dan ich hab die Kir- chen GOttes verfolgt / Ergò ſo können die beyde nicht ſo hoch / und groß an der Heiligkeit ſeyn / oder wenigſt werd wegen beyder Verbrechen zwiſchen ihnen ein Ungleichheit her- auß kommen ; mit nichten ; überlaſt nur mir die Sorg / ich will den Ehren-Streit ſtattlich abhandlen. 1. Cor. 15. 9.

Wahr iſt es / Petrus iſt grob gefallen / allein ſolchen ſündigen Fall recht abzuwägen / erinnere man ſich / wie Chriſto dem HErrn die Nachricht eingangen / daß Laza- rus ſchwärlich / ja tödlich erkrancket / gab JESUS zur Antwort / Infirmitas hæc non eſt ad mortem, dieſe Kranckheit iſt nicht zum Todt: über welche mich höchſtens befrembde / wei- len Lazarus gleichwohl darauf geſtorben / dan JEſus hat es unfehlbahr gewuſt / daß Lazarus an dieſer Kranck- heit ſeinen Geiſt würd aufgeben / warumb hat er dan geſagt / daß ſolche ſein Kranckheit nicht zum Todt in der Gefahr ſtehe. Apollinarius der H. Biſchoff / löſet den Knopf ſchön auf / mit Vermelden: Non eſt mirandum, ſi Lazaro jam animam agente, non ad mortem eſſe infirmitatem dicat; ſiquidem ipſi, qui paulò poſt eum ſuſcitaturus eſſet, non erat cenſenda mors illa; quemadmodùm mox palàm declaravit, non tam mortem quàm ſomnum appellando, zu teutſch! es iſt kein Wunder / daß Chriſtus der HErr geſagt / daß des ſterbenden Lazari Kranckheit nicht zum todt ſey / dan weilen er ihn gleich wide- rumb zum Leben wurd auferwecken / ſo iſt es ſo viel geweſen / als wär er niemahls geſtorben / dahero den Todt Lazari keinen Todt / ſondern einen Schlaff genennet / folgends die letzte Kranckheit nicht für tödlich zu halten. Eben da Petrus ge- fallen aber gleich widerumb durch hefftige bitter-heiſſe Buß widerumb eilfertig aufgeſtanden / ſo iſt es ſo viel geweſen / als wär er niemahls gefallen / ſintemahlen Petrus nach dem Fall bey Chriſtum den HErrn in gröſſern Anſehen / und in höherer æſtimation geſtanden / als vorhin. Urſach: Joan. 11. 4. Apollinarius in Catena Corderii.

weilen ihm Chriſtus der HErr nach dieſem nicht allein ſeine Seelen Schäfflein zu weyden anvertraut / ſondern ſo gar auch alle andere Apoſtel zu verwahren anbefohlen/ mit Vermelden / Tu aliquando converſus confirma fratres tuos, Peter! wan du einmahl bekehrt wirſt/ ſtärcke deine Brüder / auß welchen zu ſchlieſſen / daß die Sünd Petri behend perdonirt vor nichts/ auß aller acht gehalten worden.

Lucæ. 22. 32.

Die Sünd Pauli belangend / will ich gar keinen langen Umbſchweiff machen / ſondern bloß den Verlauff der Verſteinigung des H. Ertz-Martyrer Stephani anziehen / nachdem ihn die Juden zu der Statt hinauß geſtoſſen / und entſetzlich verſteiniget / Teſtes depoſuerunt, ſagt der Text H. Schrifft / veſtimenta ſua ſecùs pedes Adoleſcentis, qui vocabatur Saulus, ſo haben die Zeugen / die Peiniger ihre Kleyder zu den Füſſen eines Jünglings / der Saul genant wurd / abgelegt / damit ers verwahret und gehütet / biß die Marter vollendet worden: ich bekenne die Wahrheit / umb weilen Saulus ein Jüngling genennt werde / mein Verſtand ſich darüber faſt verliehret / dan Saulus zwar klein an der Leibs Statur / jedoch ſehr mannbahr und betagt geweſen / indem er in- und auſſer Jeruſalem in die Häuſer mit Gewalt eingefallen / und jene / ſo an Chriſtum geglaubt in die Gefängnuß gezogen. Ambroſius der Mäyländiſche Biſchoff gehet mir gar anſehenlich an die Hand / und gibt die rechte Urſach/ warumb die Feder des H. Geiſtes Saulum einen Jüngling heiſſe / mit Vermelden / Ideò adoleſcens dicebatur, uti qui vocabatur ad gratiam, excuſaretur à culpa, quod ea lubricæ fuiſſet ætatis, deßhalben wurd Paulus ein Jüngling genent / auf daß / weilen er zu der göttlichen Gnad beruffen war; von ſeinem Verbrechen / von ſeiner Boßheit entſchuldiget würde/ als ſey ſie in der Jugend geſchehen / und der ſchlipferigen Jüng-

Act. 7. 57.

Lib. de Joſeph. c. 10.

Jünglingſchafft zuzumeſſen / dardurch die Sünd Pauli eben auch von GOTT ſelbſt für gering außgerechnet wird.

Dieſem nach der Einwurff von beeder Verbrechen Petri und Pauli koſtbar hingeleget und abgelainet iſt / alſo / daß die Gröſſe ihrer Heiligkeit unverletzt / unvertuckt verbleibet / worüber der Clarevalliſche Abbt Bernardus ſein Feder ſchön eingeduncket / und folgends zum höchſten Lob Petri geſchrieben / Præter Deum non eſt ſimilis ei, nec in cælo, nec in terra, auſſer GOTT keiner Petro gleichet / weder in dem Himmel noch auff Erden: Urſach / weilen niemand dem Nahmen nach / und in der That dem eingefleiſchten Sohn GOttes Chriſto JESU gleichförmich iſt / wie Petrus / maſſen Chriſtus wird genennt *Petra* ein Felſen / Petra autem erat Chriſtus, auch Petrus iſt ein Feſen / worauff Chriſtus nach Auſſag des heuntigen Evangelii ſein Kirchen gebauet: Chriſtus der HERR iſt das Haupt der Kirchen / Petrus iſt auch das Haupt der Kirchen: Auff Chriſti des HERRN ſein Begehren eröffnen ſich die Himmel / und Petrus ſperret eben mit ſeinem Gewalt den Himmel auff: Chriſtus der HErr verzeihet / vergibt die Sünden / zu dieſem hat auch Petrus den Gewalt überkommen / welchen zwar alle Apoſtel gehabt / aber nur durch Petrum ihren Oberhaupt; Chriſtus iſt ein Heylandt der Welt / und Petrus hat vielen tauſenden in der Welt das Heyl zu wegen gebracht / wie er dan in einer eintzigen Predig 3000. auff einmahl auß denen jenigen zu GOTT bekehret / welche vorhero hefftig zu Pilato geſchryen / tolle, tolle, crucifige eum, daß er Jeſum creutzige; rectè conſortium meretur nominis, redet Auguſtinus, qui conſortium meretur, & operis, gar billich führt Petrus mit Chriſto einen gleichen Nahmen / weilen er auch mit ihm in der That / in dem Werck vergeſellſchafftet iſt / und ihm gantz ähnlich geweſen.

S. Bern. Serm. ad Clerum. in Concilio Rhemenſi de B. Petro.

1. Cor. 10. v. 9.

Joan. 19. v. 15.

Serm. 2. de Cathed. Petri.

Hier-

Hierauß kombt es ſchön an das Tag Liecht/ warumb Petrus / da er auf dem Meer-Waſſer gewandert/ wegen des ſtarcken Wind ſich geforchten / angefangen zu ſincken / und zu Chriſtum dem HErrn geſchrien/ Domine ſalvum me fac, HErr hilff mir/ nemlich/ nè dum ſuper aquas ambulans Petrus pede intrepido perveniſſet ad Chriſtum, Domini fortè ſui virtutibus æquaretur; es war Petrus in ſo groſſen Anſehen der Heiligkeit/ daß wofern er unerſchrocken/ ohne Forcht wär auf dem Waſſer daher gangen / ſo hät man zwiſchen ihm/ und Chriſtum dem HErrn keinen Unterſcheid können ſpühren/ und er denen Tugenden/ und Kräfften ſeines HErrn Meiſters JEſu vollkommentlich gegleichet hät: O wunderſeltzame Gröſſe Petri!

S. Maximus in hunc locum.

Nun widerumb auch zu dem heiligen Paulum zu kommen/ Quis ad explicanda iſtius merita ſermo ſufficiet? quæ lingua laudibus ejus invenietur æqualis? fragt der güldene Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus/ Cùm omnia, quæ ſunt in hominibus bona, una anima Pauli poſſideat, & ea cuncta plenè atquè cumulatè, quæ non ſolùm hominum ſunt, ſed quod amplius eſt, Angelorum, welche Redt werd erklecken die Verdienſten Pauli nach gnügen außzuſprechen? welche Zung werd ſeinem Lob baſtant/ und gleich ſein? in Bedencken alles/ was koſtbahr/ und vortrefflich in denen Menſchen zu finden/ die eintzige Seel Pauli beſitzet; und jenes alles vollkommen in einem Hauffen / oder Begriff beyſammen hat/ was nicht allein die Menſchen / ſondern was mehr iſt/ die Engel haben; deſſen kein Wunder/ ſchließ es auß dem / was Paulus zu ſeinen Corinthern und Epheſern geredt: erſtlich ſagt er / Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti, meine Corinthier/ ich bitt euch/ ſeyt meine Nachfolger/ wie ich auch Chriſti Nachfolger bin. Zu den Epheſern aber meldet er; Eſtote imitatores Dei, ſicut Filii chariſſimi, ſeyt GOttes Nachfolger / wie die allerliebſten Kinder / warumb / will ich wohl gefragt haben / braucht

Tom. 3. hom. de laud. B. Pauli.

1. Cor. 4. 16.

ad Epheſ. 4. 1.

braucht Paulus zu den Corinthern ein andere Weiß und Manier zu reden / als zu den Epheſern / dan die Corinthier bittet er / ſie ſolten ſeine Nachfolger abgeben : die Epheſier aber / daß ſie möchten Chriſto nachfolgen / warumb dieſes / indem doch Paulus ſo wohl die Corinthier / als die Epheſier mit gleicher Lieb umbfangen? deſſen Urſach gibt der berühmte Lehrer Didacus del Caſtillo & Artiga, Quia Paulus perfectus Chriſti imitator, ita in ſe ipſo Chriſtum exprimebat imitandum, ut idem eſſet imitari Paulum perfectum imitatorem Chriſti, ac ipſum Chriſtum imitari, erat enim Paulus, velut imago Chriſti, weilen Paulus ein vollkommener Nachfolger Chriſti auf ein ſolche Weiß an ſich ſelbſt Chriſtum dem HErrn nachzufolgen vorgeſtellet / und die Perſohn Chriſti repræſentiret / daß es ein Ding geweſen / Paulum als einen vollſtändigen Nachfolger Chriſti / oder Chriſtum den HErrn ſelbſt nachzufolgen / dan Paulus war gleich als wie ein Bildnus / ein Entwurff / ein Controfeit Chriſti / O verwunderliche groſſe Paulus. De ora. & veſt Aaron. Illac. 162. v. 18.

Weiß nicht / ja ich glaub gäntzlich die Mutter der zweyen Kindern Zebedäi werd auf ſolche ſo unſägliche Gröſſe / und Hochheit Petri und Pauli ein Abſehen gehabt haben / da ſie vor ihre beyde Söhn bey Chriſtum dem HErrn inſtändig angehalten / Dic ut ſedeant hi duo Filii mei, unus ad dexteram tuam, & unus ad ſiniſtram, HErr ſage / daß dieſe meine zwey Söhn ſitzen / der eine zu deiner Rechten / der andere zur Lincken ; dan wer wird rechter und lincker Hand Chriſti des HErrn vorgeſtelt / wahrhafftig man betrachte alle Gemähl / niemand anderer als Petrus und Paulus ; Primatum ipſius Cathedræ petebant accipere, redet zu meinem Behelff der H. Joannes Chryſoſtomus / dieſen hohen Ehren Stuhl / und hochmächtigen Sitz Petri und Pauli verlangte die Mutter / und durch ſie die zween Sohn Zebedäi zu erwerben / allein es hat geheiſſen / Neſcitis, quid petatis, ihr fählet weit / und wiſſet nicht / was ihr begehrt : dan dahin zu ſolcher Hoheit / und Gröſſe der Heiligkeit Petri und Pauli zu kommen / nicht möglich iſt. Matth. 20. 21. S. Chryſ. in catena D. Thomæ.

Wer werd dan jetzt einziehen / oder das Sieg-Kräntzel zu ſich nemmen / die Heiligkeit Petri oder Pauli? Inter duos litigantes tertius gaudet, bey ſolchen Ehren-Streit unſer Hertz in Freuden lebet / und ſchwebet / maſſen wir dardurch alles zur Wohlfarth Leibs / und der Seelen mittels ihrer gewaltigen meriten / und Fürbitt zu hoffen haben. Gewiß machet dieſes die Lieb welche Petrus und Paulus noch auf der Welt gegen denen Menſchen getragen / und mit ſolcher unzahlbar viel Gutes erwieſen; von dem H. Petro iſt bekant / daß ſogar auch der Schatten ſeines Leibs denen Krancken die Geſundheit ertheilt: eines muß ich in kein Vergeſſenheit ſtellen; da der H. Apoſtel Petrus auf ein Zeit noch Rom kommen / geſinte er den graden Weeg zu dem Ertz-Zauberer Simonem magum zu nemmen / in Willens ſelbigen mit heilſamer Lehr von ſeiner Zauber-Kunſt abzuhalten / und ſeiner Seelen Gutes zu thun / wie nun Petrus zu deſſen Behauſung kommen / hat er daſelbſt einen über groſſen ungeheuren Hund an der Ketten geſchmidet angetroffen / welchen Simon magus der Urſach vor ſein Loſament beſtellet / damit er keinen Menſchen ſolt laſſen eingehen / ſondern anfallen und ſchädigen: Petrus aber ergreiffet den ſonſt entſetzlich-wilden Hund / machet ihn von der Ketten ledig / und befilcht ſelbigem zu ſeinem Herrn zu gehen / und deutlich zu ſagen; Petrus der Diener Chriſti verlange mit ihm zu reden; welches geſchehen / und hat der Hund wie ein Menſch ſeinen Befelch außgerichtet / damit nur Simon magus durch ſolches groſſe Wunder von ſeiner verteuffelten Zauber-Kunſt möchte abſtehen / Buß thun / und Petrus auß Lieb deſſen Seelen Heyl einholen.

Act. 5.

Cedrenus in compend. Hiſt.

Was den H. Paulum betrifft / iſt ſein Lieb unbegreifflich / man erinnere ſich nur mit mir / was er zu ſeinen Corinthern geredet / Epiſtola noſtra eſtis vos ſcripta in cordibus noſtris, liebſte Corinthier / ſagte er / ihr ſeyt unſer Send-Schrifft in unſern Hertzen geſchrieben; das Hertz iſt der Sitz des Lebens / und der vornehmſte Theil des Leibs; dardurch

2. Cor. 3 v. 2.

dardurch hat Paulus wollen zu verſtehen geben/ er liebe ſie/ wie ſein eigenes Hertz/ und Leben/ Illos offendere, eſt, ac ſi intima cordis ſui læderentur, und wo ſie in einem oder andern beleidiget würden/ ſo wär es eben ſo viel/ als verletze man zu innerſt ſein Hertz ſelbſt; auß welcher Lieb/ wer will nicht ſchlieſſen/ daß eben Paulus unſäglich viel denen Menſchen Gutes præſtirt/ zu dem Ende bekent/ Per triennium nocte & die non ceſſavi cum lacrymis monens unumquemquè veſtrum, durch drey Jahr hab ich/ ſpricht er/ continuirlich unaußſetzlich Tag und Nacht nicht aufgehöret einen/ jeglichen mit weinenden Augen zu ermahnen/ dardurch auf der Straſſen gen Himmel zu zu wandern. Didacus del Caſtillo illat. 76. Actor. 20. 31.

Dieſem nach mit dem Schluß einzukommen/ weiß ich grad nicht/ was ich zu guter letzt bey dem heutigen Freud bringenden Ehren-Streit anderes ſagen ſoll/ weilen beyde Petrus und Paulus unaußſprechlich hoch bey GOtt in Anſehen ſtehen/ als was der H. Petrus Damianus ſchrifftlich hinterlaſſen; Ille efficitur familiaris Chriſti, qui Petri & Pauli familiaritatem habuerit, nemlich derjenige gewinnet/ erlanget die Freundſchafft/ Gnad und Lieb Chriſti JEſu/ welcher Petri und Pauli Freundſchafft genieſſet/ oder wem dieſe ſo groſſe Himmels-Regenten wegen der ihnen erwieſenen Ehr/ Andacht und Lieb günſtiglich zugethan ſeynd/ welche Red tieff in unſeren Hertzen zu ſchreiben/ auf daß wir ſie nach aller Möglichkeit mit manigfaltiger Gattung der Andacht eifrig lieben/ und verehren/ dardurch ihr Freundſchafft erhalten/ damit ſie uns bevorab bey jetzigen gegenwärtigen betrübten Kriegs-Zeiten/ an Hauß und Hoff/ an Leib und Seel beyſtehen/ vor allen Gefahren/ Ubel und Unheyl ſchützen; bey herbey ruckenden Sterben Stund in dem Toden-Beth ſich unſerer annemmen/ und in das ewige Leben verhelffen: auch jenes geſchehe/ was der H. Gregorius von dem Prieſter Urſino ſchreibt; nemlich/ da er auf das Toden-Beth kommen/ habe er mit Freuden geſprochen; Bene- Serm. 26. S. Gregor. l. 4. moral. c. 11. de Urbino Nurcienſi Presbyt.

Beneveniant Domini mei, beneveniant, quid ad tantillum ſervum veſtrum dignati eſtis convenire? venio, venio, gratias ago! Willkomm meine HErrn/willkomm! was würdiget ihr euren Diener heimzuſuchen? ich komm/ich komm/ und dancke euch/ daß ihr kombt mich abzuhohlen. Als ſolche Wort die umbſtehende gehört/ fragten ſie ihn/ wen er vermeine/ oder zu wem er ſolches geredt habe? darauff er zur Antwort geben: Nunquid hic conveniſſe SS. Apoſtolos non videtis? B. Petrum & B. Paulum primos Apoſtolos non videtis? ſehet ihr dann nicht die zwey H H. zwar die vornehmſte Apoſtel Petrum und Paulum hieher kommen? Entzwiſchen da er abermahl geſagt/ Eccè venio, ſiehe! ich komm: hat er ſeinen Geiſt aufgeben. Alſo dieſe hohe Gnad wiederfahre uns/daß nemlich die zwey H. Apoſtel Petrus und Paulus bey unſerm Abſcheid auß der Welt/ bey unſeren Hinſcheiden erſcheinen/und uns in die ewige Freud und Seeligkeit abhohlen. Amen.

Am

Am Feſt Mariä Heim-ſuchung.

THEMA.

Exſurgens Maria abiit in montana cum feſtinatione. Luc. 1.

Maria ſtund auff/ und gieng eylends auf das Gebirg

Innhalt.

Die gebenedeyteſte Unterhändlerin.

Das iſt:

GOTT der HErr will ſeine Gnaden uns Menſchen zum ewigen Heyl durch die verdienſt-reiche Fürbitt der Jungfrauen Mariä mittheilen: oder durch Mariam kommt man zu GOTT/ zu ſeinen Gnaden/ zu der Seelen Seeligkeit.

EXORDIUM.

WAhr iſt es/ daß die Schönheit des Leibs ein kräfftiger Magnet-Stein ſey/ welcher alle Lieb/ und alle Ehr/ alles Lob nach ſich ziehet: zur Zeugenſchafft rede Aſpaſia, welche wegen ihrer guldenen Haaren/ Zenobia wegen ihrer

Helffenbeinernen Zähn / Cleopatra wegen ihrer Leffzen / und annemmlichen Außſprach / Eſther wegen ihres prächtigen Auffzug / und dergleichen mehr / alles Lob / Ehr / und Lieb eingeholet / und überkommen.

Was kan wohl ein menſchliche / ja Engliſche Zung ſagen / oder außſprechen von der Schönheit der unverſehrten GOttes-Gebährerin Mariä / als von welcher ſchon längſt Gregorius Nicomedienſis außgeruffen / O pulcherrima pulchritudo omnium pulchritudinum ! O Dei Genitrix pulchrorum omnium ſummum ornamentum , O allerſchönſte Schönheit aller Schönheiten ! O Jungfräuliche Mutter des eingebohrnen Sohns JEſu Chriſti / du höchſte Zierde aller Schönheiten. Darumb Maria von dem Heiligen Geiſt alle Ehr / Lob und Lieb erhalten / indem er ſich verlautet / Tota pulchra es amica mea, gantz ſchön biſtu meine Freundin an allen Gliedmaſſen / an der völligen Statur deines Leibs / & macula non eſt in te , und nicht ein Mackel iſt in dir / zwar vom Scheitel des Haupts biß auff die Fuß-Sohlen ; O planta pedis, redet der Carthäuſer Dionyſius , nihil penitius fuit in Virgine, neque in corpore neque in anima indecens , indecorum , irreprehenſibile , imô totum fuit divino circinô formamatum , pulcherrimè circumciſum, omni ſuperfluitate pleniſſimè operatum. Von der Fußſolen an / biß auff den Scheitel des Haupts / war an Maria gantz und gar weder an Leib / noch an der Seel nichts ungeſchaffenes / ſtraffwürdiges / häßliches / oder ungeſtaltes anzutreffen / vielmehr alles an ihr mit dem Circkel der Weißheit auff das ſchönſte / auff das zierlichſte und adelichſte außgearbeitet.

Greg. Nicomed. orat. de obl. Deip.

Dionyſius Carth l. 1. de laude V. orat. 35.

Hört wie der Heilige Geiſt hiervon redet / Caput tuum ſagt er / ut Carmelus , dein Haupt O Maria ! iſt wie Carmelberg / iſt ſo viel geredt / wie ſolcher an der Schönheit / an der Höhe / an der Fruchtbarkeit / und annemlichen Luſtbarkeit alle andere Berg übertriffet / alſo Maria

Cant. 7. 5.

ria hat wegen der Höhe ihrer Heiligkeit / wegen der Schön⸗heit ihrer Reinigkeit / wegen der Fruchtbarkeit ihrer Gna⸗den alle andere Heilige übergipffelt: O wie ſchön! Capilli tui ſicut greges caprarum, deine Haar O Maria! ſind wie die Heerde der Geiſſen / das iſt / wie dieſe das höchſte Ge⸗bürg und ſpitzige Steinfelſen ohne Forcht beſteigen / und in der Ruhe ohne Gefahr der Unthier die ſüſſe Wayd genieſ⸗ſen / alſo hat Maria mit ihren Sinn und Gedancken das höchſte Gebürg der Tugenden erſtiegen / auff der Steinfel⸗ſen der Evangeliſchen Vollkommenheit die Ruhe und Wayd der Seelen genoſſen. O wie ſchön! Oculi tui, oculi columbarum, dein Augen O Maria! ſind Tauben Augen: Wie ſolche ſich völlig an das jenige / was ſie ſehen / hefften / ein Sinnbildnuß der Reinigkeit ſeynd / alſo hat Maria ihr Ab⸗ſehen ſchnur gerad auff GOTT / im geringſten nicht auff die Seyten / was auſſer dem HERRN ſich befunden / ge⸗ſetzt / ihren Sinn / Willen und Meynung gäntzlich auf den Allerhöchſten gehefftet. O wie ſchön! Genæ tuæ, ſicut turturis, deine Wangen / O Maria! ſeynd ſchön wie Turteltau⸗ben; wie dieſe bey dem Opffer des Patriarchen Abrahams weder von dem Feuer verletzt / noch von dem Rauch ange⸗ſenget worden / ſondern unverletzt verblieben; Alſo Maria von dem ſchändlichen Feuer der Erbſünd niemahls inflammirt / oder berührt worden. O wie ſchön! Statura tua aſſimilata eſt palmæ, dein Länge / O Maria! iſt einem Palmbaum gleich; wie dieſer immerdar grün verbleibt / in die Höhe wächſet / ein Zeichen des Triumphs und Freud iſt / alſo hat Maria über die Höllen⸗Schlangen victoriſiret / iſt in der Völle der Gnaden GOttes allezeit grün in die Höhe der Vollkommenheit gewachſen. O wie ſchön! End⸗lich und zu letzt quàm pulchri ſunt greſſus tui in calceamentis filia principis. Wie ſchön ſind deine Gang in den Schuhen / du Fürſten⸗Tochter Maria. Von welchem Gang aber / möch⸗

Cant. 4. 1.

Cant. 4. 1

Cant. 1. 9.

Gen. 15. 10.

Cant. 7. 7.

Cant. 7. 1.

möchte ich wohl wiſſen/ redet der Heilige Geiſt / vielleicht wie Maria in dem erſten Augenblick ihrer Empfängniß rein / von der Erbſünd unbemackelt eingetretten / oder wie ſie auß dem Leib ihrer heiligen Mutter Annæ in die Welt kommen / oder wie ſie auff dem Weeg der verdienſtreichen Tugenden in der Gnad GOttes zugenommen? Meinem Urtheil nach ſage / daß der Heilige Geiſt von dem heuntigen Gang rede / da / *Exſurgens Maria abiit in montana cum feſtinatione*, Maria auffſtunde / und eylends auff das Gebürg gieng / warum? darum: Dan ſo bald Maria in das Hauß Eliſabeth kommen / wurde ſie mit dem Heiligen Geiſt erfüllet / das kleine Kind Johannes in ihrem Leib geheiliget / Non repleta fuerat Spiritu donec aſſiſteret Maria, ſagt Origenes, es war Eliſabeth ehender mit dem H. Geiſt nicht erfüllet / biß Maria gegenwärtig geweſen / ſie muſte ein Unterhändlerin / ein Mittlerin ſeyn / und abgeben / den heiligen Geiſt zu überkommen: Gar recht / gar lobwürdig / Maria die gebenedeyte Unterhändlerin zu GOtt / zu ſeinen Gnaden / zu der Seelen Seeligkeit zu kommen / von der Sach etwas mehrers / allein bereitet vorhero Hertz und Ohren.

Orig. in lat. S. Th. c. 1.

Propoſitio

Introductio.

Es haben die Poeten ein Gedicht / was geſtalten der groſſe Gott Jupiter ſeiner Saug-Mutter Amaltheæ vor oder wegen der ihme dargereichten Milch die Völle ſeiner Gnaden mitgetheilet / daß ſie nachgehends nach ihrem Belieben ſelbige denen Menſchen hat können zukommen laſſen. Dieſe Fabel ſchlagt gar fein das Liecht / die Lehr auff / was maſſen GOTT der HErr der rechten wahren Amaltheæ, Mariä / die Völle / die Macht und Gewalt ſeiner Göttlichen Gnaden eingehändiget / da der Ertz-Engel Gabriel geſprochen: Ave gratia plena, ſey gegrüſſet voll der Gnaden / zwar eben deßwegen / weil ſie ihn mit ihrer allerreineſten Jungfräulichen Milch geſauget / und ernehret / ſolche Gnaden hinwiederum uns Menſchen nach ihrem Wohlgefal-

ſen mitzutheilen / darauß ein gebenedeyte Unterhändlerin zu ſeyn ſcheinet / weilen GOTT der HERR ſeine Gnaden uns Menſchen zum ewigen Heyl durch die Verdienſt-reiche Fürbitt will mittheilen / oder man durch Mariam zu GOtt / zu ſeinen göttlichen Gnaden / ja zu der Seelen Seeligkeit gelanget.

Man mache hierauff die Gedancken / daß ich meine Auſſag mit der heiligen Schrifft handfeſt ſetze ; Habacuc der Prophet die mit allerhand Leyden bedrangte Welt an ihren Innwohnern zu tröſten / erzehlet folgende Weiſſagung / Deus ab auſtro veniet , GOtt wird von Mittag kommen. Dieſe Prophezeyhung wegen ihres inbegreiffenden Geheimnuß meinen Verſtand hefftig verfinſtert / dan gern wiſſen möchte / was doch durch den Mittag bemercket werde / weilen GOtt der HErr von ſelbigem kommen werde / oder mittels deſſen ſeine Gnaden außtheilen ſoll ? Des heiligen Hieronymi lehr-reiche Außlegung mich ſchön erleuchtet / und ſagt / Auſter eſt pincerna pluviarum , daß der Mittag der Koch ſey eines fruchtbaren Regen / dan wan er regieret / ſo eröffnen ſich die Schooß-Porten des Himmels / ergieſſen ſich die Wäſſer / daß hernach die dürre Erden befruchtbaret werde / und alles Gewächſe anfange zu grünen. Cœleſtis auſter veriſſimè eſt Maria , quæ nobis tanquàm abundantiſſima ſupernorum donorum pincerna mirô modô ſuccurrit , in aller Warheit gewißlich Maria der himmliſche Mittag iſt / welche uns als ein reiche Köchin der himmliſchen Gnaden und Gaben auff ein verwunderliche Weiß zu Hülff kommt. E coelo enim ſuavem gratiæ ſuæ effundit pluviam , quâ adfertiles bonorum operum fructus producendos , anima noſtra ſuaviter irrigatur & fœcundatur , dan vom Himmel herab einen ſüſſen Gnaden-Regen ſchicket / mit welchem unſer Seel ſchöne Frücht der guten Wercken herfür zu bringen beſprenget / und befruchtbaret werd. Weilen dan der Prophet Habacuc auß Prophetiſchem Geiſt ſagt / daß GOtt von Mittag kommen

Figura. Habac. 3. v. 3.

S. Hieron. in laud. B.V.

werde / ſo heiſt es ſo viel / als Maria werd ein Unterhand-lerin / und Mittlerin ſeyn / zu GOtt / zu ſeinen Gnaden / zu der Seelen Seeligkeit zu gelangen. Gantz nachtrücklich hier-zu der heilige Joannes Damaſcenus redet / Mediatrix, ſagt er / noſtra apud Deum, quam precari debemus, ut ab omni neceſ-ſitate, atquè ab æterno ſupplicio liberemur, unſer gebenedey-te Unterhändlerin / und Vermittlerin iſt Maria / bey Gott dem HErrn / welche wir erbitten müſſen / auff daß wir durch ſie von aller Noth / von allem Anliegen / und von der ewi-gen Straff befreyet werden.

S. Joan. Dam. in parad. B. V.

Concep-tus. Gen. 2. 1.

Es hat die Sach ihren Beweißthum / in dem / daß Gott der HErr / da er den Adam erſchaffen / geſprochen / Non eſt bonum hominem eſſe ſolum, faciamus ei adjutorium ſimile ſi-bi, es iſt nicht gut / daß der Menſch allein ſeye / laſſet uns ihm ein Hülff machen / die ihm gleich ſey. Es iſt ſchon wahr / daß dieſes den erſten Menſchen Adam und Evam aigen-thumblich betreffe / nichts deſto weniger ſolches gar viel hei-lige Lehrer auff Chriſtum den HErrn / und ſein werthiſte Jungfräuliche Mutter Mariam in einem ſittlichen Verſtand außlegen / dan gleich wie der Stand der Natur des Men-ſchen ohne dem Weib / der Eva / keines weegs vollkommen geweſen / alſo auch der Gnaden-Stand ohne Maria nicht vollkommen war / nicht zu reden / als hab Maria mit ihrem Sohn zu der Erlöſung des Menſchen de merito Verdienſt-weiß geholffen / ſondern weilen Chriſtus der HErr ſein lieb-ſte Mutter zu einer vollmächtigen Frau über ſeinen unendli-chen Schatz aller ſeiner Verdienſten / und aller ſeiner himm-liſchen Gnaden auß inbrünſtiger Lieb beſtellet und verordnet. Darumb Dionyſius ſich verlautet / In manibus ejus ſunt omnes theſauri miſerationum DEI, daß in den Händen Mariä alle Schätz der Erbarmung GOttes zu finden und anzutreffen ſeynd. Dieſem nach war es vor uns nicht gut / daß Chri-ſtus der HErr allein ſeye / ſondern es wurd ihm heylſam ein

Ge-

Gehülffin/nemblich Maria zugegeben/ auß der Urſach nen- net ſie Bernardinus de Buſto, Adjutorium ſimile Chriſto, ein Hülff Chriſto dem HErrn gleich. Welches abermahl ſchön probirt/ daß Maria/ mediatrix, cujus interceſſionibus parti- cipes nos efficit Dominus ſuorum bonorum, ein gebenedey- te Unterhändlerin ſey/ durch dero verdienſt-reiche Fürbitt GOtt der HErr uns theilhafftig machet ſeiner himmliſchen Güter. Bernard. de Buſto in Marial. Ser. 7. de aſſumpt. B.V.

Es will mir faſt gefallen zu erzehlen/ was der berühmb- te Scribent Plutarchus von den Cyzicænern ſchreibet/ nemblich als dieſe von dem Feind hefftig belagert/ allenthalben der- geſtalten geängſtiget wurden/ daß kein Hoffnung ſcheinete ſich von dem Untergang zu erretten/ ſo iſt ein heylſammer Rath geſchloſſen worden/ zu der Göttin Proſerpinam Zu- flucht zu nemmen/ zu dem Ende ihr zu Ehren ein feiſte Kuh auffgeopffert/ und hertzlich gebetten/ ſo mildreich zu ſeyn/ daß ſie den wider ſie erzörneten Gott Jupiter beſänfftigen/ die Sach unterhandlen/ oder vermittlen wolle/ daß er ſeinen Grimmen fallen laſſe/ und ſie ſammentlich von dem Feind erledige/ welches ihm ſo höchlich angenehm geweſen/ daß ſie bey der Nacht dem Stadt-Notario erſchienen/ und ge- ſagt/ Utiquè & contrà tubicinem Affricanum Ponticum Lucul- lum tibicinem adducam, dic igitur civibus, ut bono ſint ani- mo, ohne Zweiffel werde ich euch beyſtehen/ und wider den feindlichen Affricaniſchen Trompeter Ponticum den Trom- peter Lucullum anführen/ berichte deßhalben alle Inwohner der Stadt/ daß ſie eines guten Muths ſeyn ſollen; bald da- rauff der Feind völlig geſchlagen/ und die Cyzicæner von al- ler Gefahr errettet worden. Hiſt. prof. Plutarch.

Dieſe Geſchicht verbleibe/ wo ſie zu bleiben hat/ bedie- ne mich ſolcher allein mein Vorhaben mit grundfeſter War- heit hervor zu geben: Gewiß iſt es/ daß wir Menſchen von mannigfaltigen Anliegen getrucket/ gepeiniget werden/ und GOtt uns wegen unſerer ſchweren Sünden ergrimmet/ mit Applicatio

unterſchiedlichen Plagen heimſuchet / dahero dem Ubel abzukommen / von zeitlichen und ewigen Verderben befreyet zu werden / wiederum in GOttes Huld und Gnad gelangen / der heylſame Schluß iſt / zu der himmliſchen Proſerpinam zu Mariam Zuflucht zu nehmen / unſer Andacht / wie ſolche hernach mag genennet werden / ihr zu Ehren auffzuopffern / und hertzlich zu bitten. O ſancta Virgo, nemo ſalutem conſequitur, niſi per te: O Virgo caſtiſſima, nemo dolore vacuus, niſi te opitulante: O Virgo puriſſima, nemo beneficiô aliquô divinitùs afficitur, niſi te mediatrice! O Virgo quovis honore ac laude digniſſima; nemo à peccatis abſolvitur, niſi te patrocinante, O heilige Jungfrau Maria! niemand erlanget das Heyl / als durch dich! O allerreineſte Jungfrau! niemand wird von Schmertzen erlediget/als durch dein Hülff. O allerkeuſchiſte Jungfrau! niemand erlangt ein göttliche Gutthat / dan du ſeyeſt ein Unterhändlerin. O du aller Ehr- und Lob-würdigiſte Jungfrau! niemand wird von Sünden ledig / als durch dein verdienſtreiche Fürbitt / darauff heiſt es / bono animo eſtote, daß wir ſolten gutes Muths ſeyn / ſie wolle uns nicht verlaſſen / ſondern in aller Noth beyſtehen / und vom Verderben erlöſen.

S. Germ. Conſtant. in l. B. V.

Conceptus 2. Paral. 7. v. 12.

Es muß ſolches die heilige Schrifft ſelbſt guthaiſſen; in dem anderten Buch Paralipomenon genandt am 7. Capitel zu leſen / daß GOtt der HErr dem König Salomon / nachdem er herrlich und überherrlich ihm den Tempel zu Jeruſalem aufferbauet / bey der Nacht erſchienen / mit Vermelden: Elegi mihi locum iſtum in domum ſacrificii, ich habe mir dieſes Orth zum Hauß des Opffers außerwöhlt; Si clauſero cœlum, & pluvia non fluxerit, & mandavero locuſtæ, ut devoret terram, & miſero peſtilentiam in populum meum, converſus autem populus meus deprecatus me fuerit, Ego exaudiam de cœlo, & propitius ero peccatis eorum, & ſanabo terram eorum, wan ich den Himmel zuſchlieſſen

werde / daß kein Regen herab flieſſet ; wan ich Befelch geben werde / und denen Heu-Schröcken gebteten / daß ſie das Land auffreſſen ; wan ich auch Peſtilentz unter mein Volck ſchicken werde / aber mein Volck ſich umbkehret / mich bittet / und mein Angeſicht ſuchet / alsdan will ich ſie vom Himmel anhören / will ihren Sünden gnädig ſeyn / und ihr Land heylen / Oculi quoquè mei erunt aperti, & aures meæ erectæ erunt ad orationem ejus, qui in loco iſto oraverit, auch ſollen meine Augen offen ſeyn / und meine Ohren mercken auf das Gebett desjenigen / der an dieſem Orth bitten wird: elegi enim & ſanctificavi locum iſtum, ut ſit nomen meum ibi in ſempiternum, dan ich hab dieſes Orth erwehlet und geheiliget / daß mein Nahm allda ſolt ſeyn ewiglich. Darbey wohl zu mercken / daß wie Joſephus bezeugt / in ſolchem Tempel die Weiſſagung / oder angezeigte Willen GOTTES ſey vernommen worden / welcher jedoch zu ſelbiger Zeit aufgehöret / und verſchwunden / da das gebenedeyte Töchterlein Maria in dieſem Tempel aufgeopffert worden / dardurch zu wiſſen / daß Maria jetzt nach Zeugnuß deß geiſtreichen Idiotä / Templum Salomonis, de quo loquitur Deus, oculi mei erunt aperti & aures meæ erectæ ad orationem ejus, qui in loco iſto oraverit; elegi enim & ſanctificavi locum iſtum, nam Virgo beata facile impetrat, quidquid à benedicto Filio ſuo petit, der rechte wahre Tempel Salomonis ſey / in welchem GOTT verſprochen / daß er ſeine Gnaden denen Menſchen wolle erfolgen laſſen / daß ſeine Augen ſolten offen ſeyn / und mercken auf das Gebett deſſen / welcher an dieſen Orth bitten wird ; dan er ſolches Orth erwöhlet / und geheiliget / weilen Maria leichtlich erlangt / was ſie von ihrem liebſten Sohn bittet.

Joſephus de antiquit.

Idiota de B. V. part. 16. contemp. 7.

Hiſtoria. Ein ſchöner Augenſchein werd das beſte darbey thun / und ſolchen erzehlen Sanctius Nierenbergius, / und andere vornehme Scribenten mehr / daß es bey denen Spaniern für ein unverfälſchte Geſchicht gehalten werde / zur Zeit Ramirii eines Lands-Fürſten / haben die unglaubige Mauren mit Feur und Schwerd faſt gantz Spanien unter ihr Dienſtbarkeit gezogen / dardurch die Chriſtliche Religion völlig auß dem Sattel zu heben / daß deßwegen Ramirius zur euſſeriſten Reſolution getrungen / alles auf den Spitz geſetzet / mit ſeiner noch übrigen wenigen Mannſchafft ſich gegen einer ſo groſſen Kriegs-Macht und Feinds-Gewalt zu wehren ſeyn / und der Seinigen Leben willig darzugeben gedacht geweſen: bey ſo üblen Außſehen war ihm allein umb ſein liebe Ehe-Frau und ſeine zwey Töchter / daß ſie als ſchöne Roſen denen ſtinckenden gailen Roß-Käfferen / denen Mauren zu ihrer viechiſchen Unzucht ſolten zu theil werden / folgends unter ihren Händen unglückſelig in einem Sünden-Sünden-Stand ſterben und ewig verderben / endlich nimbt er ſeine Gedancken zu Rath / beruffet alle drey zu ſich in ein Kirchen zu Madrit in Spanien / dort vor dem Mariä Bild von Atocha genant / haltet er ihnen die euſſerſte Gefahr vor / wie nemlich das Chriſtenthumb wegen der Barbariſchen Maurer auf dem letzten Staffel deß Ruin ſtehe / wiſſe keinen andern Rath / als mit den Seinigen Leib / und Leben GOtt aufzuopffern / ſorge ſich nur umb ihr Jungfräuliche Ehr / dan ſie geſchendet würden: deßwegen heylſam vermeine / daß ſie zu Erhaltung ihrer Reinigkeit / und Seeligkeit lieber von der Hand ihres Vatters / als des Feinds ſterben / und ihr Leben GOTT auffopferen ſolten. In Anhörung ſolcher Meinung die Frau Mutter / und die Töchter in den Vätterlichen Willen eingewilliget / darauf mit heiſſen Zähren ſich GOtt / und Mariä befohlen. Hernach ihren Hals mit gebogenen Knyen dargeſtreckt / und

und den Schwerd Streich empfangen. Nach ſolcher entſetzlicher Enthauptung der Vatter aller dreyen Haubt genommen / und auf das Frauen Altar gelegt / als gleichſam ſeye er ihrer Seeligkeit ſchon vergewiſſet / greiffet hernach mit ſeinem kleinen Häuffel Soldaten hertzhafft / und Löwenmüthig mit Anruffung der mütterlichen Hülff Mariä den Feind an / welchem er alſobald einen ſolchen Schröcken eingejagt / daß er ſich in die Flucht begeben / und völlig auß dem Feld geſchlagen worden / maſſen ſie ſich ſelbſt untereinander umbs Leben gebracht. Nach erhaltener Victori und eingeholten groſſen Beuth war der eintzige Wunſch des Vatters / daß er ſein liebe Ehe-Conſortin / und zwey liebe Töchter bey dem Leben hät gelaſſen ; ziehet ſieghafft in die Statt / und ſeine Reſidentz / darbey ihm das Volck mit ungemeinen Jubel Freuden-voll empfangen / und tauſend Glück gewunſchen / hernach GOtt / und Mariä ſchuldige Dancksagung abzuſtatten / gieng er mit den Seinigen in beſagte Kirchen / in welcher die Enthaubtung geſchehen / und ſiehe ! im Eingang derſelbigen erblicket er mit höchſter Verwunderung alle drey Perſohnen friſch und geſund ihm entgegen kommen / konte das Miracke l nicht geſchwind faſſen / ſondern es gedünckte ihm / daß es ein Verblendung ſey. Allein haben ſie ihn mit folgenden Worten angeredet ; Liebſter Herr Vatter : Maria die ewige Jungfrau hat uns das Leben / welches wir GOtt und ihr zur Erhaltung unſer Jungfräulichen Reinigkeit aufgeopfert / geſchencket / ſchauet an die Maſſen unſerer Enthaubtung / welche in aufſetzen der Häubter zur ewigen Gedächtnus verblieben / worüber ein unſäglich-groſſes Frolocken allenthalben entſtanden / daß man GOTT / und Mariam inniglich gelobt und gebenedeyet.

Auf dieſe Geſchicht hab ich des geiſtreichen Idiotä ſein Feder zu ergreiffen / und damit auf das Papier eurer Hertzen zu ſchreiben : Diſpenſatrix gratiarum divinarum eſt Maria , Idiota de B. V. Par t 9. con templ. 14. nihil

nihil enim concedit nobis benedictus Filius ejus, quin pertranſeat per manus ejus piiſſimas, daß Maria ein Verwalterin der Gnaden GOttes ſey / dan nichts ihr gebenedeyter Sohn verleihet / welches nicht durch ihre mildreiche Händ gehet / ſie muß darbey die Unterhandlerin ſeyn. Dan es iſt kein Noth / kein Anligen / kein Leyden / welches nicht von Maria / wegen Mariam / und durch Mariam geheilet werde / daß ich keck / und ſicher darff jenes ſagen / was Theodoricus de Apoldia auß dem Dominicaner Orden zu denen ſeinigen Mit-Brüdern geredet: Huic beatæ Dei Genitrici à Divina Majeſtate commiſſi ſumus, ſub hujus alis protegimur, hujus manu benedicimur, hujus gratiæ rore perfundimur, hujus interceſſione conſervamur, & ſervi efficimur, dieſer heiligiſten Jungfräulichen GOttes Gebährerin ſeynd wir von der göttlichen Majeſtät anbefohlen / unter dieſer ihren Flügelen werden wir geſchützet / von dero mütterlichen Hand werden wir geſeegnet / mit dero Gnaden-Thau in unſeren Anligen begoſſen / durch dero Fürbitt werden wir erhalten / und ſeelig gemacht.

Theodor. de Apoldia. l. 1. c. 16.

Concluſio Bordonius, Sabellicus de admirabilibus Italiæ apud Simon. Majolum.

Zum Beſchluß will ich mich deſſen bedienen / was zwey vornehme Scribenten Bordonius und Sabellicus ſchreiben / nemlich nahend bey der Schifflende / oder Seehaffen des Meers / hatte die Venetianiſche Republic einen überkoſtbahren theuren hohen Thuren / welcher aus groſſen Unkoſten Prolomæi Philadelphi, und durch die kunſtreiche Hand des vortrefflichen Baumeiſter Soſtratis verfertiget worden / und wegen ſeiner Koſtbarkeit unter die ſieben Welt-Wunder gezehlet wird / auf deſſen Höhe / oder Spitz ein Engel auß purem Gold ſich nach allen Wind gelendet / und jedem Schiff günſtig ſich erwieſen / Ungewitter / und Gefahr angedeutet / dan beym Tag ein ſolcher Glantz von dem Gold geſtrahlet / daß man vor ſolchen mochte erblinden / zu Nachts aber der Schein die Finſternuß vertriben / Summus apex, ſagten ſie / adeò ſublimis erat, ut fulgore auri ad ducenta ſtadia ex alto navigantibus velut ſaluberrimum

occur-

occurreret ſydus ſedentemque in ſummo vertice Angelum habebat verſabilem, der Spitz war ſo hoch/ daß der Glantz des Golds auf zwey hundert Welſche Meil/ wie ein ſchöner Stern/ denen Schiffahrenden geleuchtet/ daß man ſicher an das Geſtatt gelanget.

Eine geiſtliche Lehr hierauf gebe; es hat die Chriſtliche Republic/ die Catholiſche Kirchen/ einen Thurn/ verſtehe Mariam/ Turris potentiæ Dei eſt Maria, ſagt Albertus Magnus, ein Thurn der Allmacht GOttes iſt Maria/ in dieſem ſitzet der Engel des Friedens/ der eingebohrne Sohn GOttes/ welchen ſie in ihrer Verkündigung voll der Gnaden empfangen/ dieſer leutet und leitet ſich auf allen Wind/ auf alle Fürbitt Mariä/ dan/ Voluntas Domini in manibus ejus dirigetur, der Willen des HErrn wird in ihrer Hand glücklich fortgehen/ daß/ was man durch ſie bittet/ erfolge/ oder jedes auf dem Meer dieſer ungeſtümmen Welt fahrendes Schiff/ jegliche menſchliche Seel/ werd glücklich an das Geſtatt des himmliſchen Vatterland gelangen mögen/ weilen der Gnaden-Glantz ihres Sohns ſo wohl bey dem Tag/ im Stand der Gerechtigkeit/ als zu Nachts/ im Stand der Sünd/ leuchten wird.

Albertus M. in Biblia. Mariæ ſup. Proph. Michæam. 4.

Iſa. 55. 10.

Was ſagt hierzu jene Geſchicht/ welche Chryſoſtomus Henriquez von dem ſeeligen Paulo Ciſtercienſer Ordens erzehlet/ nachdem dieſer die Welt quittirt/ die Tugend-Straſſen getretten/ ſich bekehret/ und in das Cloſter gangen/ GOtt und dem Himmel aufzuwarten/ endlichen in die letzte Kranckheit gerathen/ da fieng er an von Hertzen zu lachen/ darüber die umbſtehende ſich hoch verwundert/ und ihn umb die Urſach gefragt/ darauf zur Antwort geben/ Cur non ridere? cur non exultare? warumb nicht lachen/ warumb nicht frolocken? Eccè Domina noſtra præſens eſt, & jamjam animam ſuſcipiet, dan ſiehe unſer Frau/ das iſt/ Maria/ iſt gegenwärtig/ und werd jetzund jetzt mein Seel in die ewige Freuden aufnemmen: unter welchem er verſchieden. Da ſicht man/ wie Maria die gebenedeyte Unterhandlerin iſt zu

Hiſtoria. Chryſoſt. Henriquez in menolog. Ciſterc. 6. Idus. Febr.

zu GOTT / zu ſeinen Gnaden / zu der Seelen Seeligkeit zu kommen.

S.Bern. ſerm.de Aquæ ductu.

Demnach mit dem Clarevalleniſchen ſüſſen Abbten Bernardo ruffe / Totis medullis cordium, totis quidem præcordiarum affectibus, & votis omnibus, Mariam hanc veneremur, quia hæc eſt voluntas Domini, qui totum nos habere voluit per Mariam, mit dem gantzen Marck unſeres Hertzens / mit dem innerſten unſers Gemüths / mit allen unſeren Anregungen laſſet uns Mariam ehren / und lieben / dan alſo iſt es der Willen des HErrn / welcher gewolt hat / daß wir alles ſollen haben durch Mariam / als ein gebenedeyte Unterhandlerin. Ave Dei & hominum mediatrix optima, ſchreye ich eben mit Bernardo / Ave totius terrarum orbis conciliatrix efficaciſſima, ſey gegrüſſet du allerbeſte Vermitlerin / zwiſchen GOtt und Menſchen / ſey gegrüſt du allermächtigiſte Unterhandlerin der gantzen Welt / Maria: ſtehe uns bey / hier und dort / Amen.

Am

Am Feſt des H. Biſchofs UDALRICI.

THEMA.

Qui fecerit, & docuerit, hic magnus vocabitur in Regno Cœlorum. Matth. 5.

Wer es thut und lehret / der wird groß geheiſen im Himmelreich.

Innhalt.

Der groſze anſehnliche Mann.

Das iſt:

Der H. Biſchoff Ulrich hat ſich durch ſeinen aufferbaulichen / tugendſamen / verdienſtreichen Lebens-Wandel / und heilſamen geiſt-vollen Lehr vor dem Himmel groß und herrlich gemacht.

EXORDIUM.

ES iſt gewiß / und bleibt an der Warheit unverruckt / weſſen ſich der Engliſche Lehrer S. Thomas von Aquin verlauten laſt / neimblichen / Quos Deus ad aliquid eligit, ita præparat, & diſponit, ut ad id, ad quod eliguntur, inveniantur idonei, wel-

S. Th. Aq. 3. p. q. 27. art. 4.

welche Gott zu etwas erwöhlet und beſtellet / jene wird er auf ein ſolche Weiß zugerechtlen / und verordnen / daß ſie zu ihrer Verrichtung und Ampt tauglich erfunden werden. Zum

In vita. Exempel: den H. Nicetium hat Gott zu einem Prieſter verordnet / maſſen da er auff die Welt gebohren worden / ſein Haupt gantz bloß an Haaren zu ſehen geweſt / jedoch umbher ſeind etliche wenige Haarlein in der Ordnung geſtanden / welche ein Prieſterliche Cron angezeigt / deßhalben GOtt auch ihn auff ein ſolche Weiß / mittels geiſtlicher Cloſter-Zucht außgefärtiget / daß er wegen ſeiner herrlichen Tugenden würdigſter Bi-

In vita 28. Jan. ſchoff zu Trier worden. Den H. Julianum hat Gott zu einem Biſchoff in Spanien erwehlet / da er alſo ſchön auff die Welt kommen / daß alle ſo ihn angeſehen / einen himmliſchen Glantz an ihm verſpührt / auch bey dem Tauff-Stein mit einem Biſchoffs-Stab und Inful gezieret geſehen / deßhalben GOtt ihm ſo trefflich beygeſtanden / daß er hernach / Probatæ vitæ exemplô, & divini verbi prædicatione toti Hiſpaniæ mirandum in modum profuit, & munus Epiſcopale ſumma cum laude obivit, mit ſeinem bewehrten aufferbaulichen Lebens-Wandel / und heylſamen Predig-Lehr gantz Spanien auff ein verwunderliche Weiß genutzet / und mit höchſtem Lob

Erneſt. Collin. in vita. ſein Biſchoffs-Ampt verrichtet. Den H. Carolum Borromæum hat GOtt zu einem hocherleuchteten Kirchen Cardinalen außerkohren / in dem oberhalb jenem Zimmer / wo er gebohren worden / ein ungewöhnlicher Glantz zwey Stund vor Tags erſchienen / darumb ihn der Himmel ſo anſehnlich mit Tugenden außgemaiſtert / daß er die geſambte Chriſtenheit unſäglich mit Lehr und Exempel auf die Straſſen des ewigen Heyls erleuchtet. Den H. Petrum de Nolaſco hat Gott zu einem Er-

In vita. löſer der Gefangenen verordnet / maſſen ihm die Jungfräuliche Gottes Gebährerin Maria eineſt zu Nachts in dem Gebet mit ihrem Sohn JEſu erſchienen / und angedeutet / daß es ſehr wohlgefällig ſey den Orden zu ſtifften / deſſen Sorg die Gefangene zu erlöſen trachte / zu dem Ende Gott ihm ſolche Gnad

ertheilt /

ertheilt/daß er inmittler Zeit viel tauſend Gefangene auff freyen Fuß geſtellt/ ja ſich vielmahls vor der Gefangenen Erlöſung zum Pfand und Bürgen in Verhafft geſetzet. Dergleichen ohne Zahl/ ohne End vielen tauſenden Heiligen widerfahren/ welche eben darumb/daß ſie Gott zu einem gewiſſen Ampt ordiniret/ dergeſtalten perfectioniret worden / daß ſie tauglich das ihrige mit unſterblichem Lob und Glory vollzogen.

Herfür jetzt / weilen es das heuntige hochfeyerliche Feſt und glorwürdige Solennitet mit allen andächtigen Augſpurgeriſchen Inſaſſen eiffrig zu haben verlangt / mit dem H. Biſchoff Udalrico, dieſen hat GOtt zu einem groſſen/herrlichen/ durch Lehr und That verdienſtreichen Mann beſtellet und erwölet / dan höret: da Ulrich/als noch ein unmündiges Kind an denen Brüſten ſeiner Saug-Mutter gehangen / an dem Leib gantz mager/an der Geſundheit völlig abgenommen / dardurch in augenſcheinliche Lebens-Gefahr gerathen/ kam ein Frembdling geiſtlichen Stands/ungezweiffelt vom Himmel geſchickt/in das vätterliche Hauß/und befielcht wegen des hefftigen Schreyen des kleinen Ulrich/ ſolchen von den Brüſten abzunemmen/ damit es nit ſterbe/dan es künfftiger Zeit vor Gott dem HErrn groß/anſehnlich würd werden / der Urſachen ſolches wahr zu machen/ Gott der HErr ihn in dem Cloſter S. Galli durch geiſtliche Zucht dergeſtalten zubereitet/und außgemaiſtert / daß er vor ihm/und der gantzen Welt ein groß anſehnlicher Mann zu ſeyn/auch genennt zu werden / tauglich erfunden worden/ ſintemalen er ſolches mit der That/ und mit der Lehr erzeigt / vermög deſſen/was Chriſtus der HErr geſagt/ *Qui fecerit & docuerit, hic magnus vocabitur in regno cœlorum*, wer es thut und lehret/der wird groß/oder ein groß anſehnlicher Mann gehaiſen in dem Himmelreich. Daß deme alſo/und S. Ulrich ein groß anſehnlicher Mann ſey/ligt mir kleinem geringen Wolredner ob/ zu erweiſen/euch aber gedultiglich zu vernemmen. Propoſitio

Alexander der Macedoniſche König wird allenthalben groß genennt / nit zwar/ daß er etwan groß an Gliedern des Leibs geweſen/ſondern wegen ſeiner vielfältigen heroiſchen Thaten/ Introductio.

durch welche er ſich vor der Welt namhafft/ herrlich gemacht/ und zu einem groß-anſehnlichen Mann außgemaiſtert; desgleichen von dem Römiſchen Feld-Obriſten Pompejo; von Kayſer Conſtantino, Carolo, Theodoſio, und andern mehr zu ſagen/ daß ſie wegen ihrer großmühtigen Helden-Thaten würdiglich ſeynd groß gehaiſſen worden. Eben wird jener vor GOtt/ und in dem Himmel groß genent/ welcher herrliche/ namhaffte Tugend-Thaten verübet/ Ille per meritum antè Deum magnus noſcitur, qui perfectè ſubjicitur in præceptis, ſagt der H. Pabſt Gregorius/ derjenige verdient vor GOtt ein groß anſehnlicher Mann genennt zu werden/ welcher ſich vollkommentlich ſeinem göttlichen Geſatz unterwirffet/ Magnus qui æterna concupiſcit, virtus enim eminentem præſtat & magnum, groß iſt ſelbiger/ welcher allein nach dem Ewigen trachtet/ dan die Tugend macht vortrefflich/ und groß/ ja *Qui fecerit & docuerit hic magnus vocabitur in Regno Cælorum*, wer es thut und lehret/ der wird groß gehaiſen im Himmelreich/ wie alles dieſes der Heil. Biſchoff Ulrich vollzogen/ darum der groß anſehnliche Mann zu nennen und zu loben.

1. Greg. M. S. 2. in 1. Reg. 4.

Idem Moral. l. 5. c. 31.

Ich weiß mir in der Sach ſchon zu helffen/ dan mich der H. Schrifft bediene; das Buch Exodi erzehlt von Moyſe/ daß er/ als ein innerſter Freund langes Geſpräch auff dem Berg Sinai mit dem Allerhöchſten gehabt/ nach dieſem/ Cùm deſcenderet Moyſes de monte Sinai, tenebat duas tabulas teſtimonii, & ignorabat, quòd cornuta eſſet facies ſua ex conſortio ſermonis, da er von dem Berg Sinai herunter kam/ hielte er die zwo Taffeln des Zeugnuß/ und wuſte nit/ daß ſein Angeſicht gehörnet war/ auß Gemeinſchafft der Red des HERRN/ das iſt/ mit einem verwunderlichen göttlichen Glantz hat ſein Angeſicht geſtrahlet/ alſo/ daß die Kinder Iſrael ihn nit konten wegen des hefftigen Schein anſchauen/ weilen er von Gott die Gnad gewunnen/ ihnen die Geſatz-Tafeln vorzutragen/ oder die göttliche Gebotten vorzuhalten/ ſie darauß

Figura. Exod. 34. v. 28.

zu lernen / und über ſie zu gebieten. Dabat Deus iſtum fulgorem / ſagt Abulenſis, ad honorem legis, ut lex illa valde honorata crederetur, cujus miniſter radios fulgoris de facie emittebat, es hat GOtt dem Moyſi ſolchen Glantz ertheilt zur Ehr ſeines göttlichen Geſatzes / auf daß ſelbiges in hohen Werth und æſtima gehalten würde / weilen deſſen Diener einen hefftigen Glantz von ſich gegeben / welcher Glantz nichts anders als die groſſe Heiligkeit Moyſis bedeutet / darumben der weiſe Eccleſiaſticus Eccleſ. 45. 4. bezeuget / Similem illum fecit in gloria Sanctorum, & magnificavit eum, GOtt habe ihn gleich denen Heiligen geehrt / und groß-anſehnlich gemacht: ja es ſtehet außtruckentlich in dem Buch Exodi am 11ten geſchrieben / Moyſes vir magnus valdè Exodi. 11. 3. coram omni populo, Moyſes war vor allem Volck ein ſehr groß-anſehnlicher Mann / verſtehe / umb daß ihm wegen ſeiner hohen Verdienſten anvertrauet worden denen Kindern Iſrael das Geſatz GOttes vorzutragen / und ſie darauß zu lernen.

Gar gut dieſes für mich zu meinem Vorhaben: Nachdem Applicatio ſich der H. Ulrich in dem Cloſter des H. Abbten Galli durch die geiſtliche Ordens-Zucht in aller Tugend und Gottſeeligkeit geübet / trefflich abgerichtet / und perfectioniret / gewinnet er ein hefftiges Verlangen nach Rom zu reiſen / daſelbſt der Apoſtel Kirchen zu beſuchen / auf daß er ſich / und all das ſeinige in derſelbigen / und anderer Heiligen Gebett deſto ernſtlicher befelche / darauf ihn Marinus / dazumahlen regierender Pabſt freundlich empfangen / und da er verſtanden / daß er des Augſpurgeriſchen Biſchoffs Adalberonis untergebner Geiſtlicher ſey / ſo ſagte Pabſt Marinus zu ihm folgende Wort; Adalbero Epiſcopus jam deceſſit, cujus ſucceſſorem te Deus elegit: Adalbero dein gottſeeliger Biſchof / deme du in allen ſeinen Verrichtungen der Kirchen viel zu Nutzen geweſen / iſt ſchon auß der Welt in die Ewigkeit gangen / an deſſen Statt dich GOtt zu einem Nachkömmling erwehlet / und beſtellet / daß du ſeinem Volck zu Augſpurg ſein göttliches Geſatz ſolleſt vortragen / und jedermänniglich darauß zu dem ewigen Leben lehren. Da hat

GOtt durch ſeinen Statthalter Marinum mit dem H. Ulrich an dem H. Päbſtlichen Stuhl/wie auf einem Berg Sinai/geredet/und ihm ſein Geſatz-Taffel anvertraut/dardurch er einen hefftigen Glantz des groſſen Anſehen und ſeiner Heiligkeit überkommen: umb welches aber ſein tieffe Demuth nichts wolt wiſſen/dahero ſich ſolcher hohen Biſchofflichen Würde unwürdig geſchetzet/und darvor die heimliche Flucht ergriffen.

1. Reg. 9. 2. Gleich dem/was die göttliche Schrifft von dem Saul erzehlt/ Saul electus, & bonus, & non erat de filiis Iſrael melior illo, nemlich / er war ein außerwöhlter guter Man / und war niemand unter denen Kindern Iſrael beſſer dan er; deßwegen zur Königlichen Hochheit von GOtt ſelbſt erkieſen/ und beſtimmet wurde; allein in ſolcher Erfahrung auß Demuth ſich deſſen hefftig geweigert/und entſetzet/mit Vorgeben: Nunquid non Filius Jemini ego ſum, de minima tribu Iſrael, & cognatio mea noviſſima inter omnes familias de tribu Benjamin, bin ich nicht ein Sohn Jemini/von dem geringſten Stammen / oder Herkommen in Iſrael/und iſt mein Geſchlecht nicht das wenigſte unter allen Geſchlechten des Stammen Benjamini? Auß der Urſach ſich heimlich verborgen / Quæſierunt eum, & non eſt inventus, daß man ihn ſuchet/ aber nicht gefunden / biß hernach GOtt durch ein Wunderwerck ihn offenbahr gemacht/ Ecce abſconditus eſt domi, cucurrerunt & tulerunt eum, ſiehe! er hat ſich zu Hauß verborgen: alſobald lieffen ſie hin / und brachten ihn von dannen/daß ſie ihn zum König machten.

Applicatio Eben/ es hat GOtt den H. Ulrich zu der Biſchöfflichen Würde in Augſpurg verordnet / weilen er ein außerwöhlter guter Man/in ſeinen Gebärden züchtig/ in Reden verſtändig/ in dem Heyl der Seelen eiffrig/ in GOttes Sachen inbrünſtig gegen denen Armen mitleydig / in ſeinem Thun und Laſſen aufrichtig/unſchuldig/exemplariſch/ſehr tugendſam/ und ſelbiger Zeit kein beſſerer geweſen/allein auß höchſter Demuth ſich mit der heimlichen Flucht verborgen / daß unterdeſſen Hiltonius das Biſchoffliche Ambt zu Augſpurg fünffzehen Jahr ver-

vertretten / biß nach deſſen Ableiben mit Guthaiſſung des Königs Henrici, mit Frolockung der gantzen Cleriſey / und allem Volck Jubel der H. Ulrich in die Biſchöffliche Hochheit erhebt worden. Da / da hat ihn GOtt / wie einen anderen Moyſen / gleich denen Heiligen geehret / und groß anſehnlich gemacht / dan er hat ſeinem ihm anvertrauten Augſpurgeriſchen Volck das göttliche Geſatz mit allem Ernſt vorgetragen / darauß ſelbiges alles Böſes zu meyden / alles Gute zu üben / trefflich unterwieſen / zwar mit Lehr und That / indem er jedermänniglich mit hellem Tugend-Liecht vorgeleuchtet: Vigilis diligentisquè paſtoris officiô functus, eximiam ſanctitatem ſuam ſingulariter probavit, einen wachtſamen fleißigen Seelen-Hirten abgeben / und ſonderbar ein groß anſehnliche Heiligkeit verſpühren laſſen / ſintemahlen er gegen ihm ſelbſt gar ſtreng geweſen / niemahls Fleiſch geſſen / gantz nüchtern verblieben / in denen Wercken der Barmhertzigkeit aber ſehr geneigt ſich erwieſen / stets arme Leuth an ſeiner Tafel geſpeiſet / ſelbige mit Kleydung / und anderer Nothdurfft verſehen / die Krancken verſorget / die Gefangene erlöſet / und tauſend anderes Gutes præſtiret. Der Urſachen gleich wie ein anderer Moyſes / Vir magnus valdè coràm omni populo, vor allem Volck / ja vor der geſambten Welt ein ſehr groß anſehnlicher Mann zu nennen / zu ehren / zu loben iſt / in Bedencken / *Qui fecerit & docuerit, hic magnus vocabitur in regno cælorum*, wer es thut und lehret / wie der H. Ulrich / der wird groß geheiſſen im Himmelreich.

Man ſagt vor gewiß / Romanorum priſcos, non ſolùm, qui præclara confecerunt bella, ſed eos etiam, qui Rempublicam conſiliô, virtutibusquè decorârunt, magni cognomento ſæpè exornaviſſe conſtat, daß vor Zeiten die alten Römer nit allein jene / welche ſich dapffer heroiſch in dem Krieg verhalten / helden-müthig ihre Feind überwunden / victorios herrliche Schlachten gewunnen / den Nahmen eines groß anſehnlichen Manns zugeaignet / ſondern auch / welche das gemeine Weſen

mit Rath und That / auch mit Tugenden gezieret: Gar recht und billich dieſes. Der H. Ulrich dan erſtlich die Welt mit ihrer ſündhafften Glückſeeligkeit / das Fleiſch mit ihren ſchleckerhafften Gelüſten / den Satan mit ſeinen hölliſchen Verſuchungen / anſehnlich übermaiſtert: anderten das gemeine Weſen / ſein untergebenes Volck zu Augſpurg mit heylſammer Lehr / mit geiſtlichen Rath / und hülffreichen That herrlich geziehret.

Conceptus In dem hohen Lied Salomonis verlautet ſich die geiſtliche Geſpons / jegliche gerechte Seel / In lectulo meo quæſivi

Cant. 3. 1. eum, quem diligit anima mea, in meinem Bettlein hab ich geſuchet / welchen meine Seel liebt / das iſt / in meinem Hertzlein hab ich meinem GOtt und HErrn ein Auffenthaltung gemachet / oder zubereitet. Es laſt ſich mit dem Gottſeeligen Lehrer Gilberto fragen / warum die geiſtliche Braut nit geſagt hat: In meinem Bett / in meinem Hertzen hab ich GOtt ein Wohnung zugerüſtet: Planè coarctionem quandam in hoc verbo (lectulo) intelligo, dan durch das Wort / Bettlein / verſtehet man ein Enge / allwo nur eines allein / und nit mehr Perſonen / Raum und Platz haben; Ut ſoli dilecto, antwortet Gilbertus, ſufficiat: Bonum eſt ergò non dilatare, ſed magis contrahere ſtratum mentis, & cordis lectulum, auff daß es allein für den Geliebten genüge; ſo iſt es dan gut und heylſam / wan man des Gemüths und Hertzen Bettlein nit erweitere / ſondern vielmehr in die Eng ziehe. Gemeß dem / was bey dem Propheten Iſaiam am 28.

Iſa. 28. v. 20. Cap. geſchrieben ſtehet / Coanguſtatum eſt ſtratum, ita ut alter decidat, & pallium breve, utrumquè operire non poteſt, das Bett iſt zu eng / alſo / daß der andere herab fallen wird; Der Mantel iſt auch zu kurtz / er kan ſie beede nit bedecken. Iſt alles ſo viel gered: Ein gerechte Seel allein GOTT den HErrn durch allerhand Tugend-Werck bewürthet / und mittels eines gottſeligen frommen Lebens-Wandel ein taugliche Wohnung zurüſtet; hingegen die Welt mit aller ihrer Eitelkeit

telkeit/das Fleiſch mit ihren Wolleben/den Sathan mit ſeinen gifftigen Anreitzungen außſchlieſſet / und übermeiſtert/ oder überwindet.

Dieſe Arth herrlich bey dem H. Ulrich anzutreffen/dan ſein Hertz/ ſein Gewiſſen/ ſein Gemüth allein GOtt dem HErrn gewidmet/und zugeeignet geweſen/ alles anders/ was nicht die göttliche Ehr/und das Seelen Heyl belangte/außgeſchloſſen; da hat kein Platz gehabt einiger Fraß/ oder Vüllerey / weilen er ihm das Fleiſch gäntzlichen entzogen/ und ſelbiges denen armen Leuthen vertheilt/vielmahls zu Tiſch geſeſſen/ und nüchter verblieben/ ja vom Tiſch aufgeſtanden/und allererſt in die Kirchen gangen Meß zu halten: da hat kein Wohnung gehabt der Ehrgeitz/ weilen er von denen Betlern ſein Freud geſchöpfet/und gegen jedermänniglich demüthig/freundlich ſich erzeigt: da hat die Lieb/ und Begierde zum Gelt/und zeitlichen Guth kein Quartier gefunden/weilen er ſonderbahr die Simoneyſche Sucht/ſo zu ſeiner Zeit hefftig in Schwung gangen / mit groſſem Ernſt abgeſtraffet/ und ſein Gelt reichlich denen Nothleidenten verſchencket: da hat die Trägheit und Urdruß zu der Andacht) und Gottſeeligkeit nicht eingeniſtet/ weilen ein ſolche Inbrunſt an ihm zu verſpühren war/ daß man am H. Oſter-Tag unter ſeiner Meeß ein göttliche Hand ober ihm geſehen/ welche ihn/ und was auf dem Altar geweſen/ geſeegnet/ und gebenediciret: da hat in Summa alles gute Leben kein Aufenhalt gehabt/ weilen er ſeinem abgearbeiteten Leib/ und abgematteten Gliedern ſo gar nicht die nothwendige Ruhe vergönnet/ ſondern ſich auf einen ſpreuen Sack oder Viltz-Mantel bey kurtzen Schlaff nidergelegt; auf welche Weiß S. Ulrich die Welt/das eigne Fleiſch/ und den Sathan glorios überkämpffet.

Da kombt mir jetzt entgegen/was der Allerhöchſte in dem Buch Deuteronomi genant am 6ten Capitel dem Hauß Iſrael/einem geiſtlichen Vorſteher anbefohlen/nemlich: Audi Iſrael: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota ani- Confirmatio.

anima tua, & ex tota fortitudine tua, Höre Iſrael/ du ſolleſt den HErrn/ deinen GOtt lieben von gantzen deinem Hertzen/ von gantzer deiner Seelen/ und von gantzem deinem Vermögen/ Eruntque hæc verba, quæ ego præcipio tibi hodie in corde tuo; & narrabis ea filiis tuis, & meditaberis in eis ſedens in domo tua, & ambulans in itinere, dormiens atque ſurgens. Scribesque ea in limine, & oſtiis domûs tuæ, dieſe Wort/ die ich dir heutiges Tags befelche/ ſollen in deinem Hertzen ſeyn/ du ſolleſt ſie auch deinen Kindern erzehlen/ ſelbige betrachten/ wan du in deinem Hauß ſeyeſt/ wan du auf der Reiß biſt/ auch wan du ſchlaffen geheſt/ und aufſteheſt; du ſolſt ſie an die Schwelle/ und an die Thür deines Hauſes ſchreiben; heiſt alles ſo viel: Ein geiſtlicher Vorſteher ſoll in allweeg GOtt den HErrn alleinig lieben/ auch ſolches ſeinen Untergebenen lehren/ ſo dan/ *Qui fecerit & docuerit, hic magnus vocabitur in regno cælorum*, wan er dieſes thut und lehret/ groß geheiſſen wird in Himmelreich.

O wie lobwürdig hat ſolches der H. Ulrich vollzogen/ und in der That erwieſen/ indem er GOtt den HErrn auß gantzem Hertzen/ auß gantzer Seelen/ und auß ſeinem gantzen Vermögen geliebt/ weilen ſein einiges Gedencken/ Reden/ und alle ſeine Verrichtungen auf deſſen göttliche Ehr ſelbige zu befördern geſtanden/ und gangen: alle Abend hat er lange Betrachtungen gehalten/ darmit ſein Seel zu weiden/ an ſeinem Biſchofflichen Hoff hat er nichts ungebührliches zu reden/ noch andere Muthwillen zu treiben/ geſtattet/ Morgens und Nachts ſein erſte Arbeit geweſen ſeinen Schöpffer loben und benedeyen: jeglichen Diſcurs mengte er die Lieb GOttes/ und ſeinen göttlichen Willen zu vollziehen ein: auf der Reiß hörten ſeine Bediente mehriſten diſcuriren von der unermeſſenen Güte/ von der unbegreifflicher Vorſichtigkeit GOttes/ wie er alles zu Nutz und Heyl des Menſchen weißlich geſchehen laſſe/ ja in allen ſeinem Thun und Laſſen hat man nichts mehrers an ihm verſpühret/ als die Lieb GOttes/ welche er auch ſeinen Kindern/ ſeinen Untergebenen erzehlt/ und gelehret/ zu dem

Ende ſein Biſtumb embſig durchgewanderet / Geiſtliche und Weltliche zu der Gottſeeligkeit vermahnet / alles Unrechtes geſtraffet/und verbeſſeret: warhafftig S. Ulrich ein groß-anſehnlicher Mann.

Dieſes Lob man ſchon längſt vor meiner dazumahlen außgeſprochen/da Käyſer Otto mit ſeinem Sohn Ludolpho in einer ſolchen entſetzlichen Feindſchafft gelebt/daß ſelbige anderſt nicht/ als mit dem blutigen Schwerd kunt außgetragen werden/zu dem Ende beyderſeiths ein groſſes Kriegs-Heer zugerüſtet worden. In Erfahrung deſſen der H. Ulrich den Biſchoffen zu Chur Hartbertum zu ſich genommen/hernach ſich mitten beyder Kriegs Armee/zwiſchen Vattern und Sohn/ geſtelt / darauf mit entzündeten Geiſt angefangen durch die Lieb GOttes ſie zu dem Frieden zu bereden/daß er beyde gar bald zu der gewünſchten Einigkeit verbunden/weßwegen bey allem verſamleten Kriegs-Volck ein ungemeine Freud und hefftiges Frolocken entſtanden/daß jedermänniglich geruffen/ Magnus valdè vir S. Udalricus, ein groß-anſehnlicher Mann warhafftig iſt der H. Ulrich. Hiſtoria. In vita.

Wan dieſes alles noch nicht erklecken will/ ſo werffe man ein beliebiges Aug auf die heuffige Mirackel und Wunder-Werck / mit welchen ihn GOtt der HErr vor der gantzen Welt groß/ anſehnlich gemacht / dan ſo mit Fieber behafft / oder von winnigen Hunden gebiſſen / auß dem Kelch / der da im Todten Grab auf ſeiner Bruſt gefunden worden / mit Andacht und kindlichen Zuverſicht getruncken / behend ergeſundet ſeynd. Item welche mit der hinfallenden Kranckheit / mit Bruch-Wehe / und andern ſchwären Zuſtand beladen ſeynd / Fürbitt erſuchen / ſchnelle Geſundheit erhalten.

Dieſem nach der H. Ulrich ſicher bekennen mag: Fecit mihi magna qui potens eſt, es hat derjenige groſſe Ding an mir gethan/oder mit mir gewürcket / der da mächtig iſt / nemlich GOtt der HErr / zumahlen er ihne im Leben und im Todt Lucæ.1.49.

groß anſehnlich geherrlichet / daß ſich deßhalben die geſambte Chriſtenheit zu erfreuen hat/ weilen ſie an dem H. Ulrich einen allgemeinen Schutz-Patron und hilffreichen Schirm-HErrn gewunnen/ zu welchem man ſicher mit Vertrauen tretten kan/ daß er mit ſeiner verdienſtreichen Fürbitt alles Ubel von uns abwende / dan wohlbefügt jenes rede/ was von Plinio dem Jüngern zu leſen/ daß er nemlich zu Rom nicht nur allein am Gut und Gelt/ ſondern auch an der Freygebigkeit / und Geſchencken denen Königen es gleich gethan habe. Alſo der H. Ulrich nicht nur allein an Verdienſten/ ſondern auch an der Güte denen Gerechten Außerwöhlten in dem Himmel gleich würcke / uns Menſchen dardurch in aller Noth beyzuſpringen/ zwar hier zeitlich und dort ewig/ Amen.

Plin. 1. Epiſt. l. 6. ad Quintilian.

Am

Am Feſt des Heiligen Alexii.

THEMA.

Sedebitis ſuper ſedes duodecim. Matth. 19.
Ihr werdet ſitzen auff zwölff Stül.

Innhalt.

Die umbgekehrte Welt.

Das iſt:

Sanct Alexius hat alles / was der Welt mißfällig / zuwider lauffet / aber GOtt dem HErrn wohlgefällig iſt / verübet.

EXORDIUM.

WEr Luſt und Lieb hat / der wage mit mir einen Gang gen Hoff und Reſidentz eines hohen / eines groſſen Monarchen / Potentaten / König oder Kayſers / daſelbſt nachzuforſchen und zu erfragen / welche die nechſte / die vornemſte / die La Grandes bey dem Brett ſitzen / an mehri-

mehriſten gelten / das Præ, den Vorzug haben / andere über die Achſel anſchauen / und zum höchſten æſtimirt werden ? ſo wird man behend auß auffgeſperrtem Mund zur Antwort vernemmen / der Obriſthoffmaiſter / die geheimbe Räth / der Reichs- und Hoff-Cantzlar / und dergleichen anſehnliche Miniſtri mehr / ſpielen den Maiſter / und ſitzen zu höchſt droben an ; Solte man dieſes aber widerſprechen und ſagen / nein / gantz das Widerſpiel muß geredt werden : die arme Schlucker / die zerlumbde / zerriſſene verächtliche Betler / die nackende Krüpel / und mühſeelige elende Wayſen / dieſe / dieſe haben den Vorgang und alle Vollmacht / dieſe ſeynd zum mehriſten zu ſchätzen / ſtehen in unſäglichen Anſehen / und Ehren / ſo würde man hierüber ein groſſes Gelächter verüben / ſolche Partie die umbgekehrte Welt tauffen.

Dieſes nicht mein Concept, ſondern die Gleichnuß des guldinen Prediger Joannis Chryſoſtomi / welche er gemacht hat über die Red des groſſen Apoſtels Pauli / da er ſich berühmet / Nos ſtulti propter Chriſtum, vos autem prudentes,
1. Cor. 4. 10. vos nobiles, nos autem ignobiles, maledicimur & benedicimus &c. Wir ſeynd Narren / ſagte Paulus / umb Chriſti willen / ihr aber ſeyd klug ; wir ſeynd ſchwach / ihr aber ſeyd ſtarck / ihr ſeyd von Adel / wir aber unedel ; Wir leyden Hunger und Durſt / wir ſeynd nacket / und werden mit Fäuſten geſchlagen / euch aber gehet es wohl / und gut / man verfluchet uns / und wir ſegnen / wir leyden Verfolgung / und gedultens ; wir werden geläſtert / und wir bitten ; wir ſeynd worden als das Außgericht / oder verächtliches Gehörig dieſer Welt von allen Menſchen verworffen ; ihr aber ſtehet in groſſer æſtima, und werdet faſt angebettet ; jedoch / oder
1. Cor. 6. gleichwol aber / neſcitis quoniam Angelos judicabimus, wiſſet ihr nicht / daß wir an dem himmliſchen Hof bey dem Monarchen König und Kayſer Himmels und der Erden / Gott dem Allmächtigen / das Præ, den Vorzug haben / ſo hoch in Gewalt und Vollmacht ſeynd / daß wir nicht allein die

gantze Welt / ſondern die Engel ſelbſt richten werden / zur Steuer dieſer Warheit / und zu einer Beyhülff ſagt Chriſtus JEſus in dem jetzt abgeleſenen H. Evangelio. *Sedebitis ſuper ſedes duodecim*, warlich ſag ich euch / all ihr / die ihr mir ſeyd nachgefolgt / verſtehe / auff die Manier / wie vorhero Paulus geredet / Häuſer / Brüder / Schweſter / Vatter Mutter / Weib / Kinder / oder Acker und dergleichen um meines Namens willen verlaſſen / in der Armuth und aller Nothdurfft gelebet / werdet auff zwölff Stülen ſitzen / und die zwölff Geſchlechter Iſrael / alle Völcker der Welt richten / das heiſt oben an ſitzen / und am vornehmbſten gelten: Dieſes warhafftig ein umbgekehrte Welt.

Auß der Zahl ſolcher / von denen Chriſtus und Paulus will verſtanden haben / trittet prächtig und Majeſtätiſch mit unaußſprechlichem Lob hervor unſer heuntiger hochheiliger Beichtiger Alexius / welcher auff ein Haar die umgekehrte Welt muß genennt / und geprieſen werden / darumb euch feſtiglich zu glauben / daß er bey Hoff in dem Himmel einer auß denen vornehmſten bey Gott ſey; wills probiren / aber bey euer gedultigen Auffmerckſamkeit. Propoſitio.

Unwiderſprechlich: Die Welt verlangt nur ſtets bey der Taffel eines Wollebens zu ſitzen / einen immerwehrenden Faſchinck zu genieſſen / um das Leyden und einige Widerwärtigkeit nichts zu wiſſen / ohne Unterlaß den ſüſſen Polſter des Wolluſts zu trucken / an der Ehr / Anſehen und Reputation den Vorzug zu haben / keinem ſich unterwerffen / ſondern über andere zu herrſchen / alle Unbill und Schmach zu revantſchieren / die Lebens-Täg in gewünſchter Ruhe / und erdencklichen Freuden zuzubringen / ſich mit Roſen zu crönen / zu lieben und geliebt zu werden / in ſumma / die Welt begehrt / daß es ihr in allem gekühlet werde; Dieſem aber höchſt zu wider hat gehandlet / hat gelebt unſer in ſolchem Fall unvergleichliche H. Alexius / ſo muß er ja gar Introductio.

billich zu ſeinem gröſten Lob genennt werden/die umbgekehrte Welt.

Proba. Dieſe mein Außſag wohl zu unterſtützen/ ſetze ich vor einen Grund / was mit unſerm Vatter Adam vorbey gangen; nemblich/nachdem er in das überherrliche Paradeiß/ Gen. 2. 17. als ein vollmächtiger Frucht-genieſſer eingeſetzt worden/ ergieng an ihn der Befelch Gottes/ von allen Bäumen zu eſſen/ aber / de ligno ſcientiæ boni & mali, nè comedas, von dem Baum der Erkäntniß des Guten und des Böſen ſich zu enthalten/ damit er nit des Tods ſterbe; Auff dieſes entſtehet ein nit gar unebne Frag/ wie lang Adam ſolches göttliche Gebott gehalten/ ſelbiges nit überſtolperet/ Gott ſeinen HErrn nit beleidiget/ und als ein unſchuldiges Täublein S. Ambr. l. 4. Epiſt. 31. gelebt? Ambroſius der Meyländiſche Biſchoff beantwortet dieſe Frag/mit Vermelden: Solus erat Adam, & non erat prævaricatus, quia mens ejus adhærebat Deo; poſtquàm verò ei mulier adjuncta eſt, non potuit inhærere mandatis cœleſtibus, es war Adam dazumal gantz allein im Parradeiß/deßwegen nichts unrechts gehandlet/nichts wider Gott verbrochen/ dan ſein Hertz und Gemüht dem Allerhöchſten gäntzlichen angehangen; ſo bald ihm aber ein Weib die Eva zugetheilt worden/ hat er ſich nit mehr können enthalten/ und iſt ihrer Urſach halber ſchändlich auß den Schrancken des göttlichen Verbotts gangen. Zu dieſer Sach gibt einen Lib. de vir. Solit. ſtattlichen Gehülffen ab der groſſe Pariſer Cantzler/ Gerſon, ſprechend/Adam tam diu ſalvus manſit, quàm diù ſolus; data fuit mulier in auxilium, mox iſtum detraxit in exilium, Adam iſt ſo lang ſicher unſchuldig in der Gnad GOttes geſtanden/und verbliben/ ſo lang er ſich allein befunden; ſo bald er aber ein Gehülffin/ein Weib überkommen/ſo bald hat ſie ihn in das Elend geſtürtzt.

Ein ſchöner Entwurff iſt dieſe Geſchicht vor den H. Alexio: Alexius von unfruchtbaren aber Gottſeeligen Eltern Euphemiano und Aglae durch das Gebet/ und vielfältigen Allmoſen zu Rom auff die Welt gebohren/ war in dem

vätterlichen Hauß (weilen aller Uberfluß in großmächtigen Reichthumen darinnen geſtanden) wie in einem irrdiſchen Paradeiß/ hat ſich aller Gottesfurcht / aller Frombkeit/ der Jugend wol anſtändigen löblichen Sitten / und reinen Unſchuld hoch ergeben / wie anfangs Adam unſträfflich in den Gebotten GOttes / willfährig und geneigt denen himmliſchen Einſprechungen / auffrichtig gegen jederman in allen ſeinen Thun und Laſſen / inbrünſtig in der Andacht / eyffrig in dem Gottesdienſt/ demühtig und eingezogen in ſeinen Gebärden / exemplariſch in ſeinen Verrichtungen verhalten. Wie aber hernach Alexius auß kindlichem Gehorſam / dem Willen ſeiner lieben Eltern keineswegs zu widerſtreben / ein vornemme / mit groſſem Haab und Gut / mit hohem Stammen und Nahmen / mit gewünſchter Schönheit / und außbündigen Leibs-Geſtalt / mit allen Qualitæten der Natur wol außgeſtaffirte / oder außgemaiſterte Braut / und Ehegehülffin überkommen / und innerlich in ſeinem Hertzen gar gut vermercket / daß dieſes ſein zugegebenes Weib ein Angl und Köder zu denen GOTT mißgefälligen Wollüſten / ein Zunder der Beleidigung Gottes / ein Peſt der tugendſamen Verrichtungen / ein Brücken zu allerhand Mißhandlungen / ein Gifft der Gottſeligkeit / ein Blaßbalck zu allem Muthwillen / ein Laiter zum ſündhafften Fall / ein Schiffbruch der Unſchuld / ein Werckzeug der Boßheit / ja ein Rigl der Seligkeit seyn würd / da hat Alexius dem Ubl vorzukommen / ohne Verzug aller Welt zu wider in der erſten Nacht ſeiner künfftigen Ehe-Conſortin einen guldenen teuren Ring / ſambt einer ſeidenen Purpurfarben Gürtl / nebens vielen koſtbaren Kleinodien verehret / mit Bitt / ſolche Geſchanckn uß zur Gedächtnuß ſeiner Lieb embſig in der Verwahrung zu behalten / nimmt hernach heimlich in höchſter Stille das Vale, behüt dich GOtt / hat beynebens ſein Braut-Kleyd außgezogen / einen ſchlechten Rock angethan / was geiſt / was haſt / alles in Stich geſetzet / ſich auff das Waſſer begeben / nach dieſem zu

Fuß durch Syrien in Meſopotamiam, nach der ſchönen Kö- niglichen Statt Edeſſam ſeinen Weg genommen/ Hæc vera eſt ſæculi fuga, ſagt der Meyländiſche Biſchoff Ambroſius, abdicatio domeſticorum, & alienatio chariſſimorum, dieſe Flucht iſt die rechte lobwürdige Flucht/ der Welt höchſt zu wider/ wan man ſich aller der ſeinigen aigenthumblichen liebſten Sachen/ der Bekandten/ Verwandten/ Bluts-Be- freunden/ ja der Eltern auß Lieb Chriſti zur Verſicherung ſeiner Seelen enteuſſert.

De fuga Sæc.

Figura. Einen ferneren Bericht ſeines Lebens Verlauff zu geben/ bevor von Moyſe dem groſſen Führer des Iſraelitiſchen Volcks zu gedencken/ von ihme zu wiſſen/ daß/ weilen er über die maſſen ſchön war/ Adoptavit in locum filii, ſo hat ihn die Kö- nigliche Tochter des mächtigen Egyptiſchen Monarchen Pha- raonis für ihren Sohn an- und auffgenommen/ woſelbſt er ſich bey der gewünſchten Taffel alles Wolleben nach contento und aignen Hertzens Verlangen mäſten/ auff dem Polſter aller Glückſeligkeit ſüſſiglich ruhen/ ja in dem Geröhrich vergnüg- ter Reichthumb ein beliebige Pfeiffen ſchneiden kunte; Al- lein wie ihm der groſſe Welt-Apoſtel Zeugnuß gibt/ Moyſes grandis factus, negavit ſe eſſe filium, filiæ Pharaonis, magis e- ligens affligi cum populo DEI, quàm temporalis peccati habe- re jucunditatem, majores divitias æſtimans theſauro Ægyptio- rum improperium Chriſti, ſo bald er groß erwachſen/ und zu ſeinem Verſtand kommen/ hat er nit mehr wollen ſeyn/ noch genennt werden ein Sohn der Königlichen Tochter/ hat ſich ſolcher überherrlichen Mutter entwehret/ und entäuſeret/ folgends mit ihr alles gute Leben außgeſchlagen/ erwehl- te viel lieber mit dem Volck Gottes geplagt zu werden/ als von einer zeitlichen Sünd einige Ergetzung zu haben; Er hielte die Schmach/ das Leyden Chriſti für einen gröſſeren Reichthum/ als alle Schätz der Egyptier/ welches ja in Ewig- keit der Welt ihr Lauff nit iſt.

Exod. 2. 9.

Paul Heb. 11. 24.

Applicatio. Hierüber/ laſt ſehen/ wie viel es bey dem H. Alexium auff

der

der Uhr ſtehet: *Alexius* nimbt die Flucht / weigert ſich zu ſeyn ein Sohn/ſo reicher vornehmen Eltern / entſchlagt ſich zu ſeyn ein Bräutigam ſo ſchöner Adelichen wohl vermöglichen Dama: entwehret ſich zu ſeyn / ein favorit ſo ſtattlicher Bekanten/und Bluts-Befreunden: enteuſſeret ſich zu ſeyn ein Schooß Kind des ſo groſſen zeitlichen Glücks/deß ſo ſüſſen feiſten Wolleben/und aller gewünſchten Glückſeeligkeit/ laſſet unterdeſſen die geſambte Statt Rom ſeinetwegen ſeufftzen und klagen/ die Bluts-Verwande bitter Wehe/heiſſe Zäher vergieſſen / die Eltern ihre Augen in die Schwemm führen/ und ſein Braut Blut weinen; er aber erwehlt darfür in der Statt Edeſſa gleich allen Gerechten und Heiligen GOttes durch gantzer siebenzehen Jahr mittels 1000.fältiger Trübſaal gepeiniget zu werden/ in einem zerriſſenen Aufzug bettel-arm das Brod von Hauß zu Hauß zu ſamblen/ ohne gewiſſer Ligerſtadt/im Winter die gröſte Kälten/im Sommer allerhand Ungewitter unter den freyen Himmel von jederman verachtet/verlaſſen/verſtoſſen in in der Frembd / wo ein Noth der andern die Schnalen in die Hand reichet/zu leyden; er ſchätzte tauſendmahl ſolche ſein Armuth und ellendes Leben höher / als allen Reichthumb/ alle Glückſeeligkeit ſeiner völligen Geburths Statt Rom: deſſen zu einem Glauben/wie ſein Herr Vatter allenthalben ihn zu ſuchen/und zu finden Botten außgeſchickt / auch zu Edeſſa angetroffen/ihme/ als einem andern müheſeligen durch die Faſten und anders Leyden außgemergleten Betler ein Allmoſen geſchencket / hat er ſich gegen ihnen keines weegs zu erkennen geben / wodurch er gar leichtlich wiederumb vom harten Stro auf den weichen ſüſſen Feder-Polſter hät kommen können.

Hierüber ſchön beyzubringen/ was verwunderlich in dem Leben der gottſeeligen Mechtildis des Konigs in Schottland geliebteſten Tochter zu leſen; dieſe hatte vier leibliche Brüder: der erſte war ein Hertzog/ zwar gleich einer Wein-Reben an dem Stock gebunden/verſtehe mit einer vornemmen Ehe-Conſortin vermählet/welcher er ſich jedoch auß Lieb Chriſti wieder das ſtarcke Ehe-Band entlöſet/ ſelbige verlaſſen/ all der Welt Exemplum. Bapt. Fulg. l. 4. c 4. & Thom. Cantip. lib. 2. Apum c. 10. §. 3.

Pracht und Reichthumb in Stich geſetzet/und mit höchſter Armſeeligkeit umbgeben in Elend herumb gezogen. Der anderte war ein Graff/ welcher gleich einem Schiff wegen ſeiner Schwäre auß Sorg und Forcht ewiglich zuſcheiteren/alles verworffen/und ſich in die Einſidlerey ſalviret. Der dritte war ein Ertz-Biſchoff/ welcher den Purpur mit dem rauhen Ciſterzienſer Habit verwechslet. Der vierte war annoch außſtändig nahmens Alexander/ein Jüngling von 16. Jahren/ welchen die Natur wegen ſeiner Freundlichkeit und holdſeeligen Gebärden/und die Welt wegen ſeines groſſen Glück angelachet / zumahlen er das Reich/ und mit ſolchen den Scepter/ die Cron/ und alle zeitliche Vergnügenheit ererbet.

Geſchehen iſt es/daß ihn eineſt Mechtildis dazumahl 20. Jahr alt/mit folgenden Worten angeredet : Alexander! frater chariſſime,quid nunc ages? fratres tui majores natu mundum terramque deſeruerunt, ut cælum acquirerent: regnum ſpreverunt mortale,ut regna perpetua poſſiderent: tibi ergò ſoli regnum relictum eſt, pro quo es cæleſtem gloriam perditurus, Alexander! meinallerliebſter Bruder/was werdeſt nun anfangen ? ſiehe deine Gebrüder/ſo älter als du/haben die Welt/ und alles das übrige verlaſſen/damit ſie den Himmel ſolten erlangen;ſie haben das irrdiſche Reich verachtet/ aufdaß ſie das ewige überkommen möchten; dir allein haben ſie das Reich überlaſſen/ vor welches du die himmliſche Glori ſambt deiner Seelen ewiglich verliehren werdeſt; welche getreu meinende Redt ihm dergeſtalten zu Hertzen gangen/ daß er ſeine Augen gleich zu zwey Diſtillier-Offen gemacht/welche heuffige Zäher von der innerlichen Hitz der Begierde und Liebe zu dē Ewigen getriffet/ohne Verzug folgends zur Antworr gegeben. Heu ſoror! quid mihi prodeſt, ſi non tantùm regnum, ſed etiam univerſum mundum lucrer,animæ verò meæ detrimentum patiar:quid mihi conſilii das? en paratum habes,quidquid ſuaſeris exequi,& facere juſſeris, ach! liebſte Schweſter Mechtildis/was nutzet es mir/ wan ich nicht allein das Reich/ſondern auch die geſambte Welt gewinne/ an mei-

meiner Seelen aber ewig Schaden leyde; was ertheilſt mir dan vor einen Rath/ſiehe ich bin gantz willig und bereit / was du mir befelchen/rathen werdeſt/alles gehorſam zu vollziehen: es gibt zwey Reich/eines iſt zergänglich/das andere unendlich; eines iſt voller Sorg/Angſt/ und Gefahr/das andere ruheſam / ſicher und gewünſcht: beyde zu genieſſen kan hart geſchehen; ſo wär ich thorrecht/wan ich in Zweiffel-ſtund / welches ich erwehlen ſolt; meine Gebrüder haben mich mit ihren löblichen Exempel genüglich gelehret/was mir zu außerkohren bevorſtehet: ſie haben ihnen mittels der freywilligen Armuth den Himmel erkieſen/und ich ſolte mir durch die Reichthummen/ und Wolleben die Höll procuriren? O nur dieſes nicht: alles will ich in Stich ſetzen/ damit mein Seel erhalten werde: deßhalben liebſte Schweſter Mechtildis/führe mich hin/ wohin du wilſt/ ich gehe dir nach/führe mich in die euſſerſte Gräntzen der Welt/ wo mich kein Menſch kennet/ von jederman nichts anders empfange/als alles Ubels : führe mich in die wildeſte Wildnuß/wo das unvernünfftige Vieh mein Geſelſchafft / und alle Noth mein Aufenthalt iſt: führe mich unter die Barbariſche Völcker / dero einige Freud iſt das Menſchen Blut zu vergieſſen / führe mich an Orth und End/ wie es dir gefallt / wofern du mich nur zu GOtt/ zu der ewigen Glückſeligkeit führeſt.

Uber ſolche heldenmühtige reſolution Mechtildis hoch erfreuet/ſambt ihm die köſtliche Kleyder außgezogen/ gemeine und ſchlechte angethan/ jedermänniglich unwiſſend das vätterliche Königliche Hauß mit allen guten Leben verlaſſen/ in Franckreich verreiſet/aldort nicht weit von einem Ciſterzienſer Cloſter der junge und zarte Printz Alexander einen verächtlichen Dienſt angenommen/ S. H. geredet die Kühe gehalten / ſolche gemolchen/und Käß gemacht; entzwiſchen wegen ſeiner guten Tugend in ſelbiges Ciſterzienſer Cloſter für einen Läyen-Bruder an-und aufgenommen worden; darinnen eben grobe ſchlechte Arbeit gantz demütig/ und willig verrichtet/ in

in deſſen Anſehen Mechtildis vergnüget / als gleichſam wegen ſeines ewigen Heyls ſchon verſicheret zu ihrem Brudern folgende Red gethan:

Nunmehr liebſter Alexander / weilen wir alles verlaſſen / ſo haben wir in dem Himmel ein reiche Belohnung zu gewarten / welche wir vergröſſeren werden / wofern auch wir beyde uns ſcheiden / von einander Urlaub nemmen / und uns des Troſts / welchē wir auß der Gegenwart / und ſüſſen Anſprach genieſſen / berauben / biß wir dort in der glückſeligen Ewigkeit widerumb zuſammen kommen. Uber welche Beurlaubung nicht außzuſprechen / wie ſich Alexander beſtürtzet / und deßhalben heuffige Zäher vergoſſen / als welcher ſein tugendreiche Schweſter auf der Welt über alles zum höchſten geliebt: Mechtildis darauf nimbt ihren Weeg neun Meil weit von dem Cloſter / ſchlagt ihr ſelbſt bey einem Dorff von etlichen Bretern ein Betler Hütten auf / darinnen ſie ein von tauſend Trübſalen volles Leben geführt / biß ſie gottſeelig in dem HErrn entſchlaffen / zwar mit vielen hinterlaſſenen Wunder-Wercken.

Entzwiſchen ſich auch der Bruder Alexander mit reichen Verdienſten zu dem Himmel außgeſtaffieret / und darmit das ewige glückſelig eingangen; zu wiſſen aber wie hoch er bey GOtt durch ſein armſeeliges Leben ankommen / iſt es geſchehen / als ein krebſichtiger Mönich bey dem Grab Alexandri das Gebett verrichtet / durch deſſen Verdienſten / und Fürbitt ſein Geſundheit zu überkommen / ſiehe! da erſchiene Alexander gantz lebhafft mit groſſem Glantz umbgeben / auf ſeinem Haubt / und in der Hand ein koſtbahre Cron tragend: als aber der krancke Ordens-Mann gefragt / was ſolche doppelte Cron bedeute? ſagte Alexander; die Cron auf dem Haubt bedeutet die Glory / welche ich gleich andern Außerwöhlten empfangen; die Cron in der Hand aber verſtehet die extrà Glori / welche ich erlangt / umb weilen ich auß Lieb GOttes die zeitliche Cron / und mit ſelbiger alles Wolleben bey ſeits gelegt.

O wie ſchön / O wie lobwürdig iſt dieſes / bevorderiſt an dem jun-

jungen und ſchönen Printzen Alexandrum zu vernemmen/ ob zwar der Welt gantz zu wieder / aber noch ſchöner / noch preißwürdiger an unſerm hochadelichen Römer *Alexium*, welcher von keinem Menſchen darzu angehalten / ſondern von freyen Stücken/nicht von einer Schweſter allein / beſtürtzet/ ſondern von Vatter und Mutter / von der geſambten hochadelichen Freundſchafft/von ſeiner liebſten Ehegemahlin / gantz hurtig und freudig ſich beurlaubet/oder beſſer geredet/heimlich alles in Stich geſetzet/in der Frembd ein unſäglich-armſeliges/der Welt zwar mißgefälliges/aber dem Himmel angenehmes/Leben geführet; meiſtens zwar vor einer Kirchen-Thür / weßwegen ſein Heiligkeit allenthalben kundbahr/ hochberümbt worden/ maſſen Maria/die Mutter GOttes/dem Vorſteher ſelbigen GOttes-Hauß geoffenbahret/ wie wohlgefällig und verdienſtreich der Frembdling Alexius ſey/allein das menſchliche Lob zu fliehen/nahm er ſeinen Weeg gen Tarſum in Cilicien/ aber der Wind auß des Himmels Geheiß hat ihn gen Rom getrieben/ woſelbſt er ſeinen HErrn Vattern mit vielen Bedienten in groſſen Pracht und Majeſtättiſchen Aufzug / ihm und jedermänniglich unbekant begegnet/mit demüthiger Bitt / ihme in ſeiner Behauſung ein kleines Oerthel zu vergönnen angehalten/mit kräfftigen Verſprechen/ niemand überläſtig zu ſeyn / welches der Herr Vatter auch verwilliget.

In wehrenden dieſen fallt es mir unmöglich nach Genügen außzuſprechen/ was Alexius 17. Jahr/weilen er ſich nicht zu erkennen gegeben/gelitten: dan ſein Ligerſtatt war ein verdorbnes Stro: der Haubt-Polſter ein Stein / im Sommer in der gröſten Hitz anſtatt des kühlen Lufft/und im Winter in der grimmigiſten Kälten an ſtatt des warmen Offen der heitere Himmel; ſein Nahrung und tägliches Eſſen ein überbliebene Kraut-Suppen: ſein Tranck das Brunn-Waſſer/und ſelbiges nicht friſch: ſein Anſprach der Bedienten ihr Außlachen/Vexieren/und mit allerhand Spott-Reden/Stumpfiern/zu dem ihm die Laggeyen und das liederliche Geſindel Burſch die Beiner

von den Telleren/ Trümmer von Holtz und Ziegel/ oder Unflat zugeworffen/ bey dem Bart gerupfet/ in das Angeſicht geſchlagen/ für einen Narren gehalten/ und Million erdenckliche Schmach angethan/ zumahlen es unter ihnen geheiſſen/ Circumveniamus juſtum, quoniam contrarius eſt operibus noſtris, laſt uns den Gerechten hintergehen/ verfolgen/ dan er iſt unſern Wercken zu wieder: nichts neues dieſes/ die Welt hat es ſchon im Brauch/ Ambulans recto itinere & timens Deum deſpicitur ab eo, qui infami graditur via, wer auf den rechten Weeg grad/ dem Himmel zu wandlet/ und GOtt förchtet/ der wird verachtet von dem/ welcher die unehrliche ſchändliche Laſter-Straſſen gehet: darbey Alexius gleich einem Rohr ſich verhalten/ welches von dem Wind grauſam hin und her gewähet wird/ dannoch nicht zerbricht/ weilen er von dem erſchröcklichen Leyden zwar hefftig getrieben worden/ aber an der Gedult unverletzt verblieben/ und alles mit höchſter Sanfftmuth übertragen.

Sap. 2. 12.

Prov. 14. v. 2.

Was mag/ will ich jetzt in reiffer Erwegung deſſen gefragt haben/ auf der Welt umgekehrter ſeyn/ als ein ſolches Leben/ nemlich vom Seſſel aufſtehen und auf die Erd niederſitzen/ den weichen Polſter verwerffen/ und auf den Stro ligen: koſtbahre Kleyder außziehen/ und ein Bettel-Sack anlegen: majeſtättiſche Wohnung verlaſſen/ und nirgends kein bleibende Statt haben: herrliche Wolluſt-Taffel verachten/ und ſich mit Allmoſen ernehren: die Lieb der Eltern/ wie auch der völligen Freundſchafft in Wind ſchlagen/ und in der Frembd mit aller Noth herumb ziehen: vergnügte Reichthumben/ pompoſiſchen Pracht mit Füſſen tretten/ nackend und bloß andern Leuthen zu Gnaden leben/ in Summa allerdenckliche Freud in Lufft ſchicken/ und dem Leyden nachlauffen/ wie groß verwunderlich gethan Alexius/ welcher mit Paulo/ dem Welt Apoſtel/ ſtäts folgendes in dem Mund geführet/ Si hominibus placerem, Chriſti ſervus non eſſem, wan ich trachtete der Welt zu gefallen/ oder thäte vollbringen/ was die Welt verlangt/ ſo wär ich kein Diener meines HErrn JEſu Chriſti/ deßwegen Alexius billich die umbgekehrte Welt zu nennen und zu loben.

Ad Gal. c. 1. v. 10.

Etwas verwunderliches fällt mir auff die Zung/ nemlich/ was Laertius erzehlt: Zu Corintho eines vornemmen Wechſel-Herrn ſein Bedienter Monymus mit Nahmen/ trug ein hefftige Begierde zu der Weißheit/ zu dem Ende dem Weltweißen Diogeni anzuhangen verlangte/ von ihm ſelbige zu erlernen/ deßhalben ſeinen Herrn öffters inſtändig gebetten/ ihme des Dienſts zu entlaſſen/ welches er aber auff keine Weiß erhalten können: Endlich erdachte er folgendes Mittel/ oder ſolchen Fund. Er ſtellte ſich/ als wär er von Sinnen kommen/ und gantz närriſch/ in welcher verſtellten Weiß er auch viel Geld/ was er gehabt/ oder von ſeinem Herrn überkommen mögen/ auff offentliche Straſſen denen Leuthen vorgeworffen: alsdan gedachte der Wechſel-Herr/ was will ich mit dem Narren anfangen/ er iſt mir zuwider/ laſt ihn lauffen/ wohin er will; Solcher Manier hat der Diener hernach glücklich ſein Intent erreichet. Allegoria.

In einer geiſtreichen Verſtändnuß geredet; Es hatte Alexius ein unſägliches Verlangen nach der Weißheit/ zwar von welcher der Seraphiſche Vatter Franciſcus redet/ Summa ſapientia eſt bona opera facere, benè ſe cuſtodire, & judicia DEI conſiderare, die gröſte und höchſte Weißheit ſey Gutes thun/ ſich ſelbſt wohl in obacht nemmen/ und die Urtheil Gottes betrachten: oder wie Auguſtinus ſagt/ Frui ſapientiâ Dei nihil eſt aliud, quam ei dilectione cohærere, die Weißheit GOttes genieſſen/ anders nichts iſt/ als GOTT dem HErrn durch und mittels der Lieb anhangen. Nach dieſer Weißheit ſtrebte dan Alexius inniglich/ und weil er gar wol wuſte/ daß er ſolche in dem vätterlichen Hauß bey der Geſellſchafft/ und denen Bluts-Verwandten/ bey der Taffel alles Wolleben nit erlangen konte/ hat er ſich vor der Welt gantz närriſch geſtellt/ als wär er nit geſcheit/ alles Geld/ ſo ihm erblich zugeſtanden/ verworffen/ das iſt/ alles Zeitliche in Wind geſchlagen/ maſſen wie Auguſtinus lehret/ Pecuniæ nomine continentur omnia, quorum jure Domini ſumus, & quorum

Applicatio

In ſuis opuſc. orac. 25. tom. 3. pag. 503.

de fide & ſymb. cap. 9.

l. 1 de arbitrio libero c. 15.

rum vendendorum, atquè donandorum habere poteſtatem videamur, unter dem Nahmen des Gelds begriffen und verſtanden wird alles / was uns zugehört / was zu verkauffen / und zu verſchencken in unſerer Macht ſtehet / und wir Herrn darüber seynd / auff ſolche Manier nachgehends Alexius entlaſſen / oder vielmehr heimblich entloffen / ſein groſſes Verlangen erraichet / in der Frembt / und in dem vätterlichen Hauß jedermänniglich unbekand / viel Million Guts gethan / auff ſich ſelbſt embſige Obſicht getragen / die Urtel des Allerhöchſten ſtets vor Augen gehabt / wie er alles Böſes genau ſtraffe / alles Gute reichlich belohne / und unabläßlich durch die Lieb GOTT angehangen / ſintemahlen ſeine Seraphiſche Betrachtungen des ewigen / ſeine inbrünſtige in Himmel ſo oft geſchickte Seufftzer / ſein brinhaiſes ſtete Gebet / ſein groſſe ſtrenge Faſten / ſein unabläßliches ſüſſe Anſchauen und Küſſen des Crucifix / ſeine geiſtreiche Reden / will geſchweigen / daß er wochentlich mit verwunderlicher Verzückung ſeines Geiſtes das hochwürdige Altars Sacrament empfangen / und darmit ſich gäntzlich in Gott verſencket / ſolches ſattſam bezeugen.

Reden muß ich hierauff mit aller Warheit / was der H. Geiſt / wie unter einem Fürhang von dem völligen Lebens-Lauff Alexii bekennet : Placida erat anima illius, propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatum: populi autem videntes, & non intelligentes, nec ponentes in præcordiis talia, ſein Seel war Gott dem HErrn wohlgefällig / darumb hat er ihn eylends mitten auß der Boßheit / mitten auß dem Hauß ſeiner Eltern / mitten auß dem guten Wolleben / und aller Glückſeeligkeit geführet / aber die Völcker / die das ſahen / die Welt-Kinder verſtehens nit / und nemmen ſolches nit zu Gemüth ; bekennen ſelbſt : Nos inſenſati vitam illorum æſtimabamus inſaniam, hi ſunt, quos habuimus aliquando in deriſum & in ſimilitudinem improperii, wir unwitzige Leuth hielten ſolches Leben Alexii für ein Unſinnigkeit / für die umbgekehrte Welt / maſſen wan der narriſche Haas / Alexius / ſich nur gleich durch das minderſte Zeichem

Sap. 4. 14.

Sap. 5. 4.

chen vor einen Sohn dieſes hochadelichen Hauß zu erkennen hätt geben / ſo wär allem ſeinem mühſeligen Leben beſtens abgeholffen geweſen / urplötzlich ja augenblicklichen hätt man ihn mit beeden Händen auff den Zucker Condy ſüſſen Polſter alles Wolergehen getragen / weilen aber das Widerſpiel von ihm geſchehen / ſo haben wir ihn verachtet / und mit ſchimpflichen Reden verſpottet. Allein / Eccè quomodò computati v. 5.
ſunt inter filios Dei; & inter ſanctos ſors illorum eſt, der Außgang hat ein anders gezeiget / wie iſt er anjetzo hoch an dem Königlichen Hoff in der Reſidentz aller Außerwehlten erhebt / wie hat er einen mächtigen Theil unter den Heiligen / ja wie trägt er ein überherrliche Cron auff dem Haupt / und in der Hand / zum Zeichen der gleichförmigen Glori mit denen Kindern GOttes / und daß er ein beſondere Herrlichkeit überkommen / alldieweilen er auß GOttes Lieb alles Zeitliche / und was ſolches freudig ſpendiren kan / völlig auß dem Sinn und aller acht geſchlagen.

Clar und wahr iſt dieſes / ſo man ſeinen ſeeligen Hintritt betrachtet: Alexius von dem Himmel des Tags / und der Stund ſeines Tods benachrichtiget / bittet jenen Bedienten / welcher befelcht geweſen ihme die Nothdurfft zuzutragen / umb Feder / Dinten / und Papier / darauff ſchrieb er ſeinen / der Eltern / und ſeiner Braut Nahmen / wie auch den gantzen Verlauff ſeines Lebens / und etliche geheime dem Herrn Vattern / und Frau Mutter allein bekante Sachen / ſolche geſchriebene Zedl er feſt in der Hand behalten / biß er ſeinen Geiſt aufgeben; inzwiſchen als Pabſt Innocentius der erſte in Gegenwart Kayſers Arcadii zu Rom in der Haupt-Kirchen S. Petri das Hohe Ampt gehalten / erſchallte ein Stim von dem Him̃el / Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati eſtis, & ego reficiam vos, komt her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd / und ich will euch erquicken: auf welche Stim / alle Gegenwärtige vor Verwunderung zur Erden gefallen / und geſchrien: Domine miſerere, HErr / erbarme dich; bald darauff hörte man auff der andern Seiten des Altars; Quærite ſervum DEI, qui pro Roma

oret, ſicque omnia vobis proſpera evenient, attendite porrò proximâ feriâ ſextâ decedet, ſuchet den Diener GOttes / welcher für die Statt Rom bittet / alsdan werd euch alles Glück und Heyl widerfahren; mercket gewiß auf den nächſten Freytag werd er ſterben / an welchem Tag hernach faſt die gantze Statt in die Kirchen geloffen / begierig zu wiſſen / wer doch ſolcher Diener GOttes ſeyn möchte.

Nun in Beyſeyn ihro Päbſtlichen Heiligkeit / des Käyſers und Euphemiani / als Vattern Alexii / neben unzahlbaren / hohen / vornemmen Perſohnen ſagte die Stimm abermahl / ſuchet den Diener GOttes in der Behauſung Euphemiani / darauf der Käyſer ſich zu ihm gewendet / mit Vermelden / ſo! Euphemiane / haſt dan du einen ſolchen Schatz in deinem Hauß / und mir ſelbigen verborgen gehalten; laſt uns gehen ihn zu beſichtigen: darüber lieff Euphemianus voller Freuden eilends voran / auß / einige Anſtalt zu machen den Käyſer gebührend zu empfangen / in wehrenden begegnete ihm der Bediente / mit Bericht / daß der fremde armſeelige Pilgram verſchieden; welchen Euphemianus unverzüglich beſuchet / und mit deſſen ſchlechten Regen-Mäntele über das Angeſicht verhüllet todt gefunden; alſobald aber ſelbigen abgedecket / einen verwunderlichen Glantz / wie eines Engels vermercket / zugleich die geſchriebene Zedel auß der Hand nemmen wolte / welches doch auf keinerley Weiß geſchehen konte.

Unterdeſſen der Käyſer ſambt ihro Päbſtlichen Heiligkeit / und dero groſſe Hoff-Statt perſöhnlich ankommen / vor dem entleibten Cörper auf ihre Knye nidergefallen / umb die in Händen haltende Zedel demütig gebetten; worüber ſolche ohne Mühe erfolgt / und des Käyſers Cantzler ſelbige offentlich laut abgeleſen; was hierüber bey denen Eltern / bey der Braut / und bey der geſambten Freundſchafft für ein Seufftzen / Lamentieren und Weinen abgeſetzet / iſt nicht außzuſprechen / letzlichen iſt der Leichnam in der Kirchen S. Petri durch ſieben Tag offentlich außgeſetzt / hernach nechſt dem Grab des H. Bonifacii / mit

mit unbeſchreiblichen Ceremonien begraben worden/ darbey ſich alle Glocken in der gantzen Statt Rom von ſich ſelbſt geleutet/ auß dem Grab ein heylſammes Oel hervor gequellet/ Krafft deſſen man alles nach Verlangen von dem Himmel erhalten/ zugleich viel Stumme/ Taube/ Blinde/ außſetzige/ Krumme/ von Teuffel Beſeſſene ergeſundet.

Auß dieſer warhafftigen Erzehlung begreifft jedermänniglich mit mir mit Händen/ daß ebenfals *Alexius* ein zweyfache Cron/ eine gleich denen Außerwöhlten/ die andere als ein extrà ordinari beſondere überkommen/ als ein auf der Welt armer zerlumbder verlaſſener Betler/ und ellendes müheſeeliges Krüppel an dem himmliſchen Hoff bey GOtt hoch anſitze/ in Vermögen habe mit ſeiner Fürbitt uns alles außzuwircken/ zu der Wohlfart Leibs und der Seelen zu verhelffen. Wer hierinfahls anders vernünfftig hauſen will/ der trette erſtlich in die Fuß-Stapfen Alexii, und folge ſeinem hoch ſchönen Tugend-Exempel nach/ mit ihme ein umbgekehrte Welt zu ſpiehlen; die Weiß und Manier gibt der berümbte H. Prediger Antonius von Padua, mit Vermelden/ Quid eſt à mundo exire, & ad Chriſtum ire, niſi vitia refrænare, & animam vinculô amoris Deo religare, der Welt umbgekehrt Leben/ derſelbigen entfliehen/ zuwider handlen/ und Chriſto nachgehen/ anders nichts iſt/ als die Laſter im Zaum halten/ die böſe Gelüſten dämpffen/ und die Seel an Gott mit dem Band der Lieb feſt und ſtarck ananbinden. Anderten ſuche man mit kräfftigen Vertrauen mit wahrer Andacht und kindlichen Lieb die vielvermögende Fürbitt und großmächtigen Beyſtand des H. Alexii/ ſprechend: O du glorwürdig-umbgekehrte Welt/ O du mit doppelter Cron gecrönter Beichtiger Alexi; Wir bitten dich durch deine hohe Verdienſten/ leite uns auf die rechte Straſſen des ewigen Heyls/ bewahre uns von allem Ubel Leibs und der Seelen/ und führe uns in die Zahl der Ewig-gecrönten/ alldort in unendlicher Glückſeligkeit neben dir zu leben/ Amen.

Serm. Dom 5. Paſcha in calce ſupe illud: qui à Deo exiſti fol.

Am Feſt der H. Jungfr. und Mart. Margrethä.

THEMA.

Tanquàm prodigium factus ſum multis & tu adjutor fortis. Pſ. 70. 7.

Ich bin vielen worden wie ein Wunder / du biſt aber ein ſtarcker Helffer.

Innhalt.

Das rare Wunder.

Das iſt:

Die Heil. Margreth hat ihrem Herrn Vatter gantz zu wider / ſeinen Sitten gantz ungleich gelebt / iſt auch mit unſterblicher Glori zu Lieb Chriſti geſtorben.

EXORDIUM.

MAn werd hoffentlich zu Genügen wiſſen jene traurige Tragödi / welche in dem Buch Geneſis am neunzehenden Capitel von der Hauß-Frau des frommen / und gerechten Loth zuleſen / wie ſelbige neimblich / weilen ſie in dem Außzug auß der Stadt Sodo-

Sodoma fürwitzig und ungehorſamb zuruck geſehen / reſpiciens uxor ejus poſt ſe, verſa eſt in Statuam Salis, zur Saltz-Seulen verkehrt worden: Der gelehrte und gottſelige Joannes de Pina / ſagt / daß das Saltz ein Sinnbildnuß / oder Kennzeichen der Ewigkeit ſey; Darumb eben ſo viel heiſt / verſa eſt in Statuam Salis, ſeye ſie in ein Saltz-Seulen / das iſt / in ſimulachrum ſempiternum, in ein ewig-währende Bildnüß verwandlet worden / ſo noch zur heutigen Stund ſtehen ſoll / als gleichſam etwas ungewöhnliches. Es laſt ſich aber fein umb deſſen Urſach fragen / warumb ſolches geſchehen? Darauff folgt die Antwort: Darumb / quia eâ retrò aſpiciente filiæ ejus, quæ ſimul cum ipſa Sodomâ exierant, oculos ad Civitatem non converterunt, contemnentes maternum infauſtum exemplar, weilen die zwey Töchter / ſo mit der Muter außgezogen / ſich von dem Zurückſchauen enthalten / und ihre Augen keineswegs auff die Stadt gewendet / ſondern ihrer Mutter unglückſeeliges Beyſpiel in Wind geſchlagen / oder verachtet / welches ein rahres Wunder iſt / und für etwas ungemeines / ungewöhnliches gehalten wird / wann die Kinder denen Eltern in ihren Sitten und Tugenden nicht nacharten.

Ioan. de Pina Echolog. 10. n. 5. in c. 1. Eccleſiaſt.

Noch deutlicher erzehlet hiervon das Buch Numeri am 26igſten Capitel / allda zu finden / nachdem Core mit denen Obriſten des Volcks Dathan und Abiron wider Moyſen und Aaron aufſtunden / oder rebellirten / und wider Gott den HErrn ſich auffgelehnet / nachmahls die Erd ihren Mund auffgethan / den Core lebendig verſchlungen / darbey auch das Feuer ihrer viel / nemblich zweyhundert und fünfftzig Männer verbrent: ſo ſetzet die Feder des Heiligen Geiſtes hinzu / & factum eſt grande miraculum, ut Core pereunte, filii ejus non perirent, es geſchah ein groſſes Wunder-Zeichen / daß Core untergieng / und ſeine Söhne nicht untergiengen / oder nicht eben auch mit ihrem Vatter lebendig

Num. 26. verſ. 11.

von der Erden verſchlungen worden / deſſen Urſach gibt der gelehrte Cajetanus, filios Core non fuiſſe complices patris ſui, & propterea non fuiſſe mortuos cum patre & familia ejus, weilen die Söhn mit dem Vattern keine swegs in der Auffruhr mitgehalten / oder mitrebellirt / noch in ſein Boßheit eingewilliget haben / welches der H. Geiſt für ein wahres Wunder-Zeichen außrechnet / nam filios paternos mores non imitari miraculum magnum reputatur, dan da die Kinder auß der Arth der Eltern ſchlagen / des Vatters Sitten und Tugenden nicht an ſich nehmen / für etwas unerhörtes / und ungewöhnliches außgeraitet wird.

Man erlaube mir hierüber günſtiglich / daß ich / weilen zur gegenwärtigen Stund ein groſſer Laſt / ein ſchwere Bürde auff meinem Rücken liegt / nemblich die Hochheilige Jungfrau und herrliche Marterin Margaretham / an dieſem ihrem heuntigen Ehren-Feſt gebührent zu loben/daß ich / ſprich ich / hiemit ein ſchuldige Redt anſtelle / und einen rechten Bericht erſtatte / Ædeſius ward genennt der Vatter der H. Margreth / der höchſte Prieſter unter denen Götzen-Pfaffen / ein innerſter Freund der Abgötterey/ein gehuldigter Vaſal des Sathans / ein geſchworner Leibeigner des Heydenthumbs / ein abgeſagter Ertz-Feind des Chriſtlichen Glauben / welcher ihm den Götzen-Dienſt zu vergröſſern / hingegen die Catholiſche Religion gäntzlichen zu hintertreiben eiffrig ließ angelegen ſeyn.

Margreth aber / weilen ihr Frau Mutter frühezeitlichen in die Ewigkeit gangen / und deßwegen einer gewiſſen Matron fünffzehen Meil Weeg weit von der Geburt-Stadt Antiochia übergeben worden / nach der abgöttiſchen Eltern Sitten aufferzogen zu werden / handelte gantz das Widerſpiel / dan indem ſie mit der Milch ihrer Säug-mutter die wahre Erkantnuß Chriſti / und alle Gottſeeligkeit ererbt/ durch die Converſation deren Chriſtlichen Jungfrauen / von

von Tag zu Tag / von Stund zu Stund / an löblichen Tugenden vortrefflich zugenommen / und gewachſen / hat ſie dem Herrn Vattern zur Wider-Part / und ſeiner Natur gantz ungleich / die Abgötterey / den heydniſchen Götzen-Dienſt mit einem entzündeten GOttes Geiſt verfluchet und verdammet / welches gewißlich für ein rahres Wunder muß getauffet / und außgeſprochen werden / zu dieſem bekennt ſich die Heilige Margreth ſelbſt / mit Vermelden / *tanquàm prodigium factus ſum multis, & tu adjutor fortis*, ich bin vielen / ja der geſambten Welt / wie ein Wunder worden / du O GOTT aber biſt ein ſtarcker Helffer / bey ſolchem Außſpruch / daß Margaretha ein rahres Wunder ſey / ſolt es ſein Verbleibnuß haben / und würd es ein Wunder ſeyn / ſo ihr geliebte Zuhörer wider eure ſchöne Gewonheit / dieſen raren Wunder nicht ſolt ferner mit gedultiger Auffmerckſamkeit anhören. Propoſitio

Es berichten die Natur-Kündiger von der Corallen / wie ſolche / ſo lang ſie ſich in dem geſaltzenen Meer / worinnen es erwachſet / befindet / gantz weich / bügſam / und leicht brechlich ſey / ſo bald es aber auß dem Meer gezogen kombt / gleich einem Stain erharte / und ſich nimmermehr noch bügen / weder brechen laſſe / auch behendt ihre blaiche Farb in ein ſchön rothe verändere / dahero es für ein rares Wunder außgerechnet wird. Dieſes aigenthumblich punctuæl an der Heiligen Margreth zu ſehen / Margretha in dem bittern Meer / in der Abgötterey und finſteren Heydenthumb erwachſen / war gantz weich / zugleich im Irrthum der Eltern bügſam / ſo bald ſie aber durch vätterliche Uberſchickung zu einer gottſeeligen tugendſamen Matron kommen / iſt ſie unanſtändig durch die heilige Zucht in der Erkandtnuß des wahren Glauben / in der Lieb Chriſti dergeſtalten Stain-feſt werden / daß ſie ſich hernach nimmermehr weder durch Introductio.

gute ſüſſe Wort / und güldenes Anertragen / noch durch die entſetzliche Marter / und ſchmertzhafften Todt hat laſſen zu der gottloſen Arth / zu denen Abgöttiſchen Sitten ihres Vattern bewegen / und von der Chriſtlichen Religion abwendig machen; auch ihr bleiche todten Farb / das iſt / zu dem ewigen Verderben geneigtes Anſehen / in ein außerleſene ſchöne Röthe / mittels ihres vergoſſenen Jungfräulichen Bluts verwandlet / nach dieſem ihrem geliebſten Seelen Bräutigam JEſu / von
Cant. 5. 10. dem das hohe Lied bezeuget / rubicundus ex millibus electus, daß er röthlich auß tauſend erwöhlt ſey / gleich worden / der Urſachen eben Margaretha für ein rares Wunder muß gelobt ſein.

Figura. Ein klare deutliche Weiſung hierauf zu geben / muß die
Matth. 27. 29. H. Schrifft an die Hand geben. Matthäus der Croniſt GOttes berichtet von dem entſetzlichen Leyden des gebenedeyten Erlöſers JEſu / unter andern / & plectentes coronam de ſpinis, poſuerunt ſuper caput ejus, & arundinem in dextera ejus, daß die Juden ein Cron von ſcharffen Dörner flochten / ſelbige ihm auf ſein Haubt geſetzet / und gaben ihm ein Rohr in ſein rechte Hand; mit ſelbigem berichtet der H. Evangeliſt Mar-
Marci. 15. 19. cus / percutiebant caput ejus arundine, ſchlugen ſie zugleich ſein Haubt. Dieſer Verlauff haltet mich ſtarck an / zu fragen / wie es doch wahr und möglich geweſen / daß die Juden Chriſti des HErrn Haubt mit einem Rohr geſchlagen / in Erwegung daß ein Rohr in ſich ſelbſt gantz ſchwach / leicht zerbrechlich ſey / und werd man ſicher mit ſolchem / vorauß ſtarck / wie die Juden / kaum einmahl oder zum andern mahl ſchlagen / daß es nicht abbreche / und zum fernern Schlagen untüchtig werde. Hierauff laß ich den Mayländiſchen Biſchoff
S. Ambroſ. in cap. 23. Lucæ. Ambroſium die Verantwortung geben / fragilem arundinem ita ſolidatam fuiſſe, quia dextræ Domini habuit attactum, ſelbige ſchwache Rohr ſagt Ambroſius / hat ihr ſo groſſe Stärcke von der Hand Chriſti des HErrn gehabt / oder

weilen es die Hand Chriſti des HErrn berühret / deßwegen iſt es mächtig ſtarck geweſen / welches warhafftig ein rares Wunder zu nennen.

O wie fein ſtehet mir über dieſes der Paſſ offen / mit gebührender Red zu der H. Margareth zu kommen / dieſe als ein ſchwaches Rohr / ein zartes Jungfräuliches Geſchoos / ein weiche Creatur leichtlich nach Belieben zu biegen / und zu bewegen / ein zerbrechliches weibliches Geſchirr / hat der Abgöttiſche Vatter Aedeſius einer Frauen / ſo aber ein Chriſtin war / Zweifels ohne auß Anordnung des Himmels / in die Zucht übergeben / alwo ſie die Hand GOttes / oder ſein göttliche Gnad gar bald berühret / überauß höchſt verwunderlich ſtarck verfertiget / dan als es der Vatter erfahren / daß ſie den Chriſtlichen Glauben ergriffen / Chriſto dem HErrn hefftig anhange / die Götzen verwerffe / hat er ſich hölliſch darüber erzürnet / und unaußſprechlich wider ſie zu wüten / und zu toben angefangen / erſtlich mit guten / mit ſchmeichlenden Worten / mit güldenen Verheiſſungen / hernach mit böſen an ſie geſetzet / jämmerlich gegeiſſet / in ein finſtere Keuchen eingeſperrt / und / als wie der ergeſte Tyran gehalten ; unterdeſſen Margaretha zu GOtt geruffen / tu adjutor fortis, du mein Schöpffer / mein Erlöſer / und Seeligmacher / biſt mein ſtarcker Helffer : darauff ſie dem Vattern zur Antwort geben / non decet Deum vivum derelinquere, es gebühret ſich nicht / den wahren lebendigen GOtt im Himmel zu verlaſſen / und euren verdamlichen Götzen anzuhangen / auf ſolche Weiß Margaretha ſich in wenigiſten von den Guten zu den Böſen bewegen / oder brechen laſſen / daß wahr worden / was bey dem Propheten Joel am 3ten geſchrieben ſtehet / dicat infirmus, ego fortis ſum, wer ſchwach iſt / der ſage / ich bin ſtarck ; ſchwach ſagt Margareth / bin ich freylich / als ein Kind gegen meinen Vattern / aber ſtarck durch die göttliche Hülff und Gnad meines himmliſchen

Applicatio

In vita.

Joel. 3. 10.

ſchen Bräutigam JEſu / deme mich mit Leib / Blut und Leben zu Dienſten verlobet; ſehet ein rares Wunder / S. Margareth.

Allegoria. Theatr. V. H.thom. 6. l. 15. tit. Rex 6.

Es werd nicht ungereimbt ſeyn beyzubringen / was von einer heydniſchen Jungfern Athenais mit Nahmen zu leſen / dieſe ein Tochter des Weltwei ſen zu Athen in Griechenland Leontii / wurd ihres rechtmäſſigen vätterlichen Erb-Theil gäntzlichen beraubt / und in groſſe Armuth geſetzet / darauff ſalviert ſie ſich der Noth abzuhelffen / nach Conſtantinopel zum Käyſer Theodoſium den Jüngern / bey ihm Zuflucht und Hülff zu finden; Theodoſius / kaum daß er ſie unter das Geſicht bekommen / verwundert ſich zum höchſten ihrer außbündigen ſchönen Leibs Geſtalt / holdſeeligen Beredſamkeit / freundlichen Gebärden / hohen Vernunfft / und andern teuren Gaaben der Natur / daß ers unanſtändig angefangen zu lieben / ja mit Gutheiſſen ſeiner Schweſter Pulcheriä zu ſeiner Käyſerlichen Gemahlin zu nemmen / zu dem Ende Athenais ihren heydniſchen Glauben verworffen / die Chriſtliche Religion acceptirt / ſich tauffen gelaſſen / in dem H. Tauff Eudoxia genant worden / und hernach als ein regierende Käyſerin in güldenen Wohlſtand verblieben.

Applicatio

Eben dieſes der H. Margreth begegnet; Aedeſius ihr HErr Vatter / wie er vernommen / daß ſie ihm auß ſeiner Arth ſchlage / die Götzen verachte / mit der Chriſtlichen Religion ſich erfreue / hat ers von Stund an enterbet / auß aller Vätterlichen Lieb verſtoſſen / entzwiſchen der Landpfleger Olybrius ſie in Anſehen ihrer verwunderlichen Schönheit / klugen Verſtand / hohen Außſprach angeredet / und gefragt wer ſie ſeye? deme die Antwort erfolgte / ego ſum de nobili genere nata, nomine Margaretha, conditione Chriſtiana, ich bin von meinen Eltern Margareth genent / von Adelichen Stammen gebohren /

Pelbardus Temeſvar.

aber

aber ein Dienerin JEſu Chriſti / welcher Himmel und Erden erſchaffen hat; über welche Verantwortung Olybrius ſich entſetzet / vor Gericht zu erſcheinen Ordre gegeben / daſelbſt wegen ihrer unbeſchreiblichen Schönheit / er mit anertragenen groſſen Reichtumben und Ehren die Heyrath mit ihm einzugehen begehrt / allein Margaretha ſchaute mit unverwendeten Augen unbeweglich über ſich gen Himmel / ſuchet in ihrer euſerſten Armuth und Noth bey dem Käyſer Himmels und der Erden / JEſum Chriſtum / Hülff und Zuflucht; als welcher ſie Mittels göttlicher Gnad ſchon zu ſeiner lieben Braut an- und aufgenommen / mit ihm ewiglich in ſeiner unendlichen Himmels Glori zu herrſchen / zu regiern / und hat mit aller Ernſthafftigkeit das gottloſe Begehren des Landpflegers rund abgeſchlagen.

Darauff alle Lieb ſich in den Zorn verwechslet / daß es der Land-Richter auf offentlichen freyen Marck biß auf das Hemmet entblöſen / vor allem Volck mit ſcharffen Ruthen dermaſſen geiſlen laſſen / daß das Blut heuffig über ihren zarten Leib herab gerunnen / und die Zuſchauer von mitleidigen Weinen ſich nicht enthalten konten / allein Margaretha ſtandhafft gen Himmel geſehen / und gebettet / tu adjutor fortis, du O GOtt biſt mein ſtarcker Helffer. Es laufft in die Gedächtnus was Ariſtoteles der Weltweiſe zum Beſcheid geben / als er gefragt worden / quid eſſet fortitudo? was die Stärcke ſey? nemlich eſt virtus animoſi, per quam non facile mortis metus ingruit, ein Tugend der Hertzhafftigkeit / durch welche nicht leichtlich die Forcht des Todts einfallet / oder durch die man ſich nicht ſcheuhet zu ſterben / ſondern hertzhafft einwilliget. Mit dieſer Stärcke die H. Margareth verſehen geweſen / dan wie der Tyran geſpühret / daß er durch die entſetzliche Ruthen-Streich ſie nicht konte ſchwechen / oder zum Abfall bewegen / hat ers laſſen zwiſchen eiſernen Blaten einſchlieſſen / mit Nägeln anheff-

anhefften/ und mit eiſernen Gabeln auff ein ſolche Weiß zerſchlagen/ daß er ſelbſt wegen der abſcheulichen groſſen Wunden in die Länge nicht zuſchauen kunte/ ſondern das Angeſicht mit dem Mantel bedecken muſte.

Hingegen Margaretha von oben herunter geſtärcket/ keinen Unmuth/ kein Traurigkeit/ kein Ungedult erzeigt/ ſondern ſich frölich/ als hätte ſie keine Wunden empfunden/ oder achten/ erwieſen: Grad auff den Schlag und Form des Welt-Weiſſen Xiphilini, da er erſchröcklich von dem Kayſer Nero übel getractirt worden/ ſprach er: Nero pro innata ſua crudelitate occidere me poteſt, lædere autem non poteſt; der Kayſer Nero kan mich zwar vermög ſeiner angebohrnen Grauſamkeit umb das Leben bringen/ aber an dem Gemüth kan er mich nicht verletzen: Eben alſo ſagte Margretha/ der abgöttiſche Landrichter Olybrius kan mit Guthaiſſung meines Vattern mit ſeiner unmenſchlichen Grauſambkeit und hölliſchen Tyranney meinen Leib martern/ zerfleiſchen/ ja tödten/ aber mein Hertz und Gemüth an Gott gehefftet/ vermag er im wenigſten nicht verletzen/ oder überwältigen/ dann er iſt mein Helffer.

Xiphilinus in Nerone.

Prob darauff; indem nach der entſetzlichen Marter Margretha auffs neue in die finſtere Gefängniß geworffen/ und von vielen Soldaten ſtarck verwachet worden/ entſtunde unverſehens ein mächtiger Erdbiden/ und der laidige Teuffel in Geſtalt eines abſcheulichen Drachens ließ ſich vor ihr ſehen/ fieng an umb ſie herumb zu tantzen/ kirrete wider ſie mit den Zähnen/ ſperrte neben greulichen Geſtanck den Rachen auff/ als wolte ers zu Stücken zerreiſſen/ und aufffreſſen/ allein Margretha unverzagt/ bezeichnete ſich mit dem heiligen Creutz/ und verjagte damit die hölliſche Beſty. Per parentheſin erzehlt; Vor Jahren in Sicilien hat man auff einem Gebürg ein ſehr groſſe Höle angetroffen/ daſelbſt ein ungeheuer Rieß verwunderlicher Gröſſe erſehen worden/ welcher

Hiſtoria Barrad. tom. 4. l. 8. c. 6.

welcher einen Pfeil gleich wie ein Aſt von einem Baum in der Hand gehalten / darob man ſich unaußſprechlich geforchten / und entſetzet / daß etliche entloffen oder faſt vor Schröcken den Geiſt auffgeben / welches unverzüglich in der Revier der Nachbarſchafft lautmärig worden / daß nachgehends ihrer viel mit Gewehr wol verſehen ſich dahin gewagt / dem Rieſen näher und näher unter das Geſicht zu tretten. Letztlichen weilen man geſpühret / daß er ſich nicht bewege / hat man ihn gar angegriffen / ſo aber alſobald zu Staub zerfallen / darauß man gemuthmaſſet / daß es einer auß den berühmten Rieſen in Sicilien muß geweſt ſeyn / und vor Jahren dahin begraben worden / ſolchergeſtalten man ſich vergebens ob dem Rieſen geforchten / weilen man geglaubt / daß er lebe / und erſchröcklich anzuſehen war / da man ihn jedoch mit einem Finger zu Staub vernichtiget.

Mit dem höllischen Rieſen hat es eine andere Beſchaffenheit / dieſer gewißlich zu förchten / dann nach der Seraphiſchen Lehr des hocherleuchten Cardinalen Bonaventuræ, tanta eſt Diaboli crudelitas, quòd nos omni hora transglutiret, niſi divina protectio nos cuſtodiret, des Teuffels Grauſamkeit ſo groß iſt / daß er uns zu jeglicher Stund verſchlicken thät / wofern uns nicht der Göttliche Beyſtand ſchützte. Nun dieſer ungeheure Rieß kam in der erſchröcklichen Geſtalt eines Drachens zu der ſchwachen / von häuffigen Wunden krafftloſen / ja todtkrancken Jungfrau Margreth in die Gefängnuß / und wolte ſie kurtzum verſchlingen / allein mit dem bloſſen Finger / mittels ſie das H. Creutz gezeichnet / hat ſie das entſetzliche Abendtheuer vernichtiget / und verjagt / ſprechend / tu adjutor fortis, du HErr JEſu Chriſt / biſt mein ſtarcker Helffer / wie dann augenblicklich die Keuchen mit himmliſchem Liecht erleuchtet worden / und folgende Stimm erſchallet; Margaretha Dei famula gaude, quia tuos hoſtes viciſti, Margaretha du Gottes Dienerin freue dich und frolocke / dann du haſt deine Feind überwunden. Euge Conſtantiam perſevera, ne cede tor-

Applicatio.

S. Bonav. tit. 7. Diæt. c. 1.

In vita.

 mentis

mentis adhuc ſufferendis, quibus momentum durantibus gloria ſuccedet ſempiterna, wolan / verharre beſtändig / und weiche nicht der noch bevorſtehenden Marter / auf welche Weiß weilen ſie nur ein Augenblick gewähret / die unendliche Glory folgen werdet: darüber St. Margreth / urplötzlich von allen ihren Wunden und tieffen Striemen geſund worden / und ein ſolche unaußſprechliche Freud in ihrem Hertzen verſpühret / daß ſie ihr gäntzlichen eingebildet / nicht mehr auff der Welt / ſondern im Himmel mitten unter denen Englen zu leben / entzwiſchen der helle Tag angebrochen / alda habens die Schergen wiederum auß dem Kercker abgeholet / und vor den Richterſtuhl geführet / in dero Anſichtigung / weilen St. Margreth nicht allein gantz friſch und geſund / ſondern mit einer neuen verwunderlichen Schönheit und Holdſeligkeit geziehret erſchienen / der Land-Richter Olybrius ſich nicht gnugſam befrembden konte.

Confirmatio Cant. 7. v. 7. An dieſem Ort muß und mag ich die Göttliche Schrifft nicht auf die Seiten ſetzen / das hohe Lied Salomonis am 7. Catel erzehlet / daß der himmliſche Geſpons ſein liebſte Braut herrlich lobet / und ihre Leibs-Statur einem Palmbaum vergleichet / mit Vermelden: Statura tua aſſimilata eſt palmæ. Deine Länge iſt einem Palmbaum gleich. Man mag ſich keck umfragen; warum die Geſtalt und Form der Braut / einer gerechten H. Seelen / nicht vielmehr einem Cederbaum / weilen er wegen ſeiner Höhe alles Baum-Gewächs übertriffet; oder einem Cypreßbaum / weilen er wegen ſeiner Schönheit allenthalben den Vorzug gewinnet / ſondern dem Palmbaum verglichen wird? S. Ambroſius der Mayländiſche Biſchoff gibt deſſen die gründliche Urſach / palma virens ſemper manet, conſervatione, & diuturnitate, non immutatione foliorum: nam quæ primò germinaverit folia, ea ſine ulla ſubſtitutionis ſucceſſione conſervat. Der Palmbaum ſagt er / bleibt allzeit grün / dauret zum längſten / auch verändert er ſo gar ſeine Blätter nicht / weſſen er jene / ſo Anfangs herfür ſproſſen / außſchieſſen / und wachſen / biß

S. Ambr. l. 3. Hexametron. c. 17.

biß an das End ohne eintziger Succeſſion oder Nachwachſung bewahret: dardurch zu bedeuten/ daß ein gerechte H. Seel/ als geliebſte Geſpons JEſu Chriſti/ beſtändig in der Gottſeligkeit/ in aller Tugend verharre/ die angefangene gute Werck fortſetze/ und biß an das End den Seelen-Eyffer nicht veräudere.

Dieſes gebet nun die H. Jungfrau Margreth an/ ſinte-mahlen/ wie ſie auß dem Kercker mit außbündiger Schönheit erſchienen/ dem Land-Richter/ weilen er alles denen Göttern zugeſchrieben/ ſeine Thorheit mit einem entzündeten Geiſt un-ter das Angeſicht verwieſen/ hat er ſie an den Brüſten und dem Bauch entſetzlich mit brinnenden Fackeln peinigen laſſen/ je-doch thät die H. Margreth in dem wahren Glauben/ in der Lieb Chriſti/ und in aller Gottſeligkeit beſtändig verharren/ in dem angefangenen Gottes-Eyffer unveränderlich verbleiben/ die grauſame Tormenten mit unüberwindlichem Gemüth über-tragen/ dan/ his in tormentis per preces ad Deum confugit, cujus corroborata præſidio hilariter & patienter omnia pertulit, in ſelbiger Pein Margretha zu GOtt Zuflucht genommen/ durch deſſen Göttlichen Beyſtand geſtärcket/ alles frölich/ freu-dig/ mit höchſter Gedult erlitten/ ja ſie thät in aller Heiligkeit biß an das End ſchön grünen/ oder ſtandhafft ſich verhalten/ dem tyranniſchen Land-Richter auch auf eine ſolche Form mit geiſtreicher und himmliſcher Lehr begegnen/ daß er auß Forcht von ihr offentlich zu Schanden zu werden/ ſie zu erträn-cken Ordres gegeben/ zu dem Ende durch die Schergen ein groſ-ſes Faß voll Waſſer auf den Marckt ſetzen/ und Margaretham mit den an Rücken zuſammen gebundenen Händen darein ſtürtzen laſſen/ allein/ magna fuit terra motu ſuccuſſa, & mira cœlo lux, & cum luce columba deſcendit, capitique Martyris inſedit, entſtunde urplötzlich ein groſſer Erdbiden / und ein ſchneeweiſſe Tauben floge mit einer Cron vom Himmel herab/ ſetzte ſich auf das Haupt der H. Margreth/ darüber ſchnell von Stricken entlöſet St. Margreth unverletzt auß dem Waſſer

Applicatio

In vita.

In vita.

kommen / und die Taube mit dem Himmels-Liecht iſt verſchwunden. In deſſen Anſichtigung fünffzehen tauſend beywesende Heyden ihren Jrrthum verworffen / den wahren Glauben angenommen / und ſich zu Chriſtum bekehret / welche hernach alle mitler Zeit gemartert worden.

Nach dieſem der gottloſe Land-Pfleger Olybrius über die H. Margreth das Urthel des Tods gefällt / welches ſie mit Freuden angenommen / zu deſſen Kennzeichen das Creutz in dem Arm führet / wol wiſſend / daß der Allerhöchſte den erſten Men-
Gen. 2, 7. ſchen Adam auß dem Staub der Erden gebildet / formavit Deus hominem de limo terræ, welche Erden auß den vier Theil der Welt herkommt / ſo in denen vier Buchſtaben des Namen A-
S. Aug. tr. 9. ſup. Joan. dam begriffen ſind. Höret A. in Griechiſcher Sprach bedeutet Orientem den Auffgang. D. Occaſum den Niedergang. A.
S. Cypr. tr. ſup. Sion. Septentrionem die Mitnacht. M. Meridiem den Mittag / in dieſer Außlegung das Creutz entworffen / zu erkennen iſt / dan
V. Beda in Comment. ſup. Joan. von Auffgang biß Niedergang ein gerade Linien / hernach von Mittag biß gen Mitnacht ein andere Linien gezogen oder geführt / die Figur des Creutzes / und des Leydens vorſtellet / hierdurch zu bedeuten / daß der erſte Menſch Adam / und mit ihm alle ſeine Nachkömmlingen das Creutz auff ſich / und zu ſich nehmen müſſe / darmit das Reich Gottes einzugehen / dan /
S. Bernardin. Senenſis Serm. 9. Dom. 8. tribulatio eſt porta cœli & gloriæ nach Lehr Bernardini Senenſis, das Creutz / das Leyden des Tods ein Porten des Himmels und ewiger Glory iſt / alſo hat eben heroiſch ſolches Creutz die H. Margreth zu ſich genommen / und führts in ihrer Bildnuß / weilen ſie mit Freuden den Schwerdt-Straich empfangen. Bevor aber / oder kurtz vor ihrem End befalch ſich Margretha inſtändig Chriſto JEſu in ſeinen Göttlichen Schutz ſampt allen denen / ſo an ihn glauben würden / darauff ihr JEſus in Beglaitung ſeiner Himmels-Bedienten der H. Engeln erſchienen / mit Vermelden / ſey behertzt O Margretha und förchte dich nicht / dan ich hab dein Gebett erhört / und will alles / ſo du begehrt

gehrt haſt / vollziehen / dein Belohnung wird nun anſehnlich und groß ſeyn.

O freylich ja / tanquam prodigium factus ſum multis, & tu adjutor fortis, iſt St. Margreth vielen / wie ein groſſes rares Wunder worden / indem ſie / als ein ſchwaches / zartes Weibsbild ihrem abgöttiſchen Vattern Ædeſſio zuwider / dem blutdürſtigen Tyrann / und dem Teuffel zu Trutz ſich in Glauben und Lieb Chriſti unüberwindlich erzeigt / allein von dem ſtarcken Helffer des HErrn / und ſeines Göttlichen Beyſtands geſtärcket; Der Urſachen O glori-reiche Martyrin Margaretha / wir verwundern uns ob deiner Stärcke / und bitten dich durch dieſelbe / erwerbe / daß wir zur gleichen Großmüthigkeit angefriſchet werden / hernach in dem Chriſtlichen Glauben / in der Lieb Gottes ſtandhafft biß an das End des Lebens zu verharren / das Creutz des Leydens / des Tods hertziglich umfangen / darmit auch in die unendliche Seligkeit einzugehen. Amen.

Am Feſt der H. Mariä Magdalenä.

THEMA.

In Civitate peccatrix. Lucæ. 7.

In der Stadt ein Sünderin.

Innhalt.

Der annehmliche JEſumin.

Das iſt:

Maria Magdalena war anfangs durch die Sünd Blutroth/ hernach mittels groſſer Buß an der Gnad GOttes gantz weiß.

EXORDIUM.

MAn wird hoffentlich Wiſſenſchafft haben von denen Iſraelitern / was Geſtalten ſie nach Außweiſung Heil. Schrifft Exodi 12. Capitel mit Verwunderung ihr Reiß/ und Außzug auß der harten Dienſtbarkeit / und unerträglichen Gefangen-

Exod. 12. 34.

fangenſchafft des tyranniſchen König Pharao beſchleuniget/ nemlichen/ tulit populus conſperſam farinam, antequàm fermentaretur, & ligans in palliis poſuit ſuper humeros ſuos, haben ſie ihnen nicht Zeit und Weil genommen ſich mit nothwendigen Lebens-Mitteln zu verſehen/ ſondern alles beyſeits gelegt/ den neubereiteten Teig/ ehe dann er geſäuret/ oder geſaltzen war/ und zum Brodbachen gerichtet geweſen/ in die Mäntel eingepacket/ und auf ihre Achſel mit genommen. Dieſe Geſchicht ein Geheimnußreicher Entwurff iſt aller deren die da geſinnet ſind/ auß der durch die Sünd und Laſter/ durch einen verruckten Lebens-Wandel eingekommene Dienſtbarkeit/ und Leibeigenſchafft deß hölliſchen König Pharao des Teuffels/ mittels der Buß und Pœnitenz auß zu ziehen/ daß ſie nemlich alles und jedes ſolten in Stich ſetzen/ von nichten ſich verhindern laſſen/ dardurch ihr Reiß/ ihr Lebens-Veränderung/ oder Bekehrung zu beſchleunigen und zu befördern. Deſſen uns ein außbündiges teures Muſter die heutige Feſtivitet an der groſſen Büſſerin Mariam Magdalenam vor die Augen ſtellet/ nachdem ſie *in Civitate peccatrix*, als in der Stadt ein Sünderin vernommen/ daß Chriſtus der HErr in eines Phariſäer Hauß zu Tiſch ſitze/ behend/ von allen Sachen ungeſäumt/ attulit alabaſtrum unguenti; brachte ſie ein alabaſter Büchſen mit Salben/ ſtund hinten bey den Füſſen/ fieng an ſelbige mit Zähren zu benetzen/ mit den Haaren ihres Hauptes zu trücknen/ zu küſſen/ und mit Salben zu ſalben/ dardurch ihr/ in Miſſethaten gefangene arme Seel in die Freyheit der Gnad GOttes/ oder zu dem geiſtlichen Gnaden-Leben aufzuhelffen.

Darbey mich erinnere/ als der Sunamitin einiger Sohn Todts verblichen/ da hat/ wie die Heil. Schrifft in dem vierdten Buch der Königen am 4. Capitel bezeuget/ ſie das gantze Hauß-Weſen in Stich gelaſſen/ und unangeſehen man ſie ſtarck abgehalten/ zu ihrem Knecht gemeldet/ propterea 4. Reg. 4. 23.

nec

nec moram faciat in eundo; & hoc age, quod præcepi tibi; eyle / damit du mich in Reiſen nicht aufhalteſt / und thue was ich dir befehle / nemlichen die Eſelin zu ſattlen / unverzüglich zu dem Mann GOttes Eliſæum zu kommen / auf daß er mir meinen verſtorbenen Sohn zum Leben erwecke.

Eben hat Maria Magdalena das Geſchloß Magdalo mit dem gantzen Hauß-Weſen / den Sitz groſſen Vermögens / mit aller ihrer Herrlichkeit / die adeliche Tafel mit ihrem gewünſchten Wohlleben / den koſtbahren Pracht in Kleidern / und dienſtbarer Aufwartung / die liebe Geſellſchafft ihrer Freund und Galänen / den Genuß erdencklicher Welt-Freuden in Stich geſetzet / und hat zu dem wahren Eliſæum JEſum Chriſtum geeylet / damit er ihr / durch die Sünd und Laſter verſtorbene Seel / zu den Gnaden-Leben erwecke / wie es auch geſchehen. Dieſe ſchöne Eylfertigkeit / oder ſchnelle Bekehrung Magdalenä nach Genügen zu gegenwärtiger Stund zu loben / und durch ein bequeme Gleichnuß herrlich vorzuſtellen / wer gibt mir hierzu die Kräfften und den Verſtand? wage es in alter Verträulichkeit / rühme und preiſe

Propoſitio. deßhalben Magdalenam ein annehmliche Blum Jeſmin / maſſen / als JEſus ihr durch innerliche Einſprechung zugeruffen / (Iſa. 44. v. 25.) revertere ad me, quoniam redemi te, kehre um zu mir / dann ich hab dich erlöſet / behend Magdalena ungeſattelt / ſich zu ihm / als ein irrendes Schäflein zu ſeinen Hirten / als ein ungehorſames verlohrnes Kind / zu ſeinen liebreichen Vatter / als ein verlaſſenes kranckes Weiſſel zu ſeinem Seelen-Artzten gewendet / und die groſſe Ergernuß ihres ſo böſen Lebens mit vollkommener Auferbaulichkeit eines H. Wandels erſetzet / wie es von ihr ſchon längſt lobwürdig Petrus Chryſologus bezeuget / (Petrus Chryſol. Serm. 94.) conſpicimus non ſolùm caruiſſe peccatis, ſed ad totum ſanctitatis verticem perveniſſe, wir nehmen gewahr / der Magdalena nicht allein den alten Sünden-Balg völlig außgezogen / ſondern auch zu den höchſten Gipffel der Heilig-

Heiligkeit gelanget / welches ferner die Blum Jeſmin ſoll erleutern / ſo ihr mir anderſt die Aufmerckſamkeit nach eurer gewöhnlichen Andacht ertheilen wollet.

Der Mahler ein ſchönes Gemähl zu verfertigen / hat den Brauch / daß er das Bild ehender mit einer groben Kreiden / oder ſchwartzen Kohlen abreiſſe / hernach allererſt die Farben aufftrage / und ſelbiges ſchön außmeiſtere. Eben der heilige Evangeliſt Lucas ſonſt auch ſeiner Profeſſion nach / ein kunſtreicher Mahler / geſinnte Mariam Magdalenam / als ein koſtbahres Gemähl der gantzen Welt vor die Augen zu ſtellen: Dahero Anfangs ſie grob und ſchwartz abgeriſſen / indem ers in der Stadt ein beſchraite Sünderin genennt / *in Civitate peccatrix*, hernach aber hat ers allererſt wegen ihrer Brennheiſſen Lieb / inbrünſtiger Bereuung ihrer Sünden / heuffigen Thräner / groſſen Demuth in Abtrückung und Salbung der Füß Chriſti / wegen ihrer ſtrengen Buß ſchön weiß / ſcheinbar und glantzend hervor gegeben / dergeſtalten Magdalena auß der Häßlichkeit ihres abſcheulichen Sünden-Stand in die Schönheit der Gnad GOTTES übergangen / welches die Blumen Jeſmin vorſtellet / dan ſie Anfangs gantz roth / hernach aber ſchön weiß erwachſet mit der Beyſchrifft / *ex rubeo Candor*, auß Roth werde ich weiß. Bey dem Propheten Iſaiam am erſten Capitel ſtehet geſchrieben / ſi fuerint peccata veſtra ut Coccinum, quaſi nix dealbabuntur, wann eure Sünden ſo roth wären wie Scharlach / ſo ſollen ſie doch ſo weiß werden / wie der Schnee / nemlich durch ein wahre Bekehrung: Maria Magdalena wegen ihrer groſſen Verbrechen durch Zwölff Jahr roth / aber nachgehends durch ihr eiffrige zerknirſchte Buß ſchneeweiß an der Gnad GOttes / darüber ſie gar recht einen annemlichen Jeſmin nenne und lobe.

Introductio. Symb. Iſa. 1. 18.

Figura. Die Heil. Schrifft ſtehet mir mit der Prob gar willig-
glich an die Hand/ und erzehlt auß dem vierdten Buch der
4. Reg. 4. 2. Königen am 4. Capitel von einer Wittib / welche mächtig
in die Schulden gerathen/ alſo daß der Schuld-Herr in das
Hauß kommen / dero beede Söhn zu leibeignen Knecht hin-
weg zu nehmen / deſſen ſie ſich bey dem Propheten Eliſæum
höchlich beklaget / wie ihr nemlich wegen der groſſen Ar-
muthey unmüglich ſey zu zahlen. Darauff befragte ſie
Eliſæus, dic mihi, quid habes in domo tua? Sag mir/
was haſt du in deinem Hauß / iſt dan gar nichts verhan-
den die Schulden zu zahlen; non habeo ancilla tua quic-
quam in domo mea, niſi parum olei, quô ungar? Ge-
ſchah die Antwort zuruck / ich dein Magd hab nichts
in meinen Hauß / als ein wenig Oel / damit ich mich ſal-
be. Vade, hat es geheiſſen / gehe hin / ſchaue / entlehne von
deinen Benachbahrten viel Geſchirr / nachdem es geſche-
hen / befalch Eliſæus das wenige Oel in die vielfältige Ge-
fäs zu ſchütten / welches ſich entzwiſchen durch ein Wun-
derwerck dermaſſen vermehret / daß er geſagt / vende ole-
um, & redde creditori tuo, tu autem & filii tui vivite
de reliquo, gehe hin / verkauff das Oel / bezahle darmit
deine Schulden / von dem Ubrigen aber / ſolſt du und deine
Söhn leben.

Es nimmt mich groß Wunder / daß ſich der Heil. Mann
GOttes des Oels bedient der Wittib zu helffen / ihre Schul-
den darmit zu bezahlen / und nicht vielmehr durch ein Mi-
rackel Silber und Gold herbey geſchaffen / allein hierinnfalls
das ſchön verborgene Geheimnuß zu wiſſen / daß durch das
Oel die Lieb zu GOTT bedeutet werde / maſſen gleich-
wie das Oel allen Safften oben ſchwimmet / und vorgeht / al-
ſo die Lieb allen Tugenden vorgehet und übertriffet / das præ,
den Vorzug gewinnet / major autem horum eſt charitas, be-
1. Cor. 13. 13. zeuget Paulus / das Gröſſeſte unter denen Tugenden ſeye die
Lieb/

Lieb / mit dieſer zahlt man die Sünden-Schuld / wie es Chriſtus der HErr ſelbſt in dem heutigen Evangelio bekennt / cui minùs dimittitur, minùs diligit, wer Viel liebt / dem wird Viel vergeben / wer aber Wenig liebt / dem wird auch Wenig vergeben / oder an der Schuld nach gelaſſen.

Nun Magdalena / in Civitate peccatrix, als ein beſchraite Sünderin in der Stadt / iſt durch ihre vielfältige Verbrechen in mächtig-groſſe Sünden-Schulden gerathen / darbey ſie in höchſter Gefahr geſtanden / von dem Teuffel mit Leib und Seel zu einem Leibeignen / und Ewig-Gefangnen in die Höll geführt zu werden; zu bezahlen war von guten Wercken und Verdienſten nichts vorhanden / mendicus ſum & pauper, bekennte ſie mit dem David / ich bin ein Bettlerin und faſt arm; allein war anfänglich etwas weniges Oel der Lieb gegen JEſum Chriſtum verhanden / da ſie von ihrer Schweſter Martha zu ſeiner Predigt geführt wurde / welche ſich aber hernach dergeſtalten vermehret / daß ſie darmit alle ihre Sünden-Schulden völlig abgezahlt / maſſen JEſus ſelbſt zu dem heuntigen Phariſäer / der ihn zu Gaſt geladen / bezeuget / remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum, ihr werden viel Sünden vergeben / dan ſie hat Viel geliebt / ja von ſolchem Oel ihrer inbrünſtigen Lieb / hat Magdalena ihr ein ewige Unterhaltung in dem Himmel und unendlich glückſeliges Leben verſchaffet / nun weilen ſie ſich mit ſolchen Oel der groſſen Lieb herrlich geſalbet / aus roth / ſchwartz / ſchändlich über die Maſſen ſchön zu einer würdigen Geſpons Chriſti ausgefertiget / incendit planè peccati rubiginem / redet nach ſeinem Wunſch mir zum Behelff der groſſe Pabſt Gregorius, quia ardet valdè per amoris ignem, tanto namque amplius peccati rubigo conſumitur, quanto peccatoris cor magno charitatis igne concrematur, es hat Magdalenam den Ruſt die Abſcheulichkeit ihres verruckten Wandels gäntzlich

Applicatio.

Pſ. 39. 18.

S. Greg. hom. 33.

mit dem Liebes-Feuer angezündet und ſelbigen verbrennt/ dan je mehr das Hertz mit ſolchem Feuer brennet / je mehr der Sünden-Ruſt und Häßlichkeit der Miſſethaten verzehrt wird; was Wunder dan / daß Magdalena durch ihr groſſe Lieb gantz ſchön / überſchön an der Gnad GOTTES worden; Warhafftig / ex rubeo Candor, ein annemlicher Jeſumin.

Vor meiner zur vollkommenen Warheit das Beſte hab/ was in dem hohen Lied Salomonis die geiſtliche Geſpons/ kurtzumb gered / durch ſie verſtanden / Magdalena von ihr ſelbſten auſſaget / nigra ſum, ſed formoſa, Filiæ Jeruſalem, nolite me conſiderare quòd fuſca ſim, quia decoloravit me ſol, ich bin ſchwartz aber ſchön / ihr Töchter von Jeruſalem / ſehet mich nicht an / daß ich braun bin / dan die Sonn hat mich entferbt. Ohne Gepräng legt ſolche Red Philo Carpathius trefflich auß / und ſagt: nigra ſum, vel fuſca propter delicta, formoſa ob pœnitentiam, ſchwartz oder braun bin ich wegen begangener Sünden / aber ſchön wegen der Bekehrung wegen der Buß. Quærimus, dringt ſich in dieſen Diſcurs ein Origenes der uhralte Lehrer: quô modô nigra, & ſine candore pulchra ſit? Es iſt die Frag / auff was für ein Manier die geiſtliche Braut/ Magdalena / indem ſie ſchwartz / ohne Weiſſe ohne Glantz ſchön ſeye? Darauff gibt Adamantius Antwort: pœnitentiam egit à peccatis, ſpeciem ei largita eſt converſio, & ideò ſpecioſa cantatur, Buß und Pœnitenz hat ſie über ihre Sünden gethan / hernach ihr ſolche Bekehrung eine ſchöne Geſtalt ertheilet / deßwegen ſchön genennt / und ſchön gelobt wird.

Figura Cant. 1. 4.

Philo Carpath. in Cant. 1.

Auff dieſen Schlag die Chaldäer berichten / quando Iſraelitæ fecerunt vitulum, denigratæ ſunt facies eorum, ſicut æthiopes, qui habitant in Cedar, & quando egerunt pœnitentiã, & dimiſſum eis fuit peccatum, multiplicatus eſt ſplendor gloriæ vultus

vultus eorum, ſicut vultus Angelorum, wie die Iſraeliter ein güldines Kalb auffgerichtet / und ſelbiges vor den wahren Gott angebettet / waren ihre Angeſichter ſchwartz und abſcheulich wie der Mohren / ſo in Cedar wohnen / nachdem ſie aber Buß gethan / ſich bekehret / und ihnen ihre Verbrechen vergeben worden / ſo hat der Glantz und die Schönheit in ihren Geſichtern zugenommen gleich denen Englen.

Zu meinem Vorthel erzehlt Joannes Nider von einem gottſeligen Soldaten / welcher ſein Adeliches Herkommen / ſein hohe Schärſt mit der Tugend geherrlichet / dan er unter dem eiſernen Harniſch ein güldines Gewiſſen getragen / gegen dem Feind einen Martialiſchen Heldenmuth / gegen GOtt ein auffrichtiges Gemüth erwieſen / in dem Krieg ſich einen unverzagten Löwen / in dem Chriſten-Wandel ein ſanfftmüthiges Lämmel dargeſtellt / in Summa einen tadelloſen frommen Kriegs-Mann abgeben / daß er von dem Himmel begnadet worden fünff Jahr vorhero ſeinen Abſchied auß der Welt zu wiſſen / damit er deſto beſſer Schild-Wacht geſtanden / und von ſeinem Generaliſſimo Chriſto JEſu / zu deſſen rothen Standart des Creutzes er geſchworen / ſeinem H. Geſatz wider alles Böſe getreu zu leben / und zu ſterben / nach Hauß in den Himmel abgelöſt worden. Hiſt. Joan. Nider l. 2. form. c. 9. & l. 4. c. 10.

Nun ſo hatte dieſer Soldat ein junge Ehe-Conſortin mit aller Leibs-Schönheit und holdſeligen Freundlichkeit außgeſtaffirt / welches ein Urſach geweſen / daß es ein anderer von Adel chariſiret / und mit ihr das neunte Gebott zertrimmert / worüber der Gottliebende Soldat auß Special-Gunſt des Himmels an ſeinem Ehebrüchigen Weib ein entſetzliche Geſtalt / und häßliches Außſehen verſpühret / ſolche aber wiederum zu vertreiben / hat er mit heilſamer Lehr und geiſtreichen Vermahnung ſo viel effectuirt / daß das Weib unverzüglich ein zerknirſchte Beicht abgelegt / und ſich mit der H. Communion würdiglich verſehen / darauf alſobald / viſa eſt priſtinam recuperâſſe

 faciei

faciei ſpeciem totaliter, quam anteà ſenſibiliter perdidiſſe videbatur, erzehlt mir der Soldat/ ſagt ernennter Author, hab ich geſehen wie mein Ehe-Gemahlin wiederum gäntzlichen die vorige ſchöne Geſtalt ihres Angeſichts überkommen/ welche ſie vorhero mercklichen durch die Ehebrecheriſche Sünd verlohren gehabt.

Alſo Magdalena/ nigra ſum, ſed formoſa, nolite me conſiderare, quòd fuſca ſim, quia decoloravit me ſol, ich bin ſchwartz wegen meiner begangenen Verbrechen/ aber ſchön durch die Buß/ ſehet mich nicht an/ daß ich braun häßlich bin/ durch meinen zwölff jährigen boßhafftigen Lebens-Wandel/ dan die groſſe Hitz der unordentlichen Begierde hat mich entfärbet/ betrachtet mich nicht wie ich vorhero meine Augen mit Anſchauung frembder Geſichter meiner Liebhaber gewaydet/ ſondern daß ſelbige jetzt häuffige Zäher reumüthig vergieſſen; wie ich meine Haarlocken eingepulvert/ dardurch manchen gleichſam in der Lieb verzaubert/ ſondern mit ſolchen die Füß JEſu getrücknet: wie mein Mund mit denen friſchen Leffzen vielfältige Küß empfangen/ und außgetheilet/ ſondern mit denenſelben die Füß JEſu unablaßlich mit Heil. Lieb geküſſet: wie mein Bruſt und Schoos jungen Leuten vor einen ſüſſen Ruhe-Polſter gedient/ſondern jetzt ein Fuß-Schämel JEſu abgeben: wie meine Händ mit güldinen Ketten/ koſtbahren Geſchmuck zur eitlen Zierde gepranget/ darmit die Lieb meiner Galänen zu vergröſſern/ ſondern mit einer ſcharffen Diſciplin den Rücken züchtigen/und gleich als ein Hammer auß inbrünſtiger Reu die Bruſt ſchlagen: wie mein galler Leib mit Biſam und Rauch-Werck/ mit Pomaty und Anſtrichen bey hoffärtigen Kleider-Pracht der Göttin Veneri gedienet/ ſondern ſich dem HErrn JEſu mit allerhand ſtrengen Buß-Wercken geheiliget: wie ich durch 12. Jahr verbottne Geſellſchafft/ koſtbahre Taffel/ ſüſſes Wolleben genoſſen/ſondern durch 30. Jahr von allen Menſchen abgeſondert in der wilden Einöde bey groſſem Abbruch

einen

einen rauhen Wandel geführt: wie ich endlich vorhero der Welt/ dem Fleiſch/ und dem Teuffel gehuldiget/ ſondern nachmahls dem Himmel/der Ewigkeit und Gott mit unzahlbaren Tugend-Wercken dienſtbar auffgewartet.

Dieſe Reden alle mit ihrer groſſen Authorität befeſtigen der H. Pabſt Gregorius, und Petrus Chryſologus; Gregorius zwar bezeugt/ quot in ſe habuit oblectamenta, tot in ſe invenit holocauſta: Convertit ad inſtitutum numerum, numerum criminum, ut totum ſerviret Deo in pœnitentia, quidquid ex ſe Deum contempſerat in culpa, ſo viel Magdalena vorhero Luſt und Freud gehabt/ ſo viel hat ſie an ihr dienſtbahre Schlacht-Opffer gefunden/ indem was ſie ſchändlich angewendet/ löblich Gott dem HErrn auffgeopffert; die Zahl begangener Laſter/mit der Zahl der Tugenden erſetzet/auf daß alles Gott bußfertig diene/ was nur vorhero dem Göttlichen Angeſicht mißgefällig ſündhafft geweſen. Der H. Chryſologus aber ſagt: Rectè quicquid ſervierat ad vanitatem, oſtentationem, mollitiemque carnalem, jam ſerviret ad ſanctificationem & ſatisfactionem, gar fein/ was nur vorhero zur Eitelkeit/ zur Welt-Pracht/ und des Fleiſches wollüſtigen Zärtlichkeit gedienet/ daſſelbige zur Heiligkeit und Gnugthuung angewendet worden/ dieſem nach/ O wol ein ſchöner Jeſumin die groſſe Büſſerin Magdalena/ das iſt/ anfangs durch die Sünden roth/ abſcheulich/ hernach an der Gnad Gottes ſchön gläntzend.

S. Greg. hom. 13. in Evang.

S. Petr. Chryſolog. ſerm. 94.

Dißfals nehme man einen Bericht ein von unſerm erſten Vatter Adam/ von dieſem bezeuget Anaſtaſius Sinaita, daß ſo lang er in dem Stand der Unſchuld gewandlet/ ein ſchön gläntzendes Angeſicht gehabt habe/ ſobald er aber durch Anführung ſeines Weibs von der verbottnen Frucht geeſſen/ alſobald ſein Zierde verlohren und häßlich worden. Etwas beſſers höret in dem Buch Geneſis am 12. zu leſen/ daß auf ein Zeit im Land des Patriarchen Abrahams ein groſſe Theurung und Hungersnoth entſtanden/ von ſolcher getrieben raiſte Abraham mit ſei-

Anaſt. Sin. c. 16.

ner

Gen. 12. 13. ner Haußfrau Sara gen Egypten / unterwegs ſprach er: Scio quòd ſis mulier pulchra, ich waiß / daß du ein ſchönes Weib biſt / und die Egyptier / weilen ſie nach Art der Welt / nach der ſchönen Leibs-Geſtalt / wie der Fiſch nach dem Waſſer / wie der Fux nach der Henn / wie der Stos-Vogel nach der Tauben ſchnappen / und tappen / wofern ſie deiner anſichtig / ſagen werden / du ſeyeſt mein Weib / alsdan werden ſie mich um das Leben bringen / dich aber erhalten / Dic ergò obſecro, quòd ſoror mea ſis, ſo ſag dan zu ihnen / du ſeyeſt mein Schweſter / damit es mir deinetwegen wol und gut ergehe; Wie nun hernach Abraham in Egypten kommen / und die Inwohner geſehen / daß Sara mächtig ſchön ſeye / ſolches die Fürſten des Lands dem König Pharao ohne Verzug angedeutet / und Saram wegen ihrer ſchönen Geſtalt höchlich gelobet / deßwegen auch alſobald gen Hof gebracht worden.

Man muß mich bey dieſem Verlauff nicht verdencken / daß ich auß einem andächtigen Fürwitz gern wiſſen möchte / wie alt dan Sara dazumahlen geweſen ſeye: wie ſie ſich ſo ſchöner Leibs-Geſtalt befunden? zu dem Ende / mit allem Fleiß ſolches zu erfahren die H. Schrifft durchgeblättert / endlichen mit dem H. Auguſtino am 17. Capitel in dem Buch Geneſis v. 17. gefunden / nonaginta annorum erat Sara, daß ſie neuntzig Jahr alt geweſen. Ewiger Gott! ein neuntzig-jähriges altes Mütterle / welche keine Haar auff dem Kopff / keine Zähn in dem Maul / kein Röthe noch Weiſſe auff den Wangen / mit lauter Falten im Angeſicht / und zuſammen geſchnurfften Haut verſehen / dero Augen und Naſen gleich eines Meſſer-Schleiffers ſein höltzener Auffgies-Dryl ſtäts trieffet / ohne Unterlaß zur Erden ſchauet / dort gar bald eingeſcharrt zu werden / daß ſich deßhalben der Buckel krümmet / und der Kopff allweil wie ein altes Gebäu wegen des Einfallen zittert / ſolt noch ſchön ſeyn? wer wils faſſen / wer wils glauben?

S. Auguſt. quæſt. 48. in Geneſ.

Quæri ergò ſolet, wo ſtehet dan der Zweck frage ich mit

einem

einem H. Auguſtino, quomodò adhuc in illa ætate pro Saræ pulchritudine Abraham periclitari metuebat? Sed magis formæ illius vis miranda eſt, quæ adhuc adamari poterat, quàm quæſtio difficilis putanda, daß Sara wegen ihrer Schönheit / welche nach der Hebräer Außſag ſo gar biß in ihren Tod gedauert / hat können geliebet werden / und ſich Abraham mögen eines Unglücks beſorgen? Procopius ein Authentiſcher Lehrer gibt deſſen ein Authentiſche Urſach / Gratia divina, ſpricht er / quæ illi ſuprà naturæ ordinem fœcunditatem præbuit, pulchritudinem illius velut aquilæ juventutem renovavit, die Gnad Gottes / welche ihr über die Kräfften der Natur die Fruchtbarkeit des Leibs ertheilt / da ſie in dem neuntzigſten Jahr den Iſaac empfangen / hat dero Schönheit wie eines Adlers Jugend erneueret.

Noch klarer Nicolaus Lyranus, teneritudo carnis & vivacitas coloris conſervata ſunt â Deo propter ſanctitatem, die Zärte ihres Fleiſches / und die lebhaffte Farb ſeynd von GOtt in ihrer Blühe erhalten worden wegen ihrer Heiligkeit / oder weilen ſie die Gnad Gottes niemahls verlohren gehabt.

Argumentire jetzt von der Sara zu der H. Maria Magdalenam: nachdem Magdalena das Sünden-Kleid außgezogen / den Buß-Sack angelegt / und in ſolchem einen Criſtall-rainen Lebens-Wandel geführt / iſt ſie gleich der Blumen Jeſumin *ex rubeo candor*, auß roth an ihrer Seelen gantz ſchneeweiß worden / nemlich durch ihr groſſe Heiligkeit und Gnad Gottes.

Zu deſſen vollſtändigen Glauben / waiß man von Moyſe / als er auff ein Zeit von dem Berg Sinai auß der mündlichen ſüſſen Ansprach Gottes herunter geſtiegen / ſein Angeſicht vor Schönheit dergeſtalten glänzte / daß die Kinder Iſrael ſelbiges nicht kunten anſchauen. Gut: Von der H. Büſſerin Magdalena glaubwürdig vermeldet wird / daß unter währender Zeit ihrer 30. Buß-Jahren / in welchen ſie in der wilden Wü-

Conceptus Exod. 34. 29.

P. F. Andreas â S. Thereſ. in feſto S. Magdalenæ.

Wüſten ohne leibliche Speiß denen Menſchen unbekandt lebte/ die Engliſche Geiſter täglich ſie beſuchet/ Geſellſchafft gelaiſtet/ mit ihr Geſpräch gehalten/ allerley Dienſt erwieſen/ und viel-mahls in die Läfften erhebet/ Chriſtus der HErr bey hundert und zehenmahl erſchienen ſeye/ mit ihr einen ſüſſen Diſcurs geführt/ auch den Tag ihres Tods angezeigt/ ey ſo laß ich die gantze Welt urtheilen/ ob nicht ebenfals Magdalena ein verwunderliche ſchöne glantzende Geſtalt/ ex Conſortio Sermonis Domini, auß ſo vielmahliger Göttlicher Anſprach werde gehabt haben/ deſſen gar kein Zweiffel iſt.

Abulenſis quæſt. 25. in c. 34. Exodi.

Zwar auß einer beſondern Urſach nicht anderſt/ als wie Abulenſis der Gelehrte von Moyſe erzehlt/ Deus, ſpricht er/ voluit dare Moyſi iſtam lucem in facie in ſignum ſpecialis amoris, quia Deus ſpecialiter diligebat Moyſen, es hat GOtt dem Moyſi ſolchen Glantz in ſein Angeſicht geben/ zum Zaichen einer abſonderlichen Lieb/ weilen er ihn ſonderbar geliebt. Gleichfals hat GOtt der HErr der groſſen Büſſerin Magdalenä ein verwunderliche Schönheit ertheilt/ zum Zaichen/ daß ers mit einer ungemeinen Lieb geliebet. Auß welchen allen troſtreich zu ſchlieſſen/ daß Magdalena über unſere Kräfften ſolches außzuſprechen/ bey GOtt in hochmächtigen groſſen Verdienſten ſtehe/ uns ſündigen Menſchen auff Erden beſtens beyzuſpringen.

Hiſtoria Dorlandus Chron. Carthuſ. l. 5. Jacobus de Voragine c. 90. de S. Magdal.

Laß reden vor mich jenes/ was in der Cartheuſer Chronick zu leſen/ zwar von einem weltlichen Geiſtlichen Namens Stephano, welcher wegen häuffigen Gelegenheiten und lieben Geſellſchafften in der Welt ziemlich außgelaſſen gehandlet/ jedoch ein ſonderbare groſſe Andacht zu der groſſen H. Büſſerin Magdalenam getragen/ daß er ihr zu Ehren jährlichen allen Abend ihres Feſttags gefaſtet. Einest als er ihr H. Grab andächtiglich beſuchte/ erſcheint ihm Magdalena/ da er halb geſchlaffen/ halb wachend ſich befunden/ mit kläglichen naſſen Augen/ auf beeden Seiten mit einem Engel beglaitet/ und ſprach zu ihm:

Ex quo amore meo flagrâſti, unica fui pro te in cœlis apud Deum mediatrix, & advocata; ſurge ergò, conſcientiæ noxas detege, & pœnitentiam age, nec ego te deſeram, donec Deo plane fueris reconciliatus, Stephane! Von der Zeit an / daß du mich ehreſt und liebeſt / war ich bey GOtt in dem Himmel vor dich die eintzige Mitlerin / und Vorbitterin / ſtehe dan auf / reinige dein Gewiſſen durch ein wahre Beicht / und thue Buß / hingegen werde ich dich nicht verlaſſen / biß du gäntzlichen mit GOtt verſöhnet / Verzeihung und Gnad erlangſt; darüber er in ſeinem Hertzen ein ſolche ſüſſe Anmuthung empfunden / daß er von Stund an ſich zu einem Leibaignen Gottes verlobet / hernach in den Cartheuſer Orden getretten / darinnen heilig gelebet / auch heilig geſtorben. Ach dieſe Troſt-volle Geſchicht rede an ſtatt meiner einem jeden Sünder und Sünderin eifrig zu Hertzen / daß er eben ein ſonderbare Andacht und Lieb zu der H. Magdalenam trage / am geſtrigen Abend ihres glorwürdigen Feſts faſte / ein Allmoſen denen Armen gebe / heunt aber mittels einer rechtſchaffenen Beicht ſein Gewiſſen raintge / darüber Buß thue / ſodan werde ihn Magdalena gewißlich nicht verlaſſen / ſein Vorbitterin und Mitlerin bey GOtt im Himmel ſeyn / biß daß er völlig Perdon ſeiner Verbrechen überkomme / hernach eben als ein annehmliche Blum Jeſumin in die Reſidentz der unendlichen Himmels-Glory überſetzet werde. Amen.

Am Feſt der H. Mutter Annä.

THEMA.

Benedixiſti Domine terram tuam. Pſ. 84. v. 2.

HErr! du haſt dein Land geſegnet.

Innhalt.

Das gebenedeyte Land.

Das iſt:

Die Heil. Anna ward von GOtt mit Göttlichem Seegen/ und Gnaden reichlich begabt/ und befruchtbaret/ hiervon zu Leib und Seel zu genüſſen.

EXORDIUM.

ES machet mich/ bekenne die Warheit im Geiſt/ frolocken/ und von Hertzen erfreuen / daß ich auff gegenwärtiger theuren Cantzel-Bühn ein großmächtige Anzahl hocheiffriger Chriſten vor Augen ſehe / mit innbrünſtiger Andacht der

der Heil. Mutter Annä hochfeyrlich aufwarten / und ſie zum Anzeug ihrer wahren kindlichen Lieb in tieffeſter Demuth mit aller Gottſeligkeit bedienen / entzwiſchen dauret mich mein Schwachheit auß der Seelen / daß ich hieher beruffen / mit keinen ſchönen Ehren-Titul / und gebührenden Lob-Namen erſcheine; endlich nach vielen Nachdencken müſte die H. Schrifft herhalten / indem ſie Wunder über Wunder in dem Buch Numeri genannt erzehlt / was maſſen die Kinder Iſrael ein unſäglich-groſſes Verlangen getragen das gelobte Land / weilen ſie hiervon unaußſprechliche herrliche Ding gehöret / zu bewohnen; zu dem Ende Moyſes Zwölff vornehme Männer abgeordnet das Land zu verkundſchafften / mit Vermelden; conſiderate terram, qualis ſit, --- & afferte nobis de fructibus terræ, ziehet hin / und nehmet die Kundſchafft ein / was es für ein Land ſey; wie die Erd beſchaffen / ob ſie fett / oder unfruchtbar ſey? Und bringt uns mit / von den Früchten des Lands. Geſchehen iſt es / als ſie dahin gezogen / daß ſie das Land mit allgewünſchter Fruchtbarkeit angetroffen / zu deſſen Wahrzeichen abſciderunt palmitem cum uva ſua, ein Reben mit ſeinen Trauben abgeſchnitten / und ſelbige auff einer langen Stangen nach Hauß getragen / mit folgendem Bericht / venimus in terram, quæ reverà fluit lacte, & melle, ut ex his fructibus cognoſci poteſt, wir ſind in das Land kommen / dieſes fürwar von Milch und Hönig flieſſet / wie aus gegenwärtigen Früchten mag erkennt werden; wornach wie der gelährte Hebräer Philo bezeuget / nihil magis, quàm vitis fructum mirabantur, pendebant enim prægrandes uvæ de palmitibus, ſpectaculum vix credibile, ſich jedermänniglich nichts mehrers als über die Weintrauben verwundert / dan es hangen ſolche ſo groß / ſo herrlich an den Reben / wie faſt ein unglaubiges Spectackel.

Numer. 13. 19.

Philo apud Salian.

In Nachdencken und reiffer Erwegung dieſes Verlauffs mich nicht lang beſonnen / mit was für einen preißwürdigen

Prædicat ich anheunt der Hochheiligen Annä ſolt aufwarten/ nemlich / wie mich edlſchön der Spaniſche Prediger Vincentius Ferrarienſis unterrichtet / terra promiſſionis S. Anna dicitur, quia fructifera ſecundùm influentiam, quam recipit à cœlo, & poteſt exponi de ea, illud Pſalmi: *Benedixiſti terram tuam*, ſittlicher Weiß geredet / ſolches edle Land der Verhaiſſung die Heil. Anna muß genennt ſeyn / wegen ihrer reichen Fruchtbarkeit / welche ſie von dem Himmel überkommen / und kan gar füglich auf ſie außgedeutet werden / was in dem vier und achtzigſten Pſalm Davids geſagt wird / nemlich / *Benedixiſti Domine terram tuam*: Du O GOTT / und HErr! haſt dein Land die H. Annam geſegnet / daß es in aller Warheit fett von ſchöniſten Tugenden / fruchtbar von herrlichiſten Gaben / und Gnaden ſich befindet. Darumb alle Herrn Prediger und Lehrer von der Catholiſchen Kirchen abgeordnet werden / dieſes Land / die H. Annam / wegen ihrer hohen Güte / oder groſſen Vortrefflichkeit außzukundſchafften / wie ſie beſchaffen ſey? Hiervon lobwürdigen Bericht zu geben / ja von ihren Früchten etwas beſonders mit zu bringen. Worüber gewißlich ſchön zu ſehen iſt / vitis beatiſſima, Maria, ex qua nata eſt uva, id eſt, Chriſtus, quæ uva preſſa in torculari crucis, & indè aliquatum eſt muſtum noſtræ redemptionis, jene allerſeligiſte Reben Maria / auß der erwachſen iſt die Trauben nemlich JEſus / ſo hernach auff der Preß des Creutzes außgetrucket worden / darvon der Moſt unſerer Erlöſung kommen iſt. O gebenedeytes Land die Heil. Anna! dahin alle rechtſchaffene Chriſten ihr eyfriges Verlangen / oder Andacht tragen hiervon ihre Gnaden-Früchten zu Leib und Seel zu genieſſen; etwas mehrers von ſolcher Materi zu geben / ſchencket mir euer Gedult und Auffmercken.

Vincent. Ferrar. Serm. 2. de Nat. B. V. — *Idiota de H. v. part. 15. Contemplat. 1.* — *Propoſitio.*

Es iſt ſchön / was einſt der Engel des HErrn der H. Brigittä geoffenbahret / nemlich / dum univerſa juſta, & honeſta

Introductio Revel. 5.

honeſta conjugia, quæ à prima hominis creatione, usque ad diem noviſſimum fieri debebant, proſpiceret, nullum ſimile Joachim & Annæ conjugio, in omni divina charitate, & honeſtate prævidit, & ideò ei placuit de hoc ſancto conjugio, ſuæ matris corpus generari, mein Brigitta! ſprach der Engel / wiſſe / da GOTT allen und jeden Gerechten züchtigen Eheſtand / welcher von Anfang der Erſchaffung des Menſchen biß zu End der Welt geſchehen möchte / vorgekennet / ſo hat er keinen dergleichen / wie zwiſchen Joachim und Annam in aller Göttlicher Lieb und Erbarkeit vorgeſehen / der Urſachen hat es ihm gefallen / and beliebt / daß auß dieſem H. Eheſtand / und H. Paar Ehevolck ſein allerheiligiſte Menſchheit ſolt erwachſen. Auß ſolcher Offenbahrung nenne und lobe ich Annam ein gebenedeytes Erdreich / und H. Land der Verhaiſſung / welches von GOtt mit unſäglich ſchönen Gnaden-Früchten geſegnet worden / und die teure Reben Mariam ſampt der unendlich-koſtbaren Weintrauben JEſu hervor gebracht. Brig. Serm Angel. c. 10.

Es muß ſich die Sach behaupten / erſtlich mit dem / was die Feder deß H. Geiſtes in dem andern Buch der Königen am 12. Capitel verzeichnet / nemlich / nachdem David den begangenen Ehebruch mit dem Todſchlag vergröſſert; iſt der Prophet Nathan von GOtt abgeordnet in den königlichen Pallaſt kommen / und hat ihm ſein groſſes Verbrechen mit Erinnerung hochmächtiger empfangenen Göttlichen Gnaden / und Gutthaten verwieſen / mit Vermelden: hæc dicit Dominus DEUS Iſrael: ego unxi te in regem ſuper Iſrael, & ego erui te de manu Saul & dedi tibi domum Domini tui, -- & ſi parva ſunt iſta, adjiciam tibi multò majora, diß ſagt dir der Herr / der Gott Iſr. ich hab dich zum König geſalbet über Iſr. und ich hab dich auß der Hand Sauls errettet; ich hab dir auch das Hauß deß HErrn gegeben ... und wo dieſes zu gering / zu wenig iſt / ſo will ich dir viel gröſſere Ding darbey thun. Was meinen ſchwachen Verſtand betriffet / weiß ich nicht / was einem für gröſſere Wolthaten von GOtt mögen wiederfahren / als wie dem David / Figura 2. Reg. 12. v. 7.

dan

dan dieſer wurde von dem Hirten-Stab zu dem Königlichen Scepter / von der Bauren-Joppen zu dem Königlichen Purpur / zu reden / S. V. auß der Kothlacken / auß einem gemeinen Hirten-Jung zu der Königlichen Würde / zu einem vollmächtigen Regenten / und Monarchen über gantz Iſrael erhebt / darbey er alles nach eigenem Vergnügen haben kunt / nichts deſto weniger wird ſolches für gering / und wenig außgerechnet. Höret / wie Abulenſis der gelehrte redet / Deus dederat David magna munera, cùm tulerit eum de paſcua & fecerit Regem, deditque ei nomen juxta nomen magnorum, qui ſunt in terra; ſi judicâſſet iſta eſſe parva, ipſe eſſet ſuperbus, & ingratus. GOtt hatte dem David groſſe Gutthaten verliehen / indem er ihn von der Vieh-Heerde auf den Königlichen Thron erhebt / und einen groſſen Namen nach Art groſſer Welt-Monarchen mitgetheilet; wofern er dan ſolche Güte für klein außgeraithet hätt / ſo müſte er für einen hoffärtigen und undanckbaren Menſchen getauffet werden. Allein / wo der Zweck ſtecket / zu wiſſen / daß durch die gröſſere Ding verſtanden werde wie nemlich auß ſeinem Stammen der zukünfftige verſprochene Meſſias würde entſpringen / welches ein Gaab / ein Gnad über alles zu ſchätzen.

Bey dieſem Verlauff ſetze ich mich mit meinen Gedancken nieder / und mache folgenden Schluß / weilen über alle Gaaben / ſo David von GOtt empfangen / für das höchſte der verſprochene Meſſias / oder Welt-Heyland außgeraithet wird / ſo muß die H. Anna mit gröſſern Gnaden gezihret geweſen seyn / weilen der Meſſias GOttes Sohn nicht allein Verſprechnuß-weiß / ſondern in der Warheit ſelbſt / auß ihrer Leibs-Frucht Maria erſtammet / oder die H. Anna / als ein gebenedeytes Land / die edle Reben mit der Trauben hervor gebracht. Maſſen / Credendum planè eſt hanc beatiſſimam, quæ mater extitit matris Domini, & Chriſti avia, ampliſſimis beneficiis, gratiis, & privilegiis divinis fuiſſe exornatam, & inſignitam, cùm fuerit ſuperno

Thomas Truſ. in vit. S. Annæ.

ſuperno fonti, videlicet Chriſto, tantoperè conjunctiſſima, für-wahr zu glauben iſt/ daß die ſeeligiſte Anna / die ein Mutter der Mutter des HErrn/ und ein Aidl Jeſu geweſen/ mit weitlauffigiſten Gutthaten / Gnaden/ und Freyheiten gezieret / und geherrlichet worden/ indem ſie ſo ſehr nahend mit dem himmliſchen Gnaden-Brunn / verſtehe GOttes Sohn / vereinbahret war.

Es muß deutlicher auß nachfolgender Stell H. Schrifft herauß kommen; das Buch der Geſchöpffen am 24ſten Capitel erzehlt/ was maſſen der groſſe Patriarch Abraham ſeinen Hofmeiſter Eliezer nach Meſopotamien abgeordnet / daſelbſt vor ſeinen Sohn Iſaac eine taugliche Braut/ ſo vor allen andern mit Tugenden außgefertiget ſey/ zu erwerben / zu dem Ende/ ex omnibus bonis ejus portans ſecum, führte Eliezer mit ſich von allen Gütern des Abraham/ die neue Braut darmit zu beſchencken. Ich möchte faſt gern auß andächtigem Fürwitz wiſſen / was doch der außgeſchickte Hofmeiſter Eliezer für ſchöne Geſchenck müſſe mit ſich genommen / und in wo ſelbige beſtanden? Etliche Lehrer gutachten / daß es güldine Armbänder/ mit Edelgeſtein reich verſetzte Ring / theure Halß-Ketten/ hochſchätzbahre Kleinodien / ſchöne zierliche Braut-Kleider geweſen: aber / dicunt Hebræi, quòd portabat Eliezer unam chartam, in qua confitebatur Abraham donare omnia bona ſua, tam mobilia, quàm immobilia filio ſuo Iſaac, & portans illam chartam, æquivalenter portabat omnia bona, die Hebräer ſagen/ daß es ein ſchrifftliche Bekandtnüß geweſen / worinnen Abraham ſein Gut / liegendes und fahrendes darzugeben verſprochen/ welches eben gleich gegolten / als trüge er alle Güter dahin. Auf ſelbiger ſchrifftlichen Bezeugnuß lehren auch etliche Rabiner / daß geſchrieben geſtanden: *Spes de futuro Meſſia*, die Hoffnung des zukünfftigen Meſſiä / als hätte/ zu reden/ Abraham ſeinem Hofmeiſter anbefohlen/ wofern er um die Morgen-Gaab/ und Braut-Præſent gefragt ſoll werden/ zu antworten;

Figura. Gen. 24. 10.

Abulenſis.

Me pro omnibus divitiis unam habere ſpem de futuro Meſſia, hac una ſpe meus alitur animus, hâc unâ vivit, daß ich vor/ und über alle meine Reichthumen ein Hoffnung hab/ daß auß mir/ und meinem Stammen der wahre Meſſias ſolt gebohren werden/ dieſe eintzige Hoffnung iſt mein Leben/ hiervon wird mein Hertz und Gemüth erhalten.

Applicatio. Wann deme alſo/ daß Abraham die Hoffnung des verſprochenen Meſſiä höher/als alle ſeine Güter und Reichthumen geſchätzet/wie würde er es nicht allererſt hoch außgerechnet haben/ wann ſein Ehe-Conſortin Sara ein würckliche Ädl/und Rebecca/die Schnur/ ein Mutter des verſprochenen Meſſiä/ und Welt Erlöſers JEſu geweſen wär/ wie der Heil. Mutter Annä begegnet/ welche die unaußſprechliche Gnad gehabt/ den eingefleiſchten Sohn GOttes ſampt ſeiner Jungfräulichen Mutter Mariam/ als ihr leibeigene Tochter mit Augen zu ſehen/ mit ihnen liebreich umzugehen/ dan/ Beatiſſima Anna filium Dei ex filia ſua incarnatum agnoſcere, amplecti, atque adorare meruit, die ſeeligiſte Anna die groſſe Gnad gewunnen/ den Sohn GOttes auß ihrer Tochter gebohren/ zu erkennen/ ſelbigen zu umfangen/und anzubeten. Wer wolte dan nicht die Heil. Annam ein gebenedeytes Erdreich/ und H. Land der Verheiſſung preiſen/ um weilen ſie die edle ſchöne Frucht die Reben Mariam/ mit der Trauben JEſu getragen. (Thom. Truſ. in vit. S. Annæ.)

Es gehet mir zu Sinn/ was die Hebräer berichten/ nemlichen/ daß ihm der Allerhöchſte vier Schlüſſel/ oder Gewaltſam der Natur vorbehalten/ der erſte iſt/ *Clavis pluviæ*, der Schlüſſel deß Regens/ dan er allein die dürre Erden mit einem fruchtbahren Regen befeuchtigen/ und begieſſen kan/ alſo ſtehet es geſchrieben in dem Buch Deuteronomii am 28ſten Capitel: Aperiet Dominus theſaurum ſuum optimum, coelum, ut tribuat pluviam terræ tuæ in tempore tuo, der HERR wird ſeinen allerbeſten Schatz auffthun/ den Himmel/ daß er deinem Land Regen gebe zu ſeiner Zeit. Der zweyte Schlüſſel (Deut. 28. 12.)

iſt/

iſt/ *Clavis ſepulchrorum*, ſeu, *Reſurrectionis*, über die Gräber/ oder neue Wiederaufferſtehung vom Tod zum Leben; dan es heiſt/ Ezech. 37. aperiam tumulos veſtros, & educam vos de ſepulchris veſtris, 12. & ſcietis, quia ego Dominus, ich will eure Gräber auffthun/ und will euch auß euern Gräbern herauß führen/ dan ihr ſollet wiſſen/ daß ich der HERR bin. Der dritte Schlüſſel iſt/ *Clavis alimoniæ*, der täglichen Nahrung/ bezeugts der Pſalmiſt David/ ſprechend/ aperis tu manum tuam, & imples omne animal benedictione, Pſal. 144. 16. du O HERR thuſt deine Hand auf/ und erfülleſt alle Thier mit Seegen/ das iſt/ alles was lebt und ſchwebt wird von der reichen Hand GOttes ernehret. Der vierte Schlüſſel iſt/ *Clavis vitæ* des Lebens/ hoc eſt, *generationis & fœcunditatis*, das iſt/ der Gebehrung und Fruchtbarkeit/ weilen GOtt des Weibsbild Schloß zu der Geburt ſchlieſſet/ und eröffnet.

Es iſt aber nicht ohne/ daß viel Heilige dergleichen Gnaden/ oder Gewalt über benennte Stück gehabt/ als ein H. Biſchoff/ und Martyrer Polycarpus, H. Jacobus Einſiedler in Paläſtina/ H. Biſchoff Iſidorus/ und andere mehr haben zur Dürre der Erden einen fruchtbahren Regen vom Himmel geſchicket. Ein H. Judianer Apoſtel Xaverius, Antonius von Padua/ Stanislaus Biſchoff zu Crackau/ und andere mehr haben die Todten auß denen Gräbern zum Leben aufferwecket. Ein H. Apollonius, Gevardus, Domitianus Einſiedler/ und andere mehr/ haben zur groſſen Hungers-Zeit reiches Proviant in Brod verſchaffet. Ein H. Macedonius, Daniel Stylita, Hilarion und andere mehr/ haben unfruchtbahren Eltern erwünſchte Leibs-Frucht ertheilt/ allein iſt ſolches nicht auß eigener Macht/ ſondern durch ihre groſſe Verdienſten/ und auff ihre hohe Interceſſion geſchehen/ darumben wahr bleibt/ daß Gott ihm dieſen vierfachen Gewalt vorbehalten.

Nun was wird man wol für Gedancken ſchöpffen/ wann ich zeigen werde/ daß GOtt ſolchen ſeinen Gewalt in der Heil.

Anna vollkommentlich erwieſen / dan erſtlich / weilen ein unaußſprechliche Dürre deß Seelen-Heyl geweſen / und die Alt-
Eſai.45,8. vätter in der Vorhöll continuirlich geruffen / rorate cœli desuper, & nubes pluant juſtum, O ihr Himmel tauet von oben herab / und die Wolcken regnen den Gerechten / hat er durch ihr gebenedeyte Frucht / durch Mariam / den heilſamen Regen / zwar
Pſ. 67,10. pluviam voluntariam, wie der Pſalm Davids redet / den freywilligen Regen / den Sohn GOttes / geſchicket / worvon alles Geſchöpff zu der Erlöſung befruchtbarrt worden. Anderten hat GOtt durch der H. Annam liebſte Tochter Mariam / weilen ſie hernach JEſum gebohren / auß den Gräbern die Todten geführet / daß ſie zu dem ewigen Leben erſtanden / aruerunt oſſa noſtra, ſpes noſtra periit, & abſciſſi ſumus, ſtehet bey dem Pro-
Ezech. 11, 11. pheten Ezechiel am 11. geſchrieben / unſere Bein ſeynd verdorret / unſer Hoffnung iſt dahin / und wir ſeynd abgeſchnitten / jedoch durch Mariä Frucht / JESUM / iſt uns das Leben wiederum gegeben worden. Drittens hat GOtt durch der H. Annä allerliebſten Enckel / Chriſtum den HErrn / das gantze menſchliche Geſchlecht erhalten / weilen er iſt / panis Angelicus, das Brod der Engel / worvon alles lebet. Viertens hat GOtt der H. Annä Schloß eröffnet / weilen ſie Anfangs zwar un-
S. Maximus ſerm. de S. Joan. Baptiſt. fruchtbar geweſen / allein nur der Urſachen ſolches geſchehen / quatenus Maria mirabiliter nata, mirabilius conciperet, ac pareret Dominum Salvatorem, damit Maria deſto verwunderlicher gebohren / noch verwunderlicher empfangen / und gebähren ſolt den Heyland der Welt: welches ſchön vorbedeutet worden / da Joachim und Anna barfuß in einem niederträchtigen Auffzug nach Jeruſalem um ein liebe Leibs-Frucht wall-
In vita. fahrten gangen / und ihnen unterwegs das brinnende Liecht außgeloſchen / aber augenblicklich wieder angezündet worden / zum Zaichen / daß dieſer beeder heiliger Ehelenten Unfruchtbarkeit durch das Alter zwar erloſchen / aber durch ein übernatürliche Gnad wiederum lebendig worden.

Der-

Dergleichen vierfache unvergleichliche Gnad über die Natur keinem Weibs-Bild widerfahren / ad hoc ſiquidem Deus ſuper benedictus Annam ab æterno procul dubio præelegit, ut poſt filiam Deiparam, ipſa omnibus ab initio ſæculis ampliori munere cunctis præſtaret fœminis, ſintemalen zu dem Ende / redet ſchön lobwürdig der Carthäuſer Lanspergius / der gebenedeyte GOTT und HErr / die H. Annam ungezweiffelt von Ewigkeit her beſtellet / und erwählet / damit ſie nach ihrer jungfräulichen Tochter Mariam allen Weibsbildern von Anbegin der Welt gebohren / mit Gnaden und Freyheiten ſolt vorgehen. Es ſind zwar viel auch dem Namen Annæ nach / Vornehme / an der Heiligkeit groß berühmte Matronen anzutreffen: Als Anna à Nazareth ein Cloſter-Jungfrau / dero die engliſche Geiſter wegen ihrer groſſen verwunderlichen Heiligkeit bey der Sterbens-Raiß ein Hof-Muſic aufgemacht / ſie dardurch zu ihrer herrlichen Geſellſchafft einzuglaiten. Als Anna à S. Auguſtino Carmeliter-Ordens die wegen ihrer ſcheinbahren Heiligkeit / ſo offt von JEſu dem gecreutzigten Geld überkommen / ſo offt ſie es bedürfftig / vor deſſen höltzernen Bildnuß / welche ihnen ihr Seraphiſche Mutter Thereſia zu einer Zuflucht in allen Nöthen verordnet / und gegeben / erbetten. Als Anna à S. Paulo des H. Dominici Ordens / dero Leib wegen ihrer groſſen Heiligkeit nach etlichen Jahren in dem Grab unverweſen gefunden worden / ja was mehr iſt / man hat geſehen / daß der Leichnamb in der Höhe gleichſam / als wie in einer Waag-Schieſſel gehangen / dergleichen nach Genügen in dem Lebens-Lauff deren H. H. zu leſen / aber nichts deſtoweniger / weit über alle / iſt unſer H. Mutter Anna / dan / omnium virtutum genere florebat, kein Tugend / nach Auſſag Joannis Damaſceni, zu gedencken / welche nicht gleich einer ſchönen Blumen in dem Hertzen Annæ ſchön gewachſen / herrlich geblühet / und annehmlich gerochen / erat inceſſu gravis, bezeuget Trithemius, vultu gratiæ relucentis placida, conſilio

Lanspergius Serm. de S. Anna.

Andreas Sauſſajus ad Mart. Gallic. 26. Julii.

Franciſcus à S. Maria in Hiſt. Carmelit. t. 1. l. 5. c. 5.

Joann. Lopetz in 3. par. Chr. Ord. S. Dom. c. 1. c. 34.

Joan. Damaſc. Orat. 1. Not. 1.

Trithem. l. 6. de

Laud. S. Annæ

lio matura, ſermone compoſita, vultu & operatione ſanctiſſima: In lege Domini die meditabatur, ac nocte, fide firma, ſpe robuſta, gemina charitate repleta, orationibus ſemper inſtare didicerat, & Domini adventum cum maximo deſiderio expectabat; erat honeſta in opere, humilis in mente, Anna war in ihrem Gang gravitätiſch / reiff in Anſchlag / oder Rathgeben / eingezogen in Reden / in Gebährden und Wercken die Allerheiligiſte: Das Geſatz des HErrn thät ſie Tag und Nacht bedencken / in dem war ſie veſt gegründet / in der Hoffnung ſtarck / voll der Lieb gegen GOtt / und den Nächſten; dem Gebet unauſſetzlich befliſſen / erwartete mit höchſter Inbrunſt und Verlangen die Ankunfft des HErrn in die Welt; löblich und züchtig war Anna in allem ihren Thun und Laſſen / zugleich mächtig demüthig in ihren Hertzen.

Revelatio Brigittæ Serm. Angelic. c. 10.

Noch nicht genug / höret was auf ein Zeit ein Engel zu der H. Brigittam geredet: Gedencke O keuſche Geſpons JEſu / Brigitta! wann ein Königlicher Adler ſeinen Jungen ein Neſt / und Wohnung will machen / ſo wird er von einem Berg zu dem andern / auß einem Wald zu dem andern / ohne Ruhe fliegen / und ihme einen bequemen Baum außſuchen / oder erwählen / welcher ihm vor andern allen der vornehmſte / der höchſte / der ſchönſte zu ſein gedunckte / ſtarcke lange Aeſt hat / von allen Ungewitter und Sturm-Wind zum beſten verſichert iſt / worauff er hernach mit unſäglicher Sorg / ſeinen Jungen Adler niſtet / ernähret / und erziehet. Ebenfalls GOtt der HErr / als ein Königlicher Adler / thails / weilen er die Hochheit / und höchſten Gewalt hat über alle Geſchöpff / theils wegen der Schärffe ſeiner hellen Augen / womit er alles Vergangene / Gegenwärtige / und Zukünfftige erſiehet / eine taugliche Wohnung zu finden / worinnen das Ruhe-Bettlein für ſeinen Jungen Adler / oder eingebohrnen Sohn zu verordnen / hat er genau von Anbegin der Welt alle Weibs-Bilder durchgeſuchet / welche ein taugliche Wohnung ſeyn

ſeyn ſolte/ worinnen die Ruheſtadt das Neſt nemlich Maria/ möchte verfärtiget werden/ in welcher hernach JEſus erwachſen/ ernähret/ und erzogen würde/ darauf der Schluß auf die H. Annam gefallen/ weilen ſie über alle die Höchſte in der Andacht/ die Tieffeſte in der Demuth/ die Stärckeſte in der Lieb/ die Edleſte an der Seelen Schönheit/ Grün in der Hoffnung/ von allem Ungewitter ſchädlicher Naigungen ſicher/ ja an Tugenden jegliche andere weit getroffen.

Auß der Urſach mit Joanne à S. Cyrillo aufſchreye/ O Beata ubera, quæ ejus, qui mundum nutrit, nutricem, lactaverunt, O ſeelig über ſeelig jene Brüſt/ welche des jenigen/ ſo die Welt mit allen ihren Geſchöpffen ernehret/ ſein Mutter/ und Ernährerin/ verſtehe Mariam/ geſauget/ nemlich die H. Anna/ maſſen/ peperit filiam, qualis nec antè fuit, nec poſt futura eſt, ſie ein ſolche Tochter gebohren/ dergleichen vorhero niemals geweſen iſt/ und in das Künfftige auch keine ſeyn wird/ durch welche wir das Heyl des Lebens überkommen. Hierauß befügt die H. Annam/ ein von dem Allerhöchſten reichgeſegnetes Erdreich/ ein gebenedeytes Land lobe und preiſe: Kan hiervon noch nicht abbrechen.

Joan. à S. Cyrillo de S. Anna c. 24.

S. Damaſ. de dotibus B. V.

In dem Buch der Geſchöpff oder Geneſis genannt/ am 1. Capitel zu leſen/ terra autem erat inanis & vacua, daß/ als GOtt die Erden erſchaffen/ ſelbige öd/ oder unfruchtbar geweſen/ nachgehends aber am 3. Tag mit aller Schönheit der herrlichſten Blumen/ der edliſten Bäumer/ der annemlichiſten Früchten außgefertiget/ dan er ſprach/ germinet terra herbam virentem, & facientem ſemen, lignum pomiferum faciens fructum ſuum; & protulit terra herbam virentem, die Erd bringe grün Kraut herfür/ das ſich beſame/ und fruchtbare Baum/ die ihr Frucht tragen/ welches auch geſchehen. Man mag ſicher um die Urſach fragen/ warum der Allerhöchſte nicht gleich Anfangs geſchwind die Erden mit ihrer Zierde erſchaffen/ ſondern ſie biß den 3. Tag öd/ und unfruchtbar gelaſſen? ut ex indè

Concep-tus Gen. 1. 2.

gibt

Did. del Caſtillo in Alphabet Marian. c. 132. gibt Didacus del Caſtillo zur Antwort / quanta ſit terræ felicitas dignoſcatur, ſiquidem Dei conſpectum obtinuit, quando ſterilis, & cum fœcunda, darauß die Glückſeligkeit der Erden zu erkennen / indem ſolche des Allerhöchſten ſtetes Obaug und Anſichtung / ſo wohl / wie ſie öd / als ſchön / und fruchtbar war / erlangt hat / oder GOtt dem HErrn ſeye angenehm / wolgefällig geweſen. Allein entſtehet ein neue Frag / warum hat GOtt auf die Erden ein ſolches Wolgefallen / und zu reden / innigliche Lieb getragen? Tertulianus gibt deſſen Urſach / ita limus ille, jam tunc imaginem induens Chriſti futuri in carne, non tantùm Dei opus erat, ſed & pignus, die Erd war jene Materi / auß welcher Adam erſchaffen ſolt werden / folgends ein Vorbedeutnuß des Sohns GOttes Chriſti JEſu / welcher künfftiger Zeit von dem Adam erſtammen würd / dahero / weilen die Erden ein Mutter des Adams / hernach / alſo zu reden / ein Aendl Chriſti des HErrn geweſen / der Urſach im hohen Wohlgefallen / Gunſt / und Gnad des Allerhöchſten glückſelig geſtanden.

Tertulian. lib. de Reſurr. Carnis. c. 6.

S Antoninus c. 4. de Concept. B. V. t. 2. Dieſe Stell ziehet der H. Florentiniſche Ertz-Biſchoff Antoninus auf die H. Annam, mit Vermelden / terra convenientius ſignificat Annam, reumlicher muß man durch die Erden die H. Annam verſtehen / quia Anna erat ſterilis, & infœcunda, ut majus indè appareret miraculum, & magnificentia ex fœcunditate ſibi collata, dan die H. Anna war Anfangs öd / und unfruchtbar / auf daß dardurch ein grölſers Wunder-Werck / und höhere Vortrefflichkeit auß ihrer Fruchtbarkeit entſpringe: Genug jetzt / und hör ich auf zu reden: wende mich zu dir O heiligiſte Mutter Anna / nimme zugleich die 4. Buchſtaben deines Namens / und trage ſolche zu deinem höchſten Lob / Ehr / und Preiß in folgenden Verſtand / oder Außlegung / A. ſolt heiſſen / Altare / daß du ſeyeſt der Hoch-Altar / in welchen die Monſtrantzen Maria / und in ſolcher das hochwürdige Gut JEſus Chriſtus begriffen iſt / mit beygeſetzter Bitt / erwerbe uns von dannen auß einen vollkommenen Ablaß

A.

aller

aller unſerer Sünden. N. ſolt bedeuten / *Nemus*, daß du ſeyeſt der Luſt-Wald / in welchem gewachſen der Baum Maria / der da getragen die gebenedeyte Frucht JEſum / mit angehenckter Bitt / hiervon ewig zu leben. Wiederum N. ſolt bemercken / *Nazareth*, daß du ſeyeſt die edle Stadt Nazareth, in der das Hauß Maria / und in ſolchen der theure Gaſt JEſus Chriſtus anzutreffen / mit unterſchriebener Bitt / von ſolchem Gaſt ewig beherbriget zu werden. A. ſolt bedeuten *Apiarium*, daß du ſeyeſt die gewünſchte Bienſtell / oder Bienhütten / in welcher der ſchöne Weinſtock Maria zu ſehen / der uns das ſüſſe Hönig JEſum dargibt / mit beygelegter Bitt / dieſes himmliſche Hönig zur Freud ewiglich zu genieſſen. Eines aber darbey noch nicht zu vergeſſen / weſſen mich und jeden auß meinen Zuhörer der Pſalmiſt David erinneret / nemlich / inhabita terram, & paſceris in divitiis ejus, wohne im Land ſo werdeſt du mit ſeinen Reichthumen ernehret werden / das iſt / man halte ſich mit wahrer Andacht / kindlichen Lieb und allen gottſeligen Wercken auf im Land / verſtehe / bey der H. Annam, ſie biß in Todt zu loben und zu preiſen / dardurch von denen Reichthumen ihrer Gnaden zur Wohlfahrt Leibs und der Seelen / ernehret zu werden / Amen. Es geſchehe O heilige Anna. N. N. A.

Am Feſt des Heil. Dominici.

THEMA.

Tu eris ſuper domum meam, & ad tui oris imperium cunctus populus obediet. Gen. 41. v. 40.

Du ſolſt über mein Hauß ſeyn/ und auf den Befelch deines Munds/ ſoll alles Volck gehorſamen.

Innhalt.

Der Mund GOttes.

Das iſt:

Der Heil. Dominicus hat verwunderlich das Wort GOttes geprediget/ dardurch viel tauſend Seelen gen Himmel geführt/ darauß ihm ein unſterbliche Ehr und Glory erwachſen.

EXORDIUM.

MAn waiß es hoffentlich gar gut/ daß die Juden/ Prieſter und Leviten zu Joannem den Tauffer abgeordnet zu fragen/ und ſich zu erkundigen/ wer er ſey? tu quis es? wer biſt du? & confeſſus eſt, und Joannes bekandte die Warheit/ daß er weder

weder Chriſtus/ noch Elias/ weder ein Prophet ſey. Nach dieſem fragten ſie ihn noch einmahl/ quis es, ut reſponſum demus his, qui miſerunt nos, quid dicis, de te ipſo? was biſt du dan/ daß wir Antwort geben denen/ die uns geſandt haben? darauff kommt das facit herauß: ego ſum vox clamantis in deſerto, ich bin ein Stimm des Ruffenden in der Wüſten. Es iſt ſich billich zu befrembden/ daß unangeſehen Joannes der Tauffer in Mutterleib geheiliget/ der Gröſſeſte unter denen Menſchen-Kindern gebohren worden/ ihme keinen andern herrlicheren Titul zugeeignet/ als daß er ein Stimm des Ruffenden ſey/ oder wenigiſt hätt er ſich ſollen Joannem nennen? deſſen Antwort oder Urſach aber iſt dieſe; Siquidem intimum magis ipſi fuit, vocem eſſe, ac prædicatorem quàm eſſentiam habere propriam, weilen ihm das allerliebſte geweſen/ zu ſeyn ein Stimm oder ein Prediger/ mehrers als ſein eigene Weſenheit/ oder was ſein groſſe Heiligkeit zu ſeyn zugelaſſen und erfordert hat. Deſſenthalben Paulus der groſſe Welt-Apoſtel die Hochheit ſeines Predig-Ampts mehrers æſtimirt/ als ſein eigenes Leben. Höret ſeine Reden: Spiritus S. per omnes civitates mihi protestatus, dicens: quoniam vincula & tribulationes Hieroſolymis me manent, ſed nihil horum vereor nec facio animam meam pretioſiorem, quàm me, dummodò conſumem miniſterium verbi, quod accepi â Domino Jeſu, teſtificari Evangelium gratiæ Dei, Ich raiß gen Jeruſalem/ und waiß nicht/ was mir daſelbſt werde widerfahren/ als daß mir der H. Geiſt in allen Städten bezeuget/ und ſpricht; daß Band und Trübſal zu Jeruſalem auf mich warten: aber ich förchte deren Dingen keines/ achte auch mein Seel nicht theurer/ dan mich ſelbſt/ wan ich nur meinen Lauff vollenden mag/ und den Dienſt des Worts/ den ich vom HErrn JESU empfangen hab/ das Evangelium der Gnad Gottes zu bezeugen. Auß dieſen die groſſe und hohe Vortrefflichkeit eines Predigers zu erwegen.

R. P. Joan. Bap. Julian. de Chriſti doctrina.

Act. 20, 22

Hochgeehrte Zuhörer ich waiß nicht/ wie mir geſchicht/

und wohin ich mich wenden ſoll/ da mir Idiothen die Hoch-Ehrwürdige Herren Patres Dominicaner einen ſchweren Laſt oder harte Verrichtung auf den Rücken gelegt/ anheunt ihren groſſen Patriarchen Dominicum, wie ers wegen ſeines Engelrainen Wandels und unzahlbaren Verdienſten ohne Maaß meritirt/ mit meinen ſchwachen Kräfften zu loben/ dan ich will gefragt haben/ und mich erkundigen wer dan der H. Dominicus ſey? hierauff von dem Engliſchen Lehrer Thoma von Aquin zur Antwort erhalte/ Sol omnia illuminans, ein Sonn/ welche alles erleuchtet/ die Finſternuß abſcheulicher Ketzerey und vielfältiger Irrthumen vertrieben/ und das ſchöne Liecht des wahren Glauben der verdienſtreichen Gottſeligkeit eingeführt. Reparator Eccleſiæ ein Erneuerer der Kirchen/ dan als ihn noch unmündigen Kind ſein Frau Mutter Joanna eineſt mit ihr in die Kirchen getragen/ hat der Prieſter unter der Meß an ſtatt deſſen/ daß er im Umkehren hätte ſollen zu dem Volck ſprechen/ Dominus vobiſcum, geſagt/ Ecce reparator Eccleſiæ ſiehe! der Erneuerer der Kirchen: Zwar iſt ſolches zum drittenmahl geſchehen/ ungezweiffelt auß Anlaitung des H. Geiſtes/ daß Dominicus die Catholiſche Kirchen ſtattlich würde reformiren/ und in guten Stand bringen. Amicus ein Freund Chriſti JEſu/ dan auf ein Zeit JESUS mit Dominico ſeiner lieben *Thereſiæ* erſchienen/ mit Vermelden/ jucundare cum amico meo, erluſtige dich mit meinem Freund Dominico/ mit dergleichen Antwort noch nicht vergnügt wiſſen will/ wer Dominicus ſey? ohne Forcht Antwort gebe/ weilen ihm eineſt Petrus und Paulus zu Rom unter währendem Gebett erſchienen; und Petrus einen Stab/ Paulus aber ein Buch eingehändiget/ mit Vermelden/ vade, concionare divinitus ad id miniſterium electus, gehe hin Dominice/ predige/ als der zu dieſem Ampt von dem Himmel ſelbſt erwählt biſt/ ſo ſage ich unverholt/ Dominicus ſeye der Mund GOttes/ weilen es heiſt/ *tu eris ſuper domum meam, & ad tui oris imperium cunctus populus* obe-

S. Thom. v. Aquin ſerm. de S. Dom.

Apud Malvend. in Chron. Ord. præd.

R. P. Henr. Engelgr. S. J. in Con. S. Dominici.

Sur. in vit. lib. 2. c. 21.

Propoſitio

obediet, Dominice/ du ſolſt über mein Hauß ſeyn/ und auf den Befelch deines Munds ſoll alles Volck gehorſamen/ wie dieſes ferner zu verſtehen ſey/ hat man ſolches von mir zu erwarten/ aber mittels einer auffmerckſamen Gedult.

Zu dem Propheten Jeremiam ſprach eineſt GOtt der HERR: Si ſeparaveris pretioſum à vili, quaſi os meum eris, wan du die Guten von den Böſen abſonderſt/ verſtehe mittels des Predigen/ ſo ſolſt du ſeyn wie mein Mund/ eſt magna Authoritas prædicatoris, redet hierüber der Seraphiſche Lehrer Bonaventura, ein groſſes Anſehen/ ein mächtige Authorität/ Ruhm und Namen hat ein Prediger/ ipſi enim ſunt os Domini, dan dergleichen ſeynd und werden genennt der Mund des HErrn. Hierzu aber wird ein dreyfacher Geiſt erfordert/ als wie ihn begehret hat David der König/ da er gedachte die Sünder mittels des Wort GOttes auff die Straſſen des ewigen Heyls zu führen. Erſtlich ſprach er: Spiritum rectum innova in viſceribus meis, Erneuere O GOtt/ in mir einen rechten Geiſt/ das iſt/ ertheile mir die Wiſſenſchafft/ die Erkandtnuß der H. Schrifft. Zweytens Spiritum S. tuum non auferas à me, deinen H. Geiſt/ das iſt/ der Lieb/ die Seelen darmit anzuflammen/ nimm O GOtt nicht von mir. Drittens ſpiritu principali confirma me, beſtätige mich O GOtt/ mit deinem fürnehmen Geiſt/ oder gibe mir Krafft und Stärcke/ die Seelen zu bekehren. Dieſen dreyfachen Geiſt hat GOtt ſeinem H. Dominico gegeben/ weilen er ihn über ſein Hauß der Catholiſchen Kirchen geſtellt/ damit ihm auff den Befelch ſeines Munds/ auff ſein Predigen alles Volck gehorſame/ darumben gar billich der Mund GOttes genennt/ und gelobt wird.

Introductio. Jerem. 15, 19. S. Bonav. in Lucam 10. Pſ. 50, 12.

Die Sach muß ihren Grund ſchöpffen auß Göttlicher Schrifft/ Joannes der berühmte Chroniſt Gottes erzehlt in ſeiner heimlichen Offenbahrung am 19. Capitel/ wie daß er eineſt den Himmel offen und in ſolchem geſehen hab ein weiſſes Pferd/ Ecce equus albus, ſpricht er/ & qui ſedebat ſuper eum --- voca-

Figura. Apoc. 19, 13.

vocatur nomen ejus verbum Dei, ſiehe! es war ein weiſſes Pferd / und der auf demſelbigen ſaß / deſſen Nam ward genennt GOttes Wort. Durch ſolches weiſſe Pferd verſtehen die H. Lehrer Gregorius, Ambroſius, und Hieronymus einen bewehrten Prediger / welchen das Wort GOttes lautet und laitet / daß er ohne Scheu tapffer heroiſch mit einem groſſen Eyffer dahin gehe / hohen und niedern Stands-Perſonen die Warheit des Göttlichen Geſetzes unter das Angeſicht zu reden / mit dem Befelch / loquimini ad Petram coram eis, & dabit vobis aquas, redet zu den Felſen vor ihren Augen / das iſt / vor denen felſenharten verſtockten Sündern / ſo wird der Felſen Waſſer geben / nemlich der reumüthigen Buß-Zäher.

S. Greg. in hunc Loc. S. Ambr. lib. de Iſaac. & aa. c. 3. S. Hier. in c. 3. Habacuc. Num. 20. v. 8.

Nachdem der Heil. Dominicus von kindlichen Jahren an / ſich mit verwunderlichen Eyffer aller Tugend begeben / zu Nachts / an ſtatt des Betts / ſich der bloſſen Erd bedienet / in der Kirchen innbrünſtige Andacht verübet / alle böſe Geſellſchafften / fürnemlich der Weiber euſeriſt geflohen / den Wein ihm ſelbſt auf 10. Jahr lang verbotten / mit armen Leuten groſſes Mitleyden getragen / viel Geld unter ſie ausgeſpendet / deren boßhafftigen Menſchen ihre Sünden heuffig beweint / und anders mehr zur Verwunderung verwürcket / kommt er auf die hohe Schul zu Valenza, daſelbſt den rechten Geiſt / die Wiſſenſchafft und Erkantnuß Göttlicher Schrifft zu überkommen / maſſen er die Epiſtlen des H. Pauli gantz in feſter Gedächtnuß gehabt / wornach er unglaublich mit dem Geiſt der Lieb / zu dem Heyl der Seelen außgefertiget / mit der Gnad die Sünder zu bekehren / mächtig geſtärcket / tapffer hin gangen / in Wälliſchland / in Spanien / in Engeland / in Britannien / und andern der Welt Königreichen / zu den Felſen eiſenharten veſtverſtockten Sünder / das hailſame Wort GOttes zu reden / zwar mit ſolcher Frucht / daß weilen er ſich 10. Jahr unter denen Ketzern / wie Daniel unter denen Löwen unverletzt / unſchuldig aufgehalten / deren allein in Lambardien Hundert

Tauſend

Tauſend bekehret / daß ſie alleſampt ihren abſcheulichen Irrthum verworffen / den wahren Glauben angenommen / und die Buß ergriffen / will man mir dißfalls keinen vollſtändigen Glauben ertheilen / ſo höre man die groſſe Authorität des H. Antonini reden; hic profectò glorioſus Dominicus, ſchreibt er in dem Leben der H. Jungfrauen Catharinä von Senis, ita in opere & ſermone ſe mirabiliter, & glorioſiſſimè geſſit, ut Domino cooperante centum hæreticorum millia convertiſſe legatur, warhafftig der glorwürdige Dominicus hat ſich mit Wort und Werck dergeſtalten verwunderlich und höchſt-glorreich verhalten / daß er mit Beyhülff GOttes Hundert Tauſend Ketzer bekehret; wie dan ſolches auch vor ihre Päbſtlichen Heiligkeit Gregor. dem IX. zur Zeit der Canonization offentlich gut gehaiſſen worden. O gewißlich Dominicus der Mund GOttes / weilen ſo viel verſtockte / faſt verteuffelte Ketzer ſein Lehr angenommen / als hat GOtt ſelbſt zu ihnen geredet.

S. Antoninus in vit. B. Cathar. Senens.

Reflectire mich allhier deſſen / was der Meyländiſche Biſchoff S. Ambroſius erzehlt / nemlich zu Antiochia gieng ein gewiſſer Herr eines Abends ſpath mit ſeinem Hund durch die Stadt-Gaſſen / allwo er garbald von einem Meichel-Mörder angetaſtet / ergriffen und ermordet: Hernach den todten Leichnam / welchen er gäntzlichen entraubt / auf freyer Gaſſen ligen gelaſſen / allein der Hund durch die gantze Nacht bey ſelbigen verharret / und ohne Unterlaß gewinslet oder lamentierlich geheulet / biß der Tag / und mit dem Tag die Leut hauffenweiß zu geloffen den Entleibten zu ſehen / unter andern auch der Thäter ſelbſt ankommen zum euſſerlichen Schein / damit nicht der geringſte Argwon auf ihn ſolt geſchöpffet werden / als hät er ihm das Leben genommen; allein auß Anordnung des Himmels der Hund unaußſätzlich den gegenwärtigen Mörder angebellet / ja wie ein Löw auf ihn geſprungen / als wolte er ihn zerreiſſen; Canis, ſagt Ambroſius, ſequeſtrato pauliſper queſtu doloris arma ultionis aſſumpſit, der Hund wolte zu reden / dardurch

Allegoria. S. Ambr. lib. 9. Hexam. c. 4.

durch die Waffen der Rach ergreiffen / und ſeinen unſchuldigen ermordeten Herrn revantſchiern / zwar ſo lang / ob man ihn ſchon mit Gewalt darvon abgehalten / biß der Meichl-Mörder in Verhafft gezogen / und mit den Todt geſtrafft worden.

Applicatio. Zur Zeit des Heil. Dominici hat es ſolche verſtockte Ketzer / vorderiſt zu Toloſſa abgeſetzet / welche den HErrn JEſum CHriſtum / rurſum crucifigentes wie Paulus redet / durch ihr Boßheit aufs neue gecreutziget / und getödtet / indem ſie vorgeben haben / daß zwey GOtt in dem Himmel wären / einer gut / der andere böß: Daß man allein dem alten / nicht aber dem neuen Teſtament glauben / und ſelbigem nach leben ſolte; daß das Heil. Sacrament der Tauff denen kleinen Kindern zur Seligkeit nicht nothwendig ſey: Daß die Eheleut / wann ſie wolten ſelig werden / nicht ſchuldig wären / noch könten einander die eheliche Pflicht laiſten / und was dergleichen mehr Abſcheuliches ſeyn mag. Wider dieſe gottloſe Böswicht hat ſich wie Löw behertzt gewagt / und / inter gladios & fremitus hæreticorum ſtabat ſecurus, iſt zwiſchen der Ketzer ihrer bloſſen Waffen / entſätzlichen Getös / und Wüten ſicher mit einem unverzagten Muth geſtanden der Heil. Dominicus / und hat ſelbige als ein getreuer Hund ſeines HErrn / wie er dan ohne dem zum höchſten Lob Domini Canis GOTT des HErrn Hund genennt wird / mit lauterer unverfälſchten Lehr angebellet / das iſt / ihnen ſcharff zugeredet / wie weit ſie ſich nemlich verirren / und in ihrer Ketzerey verfallen / dardurch in unendliches Verderben ſtürtzen / womit groſſe Seelen-Frucht entſprungen / maſſen alles Volck / darunter Königliche Häupter begriffen waren / dem Befelch ſeines Mundes gehorſamet / warum aber / oder von wannen auß? Darum weilen Dominicus der Mund GOttes geweſen / oder GOtt durch ihn geredet.

ad Hebr. cap. 6.

Figura. Es helffe mit zu der Sach die Heil. Schrifft in dem Buch Exodi am dritten zu leſen / als Moyſes die Schaaf ſeines Schwähers

Schwähers Jethro in der Wüſten gewaydet/ erſchiene ihm der Allerhöchſte in einem Dorn-Buſchen und redete mit ihm folgendes: Vidi afflictionem populi mei in Ægypto, Moyſes ich hab die Bedrangnuß meines Volcks in Egypten angeſehen/ wie hart es gehalten/und mit Leyden gequälet werde; Sed veni, & mittam te ad Pharaonem, ut educas populum meum filios Iſraël ex Ægypto, aber komm/ ich will dich zum Pharao ſchicken/ auff daß du mein Volck/ die Kinder Iſrael auß Egypten führeſt. Darauff entſchuldiget ſich Moyſes und ſprach/ quis ſum ego, wer bin ich/ daß ich zum Pharao gehen ſolt/ und die Kinder Iſrael auß Egypten führen? Ego ero tecum, antwortet der Allerhöchſte/ & hoc habebis ſignum quòd miſerim te, ich will mit dir ſeyn/ und dieſes ſolſt du zum Zaichen haben/ daß ich dich geſandt hab. Es befragen ſich die Dolmetſcher H. Schrifft bey ſolchem Paß/ worauß Moyſes hat ſchlieſſen können/ daß er zu ſolcher ſchweren Geſandſchafft/als ein Führer ſolt tauglich ſeyn/ der gelehrte Burgenſis gibt folgenden authentiſchen Beſcheid: inhabilitas ſeu debilitas Moyſis, quam Deo oſtendebat ad excuſationem ſuam erat intenta â Deo, ut eſſet ſignum manifeſtum de hoc, quòd iſta eductio fieret â ſolo Deo, die Untauglichkeit oder Schwachheit Moyſis/ welche er vor ein Entſchuldigung vorgewendet/ war von GOtt geordnet/ damit es ein handgreiffliches offentliches Zaichen wär/ daß dieſe Außführung von GOtt allein geſchehe/ und er durch Moyſen reden thäte; auß der Urſach Moyſes in ſeinem Lob-Lied geſungen/ Deut. 32. 2.
Concreſcat ut pluvia doctrina mea, fluat ut ros eloquium meum, mein Lehr trieffe zuſammen/ wie der Regen/ mein Red flieſſe wie der Thau; der Regen und der Thau befeuchtiget alles Gewächs vom Himmel herunter/ und machet ohne des Menſchen Fleiß oder Hand-Anlegung wachſen/ zum Zaichen und Glauben/daß auch die Lehr von oben herab käme/und Gott auß ihm rede; auf welche Weiß Moyſes recht der Mund Gottes genennt muß werden.

Applicatio. Dieſes alles dienet mir trefflich zu meinem Vorhaben / es war der H. Dominicus von GOtt durch die zwey Haupt-Apoſtel Petrum und Paulum zu Rom in der Haupt-Kirchen verordnet ſein ſündhafftes Volck / forderiſt die Ketzer in der Statt Toloſſa / ſo da von dem hölliſchen Pharao dem Teuffel in ſeiner Gewalt / Joch und Tyranney hart gehalten wurde / in die Freyheit der Gnad Gottes / in den Stand des ewigen Heyls zu führen / welche Göttliche Verordnung oder Geſandſchafft eben ein Zaichen geweſen / daß GOtt mit ihm ſeyn / und auß ihm reden würde. Wornach St. Dominici Lehr gleich einem fruchtbaren Regen / und erquickenden Himmel-Thau das überauß dürre zum Verderben geneigte Gewächs der hartnäckigen Sünder / und verſtockten Ketzer beſprenget / und zum ewigen Leben auffwachſen gemacht.

Hiſtoria. In die Zeugnuß ſtelle ich neun vornehme von Adel berühmte Matronen / aber mit der abſcheulichen Ketzerey mächtig vergifftet; als St. Dominicus eineſt durch die gantze Faſten mit Waſſer und Brod verlieb genommen / mit ſcharpffer Diſciplin ſeinen Rücken heim geſuchet / darzu auff bloſſer Erden ſein Liegerſtatt angeſtellt / ſo hat er GOtt inſtändig gebetten mittels ſeiner Predig-Lehr jene beſagte neun ketzeriſche Frauen zu bekehren / ſo auch geſchehen / dan nachdem ſie dem Befelch des Munds St. Dominici gehorſamet / oder ſeinen Geiſt-vollen Reden gefolgt / haben ſie mit leiblichen Augen den laidigen Teuffel / welcher ſie biß dato hart gefangen gehalten / auß ihnen geſehen außfahren.

Hiſtoria. Joan. Ant. Flam. l. 2. de geſtis S. Dominici Ferd. de Caſt. in Chron. p. 1. lib. 1. c. 43.

Ein anders nehmet hin / und erzehlen es Joannes Antonius, Flaminius und Ferdinandus de Caſtillo, als der H. Dominicus auff ein Zeit zu Syracus einer Stadt in Sicilien eifrig predigte / zwar über die Wort Chriſti des HErrn / qui facit peccatum, ſervus peccati eſt (Joan. 8. v. 34.) Wer Sünd thut / der iſt ein Knecht der Sünd. Da kam in die Kirchen eingegangen ein vornehmer aber zugleich laſterhaffter Herr / welcher ſo

weit

weit in die Boßheit hinein geſuncken/ daß er ihm kein Hoffnung zu der Gnad Gottes/ und ſeiner grundloſen Göttlichen Barmhertzigkeit geſchöpffet / ſondern in ſeinem verruchten Lebens-Wandel biß an das End zu verharren / ja darinnen zu ſterben ihm kräfftiglich vorgenommen; ſobald nun der H. Dominicus ſeiner von der Cantzel anſichtig worden / illum vidit innumerabili Dæmonum multitudine circumdatum, qui in ferinas commutati formas ſupra quam quisque fari queat, deformes erant, atque terrifici, qui ferreis catenis quocunque vellent, vinctum trahebant, hat er ihn mit unzahlbaren hölliſchen Geiſtern / ſo wie abſcheuliche Beſtien geſtaltet geweſen / umbgeben wahrgenommen / welche ihn mit eyſernen Ketten gefeßlet / nach ihrem Wunſch wohin ſie gewollet/gezogen / darüber Dominicus auß hertzlichem Mitleyden und hefftigem Liebs-Eyffer bitterheiſſe Zäher vergoſſen/ in der Predig fortgeſetzet / unterdeſſen GOtt inſtändig vor ſelbiges Herrn ewiges Heyl/ und daß eben alle gegenwärtige Zuhörer ſolches traurige Spectacul mit Augen ſehen möchten/ gebetten; Wornach geſchehen / daß jedermänniglich die häuffige Schaar der Teuffel erblicket/ worab der Herr erſchrecken/ die Flucht zu der Kirchen-Thür genommen/ allein hat ihm Dominicus durch den Bruder Bernardum einen Roſenkrantz nachgeſchickt/ und andeuten laſſen/ ſolchen biß zu ſeiner Ankunfft andächtiglich zu betten/ bald hernach auf eyferiges Zuſprechen des H. Dominici ſich jener Herr vollkommentlich bekehret/ biß in Tod ein groſſer Liebhaber des Marianiſchen Roſenkrantz verblieben / und ein Kind der Seeligkeit worden. Gewißlich GOtt durch den H. Dominicum geredet/ weilen er einen ſolchen verruchten Menſchen hat können auß der tyranniſchen Dienſtbarkeit der Höllen-Geiſter in die Freyheit des ewigen Heyls führen / darumben gar recht der Mund GOttes zu nennen und zu loben.

Man muß ſich aber nicht ſehr darüber befrembden/ um daß der H. Dominicus ſo reiche Frucht im Predigen geſchaffet/ ſintemahlen Conceptus

Gen.4,26. temahlen Urſach iſt / was ich an dem Enoch Geneſis am 4. Capitel zu leſen gefunden: nemlich iſte cœpit invocare nomen Domini; dieſer fieng an den Namen des HErrn anzuruffen / wie kan aber ſolches wahr ſeyn / in Bedencken vor ſeiner / Adam / Cain / Abel / Gottes Namen angeruffen. Pererius antwortet / quia ſuper omnes priores pius & Religioſus erga Deum fuerit, non modò colendo pietatem & Religionem versùs Deum, ſed etiam prædicando, divulgando & homines docendo, es wird Enoch vor den erſten Prediger in der Welt gehalten / weilen er über alle andere vor ſeiner gottsförchtig / gottſelig gegen den Allerhöchſten geweſen / nicht allein die Frommkeit und Gottesforcht gegen GOtt erwieſen / ſondern auch ſelbige andern verkündiget / geprediget / und die Menſchen gelehret; dan andere vor ihm auß Forcht der tyranniſchen Rieſen ſich nicht getrauet offentlich in Angeſicht der Welt den Namen des HErrn anzuruffen / ſondern nur in Geheim ſelbiges vollzogen / aber Enoch ohne Scheu / ohne Forcht vor jedermänniglich die Laſter geſtraffet und Gutes gelehret.

Applicatio Dieſes die Urſach iſt / warum St. Dominicus ſo häuffig groſſe hartnäckige verſtockte Sünder meiſtens Felſen-feſte Ketzer bekehret / weilen er nemlich der vorderiſte / der vornehmiſte geweſen / ſo nicht allein ſelbſt gegen GOtt fromm / andächtig / in aller Tugend eyfrig / in der Lieb inbrünſtig / gegen jederman mild / ſanfftmüthig / gegen ihn ſelbſt aber ſcharff und ſtreng geweſen / ſondern auch ſolche ſchöne Gottſeligkeit offentlichen jedermänniglichen gelehret / ohne Bedencken / ohne Forcht / die Sünd und Laſter abgeſtraffet / ſich in nichten vor groſſen ungeheuren Rieſen der abgeſagten Ertzfeind alles Guten / der ketzeriſchen Synagog geſchiehen / ſondern behertzt / heldenmüthig / auch mit Verlur ſeines Lebens ſich erzeigt. Von denen Bienen berichtet Avicena, pro defenſione ſui Regis certant, & pugnant, & pro eo perire pulchrum putant, daß ſie vor ihren Vorgeher oder König / dem Weiſſel / zum Schutz ſtreiten / kämpffen / und

vor

vor ihn das Leben zu laſſen / überauß ſchön lobwürdig vor ein Ehr außrechnen / welches auff rechtſchaffene Prediger außgedeutet wird / daß ſie vor die Glory GOttes / deſſen Göttliche Ehr und wahre Geſätz zu ſchützen / und zu manuteniren eyffrig ſtreiten / ja Leib / Blut und Leben auffſetzen. Ein ſolcher vorderiſt geweſen der H. Dominicus / dan er mit einem verwunderlichen Helden-Muth GOttes Ehr defendiret / den wahren Glauben verfochten / die Ketzerey geſtürmet / und die Catholiſche Kirchen beſtättiget / darüber falſche Zeugen wider ihn erſtanden / dergeſtalten unſinnig worden / daß ſie ihm den Todt getrohet: nichts deſtoweniger omnibus ſe periculis incredibili deſiderio martyrii accenſus exponebat, ſich Dominicus mit unglaublichen Verlangen der Marter allen Gefahren außgeſetzet / und als ihn die Ketzer gefragt; visne mori? Dominice förchteſt du dir nicht zu ſterben? So hat er zur Antwort gegeben / ich wolt euch gebetten haben / daß ihr mich nicht geſchwind hinrichtet / ſondern fein langſam ein Glied nach dem andern von dem Leib ablöſet / und mich ein Zeitlang in Blut wältzen laſſet.

Dieſes ungezweiffelt / von dem vornehmen Geiſt ſeiner inbrünſtigen Lieb Seelen zu bekehren / entſproſſen / höret / was in ſeiner Heiligſprechung offentlich zu Rom geredet worden / fuit tantus illius in animas amor & commiſeratio, ut non ſolum fideles omnes, ſed etiam infideles, & eos, qui in inferno cruciarentur, amor ille tantus & commiſeratio complecteretur & multas effunderet lachrymas, Dominicus trug ein ſolche groſſe Lieb und inbrünſtiges Mitleyden zu dem Seelen-Heyl / daß er nicht allein Glaubige / ſondern auch Unglaubige / ſo gar / welche in der Höll gepeiniget werden / kurtzum wolt ſeelig haben / zu dem Ende unſäglich heiſſige Zäher vergoſſen / gantze Nacht in Gebet und Betrachtung himmliſcher Dingen verzehret / ſtrenge Faſten / und ſcharffe Leibs-Caſteyungen verübet.

Malvenda in Annal. 1221.

Revelatio S. Cathr. Sen. Dial. c. 158.

Was will es jetzt Wunder ſeyn/ daß GOtt zu der H. Catharinam von Senis von Dominico folgendes geredet: Dominicus dilectus filius meus, & tuus pater, ordinavit naviculam ſuam ordine perfecto, ut videlicet attenderet ſolum ad honorem meum, atque ad ſalutem animarum, cum lumine ſcientiæ ad extirpandos errores, & hæreſes illo tempore pullulantes, Dominicus mein geliebter Sohn/ und dein geiſtlicher Vatter/ hat ſein Schifflein/ verſtehe/ ſeinen Orden/ auf ein ſolche Weiß/ vollkommentlich eingerichtet/ daß er nemlich allein mein Göttliche Ehr/ und das Heyl der Seelen in Obacht nehme/ mit dem Geiſt der Wiſſenſchafft die Laſter der Menſchen/ und die Ketzer/ſo zu ſeiner Zeit mächtig in Schwung gangē/ außzurotten. Ein ſchönes Lob dieſes/ weilen Dominicus ein Sohn GOttes genennt wird. Noch mehr/ ernennte H. Catharina/ wurde eineſt in dem Geiſt verzucket/ und ſahe in dem Hertzen GOtt deß himmliſchen Vattern JEſum und Dominicum: Und hörte zugleich folgende Stimm: O filia, vides in corde meo hinc JEſum, inde Dominicum. O Tochter Catharina/ beſchaue in meinem Hertzen/ da JESUS mein eingebohrnen Sohn/ dort Dominicum.

Wer getrauet ſich über dieſes einiges Lob dem H. Dominico beyzutragen/ weilen nichts höchers/ nichts vornehmeres ſeyn kan/ als ein geliebter Sohn/ mit JESU in dem Hertzen GOtt des himmliſchen Vattern ſeyn/ darumben ihr Hoch-Ehrwürdige Herren Patres Dominicaner mich nicht dörffet verdammen/ daß ich anheunt mit einem ſo geringen Titul hieher aufgezogen kommen/ und euren groſſen Patriarchen Dominicum/ anderſt nicht genennt oder gelobt/ als wegen ſeines eyfrigen Predigen den Mund GOttes/ welches eben auch euch zur unſterblichen Ehr und Glory gedeyet/ und daß ihr allein ſeyet/ und benamſet werdet/ Prediger/ allein werdet ihr mirs nicht in Ubel aufnehmen/ wan ich euch zurede/ auch jenes zu vollziehen/ was einem Prediger wol anſtehet/ ſintemahlen

weilen auch ohne dem euer H. Groß-Vatter Dominicus / ſonderbahr die Schrifften des H. Apoſtels Pauli emſig zu leſen / und ſelbigen nach zu leben anbefohlen / ſo tragt Sorg / was in der erſten Epiſtel zun Corinthern am 9. geſchrieben ſtehet / timeo, ne cum aliis prædicavero, ipſe reprobus efficiar, nemlichen fürchtet euch / daß ihr nicht vielleicht / wann ihr andern geprediget habt / ſelbſt zu verwerffen ſeyet / zu dem Ende folgt euern H. Stiffter Dominico / auß allen euern Kräfften und Vermögen nach / ihr wiſſet ſchon ſelbſt / wie / und auf was Weiß / damit ihr zum Lohn überkommt / jene Cron / welche kein Aug geſehen / kein Ohr gehört / und in keines Menſchen Hertzen kommen iſt / und Dominicus jetzt und in Ewigkeit genieſſet / Amen.

Am

Am Feſt des H. Königs Oßwald.

THEMA.

Eſtote parati. Luc. 12.
Seyet berait.

Innhalt.

Die ſonderbahre ſchöne Art.

Das iſt:

Oßwald hat ihme nichts mehrers laſſen angelegen ſeyn / als die Ehr GOttes / und das Heyl der Seelen; damit er zu jeder Zeit berait möcht gefunden werden / auß der Welt zu gehen / und vor dem Göttlichen Gericht zu erſcheinen.

EXORDIUM.

ES iſt gewiß / daß bey Erwählung eines Königs für ordinari ſonderbahr drey Stück obſervirt werden / bevor er auf den Thron zu der Cron / Scepter / und Regierung erhebt werde; das

Erſte

Erſte iſt Natalium ſplendor, ut decus Regni & Majeſtas conſervetur, die Herrlichkeit/ die Würde der Gebuhrt/ und des Stammen/ auf daß die Hochheit/ und Majeſtät des Reichs in obacht gezogen werde. Das 2. Prudentia, ſive ſapientia, ut regnum prudenter adminiſtretur, iſt die Klugheit/ oder weiſſe Verſtand/ damit das Reich wohl/ und verſtändig verwaltet werde/ dahin der gecrönte Pſalmiſt David redet/ reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram, ihr König verſtehet es wohl/ was euer Pflicht/ und Schuldigkeit mit ſich bringet/ laſt euch unterweiſen/ die ihr Richter ſeyd auf Erden. Das 3. Stück iſt/ pulchra corporis Diſpoſitio, ein ſchöne Leibs-Statur/ oder anſehnliche Leibs-Proportion/ maſſen/ ſpecies corporis, ſagt der Meyländer Ambroſius, ſimulachrum eſt mentis, & figura probitatis, Die Leibs-Geſtalt ein Bildnuß iſt des Gemüths/ ein Form und Figur der Frommkeit/ der Güte des Menſchen. Wofern die ernennte 3. Stück keines wegs in obacht gezogen/ ſondern vernachläſſiget werden/ ſo hat man ſchwärlich ein gute/ und geſunde Regierung zu hoffen/ es ſeye dan der Himmel in einem oder andern/ forderiſt erſten oder dritten Stück auß unergründlicher Vorſichtigkeit diſpenſire/ und einen aus geringem Stand/ oder ſchlechten Herkommen gebührtig/ auch nicht allerdings von der Natur auß/ dem Leib nach ſchönen Menſchen/ zur Königlichen Würde erheben thät/ in ſolchem Fall aber gewißlich die extra Gnad GOttes alles erſetzet.

Pſ. 2. v. 10.

S. Ambroſ. l. 2. de Virgin.

Anheunt hab ich auf gegenwärtige hochanſehliche Cantzel beruffen/ ein groſſe Verrichtung abzulegen/ oder von einer Königlichen Perſon zu reden/ nemlich den hochheiligen König Oßwald zu loben/ und zu preiſen/ dan dieſen hat der Himmel/ und die Welt mit jedermans Gutheiſſung zu einem König in Engeland geordnet/ und geſalbet/ weilen an ihm vorernennte drey Stück hauptſächlich anzutreffen waren/ als erſtlich die Hochheit ſeiner Gebuhrt/ weilen er von Königlichen

Stammen / ein Sohn Königs Edelfridi gebohren worden. Anderten ſein kluger hoher Verſtand / wormit er zum höchſten Wohlgefallen GOttes / und zu allgemeinen Nutzen ſeines untergebenen Volcks geregieret. Drittens ſein wunderſchöne dapffere / mit gewünſchter Freundlichkeit / und erfreulichen Gebährden außgefärtigte Leibs-Geſtalt / welche drey Stück ihn auf ein ſolche Weiß zu einem König außgemeiſtert / daß er ihm nichts mehrers in ſeiner Regierung hat laſſen angelegen ſeyn / als die Ehr GOttes / ſelbige mit allen ſeinen Thun / und Laſſen / Handel und Wandel zu befördern / und das Heyl der Seelen / zwar ſo wohl ſeiner / als aller ſeiner Unterthanen / gemäß dem / was der Heil. Einſiedler / und Abt Antonius denen Königen / vorderiſt dem groſſen Käyſer Conſtantino in einem Brief überſchrieben / nemlichen ; monuit ne regiam poteſtatem magni facerent, hat er ſie ermahnet / daß ſie ſich ihres zeitlichen Gewalt / und hohen Dignitet nicht ſolten übermüthig erheben / noch vergeſſen daß ſie Menſchen ſind / auch von Chriſto dem HErrn dermaleinſt gerichtet / und geurtheilt werden: Daß ſie ſich der Gelindigkeit und Gerechtigkeit gegen denen Unterthanen / bevorab der Barmhertzigkeit gegen denen Armen gebrauchen ſolten. Dieſes alles der H. König Oßwald beſtens vollzogen / und in der That verrichtet / damit er jederzeit möchte in der Bereitſchafft gefunden werden / wan der Menſchen Sohn Chriſtus JEſus / als der ewige Richter kommen würde / ihn auß der Welt in die lange Ewigkeit abzufordern / dan es heiſt / eſtote parati, ſeyet bereit / dieweilen ihr nicht wiſſet / zu was für einer Stund oder Zeit er kommen wird euch abzuholen. Demnach will ich zeigen / wie ihme der H. König Oßwald nichts mehrers hat laſſen angelegen ſeyn / als die Ehr GOttes / und das Heyl der Seelen / welches an einer Königlichen Perſon für ein ſonderbahre ſchöne Art muß getauffet / und gelobet werden; ſolchem Vorhaben bitte ſein gewöhnliche auffmerckſame Gedult bey zu tragen.

In vita. S. Antonii Abb.

Propoſitio.

In

In ſchönen Geröhrich ſitzen / und kein Pfeiffen ſchneiden / wol faiſte Tafel haben / und anderſt wohin trachten / vergnügte Reichthumen / überflüßige Herrſchafft / güldenes Glück / erdenckliches Wolleben in der Hand führen / und anderwerts ſein Abſehen tragen / muß ein ſonderbahre ſchöne Art genennet / und geprieſen ſeyn. Contemptus omnium, quæ à cæteris appetuntur ſumma virtus eſt, iſt ein richtige Lehr / Lactantii Firmiani, jenes alles verachten / nach welchen die Welt-Kinder begierig ſchnappen / iſt die höchſte lobwürdigiſte Tugend / und ſonderbahre ſchöne Art zu leben / fürnemlich an einer Königlichen Perſon. Dieſe hat gehabt der Heil. Oßwald; dan alles / alles was ein menſchliches Hertz ergetzen kan / ſtunde in ſeinem Gewalt / oder lebte ihm zu Dienſten / jedoch auß aller Acht alles geſetzet / und in Wind geſchlagen / ließ er ihm nichts mehrers angelegen ſeyn / als die Ehr GOttes / und das Heyl der Seelen.

Introductio.

Lact. Firm. l. 6. de vero cultu c. 17.

Man laß mich hierauf den Weeg in die Göttliche Schrifft nehmen / darauß den Grund zu meinem Vorhaben zu legen / das 4. Buch der Königen am 22. Capitel erzehlt von dem König Joſia / fecit quod placitum erat coram Domino, daß er thät / was wolgefällig war vor dem HErrn / in Anſehung deſſen congregati ſunt ad eum omnes Senes in Juda & Jeruſalem, daß Joſias ſich aller Gottſeligkeit befliſſen / ſein Abſehen nur auf die Ehr des wahren GOttes der im Himmel iſt / tragen thäte / ihme allein den Göttlichen Dienſt / und den Wohlſtand ſeiner Untergebenen ließ angelegen ſeyn / ſo verſammleten ſich zu ihm alle Aelteſten in Juda / und zu Jeruſalem / gewißlich / damit ſie von ihm in allen Guten möchten unterrichtet werden. Zu dem Ende / legit cunctis audientibus omnia verba libri fœderis, qui inventus eſt in domo Domini, hat er in ihrer aller Anhören alle Wort des Buchs des Bunds / ſo im Hauß des HErrn gefunden war / vorgeleſen: fœdus percuſſit coram Domino, ut ambularent poſt Dominum, & cuſtodirent præcepta ejus, & teſtimonia, & cæremonias omni corde, & in tota anima,

Figura. 4. Reg. 22. 2. c. 23. v. 1.

 und

und er richtete einen Bund/ einen Pact oder Gelobnuß auf/ daß ſie dem HErrn nach wandlen ſolten/ halten ſeine Gebott/ ſeine Zeugnuſſen/ und ſeine Ceremonien von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen. Zugleich muſte man auß ſeinem Befelch alle Geſchirr ſo dem Abgott Baal gemacht waren/ auß dem Tempel des HErrn hinweck ſchaffen; er vertilgete die Wahrſager/ zerſtörte die Götzen-Altär/ zernichtete die Häuſer der Knaben-Schänder/ in Summa/ alles Böſes hat er außgerottet/ und hingegen alles Gutes eingepflantzet/ welches ein ſonderbahre ſchöne Art an ihm/ als an einem König geweſen/ weilen er ihm nichts mehrers hat laſſen angelegen ſeyn/ als die Ehr GOttes zu befördern/ und die ewige Wolfahrt ſeiner Untergebenen zu promoviren.

Applicatio. Ad amuſſim, nach der Richtſchnur hierauf von dem Heil. König Oßwald zu reden/ deſſen der König Joſias die Copy iſt/ dan Joſias verdolmetſchet heiſt ignis Domini, das Feuer des HErrn/ weilen er das Böſe/ die aufgerichtete Götzen-Altär/ und ſchändliche Sünden-Häuſer gleich einem Feuer verzehret/ eben S. Oßwald ein lauteres Feuer des HErrn/ nachdem er den Groß-tyraniſchen Britaner-König Ceduallam mit Aufrichtung eines Crucifix-Bilds/ und inbrünſtiger Anruffung Göttlicher Hülff gewaltiglich überwunden/ zwar mit folgenden Worten; JESU fili Mariæ, te ſolum militiæ noſtræ ducem aſciſcimus; O Maria ut acies ordinata, tuos filiique tui ſtoſtes in his tuis hoſtibus proſterne, O JEſu ein Sohn Mariä/ dich allein erwählen/ und machen wir zum Hertzog/ und Führer dieſes unſeres Kriegs; O Maria wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer/ ſchlage deine/ und deines Sohns Feind/ in dieſen deinen Feinden. Hernach das gantze Königreich Britannien eingenommen/ hat er ſich vor allem ſeinem untergebnen Volck gar gottſelig/ exemplariſch/ tugendſam verhalten/ gethan was denen Göttlichen Augen wolgefällig war/ und ſich ein

Faſti Regum Angliæ.

Abſchrifft

Abſchrifft des wahren Glauben/ ein Vorbild der Andacht/ ein Modell der Gottesforcht/ ein Muſter der Chriſtlichen Eingezogenheit/ ein Abriß der Lebens-Reinigkeit erwieſen. In Anſehen deſſen alles unterthänige Volck ſich ſeiner Zucht-Lehr unterworffen/und inſtändig verlangt/den wahren Chriſtlichen Glauben anzunehmen/ darauff mit Beyhülff des Gottliebenden Biſchoffs Aidani die Leut bekehret/ die abgöttiſche Ceremonien/ abſcheuliche Boßheiten zerſtöhret/ Clöſter und Kirchen auffgerichtet/ offentlich mit ſeinem Volck verlobet/ nach dem HErrn aufferbaulich zu wandlen/ ſeine H. Gebotten zu halten/ und ihme von gantzem Hertzen/ auß gantzer Seelen zu dienen/ daß es der klare Augenſchein mit ſich gebracht/daß ihm Oßwaldus nichts mehrers ließ angelegen ſeyn/ als die Ehr GOttes/ und das Heyl der Seelen/welches eben an ihm/als einer Königlichen Perſon für eine ſonderbare ſchöne Tugend-Art muß gerechnet ſeyn.

In dem Buch groß Schau-Platz des menſchlichen Leben zu finden/ daß auff ein Zeit die Venetianiſche Republic dem Kayſer Friedrich dieſes Namens dem Vierten einen ſehr koſtbahren ſchönen gläſernen Credentz-Tiſch mit unterſchiedlichen Gläſern beſetzet/ zur Verehrung dargebracht/ ungefehr aber hat der Hof-Narr an ſolchen Tiſch geſtoſſen/daß alles zu trümmer zuſammen gefallen/ worzu der Kayſer von Hertzen gelächlet/mit Vermelden/ wan dieſe Verehrung wäre in Silber und Gold beſtanden/ ſo würde nichts ſeyn zerbrochen worden/ dardurch zu verſtehen zu geben/daß er Sachen wie Glas zerbrechlich nichts achte/ ſolten ihm an ſtatt dero beſtändige Ding/als Gold und Silber einhändigen/ ſo auch geſchehen. Allegoria. Thetr. V. H. tom. 7. l. 19.

Dem H. König Oßwald hat die Welt einen gantzen Tiſch voller koſtbahren Sachen/wil ſagen/einen groſſen Hauffen zeitliches Glücks und Guts/als die mächtige Regierung über Land und Leut/den Triumph-Wagen groſſer Ehr und Würden/ einen unſäglichen Kaſten unzählicher Reichthumben/ den auser- Applicatio

keinen Polſter eines vergnügten Wollebens/ auff ſelbigem weich zu liegen/ die ſchöne Reſidentz erdencklicher Luſtbarkeiten/ ja was ein Königliches Hertz verlangen mag/ verehret / allein/ omnia quæ naſcuntur in mundo, infirma, caduca, corruptibilia, ac vana ſunt, weilen alles/ was von der Welt herſtammet/ ſchwach/zerbrechlich/eitel/und zergänglich iſt/ hat er ſich deſſen im geringſten nichts geachtet/ ſondern nur nach Gold und Silber/ was beſtändig iſt/ und ewig dauret/ oder in die unendliche Glückſeligkeit befördert/ gezihlet/ als da iſt das Wort GOttes/die heylſame Chriſtliche Lehr/der wahre Glauben/die Göttliche Lieb/ und die dem HErrn wolgefällige Tugend/ zumahlen er mit höchſtem Eyffer durch den geiſtreichen Biſchoff Aidanum alles Volck in Britannien/ ſo in vier Sprachen getheilt wurde/ als der Britanen/der Picten/der Schotten/und der Engelländer/hat unterweiſen laſſen/damit es ſammentlich in die Seeligkeit gelangen ſolte.

S. Ambroſ. ſup. Epiſt. ad Rom. c. 8.

Confirmatio. Hierauff wende ich mich in die Schrifft GOttes zu dem Hohenprieſter Simon / von dieſem meldet die Feder des Heil. Geiſtes/ durch ſeinen weiſen Prediger Eccleſiaſticum: curavit gentem ſuam, & liberavit eam à perditione, daß er hab Sorg getragen vor ſein Volck/ und ſelbiges auß dem Verderben erlöſet. Simon heiſt obediens, gehorſam / und entwirffet gar füglich unſern H. König Oßwald/ als welcher GOtt dem HErrn/ſeinen Göttlichen Einſprechungen und H. Geſatz vollkommentlich gehorſam geweſen/ curavit gentem ſuam, und vor ſein unterthäniges Volck überauß Sorg getragen / dan wan der Biſchoff Aidanus geprediget/ und nicht recht wol von dem Volck mocht verſtanden werden / ſo iſt er gegenwärtig geſtanden/und hat es dem Volck verdollmetſchet/ dardurch er ſie auß dem Irrthum zu der Chriſtlichen Religion / von dem bevorſtehenden Verderben zu dem Heyl ihrer Seelen erlöſet/ welches gewißlich an einer Königlichen Perſon ein ſonderbahre ſchöne Tugend-Art zu nennen/ und zu loben.

Eccleſ. 50, 4.

Es

Es wird vonnöthen seyn/meinem Vorhaben einen Schutz zu geben/ das ich auß dem Protocoll des H. Geiſtes/ verſtehe/ Göttlicher Schrifft herausnehme/ was ein geſetzter König für ein Pflicht oder Ampt trage/oder wie er auß Schuldigkeit ſolte beſtellt ſeyn/ damit er der Königlichen Hochheit würdig geachtet werde: Höret/ non multiplicabit ſibi equos, er ſolt für ſich nicht viel Roß/ das iſt/ groſſen prächtigen Uberfluß in ſeiner Hoffhaltung haben: non habebit uxores plurimas, neque argenti & auri immenſa pondera, er ſolt nicht viel Weiber halten/ verſtehe/rein und züchtig leben: auch nicht übermäſſige Schätz an Silber und Gold: accipiens exemplar â Sacerdotibus Leviticæ tribus, er ſoll das Exemplar nehmen von Prieſter des Levitiſchen Geſätz/ und ſoll es leſen alle die Tag ſeines Lebens/ damit er lerne den HErrn ſeinen GOtt förchten/ auch ſeine Wort und Ceremonien halten/ welche im Geſätz gebotten ſeynd: nec elevetur cor ejus in ſuperbiam; nec declinet in partem dexteram vel ſiniſtram, ſein Hertz ſolt ſich nicht zur Hoffart über ſeine Brüder erheben/ und daß er weder zur Rechten noch zur Lincken hinauß weiche/ will ſagen/ weder zur Zeit des Wolſtands und Glücks/ noch zur Zeit der Trübſal und Leydens auß dem Weg eines gerechten tugendſamen Lebens-Wandel zur Boßheit gehe/ bey dem Liecht geſchauet/ heiſt alles ſo viel/ daß ein würdiger König ihm nichts mehrers ſoll laſſen angelegen ſeyn/ als die Ehr GOttes/ und das Heyl der Seelen.

Confirmatio. Deut. 17, 16.

Es iſt Zeit abermahl ein lobwürdige Rede von dem H. Oßwald anzuſtellen/ wie er ſolchem ſchuldigen Befelch des Allerhöchſten vollkommentlich nachkommen/ maſſen ſein Königliche Hoffhaltung um keinen eitlen Pracht gewuſt/ weilen alles zu Dienſten der Unterthanen angeſehen geweſen: höchſte Eingezogenheit und keuſcher Lebens-Wandel verſpühret worden/ daß ſein Königliche Reſidentz mehrers einem geiſtlichen Cloſter/ als Welt-Sitz gleichte; auff übermäſſigen Schatz/ an Gold und Silber kein Wolgefallen getragen/weilen ers mehriſt

Applicatio

unter

unter die Armen vertheilt / wie er dan am H. Oſtertag die ſilberne Schüſſel / ſampt denen Speiſen denen vor dem Pallaſt ſtehenden Bettlern verſchenckete. Ein löbliches Beyſpiel / und Exempel zu aller Tugend von dem Biſchoff Aidano genommen / und embſig von ihm gelernet GOtt zu förchten / und nach ſeinen Gebotten fromm / gerecht / ja heilig zu leben. Auch hat ſich ſein Hertz zur mindeſten Hoffarth nicht erhebt / indem er mit dem allergeringſten ſeiner Untergebenen / wie ein Vatter mit ſeinem Kind freundlich / liebreich umbgangen / die Ur-

Hiſt. Prof. Eraſm. Apopht. c. 8.

ſach geweſen iſt / wie von dem Kayſer Trajano zu leſen / indem er im Brauch gehabt ſich mit jederman gar zu gemein zu machen / und freundlich umbzugehen / darbey ſein hohe Würde wenig geachtet / haben ſeine Hof-Miniſtri und Freund ihm ſolches mit aller Beſcheidenheit wollen unterſagen / darauff er ihnen aber folgendes zur Antwort gegeben; talem me præſtabo Imperatorem privatis, qualem optarem ipſe privatus, ich will mich gegen meinen Leuten einen ſolchen Kayſer erzaigen / als wie ich einen gern wündſchen wolte / wan ich ſelbſt ein gemeiner Mann wäre: es heiſt; quod tibi vis fieri, alteri feceris, was du dir verlangſt / geſchehe einem andern. Alſo der H. Oſzwald auß angenaturter Demuth / ſich mit jedem ſeiner Untergebenen gemein gemacht / ihn mit geneigtem Willen liebvoll tractiert / daß nicht ein eintziger Vaſall ſagen kunte / er habe von ihm ein ſcharpffes zorniges Wort empfangen / oder ihn erzörnet geſehen / noch einige Gottslåſteriſche Red gehört / weßwegen mancher vor Freuden über ſolche ſein ſanfftige Weiß hertzlich geweinet / weilen neimlich St. Oßwald ſich einen ſolchen König gegen ſeinen Leuten erwieſen / wie er ihm wündſchen wolte / wan er ſelbſt ein gemeine Perſon wäre.

Zu dem iſt ſein niederträchtiges Hertz weder zur rechten noch linck[en] Seiten / we[der] im Wolſtand / in dem Gerörich zeitlichen Glücks / noch in vorfallender Widerwärtigkeit / da er nach Ableiben ſeines Königlichen Herrn Vattern Ed[e]lfridi auß

Forcht

Forcht eines grauſamen Tyrannen in Schottland die Flucht hat nehmen/ auch dem unglaubigen Mercier König einen blutigen Krieg/ in welchem er hernach mit Gutheiſſung des Himmels umbkommen/ hat lieffern müſſen/ zu einiger Boßheit/ oder Beleidigung Gottes auß der Straſſen eines gerechten H. Lebens-Wandel getretten/ daß ich abermahl befugt bin/ ſolches vor ein ſonderbahre ſchöne Tugend-Art an ihm zu loben/ und zu preiſen/ weil er ihm nichts mehrers hat laſſen angelegen ſeyn/ als die Ehr Gottes/ und das Heyl der Seelen; in dieſem Fall

Herfür zu einem Uberfluß mit vortrefflichen an der Tugend-Art berühmten Königlichen/ und Kayſerlichen Perſonen/ und laſſet uns ſehen/ ob nicht unſer H. König Oßwald mit gleicher Tapfferkeit auf dem Renn-Platz des zeitlichen Lebens nach dem Ring der triumphirenden Ewigkeit geziehlet/ und geſtritten. *Henricus* H. Kayſer/ war gleich einer Sonnen Blumen/ welche ſich *in illum jugiter* unaußſetzlich zu der Sonnen der Gerechtigkeit GOtt dem HErrn gewendet/ zu deſſen Göttlichen Ehr die Sünd gehaſſet/ die Frommkeit geliebt/ in Teutſchland viel Clöſter und Stifft auffgerichtet/ ſelbige zum Dienſt Gottes reichlich allenthalben geſteuret/ und ein Urſach geweſen/ daß gantz Ungarn den Catholiſchen Glauben angenommen. Auch unſer H. König Oßwald mit allem ſeinem Thun und Laſſen ſich ſtäts zu GOtt gerichtet/ zu deſſen Ehr und Lieb keinem tödtlichen Laſter Platz geben/ darfür alle Gottſeligkeit einquartiert/ manigfältige ſchöne Kirchen und geiſtliche Clöſter erbauet/ und ſelbige mit Königlichen Renthen verſehen/ zugleich der Stiffter geweſen/ daß ſich alle Engelländer/ Britanier/ Pictier und Schottländer der Chriſtlichen Religion ergeben/ und den H. Tauff angenommen.

Exempla in vita 13. Julii.

S. Edvvardus von altem Königlichen Stammen auß Engelland gleichte einem Adler/ deme in dem Flug in die Höche nichts verhinderlich ſeyn kan/ *nulla via invia*, das iſt/ kein Weg zu

Exempla in vita 18. Martii. Symbol.

zu einiger Tugend war ihm ungebahnt / daß er ſelbigen nicht gangen. Erſtlich / je höcher er an Königlicher Majeſtät und Würde geſtanden / je demüthiger er ſich verhalten: Folgte in allen der Lehr des H. Biſchoffs Dunſtani, auß deſſen Rath jederman ein gerechter Abſchied erfolget / im Kriegs-Weſen hat er ſich tapffer / in geiſtlichen Sachen andächtig erwieſen; ſein tägliche Ubung geweſen / die Armen mit Speiß / und anderer Nothdurfft vätterlich zu verſehen / die Nackende zu bekleiden / und hat er jenes vor ſeinen Gewinn gehalten / was er unter die Bedürfftigen verſchencket.

Auch unſerm H. König Oßwald nichts hartes auf der Tugend-Straſſen vorkommen / wie höher er / als ein Oberhaupt ſich befunden / je niederträchtiger er gegen den allergeringſten Unterthan mit jedermans Verwunderung verhalten / er folgte gehorſamlich der heilſamen Predig-Lehr / des gottſeligen Biſchoffs Aidani, auff deſſen Rath und Gutheiſſen alles in ſeinem Königreich recht und gerecht zugangen; in Kriegs-Weſen war er klug / vorſichtig / und eines heroiſchen Gemüths / mit welchen er den Tyranniſchen Wütterich Sedualłam überwunden; und in geiſtlichen Dingen aber andächtig / gottsförchtig / maſſen jedermänniglichen ſich an ihm leblich erſpieglet / wan man ihn vor dem Crucifix-Bild hat geſehen ſein inbrünſtige Andacht verrichten; ſein meiſtes Exercitium, Freud / und Gewinnen war denen Armen beyzuſpringen / welches ſo häuffig geſchehen / daß der Biſchoff Aidanus ihn bey der Hand ergriffen / mit Vermelden / dieſe Hand muß nimmer veralten; welches auch geſchehen / dan ſie biß auf heunt unverweſen verblieben.

In vita. S. Emericus des Heil. Stephani / erſten Königs in Ungarn / Sohn / groß an Tugenden / hoch an der Heiligkeit / Verdienſten / und Gnaden bey GOtt / weilen ſein Leben mehrers des Himmels / als der Welt würdig geweſen / hat das Zeitliche in ſeiner blühenden Jugend geſegnet / darüber ſich ſein Königli-

niglicher Herr Vatter höchlich betrübt und beſtürtzet/ allein um daß ein Ertz-Biſchoff offentlich bezeiget/ daß er die Seel Emerich hab ſehen gen Himmel fahren/ ſo tröſtete er ſich/ daß ſein Sohn im Himmel ſeliglich lebe/ ſich gegen ihm/ und denen Seinigen einen Patron erzeigen würd. Auch König Oßwald groß an Tugenden/ berühmt an der Heiligkeit/ mächtig an Verdienſten/ und Göttlichen Gnaden/ ſturbe in einer ſtarcken Schlacht/ in ſeiner friſchen Jugend/ im 38. Jahr ſeines Alters/ um weilen ihm ſein H. Lebens-Wandel höher des Himmels als der Welt würdig geſchätzet/ weßwegen gantz Engeland in groſſe Beſtürtzung gefallen/ indem es einen ſo gütigen/ liebreichen/ H. König/ ja Vattern beraubt wurde; jedoch ſchöpffte es wider Troſt/ indem es wegen der herrlichen Wunder-Zeichen/ die da nach ſeinem Todt geſchehen/ wuſte/ daß er in alle Ewigkeit in der Glory des HErrn ſeliglich lebe/ und für das geſambte Königreich ſich einen fleiſſigen Fürbitter in allen ihren Anliegen erweiſen würde.

Was hab ich hierauf für ein Schluß-Lehr zu machen/ gewißlich kein beſſere/ als wie wir uns nach den Löblichen Beyſpiel des H. Königs Oßwald nach aller Möglichkeit befleiſſen ſollen/ eben dieſe ſonderbahre ſchöne Tugend-Art an uns zu erzeigen/ daß wir uns nichts mehrers ſollen laſſen angelegen ſeyn/ als die Ehr GOttes/ und das Heyl der Seelen. Wahr iſt/ daß das zeitliche Weſen einen ſtarcken Pöch/ oder Leim gleiche/ welchen man häfftig anhanget/ allein heilſam zu gedencken/ daß all der Welt Glückſeligkeit/ was ſie immer für einen Namen haben mag/ eitel/ zergänglich/ mundus tranſit, & concupiſcentia ejus, ſagt der H. Evangeliſt Johannes/ die Welt I. Joh. 2. 17.
vergehet ſambt ihren Gelüſten/ und gleichet vollkommentlich 2. Reg. 18.
den Maul-Thier/ auff welchen der flüchtige Printz Abſolon durchgangen/ aber unterdeſſen zu ſeinem Unglück an einem Aichbaum hangen verblieben/ wornach ihm der Feld-Obriſte Joab mittels einer Lantzen ſeinen letzten Reſt geben. Alle

Glückſeligkeit der Welt führet oder träget den Menſchen ein Zeitlang herum / endlich bleibt er an dero Begierlichkeit hencken / biß ihn der Tod unverhofft ſeinen Reſt gibt / und daran ewig zu Grund gehet / dahin hönig⸗ſüß Bernardus redet / tu homo, quem fructum expectas in mundo, cujus fructus ruina eſt, cujus finis mors eſt, O Menſch! was für einen Genuß oder Frucht erwarteſt in der Welt / weilen deſſen Frucht das Verderben / deſſen Genuß der Tod iſt. Der Urſachen mit einem H. König Oßwald nur bloß auff die Ehr GOttes / und das ewige Seelen⸗Heyl zu gedencken / und zu ziehlen / welches GOTT durch die reiche Verdienſten St. Oßwald allen und jeden gnädiglich verleyhen wolle.

S.Bern.lib. medit. c. 17.

Amen.

Am

Am Feſt des H. Apoſtels Jacobi.

THEMA.

Dic, ut ſedeant hi duo filii mei, unus ad dexteram, & alter ad ſiniſtram tuam. Matth. 20.

Sage/daß dieſe meine zween Söhne ſitzen einer zu deiner Rechten/ der andere zu deiner Lincken.

Innhalt.

Ein getreuer Freund/ ein ſüſſer Troſt.

Das iſt:

Der heilige Jacobus Chriſto dem HErrn ſo wohl zur Zeit ſeines Leydens/ als ſeiner Glory getreu nachgefolgt/ dardurch uns Menſchen lehret in Wohl-und Ubelſtand GOtt allzeit anzuhangen.

EXORDIUM.

ZUr ſonderbahren Ehr/ Lob/ und Preiß des geſamten Weiber-Volcks führt der weiſe Salomon von ihnen unter andern ein Sprüchwort/ mit Vermelden: Mulier viri pretioſam capit animam, ein Weib nimmt die theure Seel des Proverb. 6. 26.

Manns gefangen / das iſt / daß ein Weib vielmahls geſchwind etwas erhalten / und zu wegen bringen kan. Maſſen / wer hat dem treuloſen Abſolon / weilen er wider ſeinen Königlichen Herrn
2.Reg.14. Vattern David meineydig rebellirt / und deßhalben in Ungnaden kommen / auch von Hof verſtoſſen worden / wiederumb Perdon und die Vätterliche Huld außgebeten? ein Frau von
3.Reg.1. Thecna. Wer hat den Salomon auf den Königlichen Thron ſeines Vattern vermöcht zu erheben? die berühmte Bethſabea. Wer hat bey dem mächtigen König Aßverum die Juden von dem Tod befreyet / daß ihnen insgeſampt das Leben geſchenckt
Esther.7. worden? die ſchöne Eſther. Wer hat bey dem erzürneten König David alles Ubel über den boßhafftigen Nabal verhütet?
1.Reg.26. ein hochverſtändige Abigail. Dergleichen Geſchichten ohne Zahl in H. Schrifft / und weltlichen Hiſtorien anzutreffen. Auß der Urſach / weilen ſich die zween Söhn Zebedäi Jacobus und Joannes von dem anlachenden Ehrgeitz gekitzlet / Anfangs ſelbſt nicht getrauet ihr Begehren Christo dem HErrn vorzubringen / ſo muſte vor ſie die Mutter das Wort führen / und ſelbiges anbringen / mit Vermelden: *Dic ut ſedeant hi duo filii mei, unus ad dextram, & alter ad ſiniſtram tuam*, ſag / und verſchaffe / daß dieſe meine zween Söhn ſitzen / einer zu deiner Rechten / der andere zu deiner Lincken. Darauff ihnen Chriſtus der HErr mit einem Verweiß zur Antwort geben / poteſtis bibere calicem, quem ego bibiturus ſum? könnet ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde? und ſie ſagten poſſumus, ja / wir können. Es iſt gewiß / daß man allenthalben das Begehren dieſer zween Jünger mit einem ſchelchen Aug anſchauet / um daß es einen Ehrgeitz belanget / aber ich lobe ſie auß gantzer meiner Macht / ich rühme ſie auß allen meinen Kräfften / ich preiſe ſie nach aller meiner Möglichkeit / daß beede hitzig verlangt haben zur Rechten und zur Lincken zu ſeyn: allein muß man vorhero wiſſen /
Hugo was ich durch die rechte und lincke Seiten will verſtanden ha-
Card.in Pſ. 90. ben / nemlich / wie mich der hochgelehrte Cardinal Hugo ſchön unter-

unterweiſet/ per dextram ſignificatur proſperitas, per latus ſiniſtrum adverſitas, durch die rechte Seiten wird bemercket die Glückſeligkeit/ der Wolſtand/ die lincke Seiten aber entwirfft die Widerwärtigkeit/ das Leyden. Es steiffet ſich dieſe Lehr auff den Pſalter Davids/ da er meldet: Cadent â latere tuo mille, & decem millia â dextris tuis, tauſend werden fallen von der lincken Seiten/ wo hingegen zehen tauſend durch die rechte Hand überwunden werden/ das iſt/ multi franguntur adverſitate, tamen multò plures seducuntur proſperitate, viel gehen zu Grund auß Forcht der Trübſeligkeit/ jedoch vielmehr durch den Wohlſtand hingerichtet werden/ alſo dieſe beede Seiten haben die heuntige zween Jünger verlangt/ das iſt/ es gehe ihnen wohl oder übel/ gut oder ſchlecht/ ſo thäten ſie doch nichts deſto minder Chriſto dem HErrn getreu nachfolgen/ und gottſelig anhangen/ zu mahlen reiff zu erwegen/ daß keiner die Seyten ſpecificirt, oder benennt/ auf welcher er zu ſeyn verlange/ darauß zu ſchlieſſen/ daß es ihnen alles Eines ſeye/ oder gelte/ die Recht/ oder Lincke. Pſ. 90.

Höret was von Heil. Jacobo/ deſſen ſchuldige Lob heunt allein außzuſprechen/ zu leſen/ nemlich/ verè Chriſti ſolatium fuit Jacobus, qui ut verus & fidelis amicus in proſperis & adverſis Chriſti fuit aſſecla, gewißlich des HErrn JEſu ſüſſer Troſt Jacobus war/ der als ein aufrichtiger getreuer Freund zur Zeit des Leydens/ und Wohlergehen Chriſti Nachfolger gewesen; hiemit auch uns in die Schul führet/ daß man ſo wohl in Glück-Stand/ wie auch zur Zeit eines bevorſtehenden Leydens GOtt dem HErrn tugendſam/ gottſelig anhangen ſoll: Dan ein getreuer Freund ein ſüſſer Troſt: Will es mit mehrern außführen/ aber bey eurer gewöhnlichen Gedult. Didacus del Caſtillo illat. 186. Propoſitio.

Socrates der Weiſſe pflegte in Sprüch-Wort zu ſagen/ nullam eſſe pretioſiorem poſſeſſionem, verô bonôque amicô: nec aliundè plus fructus, aut voluptatis capi, man könne nichts köſtlichers in Vermögen haben/ als einen guten getreuen Freund/ Introd. Eraſm. l. 3. Apop.

Freund/auch anderſtwoher nicht mehr Nutzen uñ Troſt ſchöpffen / als von einem auffrichtigen Freund. Daheto da auff ein Zeit Alexander der Groſſe befragt worden / ubi theſauros haberet? wo er ſeine Schätz und Reichthumen habe / ſo zeigte er auff ſeine gute Freund. Beynebens zu wiſſen / haud aliter amicus diſcerni ab hoſte poteſt, niſi ex incidentium rerum eventu, & utrum rectè, an aliter animo ſit affectus, daß man einen getreuen Freund von dem falſchen anderſt nicht unterſcheiden könne / als auß manigfältiger ereigneter Zutragung / wo es nemlich bald gut / bald ſchlecht / jetzt freudig und glückſelig / jetzt traurig und unglückſelig zugehet / dort mag man behend urthlen / wie ein Freund im Hertzen beſchaffen: Der heilige Jacobus ſo bald er zu einem Apoſtel erwählet worden / iſt Chriſto dem HErrn in allen Begebenheiten beſtändig und getreu nachgefolget / und hat in der That gezeigt / daß er JEſu getreuer Freund / und ſüſſe Troſt ſey.

Maximus ſerm. de amic. Agath. l. 4. Hiſt.

Figura. Man merck zur Steuer der Warheit mit mir auff die H. Schrifft / was ſie von dem alten Patriarchen Jacob / Geneſis am 22. Capitel erzehlt / wie er unter ſeinen Söhnen ſonderbar den Joſeph geliebt / diligebat Joſeph ſuper omnes filios ſuos, fecitque ei tunicam polymiticam, und ihm einen vielfarbigen bunden Rock machen laſſen / das iſt / nach Meynung des güldenen Lehrers Chryſoſtomi, mit manigfältigen untermiſchten ſeydenen Strichen verbrämet / deren einer weiß / der andere ſchwartz / der dritte roth / der vierte blau / oder anderer Farb geweſen; hiemit anzuzeigen / daß Joſeph derentwegen der geliebſte geweſen / weilen er ſich in alle Farben hat ſchicken können. Weiß bedeutet Frölichkeit / Glück und Wohlſtand / ſchwartz Traurigkeit / und allerhand Leydweſen. Roth Leyden / ein blutige Verfolgung / grün Hoffnung / daß man nicht kleinmüthig ſeye / und ſo fortan / in alles dieſes hat ſich Joſeph trefflich ſchicken können / es ſey ihm ein Freud / oder ein Leyd / ein Glück oder Unglück zugeſtanden / ſo iſt er allzeit ſeinem Herrn Vat-

Gen. 22.

tern

tern Jacob getreu in der kindlichen Forcht und Lieb beſtändig verblieben/ und ihn in keiner Begebenheit beleydiget/ dan in dem Wohlſtand/ da ihn der Vatter vor andern vätterlich geſegnet/ mit vielen Geſchencknüſſen begnadet/ hat er ſich keines wegs übernommen/ vielweniger ſeine Brüder verachtet/ oder verkleinert: in dem Ubelſtand/ in dem er heftig beneidet in ein alte Ciſtern geworffen/ und denen Madianitern verkaufft worden/ kein Rach geſuchet/ ſich nicht erzürnet/ ſondern alles gedultig erlitten, in ſteiffer Hoffnung/ daß das Glück-Blätel ſich bald wende/ maſſen geſchehen/ daß er bey dem König Pharao in Egypten hoch ankommen/ bey jedermänniglich in groſſer Æſtima geſtanden; behend aber wiederum rothe Farb ſehen laſſen/ weilen er unſchuldig wegen der unverſchamten Haußfrauen des Obriſt Hoffmeiſter Putiphars in die Gefängnuß geſtoſſen viel leyden muſte/ mit einem Wort/ polymiticam veſtem Jacob dedit filio ſuo variis coloribus læta triſtibus permiſcens, einen vielfarbigen bunden Rock/ ſagt Chryſoſtomus, hat Jacob dem Joseph machen laſſen/ indem es bey ihm mit Wohl- und Ubelſtand untermiſchet war/ bald freundlich/ bald traurig zugangen/ in welches alles ſich Joſeph trefflich ſchicken können/ und eben deßwegen dem Vattern Jacob überauß beliebet/ ein ſüſſer Troſt geweſen. S. Chryſ. hom. 27. in Gen.

Dieſes iſt der klare Teutſche Entwurff/ wie es der himmliſche Vatter Jacob mit ſeinen Kindern/ allen gerechten/ Gott-liebenden Menſchen/ auff Erden practiciret; er machet manchem einen ſchönen bunden Rock/ das iſt/ er trägt in deſſen zeitlichen Lebens-Wandel allerhand Farben ein/ oder untermiſcht ihms/ da ihm auß Göttlicher Schickung und Heimſuchung allerley glück- und unglückhaffte Ding begegnet/ bald weiß/ bald ſchwartz/ frölich und traurig/ bald grün/ bald roth/ tröſtlich und ſchmertzhafft widerfähret/ in ſolchen vielfarbigen bunden Rock/ welcher gleichſam die eigentliche Liverey deren lieben Kinder Gottes iſt/ muß man ſich ſchicken/ alle Farb halten/ gutes und Moralitas.

ſchlechtes / ſüſſes und ſaures von der Göttlichen Hand anneh-men / und in allen ungleichen Begebenheiten unveränderlich / in dem heiligen Geſatz gehorſam / in der Lieb beſtändig / in den Tugend-Wercken embſig verbleiben / dan / *viri juſti eſt*, redet recht hochverſtändig ſeinem Brauch nach der H. *Hieronymus*, *ſibi in omni caſu conſtare, & cum Deo uniformem eſſe*, dieſes ſtehet einem gottſeligen gerechten Menſchen zu / daß er in al-len zufälligen Dingen / ſelbige ſeynd ihm hernach lieb oder leid / frölich oder traurig / ſüß oder ſauer / allezeit gleichmüthig mit GOtt gleichwillig ſey / und alles / was es immer ſeyn mag / von ſeiner Göttlichen Hand guthertzig annehme / damit GOtt an ihm einen getreuen Freund und ſüſſen Troſt finde.

S. Hieron. ſup. Math.

Herfür jetzt mit dem heiligen Apoſtel Jacobo / dieſem gerechten Mann hat GOtt eben einen vielfarbign bunden Rock gemacht / oder einen mit unterſchiedlichen Farben ver-miſchten Lebens-Lauff geſchickt / bald Freud / bald Leyd zuge-ordnet; Freud und Glück zwar / indem er *Chriſto, ſatis fami-liaris*, Chriſto dem HErrn überauß lieb und angenehm gewe-ſen / *ad ſecretiora admiſſus*, zu ſonderbahren Geheimnüſſen zu-gelaſſen worden / die groſſe Gnad gehabt auff dem Berg Tha-bor bey der Verklärung / und Glory Chriſti gegenwärtig zu ſeyn. Leyd aber / und blutige Verfolgung / da er von einem Schrifft-gelehrten Phariſeer mittels eines Stricks am Halß zum König Herodem geſchleppet / viel gelitten und außge-ſtanden / endlich mit dem Schwerdt hingerichtet worden. Darbey aber allezeit GOtt getreu / im Glauben beſtändig / in der Lieb auffrichtig / in der Lehr eifrig / in Göttlichem Dienſt inbrünſtig / im Wandel unſträfflich / im Gewiſſen Criſtall-rain / in allen Begebenheiten im Wohl- und Ubelſtand unver-ändert gottſelig verharret / ſo muß ſeyn / *qui verè amicus eſt, omni tempore diligit*, ſagt *Caſſiodorus*, *nam eum tormentum non ſeparat, labor non laxat, theſaurus non ſuperat, alienus*

Caſſiodorus in Epiſt.

amor

amor non occupat, wer ein getreuer Freund iſt / der liebt zu aller Zeit / in allen Begebenheiten / wie ſelbige ſeyn mögen / dan es wird ihn kein Pein oder Leyden ſcheiden / kein Arbeit ermüden / kein Wohlergehen überwinden / keine frembde Lieb einnehmen.

Es mahnet mich an jene Geſchicht / welche Abraham Hoſemannus erzehlt / als Caligula der Kayſer den König Herodem in das Elend verwieſen / zwar nach Lugdun in Franckreich / ſo hat er an ſeine Statt auff den Königlichen Thron deſſen Schwagern Agrippam erhebt / und die Königliche Regierung übergeben / zugleich der Frau Ehe-Gemahlin des verjagten Königs Herodis die Gnad angethan / daß ſie bey dem neuen regierenden König Agrippam, als ihrem leiblichen Brudern / in erwünſchtem Wohlſtand mit allem ihrem Haab und Gut bleiben / und neben ſeiner ihr Königliche Hoffhaltung führen könne. Deſſen aber ſie ſich bedancket / und mit tieffen Seufftzern / mit naſſen Augen zur Antwort geben / es wär ſchon alles recht / allein hindert mich die eheliche Lieb / daß ich jenen in dem Unglück-Stand nicht verlaſſen ſolte / welchem ich in ſeinem Wohlergehen / und in ſeinem Glück beygewohnet und geliebt hab. Hauptſelig und lobwürdig / ſagt Carolus Paſchalius, ſey dieſes / dan / amicus certus is dici poteſt, qui amico, tempore illius difficillimo, cumque ab omnibus deſertus ſit, poſt tot alios amicos unus fidem ſuam, tam publicè quàm privatim, atque adeò in ſummo illius diſcrimine præſtare pergit, jener ein gewiſſer wahrer getreuer Freund zu nennen iſt / welcher dem Freund zur Zeit ſeiner groſſen Noth / da er von allen verlaſſen iſt / alleinig auß allen Freunden ſo wohl offentlich als heimlich / die Treu in ſeinem höchſten Anliegen erweiſet: ein ſolcher hernach gewißlich das Prædicat eines getreuen Freunds und ſüſſen Troſts verdienet.

Hiſt. Prof. Abrah. Hoſem. l. de vero amore conjug. in præfat.

Carolus Paſchal. in axiom. polit. l. 3.

Conceptus Es geſellet ſich zu dieſer Geſchicht / was das Buch der Richter von etlichen Männern von Benjamin bezeugt / nemlich / Septingenti erant viri fortiſſimi, ita ſiniſtra ut dextra præliantes, es waren unter ihnen ſieben hundert ſehr tapffere Männer / welche ſo wohl mit der lincken / als mit der rechten Hand ſtreiten thäten / und ſich zum Gefecht ſo wohl lincker als rechter Hand zu brauchen wuſten / welche Geſchicht in geiſtlichem Verſtand zu nehmen / dan wie auß dem heiligen Evangeliſten Matthæo wiſſend / Regnum cœlorum vim patitur, das Reich GOttes leydet einen Gewalt / oder man muß auff dieſer Welt umb die ewige Seeligkeit ſtreiten und kämpffen / zwar / ſiniſtrâ ut dextrâ, mit der lincken als rechten Hand / das iſt / wie ich Anfangs geſagt / mit dem Wohlſtand und Ubelſtand / daß wir uns in beede ſchicken können / es ſey hernach / wan uns GOtt mit Creutz und Trübſal / oder mit Troſt und Freud heimſuchet.

Judic. 20. 16.

Cap. 11.

Es muß heiſſen wie David in ſeinem drey und dreyſſigiſten Pſalm geſprochen / Benedicam Domino omni tempore, je und allezeit will ich meinen GOTT und HERRN loben und benedeyen; es fragt aber anbey der H. Cæſarius, quis eſt, qui Deum benedicat omni tempore, wer der jenige ſey / welcher GOtt zu aller Zeit benedeye? darauf er ihm ſolche Frag ſelbſt beantwortet / mit Vermelden / quem nec felicitas corrumpit, nec adverſitas proſternit, welchen kein Zeit der Trübſal durch Wanckelmuth und Ungedult von GOTT ſcheidet / noch die Zeit der Glückſeligkeit / und Wohlergehen verführet / oder in die Sünd / in ein boßhafftiges Leben laitet / in Freud und Leyd bey GOtt allzeit Stand haltet / und ſein Göttliche Hand / was ſie immer ſchicket und gibt / mit dem gedultigen Mann Job kindlich willfährig küſſe / und verehre / dardurch das Prædicat, und das Lob eines getreuen Freund und ſüſſen Troſts zu überkommen.

Pſ. 33. v. 1.

S. Cæſar. Arelat. hom. 7. de paſcha.

Es

Es ſoll hierzu ein weltliche Geſchicht unterlauffen/ ſolche erzehlt Seneca von einem Vattern / welcher zwey Söhn hatte/ auß dieſen beyden einen auß ſeiner vätterlichen Huld ſtoſſen/ und völlig enterben wolte/ worüber er ſich häfftig alterirt, und wider den Vattern mit Unmuth auffgeſtanden / in dieſen trittet der andere Bruder zu ihm/ und redet ihm treuhertzig zu/ daß er ſich doch wider den Vattern nicht auffläbne/ und die Enterbung gedultig annehme / ſo fern er ſolches vollziehe/ ſo verſpreche er ihm mit Hand-Schrifft und Petſchafft / daß er mit ihm ſein Erbtheil redlich theilen wolle. Nachdem er nun die Enterbung williglich angenommen / ſo ſprach der ander Bruder abermahl zu ihm / in omnem fortunam, frater, me tibi jungam comitem, ſi militandum unà militabimus, ſi peregrinandum unà urbes peregrinabimur, ſi quotidianam rogavero ſtipem, & tecum dividam, nolui recentem iram exagitari patris: malui, ut tacendo patrem vinceres; meæ partis hæres ero, tuæ cuſtos, liebſter Bruder / in allen Glück und Unglück will ich dein Geſell ſeyn/ und in Krieg/ in allen Reiſſen deinen Gefährden abgeben; ſolte ich auch mich mit dem Bettelſtab erhalten müſſen/ ſo will ich mein Armuthey mit dir theilen / dan wolte nicht gern unſeres Vattern Grimmen erbittern laſſen/ ſondern vielmehr / daß du dem Vattern nachgebeſt / und ihm mit Stillſchweigen überwinden möchteſt; will alſo meines Theils Erb/ und deines Theils Verwalter ſeyn. Hiſt. Prof. Seneca l. 6. Controverſ. 1.

Dieſe Geſchicht laitet jederman zu meiner heuntigen Lehr/ welche haben will / daß man in Glück und Unglück/ in Creutz und Wohlergehen / Stand halten / und ſich in beede Theil ſchicken ſoll/ hierzu Chriſtus JEſus / (als welcher einen ſolchen Menſchen für ſeinen Brudern erkennet und nennet/ mit Vermelden / quicunque fecerit voluntatem patris mei, qui in cœlis eſt, ipſe meus frater eſt, der den Willen thut meines Vatters/ ſo im Himmel iſt / derſelbige iſt mein Bruder:) treuhertzig zuſpricht / qui permanſiſtis mecum in tentationibus, Applicatio. Matth. 12. v. 50. Lucæ. 22. 29.

 diſpono

diſpono vobis, ſicut diſpoſuit mihi Pater meum Regnum, die ihr bey mir verharret / in meinen Anfechtungen / verordne euch das Reich / wie mir es mein Vatter verordnet hat / daß ihr gleiche Mit-Erben ſeyn ſollet / allein / in cunctis ſemper idem ſis tam in proſperis, quàm in adverſis, in allen ſo wohl üblen als glückſeligen Tagen muß man unveränderlich seyn / ne metum in proſperis, nec ſpem in adverſis abjiciamus, damit man die Forcht GOttes in dem Wohlſtand / auch die Hoffnung zur Zeit des Leydens nicht verwerffe.

S. Auguſt. Serm. 4. ad Frat. in eremo. S. Greg. hom. 4. Sup. Ezechiel.

Dißfalls in der Sach einen Meiſter ſpielet der H. Apoſtel Jacobus / wie ihm Chriſtus der HErr die Gnad gethan / und ihn mit ſich genommen / wie er des Obriſten der Synagog ſein in letzten Zügen ligende 12. jährige Tochter geſund gemacht / als gleichſam deſſen Wunder-Werck einen lebendigen Zeugen abzugeben / item wie ihm Chriſtus der HErr die hohe Ehr erwieſen auff dem Berg Thabor ſein glorificirtes Angeſicht zu ſehen / da hat Jacobus ſich mit nichten bey ſolchem Glücks-Tag übermüthig erhebet / noch die Forcht GOttes auß ſeinem Hertzen verpanniſiret / ſondern eben ein unſträflliches Leben geführet. Als aber hernach der Himmel ſich mit traurigen Gewülck überzogen / den H. Jacobum finſter angeſchauet / die harte Marter und bittern Todt auf den Rücken geladen / da hat er ſolches Leyden mit geneigten Willen auffgenommen / maſſen nach Zeugnuß des H. Chryſoſtomi, primus de Apoſtolis martyriô coronatus eſt, er der Erſte auß denen Apoſteln mit der Marter-Cron gecrönet worden.

Lucæ 8. S. Chryſoſtom. in Marcum.

Hier fället mir bey / was Cæſar von der Freundſchafft der Aquitanier erzehlet / daß ſie die Freundſchafft ſo hoch æſtimirt, daß ſie alles das jenige / was ihren Freund wiederfahren / auch über ſich haben genommen / zwar nicht allein Gutes / ſondern auch Böſes / Unglück / Kranckheit / ja den Todt ſelbſt / und ſey biß auff Cæſaris Zeiten keiner gefunden worden / welcher / wan ſein Freund geſtorben / ſich nicht eben freywillig hab tödten laſſen.

Hiſt. prof. Cæſar l. 3. de Bello Gall.

ſen. Es war der H. Jacobus ſatis Chriſto familiaris, ein groſſer Freund Chriſti des HErrn/ darumben er alles von ihm angenommen / es ſey gleich Gutes oder Böſes geweſen / ja weilen Chriſtus der HErr ſchmertzhafft geſtorben / ſo hat ſich Jacobus willig und freudig auf die Marter-Banck führen und tödten laſſen: O wol ein getreuer Freund ein ſüſſer Troſt vir Juſtus in omnibus ſemper manet immobilis, ſagt hierauf der Seraphiſche Lehrer Bonaventura, nam ipſum humilitas non deprimit, ipſum honor non ambit, ipſum adverſitas non frangit, ein gerechter gottliebender Menſch / wie S. Jacobus geweſen / bleibt in allen zu jeglicher Zeit unbeweglich / dan ihn wird kein Leyden unterdrucken / kein Ehr oder guter Tag aufblaſen/ kein Widerwärtigkeit verderben mögen. S. Bonavent. Tit. 5. Diætæ c. 8.

Auß dieſem allen/ was ſchöpffet euer Hertz für Gedancken/ und was fället es vor ein Urtheil von dem H. Jacobo / ungezweifelt / daß er groß am Vermögen/ hoch an Verdienſten bey GOtt ſtehe / und uns als ein innerſter Freund des HErrn zu aller Zeit Hülff und Beyſtand leiſten könne/ der Urſachen fürnemlich von ihm zu erbitten / was er eineſt zur Zeit Königs Alphonſi 20. Chriſten gutes erwieſen: Als dieſe von denen wilden Saracenern in Band und Eiſen geſchloſſen/ in einem abſcheulichen finſtern Kercker in Verhafft geſeſſen / haben ſie ihr Vertrauen zu dem heiligen Jacobum genommen / und ihn um ſein verdienſtreiche Hülff angeruffen / welcher ſich gleich ſichtbarlich dargeſtellt / ſprechend / ecce adſum, hier bin ich/ worüber die Band von den Füſſen abgefallen / und alleſammentlich auß dem Kercker zu der Stadtpforten geführet/ welche ſich auf gemachtes heilige Creutz-Zeichen eröffnet / daß ſie in ein von Chriſten beſätztes Schloß in die Sicherheit kommen ſeynd. Conclusio. Ex Spec. Hiſt. Fr. Vincentii de Burgundia.

O Hochheiliger Apoſtel Jacobe! wir bekennen unſer Schuld / daß uns unſere Miſſethaten in die entſätzliche Gefangenſchafft deß Satans geſetzet / und an den Kercker der Höllen gehefftet; ſo ruffen und ſchreyen wir dan zu dir / erledige uns hiervon / daß wir in das herrliche Schloß der außerwählten Chriſten in den Himmel / in die gewünſchte Freyheit gelangen / und daſelbſt in unendlichen Freuden leben mögen / Amen.

Am Feſt der H. Martyrin Affrä.

THEMA.

Veniat dilectus meus in hortum ſuum, ut comedat fructus pomorum ſuorum. Cant. 5, 1.

Es komme mein Geliebter in ſeinen Garten/ daß er eſſe die Frucht ſeiner Aepffel.

Innhalt.

Die höffliche Wirthin.

Das iſt:

Die H. Affra vorhin groſſe Sünderin/ hat GOtt den HErrn williglich in ihr Hertz eingenommen/ und all deſſen heiliges Begehren zur vollkommenen Bekehrung angenommen.

EXORDIUM.

EIn übernatürliches hochfrembdes Zaichen/ wer eines zu haben verlanget/ der ſchlage das eilffte Capitel des Propheten Iſaiä auf/ dort wird er Iſa. 11. 6.
am 6ten Vers antreffen/ was geſtalten habitabit lupus cum agno, & pardus cum hœdo accubabit,

babit, & leo quaſi bos comedet paleas, der Wolff bey dem Lamm wird wohnen / der Leopard mit dem Böcklein ſich lageren / und der Löw gleich einem Ochſen Spreuer eſſen: welches gewißlich ein außbündiges Wunder iſt / weilen der Wolff und das Lamm / der Leopard und das Böcklein gantz ungleicher Art und Natur ſeynd / jedoch ſich gar wohl in einem Loſament oder Wohnung vergleichen ſolten / forderiſt daß der Löw als nach dem Fleiſch gieriges Thier ſolt wie ein Ochs Spreuer eſſen.

Dieſes rare Wunder / von welchem längſt vorhin der H. Prophet Iſaias geprophezeyet / iſt heunt an dem Feſttag der glorwürdigen Martyrin Affrä zu ſehen; nachdem / wie vor Gen. 9. Zeiten zween Engel bey dem Loth / alſo der H. Biſchoff *Narciſſus* mit ſeinem untergebnen Geiſtlichen Felice bey der lieben Affram eingekehret / da hat ſich ein Lamm mit dem Wolffen / ein Böcklein mit dem Leopard gelagert / oder in einem Quartier beyeinander gewohnet / da hat ein Löw gleich einem Ochſen Spreuer geeſſen; dan *Narciſſus* der Biſchoff war ein rechtes Lamm theils wegen ſeiner rainen Sünden-loſen Unſchuld: theils wegen ſeiner groſſen Forcht Gottes ſelbigen auff keine Weiß zu beleidigen. Hingegen Affra war ein rechte Wölffin / welche ſich unerſättlich / als ein gaile Venus-Magd mit Menſchen-Fleiſch erſättiget / und ohne Scheu Zaum-loß in alle Boßheit geloffen. *Narciſſus* der H. Biſchoff war ein feines Böcklein / welches bey aller Sünden-Gefahr einen ſchnellen Sprung in die Höhe der Betrachtung des Ewigen genommen; hingegen Affra war ein wilder Leopard / weilen ſie mittels ihrer frechen Leichtfertigkeit begierig manchem Manns-Bild ſein Jungfräuliche Ehrbarkeit entraubt. Gleichwol aber heunt geſchehen / daß der Wolff mit dem Lamm; der Leopard mit dem Böcklein / das iſt / Narciſſus mit der Affra beyeinander gelagert / indem ſie ihn höfflich in ihrer Behauſung bewirthet / hernach da Affra beede ihre liebe Gäſt die Nacht hindurch in dem

dem Gebett eifrig aller Andacht ergeben / beſchäfftiget geſehen / hat ſich entzwiſchen auch der himmliſche Geſpons Chriſtus JEſus in ihr Hertz eingelaſſen zu werden angemeldet / welchen ſie eben mit geneigtem Willen eingenommen / oder bewirthet / und deſſen heiliges Begehren zur vollkommenen Bekehrung angenommen / mit Vermelden: *Veniat dilectus meus in hortum ſuum, & comedat fructus pomorum ſuorum*, es komme mein Geliebter in ſeinen Garten / und eſſe die Frucht ſeiner Aepffel.

Der gelehrte Philo Carpathius gibt deſſen Außlegung gar ſchön / was durch ſolche Frucht / oder Speiß verſtanden werde. Meus cibus eſt, ſagt Chriſtus der HErr / ut faciam voluntatem Joan. 4. 34. ejus, qui miſit me, ut perficiam opus ejus, hoc eſt, ut quàm plurimos convertam, mein Speiß iſt / daß ich den Willen des jenigen thue / der mich geſandt hat / nemlich meines himmliſchen Vatters / damit ich ſein Werck außrichte / das iſt / viel Menſchen bekehre / dieſes iſt mein Vergnügen. Herein / herein dan du Chriſten-Gott / ſprach Affra / mit deiner Göttlichen Gnad in den Garten meines Hertzens / und genieſſe die Frucht meiner Bekehrung / zu deſſen vollſtändigen Glauben / und glaubwürdigen wahren Bekandtnuß Affra demüthig zu den Füſſen des H. Biſchoffs Narciſſi gefallen / und hat mit reumüthigen heiſſen Zähren gebeten von ihren Sünden gereiniget zu werden; wornach geſchehen / daß der Löw wider ſein Natur Spreuer geeſſen / will ſagen / Affra mit aller Menſchen Verwunderung und Verhoffen die Spreuer der ſtrengen Buß-Werck / des harten Leydens und bitteren Tods genoſſen.

Laß mir nun Affram ein höffliche Wirthin ſeyn! weilen ſie ſo behend williglich nicht allein *Narciſſum* in ihr Behauſung / ſondern auch Chriſtum JEſum in ihr Hertz aufgenommen / und bußfertig bewirthet / all deſſen heiliges Begehren zur vollkommenen Bekehrung erfüllet / darmit ein gaſt-reiches Vergnügen gelaiſtet.

In Anhörung deſſen hoffe ich mit mir zufrieden zu leben / Propoſitio daß ich au heunt Affram ein höffliche Wirthin nenne / lobe / ehre / und

und liebe/ auf daß auch ſie uns alle unter ihren verdienſt-reichen Schutz-Mantel aufnehme/ und bewirthe. Hierzu bereitet euch.

Introductio. Die Wohnung/ das Loſament/ das Hertz Affrä war ein Garten/ aber voller Unkraut/ voller Diſtel und Dorn/ voller Unziffer abſcheulicher Sünd und Laſter/ dan dort anzutreffen geweſen das Unkraut der ſchändlichen Abgötterey/ die wilde Sau-Blumen der viehiſchen Unzucht/ das gifftige Wolffs Kraut der offentlichen Aergernuß/ die ſtechende Diſtel und Dorn der gailen Anreitzungen/ der garſtige Kürbis des ſtäten Fraß/ die ſcharffe Brenneſſel der hitzigen unziemlichen Lieb/ die abſcheuliche Krott des verdammlichen Irrthums/ darumben von der nächtlichen Andacht des H. Biſchoffs Narciſſi und ſeines Geiſtlichen Felicis bewegt/ urplötzlich den wahren Chriſten-Gott/ welchen Maria Magdalena nach ſeiner glorwürdigē Urſtänd für einen rechten Gärtner angeſehen/ nemlich Chriſtum JEſum/ in ihr Hertz williglich angenommen/ welcher nachgehends mit ſeiner Göttlichen Gnad ſolchen öden Hertzens-Garten begütiget/ mit dem H. Tauff-Waſſer beſprenget/ ſelbigen von allem Sünden-Unkraut gereiniget/ darfür das ſchöne Tugend Gewächs des wahren Glauben/ der ſteiffen Hoffnung/ der inbrünſtigen Liebe/ der beſtändigen Gedult/ und dergleichen eingepflantzet/ daß er hernach darinnen wegen vollkommener Bekehrung ein Göttliches Vergnügen geſchöpffet.

Figura. Man muß ſich zu deſſen feſten Glauben von der Heiligen Exod. 2, 3. Schrifft lencken und laiten laſſen: Das Buch Exodi am 2. Capitel iſt zu leſen/ daß Moyſes/ kaum er auß dem 9. Monath langen Arreſt des mütterlichen Leibs in die Freyheit des Lebens kommen/ hat ihn behend der tyranniſche König Pharao zum Tod auffgeſucht/ und nach dem Leben geſtrebet/ allein wurde er auf das Waſſer geſetzet/ und dort erhielt er das Heyl/ dan die Königliche Princeſſin Pharaonis ſelbigen unter ihren Schutz genommen/ und bey dem Leben erhalten.

Dieſes ein geheimnußreiche Vorbedeutnuß iſt/ daß kaum der Menſch auf die Welt gebohren wird/ alſobald der hölliſche

Tyrann

Tyrann der Teuffel ihne wegen der erſten Sünd unſerer Eltern in den ewigen Tod zu ſtürtzen trachtet / allein muß er auf das Sacramentaliſche Waſſer des H. Tauffs geſetzet werden / dort erhalte er ſein Seelen Heyl / weilen ihn die Königl. Princeſſin / die wahre Chriſtliche Religion / und Catholiſche Kirchen unter ihren Schutz aufnimmt / und bey dem ewigen Leben erhaltet / maſſen richtig iſt / was Auguſtinus der groſſe Kirchen-Lehrer ſchreibt / Baptiſmus eſt Sacramentum gratiæ, ipſa verò gratia abolitio peccatorum eſt, nemlich der Tauff ſeye ein Sacrament / oder H. Zeichen der Gnad GOttes / dieſe Gnad aber ein Außrottung / ein Verwerffung / oder Reinigung der Sünden / gemäß dem / was der Prophet Michæas längſt vor vielen Zeiten weißgeſaget / miſerebitur noſtri, deponet iniquitates noſtras, & projiciet in profundum maris, der Allerhöchſte wird ſich über uns erbarmen / unſere Miſſethaten wird er hinwegnehmen / und wird alle unſere Sünden in die Tieffe des Meers / verſtehe / in das Heil. Waſſer des Tauffs werffen. S. Auguſt. lib. 7. de Bap. c. 19. Michæas, 7. 19.

Nun wie Affra den gottſeligen Biſchoff Narciſſum mit ſeinem geiſtlichen Felice die Nacht hindurch geſehen im Gebet inbrünſtig verharren / dazumahlen hat Chriſtus JESUS durch ein innerliche Einſprechung von ihr begehrt / den Heil. Tauff anzunehmen / damit ſie von allen ihren Miſſethaten möchte gereiniget werden / folgents ihn / als einen ſo treuen Gaſt / ſamt ſeiner Göttlichen Gnad überkommen / welches Affra ohne Verzug in das Werck geſtellet / und knieender um den H. Tauff gebetten: Worüber der H. *Narciſſus* erſtlich ihr den leydigen Teuffel / welcher ſich bißhero im Hauß aufhaltend ſie unaufſetzlich in das Verderben zu ſtürtzen getrachtet / in einer abſcheulichen Geſtalt gezeigt / ſelbigen alſobalden zu weichen gebannet / auf dieſes nach achttägiger Faſten ſein höffliche Würthin Affram mit ihrer Mutter Hilaria ſampt 3. Dienſt- Applicatio.

Mägden Digna, Eunomia und Eutropia, auch mit ihrer gan-tzen Freundſchafft/ und allen Verwandten getauffet.

Was gehet/ oder gehört jetzt auf ſolche Red? meines Erachten jenes/ was von CHriſto dem eingefleiſchten Sohn GOttes zu wiſſen/ daß er nemlich ehender nicht/ weder in der Concе-ptus. Gebuhrt/ noch in ſeiner Jugend/ weder da er zu Jeruſalem verlohren worden/ noch da er zu Cana in Galiläa auff der Hochzeit das erſte Mirackel gewürcket/ und das Waſſer in den Wein verwandlet/ von dem Teuffel ſey angefochten und beſtritten worden/ als wie er von ſeinem Vorlauffer Joanne Baptiſta den H. Tauff empfangen/ darauf unverzüglich mit dem Satan zu kriegen gehabt: Auch deſſenthalben hernach in die Wüſten gangen/ mit der Faſten/ und Streuge des Lebens ſich außzurüſten/ dardurch dem böſen Feind gnugſamen Widerſtand zu thun/ und ihn zu überwinden/ Dominus velut adumbrando nobis tradit, quòd poſt Baptiſmum neceſſaria nobis cum Dæmone ſint Certamina, & opera, cum à Joanne baptizatus ad deſertum venit, & prælia adverſus Diabolum ſuſcepit, dardurch uns die Lehr einzupflantzen/ daß wir nach dem H. Tauff nothwendig mit dem Teuffel zu ſtreiten/ auch uns mit allerhand guten Wercken außzuſtaffiren haben/ weilen JEſus gleich nach den Tauff in die Wüſten zu ſtrengen Buß-Wercken getretten/ und wider den Satan den Streit eingangen.

Aretas in hunc locum.

Applicatio. Nachdem dan kaum Affra ſampt den ihrigen den Heil. Tauff empfangen/ alſobald behend fieng und gieng der Kampff an/ maſſen der Richter Gajus ſie nach verſtandner Sachen vor Gericht beruffen/ und mit folgenden Worten angeredet: Affra wie iſt dir geſchehen/ daß du der Göttin Veneris Dienſt verlaſſen/ dich auf einen neuen Aberglauben verführen/ mit dem Chriſten-Waſſer haſt tauffen laſſen; rathſamer iſt dir gewißlich/ daß du unſeren Götteren opffereſt/ hernach mit Ehren zu leben/ als auf meinen Befelch mit groſſer Schand durch die Marter zu ſterben/ hierauf antwortete Affra: Es

ſeynd mir meine begangene Sünden ſchwer genug / als ich den rechten GOtt nicht gekennet; hinführo aber werd ich nimmermehr thun / was ich thorrecht gethan hab / jetzt bin ich ein Chriſtin durch den H. Tauff / in welchen ich dem Teuffel / allen ſeinen Wercken / aller ſeiner Pracht abgeſagt / das Saltz der Weißheit genoſſen / in das Künfftige verſtändig nach dem Göttlichen Willen zu handlen / mit dem Heil. Chriſma und Oel geſalbt / oder zu einem lebendigen Tabernackel und Tempel GOttes des Heil. Geiſtes geheiliget worden: Das ſeligmachende Heil. Creutz-Zeichen meines Erlöſers JEſu auf das Geſtirn überkommen / ſolches zur Ehr vor der gantzen Welt / als den rechten Werck-Zeug des menſchlichen Heyls zu tragen / und zu bekennen / auch mich deſſen zu berühmen / das weiſſe Kleid der Unſchuld empfangen / ſolches nach meinem Todt vor den Richter-Stuhl des ewigen Richters zu überbringen / zu letzt das brennende Liecht in meine Hand bekommen / den wahren Glauben mit der Lieb vereiniget biß in den Todt ſtandhafft zu erhalten; darbey verbleibts / und will ich dieſes alles nach dem Begehren meines HErrn JEſu vollkommentlich vollziehen. Explicantur Cæremoniæ Baptiſmi.

Es führet mich ſolche ſchöne und theure Verantwortung Affrä auf die Seiten zu den Verlauff des Adams / wie es ihm ergangen iſt / nachdem er mit ſeiner Ehe-Conſortin Eva den Allerhöchſten mit dem verbottenen Apffel-Biß beleydiget / nemlich / ejecit Adam, & collocavit antè paradiſum voluptatis Cherubim, & flammeum gladium, atque verſatilem ad cuſtodiendam viam ligni vitæ, GOtt wurff ihn hinauß / ſetzte vor das luſtige Paradeiß die Cherubim mit einem flammenden beweglichen Schwerdt den Weeg zu dem Baum des Lebens zu bewahren. Ein Wunder-Sach! welche warlich einen geſunden Verſtand befrembden muß / daß GOtt der Allerhöchſte dem Adam nach begangner Sünd Buß zu thun / und ein vollſtändige Bekehrung vor zu nehmen / auß dem Paradeiß geworffen / ſo gar darzu ſtarck den Zurück-Weeg durch einen Engel Conceptus. Gen. 3. 24

gel mit einem flammenden Schwerd verwachen laſſen/ in Bedencken Adam wohl geſchicklicher und eifriger in dem Paradeiß hätt ſeinen Fehler in Anſichtigung des Baums bereuen und büſſen können/ als auſſer dem Paradeiß/ dan ſolcher Baum ihm ſtäts vor Augen ſtehend/ tieff hätt zu Hertzen geredt/ wie thorrecht und hochvermeſſen er ſich mit deſſen verbottnen Frucht wider das Gebot des Allerhöchſten vergriffen hat.

Arnoldus de opere 6 dierum.

Arnoldus, der Gelährte/ gibt deſſen ein koſtbare Geheimnußreiche Urſach mit Vermelden: acturus pœnitentiã de loco voluptatis educitur Adam, quia voluptas & luctus non benè cohabitant, nec divitiæ & religio ad invicem complectuntur, es wird Adam Buß zu thun auß dem Paradeiß geſchaffet/ weilen ſich das Wohlleben und das Trauren nicht wohl zuſammen ſchicken/ noch die Reichthumen und die Gottſeligkeit ſich mit einander vereinbahren/ vergleichen/ und vergſellſchafften können; es muß nemlich bey wahrer Bekehrung alles/ was vorhero wollüſtig geſchmecket/ auß den Augen gereumt werden, Nihil delitioſum pœnitentiæ eſt admiſcendum, omnia amara experiatur pœnitentia, und nichts ſüſſes/ ſondern alles bitters muß ein wahre Bekehrung verkoſten.

Applicatio.

Es zeigt ſich dieſes alles Edlſchön in dem Lebens-Lauff Affrä/ dan nach ihrer gethanen Antwort/ der Richter Gajus ſie aufs neue vor ſich ruffen laſſen/und ihr hefftig zugeredet; ſchau Affra/ ſprach er/ betrachte dein gehabtes Wohlleben/ verſchertze ſolches nicht durch dein Hartnäckigkeit/ bedenck deine Liebhaber/welche dir noch dato mit Geld aufzuwarten willens ſind/ beſinne dich wohl/ ehe du mit Verluſt der groſſen Glückſeligkeit der Welt/ auf die ſchmertzhaffte Marter geführt werdeſt/ opffere unſern Göttern/ und verlaſſe/ meyde deinen ſchmertzlichgecreutzigten Chriſtum. Was? ſagt Affra/fort/ weit hinweck mit allen genoſſenen Freuden/ und ſchnöden wohllüſtigen Leben/ es iſt mir ſolches nunmehro ein Grauſen/ ein bitteres gifftiges Eſſen: Fort weit von mir hindan mit allen meinen

geweſten

geweſten Liebhabern/ die mich nur in die Höll ſchläppen / ſie alle ſind mir jetzt mehrers zu wider geſetzt / als die Nacht dem Tag: O des verfluchten durch mein Unzucht erworbenen Gelds! welches aber ſchon alles unter die Armen vertheilet/ und ferners nichts mehr darvon verlang; auch nichts ſüſſes/ nichts wollüſtiges auf der Welt zu genieſſen begehr / weilen ich mich durch ein Gelübt verbunden/ JEſum allein zu lieben/ ihme allein mein Hertz für ſein Eigenthum einhändige/ zu ſeiner Wohnung zu ſchencken/ deme zu Lieb mich zu einem lebendigen Opffer durch dein betrohende Marter gern aufopffere / damit der Leib wan er die Straff leydet / von denen Sünden gereiniget werde.

O ein höffliche Würthin Chriſti JEſu/ die Heil. Affra/ darbey mich erinnere was von der hochadelichen / überauß reichen/ zugleich unſäglich-ſchönen Freule Cydippe zu leſen / dieſe wurde faſt von tauſend Liebhabern und Werbern wegen ihrer groſſen Reichthumen/ hohen Stammen/ und ſchönen Gaben der Natur zu einer Braut begehrt/ allein hat ſie alle mit dem Korb abgefertiget / und hat das Præ, den Vorzug / das Glück erhalten / oder die Braut heimgeführt Arontius, welchen ſie auch dergeſtalten vor allen anderen lieb gewonnen / daß ſo offt frembde Manns-Bilder oder Galanen unter ihr Angeſicht kommen / ſelbige höchſtens geſchichen haben / ja was verwunderlich zu hören/ in ihrer Gegenwart angefangen haben zu zitteren/ und ſich übel zu befinden / nicht anderſt / als hätten ſie das Fieber / welches ich in ſeinen Werth will beruhen laſſen. Allegoria. A. P Henric. Engelgr. Dom. 24. poſt Pent.

Dieſe Beſchaffenheit in dem Chriſtlichen Verſtand bey der H. Affram anzutreffen / dan der gottloſe Richter Gajus ſich hefftig bemühet/ daß ſie ihren gailen Liebhabern anhange/ voriges unzüchtige Handwerck fort treibe / dardurch bey der Götter-Dienſt zu verbleiben/ allein Affra sammentlich alles/ was die Welt wollüſtiges ſpendiren mag / gäntzlich auß dem Applicatio.

Sinn geſchlagen / das Hertz zu einer Wohnung bloß Chriſto JEſu eingeraumbt / und ihn auß allen Kräfften lieb gewonnen.

S. Bernard. in Cœna Dom. Gar recht ſpricht hierzu der Clarevalleſiſche Abbt Bernardus, dan / amor Dei nihil aliud quærit niſi ſolum Deum; cuncta ſpernit, cuncta deſpicit, omnia ſibi vileſcunt, quia ei ſolus Chriſtus dulceſcit, die Lieb zu GOtt anders nichts ſuchet / oder verlanget / als allein GOtt; alles verachtet / verwirffet ſie / auch alles iſt ihr gall-bitter / weilen ihr allein Chriſtus JEſus wolgeſchmack ſüß iſt. Es war nicht müglich / daß der Richter die Gottliebende Affram auf ſein Seiten zum Götzen-Opffer bewegen / bereden kunte / maſſen ſie jener Hertzogin in Savoyen nachgefolgt / welche Anfangs alle Lieb auf ihren Ehe-Herrn gewendet / ihme allein zu gefallen ſich befliſſen / hernach aber / nachdem ihr Ehe-Herr auß der Welt gangen / hat ſie alle Liebs-Neigung allein zu GOtt getragen / mit ihrem Thun und Laſſen GOtt dem HErrn zu Dienſten aufgewartet / der Urſachen in ihren hohen Stammen-Wappen einen Vogel Phönix geführet / welcher ſeine Augen unverruckt in die Sonnen gewendet / mit der nachdruckentlichen Unterſchrifft: *Sola facta ſolum Deum ſequor*, jetzt bin ich allein / darumb folge meinem GOtt allein / noch beſſer Affra / welche zwar Anfangs auf ihre Galänen / auf ein wollüſtiges Leben / auf der Welt Eitelkeit alle ihre Gemüths-Neigungen / und Hertzens-Affecten geworffen und getragen / nachdem ihr aber auf empfangenen H. Tauff alles abgeſtorben / hat ſie die eintzige Lieb auf ihren Seelen-Bräutigam JESUM gewendet / und iſt ihme wie ein Schaaf ſeinem Hirten nachgefolgt / *Sola facta ſolum Deum ſequor*, nunmehr / ſprach Affra / bin ich allein von allen meinen Liebhabern / von aller Abgötterey / und der Welt Boßheit abgeſondert / oder geſcheiden / hinführo folge ich JESUM meinem hertzliebſten Bräutigam / dahin ſtehet und gehet mein einiges Abſehen. Hauptſelig dieſes / maſſen dilectus tuus, mit dem

Perardus Dom. 16. poſt Pent.

Applicatio.

dem geiſtreichen Thoma de Kempis rede/ talis eſt naturæ, ut alienum non velit admittere, ſolus vult cor tuum habere, & tanquàm Rex in proprio throno ſedere, dein geliebter JEſus einer ſolchen Natur iſt/ daß er keinen Fremden will zulaſſen/ ſondern dein Hertz allein haben/ darinnen wie ein König auf ſeinem eigenthümlichen Thron ſitzen/ oder zu unſern heuntigen Vorhaben gered/ als ein lieber Gaſt allein bewürthet ſeyn will.

Thom. de Kemp. de Imitat. Christi. l. 2. c. 7.

Dieſes nachmals die Urſach geweſt/ warum der tyranniſche Richter in dem Harniſch geloffen/ und über die H. Affram folgendes Urtheil gefället: Affram die offne Metz/ die ſich eine Chriſtin bekennet/ und mit dem Opffer der Götter kein Gemeinſchafft haben will/ befehlen wir lebendig zu verbrennen/ darauf mans behend an ein Pfahl gebunden/ um und um dürres Holtz geleget/ und angezindet; bey- und unter welcher praſſlenden Feuers-Brunſt/ was hörte man für ein Seufftzen/ für ein Stimm/ oder Red? keine andere als welche die Chriſtliche Georgianiſche Königin Catharina in ihrer entſätzlichen Marter hat hören laſſen/ nachdem die Henckers-Knecht auß Befelch des tyranniſchen Schab Abas König in Perſien Catharinam/ weilen ſie ſich mit nichten von GOTT/ deſſen wahren Glauben/ und inniglicher Lieb hat abwendig zu der Perſianiſchen falſchen Religion bringen laſſen/ gantz nackend außgezogen/ dero Händ auf den Rucken gebunden/ mit glüenden Zangen ihre Brüſt/ das dicke Fleiſch an denen Armen und Füſſen abgezwicket/ hörte man bey allen ihren Schmertzen auß ihrem Mund kein andere Red: als/ O mein JEſus/ O mein Erlöſer/ dieſes alles iſt noch wenig um deinet willen. Wie ſie nachmahls auf einen Platz in ein groſſes Feuer geworffen worden/ ſagte ſie O mein GOtt! dieſes alles iſt zu wenig für dich O mein Erlöſer/ ich kan dir kein gleichgültige Bezahlung leiſten/ weilen du auß Lieb vor mich geſtorben biſt/ nach welcher Red ſie ihren ſeligen Geiſt aufgeben.

Exempl. Johann Merckens Trauer-Bühn. fol. 405.

Eben hörte man auß dem Feuer / worein Affra geworffen worden / ruffen / O mein JEſus / diß alles iſt noch zu wenig / weilen meine Sünden ein mehrers verdient / ich dancke dir mein Erlöſer / daß du mich gewürdiget / mich zu einem Opffer zu haben / opffere dir dan / und ergebe mich dir gäntzlichen zu einem Opffer / der du dich vor mich auß Lieb auf dem Creutz deinem himmliſchen Vattern aufgeopffert haſt / nach ſolcher Red die Seel gen Himmel abgefahren.

Dero Leib aber O Wunder! vollkommentlich unverletzt verblieben / darumben ſolchen ihr Frau-Mutter Hilaria mit Beyhülff der Prieſter zu nachts von der Brand-Stadt hinweck getragen / und zwey Meil von Augſpurg Chriſtlich begraben. In deſſen Erfahrung der unſinnige Richter ohne Verzug Hilariam ſamt ihren dreyen Mägden an den Ort ihrer Wohnung lebendig / als eben auch beſtändige Chriſtinnen verbrennen laſſen / worüber ſie mit gleichen Sieg-Zeichen der Marter-Cron der H. Affrä in die glückſelige Ewigkeit nachgefolgt. O daß ich jetzt ſattſames Vermögen hätte außzuſprechen / wie der himmliſche Seelen-Bräutigam Chriſtus JEſus ein ſchöne Vergnügung gehabt / ob der koſtbahren Bewürthung / verſtehe theuren Bekehrung der H. Affrä / zu deſſen Glauben der Himmel weißlich angeordnet / daß ſo gar ihr Behauſſung / ſo vorhero ein Gaſt-Hauß vor die unzüchtige gäile Buben geweſen / zu einer Einkehr oder Kirchen GOttes eingeweihet worden / auf daß hierdurch ſolche ſchöne Lebens-Veränderung ewiglich in den Hertzen der Menſchen grüne / und ſich alle Sünder / bevorab welche eben in dem finſtern Irrthum falſcher Religion / ach leider! auſſer der wahren Catholiſchen Kirchen ſich befinden / doch dermahlen eines (Gott gebe es durch die groſſe Fürbitt und reiche Verdienſten der H. Affrä) bekehren / den himmliſchen Gaſt JEſum / mittels des rechten allein ſeligmachenden Glauben bewürthen / und ihme die Frucht der Bekehrung genieſſen laſſen / alsdan der ſchönen Stadt Augſpurg die

Gnad

Gnad widerfahren wird / welche weiland der Stadt Jeruſalem begegnet / als dieſe der grauſame König Sennacherib hefftig mit einer groſſen Kriegs-Armada gequelet / und ſich deßhalben der König Ezechias hoch beſtürtzet / ſo hat GOtt durch ſeinen Propheten Iſaiam das Verſprechen gethan / protegam urbem hanc propter me, & propter David ſervum meum, ich will dieſe Stadt beſchirmen / und ihr helffen um meinet willen / und um meines Knechts Davids willen / deſſen Urſachen gibt der guldene Lehrer Joannes Chryſoſtomus, nemlich wegen der Verdienſten des büſſenden Davids / oder ſeiner ſchönen Bekehrung. Alſo wird GOtt die ſchöne Stadt Augſpurg in ſeinen Schutz nehmen / allen Feind abtreiben / und ihr in allen ihren Nothdurfften wegen der ſchönen Bekehrung ſeiner höfflichen Würthin Affrä beyſpringen; GOtt gebe es / wünſche ſolches auß den innerſten meiner Seelen!

4. Reg. 19. 34.

Hom. 24. in Genes.

Amen.

Am Feſt des H. Martyrer Laurentii.

THEMA.

Ecclesia in breviario Rom.

Subjicientibus prunas inſultat Levita Chriſti.

Da man die Kohlen untergeworffen / trutzet der Levit Chriſti.

Innhalt.

Gewalt gehet vor Recht.

Das iſt:

Die mächtige Liebs-Hitz S. Laurentii gegen GOtt hat das Feuer / mit welchem er gemartert worden / übergewältiget / daß es ihn zu keiner Ungedult hat bewegen können / ſondern ſelbiges freudig erlitten.

EXORDIUM.

ES iſt natürlich / darumben auch gewiß / daß das Feuer krafft ſeiner Eigenſchafft hitze / und dem / wer ſolchem nahend ſtehet / haiß ſeye / zugleich wahr iſt / wie gröſſer das Feuer / je mächtiger die Hitz: der Urſachen die Wahrheit bekenne / daß

es mir anheunt überauß haiß ergebe/ weilen ich mich bey einem ſtarcken/ ja doppelten Feuer/ nemlich/ der brinhaiſen Lieb gegen GOtt/ des im Himmel und auf Erden aller Glory/ Ehr und lobswürdigen Martyrer Laurentii/ und ſeines unter den glüenden Roſt braſſlenden Feuers befinde. O der mächtigen Hitz! dahero angſthafft anſtehe/ wie ich dieſen heuntigen 10ten Tag des haiſen Auguſt-Monath/ als dem H. Leviten Laurentio hochfeyrlich gewidmet/ tauffen ſoll; Ein Meyländiſcher Biſchoff Ambroſius, und mit ihm der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus nennet ſolchen einen freudenreichen Geburts-Tag Laurentii/ weilen er an dieſem nicht der Welt/ ſondern dem Himmel ſey gebohren worden/ zwar auf den Form/ wie ein Arabiſcher Vogel Phönix/ welcher wan es mit ihm auf die Naig des Lebens gehet/ ſich ſelbſt auf einem von wolriechenden Kräutern zuſammen getragenen Neſt verbrennt/ bald aber wiederum auß dem Aſchen zum Leben aufferſtehet/ dardurch aufs neue gebohren wird/ indem er ihme ſeine Lebens-Täg nach Zeugnuß Plinii des berühmten Naturkündiger auf fünffhundert und ſechzig Jahr verlängeret. Eben der H. Laurentius, da er vermercket/ daß ihm der gecrönte Wütterich/ oder abgöttiſche Kayſer Decius wegen des unverfälſchten Catholiſchen Glauben den Garauß zu machen tyranniſch verordnet/ läſt er ſich legen auf das Neſt/ oder letzte Todten-Beth des eiſernen Roſts mit Feuer-rothen geflammten Fürhäng bezogen/ deſſen Unterbeth und linde Pflaumen/ die glüende Kohlen/ die Oberdecken aber ein dicker ſchwartzer Rauch geweſen/ darauf er ſich freywillig durch das Feuer verbrennt/ aber hernach ewig dem Himmel zu leben angefangen/ oder dem Himmel auff ewig gebohren worden. Ein H. Petrus Chryſologus titulirt den heuntigen Tag einen Crönungs-Tag Laurentii/ als weilen er anheunt wegen ſeiner heroiſchen Thaten/ unüberwindlichen Tapfferkeit/ mit dem ſchönen unverwelckten Lorber-Crantz der ewigen Himmels-Glory von dem Allerhöchſten mit Gutheiſſung der geſambten

S. Ambr. hom. 2. de S. Laur. S. Auguſt. hom. de S. Laur.

Serm. 135.

Hof-

Hoffſtatt der Außerwählten / mit Frolockung aller Engliſchen Geiſter Majeſtätiſch gecrönt worden. Ein H. Biſchoff Maximus heiſſet den heuntigen Tag einen Freuden-Tag / alldieweilen die ſtreitbare Kirchen auf Erden ſich höchlich erfreuet / und inniglich frolocket / daß ſie an dem H. Laurentium ein außerleſenes Meiſterſtück / ein güldine Vorſchrifft / einen theuren Abriß / überkommen / wie ſich alle ihre Chriſtglaubige Kinder zu verhalten haben / nemlich nach ſeinem löblichen Exempel / und herrlichen Beyſpiel mit Leib und Blut die Ehr und Lehr Gottes zu verfechten / auch ehender durch erdenckliche Marter das Leben aufzuſetzen / und in die Schantz zu ſchlagen / als einen Tritt auß dem wahren Glauben / auß dem Göttlichen Geſatz zu weichen / und GOtt dem HErrn meineydig zu werden. Wie ſolte dan ich den heuntigen Tag tauffen / damit das gebührende Lob und billige Ehr Laurentii gleich einer ſchönen Morgen-Röthe in den Hertzen meiner beywesenden Zuhörer aufgehe; Ohne langen Gepräng geſchwind zu der Haupt-Sach zu greiffen / die erſten Wort meines Cantzel-Spruch reiff erwogen (*Subjicientibus prunas inſultat Levita Chriſti*, da man die glüende Kohlen untergeworffen / trutzet der Levit Chriſti Laurentius) ſage ich / daß der heuntige Tag ein Gerichts-Tag ſey / an welchem Gewalt für Recht gehet / dieſes zu verſtehen / bereitet zuvor eure Hertz und Ohren mit Gedult den Proceß biß zum Außgang zu vernehmen.

Hom. 3. de S. Laur.

Propoſitio

Introductio.

Alles / was die Natur zu haben / oder zu würcken verlangt / iſt recht und billich / wan aber etwas zu finden / oder verhanden / welches ſo mächtig / jene Würckung hintertreibt / dazumahl gehet Gewalt für Recht / zum Exempel: Der Stein wegen ſeiner Schwere trachtet von Natur auß hinunter zum Centrum der Erden / wan er aber durch etwas darvon verhindert wird / ſo geht Gewalt für Recht / wie zu finden in dem Leben des H. Martyrer Pantaleon, wie ihm ein Mühlſtein an Halß gehenckt worden / darmit in die Tieffe verſencket zu werden / iſt

Surius in Julio.

ſolcher

ſolcher Stein mit ihm/ wie ein geringe Pflaum-Feder an das Land geſchwummen/ dazumahlen hat man ſagen können/ dem Stein ſey Gewalt geſchehen/ oder Gewalt angethan worden. Anderes Kürtze halber zu geſchweigen/ das Feuer von Natur alles bezwinget/ zu ſeinem Gehorſam alles übergewältiget/ Stahl und Eyſen erweichet/ Metall und Ertz zerſchmeltzet/ und was es antriffet/ in Aſchen leget/ jedoch dieſes unter dem eyſernen Roſt hat Laurentium keineswegs vermöchtet zu der Ungedult/ zu einer ſündhafften Gott und dem wahren Glauben meineydigen Empfindlichkeit erweichen/ bewegen können/ dan/ *inſultat*, er demſelbigen gepochet/ einen Trutz gebotten/ und einen Gewalt angethan/ die Schmertzen großmüthig verbiſſen/ die Pein verachtet/ nemlich mit ſeiner brinhaiſen Lieb gegen GOtt; exiſtens intus prohibet externum, iſt ein Sprüchwort der Weltweiſen; Was ſich innen befindet/ läſſet dem äuſſern keinen Zugang/ alſo die innerliche Liebs-Hitz in dem Hertzen Laurentii hat dem äuſſerlichen Feuer unter dem Roſt ſeinen Gewalt benommen. Höret Tertullianum reden/ ibi duo erant ignes inter ſe prælio dimicantes; tandem ignis amoris ſuperior evaſit victoriam reportans, ein doppeltes Feuer bey der Marter und Tod Laurentii geweſen/ welche beede miteinander ſtreiten thäten/ endlichen das Feuer der Lieb die Oberhand gewunnen/ und den Sieg erhalten/ deßwegen gehet anhennt Gewalt für Recht. Tertull. lib. de præſcript. c. 36.

Es muß die H. Schrifft dieſem die Prob legen/ in dem 4. Buch der Königen am 4. Capitel zu finden/ was geſtalten denen Kindern der Propheten zur Zeit einer groſſen Theurung des Lands ein Gemüs zubereitet worden/ welches ſie aber keineswegs wegen ihrer Bitterkeit genieſſen kunten/ ſich auch darob alſo hefftig entſetzet/ daß ſie geſprochen/ mors in olla, dieſe Speiß iſt ſo bitter/ daß es nicht anderſt ſeyn kan/ als der Tod ſelbſt iſt in dem Hafen/ darauf nahm der Prophet Eliſæus ein wenig Meel/ menget ſelbiges in das Gemüs/ & non fuit am- Figura. 4. Reg. 4. 40.

plius quidquam amaritudinis in olla, und es war kein Bitterkeit mehr im Hafen; auf ſolche Weiß iſt Gewalt für Recht gangen/ weilen das innere/ nemlich das eingemengte Meel dem bittern wilden Colloquinten Kraut ſein Macht verhindert/ oder ſein angenatürte Bitterkeit benommen/ daß es hernach gantz lieblich zu eſſen geweſen.

Applicatio. Dieſe Geſchicht gerad auf mein Vorhaben zu richten/ zu wiſſen/ daß zur Zeit des tyranniſchen Kayſers Decii, und ſeines blutdürſtigen Land-Pflegers/ oder Stadthalters Valeriani ein mächtige Theurung/ das iſt/ Mangel des wahren allein ſeelig-machenden Glauben regirte/ weilen alles abgöttiſch geweſen/ uñ das gantze Land denen falſchen Götzen geopfferet/ darumben denen wenigen rechtglaubigen Chriſten ein bitter Gemüs/ in welchem der grauſame Tod gehafftet/ aufgeſetzet worden/ nemlich muſte man entweder dem wahren lebendigen GOtt abſagen/ oder durch die bittere Pein und Marter hingerichtet werden. In der Zahl begriffen war der tapffere Spanier/ Römiſche Diacon, und H. Ertz-Martyrer Laurentius; dan zu ihm ſagte Decius: Laurenti/ du muſt denen Göttern opfferen/ oder durch dieſe peinliche Werckzeug/ als eiſerne Blech/ bleyene Geiſſel/ Diſtel und Dorn/ ſcharpffe Peitſchen das Leben laſſen; darauf antwortet Laurentius/ Infelix, has epulas ſemper optavi, O unſeeliger Kayſer! hab ich doch ſolches Wolleben allzeit begehrt; alda ſtehe man mit mir mit denen Gedancken ſtill/ und mache ein Frag/ womit hat Laurentius die Bitterkeit des aufgeſetzten Gemüs/ oder Mußleyden/ verzuckert/ und der entſetzlichen Marter ſeinen Gewalt genommen/ daß es ihm als unempfindlich/ ja freudig/ wollebig/ vorkommen? Antwort: Eundem effectum, quem maſſa illæ farinæ amaris inſipidisque herbis injectus operata fuit, amor quoque divinus pariter in auſteritatibus vitæ & mortificationibus operetur, quæ ex puro Dei amore â nobis ſuſtinentur, daß eben jene Würckung/ welche das wenige in dem bitteren Kraut eingeworffene Meel gehabt/ auch

Josephus Manſi tract. 4. Diſc. 18. §. 9.

die

die Lieb gegen GOtt in allen Beſchwerlichkeiten unſers Lebens habe; oder wie noch deutlicher der ſeelige Laurentius Juſtinianus redet/ ardenter Chriſtum diligenti nihil difficile videtur, ignem, ferrum, vincula, carceres, perſecutiones, flagella, adverſaque omnia Chriſti amor tolerare poteſt, Einem der da JEſum inbrünſtig liebet/ nichts hartes/nichts beſchwerliches vorkommt/ dan ſolche Lieb/harte Band/und Eiſen/ bittere Keuchen/ ſchwere Verfolgungen/Schläg/Schwerdt/Feuer/ und alles Widerwärtiges übertragen kan/ daß es nichts empfindet. S. Laurent. Juſtinian. in faſciſc. amor c. 6.

Alſo weilen der H. Laurentius ein inbrünſtige Lieb gegen GOtt getragen/hat ſelbige aller ſeiner Marter ihren Gewalt/ ihr Bitterkeit benommen/ daß er darbey keineswegs kleinlautig geweſen / weder denen Henekers-Knechten gute Wort gegeben/ damit ſie nicht ſo unbarmhertzig mit ihm verfahren ſolten/ noch vor groſſen Wehethumben ſich beklagt/ oder eintzigen Auweyer hören laſſen/ ſondern einen verwunderlichen Löwen-Muth erzeigt. Dieſe meine Wort nicht gelten thäten/ wan ich nicht nach Zeugnuß Graſſii wüſte/ was Laurentius ſelbſt zu dem Wütterich Decium unter währender Marter zugeredt hat/ nemlich: Infelix imperator, qui me iſtis machinis terrendum putas, iſta mihi non arma; ſed ludus: non tormenta; ſed virtutis excitamenta: non gladii; ſed ludicra puerorum territamenta ſunt. Unglückſeeliger Kayſer/ vermeinſt du mich mit dieſem peinlichen Rüſtzeug zu ſchröcken? diß ſeynd keine Waffen/ ſondern ein Kinder-Spiel; keine Folterungen/ſondern Sporn und Stachel zur Tugend; keine Spieß und Schwerdter/ ſondern Schröck-Larven junger Knaben. O wie geht nicht Gewalt für Recht/ das iſt/ wie übermeiſtert nicht die Lieb Laurentii alle Grauſamkeit ſeiner Peinen! Ex Lippeolo Graſſius Carthuſianus in vit. S. Laurent. 10. Aug.

Es muß hieher einen Nachdruck zu geben beygebracht werden/ was Chriſtus JEſus durch ſeinen Propheten David der gantzen Welt zur Nachricht von ſich ſelbſt geredet/ nemlich/ Circumdederunt me ſicut apes, die Juden haben mich umbge- Confirmatio. Pſal. 117.

ben/

ben/ wie die Bien. Ein wunder-frembde Gleichnuß zwiſchen denen Jüdiſchen Heuckers-Knechten/ und zwiſchen denen Bienen: dan die Juden auf Tiger-Art/ wilder als Bären/ grauſamer als Löwen/ erſchröcklicher als Baſiliſcen/ den HErrn JEſum angefallen/ und entſetzlich durch die bittere Marter zerfetzet/ und zerfleiſchet; die Bienen aber mit ihren geſtachleten Angeln nur kleine Dipfel bey geringer Geſchwulſt ohne Blut-Vergieſſung hinterlaſſen/ ja nimmermehr ſolche groſſe und tieffe Wunden verſetzen/ oder machen können/ als wie die erbärmliche Geiſſelſtreich/ dörnere Crönung/ ſcharpffe Annagelung/ und ſchmähliche Creutzigung. Wie hat dan JEſus ſagen mögen/ daß ihn die Juden gleich denen Bienen umbgeben/ oder durch was Mittel/ Weiß und Manier hat die unſägliche Bitterkeit ſeines hefftigen Leydens können übergewältiget werden/ daß die manigfältige Tormenten/ nicht anderſt als Bien-Dipfel vorkommen? ab amore, gibt Antwort Andreas Pintus, qui velut flamma quædam ardens in Chriſti pectore vivebat; amore enim omnia tormenta dulceſcunt, die Lieb/ welche als ein brinnende Flammen in dem Hertzen JEſu gebrunnen/ hat alle Marter überwunden/ dan durch die Lieb erdenckliche Tormenten verſüſſet/ und verzuckert werden: iſt ſo viel geredt zu meinem Propoſitum: Es iſt recht/ und erforderts die Grauſamkeit des Leydens/ daß ſelbige tieff/ hoch empfindliche Wunden/ unerträgliche Schmertzen verurſache/ aber der Gewalt der mächtigen inbrünſtigen Lieb tringt vor/ und gewinnt die Oberhand.

Andreas Pintus Ep. 6. ad Epi. Philad.

Applicatio

Hiemit ſtehet der Paß eröffnet zu dem H. Laurentium zu kommen; nachdem der abgöttiſche Kayſer Decius ihn hat laſſen vor ſich erſcheinen/ ſprach er mit groſſem Ernſt und Eyffer/ Diis ſacrifica, alioquin iſthæc tuis ſuppliciis nox expendetur, Laurenti opffere denen Göttern/ ſonſt muß dieſe Nacht mit Peinigen an dir verzehret werden/ in nomine Domini noſtri Jeſu Chriſti tormenta tua non timeo, geſchach die Antwort

zurück;

zuruck; in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſt förchte ich alle dein Marter und Pein nicht / dann deſſen Lieb alles über⸗windet. Darüber hat es geheiſſen : herfür mit dem eiſer⸗nen Bett/ mit dem glüenden Roſt/ und auf ſolchen wurde Lau⸗rentius nacket und blos gelegt / gleich einem Braten gebraten/ in welcher Marter er freudig zu dem Tyrann geruffen/ Ecce miſer, aſſaſti unam partem verſa aliam & manduca, O du elender Menſch / einen Theil haſtu gebraten / wende auch den andern um / und iſſe; O geliebte Zuhörer! wie iſt es müglich geweſen/ wie hat es ſeyn können / daß nicht ſolches praßlende Feuer / ſolche entſätzliche Tortur ſein Hertz zu der Kleinmüthigkeit / zum Ab⸗fall des Glauben/ zur Ubergab des Willens denen Götzen zu opffern bezwungen? Ach! die Lieb / die Lieb Laurentii gegen GOtt hat dem Recht einen Gewalt angethan / und den Vor⸗zug gewonnen / daß ihn die grauſame Tormenten nicht an⸗derſt / als wie die Bien umgeben haben / höret den ſeligen Ve⸗netianiſchen Patriarchen Laurentium Juſtinianum ſein Zeu⸗genſchafft hier zulegen / ignem igne ſuperabat, vehementius namque longeque magis charitatis, quàm materialis ignis ure-batur incendiô, der H. Laurentius hat Feuer mit Feuer ge⸗dämpffet / dan er weit häfftiger und hitziger vor innerlicher Liebs⸗Hitz / als von der euſſerlichen materialiſchen Brunſt ge⸗brunnen/ oder er war mehrers durch die Liebs⸗Flammen erhi⸗tzet/ als durch das natürliche Feuer. Was Wunder dan / daß/ exiſtens intus prohibet externum, das innerliche dem äuſſeren kein Macht / kein Gewalt geſtattet. Serm. de S. Laurent.

Es iſt hochverwunderlich zu vernehmen/ was ſich vor Jah⸗ren in der Stadt Seſton zugetragen/ nemlich als dem damahls in Schwung gehenden Brauch nach / eines verſtorbenen Mädl Cörper auf einen brinnenden Scheitter⸗Hauffen geworffen worden / und ſolches ein Adler / welchen ſelbiges Mädl aufer⸗zogen/ und Liebvoll ernehret / erſehen / iſt er von freyen Stü⸗ Allegoria

 cken

cken auß natürlicher Lieb gegen ſeiner Wohlthäterin dem in Feuer liegenden Cörper zugeflogen/ und hat ſich darauf geſetzet/ wornach er eben zu Aſchen verbrunnen; Laurentius ein theurer Adler/ als welcher von Kindheit an gewohnet/ mit unverruckten Augen ſich jederzeit zu der Sonnen der Gerechtigkeit zu wenden / da er geſehen / daß ſein allergröſter Wohlthäter/ von welchem er Leib und Seel empfangen/ und mit unzahlbaren Gnaden ernehret worden/ nemlich Chriſtus JEſus/ auff den Scheitter-Hauffen des Heil. Creutzes geworffen worden/ und ſchmertzhafft geſtorben / hat ſich eben in das bittere Leyden/ zwar auff den glüenden Roſt begeben/ und allda ſeinen ſeligen Geiſt hingelieffert. Entzwiſchen veſt zu glauben/ daß das entſetzliche Feuer ſein heldenmüthiges Hertz zu keiner Ungedult verletzet / weilen das innerliche Liebs-Feuer vor getrungen/ dan/ ubi ignis Chriſti operatur, ſagt der H. Biſchoff Maximus, Diaboli, neceſſe eſt, vincatur incendium; & ubi Dei Spiritus fervet, frigida eſt flamma Mortalium, wo das Feuer Chriſti/ das iſt/ die Lieb gegen ihm würcket / dort nothwendig das Feuer/ welches der Satan durch die blutdürſtige Tyrannen erwecket/ gedämpffet wird / und wo der Geiſt GOttes brennet/ dort alle menſchliche Flammen und Hitz / lab/ kalt iſt; weilen nun in Laurentio die Lieb Chriſti mächtig gebrunnen/ hat das euſſerliche Feuer alle Krafft ſeinem Hertzen zu ſchaden verlohren.

Hom. 2. de S. Laur.

Es iſt ſich bey ſolcher Beſchaffenheit zu erinnern des jenigen großmächtigen Feuer in dem Babyloniſchen Offen/ in welchen die 3. Knaben Ananias, Azarias, und Miſael, um weilen ſie ſich das aufgeſetzte Bild des Königs Nabuchodonoſor abgöttiſch anzubeten geweigert/ geworffen worden / darbey aber meldet der Text H. Schrifft/ non tetigit eos omninò ignis, neque contriſtavit, nec quidquàm moleſtiæ intulit, daß das Feuer ſie gar nicht berühret / auch nicht betrübet/ noch einige Beſchwernuß gemacht / meritò, ſagt darauff Ambroſius, Hebræi pueri in fornace ardenti non ſentiebant ignis incendia, quia charitatis

Conceptus Daniel. 3. 50.

Lib. de Isaac. 8.

ritatis flamma eos refrigerabat, gar fein und billich haben die 3. Hebräiſche Knaben in dem brinnenden Ofen die groſſe Feuers-Brunſt nicht empfunden / weilen ſelbige die innerliche Liebs-Hitz zu GOtt kühlet. Mit unverfälſchter Warheit zu reden; es nöthigte der Tyrann Decius den H. Laurentium ſeine aufgerichtete Götzen-Bilder anzubeten / und ſelbigen zu opffern / allein weilen er ſich ſolcher abſcheulichen Boßheit hefftig geweigert / wohlwiſſend / daß ſie jener Riegel ſey / welcher ihm das Thor des ewigen Heyls ſtarck verſperre / hingegen als der rechte Höllen-Schlüſſel die Pforten zu dem unendlichen Verderben eröffne / ſo hat ihn der erzürnte Wütterich auf den glüenden Roſt geworffen / woſelbſt ihm aber das groſſe Feuer ſein Hertz zu der Ungedult nicht berühret / noch betrübet / weder einige Beſchwernuß gemacht / dan die innerliche Liebs-Hitz zu GOtt ihn mächtig gekühlet / vernehmet einen Meyländer Ambroſium reden / divino igne ſuccenſus flammarum non ſenſit incendium; & dum Chriſti ardet deſideriô, perſecutoris pœnâ non ardet. ein ſtärckers Feuer / nemlich die Lieb GOttes brunne in ihm / darum empfunde er das materialiſche Feuer nicht / oder ſo viel als nichts / und in dem Laurentius entzündet war mit der Begierde und hefftigen Verlangen bald bey Chriſto zu ſeyn / gab er nicht achtung / was ihm der Tyrann für Pein ließ anthun. Ja / höret Laurentium ſelbſten zu ſeinen Peinigern reden / Infelices, non cognoſcitis, veſtros carbones mihi ardorem non afferre, ſed refrigerium, O ihr armſelige Leut! mercket ihrs dan nicht / daß mich eure Kohlen nicht brennen / ſondern abkühlen.

S. Ambr. Serm. 72.

Graſius in vita.

Darob ein mächtiges Verwunderen und Entſetzen entſprungen / nicht anderſt / als wie Plutarchus in dem Leben des groſſen Alexandri ſchreibt / da dieſer mächtige Monarch in würcklichen Streit mit ſeinem Feind begriffen / unverhofft mit einem Feuer umgeben war / erſtaunte darüber der Feind / und iſt hoch erſchrocken / zwar / daß er von dem Streit außgeſetzet / oder

Hiſt. prof. Plut. in vit. Alex.

oder einige Feindſeligkeit zu verüben nachgelaſſen. Eben wie der H. Laurentius mit dem abgöttiſchen Kayſer Decio, und ſeinem Land-Pfleger Valeriano wegen der Ehr und Lehr GOttes/ auch wegen der Kirchen-Schätz/ die er völlig unter die Armen vertheilet/ geſtritten/ nachmahls geſehen/ daß Laurentius mitten im Feuer unerſchrocken/ ja freudig ſeye/ maſſen dum ergà Deum ardet, flammam membra non ſentiunt, da er vor Lieb zu GOtt gebrunnen/ haben unterdeſſen die Glieder ſeines Leibs kein Feuer empfunden/ und er hat auffgehört ſeiner löwenmüthigen Beſtändigkeit zuzuſetzen/ ſelbige zum Abfall zu bringen/ in Bedencken alle Mühe und Arbeit vergebens/ verlohren/ und Laurentii Hertz auff ſein Seiten zu bringen unbeweglich ſey.

Allegorica Vin. Marinat in vita S. Antonini apud Sur. Tom. 3. Es lauffet mir unter die Red/ daß vor Jahren auf einem hohen Gebürg mitten in Wälliſchland/ ein Eiſen gefunden worden/ welches im Feuer gantz zerſchmoltzen/ daß es gleich dem Waſſer gefloſſen/ hernach aber habe es ſein Natur völlig verändert/ und dergeſtalten erhartet/ daß es mit Nichten weder durch Feuer noch durch vielfältige Hammer-Streich hat können erglüend/ erweichet werden. Richtig und wahr iſt es/ daß das Hertz Laurentii vor Lieb gegen GOtt/ und dem Nächſten gäntzlichen zerſchmoltzen/ mit dem Pſalmiſten David ſprechend/ (Pſ. 31. 15.) factum eſt cor meum, tanquàm cera liqueſcens in medio ventris mei, mein Hertz iſt mitten in meinem Leib worden/ wie Wachs das zerſchmeltzet. Hernach aber zu den gottloſen Begehren des Kayſers Decii, auf ein ſolche Weiß erhartet worden/ daß es mit nichten weder durch das entſätzliche Feuer/ noch durch andere vielfältige grauſame Marter-Streich hat können bewegt werden/ GOtt und den wahren Glauben zu verlaſſen/ deßhalben unerſchrocken dem Tyrann zugeſchrien/ non timeo tormenta tua, fac quod facis, noli ceſſare, ich fürchte dein Marter nicht/ thue was du willens biſt/ und höre nicht auf mich zu peinigen. (Serm. 135 de S. Laur.) In tantum, ruffet über dieſes auf Petrus Chryſo-

Chryſologus, amor ejus excrevit in corde, ut vix ſentiret ignem, qui exterius ardebat in corpore, ſo weit und ſo ſtarck iſt die Lieb in dem Hertzen Laurentii erwachſen/ daß er das Feuer/ welches euſſerlich ſeinen Leib gebrennet / nicht empfunden hat; daß ich ihn zu ſeinem unſterblichen Lob den Berg Abano vergleiche/ dieſer ob er ſchon/ wie der Berg Æthna heufige Feurs-Flammen von ſich werffe/ jedoch ſtehts ſchön grüne / mit der Beyſchrifft/ *viret in igne*, er grünet im Feuer. Alſo der Heil. Laurentius/ ob er ſchon mitten im Feuer gelegen/ und wie Brätl gepraten/ grünte jedoch wunderſchön in dem Glauben/ in der Lieb/ in der Hoffnung/ in der Gedult/ biß daß er den Geiſt aufgeben. Symb.

Hiemit uns allen Rechtglaubigen zu einer theuren koſtbaren Lehr / eben mit der Lieb gegen GOtt all unſer Leyden/ was es immer für einen Namen haben / oder wie groß / wie hefftig ſelbiges ſeyn mag / zu überwinden/ es muß Gewalt für Recht geben/ nemlich daß die Lieb die Oberhand gewinne / und uns das Leyden zu der Ungedult/ zu der Kleinmüthigkeit/ zu der Boßheit/ zu der Verzweifflung nicht ſchade / dan / amor Dei omnem amaritudinem vertit in dulcedinem, ſagt der Seraphiſche Prediger Antonius de Padua, die Lieb GOttes alle Bitterkeit verzuckert / verſüſſet / daß mans nicht empfindet dardurch das ewige einzuholen / wie da der H. Laurentius einbekommen hat/ maſſen/ emit immortalitatē pretiō ſui ſanguinis, accepit coronam de conſummatione virtutis, um ſein Blut hat er die Unſterblichkeit eingekauffet; vor ſein außgemachte Tugend hat er die ewige Cron der Glory empfangen/ woſelbſt er als ein unüberwindlicher Held der Marter / als ein theures Kleinod der Gedult/ als ein ſchöne Vorſchrifft der Lieb Chriſti JEſu unter denen Außerwählten/ bey GOtt aber/ als ein innerſter Freund ſtehet/ welcher mittels ſeiner hohen Verdienſten / und vielmögenden Fürbitt alles kan außwürcken/ oder zu wegen bringen. Serm. Dom. 5. poſt Paſcha. S. Cyprianus Epiſt. 9

Die Prob zu legen erzehlt Gregorius Turonenſis, an einem gewiſſen Ort war ein uhralte Kirchen des H. Laurentii/ welche Hiſtoria. Gregor. Turon. de Gloria

Martyr. lib. 1. c. 42. weilen es ſehr baufällig geweſen die umliegende Pfarr mänig gedachten zu renoviren/ zu dem Ende allerhand Materialien herbey geſchaffet/ und Holtz auß dem Wald darzu geführt/ unter andern ein Baum viel zu kurtz geweſen / ſo doch das Gebäu jenen länger zu ſeyn für nothwendig erkennet / alſobald der Pfarrer/ der die Inſpection zum Bauen gehabt / ſein Zuflucht zu dem H. Laurentium genommen / mit inſtändiger Bitt ihrer Armuth bey dißfalls beyzuſpringen/ und ſihe! augenblicklich mit höchſter Verwunderung aller Beyweſenden/ der kurtze Baum alſo verlängert geweſen / daß nothwendig ein guter Theil hat müſſen abgeſchnitten werden / welcher Theil hernach wiederum zerſtücket/ manigfältige Krancke geheilet.

Hiſt. de S. Laur. Ein anders erzehlt eben Gregorius Turonenſis, daß ein gewiſſer Abbt des Cloſters S. Laurentii ein hertzliche Begierde getragen/ zu wiſſen/ in was groſſen Verdienſten der H. Laurentius ſtehe/ und wie viel er bey GOtt vor die Menſchen außwürcken könne? ſihe der Abbt wird ſeines Gebets erhöret / und begnadet / daß ihm ein Engel erſchienen / der ihm die grauſame Marter der armen Seelen im Fegfeuer gezeigt; in währenden ſolchem Geſicht / weilen ſich der Abbt höchlich entſetzet / kommet ein Levit, welcher von groſſer Schaar der Engel begleitet / in ſchneeweiſſer Liberey gleich der Sonnen gläntzend/ ein Seel auß dem Feg-Feuer erlöſet / und ſelbige mit groſſer Freud in den Himmel geführet/ alsdan ſprach der Engel zum Abbten; nimm wahr / dieſer Levit iſt S. Laurentius, welcher am Freytag auß Lieb Chriſti viel erlitten/ & privilegium à Deo habet, ut in qualibet hebdomada, ipſa ſexta feria, unam poſſit liberare animam de pœnis purgatorii, und er hat dieſe Freyheit/ daß er in jeder Wochen an dem Freytag/ an welchem er geſtorben / ein Seel auß dem Fegfeuer erlöſen könne / weßwegen an vielen Orten fürnemlich zu Lüttich bey S. Lorentzen an allen Freytag ein mächtiger Zulauff / und groſſe Andacht zu dieſem H. Martyrer beſchicht.

Dergleichen Geſchichten edel probiren / in was groſſen Anſehen / Verdienſten / und Gewalt / S. Laurentius bey GOtt ſtehe / zugleich in uns ein kindliches Vertrauen ſtachlen / und ſteiffe Andacht ſchmieden / ihme ſonderbahr zu ehren und zu preiſen / auf daß er uns im Leben in allen unſern Anliegen getreulich beyſtehe / in dem Sterben beſtändig unſer Troſt ſeye / nach dem Tod nicht allein von dem Höllen-Feuer errette / ſondern auch unſer arme Seel am nächſten Freytag auß den Flammen des Feg-Feuer erlöſe / und ſelbige in die unendliche Freud der Himmels-Glori führe /

Amen.

Am Feſt der H. Claræ.

THEMA.

Imago coram oculis meis. Job. 4.

Ein Bild ſtund vor meinen Augen.

Innhalt.

Das ſchöne Contrafet.

Das iſt:

Die H. Clara iſt ein theure Bildnuß / ein ſchönes Contrafet der wahren auffrichtigen Lieb gegen GOtt den HErrn.

EXORDIUM.

DAs gegenwärtige Heil. Ort / mit ihrer theuren Cantzel / auf welcher ich jetzt ſtehe / oder das herrliche mit aller Zugehör ſchön gezierte Seraphiſche Gotteshauß mit ihrer heuntigen pompoſiſchen Solemnität / citiren meine Kräfften und gantzes Vermögen der hochheiligen / in Himmel und auf Erden höchſt berühmten Jungfrau und Mutter Claræ / in ſchuldiger Unterthänigkeit mit einer gebührenden Lob-Red aufzuwarten / und ſie darmit ſchuldig in tieffeſter Demuth zu bedie-

nen /

nen/ ſolchen Ehren-Dienſt auch offentlich vor euch/ hochgeehrte Zuhörer/ vernehmen zu laſſen/ zu dem Ende meinen Gedancken den freyen Paß paſſiret/ und geſtattet in alle Welt außzulauffen/ etwas taugliches hierzu einzuholen. Zu allem Glück iſt ein junger Fürſt auß Thebanien entgegen kommen/ von dieſem erzehlt Cornelius Marci, daß er ein gewiſſe mit aller Schönheit/ hohen Stammen / und vortrefflichen Qualitäten außgemahlerte Jungfrau inniglich lieb gewonnen / ihrenthalben alle Gefahr außzuſtehen / vor ſie ſein Leben herzugeben ſich freywillig anerbotten / ja ſein Anerbieten auch würcklich in der That in das Werck gerichtet. Hingegen die Jungfrau gleichfals ein groſſe inbrünſtige Gegen-Lieb danckbarlich erzeigt/ alles das jenige/ ſo ihm gefällig zu vollziehen/ ja ſich eben auß Lieb gegen ihm zu ſterben ſich jederzeit bereitwillig eingeſtellet. In Erfahrung ſolcher ihrer beeden brinhaiſen Lieb Alexander der Groſſe ſeinem Mahler Apelli anbefohlen die Lieb auf das lebhafftiſte abzucopeyen; Dieſer dan mahlte ein Jungfrau/ welche in der rechten Hand einen halben Groſchen hielte/ auff dem Haupt trug ſie einen grünen Krantz; die lincke Seiten ſtund offen/ daß man das Hertz im Leib kunt ſehen/ wie es zerſpalten in Blut gewallet/ die Augen waren hell zugleich niedergeſchlagen/ der Mund thät lächlen/ aber mit demüthigen Gebehrden.

Cornelius Marci in Ep. Judæ Conc. 34.

Dieſes Gemähls oder Bildnuß ſeinen Verſtand oder Bedeutnuß hat Apelles zugleich auff folgende Weiß ſchön außgeleget; Der halbe Groſchen/ ſagt er/ bemercket/ daß die Lieb all das ihrige/ was ſie in Vermögen hat/ gern hertzlichen mittheile und dargebe. Der grüne Krantz bedeutet/ daß die Lieb in Sommer und Winter/ in Freud und Leyd friſch beſtändig verbleibe; die offene Seiten zeigt an/ daß die Lieb nichts verberge/ ſondern ſich in allem ihrem Thun und Laſſen offentlich ſpühren laſſe/ wie haiß es im Hertzen brenne; die helle niedergeſchlagene Augen verſtehen/ daß die Lieb alle andere frembde

Neigung verwerffe / und allein auf den Geliebten ihr Abſehen trag; der lächlete Mund gibt an Tag / daß ſich ein wahre Lieb ihrer Unſchuld erfreue / und niemahls wider den Geliebten etwas verbrochen / ſondern allezeit rein ſich verhalten / darzu gantz demüthig / und mit oder bey niederträchtigen Gebehrden: Laß mir das ein rechtes Contrafet / ein ſchönes Bild ſeyn einer wahren auffrichtigen Liebe!

Wie ich dan meine Gedancken hab außgeſchicket etwas taugliches hervor zu bringen / mit ſelbigen das zu tauſend und tauſend / ja Million und Millionmahl wol verdiente Lob der Seraphiſchen Jungfrau und Mutter Claræ zu jetziger mir gnädig erlaubten Stund hervor zu geben / ſiehe! *Imago coram oculis meis*, ſo ſtunde ein Bild / nemlich das rechte wahre Contrafet der Lieb vor meinen Augen / wie ich ſolches gantz lebhafft auf das vollkommenſte in der H. Clara befinde. Dan nachdem Clara bey ihr ſelbſt wol erwogen / und reiff zu Gemüth geführet / was geſtalten der Jungfräuliche Fürſt Himmels und der Erden / deſſen Cämmerer die Seraphin / deſſen Hof-Officier die Cherubin / deſſen Bottſchaffter die Engel / deſſen Raths-Verwandte die Propheten / deſſen Cantzler die Apoſtel / deſſen Secretarien die Evangeliſten / deſſen Generalen / ſo ſein Göttliche Ehr vor der gantzen Welt / auch mit Vergieſſung ihres Bluts verfechten / die Märtyrer / deſſen Herolden / die Beichtiger und Lehrer / deſſen Hof-Dameſen die Jungfrauen / deſſen Edel-Knaben die unſchuldige Kinder / ja deſſen Bediente alle Heilige ſeynd / nemlich Chriſtus JEſus / ſie / in charitate perpetua dilexi te,
Cap. 31, 3. nach Auſſag des Propheten Jeremiä mit einer ewigen unverfälſchten Lieb / geliebt / ihrenthalben ein groſſe unſägliche Gefahr deß Leydens außgeſtanden / ja vor ſie am Stammen deß H. Creutzes ſein Leben dargeben / ſo hat Clara eine ſchuldige danckbare Gegen-Lieb zu erweiſen / all das ihrige zeitliche Haab und Gut williglich und freudig hingeben / oder auf der Welt in Stich geſetzet: hernach in dem Seraphiſchen

Orden

Orden in Sommer und Winter/ in Wohl-und Ubelſtand auf der Tugend-Straſſen feſt beſtändig verharret; ein offene Seiten/ ein offenes Hertz gezeiget/ mit Wort und Werck exemplariſch ſpühren laſſen/ wie ihr Lieb haiß brinne; mit hellen ſcharffen Augen allein auf ihren hertzgeliebten JEſum geſehen/ beynebens alle andere Neigung zu einiger irrdiſchen wollüſtigen Sach außgeſchlagen; ſich ihres Criſtall-reinen Gewiſſen/ und unbemackelten Engliſchen Lebens-Wandel/ jedoch in höchſter Demuth erfreuet.

Propoſitio.

So ich dieſes alles/ wie ich geſinnet bin/ mit der gründlichen Warheit werde belegen/ ſo kommt ſchön herauß/ daß die hochheilige Jungfrau und Mutter Clara ein edles Bild/ ein koſtbahres Contrafet ſey der rechten wahren Lieb gegen GOtt den HErrn; dieſes laſſet euch hochgeehrte Zuhörer von mir gefallen/ und mir zu Gefallen ſchencket mir ein gedultiges ſtilles Auffmercken.

Introductio. Joſephus Manſi to. 1. theſ. 4. Diſc. 6.

Vor Jahren brachten in Gegenwart Königs in Arragonien Alphonſi etliche verſtändige Herren/ ſo gewißlich Marck im Hirn gehabt/ folgende Frag vor; an verum ſit quod amor generet amorem; & an hoc nullam patiatur exceptionem, ob es wahr ſey/ daß die Lieb ein Gegen-Lieb wiederum verurſache/ oder verſchaffe/ und ob es dißfals kein Exception leyde/ dan in Schulen richtig iſt/ nulla Regula ſine exceptione, es ſeye kein ſo ſtarcke Regul ab/ oder ſeye kein Geſatz/ welches nicht ein Außnehmung geſtatte/ ſolche Frag der kluge und hochweiſe König Alphonſus mit Ja beantwort/ daß es ein groſſe Exception habe/ und die Lieb nicht allzeit ein Gegen-Lieb mit ſich bringe/ dan ſagte er; GOtt liebt den Menſchen ohne Maß/ ohne Ziel/ hingegen der Menſch ſo undanckbar und eines ſo kalten Hertzens iſt/ daß es kein Gegen-Lieb erzeiget. Wan dazumahlen die H. Clara/ wo nicht perſönlich/ wenigiſt in dem Sinn Alphonſi wär gegenwärtig geſtanden/ oder er ſeine Gedancken/ ſein Reflexion auf ſie gemacht hätte/ ſo würde er mit der gantzen Welt gefun-

gefunden haben / daß Clara ein ſchönes Bild / ein koſtbahres Contrafet ſeye der rechten aufrichtigen Lieb gegen GOtt / weilen die Lieb GOttes ein unſägliche Gegen-Lieb in Clara geſaamet / und kein Exception gelitten.

Es iſt umb die Prob zu thun / ſo werde ich den Handel gewinnen; Bernardus aber der H. Clarevallenſiſche Abbt muß vorhero ein kurtze Red an ſtatt eines Gerüſt zu dem Gebäu meines Vorhabens beybringen / Deum toto corde diligimus, ſpricht er / ſi, quod blanditur ſenſibus, ob amorem Chriſti rejicimus, dazumahl liebt man GOtt auß gantzem Hertzen recht aufrichtig / wan man all das jenige / was der Befindlichkeit liebkoſet / zum Genuß ſchmeichlet / und zu Gelüſten anreitzet / oder kützlet / auß Lieb Chriſti freudig verwürffet; und dieſes der halbe Groſchen bedeutet / weilen die Lieb all das Ihrige hertzlichen gern mittheilet oder dargibt. Die Grundfeſt dieſer Sach in Göttlicher Schrifft anzutreffen / zwar an dem Buch Exodi am 3ten; als Moyſes GOtt den HERRN in einem feurigen Dorn-Buſchen / ſo gebrunnen und dannoch nicht verbrunnen / ihme erſcheinend wahrgenommen / wolte er ſolchen mit dem Augenſchein anſichtig werden / videbo viſionem hanc magnam, ich will hingehen / und ſehen das groſſe Geſicht. Allein im Fortgehen hat es geheiſſen / nè appropinques huc, ſolve calceamenta, locus enim, in quo ſtas, terra ſancta eſt, komme nicht in die Nähe herzu / löſe deine Schuh auf von deinen Füſſen / dan das Ort / darauf du ſteheſt / iſt ein heiliger Platz. Geheimnußreich zu reden / das Schuh-Aufflöſen bedeutet / wer zu GOtt dem HErrn will tretten / muß alle natürliche zeitliche Neigungen verwerffen / das Irrdiſche verlaſſen / mit Füſſen tretten / und freywillig hingeben: Ut priùs exuvias carnis deponeret & nudo ſpiritu, veſtigiôque mentis incederet, ſagt Ambroſius der Meyländer / auf daß er ihme die Haut des Fleiſches vorhero abziehe / hernach mit bloſſem reinen Geiſt / und mit dem Fußtritt der wahren Vernunfft / und rechten Verſtands dahin gehe. Clara eine gebohrne

Serm. 20. in Cant.

Figura.

Exodi 3. v. 5.

Lib. de Iſaac c. 4.

bohrne Hoch-Adeliche mit groſſer Familie/ und vielen zeitlichen Vermögen reich beſetzte Spoletanerin/ in der Stadt Aſſis, von Seraphiſcher Lehr Franciſci hefftig entzündet/ machte in ihrem zarten Jungfräulichen Hertzen das ſtarcke Vornehmen/ den vor Lieb gegen GOtt und dem Nächſten mächtig brinnenden/ aber biß zum End der Welt nicht verbrinnenden Dorn-Buſchen/ allwo GOtt mit der Völle ſeiner Gnaden erſcheinet/ verſtehe den Seraphiſchen Orden zu betretten/ und einzugehen/ weilen er aber ein heiliger Platz iſt/ in welchem alles Sünden-Unkraut durch die ſtrenge Obſervantz außgerottet wird/ die Tugend gleich einer Wein-Reben ohne Ziel in die Höhe wächſet/ und alle Gottſeligkeit in der vollkommenſten Blühe anzutreffen/ ſo hat Clara zuvor die Schuh von ihren Füſſen gelöſet/ das Ihrige in die Schoos der Armen geworffen/ dan/ tam dono naturæ, quàm gratiæ mira pietate afficiebatur ad pauperes, bezeugt Pelbartus de Themesvvar, ſie ſo wohl von der Natur auß/ als durch die Gnad GOttes ein verwunderliche Lieb zu denen Armen getragen/ ihr Vätterliche Erbſchafft/ gewünſchte Heyrath/ die außerleſene Taffel ihrer Eltern/ vergnügte Reichthumben/ güldinen Wohlſtand/ groſſen Gunſt und Gnad der Hoch-Adelichen Freundſchafft/ allen weltlichen Pracht in Stich geſetzet/ am H. Palm-Sonntag in deren Kirchlein Portiuncula ihr Adeliche Kleidung mit dem rauhen Ordens-Habit verwexlet/ ja alle natürliche Neigung zu einiger Sach/ welche den Welt-Menſchen erfreuen mag/ hinterrücks dergeſtalten niedergelegt/ daß ſie nimmermehr darauff geſehen. In vita.

Es kan ein Hirſch nicht ſo begierig ſein Geweyh verwerffen/ deſto ſchneller hatß-durſtig zu dem Brunnen zu lauffen/ als wie Clara all das Ihrige verſchmiſſen/ deſto eiferiger zu dem Brunnen des Lebens zu gelangen. Es mag ein Schwalben nicht ſo freudig auß ihrem Hämeth in ein frembdes Land ab-

fliegen/ als wie Clara auß dem Vätterlichen Hauß von aller Welt Bekandtſchafft ſich in die Frembde des Ordens begeben. Es kan ein Duck-Vogel ſich nicht ſo ſtarck von der Speiß enthalten deſto ſicherer in die Höhe zu fliegen / als wie Clara alle zeitliche Freud und irrdiſchen ſüſſen Genuß in die Vergeſſenheit geſtellt/ deſto hurtiger ſich in die Höhe zu dem Ewigen zu ſchwingen. Es mag ein Adler nicht ſo hitzig die Erden verlaſſen / und zu der Sonnen ihrer eintzigen Ruhe eylen / als wie Clara brinhaiß alles / was nur von der Erd einen Geſchmack gehabt/ vernichtiget / und zu der Sonnen der Gerechtigkeit ihrer Seelen einige Auffenthalt/ und Vergnügung/ ſich geſchwungen.

Dieſen meinen Reden gibt das Gewicht der gründlichen Warheit jenes/ was von dem Patriarchen Jacob die Heil. Schrifft betheuret/ neinlich auf der Reyß nach Meſopotamien/ da er vom Vätterlichen Hauß ſich begeben/ wurde er mit Göttlichem Segen begnadet. Dann im Schlaff hat er ein ſchöne lange Laiter/ biß gen Himmel reichend geſehen/ und GOtt der HERR ſprach zu ihm : Ich bin der HERR/ der GOtt deines Vatters Abraham / und der GOtt Iſaac/ terram in qua dormis, tibi dabo, das Land darinnen du ſchlaffeſt / will ich dir und deinem Saamen geben; dein Saam ſolt ſeyn wie der Staub der Erden; du wirſt außgebrettet werden/ gegen Nidergang und Auffgang / gegen Mitnacht und Mittag.

Gen. 28. 13.

Die Urſach/ warumb Jacob nicht ehender zu Hauß/ ſondern allererſt/ da er in der Frembd ſich befunden / geſegnet worden/ iſt dieſe; Quia anteà in paternæ domûs commoditatibus, atque deliciis, & in Rebeccæ matris ſuæ ſinu dulciter quieſcebat, weilen er vorhero in guter Gelegenheit auf dem Polſter des Wolleben in dem Vätterlichen Hauß gelebt / und in der Schoos ſeiner Mutter Rebecca ſüſſiglich geruhet/ dergleichen Wohlſtand aber keinen reichen Segen GOttes verdienet.

Joſephus Manſi to. 1. tr. 8. Diſc. 12. n. 13.

Clara/ wiſſet/ wurde in der Frembd des Seraphiſchen

Ordens unſäglich mit Göttlichem Segen geſegnet / dan ein kleines Stückel Brod hat ſie mit dem Gebett vermehret / daß es vor alle Mit-Schweſter erklecket und überflüſſig darvon erſättiget wurden: auch das abgenommene Oel iſt wiederumb völlig in dem leeren Geſchirr ergäntzet worden: Sechzehen Tag vor ihrem ſeeligen Hinſcheiden ſahe ſie den ewigen König der Glory JESUM mit ſeiner Jungfräulichen Mutter Maria / und einer groſſen Schaar der Jungfrauen mit güldinen Cronen gezichret / und wurde von Maria mit einem überherrlichen Mantel allenthalben bedecket / und ſüſſiglich umbfangen. Am Feſt der zweyen H. H. Apoſtlen Philippi und Jacobi / wie die Gottliebende Cloſter-Schweſter Franciſca de Colle medio offentlich bey der Canoniſation der H. Claræ bezeugt geſehen zu haben / JESUS in Geſtalt eines unmündigen Kinds mit unaußſprechlicher Schönheit umbgeben in der Schoos Claræ geruhet / und mit zwey hellgläntzenden Flüglen ihr Haupt und Achſel bald zu bald auffgedecket / dardurch ein innigliche Lieb JEſu gegen Claram zu würcken. Ihr Saamen und H. Orden hat ſich durch ihr Seraphiſche Lehr / Engelreinen Lebens-Wandel / in alle 4. Theil der Welt dermaſſen außgebreitet / daß es ein Ding iſt die Stern am Firmament zu zehlen / oder ihre Ordens-Kinder in ein Zahl zu bringen. Deſſen ein gleiche Urſach iſt / oder ſolche häuffige Gnaden daher quellen / weilen Clara ebenfals freudig vom Vätterlichen Hauß / und aller Welt Wolleben außgangen / die ſüſſe Schoos der lieben Eltern verlaſſen / und was von einer zeitlichen Sach einen Namen kan haben / mit Frolocken von ſich gegeben / ja die äuſſeriſte Armuth als ein Heiligthum in ihrem Hertzen ſorgfältig verwahret. Da hat man jetzt den halben Groſchen / welchen mein hochheilige Clara in ihrer rechten Hand haltet.

Pelbartus de Themesvvar.

In Annal. Min. an. 1251. n. 19.

Hierauf komme ich zu ihrem grünen Krantz. Matthæi am 11. Capitel ſagt Chriſtus der HErr / Venite ad me omnes, qui

Figura. Matth. 11. 28.

qui laboratis & onerati eſtis, & ego reficiam vos, kommet her zu mir alle/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd/ ſo will ich euch erquicken/ gleich darauff/ damit man ſich deſſen nicht verwaigere/ ſo ſagt er/ tollite jugum meum ſuper vos, nehmet mein Joch auf euch/ & invenietis requiem animabus veſtris, jugum enim meum ſuave eſt, & onus meum leve, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen/ dan mein Joch iſt ſüß/ und mein Bürde iſt leicht. Bey dieſer Red Chriſti des HErrn ſetze ich mich mit meinen Gedancken nieder/ und verlang mich zu erkundigen/ wie es doch müglich ſeyn könne/ oder wie es zu verſtehen ſey/ daß Chriſtus der HErr den Menſchen in ſeiner Mühe und Arbeit will erquicken/ und ihn ſeines Laſts entheben/ unterdeſſen gleichwohl verlangt ſein Joch/ welches gewißlich ſchwer iſt/ dan es ſein Göttliches Geſätz/ und den harten Tugend-Weeg bemercket/ auf ſich zu nehmen/ zumahlen
Matth. 7. auch wiſſend/ anguſta porta, & arcta via eſt, quæ ducit ad vitam, daß die Pforten gar eng/ und der Weeg ſehr ſchmahl ſeye/ welcher zum Leben führet/ das iſt/ hart/ und abermahl hart/ wird man ſelig/ es braucht Schwitzen/ Schnauffen/ hoch auff gen Berg ſteigen/ mit der Laiter des Creutzes/ oder Leydens den Himmel ſtürmen/ weilen er einen Gewalt haben will. Jo-
Tom. 2. Hom. 3. de Lazaro. annes Chryſoſtomus, der H. Kirchen-Lehrer/ gibt ein kurtze aber guldene Antwort/ fieri poteſt, ut quod natura eſt intolerabile, ſit leve, ſi cum alacritate animi ſuſcipiamus, es kan gar wohl geſchehen/ daß/ was von Natur auß unleidentlich iſt/ und unerträglich vor kommt/ gantz leicht und gering werde/ wan mans mit herrlichen Muth/ und freudigen Hertzen annimbt/ oder willig auß Lieb alles was ſchwer ankommt/ erdultet und ertraget.

Der Orden St. Franciſci iſt warhafftig ein groſſer Laſt/ ein ſchwere Bürde/ ein mühesames arbeitſames Joch/ dan der Welt/ und ihren Gelüſten den Rucken wenden/ das Hertz und Gemüth von aller Eitelkeit völlig außlehren/ den Himmel in

ſtäter

ſtäter Buß mit Stillſchweigen/ Beten/ Leſen/ und Betrachten aufwarten/ den Zaum/ und den Gebiß des Gehorſams ohne Unterlaß antragen/ den Maul-Korb wan der Appetit, oder die Natur zum Eſſen und Trincken ſchaffet/ anhencken/ den eigenen Willen gäntzlichen zertrimmern/ und alles ohne Widerſprechen vollziehen/ nichts aigenthumliches beſitzen/ zu der euſerſten Armuth in die Herberg gehen/ alle Bekandſchafft und liebe Geſellſchafft meyden/ und zwiſchen 4. Mauren einſam Carcerirt leben/ zu der geſtrengen Frau Faſten in die Koſt gehen/ um Mitternacht/ im erſten Schlaff auf die Schiltwacht des Gebets gehen/ den Rucken vielmahls mit der Diſciplin heimſuchen/ und dergleichen/ iſt hart über hart.

Unangeſehen deſſen allen hat Clara ſolche ſchwere Bürde und Beſchwernuß-volle Leben mit 1000. Freuden angenommen/ dahero ihr auß Lieb alles leicht und ſüß vorkommen iſt; höret nur/ ein gewiſſer Ordens-Man/ welcher in guter Wiſſenſchafft gehabt/ daß Clara auf ihrem bloſſen Leib ſtäts entweder ein härenes/ oder von Sau-Borſten gemachtes Buß-Kleid angettragen/ von aller Heiligen Tag an/ biß auf Weynachten/ auſſer Sonntags/ mit Waſſer und Brod vorlieb genommen/ Montags/ Mittwochs und Freytags gar nichts geeſſen/ auff bloſſer Erden/ mit einen unter das Haupt gelegten Bloch ihr Ligerſtadt gehalten/ acht und zwantzig Jahr ſchmertzliche Kranckheiten erlitten/ daß ein Wunder geweſen/ wie ſie bey ſo außgemärgleten Gliedern und ſchwachen Leib leben kunte/ hat in ihrer letzten Kranckheit/ in ihren ſo vielfältigen ſchweren Zuſtänden einen Diſcurs von der Gedult geführet/ darauff ihm Clara folgendes geantwort: Geliebter Bruder! nachdem ich die Gnad des HERRN durch Beyhilff Franciſci erkennt/ iſt mir kein Pein verdrießlich/ kein Buß ſchwer/

kein Kranckheit zu hart / oder unleidentlich geweſen / darauß zu ſchlieſſen / daß die H. Clara gleich einer Blumen Tauſſendſchön durch kein Hitz einiges Leyden weder durch die Kälten einiger ſtrenge / *nec gelu nec æſtu*, verwelcket / oder an der Gottſeligkeit abgenommen; Gleich einem Cronich / welcher / *nec ætate commutat* auch in hohen Alter ſeine Feder und dero Farb nicht verändert / durch die Länge ihrer 42igiſten Lebens-Jahr ihre ſchön an ſich gehabte Tugend-Werck im mindiſten nicht verwechslet; Gleich einem Camel / *nec jejunio nec viâ deficit*, weder durch die Faſten / noch durch den weiten Weeg ihres harten Lebens-Wandel ermattet; Gleich einer Ameyſen / *ſemita ſemper eadem*, allzeit auf einer Straſſen zu der Vollkommenheit gewandert; Gleich einem Stein *Asbeſto*, *unicè & ſemper*, zu aller Zeit in der Lieb / und in dem Eyffer gegen GOtt fort gebrunnen / in dem Guten friſch beſtändig verharret / und mit ſolcher Beſtändigkeit wie mit einem grünen Krantz herrlich majeſtätiſch vor dem Himmel / und vor der Welt gepranget.

Figura. Wie ſtehet es mit der offnen Seyten: Exodi am 15. Capitel zu leſen / nachdem der König Pharao / als ein abgeſagter Feind der Iſraeliter ſambt ſeinem Kriegs-Heer in dem rothen Meer erſuncken / ertruncken / und zu Grund gangen / ſung Moyſes mit den Kindern Iſrael dem Allerhöchſten ein danckbahres Lob-Geſang / Cantemus Domino, glorioſè enim magnificatus

Exod. 15. v. 20. eſt. Laſſet uns dem HErrn ſingen / dan er iſt trefflich groß worden / Pferd und Reuter hat er in das Meer geworffen / nach dieſem ſumpſit Maria tympanum in manu ſua, egreſſæque ſunt omnes mulieres poſt eam cum tympanis, & choris, Maria die Schweſter Moyſis von deſſen Exempel angetrieben / ein Trummel in ihr Hand genommen / und alle Weiber folgeten ihr hinauß mit Trummeln / nachgehends ſung ſie ihnen vor / ſprechend: Laſſet uns dem HERRN ſingen / dan er iſt trefflich groß worden / Reuter und Pferd hat er ins Meer geſtürtzet.

Die

Die Außlegung dieſer Geſchicht gibt der geiſtreiche Abbt Rupertus, pulchrè ſumpſiſſe dicitur tympanum, quod modulationis inſtrumentum, corium eſt, in ligno extentum ſignificatque crucem, & carnis mortificationem, ſine qua nulla poteſt anima probam ſe exhibere cantatricem, gar ſchön / ſpricht Rupertus, wird gemeldet / daß ſie ein Trummel genommen / dan ſolches muſicaliſches Inſtrument iſt ein Leder / auf den Holtz außgeſtrecket / und bedeutet Creutz oder die Caſteyung des Leibs / und des Fleiſches Abtödtung / ohne welcher / kein Seel ſich ein gute gottliebende Muſicantin erweiſen kan: Virorum quidem chorus duce uſus eſt Moyſe, at fœminarum ſorore ejus Maria, ſo war dißfalls Moyſes ein Vorgeher unter den Manns-Bildern / Maria aber ein Vorgeherin der Weibs-Bilder: Gut für mich. In Exod. c. 38. Baſilius Seleucienſis in hunc locum.

Durch Moyſen verſtehe ich gar recht den H. Vatter *Franciſcum*, weilen dan der hölliſche König Pharao / als ein Ertz-Feind der Iſraeliter der rechtglaubenden gottliebenden Seelen mit ſeinen Reutern / und Pferd / verſtehe / ſeinem Anhang dem Fleiſch / der Welt / und der Sünd in dem rothen Meer des bittern Leydens und Sterbens zu Grund gangen / oder überwunden worden / ſo hat Franciſcus ein danckbares Lob-Geſang mittels eines unſträfflichen Lebens-Wandel angefangen / oder geſtifftet / deme viel Tauſend / viel Millionen der Manns-Bilder nachgefolgt / welche ſeinen Heil. Orden und vorgeſetzte Regul vorgenommen. Von ſolchem herrlichen Exempel ſein geiſtliche Schweſter Clara aufgemuntert / angeraitzet / die Trummel des Creutzes / der Abtödtung des Fleiſches / die Caſteyung des Leibs ergriffen / ſolches aber außzuſprechen mir auff kein Weiß getraue / ſondern einer beredſamern Zungen überlaſſe / will allein gemeld haben / wie ſie denen Dienſt-Mägden / wan ſie von der Arbeit kommen ſeynd / zu Tiſch gedienet / denen Krancken die Füß gewaſchen / dero Unreinigkeiten geſäubert / kein Abſcheuen von dem üblen Geruch geſchöpffet / eineſt ſich ein

Dienſt-

Dienſt-Magd von ſolchen Füß waſchen geweigert/ entzwiſchen ungefehr der liebreichen Claræ in das Angeſicht mit dem Fuß geſtoſſen/ welchen Clara behend aufs neue umfangen/ und geküſſet/ auß dergleichen verwunderlichen Liebs-Ca[illegible]ung/ ja auß allen ihren Thun und Laſſen/ jeglichen Wort und Werck jedermänniglich der H. Claræ gleichſam in das Hertz hinein ſehen können/ wie inbrünſtig/ wie Seraphiſch ihr Lieb gegen GOtt bremne.

Exempl. P. Henric. Engelg. S. J. Dom. 3. poſt Epiſt.

Ein Muſter hierzu nehme von Maria Ragia, dieſe wie P. Henricus Engelgrave S. J. von ihr erzehlt/ hatte ein ſo offnes Hertz/ daß ſie ihr auß Lieb JEſu gewünſchet durch alle Stund des Tags Gliedweiß zerſtücket zu werden/ und dergeſtalt zergliedert in aignen Blut ſchwimmen/ den Schiff-Bruch ihres Lebens zu erleyden/ das iſt zu ſterben; hernach wiederum zu leben anfangen/ und auffs neue abermahl wie vorhin zerglie-dert zu werden/ und ſolches ſolte währen biß auf den Jüngſten Tag.

Barrus ſoſolitudo die 10. Diſſertat. fol. 525.

Quod naturâ fieri non poteſt, hoc facere vult amor, ſagt Paulus Barrus, was natürlicher Weiß nicht geſchehen kan/ das will die Lieb vollziehen/ und erſetzen. Wer mit mir über dieſes offne Hertz erſtaunet/ der ertattere auch über die unſägliche Strenge des Lebens der H. Claræ/ welche genugſam aller Welt am Tag gibt/ wie ſie ihr auß Lieb JEſu zu jeglicher Stund am gantzen Leib zergliedert/ zu Stücken durch Leyden und Marter zertrimmert zu werden/ inniglich gewunſchen hat/ dardurch ein offne Seyten ein offnes Hertz zu zeigen/ ſo ſtäts in eignen Blut ſelbiges zu vergieſſen gewallet.

Hiervon wie das Eiſen von dem Magnet gezogen/ viel/ und ja ohne Zahl/ viel Kayſerliche/ Königliche/ Durchläuchtigiſte/ Fürſtliche/ Hochgräfflich am Stammen/ Saamen/ Reichthum hoch geadlete Weibs-Perſonen hinnach gefolgt/ und ſich in die Fuß-Tritt in den Lebens-Wandel Claræ/ wie ein Sigil in das weiche Wax getrucket.

Was

Was machen die helle zugleich niedergeſchlagene Augen? In dem Hohenlied Salomonis geſtehet der himmliſche Bräutigam von ſeiner Braut / vulneráſti cor meum ſoror mea ſponſa, in uno oculorum tuorum, du mein Schweſter / mein Braut haſt mein Hertz verwundet mit einem deiner Augen. Ein Wunder-Ding! weilen der himmliſche Seelen-Bräutigam bekennet / tota pulchra es amica mea, daß ſein Braut über und über gantz ſchön ſey / warumb er ſagt / nur gleich mit einem Aug allein / und nicht mit beeden ſein Hertz verwundet zu ſeyn / der Cantuarenſiſche H. Biſchoff Anſelmus gibt deſſen ein erläuterte Urſach / vulneráſti in uno oculorum, id eſt, quia uniuntur in me una conſpiciendo, du haſt mein Hertz mit einem Aug verwundet / weilen beede ſich dergeſtalten vereinbahren / daß ſie allein auff ihn das Abſehen tragen; noch beſſer Didacus del Caſtillo, ſponſa duos æquali pulchritudine, præditos habebat oculos, ſed ita in Deum intentos, ut una conſpicerent, ad nulla alia viſum convertentes, die Braut hatte zwey mit gleicher Schönheit außgemeiſterte Augen / aber alſo auf GOtt hell und ſcharff gerichtet / daß ſie ſich nirgends anderſt wohin / als auf ihn gewendet; wie dan an allen guten gerechten Augen / welche nicht ſchilcken oder mit einem Aug gen Auffgang / mit dem andern gen Niedergang ſchauen / anzutreffen iſt / nemlich wo eines ſich kehret / auch das andere hingehet.

Conceptus Cant. 4. v. 9.

In hunc locum.

illac. 17.

Dieſer Paß führt mich in die Verſtändnuß / warumb ſich der himmliſche Bräutigam einen ſtarcken / einen eyfferigen GOtt nennet: ego ſum Dominus Deus tuus fortis zelotes Exodi am 20. Capitel. Item auf einen andern Ort Exodi am 34. 14. Dominus zelotes nomen ejus, Deus eſt æmulator, du ſolſt keinen frembden Gott anbeten / dan der HERR iſt ein Eyfferer / dieſes iſt ſein Nam / er iſt ein eyfferiger Gott. Die Eyfferſucht regiert meiſtens unter den Verliebten / bey denen Eheleuten / weilen die Lieb nicht geſtattet / daß ein Theil ſolt meineydig werden / oder auf die Seiten gehen.

v. 5.

Nun indem GOtt ein eyfferiger Herꝛ iſt/ ſo wird dardurch verſtanden/ daß er es auf kein Weiß zulaſſen will/ daß ein Seel/ ſo ihn liebet/oder zu lieben begehret/ und mit welcher ſich GOtt vermählet/ ſolt etwas anders auſſer ihm/ und was nicht zu ſeiner Göttlichen Ehr gereichet/ lieben/ oder ein Aug anders wohin wenden/ und einige frembde Neigung tragen.

Es hat ſich Clara auch ſchon in ihrer zarter Kindheit mit dem Jungfräulichen Sohn Mariä Chriſto JEſu vermählet/ ihr Jungfräuliche Ehr ihme aufgeopffert/ mit verwunderlicher Andacht und Gottſeeligkeit aufgewartet/ ihm zu lieb unter ihrer koſtbahren Kleidung am bloſſen Leib ein ſcharffes Cilicium getragen/ mit allem ihrem Thun und Laſſen nach ihm gezielet/ nirgends anderſt wohin zu einer weltlichen Freud/ oder üppigen Wolluſt ihr Abſehen getragen/ ja/ ſe Chriſtum ſequendi formam præbebat, ſich zu einem Formular, zu einem Modell Chriſtum auff ſeinem Gangſteig nachzufolgen außgemeiſtert/ was Wunder dan iſt es/ daß Clara mit einem Aug das Hertz ihres Seelen-Bräutigams JESU verwundet/ oder mit einer gantzen unzertheilten Lieb eingenommen.

Pelbartus de Themesvvar.

Von Lucia de Cruce der ſeeligen Dienerin GOttes erzehlt Franciſcus Colinus, daß als dieſe Durchleuchtigſte Princeſſin Glaubens halber umb das Jahr Chriſti 1614. auß Japonien entwichen/ fragte eineſt JEſum in aller Vertreulichkeit/ was ſie ihm zu Dienſten für ein ſonderbahres Werck zum wohlgefälligiſten verrichten könne? darauf ihr auß dem Crucifix-Bild zur Antwort folgte/ Nulla res mihi magis eſt grata, quàm virtus veri perfectique amoris, kein Ding iſt mir mehrers angenehm/ als die Tugend der wahren und vollkommenen Lieb/ Nihil aliud, nihil aliud, Chriſtus à te requirit, quàm ut ipſum diligas ex toto corde, ſagt Chryſoſtomus, nichts anderſt/ nichts anderſt begehrt JEſus von dir/ als daß du ihn auß gantzem Hertzen liebeſt.

Hiſtoria. Philippinar. l. 4. c. 31.

In c. 29. Gen. Hom. 55.

Clara

Clara wuſte dieſes hauptſächlich/ dahero ihren Seelen-Bräutigam JEſum jeder zeit auf ein ſolche Manier heilig und Seraphiſch geliebt/ daß ſie mit ihrem Sinn und Gedancken/ Willen und Hertzen/ zu keiner eintzigen irrdiſchen Sach/ oder zeitlichen Freud gangen/ auch nirgends anderſt wohin gezielet/ als auf JEſum/ hæc virgo B. ſteiffet mein Red Pelbartus de Themesvvar, nunquam aberravit â via veritatis per aliquod peccatum mortale, dieſe ſeelige Jungfrau Clara niemahls von dem Weg der Warheit/ welche iſt Chriſtus JEſus/ durch einiges tödtliche Laſter abgewichen/ ſondern zu jeglicher Zeit in allen Verrichtungen ihr eintziges Aug auff ihn gerichtet/ dahero gar billich ſolcher ihrer hellen/zugleich niedergeſchlagenen Augen halber einen lächlenden Mund vorgeſtellet/ will ſagen/ wegen ihres unbemackelten Gewiſſen/ und Engelreinen verdienſtreichen/ und ewiger Himmels-Glory-werthen Lebens-Wandel ſich erfreuet; quando mens ſibi recti eſt conſcia, ſchreibt wol zur Sach die Meyländiſche Feder Ambroſii, Tom. 4. lib. 2. de Cain. gratulatur, vel infuſione quodam ſpirituali repletur animus gaudiô, wan der Menſch weiß/ daß ſein Gewiſſen ein ſolches Blumen-Gärtel ſey/ worinnen das Unkraut einer tödtlichen Sünd nicht anzutreffen; ein ſolcher Spiegel ſey/ welchen kein tödtliches Laſter angeathmet; ein ſolches Hermelin ſey/ welches ehender erſtirbet/ als ſich durch ein ſchwere Beleydung GOttes beſudlet/ und verunreiniget/ ſo frolocket er/ und wünſchet ihm ſelbſt Glück/daß es ihm ſo wol ergehe/ja ſein Gemüth und Hertz wird mit innerlichem Einguß einer geiſtlichen Freud getrăncket. Welches genüglichen an der H. Clara zu verſpühren geweſen/ dan wie ihr Lebens-Beſchreibung bezeuget/ ſo hatte ſie bey ſo unerhörtem ſtrengen Leben allzeit ein ſchönes Angeſicht/ war ſtäts wolgemuth und frölich/ dan/ Cor gaudens exhilarat faciem, ſagt der weiſe Salomon/ ein fröliches Hertz machet ein frölisches Angeſicht/ wie gehabt hat Clara/ ja/ gaudio Prov. 15. v. 13. replebat omnes ad ſe venientes ſpirituali, alle ſo zu ihr kommen

ſeynd / und mit ihr Sprach gehalten / ſeynd mit geiſtlicher Freud erfüllet worden / welche Freud von der innerlichen Freud ihres Hertzens hergewurtzlet.

In vita l. 3. Gratiæ. cap. 7. Von *Mechtilde* der Gottſeligen zu leſen / daß in ihrem Hertzen geſchriebener folgende Wort gefunden worden / mallem mori, quàm minima noxâ à te, ô bone JEſu, ſeparari, lieber will ich ſterben / als durch allerminderſte Schuld von dir O liebſter JEſu geſchieden werden; wan man bey Lebens-Zeit Clarä hätt können in ihr Hertz ſehen / ſo würd man eben deutlich leſen mögen / daß ſie tauſendmahl ehender lieber wär dem Todt über die Klingen geſprungen / als ihren liebſten JEſum mit der geringſten Sünden-Schuld belaydigen / dieſes hernach jener Hamer geweſen / welcher in dem Hertzen ein unſägliche Freud geſchmiedet: Dieſes jene Wurtzen geweſen / welche ein unbeſchreibliches Frolocken in ihrem Gemüth gefruchtet. Dieſes jene Urſach geweſen / daß ihr gebenedeyte Seel unaußſprechliches Freuden-Feſt primæ claſſis gehalten / und frölich darbey das Te Deum Laudamus, lieblich intonieret.

Concept. humilitatis. Aber in tieffeſter Demuth vernehmet zum letzten Puncten / was der Allerhöchſte nach Außweiſſung H. Schrifft dem Moyſi anbefohlen / Altare de terra facietis mihi, einen Altar ſollet ihr mir machen / von Erden / darauf euer Brand-Opffer / euer Freud-Opffer opfferen. Docere ſcilicet humilitatem nos voluit, ſimulque vult ut cor noſtrum, quod altare eſt, in quo ei quotidie ſacrificia laudis offeruntur, quaſcunque demum virtutes contineat, non niſi è terra conſtet, nil niſi terram ſapiat, nihil ſe præter cinerem & terram eſſe exiſtimet, Lehren hat uns GOtt dardurch wollen die Demuth / auf daß unſer Hertz / welches der Altar iſt / auf dem ihm täglich unſer Opffer des Gebets / der Faſten / Allmoſen geben / ja allerhand Tugenden / und gute Werck auffgeopffert werden / von keiner andern Materi als auß Erden beſtehe / das iſt / daß wir uns nichts anders / als Staub und Erd zu ſeyn / bekennen.

Exod. 20. v. 24. Petrus Baſæus. fer. 5 poſt Dom. 1. Quadr.

Es

Es war das Hertz der heiligen Clarä gewißlich ein ſchöner Altar / auff welchem ſie GOTT dem HERRN ſo viel herrliche Opffer der tieffen Betrachtungen / inbrünſtigen Gebet / ſtrengen Faſten / entſetzlichen Caſteyungen des Leibs / ja / der unzahlbaren verdienſtreichen guten Wercken / und Seraphiſchen Tugenden auffgeopffert / aber auß Erd / indem ſie ihr Nichtigkeit alle Augenblick zu Gemüth geführet / ſich ſelbſt zu nichts gemachet / alle ihre ſcheinbahre Tugend-Werck mit dem Mantel der tieffeſten Demuth verhüllet. Eines auß bewährten Prob-Stücken nehmet hin; Als die Türcken und Mohren die Stadt Aſſis belägert / auch zu dem Kloſter kommen / und deren viel ſchon würcklich ſich eingetrungen / hat ſich Clara als hefftig Kranck unter das Thor des Kloſter tragen / und das hochwürdige Gut zubringen laſſen / hernach mit vielen Zähern zu GOTT um Errettung ihrer untergebenen Schäflein geruffen; ſihe / da hörte Clara ein kleine Stimm gleich eines unmündigen Kinds alſo lautend: Ich will euch ewiglich erhalten: Worüber die Göttliche Hülff behend die Feind in die Flucht geſchlagen. Damit aber ſolches herrliche Wunder-Werck keineswegs der Krafft ihres Gebets ſolt zugeſchrieben werden / hat ſie den jenigen Kloſter-Jungfrauen / ſo die vorige Stimm gehört / hoch verbotten / ſolches bey ihren Leben-Zeiten keinem eintzigen Menſchen zu offenbahren: Zweiffels ohne dieſes auß lauter Demuth geſchehen / damit Clara nicht ſolte vor jene angeſehen werden / welche ſie doch geweſen iſt.

Wer getrauet ſich über dieſes alles in Abred zu ſtehen / oder zu wiederſprechen / daß nicht die heilige Clara ein theures Bild ein koſtbahres Contrafet ſey der rechten wahren Lieb gegen GOTT dem HERRN. Iſt

aber zum Schluß geredt / und gefragt / das Lob der heiligen Claræ dardurch nach Genügen außgeſprochen / mit nichten; es müſte nur ſeyn / daß ein Hand voll Waſſer gegen einem reichquellenden Brunnen / ein Hand braite Erden gegen dem groſſen Berg Olympo / ein Hand langer Zwerg gegen den ungeheuren Rieſen Goliath wolt erklecken; allein hochgeehrte Zuhörer wiſſet / daß mein ſchwacher / kleiner und geringer Verſtand / die Gröſſe / Braite / und Länge des Lobs Claræ nicht hat können erreichen; dahero genüge euch das Wenige ſo ihr von mir Wenigen vernommen / alsdan werdet ihr gleichwohl genug haben / zwar zur Wolfahrt Leibs und der Seelen / dan ſo fern ihr meinen treuhertzigen Rath folget / ſo iſt euch hierdurch zeitlich und ewig geholffen. Dieſer mein Rath aber hafftet an einer uhralten Gewonheit / und brauch deren Römer; nemlich / wan jemand etwas Böſes begangen / und aber die Bildnuß / das Contrafet des Kayſers in der Hand gehalten / oder ſonſt bey ſich getragen / ſo hat man einen ſolchen in kein Straff ziehen / minder ſchlagen dörffen. Hochgeehrte Zuhörer / verlanget ihr in kein Göttliche Straff gezogen / noch von einigem Unheyl / Trübſal / und Noth / wie ſie Nahmen haben kan / geſchlagen zu werden / ſo haltet die Bildnuß / das Contrafet des Kayſers Himmels und der Erden Chriſti JESU ſeiner rechten wahren Lieb / verſtehe die Heil. Claram durch ein inbrünſtige Andacht in eurem Hertzen / liebet und ehret ſie nach eurem Vermögen / iſt gewiß / erkundiget euch nur bey allen denen / ſo reiche Hülff in ihrem Anliegen von der Heil. Clara mittels ihrer Fürbitt überkommen haben.

Philoſtr. lib. 1. Livius l. 5. Bell.

Ihr aber / O ihr Hochehrw. Frauen und Jungfrauen / die ihr ohne dem das außerleſene Bild / und ſchöne Contrafet der wahren auffrichtigen Lieb gegen GOtt euer heiligſte

Ordens-

Ordens-Stiffterin Claram / unaußſetzlich bey euch in eueren Seraphiſchen Hertzen andächtiglich traget / euch nichts mehrers als ſie erfreuet / in allen euren traurigen Zufällen / bey euerer groſſen Strenge des Lebens durch alle ſchwere Verrichtungen ſonderes tröſtet und erquicket / lebet und ſterbet darbey / biß daß ihr zu dem Original der Heil. Claram / ſelbſt kommet / und euch mit ihr und allen Außerwählten ewiglich erfreuen möget /

Amen.

Am Feſt Mariä Him-melfahrt.

THEMA.

Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. Lucæ 10.

Maria hat den beſten Theil erwehlt/ der nicht wird von ihr genommen werden.

Innhalt.

Der Glory-reiche Dienſt.

Das iſt:

Maria rechnet ihrs für ein ſonderbahre Glory auß/ daß ſie das Ampt habe denen Menſchen mit ihrer mütterlichen Fürbitt und Hülff Gutes zu erweiſen/ und ihnen die Göttliche Gnaden zu Leib und Seel zu ertheilen.

EXORDIUM.

IN aller Wahrheit lobwürdig/ und verdienſt-reich die heuntige Beherbergung Chriſti des HErrn von Martha ſeiner Würthin geweſen/ zumahlen er ſolche reichlich belohnet/ indem er darfür ihren verſtorbenen Brudern Lazarum

An-

Anfangs von Todten erwecket / hernach aber wie er zum andern mahl geſtorben/ihn mit einer glorwürdigen Himmelfahrt begnadet / maſſen der H. Evangeliſt Lucas meldet / factum eſt autem, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis, es begab ſich / daß der Arme ſtarb / und wurd von den Englen in Abrahams Schoos getragen. Darbey mir die Gedancken gemacht/ wan Chriſtus der HErr die Beherbergung Marthä ſo herrlich vergolten / wie werd ers nicht allererſt unaußſprechlich belohnet haben / indem ihn ſein Jungfräuliche Mutter Maria in das ſchöne Caſtell ihres allerreiniſten Leibs beherberget / und ſelbigen auch 9. Monath mütterlich gaſtieret/ ja/ iſt kein Zweiffel/mit einer weit unſäglich-glorwürdigeren Majeſtätiſcheren Himmelfahrt werd er ſeine allerliebſte Gebehrerin Mariam geherrlichet haben / als den armen Bettler Lazarum/ es ſtärcket mich hierinfals das groſſe Verlangen der Engliſchen Geiſtern / da ſie inniglich geruffen / revertere, revertere Sunamitis, revertere, ut intueamur te, kehre wieder/ kehre wieder du Sunamitin/ kehre wieder / damit wir dich anſchauen. Durch die Sunamitin/ ſagen die H. Lehrer / wird verſtanden Maria/ dieſe haben die Engel inſtändig verlangt zu ſehen. Wahr iſt es / daß die Engel in Anſichtigung deß Angeſichts GOttes vergnügte Glückſeeligkeit genieſſen/ allein war die Glory Mariä ſo unaußſprechlich groß/ daß ſie zu einer Extra-Zugab und ihrer zufälligen Glückſeeligkeit brinneifftig verlangt haben Mariam zu ſehen/ und alſo zu reden in ihrer Glory möchten vergnügt ſeyn / dergleichen begieriges Verlangen die Engel bey der Himmelfahrt Lazari/ noch eines anderen gerechten Menſchen nicht gehabt haben/ dahero/ ſublimis eſt iſta dies, nach Auſſag des H. Petri Damiani, & ſplendidiore ſole refulgurans, in qua virgo regalis ad thronum Dei patris evehitur, & in ipſius trinitatis ſede repoſita naturam etiam angelicam ſollicitat ad videndum: Hocherhebt der heuntige Tag iſt / und ſcheinbahrer über die gläntzende Sonnen / an welchem die

Cap. 16.

Cant. 6. v. 12.

S. Petrus Damian. Serm. de Aſſum. B. V.

Königliche Jungfrau Maria auf den Thron des himmliſchen Vattern erhoben und aufgeführt wird / auch auf den Sitz der unzertheilten allerheiligſten Dreyfaltigkeit geſetzet / die Engel hertziglich ſollicitiren zu ſehen. Darbey ſich aber nicht ein wenig zu verwundern / daß die Catholiſche Kirchen mittels des heuntigen heiligen Evangelii nicht weitläufftiger und herrlicher die Himmelfahrt / die Glory der Jungfrauen Mariä beſchreibe / und vor die Augen ſtelle ; Der gantze Caſus, oder Verlauff beſtehet in den Worten: *Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea*, Maria unter der Perſon Mariä Magdalenä vorgeſtellt / oder bedeutet / habe den beſten Theil erwehlt / welcher nicht wird von ihr genommen werden. Exaltata eſt,
Ludolph. Carth. p. 1. c. 61. redet der Cartheuſer Ludolphus, ſuper choros angelorum, repletum eſt in bonis deſiderium ſuum; videt Deum facie ad faciem, ſicut & gaudet cum filio ſuo in æternum, hæc eſt pars optima, quæ non auferetur ab ea, Maria war über alle Chör der Engel erhoben / ihr Begierde iſt mit Gütern erfüllet; ſihet nun / und in alle Ewigkeit GOtt von Angeſicht zu Angeſicht / gleich wie ſie ſich auch unendlich mit ihrem Sohn erfreuet / und dieſes iſt der beſte Theil / welcher nimmermehr von ihr genommen wird. Was ſoll aber dieſes für ein beſondere Glory in ſich halten / weilen alle Außerwehlte GOtt in dem Himel anſchauen / ihr Verlangen mit erdencklichen Gütern erfüllet iſt / und ſich in GOtt erfreuen / ſchließlichen eben den beſten Theil auf ewig in der Sicherheit ohne Sorg einmahl ſolchen zu verliehren genieſ-
S. Auguſt. in præf. verba. ſen. Höret von Auguſtino, was unter dem beſten Theil bemercket werde; optimam partem, id eſt, optimum officium elegit ſibi in cœlo Maria, quod non auferetur ab ea, den beſten Theil / das iſt / das beſte Ambt / den edliſten Dienſt hat ihr Maria in dem Himmel erwehlt / ſo nicht von ihr genommen wird / nemlich die Gnaden GOttes denen Menſchen außzutheilen: Dan
Didac. Montela; tr. appen. c. 13 §. 22. num. 112. Maria reputat ſuæ gloriæ partem etſi accidentalem, hominibus copioſè miſereri, ſic eſt ſollicita de noſtris periculis, ſic

ſolli-

ſollicita pro humanis miſeriis: ſic enim pientiſſima virgo miſeros amat mortales, ut partem gloriæ ſuæ reputet illis opportunè auxiliari, illos materna pietate fovere, rechnets für ein beſten Theil ihrer obſchon zufälligen oder Extra-Glory auß/ ſich reichlich der Menſchen zu erbarmen: dergeſtalten iſt ſie ſorgfältig über unſern Leibs- und Seelen-Gefahren/ allerhand Anliegen: dergeſtalten liebt ſie die elende Menſchen / daß ſie ihrs für ein Theil ihrer Glory außraithet / die Menſchen mit mütterlicher Lieb zu begünſtigen. O wol ein Glory-reicher Dienſt Mariä! Propoſitio.
Dieſen begleitet mit eurer gedultigen Auffmerckſamkeit biß auf das letzte Wort/ Amen.

Das Hohelied Salomonis am vierten gibt Bericht/ daß Introductio. die himmliſche Braut/ gewißlich keine andere/ als Maria/ mit Cant. 4. 8. hefftigem Verlangen zu ihrer Crönung beruffen / und eingeladen worden / dan es hat geheiſſen/ veni Sponſa mea! veni de Libano, veni coronaberis: Komm mein Geſpons / komm von Libano / komm du werdeſt gecrönet werden. Dieſe Crönung in der heuntigen glorwürdigen Himmelfahrt geſchehen / zwar von allen dreyen Göttlichen Perſonen der unzertheilten Dreyfaltigkeit / Vatter / Sohn und Heil. Geiſt / zu deſſen Zaichen das Wort Veni, komm / zu dreymahl wiederholet wird. Dahero nach dem Geheimnuß-vollen Befelch GOttes Exodi 25. Exod. 25. 11. die Archen mit einer Cron geziehret worden / dardurch bemercket wird / daß Maria vor allen Heiligen eine Cron auff dem Haupt trage: worinnen aber ſolche Cron beſtehe / legts ſchön auß der gottſelige Abbt Rupertus, Credent in fructum ventris Rupertus tui, & eorum credentium ſalus corona tua erit; Die Menſchen Abbas lib. 3. in Cant. werden glauben in die Frucht deines Leibs / JEſum Chriſtum/ und das Heyl dieſer Glaubigen wird dein Cron / dein Ehr/ dein Glory ſeyn: auß dieſer Erörterung die Lehr kommt / daß es Mariä Glory-reiche Dienſt ſey / daß ſie mit ihrer mütterlichen Hülff die Gnaden GOttes / und das ewige Heyl procurire.

Es wird für gut erkennt / daß ich die Weiſung auß der

 Heil.

Proba. Heil. Schrifft abhole: Lucas der Chroniſt GOttes berichtet/ daß/ nachdem Maria dem Ertz-Engel Gabriel auff ſein Gnaden-volle Verkündigung das Ja-Wort von ihr geben wegen künfftigen Mutterſchafft des Sohn GOttes / und in ſelbigem Augenblick von dem Heiligen Geiſt ſchwanger worden/ abiit in montana cum feſtinatione in civitatem Juda, ſo ſey ſie eilends ohne eintziger Verweilung auf das Gebürg in die Stadt Juda in das Hauß Zachariä zu ihrer Befreundin Eliſabeth gangen.

S. Ambr. l. 2. in Lucam. Deſſen Urſach gibt der Meyländiſche Biſchoff Ambroſius, mit Vermelden: Quaſi læta pro voto, religioſa pro officio, feſtina pro gaudio in montana perrexit officii memor. Es gieng die hochgebenedeyte Jungfrau Maria vor Freuden gleichſam auß einem Gelübd gottſelig angetrieben ihrer Pflicht/ ihres Dienſtes oder Ampts ingedenck/ behend über das Gebürg in das Hauß Zachariä/ dem kleinen Kind Joanni noch in Mutter-Leib liegend die heiligmachende Gnad/ und ihrer Baaß Eliſabeth den H. Geiſt zu communiciren.

Man betrachte jetzt den Glory-reichen Dienſt Mariä/ wie ſie ſich erfreuet/ und ihr es für ihr Glory außrechnet/ denen Menſchen krafft ihres Ampts Gutes zu erweiſen: Talis eſt enim Reginæ Cœli propenſio, ad benefaciendum omnibus, ut quotieſcunque aliis audit communicari bonum; gaudium ejus, quô ex dignitate matris perfruitur, ex aliena felicitate augeatur: Dan die Königin des Himmels Maria einen ſolchen geneigten Willen hat denen Menſchen Gutes zu Leib und Seel zu erzeigen/ daß ſo offt ſie es hört/ oder waiß/ daß dem Menſchen ein Gnad widerfähret/ ihr Freud/ ihr Glory/ welche ſie ſonſt als ein würdige GOttes-Mutter genieſſet / durch die frembde Glückſeligkeit vergröſſeret und vermehret werde.

Didac. de Caſtillo de orn. & veſt. Aar. v. 37.

Confirmatio. Luc. 1, 46. Es ziehret dieſe Außſag/ und ſetzets auf feſten Grund der Warheit jenes/ was Maria geredt/ nemlich/ magnificat anima mea Dominum, & exultavit Spiritus meus in Deo ſalutari meo, mein Seel macht groß den HERRN/ und mein Geiſt

frolo-

frolocket in GOtt meinem Heyland. Es entſtehet bey ſolcher Geheimnuß-reichen Red Mariä ein ſchöne Frag/ warum/ und auß was Urſachen Maria hinzu ſetzet/ daß ihr Geiſt/ ihr Seel frolocke in GOtt dem Heyland/ als wie er nemlich die Menſchen ſelig mache. Dan es ja ſchon wär genug geweſen/ wan ſie geſagt hätt/ daß ſie ſich erfreue in GOtt dem HErrn als dem höchſten unbegreifflichen Gut/ worinnen ihr völlige Glückſeligkeit und Glory beſtehet. Hierauf folgt zur Antwort/ Mariæ Spiritus non in ſolo Deo, ſed in Deo ſalutari exultavit, prout noſtræ conſulit utilitati; avida ergò ſalutis omnium in Deo ſalutari exultat, hoc eſt, quatenus ad noſtram utilitatem refertur, es hat die Seel Mariä nicht bloß in GOtt als GOtt/ ſondern in GOtt als einem Erlöſer gefrolocket/ nachdem er unſeren Seelen-Nutzen vorgeſehen/ und ſolchen zu Hülff kommen iſt/ ſo war dan Maria auf das Heyl der Menſchen begierig/ und deßwegen erfreute ſie ſich/ ſo viel es unſeren Nutzen belangte.

Folgendes Poeten-Gedicht werd die Sach völlig erleuteren; der höchſte GOtt Jupiter trug ein groſſe Lieb zu Ganymeden einem ſchönen holdſeligen Jüngling/ und verlangte/ daß ſelbiger gen Himmel geführt/ und in die Geſellſchafft der Götter geſetzt wurde: Solches Vorhaben zu bewerckſtelligen/ hab er einen Adler abgefertiget/ welcher hierzu beſtellt worden/ Ganymedem mittels ſeiner Flügel hinauff in den Himmel zu bringen/ ſo auch geſchehen/ dardurch dem Adler groſſe Ehr und Glori erwachſen; die Urſach aber/ warumben Jupiter, aquilam ſibi elegit, auß allen Thieren nur bloß den Adler erwählt/ dieſe geweſen/ eò, quòd ipſe primus in Creta aquilæ nidum invenerit, weilen er der Erſte des Adlers Neſt in der Inſul Creta angetroffen/ und gefunden: Auch/ quoniam ea avium Regina dicitur, ob victorias, quas ab aliis avibus illa reportat, weilen der Adler ein König unter denen Vögeln genennt wird/ und viel Sieg über ſie erhalten. Fabula.

Applicatio. Schön und abermahl ſchön beleuchtet unſer vorhabende Materi ſolche erzehlte Poeten-Fabel / dan der wahre GOtt Himmels und der Erden / hat von Ewigkeit her ein inbrünſtige Lieb zu Ganymedem den Menſchen / als der da nach ſeinem Göttlichen Ebenbild erſchaffen war / getragen / vermög ſolcher verlangt / daß ſelbiger in ſein unbegreiffliche Himmels-Reſidenz gebracht / und in die Schaar ſeiner Außerwählten ſolt einverleibt werden / zu dem Ende Mariam / als welche nach Auſſag des Heil. Antonini, Aquila grandis magnarum alarum, ein Adler mit groſſen Flügeln ihrer hohen Verdienſten und mächtigen Fürbit genennt wird / abgeordnet / daß ſie den Menſchen in den Himmel bringe / weilen er ſie / elegit eam in habitationem, ihm zur Wohnung außerwählt / und in ihrem Jungfräulichen Leib das allerraineſte Neſt vor ſeinen eingebohrnen Sohn angetroffen / auch ſie Regina omnium, ein allgemeine Königin iſt / und herrliche Victori über die Höllen-Vögel eingeholet / da ſie manchen Ganymedem, manchen Menſchen auß ihren Klauen entriſſen / und in die Himmels-Freud eingeführt / dardurch ihr ein unſägliche Ehr und Glory zuwächſet.

S. Antoninus in ſumma par. 4. tit. 15. c. 22. Pſ. 131. v. 13. S. Andreas Apoſt. Serm. in Tranſitu 63.

Plut. in vita Sertorii. Ich weiß mich gar wohl zu entſinnen / was Plutarchus von dem unüberwindlichen Feld-Fürſten Sertorio ſchreibt / nachdem er die wider Rom rebelliſche Spanier gedämpffet / ſelbige dem Römiſchen Reich ohne Verluſt eines Manns unterthänig gemacht / hat er dardurch in der gantzen Stadt Rom ein unſägliche Ehr und Glori überkommen / darbey ſich auch jedermänniglich hoch erfreuet. Kein Gleichnuß gegen Mariam / als welche da / die dem Himmel wegen ihrer Boßheit rebelliſche Menſchen mildiget / daß ſie ſich williglich dem Joch des HErrn / ſeinem H. Geſätz mit Freuden unterwerffen / dahin der gecrönte König David ſein Pſalter-Red gethan ſprechend / cadent in retiaculo ejus peccatores, die Sünder werden in ihr Netz / in ihren Fang fallen. Oder wie der Prophet

Pſ. 140. 10.

Haba-

Habacuc in der Weiſſagung redet: Traxit illud in ſagena ſua, Habac. 1. & congregavit in rete ſuum: Super hoc lætabitur & exultabit, 15. Maria ziehet die Sünder mit ihrem Zug-Garn ihrer mütterlichen Hülff / und führts mit ſich gantz Freudenſchallend an das Ufer des ewigen ſeligſten Vatterlands / darüber werd er alsdan froh ſeyn / und von Freuden ſpringen; ja den geſambten Himmel in Jubel und Frolocken ſetzen / gemeß dem / was Chriſtus der HErr ſelbſt geſagt / gaudium erit ſuper uno peccatore pœ- Luc. 5. 7. nitentiam agente, es wird groſſe Freud entſtehen über einem Sünder / ſo Buß thut. Dardurch ja eben Mariä ein unaußſprechliche Ehr entſpringet / oder Maria ihrs für ein groſſe Glori außrechnet / wan ſie mit ihren mütterlichen Dienſt dem Menſchen zu der Seligkeit guts erweiſet / und die Gnaden GOttes zu ſeinem ewigen Heyl zu wegen bringet.

Laſt ſehen / was hierzu die theure Offenbahrung machet / Revelatio welche der Engel des HErrn der H. Brigittä gethan / nemlich S. Brigittæ hab er ihr auf ein Zeit den Thron des Allerhöchſten mit Cro- cap. 6. nen völlig umgeben gezeigt / unter denen abſonderlich drey ſehr koſtbar herfür geglantzet / und von ſelbigen die Majeſtät GOttes mehr Ehr und Glori empfangen hätte / als von allen anderen / die erſte Cron war *Poteſtas*, die Macht / und der Gewalt / mit welchen Gott der HErr die engliſche Geiſter in den Stand ſeiner Göttlichen Gnad und Schönheit der Unſchuld erſchaffen / ob zwar die Helfft ihrer ſolchen theuren Stand durch eigne Hoffarts-Fehler verlohren hat. Die anderte Cron war *Bonitas*, die Gütigkeit / krafft welcher er den Menſchen in den Stand der Unſchuld hervor gebracht / worauß aber ihn gar bald der Ungehorſam auß Verſuchung der Höllen-Schlangen verjagt worden. Die dritte Cron iſt geweſen *Sapientia*, ſein Göttliche Weißheit / mit welcher er die unverſehrte Jungfrau Mariam verordnet / zwar einer ſolchen Krafft und Tugend / daß ſie andere von ihrem Fall wiederum aufheben / den Verluſt derſelben wiederum ergäntzen / und die lehre Stell der auß dem Himmel verſtoßnen Engel erſetzen kunte. Dieſe

Dieſe Offenbahrung deutlich am Tag zu verſtehen gibt / daß Mariä Glory-reicher Dienſt ſey / wan ſie mit ihrer mütterlichen Fürbitt und Hülff denen Menſchen zu ihrem ewigen Heyl Gutes erweiſet / und ihnen die Gnaden GOttes mitheilet / welches ihr zu ihrer Extra-Ehr und Glory gedeyet. Auß dieſem verſtehe ich das Geheimnuß / welche jene Red in ſich haltet / die der König David auß Prophetiſchem Geiſt gethan /
Pſal. 45. 5. nemlich / Fluminis impetus lætificat civitatem Dei, der Strom mit ſeinem Anfluß erfreuet die Stadt GOttes; ſolcher Strom ſagt der H. Vincentius wird gedeutet auf Mariam: dan gleich geſchwind lauten die nachfolgende Wort; Sanctificavit tabernaculum ſuum altiſſimus, der Allerhöchſte hat ſeine Hütten / ſeine Wohnung / verſtehe Mariam / geheiliget. Nun ſagt erS. Vincent. Serm. 1. de Nat. B. V. nennter H. Vincentius, fluminis impetus lætificat civitatem Dei, quia totum flumen divinarum gratiarum effuſum eſt ſuper eam in ſanctificatione. In Maria iſt der Gewalt deß Stroms / alldieweilen der gantze Fluß der Göttlichen Gnaden über ſie in dero Heiligung ergoſſen worden: und dieſes erfreuet die Stadt GOttes / die triumphirende und ſtreitbare Kirchen / indem ſie von Maria ſolcher ihrer von GOtt empfangenen Gnaden theilhafftig wird / ſo muß ich ja ſagen / daß ſolche Theilhafftmachung / oder Mittheilung Mariä Glory-reicher Dienſt / und ehrbringendes Ampt ſeye / welches ihr Maria für ein ſonderbare Glory außrechnet. Auß der Urſachen mit dem Cantuarenſiſchen Biſchoff Anſelmo bekennen muß / immenſitatem gratiæ, gloriæ, & felicitatis tuæ conſiderare cupienti, ſenſus deficit, lingua fatiſcit, wer der Jungfrauen Mariä die Gröſſe ihrer Gnaden / ihrer Glory / ihrer Glückſeligkeit nachdencken / ergründen / außſprechen will / dem ermanglet Sinn und Verſtand / dem erlieget und ermüdet die Zung. S. Anſelm. c. 8. de B. V. in tom. 2. Bibliot. Virgin.

Allein erfahren werden wir es / wan wir durch die mütterliche Hülff und gnadenreichen Beyſtand Mariä gelangen werden in die Stadt GOttes der triumphirenden Kirchen in den

Him-

Himmel. Wie gefällt hierzu nachfolgende Geſchicht von dem gottſeligen Prieſter aus der Löblichen Societät JEſu / Emanuel Fernandez, nachdem er von dem Päbſtlichen Stuhl Anno 1566. in das Königreich Æthiopien abgeſchicket worden / ſelbiges mittels ſeiner heilſamen Lehr zu der Bekehrung zu bringen / endlichen nach langer Seelen Arbeit in die letzte Kranckheit gerathen / ſo ſuchte ihn ein Catholiſcher Herr heim / welchen er behend gefragt / wie bald das Feſt der freudenreichen Geburt Chriſti des HErrn einfiele und ankäme? darauf er zur Antwort geben / auf zukünfftigen Sontag; eben dieſes der Tag iſt / den ich mit groſſen Verlangen erwarte / wie er dan auch an ſelbigem Tag gottſelig aus der Welt gangen; kurtz aber vor ſeinem Tod / hat er den jenigen Pater, ſo ihme in ſeiner Sterb-Stund beygeſtanden / angeſprochen / daß er gegen einem Winckel des Zimmers / auf welchen er ihn mit dem Finger gedeutet / das H. Creutz-Zeichen machen ſolle / als es geſchehen / wendete er ſich auf die andere Seiten des Zimmers / und fieng an freudig auffzuſchreyen / O Sancta Domina! O Sancta Virgo! O H. Frau! O H. Jungfrau! nach dieſem ſagte er zu dem Pater, O mein Lopez, alſo hat der Pater geheiſſen: Ich hab eben jetzt Mariam mein allerliebſte Mutter geſehen / welche ſo ſchön / ſo Gloryreich iſt / daß ihr eintziges Angeſicht mich gantz mit Troſt und Freud erfüllet / nach ſolchen Reden er verſchieden.

Histor. Du Iarric. 2. part. Hist. Indic. l. 3. c. 19.

Wan Maria einem ſterblichen Menſchen noch in dieſer Welt mit ihrer Glory ein unſägliche Ergetzlichkeit verurſachet / wie werden ſich dan nicht allererſt ob ihrer Schönheit und Glory die Seeligen in dem Himmel befreuen / forderiſt jene / welche durch ihre Mütterliche Hülff die Seeligkeit erlangt. Aus der Urſach mich nicht befremdet / wie doch Fürſtliche / Durchleuchtige / Königliche / Käyſerliche Häupter ſich Mariä mit aller erdencklichen Andacht für leibeigne Diener ergeben und auffgeopffert / damit ſie dermaleinſt Mariam in ihrer Glory möchten anſichtig werden.

Henricus dieſes Namens der Andrte / Hertzog aus Lothringen trug ein ſolche inbrünſtige Lieb zu Mariam / daß / ſo offt er von ihr hat reden gehört / ein abſonderliche Süſſe und Lieblichkeit in ſeinem Hertzen empfunden: Es war ihm unmüglich / daß er einem die Gnad abgeſchlagen / welche man von ihm im Namen Mariä begehrt: Alle Samſtag hat er ihr zu ehren ſtreng gefaſtet: vielmals iſt er durch lange Litaneyen vor dem Frauen Altar in S. Georgen Kirchen mit höchſter Inbrunſt in dem Gebett auf ſeinen Knyen verharret / ſein letztes Begehren geweſen / daß er möchte vor Unſer Frauen Altar in der Stille ohne einigen Pracht begraben werden. Arthurus König in Britannien hatte ein ſolche Liebs Inbrunſt gegen Mariam / daß er niemals ins Feld gezogen / es ſeye dan / er habe ſich vorhero ihrer durch ein eiffriges Gebett inniglich anbefohlen / ſeinen Schild ließ er aus purem Gold verfertigen / und darein die Bildnuß Mariä eintragen / damit er ſein gnädigſte Schutz-Frau unausſetzlich anſchauen / dero Hülff und Beyſtand anruffen kunte. *Philippus* dieſes Namens der Anderte König in Hiſpanien / war mit einer ſolchen Lieb gegen Mariam verſtricket / daß er ihr Bildnüß zu Valvanarez zwey koſtbare neue Kronen aus dem feineſten Gold verehrt / eine vor ſie / die andere vor ihr liebes Kindlein JESU / zu dero Kirchen zu Monſerrat auf einmal zehen tauſend Ducaten geſchencket / in ſeiner letzten Kranckheit hat er ein Bild Mariä zu unterſt des Betts ſetzen laſſen / und ſelbige alſo inbrünſtig angeruffen / daß alle Umſtehende zum Weinen bewegt wurden.

Was ſtehet wohl uns für ein Andacht zu / mit ſelbiger Maria eifrig zu ehren / zu loben und zu lieben. Damit wir ſie dermalen einſt dort in jener Welt in ihrer unbegreifflichen Glory zu ſehen / gewürdiget werden: Gewißlich hierzu ein jeder wird zu rathen wiſſen: Wann es mich betrifft hierauf zur Antwort zu geben / ſo bedlene ich mich deſſen / was in der heimlichen Offenbahrung Joannis am anderten Capitel

zu

zu finden: nemlich: Qui vicerit, & cuſtodierit uſque in finem opera mea --- dabo illi ſtellam matutinam, Wer den Sieg erhält/ das iſt/ ſeine böſe Neigungen/ und angenaturte Laſter übermeiſtert/ und meine Werck/ meine Gebotten biß zum End des Lebens beſtändig bewahret/ von dem Böſen abweichet/ dem Guten/ der Tugend anhanget/ dem will ich den Morgenſtern geben/ daß er ſelbigen ſolt zu ſeiner Zeit anſichtig werden. Franciſcus Meron ein hocherleuchter Lehrer ſagt/ daß dieſer Morgenſtern nichts anders ſey/ als das glorwürdige Anſchauen des übergebenedeytiſten Angeſichts Mariä/ wer dan ſolches auf ewig zu ſehen verlangt/ der überwinde ſeinen Willen/ das Böſe zu meiden/ und das Gute zu umfangen. Mit dieſer Weiß und Manier/ mit ſolcher Andacht laſſet uns Mariam loben/ ehren/ preiſen und lieben/ es gefällt ihr. Apoc. 2. v. 26. & 28.

Zu dem Ende ſpricht dir der weiſe Prediger Eccleſiaſticus treuhertzig zu/ In omni animo tuo accede ad illam, & manifeſtabitur tibi, & continens factus, ne derelinquas eam, in noviſſimo enim reperies requiem, Tritt zu Mariam von deinem gantzen Gemüth/ bewahre ihre Tugend/ weeg mit allen deinen Kräfften/ forſche ihrer nach wie ſie gelebt/ ſo wird ſie dir offenbahr werden/ hinnach zu folgen/ und wan du ihrer biſt mächtig worden/ oder mit ſolcher Andacht Mariam eingenommen haſt/ ſo laß ſie nicht von dir/ verharre bey ihr beſtändiglich/ alsdan wirſt du Ruhe in ihr finden/ und ſie wird dir in Luſt verwandelt werden/ das iſt/ Maria wird dir unendliche Freud und Glory bringen/ dieſes gebe GOtt durch Mariam dero Glory-würdige Dienſt iſt ſolche uns zu erwerben. Fiat. Concluſ. Eccleſ. 6. v. 27.

Am Feſt des H. Beichtigers Rochi.

THEMA.

Ædificavit ædificium altum viſu. 1. Machab. 13, 17.

Er führte ein Gebäu auf / das hoch und anſehnlich war.

Innhalt.

Das wunderſchöne Gebäu.

Das iſt:

Joannes der Herr Vatter des H. Rochi hat mittels heilſamer Kinder-Zucht / und koſtbarer letzten vätterlichen Lehr Rochum zu einen verwunderlichen / groſſen / hülffreichen / vielmögenden Heiligen ausgemeiſtert.

EXORDIUM.

l. 2. Hexametron.

AMbroſius, der mit hoher Weißheit / und vollkommenen Heiligkeit außgefertigt geweſte Biſchoff in Mayland / ſchreibt unter andern von der Eigenſchafft deren Nachtigallen / daß ſie niemahls beſſer / ſtärcker und lieblicher ſingen / als wan ſie ihre Jungen außbrüten / und ſelbige zum Wachsthum erziehen / wohlwiſſend /

ſend / daß die Jungen ihnen gewiß / und unfehlbahr in dem Geſang nach arthen / und nach ſchlagen; Wie es auch geſchicht / darum der hochgelehrte Philippus Picinellus folgende Beyſchrifft ſetzet / audiunt & reddunt, die Junge die Alten hören ſingen / gleich auch ſolches Geſang herfür bringen / dieſes deutet der heilige Ambroſius auf die Eltern aus / daß ſie niemahls hefftiger / und angenehmer das Lob GOttes intonieren / von der Tugend / und aller Gottſeeligkeit / ſingen / reden / und handlen ſollen / als wan ſie Kinder erworben / ſelbige mit guter erſprießlichen Kinder-Zucht getren und ſorgfältig zu aller Geiſtlichkeit anzueiffern / mit heilſamer öfftern Vermahnung zu dem Gebett / Faſten / Ehrbarkeit anzutreiben / böſe Sitten abzuſtraffen / auf ihr Thun und Laſſen ſtette Abſorg zu tragen / damit ſie / gleichwie an Jahren / als auch in allerhand löblichen gottſeligen Wandel aufwachſen. Solche bewehrte gebenedeyte Eltern / rechte / lobwürdige Nachtigallen geweſen ſind die Eltern / unſeres heiligen beichtigers *Rochi. Joannes* der Herr Vatter ein von hochen Adel und groſſen Reichthum berühmter Fürſt zu Montpellier in der Provintz Langeduc in Franckreich / und *Liberia* ſein Frau Mutter / dan beede haben meiſtens / und zum forderiſten lieblich das Lob GOttes geſungen / mehriſten theils von der Andacht / Gottsforcht / und aller Tugend ſich hören laſſen / wie ſie ihren jungen *Rochum* außgebrütet / will ſagen / auf die Welt gebohren / und zum Wachsthum erzüglet / ſintemahlen ſie ihm mit ſchöniſter Lehr / mit beſter Kinder-Zucht zu allem Guten frühzeitig angehalten / daß *Rochus* ſchon in ſeiner zarten Jugend ſtreng gefaſtet / darbey wenig geſchlaffen / ſein Verrichtung mit Betten und Betrachtung beſchleuniget / allen Lebens-Athem dem Himmel auffgeopffert / auf Adlers-Arth ſich mit Hertzen / und Sinn zu GOTT in die Höhe geſchwungen / durch unterſchiedliche ſchwere Buß-Werck ſeinen unſchuldigen Leib in einem ſtetten novitiat dem Geiſt unterthänig gehorſam gemacht /

Symb.

macht/ ſeine Gedancken in die Lieb GOttes geheſſtet/ ſeine Neigungen und Affecten in das göttliche Geſatz eingeſchrencket. *Vis ab origine pendet*, welche Krafft und Wirckung alle von dem Urſprung der Kinder-Zucht hergewurtzlet; Dieſe Kinder-Zucht war das hochnutzbahre Spreng-Waſſer/ welche die junge Fürſtliche Blumen *Rochum* befeuchtiget/ daß es an guten Sitten/ und reinen Gewiſſen nicht verwelcket/ vor GOTT und dem Menſchen lieblich gerochen.

Diſe Kinder-Zucht war das kräfftige Band/ welches das zarte Bäumlein *Rochum* gebeltzet/ daß es mit nichten krum auf die Seiten zu einer ſündigen That/ ſondern in die Höhe grad gen Himmel verwunderlich auffgewachſen. Dieſe Kinder-Zucht war die ſteiffe Ruder/ welche das mit hohen Stammen/ und groſſen Reichthumen beladene Schifflein *Rochum* auf dem gefährlichen Meer dieſer Welt geregieret/ und geleitet/ daß es nicht geſcheitert/ ſondern glücklich an dem Port der unendlichen Glori GOttes angeländet; bevorab hat der Fürſtliche Herr Vatter *Joannes*, ehe er das Zeitliche geſegnet/ in ſeiner tödtlichen Kranckheit dem jungen *Rocho* ein ſchöne Lehr mit vier Puncten zu guter letzt ertheilt/ mit welcher ich bekennen muß/ *ædificavit ædificium altum viſu*, daß er dardurch ein Gebäu auffgeführt/ welches hoch und anſehnlich war/ das iſt/ mit welcher letzten Lehr der Herr Vatter ſeinen Sohn *Rochum* zu einem verwunderlichen groſſen/ hilff-reichen/ viel vermögenden Heiligen außgemeiſtert; Nachdem ich dieſes nach meinen ſchwachen Kräfften in gegenwärtiger mir zu reden erlaubten Stund werd probiert/ und erwieſen haben/ ſo muß man mit mir den heiligen *Rochum* ein wunderſchönes Gebäu nennen/ loben und preiſen/ welcher Ehren-Titul mein heutiges Abſehen iſt/ daß ich darmit dem heiligen *Rocho* in tieffiſter Demuth/ und demüthiger Schuldigkeit will auffwarten/ darzu mir die Krafft und Gnad des Heiligen Gei-

Propoſitio.

ſtes

ſtes beyſtehe / ihr aber andächtige Zuhörer ſeyd auf mein Red gedultig und auffmerckſam.

Das erſte Lehr-Stück / ſo der Fürſtliche Herr Vatter *Rocho* gegeben / war dieſes: Mein Sohn *Roche*! Mein vätterliches Verlangen iſt / daß du *JESU* in allwegen getreulich dieneſt: DEO ſervire, eſt DEum diligere, ſagt Hugo de S. Victore, GOTT dienen iſt GOtt lieben; und ihm zu Lieb keiner böſen Begierde nachlauffen / keine der Welt Sündhaffte Schlecker-Biſſen verkoſten / dem Fleiſch / der Welt / und dem Sathan einen Meiſter ſpielen / ſeinem heiligen Willen gehorſamen / in allen Tugenden ſich üben / und mit guten Wercken beſchäfftigen. Das anderte war / mein *Roche*! Gegen denen Armen und Nothleydenten erzeige dich mild / güttig und barmhertzig. Das dritte / mein *Roche*! die groſſe Güter und Reichthumen / ſo ich dir hinterlaſſen / wolleſt nicht mißbrauchen / das iſt / zu einem wollüſtigen Leben anwenden. Das vierdte / mein *Roche*! arme Spitäler wolleſt zum öfftern heimſuchen / die Krancken daſelbſt leiblich und geiſtlich tröſten / und mit deiner Hülff erquicken. Dieſe vier edle Lehr-Stück waren vier ſtarcke Grund-Veſt / auf welchen der Herr Vatter ein ſolches wunderſchönes Gebäu auffgeführet / das hoch und anſehnlich war / das iſt / mit ſolcher vierfachen Lehr *Rochus* zu einem verwunderlichen groſſen hülffreichen viel vermögenden Heiligen ausgemeiſtert worden / weilen er ſelbige vier theure Lehr-Stück auf das vollkommniſte zu erfüllen / verſprochen / auch in das Werck geſetzet.

Introductio.

De Allegoria tom. 1.

Es bleibt beym reden nicht / ſondern ich ſchreite zu der Prob / und zu der Weiſung / Matthæus H. Evangeliſt aus Befehl GOttes ſchreyet / Quàm anguſta porta, & arcta via eſt, quæ ducit ad vitam, Ach wie eng iſt die Porten / und wie ſchmal iſt der Weeg / welcher zum Leben führet. Bey dieſer Red will ich gefragt haben / was und wer durch ſolche enge Porten und ſchmalen Weeg / zu welchem man mit höch-

Proba. Cap. 7. v. 14.

höchſter Kümmernuß gehen muß / verſtanden werden? die Antwort hierauf hab ich mit geringer Müh gefunden / dan / Chriſtus JEſus ſelbſt ſagt: Ego ſum oſtium, ego ſum via, nemo venit ad Patrem, niſi per me, Ich bin die Thür / ich bin der Weg / niemand kommt zum Vatter / der in Himmel iſt / als durch mich.

Joan. c. 10. & cap. 14.

Quoniam verò arcta porta & anguſta via eſt, rede jetzt mit Gaudentio dem heiligen Biſchoff / quæ ducit ad vitam, oneratos divitiarum, terreſtrium fæcibus ingredi per illam non capit, weilen nun dieſe Porten eng / und dieſer Weg ſchmal ausgeſprochen wird / ſo bedeutet es hiemit ſo viel / daß man hart und Angſt voll durch Chriſtum den HErrn zum ewigen Leben einkommen kan / dan er geſtattet die mit zergänglichen Dingen und zeitlichen Gütern bereicherte Menſchen nicht einzugehen / ſondern man muß ſich aller Eitelkeit entladen / ihm allein getreulich dienen / und lieben / das böſe verwerffen / ſeinem heiligen Willen gehorſamen / und mit guten Wercken auffwarten. Satis anguſtum eſt, ſagt der heilige Pabſt Gregorius, omnia prætermittere, unum ſolum DEum diligere, proſpera non ambire, adverſa non timere, iſt hart / machet einen Menſchen angſthafft und bekümmert / wan er anderſt geſinnet iſt / durch JEſum das ewige Leben einzugehen / daß er alles Zeitliche in Stich ſetze / den ewigen GOtt allein liebe / nach dem / was wohl ſchmecket / kein Verlangen trage / und kein Trübſal fürchte.

S. Gaudent. Epiſc. Brixien. tr. 18.

In catena S. Thomæ.

Dieſes muß mir zu einem Grund meines Vorhabens taugen: *Rochus* hatte die Lehr ſeines Herrn Vatters wohl empfangen / und gut zu Hertzen gefaſſet / nemlich dem HErrn JEſu getreulich in allweg zu dienen / und zu lieben / es wuſte aber *Rochus* gar hauptſächlich / was Chriſtus jenem Jüngling / ſo ihm zu dienen nachfolgen wolte / geheiſſen / Si vis perfectus eſſe, vade, vende, quæ habes, & da pauperibus, nemlich hinzugehen / alles das Seinige zu verkauffen / und denen Armen auszutheilen / ſonſten könne er ihm nicht vollkomm-

Applicatio.

Matth. 19. 21.

kömmlich dienen/ welches dem Jüngling unmöglich zu vollziehen gefallen/ dahero er wegen ſeiner vielen Güter gantz betrübt von Chriſto hinweggangen. Es wuſte aber *Rochus* gar wohl/ daß Chriſtus ausdrücklich befohlen/ Si quis vult post me venire, abneget ſemetipſum, & tollat crucem ſuam, & ſequatur me, ſo mir jemand will nachfolgen/ und dienen/ der verläugne ſich ſelbſt/ das iſt/ der verwerffe ſeinen eignen Willen/ wofern ſelbiger etwas wider den göttlichen zu haben verlangt/ liebe ſich ſelbſt nicht mit Zulaſſung eines böſen/ und nehme ſein Creutz auf ſich/ leyde alle ſeine zuſtehende Trübſal mit Gedult/ und folge mir nach. Es wuſte aber *Rochus* gar fein/ daß Chriſtus geſagt: Wer einen Thurn bauen will/ verſtehe die Vollkommenheit des Lebens erlangen/ renunciat omnibus quæ poſſidet, der muß allen und jeden/ was er beſitzet/ abſagen/ mit einem Wort der Welt/ ihrer Eitelkeit und wollüſtigen Leben den Rucken kehren/ welches gewißlich hart/ Kummer- und Angſt-voll iſt zu vollziehen.

Matth. 16. 24.

Lucæ 14. 33.

Nichts deſtoweniger *Rochus* nach Ableiben ſeiner lieben Eltern in dem zwantzigſten Jahr ſeines Alters das Fürſtenthum mit allen Unterthanen/ als ſein rechtmäßiges Erbtheil ſeinem Herrn Vettern freywillig überlaſſen oder geſchencket/ die Barſchafften aber in Geld und Gut unter die Arme vertheilet/ wodurch alles zu GOttes Ehr nach dem dritten Lehr-Stück wohl angewendet. Sich gleich einem Seiden-Wurm aus dem Neſt ſeiner vätterlichen Behauſung ausgeſchölet/ oder frey und ledig gemacht/ ſeine ſtattliche reiche Mittel in Stich geſetzet/ die feiſte Taffel alles gewünſchten Wollebens mit lachendem Gemüth in Wind geſchlagen/ allen weltlichen Freuden ſeine Ohren verſtopffet/ der geſamten Hoch-Adelichen Familie und Bekandſchafft fröhlich abgeſtorben/ ſich alles ſeines Vermögens/ ſo gar ſeines Fürſtlichen Kleides auf Art des Seraphiſchen Vatters Franciſci völlig entblöſſet/ einen ſchlechten groben Rock ange-

than / mit einem Strick ſich umgürtet / gantz arm nachmals / gleich einem Pilgram / ſeine Reis aus Franckreich ins Welſchland nach Rom vorgekehret / die heiligen Oerter zu beſuchen / entzwiſchen in ſeinem Hertzen inſtändig geruffen: Omnes ſenſus meos, cogitatus & actus dirigere digneris, ut de cætero tibi ſerviam. Ach GOtt! alle meine Sinn und Gedancken / Wort und Werck wolleſt lencken und regieren / daß ich dir in allweg hinfüro getreu möge dienen.

S. Auguſt. l. medit. c. 39.

Recht alſo: dan ille verè DEO ſervire appetit, ſagt Gregorius der Groſſe / qui ab hoc ſæculo mente tranſire didicerit, der jenige in aller Wahrheit JEſu Chriſto getreulich in allwegen zu dienen verlangt / welcher mit ſeinem Gemüth und Hertzen aus der Welt zu gehen gelernet hat / ſintemahlen Rochus ſeinen Fuß feſt auf den Steig der Nachfolg / und Dienſt GOttes auſſer der Welt / will ſagen / ohne dero einigen Genuß / oder nichts ſündhafftes von ihr zu verkoſten / geſetzet / hernach ſich allein dem göttlichen Willen ergeben / aller Gottſeligkeit abgewartet / und gleich einer guten Erd edle und reiche Früchten ſchöniſter Tugend-Werck hervor gebracht. Will hierzu die Heil. Schrifft zu Hülff nehmen: Laut deſſen erſten Buch am erſten Capitel ſprach der allgemeine Werck-Meiſter aller Geſchöpff / Germinet terra herbam virentem, & facientem ſemen, die Erd bringe grün Kraut herfür / das ſich beſame / welches auch geſchehen / protulit terra herbam virentem & facientem ſemen juxta genus ſuum, die Erd bracht grün Kraut herfür / welches ſich beſamet nach ſeiner Arth / oder nach vielerley Sorten. Es entſpringt allhier ein nutzbahre Frag / aus was Urſach der Allerhöchſte befohlen / daß die Erd nicht allein reiche Frucht / ſondern auch Saamen trage; maſſen die Frucht und nicht der Saamen die leere Erd geziehret. Origenes der uhralte Lehrer iſt mir ſchon vielmahls in zweiffelhafftigen Sachen an die Hand gangen / ſtehet mir auch dißfals ſchön bey / mit Vermelden: Non ſolum jubet terræ proferre herbam, ſed & ſemen, ut ſemper poſſit

S. Gregor. hom. 3. ſupra Ezech. tom. 2.

Figura. Gen. 1, 11.

Hom. 1. in Geneſ.

poſſit fructum proferre, es befiehlt der Erſchaffer der Erd nicht allein Frucht / ſondern auch Saamen herfür zu brin-gen / auf daß es mittels des Saamen ohne Unterlaß in das künfftige Frucht trage.

Dieſe Beſchaffenheit an dem Heil. *Rochum* zu ſehen / dan er nicht allein gleich der Erd reiche Früchten allerhand guten Wercken / und ſchönen Tugenden / ſondern auch ei-nen edlen Saamen eines neuen Eiffer / Geiſtes / und Be-gierde an Tag gebracht / mehr und mehr unaußſetzlich gu-tes zu wircken / und mit dieſen GOTT getreu zu dienen. Deßhalben ſchämt ſich mein Zung / daß ſie ſolches nicht nach Genügen außſprechen kan: Kurtz durch zugehen: *Rochus* auf ſeiner gantzen Pilgramſchafft gleich einer Nachtigall ſich nirgends anderſt wohin / als unter die ſtechende Dörner der ſtrengen Buß-Wercken gelageret / vielmahls war das freye Feld ſein meiſte Wohn-Stadt / ſein Feder-Bett die bloſſe Erd / ſein Haupt-Polſter der Stein / ſein Nachtmahl der Safft von der lieben Gedult außgedrucket / wie Jacob auf der Reiß gen Meſopotamien gehabt. *Rochus* gleich ei-nem Camel auf ſeiner Reiß groſſe Hitz / grimmige Kälten / grauſames Ungewitter / tieffen Schnee / hefftigen Platz-Regen / ungeſtimme Wind / gröſten Hunger und Durſt / und viel andere traurige Zuſtänd ſanfftmüthig getragen / wie Moyſes auf der Reiß aus Aegypten. *Rochus* bey jeg-lichem heiligen Orth gleich einer Lerchen ſich mit ſeinem lieb-vollen Hertzen in die Höhe zu GOtt erhebt / deſſen Lob lieb-lich geſungen / viel Stund im Gebett zugebracht / ſein Seel mit Seraphiſchen Betrachtungen gewendet / mit häuf-figen Buß-Thräner / als wär er der gröſte Ubelthäter / ge-träncket / und mit dem ſüſſen Himmel-Brod dem hochwür-digen Altar Sacrament geſpeiſet / wie die H. Käyſerin He-lena auf ihrer Pilgram-Reiß. Applicatio.

In wehrenden dieſen Reden ruffet mich die groſſe Gü-te und Barmhertzigkeit des H. *Rochi*, welche er auf ſeiner

Wanderſchafft denen Armen heuffig erwieſen auf die Sei-
ten / und begehret von mir / daß ich dieſe vor allen andern
ſchönen Früchten ſeiner herzlichen Tugend-Wercken anzie-
hen und rühmen ſoll. *Paulus* der groſſe Welt-Apoſtel in
der Send-Schreiben zu denen Theſſalonicenſern ſetzet unter
1. Theſſal. 5, 14. andern heilſamen Vermahnungen auch folgende: Conſola-
mini puſillamines, ſuſcipite infirmos, patientes eſtote ad omnes,
wir bitten euch liebe Brüder / tröſtet die Kleinmüthigen / neh-
met auf die Schwachen / und ſeyd gedultig gegen jederman.
Kleinmüthig warhafftig ſeynd die Krancken / vorauß die mit
der Peſt inficirte Menſchen / weilen ſie ihnen ſelbſt mit nich-
ten helffen können / und andere ſich vor ihnen ſcheuen / wie
die Kinder des Propheten Eliſäi vor dem bittern Kraut-
4. Reg. 4, 40. Topff in dem Haffen / mors in olla, dan der Todt ſchwebt
vor denen Augen / ſchwach ſeynd gewißlich die Krancken / be-
vorab die Peſthaffte / weilen ſie ohne Artzney / ohne Lab-
nuß mit dem Tod ringen / und dieſe ſoll man tröſten / auffneh-
men / ja mit aller Gedult bedienen / zwar wie es der H. Na-
Ora. 27. de paup. amor. zianzenus lehret: Cibum porrige, medicamentum adhibe, vul-
nus alliga, ihnen die Speiß zu reichen / die Artzney zu applici-
ren / die Wunden zu verbinden / und mit aller Nothdurfft zu
verſehen.

Ein ſolche Lieb / ein ſolche Gutthat und Barmhertzigkeit
hat der H. *Rochus* unzahlbaren Armen erwieſen / maſſen er
kaum ins Welſchland durch Piemont gezogen / da kam er in
den groſſen Marcktfleck Aquapendent, allwo hefftig die Peſt
graſſirt / dort gieng er von Haus zu Haus / beſucht die Inficir-
te / tröſtet ſie mit der Gedult / reichet ihnen die Artzney / wel-
che er mit ſich auf die Welt gebracht / nemlich das heilige
Creutz machet er ihnen auf das Geſtirn / dardurch er ſie er-
geſundet. Hernach begibt er ſich in das Spital / deſſen ſich
der Spitalmeiſter / Vincentius ſeines Namens / hefftig er-
freuet / weilen ſich niemand zu ſolchem Dienſt wolte gebrau-
chen laſſen / bedient die Peſthaffte mit unglaublicher Lieb
und

und Freud/ curirt auch alldort deren gar viel mit dem H. Creutz-Zeichen/ dieſes freylich ein edle Tugend-Frucht geweſen/ ſo ſich zugleich reichlich beſamet/ dan Rochus nach dieſem mit einem noch gröſſerm Eyffer/ mit einer noch inbrünſtigern Begierde/ mit einem noch höhern Geiſt und brenheiſſern Lieb zu Armini, zu Ceſſenna, zu Rom, zu Placenz, allwo mittelſt der Peſt der Tod einen Meiſter geſpielet/ denen armen höchſtnothleidenden Krancken beſter maſſen an die Hand gangen.

Ich kan es nicht unter wegs laſſen/ was in dem Leben des H. Abbten *Agnelli*, eines geiſtlichen Vorſtehers zu Neapel zu finden/ dieſer gleich einem ſchönen Granath-Apffel alles das Seinige andern mitgetheilt/ oder zu Nutzen angewendet/ aus ſeiner eignen hinderlaſſenen vätterlichen Erbſchafft ein herrliches Spital erbauet/ und auffgerichtet/ wohin er allerhand arme mühſelige Krippel/ krumme/ blinde/ auſſätzige Waysel auffgenommen/ ſelbige nicht allein durch die darzu beſtellte Bediente/ ſondern auch in eigner hohen Perſohn fleiſſig mit groſſer Lieb/ nach aller Nothdurfft verſehen/ und tauſend gutes erwieſen. Nachmahls wie dieſe Haupt-Stadt Neapel belagert/ durch den Heil. Agnellum miraculoſiſcher Weiß wiederum entſetzet/ und in die alte Freyheit geſtellt worden/ hat alles Volck dieſen ihren ſo lieb-reichen Vatter Agnellum in groſſer æſtima, in mächtigen Ruff der Heiligkeit gehalten/ ſolchen hefftigen Lob- und Ehr-Beweiſung aber zu entgehen/ maſſen heiliger Leuth ihr Brauch und Beſchaffenheit iſt in wenigſten wollen gelobt und geehret werden/ hat er ſeiner Abbtey das Vale geben/ den Hirten-Stab ſammt der Inful/ und mit dieſer alle hohe Würde einem andern eingehändiget/ ſein Spital verlaſſen/ ſich hernach in die raube Wüſten verfüget/ woſelbſt er ſieben Jahr/ und neun Monat mit unabläſſlichen Betten/ Betrachten/ und tauſenderley ſtrengen Buß-Wercken ſich beſchäfftiget/ und GOTT ſeinem HErrn fleiſſig gedienet/

Exemplum. Cæſar Franciotus in Vit. S. Agnelli.

dienet/ gleichwohl aber vernehmet etwas wunder-fremdtes: Maria die allerſeeligſte Jungfräuliche Mutter GOttes iſt ihm erſchienen/ und hat ihm ein Verweiß geben/ daß er von dem Eyffer denen Krancken im Spital beyzuſpringen nachgelaſſen/ dan er dardurch weit gröſſere/ und mehrere Verdienſten/ als drauſſen in der Einſidlerey hätt ſchaffen können.

Was ich hierauf zu reden hab/ iſt dieſes/ daß Agnellus mittels ſeines erbauten Spitals/ und daß er ſo embſig die kleinmüthige Krancke lieb-voll bedienet/ ein edel-ſchöne Frucht hervor gebracht/ aber dieſe hat ſich nicht beſaamet/ weilen er hiervon außgeſetzet/ und in die Einöde getretten/ dan ſonſt ihme Maria keinen Verweiß würde gegeben haben. Aber der H. Rochus, nachdem er in den vorigen benannten Marckflecken Aquapendent, und deſſen Spital denen Krancken und Peſthafften auffgewartet/ reiſet mit einem neuen Eyffer/ mit einem neuen Geiſt/ und Begirde in die groſſe Stadt Armini, Ceſſenna, Rom, und Placenz, allwo er unaußſetzlich tauſenderley Liebs-Dienſt denen Nothleidenten geleiſtet/ und mit dem Zeichen des H. Creutz geheilet/ hiemit das vierdte vätterliche Lehr-Stück/ die arme Spitäler zu beſuchen/ und die Krancken zu tröſten/ beſtens erfüllet/ in die Zeugnuß mit tieffer demüthiger Reverentz ich Mariam die reiniſte Gebährerin GOttes ſelbſt ſtelle/ dan als Rochus zu Placenz in der Kirchen der H. Mutter *Annæ* vor der Bildnuß Mariä an einer Mauer gemahlen/ ſein Gebett verrichtet/ da hat Maria deutlich zum Rochum gemeldet/ Serve DEI, exaudita eſt oratio tua, Diener GOttes Roche! dein Gebett iſt erhöret. Sehet andächtige Zuhörer/ nicht einen Verweiß/ wie Agnellus, ſondern ein Lob eines warhafften Diener GOttes/ den Verdienſt ſeines erhörten Gebetts/ hat Rochus von Maria überkommen.

In Vita S. Rochi Bonif. Bagat. part. 2. lib. 5. c. 2. f. 239.

Bey ſolcher Beſchaffenheit/ daß Rochus denen Peſthafften unauffhörlich beygeſtanden/ mich erinnere/ daß/ als

Ca-

Camillus de lellis ein getreuer Diener GOttes die herrliche Bruderſchafft zu Rom geſtifftet (in welcher die einverleibten Glieder ſchuldig ſeynd denen Krancken mit Rath und That an die Hand zu gehen) und ſelbſt mit einem guten Exempel vorgeleuchtet / denen Armen in eigner Perſon zu Hülff kommen / hat man ihn eineſt hertzlich gebetten / auf ſich ſelbſt acht zu haben / und zur Zeit der Hunds-Tägen / wo die Hitz zum gröſten zu ſeyn pflegte / ſich vor der Sonnen zu hüten / damit er nicht eben auch erkrancke / da gab er folgende Antwort: Fratres mei, Charitas non quærit ſuas Commoditates, liebſte Brüder / die Lieb ſuchet ihren eignen Nutzen nicht / ſondern trachtet nur des Nechſten Wohlfahrt zu befördern. Man hätt Rochum wohl warnen können / oder aber er ſelbſt bey ſolchen unabläßlichen Dienſt auf ſich ſchauen mögen / daß er nicht eben die gifftige Peſtilentz / welche augenblicklich anſtecket / ererbe / aber nein / ſein groſſe Lieb ſo wohl gegen GOtt / als den Nechſten hat nur fremden Nutzen beobachtet / dahero geſchehen / daß er ſelbſt in der Stadt Placenz an einem Schenckel mit dem gifftigen Pfeil der abſcheulichen Contagion verwundet / deſſen Schmertzen er mit höchſter Gedult übertragen. Es fällt mir bey / was Fulbertus Carnotenſis von dem Einſidler Ægidio ſchreibt / nachdem dieſer unweit Rhodan einem groſſen Fluß in Franckreich ſein Lager geſchlagen / in der Einſamkeit nichts als gutes gethan / und dem Himmel mit ſtrengen Buß-Wercken auffgewartet / ſihe! da wurd er ungefehr von denen Jägern mit einem Pfeil gefährlich verletzet / worüber Ægidius nicht allein nicht einige Ungedult geſchöpffet / ſondern weder ſolche Schmertzen durch ein Artzney-Mittel wolt lindern / weder die Wunden heilen laſſen / ja GOtt den HErrn gebetten / daß er ihm ſolche Trübſal nimmer entnehme / wohlwiſſend / daß der Palm geſchlagen / dardurch nur ſich mehrer in die Höhe ſchwingt / alſo nach Auſſag S. Gregorii, Athleta Dei undè premitur, indè ſublevatur, ein Diener GOttes / der um das Ewige kämpffet / womit

In Vita.

M. Marul. l. 5. c. 4.

Lib. 3. moral. c. 6.

womit er geſchlagen wird/ mit demſelbigen nur in die Höhe der Verdienſten um den Himmel erhebt wird.

Auf dieſen Schlag der H. Rochus geartet geweſen/ dan er die Wunden der empfangenen Peſt mit Freuden erlitten/ ja wie er deßhalben ſowohl aus dem Spital als aus der Stadt Placenz verſtoſſen / mit Schmach-Wörter übel tractiret worden/ mit Vermelden : daß er ihm ſelbſt auch ſolt helffen/ weilen er andern geholffen / ſo gieng Rochus gantz fröhlich von dannen / das liebe Allmoſen von Hauß zu Hauß betlend/ allein hat er wegen der Peſtilentziſchen Kranckheit wenig / oder gar nichts ſeiner Nothdurfft abzubeiſſen erlanget/ fürnemlich wurde er vor eines reichen Edelmanns Geſchloß unbarmhertziglich / ſpöttlich/ mit vielen Schmach-Worten abgewieſen. Darauf Rochus von der gantzen Welt verlaſſen ſich in einen Wald begeben/ aus Mattigkeit und Schwachheit unter einen Baum nieder gelegt / ſeine Augen gen Himmel erhebt/ häuffige liebs-Seufftzer in die Ewigkeit geſchickt/ ſein Seel GOtt dem HErrn inniglich auffgeopffert / unterdeſſen ein Engel vom Himmel kommen / welcher ihm zu Dienſten auffgewartet / und von der Peſt curiret/ warob ſich ja Rochus erquicket/ und vergnügt befunden. In dem Leben der Alt-Vätter zu leſen/ daß durch dreyſig Tag ein Einſidler gefährlich kranck darnieder gelegen/ zwar ohne einiger menſchlichen Hülff gantz verlaſſen/ ſo ſey ihme aber ein Engel erſchienen / welcher ihn bedienet / entzwiſchen da kaum acht Tag verſtrichen / ſeynd andere Walt-Brüder angelangt/ die ihm die Viſita gegeben/ alſobald ſihe! ruffte der Todt-Krancke mit lauter Stimm / Recedite fratres , quia adminiſtrator meus in adventu veſtro receſſit, trettet ab gehet euren Weeg weiter/ meine Brüder/ ich verlange euer nicht / und bedarff eurer Hilff nicht / weilen mein Diener/ mein Auffwärter (er verſtunde den Engel) bey eurer Ankunfft von hier gewichen; Er iſt mir ein gnugſamer Troſt und Beyſtand.

Bellovac. ſpec. moral l. 3. diſt. 24. p. 10.

Alſo

Alſo glaub ich / daß weilen Rochus einen Engel zu ſeinem Auffwärter und Leib-Barbierer gehabt / daß er mit ihm nach Genügen werd zu frieden / und keiner fernern Hülff bedürfftig geweſen ſeyn; beforderſt / weilen noch darzu neben dem Engel ein feuchte Wolcken an dem Himmel ſich hat ſehen laſſen / welche ihn mit Uberfluß gelabt / und ein edler kühler Waſſer-Brunn zu ſeiner ſattſamen Erquickung entſprungen / dahero ich voller Verwunderung ſtill ſtehe / und höchſtens um die Urſach frage / woher doch aus unendlicher Vorſichtigkeit GOttes täglich ein Hund dem H. Rocho ein Stück Brod zugetragen? geſetzt / wann er ja ſolches vonnöthen gehabt / welches ich mir aber nicht kan laſſen einfallen / und zu glauben einſprechen / warum iſt es nicht geſchehen von einem andern weit ſaubern ehrbarern Thier? Ægidium den H. Abbten hat in ſeiner wilden Einöde ein Hirſchin ernehret: Paulo dem erſten Einſidler hat ein Raab alle Tag das Brod zugetragen: Blaſium den H. Biſchoff / da er in der Wüſten auf dem Berg Argeo ſich auffgehalten / und Sebaldum den H. Beichtiger auf ſeiner Reiß gen Rom haben gewiſſe Vögel geſpeiſet: Cuthberto dem H. Biſchoff hat ein Adler einen ſchönen groſſen Fiſch eingehändiget / damit ſeinen Hunger zu ſtillen: Mammanti dem H. Martyrer ſamt viertzig ſeiner Geſellen hat ein Tauben Honig und Milch durch ein Fenſter in die Kuchen getragen / worvon alleſamt ſich geſättiget: Baudolinus der H. Biſchoff ſolte einſt ankommende Gäſt tractiren / um daß aber ſo gleich das Speis-Gewölb und die Kuchel gegaumetzt / weilen nichts vorhanden geweſen / ſo hat der H. Biſchoff denen vorbey fliegenden Gänſen Befehl gegeben / daß ſie in ſein Kuchel kommen ſolten / welches auch geſchehen / und mit ſelbigen hat er nachmals ſeine Gäſt geſpeiſet: Einem gewiſſen München in der Höhl wohnend / hat ein Löw in Gegenwart des H. Simeonis Priſci ein Weintrauben dargebracht; Mammans, vorbenennter H. Blut-Zeug

B. Bonifac. Bagatta in admiranda orbis Chriſtiani.

Chriſti / hat die Bären ſo saufftmüthig gemacht / daß ſich die Weiblein von ihm haben melcken laſſen / aus dero Milch er Käß verfertiget / denen armen Leuten auszutheilen.

Aber und abermal aber dem H. Rocho hat ein Hund die Speiß gereichet / Quæ communicatio ſancto homini ad canem? frage ich billig mit dem weiſen Prediger Eccleſiaſtico, was für ein Gemeinſchafft kan ein H. Menſch haben mit einem Hund? dieſes zu erörtern zu wiſſen / daß durch den Hund ein laſterhaffter / von GOtt verworffener Menſch / voraus ein unbarmhertziger reicher Menſch verſtanden werde / deßhalben ſtracks nach der vorigen Frag / was vor ein Gemeinſchafft ein H. Menſch mit einem Hund haben könne / die Feder des H. Geiſts hinnach ſetzet / aut quæ pars diviti ad pauperem? oder was Theil hat der Reiche mit dem Armen / was iſt zwiſchen ihnen für ein Gleichnüß? dardurch zu verſtehen / daß der Reiche ein Hund ſey / weilen er neidig / niemand nichts vergönnet / unerſättlich / alles allein in ſeinen Rachen ſchlucken will / den Mond pflegt anzubellen / zum Zeichen / daß er / was in der Höhe iſt / den Himmel nicht gedulden mag / oder ſelbigen aus aller acht ſchläget / der Arme aber / ſo freywillig alles das Seinige aus Lieb GOttes unter die Nothleidende vertheilet / iſt ein H. Menſch / ſintemalen / Paupertas voluntaria inſtrumentum perfectionis eſt, die freywillige Armuth ein edl-treffliches Werckzeug iſt der Vollkommenheit und Heiligkeit.

Eccleſ. 13, 22.

S. Auguſtinus p. 3. tit. 16. c. 1.

Jetzt kommts ſchön heraus / warum ein Hund dem H. Rocho das Brot zu getragen; Der reiche Edelmann / bey deſſen Geſchloß der H. Rochus vorhero um ein Allmoſen gebetten / war wie ein Hund / weilen er ihm von ſeiner reichen Geitz-Tafel nicht ein ſtück Brot vergunt; Er hat mit Namen geheiſſen Gotthard / freylich war er gegen GOtt hart / weilen er zu Lieb deſſen dem armen todt-krancken Rocho nichts mitgetheilet / des Monds des Himmels ſich nicht geachtet /

achtet / hernach geſchehen / daß ſein eigner Hund von deſſen Tiſch ein ſtück Brot in das Maul gefaſſet / und den graden Weeg dem H. Rocho in dem Wald zu getragen / worüber ſich der Edelmann nicht gnugſam verwundern kunt / derentwegen die Bedienten / weilen es der Hund zum öfftern practiciret / mit gewöhnlichen Schelt-Worten geſtrafft / um daß ſie dem Hund nichts thäten zu freſſen geben / ſonſten nicht aus Hunger getrieben von der Taffel das Brot entfrembden würd / welche aber hoch und theur geſchworen / daß ſie dem Hund ſein Speiß richtig alle Tag reichen thäten / ſo muß etwas anders darunter verborgen liegen / ſprach der Edelmann / der Urſachen dem Hund nachmahls auf die Spur hin nachgefolgt / zwar biß zu dem Orth / an welchem Rochus gelegen / allwo er mit Verwunderung geſehen / wie der Hund gantz ehrenbiethig mit tieffer Neigung ſeines Haupts / das Brot eingehändiget / wornach Rochus dem Hund den Seegen geben: Der Edelmann hingegen hefftig ſchamroth worden / weilen ihn ſein Hund in die Schul geführt / und gelehret gegen denen Armen barmhertzig zu ſeyn / zugleich auch weilen er die groſſe Heiligkeit des H. Rochi ſattſam erkennet / auf die Knie nieder gefallen / Rochum um Verzeihung ſeiner Unbarmhertzigkeit gebetten / ja innerlich bewegt worden / ohne Verzug ſeine Güter ebenfalls um GOttes Willen unter die Armen außzutheilen / die Welt zu beurlauben / ſich dem H. Rocho bey zugeſellen / mit ihm in einem frommen tugendſamen Lebens-Wandel heilige Geſellſchafft zu pflegen / und bey ihm in ſeiner Lehr und Zucht zu verbleiben / hierauf man das ſchöne Geheimnüß verſtehet / wie der Hund / der reiche ungütige Edelmann Gotthardus mit dem armen H. Menſchen Rocho Gemeinſchafft gehabt. Entzwiſchen der Ruff der groſſen Heiligkeit Rochi weit und breit erſchallen / ſolchen aber aus Demuth zu entgehen / Rochus wiederum in ſein Vatterland gereiſet / allwo er gar bald wegen des

 inhei-

inheimiſchen Krieg / als ein Außſpeher und Lands-Verrä-ther / zwar von ſeinem eignen Herrn Vettern / dazumahl vorgeſetzten Stadthalter / deme er das Fürſtenthum mit aller Zugehör freywillig verſchencket / in die finſtere Gefängnuß geworffen worden / worinnen er bey groſſem Hunger und Durſt / hefftiger Hitz und Kälte / neben vielen Schmach-Worten und Trübſalen durch fünff gantzer Jahr mit unaußſprechlicher Sanfftmuth alles gedultiglich biß zu ſeinem ſeligen Hinſcheiden erlitten.

Hierauf wende ich mich mein heutiges Vorhaben mit der Wahrheit zu verſigilliren zu dem H. Rochum, und lobe an ihm mit aller Menſchen Zungen vier Stück / zwar beſſer / und mit einem weit gröſſern ſteiffern Grund / als Xenophon der Welt-Weiſe von Athen vier Stück an dem Perſianiſchen König Cyrum dem jüngern gelobet: Erſtlich daß er in ſeinen Verheiſſungen / und geſchloſſnen Contracten auffrichtig / getreu geweſen / mit keiner Unwahrheit umgangen / weßwegen viel Städt ſich ſeiner Regierung und Schutz unterworffen. Anderten / daß er freygebig geweſen / und immerdar gewünſchet / ſo lang zu leben / daß er die empfangene Wohlthaten ſeiner guten Freund möchte vergelten. Drittens / daß er in allweg gegen jederman die Gerechtigkeit adminiſtriret / die ſo ſich wohl und gut verhalten / belohnet / die Böſen aber geſtraffet. Vierdtens / daß er ſich ihme gern viel gute Freund zu machen eifrig befliſſen / zu dem Ende was er immer koſtbahres von fremden Leuten zur Verehrung überkommen / von demſelbigen auch andern mitgetheilt / wodurch nit allein ſeine Unterthanen ihn dergeſtalt hefftig geliebt / daß ſie Leib und Leben vor ihm auffgeſetzt / ſondern auch ausländiſche Völcker groſſe Affection zu ihm getragen. Schon / ſchön und lobwürdig dieſes / wofern Xenophon mit keinem Fuchs-Balg gefüttert auffgezogen.

Aber

Aber ich rühme und preiſe in aller Warheit weit beſſer mit millionen und millionen Zungen an den H. Rochum vier Stuck / nemlich die vier Lehr-Stuck ſeines Herrn Vattern / Erſtlich / daß *Rochus Chriſto JEſu* in allweg biß an ſein End getreu / nach ſeinem göttichen Wohlgefallen gedienet / ſein Verſprechen und Anfangs in der Kindheit gefaſte gute Reſolution, oder gleichſam geſchloſſne Verbündnüß allzeit auf der Tugend-Straßen zu wandern / beſtändig gehalten. Andertens / daß *Rochus* überaus freygebig geweſen / da er all ſein reiches Vermögen in dem Geld unter die Armen ausgetheilet / und ohne End von Hertzen gewünſchet ſein lebtag nur im wenigſten die Gutthaten GOttes danckbar zu erſetzen. Drittens / daß *Rochus* ſeine zeitliche Güter zu keiner Eitelkeit / minder zu einer ſündhafftigen Wolluſt / ſondern nach der Gerechtigkeit ſeines Criſtall-reinen Gewiſſen angewendet. Vierdtens / daß *Rochus* öffters / ja die mehriſte Zeit ſeines Lebens die arme Spitäler beſucht / und denen Krancken beſtens beygeſtanden / dardurch er ihm ſo viel Freund / oder beſſer geredt / Liebhaber gemacht / als viel deren geweſen ſeynd / denen er geholffen / und die er geheylet. Durch welche vier koſtbare Stuck (kan mirs kein Menſch mit einer geſunden Vernunfft wiederſprechen) als gleichſam auf vier haupt Grund-Stein *Rochus* zu einem wunderſchönen Gebäu / welches wegen ſeiner Vortrefflichkeit hoch und anſehnlich ausgemeiſtert / das iſt / zu einem verwunderlichen / groſſen / hülffreichen / viel vermögenden Heiligen verfertiget worden.

Waiß mich kurtz zu reflectiren / was ein vornehmer von Adel Julius Druſus zu Rom einem Bau-Meiſter / welcher ſich mit geringen Speſen / oder Unkoſten anerbotten ſein Gebäu dergeſtalten zu verbeſſern / daß kein Nachtbahr irgends einſehen kunte / zur Antwort geben / Mi Architecte, decem — Allegoria. Plutarchus in præcept. polit.

tibi talenta dabo, ſi domum meam totam facies pellucidam, lieber Freund / mit zehen tauſend Gulden will ich euch belohnen / ſo ihr mein gantzes Haus allerſeits durchſichtig / durchleuchtig machet / auf daß jedermänniglich darein ein freyes Einſehen haben könne / dan er nichts als tugendhafftes / exemplariſches / was zur Nachfolg bewegt / antreffen wird.

Applicatio. Mit einem Grund der Wahrheit zu reden: Rochus in ſittlichen Verſtand ein ſolches wunder-ſchönes Gebäu / welches allenthalben durchſichtig / durchleuchtig iſt; Durchſichtig weilen man nit den geringſten Sünden-Fehler daran ſpühret / ſondern alles tugendſames heiliges erſicht und findet; Durchleuchtig aber weilen es GOTT ſelbſt zu einer gewünſchten Salva quardia privilegirt / oder ein Taffel darbey auffgehenckt / daß es ein Frey-Hauß ſeye wieder die leydige Sucht der Peſtilentziſchen Contagion. Man weiß es vorhin / nachdem der H. Rochus kurtz vor ſeinem End GOtt hertziglich gebetten / alle die jenige von der Peſt zu bewahren / ſo ihn nach ſeinem Todt um Fürbitt anruffen würden / da hat man bey ſeinem Leichnam auff einer Taffel folgende troſtreiche Wort zu leſen angetroffen / *Peſte laborantes ad Rochi patrocinium confugientes Contagionem illam atrociſſimam evaſuros ſignifico,* ich zeige an / daß die jenige / ſo mit der Peſt behafftet / ihr Zuflucht zur Fürbitt des H. Rochi nehmen / von der gifftigen Seuch ſollen befreyet werden.

Alſo auch ſolcher Urſach ich gar recht ſage / daß Rochus ein Salva quardia ſeye / dahin mittels der Andacht und kindlichen Lieb jedermänniglich der Eingang geſtattet wird / welches keines ferneren Antrieb / oder Vermahnung bedürffig iſt / weilen ich es mit Augen ſihe / wie eifrig ſich die geſammte Pfarr-Menge S. Leonhard, fürnehmlich die gegenwärtige hochlöbliche Bruderſchafft befleiſſiget mit der heiligen Beicht und Communion / mit ihrem Opffer und Chriſtlichen Allmoſſen / dem H. Rocho dienſtſchuldig / andäch-

dächtiglich auffzuwarthen / hierdurch unter ſeinem Schutz und Schirm von der abſcheulichen Contagion befreyet / in der Gnad GOttes zu leben und zu ſterben / hernach auch das Ewige zu erwerben. Auf daß es aber geſchehe / zu dir O groſſer H. Rochus mich kehre / zwar mit ſo viel Worten / als dein Nam Buchſtaben in ſich begreiffet; R. dan ſolſt heiſſen / *Rogo*, O. *omnem*, C. *calamitatem*, H. *hominis*, V. *vigil*, S. *ſeda*. Zu teutſch: Ich bitt dich alle des Menſchen / welcher mit Andacht dein Fürbitt ſuchet / Mühſeligkeiten wachtſam ſorgfältig ſtille / und dämpffe /
zwar hier zeitlich und dort ewig /
AMEN.

Am Feſt des H. Abbten BERNARDI.

THEMA.

Templum Domini eſt. Jerem. 7. 4.

Er iſt der Tempel des HErrn.

Innhalt.

Der verwunderliche Tempel.

Das iſt:

Der H. *Bernardus* hat ſich durch ſein inbrünſtige Andacht / tieffe Demuth / und groſſe Lieb zu einer Wohnung / Auffenthalt und *Reſi*dentz GOttes ausgemeiſtert.

EXORDIUM.

ES will für ordinari wahr ſeyn / und von dem mehrern Hauffen der Verſtändigen gut geheiſſen werden / was der gelehrte Lactantius unter andern ſeinen Schrifften geſchrieben / nemlichen: Nutrices mores ſuos, vel bonos, vel malos, in pueros, quos alunt, cum lacte transmittunt, daß

Lactant. l. 5. de Provid.

daß die Mütter und Säug-Ammen ihre Sitten und Tugenden / entweder böß gottloß / oder fromm gottſelig / in die Kinder / welche ſie ernehren / mit der Mutter-Milch übertragen / dahin gehet die Red Chriſti des HErrn; Arbor bona bonos fructus facit, wie der Baum / ſo die Frucht; Ein guter Baum bringt gute Frücht / ein ſchlimmer Baum aber bringt arge Frücht. Dahero bezeugt Plutarchus von der Mutter des weiſen Catonis, daß ſelbige neben ihrem leiblichen Sohn auch einen fremden geſäuget / ſo hernach gleiche Sitten und Tugenden mit Catone an ſich überkommen. Von dieſer Sach legt auch die H. Schrifft ihren Bericht in dem Buch Geneſis am 21. Capit. von des groſſen Patriarchen Abrahams Haus-Frauen Sara / dieſe ſprach: Quis auditurum crederet Abraham, quod Sara lactaret filium, wer ſolt glauben / daß Abraham hören würde / daß Sara einen Sohn ſäugete. In Hebräiſcher Sprach ſteht alſo zu leſen / quod Sara lactaret filios, daß Sara Söhn thät ſäugen / dann nach der Hebräer Auſſag hat Sara der Benachbarten ihre Söhn geſäuget / daß ſie hernach mit ſamt dem Iſaac alle Frommheit und Gottſeligkeit überkommen.

Matth. 7.

Plut in Vit. Caton.

Gen. 21. 7.

Nun ſteige ich aus dem Gewäſſer meiner vielfältigen Gedancken an das Geſtad oder Land meines heuntigen Vorhabens / und wende mich ohne Verzug zu der Mutter des Clarevalleniſchen H. Abbten *Bernardi*, *Aletha* mit Namen / dieſe / Matrona honeſta, Virtutibus inclyta, fœcunda ſeptem filiorum, ein Matron voller Ehrbarkeit / herrlich und vortrefflich an Tugenden / ein Vorſchrifft der Gottsfurcht und aller Gottſeligkeit / erzeugte ſieben Kinder / ſechs Knäblein und ein Mädl / ſuis ipſamet uberibus nutriebat, welche ſie alle auch ſelbſt mit ihren eignen Brüſten geſäuget / ernehret / mit der Mutter-Milch ihre ſchöne Tugend-Sitten in ſie übertragen / und alle ſieben Kinder in das Kloſter geziegelt / hernach aber dem Himmel einverleibt / danzu wiſſen / daß ſo bald Aletha ein Kind auf die Welt gebohren / hat ſie ſelbiges mit eigner

Ribaden. in Vita S. Bern.

Hand GOtt dem HErrn auffgeopffert / hernach ihnen mit Lehr und That den Weg zu einem harten ſtrengen Einſidler-Leben gelehret / nichts unbührliches an ihnen geſtattet / von guten Speiſen oder Schlecker-Biſſen abgewehnet / zu der Andacht aufferbaulich angehalten / und eyffrig die Tugend-Straſſen zu wandern / auffgemuntert. Was Bernardum als in der Zahl den dritten Sohn belanget / entſetzet ſich mein Verſtand / erſtaunet mein Gedächtnuß / alterirt ſich mein Zung etlicher maſſen auch nur oben hin an Tag zu geben / wie ſein Frau Mutter Aletha in ihm ein ſolche Gottſeligkeit und verwunderliche Heiligkeit eingepflantzet / daß ſie ihn mit ſelbiger zu einem Meiſter des Glaubens / zu einen Leuchter der Kirchen / zu einer Trompeten des H. Geiſtes / zu einen Furier der Gnaden / zu einen Dollmetſcher der Schrifften / zu einem Magnet der Hertzen / zu einer hohen Schul der Weißheit / zu einer Niederlag oder Schatzkammer aller Tugenden / zu einer Pein der Teuffel / zu einem Schrecken der Höllen / zu einen güldenen Schlüſſel des Himmels / zu einer Freud der Engel / endlich auf meinen Zweck / zu einer Wohnung / Auffenthalt und Tempel des HErrn ausgemeiſtert / mit entlehnten Worten aus dem Propheten Jeremia / Templum Domini eſt, er / Bernardus, iſt der Tempel des HErrn / weilen er in ihm mit göttlichen Wohlgefallen ſein Wohnſtatt gehalten. Hierzu mich veranlaſſet / was in ſeinem Lebens-Lauff zu leſen / nemlichen / als Bernardus auf ein Zeit brennend eyffrig vor dem Bildnuß *Mariæ* ſein Gebett verrichtet / und mit hefftigem Vertrauen geruffen: *Monſtra te eſſe Matrem*, erzeige dich ein Mutter: ſihe! da hat ihm *Maria* ihr liebes Kind *JEſum* eingehändiget / ſprechend: *Bernarde, ſuſcipe puerum meum, totius mundi Redemptorem*, Bernarde, nimm hin meinen Sohn / den Erlöſer der gantzen Welt / darüber ja JEſus ſein Auffenthalt bey ihm genommen / darbey bleibts / und will ich dem groſſen H. Clarevallenſiſchen Abbten Bernardum an ſeinem heutigen herrlichen Feſt-Tag in Beyſeyn

Propoſitio.

aller

aller meiner Zuhörer in tieffeſter Unterthänigkeit auffwarten mit dem ſchönen Ehren-Titul/ daß er ſey/ der Tempel des HErrn: dieſes iſt der Begriff vorhabender Lob-Red/ darzu bereitet Hertz und Ohren.

Jeniger Tempel / von welchem der Prophet Jeremias redet/ war der in alle Welt außgeſchriene unvergleichliche Tempel zu Jeruſalem / welchen der König Salomon mit unſäglichen Unkoſten erbauet / neben andern lobwürdigen Eigenſchafften hatte er nach der Hebräer Außſag drey immerwährende Wunder: Erſtlich/ daß der Rauch von dem Opffer / ob ſchon der Wind ſtarck wehete/ allzeit grad überſich gen Himmel ſtiege; Anderten / daß/ unerachtet viel tauſend Ochſen / und anderes Vich geſchlachtet wurd / kein eintzige Mucken/ oder Fliegen/ auch bey gröſter Sommers-Hitz/ um deren Fleiſch ſie ſich ſonſt gern auffhalten / ſich allda ſehen ließ: Drittens/ daß obſchon ſonderlich auf die hohe Fäſt-Täg ein unbeſchreibliche Menge Volcks von allen Orten / und Enden zugeloffen / jedoch alle und jede / ſolten ihrer noch ſo viel geweſen ſeyn/ Platz genug gehabt / dahero der allerhöchſte mit Wohlgefallen allda ſein Reſidentz gehalten. Welche Außſag ich in guter Ruhe will raſten laſſen/ und mich ferner um die ſichere Gewißheit nicht viel bekümmeren / allein zeigen will ich/ wie daß Bernardus der wahre Jeroſolomitaniſche Tempel ſey/bey welchem der Rauch der Andacht/ der Gottſeligkeit/ von dem vielfältigen Opffer der Abtödtungen/ und Caſteyungen ſeines Leibs/ Schnur-grad in die Höhe gen Himmel ungehindert von allem Wind zergänglicher weltlichen Sachen geſtiegen. Anderten/ daß kein eintzige Mucken oder Fliegen einiger eitlen Ehr bey ihm ſich blicken ließ/ſondern die Demuth die Oberhand gehalten. Drittens/ daß die Lieb gegen GOtt in allen widerwärtigen Zufällen Raum und Platz gehabt/ und jeden Neben-Menſchen freundlich empfangen / liebreich aufgenommen/ auch vielen tauſend armſeligen Leuthen / wan deren noch viel geweſen

Introductio. 3. Reg. 6.

ſen wären / gutes erwieſen / was Wunder hernach / daß GOTT in ihm ſein Freud / ſein Wohnung-Statt geſetzet und gehalten.

Concep-tus de-votionis Levit. 3, 16. Es muß hierzu die heilige Schrifft das Beſte thun: in dem Buch Levitici regiſtriret ſie einen verwunderlichen Befehl / welchen der Allerhöchſte an Moyſen / und durch ihn an alle Kinder Iſrael ergehen laſſen / neimlich bey jeglichem Opffer von Rinder / als Schaaffen / Lämmer / Geiſſen / und dergleichen / Omnis adeps Domini erit jure perpetuo in generationibus & cunctis habitaculis veſtris, nec ſanguinem, nec adipem omninò comeditis, ſoll in euren Geſchlechten / und in allen euren Wohnungen ein ewiges Recht ſeyn / oder feſt gehalten werden: Alles Fett ſoll des HErrn ſeyn / ihr ſollet allerdings kein Blut noch Faiſten eſſen. Laß mir dieſes ein frembden Befelch GOttes ſeyn: Der gelehrte Heſychius löſet hierauf den Knopff auf / mit Vermelden: Quia adipem in æternum præcepit Domino offerri, manifeſtum eſt, quia conſecrari DEO noſtrum deſiderium vult: in æternum autem hoc, ne ad DEum illud, & ad mundum dividamus, indem der Befelch ergangen / daß man dem Allerhöchſten die Fette ſolt auffopffern / ſo iſt es augenſcheinlich / daß GOTT bey jeglichem Opffer haben will / daß das Beſte darbey neimlich unſer Verlangen / Maynung / und Willen Schnurgrad gleich einem Rauch ungehindert von allen zeitlichen Dingen ſoll in die Höhe gen Himmel zu GOTT ſteigen: Zwar auf ewig ſolches Geſatz lautet / damit man ſolches nicht theils GOtt / theils der Welt zueigne.

Heſych. l. 1. in Levit.

Applicatio. Was hab ich nun mit vollem Mund lobwürdiges von S. Bernardo zu reden. Ach! was für ſchönes Opffer hat er nicht GOTT dem HErrn täglich geopffert / jetzt ein brenneifferiges Gebett / zumahlen er von Kindheit an ſich darmit beſchäfftiget / und vielmahls in der Kirchen auf zarten Knien mit ſeiner Frau Mutter lang gebettet: Dort ein Seraphiſche Betrachtung / in welche er ſich öffters ſo tieff verſencket /

daß

daß er einmal den gantzen Tag geritten / und hat nicht gewuſt / ob das Pferd einen Sattel gehabt: Da ein ſtrenge Faſten / weilen er mit einem ſolchen ſchwartzen / mit harten Spelcken vermengten Stückel Brot den gantzen Tag verlieb genommen / daß ſolches ein Frembdling für ein Meer-Wunder dem König in Franckreich gezeigt: Dort ein ſcharffe Caſteyung ſeines Leibs / zumahlen er täglich ſeinen zarten Leib mit harten Geiſel-Streichen heimgeſucht / hernach noch darzu in der Scheuer ſich mit Träid-Dreſchen abgemattet. Bey all dergleichen ſchönen dem Himmel angenehmen Opffer ſein brennheiſſes Verlangen / auffrichtige Maynung / und lieb-vollen Willen / ſich Schnur-grad empor in die Höhe / das iſt / von allen zeitlichen Dingen ungehinderet / allein dardurch GOTT zu gefallen und ſchuldig auffzuwarten geſchwungen / maſſen er von ſich ſelbſt bekennet / Magnam injuriam DEO facio, cùm illum precor, ut meam precem exaudiat, quam ego, qui fundo, non audio, ich thue GOTT ein groſſe Unbild an / wan ich ihm durch ein Tugend-Werck bitte / daß er mich erhöre / wan ich ſelbſt / der ich ſolches verrichte / nicht wahrnimme / das iſt / darbey umſchweiffig in eitlem Weſen mich auffhalte / und GOTT nicht die Fette / das Beſte einer wahren getreuen Maynung auffopffere. S. Bern. de Præcepto & Diſpenſ.

Man laß hierzu jenes reden / was in ſeinem H. Lebens-Lauff zu finden / nemlich wie Bernardus mit angenaturter lieb-vollen Freundlichkeit und entzündeten GOttes Geiſt / gleich als mit einem ſüſſen Gewalt / unter vielen andern Godefridum de Perona aus Flandern / von einem vornehmen hochadelichen Geſchlecht herſtammend / zur Nachfolg Chriſti des HErrn in die Fußſteig ſeines H. Ordens gezogen / ſo iſt dieſer Edelmann Godefridus in währendem Hinziehen in das Cloſter in ein ſolche ſchwere Verſuchung gerathen / daß er deßhalben gantz beſtürtzt ſich reſolvirt / von der Nachfolg außzuſetzen / und wiederum nach Hauß zu den Seinigen zu Exemplum.

 kehren /

kehren/ welches der geiſtliche Mit-Geſpan Bernardi aus al-len deſſen Gebährten wahr genommen/ dahero auch gefragt/ *Quid eſt, quod facies tua tota triſtitiæ* nubilô *eſt*, obvoluta? was iſt das/ wie kommts/ daß dein Angeſicht gantz und gar mit Trauer-Gewölck überzogen iſt? Darüber er zur Antwort geben/ *Eheu, nunquàm lætus ero*, Ach wehe/ nimmermehr kan ich mir einen frölichen Muth nehmen; Solche Antwort hat er alſobald dem heiligen Bernardo entdecket/ welcher nach eingenommenen Bericht ſich ungeſaumbt in ein Kirchen begeben/ daſelbſt zu GOtt inſtändig gebettet/ ſeinen neu auffgenommenen Novitzen von ſeiner Verſuchung zu befreyen/ unterdeſſen der Geſpan mit dem Gottfrid vor der Kirchen-Thier gewartet/ darbey vor lauter Verdruß/ und Melancholey der Gottfried auf einem Stein ſanfft eingeſchlaffen; Endlichen wie Bernardus ſein Gebett gevollendet/ auch der Noviz vom Schlaff ermunteret/ war er gantz frölich und eines haiteren Angeſichts/ daß ihn deßwegen voriger Mit-Bruder abermahl gefragt/ *Quid eſt hoc Godefride, tu enim te nunquàm lætum fore aſſerebas?* was bedeutet dieſes wiederum Gottfrid/ dan du haſt dich vorhero gegen mir verlautet/ daß du nimmermehr könteſt frölich ſeyn/ jetzt aber ſo freudig erſcheineſt: *Si dixi*, antwortete er/ *nunquam lætus ero, dico jam, nunquam amplius triſtis ero*, hab ich ehender geſagt/ ich werde nimmermehr mich in etwas erfreuen mögen/ ſo ſage ich jetzt/ daß ich nimmermehr kan traurig ſeyn/ wie er dan hernach beſtändig in dem Orden verblieben/ in aller Gottſeligkeit biß an ſein End verharret/ auch als ein Exemplariſcher Prior viel zeitlang dem Cloſter vorgeſtanden. Aus dieſer Geſchicht jede geſunde Vernunfft mit mir ſchlieſſen und urtheilen muß/ daß der Rauch von dem Opffer/ will ſagen/ die Maynung oder gute Verlangen des Gebetts Bernardi ſchnur gerad über ſich gen Himmel geſtiegen/ um weilen ſelbiges ſo geſchwind vor das Angeſicht GOttes kommen/ und gewünſchte Audientz erhalten: Was Wunder

der/ daß GOtt in Bernardo ſein Auffenthalt gemacht/ oder/ Bernardus *Templum Domini eſt*, der Tempel des HErrn zu nennen und zu loben.

Vor das anderte Stuck/ daß ſich in dem Tempel bey währendem Opffer kein Mucken oder Fliegen hat ſehen laſſen/ das iſt/ bey ſo vielfältigen Tugend-Wercken und vollkommenen Gottſeligkeiten Bernardi kein eitle Ehr/ oder mündeſte Hoffarths-Naigung eingeſchlichen/ zu reden/ wende ich mich zu der Geſchicht/ welche in dem Buch Exodi am 3. Capitel anzutreffen/ nemlich Apparuit Dominus in flamma ignis de medio rubi, erſchiene der Allerhöchſte dem Moyſi in einer Feuer-Flammen mitten aus einem Dorn-Buſch. Dieſer Verlauff machet Gedancken/ und aus denen Gedancken entſtehet die Frag/ warum/ und aus was Urſach GOTT der HErr ſein Reſidentz in ein Dorn-Buſch gemacht/ oder ſeinem Diener Moyſi nicht erſchienen ſey in einem Ceder-Baum/ als welcher/ *omni tempore*, zu allerzeit blühet und Frucht traget/ zum Zeichen/ daß GOTT denen Menſchen unaußſetzlich alle Augenblick Gutes erweiſe; in einem Balſam-Baum/ als welcher/ *utile finitimis*, hauptſelich allen in der Noth dienet/ zur Bedeutnuß/ daß GOTT die Menſchen in aller Ohnmacht/ in allem Anliegen labe/ und ſtärcke: in einem Granat-Apffel-Baum/ als welcher die Eigenſchafft trägt/ *nec unicum cecidit*, daß obwohlen er freywillig auffſpringt/ jedoch keinen eintzigen Kern verliehret/ zur Verſtändnüß/ daß GOtt ſo reich an der Barmhertzigkeit iſt/ daß er keinen eintzigen Menſchen verlangt verlohrn/ ſondern alle ſelig zu haben.

Conceptus humilitatis. Exod. 3. v. 2.

Symb. Symb. Symb.

Deſſen Urſach vernehmet/ Quia rubus arbuſcula eſt, quæ velut humi reptens ab omnibus concutitur, weilen der Dorn-Buſch ein verächtliches Bäuml iſt/ und als auf der Erd herum walgend/ von denen Menſchen mit Füſſen getretten wird/ darburch die Demuth zu bedeuten. Dahero/ Rubi vilitas tanto eam decoravit honore, ut in ea Deus ſolium conſti- Didac. del Caſtill. illat. 240.

tuere

tuere dignaretur des Dornbuſchen ſein Nichtigkeit ihn zu ſol-
cher Ehr und Hoheit erhebt / daß GOTT ſich gewürdiget in
ihm ſein Reſidentz oder Thron zu ſchlagen / und in demſelbigen
ſeinem Diener Moyſi zu erſcheinen / DEus enim humilia re-
ſpicit, dan GOtt an Demüthigen ſein Wohlgefallen ſchöpf-
S. Hieron. tom. 4. Epiſt. 1. ad Demetriam. fet / ja wie der H. Hieronymus ſchreibt: Apud DEum nihil eſt
quidquàm ſublimius, bey GOtt dem HErrn nichts höhers em-
por kommt als die Demuth.

Allhier bedörffte ich die Seraphiſche Zunge des H. Anto-
nii de Padua, darmit die tieffe Demuth Bernardi auszuſpre-
chen / maſſen er ſich in allem ſeinem Thun und Laſſen mit
Verwunderung der Menſchen erniedriget / und ſich nicht beſ-
ſer / als für einen verächtlichen Erd-Wurm / für einen ſchlech-
ten Lumpe-Fetzen / für einen verwerfflichen Fußhaader / wel-
Guilelmus Abb. chen alle Leut ſolten mit Füſſen tretten / gehalten / Libens exci-
pio, ſprach er / in me detrahentium linguas maledicas, ich habs
gar wohl verdient / wan die Menſchen übel von mir reden /
und ſtehe von Hertzen gern aus alle Ehrabſchneideriſche Zun-
gen / übels verfahren / verfolgen und ſchlagen.

In Vita. Auf ein Zeit verlangte ein gewiſſer Canonicus von Bern-
ardo in ſeinen Orden auffgenommen zu werden / weilen aber
Bernardus aus Prophetiſchem Geiſt von GOtt erleuchtet / ge-
wuſt / daß es ſein Beruff nicht ſey / ſo hat er ihm ſolches Be-
gehren abgeſchlagen / und vermeldet / daß er nur wiederum
in ſein Stifft ſolt kehren / und dort GOtt dienen: worüber
ſich der Canonicus hefftig erzürnet / ſprechend: *Ut quid in li-
bris tuis tantoperè commendas perfectionem, ſi eam deſide-
ranti renuis opitulari? ſi libros illos tenerem, diſcerperem,*
warum / und aus was Urſach lobeſt dan und recommendireſt
ſo hefftig in allen deinen Büchern die Vollkommenheit meh-
rers und mehrers gottſeliger nach dem göttlichen Willen zu le-
ben / wan du mir ſolche / der ichs verlange / verweigerſt /
und nicht wilſt darzu verhülfflich ſeyn? gewiß / wan ich ſel-
bige Bücher in meine Händ bekäm / ſo wolte ichs zu Stücken
zerreiſ-

zerreiſſen. Darauf gibt ihm Bernardus gantz freundlich in aller Demuth und Sanfftmuth zur Antwort: *Puto te in nullo illorum legiſſe, in clauſtro tuo non poſſe te eſſe perfectum, morum correctionem, non locorum mutationem in libris omnibus commendavi,* ich vermeine nicht/ daß du in einem der Bücher geleſen habeſt/ daß du nicht in deinem Cloſter kömmeſt vollkommen ſeyn/ dan ich hab nur die Verbeſſerung der Sitten/ und keines wegs die Veränderung des Orts in allen Büchern anbefohlen und gelobt. Nach ſolcher Antwort der Geiſtliche gantz raſend worden/ und dem H. Bernardo voller Grimmen ein ſtarcke Maultaſchen verſetzet/ daß ihm die Röthe im Geſicht auffgeſtiegen/ das Wang hoch auffgeſchwollen/ und alle Umſtehende den Canonicum in die billige Straff ziehen wolten/ allein Bernardus gebeten/ man ſolte ihm im geringſten kein Leyd zufügen/ unperturbirter nach Haus in Frieden ziehen laſſen. O wohl ein Ausbund oder Meiſterſtuck einer Demuth/ dan/ humilitas, ſagt er ſelbſt/ eſt mater patientiæ, wer demüthig iſt/ der iſt auch gedultig. De ordine vitæ.

In Erwegung deſſen der Cardinal Petrus unſäglich viel auf Bernardum geſchetzet/ höchlich geliebt/ und vor jedermänniglich herrlich gelobt/ allein Bernardus hat ihm folgenden Brieff überſchrieben: Illuſtriſſime, & Reverendiſſime Domine, congratulor mihi de benevolentia, quam ergà me teſtaris, & quòd me ames, ſummoperè lætor: Doleo tamen hanc gratiam, non re ipſa, ſed opinione tantum comparatam: nam ſentio in me venerari, vel diligi, non quidem quod ſum, ſed quod putor: imò ut verius loquar, non neſcio, & certiſſimè ſcio, quod nihil; Hochwürdiger gnädiger Herr; Erfreue mich ob dero Gunſt und geneigten Willen/ welchen ſie gegen mir tragen/ und frolocke ſehr/ daß ſie mich lieben mögen; ſchmertzet und krencket mich jedoch ſolche hohe Gnad/ weilen ſie ohne Grund ſich befindet/ und nur aus einer leeren Einbildung herrühret/ um daß nichts an mir zu finden/ welches zu ehren und zu lieben würdig wär/ wan ich die

gründliche Wahrheit ſagen will / ſo weis ich für gewiß / daß ich nichts bin.

Auf ſolche ſo tieffe Demuth Bernardi, ſicher argumentire / wan der Allerhöchſte in dem Dorn-Buſch wegen ſeiner Nichtigkeit ſein Auffenthalt geſchlagen / und dem Moyſi darauß erſchienen / zum Anzeig / wie lieb und angenehm ihm die Demuth ſeye / ſo hat eben GOtt ſein Reſidentz und Wohnung in Bernardo gemacht / und er der Tempel des HErrn zu rühmen iſt / weilen daſelbſt kein eintzige Mucken / noch Fliegen einiger eitlen Ehr oder Hoffarths-Neigung ſich blicken laſſen. Was Wunder hernach / als einiſt Bernardus vor der Bildnuß Mariä ſich mit eifferigem Betten beſchäfftiget / und von Hertzen auffgeſchrien / *Monſtra te eſſe matrem*, erzeige dich ein Mutter / daß ihm Maria ihr göttliches Kind JEſum überreichet / ſprechent: *Bernarde ſuſcipe puerum meum, totius mundi redemptorem*, nimm hin meinen Sohn / den Erlöſer der gantzen Welt / in welcher ſchönen Gnaden-vollen Uberreichung JEſus / ja augenſcheinlich ſein Auffenthalt / ſein Wohnung bey Bernardum genommen.

Conceptus amoris. Wer will entzwiſchen die Lieb Bernardi, mit welcher er JEſum inbrünſtig umfangen / nach Genügen faſſen? das Buch Exodi am 25. Capitel erzehlt / daß GOTT der HErr dem Moyſi befohlen die Archen des Teſtaments / in welcher die Geſätz-Taffel auffbehalten wurden / inwendig und auswendig mit dem allerreiniſten Gold zu überziehen / dardurch zu zeigen / und die Lehr einzuhändigen / daß ein gerechte Seel / welche die Taffel des göttlichen Geſätzes / die Gebotten GOttes unverletzt halten will / mit dem Gold der Lieb inwendig im Hertzen / und außwendig in den Reden / in den Wercken gläntzen ſolle. Ach! *Bernardus* die rechte Archen / allwo die Göttliche Geſätz-Taffel anzutreffen geweſen / will ſagen / die bequeme Reſidentz / worinnen ein Felſen feſtes Vorhaben zu finden war GOttes Gebotten unzerbrechlich // rein.

Exodi 25, 11.

rein von aller Sünd unbemailiget zu erhalten / und dieſe Reſidentz oder Auffhalt Bernardus inwendig und außwendig im Hertzen / im Mund / im Wort und Werck mit dem Gold der brennheiſſen Lieb geſchimmeret: Zwar gegen GOTT / maſſen er zum öfftern auffgeſchrien / O amor præceps, vehemens, flagrans, impetuoſe: qui præter te aliud cogitare non ſinis, faſtidis cætera, contemnis omnia præter te, te contentus, O gähe / grimmige / brinnheiſe / ungeſtümme Lieb! welche du auſſer dir nichts anderes laſſeſt gedencken / du haſt ein Abſcheuen an allen andern Dingen / verachteſt / verwirffeſt alles übriges auſſer dir / und du allein vergnügeſt: Valdè omninò amandus eſt mihi Dominus JEſus, per quem ſum, vivo, & ſapio, hefftig gewiß / ja gantz und gar muß ich meinen HERRN JESUM lieben / durch welchen ich ſchwebe und lebe. Gegen den Neben-Menſchen aber / da ſein Abſehen eintzig und allein geſtanden / wie er ihn kunte ſeelig machen und ſeelig haben / dahero Bernardus mittels eiffriger Lehr viel tauſend Menſchen in die Klöſter und einſames Leben eingebracht / alſo daß wan er geprediget / die Eltern ihre Kinder / die Weiber ihre Männer / die Freund ihre Verwandte eingeſperrt / damit ſie nicht möchten von ihm in die Wüſten und einſames Münchs Leben gezogen werden. Serm. 20. ſup. Cant.

In deſſen Bedencken von Bernardo bekennen muß / was in dem dritten Buch der Königen am ſechſten von dem Tempel Salomonis zu leſen / nemlichen / Nihil erat in templo, quod non auro tegeretur, es war nichts im Tempel / welches nicht mit Gold bedecket war. Eben in und an Bernardum nichts anzutreffen geweſen / welches nicht mit dem Gold der Lieb bedecket / gezieret war: Alle ſeine Gedancken / Neigungen / Reden / Thun und Laſſen ſchimmerten von dem Gold ſeiner inbrünſtigen Lieb ſo wohl gegen GOTT als den Nechſten. Kommt halt zu letzt heraus / Templum Domini eſt, Bernardus der Tempel / die Reſidentz Wohnung und Ruhſtatt des HErrn iſt / ungezweiffelt gantz rein / unbemailiget. Diogenes 3. Reg. 6, 22.

Laertius. lib. 6. Eraſmi. Apopht. l. 3. de Diog. genes der Welt-weiſe kam eineſt in einen Tempel/ das Nacht-mahl/ wie es ſelbiger Zeit der heydniſche Brauch geweſen/ einzunehmen/ unter andern/ als ihm ein unſaubers Brod fürgelegt worden/ hat er ſelbiges mit Verdruß zum Tempel hinaus geworffen/ mit Vermelden/ *In Sacrum nihil oportet ingredi ſordidum*, in den Tempel muß nichts unreines kommen/ und nichts unflätiges ſeyn. In Bernardo auch ein hundert äugiger Argus nichts unreines von einiger ſündhafftigen Beleidigung GOttes unflätiges hat erſehen oder antreffen mögen. Zu deſſen Wahrheit ſchreibt Ribadeneira S. J. aus dem Abbten Guielmo, Wilhelmo, und Gaufrido des H. Bernardi Notario, Dominus eum cœleſtibus adeò delitiis mundabat, ut aliquando aſſiſtens Crucifixo lachrymis irroratus, mox idem Crucifixus brachium ejus collo innodavit, cumquè amore ſingulari ſit amplexus, daß GOtt der HErr Bernardum auf ein ſolche Weiß mit himmliſchen Süßigkeiten oder Einfluß der Gnaden gereiniget/ daß als er ſich eineſt vor dem Crucifix kniend mit häufigen brenn-heiſſen Liebs-Zähren beſprengt eingefunden/ alſobalden JEſus mit entledigten Arm vom Creutz herab ihn umfangen/ und mit einer ſonderbaren Lieb umgehalſet.

In Vita 20. Augusti.

Wer will dan über dieſes nicht mit mir den Außſpruch machen/ daß Bernardus in aller Wahrheit der Tempel/ ja die ſüſſe Ruheſtatt des HErrn ſey: Zum Uberfluß anziehe/ was in dem Buch Geneſis am 2. Capitel zu leſen/ Complevit DEus die ſeptimo opus ſuum, quod fecerat, & requievit die ſeptimo ab univerſo opere, quod patrârat: & benedixit diei ſeptimo & ſanctificavit illum. GOtt vollendet am ſiebenden Tag ſein Werck das er gemacht hat/ und er ruhete am ſiebenden Tag von allem Werck/ das er gemacht hatte/ und er ſegnete den ſiebenden Tag und heiliget ihn. Bey dieſem Verlauff miſchet ſich der H. Petrus Damianus ein/ und ſagt/ Fecit DEus cœlum & terram; fecit germinantia terræ & luminaria cœli; fecit omnia, quæ paſcuntur in terris, & quæ moventur in aquis, & in

Conceptus. Gen. 2. v. 2.

Petr. Dam. opuſc. 60. c. 7.

& in omnibus nunquam legitur requieviſſe: ſed plaſmate ad imaginem ſuam homine Sabbatum protinùs quieti illuxit, & ſic humanitatis conditor requievit, es hat GOtt Himmel und Erden/ Sonn/ Mond und Stern/ alles Erdgewächs/ worvon alles auf Erden/ in Lufft/ und in dem Waſſer ernehret wird/ erſchaffen/ und gleichwol lieſet man/ oder findet man nicht/ daß GOtt geruhet/ aber ſobald er am ſiebenden Tag den Menſchen erſchaffen/ hat er bey ihm ſein Ruheſtatt genommen/ warum? darum/ Quia creaverat hominem in gratia & ſanctitate, quæ divinæ naturæ eſt participatio, weilen er den Menſchen in der göttlichen Gnad und Heiligkeit erſchaffen/ ſo da der göttlichen Natur theilhafftig wird.

O quàm beata anima, ſchreyet über dieſes hell auff der Seraphiſche Lehrer und Cardinal Bonaventura, apud quam Deus ſibi requiem invenit, quæ dicere poteſt, qui creavit me, requievit in tabernaculo meo, O wie ſelig/ wie ſelig iſt jene Seel/ bey/ und in welcher GOtt der HErr für ſich ſein Ruhe und Wohnung gefunden/ welche ſagen kan/ der mich erſchaffen/ hat in meiner Hütten gewohnet. Bernardus iſt ſolche ſelige Seel/ weilen der HErr ihn mit ſeiner Gnaden geheiliget/ derentwegen zum Anzeig vom Creutz herunter mit den Armen ſüßiglich umfangen/ daß nichts fremdes/ Bernardus ein Ruhſtatt/ ein Reſidentz/ oder der Tempel des HErrn zu loben und zu preiſen. S. Bonav. t. 7. Solil. cap. 1.

In ſolcher Materi weiter fort zufahren/ würde ich zu keinem End gelangen/ ſchließ es der Urſachen mit dem jenigen/ was von der herrlichen Inſul/ die die Grünende genannt/ dem Königreich China zuſtändig/ zu leſen/ nemlich allda ein überaus ſchöner Tempel geſtanden/ über deſſen Thor der Namen JEſus geleuchtet: in der Mitten war ein Haupt eines dreyfachen Angeſicht/ die Allerhoch. H. Dreyfaltigkeit bedeutend/ zu ſehen/ mit den Worten/ *Crede*, *diſce*, *age*, glaube einfältig/ lerne embſig/ handle gottſelig: zugleich auf zween viereckten Stein die Wort zu leſen geſtanden: Concluſ. N. Mair in Bibl. Bau. part. 3.

Suſpiciendo deſpicio; *deſpiciendo ſuſpicio*; wan ich überſich ſchaue / ſo verachte ich das heruntere / ſiehe ich aber hinunter / ſo beſichtige ich das Obrige in der Höhe.

Wahrhafftig in der ſchönen Inſul des H. Ciſtercienſer Orden / ja in der allein ſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen der ſchöne Tempel des Herrn *Bernardus*, ſtehet / über deſſen Thor ſeines Honig-flieſſenden Munds / der Namen JEſus leuchtet / zumahlen nichts mehrers / aus ſeinem Mund zu hören geweſen. Als / *JEſus mel in ore*, *melos in aure*, *jubilus in corde*: JEſus iſt das Honig im Mund / der liebliche Geſang in Ohren / der Jubel / und die Freud im Hertzen; In der Mitten zu innerſt ſeiner gebenedeyten Seelen / war das Haupt / das Geſicht des dreyeinigen GOttes / mit Befehl / *Crede*, glaube O Menſch einfältig in das hohe unbegreiffliche Geheimnuß der Hoch H. Dreyfaltigkeit / *Diſce*, lerne fleiſſig dieſe zu Ehren und zu lieben. *Age*, handle / lebe gottsförchtig dabey / *Suſpice*, ut *deſpicias*, wende deine Augen über ſich gen Himmel / damit du alles in der Welt verachteſt: *Deſpice ut ſuſpicias*, beſchaue das Herunderige / das Zeitliche / und Eitle / auf daß du dich hinauf wendeſt / daſelbſt dermahleinſt mit Bernardo auch ewig zu leben / AMEN.

Am

Am Feſt des H. Apoſtels BARTHOLOMÆI.

THEMA.

Et Bartholomæum.

Und Bartholomäum. Luc. 6.

Innhalt.

Die theure Haalen.

Das iſt:

Der H. Apoſtel *Bartholomæus* bey aller ſeiner bittern Marter hat den Muth nicht fallen laſſen / auch / nachdem ihm die Haut vom Leib abgezogen worden / lebte / oder war er friſch auf in dem Glauben / Hoffnung und Lieb / ja in aller Gottſeligkeit.

EXORDIUM.

WJe der H. Evangeliſt Lucas Bericht gibt / ſo waren die Jünger und Apoſtel Chriſti des HErrn / Fiſcher / und zugleich auch Fiſch ſelbſt. Fiſcher / da JEſus zum Petrum / und durch ihn zu allen geſagt / ex hoc jam eris 5. v. 10. homines capiens, von nun an wirſt du Menſchen fangen / wie ſie

ſie dan viel Millionen aus der Tieffe des Verderbens an das Geſtad des Heyls / ſchließlichen zu der Taffel der Glory GOttes gebracht. Fiſch aber / da er ſie mit dem Netz / Sequere me, folg mir nach / zu ſich gezogen / und zu Apoſtel erwehlt. Freilich ja / war ein anſehnlicher Fiſch *Andreas*, zwar ein Delphin, dieſer / Krafft ſeiner Eigenſchafft *In adverſis exultat*, in dem grimmigſten Wetter / wo die Winde hefftig ſauſen und brauſen / die Waſſer-Wellen entſetzlich wüten und toben / pflegt frölich zu ſeyn / alſo der H. Andreas in dem grauſamen Ungewitter ſeines Leydens gantz freudig geweſen / Vehementi ardore, bezeugt der H. Bernardus, Spiritûs, Andreas crucem ſentiebat, tam inaudito à ſæculis gaudio tripudiabat, mit einer mächtigen Hitz und Inbrunſt des Geiſtes hat er nach dem Creutz Durſt getragen / und mit einer von Anfang der Welt niemals erhörten Freud gefrolocket / dahero / wie er das Creutz erſehen daran zu ſterben / vor Freuden geſprochen: Salve ô bona Crux! ſollicitè amata, ſine intermiſſione (votis) quæſita, ſey gegrüſt mein liebſtes Creutz / welches ich ſo ſorgfältig geliebt / und ohne Unterlaß inbrünſtig geſucht. Freilich ja / war der H. Petrus ein vortrefflicher Fiſch / zwar ein Schwerdt-Fiſch / dieſer aus angebohrner Natur / *Hæret, ne pereat*, hencket ſich in denen ungeſtümmen Meers-Wellen an einem Felſen / dardurch aller Lebens-Gefahr zu entgehen / zu wiſſen / Petra erat Chriſtus, der rechte wahre Felſen iſt Chriſtus der HErr / an dieſem hat ſich Petrus auf dem Meer der Welt in allen gefährlichen Wetter der tyranniſchen Verfolgungen und grimmigen Leyden feſt gehalten / damit er nicht ewiglich ſcheitern ſolt. Darum der H. Joannes Chryſoſtomus ihn herrlich lobet / ſprechend: Nemo ita, ut Petrus, JEſum amabat, es habe faſt niemand JEſum alſo hefftig geliebt / wie Petrus / welcher ſich auch anerbotten mit ihm in den Tod zu gehen. Freylich ja war der H. *Joannes* ein edler Fiſch / zwar ein Wallfiſch / dieſer ſeiner Art nach / *Quos perdere viſa tuetur*, wird ſeine Jungen / wan er ſihet / daß ſie ſolten von dem erſchreck-

Symb.

S. Bern. in Vigil. S. And.

Symb.

1. Cor. 10, 4.

S. Chryſoſt. tom. 2. hom. 51.

Symb.

erſchrecklichen Meer-Wetter untergehen/ gantz ſanfft in den Rachen nehmen/ und unverletzt erhalten. Alſo der H. Joannes hat ſeine Junge/ das iſt/ ſeine Jünger/ welche er geiſtlicher Weiß/ Per Evangelium ego vos genui, durch das H. Evangelium mittels heilſamer Lehr gebohren/ damit ſie keines wegs in der Welt in ihren Verfolgungen ſolten zu Grund gehen/ als ein geiſtlicher Vatter ſüßiglich in den Rachen ſeiner Lieb an- und auffgenommen/ da er ihnen nur ſtets von der Lieb geprediget/ auch am Schragen des Todes ligend anbefohlen/ Filioli alterutrum diligite, meine Kinder liebet einander/ dan/ ſi ſolum fiat, ſufficit, wan dieſes geſchicht/ ſo habt ihr euch keiner ewigen Gefahr zu befürchten/ ſondern der Seligkeit gewiß zu vertröſten/ dardurch er ſie an ihrer Seelen Heyl unverletzt erhalten. Freylich ja war der H. *Jacobus* der Gröſſere ein koſtbarer Fiſch/ zwar ein Forellen/ dieſer/ vermög ſeiner natürlichen Neigung/ *In ardua nitor*, allezeit gegen dem Waſſer auffwerts ſchwimmet/ und dort/ wo das Waſſer von der Höhe herab ſchieſſet/ ſein Freud hat/ als wolt er gleichſam ſelbigem hertzhafft wiederſtehen. Eben der heilige Jacobus der Jüdiſchen Synagog ſich allzeit auffwerts zuwieder geſetzt/ dem Zauberer Hermogeni und ſeinem Jünger Phileto auch ihrer falſchen Lehr hefftig Widerſtand gethan/ daß Philetus ſelbſt zu ſeinem Meiſter Hermogenem bekennet/ wiſſe! daß Jacobus in ſeiner Lehr nicht möge überwunden werden/ alſo fortan von allen H. Apoſteln zu reden. Nun auch zum H. Bartholomæum zu kommen/ welchen eben Chriſtus der HErr nach Außag des heutigen Evangelii zu einem Apoſtel beſtellet und erwehlet/ dan/ wie JEſus ſeinen Jüngern geruffen/ und zwölff aus ihnen zu Apoſteln ernennet/ ſo heiſt es: *Et Bartholomæum*, und Bartholomæum, dieſer dan auch ein adelicher theuer Fiſch zwar ein Aal/ welcher die Eigenſchafft hat/ wan man ihr die Haut über den Kopff abziehet/ *Adhuc vivo*, ſo wird ſie noch leben/ alſo der H. *Bartholomæus* bey aller ſeiner bittern Marter ein heldenmüthiges

1. Cor. 4. 15.

Symb.

Symb. Propoſitio.

thiges Hertz erzeigt / auch da ihm die Haut von dem Leib abgezogen worden / lebte er annoch / und war in dem wahren Glauben / ſteiffer Hoffnung / inbrünſtiger Lieb / ja in aller Gottſeligkeit friſch auf. Weilen nun heut ohne dem Fasttag iſt / ſo geſinne ich meine Zuhörer mit dieſer Aalen als ſonſt ein thaurer adelicher Fiſch zu tractiren / zu dem Ende ſetzen ſich alle nieder / und erwarten mit gedultiger Auffmerckſamkeit / wie ich ſie mit dem Lob Bartholomæi werd ſpeiſen und tractiren.

Introductio. Es hat auf ein Zeit der H. Petrus Damianus ſeinen zweyen Schweſtern Rodellindæ und Sufficiæ einen Brieff überſchicket / in ſelbigen folgendes eingeſchrieben: Allerliebſte Schweſtern / ſende euch ein heilſame ſchöne Lehr / welche ihr für deſto glaubwürdiger ſolt annehmen / weilen ſolche aus der Schrifft des H. Geiſtes geſchöpffet worden; Wiſſet ſo euch einige Trübſalen quällen / und mannigfältiges Leyd auf dem Rucken trucket / daß ihr darbey eueren Muth nicht fallen laſſet / ſondern vielmehr frölich und eines freudigen Hertzen ſeyn ſollet / dan / Bona ſunt nova, ſignum optimum, ſignum amoris divini ergà vos ſignum ſalutis veſtræ, diß ſeynd gute neue Zeitung / ein gutes Zeichen / ein Zeichen der göttlichen Lieb / und euers ewigen Heyls. Auß dieſem die Urſach nehme / warum der H. *Bartholomæus* nachdem er gleich einer Aalen geſchunden worden / in aller ſeiner bitteren Marter annoch friſch auf / freudig in dem wahren Glauben / Hoffnung und Lieb / ja in aller Gottſeligkeit ſich befunden / weilen er nemlich wohl gewuſt / daß ſolches ſein Leyden ein gutes Zeichen / ein Zeichen der Lieb GOttes / und ewiger Seeligkeit ſey.

Figura. Es gründet ſich mein Red auf die Schrifft GOttes / zwar in dem Buch Exodi am 24. erzehlt ſie / was maſſen der Allerhöchſte zu andern Zeiten Moyſi dem Führer des Iſraelitiſchen Volcks / als welches in der harten Aegyptiſchen Dienſtbarkeit ſchwere Arbeit in Laim-graben / und Ziegel-machen

aus

aus Lieb GOttes außgeſtanden / mitten unter den Dörnern erſchienen / dardurch einiges Mitleyden zuerzeigen / entlichen ein andersmahl iſt GOtt in Gegenwarth der Aeltiſten der gantzen Synagog in Anweſenheit Moyſis und Aarons mit gröſter Majeſtät und Glory erſchienen. Der Text lautet alſo: Viderunt DEum Iſraël & ſub pedibus ejus quaſi opus lapidis ſapphirini, & quaſi cœlum, cùm ſerenum eſt, ſie ſahen den GOtt Iſrael / und es war unter ſeinen Füſſen wie ein Stein-Werck von Sapphir / und wie der Himmel wan er klar iſt. Exod. 24. 16.

Dieſen Paß H. Schrifft zuverſtehen laß ich den gelehrten Oleaſter reden: Premebantur ſervi DEI, filii ſcilicet Iſraël in Ægypto operibus duris luti & lateris; nunc verò laterem, quô anxiè premebantur, pretioſum vident ſplendere ſub pedibus DEI, ut diſcas, quid valeant labores, ſudores, & quæcunque mala propter DEum perpeſſa, es wurden die Kinder GOttes nemlich die Iſraeliter in Egyptenland mit harter Arbeit des Ziegel-machen gequelet / jetzt aber ſehen ſie den harten Ziegel / welcher ſie ſo hart getruckt koſtbahr unter den Füſſen GOttes gläntzen / und daß der geringſchätzige Ziegel in den theuren edlen Sapphir-Stein verkehrt worden / daraus zu lernen / wie hoch GOtt allen Schwitz und Schweiß alles Leyden ſeinetwegen aus Lieb erlitten außrechne / und belohne / welches die Urſach ſchmiedet / daß wan in deſſen reiffen Nachdencken in allem Leyden / wan man auch ſolt lebendig geſchunden werden / keinen Unmuth / kein Ungedult erzeigen / ſondern darbey frölich und eines freudigen Hertzen ſeyn ſoll. Oleaſter in lib. Exod. 24.

Herfür jetzt mit dem H. *Bartholomæo*: Nachdem er gleich andern Apoſteln mit dem Geiſt GOttes erfüllet / von Chriſto dem HErrn abgeordnet worden / dem blinden Heyden-Volck / denen abgöttiſchen verſtockten Menſchen / zwar in Judien die Evangeliſche Lehr / die Wahrheit des Catholiſchen Glauben vorzutragen / iſt es nach Genügen nicht zu- Applicatio.

glauben/ noch außzuſprechen/ was er in ſolcher ſeiner eiffrigen Verrichtung für Verfolgungen/ Wiederwärtigkeiten/ Keuchen/ Hunger und Durſt/ bittere Schläg/ hat leyden müſſen. Dan nachdem er die Teuffels-Götzen Aſtaroth, Bejreth in Indien zernichtiget/ allerhand Krancke geheilet/ die böſen Geiſter von denen beſeſſenen Leuten/ auch aus des Königs Polymii leiblichen Printzeſſin außgetrieben/ dardurch den König Polymium mit ſeiner Königin/ zweyen Printzen/ und Töchtern ſammt zwölff groſſen Volck-reichen Städten/ mittels angenommenen H. Sacrament des Tauffs auf den rechten Weg des Heyls gebracht/ ergrimmete Aſtiages des Königs Polymii Bruder/ ſchickte tauſend bewehrte Männer mit etlichen Götzen-Pfaffen den H. Bartholomæum auffzuſuchen und gebunden vor ihn zu führen/ welchen er alſobald unbarmhertzig prüglen/ an ein Creutz ſchlieſſen/ und lebendig die Haut vom Leib entſetzlich ſchinden/ hernach ſo fort das Haupt abſchlagen laſſen/ jedoch hat es geheiſſen/ Adhuc vivo, ich lebe noch in meinem Glauben/ in der Hoffnung/ in der Lieb gegen meinen GOtt/ maſſen er mit geſchundenem blutigen Leib biß auff den andern Tag am Creutz gehangen/ in aller ſeiner erſchröcklichen Pein nicht nachgelaſſen die Umſtehende in dem Glauben Chriſti zu ſtärcken/ und für ſie GOtt zu bitten/ darbey annoch in dem HErrn frölich und freudig zu ſeyn.

Höret wie der ſonſt verlogne Sathan gezwungener die Wahrheit denen/ ſo ihn gefragt/ wie Bartholomæus außſehen thät/ beygebracht/ Semper in eodem vultu & animo lætus & hilaris perſeverat, daß er unaußſetzlich eines frölichen Gemüths/ eines unveränderlichen Angeſichts ſeye: Woher aber entſprunge ſolche lebendige Fröligkeit/ Krafft der er bey aller ſeiner bittern Marter den Muth im geringſten nicht hat fallen laſſen/ ſondern gleich einer Aalen ſich friſch auf befunden? daher: weilen Bartholomæus gar wohl gewuſt/ daß all ſein Leyden ewige und unendliche Freuden einholen wird. Re-

pletus

pletus ſum conſolatione, ſuperabundo gaudiô in omni tribulatione noſtra, ich/ ſprach Bartholomæus mit Paulo, bin ich mit Troſt erfüllet/ und hab überſchwenckliche Freud in aller meiner trübſal/ um daß mir darduch das unendliche in dem Himmel zu Theil wird werden. 2. Cor. 7. 4.

Es läſt ſich hieher einflicken/ was Plutarchus ſchreibt/ daß wan man vor zeiten in Krieg gezogen wieder den Feind zu ſtreiten/ das Intereſſe, die Ehr des Käyſers zu manuteniren/ das Vatterland in ſalvo zuerhalten/ ſo wurd vor des Generalen Gezelt/ an einer langen Stangen ein theures koſtbares Purpur-Kleid auffgehencket/ dardurch die Soldaten zur Tapfferkeit und Löwen-müthigen Hertzen auffzumunteren/ und anzufriſchen. Zuwiſſen/ ja bekannt iſt/ daß der eingefleiſchte Sohn GOttes Chriſtus/ als Generaliſſimus aus dem Himmel in den Krieg in die Welt gezogen/ mit ſeinen Apoſteln und Jüngern den Feind/ den Teufel/ die Sünd ſamt dem Fleiſch zu bekriegen/ zu beſtreiten/ zu dem Ende keines wegs den Muth fallen zu laſſen/ ein Löwen-Gemüth jederzeit zuerzeigen/ biß auff das Blut heroiſch zu kämpffen/ hat er ihnen das Purpur-Kleid vorgetragen/ Qui vicerit, veſtietur veſtibus albis, wer den Sieg erhält/ der wird mit dem köſtlichen weiſſen Kleid der Unſterblichkeit angethan werden/ in deſſen Anſehen und reiffen Erwegung nachgehends die Apoſtel/ & Bartholomæus und Bartholomæus mit unerſättlichem Eiffer/ mit entzündeten Geiſt heldenmüthig geſtritten/ mit Vergieſſung ſeines Bluts das Intereſſe, die Ehr GOttes zu manuteniren/ die Catholiſche Kirchen zu verfechten/ darbey vexilla crucis deliciæ, der auffgeſteckte Creutz-Fahn/ die bittere Marter/ der ſchmertzhaffte Tod ein lautere Ergetzlichkeit/ und ſüſſe Freud geweſen. Allegoria. Plut. in Fabio Max. p. 211. Apoc. 3. 8. S. Hieron. tom. 9. Reg. Monach.

Es miſchet die Feder des H. Geiſtes ein edle Außſag/ einen koſtbaren Bericht ein/ mit Vermelden: Inundationes maris, quaſi lac ſugent, ſie werden den Uberlauff des Meers wie Milch ſaugen/ durch ſolchen Uberlauff wird verſtanden Confirmatio. Deut. 33. v. 19.

Stephan. Cantuar. in Alleg. Gaulfredi. die Menge des Leydens / Inundatio maris eſt abundantia tribulationis, ſagt Stephanus der Cantuarenſer / quæ tunc ſugitur, cùm dulcis à juſtis reputatur, der Uberfluß des Meers iſt der Hauffen allerhand Trübſal / welcher dazumalen wie Milch genoſſen wird / da man das Leyden gantz ſüß läſt vorkommen.

Exemplum. Menolog. S. J. 17. Septembr. Ein feines Muſter wird vor die Augen geſtellt an dem glorwürdigen Pater Camillum Conſtantium aus der löblichen Societät JEſu / nachdem er zu Meaco durch ſiben Jahr / und in Japonien neun Jahr ſich auf ein höchſt verwunderliche Weiß eiffrig bemühet / und ſorgfältig bearbeitet / die dicke Finſternuß des abſcheulichen Heydenthums zu vertreiben / und mittels Evangeliſcher Lehr das Volck zu erleuchten / iſt er letztlich zu ſeiner Belohnung von dem heydniſchen Käyſer lebendig zu verbrennen verurtheilt worden / vernehmt nun / wie er ſolches ſein Leyden gleich einer Milch geſogen / mitten der wütenden Flammen hat er freudig den 116. Pſalm Davids / Laudate Dominum omnes Gentes, lobet den HErrn alle Völcker / angefangen zu ſingen / zuletzt / da er allgemach von dem Feuer auffgezehrt wurd / und in die Zügen gegriffen / wiederholte er zum fünfften mal folgende Wort: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig! ô quàm mihi benè eſt, ô quàm benè, O wie wohl iſt mir / wie wohl.

Applicatio. Dieſes auch von unſerm H. Apoſtel Bartholomæo zu gedencken / und zu reden: Nachdem er durch viel Jahr ſich euſerſt Tag und Nacht / in Hitz und Froſt / in Hunger und Durſt beſchäfftiget das Heyl der Seelen außzuwürcken / auch viel tauſend Menſchen forderiſt in denen zwölff bekehrten Städten in das Evangeliſche Geſätz / folgends in die gewünſchte Glory GOttes eingeführt / iſt er endlichen von Aſtyage dem König zum Lohn lebendig geſchunden zu werden / verurtheilt worden / welche ſchmertzhaffte Marter aber er wie Milch getruncken / indem ſie ihm in Erwegung himmliſcher Glory gantz ſüß vorkommen / darum kein Zweiffel in währender

Pein

Pein GOttes Lob lieblich werd intoniert und in ſeinem Hertzen geſprochen haben: ô quàm benè eſt mihi, ô quàm benè, wie wohl geſchicht mir / wie wohl! ſonſt unmüglich auf dem Creutz biß an andern Tag frölich und freudig / adhuc vivo mit ſchon abgeſchundener Haut hätt lebendig hangen / das anweſende Volck lehren / und für ſelbiges zu GOTT bitten können.

Es muß ſich aber alle Welt verwundern / daß Bartholomæus ſeinen Leib ſo wenig geachtet / ſelbigen ſo entſetzlich tractiren laſſen / ja ſich erfreuet / daß er durch die Abziehung der Haut unmenſchlich zerfleiſchet worden / nicht anderſt / als wie ich zu leſſen bekommen / von dem groß berühmten Cardinalen Reginaldo, welcher wegen ſeines hohen Verſtands / anſehnlichen Tugend-Thaten / berühmten Seelen-Eyffer für ein Schutz-Säulen des wahren Glaubens in gantz Engelland gehalten / und genannt worden / dieſer ſchetzte ſo viel auf den ſterblichen Leib / daß er zu ſagen pflegte / daß wer ihm das Leben nehme / nichts mehrers thue / als ſein Bedienter / ſo ihm zu Nachts die Kleider außziehe. Sterquilinium vile cuſtodit, qui corpus ſuum cuſtodit, ein veráchtliche Senck-Gruben nimbt in Schutz auf / welcher ſeinen Leib zärtlet. Alſo der H. Bartholomæus ſeinen Leib nicht mehrers / oder noch weniger geachtet / als ſein Bekleidung / dahero ſelbigen durch die jämmerliche Marter entſetzlich zermetzgen laſſen.

Joſephus Manſi. tr. de anima.

S. Bern. ſerm. 46.

Deſſen Urſach aber beliebt mir abzuholen aus denen Kirchen-Geſchichten / von dem H. Biſchoff Richardo, deſſen Leib man nach dem Todt mit Verwunderung überaus ſchön glántzend geſehen / Corpus ipſius anteà gravatum vigiliis, terræ duritiâ, in qua frequenter ſolet decubare, confractum, jejuniis maceratum, macerationibus multis afflictum, præter humanum morem nitidiſſimum apparuit, ut probaretur preſſuris talibus non oppreſſum ſed potius expolitum, ſein Leib / welcher vorhero durch ſtettes Wachen / harten Liegerſtatt auf bloſſer Erden

Exemp. Rayn. An. 1262. n. 26. de S. Richardo Epiſc. Ciſtrenſ.

den verderbt / durch ſtrenge Faſten außgemergelt / mittels vielfaltigen Caſteyungen gepeiniget war / iſt wieder den Brauch der Natur gantz ſchön glåntzend erſchienen / anzuzeigen / daß der Leib durch die Abtödtung nicht unterdrucket / ſondern vielmehr erhebt werde. In dieſem Glauben / und Hoffnung Bartholomæus ſeinen Leib graußlich durch die unmenſchliche Abſchindung tractiren laſſen / damit er hernach deſto ſchöner / deſto glåntzender dort in der Ewigkeit erſcheinen ſolte / deßwegen ſich nicht ſo ſehr zu verwundern / zu befrembten / daß Bartholomæus bey ſolcher Abſchindung den Muth keines wegs hat fallen laſſen / ſondern gleich einer
Aalen friſch auf / frölich ſich erzeigt / ſintemahlen nach Auß-
Proverb. ſag des weiſen Salomon / Non contriſtabit juſtum, quidquid
12, 21. accideri, es werd den Gerechten nicht betrüben / was ihm immer wiederwårtiges begegnet / impii autem replebuntur malo, die Gottloſen aber empfinden wegen ihres böſen Gewiſſen gleich ihr Ubel.

Um Bericht dem Ertz-Ketzer und Uhrheber der Manichæiſchen Sect Manes genant / von welchem Cauſinus in ſeiner H. Hoffhaltung anderten Theil erſten Buchs am 6. Capitel berichtet / welchen der Perſianiſche König wegen ſeiner greulichen Boßheit / und vielen begangnen Laſter-Thaten lebendig hat ſchinden laſſen / darbey er keinen frölichen / ſondern lautern Teuffels Unmuth und Verzweifflung hat ſehen laſſen. Von dieſem Ketzer man wohl jenes mit Wahrheit hat ſagen
Gen. 37. können / was der alte Patriarch Jacob von dem Rock ſeines
v. 3. liebſten Sohns Joſephs in der Einbildung geredet / dan wie die Brüder des Joſephs aus hefftigem Neid getrieben / ſich reſolvirt / ihm das Leben zu nehmen / hernach aber wegen eines beſſern Bedacht / ihn nur als einen Leibeignen in Egypten verkaufft / ſein Röckl in ein Bocks-Blut eingetuncket / und alſo blutiger dem Vatter Jacob nach Haus geſchickt / mit Vorwand / alſo håtten ſie ſelbiges ungefehr im Wald gefunden / ſo ſprach der alte Dåtel: Tunica filii mei eſt, Beſtia de-

voravit

voravit Joſeph, diß iſt der Rock meines Sohns/ ein wilde Beſty hat ihn gefreſſen/ welches ſich aber in der Wahrheit nicht befunden/ allein/ wie der ketzeriſche Bößwicht Manes lebendig geſchunden worden/ hat man mit beſtem Fug ſagen können/ die hölliſche Beſtiè, der Teuffel hat ihn auffgerieben/ und bratet ihn jetzt/ und in alle Ewigkeit auf dem Höllen-Spieß.

Weilen ich einige Meldung gemacht von dem Röckel Josephs/ ſo beliebt mir ein Frag darbey auffzugeben/ warum/ und aus was Urſach ſeine neidige Brüder gleich das Röckel genommen/ ſelbiges durch die blutige Eindunckung ſchändlich verderbt/ und nach haus geſchicket? Die Antwort hierauf zu geben/ zu wiſſen/ daß in ſelbigem Röckel/ Fecit ei tunicam polymitam, allerhand ſchöne Blumen eingetragen geweſen/ welche ſeine mannifältige Tugenden bedeuteten/ derentwegen ſolche nicht erdulten wollen: Eben die Urſach iſt/ warum Aſtyages, der Tyrann/ das leibliche Röckel des H. Bartholomæi, verſtehe ſein Haut/ ſo entſetzlich durch die Abziehung im Blut eingeduncket/ weilen er in derſelbigen allerhand außerleſene ſchöne Tugend-Blumen erſehen. Man pflegt von einem guten oder böſen Menſchen in gemein zuſagen/ in der Haut dieſes Menſchen ſtecken ſchöne Tugenden/ oder der und der iſt in der Haut nichts nutz/ es iſt ſchad/ daß ſie ihn zuſammen haltet/ zu dem wird von denen Anatomicis die Haut genennt: Commune corporis tegumentum ad ornatum datum, ein Decken/ oder Oberrock des gantzen Leibs/ dem Menſchen von der Natur zur Zierde gegeben. Alſo/ es hat Aſtyages in der Haut Bartholomæi, oder an Bartholomæum erſehen/ ein lieblich-ſchmeckende **Hyacinthen** ſeines unaußſetzlichen Gebetts/ dan er nicht allein des Tags/ ſondern auch des Nachts hundertmal die Knie zum Gebett gebogen: Ein ſchöne Blum *Jeſumin*, weilen er ihn ſtets gehört JEſum nennen/ und predigen: JEſus iſt mein: Ein feines **Gold-Blümel**/ ſo nur auf ſandiger harten und ſprehen Erd wachſet/ weilen Bartho-

tholomæus in ſtrengem Abbruch/ bey grimmiger Kälten und groſſen Hitz hart/ ſpehr gelebt: Er hat wahr genommen die niemahls verwelckende Blumen Tauſendſchön ſeiner Beſtändigkeit/ weilen er ſich mit nichten von der Predig des Catholiſchen Glauben/ von der Bekehrung der Menſchen hat abhalten laſſen: Ein ſchöne Lilien/ welche mitten unter den Dörnern/ mitten unter den Heydniſchen Abgöttern die Schönheit der Unſchuld und reinen Gewiſſen erhalten: Ein holdſelige Sonnen-Blum/ weilen ſich Bartholomæus ohne Unterlaß nur auffwerths gen Himmel/ zu der ewigen Sonnen der Gerechtigkeit gewendet: Er hat verſpieret einem ſchönen blauen Feigel zum Zeichen ſeiner göttlichen Weißheit: Ein purpurfarbe Roſen/ weilen er alles mit höchſter Gedult erlitten: Einen annehmlichen Spicanard ſeiner heiligen Lieb gegen GOTT und dem Menſchen: Ein ſchöne Violen/ weilen Bartholomæus in nichten groß oder lobwürdig wolt angeſehen werden/ ſondern in allen ſeinen Reden und Gebährten/ in allem Thun und Laſſen ſich demüthig/ verächtlich verhalten/ ſo fort von andern Tugenden zureden/ dahero Aſtyages aus Neyd/ und Haß/ weilen er/ als ein Heyd und Sclav der Götzen ſolche Tugend-Blumen nicht anſehen/ noch leyden kunte/ den Rock/ die Haut Bartholomæi ſo unmenſchlich durch die Abſchindung in das Blut gedunckt.

O gebenedeyter Rock/ O gebenedeyte Haut Bartholomæi, dero ſich die Catholiſche ſtreitbahre Kirchen jetzt auf Zeit ewig wieder alle Feind/ alles Ubel/ und Unheil von ihren rechtglaubigen Kindern abzutreiben/ an ſtatt einer Feld-Trummel/ oder Feld-Paucken bedienet/ das iſt/ durch die Verdienſten der bittern Marter Bartholomæi alles dem Leib und der Seel ſchädliches zu verhindern trachtet. Ziſcha vor Jahren ein grauſamer Tyrann/ wie er gemercket/ daß er muſte in die lange Ewigkeit marſchieren/ hat ſeinen untergebenen Böhmen folgendes zu vollziehen anbefohlen: Poſt meam

am mortem volo, ut à pelle mea tympanum conſtituatis, quô contra hoſtes ad prælium procedatis: illi enim vel ſolô illius ſonitu terrebuntur, nach meinem Tod verordne ich / daß man aus meiner Haut ein Trummel / oder Paucken verfärtige / mit ſelbiger ziehet nachmahls in den Krieg / ſo werden ſo dan die Feind in Anhörung der bloſen Trummel / oder Paucken erſchrecken / und die Flucht ergreiffen.

In dem geiſtlichen Verſtand geredt / die Haut S. Bartholomæi dient uns für ein Paucken oder Mittel aller ſichtbahren / und ſichtbahren Feind Leibs und der Seelen von uns abzutreiben / aber mit dem Beyſatz / wan wir mittels eiffriger Andacht / Lieb / und gottſeligen Tugend-Wercken / ſolches von dem H. Bartholomæo erwerben: forderſt durch die abgeſchundene Haut / will ſagen / Verdienſten S. Bartholomæi, eiffrig bitten die groſſe Gnad zu haben in unſerm vorhabenden Anliegen und Leyden allzeit noch / gleich einer Aalen / in der Gedult friſch auf zu leben / dardurch auch dort im Himmel unſterblich zu ſeyn /

A M E N.

Am Feſt des H. Biſchoffs AUGUSTINI.

THEMA.

Faciam illum Columnam in Templo. Apocal. 3. v. 12.
Ich will ihn zu einem Pfeiler machen in der Kirchen.

Innhalt.

Die Wunder-herrliche Säule.

Das iſt:

S. Auguſtinus hat mittels ſeines unſträfflichen H. Lebens-Wandel / hocherleuchten Weißheit / unausſetzlichen Wachtſamkeit der Kirchen ſtattlich fortgeholffen / und mit emſiger Arbeit ſelbige in die Höhe zum Wachsthum gebracht.

EXORDIUM.

GRoſſe Verrichtung brauchet Zeit / bedarff hohen Verſtand / erfordert mögliche Kräfften / welches alles bey mir gefehlt iſt: Jedoch wo die Noth vorhanden / kan das Geſatz kein Regul vorſchreiben / ich thu was ich kan / das unmögliche bleibt erſpart. Kurtzum geredt / einen groß-erleuchten

leuchten

leuchten Kirchen-Lehrer / einen hell-glantzenden Tugend-
Spiegel / einen mächtigen Geſatzgeber vieler Religionen /
einen Criſtall-reinen Brunnen der vollkommnen Weißheit /
einen bewehrten Hammer der Ketzer / ein Zierde der ſtreitba-
ren und triumphirenden Kirchen *Auguſtinum* auf dieſer be-
rühmten Cantzel wollen loben / überſteigt / und übergipfflet
mein Vermögen / darum Zuflucht nehme in die H. Schrifft /
was ſie in dem dritten Buch der Königen am ſiebenden Capi- 3. Reg. 7.
tel erzehlt / nemlich wie der König Salomon ſeinen unver- 29.
gleichlichen Tempel mit unſäglichen Unkoſten köſtlich erbau-
et / hat er unter andern Raritäten oder verwunderlichen
Dingen auf die Pfeiler oder Grund-Säulen des Tempels die
Bildnüß eines Cherubin / eines Löwen und eines Ochſen
einhauen laſſen.

Hierin fals gewiß ein ſchönes Geheimnuß verborgen ligt /
und fragt Rupertus Abbas Tuitienſis, Quid eſt, quòd in baſibus
opere ſculptorio non ſolum Cherubim, ſed & Leones & Boves
expreſſa ſint? quid inquam deſignant in templo? niſi Doctores in
Eccleſia, columnæ Templi ſunt, was bedeutet es / daß auf
den Grund-Säulen des Tempels durch Bildhauers Arbeit
nicht allein Cherubim / ſondern auch Löwen und Ochſen ein-
geſtochen ſeynd? was ſprech ich bemercken ſolche Bildnuſſen?
als die Lehrer der Catholiſchen Kirchen / ſie ſeynd die Pfeiler
und Säulen des Tempels des HErrn oder der ſtreitbaren Kir-
chen auf Erden. Die Geſtalt eines Cherubin erfordert an
einem ſolchen den unſträfflichen Lebens-Wandel / die Heilig-
keit / womit ſie andern mit einem aufferbaulichen guten
Exempel vorgehen / und die Weißheit / mit welcher ſie wiſ-
ſen Tadel-loß / nutzbahr das Volck zu regieren und zu leiten.
Die Bildnuß eines Löwens / ſo mit offnen Augen ſchlaffen /
will an einem geiſtlichen Vorſteher der Kirchen die ſorg-
fältige Wachtſamkeit haben / damit er ein emſiges Obaug
trage / daß niemand aus ſeinen Untergebnen zu Verluhr gehe.
Der Entwurff eines Ochſen / weilen ſolcher ein arbeitſames

Rupertus Abbas in hunc locum S. Auguſt. ſerm. 36. ad fratres.

Thier iſt/ und in dem Joch eingeſpannet ziehen muß/ bedeutet/ daß ein vorgeſetzter Lehrer kein Mühe noch Arbeit ſparen/ ſondern ſtets zu Nutzen der Kirchen arbeiten ſoll.

Unter ſolchen wie der Adler unter dem Geflügelwerck/ wie der Delphin unter den Fiſchen/ wie der Löw unter den vierfüßigen Thieren/ befindet ſich/ oder iſt der groſſe *Auguſtinus*, *Faciam illum Columnam in Templo*, lautet auf ihn die Apocaliptiſche geheime Red/ ich will ihn/ verſtehe *Auguſtinum*, machen und verfertigen zu einem Pfeiler oder Grund-Säulen der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen/ an dieſer ſolt zu ſehen ſeyn die Bildnuß eines Cherubim ſeiner groſſen Heiligkeit und hohen Weißheit; die Geſtalt eines Löwens/ ſeiner eyffrigen Wachtſamkeit; das Contrafeet eines Ochſen/ ſeiner unausſetzlichen Seelen-Arbeit/ mittels deſſen allen er der Kirchen groſſen Nutzen geſchaffet/ und ſelbige anſehnlich zum groſſen Wachsthum über ſich gebracht/ daß in ſolcher Erwegung beſten Fug hab anheut/ weilen doch auf mich unſchuldigen Prediger das ſchuldige Lob Auguſtini auszuſprechen/ kommen iſt/ Auguſtinum ein Wunder-herrliche Säulen der Catholiſchen Kirchen zu nennen und zu preiſen/ hoffe entzwiſchen Ihr Hoch-Ehrwürdige Herrn Auguſtiner/ wie auch ihr andächtig-verſammlete Zuhörer werdet ein mehrers von mir wegen meiner ſchwachen Kräfften nicht verlangen/ als daß ich dieſes/ was ich jetzt anfänglich geredt/ recht und wohl ausführe/ es wird auch geſchehen/ zwar mit göttlichem Beyſtand/ und eurer gedultigen Auffmerckſamkeit.

Propoſitio.

Introductio.

Ein ſo hochwichtige nahmhaffte Sach iſt um ein Kirchen-Säulen/ daß viel vortreffliche groß meritirte Männer die Biſchöffliche Würde mehrers als ein Schlangen geflohen/ ſich eyffrigſt in die Abwinckel verſchloſſen/ mit aller Macht darvor entſetzet/ aus tauſenden einen eintzigen ſeeligen Ammonium anziehe/ von dieſem erzehlet Petrus Bleſenſis, wie er gemercket/ daß ihn das Volck mit Gewalt auf den Biſchöfflichen Stuhl will erheben/ ſo hat er ihm ſelbſt alſobald ein Ohr abge-

Petrus Bleſ. Ep. 123.

abgeſchnitten/ mit Vorgeben: Lex divina neminem præciſa aure permittit fieri Sacerdotem & Epiſcopum, das göttliche Geſatz geſtattet keinem mit einem abgeſchnittenen Ohr Biſchoff zu werden. Indem aber das Volck bey dem Patriarchen Timotheum noch hefftiger angehalten/ daß er ihm ſolche Würde wegen ſeiner Heiligkeit durch den Gehorſam aufferlege/ ſprach Ammonius: Linguam meam, propter quam vobis placeo, ſi me ulteriùs cogitis, propriis dentibus amputabo, & ſic tandem ſibi relictus eſt, wofern man mich noch ferner gedencket zu zwingen/ ſo will ich mir ſelbſt mit eignen Händen die Zunge/an der ihr ſo groſſes Wohlgefallen tragt/abbeiſſen/darüber man ihn hat müſſen in Frieden ſeyn laſſen. Auguſtinus wie er im ein und viertzigſten Jahr ſeines Alters zu einem Hypponenſiſchen Biſchoff erklärt/ und wider ſeinen Willen/ allem Volck offentlich als höchſt meritirt vorgeſtellt worden/ hat häuffige Zähren vergoſſen/ mit Vermelden: Nihil eſt in hac vita, & maximè hoc tempore, difficilius, laborioſius, & periculoſius Epiſcopi officiô, es iſt in dieſem Leben/ voraus zu jetzigen Zeiten/ wo die Boßheit der Menſchen den Schwung hat/ nichts härters/ nichts mühſamers/ nichts gefährlichers als Biſchoff ſeyn/ dan es muß an ihm ein gerechter H. Tugend-Wandel/ ein erleuchtete Weißheit/ ein emſige Wachtſamkeit/ ein eiffrige Seelen-Arbeit hervor ſtralen. S. Auguſt. Epiſt. 14. ad Valerian.

Das Glück zu haben meinen heutigen Vortrag mit der Wahrheit zu beveſtigen/ brauche ich/ was das Buch Geneſis am erſten Capitel regiſtriret/ nemlich/ Fecit DEUS duo luminaria magna, luminare majus, ut præeſſet diei, & luminare minus, ut præeſſet nocti, GOtt hat gemacht zwey groſſe Liechter; ein groß Liecht dem Tag fürzuſtehen/ und ein kleines Liecht der Nacht fürzuſtehen. In dieſem Bericht das Wort/ *præeſſe*, fürzuſtehen wohl zu conſideriren/ dan es heiſt über andere herꝛſchen/ gebieten und regieren. Dardurch Geheimnuß-weiß zu bemercken/ daß wer andern fürſtehet/ als wie ein Biſchoff/ gleich einer helleuchtenden Sonnen Concept. Gen. 1,16.

nen ohne Mackel der Sünden-Finſternus von aller Tugend der Demuth / der Mäſſigkeit / der Reinigkeit / der Freygebigkeit / der Sanfftmuth / der Lieb / der Gedult / guten auff-erbaulichen Exempel / und Heiligkeit ſcheinen ſoll. Multis virtutibus, ſchreibt ſchön ad propo der H. Antoninus, debet ſplendere vita pontificis, ut gradui conferat decorem quem ab eo non accepit, mit Tugenden muß der Lebens-Wandel eines hohen geiſtlichen Vorſteher ſtrahlen / damit er ſeinem groſſen Sitz und Ehren-Stell ein Zierde gebe / welche er von ſelbiger nicht empfangen.

S. Antoninus p. 1. tit. 5. c. 7.

Confirmatio.

Noch koſtbahrer / als in einem Kupfferſtück / ſolches das Buch Exodi am 34. an Moyſen zu ſehen gibt / Cum deſcenderet de monte Sinai, tenebat duas tabulas teſtimonii, & ignorabat, quòd cornuta eſſet facies ſua ex conſortio ſermonis DEI, als er von dem Berg herunter kam / hielte er die zwey Taffeln des Zeugnuß / und wuſte nicht / daß ſein Angeſicht gehörnet war / aus Gemeinſchafft der Red deß HErrn / das iſt / mit einem ſolchen göttlichen Glantz ſtrahlete / daß die Iſraeliter in ſelbiges nicht kunten ſehen / nicht anderſt / als wie wir nicht können in die Sonnen ſchauen. Deſſen Urſach gibt der gelehrte Abulenſis, Dabat DEus fulgorem iſtum ad honorem legis, & lex illa valdè honorata crederetur, cujus miniſter radios fulgoris de facie emittebat, es ertheilte GOTT dem Moyſi ſelbigen Glantz zu Ehren ſeines göttlichen Geſätzes / damit es allenthalben in Ehren gehalten würd / weilen deſſen Schein in dem Angeſicht Moyſis hervor ſtrahlete; Profectò, quia cuncto populo erat dominaturus, oportet ut divina fulgeret claritate, gewißlich / um daß Moyſes allem Volck müſte vorſtehen / ſelbiges in dem Geſätz des HErrn unterweiſen / hat es ſich gezienet / daß er mit einem göttlichen Glantz / oder göttlichen Schönheit verſehen war; Hierdurch an Tag zu geben / wie ein geiſtlicher Vorſteher mit dem Tugend-Glantz / und Lebens Heiligkeit muß außgeſtaffiret / und geziehret ſeyn.

Abul. Caput. Exod. 34. quæſt. 25.

Man vernehme jetzt / was ich hierauff von Auguſtino zu reden hab / Erat Auguſtini vita adeò integra, & Religioſa, ut omnes Affricæ oras famâ ſanctitatis ejus impleverit, es war der Lebens-Lauff Auguſtini nach der Bekehrung ſo rein / ſcheinbahr / gottſelig und geiſtreich / daß er alle Ort / und End im Land Affrica mit dem Ruff der Heiligkeit angefüllt / und man ihn überall zu einem Biſchoff oder geiſtlichen Vorſteher hat haben wollen; Dan man hat geſehen / wie er in ſeiner Kleidung gantz niederträchtig / bey der Taffel / welche er allzeit mit geiſtreichem Diſcurs vergewürtzet / und bey ſolcher nichts ungebührliches zu reden geſtattet / ſehr mäſſig / in ſeinem Thun und Laſſen eingezogen / eyffrig in ſeinen Verichtungen / emſig in dem Gottesdienſt / gegen den Armen / Wittwen und Waiſen überaus mitleydig ſey / denen er Speiſen / Kleider und Herberg geben / maſſen ſein Haus nicht nur ein Kloſter war der Geiſtlichen / ſondern auch ein Logiament der Armen / ein Spital der Krancken / welche er liebreich auffgenommen / dahero Chriſtus der HErr ſelbſt ihm hat belieben laſſen / zum Auguſtinum in Geſtalt eines Bettlers um ein Herberg und Allmoſen zu kommen / da er ihm nachgehends / nach gewöhnlichen Brauch / wie andern Bettel-Leuten die Füß gewaſchen / hat ſich JESUS zu erkennen geben / mit folgenden Worten: Magne Auguſtine, hodie meruiſti videre Filium DEI in carne, mein groſſer Auguſtine, heut biſt du gewürdiget worden / den einvermenſchten Sohn GOttes zu ſehen. Ribadeni. in Vit.

Allda das Wort / *Magne*, Groß / zu bemercken / weilen es die vollkommneſte Heiligkeit belanget / zumahlen der Urſachen Joannes der Täuffer Magnus coràm Domino, groß vor dem HErrn genennet worden / weilen er ein Formul der Heiligkeit / und Seelen-Reinigkeit geweſen / alſo weilen eben Auguſtinus von Chriſto dem HErrn / groß / geheiſſen worden / ſo bedeutet es / daß er mit einem göttlichen Glantz / oder göttlichen Schönheit der Seelen geſchmücket war / in

bedencken er nach ſeiner Bekehrung niemahlen mit einer groben Sünd bemacklet worden. O wohl ſchöne Bildnuß eines Cherubin ſeiner groſſen Heiligkeit.

Conceptus Act. 2, 3. Zugleich auch ſeiner erleuchteten Weißheit / die Geſchichten der Apoſtel melden / Apparuerunt illis diſpertitæ linguæ, tanquàm ignis, als die Tag der Pfingſten erfüllet wurden / waren ſie alle zugleich an einem Ort beyeinander / und es lieſſen ſich von ihnen wie feurige zertheilte Zungen ſehen. Warum der Heilige Geiſt in Geſtalt des Feuers über die Jünger und Apoſtel Chriſti kommen / iſt leicht zuerachten / nemlich dardurch ihre Hertzen in der Lieb / und Seelen-Eifer anzuflammen / aber daß zertheilte Zungen / unter welchen der Heilige Geiſt begriffen geweſen / erſchienen / läſt ſich fragen? Super Paſtores, gibt hierauf ein feine Antwort der groſſe Pabſt Gregorius, (Greg. M. l. 2. Paſtoralis c. 4.) primos in linguarum ſpecie Spiritus Sanctus inſedit, quia nimirùm, quos repleverit, de ſe protinùs loquentes facit, über die erſten Seelen-Hirten hat ſich der H. Geiſt in Geſtalt der Zungen geſetzet / weilen er nemlich jene / die er mit ſeiner göttlichen Gnad erfüllet / ohne Verzug von ihme reden gemacht / dann um daß ſie über die Heerde Chriſti zu geiſtlichen Vorſtehern / Regenten und Hirten geſtellt wurden / muſten ſie von dem H. Geiſt ehender unterwieſen ſeyn / wie ſie hernach weißlich mit Verſtand zu dem Volck reden / und predigen ſolten / dieſes heiſt / haben die Bildnuß des Cherubin einer hocherleuchteten Weißheit. Darum Chriſtus (Matth. 5.) der HErr zu allen dergleichen geſagt: Vos eſtis lux mundi, vos eſtis ſal terræ, ihr ſeyd das Liecht der Welt / ihr ſeyd das Saltz der Erden. Ob ſanctitatem vitæ, gibt hierüber ſein Auslegung (Laur. Juſtin. Spir. int.) Laurentius Juſtinianus, dicuntur luminaria mundi, propter ſcientiæ eruditionem, Sal terræ, wegen der Heiligkeit ihres Lebens / werden ſie Liechter der Welt genennt / wegen erleuchteten Weißheit aber andere zu regieren / das Saltz der Erden.

Applicatio. Ach! wie hart fallt mir jetzt von der groſſen Weißheit

Augu-

Auguſtini zu reden / in Erwegung wie er mittels ſeines hoch-erleuchteten Verſtands der Kirchen ſo viel guts gewürcket / daß ihn Diaderius in ſo hohen Werth und æſtimation gehalten / daß er ſich verlautet: Celſiſſimus ille Auguſtinus deſuper ad nos delapſus, Auguſtinus der Groſſe ſcheint / daß er nicht auf der Erden gebohren / ſondern von oben herunter gefallen / mehr himmliſch als irrdiſch / mehr engliſch als menſchlich ſey / welcher eben zur ſelbigen Zeit der ſtreitbaren Kirchen gegeben worden / da ſie gar zu faſt mit mannigfaltiger Ketzerey geängſtiget war / welche ſo mächtig an der Zahl eingeriſſen / daß ihrer liſtigen Lehr und Hochmuth allein der groſſe Verſtand Auguſtini kont Wiederſtand leiſten. Zumalen Auguſtinus ſo viel Ertz-Ketzer mit ſeiner Lehr offentlich überwunden / als Manicheer / Arrianer / Donatiſten / Pelagianer und dergleichen Höllen-Geſindel / darunter fürnemlich begriffen iſt der Abfaim aller Boßheit Fortunatus Fauſtus, als der Manicheer Biſchoff / und andere Ertz-Ketzeriſche Ober-Häupter mehr / daß er von der geſamten Kirchen GOttes Malleus Hæreticorum, ein Hammer der Ketzer genennet worden / weilen er ihre Gemüther / wie ein Eiſen in dem Irrthum gantz erhartet / von dem Roſt der falſchen Lehr gereiniget / zu dem Catholiſchen Glauben gebogen / und ihnen die rechte Geſtalt eines GOtt-liebenden Chriſten ertheilet.

Diaderius in præfat. l. de illat. S. Benedicti.

S. Bern. ſerm. 8. ſup. cant.

Ich will hiezu geſchweigen / wie viel ſein hoher Verſtand Bücher geſchrieben / und geſchriebner hinterlaſſen / deren Zahl ſo groß / daß kaum ein anderer die gantze Zeit ſeines Lebens ſo viel könt leſen / als er geſchrieben / daraus alle Ständ der Welt hochnutzbahre Lehr / und gewünſchte Seelen Frucht geſchöpffet / forderiſt daß unter ſeiner Anweiſung oder Regel drey und funfftzig Römiſche Päbſt / zwey tauſend ſechs hundert ſieben und ſechtzig Cardinälen / Ertz-Biſchöff / Biſchöff / Prälaten / dergleichen anſehnliche geiſtreiche Männer ohne Zahl erſtammet / über ſechszehn mal

S. Profper. de vit. contempl. lib. 3. c. 31.

tauſend und zwey hundert der gebenedeyten Schaar der Heiligen einverleibt worden/ daß der Römiſche Statthalter Chriſti Martinus dieſes Namens der V. ſich verlautet/ daß man faſt keinem unter allen H. Kirchen Lehrern alſo obligirt seye/ wie dem H. Auguſtino, quidquid enim ſimul omnes Apoſtoli, atquè alii Apoſtolorum Sectatores rigârunt, hic coronavit, dan was zugleich alle Apoſtel ſamt ihren Nachfolgern gelehret/ hat Auguſtinus gecrönet/ indem er mehrers als andere H. Vätter die Apoſtoliſche Lehr erläutert: O unſäglich hohe Weißheit Auguſtini, daß alſo freylich ſchon die Geſtalt und Bildnuß eines Cherubin an ihm zu ſehen.

Martinus Pontif. V. in tranſlat. S. Monicæ.

Wie ſtehet es mit der Geſtalt eines Löwens/ oder Seelen Wachtſamkeit Auguſtini S. das Buch Geneſis am ein und dreyſigſten Capitel erzehlt von dem Jacob/ wie getreu und wachtſam er dem Laban zwantzig Jahr gedienet/ und mit emſiger Sorg ſein Heerd gefüttert/ damit der keines zu Verluhr gangen/ wie er ſelbſt bekennet/ Diu noctuquè æſtu urebar, & gelu, fugiebatquè ſomnus ab oculis meis, Tag und Nacht hab ich Hitz und Froſt gelitten/ und iſt mir kein Schlaff in meine Augen kommen. Si ergo, machet hierauf eine ſchöne Lehr der H. Damaſus, ſic laborat & vigilat, qui paſcat oves Laban, quanto labore, quantiſquè vigiliis debet intendere, qui paſcit oves DEI, wan dan jener ſo emſig ſich bemühet/ und ſorgfältig wachet/ welcher die Schaaff des Laban hütet/ was für ein Müh und Wachtſamkeit muß nicht allererſt anwenden/ der die Schaaff GOttes weydet. Dahin gehet der Befehl des Allerhöchſten: Speculatorem dedi te, domui Iſraël, Ich hab dich zum Wächter verordnet über das Haus Iſrael. Dardurch wird ein geiſtlicher Vorſteher der Chriſtlichen Kirchen bedeutet: Quemadmodum Speculator Principis turri locatur, ut undiquè circumſpiciat, & quidquid adverſitatis venire videt, Domino & populo ſuo annunciet, ſic Paſtor Prælatus, populo inſidias Dæmonum, pericula vitiorum, pœnitentiæ fructum, intimare ſolicitè debet, gleich-

Figura Vigilantiæ. Gen. 31. 40.

Ezech. 3. 17.

gleichwie nun eines Fürſten ſein Wächter auf den Thurn geſtellt wird / daß er allenthalben umſchaue / und wan er etwas feindliches kommen ſihet / ſeinem Herꝛn und dem Volck ſelbiges alſobald andeute / eben ein Seelen-Hirt / ein geiſtlicher Vorſteher die Nachſtellung des Satans / die Gefahren der Sünd und Laſter / die Frucht der Buß und Pœnitenz ſorgfältig andeuten muß. Ja wie der Löw in der heimlichen Offenbahrung Joannis, plenus oculis antè & retrò, voller Augen vorn und hinten geweſen / ſo ein Figur und Vorbild eines geiſtlichen Vorſtehers iſt / alſo er allerſeits ein wachtſames Aug über ſein ihm anvertraute Heerde tragen ſolt. Apoc. 4. v. 7.

Verum, jetzt gehet die Red auf den H. Auguſtinum, quis ſatis explicet, quàm diligens fuerit in Eccleſiaſtica diſciplina reformanda, & abuſibus tollendis, in aller Wahrheit / wer wird nach Genügen an Tag geben / oder außſprechen / wie embſig Auguſtinus geweſen / die geiſtliche Zucht zurecht zu bringen / die ſchädliche Aergernuß zu hintertreiben / sündhaffte Gelegenheiten zu verhütten / gottloſe Gebräuch außzurotten / verführiſche Geſellſchafften aus dem Weg zu raumen / wie ſorgfältig er Tag und Nacht gewachtet / ſeine Schäfflein von denen Nachſtellungen des Teuffels zu bewahren / wie eifferig er ihnen auf der Cantzel und im Beicht-Stuhl den edlen Werth der Seelen / die Abſcheulichkeit und Gefahr einer Todt-Sünd / die ſchöne Frucht der Bekehrung / ſammt der hinnachfolgenden reichen Belohnungen ewiger Glory vor die Augen geſtellet / dardurch alle ſeelig zumachen / zur Authentiſchen Prob dienet eine auf offentlicher Cantzel gethanen Red / ſo in folgenden lieb-vollen Worten beſtunde / Quid volo, quid deſidero, quid cupio, quid hic ſedeo, quare loquor, quare vivo, niſi hac intentione, ut ſimul omnes in æternum vivamus, cupiditas mea eſt, honor meus iſte eſt, gaudium & poſſeſſio mea iſta eſt, was will ich / ſchreyet er / was verlang ich / was wünſche ich / warum ſitze ich da / warum rede / warum lebe ich / als allein darum / damit wir alle in Ribaden. in Vita S. Auguſtini fol. 437.

Ewigkeit leben ſollen / und dort einander wiederum ſehen mögen / diß iſt mein Verlangen / mein Ehr / mein Freud / mein Vertröſtung / und einiges Vergnügen. Ja wiſt ihr was? nolo eſſe ſalvus ſine vobis, ſollet ihr eurer Sünden wegen von dem Himmel außgeſchloſſen werden / ſo will ich ohne euch nicht ſeelig ſeyn: O unvergleichliche Wachſamkeit Auguſtini; und eben deßwegen wunderſchöne Geſtalt / oder Bildnuß eines Löwens.

Figura laboris. 4. Reg. 2, 12. Letztlich den Ochſen / das iſt / die embſige Arbeit Auguſtini betreffend / erzehlt das vierdte Buch der Königen am 2. Capitel / nachdem der Prophet Elias in einem feurigen Wagen gen Himmel abgehohlet worden / ſchreyet ihm ſein Jünger Eliſäus aus gantzem Vermögen / aus allen Kräfften hinnach: Pater mi, Pater mi, currus Iſraël & auriga ejus, mein Vatter / mein Vatter / der Wagen Iſrael / und ſein Fuhrmann. In Anhörung dieſes Verlauffs leichtlich zu gedencken / daß ein koſtbahres theures Geheimnuß darunter begriffen ſeye / indem Eliſäus ſeinen Meiſter Eliam zu gleich einen Wagen / wie auch einen Fuhrman nennet / dan natürlicher Weiß nicht ſein kan / daß jemand auff einmahl fahre oder laite / und zugleich trage; Drogo Hoſtienſis der Gelehrte / eröffnet den Verſtand des Geheimnuß überaus deutlich mit folgenden Worten / Currus Iſraël & auriga ejus, hoc eſt, portas & regis, ſuſtines & gubernas, der Wagen Iſrael war Elias / indem er den Laſt und die Bürde getragen / das Volck Iſrael zu regieren / und ſelbiges mit dem Zaum des Wort GOttes / als ein Regent / und Vorſteher oder geiſtlicher Fuhrman von dem Böſen zu dem Guten / von der Sünd zu der Tugend / von der Straſſen der Höllen auf den Weg des Himmels zu laiten.

Drogo Hoſtienſ. de Sacram. Paſſ.

Man weiß es jetzt ſchon / daß ich auf dieſe Geſchicht meinen Gang nehme zu dem H. Auguſtinum, wie unaußſetzlich hart er für der ſtreitbahren Kirchen Aufkommen gearbeitet / wie ſchwehr er getragen / und zugleich geregiert; Eſt mirum de hoc Pontifice, ſagt Thomas de Villanova, quod tantam *li*-

S. Thom. Villanov. in conc. S. P. Auguſt.

brorum

brorum congeriem ſcripſerit, es iſt ein hohes Wunder / an dieſem Kirchen-Biſchoff Auguſtinum, daß er einen ſolchen Hauffen der Bücher geſchrieben / welches gewißlich ein ſchwere harte Arbeit iſt / daraus dato groſſer Nutzen der Kirchen entſpringet / dan dardurch viel Sünder aus der dunckleu Finſternuß ihres Irrthums ſich zu GOtt bekehren / viel Gerechte mit groſſem Eiffer entzündet werden / die Göttliche Majeſtät deſto beſſer zu bedienen. Spirituali lumine Eccleſiam illuſtravit, ita ut nulla ſit caligo hæreſis, nulla nebula erroris, quam ille doctrinæ ſuæ ſplendore non depulerit, ja er hat die geſammte Chriſt. Catholiſche Gemein mit einem geiſtlichen Liecht dergeſtalten erleuchtet / daß kein Finſternuß einiger Kätzerey / kein trübes Gewölck einiges Irrthums zu nennen / welches nicht Auguſtinus mit dem hellen Glantz oder Schein vertrieben / durch welche Arbeit die Kirchen GOttes mächtig zum Wachsthum kommen. Abraham Bzov. de S. Auguſt.

Auff daß ich aber den völligen Innhalt oder Begriff der Bildnuß eines Ochſen / verſtehe mühſamen geiſtlichen Verrichtung Auguſtini mit einer Kürtze an Tag gebe / ſo laß man mir beybringen / aus dem Buch des Prieſters Esdræ, was der König in Perſien / Cyrus mit Namen / gethan / nemlich: Fundatô templô Domini ſteterunt Sacerdotes in ornatu ſuo, cum tubis, & Levitæ in cymbalis, ut laudarent DEum, per manus David, ſtellte er ein hohe Solemnität an / darbey die Prieſter in ihrem Gewand ſtunden mit Poſſaunen / und die Leviten mit Cymbaln GOTT zu loben durch die Hand Davids des Königs Iſrael. Wie mag dieſes wahr ſeyn / daß die Prieſter und Leviten auf ihrer Muſic-Inſtrumenten geſpielet durch die Hand des Davids / welcher längſt vorhero aus der Welt gangen? die Antwort hierauf iſt ſolche; David hat hohe Pſalm / und herrliche Lob-Geſänger geſtifftet / oder zuſammen getragen / dieſe haben hernach die Prieſter und Leviten auffgemachet / und geſungen / alſo folgends haben ſie durch die Händ des Davids muſiciret / weilen er der Author und Urheber derſelbigen Muſic geweſen. Conceptus. Esdræ l. 1. c. 3. v. 10.

Was

Was die Catholiſche Kirchen von dem Orden des H. Benedicti, Baſilii, Norberti, Dominici, Franciſci, wie auch der Serviten / Barnabiten / Brigitaner / Malteſer / und anderer mehr Nutzen ſchöpffet / iſt nicht möglich außzuſprechen / dieſes alles geſchicht per manus Auguſtini, maſſen Thomas de Villanova jetzt im Namen meiner redet / Auguſtinus non unius, vel alterius, ſed ferè omnium Religionum fundator extitit, cæteris ferè omnibus vivendi regulam dedit, Auguſtinus hat nicht nur allein ein Religion geſtifftet / ſondern iſt gleichſam ein Stiffter aller Religionen / ſo nach ihm kommen ſeynd / daß deroſelben Ordens Kinder / ſeine Kinder mögen genennet werden / und ſie durch ſein Hand ſo viel guts thun / weilen er ihnen die Regul nach dem Himmel zu leben geſtifftet. Daraus kan wer will die mühſame Arbeith Auguſtini ſattſam ſchlieſſen / ich lege den Finger auf das Maul / und bekenne öffentlich / Si cuncta corporis mei membra verterentur in linguas, adhuc non eſſem dignus aut ſufficiens, ad laudandum tantum Patrem, Doctorem, & tantum fidei relucentis illuminatorem, wan auch alle Glieder meines Leibs in lauter Zungen verkehrt würden / ſo wär ich noch nicht würdig / oder baſtant zu loben / zu preiſen einen ſolchen H. Vatter / einen ſolchen hocherleuchteten Lehrer / einen ſolchen hellglåntzenden Glaubens-Erleuchter / endlich / wie ich durchgehends probiert hab / ein wunder-herrliche Säulen / der ſtreitbahren Kirchen / an welcher ſchön zu ſehen iſt / die Geſtalt / oder Bildnus eines Cherubin / ſeiner vollkommnen Heiligkeit / und himmliſchen Weißheit; Eines Löwens ſeiner brinneifferigen Seelen Wachtſamkeit; und eines arbeitſamen Ochſen / dardurch der Kirchen mächtig zum Wachsthum geholffen worden / darbey ſetze ich ein Sinn-Schrifft / *Ultra omnes, Auguſtinus* über alle Kirchen-Lehrer / Ordens-Stiffter / Apoſtoliſche Prediger / Glaubens-Verfechter / und dergleichen / vor dem Himmel / und der Welt anſehnlicher Männer der vornehmſte / der gröſte / Auguſtinus, weiß weiter nichts / *als* AMEN.

S. Thomas de Villanova conc. 1. de S. Auguſt.

S. Poſſidonius ſer. 2. de S. Auguſtin.

Am

Am Feſt S. JOANNIS Enthauptung.

THEMA.

Decollavit eum in carcere.

Enthauptet ihn in der Gefängnuß. Matth. 6.

Innhalt.

Das ausgeleſchte Licht brennet.

Das iſt:

St. Joannes Baptiſta durch den zeitlichen Tod zwar geſtorben / aber ewiglich lebet.

EXORDIUM.

MAn weiß es hoffentlich / wer die allererſte Mordthat begangen / nemlich Cain / ein grober Bauern Knecht / und ungehobelter Ackersmann / dieſer / weilen er geſehen / daß der Allerhöchſte auf ſeines Bruders Abels Opffer ein gnädiges Aug geworffen / ergrimmete aus Neid ſo hefftig / daß ihm das Angeſicht erbleichte / und einfiele / Gen. 4.

weßwegen er geſprochen: Egrediamur foràs; cumque eſſent in agro, conſurrexit Cain adversùs fratrem ſuum Abel, & interfecit eum, Abel laß uns beyde hinaus gehen; da ſie nun auf dem Feld waren/ erhub ſich Cain wider ſeinen Bruder Abel/ und ſchlug ihn todt. Uber dieſes meichelmörderiſche

S. Augustinus in lib. de mirabilibus SS. Scripturæ.

Stückel ſetzet ſich der Meiſter der H. Kirchen-Lehrer Auguſtinus nider/ und erforſchet mit groſſem Fleiß/ warum doch/ und aus was Urſach die unendliche Weißheit und unbegreiffliche Vorſichtigkeit GOttes zugelaſſen/ daß gleich zum erſten über die Klingen des Todes ein gerechter Menſch/ wie Abel geweſen/ hat ſpringen/ und ſo unſchuldig das Todten-Bad austrincken müſſen? es wär ja nach der Gerechtigkeit feiner gehandelt worden/ wan ein Böſwicht/ als Cain/ welcher den Tod verdient/ zum erſten/ andern zum

Lib. 13. de Civit. Dei. c. 3. S. Aug.

Exempel/ hätte hergehalten/ weilen/ Mors eſt pœna peccati, nach Auſſag Auguſtini, die Sünd die Senſe des Todes ſchärffet/ oder der Sünden Straff iſt/ höret nun Auguſtinum Lehr-reich diſcurriren: Conſultiſſimè Deus Abelis mortem præire decernit, ut mors imperium in reliquos juſtos non haberet; nam cùm prima injuſta ſit, & injuſtè illata, juſtum interimens, jure poteſtate ad reliquos juſtos occidendos privatur, gar weißlich/ ſpricht er/ hat es GOtt geordnet/ daß der Tod des unſchuldigen gerechten Abels voran kommen/ auf daß der Tod in die übrige gerechte Leut kein Macht noch Gewalt habe/ dan weilen der erſte Tod ungerecht geſchehen/ da er einen unſchuldigen hingerichtet/ ſo hat er in die übrige Gerechte ſein Recht verlohren/ oder ſterben die Unſchuldige nicht mehr/ ſondern leben.

Dieſer Verlauff mich gar fein bey der Hand nimt/ und zu dem in Mutter Leib geheiligten *Joannem* den Täuffer führet; Joannes iſt/ wie der mehriſte Theil der HH. Vätter bezeuget/ im fünfften Jahr ſeines Alters in die Wüſten getretten/ daſelbſt er ſich ohne eintzige Freud der Welt/ gleich einer Erdbeer unter den wilden Schatten des Walds/ ohne

Gemein-

Gemeinſchafft der Menſchen bey unvernünfftigen Thieren/ in unausſetzlicher Strenge des Leibs ſich auffgehalten/ einen rauhen Buß-Sack angetragen/ halb bloß daher gangen/ Heuſchrecken geſpeiſt/ auf harten Felſen oder Erden geſchlaffen/ gantze Nächt ſich mit Schreyen/ Ermahnen/ Tauffen ermüdet/ ſeine unſchuldige Glieder mit Streichen caſteyet/ ſein Nahrung mit Faſten entzogen/ in der äuſſerſten Armuth ohne Dach/ ohne Gemach/ ohne Troſt in dem ſterblichen Leib einen Chriſtall-reinen Lebens-Wandel geführet/ darum ihn der H. Hieronymus, Anachoretarum Principem, einen Stiffter/ ein Ober-Haupt deren Einſidler getauffet. Joannes, Schola virtutum, magiſterium vitæ, ſanctitatis forma, norma juſtitiæ, virginitatis ſpeculum, pœnitentiæ via, ein Lehr-Schul der Tugenden/ ein Meiſterſchafft des Lebens/ ein Unterrichtung oder Formular der Heiligkeit/ ein Winckelmaß der Gerechtigkeit/ ein Spiegel der Jungfräulichen Reinigkeit/ ein Weg der Buß. Joannes, wie ihn Chriſtus der HErr ſelbſt genennt: Lucerna lucens & ardens, ein brennendes und leuchtendes Liecht/ weilen er alles Sünden-Unkraut eyfrig getrachtet in Aſchen zu verbrennen/ oder gäntzlichen zu vernichten/ und beynebens den Weg des ewigen Heyls zu gehen/ herrlichen geleuchtet/ wie vornemlich an dem König Herodem zu ſehen/ da dieſer mit ſeines Bruders Ehe-Frau unzuläßlich zugehalten/ hat Joannes Eyffer-voll ihm unter das Geſicht geſagt/ non licet, dieſe Blut-Schand geziemt ſich nicht/ und iſt ein Greuel vor GOtt/ dardurch er Herodem gedachte zu recht zu bringen/ und auf die Himmels-Straſſen zu leuchten/ allein/ *Decollavit eum in carcere*, der König boßhafft ſolches edel-ſchöne Liecht ſchändlich ausgeleſchet/ und ihn in der Gefängnüß enthauptet/ nichts deſtoweniger zur ſittlichen Lehr geredet/ das ausgelöſchte Liecht dato brennet. Will ſagen/ der enthaupte Joannes auf Art der Gerechten und Unſchuldigen ewiglich lebet/ iſt mir dieſes Vorhaben aus Hoch-Fürſtl.

S. Hier. Ep. ad Euſtoch.

S. Chryſoſt. hom. 16. in Matth.

Joan. 5. 35.

Propoſitio.

Durchleuchtigiſter Gnad erlaubt auszuführen / ſo getröſte ich mich hierzu eurer gedultigen Auffmerckſamkeit.

Introductio. Gar wohl unterweiſet mich Philo der gelehrte Hebräer / Philo Jud. proſecut. Dicendum duplicem eſſe mortem; alteram hominis, alteram animæ, daß man zweyerley Tod muß außſprechen / oder daß zweyerley Sterben abſetze / einmal ſtirbet man dem Leib nach / zum andernmal / da man ewig zu Grund gehet. Primam effugere nemo valet, dem erſten Todt kan kein Menſch entgehen; Secundam evadere in noſtra eſt poteſtate, dem andern zu entrinnen ſtehet in unſerer Macht. Utramquè peccatores patiuntur; die Gottloſe oder die Sünder müſſen beyde verkoſten / das iſt / zeitlich ſterben und ewig verderben; Juſti non modo à ſecunda liberantur, ſed primam in vitam commutant, die Gerechten aber werden nicht allein befreyet von dem andern / ſondern verkehren den erſten auch in das Leben / da ihr Seel dem Himmel gebohren wird / und in GOtt ewig lebet. Alſo der in Mutter Leib gerechte / geheiligte Joannes der Tauffer durch die Enthauptung zeitlichen zwar todts verblichen / aber ohne End in dem Himmel glorreich lebet / ſolcher geſtalt / das außgeleſchte Liecht ſchön brinnet.

Proba. Es helffe mir zur Weiſſung / was aus Befehl des Allerhöchſten ein Engel dem H. Evangeliſten Joanni geoffenbahret / nemlich: Qui habet aurem audiat, quid dicat ſpiritus Ecclesiis, wer Ohren hat / der höre / was der Geiſt GOttes denen Kirchen ſagt: Was dan / gewiß etwas wichtiges? Qui vicerit non lædetur à morte ſecunda, wer den Sieg erhält oder victoriſiret / der wird von dem andern Todt nicht beſchädiget werden / Prima mors eſt, redet über dieſe Stell göttlicher Schrifft Richardus à S. Victore, quando anima à corpore ſeparatur, ſecunda, quandò anima cum corpore damnatur, der erſte Todt geſchicht / wan die Seel vom Leib ſcheidet / der andere aber ſich ereignet / wan die Seel mit dem Leib verdammt wird / Qui ergò vicerit, videlicet, malignum Dœmonem, pravum hominem, vitium, mundum, à morte ſecunda non lædetur:

Apoc. 2. 11.

Rich. à S. Vict. in cap. 2. Apoc.

Quia

Quia damnatione perpetua non punietur, wer dan ſiegreich überwindet/ nemlich den Teuffel/ einen verkehrten Menſchen/ die Laſter/ die Welt mit ihrem böſen Anhang/ der wird von dem andern Todt keinen Schaden zu leyden haben/ weilen er mit der unendlichen Verdammnuß nicht geſtrafft wird.

Mit dieſer Verheiſſung will ich mein Vorhaben anknüpffen/ es wurde Joannes der Täuffer benachrichtiget/ wie der Teuffel des König Herodis Hertz gäntzlich durch die fleiſchliche Lieb eingenommen/ und ihme dahin gereitzet/ daß er ſein Ehe-Gemahlin/ ein Königliche Printzeſſin aus Arabien/ von ſich verſtoſſen/ und ſeines leiblichen Bruders Ehe-Weib mit Gewalt zu ſeiner Beyſchläfferin gemacht/ darüber er aus groſſem Eyffer wegen ſo greulichen Beleydigung GOttes/ ohne Scheu unter das Angeſicht Herodis getretten/ ungeachtet/ daß er ihm ſeinen hefftigen Zorn/ die Gefängnuß/ ja den Todt auf den Hals lade/ behertzt die Wahrheit geredet/ Non licet tibi habere uxorem fratris tui, es geziemet dir nicht zu haben das Weib deines Bruders. O was mächtiger Krieg hat ſich nicht dißfals ereignet? der Teuffel ſchierte graußlich das Feuer der geilen Lieb/ und des Zorns; Herodes ſchaumbte ſich/ daß ihm als einem König ſein Laſterthat vorgerupffet wurde/ grißgramte deßwegen/ daß ihm ſein wollüſtiger Handel ſolt hinderſtellig gemacht werden/ Herodias ſammt ihrer Mutter gebrauchte ſich einer hölliſchen Reſolution, Volo, ut protinus mihi des in diſco caput Joannis Baptiſtæ, kurtzum will ich/ daß du mir gebeſt jetzt ſobald auf einer Schiſſel das Haupt Joannis des Tauffers. Applicatio.

Bey ſolcher Beſchaffenheit Joannes noch mehres zugeruffen/ non licet, non licet, ja/ ja/ es gebühret ſich dieſes Schand-volle Leben nicht/ kan keines wegs darzu ſtillſchweigen/ und will ich ehender freudig mein Haupt dargeben/ als der Wahrheit unter liegen/ welches auch geſchehen/ zwar an dem Tag/ an welchem Herodes der König mit erdenck-

lichem Pomp in königlicher Galla ſeinen Geburts-Tag celebriret / *Decollavit eum in carcere*, er enthauptet ihn in der Gefäncknus / darmit hat Joannes den Teuffel / den verkehrten König / das Laſter der ehebrecheriſchen Unzucht / die ſchlimme Welt mit dem Anhang der gottloſen Mutter und Tochter überwunden / darum von dem andern Todt der ewigen Verdammnuß nicht beſchädiget worden / ſondern nunmehr unſäglich herrlich in dem Himmel lebet / dan / Mors juſti eſt finis noctis, & initium diei, finis miſeriæ & ingreſſus beatitudinis, der Todt eines Gerechten iſt ein End der Nacht / und ein Anfang des Tags / ein End aller Mühſeligkeit / und ein Eingang der Seeligkeit.

S. Antonius de Padua Serm. Dom. 6. poſt Paſcha.

Auf dieſe Gewißheit der Wunder-Mann Job mit allen ſeinen völligen Handel / und Wandel geziehlet / da er ſich verlauten laſſen / In nidulo meo moriar, & ſicut palma multiplicabo dies, in meinem Neſtlein will ich ſterben / und meiner Tagen viel machen / wie der Palm-Baum / als welcher nimmermehr verwelcket / ſondern immer und immer unaußſetzlich grünet und blühet; Sehet und betrachtet: Job der gerechte Mann will in ſeinen unzahlbahren Trübſeligkeiten ſterben / aber dardurch nimmermehr zu Grund gehen / ſondern ewiglich im Himmel leben: Dahin David geredt: Juſtus ut palma florebit, der Gerechte wird blühen / wie ein Palm-Baum; Eben dieſes Joannes der Tauffer geſprochen / In nidulo meo, in decollatione mea moriar, in meinem Neſtl / in meiner Enthauptung will ich ſterben / aber gleich einem Palm-Baum / meine Täg vermehren / oder ewiglich in dem Paradeiß des Himmels blühen.

Concept. Job. 29. 18.

Pſ. 91. 13.

Concept.

Es muß aber deſſen ein gründliche authentiſche Urſach beygebracht werden / wie man ſterbe und zugleich lebe. So höret / Pharao der Egyptiſche Tyrann trachtete den Moyſen und alle Iſraeliter in das rothe Meer zu ſtürtzen / und in den Grund zuverſencken / unterdeſſen aber ſelbſt darinnen

Exodi 1.

immen umkommen iſt / hingegen die Iſraeliter das Leben erhalten. Alſo der Todt vermeynte JEſum den Sohn GOttes in dem Meer ſeines bittern Leydens und Sterbens zu ertràncken / endlichen aber ſelbſt umkommen / Chriſtus der HErr hingegen reſurrexit, iſt glorwürdig erſtanden / Mortem morte ſuperavit, hat den Todt mit ſeinem Todt überwunden / mors illi ultra non dominabitur, und wird der Todt über ihn nicht mehr herrſchen / nun auf dieſes vernehmet / wie Paulus zu ſeinen Coloſſern geredet / Mortui eſtis, & vita veſtra obſcondita eſt in Chriſto, ihr ſeyd geſtorben / und euer Leben iſt in Chriſto in GOtt verborgen / nicht anderſt / als wie zur Zeit des Winters die Bäume völlig todt zu ſeyn ſcheinen / hernach aber im Frühling wiederum außſchlagen / blüen / und zu reden / anfangen zu leben. Solcher geſtalten alle Gerechte in dem Winter des zeitlichen Lebens ſterben / aber ihr Leben unterdeſſen in Chriſto / in GOtt verborgen iſt / da ſie in dem erfreulichen Frühling des Himmels anfangen ewiglich zu leben. Dahero ſtattlich Auguſtinus ſeiner lehrreichen Art nach hinzu redet / mit Vermelden / Benè mori, cum Chriſto vivere eſt, wohl oder eines gerechten Todts ſterben / heiſt mit Chriſto dem HErrn leben. Wohl und eines unſchuldigen Engel-reinen Todts iſt Joannes der Tauffer geſtorben / da er die minderſte ſündhaffte Ungebühr eiffrig geſtraffet / entzwiſchen war in ſolchem koſtbahren Todt ſein ewiges Leben durch die Verdienſten Chriſti verborgen / da er als ein außgeleſchtes Liecht / welches alles Sünden-Unkraut zu verbrennen getrachtet / und der gantzen Welt / mit einem H. Tugend-Wandel vorgeleuchtet / nunmehr in der unendlichen Himmels-Glory ſchön brinnet / das iſt / herrlich lebet.

Ad Rom. 6, 9.
Ad Coloſſ. 3. v. 3.
S. Auguſt. de Vit. Chriſtiana c. 5. tom. 9.

Es iſt gar fein hierher von dem H. Pionio zu erzehlen / als dieſer auf den Gerichts-Platz geführt / auf den Galgen gehenckt wurde / und ſich darbey eines überaus herrlichen Muths erzeigt / fragte ihn der gemeine Pöbel / wo-

Exempl. Euſebius hiſt. 4. c. 14.

her-

her er ſo freudig ſey/ dan er viel ehender wegen bevorſte‑henden Tods beſtürtzet weinen ſolte/ als lachen/ ſo gibt er folgende Antwort: Graviter erratis, non enim ad mortem, ſed ad vitam contendo, ihr fehlt weit/ maſſen ich nicht zum Tod/ ſondern zum Leben ziele/ ich ſterbe zwar zeitlich/ aber ewig werd ich leben.

Exempl. Mendoza in 1. Reg. Jngleichen von der Hoch‑Adelichen Matron Thecla ſchreibt Mendoza, als ſie ſamt ihren Kindern in Japonien zu der Marter gezogen worden/ iſt nicht leichtlich zu ſagen/ wie ſie ſich einander für Chriſto das Blut williglich zu ver‑gieſſen/ auffgemuntert/ die Kinder ſprachen; Nati ſumus, tandem morituri, ſed in æternum victuri moriemur, wir ſeynd gebohren worden/ daß wir einmal ſterben/ aber wir werden ſterben ewiglich zu leben. Die Mutter aber redete zu ihnen folgendes: Me Genitrice mortalem vitam accepiſtis, me hortatrice immortalem conſequi placeat; ite, properate, rogus iſte uterum ſe præbebit, non maternum, ſed divinum, hic non in vitam iſtam morti ſimillimam, ſed in veram & æter‑nam vos edet. Durch mich/ als die ich euch gebohrn/ habt ihr das zeitliche Leben überkommen/ durch mich/ als die ich euch mit heilſamer Lehr begegne/ beliebe euch das ewige Le‑ben zu empfangen; Gehet hin/ eilet/ dieſer bevorſtehende brennende Scheiter‑Hauffen wird euch ſeyn der göttliche Leib/ welcher nicht wie der meinige euch zum zeitlichen Le‑ben/ ſo dem Tod gantz ähnlich iſt/ ſondern zum ewigen Leben gebähren werd. Nach dieſem alle ſamentlich einen koſt‑baren Tod genommen/ und augenblicklich in dem Himmel angefangen zu leben/ Poſt hanc enim mortem, ſagt der Car‑theuſer Stiffter Bruno, Sancti feliciter vivere incipiunt, dan

S. Bruno in Pſal. 117. nach dem Tod gerechte/ heilige Leut glückſelig zu leben an‑fangen/ Undè etiam dies obitus Martyrum natale dicitur, tunc enim in æterna vita naſcuntur, dahero auch der Tag der Mär‑tyrer ihres Hinſcheidens ein Geburts‑Tag genennt wird/ wei‑len ſie an ſelbigen zum ewigen Leben gebohren werden.

Alſo

Alſo Joannes der Täuffer / ſo bald er den Schwerdt-Streich empfangen / wie ein brennendes und leuchtendes Liecht mit dem Todten-Putzer ausgelöſchet worden / alſo-bald Glory-reich angefangen zu brennen / oder glückſelig zu leben. O quàm benè moritur, ſchreye ich in deſſen reiffer Erwegung mit dem ſeligen Petro Damiano auf / qui moriendo oritur, quàm feliciter temporalem vitam finit, qui vivere perpetualiter incipit, O wie wohl ſtirbt man / wo man durch das Sterben gebohren wird / wie glückſelig endet man das Leben / wo man ewiglich anfängt zu leben. Dahin hat Käyſer Friederich / dieſes Namens der Anderte / Lob-würdigiſter Gedächtnuß ſeinen Sinn-Spruch geſetzet: Morte beata, nihil beatius, nichts glückſeligers man erſinnen kan / als einen glücklichen Tod / dieſem ſein Nachkömmling Käyſer Friederich der Dritte gantz gleich geredet / ſprechend: Nihil eſſe felicius, quàm felicem exitum ex hac vita, es ſey nichts glückſeliger / als haben einen glückſeligen Ausgang in das ewige Leben. S. Petr. Damian. ſerm. 1. de S. Vitali Mart.

E contra mors peccatorum peſſima, hingegen deren Ungerechten / deren Sünder Tod iſt ſehr böß / ſehr unglückſelig / dan darauf folgt der andere Tod / die Verdamnuß; von ſolcher prediget Auguſtinnus, Damnatis, ſagt er / ſine fine mors eſt non poſſe in cruciatibus mori, die Verdammten haben in dieſem einen ewigen Tod / weilen ſie in denen Höllen Peinen nicht ſterben können. Contrarium Pſ. 33, 22. S. Aug. de Catheciz. rud. C. 25. tom. 4.

Herfür mit dem König Herode, zu ſehen / was er für einen Tod genommen ? vernehmet den Verlauff; Areta König in Arabien / nachdem er in Erfahrung gebracht / daß Herodes ſein königliche Tochter / welche er ihm zur Ehe gegeben / ſchändlich verſtoſſen / und an dero ſtatt ſeines Bruders Weib an ſich gezogen / lieffert ihm ein Schlacht / dardurch die ihm und ſeiner verſtoſſnen Tochter Unbild zurechnen / in ſolcher Schlacht Herodis gantzes Kriegs-Heer zu ſchanden gemacht worden / daß er in eigner Perſon kümmer- Joſeph. l. 18. Antiquit. C. 10. Niceph. l. 1. c. 20. Joſeph. de Bello Judaic. l. 2. c. 8. Baron. t. 5. pag. 274.

merlich die Flucht ergriffen / zu Lyon in Franckreich ſamt ſei-ner Ehebrecherin im Elend mühſelig herum gezogen / her-nach in Spanien kommen / unterdeſſen nach Zeugnüß S. Joan-nis Chryſoſtomi, Perpetuam habebat trepidationem, Herodes am gantzen Leib vor erſchrecklicher Furcht unausſetzlich gezit-tert / dan Tag und Nacht / wo er gangen oder geſtanden / ſchwebte ihm vor ſeinen Augen das Haupt Joannis, gedunck-te ihm darbey / als ſehe er ſelbiges / und hörte es ſtets ruf-fen: Non licet, non licet tibi habere uxorem fratris tui, es ge-bührt dir nicht zu haben das Weib deines Bruders / wel-ches ſo lang gewähret / biß er vor lauter Betrübnüß mühſe-lig crepiret. Zwar wie der H. Petrus Chryſologus glaubwür-dig berichtet / an ſelbigem Tag / an welchem er Joannem den Täuffer hat enthaupten laſſen / hernach zu ſeinem Vatter Herodem Aſcalonitam in die Höll gereiſet. Von dieſem gleich-fals zu wiſſen / daß er ſein königliche Gemahlin Mariamnem, aus Hoch-Adelichen Geſchlecht der Machabäer gebürtig / ein Matron von der Ehrbarkeit / Gedult und Tugend ſehr ge-prieſen / unſchuldiger Weiß hat laſſen hinrichten / wornach er eben ein ſolche innerliche ſtäte Betrübnüß überkommen / daß er zuletzt gantz unſinnig / raſend in Wald geloffen / gleich ei-nem unvernünfftigen Vieh ſich alldort auffgehalten / daß ihm kein Menſch hat mögen zu Hülff kommen / entzwiſchen ein erſchreckliche Peſt entſtanden / welche unzahlbahr viel Men-ſchen in die Ewigkeit geraſpelt / und er eines Tags elendig-lich geſtorben und verdorben. Herodias aber die gaile Tän-tzerin / damit wir auch ihres Tods gedencken / als ſie zur Winters-Zeit über einen gefrornen Fluß wolt ſetzen / iſt / weilen das Eiß eingebrochen / biß auf den Hals hinein gefal-len / entzwiſchen da ſie mit denen Füſſen unter dem Eiß ge-zappelt / ſchieſſen die Eiß-Schollen bey dem Hals dergeſtal-ten zuſammen / daß ſelbige ihr Haupt gleich einem ſcharffen Schwerdt von dem Leib abgeſchnitten / und ſie in die Höll geſchicket; darbey mir kein Fürwitz ankommt zu wiſſen / wie

Joann. Chryſ. hom. 28. in 2. Cor.

Serm. 174.

Joſephus Hebræus lib. 15. Antiquit. c. 11.

Niceph. l. 1. c. 20.

wie alle drey Perſonen / nemlich Herodes, ſein Vatter und die Ehebrecherin dort in dem Höllen-Moraſt einander werden bewillkommet haben.

An ſtatt deſſen aber will ich mich ſorgen aus allen / was ſchon gered iſt worden / für alle ein heilſame Lehr einzuholen / welche kein andere ſeyn ſoll / als was in dem Buch Numerorum genannt am 25. Capitel zu finden / alda zu leſen / wie ihm der treuloſe und falſche Prophet Balaam gewunſchen / Moriatur anima mea morte juſtorum, & fiant noviſſima mea horum ſimilia, mein Seel ſterbe den Todt der Gerechten / und mein Ende ſeye ihrem Ende gleich. Dieſen Wunſch / verſchimpffet / verlachet zwar der H. Auguſtinus, und ſagt / daß er ihm vielmehr ſolt gewunſchen haben / Utinam diceres potiùs, vivat anima mea vitâ juſtorum, quoniam naturali ordine ſequitur mors bona vitam immaculatam, daß ſein Seel lebe gleich dem Leben der Gerechten / das iſt / tugendſam / gottſelig / weilen natürlicher Weiß ein guter Todt auf ein frommes unſchuldiges Leben folgt / dan / Dominus non conſuevit dare mortem juſtorum, niſi juſtis; ſicut neque mortem impiorum, niſi impiis, GOtt der HErr nicht pflegt einen gerechten Todt zu verleyhen / als denen Gerechten / wie auch läſt er keinen übel ſterben / welcher fromm gelebet / allein was wollen wir thun / ſündigen iſt uns angebohren / da ſey dan unſerer aller Wunſch zu ſterben den Todt der Gerechten / auf daß wir ewig leben können. Num. 25. 10.

Zu ſolchem Wunſch aber nothwendig iſt / was? höret / der H. Evangeliſt Joannes erzehlet in ſeiner heimlichen Offenbahrung am 4. Capitel / wie er auff ein Zeit im Geiſt ſeye verzuckt worden / und geſehen habe / Ecce ſedes poſita in cœlo, & ſupra ſedem ſedens, im Himmel einen Thron und einer nemlich der Allerhöchſte ſaß auf demſelbigen Thron. Zugleich In Conſpectu ſedis tanquàm mare vitreum ſimile Chryſtallo, vor dem Thron war gleich wie ein gläſſernes Meer / dem Chriſtall ähnlich / alſo daß wer zu dem Thron zu tretten Figura neceſſitatis pœnitentiæ. Apoc. 4. 6.

ten verlangte / nothwendig das gläſſerne Meer durchwaden muſte. Dieſes hohen Geheimnus ſein Außlegung gibt der Cartheuſer Dionyſius, in dem er gar recht durch das Meer die Buß verſtehet. Impoſſibile eſt, ſpricht er / ut anima poſt peccatum ad thronum Gloriæ perveniat, niſi mare pœnitentiæ navigando pervaſerit, es iſt unmüglich / daß ein ſündige Seel zu dem Himmels-Thron gelange / es ſey dan / daß ſie das Meer der Buß und Pœnitenz eingehe.

Alſo wer da ihm wünſchet den Todt der Gerechten zu ſterben / und hernach ewig zu leben / der thue Buß über ſeine Sünden / Agite pœnitentiam, ſchreyet der groſſe Buß-Prediger Joannes der Täuffer / appropinquavit enim regnum cœlorum, thut Buß / dan das Reich GOttes iſt nahend herbey kommen. Dieſes laſt euch abſonderlich all ihr Arreſtanten und Maleficanten treuhertzig von eurem groß-und vielmögenden Patron Joanne Baptiſta geſagt ſeyn / weilen ihr doch geſündiget / und mit eurem ſündigen den Todt verdienet / ſo thut Buß / leget ab ein reu-volle Beicht / bekennet offenhertzig euer Schuld / williget gern zu ſterben / damit ihr ewig lebet.

Math. 3, 2.

Damit aber dieſes allerſeits geſchehe / und wir ſämmtlich die Gnad wahrer Buß erlangen / ſo ergreiffe ich gantz ehrenbiethig voller Lieb und Eyffer das abgeſchlagene Haupt Joannis des Täuffers. Von dieſem vernehmet wunder; Die Ehebrecherin Herodias hat das hochheilige Haupt in ihrem Pallaſt heimlich vergraben / aus Beyſorg / Joannes möchte wiederum ſelbiges an ſich nehmen / lebendig werden / und auffs neue ihr Schand-Leben beſtraffen / darum das Haupt viel Jahr verborgen gelegen / biß endlich der H. Joannes etlichen frommen Wallfahrtern nach Jeruſalem ſolchen Schatz geoffenbahret / der Urſachen anheut den 29. Auguſti erfunden worden / und in der geſammten Chriſtenheit deſſen Ehrengedächtnus gehalten wird / nach dieſem Käyſer Valens ſelbiges mit groſſem Pomp und Pracht hat wollen nach

Martyrol. 29. Aug. & Beda Simeon Metaph. Ruffinus.

nach der Stadt Conſtantinopel überbringen / welches aber der Himmel nicht geſtattet / weilen er mit der Arianiſchen Ketzerey behafftet geweſen / ſondern ſolche Gnad dem gottſeligen Käyſer Theodoſio dem ältern vorbehalten / und vergunt / der dan das gebenedeyte Haupt Joannis / mit unbeſchreiblicher ſchöner Cæremoni nach Conſtantinopel über getragen / daſelbſt ein herꝛliche Kirchen dem H. Joanni dem Täuffer auffgebauet / und deſſen Haupt darinnen geſetzet / allwo es dato hoch venerirt wird / beynebens weilen Käyſer Theodoſius alle Götzen-Tempel in Grund zerſchleiffet / hat ſich die Chriſtliche Religion häuffig vergröſſert; durch ſolches ſchöne Werck hernach Theodoſius ein theure Gnad überkommen / dan weilen er dem Tyran Eugenio ein blutige Schlacht lieffern muſte / ſo gieng er voller Vertrauen in besagte Kirchen / ergriff mit inbrünſtiger Andacht das H. Haupt Joannis / das iſt / thät inſtändig durch die Verdienſten ſeiner H. Enthauptung um einen glücklichen victorioſen Streich bitten: Geſchehen iſt es bey dem erſten Angriff des Feinds / daß der Teuffel hell auffgeſchryen: Tu me ſuperes, meumquè exercitum diſſipes? ſolſt dan du mich überwinden / und mein geſammtes Kriegs-Heer zerſtöhren / zu Schanden richten? wornach Theodoſius ſiegreich aus dem Feld gezogen.

Eben ergreiffe ich mit möglichſter Andacht dein gebenedeytes Haupt / O hochheiliger Joannes Baptiſta: oder ich bitte dich durch die Verdienſten deiner unſchuldigen Enthauptung / erwerbe / erlange uns allen die Gnad wahrer Buß und Pœnitenz, womit wir unſere Sünden hertziglich bereuen / in ſelbiger Reu willig ſterben / darauf ewig zu leben.

AMEN.

Am Feſt des H. Schutz-Engels.

THEMA.

Non accedet ad te malum. Pſ. 90. v. 10.

Es wird kein Unglück zu dir kommen.

Innhalt.

Die gewünſchte Salva Guardia.

Das iſt:

Der H. Schutz-Engel ſchirmet ſein ihm anvertrautes Pfleg-Kind vor Unglück Leibs und der Seelen/ und erweiſet ihm alles gutes.

EXORDIUM.

WJe es die einhellige allgemeine Lehr der HH. Vätter gibt/ und mit ſich bringt/ ſo ſeynd aus dem ſo groſſen Hauffen/ aus ſo viel Millionen der Engliſchen Geiſter/ nur drey mit ihren Namen wiſſend und bekant/ als nemlich der H. Ertz-Engel Michael/ Gabriel und Raphael/ welche ihr von GOTT auffgetragnes Amt und ſchul-

ſchuldigen Dienſt dergeſtalten in das Werck ſetzen/ daß keiner in des andern ſein Verrichtung eingreiffet/ ſondern jeglicher das ſeinige inſonderheit vollziehet. Dan dem H. Michael iſt auffgetragen GOttes Ehr/ und was die Göttliche Majeſtät anbetrifft/ in obacht zu nehmen/ oder zu manuteniren. Darum in der geheimen Offenbahrung Joannis am 12ten Capitel zu leſen/ wie der Lucifer mit ſeinem Anhang ſich wider GOtt den Allerhöchſten hochmüthig auffgeleinet/ ihme gleich ſeyn/ über die Höhe der Wolcken fahren/ und zur Seiten gegen Mitternacht ſeinen Sitz nehmen wolt/ dardurch die Ehr GOttes geſchmälert würde/ ſihe! Factum eſt prælium magnum in cœlo, da erhebte ſich ein groſſer Streit in dem Himmel/ Michael wolte keines wegs Krafft ſeines Dienſtes ſolche Unehr und Unbild geſtatten/ darum als Generaliſſimus mit andern Engliſchen Geiſtern mit dem Drachen geſtritten/ daß er ihn aus dem Himmel zur Erden/ folgends in die Höll geworffen. Apoc. 12.

Der H. Ertz-Engel Gabriel hat ſein Verrichtung in Erlöſung der Gefangenen/ wie er dan dem Propheten Daniel/ welcher inſtändig die Juden aus der Babyloniſchen Gefängnus auf freyen Fuß zu ſtellen den Allerhöchſten gebetten/ erſchienen/ mit Vermelden/ Ego veni ut indicarem tibi, ich bin kommen dir anzuzeigen/ daß das geſamte Juden-Volck ihres Kerckers ſolt befreyet werden/ durch welche Geſchicht die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts vorbedeutet worden/ der Urſach dem H. Gabriel die Geſandtſchafft der Menſchwerdung des eingebohrnen Sohn GOttes zu Mariam auffgetragen worden/ auf daß mittels ſolcher alle Menſchen aus derölliſchen Babyloniſchen Gefängnus ſolten erlediget werden: ſtelle meiner Red zu Hilff einem Gaber zwar den H. Ertz-Biſchoff zu Toletto Julianum, welcher von dieſer Sach alſo ſchön diſcurirt/ Manifeſtum eſt, quòd unus idemquè Angelus Gabriel fuerit, qui & præfixa illa tempora Danieli de nativitate Chriſti aperuit, & partum virginis præſentem eſſe demon- Daniel. 9. v. 23. L. 2.

demonſtravit, es iſt gewiß/ daß eben der Ertz-Engel Gabriel geweſen/ welcher dem Propheten Daniel die Erlöſung des Hebräiſchen Volcks aus der Gefängnus Babylon die Weiſſagung gethan/ als der ihme (dem Daniel) zugleich die Geburth Chriſti/ oder die Niederkunfft der Jungfrauen Mariä entdecket.

Der H. Ertz-Engel *Raphael* hat ſeinen Dienſt die Krancken zu heilen/ der Urſachen Raphael verdolmetſchet ſo viel heiſt/ als *Medicina DEI*, ein Artzney GOttes/ mit welcher der Allerhöchſte allerhand Krancke und Miſſelſichtige zu curiren pflegt. Darum wie der aus allen geliebteſte Apoſtel Joannes ſchreibt/ daß als zu Jeruſalem bey dem Schwemm-Teich auf Hebräiſch Bethſaida genannt/ ein groſſe Menge allerhand Krancken gelegen/ und der Engel des HErrn zur beſtimmten Zeit kommen das Waſſer zu bewegen/ damit wer der erſte hinein geſtiegen/ die Geſundheit erholet/ ſo ſagen die Lehrer einhellig/ daß dieſer Engel kein anderer geweſen/ als Raphael, welcher eben dem blinden Tobiä ſeine Augen curirt.

Cap. 5.

Dieſemnach weilen uns nur dreyer H. H. Englen zwar der vornehmſten/ als *Michael*, *Gabriel*, und *Raphael*, Namen bekant ſeynd/ und jeglicher ſeinen außgezeigten Weeg hat/ was ihm zu verrichten ſtehet/ ſo verzeihe man mir mein Vermeſſenheit/ daß ich mich anfrage/ was möchte doch der/ jeglichem Menſchen/ von GOtt zugegebene Schutz-Engel für einen Namen/ und was für ein Verrichtung/oder Dienſt haben/ damit man ihm nicht allein heut/ als an ſeinem gewidmeten Feſt-Tag/ ſondern durch die völlige Lebens-Zeit mit inbrünſtiger Andacht/ eifferigen Lob/ und Kindlichen Lieb auffwarte? Dieſe Frag laß ich an ſtatt meiner beantworten den gecrönten König David/ welcher aus innerlicher Erleuchtung des H. Geiſtes folgendes außſagt/ *Non accedet ad te malum*, es werd/ mein Menſch/ kein Unglück zu dir kommen/ warum? aus was Urſach? quoniam Angelis

ſuis

ſuis mandavit de te, ut cuſtodiant te in omnibus viis tuis, dan er / verſtehe / GOtt der Allerhöchſte / hat ſeinen Engeln von dir befohlen / daß ſie dich auf allen deinen Wegen behüten. Aus dieſem ſchon zu wiſſen / wie eines jeden Menſchen ſein H. Schutz-Engel haiſſe / nemlich ein gewünſchte Salva Guardia, welche ſein anvertrautes Pfleg-Kind / mich und dich / mein Zuhörer / getreulich vor Unglück Leibs und der Seelen ſchützet / und alles gutes erzeiget; das mehrere hiervon ſammt dem Außgang wird es klar geben / was ich im Schild führe / erwartet nur mit Gedult. Propoſitio.

Gewiß iſt es / daß David der König in Statt eines jeden Menſchen / oder deſſen Perſohn redet / da er ſich verlautet / In via hac, quâ ambulabam, abſconderunt laqueum mihi, auf dem Weg / darauf ich wandlete / verſtehe / in dem zeitlichen Leben / haben ſie mir einen Strick verborgen / das iſt / ſo lang er auf der Welt lebte / waren ihm Mäſchen zum Fall gerichtet / iſt hiemit ſo viel gered / jeglicher Menſch in ſeinem gantzen Lebens-Lauff allerhand Unglück und Anſtoß Leibs und der Seelen unterworffen iſt / allein / Cuſtodia angelorum, lehret der H. Antonius, divinitus toti humano generi ad auxilium conceditur, wird allen Menſchen deßwegen der Schutz deren Engeln von GOtt dem Allerhöchſten zur Hilff gegeben / daß alſo eines jeden ſein zugeeigneter Schutz-Engel ſolt ſeyn ein gewünſchte Salva Guardia, woſelbſt er vor dem Unglück Leibs und der Seelen ſicher alles gutes empfanget. Introductio. Pſ. 141. 4. Part. 3. tit. 31.

Einen ſchönen Abriß zu dieſem Vorhaben / zeiget die Offenbahrung des H. Evangeliſten und Apoſtels Joannis / zwar am erſten Capitel / allwo er erzehlt / Fui in ſpiritu in dominica die, daß er an einem Sonntag im Geiſt verzucket ſieben guldine Leuchter erſehen / und mitten unter dieſen einen / der war gleich dem Sohn des Menſchen / er war angethan mit einem langen Kleid biß auf die Füß / Præcinctum ad mamillas zonâ aureâ, und umgürtet an den Brüſten mit Figura. Apoc. 1. v. 13.

einem guldinen Gürtel. Dieſes Geheimnus zu verſtehen/ iſt es zu wiſſen / daß durch die ſieben guldine Leuchter / ſieben Kirchen bedeutet: durch den/ welcher dem Sohn des Menſchen/ das iſt / Chriſto dem HErꝛn gleich war/ wird der Schutz-Engel/ Perſonam Chriſti agens, angemercket; Jetzt laſt uns ſeinen Auffzug in obacht nehmen/ warum nemlich der Engel umgegürtet geweſen? Ut intelligatur, antwortet

In Apoc. Andreas Biſchoff zu Cæſarea, obedientes in cunctis miniſteriis, ita expeditos eſſe, ut impediri nullatenùs queant, auf daß man hierauß ſchlieſſe / wie gehorſam / wie hurtig die Engel in ihren Dienſten / und Verrichtungen ſeynd / daß ſie keines wegs können auffgehalten werden; ſolche Gürtel aber nahend an der Bruſt bey dem Hertzen hangend / war von Gold / Ad ſignificandum amorem & affectum infinitum, quô nos diligunt, noſtrumquè bonum, & commodum ſollicitè procurant, hiemit die unſäglich-groſſe Lieb / und Affection an Tag zu geben / mit welcher uns der Schutz-Engel liebet / unſern Nutzen / und Wohlfahrt ſorgfältig zu wegen bringt. Aus ſolchem Verlauff gewißlich zu urtheilen / daß der Heil. Schutz-Engel des Menſchen ſein gewünſchte Salvæ guardia ſey/ daß ihm kein Unglück begegne. Hierzu mit Gold in unſere Hertzen auffzuzeichnen die Red Laurentii Juſtiniani, alſo lautend / Aſſiduâ vigilantiâ comitantur nos in periculis, in laboribus, in infirmitatibus, in negotiis, in itineribus, ſemper exhortantes ad bonum, deteſtantes malum, protegenteſquè à malo, mit emſiger Wachſamkeit begleiten uns die H.H. Engel / zwar in allen Gefahren / bey aller unſer Mühe und Arbeit/ in denen Kranckheiten / bey unſern Verrichtungen / auf der Reiß / ſie vermahnen uns allzeit zu dem Guten/ ſchrecken uns von dem Böſen / und ſchützen uns von allem Ubel.

S. Laurent. Juſtin. lib. de obed. c. 7.

Proba. Wie wahr dieſes ſey / erweiſet die heilige Schrifft mit

Tobiæ 5. dem jungen Tobia / nachdem ihn ſein Vatter zum Gabel

zu Rages in der Meder Stadt/ ſo ihm zehen Talent Silber ſchuldig war/ abgeſchicket/ ſolches Geld einzubringen/ zugleich einen feinen Geleits-Mann mit gegeben/ welcher verſprochen/ den Sohn hinzuführen/ und wiederum geſund zurück zu bringen/ da ſagt der Göttliche Text: Cœpit mater ejus flere, fieng ſein Mutter nach der Abreiß an zu weinen/ und ſprach: Du haſt den Stab unſers Alters genommen/ und von uns hinweg geſchicket: Wolte GOtt! das Geld wär nie geweſen/ weßwegen du ihn ausgeſand haſt. Darauf antwortet ihr der alte Vatter Tobias: Noli flere, ſalvus perveniet filius noſter, & ſalvus revertetur ad nos, & oculi tui videbunt illum; Credo enim, quòd Angelus DEI bonus comitetur eum, & benè diſponat omnia, quæ circa eum aguntur, weine nicht/ unſer Sohn wird geſund dahin reiſen/ und wird auch geſund wiederum zu uns kommen/ und deine Augen werden ihn ſehen/ dan ich glaub/ daß ihn ein guter Engel GOttes vergleite/ und alles wohl anordne/ was um ihn zu thun iſt! auf welche Red ceſſavit ejus mater flere, ſein Mutter auffgehört zu weinen. Geſchehen iſt es hernach/ wie der Sohn wiederum geſund ſamt dem Geld nach Haus kommen/ daß er dem Vatter alles erzehlt/ wie ihn ſein Geleits-Mann von allem Unglück errettet/ und alles Gutes erwieſen/ worüber ſich die Eltern höchlich erfreuet/ ja vor Freuden geweinet/ darauf ſich der Geleits-Mann recht zu erkennen gegeben/ ſprechend: Ego ſum Angelus, ich bin der Engel/ nach dieſem er vor ihren Augen verſchwunden.

v. 23. v. 28. Cap. 12, 15.

Dieſe Geſchicht uns das ſchöne Liecht vor die Augen hält/ was maſſen der Engel des HERRN/ welcher jedem Menſchen/ von dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß und Geburt zugetheilet wird/ ſein Pfleg-Kind/ mich und dich/ mein Zuhörer/ auf der Reiß dieſes zeitlichen Lebens emſig verſorge/ vor allem Unglück behüte/ und tauſend

Gutes erweiſen/ dieſer Wahrheit unterſchreibt ſich der H. Auguſtinus mit eigner Hand folgenden Innhalts: Iſti ſunt, per quos ſuſtentamur, per quos in mari, & in terra juvamur, per quos mente, & corpore illuminamur, per quos in tribulationibus & anguſtiis conſolamur, per quos ab infirmitatibus frequenter liberamur, dieſe/ verſtehe die H. H. Schutz-Engel ſeynd es/ durch welche wir erhalten/ auf dem Waſſer/ und zu Land geſchützet/ an Seel und Leib erleuchtet/ in allen zufallenden Trübſalen und Kümmernuſſen getröſtet/ zum öfftern von denen Kranckheiten und ſchweren Zuſtänden erlöſet werden: O gewünſchte Salva Guardia der H. Schutz-Engel!

S. Auguſt. ſer. 46. ad Fr. Beneficia Ang.

Confirmatio. Pſ. 36. 23.

Ich glaube feſtiglich/ zu deſſen Behelff der gecrönte König ſich auf folgende Weiß verlautet: Apud Dominum greſſus hominis dirigentur, & viam ejus volet: Cùm ceciderit non collidetur, quia Dominus ſupponit manum ſuam, des Menſchen Gang oder Weeg/ alles ſein Thun und Laſſen/ alle ſeine Verrichtungen werden von GOTT dem HERRN gerichtet/ das iſt/ geleitet/ daran er Luſt und Freud hat; wofern der Menſch fällt/ verſtehe in ein Unglück geräth/ ſo wird er jedoch nicht verletzet werden/ oder einigen Schaden leiden; warum aber nicht/ oder wie/ und was Manier wird es geſchehen? Quia Dominus ſupponit manum ſuam, dieweilen der HERR ſein Hand unter ihm legt. Jetzt will ich gefragt haben/ wer/ und was durch die Hand GOTTES verſtanden werde? Manus DEI Angelus eſt ad noſtram cuſtodiam deputatus, antwortet Joſephus Manſi, qui nobis datus eſt veluti manuductor & magiſter, die Hand GOTTES iſt der zu unſerm Schirm verordnete heilige Schutz-Engel/ welcher uns zugeeignet worden/ nicht anderſt/ als wie ein Führer und Zuchtmeiſter.

Tr. de Angelis.

Hiſt. prof.

Es fällt mir bey/ was Plinius, ſonſt der Jüngere dieſes Namens/ Römiſcher Burgermeiſter dem Käyſer Trajano,

als

als bey welchem er wegen ſeiner groſſen Wiſſenſchafft/ hohen Verſtand/ vortrefflichen Geſchicklichkeiten/ und berühmten Sitten in mächtiger Æſtima geſtanden/ eineſt in einem Brieff überſchrieben/ nemlich: Cùm in hoc lubrico ætatis non Præceptor modo, ſed Cuſtos etiam quærendus eſt; nihil ex hoc viro audiet, niſi profuturum; nihil diſcet, quod neſciviſſe rectius fuerit, trade eum Præceptori, à quo mores primum, mox eloquentiam diſcat, qui malè ſine moribus diſcitur. Weilen er mit etlichen Printzen verſehen/ ſo ſey ſein heilſamer Rath/ daß man vor die ſchlüpfferige Jugend einen verſtändigen Zucht- oder Lehrmeiſter/ einen wachtſamen Schutz-Mann ſuche/ von welchem jeglicher Printz von der Kindheit an nichts höre/ als was ihm nutzlich/ nichts lerne/ was er billiger nicht wiſſen ſoll/ übergibe ihn/ lautet ferner in dem Send-Schreiben/ einem ſolchen Mann/ welcher ihm die guten Sitten/ allen aufferbaulichen Tugend-Wandel ſamt der Red-Kunſt lehre/ mit Rath und That zu dem Guten anführe/ und in allen ſeiner emſige Sorg trage. Lib. 7.

Es iſt keines wegs zu zweifflen/ daß ſolche heilſame Einfäll/ wie ernennter Römiſche Burger Plinius gehabt/ und getreulich dem Kayſer Trajano überſchrieben/ nicht von oben herunter aus innerlicher Erleuchtung/ ihren Urſprung geſchöpffet/ oder von GOTT hergerühret: Dieſem nach läſt ſich hierüber auf dieſe Weiß wohl diſcuriren/ hat ein Römiſcher Raths-Herr ein ſo groſſe Sorg vor die Jugend getragen/ damit ſie in dem Guten erwachſe/ und ihr nichts Böſes begegne/ ey wie viel mehr iſt zu glauben/ daß der Allerhöchſte vor uns Menſchen ſorge/ einen getreuen Zucht-Meiſter und Schutz-Mann/ einen Engel zugebe/ welcher nach Außſag des H. Biſchoffs Maximi, Angeli inſtar pædagogorum manuducunt, gleich einem Lehr-Meiſter ſein Pfleg-Kind auf allen Weg und Stäg bey der Hand herum führet/ zu dem guten anſpohret/ von dem Böſen abhal- Applicatio. In c. 3. Calhier.

tet/ in allweg ſchützet und ſchirmet. O wie ſchön klinget hierzu aus dem Mund des Clarevallenſiſchen Abbten Bernardi das Lob des H. Schutz-Engels/ ſprechend: Ipſe eſt, qui in omni loco ſedulus quidem pediſſequus animæ non ceſſat ſollicitare eam, er iſt es/ welcher dem Menſchen embſig von Fuß zu Fuß nachgehet/ ihn an allen Orten zu ſchützen/ und unaußſetzlich ſorget/ ſein ewiges Seelen-Heyl einzuholen.

Serm. 31. in Cant.

Handgreifflich zeiget es ſich/ was von der H. Jungfrauen *Heliena* zu leſen/ demnach ſie in allen ihren Reden/ und Gebärden einfältig/ in dem Hirn verwirrt und verrucket außgeſehen/ auch für antäppiſch von ihren Eltern gehalten worden/ wurde ſie mit vielen Schmach-Worten/ und Schlägen übel tractiret/ weilen aber ſolche Thorheit vor GOTT angenehm/ und weißlich geſtelt geweſen/ nach der Arth/ wie der groſſe Welt-Apoſtel Paulus mit allen Apoſteln zu ſeyn bekennt/ Nos ſtulti propter Chriſtum, wir ſeynd Narren um Chriſti Willen/ ſo hat ſie dem Allerhöchſten unverhinderlicher und beſſer zu dienen in die Einöde zu gehen ein hertzliches Verlangen getragen/ zu dem Ende ihr der H. Schutz-Engel erſchienen/ und mit deutlicher Stimm geruffen/ Heliena ancilla DEI, Heliena/ du Dienerin GOttes! darauf ſie gefragt: Domine quis es tu? wer er ſey? dieſer hat zur Antwort geben/ Ego ſum Angelus DEI, miſſus ad refocillandum te in operibus tuis, & præparandum iter tuum, veni ſequere me, ich bin der Engel des HERRN/ abgeordnet/ dich in allen deinen Wercken zu erquicken/ und dein Reiß zu beſchleunigen/ komm/ und folge mir nach; Darüber er ſie an ein einſames von GOtt beſtimmtes Ort geführet/ an welchem ſie dem göttlichen Dienſt/ und ihrer Seelen Heyl beſtens hat abwarten können.

Hiſtoria in Actis S. Helienæ, V. Laurinenſis in Italia.

1. Cor. 4. 10.

Was die H. Jungfrau Heliena ſichtbarlich an ihrem lieben Schutz-Engel erfahren/ das genieſet jeglicher Menſch

unſicht-

unſichtbarlicher Weiß / maſſen hierzu wohl erklecklich iſt die Red des H. Thomæ von Villa Nova, Exhibent ſe nobis Angeli patronos, magiſtros, amicos, duces & ſodales, & omni nos officiô, quô poſſunt, juvant, ſolantur moeſtos, relevant afflictos, ſublevant lapſos, reficiunt famelicos, erigunt puſillanimes, roborant præliantes, coronant vincentes, es erweiſen ſich uns die H. Schutz-Engel für Schirm-Herrn / Fürbitter / Zucht-Meiſter / treue Freund / Führer / und Mit-Gefährden / welche uns nach ihren Kräfften mit allem Dienſt an die Hand gehen / die Betrübten tröſten / die Betrangten über ſich heben / die in die Sünd hart gefallene aufrichten / die Hungerigen und Durſtigen erquicken / die Kleinmüthige mit Hilff und Troſt erhalten / die Streitende ſtärcken / und die ſo das Böſe überwinden / crönen. S. Thom. de Villa Nova Conc. 3. de Angelis.

Wem es mit Geſchichten bedienet iſt / der nehme aus Miſſionen hin / was der Wohl-Ehrwürdige Jeſuiter P. le Blanc von einem Weibs-Bild aus Lothringen erzehlet / mit welcher er ſelbſt in Perſohn geredet / und den gantzen Verlauff zur Steuer der Wahrheit angehört; Dieſer haben die Soldaten unbarmhertzig allen ihren Haußrath und Armuthey entraubet / worüber ſie ſich wie billig höchſtens beſtürtzet / ja in ein ſolche Kleinmüthigkeit gefallen / daß ſie ſich reſolviret ihrem Elend den Marckſtein zu ſetzen / oder ein End zumachen / ſich in einen Brunnen zu ſtürtzen / und zu erſäuffen; Wie ſie nun in ein Schöpff-Brunn geſtiegen / ſo hielte ſie ſich aus natürlicher Forcht des Todts / mit den Händen oben an dem Ranfft / entzwiſchen der böſe Feind bey ſolchem Geſpiel getrachtet das Beſte zu gewinnen / derenthalben in ſichtbarlicher Geſtalt vorhanden / ſie wolte bey den Füſſen herab in die Tieffe ziehen. Allein erſchiene der H. Schutz-Engel / ergriffe ſie unter den Schultern / zoge ſie wiederum aus dem Brunn aus der Gefahr des zeitlichen und ewigen Verderben / und hat ihr hernach durch einen eintzigen Anblick ſeines ſchönen lieb-vollen Angeſichts Historia. P. le Blanc. tom. 4. in Pſ. 90.

von

von ihrem Hertzen alle Kleinmüthigkeit benommen / daß ſie wohl getröſt hinführo fromm und gottſelig gelebt. Wer getrauet ſich jetzt mir in Abred zu ſtehen / daß nicht in aller Wahrheit der H. Schutz-Engel des Menſchen gewünſchte Salva Guardia ſey.

Es läſt ſich aber nichts deſtoweniger fragen / und aus der Frag zweiffeln / ob wahrhafftig der H. Schutz-Engel dieſes Weibs-Bild unter den Schultern ergriffen / und in der That aus dem Brunn gezogen / in Bedencken / zu ſolcher Verrichtung man ein würckliche Hand anlegen muß / der H. Schutz-Engel aber nur ein purer Geiſt / ohne Händ / ohne Füß ohne Leib ſich befinde / maſſen der hundert und
Pſ. 113. v. 4. dreyzehende Pſalm Davids klar lautet / Qui facis Angelos tuos ſpiritus, O HErR der du deine Engel macheſt / daß ſie Geiſter ſeynd. Dieſes zu beantworten / und abzuleinen / zuwiſſen / daß ſowohl aus Zeugnus der göttlichen Schrifft / als aus öfftern Erſcheinungen / und Authentiſchen Hiſtorien feſtiglich zu glauben / daß die heilige Engel vielmahls einen ſichtbahrlichen Leib an ſich nehmen / und in mannigfaltiger Geſtalt wahrhafftig erſcheinen. Hieher kommt mit ſeiner Engliſchen Lehr gar gut Thomas von
1p. q. 51. a. 2. Aquin, Non indigent, ſpricht er: Angeli corpore aſſumpto propter ſe ipſos, ſed propter nos, ut familiariter cum hominibus converſando demonſtrent intelligibilem ſocietatem, quam homines expectant habendam cum eis in futura vita, es bedürffen die Engel nicht ihrentwegen einen ſichtbahrlichen Leib anzunehmen / ſondern ſolches geſchicht uns zum Nutzen / auf daß ſie durch die ſichtbahrliche freundliche Geſellſchafft auf Erden dero unbegreiffliche Gemeinſchafft hernach in dem Himmel auf ewig zu genieſſen / zu verſtehen geben. Hieraus zu ſchlieſſen / daß die H. H. Schutz-Engel vielmals den ſterblichen Leib annehmen / uns hiermit ſichtbarlich in allen Gelegenheiten an die Hand zu gehen.

Zudem

Zu dem iſt gewiß / daß auch der Teuffel in unterſchiedlicher Geſtalt erſcheine / zwar dem Menſchen zum Schaden / warum dan nicht auch der H. Schutz-Engel / welcher allzeit emſige Sorg trägt / als ein abgeſagter Gegentheil des hölliſchen Feindes Anſchläg / Vorhaben und angeſtelltes Unheyl zu hintertreiben. Es ſtärckt mich in meinen Reden jenes / was in der Chronic der lieben P. P. Capuciner zu leſen: Zu Venedig in dieſer ſchönen Stadt wurde einest Frater Matthæus de Baſcio, von der Heiligkeit / und Wunderwerck allenthalben berühmtes Mit-Glied S. Franciſci, von einem vornehmen und reichen Doctorn der Rechten zur Taffel geladen / allwo er unter andern einen Affen erblicket / welchen der Doctor ſehr geliebt / um weilen er ihm mit allerhand lächerlichen Poſſen die Zeit verkürtzet / allein war ſolcher Aff der leidige Teuffel ſelbſt / der da zu dem Ende in dem Haus ſich auffgehalten / die Zeit zu erwarten / zu welcher der Doctor einmal ſein gewohnte Andacht / welche er täglich (O wie ſchön / löblich und heilſam) Abends zu Ehren Mariä / der ohne Mackel allerreiniſten GOttes Gebährerin verrichtet / auslaſſen thäte / weßwegen er hernach dem Doctor den Kragen könt umdrähen / und in das Höllen Loſament führen / deſſen der gutherzige P. Matthæus den Doctor Eyffer-voll berichtet / hernach den verteuffelten Affen beſchworen aus dem Haus zu weichen / zwar ſolte er ein Loch machen durch und durch die Mauer des Hauſes / oder von einer Seiten biß zu der andern / welches der hölliſche Aff vollſtändig verrichtet / das gemachte Loch aber nach ſeiner Ausfahrt offen gelaſſen.

Historia. to. 1. p. 2. An. 1552. n. 71.

In Anſehung deſſen der Doctor hefftig erſchrocken / in ſich ſelbſt gangen / und einen gottſeligen Tugend-Wandel angenommen / jedoch ſtets in der Furcht und Sorg gelebt / der Teuffel möchte wiederum einmal durch ſein Loch die Zurückkehrung nehmen / deßwegen durch die Maurer das Loch wollen laſſen vermachen und zumauren / aber vergebens /

bens / und umſonſt / dan das Loch nach angewendten vielmaligem zumauren noch allezeit offen geſtanden / biß hernach beſagter gottſeliger Capuciner dem Doctor gerathen / daß er auf den jenigen Stein / welchen er gedencket das Loch darmit zu vermauren / die Bildnuß des Schutz-Engels auszuhauen / mit der kräfftigen Verſicherung / daß beſagtes Loch nicht allein feſt verſchloſſen wird ſeyn / ſondern auch der Teuffel hinfüro gäntzlichen ausbleiben. Dictum, factum, die Bildnuß des H. Schutz-Engels wurd auf einen gewiſſen Stein ausgehaut / und darmit das Loch alſobald verſchloſſen / hiemit hernach der Doctor auſſer aller Gefahr und Kümmernuß gelebt.

Was läſt ſich wohl hierüber reden? keck jenes / was die Seraphiſche Feder des Cardinalen Bonaventuræ geſchrieben: Mirabile eſt, Angeli etiam obſtinatis & perfidis effectum ſuæ cuſtodiæ non ſubtrahunt, zu verwundern iſt es ſich / ſpricht Bonaventura, daß die heiligen Schutz-Engel auch denen hartneckigen gottloſen Sündern ihren Schutz nicht verweigern / wie es ernenter Doctor erfahren / dan ſicher zu glauben / daß unter währender gantzer Zeit / da er ſein Marianiſche Andacht verrichtet / der H. Schutz-Engel dem Teuffel in Affens-Geſtalt ſeinen Gewalt geſperret / den Paß verrigelt / und den Doctor in ſeinen getreuen Schutz gehalten / ſonſt der Teuffel ihn ſchon längſt zu Stücken zerriſſen / und auf den hölliſchen Brat-Spieß gelegt hätt.

Serm. 11. de Ang.

So iſt dan / und verbleibt unwiederrufflich der H. Schutz-Engel des Menſchen ſein gewünſchte Salva Guardia. Simus ergò devoti, machet hierauf ein treuhertzige hochnutzbahre Vermahnung der Clarevalleniſche Abbt Bernardus, ſimus grati tantis Cuſtodibus, redamemus eos, honoremus eos, quantum poſſumus, quantum debemus, ey ſo laſſet uns unſern getreuen Schutz-Engel alle Andacht erweiſen / ihm danckbahr ſeyn / laſſet uns ihm nach allen unſern Kräfften und Vermögen / auch wir ſchuldig ſeynd / ehren und lieben.

Die

Die Weiß und Manier gibt die ſelige Jungfrau Angela Urbe- Verana, nachdem ſie drey jährig ihrer Mutter / hernach im fünfften Jahr auch ihres Vatters beraubt worden / hatte ſie ſtets vor ſich / oder bey ſich die Bildnuß des Schutz-Engels / zu welcher ſie täglich ein gewiſſe Andacht verrichtet / ſelbige offtermalen aus Lieb an ihr Hertz gedrucket und geküſſet / als ſie um deſſen Urſach befragt worden / gabe ſie folgende Antwort: Scito hunc Angelum mihi eſſe in matrem, à quo adhuc parvula percepi omnia fidei & pietatis documenta, man muß wiſſen / daß der heilige Schutz-Engel mir an ſtatt meiner Mutter ſey / welcher mir in der Kindheit alle Geheimnüſſen des heiligen Glaubens und gottſeligen Lebens eingepflantzet / und mich wie ein ſorgfältige Mutter ihr Kind in Schutz trage. Natal. ann. hebd. Cæl. S. Trin. l. 16.

Alſo ein Bildnus des H. Schutz-Engels laſſet uns verfertigen / wo nicht auf einer euſſerlichen Form in der That / wenigiſt in der Gedächtnus oder in dem Hertzen / hernach Krafft ſolcher unabläßlich den H. Schutz-Engel ehren und lieben. Vermeyn aber die Sach noch beſſer / und außführlicher zu geben / und ein dem H. Schutz-Engel abſonderlich wohlgefällige allerangenehmiſte Andacht mit folgender Hiſtori vorzuſchreiben. Zu Conſtantinopel Falco ſeines Namens ein Jüngling von Gebärden / Verſtand / und Geſchicklichkeit allenthalben hoch berühmt / trug jederzeit zu ſeinem H. Schutz-Engel ein groſſe Andacht / und Lieb / alſo daß er ſich mit einem Gelübd verbunden / dem H. Schutz-Engel zu Ehren niemahls zu lügen / weilen er ſolcher Unthat wegen der ſchlipfferigen Jugend ſehr zugethan geweſen / welches ſchon viel iſt / maſſen man nichts weniger als Lügen achtet / oder vor kein Sünd außrechnet / und nach Brauch der alten Egyptier / vielmahls ohne einiger Schamhafftigkeit fein drucken und knollet heraus lieget. Geſchehen iſt es nach einiger Zeit / daß er ſich mit ſeinen Cammeraden gewiſſer Urſachen halber zertragen / indem ihn ſein Gegentheil hat Hiſtoria. Ximenius Patriarcha Hieroſol. lib. 2. c. 8. de Nat. Angel. Hautinus in Angelo Cuſtode pag. 471.

 heiſſen

heiſſen lügen / dahero die Streit-Sach ſo weit kommen / daß ſie beede beſchloſſen den Handel mit dem Degen außzukochen / in welchem Duel, oder Zwey-Kampff / Falco ſeinen Spieß-Geſellen erſtochen / und um das Leben gebracht / zwar iſt ſolches in aller geheim geſchehen / daß hiervon kein Menſch einige Wiſſenſchafft gehabt hat.

Nach dieſem man durch die gantze Stadt ſcharff und ſtreng um den Thäter nachgefragt / letztlichen auch auf den jungen Falco einen Argwohn geſchöpffet / weßhalben die geſammte Freundſchafft des Entleibten hefftig bey der hohen Obrigkeit angehalten / daß der Falco in Arreſt gezogen / und gerichtlich examinirt worden / ob nicht er die Mordthat begangen hab? in welchem Fall der gute Jüngling ziemlich groſſe Angſt und Kümmernus in ſeinem Hertzen gefunden / und empfunden / dan eines theils hat ihn die natürliche Lieb das Leben zuerhalten / hefftig gerathen nur ſteiff zu läugnen / daß er um ſolchen Todtſchlag nichts wiſſe; Andern theils aber ſagte ihm ſein eignes Hertz beſtändig und getreu in dem Gelübt zu verbleiben / in dem er heilig verſprochen / zu Lieb und Ehr ſeines Schutz-Engels kein verlognes Wort aus ſeinem Mund zulaſſen. Was geſchicht / endlich reſolvirt ſich der Jüngling lieber zu ſterben / als ſeinem H. Schutz-Engel durch ein Lug maineydig zu werden; bekennt deſſenthalben rund trucken / daß er die Mordthat begangen hab / wornach er zum Schwerdt verurtheilt worden.

Wie er nun geſehen / daß er ſterben müſſe / befiehlt er ſich inniglich ſeinem H. Schutz-Engel / daß er ihn nicht verlaſſen / ſondern / wie allzeit / biß in den Tod beyſtehn wolle; Kommt hernach zu der Richtſtatt / streckte ſeinen Halß dar williglich den Schwerdt-Streich zu empfangen. Aber / ſihe Wunder! Ein ſchöner Jüngling ſtunde gegen über mit gleichfals entblößtem Schwerdt / und trohete dem Scharffrichter den Todt / wofern er nicht würd einhalten / warob er dergeſtalten erſchrocken / daß ihm das Schwerdt aus der

Hand

Hand entfallen / und er auf die Seiten geſprungen / welches bey allen Zuſchauern ein verwunderliches Bedencken verurſachet. Darauff ein anderer Scharffrichter das Urtheil zu vollziehen beordert worden / aber auch dieſer gleichmäſſige Betrohung erfahren / ja es wurd der dritte ebenfals abgeſchreckt / daß deſſenthalben die gegenwärtige Freundſchafft des Entleibten vor Rach und Grimmen nicht gewuſt / wie der Sach zu thun ſey? Letztlich einer aus den Befreunden ſelbſt im Zorn auff den Richt-Platz geſprungen / ohne Scheu / ohne Schamhafftigkeit das Schwerdt ergriffen / das vergoſſene Blut zu rechnen; Allein gleich denen drey vorigen ein holdſeliger Jüngling / nemlich der H. Schutz-Engel / mit zornigem Angeſicht befohlen das Schwerdt einzuſtecken / mit deutlichem Vermelden / Non decet illum mori, qui potius ex honore ſui vitam perdere, quàm mentiri decrevit, es gebühret ſich nicht / daß der jenige ſterbe / welcher ehender wolte mir zu Ehren das Leben verliehren / als einige Lug begehen; In deſſen reiffer Erwegung die hohe Obrigkeit den Jüngling loß und ledig geſprochen / und auf freyen Fuß geſtellt / welcher hernach zur ſchuldigen Danckbarkeit die Welt verlaſſen / und den geiſtlichen Ordens-Stand angenommen / worinnen er Angelus ein Engel genennet worden / theils zu ſeiner ewigen Gedächtnus / weilen er von ſeinem H. Engel ſo herrlich groſſe Wolthat empfangen / theils um daß er in dem Cloſter einen Engliſchen Lebens-Wandel biß zu ſeinem ſeligen Hinſcheiden geführt.

In Anhörung dieſer Geſchicht / weiß ich nicht / wem aus andächtiger Lieb zu dem H. Schutz-Engel nicht die Augen in dem Waſſer ſtehen / mein Abſehen iſt hieraus ein Weiß und Manier zu ziehen / dem H. Schutz-Engel mit einer abſonderlichen Andacht auffzuwarten / nemlich / weilen wiſſend iſt / Nemo ſine crimine vivit, daß faſt jeglicher Menſch einer Untugend unterworffen / und zu einem gewiſſen La-

ſter geneigt iſt/ ſo bitte ich ihn offenhertzig/ daß er zu Lieb und Ehr ſeines H. Schutz-Engels kräfftiglich verſpreche/ gleichſam gelobe/ ſein Ubel/ oder böß genaturte Inclination, und gewohnte Sünd auf Zeit ewig zu laſſen/ oder zu meyden; nimmermehr zu ſagen/ aus angebohrner Boßheit vorauß dem Nächſten zu Schaden zu lügen/ in der Unkeuſchheit ſich zu verſchändlichen/ zu ſchelten und zu fluchen ꝛc. ja ehender zu ſterben/ ſo verſprich ich ihm/ daß ihn ſein H. Schutz-Engel nimmermehr weder zeitlich noch ewig werd verlaſſen; Auf dieſes ihm auch der Himmel die unendliche Belohnung aller Außerwehlten gewiß iſt/ AMEN.

Am Feſt des H. Abbten ÆGIDII.

THEMA.

Reliquimus omnia. Matth. 19.

Wir haben alles verlaſſen.

Innhalt.

Das koſtbahre Werck.

Das iſt:

Weilen allen Menſchen von Natur aus angebohren iſt / dem zeitlichen Gut und der Welt Glückſeligkeit nachzuſtreben / und anzuhangen / ſo iſt es ein ſonderbares Werck / ſich von ſolchen entäuſſern / wie gethan hat der H. *Ægidius*.

EXORDIUM.

ES iſt kundbar aus göttlicher Schrifft / was maſſen Joſua der tapffere Kriegs-Fürſt manche ſchöne Victori von GOTT wider ſeine Feind erhalten / forderſt da er die fünff König der Amoriter / den König zu Jeruſalem / Joſue 10. 12.

lem / den König zu Hebron / den König zu Jerimoth / den König zu Lachis / und den König zu Eglon Helden-müthig überwunden / zwar auf ein ſolche Weiß / daß ſelbige zu verfolgen / indem die Nacht allbereit angerücket / Joſua der Sonnen ihren Lauff innen zu halten / geſprochen: Sol contrà Gabaon nè movearis, & Luna contrà vallem Ajolon, du Sonn bewege dich nicht gegen Gabaon / noch du Mond gegen dem Thal Ajolon. Steteruntquè Sol & Luna, donec ulciſceretur ſe Gens de inimicis ſuis, darauf ſeynd Sonn und Mond ſtill geſtanden / biß ſich das Volck an ſeinen Feinden gerochen hat. Es machet der Mäyländiſche Biſchoff Ambroſius an dieſem Ort eine feine Betrachtung / und ſagt:
S. Ambr. l. 2. offic. c. 26. Joſue, qui potuit Solem ſiſtere, nè procederet, avaritiam hominum non potuit ſiſtere, ne ſerperet; ad vocem ejus Sol ſtetit, avaritia non ſtetit; Sol obedit voci hominis jubente DEo, avaritia DEI juſſione ex contemptu ejuſdem non obtemperat, ein Wunder-Ding! Joſue war ſo mächtig / daß er die Sonn hat machen ſtill ſtehen / daß ſie nicht fort geloffen / und dem Geitz der Menſchen hat er keinen Gewalt mögen anthun / oder einen Gezaum anlegen / daß ſelbige nicht eingeriſſen / auf eines Menſchen Stimm ſtunde die Sonn ſtill / und der Geitz läſt ſich nicht bändigen; die Sonn gehorſamet aus göttlichem Geheiß einer menſchlichen Red / der Geitz hingegen zum Schimpff des göttlichen Befehls iſt wiederſpenſtig / ungehorſam / dan es war das Gebott des HErrn / welches Joſue ſeinen unterhabenden Soldaten ausgeruffen:
Joſ. 6, 18. Cavete, ne de his, quæ præcepta ſunt, quippiam contingatis, hütet euch / daß ihr nichts anrühret / von allem dem / was verbotten iſt. Ungeachtet deſſen / befehl hin / befehl her / ließ Achan das Nehmen nicht / ſondern gieng hin / und / tulit aliquid, nahm etwas von dem Verbottnen.

Hieraus zu ſchlieſſen / daß ſich alles / was unter dem Himmel begriffen iſt / ſamt denen vier Elementen zämmen und bändigen laſſe / auſſer dem Geitz / dieſer keinen Gehorſam

ſam leiſtet / und iſt es ein ſonderbares koſtbares Werck / wan ein Menſch mitten im Geröhrich zeitlicher Güter ſitzet / und ſchneidet ihm kein Pfeiffen: wan ein Menſch bey der Taffel erdencklicher Reichthumen ſich befindet / und darbey Hunger leidet: wan einen Menſchen die Welt mit ihrer vergnügten Glückſeligkeit freundlich anlachet / ſüſſiglich liebkoſet / entzwiſchen traurig in Elend und Noth lebet. Wer es nicht glauben will / der erinnere ſich mit mir / was geſtalten Chriſtus der HERR auf ein Zeit in den Tempel kommen / und daſelbſt die Käuffer und Verkäuffer mit einer Peitſchen aus ihren eignen Stricken gemacht / hinaus getrieben / noch nicht genug / Oves quoquè & boves & numulariorum effudit æs & menſas ſubvertit, auch die Schaaff und Ochſen hat er verjagt / das Geld verſchüttet / und die Tiſch umgeſtoſſen. Non ſat fuit effundere pecuniam, ſagt Cajetanus, ſed & menſas numulariorum propriis manibus dignatus eſt evertere, es genügte nicht / daß JEſus alles Geld verſchüttet / ſondern mit eignen Händen ſich gewürdiget den Wechſel- oder Geld-Tiſch über einen Hauffen zu werffen / warum? darum / weilen ein anderer hierzu geordnet / aus Lieb zu dem Geld / ſolches nicht hätt mögen verbringen / und ſelbiges Gut verwerffen. Alſo iſt es ein ſonderbares koſtbares Werck / die zeitlichen Güter der Welt / dero Glückſeligkeit und vergnügten Wohlſtand mit Füſſen tretten / verwerffen und verlaſſen. Joann. 2. 15.

Dergleichen die Chriſtliche Catholiſche Kirchen mit hohem Pomp / groß-feyerlicher feſtivität anheunt andächtiglich vorſtellet an dem hochheiligen Abbten / und Haupt-Patron der Lands-Fürſtlichen Haupt-Stadt Grätz / *Ægidium*, dieſer von Königlichem Stamm zu Athen gebürtig / mit zeitlichen Haabſchafften nach Genügen beglückſeliget geweſen / daß er in einem guldinen Wohlſtand leben kunte / gleichwohl aber hat es geheiſſen / *Reliquimus omnia*, wir haben alles verlaſſen / dahero ihn recht nenne / lobe / und ehre / daß Propoſitio.

er ſeye das koſtbahre Werck / welches Vorhaben GOtt mit ſeiner Gnad ſtärcke / euer Grätzeriſche Andacht aber in aller Stille und Auffmerckſamkeit begleite.

Introductio. Nachdem der Ertz-Engel Raphael den jungen Tobiam nach dem vätterlichen Befehl gen Rages in die Medier Stadt / ein gewiſſe Schuld einzubringen begleitet / und ſich Tobias die erſte Nacht bey dem Fluß Tigris gelagert / gieng er hinaus zum Waſſer ſeine Füß zu waſchen / und ſihe! Piſcis immanis exivit ad devorandum eum, ein ſehr groſſer Fiſch herfür kommen ihn zu verſchlucken / dieſen befahl der Engel / Tob. 6, 2. Apprehende branchiam ejus, & trahe eum ad te, exentera hunc piſcem, & cor ejus, & fel, & jecur, ergreiffe ihn beym Kiffel / ziehe ihn zu dir / nimm das Ingeweyd heraus / behalte für dich ſein Hertz / Gall und Leber.

Auf der Reiß und Wanderſchafft dieſes Lebens begegnet manchem Menſchen ein groſſer Fiſch eines zeitlichen Guts / einer reichen Erbſchafft / und Baarſchafft / einer mächtigen Glückſeligkeit / und vergnügten Wohlſtand / ſo befiehlt aber der H. Schutz-Engel / und innerliche göttliche Einſprechung / Exentera hunc piſcem, ſolches Welt-Gut mit allen ihren Pracht außzuweyden / reiff zu erwegen / was für ein falſches Hertz und bittere Gall den Menſchen auf ewig zu verſchlingen darunter begriffen ſey: Wegen welcher Urſach / wer ſelbiges hernach verlaſſet / und in Stich ſetzet / gar billich ein koſtbahres Werck zu nennen / und zu loben / dergleichen ſchöne Art und Beſchaffenheit bey dem H. Abbten Ægidium anzutreffen.

Figura. Man laß mir Lufft in die Heil. Schrifft zu tretten / von dannen aus die Weiſſung abzuholen; In dem Buch Ge- Geneſ. 24. 64. neſis am 24. Capitel zu leſen / nachdem der groſſe Patriarch Abraham vor ſeinen Sohn Iſaac ein geliebte Braut zu beſtellen / den Knecht mit teuren Præſent und vielen Camelen abgeordnet / gieng eines Tags Iſaac gegen den Abend auß dem Hauß / Ad meditandum in agro, ſeine Betrachtungen

gen zu haben ins Feld; In währender ſolcher Betrachtung/ kam Rebecca daher entgegen/ welche er behend in die Hütten Sara ſeiner Mutter geführet / und ſie wegen ihrer Schönheit überaus lieb gewonnen/ auf daß die Außlegung hierüber recht heraus komme/ ſo iſt zu wiſſen / daß der Name Rebecca ſo viel heiſſe/ als Sanginata, fett / oder wohl gemäſt / wordurch der heilige Ambroſius abundantiam gratiæ, die überreiche Gnad GOTTES: der heilige Hilarius aber / perfectam charitatem, die vollkommene göttliche Lieb verſtehet.

Dieſer Verlauff iſt ein feiner Modell / darein gieß ich den Form: *Ægidius* ein Griech von Königlichem Stamm zu Athen gebürthig/ deſſen Herr Vatter Theodorus, und ſein Frau Mutter Pelagia, hat ſich von Kindheit an in der Heil. Schrifft geübet / worinnen er trefflich gelernet/ daß die Welt mit ihrem Gut und Geld/ mit ihrer Macht und Pracht/ mit ihrer Freygebigkeit und Glückſeligkeit/ mit ihrem reichen fetten Wohlleben/ ein mit Schnee überdeckter Miſt-Hauffen/ ein verblümtes Unkraut/ ein annemliches Gifft/ ein lauteres nulla, vanitas vanitatum, & omnia vanitas, ein pure Eitelkeit ſey / und ſolcher geſtalt ihr innerliche Beſchaffenheit/ wie der junge Tobias den Fiſch außgeweydet/ oder außgenommen/ darüber gieng er ins Feld der geiſtlichen Einſamkeit/ Ad meditandum, zu betrachten/ das Zeitliche zu verlaſſen/ das Böſe zu meyden/ der Tugend nachzuſtreben/ dem ewigen anzuhangen/ und dem Himmel mit aller Gottſeligkeit auffzuwarten/ deſſen zur Prob/ als ſich Ægidius eineſt in die Kirchen verfügt/ auf der Straſſen ein elender krancker Bettler von ihm ein Allmoſen begehrt/ ſelbigem ohne Verzug ſeinen Königlichen Rock geſchencket/ entzwiſchen begegnet ihm die holdſelige Rebecca/ die reiche Gnad GOttes/ indem ſolcher Bettler augenblicklich ſein Geſundheit erlangt: Item, perfecta Charitas, die vollkommene göttliche Lieb/ dan von dannen aus Ægidius, Parentibus

Applicatio.

Eccleſiaſtes 1, 2.

In Vita.

bus orbatus, omnes fortunas ſuas in egenos erogavit, atque ita Chriſtum bonorum omnium hæredem inſtituit, nach Ableiben ſeiner Königlichen Eltern aus Lieb GOttes ſein reiche Erbſchafft/ und fette Verlaſſenſchafft / unter die Armen vertheilt / und alſo Chriſtum den HERRN zu einem Erben ſeines zeitlichen Haabs und Guts eingeſetzet / welches wahrhafftig ein theures koſtbahres Werck zu nennen. Dann

Bas. Firm. l. de vero cultu c. 17.

Contemptus omnium, quæ à cœteris appetuntur, ſumma virtus eſt, jenes alles verachten / nach welchen andere häuffig ziehlen und trachten / iſt die höchſte vollkommniſte Tugend / ein ſonderbahres rares Werck.

Allegoria.

Ein weltliche Geſchicht muß unterlauffen / deſſen gründliche Urſach beyzuſchaffen / zwar von dem König Alcemene, von dieſem ſchreibt Plutarchus, als ihm Abgeſandte aus der Bulgarey allerhand köſtliche Geſchancknuß / von Kleinodien / Silbergeſchmeyd / guldine Halß-Geziehrt / verehret / hab er ſolche mit höchſtem Unwillen verachtet / und nichts davon angenommen; da man ihn aber um deſſen Urſach befragt / zur Antwort geben: Si recepiſſem, pacem cum legibus non haberem, hätte ichs angenommen / ſo kunte ich mit dem Geſätz keinen Frieden haben / maſſen unfehlbahr die Gerechtigkeit dardurch hätt leyden müſſen / und groſſes Ubel daraus erwachſen wär; O mentem Rege dignam! ſagt Plutarchus, quâ magna & obvio lucro legum authoritatem anteposuit, O eines Königs würdiger Verſtand / und Willen! welcher des Geſätzes allen zeitlichen Gewinn vorgeſetzet / oder das Geſatz mehrers und höher als der Welt ihr Gut geſchätzet.

Applicatio.

Es hat die Welt dem königlichen Printzen Ægidio, als rechtmäßigen Erben ſeines Herꝛn Vattern / groſſe Geſchancknuſſen in überflüßigen Geld und Gut / in häuffigen Bedienten und Unterthanen / in groſſmächtigen Baarſchafften / in hohen Würden und Ehren / in gewünſchten güldenen Wohlſtand eingehändiget / allein er hat nichts davon

von angenommen / ſondern mit verwunderlichen Muth alles verlaſſen und verachtet / wohlwiſſend: Occaſio tentationis eſt, & laqueus Diaboli, velle habere divitias, daß Reichthum wollen haben / und ſelbige genieſſen / ein Gelegenheit der Verſuchung / und ein gelegte Maſchen des Satans ſey. Wohlwiſſend: Quid opibus pernicioſius? quæ raro cum juſtitia congeruntur, daß nichts ſchädlichers ſey / als der Welt ihr zeitliches Gut / welches ſich ſelten mit der Lebens Gerechtigkeit und einem frommen Wandel vergleichet. Wohlwiſſend: Impoſſibile eſt divitiis affluere, & Chriſtum ſequi, daß faſt unmöglich ſey in irdiſchen Gütern / wie der Seiden-Wurm in ſeinem Hülſen eingewickelt ſitzen / und Chriſto dem HERRN auf ſeinem Tugend-Weg nachfolgen / darum ein ſonderbares / koſtbares zu nennen. S. Hieron. ſup. 1. ad Timoth. c. 6. S. Eucherius pro ſec. S. Euſebius Cæſarienſ. Ep. ad Damaſ. Papp.

Es ſtehe mir die H. Schrifft bey / mein Vorhaben zu behaupten / mit dem / was ſie in dem Buch Levitici inbegriffner haltet / nemlich den Befehl oder Geſatz des Allerhöchſten / welchen er durch Moyſen und Aaron an die Iſraeliter hat ergehen laſſen. Quidquid pinniculas, & ſquamas non habet eorum, quæ in aquis moventur, & vivunt, abominabile vobis, ſagts denen Kindern Iſrael / alles was Floß-Federn und Schüppen hat / ſowohl im Meer / als in Strömen und ſtehenden Wäſſern ſollet ihr eſſen. Was aber keine Floß-Federn und Schuppen hat / von den Thieren / die ſich im Waſſer bewegen und leben / ſoll euch abſcheulich und greulich seyn. Dieſer Stell göttlicher Schrifft ihren Geheimnuß-reichen Verſtand laß ich den groſſen Pabſt Gregorium verantworten / mit vermelden / Piſces namquè qui habent pinnulas ſaltus dare ſuper aquas ſolent, daß zu wiſſen / daß jene Fiſch / die Floß-Federn oder Schüppen haben / ſich in Lainletten / in der Tieffe des Waſſers nicht auffhalten / ſondern in die Höhe ober dem Waſſer freudige Sprüng machen / und gleichſam hin und her tantzen / welche aber keine Schuppen haben / jene ſtets in Sumpff ſtecken verbleiben. Figura. Levit. 11, 10. S. Gregor. l. 5. moral. c. 8.

 bleiben.

bleiben. Vult DEus, ut crebro mentis ſaltibus per contemplationem ad ipſum aſcendamus, & deteſtatur in profundo temporalium rerum luto immerſos, dardurch will GOTT anzeigen und zu verſtehen geben/ daß wir Menſchen emſig durch die Betrachtung zu ihm empor uns ſchwingen ſollen/ und er jene in dem tieffen Moraſt der zeitlichen Sachen der Welt ihren Gütern verſencket/ áuſſeriſt haſſe und verwerffe/ welche dan die Laimletten irrdiſcher Reichthumen verlaſſen/ nur in die Höhe zu dem Ewigen trachten/ die ſeynd GOtt dem HErrn wohlgefällig und angenehm.

Applicatio. Ach! hätt ich jetzt die Außſprach des groſſen Welt-Predigers Pauli, darmit lobwürdig von dem heiligen Ægidio zu reden/ wie er ſich mit heroiſchem frölichen Muth aus der Tieffe ſeines groſſen königlichen Vermögen/ aus dem Sitz eines gewünſchten Wohlleben/ aus dem Neſt erdencklicher Welt-Glückſeligkeit erhebt/ alles verlaſſen/ mit ſeinem Sinn und Willen nur in die Höhe in den Himmel zu GOTT geſtiegen/ zu dem Ende in ein wilde öde Wüſten/ und rauhe Einöde/ da der Fluß Rhodan in das Meer lauffet/ gangen/ daſelbſten in groſſer Strenge bey Kräutern und Walt-Wurtzen ſich in ein enge Speluncken eingeſperret/ daß es mich und alle Welt hoch verwunderet/ daß er drey gantzer Jahr an einem ſolchen Ort von allen Menſchen abgeſondert/ ohne Hilff/ ohne Troſt hat zubringen können.

Concept. Einige gründliche Urſach deſſen beyzubringen/ ſich zu erinnern bitte/ wie der Allerhöchſte den Noe wegen des erbärmlichen Sündfluß in die Archen verſperrt/ Gen. 7, 16. Incluſit eum Dominus de foris, ſagt der Text Heil. Schrifft/ der HERR verſchloſſe ihn von auſſen darein. Es ſetzet ſich über dieſen Verlauff der guldine Lehrer Joannes Chryſoſtomus, und machet ein guldine Betrachtung/ In arca illum quaſi in carcere includit, es hat GOTT den Noe mit den Seinigen in die Archen/ wie in ein Keuchen eingeſperrt/ unterdeſſen thät

ſich der Himmel mit Wolcken entſetzlich verfinſtern / aus dem Lufft geſchach ein erbärmliches Donnern / knallen / krachen / und blitzen / die Wind thäten erſchröcklich ſauſen und prauſen / die Welt-Gebäu fielen grimmiglich über ein Hauffen / Menſchen und Vich lieſſen ein jämmerlich Heulen und Schreyen hören / das Meer hat abſcheulich gewütet und getobet / der Noe entzwiſchen faſt ein gantzes Jahr beym Vich-Geſtanck feſt eingeſchloſſen / ſchöpffte von keinem Ort einigen Troſt oder Fröligkeit: Quomodò ſubſtitit, quomodò duravit? wie war es dan müglich / daß er hat beſtehen können / und ertauren mögen? Non aliundè, antwortet Chryſoſtomus, quàm ex ſuperna gratia, cui omnia ſunt poſſibilia: Sic verſabatur in carcere illo gravi, ſicut nos in pratis, nirgends anderſtwoher / als von der Gnad GOttes / dero alles müglich iſt; Noe wandlete und lebte in ſelbiger ſchweren Gefängnuß, wie wir in Luſt-Häuſern / oder Luſt-Gärten. S. Chryſ. hom. 21. in Geneſ.

Ægidius wohnte drauß in der wilden Wüſten / eben wie in einem Kercker eingeſperrt / zwar ohne Anſprach und Gemeinſchafft der Menſchen / der Winter ihm grimmige Kälten / der Sommer groſſe Hitz verurſachet / der Schnee / Wind / und allerhand Ungewitter ſein armes Hüttel wie ein Preß die Weintrauben getrucket / es mangleten ihm nichts als alles / was die Natur ſich zu erhalten bedürfftig iſt / jedoch lebte er darbey höchſtens content, und vergnügt / dan die ſchöne Rebecca / die Gnad GOttes war bey ihm / welche / Majoris eſt virtutis gratia, quàm natura, gröſſere Kräfften hat / als die Natur / das iſt / was die Natur für ſich ſelbſt nicht ertragen kan / daſſelbige die Gnad GOttes mit leichter Mühe hilfft verbringen / es war nicht müglich drauß im finſten Wald bey unvernünfftigem Vich / in Hitz und Kälten / in allerley Ungewitter ohne Lebens-Mittel mit händigen Kräutern und rauhen Wurtzen natürlicher Weiß zu tauren / allein die Gnad GOttes hat ihm hierzu ſattſame Kräfften S. Ambr. de myſterio initiandorum.

ten und Stärcke ertheilt/ eben deßwegen Ægidius ein koſtbah- res Werck zu loben.

Figura. Ein anderes wiederum her / aus der H. Schrifft / das Exod. 3, 1. Buch Exodi am 3. Capitel erzehlt von dem anſehnlichen Mann Moyſe / *Paſcebat oves Jethro ſoceri ſui ſacerdotis Madian; cùmquè minaſſet gregem ad interiora deſerti, venit ad montem DEI Horeb*, daß dieſer die Schaaf Jethro ſeines Schwehers des Prieſters in Madian gewendet; Und da er die Heerde weit in die Wüſten hinein geführet/ kam er an den Berg Horeb / allwo ihm GOTT der HERR erſchienen / und perſöhnlich mit ihm geredet. Ein Wunder! kan mirs nicht einbilden/ wie Moyſes am Königlichen Hoff Pharaonis auf dem weichen Feder-Polſter eines gewünſchten Wohl- lebens königlich erzogen / in hohen Ehren und groſſer Wür- de / bey mächtigen Gewalt und Macht über alle Egypti- ſche Unterſaſſen zu regieren und zu gebieten/ mitten in dem Genuß erdencklicher Welt-Ergötzlichkeiten ſitzend / hat mö- gen drauß in der Wüſten die Vieh-Heerd hüten / daß ihm nicht die Einſamkeit beſchwehret / die Melancoley betrübet/ der Mangel eines guten Leben beſtürtzet/ ja die ſtrenge Noth bekümmeret. Vernehmet was der H. Euthymius darzu ſagt/ S. Euthym. in Catena Græca. *In Regia Moyſes educatus, in deſerto nunc paſcit oves, nequè idcircò indoluit pertæſus vicem ſuam, quisquis amat DEum, contentus in urbe degit, in agris pauper & dives, liber & ſer- vus*, Moyſes an dem Königlichen Hoff bey gewünſchten Wohlſtand aufferzogen / hütet um die Schaaf in der Wü- ſten/ zwar mit gröſten Guſto und höchſter Zufriedenheit/ dan wer GOtt liebt / der lebt in der Stadt/ auf dem Feld/ reich / oder arm / zu frieden; ſo höre ich wohl/ die Lieb Moyſis die er zu GOtt getragen/ hat ihm alle Strenge in der Wüſten verzuckeret/ und verſüſſet/ ja würdig gemacht/ daß GOTT mit ihm in Perſona wie ein Freund mit dem an- dern/geredet.

Applicatio. Dieſes laß ich mir beliebt und eben die Urſach ſeyn war- um

um Ægidius in dem feſten Hauß/ weilen er eines königli- chen Stammen geweſen/ ſeiner Eltern/ auf dem Polſter ei- nes güldenen Wohlſtands erzogen/ drauſſen in der rauhen Einöde mit Inbrunſt ſeines Hertzens wohl vergnügt gelebt. Maſſen die ſchöne Rebecca/ die Lieb gegen GOtt bey ihm alles ſüßiglich übergetragen/ forderiſt/ weilen GOTT öff- ters mit ihm durch innerliche Einſprechung geredet/ getrö- ſtet/ und deſſen mildreiche Hand eine Hirſchin zugeordnet/ welche ihn zu gewiſſen Zeiten mit ihrer Milch bey dem Le- ben erhalten/ ſonſten aber wegen ſeines ſtrengen Faſten/ Wachen/ Caſteyung des Leibs/ und überaus harten Wan- dels der Wind hat mögen umwehen.

Es fällt mir von einem heydniſchen Welt-Weiſen Na- mens Philetas Cos ein/ dieſer/ ſo eines ringen Leibs/ dürr/ abgezehrt/ ausgemergelt geweſen/ daß er in Sorgen und Aengſten geſtanden/ der Wind werde ihn umwehen/ und hinweg blaſen/ darum er ihm Schuh von bleyenen Stöckeln oder Unterſatz machen laſſen/ ihme wider den beſorgten Fall ein Schwere oder Gewicht zu geben/ in aller Sicher- heit hinfüro zu ſtehen und zu gehen. Anderſt in geiſtli- chem Verſtand rede/ es hat die überaus ſtrenge Weiß zu le- ben/ den H. Ægidium dergeſtalten hingerichtet/ daß die ge- wiſſe Sorg geweſen/ ein leichter Wind-Blaſer des Todes würde ihn in das Grab wähen und werffen/ allein hat er ſich der inbrünſtigen Lieb gegen GOtt bedienet/ welche ihm das Gewicht und Schwere der Beſtändigkeit ertheilt/ daß ers gar wohl biß an ſein ſeliges End erdauren mögen. Gantz nachdrücklich ſchreibt hierzu der H. Hieronymus, Nihil aman- tibus durum eſt, ſpricht er/ & nullus difficilis labor eſt, ame- mus & nos Chriſtum, & facile videbitur omne difficile. De- nen die GOtt lieben/ iſt nichts hart/ und kein Mühe noch Arbeit ſchwer/ laſſet auch uns Chriſten den HErrn lieben/ ſo wird uns alles gering und leicht vorkommen/ dan/ Amor DEI facile mala & terribilia depellit, die Lieb GOTTES mit

Hiſt. pro- fan. Ælianus.

S. Hieron. Ep. 22. ad Euſto- chium.

S. Chry- ſoſtom. hom. 50. ſup. Matt. tom. 2.

mit geringer Mühe alles Ubeles / alles Erſchreckliches abtreibet.

Wie man es genüglich weiß an den H. Ægidium, maſſen in währender Zeit ſeiner ſtrengen Einſamkeit der König in Franckreich ein Jagd angeordnet / in welcher die Jäger mit denen Windſpielen / forderiſt der Hürſchin / welche Ægidium ernehret / begierig biß zu ſeiner Speluncken nachgeſetzet / aber niemand / auch der König ſelbſt ferner hinzu zu tretten ſich nicht getrauet / entzwiſchen ein Jäger / weilen er ihms nicht eingebildet / daß ein Menſch darinnen ſich ſolt auffhalten / indem das Hüttel völlig mit Diſtel und Dorn bewachſen geweſen / ſein Pfeil darein abgeſchoſſen / dardurch den H. Ægidium hefftig verwundet / daß ſie nachgehends alles Geſtäudig und Dorn-hechtiges abgeraumt / den H. Ægidium dergeſtalten im Gebet eiffrig ergeben / angetroffen / daß obwohlen das Blut häufig aus der empfangenen Wunde geſchoſſen / daß er ſich dannoch nicht bewegt / noch einigen Schmertzen geklagt / minder einen Unwillen erzeigt / darüber der König mit allen den Seinigen voller Verwunderung um Verzeihung gebetten / das Blut geſtillet / und die Wunde wider des Ægidii Willen / um daß er ſelbige hertzlichen gern Lebens-lang ſchmertzhafft erleiden wolte / verbunden.

Nach dieſem hat der König dem H. Ægidio groſſe Offerta gethan / herrliche und koſtbahre Geſchancknuſſen verehret / welche er aber mit nichten angenommen: Spem & dilectionem ſuam in ſolius conditoris gratia figens, als welcher ſein einige Hoffnung und Lieb in GOtt des HErrn Gnad geheftet / dardurch ſich der H. Ægidius abermahl auffs neue ein koſtbahres Werck zu ſeyn erwieſen hat; Hingegen anſtatt aller ſelbiger theuren Præſenten den König demüthig erſuchet / an dieſem Ort ein Cloſter zu bauen / welches auch geſchehen / worein folgends viel Geiſtliche geſetzet worden / denen allen S. Ægidius durch etliche Jahr mit einem Engli-

Ruper. Abbas in Job. 31.

ſchen

ſchen Lebens-Wandel vorgeleuchtet/ viel Sünder bekehret/ auch den König in Franckreich ſelbſt zurecht gebracht/ daß er ſich wegen ſeiner ſchweren Miſſethaten gantz und gar denen Buß-Wercken ergeben.

Was will man jetzt weiter von dem H. Ægidio vernehmen und wiſſen/ nichts mehr/ als ein heilſame Lehr von ihm nach Hauß zutragen/ dem zeitlichen Geld und Gut/ der Welt ihrer Glückſeligkeit/ nicht ſo hefftig und begierig nachzuſtreben/ ſelbigen ohne Maaß ohne Ziel anzuhangen/ ſintemahlen/ Opes luxuriæ occaſio, malitiæ ſchola, turpis vitæ cauſa, animæ corruptela, via ad diverſa ferens mala, ſolches ein Gelegenheit zu unziemlichen Gelüſten/ ein Schul der Boßheit/ ein Urſach eines ſchändlichen Lebens/ ein Verderben der Seelen/ ein Weg zu mannigfältigen Ubeln iſt. Was erzehlt hierzu die Schrifft GOttes in dem 4. Buch der Königen am 5. Capitel/ höret: Eliſæus der H. Prophet/ hat den Fürſten Naaman von ſeinem abſcheulichen Außſatz geheilet/ vor welche Gnad der erlangten Geſundheit Naaman ihm ein fürſtliches Præſent verehret/ und hefftiglich gebetten ſelbiges anzunehmen/ mit Vermelden/ Obſecro, ut accipias benedictionem à ſervo tuo, ich bitt dich/ du wollſt von mir als deinem Diener den Seegen/ gegenwärtige Verehrung annehmen: Vivit Dominus, antwortet Eliſæus, ante quem ſto, quia non accipiam, ſo wahr GOtt lebet/ vor welchem ich ſtehe/ ich nehme nicht das geringſte. Uber dieſes/ Cumquè vim faceret penitùs, non acquievit, wolte Naaman den Propheten zwingen/ und nöthigen/ daß ers müſte annehmen/ allein war alles umſonſt und vergebens/ Eliſæus wolte hierzu keines Wegs einwilligen/ Vade in pace, hat es geheiſen/ ziehe hin im Frieden. Aber dem Diener Eliſæi, Giezi, hat die Fürſtliche Geſchenck hefftig gekitzelt/ und mächtig in die Augen geſtochen/ ey/ ey/ ſprach er bey ſich ſelbſt/ was hat mein Herr gethan/ daß er ſolche koſtbahre Verehrung außgeſchlagen/ es iſt immer ſchad/ daß mans nicht annehme/ weilen

S. Joan. Chryſoſt. hom. 7. de Pœnit. tom. 5.

4. Reg. 5. 15.

dergleichen Glück ſich ſelten ereignet/ was geſchicht? Secutus eſt Giezi poſt tergum Naaman, Giezi folgte dem Fürſten auf dem Rucken nach/ welches er behend wahrgenommen/ deßhalben/ deſiliit de curru, Naaman aus ſeinem Wagen geſprungen/ und ihn befragt/ was doch ſein Begehren ſey/ oder warum ihn ſein Herr der Prophet Eliſæus ſo eylends hinnach ſchicke? Dominus meus, ſprach er/ miſit me ad te dicens; modò venerunt ad me duo adoleſcentes de monte Ephraim, ex filiis Prophetarum, da eis talentum argenti, & duas veſtes mutatorias duplices, Ach Ihr Fürſtliche Durchläucht/ mein Herr ſchicket mich eilends daher/ es ſeynd ihm wider alles Verhoffen zwey liebe Gäſt ankommen/ er läſt bitten um ein Centner Silber/ und zwey Feyer-Kleider/ darauf ließ ihm der Fürſt doppelt geben/ Melius eſt, ut accipias duo talenta, nimme hin/ da haſt zwey Centner für einen/ auch die Kleider noch darzu/ und laß ich mich deinem Herrn demüthig befehlen: Als nachgehends Giezi mit der ſchönen Beuth nach Hauß kommen/ und ſich geſtellt als wär er nirgends anderſtwo geweſen/ redet ihn Eliſæus mit folgenden Worten an; Nonnè cor meum in præſenti erat, quando reverſus eſt homo de curru ſuo in occurſum tui? meineſt du nicht/ daß ich alles im Geiſt geſehen/ wie du dem Fürſten aus Geld-Begierde nachgeloffen/ und er dir im Namen meiner zwey Centner Silber eingehändiget? Glaubſt du nicht/ daß ich deine Gedancken wiſſe; wie du mit ſolchem Geld/ Oel/ und Weingärten/ Schaaf/ Rinder/ Dienſt-Leuth geſinneſt zu erhandlen/ dardurch dich zu bereichen? ſed & lepra Naaman adhærebit tibi, & ſemini tuo uſquè in ſempiternum, & egreſſus eſt ab eo leproſus, quaſi nix, aber zu deiner Straff wird dir/ und deinem Saamen biß in Ewigkeit der Außſatz des Fürſten Naamans anhangen/ und Giezi gieng von ihm hinaus/ und war vom Außſatz ſo weiß/ wie der Schnee. Da hat mans klar und Teutſch/ wie man durch die unordentliche Lieb und unerſättliche Begierde zu

dem

dem zeitlichen Gut / nicht zwar an Leib / ſondern an der Seelen außſätzig abſcheulich / verderblich vor GOttes Angeſicht werde / dem Ubel aber zu entgehen / rathſam dem Eliſæo, dem H. Ægidio nachzufolgen / Reſiſte, ſagt der H. Ephrem, urenti concupiſcentiæ, ut flammam, quæ nunquàm extinguetur, effugere queas, widerſetze dich / und widerſtrebe O Menſch! der hitzigen Begierde / auff daß du jener Hitz ſo in Ewigkeit nicht außzulöſchen iſt / entgehen / darfür aber mit dem heiligen Ægidio in ewiger Ruhe ſitzen mögeſt. S. Ephrem. tom. 2.

A M E N.

Am Feſt Mariä Geburt.

THEMA.

Liber Generationis JEſu Chriſti. Matth. 1.

Das Buch der Geburt JEſu Chriſti.

Innhalt.

Das auserleſene ſchöne Buch.

Das iſt:

Bey Mariam findet man Zuflucht / indem kein Menſch verdammt wird / welcher bey ihr mittels der Andacht und kindlichen Lieb eingeſchrieben oder einverleibt iſt.

EXORDIUM.

FReud über Freud / Jubel und Frolocken im höchſten Grad empfindet und ſchöpffet die geſamte Welt / dan heut zu ihrem zeitlichen und ewigen Heyl erſtammet der herꝛliche Baum / welcher die gebenedeyte Frucht des Lebens hervor gebracht / nemlich Maria / alſo betheuerts der H. Proclus, Arbor quæ protulit ſalutis fructum, eſt Maria, der Baum / ſo uns die Frucht des Heyls / nemlich JEſum dargegeben / iſt Maria. Heut iſt auffgangen die güldene Morgenröth / welche die Sonn der Gerechtigkeit herein geführt / nemlich Maria / alſo bezeugets Albertus Magnus, Aurora conſurgens, ex qua ortus eſt Sol juſtitiæ, eſt Maria, die auffgehende Morgenröth aus der die Sonn der Ge-

S. Proclus Orat. 6.

Albert. M. in Poſtillis ſup. c. 1. Matth.

rech-

rechtigkeit JEſus kommen / iſt Maria. Heut iſt entſprun-
gen die gebenedeyte Brunn-Ader der lebendigen Wäſſer / ver-
ſtehe Maria / alſo bekennts der geiſtreiche Idiota, Vena aquarum viventium, quia quicquid venit beatitudinis ab illo magno mari infinitæ DEI bonitatis ad genus humanum totum, per hanc venam beatiſſimam Virginem defluxit, die Brunn-Ader der lebendigen Wäſſer / iſt Maria / dan was nur ſeliges von dem groſſen Meer der unendlichen Güte GOttes zu dem menſchlichen Geſchlecht kommt / das jenige alles durch die gebenedeyte Ader der ſeligſten Jungfrauen abgerunnen. Idiota de B.V. part. 14. Contemp. 54.

Heut iſt erwachſen der ſchöne Weinſtock / nemlich Maria / alſo ſchreibts der Seraphiſche Lehrer Bonaventura, Vitis ferens Botrum, per quem pulſa eſt mundi ſitis, der Weinſtock / welcher die Trauben / ſo der Welt ihren Durſt zu dem ewigen Heil geleſchet / nemlich JEſum / iſt Maria. Heut endlich iſt an das Tag-Licht herfür gegeben worden / und durch die Geburt in die Welt ausgangen / *Liber Generationis JEſu Chriſti*, das Buch der Geburt JEſu Chriſti / nemlich das heut allerglückſeligſt-gebohrne Töchterle der gebenedeyten Eltern Joachim und Anná / Maria. Liber incomprehenſus, ſagt der H. Epiphanius, qui Verbum & Filium Patris mundo legendum dedit, ein unbegreiffliches Buch / welches der Welt das ewige Wort / den Sohn des himmliſchen Vatters zu leſen gegeben / iſt Maria / gedruckt in der Druckerey des Himmels / auffbehalten im Buchladen des Paradeiß / deſſen Author der es verfertiget / GOtt ſelbſt / dan Maria bekennt / Dominus poſſedit me in initio viarum ſuarum, der HErr hat mich in Beſitz gehabt im Anfang ſeiner Weg / das iſt / wie er die erſte Sünd Evá vorgeſehen / und deßwegen geſchloſſen / das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen; geſchrieben iſt ſolches Buch worden mit der Feder des H. Geiſtes / maſſen der Engliſche Bottſchaffter Gabriel gemeldet / Spiritus S. ſuperveniet in te, der H. Geiſt O Maria wird über dich kommen / deſſen Papir und Blätter ſeynd ihre ſieben hohe Feſt-Tägen / der Empfängnuß / der Geburt / der Auffopfferung / der Verkündigung / der Heimſuchung / der Reinigung

S. Bonav. in Pſalt. minori B.V.

S. Epiph. in ſerm. de laud. B.V.

Proverb. 8, 22.

nigung/ und der Himmelfahrt/ gehefftet iſt es mit dem ſchönen ſubtilen Zwirn ihrer unverſehrten Jungfrauſchafft/ dan/ Virgo ante partum, in partu, poſt partum, Maria ein Jungfrau vor/ in/ und nach der Geburt/ überzogen iſt es mit dem Pergamen der Krafft des Allerhöchſten/ weilen ſelbige Mariam überſchattet.

Erneſt. Prag. in Marial. cap. 85. Liber, ein Buch/ ſagt Erneſtus, erſter Biſchoff in der Stadt Prag/ in quo ſcripta ſunt omnium virtutum, donorum, atquè chariſmatum genera, iſt Maria/ in welchem aller Tugenden Gaben und Gnaden Gattungen geſchrieben iſt: dan man wird finden den vollkommnen Gehorſam zu allen Befehl/ die tieffeſte Demuth bey einer ſo hohen Würdigkeit/ die mildreiche Sanfftmuth in einer ſo groſſen Frauen/ das gleichſtändige Gemüth bey allen Begebenheit/ die Jungfräuliche Reinigkeit neben der Mutterſchafft/ die eiſene Gedult in äuſſerſter Armuth/ die unbewegliche Standhafftigkeit bey allen Beſchwerden/ den lebhafften Glauben ohne allen Wanckelmuth/ die ſtarcke Hoffnung bey allen wietrigen Anſtoß/ die inbrünſtige Lieb GOttes und des Nechſten in aller Gelegenheit/ die ſtäte Vereinigung mit Gott ohn aller unordentlicher Neigung zu einer Creatur: *S. Antoninus in ſumm. part. 4. tit. 15. c. 5.* Liber Generationis, das Buch der Geburt/ omnium ſalvandorum, aller/ ſo da ſelig werden: Liber vitæ, in quo omnis, qui inventus fuerit ſcriptus, ſalvabitur, das Buch des Lebens/ in welchen jeglicher Menſch Zuflucht findet/ daß er mittels ſeiner Andacht und kindlicher Lieb eingeſchrieben/ oder einverleibt/ nicht verdammt werde. *Propoſitio.* Daß dieſes gewiß ſey/ hat man von mir zu erwarten/ aber bey gewöhnlicher gedultigen Auffmerckſamkeit.

Introductio. Did. del Caſtillo in Alphab. Marian. Bernardin. de Buſto ſerm. 2. de Aſſimil. B. V. Didacus del Caſtillo & Artiga, ein Spaniſcher Author, meldet: Volumen, aut liber, quidquid continet, aliis prodeſt, ſivè omnibus ſua communicat, ein Buch/ was es in ſich haltet/ andern zu Nutzen mittheilet. Ein ſolches Buch iſt Maria/ Liber, quia continuit in ſe Chriſtum, in quo, ut ait Apoſtolus ad Coloſſ. 2. ſunt omnes theſauri Sapientiæ & Scientiæ DEI, weilen ſie in ihr gehalten/ oder innen gehabt/ JEſum Chriſtum/ in welchem nach Auſſag des Apoſtels Pauli in der Epiſtel zu den Coloſſern am anderten/ alle Schätz und Gaben

der

der Weißheit und Erkantnuß Gottes verborgen ſind. Nun JEſum ihren göttlichen Sohn mit ſeinem Gnaden-Schatz gibt Maria uns Menſchen / folgends iſt Maria das außerleßene ſchöne Buch des Lebens / in welchem jeglicher mittels der Andacht und kindlichen Lieb eingeſchrieben/nicht ewiglich zu Grund gehet.

Es eröffnet ſich die Warheit / wan man den Prophet Malachiam auffſchlaget / dort am dritten Capitel zu finden / Scriptus eſt liber monumenti coràm eo timentibus Dominum, & cogitantibus nomen ejus, & erunt mihi, ait Dominus, nemblich es war ein Buch vor ihm geſchrieben zur Gedächtniß für die jenige / welche den HERRN förchten / und an ſeinen Namen gedencken / und ſie werden mir zum Eigenthumb ſeyn. Dieſes Buch ſagt / und bezeugt Richardus â S. Laurentio, entwirffet / oder bedeutet Mariam / dan ſie / liber monumenti, quia monet mentem filii ad miſericordiam, & etiam mentes noſtras, ut ſimus memores Dei, iſt das Buch der Gedächtnüß / weilen ſie das Hertz / den Willen ihres Sohns JEſu / zu der Barmhertzigkeit / und Güte vermahnet / auch unſere Gemüther antreibet / auff GOTT zu gedencken / damit wir hernach GOttes Eigenthumb in dem Himmel ſeyn können. Dahero glückſeelig / und abermahl glückſeelig jene / die da durch die Andacht / und Lieb ſich in dieſes Buch in Mariam einverleiben / dan ſie werden ewiglich nicht verderben.

Figura. Malach. 3. v. 16. Rich. à S. Laur. de Laud. B. V. c. 12.

Deutlicher und ſchöner die Sach hervor zu bringen / nim ich zur Hand den groſſen / und reichen Seegen / welchen Joſeph im alten Teſtament von GOtt dem HErrn überkommen / höret / er lautet / wie folgt: Benedictio illius, qui apparuit in rubo, veniat ſuper caput Joſeph, der Seegen / desjenigen / der im Buſchen erſchienen / komme auff das Haupt Joſeph. Es wundert mich auß der maſſen / daß der göttli-

Conceptus. Deut. 33. v. 16.

che Croniſt den Allerhöchſten nicht mit Nahmen nennet/ oder warum heiſt es nicht? Es komme auff das Haupt des Joſephs der Segen des GOtt Abrahams / des GOtt Iſaac / des GOtt Jacob; oder der Seegen des HErrn der Heerſchaaren; oder / welcher die drey Knaben in dem Babyloniſchen Offen / den Daniel in der Löwen Gruben / die Suſannam in der Gefahr des Tods unverletzt erhalten; welcher das Volck Iſrael mit starcker gewaltiger Hand durch das rothe Meer ſicher in das gelobte Land geführt / den König Nabuchodonoſor, und mit ihm viel hundert andere mehr gebendiget / und dergleichen / ſondern der Segen deſſen / welcher in dem Dorn-Buſchen erſchienen. Hierauff das Geheimnuß zu verſtehen/ zu wiſſen / daß durch den Dornbuſchen Maria verſtanden werde / Rubus quem viderat Moyſes Exod. 3. eſt Maria, ſagt Auguſtinus, der Buſchen / welchen Moyſes geſehen / und Gott der HErr ihm in ſelbigem erſchienen / iſt Maria. Ut ergò oſtendatur, quàm plena, quàmquè felix iſta benedictio eſſet, non dicitur, benedictio Dei, qui omnia condidit, at, qui in rubo in Maria apparuit, nun zu zeigen / und zu erweiſen / wie glückſelig / wie vollkommentlich dieſer Segen über den Joſeph geweſen; ſo wird nicht geſetzt / der Segen GOttes / welcher alles erſchaffen / ſondern der im Buſchen / in Maria / erſchienen/ iſt auff Joſeph kommen / als ſeye der geſambte Gnaden-Schatz GOttes in Maria / wie in einem Buch inbegriffen/ auffbehalten / und verſchloſſen; Der Urſachen / von Jacobo de Voragine genent wird / Theſauraria Dei, cui pater commiſit theſaurum ſuæ potentiæ, filius theſaurum ſuæ ſapientiæ, & Spiritus Sanctus ſuæ miſericordiæ, ein Schatz-Maiſterin GOttes; Dero der himmliſche Vatter den Schatz ſeiner Allmacht / der Sohn den Schatz ſeiner Weißheit / und der Heilige Geiſt den Schatz ſeiner Barmhertzigkeit anvertrauet; Wer wolte ſich dan nicht durch die Andacht Mariä einverleiben/ oder ergeben / auff daß er eben mit dem Segen Got-

S. Auguſt. Serm. 19. ad fratres in erem.

Iacob. de Vorag. in Mariali Serm. 5.

Gottes und deſſen Gnaden-Schatz begütiget werde / hernach ewig zu leben.

Der Urſachen mit mir etwas weniges nachzuſchlagen / was doch viel / und abermahl viel gethan haben / damit ſie in dieſem Buch / in Maria eingeſchrieben / und eingetragen würden / dardurch ihrer Seligkeit vergewiſſet zu ſeyn / höret: die H. Maria von Oegnies iſt innerhalb 24. Stunden / als Tag und Nacht / tauſend und hundertmal auf ihre Kny gefallen / und hat mit brinhaiſer Andacht den Engliſchen Gruß gebetet. Carolus Borromæus ein H. Cardinal hat täglich neben ander gewöhnlichen Andacht / und groſſen Verrichtungen den Geheimnuß-reichen Roſenkrantz Mariä zu Ehren knyender auffgeopffert. Franciſcus de Æcoanczanus Dominicaner Ordens / ſo offt er den Namen Mariä gehört außſprechen / hat er gleich den Engliſchen Gruß gebettet. Martinus Novarrus beeder Rechten Doctor hat in 60. Jahren den täglichen Roſenkrantz niemals unterlaſſen. Der H. Hyacinthus, Bernardinus Senenſis, Didacus, Nithardus, und andere unzahlbahre mehr haben alle Sambſtag / und Frauen Abend ſtreng in Waſſer und Brod gefaſtet.

Exemplum. Nauclet. in vita. In vita. Joan. Nider. l. 4.

Ich rede es auch unwiderſprechlich / daß derentwegen ſo viel unzalbare ſchöne Bruderſchafften auffgerichtet / und eingeſetzet ſeyn / damit man dardurch in dem außerleſenen Buch / in Maria / als gewiſſe Erben des Himmels eingetragen werde / dan auff ſie außgelegt iſt / was in dem neunzigſten Pſalm Davids geſchrieben ſtehet / nemblich / Quoniam in me ſperavit, liberabo eum, protegam eum, quia cognovit nomen meum, dieweil er auff mich gehoffet hat / ſo will ich ihm außhelffen; Ich will ihn beſchirmen / dan er hat meinen Nahmen erkennt. Freylich hoffet ein jeglicher Bruder / oder Schweſter durch ſeine vorgeſetzte Statuta / Gebett und Verrichtungen in Mariam / und erkent ihren Nahmen mit andächtiger Anruffung deſſen / hingegen ſich ihres mütterlichen Schutzes und Hülff zugetröſten hat / ſintemahlen / Quæ nulli

Pſ. 90. 14. Zachar.

Epiſc. Chriſopol. comment. in Evang. nulli poſtulanti auxilium negat, & pro nullo apud filium fruſtrà interpellat, Maria keinem ihr Hülff verſaget / und für niemand in Ewigkeit umbſonſt bey ihrem Sohn wird bitten.

In vita. S. Leandri. Ich waiß mich zu erinneren / daß der H. Biſchoff Leander ſich wegen ſeiner Seeligkeit hoch bekümmert / jedoch groſſen Troſt empfunden / indem / daß er ein Bruder der Heiligen Jungfrauen Florentiæ ſey / als die da bey GOtt dem HErrn allem vernünfftigen Vermuthen nach in hoher æſtima, in groſſen Verdienſten und Gnaden ſtehe / daß ſie ihm hoffentlich an jenem erſchröcklichen Gerichts-Tag werd beyſtehen / und als ein liebe Braut des ewigen Richter ihn wird dahin erbitten / daß er ihren Bruder nit ewig verdam̃e / non permitter, ſprach er / Judex, ut frater ſuæ ſponſæ intereat, es werds der Richter nit zulaſſen / daß der Bruder ſeiner Geſpons ewiglich verderbe. Einen noch gröſſeren Troſt hat jeglicher einverleibter Bruder / von Maria zu hoffen / dan ſie / Sponſa filii, ſagt Richardus à S. Laurentio, quam ſibi tunc ſpiritualiter deſponſavit, cum illi ſe tanta gratia ſociavit, ut de carne ejus ſacratiſſimam ſibi carnem aſſumeret, ein allerliebſte Braut ihres Sohns des ewigen Richters iſt / welche er ihm dazumahl geiſtlicher weiß vermählet / da er ſich mit ihr mit einer ſolchen Gnad vereinbahret / daß er von ihr ſein aller H.H. Menſchheit angenommen. Alſo kan man auß guter Zuverſicht ſagen / Non permittet judex, ut frater ſponſæ ſuæ Mariæ intereat, es werds der ewige Richter JEſus Chriſtus keineswegs geſtatten / daß ich als einverleibter Bruder ſeiner Geſpons Mariä auff ewig zu Grund gehe.

Richard. à S. Laur. de Laud. B.V. l. 6.

Allegoria. Ein weltliche Geſchicht will mir hierzu tauglich gefallen: Itaphernes ein König auß Perſien führte wider den König Darium einen blutigen Krieg / allein weilen ihm das Glück ungünſtig geweſen / ſo iſt er ſambt ſeiner liebſten Ehe-Gemahlin (als welche ihm in den Krieg nachgezogen / zwar zu dem Ende / entweder ob ſeiner Dapferkeit / und Victori ein Freud zu ſchöpfen / oder in der Niederlag ein Tröſterin /

Plut. l. de vera amicitia.

und

und Mittragerin des Elends abzugeben) gefangen worden: zugleich auch in ſolche Gefangenſchafft ſein Herr Schwager oder leiblicher Bruder ſeiner Königlichen Ehe-Frauen gerathen/ weilen er ihm wider den König Darium in ſelbigen Feldzug auß Begierde groſſes Lob einzuholen/ nach allen Kräfften wolte beyſtehen/ wie nun hernach alle drey edle Perſohnen in Band und Eyſen geſchloſſen / vor dem König Dario erſchienen/ und Darius ſie ſammentlich unter das Angeſicht geſehen/ hat er an der Königin ein ſo außbündige faſt übernatürliche Schönheit/ und annemliche Leibs Geſtalt wahrgenommen; daß er behend zu einem Mitleyden / und zu der Güte erweichet worden/ und ihr freudig das Leben ſambt der Freyheit geſchencket/ zugleich weilen er gemercket/ daß die Königin ihren Ehe-Herrn Itaphernem auß inniglicher Lieb anmüthig auſchaue/ als zu verſtehen zu geben / daß ſie von Hertzen wünſche/ es möchte auch ihm ſolche hohe Gnad wiederfahren/ da ſtelte es Darius in ihr Macht und Wahl einen auß beyden/ entweder ihren Ehe-Herrn / oder ihren Brudern loß zu machen und von dem Tod zu befreyen. Ach wie hart war der Streit! welche ihr Lieb ſo wohl gegen ihren Ehe-Herrn / als Brudern in ihrem Hertzen erwecket. Endlichen weilen es nicht anderſt ſeyn könte/ als einem die Freyheit außzubitten/ und den andern dem Tod zu übergeben / ſo ſchaute ſie ihren Ehe-Herrn mit einem mitleidenten Blick an/ dem Brudern aber reichete ſie ihr hilffreiche Hand/ den König Darium demüthig bittend/ ſolchen loß zu geben / welches Darius auch gethan / allein umb die Urſach gefragt / warumb ſie nicht ehender ihren Gemahl von dem Tod hät außgebetten / darauf gab ſie zur Antwort / Quia fratris amiſſio nulla eſt redemptio, einen Ehe-Mann / wan das Glück wohl will/ kan ich allzeit widerumb haben / allein einen andern leiblichen Brudern/ weilen die Eltern albereit geſtorben / iſt mit hinführo zu hoffen aller Paaß abgeſchnitten.

Applicatio. Es hat dieſe Königin freylich wohl viel gehalten auf ihren Brudern / und ſelbigen mächtig hoch æſtimirt / allein ohne Maaß / ohne Ziehl weit mehrers ſchätzet Maria einen ihrer andächtiglich einverleibten Brudern / welchen ſie auch ſchon zu dem ewigen Todt verurtheilt mittels ihrer verdienſt-reichen Fürbitt zu dem ewigen Leben befreyet. Hierzu ſchön iſt / was Thomas Cantipratanus erzehlt / nemlich eine Durchleuchtige Hertzogin von Braband ſeye bald nach ihrem Tod der gottſeeligen Jungfrauen Ludgardi erſchienen / und unter andern dieſes gemeldet / Non morituros mala morte ſine Sacramenti pœnitentiæ beneficio eos, qui Deiparæ impenſius addicti ſunt, daß jene keines böſen Tods ohne der Gnad des H. Sacraments der Beicht ſterben werden / welche der Jungfräulichen GOttes Gebährerin inbrünſtig zugethan ſeynd.

Hiſtoria. Prati Italici. p. l. 3. c. 109.

Hiſtoria. Probatum eſt, in den Jahrs-Schrifften des Collegii der löblichen Societät JEſu zu Torn / von einem jungen Sodale und eingeſchriebenen Mitglied der Bruderſchafft unſer lieben Frauen zu leſen / daß er faſt ein außgelaſſenes liederliches Leben geführt / daß es der Himmel verhänget / und geſchickt / als er ſich zur letzten Faſchings-Zeit bey ſeines gleichen luſtig und guter Ding gemacht / da wurd er gähling unverſehens mit einem Schlag-Fluß berühret / für Tod niedergefallen / aber gleichwohl / ob zwar Sprach-loß / ohne mündliche Beicht von einem Beicht-Vatter conditionatè, Bedingnuß-Weiß / wofern er zu abſolviren fähig iſt / loß geſprochen / darüber er bald auß der Welt gangen; nach kurtzen Tagen ſeye er einem ſeiner guten Freund erſchienen / hab Hülff begehrt / ein und andere Kirchfahrt für ſich zu verrichten / gewiſſe Sachen an gehöriges Orth zu reſtituiren / weilen er in dem Fegfeur groſſe Pein leyde / dahin er durch abſonderliche Gnad GOttes in Anſehen Mariä kommen ſeye / mittels dero Fürbitt er in ſeinem letzten Abtruck hertzliche Reu / und Leyd über ſeine Sünden erwecken mögen.

O bea-

O beatam congregationem Turonenſem, ſagte er/ in qua ego contritionis actum elicere doctus ſum, O glückſeelig die Bruderſchafft unſer lieben Frauen von Torn/ in welcher ich hab gelernet Reu und Leyd zu erwecken/ ſonſt ewig verdammet worden.

Hierzu meinem Vorhaben gutes Gewicht der Wahrheit beyzulegen tauget/ was Petrus Georgius Odescalcus Biſchoff berichtet/ nemlich daß der Teufel eineſt auß einer beſeſſenen Perſohn offentlich bekent/ Coacti fatemur, neminem nobiſcum damnari, qui in beatæ Virginis ſancto cultu, & pio obſequio devotus perſeverat, wir bezeugen es gezwungen wider unſeren Willen/ daß kein Menſch nicht verdambt werde/ welcher in der ſeeligiſten Jungfrauen H. Verehrung und gottſeeligen Dienſt beſtändig verharret. Der Urſachen ſich Joannes Baptiſta Poſarel verlautet/ Virginis cultum eſſe prædeſtinationis noſtræ ad gloriam optimum valdeque ſecurum indicium, daß der Dienſt unſer lieben Frauen/ unſerer Vorwahl zu der Himmels Glory ein allerbeſtes/ und ſehr ſicheres Anzeigen ſey. Mehr dergleichen ſchreibt Auguſtinus Wichmans auß dem berühmbten Præmonſtratenſer Orden/ Filialem affectum ergà Deiparam ſpeciale prædeſtinationis ſignum eſſe, daß die Kindliche Lieb zu der GOttes Gebährerin ein ſonderbahres Zeichen der ewigen Vorwahl in dem Himmel ſey. Diſc. 4. pag. 65. Coronæ l. 1. c. 3.

Hierauff laß ich mirs von der gantzen Welt nicht nemmen/ daß ich heut recht Mariam ein außerleſenes Buch nenne/ Liber vitæ, des Lebens/ in welchem man durch/ oder mittels der Andacht/ und Kindlichen Lieb eingetragen/ und einverleibt/ keines wegs ewig verdambt werde. Es ſtehet nur dahin/ und ligt uns ob/ wie wir dieſes Buch in Ehren aufbehalten ſollen! Weiß mich zu erinnern/ daß ein großmächtigiſter König auß Aethiopien Oſimandua genant/ nichts liebers auf der Welt gehabt als ein ſinnreiches Buch/ zu dem Ende ein groſſe Anzahl in hierzu verordneter Königlicher Bibliotec/ als ſeinen gröſten vornehmſten Schatz mit theu- Erneſtus Prag. in Marial. c. 85. Nadaſi Anno hebd. cæl. pag. 534.

theuren Unkoſten verſamlet / und embſig verwahret / darbey folgende Uberſchrifft anhäncken laſſen / Animorum medica officina, hier iſt ein Artzeney-Laden / wider alle Gepreſten des Gemüths / hiemit zu verſtehen zu geben / daß den Menſchen kein Anligen / oder Leyden möge anſtoſſen / wieder welches er nicht Mittel / Troſt / oder Linderung ſchöpffen könte. Eben ſoll uns auf der gantzen Welt nichts liebers ſeyn / als das außerleſene ſchöne Buch Maria / dieſe / Officina medica opportuna, ſagt Jacobus Monachus, animorum pariter, atque corporum nobis à Deo exhibita, ein bequemer Artzeney-Laden / welchen uns GOtt verordnet für alle Leibs und der Seelen Zuſtänd. Dieſe Officina medicaminum, betheuert der H. Joannes Damaſcenus, quibus dolores curantur, ein treffliches Artzney-Buch / womit alle Schmertzen geheylet werden.

Jacobus Monac. Orat. de Nat. B. V.

S. Joan. Damaſ. in paraclit. B. V.

Dieſes Buch aber / wohin ſollen wirs legen / und bewahren; vernemmet / Plutarchus ſchreibt von dem groſſen König Alexandro / indem er Darium den König auß Perſien glücklichen mit groſſen Ruhm überwunden / und hernach die von dem Feind eroberte Beut außgetheilt worden / hat man ihme unter andern Sachen ein ſehr ſchönes / und koſtbahres Kaſtelein / dergleichen Darius der überwundener König nichts herrlicherers / an ſeinem Königlichen Hoff hät haben mögen / überreichet / warob Alexander mit Verwunderung ein groſſes Wohlgefallen geſchöpfet / und ſeine gegenwärtige Hoff-Bediente gefragt / was er doch in ſolches edle Käſtelein zum billichſten und vornehmſten zur Verwahrung legen ſolte? darauf ſagte einer / dahin vermeine er / müſſe die Königliche Cron beygelegt werden / der andere ſagte; die feiniſten Ducaten: der dritte die edliſten Perl / und Kleinodien oder Silber-Geſchmeid / nein / antwortet Alexander / nichts anders / als das Buch des Griechiſchen Poeten Homeri / in welchem die Geſchicht von der Zerſtöhrung der Statt Troja verfaſſet iſt.

Hiſtoria. Plut. in Vit. Alexan. M. pag. 549.

Indem ich gefragt / wohin man das ſchöne Buch Mariam

legen ſolle/ſo antworte darauf/in ein theures Käſtel/ ſolches benent der Clarevallenſiſche Abbt Bernardus/ mit Ver- melden: In omni creatura, quæ ſub ſole mundi vanitatibus occupatur, nihil humano corde ſublimius, nihil nobilius, nihil Deo ſimilius reperitur, daß unter allen Geſchöpfen/ welche unter der Sonnen der Welt ſich befinden/ kan nichts höher/ nichts edler/ GOtt dem HErrn nichts gleichers gefunden werden/als das Hertz des Menſchen/in dieſes dan wollen wir das Buch/Mariam/legen/ und weilen nach Auſſag Augu- ſtini/ Vita cordis amor eſt, das Leben des Hertzen die Lieb iſt/ ſo heiſt es ſo viel/wir ſollen und wollen Mariam durch aller- hand ſchöne Andacht/ und gottſeelige Werck auß gantzen Her- tzen lieben/ zwar ſo lang biß uns GOtt die Herberg aufkün- diget/ auß der Welt zu gehen/ dan/Felices qui diligunt eam, ſeelig/ ſeelig/ ſeelig ſeynd welche Mariam lieben/ Amen.

S. Bern. in medit. c. 2.

S. Auguſtinus de ſubſtant. dilectionis c. 6.

Am Feſt deß Heiligen Biſchoffs Ruperti.

THEMA.

Ego ſum poſitus prædicator & Apoſtolus. 1. Tim. 2. 7.
Ich bin geſetzet zu einem Prediger und Apoſtel.

Innhalt.

Die koſtbare Trompeten.

Das iſt:

Sanct Rupertus war von GOtt geordnet das göttliche Wort zu verkündigen / und was er gelehret / daſſelbige hat er auch ſelbſt in der That aufferbaulich geubet.

EXORDIUM.

WAn man die Sach will bey dem Liecht recht beſchauen / ſo haben die Philiſter / wie es in dem
1. Reg. 13. v. 19. erſten Buch der Königen am 13. Cap. zu leſen / meines Erachtens / und allem Anſehen nach / gar wohl gethan / da ſie wider die Iſraeliter auß unver-

unverwelckter Feindſchafft einen immerwehrenden Krieg geführet / und ſelbige in allweg äuſſeriſt verfolget / daß ſie mit möglichſtem Fleiß / und allen Kräfften dahin getrachtet / damit unter denen Iſraelitern in ihrem gantzen Land nit ein eintziger Eiſenſchmiedt anzutreffen war / welcher ihnen Degen / und andere eiſerne Kriegs-Waffen verfertige / womit ſie ihnen einen Widerſtand thun / und unter das Angeſicht zur Gegenwehr ſtehen kunten / dan wofern kein Maiſter-Schmiedt / oder Bixenmacher vorhanden / von wannen wird der Soldat ſein Gewehr nemmen / ſich wider ſeinen Feind zu defendiren / dahero die Philiſter bey mir geſcheit gehandlet / indem ſie ſich höchſtens beflieſſen / daß unter ihren obgeſagten Feinden / denen Iſraelitern / kein Klingen-Schmiedt / kein Nagl-Schmiedt / kein Meſſer-Schmiedt / kein Huff-Schmiedt zu finden / welcher ihnen die nothwendige Kriegs-Waffen zu ihrem Schaden außmaiſtern thäte. Alſo bezeugts der Text heil. Schrifft / Faber ferrarius non inveniebatur in omni terra Jſrael, caverant enim Philiſtim, nè forte facerent Hebræi gladium aut lanceam, es war im gantzen Land Iſrael nicht ein eintziger Eiſenſchmiedt zu finden / dan die Philiſter hatten ſolches verhütet / damit nit die Hebräer vielleicht ein Schwerd / oder einen Spieß macheten; Wie man hernach ſtreiten ſolte / ſagt der göttliche Text abermal / v.22.
non eſt inventus enſis & lancea in manu totius populi, es ward kein Schwerd noch Spieß in der Hand des gantzen Volcks gefunden.

Was die Feder des heiligen Geiſtes unter dieſer Geſchicht für ein Geheimnuß eingetragen / laß ich vor mich den berühmbten Carthäuſer Dionyſium reden / Per fabros iſtos, Dionyſ.
ſpricht er / intelliguntur prædicatores, qui ſpiritualia arma fi- Carth. in 1. Reg. 13.
delibus præparant, & gladium ſpiritûs, quod eſt verbum Dei, ad Epheſ. 6. 17.
durch dieſe Eiſenſchmiedt werden verſtanden / die Prediger / welche denen Glaubigen die geiſtliche Waffen zurüſten / und das Schwerd des Geiſtes / welches das Wort GOttes iſt / ver-

vermeiſtern. Cavent autem Philiſtim, id eſt, Dœmones, & omnes fidei inimici machinantur, & ſtudent, tales fabros auferre Eccleſiæ, es verhüten aber die Philiſter/ die Teuffel/ alle Glaubens-Feind und erdencken/ befleißen ſich ſolche Eiſenſchmiedt/ die Prediger der Catholiſchen Kirchen auß dem Weg zu raumen/ dardurch zu überwinden. Dieſe Außlegung längſt vor Dionyſium auch der heil. Eucherius gegeben/ mit folgenden Worten: Arma quibus contrà Diabolum repugnantes, libertatem à Domino nobis donatam defendimus, quid ſunt alia, niſi, eloquia ſcripturarum, tollunt fabros armorum, cùm eos, qui ſacra eloquia norunt, tantis ſceleribus obruunt, ut facere bona prorſùs erubeſcant, Waffen/ mit denen wir wider den Teuffel ſtreiten/ und darmit die uns von GOtt geſchenckte Freyheit ſchützen/ was ſeynd ſelbige anders/ als die geiſtreiche Reden deren Prediger; Es benemmen/ oder verhüten aber ſolche Waffenſchmiedt die Teuffel/ da ſie jene/ welche des Wort GOttes kein Wiſſenſchafft haben/ mit ſo vielen Laſtern und Boßheiten überſchütten oder boßhafft leben/ daß ſie Gutes zu thun/ ſich gäntzlich ſchämen.

Applicatio Alſo iſt es ergangen zur Lebens Zeit des heil. Biſchoffs Ruperti/ maſſen/ da im Bayerland/ im Saltzburger-Land/ in denen herumb liegenden benachbarten Städten greuliche Abgötterey/ groſſe Ketzerey/ entſetzlicher Irrthumb/ abſcheuliche Bosheit/ mächtig im Schwung gangen/ die Menſchen/ wie ein unvernünfftiges Vieh gelebt/ auß Mangel der geiſtlichen Waffen des Worts GOttes wider die hölliſchen Seelen-Feind ſich nicht ſchützen möchten/ und ohne Zahl viel ewiglich zu Verluhr gangen/ da ſagte Rupertus/ Ego ſum poſitus prædicator, & Apoſtolus, ich bin von GOTT geſetzet und geordnet worden zu einem Prediger und Apoſtel/ welcher als ein geiſtlicher Eyſenſchmiedt die Waffen der heylſamen Predig-Lehren geſchmiedet/ das iſt/ gleich einer hellen Trompeten das Wort GOt-

GOttes außgeblaſſen / außgeruffen / und verkündiget / warmit man ſich wider die Seelen-Feind der Teuffel / und ihrem Anhang verdamlicher Laſter-Thaten zur Gegenwähr ſtellen / und die Freyheit des ewigen Heyls gewinnen möchte / wie wahr dieſes ſey / und der H. Rupertus mit unverfälſchtem Fug ein koſtbare gerechte Trompeten abgeben / ſtehet mir bevor deſſen Beweißthumb zu legen / euch aber geliebte Zuhörer mir ein gedultige Audientz zu ertheilen. Propoſitio.

Es iſt gewiß / Tuba ponitur in ore, & manibus tenetur, daß man die Trompeten an den Mund ſetze / und mit der Hand halte / Sic, lehret Didacus Stella, prædicatio ore fit, & manibus ſuſtentatur, hoc eſt, bonis operibus, alſo geſchicht das Predigen mittels des Mund / und mit den Händen / das iſt / mit guten Wercken wird ſie gehalten / auff daß ſie wol und gut erſchalle / will ſagen / was ein Prediger dem Volck gutes mündlich lehret / daſſelbige muß er auch ſelbſt an ſich in der That / in dem Werck verüben / Prius enim debet, ſagt der H. Iſidorus, juſtus prædicator benè agere, ut conſequenter benè poſſit docere, dan ehender muß ein Prediger ſelbſt gutes würcken / damit er folgends könne gutes lehren. Maſſen wie dem Propheten Iſaiæ anbefohlen worden / Quaſi tuba exalta vocem tuam, & annuntia populo meo ſcelera eorum, ſein Stim zu erheben / gleich einer Poſaunen oder Trompeten / und dem Volck GOttes ihre Miſſethaten zu verkündigen / hat es den Verſtand gehabt mit den Händen die Trompeten zu halten / das iſt / Gutes zu würcken / hernach zu predigen / oder Gutes zulehren. Dieſes der Heilige Biſchoff Rupertus vollzogen / maſſen er bevor ſich mit allen ſchönen Tugenden außgeſtaffiret / erdencklich viel Gutes gethan / hernach das Volck hin und wieder gelehret / damit er aller Welt zeigen kunte / daß er ein koſtbare Trompeten ſeye.

Introductio. Did. Stella in c. 8. Lucæ. S. Iſid. l. de ſummo Bono c. 36. ſent. 5. Iſa. 58. 1.

Figura Judic. 9.7. Nur geſchwind will ich auß der H. Schrifft die Prob abhollen/ zwar auß dem Buch der Richter am neunden Capitel/ alda von des groſſen Feld-Fürſten Gedeonis Sohn Joathan zu leſen/ nemlich/ Stetit Joathan in vertice montis Garizin, elevataque voce clamavit, da er zu denen boßhafftigen Sichemitern zu reden/ und ihr gottloſes Thun zu verweiſen gehabt/ ſtunde er auf dem Spitz des Bergs Garizim/ erhebte ſeine Stimm/ und ruffte hell laut zu ihnen/ Audite me viri Sichem, ita audiat vos Deus., höret mich ihr Männer von Sichem/ daß euch GOtt auch höre. Bey dieſer Geſchicht mit dem H. Petro Damiano ein ſchönes Geheymnuß zu erwegen/ dan/ B.Petr. Dom.opus 12.c.4. Quid per Joathan, qui interpretatur conſummatus & perfectus, niſi ſanctum & doctum quemdam prædicatorem debemus accipere? wen muß man durch Joathan/ welcher vor einen vollſtändigen und vollkommenen Mann verdolmetſchet/ oder außgelegt wird/ verſtehen/ als einen H. und gelehrten Prediger/ Hic in montem aſcendit, & voce magna clamat; priùs aſcendit, & poſtmodùm clamavit, dieſer auf den Berg ſteiget/ und mit heller Stimm ruffet/ bevor nemlich begibt er ſich in die Höhe/ hernach allererſt pflegt er zu ſchreyen/ Quia niſi Doctor priùs culmen virtutum aſcendat, inaniter clamat, maſſen es ſey dan/ daß ein Lehrer und Prediger ehender den Spitz der Tugenden/ und aller Gottſeeligkeit beſteige/ ruffet er Iſa.40.v.9. vergebens. Darumben dem Propheten Iſaiä der Allerhöchſte ſelbſt befohlen: Super montem excelſum aſcende tu, qui evangelizas Sion, gehe hinauf auf einen hohen Berg/ der du Sion die güte Bottſchafft verkündigeſt/ Ut ſcilicet eminentia vitæ elevet vocem, auf daß nemlich die Lebens Vortrefflichkeit die Stimm erhebe.

Mit dieſem muß ich die Lob-Red zu dem H. Rupertum anknüpfen/ dan ihn hat der Himmel zu einem Prediger verordnet/ daß er dem groben ungeſchlachten aller Boßheit geneigten/ und ergebenen Volck in Bäyerland/ und Saltzburgerland die gute Bottſchafft des ewigen Heyls verkündi-

kündige/ ſelbiges als ein erfahrner Seelen Doctor in ihrem gefährlichen Sünden-Stand heyle; als ein bewehrter Weeg-Weiſer auß der Jrr-Straſſen ihres groſſen Jrrthumbs/ auf den Weeg der GOttſeeligkeit führe; als ein trefflicher Tollmetſcher das Böſe vor verwerfflich und verdamlich/ hingegen das Gute/ das tugendſame/ und ewig einträglich außlege. Ehe und bevor aber iſt Rupertus auf den Tugend Berg auf den Spitz/ oder Höhe der Vollkommenheit geſtiegen/ und hat ſich mit allen gottſeeligen Wercken trefflich außgefertiget/ dan/ Tanta humilitatis, bezeuget ſein Lebens Beſchreibung/ In Vita mansuetudinis, caſtitatis, prudentiæ, cæterarumque omnium virtutum laude præditus fuit, ut genus ſuum à Francorum Regibus ductum, eximia in Deum fide ac pietate illuſtrârit, er mit einem ſolchen Ruhm der Demuth/ Sanfftmuth/ Keuſchheit/ Verſtand/ und aller übrigen Tugenden begabt geweſen/ daß er ſein Königliches Herkommen/ oder Königliches Geſchlecht und Stammen/ auß Franckenland mit einer außbundigen Treu und Glauben zu GOtt/ ja mit einer ſonderbahren Gottſeeligkeit gezieret/ nachgehends hat er allererſt ſein Predig-Stimm erhebt/ und das Volck hin und wider biß hinab gen Ungerland alles Gutes gelehret.

Was ſtehet zur Befürderung meines Vorhabens in dem Buch Deuteronomii am 20. Capitel geſchrieben/ neinlich/ Appropinquante jam prælio, ſtabit Sacerdos antè aciem, & ſic loquetur ad populum, wan es an dem iſt/ lautet der Befelch GOttes/ daß die Schlacht jetzt angehen ſoll/ alsdan ſoll der Prieſter vor der Schlacht Ordnung ſtehen/ und alſo das Volck anreden. Notandum, ſagt hierüber der ſeelige Petrus Damianus, quid Sacerdos, qui ineunte jam bello concionatur, non alibi, ſed ante aciem ſtare præcipitur, ut videlicet eos ad pugnam, quos adhortationibus provocat, ipſe quoque prævius antecedat, ne dum alios ad bellum impellere nititur, ipſe degeneri corporis otiô per negli-

Figura. Deut. 20. 2.

B. Petrus Dam. ſerm. de S. Anaſt.

negligentiam reſolvatur, wohl zu mercken / daß der Prieſter / welcher bey angehendem Krieg zu dem Volck redet / keines weegs anderſtwo / als vor der Schlacht Ordnung zu ſtehen befelcht werde / auf daß er nemlich jenen / welche er mittels heylſamer Predig Lehr zu dem Streit aufmuntert / und antreibet / mit einem guten Exempel vorangehe / damit nicht / da er andere zum Streit anfriſchet / ſelbſt guths zu thun auf der faulen Beern-Haut lige / und den Müſſiggang-Polſter trucke.

Applicatio Zu wiſſen / daß zur Zeit *S. Ruperti* der Teuffel an allen Orthen des Bäyerland / und Saltzburgerland die Trummel erdencklicher Boßheit gerühret / welche ſonderbahr Martin Luther / und Joannes Calvinus geſchlagen / das iſt / ſtattlich geholffen / daß alles Volck GOtt dem HErrn und ſeinem H. Geſatz rebelliret / auß der Schrancken der Ehrbarkeit und Chriſtlichen Zucht geloffen / das Gute und Tugendſamme gehaſſet / dem Böſen aber gäntzlichen angehangen; bey welchem Krieg Rupertus vor der Schlacht-Ordnung mit einem tadel-loſſen unbemackelten Lebens-Wandel voran gangen / und geſtanden / dan / Cùm plenus Spiritu Sancto optimam vivendi formam ſe ipſum gregi ſuo exhiberet, vitâ & factis probans, quidquid ſermone docuiſſet, religionem prædicandi aſſiduitate, prudentiam dandis conſiliis, juſtitiam ferendis ſententiis, abſtinentiam corpore perpetuis jejuniis macerando mirificè confirmavit, da er voll des H. Geiſt / ſich ſelbſt dem Volck zu einem herrlichen Lebens Spiegel und trefflichen Formular Chriſtlichen zu wandlen vorgeſtellet / hat er alles was er gutes gelehret / in der That erwieſen / die Gottſeeligkeit mit ſtäten eyferigen Betten / die Klugheit mit heilſammen Rath geben / die Gerechtigkeit mit gerechten Urtheilen / den Abbruch mit ſtrenger Caſteyung ſeines Leibs verwunderlich befeſtiget.

Exemplum. Erſinne mich / als vor Zeiten zwölff anſehliche Abbten Ciſtercienſer Ordens von der Catholiſchen Kirchen abge-

abgeordnet worden / die Albigenſer Ketzerey zu beſtreiten / und außzurotten / davor das ſchöne Gewächs des wahren Chriſtlichen Glauben einzupflantzen / hat ihnen Didacus ein Spanier / Biſchoff zu Ochſen-Furth / ein heylſame Unterweißung überſchicket / nemblich / wan ſie verlangten bey dem Volck ein gewünſchte Seelen-Frucht einzuholen / Ut mollia indumenta, præterea argentum, deliciasquè omnes abjicerent, atquè Apoſtolos imitati, iter pedibus facerent, ut diſciplina, quam aliis prædicarent, congruere eorum vitæ aſpiceretur, ſo ſolten ſie waiche koſtbare Kleyder / beynebens Gold und Silber / ja alles ſüſſe Wolleben verwerffen / denen Apoſtlen nachfolgen / ihr Raiß zu Fuß beſchleunigen / auff daß die Zucht / welche ſie andern predigen / ihrem Leben gleichförmig ſcheine. Fulgoſ. l. 7.

Dieſes vollkommentlich bey dem H. Biſchof Rupertum zutreffen geweſen / der als ein von GOtt geſetzter verordneter Apoſtoliſcher Prediger in ſchlechter gemeiner Kleydung zu Fuß auffgezogen / nichts von Geld oder Gut zu haben verlangt / Adeò largus & benignus erga inopes fuit, ut hoc ſolum ſuum exiſtimârit, quod in miſeros & egenos contuliſſet, dergeſtalten barmhertzig und freygebig gegen denen nothdürfftigen ſich erwieſen / daß er allein jenes ihme zugehörig / oder vor ſein Eigenthumb gehalten / welches er unter die Armen vertheilet / daß nachgehends ſein Lebens-Wandel der außgeruffenen Predig-Lehr gantz gleichförmig geweſen. Was Wunder / daß nachmahls ſein Nahm / und heilig Leben weith und breith nicht allein in vielen Stätten / ſondern auch in benachbarten Landen / dergeſtalten erſchallet / und ein ſo groſſe Seelen-Frucht erſtammet / daß in groſſer Anzahl vortreffliche Männer auß frembden Völckern ihme zugefallen zugeraißet / in ſeiner H. Lehr / in der lautern Warheit des Catholiſchen Glauben unterrich- Applicatio In vita.

tet zu werden. Ja in Erfahrung deſſen der Durchleuchtigſte Hertzog in Bayern Theodus ein inbrünſtiges Verlangen getragen / Rupertum in Gegenwart zu ſehen / zu dem Ende etliche auß ſeinen vornembſten Hoff-Bedienten abgeordnet / welche ihn mit demühtiger Bitt abgehohlet / bey deſſen Ankunfft hernach *Theodus* der Hertzog mit allen ſeinen vornembſten Land-Leuthen und unzahlbahrem gemeinem Volck die abſcheuliche Ketzerey verworffen / ſich der Catholiſchen Kirchen unterthänig / und dem Chriſtlichen Geſatz gehorſam gemacht. O laß mir jetzt den Heiligen Biſchoff Rupertum ein recht koſtbahre Trompeten ſeyn! weilen/was er zu predigen verordnet geweſen / daſſelbige in der That/ in dem Werck auch ſelbſt geübet.

Hiemit ſein alle Apoſtoliſche Prediger / forderiſt die geſetzte und verordnete Seelſorger ſammentlich in die Schul führet / auff gleichen Schlag wahre Trompeten abzugeben / neimblich / was ſie ihrem untergebenen Volck lehren / ſelbiges ſelbſt auch an ihnen zu vollziehen. Es iſt mir unentfallen / was von dem berühmbten Wohlredner Georgio Leontino zu leſen / als dieſer vor einer volckreichen Verſammlung der Griechen viel von der Einigkeit/ ſolche allenthalben zu halten/geredet / und hierzu die Zuhörer eiffrig vermahnet/ wurd er von jedermänniglich höchlich verſchimpffet / mit Vorgeben / daß er andere friedlich zu leben wolle bereden / indem er jedoch in ſeinem aigenen Hauß nicht außwürcken könte / damit ſein Weib und Magd einig leben möchten. Es iſt gewiß / wan der Apoſtoliſche Prediger von der Cantzel wider den Fraß und Füllerey ſo hefftig ſchreyet / daß er erhaiſſeret / unterdeſſen die Zuhörer wiſſen / daß er dem Wein ſehr ergeben / nie nüchtern lebet; wan er wider die Unzucht donnert und hagelet / wie wildes Wetter / entzwiſchen ſelbſt hinter dem Offen bey der warmen geilen Lieb ſitzet; wan er wider den Geld-Geitz mit dem Teuffel und der Höll drein wirf-

Allegoria ſivè Hiſt. prof Eraſm. Apopht.

wirffet / beynebens ein lauterer Haben-veſt und nimmer ſatt iſt / ſo wird er dardurch nur verſchimpfet / und heiſt es / Medice cura te ipſum, eure Wunden Herr Doctor seynd gefährlich / ſchauet daß ihrs heylet: Quarè tu enarras juſtitias meas, & aſſumis teſtamentum meum per os tuum? tu verò odiſti diſciplinam, & projeciſti ſermones meos retrorsùm, warumb verkündigeſt mein Gerechtigkeit / und nimbſt meinen Bund durch deinen Mund / da du doch die Zucht und Ehrbarkeit haſſeſt / und wirffeſt meine Wort hinter dir. Teutſch gnug.

Was ſolte ich aber zu denen reden / welche zu dem Wort GOttes gar keinen Eiffer tragen / wenig achten und ſorgen / wie ſelbiges durch dero untergebene vorgebracht wird / ob dem ſtudiern ihnen hefftiger grauſet als den Kindern Eliſäi ob dem bittern Kraut Topff / vielmahls darbey / theils weilen ſie es nicht recht gelehrnet / ihnen ſo hart geſchicht / als müſtens Feder-Meſſer vomiren / oder das ſchuldig-mäſſige Predigen auß purer Nachläſſigkeit gäntzlichen underlaſſen / getraue mir / als der minderſte auß allen / ihnen hierzu kein Lehr zu ertheilen. Dan was will ich lang das Waſſer in die Muher tragen / weilen ſie ſelbſt geſcheit gnug ſeynd. Allein da ich mir deßhalben gleichwohl kein Blat vor das Maul nemme / ſo lege ich ihnen ein / und andere Geſchicht vor die Naſen / hiervon an ſtatt eines geſunden Tobacks gnugſam zu riechen. Die erſte erzehlt Cäſarius von einem Pfarrer / welcher nicht ein Loth ſchwären Luſt getragen ſeinen Pfarr-Kindern mit einem Eyfer das Wort GOttes zu predigen / ſelbige mit einem auferbaulichen Tugend Exempel zum Guten aufzumuntern / ſo fern er doch zu zeiten predigen muſte / ſo iſt es liederlich gnug oben hin geſchehen: nachdem er mit Todt abgangen / ſahe ein frommer gottſeeliger Religios ein entſetzliches Spectacul / nemlich wie ſich des Pfarrer ver-

Historia Cæſarius lib. 12. mirac. c. 6.

ſtorbene Pfarr-Kinder mit Gewalt auß ihren Gräbern erhebt / Steiner ergriffen / und mit groſſen Getümmel umb ihren Pfarrer geruffen / Ah impiè! tu nos neglexiſti, ach du gottloſer Pfarrer! wir armſeelige ſeynd dir Anvertraut worden / aber leyder haſt uns vernachläſſiget: in Gelt einnemmen / was die Stollen und Zehent belanget / haſt dich auf Ameyſen Arth embſig bemühet / aber uns vom Böſen abzuhalten / unſer Seelen Heyl zu befürdern wareſt gantz träg und verdroſſen / Tu occaſio noſtræ damnationis, du biſt ein Urſach unſerer Verdamnuß; dahero billich und recht / daß du mit uns in gleicher Höllen-Pein ſeyeſt; darüber ſie ihn mit Steiner bedecket / die Seel aber in die Höllen Pfützen geſtoſſen / warvon nichts mehr geſehen worden.

Hiſtoria. ſpecul. Exem. 12. Diſſ. 9.

Tauget diß nicht / ſo nemmet hin die andere Geſchicht / auß dem groſſen Exempel Spiegel / und hat ſich ſolche in Engeland zugetragen / zwar mit einem Dechand / als dieſer tödtlich erkrancket / beſuchte ihn einer ſein vertrauteſter guter Freund / zugleich geiſtreicher gottſeeliger Mann / und beſprachet ſich eifrig mit ihm / ſein Seel auf ewig zu verſorgen / entzwiſchen unverhofft gähling in dem Zimmer ein Aegyptiſche Finſternuß entſtanden / und folgende Stimm gehört worden. Surge, ſurge Sacrilege, expoliator Chriſti, & interfector pauperum, veni & accipe indumentum, ſtehe auf / ſtehe auf / du Kirchen-Dieb / der du Chriſtum beraubt / und die Armen untertrucket / komme und nimm das Kleyd an: darnach der ſterbende Dechand am gantzen Leib Kohlenſchwartz anzuſehen geweſen / daß deßhalben der gottſeelige Mann vor Schröcken gantz eingenommen in ſein Cloſter zurück gekehret / GOtt inſtändig bittent / ihme die Beſchaffenheit des Dechands / wie es mit ihme ſtehe / zu offenbahren: geſchehen iſt es / daß er bald hernach erſchienen / und geſagt: Ego ſum Decanus maledictus, & damnatus, quon-

quondam familiaris tuus, ich bin der Vermaledeyte / und verdambte Dechand / vor dieſem dein guter Bekander ; deſſen voller Entſetzung fragt er ihn umb die Urſach ſeines ewigen Verderdens / indem er doch beſcheiden / fromm / und keuſch gelebt ; Non mireris de hoc, ſed mirare, geſchah die Antwort zu ruck / quomodo Clericus habens Eccleſiam ſalvari poteſt, verwundere dich nicht uber dieſes / ſondern verwundere dich / wie ein Geiſtlicher / deme die Kirchen / ein Pfarrung anvertraut iſt / mag oder kan ſeelig werden ? deſſen Urſach neben / daß ſie ihnen mehr ein koſtbahre Taffel / herrliche Bedienung / allerhand üppiges wollergehen angelegen ſeyn laſſen / als die Kirchen und Seel-Sorg / meiſtens dieſe iſt / prædicationem horrent, weilen ſie in den Predigen ein Haar gefunden / und ſelbige euſſeriſt ſcheuen.

Dieſe zweyfache Geſchichten die Haar gewißlich am Kopf Bergauf in die Höhe zu ſtehen treiben / alles Geblüt im Leib erkalten / alle Lebens Geiſter erſchütten / und warhafftig den Luſt / das Verlangen dergleichen Regierung auf den Halß zu tragen / gäntzlichen dämpffet / wan es aber nicht anderſt ſeyn kan / und es beliebt in ſolchen Stand zu leben und zu ſterben / ſo bitte ich euch durch die Lieb eurer Seelen / nemmet den heiligen Biſchoff Rupertum vor einen Spiegel / beſchauet euch daran / wie ihr als eben von GOtt geſetzte verordnete Apoſtoliſche Prediger / ſolt abgeben rechte ſchöne Trompeten ; Quà propter non ſolùm verbis operandum eſt, ſed & factis; nec ut doceas tantum, ſed ut, quod docueris, facias, dan nicht allein mit Worten / ſondern auch mit Wercken zu arbeiten iſt / auch nicht gnug iſt zulehren / ſondern was man lehret / auch ſelbſt zu vollziehen. Opus eſt enim Evangeliſtæ, ſagt der Cantuarenſiſche H. Biſchoff Anſelmus, benè vivere, & docere, moribus, & verbis ſubditos inſtruere, maſſen es einen Prediger

Cromatius Aquileienſis in Math. 4.

diger nothwendig iſt. Daß er Chriſtlich wohl lebe / und zu gleich lehre / mit Sitten und Worten ſeine Untergebene unterweiſe ; ſolcher geſtalten geſchehen wird / daß der Hirt mit ſeinen Schäfflein glückſeelig werd eingehen den Schaffſtaall unendlicher Himmels Glory / welches der Heilige Biſchoff Rupertus mit ſeiner theuren Fürbitt befürdern wolle / daß es gewiß geſchehe / Amen.

Am Feſt des H. Königs WENCESLAI.

THEMA.

Ego plantavi, ſed Deus incrementum dedit. 1. Cor. 3. 6.
Ich hab gepflantzet / aber GOtt hat das Gedeyen gegeben.

Innhalt.

Das königliche Gewächs.

Das iſt:

Der H. König Wenceßlaus iſt durch die gute Zucht der gottſeligen Matron Ludmillæ mittels der göttlichen Gnad in allen Tugenden herrlich auffgewachſen / und darmit hoch gezieret geweſen.

EXORDIUM.

WJe uns die H. Schrifft berichtet / zwar in dem erſten Buch der Königen am 17. Cap. wolte der König Saul kurtzum wiſſen / wer der kleine Hirten-Knab David ſey / oder von was für einem Geſchlecht ſelbiger erſtammet / zu dem Ende durch ſeinen Feld-Obriſter Abner ſich 1. Reg. 17. 57.

ſich erkündigen laſſen / De qua ſtirpe deſcendit hic adoleſcens? von welchem Stammen iſt dieſer Knab herkommen? ja in aigner Perſon fragte Saul den David / Adoleſcens, de qua progenie es tu? Jüngling von welchem Geſchlecht biſt du / oder wer hat dich erziehlet? Die Urſach aber warumb der König Saul ſo eiffrig umb ſolches gefragt / war dieſe / weilen er an dem David ein verwunderliche ſchöne Arth oder Neigung zu der Tugend vermercket / deſſen lobwürdige Sitten / anneimliche Gebärden / und extra feinen Lebens-Wandel verſpühret / welches ungezweiffelt von einer guten Zucht ſeinen Urſprung nimbt / dan / Diſciplina mores informat & vitia deſtruit, ſagt Hugo der Cardinal / die Zucht ſchöne Tugenden geſtaltet oder formiret / die Laſter hingegen außrottet; wie das Baumöhl gepflantzet und geziehlet wird / alſo wachſet es auff / und tragt Frucht.

Hug Card. l. 18. de anima c. 8.

Indem ich die hohe Gnad erhalten / auff dieſer berühmten Cantzel die groſſe Verrichtung zu vollziehen / nemblich den heiligen Böhmiſchen König und Märtyrer Wenceßlaum vor jedermänniglich an ſeinem heuntigen glorwürdigen Feſttag der Gebühr nach zu loben und zu preißen / bin ich unverzüglich ſeinen Lebens-Lauff durchgangen / und hab ich ſolche theure Tugenden / und koſtbare Thaten darinnen angetroffen / daß ich mich über ſelbige höchſtens verwundert / dahero zu wiſſen verlangte / wer doch dieſes recht königliche Gewächs Wenceßlaum gepflantzet / und geziehlet / darauff zur Antwort bekommen: Ludmilla eine gottſeelige heilige Matron / als ſein allerwerthiſte Adl / oder Groß-Mutter / dieſe ſagt / *Ego plantavi, ſed Deus incrementum dedit*, ich hab Wenceßlaum gepflantzet mit meiner embſigen Obſicht / und ſorgfältigen Zucht geziehlet / aber Gott hat das Gedeyen / ſein göttliche Gnad gegeben / daß auß ihm ein recht Königliches Gewächs worden / das iſt / mit allen Tugenden / ſo einem König wohl anſtehen / und

gebüh-

gebühren / gezieret geweſen / dann zu wiſſen / daß *Vradislaus*, der Königliche Herr Vatter / ein Vorſchrifft der Gottſeeligkeit / ein Formular der Frombkeit / ein Eyfferer der Chriſtlichen Religion / mit Drahomira ſeiner Ehegemahlin zwey Königliche Printzen Wenceßlaum und Boleßlaum erzeuget. Weilen er aber viel zu frühzeitig auß der Welt in die Ewigkeit gangen / und er geſehen / daß Drahomira aller Boßheit unterworffen / ein Ertzfeindin der Tugend / mehrers mit dem Teuffel / als mit GOtt gehalten / hat er Wenceßlaum / als eltern Printzen / und zukünfftigen rechtmäßigen Erben des Königreich Böheim / Ludmillæ einer H. Matron / und Großmutter Wenceßlai in die Obſorg / und Zucht ſambt der Regierung biß zu der Vogtbarkeit anvertrauet / damit er keineswegs von der Königlichen Frau Mutter zu allem Böſen verführet / und verlaitet ſoll werden. Den Jüngern Printzen Böleslaum aber / gleichwohl der Frauen Mutter überlaſſen. Geſchehen iſt hernach an dieſen zweyen Printzen / jenes / was die H. Schrifft von denen zweyen Brüdern Eſau und Jacob berichtet / nemblichen / Eſau totus in morem pellis hiſpidus, gantz häricht / wild / der ſich im Wald und Jagen / und auff dem Feld mit Acker-Bau / mit grober Arbeit beſchäfftiget: Jacob hingegen / Vir ſimplex habitabat in tabernaculis, ein einfältiger / das iſt / ein auffrichtiger / friedſamer / unſchuldiger Mann geweſen / welcher in der Hütten wohnte / das iſt / ſich gern in der Kirchen auffhielte. Alſo Boleslaus auß der Zucht der gottloſen Mutter Drahomiræ, gantz häricht / grober wilder Sitten erwachſen / weilen er ſich auff den Götzen-Dienſt begeben / mit groſſem Ubermuth angefangen / nach Ehren zu ſtellen / zu unkeuſchen / zu rauben / zu mörden / gegen jedermänniglich grauſamb zu ſeyn / und in alle Laſter zu fallen. Hingegen Wenceßlaus in aller unſchuldiger Einfalt / friedſam / in allem ſeinem Thun und Laſſen auffrichtig / exemplariſch / gottſelig / tugendſam in aller Heiligkeit erwachſen / welcher mit inbrünſtigem Eiffer ſein

Gen. 25. v. 25.

Cörnelius à Lap.

Freud in der Kirchen gehabt / daß ich Urſach über Urſach hab / ihn anheut ein recht königliches Gewächs zu nennen / weilen er durch die gute Zucht Ludmillæ, und mittels göttlicher Gnad mit allen Tugenden herrlich geziehret geweſen. Hierzu ſtehe ich gefaſt ſolches Vorhaben völlig außzuführen / aber bey euerer Gedult und ſtillen Auffmerckſamkeit.

Propoſitio.

Man waiß es vorhin / was geſtalten Chriſtus der HErr ſeinen Stadthalter auff Erden Petrum zu dreymahl nacheinander gefragt / ob er ihn liebe / darauff / weilen es allzeit gehaißen hat / Domine, tu ſcis, quia amo te, HERR du waiſt / daß ich dich lieb / ſo ſagte / oder vielmehr befalch JEſus auff die erſte und andere Antwort / Paſce agnos meos, wayde meine Lämmer; auff die dritte Antwort aber hat es gehaißen / Paſce oves meas, wayde meine Schaaff; durch die Lämmer werd die Jugend verſtanden / durch die Schaaff aber erwachſene Leuth. Innuens (bis monendo de agnis, ſemel tantum de ovibus) multum eſſe intendendum juvenum eruditioni, & morum informationi, ſchreibt die Engliſche Feder von der Unterweißung Fürſtlicher und Königlicher Printzen / hiermit wolte Chriſtus der HErr durch ſolche zweymahlige Vermahnung der Lämmer andeuten / und zu verſtehen geben / wie fleißige Obſicht gehalten ſolt werden / damit die Jugend in Wiſſenſchafft / und guten Sitten unterwieſen würd; wohlwiſſend / Diſciplina eſt magiſtra religionis, magiſtra veræ pietatis, daß die Unterweißung und Zucht ein Maiſterin der Gottſeeligkeit / der wahren Frombkeit / der rechten Gottesforcht / ja aller Tugenden feine Regiererin ſey / wie an dem jungen Printzen Wenceſlaum zu ſehen / an welchem die gottſeelige Großmutter Ludmilla allen Fleiß angewendet / auff daß er zu einem recht Königlichen Gewächs / mit allen Tugenden herrlich geziehret / erſtammet.

Introductio. Joan. 2. v. 16. S. Thom. Aquin. de eruditione princ. S. August. de bono diſcip. c. 1. tom. 9.

Einige Stell H. Schrifft muß hierzu das Liecht hal- ten / das Buch Geneſis am 30. Capitel berichtet / nachdem dem Patriarchen Jacob der Joſeph auff die Welt geboh- ren worden / habe er zu ſeinem Schwäher / dem Laban ge- ſprochen / Dimitte me, ut revertar in patriam & ad terram meam, laß mich ziehen / daß ich wiederum haim raiße zu meinem Vatterland Chanaan. Es iſt ſich zu verwundern / daß Jacob / ob er ſchon vorhero mit der Rachel zehen Söhn erzeuget /, ehender niemahls begehrt hat nach Hauß zu ſeinen Eltern zu ziehen / als Natô Joſeph, wie ihm der Joſeph gebohren worden : Es kam Ruben, Simeon, Levi, Ju- das, Zabulon, Iſſaſchar, Dan, Gad, Aſer, Naphtali, auff die Welt / und Jacob verlangte ihm niemahls nach Hauß zu raißen / ſo bald aber Joſeph durch die Geburt an das Tag-Liecht kommen / behend war ſein Intent ſich zu beur- lauben. Deſſen Geheimnuß-reiche Urſach gibt der fromme Abbt Iſaias / mit Vermelden : Poſteaquàm vidit Joſeph reverti voluit ad parentes ſuos; cum utiquè ſibi eum natum aſpexiſſet, qui Rex foret inter fratres ſuos. Daß Jacob der Patriarch innerlich von GOtt erleuchtet / vorgeſehen / daß Joſeph unter ſeinen Gebrüdern würd mit der Königlichen Würde begabt werden / dahero weilen in Meſopotamien, allwo ſich Jacob dazumahl bey dem Laban auffgehalten / die Abgötterey mit dem Aberglauben mächtig im Schwung gangen / ſchnell den Abzug verlangt / damit Joſeph nicht etwan an Sitten verderbt würde / in Bedencken ein Kö- nigliche Perſon von aller Boßheit weit entfernet / ja mit aller Tugend muß geziehret seyn.

Figura. Geneſ. 30. 25. Iſa. Ab. orat. 6.

Dieſes iſt ein Vorlauff zu dem Lebens-Verlauff Wenceſlai : Dan er wurde vermög des letzten Königli- chen Willen ſeines Herrn Vattern Uradislai, und allen rechtmäſſigen Zuſpruch zu einem König und gevollmäch- tigten Regenten in Böhmen vorgeſehen / und verordnet /

Applicatio

darumb alſobald ſein Abzug auß dem Hauß der Frauen Mutter Drahomiræ, allwo ein Laſter dem andern die Schnallen eingehändiget / der ſtinckende Bock der Unzucht ſeinen Stall gehabt / der hochauffgeblaſene Pfau der Hoffart fremde Ehren-Stell zu beſitzen gelogirt / der Vielfraß ſein Quartier genommen / und aller Abgott verehret wurd / geſchehen muſte / damit er an Sitten keineswegs verderbt / ſondern durch die gute Zucht / und geſunde Unterweißung Ludmillæ mittels göttlicher Gnad / als ein Königliches Gewächs mit allen Tugenden herrlich geziehret erſtamme.

Figura. 1. Reg. 10. v. 13. Es gehet mir hierzu die Heil. Schrifft ſtattlich an die Hand / da ſie von dem König Saul berichtet / als er mitten unter ſeinem Volck ſtunde / Altior fuit univerſo populo ab humero, & ſurſum, ſo war er an der Perſon höher / von der Achſel an / und über ſich / dan das gantze Volck. Was muß für ein Urſach die Feder des Heiligen Geiſtes bewegt haben / daß ſie ſo umbſtandig die Höhe der Königlichen Perſohn Saulis regiſtriret / oder / was iſt an der Gröſſe des Königs Saul gelegen / daß ſie hiervon einen ſo genauen Bericht gibt? Didacus del Caſtillo, & Artiga ein berühmbter Author, ertheilt mir ein zweyfache Urſach / erſtlich / Ut oſten- Blat. 277. §. 32. deretur, oportere Regem omnes ſubditos ob oculos habere, neminemquè ab ejus conſpectu excludere, ut ſic pietate motus omnium ſubveniat indigentiæ, dardurch zu zeigen / daß es einem König gebühre alle ſeine Untergebene vor Augen zu haben / und keinen von ſeinem Angeſicht außzuſchlieſſen / damit er ſolcher geſtalten von der Güte bewegt / aller ihrer Nothdurfft zu hülff komme: Schön dieſes. Anderten und noch ſchöner; Altior fuit univerſo populo, per quod ſignificatur ſupereminentia virtutis, quæ debet eſſe in rege, durch dieſe Höhe wird bedeutet der Voraußgang in der Tugend / daß ein Königliche Perſon höher / das iſt / vortrefflicher / als alle andere an Sitten und Gebärden ſeyn ſoll / und ſeinem Volck mit einem tugendſamen / Gott wohlgefälligen Lebens-Wandel vorleuchten.

Es

Es findet ſich dieſes alles anſehnlich bey den H. Wenceslaum / Altior erat, dan er war einer verwunderlichen Höhe / indem er alle Untergebene ſtäts vor Augen gehalten / niemand ſein Angeſicht verſagt / ſondern gegen jedermänniglich freundſeelig / liebreich / gutthätig geweſen / Dies impendebat pauperibus viſitandis, cibandis, omnique re neceſſaria inſtruendis, ſagt ſein Lebens-Bericht / den Tag wendete er an mit Beſuchung der Armen / und Krancken / welche er in eigener Perſohn geſpeiſet / geträncket / und mit aller Nothwendigkeit mildhertzig verſehen / oder begütiget / alſo zwar / In gubernando principatu magis amantem, benignum patrem, quàm temporalem, politicumque ducem ac Dominum agebat, daß er in ſeiner Königlichen Regierung mehrers einen lieb-vollen freygebigen Vattern / als einen weltlichen politiſchen Monarchen / und HErrn ſich erwieſen. Anderten / Altior erat, war Wenceslaus zu ſeiner Zeit in gantz Böheim an der Tugend vor allen vortrefflich / maſſen / Virgineæ integritatis in omnem vitam ſervans, cibi potusque parcus, pietati vel in primis addictus, divinis officiis diu noctuque aſſiſtebat; er ſein Jungfräuliche Reinigkeit biß zum Todt des Lebens / oder in das Grab hinein unmeiliget erhalten / in Eſſen und Trincken zur Verwunderung mäſſig / der Andacht zum erſten ergeben / dem Dienſt GOttes Tag und Nacht abgewartet / alſo daß ihm der meiſte Böhmiſche Adel angefangen zu verfeinden. Quaſi, qui monachi cujuspiam religioſi, quàm potentis adeò principis ſimilior eſſe videretur, als weilen er mehrers einen Religioſen in dem Cloſter der Andacht abzuwarten / als einen mächtigen König zu regiern abgebe / welche Redt mir einen gnugſamen Anlaß gibt Wenceslaum ein recht Königliches Gewächs zu nennen / und zu loben / umb daß er zu ſeiner Zeit an Tugenden vortrefflicher / als andere alle ſich befunden.

Applicatio

In vita.

In Vita.

In Vita.

In Vita.

Man überſchlage mit mir zu dem Ende nur ſo viel Königliche Monarchen / als Buchſtaben in dem Nahmen Wenceslaus / in der Zahl zehen ſeynd / ſo werd man finden / daß er

unter ſolchem Königlichen Gewächs/ wie Roſen unter die Blu-
W. chen geſtelt/ ein Haubt-Zierde ſey: als W. *Wenceslaus* dieſes
Nahmens erſter König in Böhm/ da er in einer Schlacht
das kürtzere gezogen/ ſein gantzes Kriegs-Heer verlohren/ auch
ſelbſt gefangen worden/ hat er bey ſelbigen Unglücksfall ein
ſolches unverzagtes heroiſches Löwen-Hertz erwieſen/ daß
da man ihn gefragt/ Quo animo eſſet? wie es ihm zu Muth
wär? zur Antwort geben/ nunquam meliori, niemahls beſ-
ſer/ dan vorhero hab ich mich auf meine eigene Hilff und
Macht verlaſſen/ gedachte kaum einmahl rechtſchaffen auf
das ewige Heyl meiner Seelen/ jetzt aber vertraue ich allein
auf Gott/ und ſeinen göttlichen Beyſtand; Schön dieſes könig-
liche Gewächs. Unſer H. König *Wenceslaus* nicht allein zur
Zeit eines Unſtern/ oder Wiederwertigkeit/ ſondern in Glück
und Wohlſtand ſein eintzige Macht auf GOtt geſetzet/ auf
deſſen Hülff ſich allzeit allein verlaſſen/ unauſſetzlich das Heyl
ſeiner Seelen bedencket/ und ohne Unterlaß gleich einer Feurs-
Flammen in die Höhe zu dem ewigen geſpiehlet.

E. E. *Emericus* H. König in Ungarn/ dieſer/ als noch ein jun-
ger Printz/ ſeinen unſchuldigen zarten Leib in die Schuhl der
harten Buß und Pönitentz zu führen/ hat ſich nächtlicher
Weil/ da andere feſt geſchlaffen/ auß dem Königlichen Beth
zu reden hinweck geſtollen/ die ſieben Buß-Pſalm gebettet/
und nach jeden Pſalm GOtt inniglich umb Verzeyhung ge-
betten/ mit welcher ſtrengen Weiß er die Helfft der Nacht
verzehret: Lobwürdig dieſes Königliche Gewächs. Unſer
In Vita. H. König Wenceslaus, erat pœnitentiæ operibus adeò *deditus*,
ut nocte concubia nudis pedibus per nives incederet, & congelaret,
nec tamen ullam doloris vim experiretur, war dermaſſen denen
Buß-Wercken ergeben/ daß er bey ſtiller Nacht mit bloſſen
Füſſen auf dem Eyß/ oder Schnee in die Kirchen gangen/ dar-
bey er keiner Kälten empfunden: Podius aber ſein Gefährt
war beſchuhet/ und dannoch erkältet; als ihm aber befohlen
worden in die Fuß-Tritt. Wenceſlai zu tretten/ ſey er wide-
rumb

rumb erwermet: des andern Tags hernach hat man die Fuß-Tritt des unſchuldigen H. Printzen Wenceslai bluthig erſehen.

N. *Ninus*, König in Aſſyrien war ſehr gutthätig gegen ſeinen Unterthanen/ jedoch gar ſelten ſeine Königliche Gnaden pflegte außzutheilen/ es ſey dan ſein Königliche Gemahlin thät fürſprechen: Fein dieſes Königliche Gewächs. Unſer H. König Wenceslaus hat ſich dergeſtalten gegen den ſeinigen/ vorauß gegen den Armen/ Krancken/ liebreich ohne einiger Fürſprechung freywillig erzeigt/ daß er von jedermänniglich für einen mildhertzigen Vattern geliebt wurde. N.

C. *Canutus*, H. König in Dennemarck/ indem er denen Engelländern ſolte/ und wolte mit einer Kriegs-Armee wider Wilhelmum Hertzogen in Normanien zu hilff kommen/ und ſeinen leiblichen Brudern Olaum zu einen Generaliſſimum geordnet/ dieſer aber auß Ehr-Geitz ſelbſt zu regiern die Waffen umbgekehret/ die Soldaten/ und alles Volck wider ſeinen H. Brudern aufrüriſch/ rebelliſch gemacht/ daß ſie ihm nach dem Leben geſtrebt/ da hat ſolchen bevorſtehenden Todt S. Canutus übertragen; begibt ſich zu dem Ende in die Kirchen deß H. Martyrer *Albani*, befilcht ſein Sterben-Stund durch ein H. Beicht und Communion GOtt dem HErrn/ und bittet auf der Erden kniend mit außgeſtreckten Händen für ſeine zuſammen geſchworne Feind/ biß er durch die heuffige Stein-Wurff und ſcharffes Pfeil-ſchieſſen ſeinen Geiſt aufgeben: Preißwürdig dieſes Königliche Gewächs. Unſer H. König Wenceslaus/ Natura mitis, von Natur gantz ſanfftmüthig/ wie er von ſeinem Brudern Boleslao/ welcher ihn greulicher/ als ein Hund/ zwar wegen ſeiner Gottſeeligkeit angefeindet/ under dem Schein/ und Deck-Mantel brüderlicher Lieb zu der Mahlzeit/ die er wegen eines auf die Welt überkommenen Sohns angeſtelt/ beruffen worden/ entzwiſchen ſeinen Todt gar wohl vorgeſehen/ hat ſich vorhero C.

hero mit der H. Beicht und Communion andächtig außge-ſtaffieret / kombt hernach voller Lieb zu der Taffel / nach dieſer gegen den Abend begibt er ſich in die Kirchen in das Gebett / underdeſſen auß teuffeliſchen Antrieb der Mutter Drahomirä / der Bruder Boleslaus mit ſeinen Mörders-Buben in die Kirchen gefallen / und hat ihn mit eigenen Händen ermordet.

In Vita. 5. Januar. E. *Eduardus*, H. König in Engelland / ein Monarch von groſſer Demuth / daß er ſich auch gewürdiget einen armen Krüppel / und contracten Bettler auf ſeinen Achſeln in die S. Peters Kirchen zu tragen / weilen ſelbiger vorgeben hat / dardurch ſein Geſundheit zu überkommen / wie es auch under Weegs in wehrenden tragen geſchehen / oder / er an allen Gliedern grad und geſund worden. *Eduardus* ein Herr / welcher ſich keines Prachts / keines zeitlichen Gelts / oder Guts geachtet; darumben / wie eineſt der Königliche Schatz-Kaſten offen geſtanden / kombt ein gewiſſer Bedienter darüber / und machet zweymahl darein einen guten Griff / wuſte aber nicht / daß der König zu geſehen / wie der Dieb hernach zum drittenmahl kommen / einen dergleichen Gelt-Griff zu wagen / ſagte der König gantz demüthig nichts anderſt als: Cave nè cubicularius veniat, teque deprehendat, hüte dich / daß nicht der Kammermeiſter über dich komme / und ergreiffe; auf ſolches der Dieb erſchrocken / darvon geloffen / darzu aber der Kammermeiſter ſchnell gegenwärtig geweſen / und angefangen ſich hefftig zu erzürnen; Eduardus aber / als hätte er des Diebſtall kein Wiſſenſchafft / ſprach mit ſanfftmüthigen Gebärden / Tace, forsàn ille, qui accepit, plùs nobis indiguit: habeat ſibi, ſufficit nobis, quod remanſit, ſchweig ſtill / der es genommen / hats vielleicht beſſer bedürfftig gehabt / als wir / er behalte es / wir werden an dem gnug haben / was noch übrig verblieben iſt; Verwunderlich dieſes Königliche Gewächs. Unſer Heilige König Wenceslaus

eben

eben ein Copey der Demuth / dan er denen Armen in aigner Perſon das Allmoßen gereichet / und bey aller Nothdurfft ſelbige / wie man pflegt zu reden / auff den Händen getragen / auß Demuth / Nunquàm coronari, aut Rex appellari voluit, quamvis Imperator & alii Principes datis ad eum litteris hôc eum titulô ſalutarent, niemahls wollen gecrönt / oder ein König genennt werden / ob ihm ſchon der Kayſer Otto der erſte / und andere Reichs Fürſten im Zuſchreiben mit ſolchem Ehren-Titul verehret. Auß Demuth mit bloſſen Füſſen in die Kirchen gangen / Omnisquè bullatæ vanitatis, & pompæ contemptor, mundo valedicere, & monachum induere decrevit, aller Welt Pracht / und Eitelkeit euſſeriſt verachtet / das Reich auffzugeben / die Welt zu beurlauben / und in das Cloſter zu gehen / ihme kräfftiglich vorgenommen.

S. *Sigismundus* Römiſcher Kayſer / als auff ein Zeit etliche Ungariſche Rebellen ſein innerſtes Gemach urplötzlich überrumplet / in Willens ihme das Leben zu nemmen / ſo gieng er ihnen heldenmüthig entgegen / ſprechend / wer getrauet ſich an ſeinen Kayſer gewalthätige Hand anzulegen / wer ſo vermeſſen ſeyn will / komme allein mit mir / allein zu kämpffen / darüber alle erſchrocken / und die Flucht ergriffen: Starckmühtig dieſes Königliche Gewächs. Unſer H. König Wenceßlaus hatte zu einem Ertzfeind Radislaum, welcher gantz Böhm zu verwüſten / mit einer groſſen Kriegs-Armee angezogen / einen Frieden einzugehen nichts hören wolte / auch Wenceßlai Abgeſandten vor ſich nit kommen laſſen; Dahero Wenceßlaus groſſes Blutbad zu vermeyden / ſich mit ihm gleich einem David mit Goliath allein zu ſtreiten anerbotten / welches der Feindliche Gegentheil acceptiret: Nun iſt Radißlaus von Füßen biß auff das Haupt mit Eißen feſt verpollwercket / zu Pferdt ſtattlich geharniſcht / auff freyem Feld erſchienen; Wenceßlaus

S. Æneas Sylv. l. 3. de reb. geſt. Alphon. n. 39.

ceſlaus hingegen mit einem eintzigen Pantzer / welcher ſein an dem Leib gewöhnlich tragendes Cilicium bedecket / neben einem kleinen Degele verſehen / in Gegenwart und Anſichtigung beeder Kriegs-Heer ankommen / zugleich ſich mit dem H. Creutz Zeichen bezeichnet: Radislaus der Feind ſchwingte darauff ſein Lantzen / und will vor blutdürſtiger Begierde auff Wenceslaum einen tödtlichen Stich führen / aber ſiehe Wunder! Er erblicket ihn mit Engeln bewaffnet / und beſchützet / hörte zugleich: Ne feri, ſchlag nit / darob er erſchrocken / und als wär er von einem Donner getroffen / vom Pferdt gefallen / ſich demühtig zu den Füſſen Wenceslai geworffen / und umb Verzeihung gebetten / welchen Wenceßlaus auch mit aller Sanfftmuth / und Lieb von der Erden auffgehebt / und zu Gnaden angenommen.

L. L. *Ludovicus* der heilige König in Franckreich / trug ein ſonderbahre Andacht zu dem Hochheiligen Altar Sacrament / dahero dem göttlichen Opffer der Meß jederzeit mit höchſter Aufferbaulichkeit beygewohnet / geſchehen iſt es / daß man eineſt in der Auffwandlung der heiligen Hoſtien gantz lebhafft ein kleines holdſeliges Knäbl / nemblich den Jungfräulichen Sohn Mariä / JEſum / mit leiblichen Augen anſichtig worden / welches man ohne Verzug dem H. König berichtet / ebenfalls zukommen / das groſſe Wunder in Augenſchein zu nemmen / allein hat er zur Antwort geben / Vadat, qui non credit; ego ſanè quotidiè talem intueor Chriſtum, oculo fidei, es gehe derjenige hin / der nicht glaubt / ich gewißlich ſehe Chriſtum den HErrn täglich mit den Augen des Glaubens: Heilig dieſes Königliche Gewächs. Unſer König Wenceßlaus trug einen ſolchen inbrünſtigen Eiffer zu dem hochwürdigen Gut / daß er in aigner Perſon dem Prieſter bey dem Altar auffgewartet / dasjenige Getrayd / worauß die Hoſtien gebacken worden / mit aigenen Händen geſäet / eingeſchnitten / gemahlen / und zum Backen zugerethlet.

A. Al-

A. *Alphonſus*, Königlin Arragonien hat einſt zu Neapel bey der Kirchen S. Juliani einen tödlich bleſſirten Soldaten angetroffen / deme er mit ſeinem eigenen Facilät die Wunden verbunden / und weilen er nicht geneſen konte / ſo hat ihm der König troſtreich zugeſprochen / ſich mit den H. Sacramenten in die Ewigkeit außzuſtaffiern / wie er hernach geſtorben / hat er ihn gantz ehrbar begraben laſſen: Hoch ehrenbietig dieſes Königliche Gewächs. Unſer H. König Wenceslaus hat vielmahls gantze Nächt verzehret / in denen er nicht einem allein / ſondern unzahlbahren / mit ſeiner Königlichen Hülff ihre Wunden / ihr ſchwäre Anligen verbunden / will ſagen / gelabet und geſtärcket / ſelbige mit troſtreichen Zuſprechen zu einem ſeeligen Tod diſponiret / und nach dieſem ſie Chriſtlichen begraben. A.

U. *Uradislaus*. Dieſes Nahmens erſter König in Böheim / hatte unſäglich viel widerwärtige Anſtöß / daß er ſogar umb Cron und Thron / umb Scepter und Regierung kommen / allein in allen ſeinen Leyden zu Mariam der liebreichiſten Mutter GOttes mit Andacht ſein Zuflucht genommen / dahero auch jederzeit Hülff und Beyſtand erfahren / maſſen Maria ihn widerumb in das Reich eingeſetzet / und auf den vorigen Königlichen Sitz erhebt: Nahmhafft dieſes Königliche Gewächs. Unſer H. König Wenceslaus wurde entſetzlich verfolgt / und muſte viel leyden / meiſtens von ſeiner leiblichen Frau Mutter Drahomira / und ſeinem Brudern Boleslao / welche auß lauter ehrgeitzigen Boßheit eyfrig getrachtet / das Königliche vätterliche Teſtament umbzuſtoſſen / ihn von dem Thron zu heben / zu dem Ende Ludmillam / ſein gottſeelige Zuchtmeiſterin zu Theline im Caſtell durch zwey Schand-Thäter erwürgen / die GOttes-Häuſer zuſperren laſſen / denen Geiſtlichen bey hoher Straff mit Betrohung finſterer Keuchen verbotten / Chriſtliche Kinder-Lehr oder einigen GOttes-Dienſt zu halten / und anderes Ubel mehr zu ſtifften. U.

Allein hat Wenceslaus ſein eintzige Hoffnung nach GOtt zu Mariam / welche er von Kindheit an hertziglich geliebt / geſetzet / welche ihn in allen Trangſaalen mütterlich getröſtet / und Hülff geleiſtet / daß er / unangeſehen teuffeliſcher Verfolgung / regierender König verblieben.

S. *Stephanus*, dieſes Nahmens erſter König in Ungarn / hat ſich gottſeelig des Tags in zeitlicher Regierung ſeines Reichs geübet / bey der Nacht aber iſt er eiffrig dem Gebett und Betrachtungen himmliſcher Sachen obgelegen / daß derentwegen ein H. Mann geſehen / wie ihm die Engel zu Dienſten aufgewartet / ja eineſt ſein Gezelt / darinnen er gebettet / in die Lufft erhebt: Verwunderlich dieſes Königliche Gewächs. Unſer H. König Wenceslaus, noctes divinis laudibus, & precibus exigebat, lucemque orabat, ac vires, quibus ſuo ritè poſſet officio fungi, hat die Nacht mit dem Lob GOttes verzehret / und darbey inſtändig GOtt umb Verſtand / und gnugſamme Kräfften gebetten / mit ſolchen ſeine Königliche Verrichtungen beſtens nach dem göttlichen Willen / und zur Wohlfarth ſeiner Unterthanen zu vollziehen / daß kein Wunder / die H. H. Engel ihn unauſſetzlich überall convojiert / wie dan zu leſen / als er von Käyſer Otto zu dem Reichs-Tag auf Wurmbs beruffen / bey einer H. Meeß ſich zu lang aufgehalten / underdeſſen die Reichs-Fürſten wegen ſeiner Verweilung unwillig worden / ſolche für ein Hoffart außgerechnet / derentwegen beſchloſſen / ihme nicht die mindeſte Ehr zu bezeugen / ſo iſt es geſchehen / als Wenceslaus zu der hohen Verſamlung eingetretten / Imperator duos vidit præire cælites, daß der Käyſer zwey Himmels-Trabanten (ſo Engel geweſen) voran gehen geſehen / worüber der Käyſer von dem Thron aufgeſtanden / ihme mit aller Höfflichkeit entgegen gangen / und neben ſeiner zu ſitzen geordnet: indem ſich die andere Reichs-Fürſten darüber entrüſtet / hernach aber die Urſach verſtanden

den / haben ſie Wenceslaum demüthig umb Verzeihung gebetten.

Hierauß ſiehet man / was *Wenceslaus* für ein recht Königliches Gewächs ſey / mit einem zierlichen Knopff der gründlichen Wahrheit ſolches zu verfeſtigen / jenes zu beobachten / was in dem andern Buch paralipomenon am 2ten Capitel zu leſen nemlich / als Ozias der König gleich denen Prieſtern ſich underfangen dem allerhöchſten Rauch-Werck anzuzünden / ſo hat ihm ſolches der hohe Prieſter Azarias ſcharff verwieſen / mit Vermelden: Non eſt tui officii Ozia, ut adoleas incenſum Domino, ſed Sacerdotum, Es iſt dein Ambt nicht / Ozia! und geziemet dir nicht dem HErrn Rauch-Werck anzuzünden / ſondern denen Prieſtern gebührts / die zu ſolchem Dienſt geweyhet ſeynd. Darbey zu mercken / daß er in ſolcher Red den Nahmen eines Königs außgelaſſen / darumben tragt der H. Chryſoſtomus deſſen ein Bedencken / und ſagt: Non appellavit eum Regem, propterea, quod ipſe præveniens ſeſe dignitate dejecerat, Azarias nennet Oziam keinen König / weilen er ſich durch ſeinen boßhafftigen Wandel auß der Königlichen Würde verworffen / der Urſachen auch ejectus fuerat de domo Domini, auß dem Hauß deß HErrn verſtoſſen / oder / nicht auf Königs-Arth / in die Königliche Begräbnuß begraben worden; welches eben dem König Joram / dem König Achaz / und andern mehr wiederfahren / weilen ſie wegen ihres verruckten Leben in die Königliche Begräbnuß nicht ſeynd beygelegt worden / da ſonſt allenthalben der Brauch ſchwebet / daß Königliche Perſohnen / königlich begraben werden.

2. Paral. 26. 18.

S. Joann. Chryſoſt. tom. 1. hom 5. de verb. Iſa. v. 21.

2. Paral. 21. 20. & cap. 28. v. 27.

Dieſe Geſchicht außzufertigen / und das groſſe Lob S. Wenceßlai zum End zu bringen / zu wiſſen / daß Drahomira / die Königliche Frau Mutter / zur Straff ihres laſterhafften Wandels / zu Prag bey dem Schloß lebendig von der Erden verſchlungen worden: Boleslaus aber der Bruder / durch abſcheuliche Kranckheit müheſeelig mit ſeiner Mutter ohne einiger

ger Königlichen Begräbnuß auß der Welt in die Höll gangen. Hingegen Wenceßlaus gleich einem H. König Joſiâ mit Königlicher / ja über Majeſtättiſchen Begräbnuß auß der Welt den graden Weeg in die unendliche Glory GOttes gangen. Vernemmet / Joſiâ dem König wegen ſeiner groſſen
4. Reg 22. 20. Heiligkeit hat GOtt verſprochen / Colligam te ad Patres tuos, & colligeris ad ſepulchrum tuum in pace, dich will ich zu deinen Vättern ſamblen / und du wirſt mit Frieden in dein Grab begraben werden. Alſo recht / ein Königliches Gewächs muß königlich bewahrt werden. Nachdem Wenceslaus ſeinen ſeeligen Geiſt aufgeben / iſt Chriſtus der HErr dem König in Dennemarck im Geſicht erſchienen / mit Befelch / ſeinem glorwürdigen Martyrer ein Kirchen zu erbauen / und ſein Gedächtnuß hochfeyrlich zu halten / welches auch geſchehen / daß hernach viel Wunder-Werck bey ſelbiger Kirchen ſich ereignet / dardurch zu erweiſen / in was groſſen Anſehen Wenceslaus ſtehe / und was er denen Menſchen mittels ſeiner Fürbitt außwürcken könne. GOtt gebe es / daß alles dieſes / was ich heut geredet / tieff in die Hertzen meiner Zuhörer einwurtzle / ſo weiß ich / ſo glaube ich / ſo hoffe ich: / daß mittels unſerer Andacht wir alles durch S. Wenceslaum von GOtt werden erhalten / zwar hier und dort / Amen.

Am

Am Feſt der H. Jungfr. und Mart. URSULÆ.

THEMA.

Tunc ſurrexerunt omnes Virgines illæ. Matth. 25.
Da ſtunden die Jungfrauen alle auff.

Innhalt.

Das rechte Abſehen.

Das iſt:

Die H. Urſula iſt ihrer Geſellſchafft mit eiffriger Lehr/ mit vollkommenem Tugend-Wandel/ und Lebens-Heiligkeit vorgangen/ daß ſie ihr alleſambt löblich nachgefolgt.

EXORDIUM.

ES iſt gewiß/ wie mehr man zu loben hat/ je gröſſere Mühewaltung hierzu erfordert wird. Nun ein gantze Armee von 11. Regimentern/ an der Zahl eilfftauſend der Außerwehlten GOttes/ zwar unter der wunderſchönen Anfüh-

führung der H. H. Jungfrauen und Martyrin Urſulæ auf einmahl zu jetziger eintziger Stund herrlich und preißwürdig hervor zu geben / bin ich beordret worden / weilen aber ſolche großmächtigſte Verrichtung / mein Vermögen ſo viel und weit überſteigt / daß die Zahl Eins / von der Zahl eilff tauſend weit entfernet iſt / ſo beruffe und citire ich zu ſolchem Lob das hohe Anſehen oder Authorität des H. Pabſt Gregorii / den groſſen Verſtand des Heil. Auguſtini, die guldine Zungen des H. Chryſoſtomi; die Hönigſüſſe Außſprach des H. Bernardi, die Seraphiſche Gedächtnuß des H. Antonii von Padua, die helle Stimm des H. Franſciſci Xaverii, den nachtrücklichen Eyffer des H. Apoſtels Pauli / damit ſie erſetzen was meinen Kräfften ermanglet. Gleichwohl aber den mir auffgetragenen Befelch nit gar leer fahren zu laſſen / gerathe ich in die Fußſtapffen jenes Künſtlers / welchen ein gewiſſer Fürſt gegen einer nahmhafften Bezahlung erſuchet / ihme in ſeinen Ring / den er vielleicht an dem Finger zu tragen pflegte / die geſambte H. Geſellſchafft Urſulæ zu ſtechen und außzumaiſteren; Hierzu der Künſtler ſeinen Fleiß und Kunſt allen Auffbott gethan / jedoch unmüglich gefunden deutlich nach dem Begehren das Werck vollſtändig zu verfertigen / deßhalben ſich des Vortels bedienet / nemblichen hat er ein Königliche Stadt mit hohen Ringmauren / und Thurn / mit zwey Stadt-Thür außgeſtochen; Bey einem Thor gantz kennlich eine Jungfrau mit Lilien geziehret mit einem Palm-Zweig in der Hand tragend außgieng / bey dem andern Thor aber ein gleiche ſchöne Jungfrau hinnach folgte. In Anſichtung deſſen der Fürſt theils die Arbeit gelobt / weilen es auff einen ſo kleinen Ort ſichtbarlich gemacht geweſen / theils aber unwillig worden / indem nit alle 11000. Jungfrau entworffen waren / darauff verantwortet ſich der Künſtler / und ſagt: daß die Jungfrau bey dem Thor hinauß die H. Urſulam bedeute / welche als ein Generaliſſima voran / die übrige durch die Gäſſen der Stadt hin-

P. Paulus Barrus devot. à S. Urſul. pag. 81.

hinnach führe / und man ſelbige nit ſehen könne ; Die letzte aber bey dem anderten Thor ſey die H. *Cordula* / als welche die letzte zu der Marter kommen ; bey ſolcher Verantwortung der Fürſt das Werck beruhen / ja ihme gefallen laſſen / auch ſtets ſolches theure Kunſt-Stück andächtiglich am Finger getragen.

Gleicher Manier mich gebrauche / weilen mir unmüglich fällt die geſambte Geſellſchafft außführlich vollkommentlich zu rühmen / ſo will ich allein die heilige Urſulam vorſtellen / als ein heldenmüthige Führerin: Nachdem ſie von ihren Königlichen gottſeeligen Eltern Dionetho dem Herrn Vattern von Hibernia , und Daria Marcella ihrer Frauen Mutter in aller Gottesforcht / Gehorſam / und Erbarkeit aufferzogen / mit außerleſenen Tugenden / höfflichen Sitten und anmühtigen Gebärden / nebens überzierlicher Leibs-Schönheit geadlet / auß innerlichen Antrieb des Geiſts GOttes mit einem ſchönen Tugend-Wandel / und vollkommenen Lebens-Heiligkeit voran gangen. *Tunc ſurrexerunt omnes virgines illæ*, da ſtunden die Jungfrauen alle auff / nemblich Cyriacus der Pabſt / fünff Cardinalen / zwey Patriarchen / neunzehen Biſchöff / neben vielen weltlichen Prieſter / und Beicht-Vätter: Zwantzig gecrönte Königliche Häupter / und ſo viel Printzen / zwey und zwantzig Königinnen / neben groſſer Anzahl Princeßinnen / Fürſten / Hertzogen / Graffen / hoch adelichen zarten Jungfrauen / auß Irrland / Engelland / und andern benachbarten Provintzen / und ſeynd ihr nachgefolgt / nit anderſt als wie die kleine Delphinen Fiſch dem groſſen Delphin / welcher / *Caſus arteſquè docet* , ihnen allen Unglücks-Fall lehret. Symb. Wie die jungen Hirſchen den gröſern Hirſchen / welcher / Inſtruit exemplô , einen Fluß durchzuſchwimmen voran Symb. gehet. Wie die mindern Cranich-Vögl dem gröſſern Cranich /

Symb. nich / *Una dirigit omnes*, welcher ſie alleſambt ſicher führet. Urſach / weilen ſie alleſampt ihr gantzes Abſehen auff die H. Urſulam gehabt / getragen / und geſetzet. In Bedencken deſſen bereitfertig ſtehe nach meiner Wenigkeit die heilige Propoſitio Urſulam das rechte Abſehen zu loben und zu preiſen / ſintemahlen ſie ohne dem auch mit dem Zunahmen Cynoſura, ein Abſehen genennt wird: Ihr andächtige Zuhörer aber unterdeſſen wollet ſie in eurem Hertzen in aller gedultigen Stille / und Auffmerckſamkeit ſambt ihrer herrlichen Geſellſchafft loben und lieben / biß ichs mit Amen ende.

Introductio. Vin. Belłov. l. 1. ſpecial. Hiſt. c. 103 Vincentius Belluacenſis, ſchreibt von der Volſkier Königin Camilla, was geſtalten dieſe eine gantze Armee wider den Feind zu führen gehabt / zu dem Ende ihr Haupt mit einem Helm bedecket / den Leib mit einem Harniſch beklegdet / und die Fauſt mit einer Partiſan gewaffnet / hernach das Kriegs-Heer in ein Ordnung geſtellet / derſelbigen als ein Führerin voran gangen / jene heroiſch auffgemunteret / den Feind dergeſtalt glücklich angegriffen / daß ſie gantze Flüß von des Feinds Blut gemacht / und herrlich victoriſiret. Ein mehreres und gröſſeres von der H. Urſula zu reden; Dieſe als ein zarte junge Königliche Princeßin hatte ein gantze Armee von 11000. Jungfräulichen Perſonen zu Waſſer / und Land wider den Ertzfeind den Sathan / ſambt ſeinem Anhang / dem Fleiſch / der Welt / und der Sünd zu ad Eph. 6. führen / zu ſolchem Ende ſich mit dem ſchönen Helm Scutum fidei, deß wahren allein ſeeligmachenden Glauben / mit dem ſtarcken Harniſch eines gerechten reinen tugendreichen verdienſt-vollen Lebens-Wandel / mit der theuren Partiſan des Creutzes Chriſti / in der Hand außgeſtaffiret / weßwegen alle andere auff ſie ihr Abſehen genommen / ſich von ihr mit heylſamer geiſtreicher Lehr / mit aufferbaulichem Exempel zu der Forcht GOttes / zur beſtändigen Keuſch-

Keuſchheit / zu der inbrünſtigen Lieb Chriſti / zur Helden-müthigen Standhafftigkeit / und unüberwindlichen Gedult / ja zu aller vollkommenen Gottſeeligkeit anführen / lenten / laiten / regieren gelaſſen. Womit hernach S. Urſula mit unſterblichem Lob bey unſäglicher Vergieſſung ihres alleſambt aigenen koſtbaren Bluts / durch die bittere Marter auff ewig victoriſiret.

Den Verlauff vollſtändig hervor zu geben / noth-wendig die H. Schrifft zu Hülff nemme; In dem Buch der Richter am erſten Cap. von dem Iſraelitiſchen Kriegs-Fürſten Caleb zu leſen / wie er im Anzug wider ſeine Feind die Cananæer ſeinem unterhabenden Kriegs-volck folgendes Verſprechen gethan / Qui percuſſerit regionem hanc, & vaſtaverit eam, dabo ei Axam filiam meam, meine Soldaten / wer auß euch den Feind auß dem Land ſchlagen / und ſelbiges verheeren wird / dem will ich meine Tochter Axam zur Ehe geben. Laß mir dieſes ein feines / aber auch zugleich wunderſeltzames Verſprechen ſeyn; In Bedencken einer allein nicht baſtand / oder mächtig genug iſt / den Feind auß dem Land zu ſchlagen / und ſelbiges zu verwüſten / ſondern ein gantze Armee hierzu erfordert wird / ſolcher geſtalten die Tochter Axa einem Soldaten allein / vielweniger auch dem geſambten Kriegs-Heer kan zu thail werden. Der Urſachen das Verſprechen des Caleb meines Erachtens nicht beſtehen mag. Der hochverſtändige Biſchoff zu Abula Toſtatus gibt hierauff eine ſchöne Verantwortung / und ſagt / daß Caleb ſein Tochter nur bloß dem jenigen Officir zur Ehe verſprochen / welcher die Armee zu ſolchem Werck / den Feind zu ſchlagen / anführen / und der erſte im Angriff / oder Sturm ſeyn würde / dan wer friſch und munter anfangt / und zu Eroberung eines Lands / Stadt / oder Feſtung zum allererſten vorn daran iſt / das Kriegs-Heer maiſterlich anordnet

Figura. Judic. 1. v. 12.

Toſtat. quæſt. 14. in cap. 1. Judic.

ordnet hinnach zu folgen / ja alle Untergebene auff ihn ihr Abſehen nemmen / der führt die Braut haim / der verdienet im Kriegs-Weſen das Beſte.

Es iſt wiſſend / daß der himliſche Kriegs-Fürſt der
Apoc. 6, 2. eingebohrne Sohn GOttes / Exivit vincens, ut vinceret, in die Welt gezogen zu gewinnen / und den Sieg wider alle Seelen-Feind / den Satan / das Fleiſch / die Welt / und die Sünd zu erhalten / ſo hat er dan eben durch ſeinen geheimen Cantzler Joannem das unendlich ſchöne Verſprechen
Apoc. 2, 7. gethan / Vincenti dabo edere de ligno vitæ, quod eſt in Paradiſo Dei mei, wer die Victori gewinnet / dem will ich von dem Baum des Lebens zu eſſen geben / der in dem Para-
verſ. 11. deiß meines GOttes iſt. Qui vicerit, non lædetur à morte ſecunda, wer den Sieg erhält / der wird von dem andern Tod nicht beſchädiget werden / ſondern ewiglich leben. Qui
verſ. 17. vicerit, dabo manna abſconditum, wer überwinden wird / dem will ich verborgenes Himmelbrod unendlicher Freud und Seeligkeit geben. Qui vicerit, dabo illi poteſtatem ſu-
verſ. 26. per gentes, wer victoriſiren wird / dem will ich Macht ge-
Apoc. 3, 5. ben über die Hayden. Qui vicerit, ſic veſtietur veſtimentis albis, & non delebo nomen ejus de libro vitæ, wer die Oberhand im Streit gewint / der wird mit weiſſen Kleidern angethan werden / ſeinen Namen werd ich auß dem Buch des
verſ. 21. Lebens nit außlöſchen. Qui vicerit, dabo ei ſedere mecum in throno meo, wer Victori erhalt / dem will ich geben / daß er mit mir ſitzen ſoll auff meinem Thron / welches alles haiſt / ich will ihm geben die rechte wahre Tochter Axam meiner unendlichen Himmels Glory.

Auf ſolches herrliche Verſprechen die H. Urſula mit einem heldenmüthigen Ernſt und heroiſchen Eiffer den erſten Angriff gethan / friſch und munder einen ſchönen Anfang gemacht / die allerſte vorn daran geweſen / das geſambte Heer der 11000. zugegebenen Geſpäninen mittels Geiſt-

voller

voller Vermahnung angeführt/in ihre gottſeelige Fuß-Stapffen auf dem Weeg des ewigen Heyls hinnach zu folgen/ höret nur: Urſula ein Meiſter-Stuck der Natur wegen ihrer vollſtändigen Leibs-Schönheit/ erfreulichen Gebärden/ gewünſchten holdſeeligen Anſprach/ wurde im 15ten Jahr ihrer zarten Jugend von Aſtherio des heydniſchen Königs in Britannien Agripini und Demetriä ſeiner Ehe-Gemahlin/ jungen zugleich ſchönen/aber mit dem wilden Irrthumb des heydenthumbs behafften Printzen/ ſeines Alters zwey und zwantzig Jahr/durch Abgeſande mit theuren Präſent/ und Verſchreibung des gantzen König-Reichs Britannien/höfflich zur Braut erſuchet; allein weilen ſie ſich dem Jungfräulichen Sohn Mariä Chriſto JEſu durch ein Gelübd rein und keuſch zu leben/ auch keines weegs mit barbariſcher Unzucht ſich zu beflecken/aufgeopfferet/ zugleich durch ſolche Verweigerung kein Kriegs-Feur/ wie getrohet worden/ erwecken wolte/ berathſchlagte ſie ſich mittels eiffrigen Gebetts/ und ſtrengen Faſten bey dem Himmel/ was in dieſem ſo ſchweren Handel zu thun ſey? darauf ein göttliche Offenbahrung durch ein deutliche Stimm ihr befohlen/dem jungen Printzen das Ja-Wort zu geben/ aber mit der Condition/ daß er innerhalb drey Jahren den H. Tauff annemme/ und ſich der Chriſtlichen Religion einverleibe/zugleich ihr eilff von dem Geſchlecht und Leibs-Schönheit außbündige Jungfrauen zutheile/ und einer jeden 1000. andere/welche entweder ſchon Chriſtinnen ſeynd/ oder den Catholiſchen Glauben anzunehmen Willens wären/in der Zahl hernach 11000. ſich under dieſen wehrenden Zeit bemühen wolle beyzugeſellen/ und mit Schiff außzuſtaffieren/eine Wallfart nach Rom zu verrichten.

Indem ſolche verwunderliche Bedingnuß der junge Königliche Printz verſtanden/ hat ſich die Sach anfänglich wegen des Heydenthumb nicht zulaſſen wellen/ allein weilen ſein Lieb gegen Urſulam viel zu heiß gebrunnen/ hat er mit höch-

höchſter freudigen Vergnügung ſeines Hertzen / und mit groſſen Frolocken des gantzen Königreichs eingewilliget / alſobald hernach anſtalt gemacht / auß allen Orthen die ſchöniſte Jungfrauen aufzuſuchen / und der gottliebenden Urſulä zu überſenden. Darbey ſich des Printzen Aſtherii leiblicher Herr Bruder Ludovicus eingefunden / der dahierzu ſeine zwey Schweſter Pinoſam / ſo folgends General-Leutenantin worden / und Evodiam abgeordnet: wie auch hat zu ſolcher Muſterung ſtattlich Beyſtand geleiſtet Guilelmus ein Biſchoff / welcher 300. der holdſeeligiſten Jungfrauen geworben. Ein gewiſſer benachbahrter König Nahmens Oliverius und Oliva ſein Gemahlin / haben auch biß in die tauſend zugeſchicket / und iſt die geſambte Armee meiſtentheils von lauter Adelichen / Königlichen / Fürſtlichen / Hoch-Gräfflichen Perſohnen in Groß Britannien zuſammen kommen / die Schiff mit theuren Unkoſten zubereithet / in 10. Regimentern abgetheilet worden / welche hernach S. Urſula mit unſäglichen Hertzens Jubel / als ein Ober-Haubt-Führerin / und gevollmächtigiſte Generalin unter ihrer gottſeeligen Regierung und Schutz dergeſtalten eiffrig übernommen / daß ſie alleſambt mit geneigten Willen / und bereitfertigen Gehorſam auf ſie ihr völliges Abſehen getragen / in allen hinnach zu folgen.

Conceptus Ezech. 1. 9. 10. In der Sach will ich mir einer andern Stell göttlicher Schrifft behelffen / zwar des geheymen Geſicht deſſen der Prophet Ezechiel gewürdiget worden / im Geiſt verzücket zu ſehen / nemlich erzehlt er geſehen zu haben einen Wagen / an welchem lincker Seiten zugleich geſpannet geweſen ein Löw / ein Ochs / und ein Adler / Facies eorum, & pennæ eorum extentæ deſuper, duæ pennæ ſingulorum jungebantur, & duæ tegebant corpora eorum, ihre Angeſichter / und ihre Flügel waren oben über ſie außgeſtrecket / daß ſich eines jeglichen zween Flügel zuſammen fügten / und zween Flügel bedeckten ihre Leiber.

Man mache mit mir an dieſem Ort einen Stillſtand/ und erkündige ſich / wie es hat müglich ſeyn können / daß der Löw und der Ochs dem Adler / ſo voran den Vorzug gehabt / in ſolchem ſchnellen Flug hat gefolgen mögen / dan ob ſie zwar mit denen Flügeln an einander gefügt waren / ſo hat es doch ihr ſchwerer Leib hinnach zu folgen verhinderet: Vernemmet/ wie ſchön ſolchen Zweiffels-Knopff der groſſe Heil. Pabſt Gregorius aufflöſet / und erörteret / dan nach dem er reiff erweget / daß die Thier ihre Flügel auffeinander ſchlugen / Percutientium alteram ad alteram, ſagt er / alâ ſuâ me percutit, qui exemplô ſanctitatis propriæ me ad melius accendit: Et ego alâ meâ vicinum animal ferio, ſi aliquando alteri opus bonum, quod imitetur, oſtendo, man ſchlagt mich mit den Flügeln / wan man mich mit dem Exempel aigner Heiligkeit zum beſſern auffmunteret / und ich ſchlag mit meinem Flügel das benachbarte Thier / wan ich ihm ein gutes Werck nachzuthun / zaige. Cap. 3. 13.

Alsbald komm ich in die Verſtändnuß der vorigen Geheimnuß/ in dem der Adler mit dem Ochſen und Löwen zugleich eingeſpant / mit gefügten Flügeln beede geſchlagen/ ſo haben ſie ihm leichtlich hinnach gefolgen mögen. S. Urſula in dem Heer der 11000. verſammleten Perſonen beygeſellet / oder eingeſpannet / voran gleich einem Adler den ſchnellen Flug gegen GOTT und dem ewigen geſetzet / mit den Flügel ihres aufferbäulichen Lebens-Wandel und aigner Perſon hat exemplariſch alle mit einander zur Nachfolg angefriſchet; Dan Urſula zu Schiff geſeſſen/ die Segel außgeſpannet/ ſelbſt voran gerudert (welches zu ſelbiger Zeit unter dem Weiber-volck nichts neues geweſen/) und iſt in 3. Stunden 20. Mail biß in Rhein gen Thiel/ einer Stadt in Holland/ von dannen nach Cölln abgefahren/ allwo ſie ſammentlich außgeſtiegen/ und als gottſelige Pilgram vom Stadt-Biſchoff Aquilino

mit aller Chriſtlichen Lieb / und troſtreichen Hülff freundlich bewillkommet worden; hernach Urſula alle mit einander eiffrig zu der Andacht / H. Beicht und Communion / zu Beſuchung der vornembſten GOttes-Häuſer anvermahnet / wornach ſie ſich einhellig gantz willig auch in der That erzeigt / weilen ihnen S. Urſula das rechte Abſehen zu aller Gottſeligkeit / zu aller Heiligkeit geweſen.

Hiſtoria prof. Ich muß mich / weilen es mir einfällt / einer weltlichen Geſchicht bedienen / nemblichen / was die alten Hiſtorien von dem mächtigſten Perſianer König Dario erzehlen / als er mit ſeiner außerleßenen Kriegs-Armee wider den Feind einen würcklichen Angriff / und blutigen Streit thun wolte / berufft er ſeine vornembſte Officirer zu ſich / den letzten Kriegs-Rath mit ihnen zu halten / ſiehe aber / als bey dieſem ſein vornembſter Generaliſſimus, und Obriſter Führer Clodius ermanglet / thät er hell auffſchreyen / Nunc inimicus vicit, nunc periit exercitus Darij, jetzt hat der Feind gewonnen / jetzt iſt das Kriegs-Heer Darii zu Grund gangen. Darauff die Officirer zur Antwort geben / Nunquid deſunt viri, deficiuntnè milites? Gehen dan ſtreitbare Männer ab / oder ermanglen Soldaten / daß die Armee ſolt zu Grund gehen? Adſunt utiquè, ſagte Darius / ſed deficiente capite, atquè exemplari conſumpto, cætera languent membra, & miniſtri deficiunt ad opus, es ſeynd freylich dapffere Männer vorhanden / allein / wo das Haupt und rechte Abſehen manglet / dort die Glieder ſchwach / und die Untergebene zum Werck krafftlos ſeynd.

Applicatio Es ſtunde dem geſambten Heer der 11000. Jungfrauen ein gefährlicher blutiger Kampff bevor / nemblich wider den Asmodæum den Fleiſch-Teuffel / ſo in der barbariſchen Feinden der Gotten / und Hunnen Hertzen ſein Lager geſchlagen / wider der Welt liebkoßende Boßheit / wider alle ſündhaffte Neigung / wider Giulam den haydniſche Tyrann / und feind-

feindlichen Oberhaupt zu ſtreiten / in ſolchem aber in dem Glauben / in der Reinigkeit / in dem gottſeeligen Tugend-Wandel / in der Lieb Chriſti keineswegs zu erliegen / oder ſchwach / zu der Marter krafftloß zu werden / ſo war zu ihrem Oberhaupt / und rechten Abſehen vom Himmel ſelbſt erwehlt und beſtellt die H. Urſula / die da / nachdem ſie von GOtt in dem erſten oben erzehlten Gebet der Marter-Cron vergewiſſert worden / ihr ſelbſt mit folgenden Worten zugeſprochen / Exemplar vitæ, atquè morum ipſa eſto, tanquàm imago propoſita, tanquàm animata lex, veluti regulá, ac norma benè rectequè vivendi, jetzt mein Urſula / muſt du ein Vorbild eines tugend-verdienſtreichen Wandel / und gottſeliger Sitten abgeben / und wie vorgeſetzte Regul / wie ein beſeeltes lebendiges Geſätz / wie ein Winckel-Maaß / und rechtes Abſehen ſeyn / GOtt wohlgefällig zu leben / und zu ſterben / wie es auch in dem Werck geſchehen. S. Joan. Chryſoſt. hom. 11. ſup. 1. Timoth.

Nach dem die H. Urſula von einem Engel des göttlichen Willen / mit ihrer unterhabenden Geſellſchafft von Cölln nach Rom auffzubrechen / verſtändiget worden / und glücklichen allda ankommen / iſt es nit außzuſprechen / mit was für einem eyffrigen Geiſt ſie alleſampt zu der Andacht / zu aller Gottſeligkeit auffgemuntert / und angefriſchet / dardurch von GOtt Stärcke und Gnad durch die groſſe Fürbitt der H. H Apoſtlen Petri und Pauli / wie auch anderer lieben Martyrer / dero Heiligthumer zu Rom verehrt werden / zu erlangen. Entzwiſchen der tyranniſche Kayſer Maximus dem Generalen der Hunnen / und Gotten Giulæ, die Ordre geſchrieben / gantz Gallien / Germanien / auch Italien in Grund und Boden zu zerſchleiffen / die Chriſtglaubige außzurotten / alle GOttshäuſer in Aſchen zu legen / wie nit weniger die ſchöne groß-berühmte Stadt Cölln zu verwüſten. In deſſen Erfahrung S. Urſula auß innerlichem Antrieb wiederum mit ihrer H. Geſellſchafft von Rom nach Cölln geſeglet / denen blutdürſtigen barbariſchen Völckern unter die Augen ge-

getretten/ heldenmüthig hernach mit ihrem Helm des wahren Glauben/ den Harniſch/ oder Pantzer der Chriſtlichen Gerechtigkeit / wie auch den Partiſan des Creutzes vorgewieſen/ mit ſolchen wider ſie/ wider ihr ſchmeichlendes Anſuchen zu der Unzucht/ wider den Abfahl der Catholiſchen Religion/ wider ihr ſüſſes und trutziges Begehren Chriſto dem HErrn abzuſagen / wider ihr Grauſamkeit in Martern dapffer biß im Todt zu ſtreiten.

Hiſt. prof. Retirire mich in wehrendem Diſcurs auf die Geſchicht/ welche von Kayſer Maximino zu leſen/ indem er auf ein Zeit mit ſeiner Kriegs-Armee die Britanniſche Inſul zu überwältigen in würcklichen Anzug geweſen / ereignete ſich ein entſetzliches Ungewitter / welches die Uberfuhr im Meer verhinderet / und dem geſambten Volck einen mächtigen Schröcken eingejagt / daß es wegen der augenſcheinlichen Lebens-Gefahr nicht gewolt mit ihren Schiffen von Land ſtoſſen: alſobald Maximinus Ordre gegeben ſein eignes Schiff allein abzuſeeglen / in Anſichtigung deſſen ohne Verzug alle übrige Schiff in das noch erſchröcklich wütende Meer mit Jubel und Frolocken nachgefolgt/ mit Vermelden: Quid dubitamus? quid moramur? ipſe jam ſolvit, experiamur omnia; per quoscunque fluctus eamus! quid eſt, quod timere poſſimus? Cæſarem ſequimur, was zweifflen wir lang abzufahren / warumb ſollen wir warten/ iſt doch unſer Kayſer ſchon weit im Meer / laſſet uns friſch wagen/ die tobende Wellen/ das grauſamme Prauſen und Sauſen der Wind nicht achten/ was förchten wir uns / wir folgen ja alle dem Kayſer.

Applicatio Eben hat die H. Urſula unverzüglich auf die Ankunfft deß Feinds den erſten Angriff gethan/ voran mit der Partiſan deß Creutzes Chriſti in der Hand/ den wahren Glauben/ die Chriſtliche Gerechtigkeit gelobt / zum erſten das Schiff ihres Lebens in das Meer der bevorſtehenden Marter geſetzet / hernach in Gegenwart des Pabſten Cyriaci zu der geſambten Geſellſchafft folgendes mit entzündem Geiſt geredet:

Soro-

Sorores integerrimæ, nemo legitima præmia conſequi poteſt, niſi prius benè certârit; quænam major, quàm ſui ipſius, poteſt eſſe victoria, ſ. quænam præſtantior, quàm captivam carnem ducere, vincere ſe ipſam, & de concupiſcentia carnis glorioſiſſimè triumphare; quod ut facilius aſſequeremur, in ſalutarem hanc expeditionem pedibus profectæ ſumus, in qua nulla vis illata, quàmvis per Attilæ incendia adhuc fumantia intrepidè iter Deo duce faceremus, nullus labor ſanè perceptus, quàmvis editiſſimas alpes ſuperare cogeremur: nullus deindè morbus, ac languor ingruit, nec metus inceſſit; quarè jam experientia docuit, quàm ſuavis ſit divina ſervitus, & quàm Salvatoris noſtri leve jugum, in cujus ſervitió cuicunquè mori datum eſt, certam felicitatem illi ſperare licet! O beatas animas! quas ad æterna præmia Deus ipſe ſervavit &c. O unſchuldigiſte Schweſtern! niemand kan die geordnete Belohnung überkommen / es ſey dan er habe vorhero ritterlich gekämpfet; was mag wohl für ein gröſſerer Sieg ſeyn als über ſich ſelbſt! was kan tugendreicher ſeyn / als das eigene Fleiſch gedämpffter/gefangener herumb führen / ſich ſelbſt überwinden / und über die Begierde deß Fleiſches herrlich triumphiren / welches/damit wir es deſto leichter verbringen möchten / haben wir dieſe Reiß zu Fuß auf uns genommen: in welcher uns kein Gewalt / auch bey grauſammen Kriegs-Flammen angethan worden / weilen GOtt unſer Führer geweſt; kein Mühe iſt ankommen das höchſte rauhe Gebirg zu überſteigen; die H.H. Engel / deren ſonderbahr 6. waren / haben als Quartier-Meiſter einer jedwedern auß uns die gewiſſe Ruheſtatt / und alle Nothwendigkeit beygeſchaffet; die Jungfräuliche GOttes-Gebährerin hat ſich gewürdiget ſichtbarlich zu erſcheinen / und uns auf der Reiß zu tröſten; in Mangel der Schiffen giengen wir mit trucknen Fuß über das Waſſer; unſer Kleyder ſeynd durch dieſe drey Jahren in nichten verdorben noch zerriſſen; niemand auß uns etwan müd / ſchwach / oder kranck worden / der Lufft iſt uns allzeit heiter ohne Regen / ohne Un-

 gewitter

gewitter günſtig geweſen / vor der groſſen Sonnen-Hitz hat uns ein liebliche Wolcken umbgeſchattet : gantze Schaaren deren Heiligen haben uns umbgeben/und mit groſſer Freundlichkeit auf der Straſſen geſchützet / daß wir uns in nichten zu förchten gehabt / darauß handgreifflich erhellet / wie ſüß / wie lieblich GOtt zu dienen / wie gering das Joch deß Heylands JEſu ſey / in deſſen Dienſt / wer die Gnad hat zu ſterben / gewißlich die unendliche Glückſeeligkeit zu hoffen hat ; O ihr glückſeelige gebenedeyte Seelen alle miteinander / die euch GOtt zur ewigen Belohnung vorbehalten / und außerwehlet.

Quarè cùm Schytici lupi in oves ſacras irruent, forti animo jugula porrigite, contemnite mortem, præſentis vitæ miſeriam cognoſcite, & futuram beatitudinem exoptate, citoque diſſolvi percupite ; nolite expaveſcere, quia Salvator noſter nusquàm aberit, darumben da die barbariſche Wölff uns unbefleckte Lämer anfallen werden / reichet mit einem Heldenmuth euren Hals dar / verachtet den Todt / deß gegenwärtigen zeitlichen Leben Müheſeeligkeit erkennet / nach der zukünfftigen Seeligkeit eiffrig trachtet / und behend verlanget von dem ſterblichen Leib aufgelöſet zu werden bey Chriſto zu ſeyn / förchtet euch nicht / er werd uns nicht verlaſſen. Auf ſolches heroiſche Zuſprechen nicht leichtlich zu glauben / was alleſambt under ihren Jungfräulichen Brüſten für ein Löwen Hertz gewunnen / maſſen ſie einhellig gleichſam auß einem Mund auffgeſchrieen / ſpontè morituras, zu Lieb Chriſti gar gern zu ſterben ; darbey höchſtens zu verwundern / daß nicht ein eintzige Seel auß ſo viel tauſend Perſonen ob der grauſammen Marter / und bittern Tod etwan geſeufftzet / oder kleinmüthig worden / ihr gantzes Abſehen auf die heldenmüthige Judith S. Urſulam geſtanden / ſprechend : was zweifflen wir / iſt doch unſer Königin die erſte bereitfertig das Blut zu vergieſſen / und ſchon weit vor unſer in dem Verlangen das Leben vor GOttes Ehr aufzugeben / wir folgen ja alle ihr nach.

Dar-

Darauf den andern Tag der beſtimbten Marter/ nachdem ſie ungeſchlaffen die gantze Nacht mit feyerlichem ſingen/ betten/, GOtt gebenedeyen/frolocken/ zugebracht/die H. Urſula mit dem Feind den erſten Angriff gethan: Mag es nicht laſſen/ was die H. Schrifft von dem Fürſten Gedeon in dem Buch der Richter am 7ten Capitel verfaſſet/ wie er nemlich mit 300. Mann die ungeheure Madianiter heroiſch geſchlagen/und überwunden/ darbey ſich nicht ein wenig zu verwundern/woher doch die unterhabende kleine Mannſchafft/ und geringe Soldateſca ihren unverzagten Muth und Stärcke genommen/ oder überkommen? der H. Nilus gibt deſſen ein feine wahre Urſach/Hic autem opus commune primus aggreditur, weilen ihr Ober-Haubt/und Führer Gedeon zum erſten den Angriff gethan/ voran mit dem Feind gefochten/ und geſtritten/wornach alle Untergebene/ weilen ſie auf Gedeon das gantze Abſehen getragen/tapffer hinnach gefolgt. Figura. Judic. 7. 17. S. Nilus lib Aſcetico. de Gedeone.

Eben hat S. Urſula zum erſten mit dem Feind gefochten/ dan wie Giula der Wilden Völcker Obriſter ſie gefänglich vor ſich bringen laſſen/ hefftig an ſie geſetzet/ mit allerhand Schmeichlerey/und ſüſſen Liebkoſen zu der geilen fleiſchlichen Beywohnung/ und Götzen-Opffer zu ziehen/ auch die bitterſte Marter angetrohet/ da hat ſie ſolchen mächtigen Sturm mit der Partiſan des Creutzes heroiſch außgeſchlagen/ mit Vorwendung/ daß dieſer gecreutzigte HErr JEſus der wahre GOtt ſey: in deſſen Gewalt der Himmel/ oder die Höll ſtehe/ das Gute/ die Tugend/ ihr verlobte Reinigkeit ewiglich zu belohnen/und das Böſe/ſein unverſchambte Unzucht unendlich zu ſtraffen/ all ſein Marter vermöge nicht im geringſten dem Helm ihres rechten Glauben/ dem Pantzer oder Harniſch ihrer Chriſtlichen Gerechtigkeit/ und gottſeeligen Lebens-Wandel einigen Streich verſetzen/ oder ſolche verletzen. Ja indem der verlobte Bräutigam der Königliche Printz Aſtherius auß Schickung GOttes mit ſeiner Frauen Mutter Demetria/Florentina ſeiner Schweſter/ ſambt einem groſſen Applicatio

Adel auß Britannien ankommen / ſein in Chriſto geliebte
P. Petrus Ribadeniꝛa S. J. in Vita f. 544. à tom. I. Geſpons Urſulam auf das freundlichiſte mit einem eintzigen H. Kuß / welches auß Zulaſſung des Pabſt Cyriaci geſchehen / empfangen / und gemeldet / daß er wegen ihrer glückſeelig den H. Tauff zu Mayntz mit ſeiner völligen Geſellſchafft erlangt / auch auß Lieb Chriſti mit ihr zu ſterben bereit ſtehe / hernach mit aller beyweſenden groſſer Glückwünſchung mit der H. Urſula / bey beyderſeits verlobter ewigen Keuſchheit / vermählet worden / nach dieſen nicht mehr Aſtherius ſondern Ætherius genant / von dem Tyranniſchen Obriſten in Gegenwart S. Urſulä mit dem Schwerd hingerichtet worden / dardurch Urſulä Hertz auf ſein Seyten zu gewinnen / da hat die H. Urſula ein unüberwindliches Löwen Gemüth erwieſen / den wahren allein ſeeligmachenden Glauben vortrefflich geprieſen / die Abgötterey vordammet / und iſt mit der Partiſan des Crucifix under ihr unterhabende HH. Geſellſchafft der 11000. Seelen geloffen / ſelbige mit entzündem Geiſt troſtreich geſtärcket / beſtändig biß in den Todt zu verharren / daß kein Wunder alle ſambt freudig hinnach gefolgt / kniender mit gen Himmel aufgehobenen Händen und Augen den Marter-Streich erwartet / und ohne Forcht unverzagt den Geiſt aufgeben / dergeſtalten mit ihrer Königlichen H. Obriſt-Führerin Urſula / wohin ſie ihr eintziges Abſehen getragen / glorios den Feind überwunden / und triumphierlich den Himmel eingezogen. Darbey alsdan die H. Urſula ungezweiffelt vor GOtt das erſte Wort wird geredet haben / *Pater, quos dediſti mihi, cuſtodivi, & nemo ex eis periit*, O himmliſcher Vatter / die du mir gegeben / und under mein Regierung / oder Anführung anvertrauet haſt / nemlich 11000. Seelen / die hab ich dergeſtalten bewahret / daß keines auß allen zu Verluhr gangen / weilen ſie all ihr Abſehen auf mich genommen / ſo gar Cordula / die Anfangs auß menſchlicher Schwachheit die Marter geſchiehen / iſt nicht außgeblieben / ſondern hat ſich den andern Tag lobwürdig eingeſtellet / und männlich nachgeſellet.

Joan. 17. v. 11.

Wer

Wer hierüber etwas mehrers zu reden hat / der rede es / ich meines theils lege den Finger auf die Zung mit lalenzender Stimm ſchreyend AAA. neſcio loqui, das Lob S. Urſulä und ihrer H. Geſellſchafft außzuſprechen / bin ich ſchabab; gleichwohl einen ſüſſen Troſt / nach Hauß zu tragen / erzehlt Crombachius / was Geſtalten Petrus Confluentinus Dominicaner Ordens die H. Urſulam und ihr gebenedeyte Geſellſchafft Lebens Zeit hoch verehret / darumben auch mit dero Hülff alle teuffliſche Anfechtung / vorderiſt der geilen Lieb überwunden: wie es hernach mit ihme zum Brechen auf die Abreiß in die lange Ewigkeit kommen / war er ſonderbahr frölich / und lachte von Hertzen / als ihm ſein Beicht-Vatter umb deſſen Urſach befragt / gab er folgende Antwort / Ego non rideam? cui occurrit *S. Urſula* cum univerſo Virginum agmine, quæ animam meam jam educendam hoc carcere excipiat, & cælis inſerat, ſolte ich dan nicht lachen? indem mir die H. Urſula mit ihrer geſambten Geſellſchafft entgegen kombt / mein Seel in dem Abmarſch auß dem Leib aufnimbt / und dem Himmel einverleibet. Mit dieſem will ich zu guter letzt geſagt haben / wer S. Urſulam / und ihr hochh. Compagnie mit wahrer Andacht / inbrünſtigen Eifer / und andern gottſeeligen Wercken in ſeiner Lebens-Zeit liebet / der wird im Toden-Beth wegen ihres groſſen Beyſtand lachen / weilen ihm die Seeligkeit gewiß iſt. Amen.

Concluſ. Crombach. p. 809.

Am

Am Hohen Feſt Aller Heiligen.

THEMA.

Ad aliquem Sanctorum convertere. Iob. c. 5. v. 1:
Wende dich zu einigem von den Heiligen.

Innhalt.

Ein jeder iſt baſtand genug.

Das iſt:

In jeglicher Noth Leibs und der Seelen / hernach auch das ewige Leben zu erwerben / erkieſze ihm der Menſch einen gewiſſen Heiligen zu ſeinem Patron / welchen er Lebens-Zeit ehret und liebet / dan jeglicher mit ſeiner Fürbitt ihm helffen mag.

EXORDIUM.

ALs ich mich auff die heuntige glori-reiche Solennität aller lieben Heiligen insgeſambt mit einer gebührenden Lob-Red verſehen / und von ihrer unbegreifflichen Himmels-Freud diſcuriren wolte / erinnerte ich mich / was dem H. Augu-

Auguſtino auff ein Zeit begegnet / da er gedachte von der Glory des Himmliſchen Vatterlands einigen Tractat zu verfaſſen / und die Beſchaffenheit der unendlichen Seligkeit der lieben Außerwehlten zu Papier zu ſetzen / ſo kame ihm zu Sinn / er ſolte hierzu den H. Hieronymum, der zu ſelbiger Zeit noch lebte / ſchrifftlich erſuchen/ihme an die Hand zu geben / was er hiervon ſchreiben ſolte? Und ſiehe! wie Auguſtinus würcklichen den Brieff angefangen zu ſchreiben / mit folgenden Worten: Fratri Hieronymo Salutem, dem Brudern Hieronymo einen freundlichen Gruß / da hat unverhofft ein Himmels-Liecht das gantze Zimmer beſtrahlet / und ein überauß ſüſſer Geruch wurde verſpühret; hörte zugleich die Stimm: Auguſtine, expecta modicum, & videbis, nam facilius eſt mundum continere pugillô, quàm illud perficere, quod conaris, Auguſtine, verzieh ein wenig / und werdeſt ſehen / daß leichter iſt die Welt in der Fauſt halten / als dein Vorhaben zu ſtänden / zu einem Effect zu bringen / in dieſem befragt ſich Auguſtinus, wer mit ihm rede? Ego, war die Antwort / ſum anima Hieronymi, quæ hac horâ corpus mortale depoſui, & eccè nunc vado in cælum perenniter regnatura cum Chriſto, ich bin die Seel Hieronymi / welche in dieſer Stundt den ſterblichen Leib abgelegt / und ſiehe / jetzt gehe ich in den Himmel mit Chriſto ewig zu regieren. Darauff das helle Liecht verſchwunden / aber der liebliche Geruch ein zeitlang verblieben. So höre und verſtehe ich hierauß / daß es unmöglich ſey außführlich von der Glory deren lieben H. H. zu reden / wende mich deßhalben anderſt wohin / zwar zu der Geſchicht. Als umb das Jahr nach Chriſti Geburt 1130. Kayſer Friderich dem dazumalen regierenden Lands-Fürſten Friderico Ferreo in Thüringen die Viſita gegeben / wurde ihm unter andern herrlichen Gebäu auch das Schloß Naumburg gezeigt / worüber ſich der Kayſer wegen ſeiner Vortreflichkeit höchlich verwunderet / allein ermangle gleichwohl ein Mauer / welches das

Serm. de tranſitu glorioſ. Hieron.

Cronic. Thuring.

Schloß im Schutz erhalte. Umb ein ſolche Mauer antwortet der Lands-Fürſt/ iſt mein geringſte Sorg / ich kan ſie alle Stund verfärtiget haben / darauff/ weilen der Kayſer das Geheimnuß ſeiner Meynung nit wiſſen konte / und die Sach für ein Unmüglichkeit gehalten / ließ der Lands-Fürſt in aller Eyl heimlich ſeiner Ritterſchafft / Graffen und Herrn/ ſambt ihren Unterthanen befelchen / ſich in der Stille des Nachts umb das Schloß in guter Ordnung herumb zu poſtiren / welches ſchnell vollzogen worden / darüber berufte er in aller Unterthänigkeit den Kayſer / bey dem Fenſter die ſchon verfertigte Ring-Mauer zu beſichtigen; als es geſchehen / und er das Schloß nit von Stain und Kalck/ ſondern von tapfferen wohlbewährten Männern / deren jeglicher ſeinen Stand feſt gehalten / anſichtig worden / ſprach er voller Verwunderung; Die Zeit Unſeres Lebens haben Wir dergleichen ſchöne Mauer nit geſehen / ſo auch mit Geld nicht zu bezahlen.

Es ſey mir erlaubt/ dieſer Geſchicht ein ſittliche Außdeutung zu geben. Wie nemblich weit ein ſchöneres / weit ein herrlicheres Schloß ſey die wahre allein ſeeligmachende ſtreitbare Kirchen auff Erden / zugehörig dem Fürſten/ dem eingebohrnen Sohn GOttes Chriſto JEſu / welcher ſie mit der Mayeſtätiſchen Ring-Mauer der geſambten Schaar aller ſeiner lieben H. H. und Außerwöhlten beſtens verſehen/ ja verbollwercket / die da als durch ihre herrliche Tugend-Thaten/ wegen ihrer groſſen Verdienſten / heroiſche wohlbewährte Helden ſolche ſchützen und ſchirmen / zwar daß *ein* jeglicher auß ihnen feſt ſeinen Stand haltet / das iſt / *vor ſich* ſelbſt allein baſtand genug iſt / den Inſaſſen dieſes Schloſſes / verſtehe jedwederem Chriſtglaubigen Menſchen *in* ſeiner Noth Leibs und der Seelen beyzuſtehen / auch ihm in das ewige Leben zu helffen: Zu dem Ende der Heilige Geiſt ſelbſt hierzu durch den Job die ſchöne hochnutzbare Anlaitung gibt / ſprechend: *Ad aliquem ſanctorum convertere*, in deiner

ner Bedürfftigkeit O Menſch! wende dich irgends zu einem Heiligen / erwöhle dir einen auß ſolcher gebenedeyten unzahlbaren groſſen Schaar zu einem Patron / wohin du Lebens-Zeit dein Andacht trageſt /. dem du allzeit eyffrig zugethan / ehreſt / lobeſt / und liebeſt / maſſen ein jeglicher baſtand genug iſt dir zu helffen / und mit ſeiner Fürbitt an die Hand zu gehen. Dieſes iſt mein Anfangs-Red / und höret auch mit Gedult deſſen Außgang.

Vor allen andern unſer Vorhaben außzuführen / zu wiſſen / daß die lieben Heilige / und Außerwöhlte in dem Himmel insgeſambt mächtige Fürſten und König genennt und ſeyn werden / Reges utiquè ſunt, ſpricht Bonaventura, qui de manu ſupremi Imperatoris coronam regni accipiunt, ungezweiffelt werden alle Gerechte mächtige König ſeyn / als die da von der Hand des Allerhöchſten Kayſers / die Cron des Reichs empfangen / nit anderſt / als wie deſſen der heilige Anſelmus ein Gleichnuß gibt; es liegt auff ein offentlicher Straſſen / ein armer von aller Welt verlaſſener / mühſeliger / voller Geſchwär und Wunden elender Menſch / ſolchem befilcht ein vorbey raiſender König / daß man ihn nach Hoff bringe / ſaubere / Königliche Kleyder / und neben ſeiner auff den Thron ſetze / alſo wird jeglicher Gerechter auß ſeiner menſchlichen Armuth zur Königlichen Würde erhebt / Qui vicerit, ſtehet in der heimlichen Offenbahrung S. Joannis geſchrieben / dabo ei ſedere mecum in throno meo, wer den Sieg erhält / verſtehe über die Welt / Fleiſch / Sünd und Teuffel / dem will ich geben / daß er mit mir ſitzen ſoll auff meinem Thron. Auff dieſes argumentiret Engliſch Thomas von Aquin / und machet ein unwiderſprechliche Folge / oder rechtmäſſigen Schluß / Ibi voluntas cujusquè ſemper & ubiquè complebitur, weilen die Außerwehlte mächtige König ſeynd / ſo wird eines jeden ſein Willen allzeit allenthalben / und an allen Orten erfüllt / ſchließlichen jedwederer baſtand genug iſt / dem Menſchen in der Noth Leibs und der Seelen zu helffen / ja in das ewige Leben beyzuſpringen.

Introductio.

S. Bonav. Serm. 2. in feſto omnium S. S.

Apoc. 3. v. 21.

S. Thom. opuſc. 63. c. 4.

Ein außbindige Weißung deſſen nimm ich auß dem Prothocoll göttlicher Schrifft/ Exodi am achten zu leſen/ wie der Allerhöchſte den Egyptiſchen König Pharaonem unter andern mit der Straff unzahlbarer Frösch heimgeſuchet/ welche ihn und all die Seinige abſcheulich gequälet/ darum er zum Moyſen und Aaron geſprochen: Orate Dominum, ut auferat ranas à me, & à populo meo, bittet den HErrn/ daß er von mir/ und von meinem Volck die Frösch hinweg nehme/ darauff antwortet ihm Moyſes: Conſtitue mihi, quando deprecor pro te, beſtimme mir/ wan ich für dich/ und für dein Volck bitten ſoll/ Conſtitue tempus, ſagt Strabo Fulgenſis, ut quocunquè tempore nos orare volueris, intelligas vim orationis noveriſquè Deum ſemper paratum, ut exaudiat, es begehrt Moyſes von dem König Pharao/ daß er ein Zeit/ die Stund benennen ſolt/ in welcher er vor ihn bitte/ dardurch zu wiſſen/ daß er von Gott allzeit erhört werde/ und Moyſes allein baſtand genug ſey ihn auß ſolcher Frösch-Noth zu erretten. Von der Farb rechtſchaffen zu diſcuriren; Moyſes jeden Gerechten in dem Himmel bemercket/ wan dan der Menſch gleich einem König Pharao bald mit dieſer/ bald mit jener Straff und zeitlichen Trangſaal von GOtt heimgeſucht und geplagt wird/ daß er vor ihn bitte/ Ad aliquem ſanctorum convertere, ſo wende er ſich zu einem von den Heiligen/ und ruffe zu einem/ es ſey wer es wolle/ daß er vor ihn bitte/ es haiſt bey jedwederen/ oder es werd ein jedwederer zur Antwort geben/ Conſtitue, beſtimme/ benenne mir ein Zeit/ in welcher ich vor dich bey Gott bitten ſolte/ dan er mein Fürbitt zu aller Zeit erhöret/ dich deines Leydens zu befreyen. Nequè quia Sanctus impaſſibilis omninò, redet Bruno der Carthäuſer/ ideò & incompaſſibilis factus eſt, ſed nunc potius induit ſibi viſcera miſericordiæ, cùm antè fontem miſericordiæ exiſtit, man muß keineswegs gedencken/ daß weilen der Gerechte nunmehr in dem Himmel auſſer aller Noth/ und keinem Leyden unterworffen ſich befindet/ deßwegen mit dem Menſchen kein Mitleyden trage/ ſondern vielmehr gantz willfährig/ günſtig/ und zu helffen geneigt ſeye/ weilen er unauß-

Figura. Exod. 8. — verſ. 9. — S. Bruno Serm. S. S. Vigil. S. S. Petri & Pauli.

ſetzlich vor dem Brunnen der Güte und Barmhertzigkeit ſtehet.

Die fernere Wahrheit abholle auß dem 2ten Buch der Machabäer am 15. Capitel / alda erzehlt wird / wie Nicanor der Feld-Obriſte mit einer unbeſchreiblichen Grauſamkeit das Volck Iſrael geängſtiget / und mittels einer entſetzlichen Kriegs-Armee ſelbiges in völligen Ruin zu ſtürtzen getrachtet ; allein Judas Machabäus die ſeinigen tapffer in das Vertrauen zu GOtt / und zu der männlichen Gegenwöhr aufgemunteret : zu dem Ende dem geſambten Volck ſeinen gehabten Traum / oder Geſicht erzehlt / wie er nemlich geſehen hab Oniam den hohen Prieſter / Virum bonum, & benignum, verecundum viſu, modeſtum moribus, & eloquio decorum, & qui à puerô in virtutibus exercitatus ſit, manus protendentem, orare pro omni populo Judæorum, einen frommen gütigen Mann / von züchtigen Anſehen / eingezogener Sitten / und zierlicher Reden / der ſich von ſeiner Kindheit an in allen Tugenden geübet hat ; dieſen ſahe er ſeine Hand außſtrecken / und für das gantze Judiſche Volck bitten. Darnach / als der Feind zugegen / atque exercitus eſſet ordinatus, das Kriegs-Heer in die Schlacht Ordnung geſtellet wurd / extendens manus in cælum, prodigia facientem Dominum invocavit, hube er ſeine Händ auf gen Himmel / und ruffte GOtt den HErrn an / der Wunder-Zeichen thut : worüber geſchehen / daß / triginta quinquè millia, fünff und dreyſſig tauſend der Feind erlegt worden / und Judas ein anſehnliche Victori eingeholet. Figura. 2. Mach. 15. 14.

Wahr nun auß dieſer Geſchicht erſcheinet / daß einer baſtand gnug iſt zu helffen / wofern der belliſche Nicanor der Teuffel mit ſeiner geſambten Macht uns Menſchen verfolgt / und gäntzlichen in das Verderben zu ſtürtzen trachtet / ein eintziger Onias aber / ein eintziger Heiliger in dem Himmel ſeine Händ zu GOtt außſtrecket / und für uns bittet / ſo werden wir victoriſiren / und von allen Feind befreyet. Glauben muß man ſol- Applicatio

ches auß dem / was in dem Büchlein der Weißheit Salomonis von dem H. Geiſt ſelbſt angedictieret zu leſen / neinlich / Properans homo ſine querela deprecari pro populis, proferens ſervitutis ſuæ ſcutum orationem, & per incenſum deprecationem allegans, reſtitit iræ, & finem impoſuit neceſſitati, oſtendens quoniam tuus eſt famulus, zur Zeit der Menſchlichen Noth und Trübſeeligkeit lieff ein Menſch der unſträfflich war / verſtehe / ein Gerechter in dem Himmel / eilends für die Völcker zu bitten / und trug den Schild ſeines Dienſts herfür / nemlich das Gebett / und er zohe durch Rauch-Werck das Flehen an / er widerſtund auch dem Zorn / machet des Elends ein End / und gab darmit zu erkennen / daß er ein Diener des HErrn war.

Lib. Sap. 18. 21.

Es braucht dieſes kein mehrere Erleuterung / allein deſſen ein Muſter bringt bey Surius / in dem Leben des H. Biſchoffs in Cypern *Spiridionis*, Caſtigabat Deus inſulam pluviæ egeſtate, & gravis premebat ſiccitas, ſiccitatem quippè conſequebatur fames, famem autem peſtis, & populi quidem magna pars interierat, altera autem id mox credebatur paſſura, es straffte GOtt der HErr die Inſul Cypern mit einer groſſen Dürre der Erden / auf dieſe folgte die Theurung des Lands / und der Hunger / mit ſolchen vergeſellſchafftet ſich die Peſt / alſo daß der mehriſte Theil des Volck crepiern muſte / der übrige Hauffen aber glaubte ein gleiches Elend außzuſtehen: allein hatte ſich deſſen Biſchoff der H. Spiridion in das Mittel gelegt / maſſen er kaum ſein flehentliches Gebett zu dem Allerhöchſten abgeordnet / alſobald alles Ubel ein Endſchafft genommen.

Exemplum. Sur. 12. Xbris in vit. S. Spirid. Ep. Cypri.

Applicatio.

Hiemit haben wir ein ſchönes Muſter / wan GOtt der HErr ein gantze Gemein / einen Marck / ein Statt / ein Land bald mit der Dürre der Erden / mit allerhand Unziffer / verderblichen Ungewitter / groſſen Waſſer-Güß / Schauer / Donner / und Hagel / bald mit Umbfall des Viehs / Feurs-Brunſten / Kriegs-Empörungen / Theurung des Lands / vielfältigen Kranckheiten / auch mit der ländigen gifftigen Contagi-

tagion/ſtraffet/und ſich nur ein eintziger Heiliger in das Mittel legt/ oder fürſpricht/ſo werd man gewünſchten Schutz und Schirm erfahren. Rede dieſes deſto kecker/ weilen ich weiß/ was bey dem groſſen Propheten Iſaiam/von GOtt dem H. Geiſt angegeben/geſchrieben ſtehet/ nemlich/ Super omnem gloriam protectio -- à turbine & à pluvia, über alles was herrlich/ nach dem Eben-Bild GOttes erſchaffen iſt/ über den Menſchen werd ſeyn Schutz und Schirm/ welchen der Heilige zur Zeit der Noth und Leydens leiſten wird. Iſa. 4. 5.

Auf daß aber dieſe Lehr feſt ſtehe/ entlehne auß der H. Schrifft jenes/ was in dem erſten Buch der König/ am 7ten Capitel zu leſen;nachdem ſich das Hebräiſche Volck immer fort mit Anbettung ihrer falſchen Götter Baalim und Aſtaroth verſündiget/ hat der Allerhöchſte ſein billiche Straff-Ruthen ergriffen/und mit ſolcher ihren abſcheulichen Muthwillen züchtigen wollen/ in deſſen Erfahrung der Prophet Samuel dem Volck befohlen/ daß es ſich zu Maſphat verſamble/ daſelbſt wolle er vor ſie alle bey GOtt einen Fürbitter und Patron abgeben/ Congregate,heiſt es/ univerſum Iſrael in Maſphat, ut orem pro vobis Dominum, verſamlet gantz Iſrael zu Maſphat/ daß ich für euch bitte. Man ſetze ſich fein recht über dieſe Stell H. Schrifft/ und bedencke wohl/ was Geſtalten ſich der H. Prophet Samuel verlaute/allein baſtant gnug zu ſeyn/ für alle/ Hebräer deren viel tauſend geweſen ſeynd/ bey GOtt dem HErrn zu bitten/ und alle Straff-Ruthen abzuwenden: hiemit am Tag zu geben/daß ein Heiliger in dem Himmel allein mächtig gnug ſey für ein gantzes Volck in einer Statt/in einem Land/ in einem Königreich zu patrociniren/und alles Ubel abzukehren.Es iſt gnug für gantz Auſtrien/ oder Oeſtereich der H. Marggraff und Hertzog *Leopoldus*, daß er dero Innſaſſen/ wie ein Henn ihre junge under den Flügeln ſeines Schutzes und Schirmbs vor jeden Stoß-Vogel bevorſtehenden Unglücks verthätige. Es iſt baſtant für gantz Böhm der H. *Wenceslaus*, für gantz Bäyerland der H. Conceptus 1. Reg. 7. 5.

Hen-

Henricus, daß ſie ihren Inwohnern einen ſtarcken Schilt abgeben alles Unheyl abzutreiben. Es iſt mächtig für gantz Franckreich der H. *Dionyſius*, und für gantz Franckenland der H. *Kilianus*, daß ſie gleich einem gewünſchten Himmel-Thau mit ihrer Hülff alles erquicken und laben. Es iſt gnug für gantz Spanien der H. Apoſtel *Jacobus*. Für gantz Pohlen der H. *Caſimirus*; für gantz Indien der H. Apoſtel *Thomas*; für das gantze Königreich Neapel der H. Martyrer *Januarius*; für die gantze Venetianiſche Regierung der H. Evangeliſt *Marcus*; für gantz Teutſchland der H. *Bonifacius*; für gantz Ungerland der H. König *Stephanus*; für gantz Moſcau der H. *Nicolaus*; für gantz Dalmatien der H. *Hieronymus*; für den gantzen Rhein-Strom die H. *Urſula*, für gantz Schweitzerland der H. *Gallus*, für gantz Weſtphalien der H. *Lutgerus*; ꝛc. daß die Unterthanen bey vorſtehenden Untergang under ihren Schutz-Mantel Zuflucht und Retirada nemmen können / wie Noe mit den Seinigen in die Archen / zur Zeit deß erbärmlichen Sünd-Fluß.

So haben auch alle Profeſſionen / Handierungen / und freye Künſten gnug an ihren verordneten H. H. Patronen / als die Herrn Theologi den Engliſchen Lehrer *Thomam* von *Aquin*, die Herrn Prediger den H. Joannem *Chryſoſtomum*; die Herrn Philoſophi die H. Alexandriniſche Jungfrau *Catharinam*, die Herrn Mahler den H. *Lucam*, die Herrn Artzney Künſtler die zwey glorwürdigen Blutzeugen *Coſmam*, und *Damian*, die Herrn Doctores, und Rechts-Gelehrte den H. *Ivo* und ſo fortan / welche alle von ihnen wie arme Pupillen von ihren getreuen Gerhaabern / wie verlaſſene Schäfflein von ihren ſorgfältigen Hirten / wie ellende Kinder von ihren liebvollen Eltern geſchützet und geſchirmet werden. Zu dem iſt kein Noth / kein Unheyl / vor welches nicht der zugeordnete und vorgeſetzte H. gnug iſt ſelbiges mit ſeiner Fürbitt zu curiren / als die Waſſer Gefahr verhüttet der H. Biſchoff *Nicolaus*, die Feurs-Brunſt dämpffet der H. *Florianus*, das Apoſtem heilet der heilige *Albertus*, das Fieber curirt der heilige Apoſtel *Petrus*,

die Bruſtwehe die H. Agatha / das Augenwehe der Heil. *Auguſtinus*, den Stein und Grieß der H. *Liborius*, das Grimmen *S. Eraſmus*, und dergleichen.

Dieſes alles handfeſt machet die ſchöne Offenbahrung der H. Gertrudis, Intellexit, quòd ille Sanctus, cui funduntur preces, à DEO advocatus conſtituitur, ut ſibi devoto tempore opportuno bona provideat, es hat nemlich dieſe gebenedeyte Gertraut verſtanden / oder iſt ihr geoffenbahret worden / daß jener heiliger / zu welchem ein Menſch das Vertrauen nimmt und ihm mit Andacht zugethan iſt / von GOtt zu einem Advocaten und Fürbitter geſetzet und beſtellet werde / damit er zur bedürfftigen Zeit der Noth ſeinem untergebenen Pflegkind alles gutes verſchaffe O wie troſtreich / wie höchſt einträglich / und heilſam diſes! S. Gertrudis l. 4. 55.

Was gedencket / und ſagt man darzu / was in dem Leben der Alt-Vätter zu leſen / zwar von einer GOtt liebenden H. Jungfrau Amma Piamur genannt / als ein gantzes Kriegs-Heer ſelbige Ort / wo ſich dieſe GOtt geliebte Jungfrau auffgehalten / feindlich überzogen / in willens alle Häuſer zu verwüſten / die Inwohner zu verderben / hat ſie zu GOtt um Abwendung des bevorſtehenden Ubels Fürbitt gethan / dardurch geſchehen / daß die geſammte Kriegs-Armada gleich einer Säulen unbeweglich geſtanden / und nicht einen Tritt hat marſchieren können / einen Einfall / oder Schaden zuzufügen / als ſtünde gleichſam alles in der Macht / und Willen der Jungfrauen. Hiſtoria vit. &c. &c. l. 8. c. 37.

Was bildet man ihm ein / und redet man darzu / was von dem H. Biſchoff Acolio der Cardinal Baronius ſchreibt / da die wilden barbariſche Ketzer gantz Theſſalonien zu verhergen getrachtet / hat deſſen H. Gebett ein ſolche Krafft und Gewalt erzeigt / daß der Feind nicht vermochte an die Stadt anzurücken / ſondern gezwungen worden / entweder den Frieden einzugehen / oder den Zuruck-Weeg nach Hauß zu nehmen. Hiſtoria. Baron an. 378. 30.

Was machet man für Gedancken / und urtheilt man davon / was die Kirchen-Hiſtorien von dem ſeligen Laurentio Juſtiniano berichten ; Als Philippus Mayländiſcher Hertzog / gantz Venedig feindlich bezogen / kam ein vornehmer von Adel zu einem gottſeligen Einſidler / welcher über 30. Jahr in der Wüſten und Refier der Stadt Corcyra in Egypten in groſſer Strenge gelebt / und befragt ihn: Nunquid Veneta Reſpublica deplorata eſſet? ob dan die Venetianiſche Republic durch gegenwärtig feindlichen Einfall zum Verderben gehe? darauf gab er folgende Antwort / Commotus eſt furor Domini contra vos, quia verbum Domini projeciſtis, & niſi pontificis veſtri lachrymæ pro vobis interpellarent, jam dudùm quaſi Sodoma periiſſetis, der Zorn des HErrn iſt über euch erwecket / weilen ihr ſeine Vermahnungen verworffen habt / und wofern nicht eures frommen Biſchoffs des ſeligen Laurentii Juſtiniani zerknirſchtes Gebett für euch thät fürbitten / ſo wäret ihr ſchon längſt gleich wie vor Zeiten die gottloſe Stadt Sodoma zu Grund gangen.

Hiſtoria. Rain. an. 1455. n. 43.

Was / ſprich ich / muthmaſſet man von dergleichen Geſchichten / gewißlich muß man bekennen / wan ein Gerechter noch auf Erden lebend allein baſtant genug und mächtig geweſen ein gantze Stadt / ein völliges Land / mit allen ihren Leuten / oder Inwohnern in ſeinem Schutz zu halten / und ein geſammtes Heer der Feind abzutreiben / wie viel mehr wird ſolches ein Heiliger im Himmel in Vermögen haben / allein baſtant genug zu ſeyn einen mächtigen Patron und Schutz-Herrn abzugeben. Zu einem ſtattlichen Behelff höre man / was der uralte Lehrer Origenes redet / Multò plùs valet unus ſanctus orando, quàm peccatores innumeri præliando, ein Heiliger kan mehrers mit ſeiner Fürbitt außbringen / als unzahlbahre Böſe mit Streiten verrichten.

Conceptus. Gen. 19. 8.

Deſſen Urſach beliebt mir aus der H. Schrifft abzuholen / zwar aus dem Buch Geneſis am 19. Capitel allda zu leſen / was geſtalten auf ein Zeit der fromme Loth Gäſt überkom-

kommen nemlich zwey Engel / welche in menſchlicher Kleidung Abends bey ihm einkehrten / und die Månner aus der Stadt ſelbige kurtzum zum unzüchtigen Genuß zu mißbrauchen begehrt / allein hat ihnen der Loth zur Antwort geben / Viris iſtis nihil mali faciatis, quia ingreſſi ſunt ſub umbra culminis mei, dieſen meinen Gåſten thut nichts böſes / nichts leyds / dieweilen ſie unter dem Schatten meines Dachs eingangen ſeynd. Hæc dicit, lehret Thomas von Aquin, innuens impium eſſe, ſi ipſe non defenderet eos, quos ſub tutela ſua receperat, mit ſolcher Red der Loth hat wollen zuverſtehen geben / daß es unrecht ſey / wan er jenen nicht Schutz halten ſolte / welche ſich ſeinem Schutz anvertrauet håtten. Alſo ein jeglicher Heiliger in dem Himmel / es vor ein Unehr außrechnen thåt / wan er jene nicht ſchützen und ſchirmen ſolt / welche ſich mit Andacht ſeiner Fürbitt anbefehlen / deſſentwegen ein jeder baſtant und måchtig genug iſt allen und jeden in der Noth Leibs und der Seelen Hilff zu leiſten / und in das ewige Leben zu verhelffen. S.Thom. Aquin. in hunc locum.

Wan ich mich dißfals ſolt wagen in den Lebens-Lauff deren Heiligen zu gehen / daraus wie aus einem unergründlichen Meer ein und andere Geſchicht und Hilff-Prob zuſchöpffen / ſo würde ich gewißlich ertrincken / erſincken / oder erliegen / nichts deſto minder nicht darvon ſtill zu ſchweigen erzehlt der H. Hilarius, und mit ihm Surius von dem H. Martyrer *Geneſio*, nemlichen an ſeinem glorwürdigen Feſt-Tag iſt es zu Arelat / in Narbonenſer Franckreich gelegen / geſchehen / daß ein unſåglich groſſe Menge Volck zu Fuß und Pferd Proceſſion-Weiß über ein hohe Brucken geſetzet / in wåhrenden aber ſelbige gebrochen / und eingangen / daß ein groſſe Anzahl Mann- und Weibs-Perſonen in den darunter flieſſenden Rhodan geſtürtzet worden / daß es miſerabl zuzuſehen geweſt / dan alles in höchſte Verwirrung gerathen / alles in Auffruhr begriffen / nichts als Leibs und Lebens-Gefahr / vor Augen ſchwebte: Die Pferd mit außſchwimmen Ex: S. Hilar. & Sur. in Auguſto. Hiſtoria.

 men

men greulich gezappelt / alles was ihnen in dem Weg ver- hinderlich geweſen / mit ihren Füſſen unter-getrieben / nichts- deſtoweniger iſt nicht ein eintziger Menſch von dem Fall zer- quetſchet / von den Kleidern auch nicht beſchwert in die Tief- fe des Fluß gezogen worden / keinem nicht ein Tropffen Waſſer in den Mund gerunnen / ſondern alleſammt ſeynd friſch und geſund unverletzt an das Geſtatt kommen / die an- gefangene Proceſſion fort zu ſetzen; jetzt glaubt man ja / daß ein eintziger Außerwehlter in dem Himmel baſtant genug ſey dem Menſchen mit ſeiner Verdienſt-reichen Fürbitt zu helf- fen / weilen ein einziger glori-reicher Blut-Zeug Chriſti Gene- ſius ſo viel Perſohnen hat können aus der augenſcheinlichen Lebens-Gefahr erretten mögen.

Ach GOTT! wie offt hundert / ja tauſendmal wär offt mancher Menſch unverhofft des Todts / hernach der Höllen eigen worden / wofern nicht ſein H. Patron vor ihn unauf- ſetzlich bey GOTT fürbitten thät: Der Urſachen / *Ad ali- quem ſanctorum convertere*, der Menſch wende ſich / oder erwehle / erkieſe / beſtelle ihm einen gewiſſen Heiligen / zu dem er hernach ſein gebührende Andacht mit Vertrauen trage / und ihn täglich um ſein Fürbitt / und ſeinen Bey- ſtand anruffe.

Dan ein jeglicher Heiliger / ſagt jenes / was in dem
Pſal. 59. 10. Pſalmen Davids geſchrieben ſtehet / In Idumæam exten- dam calceamentum meum, mihi alienigenæ ſubditi ſunt, mei- nen Schuch oder Fuß will ich in das Land der Edomiter / in die gantze Welt hinauß ſtrecken und ſetzen / mir müſſen auch Frembde unterthänig ſeyn / das iſt / alles / alles / muß meiner verdienſtreichen Fürbitt gehorſamen / dem Menſchen ſo zu mir ſein Vertrauen nimmt / meinen Clienten / dar- durch zu helffen.

Eccleſiaſt. 31. Weilen demnach wahr iſt / was der weiſe Prediger Ec- cleſiaſticus ſagt / Multæ ſunt inſidiæ, Viel Mäſchen / Fall- ſtrick / und Nachſtellungen warten auf uns / oder wie

Paulus redet / Periclitamur omni hora, wir leben alle Stund / alle Augenblick in der Gefahr / ſo wohl zu Waſſer / als zu Land / bey Tag und Nacht / überall wo wir gehen oder ſtehen / auch in dem Schlaff nicht ſicher ſeynd / ja von denen hölliſchen Seelen-Feinden allenthalben zum Schaden / zum Todt Leibs und der Seelen / wie ein Gewild von denen Jägern auffgeſuchet und geängſtiget werden / ſo reterire ſich ein jeder zu einem gewiſſen Heiligen / ſuche bey ihm mit Andacht Hülff und Beyſtand / es werd ihm gewißlich geholffen werden. 1. Cor. 15. 30.

A M E N.

Am Tag aller Chriſtglaubigen Seelen.

THEMA.

Mementote vinctorum, tanquàm & ipſi vincti. Ad Hebr. 13. 3.

Gedencket der Gebundnen / als wan ihr mit gebunden wäret.

Innhalt.

Wie wir / alſo ſie.

Das iſt:

Gleichwie / wan wir in Verhafft eingeſperrt wären / inſtändig verlangen in die Freyheit zu kommen / alſo die arme Seelen inſtändig ruffen / durch unſere Hülff erlöſet zu werden.

EXORDIUM.

WAs ich anheut zum Troſt aller Chriſtglaubigen Seelen / und zu unſerer heilſamen Lehr zu reden / oder vorzubringen hab / iſt in Göttlicher Schrifft Danielis am 6. Capitel ſchön anzutreffen / höret: Darius der König verordnete

Daniel. 6. 12.

ordnete über ſein Königreich hundert und zwantzig Amt-Leut/ welche alle ihrem vorgeſetzten Rentmeiſter und Fürſten dem Propheten Daniel muſten die gewöhnliche Rechnung legen. Allein weilen er ihnen viel zu ſcharff in die Karten geſchauet/ haben ſie ein heimliches Stückel angeſpunnen/ nemlich ein königliches Decret ausgewircket/ daß/ wer biß in die 30. Tag einige Bitt von einigem GOtt oder Menſchen ohne dem König begehren würde/ der ſoll in die Löwen Grube geworffen werden/ welches Gebott der König verwilliget/ beſtättiget/ und ausfertigen ließ/ weilen dan Daniel ſeiner löblichen Gewonheit nach des Tags dreymal auf denen Knyen ſeinen GOtt und HErrn angebettet/ ſo wurde er deßhalben als ein Ubertretter des königlichen Befehls/ verklagt/ folgends in die Löwen Grube verarreſtiret; darauf/ ſagt der Text H. Schrifft/ Rex ſatis contriſtatus eſt, es war der König ſehr betrübt/ ja kunte weder ſchlaffen/ noch eſſen/ oder trincken/ um weilen er dißfals das ausgefertigte Decret nicht umſtoſſen können/ ſondern müſt geſchehen/ und dem Geſatz ſeinen Lauff laſſen. Es iſt aber nicht auszuſprechen/ was der König vor ein hefftiges Verlangen getragen/ den Daniel aus ſeiner Gefangenſchafft zu erlöſen/ und wie er von dem Daniel gehört/ daß ein Engel von GOTT geſandt/ ihn von denen Löwen unbeſchädiget erhalten/ Vehementer Rex gaviſus eſt ſuper eo, & Danielem præcepit educi de lacu, ſo hab er ſich ſehr hoch über ihm erfreuet/ und befahl den Daniel aus der Gruben in die gewünſchte Freyheit zu ſtellen/ maſſen er ihn groß geehret und geliebet.

Auf gleichförmige Weiß; es wird ein Chriſtglaubige Seel in die Grube des Fegfeuers geſtoſſen/ obwolen GOtt der HErr ſolche hoch liebet/ weilen ſie in ſeiner Gnad geſtorben/ jedoch muß er der Gerechtigkeit ihren Lauff geſtatten/ die da begehrt: Nihil coinquinatum intret in regnum Cœlorum, daß nichts Unreines in den Himmel eingehe; alda in dieſem peinlichen Kercker die arme Seel feſt gebunden

haff-

hafftet/ kein Vermögen etwas Gutes zu wircken/ kein Frey-heit/ kein Macht noch Gewalt hat um Hülff zu gehen/ ſondern genöthiget iſt/ alles erſchreckliches zu leyden/ dahero
Pſ. 141. 8. aus allen Kräfften ſeufftzet und ruffet: Educ de cuſtodia animam meam! O Menſch! mittels deiner Hülff/ durch deine gute Werck führe mich aus dem peinlichen Kercker des Fegfeuers; zu ſolcher Hülff GOtt ſelbſt uns allen durch ſeinen groſſen Welt-Apoſtel Paulum ein treuhertzige Anleitung gibt/ ſprechend: *Mementote vinctorum tanquam & ipſi vincti*, Gedencket der Gebundnen/ der hart Gefangenen in dem Fegfeuer/ als wan ihr mit gebunden oder mit gefangen wäret/ dan wie ihr hertziglich wünſchet/ daß euch aus euer Verhafft geholffen würde/ alſo ſie/ die arme Seelen aus gantzem Vermögen ſeufftzen/ erlöſet/ und in die gewünſchte Freyheit der unendlichen Glory GOttes geſtellt
Polyd. l. 14. hiſt. Angl. Beyerlink pag. 140. zu werden. Kommt mir in die Gedächtnuß/ was Polydorus von Eleonora Henrici des Zweyten dieſes Namens König in Engelland Frauen Ehegemahlin ſchreibt: Nachdem dieſe von ihrem Ehe-Herrn in einen finſtern Kercker geworffen/ nach deſſen Tod aber von Richardo ihrem Sohn wiederum erlöſet worden/ iſt ſie hernach durch gantz Engelland gereiſet/ und hat alle Gefangene/ wo ſelbige immer in Verhafft geſeſſen/ erlöſet/ und auf freyen Fuß geſtellt/ mit Vermelden/ Wir haben es nach Genügen erfahren/ was man im Kercker leyden muß/ dahero wie Wir inniglich verlangt erlediget zu werden/ alſo auch ſie ihnen die Freyheit wünſchen.

Propoſitio. *Mementote &c.* ſo gedencket dan auf gleichen Schlag allerliebſte Chriſten/ mit eurer Hülff der armen gebundnen Gefangnen in dem Fegfeuer/ als wan ihr mit gebunden/ mit gefangen wäret/ auf daß es aber gewiß geſchehe/ vernehmet von mir ein ferners/ darzu ihr euch gantz ſtill und gedultig einſtellen wollet.

Introductio. Es befragen ſich die H. H. Lehrer und Kirchen-Väter/ was dan die arme Seelen im Fegfeuer für ein Pein zu leyden

den haben? Auf ſolche Frag die einhellige Antwort mit Bonaventura dem Seraphiſchen Cardinalen erfolgt / In Purgatorio duplex eſt pœna, una eſt damni, ſcilicet carentia divinæ viſionis; alia ſenſûs de afflictione ignis, daß ein doppelte Pein ſich im Fegfeur befinde; eine wird genennt der Schaden / ſo da beſtehet in der Beraubung des göttlichen Angeſichts / welches den gantzen Himmel beſeelet / oder in welchem die gantze Seligkeit der Außerwehlten beſtehet. Die anderte iſt die Pein der Empfindlichkeit wegen des unbeſchreiblichen ſcharffen Feuers / ſo da nach Außſag Auguſtini, Gravior eſt ille ignis, quàm quidquid poteſt homo pati in hac vita, weit beſchwerlicher iſt / als was ein Menſch auf Erden Lebens-Zeit leyden kan / weilen es kein Unterſchied zwiſchen der Höllen iſt. S. Bonav. Comp. theol. verit. l. 7. c. 3.

Die erſte Pein betreffend / erzehlet die H. Schrifft in dem 2ten Buch der Königen am 14. Cap. von dem Abſolon / nachdem er gottloß ſeinen Bruder Amnon getödtet / durffte er ſich von ſelbiger Zeit an nicht mehr vor dem Angeſicht ſeines königlichen Herrn Vattern Davids ſehen laſſen / ſondern muſte in der Flucht drey Jahr zubringen / daß er deßhalben viel tauſend Seuffzer aus dem Hertzen durch den Mund hat in die Lüfften loß geſchicket / und viel heiſſe Zäher aus den Augen über die Wangen geſtoſſen / biß er letztlichen durch Vermittlung des General-Feld-Marſchall Joab wiederum vom königlichen Herrn Vatter David Gnad und Perdon erhalten / aber mit dem Geding / Revertatur in domum ſuam, faciem autem meam non videat, er komme zwar nach Haus / aber mein Angeſicht ſoll er nicht ſehen / welche Zeitung den Abſolon dermaſſen beſtürtzet / daß er geſprochen: Quòd ſi memor ſit iniquitatis meæ, occidat me, iſt es nicht möglich / daß ich das königliche Angeſicht ſehe / ſo will ich lieber ſterben. 2. Reg. 14. v. 32.

Ein gleiches erzehlet Cicero von dem Silano, als dieſer wegen der Untreu gegen dem Vatterland überwieſen worden / ließ ſich ſein Vatter gegen dem Volck öffentlich verlauten: Filium meum & Republica & domo mea indignum judico, Allegoria. Cicero l. 1. de fine, & Valer. Max. l. 5. c. 8.

protinuſquè à conſpectu meo abire jubeo, mein Sohn iſt nicht werth / daß er ſich weder in meinem Haus / noch in der Gemein auffhalte / befehle auch / daß er ſich alſobald aus meinem Angeſicht mache / Ille autem tam triſti Patris ſententia perculſus, lucem ulterius intueri non ſuſtinuit, ſuſpendioquè ſe proxima nocte conſumpſit, der Sohn aber wegen ſolchen traurigen Entſchluß ſeines Vattern gantz erſchrocken und erdattert / möchte und wolte nicht länger leben / ſondern in der nechſten Nacht erdroßlete / erhenckte ſich ſelbſt. So viel macht die Beraubung des vätterlichen Angeſichts.

Applicatio. Ach! dieſes iſt nur ein liederliches Gemähl / ein eitler Schatten / ein läre Abbildung gegen der Pein / welche die arme Seelen in dem Fegfeuer leyden / um / daß ſie des göttlichen Angeſichts beraubt ſeyn / O des mühſeligen Stands! es iſt unmüglich / daß ein Windſpiel auf den vor Augen lauffenden Haaſen / ein abgedruckter Pfeil nach dem Centrum, ein loßgeſchoſſne Stück-Kugel nach der Scheiben ſo begierig kan eilen / als wie ein arme Seel in dem Fegfeuer nach dem Angeſicht ihres allerliebſten Vatters / Erſchaffers / Erlöſers / ja ihres eintzigen Bräutigams in dem Himmel / dan / Spes quæ differtur, affligit animam, die Hoffnung zu einer Sach / ſelbige zu überkommen / wo ſie verſchoben wird / quälet die Seel biß auf das Ingeweid.

Figura. Pſ. 136. v. 1. Ein theures Muſter abgeben die Iſraeliter / indem ſie zu Babylon in Verhafft geſeſſen / ſprachen ſie: Super flumina Babylonis illic ſedimus & flevimus, an den Strömen Babylon / da ſaſſen wir und weineten / wan wir an Syon gedachten. Was hat wohl denen Iſraelitern die ſo häuffige Zäher aus ihren Augen getrieben? vielleicht weilen ſie unter der Erd unauſſetzlich / darzu an Händ und Füſſen geſchmidet / arbeiten / auf ihren Achſeln ſchweren Laſt zum Gebäu des Thurn Babylon tragen muſten? mit nichten: Flevimus, hat es geheiſſen / wir weinten bitterlich / cùm recordaremur tui Sion, da wir an Sion gedachten: Sion / dieſes Wort verdollmet-

ſchet / heiſt Acervus ein Hauffen / ein Menge / darum es ein Bedeutnuß der himmliſchen Glory iſt / welche den geſamten Hauffen aller erdencklichen Freuden in ſich haltet.

Alſo die arme Seelen in dem Fegfeuer unaußſprechlich lamentiren / da ſie an Sion / an die ewige Freuden gedencken / und können durch eigne Kräfften ſelbiger nicht habhafft werden / dahero ein jede arme Seel aus ihnen inniglich ruffet: Quando veniam, & apparebo antè faciem DEI? fuerunt mihi lachrymæ meæ panes die ac nocte, dum dicitur mihi quotidiè: ubi eſt DEus tuus, wan werde ich vor das Angeſicht GOttes erſcheinen? meine heiſſe Thräner ſeynd Tag und Nacht mein Speiß geweſen; dieweilen täglich zu mir geſagt wird; wo iſt dein GOtt? O was iſt dieſes einer armen Seelen für ein groſſe Qual und Pein; dan / Affectus, quò deſideratur ſummum bonum, ſagt Bonaventura, poſt hanc vitam ab omnibus ſanctis intenſior eſt, quàm aliquis affectus rei temporalis in vita, maximè cùm jam tempus habendi advenerit, ideò carentia ejus moleſtius toleratur, die Neigung oder die Lieb / mit welcher man nach dem höchſten Gut trachtet / iſt bey denen gerechten Seelen nach dieſem zeitlichen Leben weit hitziger als einige Begierde einer irrdiſchen Sachen auf der Welt / weilen die Zeit das höchſte Gut zu genieſſen / ſchon zu handen ſtehet / deßwegen deſſen Beraubung deſto beſchwerlicher marteret.

Pſ. 41. 3.

In Compend. Theol. Verit. l. 7. c. 3.

Die andere Pein der Empfindlichkeit des entſetzlichen Feuers belangend / will ich kürtzlich anziehen / was von Chriſto dem HErrn der H. Evangeliſt Matthæus berichtet / nemlich bevor er am Stammen des H. Creutzes ſeinen Geiſt aufgeben / habe er überlaut zu ſeinem himmliſchen Vatter geſchryen / DEus meus, DEus meus ut quid dereliquiſti me? mein GOtt mein GOtt warum haſt du mich verlaſſen? Es befrembdet mich wahrhafftig auf alle Weiß / daß der Sohn GOttes von ewiger Vorſichtigkeit / und aus unendlicher Lieb gegen dem menſchlichen Geſchlecht in die Welt kommen

Conceptus. Pœnæ ſenſûs. Matth 27, 46.

williglich zu leyden und zu ſterben / auch gleich einem gedultigen Lämmel ohne einigen Widerſetzen ſanfftmüthig auf die Schlacht-Banck aller grauſamen Marter hat führen laſſen / jedoch ein hell-lautes Klagen zu ſeinem himmliſchen Vatter verbracht / und ſich beſchwert / als wär er von ihm verlaſſen. Deſſen ein ſchöne Urſach gibt Ludolphus der Cartheuſer / mit Vermelden / Hoc dixit, ut magnitudinem pœnæ ſuæ oſtenderet, ita enim graviter dolebat, ac ſi non DEI Filius, ſed inimicus eſſet, es beklagte ſich JEſus / auf daß er die Grauſamkeit / und die Gröſſe ſeines Leydens zu verſtehen gebe / dan er ein ſolche unerträgliche Marter gelitten / als wan er nicht der Sohn GOttes / ſondern ein Feind / ein Sünder / von ſeinem himmliſchen Vatter verachtet wär / gleich denen Ubelthätern / denen zweyen Schächern / Böſes gewürcket hätt / oder / daß er mit eben denſelbigen Peinen / mit denen die Feind GOttes pflegen geſtrafft zu werden / gemartert wurde.

Ludolph. Carth. lib. de vit. Chriſt. part. 2. c. 63.

Zu wiſſen aus dem H. Auguſtino, Gregorio, Hieronymo, Thoma von Aquin, und andern bewehrten Lehrern / Eodem igne crematur damnatus, & purgatur electus, daß mit eben dem jenigen Feuer / mit welchen die Verdammte in der Höll gequelet seynd / auch die Seelen im Fegfeuer gemartert werden / oder ob ſie ſchon gerecht in der Gnad GOttes ſtehende Freund ſeynd / jedoch gleiche Pein leyden müſſen / dahero pflegt man zu ſagen / daß zwiſchen der Höll / und dem Fegfeuer ein Papierne Wand ſtehe / und der eintzige Unterſcheid in dem ſeye / daß die Verdammte auf ewig / die arme Seelen aber auf ein gewiſſe beſtimmte Zeit leyden müſſen / wofern ihnen nicht ehender mildhertzige Chriſten mit ihrer Hülff zu Hülff kommen. Darum von der Catholiſchen Kirchen auch das Fegfeuer ein Höll genennt wird / da ſie zu GOTT bittet / Domine JEſu Chriſte, libera animas omnium fidelium defunctorum de pœnis inferni, O lieber HERR JEſu Chriſt / erlöſe die Seelen aller Chriſtglaubigen von den Peinen der Höllen.

S. Aug. in Epiſt. 106. de Mirac. S. Hier. S. Thom. in 4. D. 21. Greg. l. 4. Dial. c. 8.

Aus-

Auß dieſem ſchlieſſe/ wer ſchlieſſen kan/ was für ein unaußſprechliche Pein die arme Seelen außſtehen müſſen/ dan/ Dolores inferni circumdederunt me, ruffet jegliche aus ihnen/ die Höllen-Schmertzen haben mich umgeben: Iſta ſunt verba animæ exiſtentis in purgatorio, quæ ita loquitur, eò quòd ignes purgatorii, & inferni ſint ejuſdem ſpeciei, diß ſeynd die klägliche Wort einer jeden Seelen in dem Jegfeuer/ weilen die heiſſe Höllen-Flammen mit dem Jegfeuer überein ſtimmen/ oder gleicher Art ſeynd/ darum unwiederrufflich der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin lehret/ Ille ignis purgatorii durior erit, quàm quid quid in hoc ſæculo pœnarum aut ſentire, aut videre, aut cogitare quis poteſt, das Feuer in dem Jegfeuer weit erſchröcklicher/ weit ſchärffer iſt/ als jemand ein Pein auf der Welt empfinden/ oder ſehen/ oder erdencken kan. O unbeſchreiblich-harter Kercker/ das Jegfeuer.

Pſ. 17, 6.
Guilel. Pepinius ſerm. in diem defunct.
S. Thom. in 4. Diſtin. 21. art. 1.

Ich weiß/ was ich weiß von Guielmo König in Schottland/ als er von Eduardo dem dritten dieſes Namens/ König in Engelland/ gefangen worden/ hat er vor ſein Erlöſung zur Ranzion hundert tauſend Pfund Silber geben müſſen: Ich weiß/ was ich weiß von Carolo Hertzogen der Stadt Aurelien/ da er bey denen Engelländern durch 25. Jahr in Verhafft geſeſſen/ endlich mit hundert tauſend Ducaten loß gelaſſen worden: Ich weiß/ was ich weiß von Attabalipa dem Peruaniſchen König/ daß dieſer aus ſeinem Kercker in die Freyheit zu kommen 70. Millionen Gold innerhalb 40. Tagen zu reichen/ verſprochen: Ich weiß/ was ich weiß von einem gewiſſen Gefangnen/ von welchem Hermannus Hugo ſchreibet/ daß nachdem dieſer durch lange Zeit in Arreſt weder Feder noch Dinten haben kunte/ womit er ſeinen Freunden um Hülff ſchreiben mochte/ ſo hatte er ſich eines Nagels ſeiner Finger/ weilen ſolche mächtig lang gewachſen/ bedient/ ſelbigen gleich einer Feder ſpitzig geſchnitten/ aus ſeinem Speichel und Kohlen ein Dinten gemacht/ dergeſtalten darmit bey denen Seinigen um die Erlöſung angehalten.

Ritius Neap. l. 3. Franc. Reg.
Beyrlink. lit. L. fol. 149.
Drexel. Chriſt. naſcens p. 1. c. 12.
Pt. Herm. Hugo de prima ſcribendi origine c. 5.

Ich weiß/was ich weiß/wie man nemlich millionen Argliſtigkeiten/ ſinnreiche Vortheil erdencket/ und gebrauchet/ ſich aus dem Verhafft zu erlöſen/aber die arme Seelen haben nimmermehr eignes Vermögen ſich in die Freyheit des Himmels zu ſtellen/ ſolten ſie auch die gantze Welt ſammt ihrem Gut und Geld zu ihrer Rantzion darreichen können/ ſo würde nichts helffen/ biß ſie den letzten Heller ihrer gemachten Sünden-Schuld bezahlt/ und abgebüſſet haben/ aus der Urſach/ *Mementote vinctorum*, gedencket ihrer mit euren guten Wercken/ und helffet ihnen zu ihrer Erlöſung.

Revelatio facta. S. Gertrudi. in lib. de Agonia.

Dan vernehmet/ was der berühmte Carthreuſer Dionyſius erzehlt/ daß GOtt ſeiner lieben Gertraud geoffenbahret habe; Valdè gratum eſt DEO, ut animas electorum ſuorum orationibus, jejuniis, eleemoſynis, miſſis, & aliis exercitiis à pœnis liberemus, nemlich/ daß es ihm ſehr angenehm und wohlgefällig ſey/ wan man die Seelen ſeiner Außerwehlten mit Gebett/ Faſten/ Allmoſen/ H. Meſſen/ und andern gottſeligen Wercken aus ihrer Pein erlöſe/ in welchen er nach dem Lauff ſeiner göttlichen Gerechtigkeit ſelbige feſt halten muß: Dahero redet Dionyſius weiter/ ſo offt man ein arme Seel erlöſet/ ſo iſt es GOTT dem HErrn auf ein ſolche Weiß lieb/ als hätt man GOtt ſelbſt auß einer Gefangenſchafft erlöſet/ und weiß GOtt ſolches gute Werck ſchon zu ſeiner Zeit wiederum hundert fältig zu belohnen.

Hiſt. prof. Radzivil. in peregr. Jeroſ. Epiſt. 2.

Erinnere mich/ was der Groß-Fürſt Radzivillus berichtet/ nemlich auf ſeiner Reiß und Wallfahrt nach Jeruſalem/ habe er in einem gewiſſen Türckiſchen Spital geſehen/ wie ein Türck fünff Vögel auß ihren Steigen-Arreſt frey fliegen laſſen/ darbey entzwiſchen mit ſich ſelbſt gebrummlet/ oder heimlich geredet/ wie ein Eichele/ wan es will ein Haſel-Nuß auffbeiſſen/ als er ihn durch einen Dollmetſcher um deſſen Urſach befragt/ gab er zur Antwort: Se id pro animabus ſuorum propinquorum facere, quòd crederet, meritô hujus boni operis, illas nonnihil ſublevari: Atquè ita naturæ quodam

ductu

ductu de pœnis purgatorii, aliquid etiam Turcæ ſentire videntur, daß er ſolches vor die Seelen ſeiner Befreundten thue/ weilen er glaube / daß ihnen dadurch ein wenig geholffen werde: Alſo die Türcken gleichſam aus Antrieb der Natur die Pein des Fegfeuers empfinden. Dieſes uns Chriſten die Schamröthe in dem Geſicht ſolt austreiben/ und in die Schul führen / vor die Seelen unſerer Bekanten / Befreundten gutes zu thun / damit ſie/ als GOtt dem HErrn liebſte Vögele / in die Freyheit des Himmels abfliegen können / zu dem Ende die Catholiſche Kirche im Namen ihrer inſtändig ruffet: Miſeremini mei, miſeremini mei ſaltem vos amici mei, erbarmet euch unſerer / erbarmet euch unſerer aufs wenigiſt ihr Freund und Bluts-Verwandte.

Es gefallt mir / was ich wiederumn von einem Türcken geleſen / um das Jahr 1558. habe er zu Venedig auf dem Platz viel und unterſchiedliche Vögel in Steigen eingeſperrt verkauffen geſehen / alſobald zehlet er vor alle das Geld aus / was ſelbige im Werth ausgetragen / und läſts hernach alleſammt frey in die Lufft fort fliegen / deſſen Urſach / weilen man ſich darüber mit groſſem Gelächter verwundert / er ſolche gegeben: Quod ferre non poſſet animalculorum horum captivitatem, quam ipſe inter ærumnas calamitoſiſſimam expertus fuiſſet, daß ers nicht erleyden könne / daß ſolche arme Vögele ſolten gefangen ſeyn / weilen ers gar wohl erfahren / daß nichts mehrer quäle / und peinige / als in einem Kercker verhafftet ſitzen. Dieſes dienet uns zur Nachricht / wie man der armen Seelen ihr feſte Gefangenſchafft in dem Fegfeuer behertzigen / und aus Behertzigung mit unſern guten Wercken helffen ſolle / dan dardurch wir ſie zur hohen Würde in dem Himmel promoviren / weilen ſie mit der unbegreifflichen Glory GOttes gecrönt werden.

Hiſt. prof. Beyrlink. lit. A. pag. 353.

Ich laß mir erzehlen von Eduardo dem Erſten dieſes Namens König in Engelland / nachdem dieſer ſeiner Königl. Hoheit einen ungleichen / ja ausgelaſſnen Lebens-Wandel geführt /

Hiſtoria. Typot. Symb. c. 1.

führt/ und ſeinen unordentlichen Gelüſten den freyen Zaum geſtattet/ haben ihn die vornehmſten Reichs-Fürſten abgeſetzet/ und in einen eiſernen Keffich/ wie einen Vogel eingeſperrt/ biß ſo lang er gantz zahm/ ſanfftmüthig oder däſig worden/ die böſen Sitten und ſchlimme Untugenden abgelegt/ und ſich in einen gantz andern/ weit beſſern Mann verändert/ nach ſolcher ausgeſtandnen Buß man ihn wiederum auf den Thron erhebt/ die Cron auffgeſetzet/ und den königlichen Scepter ſamt der Regierung in die Hand übergeben/ gleichförmig dem/ was der weiſe Eccleſiaſtes ſagt: Quod de
Eccleſiaſt. 4. 14. carcere catenisque interdum quis egrediatur ad Regnum, es komme wohl bißweilen einer aus dem Kercker/ aus denen Ketten zum Königreich/ wie Eduardus erfahren/ welcher hernach zur Zeit ewigen Gedächtnuß in ſein Schild oder königliche Wappen einen eiſernen Keffich/ aus welchem ein Vögele begierig/ ſchnell fliegen thät/ ſetzen laſſen/ mit der Beyſchrifft: *Hinc fortius ibo*, von dannen aus ich ſtärcker oder weit bracker gehe.

Deßgleichen auch begegnet dem Hertzogen von Orleans Ludovico, welcher nach dem Tod Caroli des Achten/ in ſeinem währenden Kercker zu einem König erklärt/ und Ludovicus der XII. iſt genennt worden. Matthias mit Namen/ als er würcklich in der Gefangenſchafft des Königs Ladislai feſt verſperret geſeſſen/ hat die Cron des Königreichs Ungarn überkommen und empfangen. Jacobo Luſignano in Liguria hat man in ſeinem Kercker den königlichen Scepter eingehändiget. Auf gleiche Art/ nachdem die Seel in dem Kercker des Fegfeurs ihren verübten ſündhafften Wandel/ ihre ſchlimme Sitten abbüſſet/ da wird ihr hernach die Cron der ewigen Glory/ die Herrſchafft des Himmelreichs zubereitet/ damit es aber deſto ehender geſchehe/ ſo heiſt es/ *Mementote*, gedencket O liebe Chriſten dieſer armen Gefangnen/ und helffet ihnen mit euren guten Wercken: Non deſis plorantibus in con-
Eccl. 7. 38. ſolatione, ſtehet bey dem weiſen Prediger Eccleſiaſticum geſchrie-

ſchrieben / & cum lugentibus ambula, unterlaß O Menſch nicht die weinenden armen Seelen zu tröſten / und wandle mit denen Traurigen: das Wort / *Ambula*, **Wandle** / bedeutet allerhand andächtige Tugend-Werck / welche man vor ihr Erlöſung ſolt verrichten und auffopffern.

Es kan nicht ſeyn / daß ich auf die Seiten aus der Acht ſetze / was Madrutius ein gottſeliger Biſchoff zu Trient in der offentlichen Leich-Predig / welche er zu Augſpurg dem groſſen Römiſchen Käyſer Carl dem 5ten gehalten / ruhmwürdiges gemeldet / ja biß in Himmel hoch erhebt / nemlich / da Carolus mit einer nahmhafften Kriegs-Armee gantz Africam überzogen / ſo war in der Haupt-Stadt Tunet ein mächtige Menge der gefangenen Chriſten hin und wieder in denen Kerckern anzutreffen / wohl wiſſend aber / daß wan Käyſer Carl dieſe Stadt würd belägern / und einnehmen / daß nachgehends alle Chriſten würden auf freyen Fuß kommen / damit ſolches nicht geſchehen möchte / ſo haben die unglaubige Inwohner beſchloſſen / alle Keuchen ſammt denen Gefangenen in Aſchen zu legen / in Erfahrung deſſen Käyſer Carl aber vorgebauet / behend die Stadt geſtürmet / daß ſie überfallen / ihr Vorhaben in das Werck zurichten nicht Zeit gehabt / hernach alle Gefangene ſeynd erlöſet worden.

Hiſtoria. Mancinus de Paſſ. Chriſti pag. 486.

Dieſe That hat der Biſchoffliche Prediger Madrutius hoch gelobt / hoch geprieſen / um weilen er denen armen Gefangenen ein groſſe Lieb erzeigt / und ſelbige aus ihrer Gefangenſchafft erlediget. O weit ein gröſſere / herrlichere / ruhmwürdigere That begehet jener / welcher mit ſeiner Hülff die armen Seelen auß ihrem feurigen Arreſt in die Freyheit des Himmels ſtellet. Dan / wan GOtt der HErr nach Unterweiſung der ſeeligen Brigittæ ein eintziges gutes Werck hundertfältig zu vergelten verſprochen hat / ô quantis prœmiorum ſublimium donis afficiend. Sunt illi, qui ſponſas Chriſti incendiô liberant, O mit was groſſen hohen Gaaben und Gnaden wird er nicht jene bereichen / welche die lieben Geſpons JE-

In ſerm. Angel. c. 21.

ſu Chriſti aus dem feurigen Kercker des Fegfeuers errettet.

Apoſtrophe. Studeamus ergò, rede ich jetzt treuhertzig zu allen / defunctis exhibere opera Charitatis, & ſacrificiis, orationibus, eleemoſynis, eorum temporalem miſeriam relevemus, ut cùm defecerimus morte corporis, dum illi à malis liberi, inter filios DEI fuerint computati, recipiant nos in æterna tabernacula, laſſet uns dan denen Verſtorbenen alle Liebs-Werck erzeigen / mit dem H. Meß-Opffer / Faſten / Allmoſen / ihr zeitliches Leyden ringern / auf daß / wan wir ſterben / und ſie von ihrer Pein erlöſet / unter denen Außerwöhlten geſtellt / uns in die ewige Hütten auffnehmen / in Bedencken / Sunt in duriſſimis pœnis, undè valdè eſt durus, qui non miſeretur, & ſubvenit illis, dum poteſt, nam tanta acerbitate affliguntur, ut nullus tam durus eſſet in mundo tyrannus, qui eis non ſuccurreret, ſi hoc planè noſceret, die armen Seelen ein ſolche harte Marter leyden / daß niemand wird ſo unbarmhertzig / und hart ſeyn / welcher ſich ihrer nicht thät erbarmen / und ihnen zu Hülff kommen / da er kan / maſſen ſie dergeſtalten gepeiniget werden / daß auch der allergrauſamſte Tyran auf der Welt / ſo er ſie leyden ſehen thät / ihnen mit Hülff an die Hand gieng.

Lucas Tudenſis c. 6.

Joann. Mauburnus de Regione purg. c. 5. §. 2.

Dieſes meiſtentheils zu Hertzen nehmen die Bekannte / Befreunde / Bluts-Verwandte / denen die Verſtorbene viel Gutes erwieſen / oder reiche Erbſchafft hinterlaſſen; Man ſpiegele ſich dißfals an dem was Thomas Cantipratanus erzehlt; Ein gewiſſer Soldat unter der Armee Kayſers Carls des Groſſen / wie es mit ihm auf die Naig des Lebens gangen / hatte nicht mehr in ſeinem Vermögen als ein eintziges Pferd / und ſolches übergibt er ſeinem Vettern mit ſchönſter Bitt / ſelbiges zu verkauffen / und mit dem Geld H. Meſſen vor ihn leſen zu laſſen / welches er auch kräfftiglich verſprochen / allein das Werck iſt darauff nicht erfolgt / daß aus deſſen Mangel der Verſtorbne 6. Monat lang in dem Fegfeuer hart ſitzen / und ſauer ſchwitzen muſt; Nach verfloſſnen 6. Monat von GOtt

Hiſtoria. Thomas Cantip. li. 2. Apum c. 53. n. 23.

die

die Gnad gehabt ſeinem Vettern zuerſcheinen / und ſich gegen ihm zu beklagen / mit Vermelden / Ecce nunc Judicium dedit operum ponderator omnipotens, ſihe! der Allerhöchſte welcher alle Werck genau abwäget / hat das Urtheil gefällt / daß mein Seel die ewige Ruhe genieſſe / die Deinige aber die bittere Tormenten empfange / auf welche Red er verſchwunden / der Vetter aber bald hernach mit Todt abgangen / und an deſſen Statt / auf die Marter-Banck verordnet worden.

Ein anders aber gleiches von zweyen Eheleuthen zu leſen / welche ſich bey Lebens-Zeit gegen einander feſt verbunden / daß wer das andere würd überleben / ſolt von dem verlaſſenen Gut reiches Allmoſen unter die Armen außtheilen / und gewiſſe H. Meſſen leſen laſſen; Nun der Mann iſt geſtorben / das Weib hat das gethane Verſprechen in den Kaſten eingeſperrt; über ein Zeit gedunckte der Aendl der Wittib / als ſehe ſie in dem Schlaff die Seel des verſtorbenen Manns in die Kirchen gehen / allwo ſie vor dem Crucifix geruffen / *Juſtitia, Juſtitia,* Gerechtigkeit / Gerechtigkeit / darauf ſie ſich zu der Aendel gewendet / und mit ſcharffer Betrohung ſeinem hinterlaſſenen Weib andeuten laſſen / daß ſie ohne Verzug ihrem Verſprechen nachkommen ſoll / wiedrigen fals in 30. Tagen ſterben / und ſchwere Straff empfinden wird; welchen Verlauff die Aendl der Wittib mit allen Umſtänden erzehlt / aber keinen Glauben erlangt / ja für weinſichtig und voll gehalten worden / in 30. Tagen aber die Wittib das Unglück verkoſtet / in dem / da ſie ein gewiſſes Geſchirr außgeſäubert / deſſen Waſſer über das Fenſter zu ſchütten willens geweſen / ſie ſich über das Fenſter zu todt geſtürtzet.

Hiſtoria. S. Bernardinus Senenſ. tom. 4. Serm. 15.

Man treibe mit dergleichen Geſchichten kein Geſpött / ſondern nehme ſolche für einen gantzen Ernſt auf / zugleich laſſe jederman / bevorderſt der hinterlaſſene Erb / ſo von dem Verſtorbnen viel Guts empfangen / ihme die Hülff gegen denen armen Seelen eiffrig angelegen ſeyn / um welches ich inſtändig bitte / und hertziglich wünſche / daß man mit mir

unauſſetzlich ruffe / Requieſcant in pace, es ruhe jegliche verſtorbene Seel in dem Frieden: Vernehmet deſſen Krafft und Würckung; Ein gewiſſer Sohn hat ein reiches Allmoſen denen Wohl-Ehrwürdigen Geiſtlichen des berühmten Cartheuſer-Ordens geſchencket / damit ſie vor die Seel ſeines verſtorbenen Herꝛn Vattern betten ſollen / der P. Prior des Cloſters beruffet alſobald nach empfangenen H. Allmoſen ſeine untergebene Geiſtliche zuſammen / welche einhellig geſungen / Requieſcat in pace, er ruhe im Frieden / darauff der P. Prior geantwortet Amen, oder es geſchehe / und werde wahr: Nach ſolchen alle Herꝛn Geiſtliche wiederum in ihre Zellen abgetretten / in Erfahrung deſſen der Sohn mit ſolchem kurtzen Gebett nicht vergnügt wolt ſeyn / weilen das reiche Allmoſen ein mehrers erfordere / darüber der P. Prior ohne Verzug alle Geiſtliche auf das neue zuſammen beruffen / und befohlen: jeglicher ſolte auf ein Zettel obernannte Wort / *Requieſcat in pace,* er ruhe in Frieden / ſchreiben; Als es geſchehen / legt der Prior alle Zettel in ein Waag-Schallen / in die andere aber das reiche Allmoſen / und ſihe Wunder! das Requieſcat in pace, hat alles weit überwogen. Woraus die groſſe Krafft und Würckung zu ſchlieſſen. Requieſcat ergò in pace, ſo ruhe dann jegliche Seel in Frieden / und ich ſag drauf /

A. M E N.

Am Feſt des Abbten S. LEONARDI.

THEMA.

Reliquimus omnia, & ſecuti ſumus te. Matth. 19.
Wir haben alles verlaſſen/ und ſeynd dir nachgefolgt.

Innhalt.

Der getreue Mit-Conſort.

Das iſt:

Weilen Chriſtus der HErr ſamt ſeinen Jüngern/ und mit ihnen viel tauſend denen zeitlichen Sachen nicht angehangen/ ſondern einen ſtrengen Creutz-Weg gewandert/ ſo hat *Leonardus* getreu nachgefolgt/ und ſich ihnen lobwürdig beygeſellet.

EXORDIUM.

MAn glaube mit mir feſtiglich/ daß wie ſchön ſtehet ein koſtbahrer Diamant in einem güldenen Ring/ ein theurer Gnaden-Pfenning an einer güldenen Ketten/ ein hochwerther Geſchmuck an einer Fürſtlichen Braut/ ein

 helles

helles Licht in einer ſilbern Ampel/ ein rares Beſchau-Eſſen auf einer Majeſtätiſchen Mahlzeit/ ein vornehmer Purpur an einer königlichen Perſon/ alſo ſchön ſtehet bey den Menſchen die Wahrheit/ wan Hertz und Mund übereinſtimmet/ und gleich in einen Model gegoſſen wird/ dan/ Incomparabiliter pulchrior eſt veritas Chriſtianorum, quàm Helena Græcorum, bezeuget die Affricaniſche Feder Auguſtini, weit unvergleichlich ſchöner ſtehet die Chriſtliche Wahrheit/ als Helena bey denen Griechen: für heut allein/ will geredt haben/ in denen Verheiſſungen/ wo der Menſch etwas verſpricht/ und wie ers verſpricht/ auch hält. Schön hierzu erzehlt Matthæus Tympius von weyland *Theodoſio* Lob-würdigſten Käyſer/ welcher den Ruhm in der gantzen Welt gehabt/ daß/ was er jemand verſprochen/ dergeſtalten wahr geweſen/ als hätt mans ſchon würcklich in Händen/ O wie Chriſtlich und löblich dieſes! Zu ſolcher Wahrheit hat den Weg gebahnet/ und iſt mit unverfälſchtem Exempel vorgangen/ welcher die Wahrheit ſelbſt iſt/ nemlich CHRISTUS JESUS/ der da in ſeinen Verheiſſungen und Verſprechungen unmüglich fehlen kan; darum ſeine lieben Jünger und Apoſtel/ mit ihnen viel tauſend Gerechte/ indem ſie von ihm das Verſprechen gehabt (Omnis qui reliquerit domum &c. Centuplum accipiet, & vitam æternam poſſidebit, ein jeglicher da verläſſet Häuſer/ Brüder oder Schweſter/ Vatter oder Mutter/ Weib/ Kinder oder Aecker um meines Namens willen/ der wird hundertfältig empfangen/ und das ewige Leben beſitzen) das ihrige freywillig auf der Welt in Stich geſetzet/ ſeynd dem Zeitlichen im wenigſten anhängig geweſen/ und haben Chriſto wegen ſeiner wahrhafftigen Verheiſſung auf einem ſtrengen Creutz-Weg nachgefolgt. Denen mit unſterblichem Lob einen getreuen Mit-Conſorten/ Collegam oder Mit-Gefährten abgeben

Epiſt. 9. ad B. Hieron.

der

der heilige Abbt *Leonardus*, dieſer nach ihrem Preiß-würdigen Exempel alles das Seinige auf der Welt verlaſſen/ mit einem heiligen Apoſtel Petro ſprechend: *Reliquimus omnia, & ſecuti ſumus te*, wir haben alles verlaſſen/ und ſeynd dir/ O HERR JEſu Chriſte auf deinem harten Creutz-Weg nachgefolgt/ damit wir deiner unfehlbaren Verheiſſung theilhafftig würden/ oder hundertfältig darfür empfangen/ und das ewige Leben beſitzen mögen. Dardurch auch allem feindlichen Höllen-Gewalt auf ewig zu entgehen: Erinnere mich/ was Plutarchus von dem berühmten Griechiſchen Geſatz-Geber Lycurgo ſchreibt/ als ihn auf ein Zeit die Lacedämonier gefragt/ wie/ und auf was Weiß ſie ſich vor aller ihrer Feind Ungeſtümmigkeit und Anfall ſchützen könten? hat er ihnen zur Antwort geben: Wan ſie die ewige Armuth liebten/ und den Geitz zu dem Zeitlichen aus ihrer Gemein verjagten/ dan/ Nihil ita bellorum cauſa eſt, ſicut avaritia, nichts iſt/ welches mehr Feindſeligkeiten/ Zanck/ Hader/ Verfolgungen/ Mord-Thaten verurſachet und ſtifftet/ als die Lieb/ die Begierde zu den zergänglichen Gütern dieſer Welt; Auf dieſen Schlag in ſittlichen Verſtand/ die lieben Apoſtel ſamt unzahlbaren andern Gerechten ſich gantz erarmet/ die mindeſte Neigung zu denen zeitlichen Dingen nicht getragen/ damit ſie der Feindſeligkeit/ der Verfolgung/ der Nachſtellung des Höllen-Feindes entrinnen möchten/ wohlwiſſend: Avaritia Diaboli laqueus eſt, daß der Geitz des Teufels Fallſtrick ſey die Menſchen in das Verderben zu ziehen. Darum der heilige Abbt Leonardus einen getreuen Mit-Conſorten und Mit-Gefärten abgeben/ indem er ſich von hohen Adel/ mit vielen Reichthumen und hohem Anſehen beglückſeliget/ völlig entäuſſert/ arm in groſſer Strenge des Leibs ſein Leben nach dem göttlichen Wohlgefallen verzehrt/ welche heroiſche That die Catholiſche Kirche dahin be-

S. Joan. Chryſ. hom. 23.

S. Auguſt. ſerm. 45.

Propoſitio.

bewegt/ daß ſie den heiligen *Leonardum* anheut zu ſeinem unſterblichen Lob/ Ruhm und Glory mit offentlicher ſchöner Feſtivität ehret und preiſet/ auch uns ſolchen mit aller Andacht/ Kirchfahrt/ Opffer und andern Chriſtlichen Tugend-Wercken zu preiſen und zu lieben/ vorſtellet/ als welcher in allem unſern Anliegen Leibs und der Seelen mächtige Hülff leiſten kan/ das mehrere von dieſem wird folgen/ ſo ihr mir hierzu euer gedultiges Auffmercken ſchencket.

Introductio. Wie es das dritte Buch der Königen am neunten Capitel mit ſich bringet/ hat Salomon zwey Häuſer gebauet/ 3. Reg. 9, 10. nemlich das Haus des HERRN/ und des Königs Haus/ hierzu iſt Hiram König zu Tyro/ dem Salomon mit Ceder- und Thennen-Baum/ mit Gold/ und nach allem/ was ihm vonnöthen war zum Gebäu/ ſtattlich an die Hand gangen/ wegen welcher Willfährigkeit Salomon dem König Hiram zwantzig Städt im Land Galiläa mit aller ihrer Zugehör verehret: wie hernach Hiram ſelbige Städt beſichtiget/ v. 12. Non placuerunt ei, ſo gefielen ſie ihm nicht/ & appellavit eas terram Chabul, uſquè in diem hanc, und er nennet ſie das Land *Chabul* biß auf den heutigen Tag. Welches zu einem Deſpect und Schimpff geſchehen/ dan *Chabul* auf ſeine Land-Sprach heiſt *Vanitas*, Eitelkeit/ als wär ſolches Land ein pures lähres Weſen/ worunter nichts ſtecket/ deßhalben zu verachten/ zu verwerffen. Dieſes ein Vorwurff/ ein Contrafeet der Welt iſt/ weilen ſie eine lautere Eitelkeit/ ein zergängliches Nichts/ ein gemahlte Gaſterey/ ein Wohlleben in dem Traum/ einen gläſerner Tantz-Boden/ ein papiernes Gebäu/ ein verführeriſcher Irr-Garten/ der Urſach Chriſtus der HERR/ als ihm Matth. 4. der Teuffel ſolche mit aller ihrer Herrlichkeit auf einem hohen Berg gezeigt/ und zu geben verſprochen/ ſie gäntzlichen verworffen/ und darvor den harten Creutz-Weg/ die bitte-

bittere Leydens-Straſſen gewandert / wornach ſich ſeine lieben Apoſtel und viel tauſend Apoſtoliſche Männer in ſeine Fußſtapffen gerichtet / oder nachgefolgt ſeynd / ey ſo will ich / ſagte Leonardus, diſſfalls einen getreuen Mit-Conſorten abgeben.

Zur Prob / wer es nicht weiß / dem erzehle ichs / was in dem anderten Buch der Königen am 11. Capitel zu finden / nachdem David der König unter einer verblümelten und vermäntelten Boßheit durch Brieff von ſeinem Feld-Generalen Joab / welcher mit einer groſſen Kriegs-Armee der Amoriter Stadt Rabba belägert / begehrt hat / daß er ihm den Uriam ſolte nach dem königlichen Pallaſt abſchicken / ſo iſt es geſchehen / daß da Urias ankommen / und David nach eingenommnen Bericht / wie es bey der Belagerung hergehe / und der Krieg geführt würde / ihme anbefohlen: Vade in domum tuam, gehe in dein Haus / thu dir bey meiner königlichen Taffel einen guten Tag auff / laß dir wohl geſchehen: Urias ſich deſſen hefftig geweigert / und da er um deſſen Urſach befragt worden / zur Antwort geben: Dominus meus Joab, & ſervi Domini mei ſuper faciem terræ manent, & ego ingrediar domum meam, ut comedam, & bibam, & dormiam cum uxore mea: Mein Feld-Herr und Feld-General Joab / ſamt allen Kriegs-Knechten ligt auf dem Erdboden / haben ohne Schlaff / ohne Speiß und Tranck ein hartes Leben / ſtreiten ohne Unterlaß mit groſſer Lebens-Gefahr wider den Feind / müſſen viel leiden / und groſſe Noth ausſtehen / und ich ſolt in mein Haus gehen / eſſen und trincken / den ſüſſen Schlaff-Polſter drucken / bey meinem Weib ſchlaffen / und in guter Ruhe die Zeit verzehren: Non faciam hanc rem, wahrhafftig ſolches will ich nicht thun / es ſtehet dieſes einem rechtſchaffnen Kriegs-Mann übel an / in Erwegung ſolcher ſchönen

Figura.

2. Reg. 11. v. 11.

That / gewißlich alle Welt dem Uriæ groſſes Lob muß zueignen / und für einen theuren Kriegs-Knecht ausruffen.

Applicatio. Hierüber meine Gedancken aus ihrem Arreſt zu entlaſſen / reden ſie in geiſtlicher Auslegung mit unſterblichem Lob ein gleiches von dem heiligen Abbten *Leonardo*: *Leonardus* wurde von der boßhafftigen Welt wegen ſeines Hoch-Adelichen Herkommens und groſſen Stammen in Franckreich / wegen ſeiner überſchwencklichen reichen Erbſchafft / wegen ſeiner herzlichen ſchönen angebohrnen Talenten / beruffen an den Majeſtätiſchen Hoff des Königs Clodovæi, welcher Leonardum aus Lieb ſeiner Eltern aus dem heiligen Tauff gehebt / alles Wohl-Leben zu genieſſen / bey der Taffel erdencklicher Welt-Freuden herzlich zu ſitzen / auf dem Polſter groſſer Ehr / erwünſchten Wohlſtands / guldenen Glücks / in aller Zufriedenheit / nach eignem Contento frölich / wollüſtig zu ruhen. Aber ſein Hertz und Gemüth voll des guten Geiſtes / hat ein anderes geredet / und zur Antwort geben: Non faciam hanc rem, dieſes thue ich in Ewigkeit nicht / dan mein obriſter Feld-Herr und Generaliſſimus JESUS CHRISTUS / ſamt ſeinen Kriegs-Knechten den Apoſteln und vielen tauſend Apoſtoliſchen Männern / ſeynd auf dem Erd-Boden des harten Creutzes gelegen / haben in groſſen Hunger und Durſt / bey grimmiger Kälten / und mächtigen Hitz / heroiſch wider das Fleiſch / Sünd und Teuffel gekämpffet / Million Ungemach des Leydens / und allerhand Trübſeligkeiten erlitten / ſeynd einen rauhen ſtrengen Buß-Weg gangen / haben ſich gleich einem Stiglitz auf die ſpitzige Dorn-Stauden des unerträglichen Leydens geſetzet / ſtets nüchtern in hefftigem Abbruch / und harten Buß-Wercken / dem Seelen-Heyl auff-

gewar-

gewartet/ mit höchſter Gedult alles Wüten und Toben der Verfolgungen ihrer Feind übertragen/ auf die grauſame Marter-Banck unterſchiedlicher Peinen/ ja auf die Schlacht-Banck des Tods ſich mit vergnügten Muth legen laſſen; darum will ich einen getreuen Mit-Conſorten abgeben/ in ihre Fußſtapffen tretten/ und ihnen nachfolgen/ dan/ Ipſo Chriſto ducente non errabimus, man kan bey dieſem Führer/ oder Ober-Generalens JEſu Chriſti nicht fehlen/ noch den Weg des ewigen Heyls irr gehen/ zu dem Ende Leonardus das wollüſtige Leben auf den Nagel gehencket/ den königlichen Hoff mit ſeinen erdencklichen Freuden in Stich geſetzet/ mit einem heiligen Apoſtel Petro ſprechend: *Reliquimus omnia, & ſecuti ſumus te*, wir haben alles verlaſſen/ und ſeynd dir nachgefolgt. S. Auguſt. ſerm. 55. de diverſis.

Hierauf kommt/ was in dem Buch Numerorum am zwantzigſten Capitel anzutreffen iſt/ demnach der groſſe Führer Moyſes ſeine Iſraeliter aus der harten Dienſtbarkeit Pharaonis in das gelobte Land führen wolte/ ſo hat er von dem König Edom den Durchzug mit folgenden Worten erbetten/ Obſecramus, ut nobis tranſire liceat per terram tuam, non ibimus per agros, nec per vineas, non bibemus aquas de puteis tuis, ſed gradiemur viâ publicâ, nec ad Dexteram, nec ad Siniſtram declinantes. Wir bitten dich/ vergönne uns/ daß wir durch dein Land ziehen/ wir wollen den Weg nicht über den Acker/ oder durch die Wein-Gärten nehmen/ wollen auch kein Waſſer trincken aus deinen Brunnen/ ſondern wir wollen die gemeine Land-Straſſen halten/ und wollen darvon nicht abweichen/ weder zur Rechten noch zur Lincken/ in ſolches Begehren der König Edom keines wegs eingewilliget/ darumn ſprachen ſie: Velociter tranſeamus, wir wollen geſchwind hindurch ziehen/ die in dem geringſten kein Beſchwernuß/ kein Ungelegenheit machen/ noch etwas verrucken. Figura. Num. 20, 17.

Applicatio. Dieſe Geſchicht iſt ein Vor-Spiel / wie der rechte wahre Führer Chriſtus JEſus die Iſraeliter / alle Rechtglaubige / ſeine lieben Jünger und Apoſteln / alle Gerechte / aus der Dienſtbarkeit des hölliſchen Pharao durch das Land Edom / verſtehe der Welt / in das gelobte Land der Himmels-Glory führe / nemlich alles in der Welt unberührter zu laſſen / nichts von ihren Reichthumen / hohen Ehren und Würde / von ihren Wohlleben / von ihren Freudens-Früchten zu genieſſen / ſondern in der Armuth / in der Noth / in allerhand Widerwärtigkeiten / in Hunger und Durſt / in Hitz und Kälten / in tauſendfältigen Mühſeligkeiten zu leben / zumahlen er befohlen / Nolite poſſidere aurum, nequè argentum, nequè pecuniam in zonis veſtris, non peram in via, neque duas tunicas, ihr ſollet weder Gold / noch Silber / noch Geld in euren Gürteln zum Eigenthum haben / auch kein Taſchen auf dem Weg / noch zween Röck. Dan / Ego mitto vos ſicut agnos inter lupos, ich ſende euch wie die Lämmer unter die Wölff / bey denen ihr tauſend Ungemach leyden ſollet. Dieſem Geheiß die lieben Jünger / und viel millionen der gerechten Leuthen treufleiſſigiſt nachkommen / *Reliquimus omnia*, haben alle das ihrige zeitliche Gut in Stich geſetzet / ſelbes unter die Armen außgetheilet / ſeynd in der euſſerſten Bedürfftigkeit bey beſchwernuß-vollen Leben mühſelig ohne Genuß einer Welt-Freud / oder zergänglichen Wolluſt herum gewanderet / welches mit Lob genugſam außzuſprechen unmüglich fället.

Matth. 10. v. 8.

Lucæ. 10. 3.

Leonardus dan wolte ein getreuer Mit Conſort ſeyn / an dem Hoff des Königs Clodovæi ſaß er wegen ſeines hohen Stammen auf dem Gipffel gewünſchter Ehr / und Würde / alles Wohlleben und erdenckliche Glückſeligkeit gieng ihm auf dem Fuß nach / was ein menſchliches Hertz von Freuden und Wohllüſten verlangen kan / daſſelbige ſtunde ihm zu Dienſten / das Glück mit aller Vergnügenheit hielte bey ihm mit Gewalt an / gleichwie des Obriſt-Hoffmeiſters

ſters Putiphars Ehe-Frau den Joſeph/ er konte in dem Schooß des zeitlichen Wohlleben wie Samſon bey der Delilam ſüſſiglich ruhen/ aber es hat geheiſſen/ *Reliquimus omnia*, wir verlaſſen alles/ theilen unſere ſchöne Mittel unter die Armen/ begeben uns auf den ſtrengen rauhen-Weg aller Nothdurfft/ alles Leydens/ wordurch gar bald Leonardum ſeine hohe Tugenden/ und groſſe Heiligkeit der geſtalten lauthmährig/ und berühmt gemacht/ daß ihn der dazumahl regierende König in Franckreich durch Abgeſandte nach ſeinem Königlichen Hoff beruffen/ daſelbſt ſeiner Gnad und Freundſchafft/ aller Ehren und Würde in Freuden zu genieſſen/ Sed flocci habuit, utpotè quietis amicus, qui divinæ gloriæ, & alienæ ſaluti vacare deſideravit, aber er ſchlug alles ſüſſe guldine koſtbare Anerbieten demüthig ab/ hielte alles für nichts/ als welcher ein groſſer Freund der geiſtlichen Seelen-Ruhe/ allein die Ehr GOttes/ und das Heyl des Nechſten zu befördern eiffrigiſt verlangt hat. Gar recht/ maſſen/ Sancti viri in hujus peregrinationis ærumna omnem præſentis vitæ copiam deputant, quam & pro amore cœleſtis patrimonii, aut largiendo diſpergunt, aut deſpiciendo deſerunt, heilige gerechte Leuth achten auf der mühſeligen Wanderſchafft dieſes Leben den zeitlichen Uberfluß für nichts/ welchen ſie dan auch um die Lieb der himmliſchen Erbſchafft/ entweder unter die Armen vertheilen/ oder mit Verachtung verlaſſen/ wie nicht weniger gethan der heilige Leonardus.

Ribadeneira 6. Nov. in vit.

Rupertus Abbas Tuitienſ. in cap. 31. v. 24. Job.

Es lauffet ein weltliche Geſchicht unter von Alexandro dem König/ als ihm zu Ohren kommen/ was für ein reiches Land Indien wär/ ſo theilte er mit einem Uberfluß unter ſeine vornehmſte Hoff-Miniſtros, oder Officier/ ſo mit ihm ins Feld gezogen/ Paarſchafften/ Grund-Stücker/ ja Silber und Gold/ worüber ſich ſein vertrautiſter Freund Ephæſtion höchlich verwunderet/ aber von Alexandro zur Antwort bekommen/ Non miſeris, parva damus, ma-

Allegoria. Plut. in Apophr. Græc.

xima ſperamus, verwundere dich nicht / wir geben wenig / und hoffen darvor viel / dan wir trachten durch das Schwerdt ein ſolches Land zu erobern / welches mit Gold überhäuffet iſt. Dieſes Humors, aber im geiſtlichen Verſtand geredet / war der heilige *Leonardus*, welcher nach dem herrlichen Beyſpiel der H. Apoſteln / und aller Apoſtoliſchen Männern / ſein reiches Vermögen unter die Armen außgetheilet / dardurch viel in dem Himmel zu überkommen / gemäß dem / was der weiſe Salomon in ſeinen Sprüchen redet / Dividunt propria, & ditiores fiunt, etliche Menſchen theilen ihr eignes Gut aus / und werden reicher.

Applicatio.

Prov. 11. 24.

Conceptus. Luc. 24. 18.

Es kommt mir jetzt unter die Hand was der heilige Evangeliſt Lucas von Chriſto dem HERRN erzehlt / nemlich nach ſeiner glorwürdigen Urſtänd erſchiene er denen zweyen Jüngern ſo gen Emmaus wanderten / in Geſtalt eines Frembdling / darum ſagten ſie zu ihm / Tu ſolus peregrinus es in Jeruſalem, biſt du allein ein Frembdling zu Jeruſalem? welches mich in die Verwunderung ziehet / dan ich hätt mir ehender eingebildet / JESUS würd in Geſtalt eines Hirten auffziehen / weilen er das verlohrne Schäfflein / den Menſchen / ſorgfältig geſuchet / und ſelbigen auf ſeine Achſel genommen / zu der Heerde ſeiner Außerwöhlten zu tragen; Ich hätt ehender vermeynt JESUS würd in Form eines Artzten erſcheinen / zum Zeichen / daß er das gantze menſchliche Geſchlecht / mit der unendlich troſtbahren Artzney ſeines ſeeligmachenden Bluts curiert: Ich hätt ehender geglaubt / JESUS würd in Geſicht eines Jägers ſich ſehen laſſen / weilen er das Gewild / das iſt / den wilden Sünder mit dem Jäger-Horn ſeiner eiffrigen Lehr in das Netz ſeines göttlichen Geſätzes gejagt. Deſſen Urſach gibt der gelehrte Haymo, In peregrini

ni ſpecie apparuit, ut qui ejus membra ſumus, in hac vita peregrinos & advenas nos eſſe ſentiamus, es iſt JESUS in Geſtalt eines Frembdlings erſchienen / zu wiſſen / daß wir / die wir ſeine Glieder / oder Nachfolger abgeben / in dieſem Leben lauter Frembdlingen ſeynd / als welche ſich nirgends bey einer zeitlichen Freud / oder Wohlleben auffhalten / ſondern velociter, behend / unberühreter alles irrdiſchen Guts / fort wanderen ſolten. Wie nicht weniger gethan hat der heilige *Leonardus*, nachdem er ſich alles zeitlichen Vermögen gäntzlich entlehret / ziehet er / wie ein bettel-armer Frembdling / in Gaſconien / durchwandert dero Städt / Marck-Flecken und Dörffer / woſelbſt er nichts gethan / als Gutes / nemlich predigte er mit groſſem Eiffer das Wort GOTTES / dardurch er das noch ſchwebende Heydenthum mächtig außgerottet / den Catholiſchen Glauben eingepflantzet / die Teuffel vertrieben / viel tauſenden mit unterſchiedlichen böſen Kranckheiten behafften Menſchen die Geſundheit ertheilt.

Haymo Halberſtadienſis in c. 15. Geneſ.

Dan die Leut in gröſter Menge ihme begierig zugeloffen / weilen ſie geſehen / daß Leonardus all ſein Thun und Laſſen auff die Ehr GOTTES / und auf das Heyl der Seelen gerichtet / in keiner eintzigen Sachen einiges Wohlgefallen / oder Freud geſchöpffet / als was denen Menſchen zum ewigen Nutzen gedeyet / in einem ſchlechten Auffzug / gegen jederman demüthig / freundlich / dienſthafft ſich erzeigt / nicht im geringſten einige Geſchancknus angenommen / mit allen ſeinen Reden auf GOTT / und in die glückſelige Ewigkeit gezihlet / jeden Menſchen mit dem koſtbahren Schild des allein ſeligmachenden Glauben / in demſelbigen beſtändig zu verharren / mit dem ſchönen Helm der ſteiffen Hoffnung in die Barmhertzigkeit

GOt-

GOTTES / mit dem edlen Bogen und Pfeil der Lieb gegen GOTT und ſeinen Schöpffer und Erlöſer / mit dem theuren Standart des heiligen Creutzes ſtattlich zu einem geiſtlichen Kriegs-Mann CHRISTI / heroiſch wieder alle Seelen-Feind zu ſtreiten außgeſtaffiret. Ja / weilen jedermänniglich geſehen / daß ein Chriſtall-reine Unſchuld / und vollkommne Heiligkeit aus ſeinem Angeſicht geſtrahlet. Dahero als der König in Gaſconien mit ſeiner gantzen Hoffſtatt ſammt ſeiner Königlichen Gemahlin in dem Wald Pavus genannt / allwo St. Leonardus in euſſerſter Armuth einen Tugend- und verdienſtreichen Lebens-Wandel geführet / eine Jagd gehalten / in wehrendem Jagen ſein Frau Ehe-Gemahlin die ſchmertzhaffte Geburths-Nöthen mit gröſter Gefahr ihres Lebens erlitten / kein Menſch helffen kunte / und alleſamt wegen des bevorſtehenden Todts-Fall bitterlich geweynet / ſolches Weynen und hertzliche Lamentiren S. Leonardus gehört / deßwegen in die Nähend etlicher Hoffleuthen kommen / welche alſobald begierig zum König geeylet / mit Vermelden / Vir DEI adeſt, habens faciem Angelicam, Gnädigſter König! ein Mann GOTTES iſt vorhanden / welcher gleich einem Engel / ein Angeſicht hat.

Sobald hernach S. Leonard vor dem König erſchienen / fällt ihm der groſſe Monarch zu Füſſen / mit demüthiger Bitt / ſeiner dahin ſterbenden Frauen zur glücklichen Geburth beyzuſtehen / ſo auch mit jedermans ungemeiner Freud geſchehen / und iſt die Königin aller Schmertzen erlediget / zugleich mit einem Erben beglückſeliget worden / weßwegen ihm der König zur ſchuldigen Recompens allerhand koſtbahre Sachen / ſilberne Schiſſel / guldine Becher / und dergleichen
vereh-

verehren wolte/ allein Leonardus von allen königlichen Geſchenck unberühret/ gebetten/ denen Armen darfür ein Allmoſen auszutheilen/ vorgebend/ daß er für ſein Perſon aus ſeinen theuren Gaben nichts bedörffe/ weilen ſein einiges Verlangen ſey/ in der wilden Einöde/ in Verachtung der Welt/ und aller ihrer Eitelkeit/ Chriſto zu dienen/ mit einem H. Apoſtel Paulo ſprechend: *Mihi* mundus crucifixus, id eſt, mortuus eſt, mir iſt die Welt durch die Lieb Chriſti gecreutziget/ oder tod/ weilen ich ſelbige gäntzlichen nicht achte/ ſondern vielmehr ſcheue und verwerffe/ über welche Wort der Clarevallenſiſche H. Bernardus ſchön diſcuriret/ mit Vermelden: Manifeſtum eſt, quod mundus, & omnia quæ in mundo ſunt, mortua erant in corde Pauli, klar und augenſcheinlich iſt es/ daß die Welt/ und alles/ was in der Welt anzutreffen iſt/ in dem Hertzen Pauli/ ich ſag S. Leonardi abgeſtorben/ tod gelegen/ und ſein gantze Aufenthalt in Chriſto gehabt. Ad Galat. 6, 14. S. Bernardus ſerm. 7. in quod.

Probiere dieſes gar ſtattlich/ nachdem der Verräther Judas Iſchariothes die 30. Silberling/ welche er um den HErrn JEſu Chriſto eingenommen/ aus Reu denen Hohen-Prieſtern wiederum eingehändiget/ mit Vermelden: Peccavi, tradens ſanguinem juſtum, ich hab geſündiget/ weilen ich das unſchuldige Blut verrathen/ Emerunt agrum figuli in ſepulturam peregrinorum, ſo kaufften ſie um ſelbiges Geld eines Haffners Acker zur Begräbnuß der Fremdlingen. Durch dieſen Acker verſtehet der H. Biſchoff Maximus, und der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus, Chriſtum JEſum, Ager ſanguinis meritò appellatur, qui Chriſti ſanguine comparatur, ſeynd ihre Wort/ gar recht und billig wird dieſer Acker ein Blut-Acker genennt/ als welcher mit dem Blut Chriſti erkauffet worden. Nun dieſer Acker Chriſtus der HErr war verordnet zur Begräbnuß deren Fremdlingen/ Peregrinis, qui erant ſine domo, ſine patria, & toto orbe exules jactabantur, requies Chriſti ſanguine providetur, ut quibus non eſt in Concept. Matth. 27, 4. S. Maximus hom. de Juda tradit. S. Auguſt. ſerm. 48. in app.

mundo poſſeſſio, ſit in Chriſto ſepultura, welche ohne eigenthümliche Wohnung / ohne Heimath / und von der gantzen Welt vertrieben geweſen / damit ihnen durch oder mit dem Blut Chriſti ein ruhige Auffenthalt verſchafft würde / als die kein Eigenthum auf der Welt haben / in Chriſto ihr Begräbnuß genieſſen / Peregrinos, quos eſſe dicimus, wer ſeynd aber dieſe Fremdling? niſi devotiſſimos Chriſtianos, qui renuntiantes ſæculo: & nihil poſſidentes in mundo, in Chriſti ſanguine requieſcunt; Chriſtianus enim, qui mundum non poſſidet, hic totum poſſidet Salvatorem, keine andere / als jene gottſelige Chriſten / welche der Welt völlig abgeſagt / ſelbiger gäntzlichen abgeſtorben / oder todt leben / und nichts von dem ihrigen beſitzen / allein in dem Blut Chriſti ruhen / und ihr Auffenthalt haben / maſſen ein Chriſt / der die Welt nicht in Beſitz hat / der beſitzet vollkommlich den HErrn JEſum Chriſtum.

Ein ſolcher wahrer Fremdling geweſen der H. Leonardus, als welcher der Welt ihre Ehren / und groſſe Würde hinterrucks gelaſſen / ihre Reichthumen aus dem Sinn geſchlagen / ihr Wolleben und zeitliche Freuden aus der Gedächtnuß verworffen / ja mit allen ſeinen Gedancken aus der Welt gangen / ſein Wohnung / Ruhe und Auffenthalt in JEſu ſeinem GOtt und HErrn geſchöpffet: Hæc requies cordis noſtri, redet ſchön darauf der H. Auguſtinus, cùm in DEI amore figitur, dieſes die Ruh unſers Hertzens iſt / wan ſelbige ſich in der Lieb Chriſti hefftet / wornach nichts zeitliches kan erdencket werden / welches ihn von JEſu abwendige / dahero alles unberühret laſſe.

S. Auguſt. de Spir. & anim. c. 14.

Allegoria. Plutarchus in vita Alex.

Ich will es mit einer weltlichen Geſchicht verdollmetſchen: In dem Leben des groſſen Königs Alexandri ſchreibt Plutarchus, daß er einem gewiſſen Hirſchen ein güldenes Halsband angehenckt / mit der Beyſchrifft: *Noli me tangere, quia Cæſaris ſum,* niemand berühre mich / dan ich gehöre dem König Alexander zu / dardurch von jedermänniglich

mglich ungeſchädiget verblieben. Es hat die Welt mit ihrem Gut und Geld / mit ihrer Glückſeligkeit und güldenen Wohlſtand dem H. Leonard mächtig nachgeſtrebt / ſelbige anzunehmen / und darmit ſich zu bereichen / allein die Lieb GOttes war jenes ſtarcke koſtbare Band / welches nicht zugelaſſen / daß ihn etwas zeitliches ſolt berühren / *Noli me tangere; quia Chriſti ſum*, hat es geheiſſen / es greiffe mich kein irrdiſches Gut / kein zeitliche Luſtbarkeit / kein Wolleben / im geringſten an / dan ich gehöre Chriſto JEſu zu / darum nach Genügen nicht auszuſprechen / wie ſich Leonardus von allen der Welt ihren Genuß entäuſſert / erarmet / und unberührt gehalten / wohlwiſſend / daß man nach dem löblichen Beyſpiel der lieben Apoſteln und allen Gerechten / denen er einen getreuen Mit-Conſorten oder Mit-Gefährten abgeben wolte / nicht bey der Welt / ſondern bey GOtt Troſt und Hülff ſuchen ſolle.

Hierzu ſchreibet etwas verwunderliches Heribertus Roſweidus von zweyen Geiſtlichen in einem Cloſter beyſammen wohnend: Einer zwar ein Einheimiſcher oder im Land des Cloſters gebürtig / der andere aber ein Außländerer geweſen; Dieſer Außländerer ziemlich ein außländeriſches / von ſeiner Ordens-Regul und geziemenden geiſtlichen Tugend-Zucht / weitſchichtiges faules Leben geführet; Der andere Inheimiſche aber in allen ſeinen Verrichtungen ſehr embſig / in dem Chor ſorgfältig / im Reden eingezogen / im Eſſen und Trincken mäſſig / in ſeinen Gebärten demüthig / gegen der Obrigkeit gehorſam / gegen ſeinen Mit-Brüdern freundlich / und gegen den Welt-Menſchen aufferbaulich ſich verhalten; Geſchehen iſt es / daß beede bald nacheinander das Zeitliche geſegnet / und die Ewigkeit eingetretten; Darbey dero Abbt / ein gottſeliger Mann / die Gnad gehabt / aller beeden Abmarſch im Geiſt zu ſehen / wie nemlich ſich bey dem Todt des Außländerer viel Engel eingefunden / welche deſſen Seel mit Jubel abgeholet / und gen Himmel getragen;

Hiſtoria. Herib. Roſvveidus l. 6. de Vit. P. P. Orient.

Bey dem Todt des frommen tugendſamen Religioſen aber keinen eintzigen Engliſchen Beyſtand wahrgenommen; darüber er ſich nicht ſattſam verwundern kunte / endlichen deſſen von GOtt verſtändiget worden / nemlichen / wie der gottſelige Geiſtliche am Schragen des Todts gelegen / ihn viel deren Befreundten heimgeſuchet / und tröſtlich nebens guter Wartung beygeſtanden / hat er darvon einen guten Troſt genoſſen; der Frembde aber / Nullum ſuorum vidit, & flevit, & DEUS conſolatus eſt eum, hat niemand gehabt / darum mit Flehen ſein Zuflucht allein zu GOTT genommen / und er hat ihn getröſtet / zwar mit dem Engliſchen Beyſtand.

Dieſe Geſchicht ſchön zeiget / daß ein rechter Mit-Conſort, oder Mit-Gefährt der Apoſtlen kein Hülff / keinen Troſt / kein Zuflucht bey der Welt ſolt ſuchen / ſondern ſich von ihr gantz erarmen / und allein GOtt anhangen / wie es der H. Leonard vollzogen / welcher Lebens-Zeit von der Welt / und allen ihren zeitlichen Genuß nichts ſündhafftes verkoſtet / ſein einige Hülff und Labung bey GOtt geſucht / auch gefunden: Solche gottſelige Practic eben allen denen / ſo zu ihm in die Einöde des Walds kommen seynd / gelernet.

In Vita c. 45. Von dem groſſen Einſidler / und H. Abbten Antonio berichtet S. Athanaſius in ſeinem Leben / daß obwohlen er von jungen Jahren an biß in das ſpate Alter ſich in der Wüſten / in der Geſellſchafft der unvernünfftigen Thieren auffgehalten / jedannoch gegen jedermänniglich ſich überaus freundlich / liebreich / holdſelig / höfflich / frölich erzeigt / die Wort Athanaſii lauten alſo: Nequè enim, ut in ſolitudine, & in montibus verſatus, atquè omnem ibidem exigens vitam agreſtis, & rigidus erat; ſed jucundus, atquè affabilis, ſermonem ſecundùm Apoſtoli præceptum (ad Coloſſ. c. 4. v. 6.) Divino conditum ſale proferebat, ita ut invidiâ careret, & amore omnium potiretur, Antonius war keines wegs draus in der wilden Wüſten / und rauhen Gebürg / wild / grob / bäuriſch / ſondern hat all ſein Reden nach der Lehr Pauli mit dem gött-

göttlichen Saltz der Weißheit begütiget vorgebracht / daß er ohne Neyd aller Menſchen Lieb an ſich gezogen.

Zu wiſſen / daß wegen des groſſen Ruff der Heiligkeit gar viel Befreunde / Bekandte / und andere auß fernen Land in die Einöde des Walds zu dem H. Leonard kommen / gegen denen er ſich ſo höfflich / freundlich / lieb-voll / freudig erzeigt / und ſie wie ein Vatter ſeine Kinder umpfangen / daß ſie vor ſeiner niedergefallen / und ihn gebetten bey ſich zu behalten / ihnen den Weg des Heyls zu weiſen / und den Gang-Steig des ewigen Lebens zu lernen : Qui omnes diligenter ejus diſciplinâ imbuti, ſunt in cœlum deſtinati, meine Kinder / ſprach er / weilen ihr mir hieher nachgefolgt / ſo werdet ihr mir etwan auch in das himmliſche Paradeis nachfolgen / wie ſie dan alleſammt durch ſein embſige heilſame Lehr-Zucht Kinder der Seeligkeit worden ; welches ja von der gantzen geſunden Welt für ein koſtbahres Werck muß getauffet / und gelobt werden.

Entzwiſchen unmüglich ein Zweiffel ſeyn kan / daß nicht der H. Leonhard jetzt vom Himmel uns Menſchen in jeglicher Noth mittels ſeiner verdienſtreichen Fürbitt Hülff und Beyſtand leiſten möge / es ſtehet nur bey uns / wie wir ihm / als einen ſo groſſen Heiligen / und hochmächtigen Schutz-Patron mit unſerer Andacht / H. Beicht / und Communion / Faſten / Allmoſen / und andern gottſeligen Tugend-Wercken / verehren / loben / und preiſen / ſo dan iſt uns ſchon geholffen / zwar hier zeitlich / und dort ewig / AMEN.

Am Feſt des H. Biſchoffs MARTINI.

THEMA.

Sed ſupra candelabrum. Lucæ 11.

Sondern auf einen Leuchter.

Innhalt.

Das ſchön brennende Licht.

Das iſt:

Der H. Biſchoff *Martinus* hat gar willfährig GOtt dem HErrn zu ſeiner göttlichen Ehr / und dem Menſchen zum Heyl / zu Dienſten gelebt.

EXORDIUM.

In Vita 9. Aprilis.

IN dem heutigen durch die gantze Chriſtenheit groß berühmten Feſt- und Ehren-Tag *S. Martini*, glorwürdigſten Biſchoffs der Stadt Turon / darff ich / ſo wag ichs / zu erzehlen von der königlichen H. Jungfrauen *Caſſilda*, dero Herr Vatter geweſen der König Aldemon, ein Mauritaner / heydniſchen Glaubens / ein Mann der die Boßheit ſelbſt kunte ge-

er genennet werden/ weilen er als ein abgeſagter Feind Chriſti des HErrn/ und aller ſeiner Rechtglaubigen/ unmenſchliche Tyranney verübet/ indem er mittels grauſamen Kriegs die Chriſten grimmiglich verfolget/ ſelbige an allen Orten und End begierig auffgeſucht/ dero Städt und Märckt abſcheulich verwüſtet/ unzahlbar viel gefangen/ in die finſterſte tieffe Keller an Händ und Füß geſchmiedet/ eingeſperret/ mit Hunger und Durſt Blut-hitzig hingemetzget/ in Anſehen ſolcher hölliſchen Grauſamkeit ſein königliche Princeſſin *Caſſilda* ein hertzliches Mitleyden gegen ſolchen elenden Chriſten geſchöpffet/ und aus Mitleyden offtermals in ihrem Fürtuch in aller Geheim/ Brod/ Fleiſch/ und andere eſſende Speiß denen Gefangenen zugetragen/ ſelbige damit in etwas gelabt und erquicket/ allein hat ſolches ſchöne Lieb-Stück der königliche Herr Vatter bald zu Ohren bekommen/ darüber unſinnig ergrimmet/ ſich reſolvirt/ ſein Tochter mit ſchärffiſter Straff zu züchtigen/ jedoch bevor ſelbſt auch perſönlich in Augenſchein einnehmen/ ob es wahr ſey/ was er gehört hab/ zu dem Ende ihr eines Tages auffgewartet/ und wie Caſſilda abermal in dem Fürtuch eſſende Hülff dem Kercker zugetragen/ fragte der Herr Vatter voller Zorn/ Caſſilda was trägſt? Roſas & flores, Roſen und Blumen/ gab ſie zur Antwort/ wie es auch wahr geweſen/ allein ſeynd im Hintragen die Roſen und Blumen hernach wiederum in eſſende Speiß verwandelt worden/ mit welchem Wunderwerck GOtt dieſer lieben Princeſſin treuhertzige Güte belohnet/ und ſie erleuchtet/ daß ſie nachgehends den wahren Glauben erkennet/ ſolchen ergriffen/ und den H. Tauff auf ein verwunderliche Weiß empfangen/ dan GOtt ſchicket ihr eine Kranckheit/ nemlich einen Blutgang/ weßwegen hiervon zu geneſen/ innerlich ermahnt Caſſilda, zwar wider Willen des königlichen Herrn Vatters/ mit einem groſſen Comitat, auch vieler gefangenen Chriſten nach Spanien Begleitung/ in des H. Vincentii See zum baden/ verreiſet/

allwo

allwo es der gottſelige König Ferdinandus dieſes Namens der erſte/ Gnaden-reich empfangen/ in benennten See baden gelaſſen/ von wannen Caſſilda gleich ergeſundet/ unverzüglich den H. Tauff angenommen/ hernach die hohe Begleitung nach Haus geſchicket/ ſie aber ließ ihr zur ſchuldigſten Danckbarkeit neben dem See ein kleines geringes Eremiten Häuſel verfertigen/ worinnen ſie biß an das End gottſelig gelebt/ und heilig geſtorben/ dato noch mit Wunderzeichen leuchtet.

Wer will in Anhörung dieſer ſchönen Geſchicht nicht behend mit mir das Urtheil fällen/ daß ein hertzliches Mitleyden/ ein freygebige Hand gegen den Armen ein Urſprung/ ein Saamen/ ein Wurtzel/ ein Mutter des ewigen Heyls ſeye. Wie eben im Verlauff/ oder Lebens-Geſchicht unſeres heutigen hochheiligen Biſchoffs *Martini* zu erſehen/
In Vita. dieſer im 15. Jahr ſeines Alters ein Soldat/ aber unglaubig/ jedoch/ In omnes comes, ac benignus, magnâ charitate deſolatos conſolabatur, ſua pauperibus liberaliter erogabat, gegen allen freundlich und liebreich/ hat die Nothleidente mit groſſer Lieb getröſtet/ das Seinige freygebig unter die Armen vertheilet/ die Helfft ſeines Mantels mitten im Winter/ weilen er ſonſt ſelbſt nichts im Vermögen gehabt/ einem armen nackenten Bettler verſchencket/ wornach Christus der HErr ſich gewürdiget nechſter Nacht mit ſelbigen halben Mantel bekleidet zu erſcheinen/ und ſolche That/ als höchſt wohlgefällig/ zu loben; Darauf im 18. Jahr durch den H. Tauff der wahren Catholiſchen Kirchen einverleibt/ zu groſſer Heiligkeit gelanget/ in ſolcher die angebohrne ſchöne Tugend-Art ſeiner milden aufrichtigen Liebe nimmermehr abgethan/ ſondern mit ſelbiger gelebt und geſtorben/ maſſen er in allweg gantz willfährig dem Allerhöchſten zu ſeiner göttlichen Ehr/ dem Neben-Menſchen aber zum Heyl/ zu Dienſten gewandlet/ welches Lob ich meiner Wenigkeit nach nicht anderſt weiß hervor zugeben/ als unter der Gleichnus (weilen es das heu-

tige

tige H. Evangelium dergeſtalten haben will) eines brinnen- Propoſitio. Symb.
den Liechts / mit der Beyſchrifft / *Deficit ut proſit*, es ver-
zehret ſich / damit es nutze / darum gar recht dieſes ſchön
brinnende Liecht *Martinus* von der Catholiſchen Kirchen kei-
nes wegs an das geheime Ort / oder unter den Metzen der
Vergeſſenheit / ſed ſupra candelabrum, ſondern auf den Leuch-
ter heutiger offentlichen feyerlichen Ehren-Gedächtnuß / und
ſolemnen Feſtivität / zur andächtigen Verehrung geſtelt / und
außgeſetzt wird; Unterdeſſen geliebte Zuhörer / ſehet fein in
aller gedultigen Auffmerckſamkeit ſtill zu / wie ſchön dieſes
Liecht Martinus brinnt.

Die Engliſche Feder S. Thomæ Aquinatis ſchreibt / Chari- Introductio.
tatem eſſe amicitiam, & eum qui DEum amat, neceſſariò et- S. Thom. 2.2. q.23. art. 1.
iam ipſius creaturas amare, daß die Lieb gegen GOTT ein
Freundſchafft ſeye und der jenige ſo GOtt liebt / nothwendig
auch ſeine Geſchöpff liebet / zum Exempel: wer einen gu-
ten Freund liebt / der liebt auch alles / was ſeinem Freund zuge-
höret / eben wer GOtt liebt / liebt zugleich ſeine Geſchöpff /
dieſes ſonderbahr einen geiſtlichen Regenten und Biſchoff-
lichen Führer belanget / daß er GOtt / und die nach ſeinem
göttlichen Ebenbild erſchaffene Geſchöpff / ſonderlich / wel-
che ihm anvertraut worden / liebe / und zu Dienſten lebe /
maſſen wie Chriſtus der HErr den Haupt-Apoſtel Petrum
gefragt / Diligis me, ob er ihn liebe / und er geantwortet / Joan. 20. 15.
Scis Domine, quia amo te, HErr du weiſt / daß ich dich liebe /
ſo hat es geheiſſen / Paſce oves meas, ſo weyde meine Schaaf /
das iſt / ſo liebe auch ſie / und lebe ihnen gleich mir zu Dien-
ſten: Dieſen der H. Martinus treufleiſſig nachkommen / GOtt
und ſeine Seelen-Heerde hat er inbrünſtig geliebt / und ih-
nen eyfferig zu Dienſten gelebt / gleich einem brinnenden
Liecht / ſo nur andern nutzet / ſich aber verzehret.

Dieſe Lehr hat mich veranlaſſet an die Hand zunehmen / Figura.
was in H. Schrifft in dem 4. Buch der Königen am 2. Ca- 4. Reg. 2, 9.
pitel zu leſen / neimlich / wie Eliſæus von ſeinem Meiſter Elia /

bevor er in einem feurigen Wagen gen Himmel auffgenom̃en worden / zur letzten Gnad begehrt hat / obſecro, ut fiat ſpiritus tuus duplex in me, ich bitt dich / daß dein Geiſt zweyfach / oder dein doppelter Geiſt in mir ſeye. Es iſt kein Zweiffel / daß nicht durch ſolchen Geiſt / der H. Geiſt / und die Lieb / dan er iſt die Lieb / verſtanden werde / welcher
Sap. 7, 22. zwar nach Auſſag des weiſen Salomon / unicus, eintzig / aber zugleich / multiplex, vielfältig iſt / indem er ſich gleich einem Waſſer-Fluß außgieſſet / alſo redet Paulus in der Epiſtel
Ad Rom. 5, 5. zun Römern am 5. Charitas DEI diffuſa eſt in cordibus noſtris per Spiritum Sanctum, qui datus eſt nobis, die Lieb GOttes / ſpricht Paulus / iſt außgoſſen in unſere Hertzen durch den H. Geiſt / der uns gegeben iſt. So begehrt dan Eliſæus von Elia ſeinen doppelten / oder zweyfachen Geiſt / welcher zwar in ſich / *unicus*, eintzig / aber / In numero ſuo & opere duplicatus, in ſeiner Verrichtung / in dem Werck vielfältig iſt;
Galfridus in Allegor. dan / unus eſt ſpiritus, per quem charitas diffunditur, ea tamen in amorem DEI & proximi derivatur, es iſt nur ein Geiſt GOttes / durch welchen ſich die Lieb ergieſſet / jene jedoch wird geleitet in die Lieb gegen GOtt / und den Nechſten: dieſe zweyfache Lieb (jetzt kommts recht heraus) hat Eliſæus ihm zur Gnad ausgebetten / damit er mit ſolcher GOtt dem Allerhöchſten zu ſeiner göttlichen Ehr / und dem Neben-Menſchen zu ſeinem ewigen Heyl zu Dienſten leben könte.

Es gebührt mir hierauf von dem H. *Martino* zu reden / wie ſolcher doppelter Geiſt oder zweyfache Lieb in ſeinem Hertzen gäntzlichen Quartier genommen / dan aus Lieb gegen GOtt / ihme allein deſto vollkommner nach ſeinem H. Willen zu dienen / hat er ihm zwey Meil auſſer der Stadt Turon ein Kloſter erbauet / daſelbſt mit achtzig jungen / meiſtens lauter Adelichen Geiſtlichen / in groſſer Strenge und Caſteyung des Leibs ohne Wein gelebt / die Abgötterey auszurotten / die teuffliſche Tempel / Wald und Altär abzubrechen / ſich hefftig befliſſen / da ſich in der Sach ihme viel und

ſtarcke

ſtarck widerſetzet/ hat er durch ſein H. Predig-Lehr der Unglaubigen Gemüther/ und erhartete Hertzen dermaſſen beſänfftiget/ und die Glaubens Wahrheit vor die Augen geſtellt/ daß ſie ſelbſt mit eigner Hand ihre abgöttiſche Tempel eingeriſſen/ an ſtatt dero Kirchen und Klöſter hingebauet worden: Dieſes heiſt GOtt zu ſeiner Ehr und Glory dienen.

Die Lieb gegen den Neben-Menſchen auszuſprechen/ wie er ihm zu dienſten Leibs und der Seelen gedient/ iſt faſt nicht möglich/ ſintemalen kein Betrübter ohne Troſt/ kein Armer ohne Hülff/ kein Krancker ohne Geſundheit von ihm kommen: Ardentiſſimus, redet der Author ſeines Lebens Sulpitius, und mit ihme der Biſchoff der Stadt Nola Paulinus, in eo ſingulariter eminuit amplificandæ fidei Catholicæ zelus, ſitiſquè inſatiabilis propagandæ Chriſtianæ Religionis, & extinguendarum paganæ ſuperſtitionis reliquiarum, ſonderbar ſtrahlete aus dem H. Martino ein brenn-heiſſer Eiffer/ den Catholiſchen Glauben zu vermehren/ zu vergröſſern/ und ein unerſetzlicher Durſt die Chriſtliche Religion einzupflantzen/ allen Aberglauben/ jeglichen Irrthum/ verdammlichen Heydenthum auszutilgen/ und alle Menſchen in die ewige Seligkeit zu befördern. In Vita.

Ehe und bevor ich deſſen ein vergnügtes Prob-Stück beybringe/ erzehlet die göttliche Schrifft von Moyſe/ daß er von dem Allerhöchſten ſelbſt zu einem Führer und Regenten des Iſraelitiſchen Volcks iſt erwehlt/ und beſtelt geweſen/ deſſen Obſorg und Schutz alles Ubel von ihnen abzuwenden/ und allen Wohlſtand zu befördern/ er ihm dergeſtalten hat laſſen angelegen ſeyn/ daß wie ſie ſich abſcheulich wider den HErrn mit Abgötterey verſündiget/ und GOtt ſein ſchwere Straff-Ruthen ergriffen/ grimmiglich darmit drein zu ſchlagen/ er ſich verlauten laſſen: Dimitte eis hanc noxam, aut ſi non facis, dele me de libro tuo, Ach! HErr dieſes Volck hat ein überaus groſſe Sünd begangen/ und haben ihnen guldene Götter gemacht; entweder verzei- Exod. 32. v. 30.

he ihnen dieſe Ubelthat / oder wan du dieſes nicht thuſt / ſo tilge mich aus deinem Buch / welches du geſchrieben haſt. Es bemühen ſich die heilige Lehrer ſtarck zu wiſſen / was doch Moyſes durch ſolche Red hab wollen zu verſtehen geben: Endlich ohne langen Gepräng trifft es der Clarevalleniſiſche Abbt Bernardus zum beſten / und ſagt: Vivâ charitate gentem ſuam proſequebatur, timebat ſe ſolum prætendere ſalutem; vix cœlum ſibi futurum & felicitatem putabat, ſi ſolus abſquè populo illud aſſequeretur, es liebte Moyſes viel zu ſehr ſein Volck / und förchtet er ſich ohne denſelbigen ſein ewiges Heyl zu überkommen / vermeynte auch kein rechten Himmel empfangen zu haben / oder in der Wahrheit glückſelig zu ſeyn / wan er allein ohne ſeinem Volck das Ewige erhalte.

Applicatio. Dieſes heiſt mit geneigten Willen GOtt dem HErrn zu ſeiner göttlichen Ehr / und dem Menſchen zum Heyl zu Dienſten leben; Es war der H. *Martinus* von GOtt dem HErrn über das Turonenſiſche Volck zu einem Biſchofflichen Regenten / und geiſtlichen Führer geſetzet / ſelbiges auf die Straſſen des ewigen Heyls mit Wort und Werck / mit heilſamer Lehr und aufferbaulichen Exempel zu leithen; gleich einem brinnenden Liecht zu nutzen / darum nicht außzuſprechen / wie er ihm ſolches Seelen-Commando hat laſſen angelegen ſeyn. Höret / auf ein Zeit reiſete er gegen Chartes, daſelbſt ein faſt unzahlbahre Menge der Heyden / und Unglaubigen ſeiner auf einem weiten flachen Feld erwartet / Hos, ut vir ſanctus aſpexit, eoſdem miſeratus, ſubvelatis in cœlum oculis cœpit ad eos divinis de rebus diſſerere, & ad æternam ſalutem verbis vocibuſquè adeò ardentibus invitare, ut non ipſe, ſed ex ipſo DEus loqui videretur, als der H. Mann ſolche erſehen / trug er über ihren unglückſeligen Stand ein hertzliches Mitleyden / und aus Erbarmnuß ſchauet er gen Himmel / ſeufftzet inſtändig dero Heyl zu erwerben / mit ihnen ſamentlich ſelig zu werden / fangt hernach übermenſchlich an von göttlichen Dingen zu reden / das Wort GOttes

zu

zu predigen/ zu dem ewigen Leben zu ruffen/ daß man glaubte/ nicht er/ ſondern GOtt rede aus ihm/ und weilen er dazumalen zugleich vor dero Augen eines Weibs ihren verſtorbenen Sohn zum Leben erwecket/ ſeynd ſie ihm Hauffen-Weiß zu Füſſen gefallen/ und begehrten andächtiglich ſie zu Chriſten zu machen/ welches auch ohne Verſchub geſchehen/ worüber ſich Martinus unglaublichen erfreuet/ weilen er mit einer ſolchen groß-mächtigen Schaar gewunnener Seelen vor GOttes Angeſicht erſcheinen werde.

Von Donnulo dem H. Biſchoff berichtet Surius: Totus in eam curam intentus erat, ne ad ſupernam illam Civitatem ſolus aſcenderet, ſed ſocios eo ſecum quàm plurimos duceret, daß er ſein eintzige Sorg dahin getragen/ damit er nicht allein bey dem Himmels Thor anklopffe zur ewigen Glory eingelaſſen zu werden/ ſondern viel andere mehr mit ſich bringe/ und einführe/ eben des H. Biſchoffs *Martini* Arbeit/ gantze Mühwaltung und ſorgfältige Verrichtung dahin gangen/ und geſtanden/ auf daß er nicht allein/ ſondern mit unzahlbar viel Menſchen ſelig werde. Exempl. Surius de S. Donnulo Cenomanenſi Epiſ. 4.

Coarctor è duobus, ſprach der H. *Martinus* mit dem groſſen Welt-Apoſtel Paulo/ deſiderium habens diſſolvi, & eſſe cum Chriſto, permanere autem in carne, neceſſarium propter vos, ich trage ein hefftiges Verlangen/ daß ich möge auffgelöſet werden/ und mit Chriſto zu ſeyn/ darum er am Todten-Bett ohne Unterlaß unauſſetzlich gen Himmel geſchauet/ allein um der Menſchen ewigen Heyls willen iſt auch nothwendig in dem ſterblichen Leib auf der Welt zu verbleiben/ der Urſachen/ als ſeine Jünger mit heiſſen Seufftzern ſeinen zeitlichen Abſchied bedauret/ mit Vermelden/ warum verläſſeſt du uns Vatter/ reiſſende Wölffe werden jetzt deine Heerde anfallen/ wer wird ihnen das Beiſſen verwehren/ wan der Hirt davon iſt? wir wiſſen/ daß du zu Chriſto begehrſt/ da ſprach Martinus: Si adhuc populo tuo ſum neceſſarius, non recuſo laborem, O HErr und ewiger Ad Philip. 1. 23. Figura.

Richter/ bin ich deinem Volck ferner nothwendig zu dienen/ ſo weigere ich mich mit nichten allhier im Leben zu verbleiben/ ſcheue kein Mühe/ fürchte kein Arbeit: O wohl ein ſchön brennendes Licht der H. Martinus.

Um weilen gleich vorhero einige Meldung von dem Apoſtel Paulo geſchehen/ ſo erinnere ich mich/ als er zu Cæſarea vor den Land-Richter Feſto gefänglich geführt/ von denen Juden verklagt/ hernach befehlt worden zu Jeruſalem ſich zu verantworten/ hat ſich Paulus deſſen geweigert/ wohlwiſſend/ daß es ihm allda würd ſein Leben koſten/ und gedachte er/ weit davon iſt gut vor den Schuß/ ſchmeckte es gar wohl/ daß ihn ſeine Feinde alldort würden auffmetzgen/ darum ſprach er: Ad Tribunal Cæſaris ſto, ibi me oportet judicari, ich ſtehe vor dem Richter-Stuhl des Käyſers/ daſelbſt muß ich mein Urtheil empfangen. Es wundert mich über alle maſſen/ daß Paulus ſonſt ein anders mal den Tod wenig geforchten/ ja hertzlich verlangt zu ſterben/ und dißmal/ als wär er mit Haſen-Balg gefüttert/ ſich nach Jeruſalem vor Gericht zu ziehen/ hefftig entwehret/ ſondern nach Rom zum Käyſer appellirt/ dardurch der Tod verſchoben worden. Vernehmt wie ſchön der güldne Lehrer Chryſoſtomus vor Paulo peroriret: Cùm igitur audis, quòd appellat Cæſarem, quòd Romam ire feſtinat, nequaquàm putes eſſe verbum formidinis, wan man dan höret/ daß Paulus zum Käyſer appellire/ und nach Rom begehre/ muß man nicht gedencken/ daß er ſolches aus einer Furcht geredet; Cuius igitur rei gratiâ iſta faciebat? aus was Urſach hat er dan dieſes gethan? antwortet/ procul dubio, ut diutiùs prædicationi inſiſteret, cumquè multis hinc credentibus, atquè omnibus coronatus iret ad Chriſtum, jam profectô metuebat, ne pauper hinc atquè inops multorum ſalutis abſcederet, ungezweiffelt derentwegen/ damit er länger mit predigen denen Leuten dienen/ und mehrer Seelen gewinnen/ mit ſolcher gröſſerer Schaar gezieret/ hernach vor GOTT erſcheinen möch-

Actor. 25. v. 10.

S. Joann. Chryſoſt. hom. 7. in Paulum.

möchte/ dan gewißlich er ſich beſorgte/ arm/ das iſt/ ohne Nutzen des gewunnenen Seelen Heyls aus der Welt zu geben/ Quæ eſt enim ſpes noſtra, aut gaudium, aut corona gloriæ? ruffet er eineſt zu ſeinen Theſſaloniceuſern/ was iſt unſer Hoffnung/ was hab ich für ein Freud/ oder Ehren-Cron? nonnè vos ante Dominum noſtrum JEſum Chriſtum in adventu ejus? vos enim eſtis gloria noſtra & gaudium, ſeyd nicht ihrs vor unſerm HErrn JEſu Chriſto in ſeiner Zukunfft/ dan ihr ſeyd unſer Ehr und Freud/ indem wir euch mit unſerer Lehr gewunnen/ vor GOttes Angeſicht führen. 1. Theſſ. 2. v. 19.

Laß mir dieſes feine Stickel Pauli für höchſt lobwürdig gefallen/ und iſt ſolches eben bey dem H. Biſchoff *Martinum* anzutreffen/ wie er in dem ein und achtzigſten Jahr ſeines Alters von einem hefftigen Fieber ergriffen geſpühret/ daß ihme der Todt nahend am Rucken ſeye/ ſprach er zu GOtt/ HErr/ wan du wilſt/ ich verbleib noch auf der Welt/ aber mit dem Beyſatz/ oder Geding/ wan ich deinem Volck ferner kan mit meiner Obſorg/ vätterlichen Schutz/ und Lehr zu Dienſten leben/ folgends mit einem gröſſern Hauffen eingebrachter Seelen vor dir erſcheinen/ welche mein Ehr/ Cron/ Freud und Glory ſeyn werden. O ineffabilem virum, nec labore victum, nec morte vincendum, qui nec mori timuit, nec vivere recuſavit, O des unaußſprechlichen Manns/ der weder mit Arbeit überwunden iſt/ noch mit dem Todt überwunden werden ſoll; der ſich auf kein Theil hencket/ nicht förchtet zuſterben/ noch weigert zu leben. Applicatio.

Da begegnet mir jetzt/ was Simeon Metaphraſtes von dem glorwürdigen H. Blut-Zeugen Chriſti *Demetrio* ſchreibet/ wie// daß er nemlich mittels ſeiner ſüſſen Wohlredenheit/ eiffrigen Predigen viel verſtockte Sünder/ unglaubige Hertzen/ zur wahren Erkandnuß/ und Bekehrung gezogen/ dan Seelen auß dem Marraſt des ewigen Verderbens an das Geſtatt des Heyls zu bringen/ ſein eintziges brinnheiſſes Verlangen geweſen/ und wan er geſehen/ daß nur ein Exempl. In Vita S. Demetrii M. Simeon Metaphraſ.

eintzi-

eintziger Menſch hartneckig ſich zu bekehren geweigert/ ſo hat er ſolches vor einen unaußſprechlichen Schaden gehalten/ dan/ Majus damnum eſt in amiſſione unius animæ, quàm mille corporum, ein gröſſerer Schaden iſt der Verluſt einer eintzigen Seelen/ als wan tauſend Leiber zu Grund gehen/ dahero/ Summum damnum reputabat, ſi non omnes, ad quos verba inſtituebat, ab infelici dæmonum ſervitute ad Chriſti libertatem, duceret & liberaret, ers für den höchſten Schaden außgerechnet/ wan er nicht alle/ denen er geprediget/ von der unglückſeligen Dienſtbarkeit/ und Leibeigenſchafft der Höllen-Geiſter/ in die gewünſchte Freyheit Chriſti des HErrn errettet.

S. Antoninus p. 4. tit. 7. c. 4.

Applicatio.

Was ſolt ich hierauf von dem H. *Martino* reden/ wie er viel tauſend Menſchen durch ſein geiſt-volles/ lehr-reiches/ ſüſſes/ mit aller Freundlichkeit/ und ſanfftmüthiger Güte vermengtes Geſpräch auß der Tieffe des Verderbens/ in die Höhe des ewigen Lebens gebracht/ welches ſein einige Begierde geweſen/ und wan nur ein Seel unter ihm hätt ſollen verwahrloſet werden/ ſolchen Schaden vor unſäglich/ und unerträglich außgerechnet/ dahero viel Teuffel aus denen beſeſſenen Perſohnen vertrieben. Vernehmet deſſen ein ſchöne Prob/ unter ſeiner Biſchöfflichen Regierung/ oder Zucht/ und Obſorg befande ſich ein Geiſtlicher/ mit Namen *Britius*, dieſer hat ſich anfangs gar wohl angelaſſen/ in allein ſeinem Thun und Laſſen ein Anzeigen von ſich gegeben/ daß er in dem Garten der Catholiſchen Kirchen ein ſchöner Baum ſeye/ welcher viel Frücht der guten Wercken/ und reichen Verdienſten mit ſich bringe/ allein bald hernach ſolcher Baum wurmſtichig worden/ daß er am Guten gantz abgedorret/ nichts würdig anders geweſen/ als daß er ſolt außgehauen/ und in das Höllen-Feuer geworffen werden/ indem er ſich aller Welt-Eitelkeit ergeben/ nach ſündhafften wollüſtigen Schleckerbißlen begürig getrachtet/ ja dem gemeinen Pöffel zur höchſten Aergernuß in alle Boßheit ſporn-

ſtreich

ſtreich auſſzulauffen / kräfftigen Vorſatz gemacht / in Erfahrung deſſen der H. *Martinus* ihme mit unglaublicher Sanfftmuth begegnet / und ein vätterliche Lehr heilſam ertheilet / daß er doch wolle in ſich ſelbſt gehen / die Buß ergreiffen / und auf dem Weg der Tugend / auf der Straſſen ſeines ewigen Heyls wandern / welches treuhertzige Zureden aber nichts effectuiret / ſondern vielmehr in den Harniſch gejagt / daß er gantz raſend in das Cloſter geloffen / den H. Martinum mit vielen Schmach-Reden ſchändlich tractiret / ſo gar gewaltige Hand anzulegen geſucht / bevor aber ſolches geſchehen / hat S. Martinus geſehen / wie zwey grauſame Teufel / den Geiſtlichen / *Britium*, gefangen geführt / in willens ihn in die gerechte Höllen-Straff zu ſchleiffen / darauf *Martinus* ihne gantz freundlich / nicht anderſt / als wie der Vatter ſeinen verlohrnen Sohn empfangen / liebreich mit ihm geredet / die Teuffel vertrieben / daß er augenblicklich ſchamroth ſeinen Fehler bekennet / demüthig um Verzeihung gebetten / und alle Lebens-Beſſerung verſprochen / woruach der H. *Martinus* vor ihn zu GOtt gebetten / daß er Britium nach ſeinem Tod zu einem Biſchoff der Stadt Turon an ſeiner Stell verordnen wolle / deſſen Martinus erhört worden / und ſolches allen prophezeihet / der Urſachen groſſes Gelächter / auch bey Britium erfolgt / nichts deſtoweniger Britius nachgehends mit einhelliger Wahl der Geiſtlichen / und des gemeinen Volcks / nach dem Todtsfall S. Martini zu einem Biſchöfflichen Regenten in der Stadt Turon eingeſetzt worden / und ſo löblich geregieret / daß ihne die Catholiſche Kirchen in die Zahl der Heiligen einverleibet.

Was will dieſes alles anders zeigen / als daß der heilige *Martinus* gar willfährig GOtt dem HErrn zu ſeiner Ehr / und dem Menſchen zum Heyl / zu Dienſten gelebt / kein Seel wolt verlohren haben / ſondern mit vielen gezieret / vor GOttes Angeſicht erſcheinen / was Wunder dan / daß ihme GOTT ſolchen ſeinen doppelten Dienſt mit ſo unzahlbah-

ren Miracklen belohnet / und geherrlichet / wie er einen friſchen Brunnen verſchaffet / Wein und Oel vermehrt / vielfältige Fieber und Kranckheiten vertrieben / denen Hunden und Schlangen den Gebiß keinem Menſchen zu ſchaden eingelegt / Teuffel verjagt / Todte erwecket / ſonderbahr wie ihne GOTT mit unſäglich ſchönen Geſang ſeiner himmliſchen Hoff-Muſicanten auß der Welt in die unendliche Glory abgeholet / welches uns zu einem ſteiffen Antrieb dienet / den H. Martinum als ein ſchön-brinnendes Liecht / auf das Altärl unſers Hertzens zu ſetzen / vor dieſem unſere gebührende ſchuldige Andacht gegen ihm zu erzeigen / daß er ſich in allweg unſerer annehme hier und dort.

A M E N.

Am Feſt deß H. Hertzogen LEOPOLDI.

THEMA.

Adeptus eſt gloriam in converſatione gentis. Eccleſiaſtici c. 50, 5.

Man hat ihn hochgeehret / da er unter dem Volck umgieng.

Innhalt.

Die Sonn im Thier-Kreiß.

Das iſt:

Der H. Oeſterreichiſche Hertzog *Leopoldus* in ſeiner groſſen Regierung nichts am Guten übertretten / ſondern in allweg gottſelig / gerecht und heilig gelebt.

EXORDIUM.

ES iſt wahr / und verbleibt wahr / was der H. Biſchoff Nilus von der Welt ihren groſſen und hohen Regenten ſchrifftlich hinterlaſſen / nemlich: Hominibus præeſſe, res eſt omnium maximè laborioſa, denen Menſchen vorſtehen / ſelbſt- S. Nilus lib. Aſcetico.

ſelbige regieren / auf ſie Obſicht halten / Sorg tragen / ſchü- tzen und herꝛſchen / iſt ein Sach / aus allen die mühſamiſte / die beſchwerlichſte: Qui homines gubernant, fährt er weiter fort / & regunt propter morum diverſitatem, rationiſquè ſolertiam, Provinciam difficilem experiuntur, neceſſe eſt, ut ſe tanquàm ad laborioſum certamen inſtruant, ut & omnium infirmitates magna cum patientia ferant, welche über andere zu gewalten / und das Regiment zu führen haben / die erfahren wegen unterſchiedlichen Sitten / und geſcheiten verſchlag- nen Köpffen der Unterthanen / ein ſchwere Verwaltung / es iſt nothwendig / daß ſie ſich / als zu einem arbeitſamen Kampff zurüſten / damit ſie aller untergebenen Schwach- heiten mit groſſer Sanfftmuth übertragen. Wan dieſes noch nicht genüget / ſo höre man / was der H. Joannes Chry- ſoſtomus von dieſer Sach redet: Eum qui regendos alios ſuſcepit, decet gloriâ virtutis excellere, debet immaculatam atquè compoſitam habere vitam, ut omnes in illum, & in ejus vitam veluti in exemplar aliquod excellens intueantur, der jenige / welcher den Laſt über andere zu regieren / auf ſich nimmt / dem ſtehets zu / daß er mit dem Tugend-Schein weit vor- gehe / er muß ein unbemailigtes Tadel-loſes eingezognes Le- ben führen / auf daß ſich alle an ihm / und an ſeinem Wan- del / wie an einem vortrefflichen Vorbild oder Muſter er- ſpieglen.

S. Joan. Chryſoſt. hom. 10. ad Hebr.

Einen ſolchen theuren im Himmel / vor GOtt / vor al- len Außerwehlten / und auf der Welt vor denen Menſchen bewehrten Regenten ſtellet uns anheut mit groſſen Pomp und Pracht Majeſtätiſch die Chriſtliche Catholiſche Kirchen vor die Augen / nemlich den Hoch H. Oeſterreichiſchen Her- tzogen *Leopoldum*, dan er aus göttlicher Verordnung die ſchwere Bürde gantz Oeſterreich mit deſſen groſſen Anhang vieler tauſend Vaſallen zu regieren / ſelbigen vorzuſtehen / mit ſtäter Sorg und Schutz zu verwalten / auf ſich genom- men / gar recht / Ille eſt dignus alios regere, ſagt Richardus

à S. Victore, qui ad perfectionem Sanctitatis pertingere curat, der jenige würdig iſt über andere groß und mächtig zu gebieten/ welcher zu der vollkommenen Heiligkeit zu gelangen trachtet. Gleichwie an Leopoldum zu ſehen/ der da ab infantia cum lacte nutricis hauſiſſe pietatem viſus, quanto ætate, tanto virtutibus proficiebat, von ſeiner Kindheit an mit der Milch die Gottſeligkeit geſogen zu haben/ das Anſehen gehabt/ hernach/ wie älterer er worden/ je mehrers er an Tugenden gewachſen und zugenommen/ daß man ihn insgemein/ *Leopoldum pium*, den gottſeligen Leopold genant/ und jedermänniglich ſich an ihm/ an ſeinem unbemailigten/ unſträfflichen Lebens-Wandel/ wie an einer ſchönen Vorſchrifft erſpiegelt/ es hat viel darzu geholffen/ weilen Leopoldus jenen alten Brauch wohl obſerviret/ von welchem Lyranus meldet: Antiquitùs Imperatore creato ſtatìm quærebatur, quô marmore vellet ſepulchrum habere, daß/ man vor Zeiten ein König oder Käyſer zum Thron und Cron erhebt worden/ man ihn alſobald gefragt/ wohin/ an was vor einen Ort er begehre begraben zu werden/ dardurch zu verſtehen zu geben/ daß er eben ein Menſch gleich ſeinen Unterthanen/ ſtets den Tod ſolt vor die Augen ſtellen/ ſo dan würd er glücklich/ GOtt und der Welt wohlgefällig regieren/ dieſes der gottſelige Hertzog Leopold vollzogen/ ſich bey ſeiner hohen Regierung für einen ſterblichen Menſchen erkennet/ und in guter Wiſſenſchafft gehabt/ Decet eum, qui Imperio conſtitutus eſt, de ſubditis omnem curam gerere, daß ein Reichs-Regent ſchuldig ſey über ſeine Untergebne in allem ein vollkommne Sorg und Obſicht zu tragen/ damit er deſto leichter vor GOttes Gericht Rechenſchafft geben könne. Der Urſachen/ *Adeptus eſt gloriam in converſatione gentis*, man ihn hoch geehrt/ da er unter dem Volck umgieng/ das iſt/ in ſeiner Regierung/ weilen er gerad auf dem Weg aller Tugend und Gottſeligkeit gewandelt/ zwar nicht anderſt/ als wie die Herrn Aſtrologi berichten von der

Richard. à S. Vict. p. 2. l. 1. ſup. Apoc. c. 8.

Petrus Ribadenira S. J. p. 2. in Vita 15. Novembr.

Lyranus in Job. c. 34. v. 15.

Propoſitio. Sonnen/ wan ſie im Thier-Kreiß iſt/ mit der Beyſchrifft: *Non tranſgreditur*, ſi überſchreitet nicht/ weilen Leopoldus an dem Guten nichts übertretten/ ſondern bey ſeinen unzahlbaren hochwichtigen Verrichtungen fromm/ gottſelig/ gerecht/ heilig gelebt/ der Ausgang wird das mehrere hervor geben/ welches ihr von mir mit Gedult erwarten wollet.

Introductio. Es ſchreibt Plutarchus von einem uralten Brauch/ in Perſien/ daß nemlich an Königlichen Fürſtlichen Höffen/ und Reſidentzien groſſer Monarchen und hoher Potentaten ein beſtimmter Cammerdiener pflegte Morgens frühe deutlich dem König zu zuſprechen/ Surge Rex, & negotia cura, auf/ auf/ Ihr Majeſtät/ auf/ zu ſehen was zu verrichten ſeye/ und die Reichs-Geſchäfften ſorgfältig zu vollziehen erfordern/ Prodeſſe debet populis principatus, ſchaffet der H. Iſidorus, dan ein ſolche Majeſtättiſche Regierung muß dem underthänigen Volck Nutzen/ und Wohlfarth tragen/ zwar ſo wohl zu Seel als Leib/ auf daß es aber füglich geſchehe/ muß ein ſolcher hoher Potentat in allweg nichts überſchreiten ſondern auf der Straſſen der Tugend/ Gerechtigkeit und Heiligkeit wandern/ wie an unſerm Hertzogen Leopoldum zu ſehen/ darum die Sonnen im Thier-Creiß zu rühmen und zu preiſen.

S. Iſidorus Hiſpal. lib. 3 de ſumm. bono c. 49.

Figura. Die Sach muß ſich darthun mit Beyhülff der H. Schrifft/ in dem Buch der Richter am 3. Capitel von dem vorgeſetzten Richter und Regenten des Iſraelitiſchen Volcks Aod zu leſen: Utràque manu pro dextra utebatur, was geſtalten er ſich in der Regierung ſeiner beeden Händ/ wie der rechten Hand gebraucht. Wer aus uns mit geſunder Vernunfft kan anderſt glauben/ als daß dißfalls der H. Geiſt hieher ein ſchönes Geheimnuß/ wie ein theures Perl in ein Muſchel gelegt/ indem es verwunderlich fürkommt/ daß ein Menſch beede Händ gleichförmig brauchen mag wie der rechten Hand/ Origenes der uralte Lehrer iſt mein Patron, da er die Sach trefflich erörtert/ mit Vermelden/ Ecce qualis eſt iſte,

Judic. 3, 15.

Origenes hom. 3. in lib. Judic.

iſte, qui ſuſcitatur ad ſalvandum Iſraël, nihil habet in ſe ſiniſtrum, ſed utramquè manum dextram habet, hoc eſt enim quod dicitur ambi-dexter, dignus verò populi princeps, quòd nihil agat ſiniſtrum, ſihe! wer der iſt / ſo da zum Heyl des Iſraelitiſchen Volcks / als deſſen erwehlter und beſtellter Führer nichts an ſich linckes ſondern rechtes / alles tugentſames und lobwürdiges hat / dan der jenige würdig iſt zu ſeyn ein Regent / über andere zu gebieten / zu herꝛſchen / welcher nichts linckes nichts unrechts an ſich hat / oder tugentſames überſchreitet / dan zu wiſſen / daß die H. Schrifft durch das Lincke / die Sünd / oder die Sünder verſtehet / wie zu ſehen Matthäi am 25. Capitel / allwo Meldung geſchicht / daß der ewige Richter am allgemeinen Gerichts-Tag zu denen / welche zur Lincken ſtehen / ſagen wird: Ite maledicti in ignem æternum, gehet von mir hinweg ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer. Durch die rechte Hand aber werden bemercket alle gottſelige Werck und gerechte Freund GOttes / maſſen er zu denen rechter Seiten ſprechen wird / Venite benedicti &c. kommt her ihr Gebenedeyte das ewige Reich zu beſitzen. Alſo indem der Fürſt Aod vom H. Geiſt ſelbſten gelobt wird / daß er ambi-dexter ſeye / der beede Händ für recht gleichförmig gebraucht / ſo heiſt es ſo viel / daß er in ſeiner Regierung nichts Linckes / nichts ſündhafftes / nicht ungerechtes wider GOtt noch ſeine Untergebene verübet / am Guten nichts übertretten / ſondern in allweg tugendſam / gottſelig gehandlet und gewandlet: Gar recht / dan Princeps à populo magis diligitur, ſagt der H. Ertz-Biſchoff Antoninus, ſi viderit eum eſſe cultorem divinorum & operantem virtuoſa, einen vorgeſtelten Regenten das underthänige Volck viel mehrers ehret und liebet / wan es ſiehet / daß er gottſelig gerecht in ſeiner Regierung iſt / und tugendſame Werck aufferbaulich verübet / auch das Gute nicht übertrittet.

Matth. 25. 41.

S. Antoninus q. 4. tit. 2. C. 6.

Auß dieſen verfertige ich mir das völlige Gebäu zu meinem

Applicatio.

nem heutigen Vorhaben/ dan der rechte Aod verdolmetſchet/ Laudans DEum, einer der da GOtt lobet/ iſt unſer H. Hertzog *Leopoldus*, als welcher ohne dem von jedermänniglich *pius*, der Gottſelige/ geheiſen/ von Kindheit an groſſe Andacht gegen GOtt/ mächtige Inbrunſt zu ſeinem H. Dienſt/ hohen Eiffer ſein göttliche Ehr zu befördern/ zu deſſen Geſätz/ unzerbrechlich ſelbiges zu halten/ ſteiffen Ernſt erzeigt/ Leopold ſprich ich/ der wahre Aod, nachdem er nach Ableiben ſeines Durchläuchtigſten Herrn Vattern Leopoldi pulchri, Leopold des Schönen genannt/ als ein gevollmächtigter Erb die gewaltige Oeſterreichiſche Regierung übernommen/ und ein geſtelter Regent worden/ hat beede Händ vor recht gebraucht/ das iſt/ nicht Linckes/ nicht ungebührliches/ ſündhafftes/ böſes verbracht/ ſondern auf der Straſſen der Tugend/ und aller Gottſeligkeit gegen den Himmel/ und gegen der Welt auffrichtig gerecht gewandlet/ das Geſätz GOttes/ und ſeiner Gerechtigkeit mit nichten überſchritten/ Vanitatis omnis inimicus, bezeugt ſeines Lebens-Author, compoſitus, pudicus, virtute præditos honorabat, & prœmiis decorabat, inquietos & inſolentes frœnabat, maſſen er ein abgeſagter Feind der Eitelkeit/ in allen ſeinen Gebährden eingezogen/ ſittſam/ ſchamhafftig/ comis gegen jedermänniglich/ freundlich/ liebreich/ & gravis, beynebens auch ernſthafft/ eines dapffern Anſehen/ und herriſchen Gemüths geweſen/ die Tugendſame hoch geehret und belohnet; die Unruhige Böſe aber gezäumet.

P. Petrus Ribad. S. J. in vita.

Conceptus. Job. I. 10.

Wie man weiß/ hat ſich die gantze Höll wider den Wunder-Mann Job auffgelainet/ und geſetzet ihn zu ſtürtzen/ worzu der Teuffel vermeynt hat nichts beſſeres oder kräfftigers zu ſeyn ihn unfehlbahr gewiß von ſeiner Gottſeligkeit/ und gerechten Lebens-Wandel/ zum Fall zu bringen/ und über ihn Victori einzuholen/ als durch den Uberfluß der zeitlichen Güter/ und überſchwencklichen Glückſeligkeit der Welt/ darum der Teuffel zu GOtt geſprochen: Nonnè vallaſti

láſti eum, ac domum ejus, univerſamque ſubſtantiam per circuitum? haſt du nicht ihn ſelbſten / auch ſein Hauß / all ſein Haab und Gut rings herumb gleich wie mit einem Wall umbgeben? allein hat es gehaiſen / Adhuc retinens innocentiam ſuam, Job behielte noch ſein Unſchuld / daß er in nichten übertretten / oder Böſes verwürcket. Sunt multi qui proſperantur, laſt ſich zu der Sach ſchön hören der heilige Bernardinus Senenſis, & abundant in mundo, & tamen propter proſperitatem nequaquàm à Deo recedunt, ſed rebus terrenis ad ejus gloriam moderatè utuntur, es ſind deren viel / welche in Geröꝛich / in Uberfluß zeitlicher Güter / ja in aller hohen Glückſeligkeit ſitzen / und gleichwol wegen ſolchen ihren vergnügten Wohlſtand keineswegs von GOtt abweichen / noch auß der Schrancken ſeiner Gebotten ſchreiten / noch auß dem Leimb der Gottſeligkeit gehen / ſondern zu der Ehr und Glory GOttes ſich mit aller Beſcheidenheit des Zeitlichen bedienen. Job. 2. 3. S. Bernard. 2. 3. c. 1.

Auß der Zahl ſich unſer H. Hertzog Leopold befindet / maſſen ob er ſchon / als ein mächtiger Herr über die Oeſterreichiſchen Gräntzen geſtanden / dardurch mit der Welt ihren Gütern / und gewünſchten Wolſtand ihme ein beliebige Pfeiſe ſchneiden / mit ſolcher ein luſtiges Allegro auffmachen / bald mit allerhand Jagerey / mit reichen Fiſch-Zug / mit ſchönen Comœdien / mit luſtiger Geſellſchafft / feiſter Taffel / nebens häuffiger Bedienten / mit gewaltigen Herrſchen und Gebieten / bey einer außbündig-ſchönen mit allen Gaaben der Natur außgemaiſterten Gemahlin Agneten, des Kayſers Heinrichs Tochter / neben 10. Princeßinnen und 8. Printzen ein beliebige Freud machen kunte / jedoch / Retinens innocentiam ſuam, behielte er / wie ein anderer Job ſein Unſchuld unbemailiget / gieng gleich der Sonnen im Thier-Kraiß / das iſt / er lebte unter / und bey ſeiner groſſen Regierung gantz unſträfflich / und hatte kein Erbarkeit / kein Tugend / kein Gottes-Geſätz überſchritten / ſintemahlen / Medias inter delicias atquè divitias erat nitidiſſimum temperantiæ, pudicitiæ ac modeſtiæ ſpeculum Applicatio. In vita.

culum, er mithin in ſolcher groſſen Welt-Glückſeligkeit oder Wolſtand auch bey ſo vielen Reichthumen einen allerſcheinbareſten Spiegel der Mäſſigkeit/ Zucht/ Schamhafftigkeit und Ehrbarkeit abgeben/ welches Gebiß viel/ und ein ſeltzamer Arabiſcher Phœnix iſt.

Von Wenceslao Ottogaro, anderten dieſes Nahmens König in Böhmen/ fällt mir ein/ daß ein Berg-Wercks-Verwalter auff ein Zeit in deſſen Abweſenheit/ einen groſſen Brecken von Gold gen Hoff gebracht/ und ſelbigen dem Schatz-Maiſter eingehändiget/ dieſer aber den guldinen Brocken interim in das Königliche Bett geleget/ hernach darüber vergeſſen dem König zu zuſtellen/ ſo hat der König ſelbige gantze Nacht nicht ſchlaffen können/ ſondern ſich unwillig im Bett hin und her gewältzet/ morgens frühe befahl der König das Bett durch zuſuchen/ was etwan die Urſach des benommenen Schlaffs ſeyn möchte? Darauff man des Stück Gold gefunden/ weßwegen der König zu ſeinem Kämmerling geſprochen; Ecce quod me incantavit, ut dormire non potuerim accipite abhinc & dividite inter vos. Siehe/ da iſt die Zauberey/ welche mich gleichſam bezauberet/ daß ich nit hab ſchlaffen können/ nemmt ſolches von mir hinweg/ und theilet es unter einander.

Hiſt. prof. Joan. Dubrav. Hiſt. Bohem. l. 16.

Wahr iſt es/ weils ſonderbar bey dem Eccleſiaſten am 5. geſchrieben ſtehet/ Saturitas divitis non ſinit eum dormire, daß das Geld und Gut/ der Uberfluß in zeitlichen Dingen den Reichen nicht läſt ruhig ſchlaffen. Um Bricht jenen wohlhabigen Egel/ bey dem H. Evangeliſten Lucam/ den die gantze Nacht das *Quid faciam?* was ſoll ich thun/ ich hab zu viel Geträyd/ darzu die Scheuren zu klein ſind/ beunruhiget/ und gequälet/ daß er ohne einigen Schlaff unaußſetzlich mit Abbrechen und Auffbauen umbgangen. Allein der H. Hertzog *Lopoldus*, ob er ſchon Geld genug/ Güter genug/ Bediente und Unterthanen genug/ erdenckliche Victualien/ Trayd-Käſten/ Wein-Keller genug/ ja in allen

Applicatio Eccleſiaſt. 5. v. 11.

Luc. 12. 17.

ſen Sachen einen großmächtigen Vorrath/ und Uberfluß gehabt/ jedannoch auff dem ſchönen Polſter ſeines unbemailigten guten Gewiſſen/ſanfftruhig und ſüß zu GOTT dem HErrn geſchlafen/ daß er ihm nichts hat laſſen im Weeg liegen / oder verhinderlich ſeyn / womit er GOtt zu ſeiner Ehr/ und zur Wohlfahrt ſeiner Unterthanen gerecht/gottſeelig/ heilig geregieret/ oder gelebt/ zwar/Annis quadraginta Marchionatum ſuum gubernavit magna divinæ gloriæ amplificatione, Eccleſiæ emolumentô, ſuorum ſubditorum commodo, & ſuomet honore, durch gantze 40. Jahr/ darbey er die Ehr und Glory GOttes herrlich vergröſſeret / der Catholiſchen Kirchen viel genutzet/ ſeiner Unterthanen Wohlfahrt beförderet/ und ſeine aigene Ehr und Ruhm unſterblich erweiteret / dan/Adeptus eſt gloriam in converſatione gentis, man hat ihn hoch geehrt / da er unter dem Volck umbgieng/ will ſagen in ſeiner Regierung.

Es kommt mir etwas ſchönes jetzt entgegen / nemblich was von dem gottſeligen König in Schottland Convallo zu leſen / wie er ſo lobwürdig geregieret / daß die Chriſtliche Religion dardurch mächtig gewachſen / und die Unterthanen ſehr fromm/Chriſtlich unter ihm gelebet / indeſſen Bericht der H. Columbanus ſich aignes Fleiß gar auß Hibernien nach Schottland begeben / allda die durch die gute Regierung des Königs Convalli gepflantzte Gottſeeligkeit in Augenſchein ſelbſt perſöhnlich einzunemmen / wie er hernach wiederumb nach Hauß gekehret / und befragt worden/ was er vor Wunder in Schottland geſehen ? Gab er zur Antwort /Vidi unum inſtar omnium Regem, videlicet Convallum, qui in mediis deliciis & peccatorum incitamentis cum Monachis & Epiſcopis contendit, qua de cauſa ſuis ita eſt reverendus, ut ipſi nec aliis injuriis, nec de Rege hiſcere quidpiam audeant. Ich hab einen geſehen / gleich / oder an Statt aller/ nemblich den König Convallum, welcher mitten in der Welt ihren Ergötzlichkeiten / und ſündigen Anreitzungen/mit denen Ordens-

Hector Boetius Hiſt. Scot. l. 9.

Männern und Biſchoffen Gottſeligkeit halber zu Wett certiren künte / der Urſachen ihn die Unterthanen ſo hoch geehret / daß niemand von dem König etwas Unrechtes / etwas Unbilliges / und ſündhafftes ſagen möchte.

Applicatio Mit aller Warheit von Leopoldo ein gleiches zu reden / daß bey ſeiner ſtattlichen Regierung das Gute / bey denen Armen die Gedult / bey denen Dienſt-Botten die Treu / bey jungen Leuthen die Zucht und Ehrbarkeit / bey denen Wittwen / die Einzogenheit / bey denen Handwerckern die Redlichkeit / bey denen Verehelichten die friedſame Einigkeit / bey denen Reichen die Freygebigkeit / bey dem Adel die Demuth / bey denen Gerichtern die Gerechtigkeit / ja bey jedermänniglich die Gottſeligkeit mächtig zugenommen / und im Schwung gangen / daß mit Verwunderung **Leopoldus** mitten in der Welt ihrer Glückſeeligkeit / und Million-fältigen wollüſtigen Anreitzungen mit jeglichen frommen Ordens-Mann / ſo zu ſeiner Zeit gelebt / an der Gottſeligkeit umb den Vorzug ſtreiten möchte / maſſen kein Menſch etwas Ungereimbtes / etwas Ungerechtes von ihm hat ſagen können / auß eben dieſer Urſach / Magna fuit virtutis ejus exiſtimatio apud alios Principes, Provincias, & nationes, à quibus adeò amabatur, ut plurimi ejus videndi, noſcendi, ſerviendi deſideriô flagrarent, **Leopoldus** wegen ſeines H. Tugend-Wandel bey andern Fürſten / benachbarten Ländern / und außwendigen Nationen in groſſer æſtima, und hohen Werth geſtanden / von denen er dergeſtalten geliebt wurde / daß gar viel ihn zu ſehen / zu kennen / zu dienen hefftiges Verlangen getragen /

Similitudo Ein Gleichnus reimbt ſich hieher von dem Berg Olympo, daß dieſer oben an dem Gipffel ſeiner Höhe überauß ſchön / Himmel-hayter / ruhig ſich befindet / unten her / und auff allen Seyten aber hefftige Sturm-Wind / Sauſſen und Prauſſen / erſchröckliches Ungewitter mit Schnee-Waſſer-Güß / Donner / und Hagel gefüttert / entſetzlich wütet und tobet.

Ein groſſe Regierung wie Leopoldus gehabt/ ewiger GOtt! was hat ſie nicht für allerhand Wind der Verfolgungen/ Ungewitter der Sorgen/ der Reichs-Geſchäfften/ das Anligen der Unterhanen/ der Kriegs-Trübſalen/ der heuffigen Streitigkeiten/ und dergleichen unzahlbahren Beſchwärnuſſen mehr anhängig/ daß ſie einem ſolchen Regenten faſt das Marck auß dem Hirn verzehren/ gleichwohl aber oben her/ das iſt/ was hinauf gegen GOtt und den Himmel ſchauet/ dem Geiſt nach allzeit mit GOtt vereiniget/ ſchön/ heiter/ fröhlich wegen ſeines unbemeiligten Gewiſſen freudig ſich gehabt/ dan/ Quando mens recti ſibi eſt conſcia, gratulatur, vel infuſione quadam ſpirituali repletur animus gandio, wan der Menſch ſich gerecht weiß/ ſo befindet er ſich ſtäts allegro wohl auf/ und wird deſſen Hertz mit einem geiſtlichen Einguß innerlicher Freud erfült/ wie an unſerm H. Hertzogen Leopold zu verſpühren geweſt.

Applicatio

S. Ambroſ. tom. 4. l. 2. de Cain & Abel.

Es laufft unter/ was Guilielmus Zenoſarus vom Käyſer Carl dem fünfften geſchrieben/ nemlichen/ obwohlen er unausſetzlich Tag und Nacht mit mannigfaltigen Geſchäfften occupirt geweſen/ jedoch von ihm geſagt worden/ daß er öffters mit GOtt/ als mit denen Menſchen geredet habe/ bey der Regierung unſers H. Hertzog *Leopoldi*, alwo täglich ſo viel Verrichtungen des Reichs/ und Hoffs Geſchäfften eingeloffen/ nicht anderſt/ als thäten ſolche/ wie Schnee-Flocken vom Himmel fallen/ hat es das Anſehen gehabt/ daß Leopold mehrers mit GOtt/ als mit ſeinen Untergebenen reden thäte/ darbey ſich doch niemand zu beklagen gehabt/ grad auf dem Schlag/ wie Plutarchus von dem Atheniſiſchen Fürſten Pericle ſchreibet/ dieſer ſich ſelbſt gerühmet/ Nemo pro me atram veſtem ſumpſit, daß niemand auß den ſeinigen Untergebenen ein Klag-Kleyd ſeinetwegen hat angelegt/ weilen er keinen mit einem ſchelen Aug habe angeſchaut/ in der Lacken der Noth ſtecken/ oder etwas unrechts geſchehen laſſen.

Hiſtoria. Guilielmus Zenoſarus lib. 5.

Hiſtoria. Plutarchus de viris illuſtribus.

In Vita. Weit mit einem beſſern Fug von Leopold unſerm H. Hertzog zu berichten / daß ſich keiner unter ſeinen Unterthanen mit Wahrheit zu beklagen gehabt / Quarè mox regere cœpit, non ut Princeps ſuperior ſuorumque ſubditorum Dominus, ſed ut benignus àc amabilis pater, non tondere, minùs etiam deglubere ſuum gregem, hoc eſt, ſuos ſubditos ſuis exuere facultatibus, ſed eoſdem fovere, bonisque omnibus cumulare doctus. Dan ſobald er die ſchwere Regierung angetretten / hat er ſich gegen ſeinen Unterſaſſen nicht als einen gewaltigen vorgeſetzten Herrn und Vorſteher hervor gethan / ſondern einen gantz gütigen liebreichen Vattern erwieſen / welcher ſein unterthänige Heerd auf keinerley Weiß geſchoren / betrangt / viel minder das ihrige benommen / ſondern vielmehr günſtig vor Schaden behüt / mit allen Guten begnadet.

Conceptus Exodi. 19. v. 3. & 4. Wie wär es / wan ichs aufs neu mit der H. Schrifft befäſtige / in dem Buch Exodi am 19. Capitel der Allerhöchſte zu Moyſen folgendes geredet: Hæc annuntiabis filiis Iſrael: vos ipſi vidiſtis, quæ fecerim Ægyptiis, quomodo portaverim vos ſuper alas aquilarum, diß verkündige denen Kinderen Iſrael / ihr habts ſelbſt geſehen / was ich denen Aegyptiern gethan hab / wie ich euch auf den Flügeln der Adler getragen / und zu mir aufgenommen hab. Zu deſſen Außlegung dienet / was Lyranus auß Rabbi Salomon beybringt / nemlich: Quod modus aquilæ eſt, quando portat pullos de loco ad locum, quòd portet eos ſuper dorſum; itaque ſi projiciatur ſagitta ab inferius, ipſa recipiat ſagittam, & non pulli, ideo comparat ſe Dominus aquilæ, quia cùm voluerit transferre filios Iſrael, & per mare rubrum: Angelus, qui præcedebat caſtra Iſrael in hoc perſonam Domini repræſentans, poſuit ſe cum columna nubis inter Ægyptios & Hebræos, nè Ægyptii poſſent impetere Hebræos machinis vel ſagittis, daß der Adler ſolche Eigenſchafft habe / wan er ſeine Junge übertragt / ſo faſſet und tragt ers auf dem Rucken / wan man hernach mit Pfeil nach die junge ſchieſſet / ſo kan man ſelbige nicht treffen / weilen

es

es der Adler auffangt / dardurch denen jungen kein Schaden geſchicht / weilen nun GOtt der HErr einem Adler ſich vergleichet / ſo wolte er hiemit andeuten / daß er ſein geliebtes Volck Iſrael auf ein ſolche Weiß auß Aegypten durch das rothe Meer in die Sicherheit geführt / daß obwohlen ihnen die Aegyptier mit großmächtiger Grauſamkeit nachgeſetzet / jedoch ihnen keinen Schaden widerfahren laſſen / indem der Engel an ſtatt ſeiner ſich mit der Wolcken Säulen zwiſchen denen Aegyptiern und Iſraelitern geſtellet / daß denen Iſraelitern nichts Leyds begegnet.

Wie wiſſend / iſt der Adler ein Königlicher Vogel / und alzeit von uhralters her ein Anzeigen groſſer und hoher Majeſtät / darumben / wie Alexander der Macedoniſche Monarch auf die Welt gebohren worden / und ſich zwey Adler ſchnellfertig auf den Gipfel der Königlichen Reſidentz geſetzet / war es ein Zeichen / daß der kleine Alexander über Europam und Aſiam herrſchen werde / wie es auch wahr worden. Nun Leopold unſer H. Hertzog hat in ſeinem Wappen einen Adler geführt / anzuzeigen / daß er ſeine Junge / ſeine Unterthanen auf Adlers-Art getragen / das iſt / die Seinige jederzeit lieb-voll geſchützet / daß ihnen kein Leyd / kein Unheyl begegnet / darumben auch dato und hinführo ohne End das Hauß von Oeſterreich mit ſolchem Adler pranget / zum Zeichen / wie löblich ſie ihre untergebene Heerde liebe / und ſchütze. Applicatio Pierius.

Auf daß ich aber mein heutige Lob-Red Leopoldi des H. Hertzogen bewehrt mache / will ich ein und anders Wunderwerck anziehen / mit welchem GOtt der HErr ihn gezieret / dardurch anzuzeigen / wie er gleich der Sonnen im Thier-Kreiß / das iſt / in ſeiner ſchweren Regierung bey Million groſſen Verrichtungen / nichts von ſeinen göttlichen Gebotten überſchritten / ſondern in all Weeg gottſeelig H. gehandlet / nicht zwar / wie wunderbarlich durch von dem Wind entnommen Schlär ſeiner Durchleuchtigiſten Gemahlin

mahlin Agnetis das Orth zum Marianiſchen Tempel angezeigt worden: nicht zwar / wie ein Baurn Weib die göttliche Straff empfunden / die da am heutigen Feſt Brod gebacken / mit Vermelden / Leopold hin oder her / das Brod iſt ſchon im Offen / darüber die 12. eingeſchoſſene Leib in puren Stein verwandlet geweſen: ſondern wie ein armes Weib von ihren Historia. Creditoren zu bezahlen hefftig gequelet / bey dem Grab des H. Leopoldi mit vielen Zähren umb ſein Hülff gebetten / darüber getröſt nacher Hauß gangen / den gewöhnlichen Kaſten ſo dazumahl völlig gemauſſet / weilen die Geld-Federn außgefallen / alle des Creditorn hingegebene Schuld-Brieff als bezahlter gefunden worden / worüber ſambt ihrem Mann ein ungemeine Freud / wegen der handgreifflichen Hülff Leopoldi entſtanden / forderiſt indeme man von dem Creditorn / der da gefragt worden / wer ihn bezahlt hätte / berichtet worden / daß ein ſchöner Herr in einem blauen Aufzug ihme das Geld darzu geſchoſſen / und darmit contentirt hätte.

Historia. Item wie Johann Ruperger an Händ und Füſſen mit Ketten gefeßlet in ein abſcheuliche Gefängnuß geworffen worden / daſelbſt darnach dem H. Leopoldo ein groſſe Andacht verlobt / darauf verwunderlich durch ein enges Loch / durch drey Mauren / und einen mächtigen tieffen Marraſt auf freyen Fuß geſtelt geweſen / wie er aber nachgehents ſein verſprochene Andacht auß Vergeſſenheit auf den Nagel gehencket / und widerumb ſelbigen Jahr in eben vorigen Kercker geſchmidet worden / alda ſein Hinläſſigkeit beſchmertzet / und ſein verlobte Andacht verneuert / iſt er abermahl gantz Freuden-voll auß ſeiner Keuchen entkommen. Dergleichen herrliche Gnaden-Hülff in unſern Hertzen gleich einem Zunter das Feur einer eiferigen Lieb und inbrünſtigen Andacht gegen den H. Leopoldum aufſchlagen / daß er uns als ein gnadenreiche Sonn mit dem Schein ſeiner viel mögenden Fürbitt und verdienſtreichen Beyſtand mildiglich beſcheine / zwar zum Heyl hier und dort / Amen.

Am Feſt der H. Königin Eliſabeth.

THEMA.

In perpetuum coronata triumphat. Sap. 4. 2.

Es tragt die Cron ewiglich / und triumphiret.

Innhalt.

Das groſſe Himmels-Zeichen.

Das iſt:

Die H. Eliſabeth hat die Welt mit allem ihren Pracht heroiſch mit Füſſen getretten / ſich mit vielfältigen ſcheinbaren Tugenden geziehret / und ſtets rain in der Gnad GOttes gelebt / deßwegen im Himmel gecrönt ewiglich triumphiret.

EXORDIUM.

AUß dem innerſten meiner Kräfften laß ich mir das heuntige angefrimbte zu Million mahl wolverdiente Lob der H. H. Königin auß Ungarn Eliſabeth angelegen ſeyn / ſolches nun an ihrem Ehren-Tag beſtens zu aller eyffri-

gen Andacht und kindlichen Lieb zu promoviren/ iſt mir zum allererſten der geheimbe Cantzler Joannes begegnet/und erzehlt mir umbſtändig: was geſtalten er in dem Geiſt verzücket/ unter andern höchſt-verwunderlichen Dingen geſehen hab ein groſſes Zaichen im Himmel/ nemblich/ Mulier amicta ſole, & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim, ein Weib mit der Sonnen bekleydet/ der Mond war unter ihren Füſſen/ und auff ihrem Haupt ein Cron von zwölff Sternen. Vor mich ſelbſt ichs nicht wage deſſen Geheimnüß außzulegen/ ſondern hab hierzu bewehrte Lehrer erkundiget/ welche durch dieſes Weib eine gerechte Gottliebende Seel verſtehen/ die da den Mond/das iſt die Welt/ und allen ihren zeitlichen Pracht mit Füſſen trittet/ Per lunam, ſagt Hugo der Cardinal/ intelliguntur temporalia, quæ creſcunt, & decreſcunt, nihil habentia ſtabile, durch den Mond werden bedeutet irrdiſche Sachen/ſo gleich dem Mond wachſen/ abnemmen/ und nichts beſtändiges haben. Habet lunam ſub pedibus, id eſt, gloriam mundi, ſie hat den Mond unter den Füſſen/ das iſt/den Pracht der Welt; Alſo Richardus à S. Laurentio, die da mit Stern der ſcheinbahren Tugenden geziehret iſt; Die zwölffte Zahl aber lehret Auguſtinus, Numerus duodenarius eſt Sacramentum cujusdam univerſitatis, iſt ein Geheimnuß einer gantzen Verſamlung/ als nemblich mangle ihr kein eintzige Tugend/ ſondern mit allen ſammentlich habe ſie ſich herrlich außgeſtaffiret. Umbgeben iſt mit der Sonnen/ nemblich der Gerechtigkeit Chriſto JESU: Induimini Dominum noſtrum JEſum Chriſtum, vermahnet Paulus/ id eſt, JEſu ſpiritus, gratia, virtus, vita in vobis eluceant, ziehet an den HErrn JEſum Chriſtum/ daß deſſen Geiſt/die Gnad/Tugend und Lebens-Wandel an euch erſtrahle.

Apoc. 12. v. 1.

Hugo Card. in Apoc. 12.

Richard. à S. Laur. l. 4. de Laud. B V.

Super Pſ. 86.

Malach. 4. v. 2.

S. Paul. ad Rom. 13. v. 14

Wie ich nun von dieſem ſchönen Himmels-Zaichen Bericht eingenommen/ behend und ſchnell hab ich das Urtel gefällt/ daß es ſey Andreä des Königs in Ungarn/ Gertrudis

trudis deſſen Ehegemahlin liebwehrtiſte leibliche Princeſſin/ und Ludovici/ vornemmen Land-Graffen auß Thüringen/ Allerliebſte/ zugleich aller H. H. Ehe-Conſortin Eliſabeth: Dan dieſes hochgebenedeyte Weib den Mond unter ihren Füſſen haltet/ weilen ſie heroiſch die Welt ſambt aller ihrer Herrlichkeit euſeriſt verachtet/ oder mit Füſſen getretten. Auch ſich mit allen Tugenden Mayeſtätiſch geziehret/ mit der wahren Sonnen der Gerechtigkeit Chriſto JEſu umbgeben iſt/ weilen deſſen Geiſt/ Gnad/ Tugend/ und Lebens-Wandel ſcheinbarlich auß allem ihrem Handel und Wandel hervor ſtrahlet: Der Urſachen zu ihrer Belohnung/ *In perpetuum coronata triumphat*, die Cron unendlicher Glory tragt/ und ewiglich triumphieret. Es iſt nur um das Probieren zu thun/ alsdan werde ich behauptet haben/ daß alles wahr/ und Eliſabeth jenes groſſe Himmels-Zaichen ſey/ welches mein H. Joannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung geſehen hat/ unterdeſſen heilige Königin Eliſabeth! Gleich wie du einem von Mutterleib ſtummen Knaben die Gnad gantz deutlich mit heller klarer Stimm zu reden ertheilt haſt/ alſo erwerbe mir ein beredte Zung/ darmit zu jetziger Stund dich hellauff ein groſſes Himmels-Zaichen zu loben/ und zu preiſen: Entzwiſchen in aller Gedult gantz ſtill. Cornel. Commens. in Epiſt. ad Rom. 13.

Es iſt gewiß/ wen die Welt mit ihrer Glückſeligkeit freundlich lieb-reich anlachet/ und auff den Polſter ihres ſüſſen Wollebens ſetzet/ ſelbiger nicht leichtlich ſich darvon begibt: Den Jacob im alten Teſtament um Bericht/ dan ſo lang ſich der Laban gegen ihn mildreich/ gütig erzeigt/ und ein holdſeliges/ gütiges Geſicht erwieſen/ ſo lang er von hinweg gehen/ und Urlaub nemmen/ keinen Gedancken gemacht: ſo bald aber ſich Laban gegen ihm zornig geſtellt/ ihn mit ſchehlen neydigen Augen angeſehen/ behend er ſich auß dem Hauß zu machen reſolviret. Ach! Introductio. Gen. 31.

weit über dieſen Brauch die H. Eliſabeth gehandlet / maſſen es hats die Welt in erdenckliche groſſe Reichthumen / in hohe Königliche Würde / in einen mächtigen Gewalt / in ein gewünſchtes Anſehen geſetzet / und ſie / zu reden / mit ihrer zeitlichen Glückſeligkeit auff den Händen herumb getragen / jedoch ſelbiger im geringſten angehangen / ſondern die wahre Sonn Chriſtum JEſum angethan / das iſt / deſſen Geiſt / Tugend und Lebens-Wandel müglichſt an ſich genommen / vielweniger auch dazumahlen / wie es die Welt euſeriſt verfolgt / und in die höchſte Armuth geſtürtzet / anhängig geweſen / deſſenhalben gar billich das groſſe Himmels-Zaichen zu nennen und zu loben.

Proba. Salvire mich / die Weiſung abzuhohlen / in die Göttliche Schrifft in das Evangelium des H. Evangeliſten Matthäi

Matth. 21. v. 18. am 21. Cap. allda erzehlt er / wie Chriſtus der HErr mit Mayeſtätiſchen Pomp / Pracht / und Glory / am Heiligen Palm-Sontag in die Stadt Jeruſalem eingezogen / das Volck breitete theils ihre Kleider auff den Weg / theils haute Zweig von den Bäumen / und ſtreuete es auff die Straſſen / mit heller Stimm ruffend: Hoſanna filio David, benedictus qui venit in nomine Domini, Hoſanna in altiſſimis, O Sanna dem Sohn Davids / gebenedeyet ſey der da kommt in dem Namen des HErrn / O Sanna in der Höhe. Nach

verſ. 17. dieſem / als noch ſelbigen Tag gegen den Abend / Relictis illis, abiit foràs extrà civitatem in Bethaniam ibiquè manſit, verlieſs er ſie / gieng zur Stadt hinauſs gen Bethania, und hielte ſich daſelbſt auff / allwo er weder zu eſſen noch zu trincken gehabt / ſondern der euſerſten Armuth ſich beſchlagen muſte / maſſen der Text bezenget / Manè autem revertens in civitatem eſuriit, da er aber den andern Tag frühe wiederumb in die Stadt gieng / hungerte ihn.

Es iſt ſich hoch zu verwundern / daſs Chriſtus der HErr bey aller gehabten Glückſeligkeit hat mögen Noth leyden / und

und von der Welt ihren Wolleben nichts annemmen; Bernardinus Senenſis gibt deſſen ein Seraphiſche Urſach / Propterea, ut proditorem eſſe mundum oſtenderet in deliciis ſuis, mundi delicias feſſus & famelicus aufugit, & ſic ſuô exemplo delicias contemnendas eſſe oſtendit, deßhalben / ſagt er / ſolches geſchehen / und er müd und hungerig der Welt ihren Freuden entflohen / auf daß er zeige / daß ſie ein falſcher Verräther ſey / und alſo mit ſeinem Exempel erweiſe / daß man all ihr Glückſeeligkeit verachten ſolle. Bona terrena, ſtimmet ſchön mit ein der H. Auguſtinus, contempſit Chriſtus, ut contemnenda omnia terrena monſtraret; es hat Chriſtus der HErr alles Zeitliche mit Füſſen getretten / damit er hierdurch lehrne / eben alles Zeitliche zu verachten / und zu verwerffen. S.Bernard. Sen. Tom. 1. Art. 1. c. 2.

In dieſen hochheiligiſten Model ſich gegoſſen Eliſabeth befindet / dann ſie durch die Geburt in die Welt prächtig / Majeſtättiſch / als ein Königliche Princeſſin eingezogen / in welchem hoch adelichen Stand ſie alles / nemlich / ein außerleſene Taffel / vergnügte Geſellſchafft / hohe Ehr / groſſes Anſehen / reiche Bediente / koſtbahre Kleydung / gewünſchte Lieb der Eltern / und Underſaſſen / ja was ein Hertz erſinnen mag / in ihrem Gewalt zu genieſſen gehabt / nichts deſto weniger höret / wie ſich Eliſabeth von dieſen allen abgeſchrauffet / und darbey verwunderliche Noth gelitten: An einem hohen Feſtag kam eineſt Eliſabeth mit Königlichen Kleydern begwandet / mit einer güldenen Cron auf dem Haubt / mit vielem Hoff-Geſind / und Hoff-Dameſen begleitet in die Kirchen / daſelbſt ſie JEſum am Creutz hangend anmüthig betrachtet / entzwiſchen heuffige Zäher auß ihren Augen geloffen / da ſie bey ihr ſelbſt bedencket: meine Erlöſer hanget alda nackend und bloß / hat auch meinetwegen den ſchmertzlichen Todt erlitten / aber ich mit Edelgeſtein / Gold / Seyden / und Purpur bekleydet führe ein Leben / welches des Himmels unwürdig iſt. Ein dörnere Cron tragt mein armer JEſus Applicatio

auf ſein Haubt / und ein Güldene ziehret das meinige ; er ward von ſeinen Jüngern und Freunden verlaſſen / von Juden ſpöttlich umbringet / hingegen begleitet mich ein reiche Anzahl des Hoff-Geſinds / welches mich höchſtens bedienet und ehret : iſt dan diß ein ſchuldige Danckbarkeit / und vergelte ich ihm auf ſolche Weiß ſein inbrünſtige Lieb / dergleichen Gedancken dergeſtalten kräfftig geweſen / daß ſie als ein zartes Geſchooß / gantz krafftloß worden / das Angeſicht erbleichet / halb Todt zur Erden geſuncken / darob die Anweſende hefftig erſchrocken / ſie zur Kirchen hinauß getragen / ſo lang mit Wey-Waſſer beſprengt / biß die Ohnmacht vergangen / und ſie wider zu ihr ſelbſt kommen.

Von ſelbiger Zeit an Eliſabeth ihren weichen Leib mit dem Zaum entſetzlicher Strenge gezaumet / under den ſeydenen Gewand ein härines Buß-Kleyd getragen / nächtlicher Weil das linde Feder Beth verlaſſen / auf einer Decken auf bloſer Erden vor Lieb genommen / bey der Taffel andern die Speiſen vorgelegt / ſie aber mit einem ſchwartzen Brod / und dem lieben Waſſer gefaſtet / alle Freytag ſich biß auf das Blut gegeißlet / die arme verdorbene Weiſel / und Kinder mit eigenen Händen geſpeiſet / geſäubert und alles Gutes erwieſen / in einem geringen verächtlichen Aufzug ſchlechte Hauß-Dienſt verrichtet / deßwegen die Hoff-Burſch ſie ſpöttlich verkleinert / geſchmähet / mit Schimpff-Reden verlachet / daß ſie ſich ihrem Stand gemäß nicht halten thäte. Ja / Mirabili auſteritate, redet mir zu Hülff Pelbartus de Temeſvvar, auß dem Seraphiſchen Orden S. Franciſci berühmter Author, ſuum corpus mortificavit vigiliis & jejuniis, nonnunquàm per manus ancillarum ſe faciebat fortiter verberari, ut flagellato pro ſe Chriſto vicem rependeret, mit einer wunderſeltzamen Strenge Eliſabeth ihren Leib mit Wachen und Faſten mortificiret / und ſie ſich vielmahls in ihrem Königlichen Gemach von denen Dienſt-Menſchen greulich hat beitſchen laſſen / dardurch dem vor ſich gegeißleten HErrn JEſu in etwas zu vergelten.

Pelb. de Theſmes. ſerm. 108. de S. Eliſabeth.

Es

Es kombt mir under die Hand / was die Naturkündiger von der Perl-Mutter / oder Meer-Schnecken ſchreiben / nemlich ob ſie ſchon mitten in geſaltzenen Meer-Waſſer ſich befindet / ſo werd ſie jedannoch von ſolchem nicht einen Tropffen an ſich nemmen / ſondern bey heitern Himmel ſich eröffnen / und deſſen Thau empfangen / warvon hernach ein koſtbahres teures Perl erwachſet. In ſittlichen Verſtand auf gleiche Weiß geredt / ob ſchon Eliſabeth mitten in dem Meer dieſer Welt / ihren geſaltzenen bittern Gewäſſer ihrer Wolluſtbarkeit / und zergänglichen Freuden geſeſſen / nichts deſto weniger hat ſie von ſolchen nicht das geringſte Sündhafft verkoſtet / ſondern GOTT dem HErrn ihr Hertz und zarte Gewiſſen eröffnet / darvon das unendlich köſtliche Edelgeſtein der Gnad GOttes erwachſen / höret / was Pelbartus de Themeſwar darzu ſagt / Nunquam legitur mortaliter peccâſſe, man kans nicht finden / daß Eliſabeth ſich jemahls tödtlich verſündiget / ſondern unauſſetzlich gleich einer Wachtel von einem Tugend-Werck zu dem andern unermüdet geloffen / GOtt dem HErrn dardurch zu dienen.

Similitudo per modum Allegoriæ.

Von der Ehe-Gemahlin Käyſers Augusti, Livia mit Nahmen / ſchreibt Plinius, daß als ſie groß ſchwanger gieng / ein Ey von einer Bruet-Hennen in die Händ genommen / ſelbiges ſo lang gewärmet / biß ſie das Ey außgebrüthet / und ein lebhafftes Hänel hervor kommen iſt / ſo ein Vorbedeutung geweſen eines männlichen Erbens / wie dan bald hernach der Printz Tiberius von ihr gebohren worden; laß mir diß ein ſchöne Wärme ſeyn! durch ſolches verſtehe ich in geiſtlicher Außlegung ein hitzige brinheiſſe Lieb gegen GOTT / dergleichen gehabt die H. Eliſabeth / wohl wiſſend / Gaudet Deus, dum nos amore videt ignitos, daß ſich GOTT erfreue / wan er uns in der Lieb angefeuret ſiehet. Wohl wiſſend / daß als der groſſe Dominicaner Albertus von GOTT zu erfahren begehrt / Quid ei magis

Hiſt. prof. Plinius lib. 10. c. 50. Hiſt. Nat.

S. Lauren. Juſtin. de caſto connubio c. 24.

Lib. 5. Mechtild. ad calcem. gratum, & ſibi magis utile ad operandum eſſet, was ihm mehr angenehmes / ihme aber zu ſeiner Seelen Heyl nützliches zu thun ſey? Chriſtus in der H. Hoſtien in Geſtalt eines Knäbleins ſichtbahrlich geantwortet. Summe gratum eſſe amorem Dei, daß ihm die göttliche Lieb ſehr wohlgefällig ſeye.

Ein ſolche inbrünſtige Wärme der Lieb / ſprich ich / hat gehabt die H. Eliſabeth / dan was ſie nur vor die Hand genommen / wan ſie die Königliche Kleyder Zierde auß Demuth abgelegt / von der Welt Eitelkeit ſich enteuſſeret / ihr einiges Geſpräch von himmliſchen Sachen geführet / ihr Freud bey armen Leuth Gemeinſchafft geſucht / die ſchaden-hafften Bettel-Kinder in Mutter Schooß genommen / von ſ. v. Unzifer geſäuberet / gewaſchen / grauſamme geſchwollene offene Wunden geküſſet / die Krancken zu der Gedult ermahnet / die Kleinmüthige getröſtet / die Nackende bekleydet / in eigener Perſohn geſpunnen / das Garn abgehaſplet / ſolches zum Weber getragen / die Leinwat hernach denen Armen geſchencket / denen Preßhafften in dem auß groſſer Speſe erbauten Spital Tag und Nacht mit Leibs und Seelen Hilff demüthiglich unverdroſſen aufgewartet / ſelbige gehebt und gelegt / die Verſtorbene zum Grab begleitet / vor ihre Seelen Beſingnuſſen halten laſſen / ihr Königliche Frau Mutter auß dem Fegfeur erlöſet / alles / alles hat ſie mittels der Wärme ihrer inbrünſtigen Lieb zur angenehmen GOtt wohlgefälligen Frucht erzeitiget / biß endlich der Jungfräuliche Printz Mariä / JEſus / hervor kommen / oder ihr zu theil worden. Vernemmet / eineſt in der Faſten / wie ſie von der Kirchen nach Hauß kombt / und

In Vita. ſich vor Mattigkeit in die Schooß einer ihrer Cammer-Jungfrau zur Ruhe gelegt / ſchaute ſie mit freudigen Hertzen mittels der offenen Fenſter gen Himmel / und ſagte: Video cælum apertum, & Jeſum ad me vertentem, dicens: ſi tu vis eſſe mecum, ego ſemper ero tecum, ich ſiehe den Him-

Himmel offen / und JESUM gantz liebreich ſich zu mir neigen / ſprechend: Eliſabeth / wan du wilſt bey mir ſeyn / ſo will ich auch allzeit bey dir ſeyn / darauff ich geantwortet / Ita Domine, ſi tu vis eſſe mecum, & ego tecum, & nunquàm volo ſeparari à te, ſo mein HERR / du wilſt allzeit bey mir / und mit mir ſeyn / ſo will ich auch mich in gleichen nimmermehr von dir ſchaiden.

O was iſt dieſes für ein kecke Red der heil. Eliſabeth! in deſſen Bedencken / und Erwegen / daß Chriſtus JEſus das bittere Creutz beſtiegen / und daran eine gleich dem Ertz feſte Gedult erzeigt / höret: Joannes mein heiliger Evangeliſt erzehlt / Sicut Moyſes exaltavit ſerpentem in deſerto, ita exaltari oportet filium hominis, gleich wie Moyſes eine Schlangen in der Wüſten erhöhet hat / alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden. Zu wiſſen / daß ſelbige Schlangen in der Wüſten von Ertz geweſen / hierüber in Betrachtung / was JEſus gelitten / der geiſtreiche Abbt Iſaias rechtſchaffen ſeinen Mund eröffnet / mit Vermelden / Qui propter nos hæc omnia paſſus eſt, neque tamen immutatus eſt, neque irâ commotus in eos, à quibus tot injuriis, & contumeliis afficiebatur, nihil reſpondens, ſed ad ænei ſerpentis ſimilitudinem immobilis manens, welcher vor uns Menſchen überauß viel gelitten / und gleichwohl in nichten ſich verändert / noch vor Zorn wider ſeine Feind bewegt worden / welche ihm ſo viel Schmach / Unbill / und Leyden angethan / auch nichts darauf geantwortet / ſondern gleich einer Schlangen von Ertz ſich unbeweglich erzeigt.

Conceptus

Joan. 3. 14.

Iſa. Abbas oras. 25.

Wann nun Eliſabeth / ihrer aignen Außſag nach / von JEſu ſich nit wolte ſcheiden laſſen / ſo muß ſie eben auch das Creutz des Leydens beſteigen / ein gleiche Gedult und Sanfftmuth erweißen. Ach ja freylich! herfür zu dem Ende mit jener Matron / dero die heil. Eliſabeth in ihrer Armuth / in ihrer Kranckheit viel Gutes erwieſen / mit Rath und That be-

ſtens an die Hand gangen / dieſe begegnete eineſt der gottſe-ligen Eliſabeth auff einem gepflaſterten Weg/neben welchem ein groſſe ſ. v. Kothlacken geweſen / alſobald/ weilen außzu-weichen hart worden / ſtoßte ſie ihr lieb-volle Guthäterin in die Pfützen / ſchmähets mit vielen Spott-Reden / und laſts liegen. **Eliſabeth**/ immobilis, zur Raach gantz unbe-weglich / hat darüber mit frölichen Gebärden von Hertzen ge-

Hiſtoria. S. Ambr. in orat. de obitu Theodoſii.

lächlet. Von Theodoſio dem Kayſer ſchreibt der heil. Ambroſius, Beneficium ſe putabat accepiſſe auguſtæ memoriæ Theodoſius, cum rogaretur ignoſcere, daß ihm dieſer gottſelige Monarch für ein Ehr geſchätzt / wan er gebetten worden ein angethane Unbill zu verzeihen / aber Eliſabeth ungebettner das empfangene Ubel nit allein verziehen / ſondern darüber auch ein groſſe Freud geſchöpffet.

Herfür mit der traurigen Zeitung / da der H. **Eliſa-beth** allerliebſter Ehe-Gemahl Ludovicus, auff der Raiß in das heil. Land durch ein Fieber auß der Welt gangen/ſprach ſie über ſolches faſt unerträgliches Leyden eben jenes / was

Hiſtoria. S. Hier. Ep. 25.

der heil. Hieronymus der gottſeligen Paulinæ von der Römiſchen Matron Melania überſchrieben / nemblichen, Rem ſum dicturus incredibilem, ſed teſte Chriſto non fallam; quis illam tunc non putaret more lymphatico, ſparſis crinibus, veſte conſciſſa, lacerum pectus invadere? lachrymæ gutta non fluxit, ſtetit immobilis, & tunc cùm in conſpectu adhuc calidi mariti ſui corporis, & duorum filiorum, ad pedes Chriſti devoluta, quaſi ipſum teneret, arriſit divinis hiſcè adjectis verbis; *Expeditior tibi ſervitura ſum, quia tanto onere me liberâſti*, ein Sach muß ich dir faſt unglaublich / aber mit Chriſto bezeuge ichs / warhafftig überſchreiben; Da der Römiſchen Frauen Melaniæ ihr Ehe-Gemahl / und beede Söhn mit Tod abgangen / wer hät ihms nicht einbilden können/ daß ſie auff ein unſinnige Weiber-Arth vor Unmuth ihr ſelbſt die Haar außgerauffet / ihre Kleydungen zerriſſen / und die Bruſt zerfetzet hätt; aber mit nichten/Melonia ſtund unbeweg-

lich/

lich/und hat nicht einen Zäher vergoſſen/ ſondern wie ſie den noch warmen Leichnam ihres Manns/ und der zweyen Söhnen anſichtig worden/ fiel ſie zu den Füſſen deß gecreutzigten JEſu/ als hielte ſie ihn fäſt/ und lachet/ mit folgenden geiſtreichen Worten; jetzt will ich dir O JEſu! umb ein gutes leichter und ringfärtiger nachfolgen/ weilen du mich eines groſſen Laſt befreyet. Eben wie Eliſabeth vernommen/ daß ihr getreueſter Ehe-Gemahl geſtorben/ ſprach ſie/ Nunc expeditior Jeſum ſequar, jetzt bin ich auch der Welt ſambt aller ihrer Eitelkeit geſtorben/ und werde in das künfftige mit weit leichterer Mühe meinem JEſu nachfolgen.

Herfür mit der Nachricht/ was ſich mit Eliſabeth nach dem Todt-Fall ihres Ehe-Herrn zugetragen: vernemmet/ die Land-Ständ haben Eliſabeth/ als ein Verſchwenderin des Guts/ welches ſie under die Armen vertheilt/ ſambt ihren dreyen Durchleuchtigiſten Kindern auß der eigenen Poſſeſſ/ und Land-Gräfflichen Reſidentz vertrieben/ darbey einen Befelch außgeſchrieben/ daß mans nirgends in ein Hauß zur Herberg einlaſſe. Alda entſinne mich/ was der Teuffel zu dem Allerhöchſten wider den Job begehrt/ nemlich/ Extende paululùm manum tuam, tange cuncta, quæ poſſidet, niſi in faciem benedixerit tibi, er ſolte ein wenig ſein Hand außſtrecken/ und alles angreiffen/ was der Job in Vermögen hät/ alsdan zu ſehen/ ob er ihm in das Angeſicht werd ſegnen/ das iſt loben. Alſo/ es hat der Himmel ſein Hand/ ſein Macht außgeſtrecket/ und alles was Eliſabeth in Gewalt gehabt/ angegriffen/ darauf laſt ſchauen/ ob ſie alsdan eben auch wie vorhero einen ſolchen unbemackelten Engel-reinen Lebens-Wandel geführt/ GOtt gelobt/ und gebenedeyet. Job. 1. 11.

Nachdem nun Eliſabeth gleich einem müheſeeligen Weiſel ihren eigenthumblichen Sitz mit aller Zugehör quittiern müſſen/ und nirgends einige Herberg erhalten kön-

können / hat ſie zur kalten Winter Zeit ohne eintzige Lebens-Mittlen die Einkehr in einem f. h. geredet / ſchlechten Sau-Stall genommen) da / da hat man kein Weiber-Maul-Trumel (womit ſie etwan wider ihre untreue Land-Ständ / wider Henricum ihren Schwagern / welcher die Regierung des Fürſtenthumb ohne Fug angetretten / und Eliſabeth mit Enteuſſerung alles Haabs und Guts auß dem Schloß zu ziehen genöthiget / mit Donner und Hagel gefluchet / und ihnen 1000. Teuffel auf den Halß gewünſchen hät / gehört) ſondern ein Orgel / welche lieblich das Te Deum laudamus, intoniret / dan ſie umb Mitternacht zu dem Franciſcaner Cloſter gangen / mit Anleutung demüthig gebetten / man ſolte auf ihr Intention (welche kein andere geweſen / als ſich darmit gegen GOTT zu bedancken / daß ers auf der Welt ſo mildiglich heimſuche) das Te Deum laudamus mit der Orgel muſiciren. Da / da hat man kein Grein-Katz geſehen / welche ſich etwan widerſpänſtig mit ſtarcken Wehren fortzugehen geweigert / oder entſetzet hät / ſondern ein gedultiges Lammel wahr genommen / weilen Eliſabeth ſich ohne eintzigen Auwetzer hat laſſen auf die Schlacht-Banck groſſes Leydens und ſchweren Müheſeeligkeit führen. Da / da hat man keinen Pfeffer / welcher jenen ſo ihm Koth / beiſſet / dardurch die Rach und die Ravàntſch bemercket wird / geſpühret / ſondern einen Strauſſen erfahren / der da / *Devorat, & decoquit*, Eiſen / und andere harte Materi ſchlicket und verkochet / maſſen als Vornehme vom Adel die Gebein ihres verſtorbenen Ehe-Herrn auß Sicilien nach Bamberg übergebracht / und vernommen / wie der GOTT geliebten Eliſabeth groß unrecht geſchehen / deventwegen ſolche Unbilligkeit dem jungen dazumahlen Regierenden Fürſten Heinrich / als ihres Herrn ſeeligen leiblichen Brudern / mit hefftigen Eiffer beweglich zu Gemüth geführt / daß er mit weinenden Augen ſeinen Fähler bekand / annebens verſprochen / die vertriebene Eliſabeth nach ihrer Würden ehrlich zu tracti-

tractieren / ſo hat Eliſabeth im geringſten einiges Land-Gut nicht angenommen / iſt endlich in das Schloß kommen / aber wurde von denen Hoff-Schrantzen hefftig verachtet / verſpottet / für närriſch / und unſinnig gehalten / dergleichen harte Brocken Eliſabeth auf Strauſſen-Arth verwunderlich in ſich genommen / und in ihrem GOTT liebenden Hertzen verkochet / darauff widerumb ſich in vorigen ſchlechten Armuth-vollen Lebens-Wandel williglich begeben / daß der Urſachen Pabſt Gregorius der 9te dieſes Nahmens/die Eliſabeth/in Erfahrung ſolcher ihrer wunder-ſeltzamen Tugenden / als ein Tochter under den Schutz des Apoſtoliſchen Stuhls angenommen / und verſprochen / daß ſo lang er bey Leben ſey / ſie nicht zu verlaſſen / ſondern under ſeinen Schutz zu halten / allein ſolte ſie dergeſtalten fortfahren/wie ſie angefangen.

Jetzt frage ich / heiſt dieſes nicht / ſich mit der Sonnen umbgeben / das iſt / Chriſti JEſu / der wahren Sonnen der Gerechtigkeit / Geiſt / Tugend / und Lebens-Wandel an ſich nemmen ? heiſt dieſes nicht den Mond der Welt mit Füſſen tretten? heiſt dieſes nicht auf dem Haubt ein Cron von zwölff Sternen tragen / das iſt / mit allen Tugenden geziehret ſeyn ? freylich ja / nur gar zu wohl / folgends lobe ich an heut Eliſabeth gar billich zu ſeyn das groſſe Himmels-Zeichen / welches der H. Evangeliſt Joannes in ſeiner himmliſchen Offenbahrung in der herrlichen Reſidentz der Außerwöhlten geſehen / alwo Eliſabeth / *In perpetuum coronata triumphat*, die Cron unendlicher Glory traget / und ewiglich triumphirt. Man höre zu einem Uberfluß deß feſten Glauben / wie Chriſtus JEſus der H. Eliſabeth in ihrer letzten Kranckheit gantz liebreich erſchienen / und geſprochen : Veni electa mea ad æternum Thalamum ab æterno præparatum, komme mein Außerwöhlte Eliſabeth / in die himmliſche Schlaff-Kammer / ſo dir von Ewigkeit zubereitet iſt : Item wie die Engliſchen

Hoff-Muſicanten Eliſabeth mit ihrem Geſang gen Himmel convojirt.

Was will ich jetzt zum Schluß gered haben / anders nichts / als gelobt / geprieſen / gebenedeyet ſey von uns allen ſo lang ein geſunde Vernunfft ſich in uns aufhaltet / Eliſabeth / das groſſe Himmels-Zeichen / damit es Krafft ihrer groſſen mächtigen Tugend-reichen Verdienſten von GOtt die müglichiſte Nachfolg erwerben / dardurch eben dermahl eineſt in die ewige Freud und Seeligkeit zu gelangen / Amen.

Am Feſt Mariä Opfferung.

THEMA.

Imago bonitatis ejus. Sap. 7. 26.
Ein Bild ſeiner Güte.

Innhalt.

Das unvergleich-koſtbare Bild.

Das iſt:

Maria ſtehet ſo hoch bey GOTT dem HErrn in Gnaden / und Verdienſten / daß er in Anſehen ihrer nichts verſaget / ſondern ſeine Gnaden den Menſchen reichlich mittheilet.

EXORDIUM.

ES ſolte vorzeiten nach Außſag Giliberti ein alter / aber in der Mahlerey ſehr erfahrner berühmbter Künſtler ein gewiſſes Bild dergeſtalt wunder-ſchön / und koſtbahr verfärtiget haben / daß es nit allein gantz lebhafft aller Menſchen Au-

Gilib. l. de civit. Dei lect. 23.

Augen und Hertzen an ſich gezogen / ſondern auch ein anderer vornemmer Mahler in Anſichtigung deſſen mit höchſter Entſetzung ſolt geſagt haben / Opus centum annorum, es ſey ein Werck von hundert Jahren das iſt / ſo köſtlich und herrlich / als hätt man hundert Jahr darzu angewendet / oder darauff gearbeitet.

Wan jemahlen ein ſchönes koſtbahres Bild zu ehren / zu loben und zu lieben / ſo iſt es in aller Warheit Maria / das Jungfräuliche Töchterle der heiligen Eltern Joachims / und Annä / dieſe / *Imago divina*, ein göttliches Bild / ſo ſchön / ſo koſtbar / daß der heil. Auguſtinus meldet / Si te Dei formam appellem, digna exiſtis, wan ich dich / O Maria / einen Abriß der Gottheit nenne / ſo verdienſt du ſolches wegen deiner Schönheit / ja / Compendium incomprehenſibilium perfectionum Dei, ein kurtzer Begriff / oder Außzug unbegreifflicher Göttlicher Vollkommenheiten iſt Maria / daß ſie ſelbſt bekennet / Ab initio & antè ſæcula creata ſum, daß ſie ein Werck ſeye nicht von hundert Jahren / ſondern von der Ewigkeit her erſchaffen / ja / Primogenita antè omnem creaturam, die Erſtgebohrne vor allen Creaturen / das iſt / Tanta eſt pulchritudo ſanctitatis & puritatis Mariæ, Chriſti Matris, ut vix æternitati commenſurari queat, ſo hoch / ſo groß iſt die Schönheit der Heiligkeit und Reinigkeit Mariä / der Mutter des HErrn / daß ſie kaum mit der Ewigkeit kan abgemeſſen werden / und GOtt / alſo zu reden / durch die gantze Ewigkeit darauff gearbeitet hätte.

S. Amad. hom. 3. de Laud. B.V. S. Auguſt. Serm. 35. de temp. feſt. aſſumpt. And. Cret. orat. 2. de aſſum. B.V. Eccleſiaſt. 24. 14. v. 5. S. Fulgent. de Laud. B.V.

Wer getrauet ſich jetzt nach Genügen außzuſprechen / was GOtt für ein Wohlgefallen / und Freud geſchöpffet / da ihm anheut dieſes ſchöne Bild Maria von denen heiligen Eltern Joachim / und Anna übergebracht / und auffgeopffert worden. Zu wiſſen / daß zu Jeruſalem nechſt an dem Tempel Salomonis ein herrliches Stifft geſtanden / welches von den Renten und Einkünfften des Tempels ohne Sorg erhalten worden / worinnen die adeliche Hebräer Töchter unter

ter der Obſicht der Prieſter tugendſam erzogen / in der Hebräiſchen Sprach mit Leſen und Schreiben in dem Geſatz des HErrn / in löblichen Sitten / auch im Hauß-Weeſen / und Weiber-Arbeit / in kochen / ſpinnen / nähen / ſticken gottſelig erzogen wurden : Wan nun die Eltern gedacht waren ihr Kind dem benenten Stifft biß zu der Mannbarkeit zu übergeben / und anzuvertrauen / muſten ſie ſelbiges am beſtimten Tag über ein Stiegen von fünffzehen Staffeln hinauff führen / und dem Prieſter / ſo auff dem oberſten Staffel deſſen erwartete / einhändigen ; welcher es hernach nach beſchehener Beurlaubung der Eltern / erſtlich in den Tempel / nach dieſem in das Stiefft zu denen andern Jungfrauen hinein geführt. So ſeynd dan auch Joachim und Anna mit ihrem drey Jährigen Töchterle Maria kommen / welches überauß ſauber / und ehrbar geklaidet / holdſelig von Geſtalt / unvergleichlich von der ſeligmachenden Gnad ſchön / voll des heiligen Geiſtes mit frölichem Angeſicht / und ſittſammen Gang augenblicklich mit höchſter Verwunderung auff den oberſten Staffel zu dem Prieſter auffgeſtiegen / deſſen Hand geküſſet / hernach ſich mittels ihres inbrünſtigen Gebets Gott dem HErrn inniglich zu ſeinen göttlichen Dienſten auffgeopffert. Gar recht / gar hauptſelig / dan es war Maria / *Imago planè exculta, cujus pulchritudine Deus delectatur*, ein ſolches unvergleichlich koſtbares Bild / ob deſſen Schönheit ſich Gott ſelbſten erfreuet. S. Joan. Damaſc. in orat. 1. de Nat. B. V.

Die Lehr hierauf folgt dieſe / Conzalus Sylveira auß Luſitanien gebürtig / ſchiefft nach Indien / mit ſich führend ein überauß ſchönes gemahltes Mariä-Bild : wie er in die Königliche Haupt- und Reſidentz-Stadt Monomopate ankommen / hat er ſolches Bild dem König verehret / darüber in Anſichtigung deſſen Schönheit ein ſolches ſonderbares Wohlgefallen geſchöpffet / daß er auß Lieb Mariä ohne Verzug ſeinen Jrrthumb verworffen / und den wahren Catholiſchen Glauben an-

angenommen / hernach in Anſehen Mariä keinem ſeiner Unterthanen etwas verſagt / ſondern was man vor ein Königliche Gnad gebetten / erfolgen laſſen. Alſo in dem GOtt dem HErrn anheut das unvergleichlich koſtbare Bild Maria verehret / und auffgeopffert worden / ſo tragt er darob ein ſolches Wohlgefallen / daß er in Anſehen ihrer ſich völlig verändert / nit mehr wie im Alten Teſtament zornig / ſondern gantz ſanfftmühtig keinem Menſchen nichts abſchlaget / ja ſeine göttliche Gaben und Gnaden reichlich mittheilet: Auß der Urſachen mit dem weiſſen Prediger Eccleſiaſtico Mariam nenne / ehre / liebe und lobe / Propoſitio *Imago bonitatis ſuæ*, ein Bild ſeiner Güte / ſeiner Barmhertzigkeit / ſeiner Gnaden / wem dieſer Eingang gefällig iſt / dem werd auch der Außgang angenehm ſeyn / wofern er ſelbigen mit Gedult anhöret.

Introductio. Wie Plutarchus ſchreibt / ſo habe der mächtige König Artaxerxes gegen ſeiner Frauen Mutter ein ſolche Ehr und Lieb getragen / daß er ihr Controfet, und Bildnuß auff einem guldenen Blätl gemahlen / auff ſeiner Königlichen Cron offentlich getragen: Die Cron bemercket ein Königliche Hoheit / ein Mayeſtätiſche Würde / und Gewalt des Reichs / in ſolcher / als in einer Vollmacht befunde ſich ſein Königliche Frau Mutter / wer wolte dan in Abred ſeyn / daß ſie nicht in allem Vermögen geſtanden / von dem König die Gnaden außzuwürcken / oder der König in Anſehen ihrer niemand nichts abgeſchlagen / ſondern ſich gantz freygebig erzeigt.

Mein Vorhaben hervor zugeben / tauget dieſe Geſchicht / dan in aller Warheit hat der himmliſche König Artaxerxes der eingebohrne Sohn GOttes / ein ſolche Ehr und Lieb gegen ſeiner Jungfräulichen Mutter Mariam getragen / daß er die Bildnuß ihres unverſehrten allerreineſten Leibs auff die unſäglich Mayeſtätiſche Cron ſeiner Gottheit geſe-

geſetzet / oder ſelbige mit ſeiner Gottheit geziehret / indem ſie ihn als GOtt und Menſch getragen / darumb das Weib im heuntigen Evangelio geſprochen / Beatus venter qui te portavit, ſelig iſt der Leib der dich getragen / deſſentwegen ob ihrer als einem unvergleichlich koſtbahren Bild ein ſolches Wohlgefallen tragt / daß er in Anſehen ihrer nunmehro ſanfftmühtig ſeine göttliche Gaben und Gnaden reichlich mittheilet.

Es iſt ſchon an dem / daß ich mein Vorhaben muß mit der Heil. Schrifft beveſtigen / das Buch Exodi am 28. Cap. erzehlt / was geſtalten der Allerhöchſte dem Moyſe in der Verordnung des Auffzug oder Kleidung von dem Hohenprieſter / unter anderen Stücken auch nachfolgendes anbefohlen / Facies laminam ex auro puriſſimo, in qua ſculpes opere cælatoris: Sanctum Domino, du ſolſt ein Blat machen von dem allerfeinſten Gold / darein auch Graben / mit Steinſchneiders Arbeit: Heilig dem HErrn / Erit autem lamina ſemper in fronte ejus, ut placatus ſit eis Dominus, es ſoll aber das Blat allzeit an ſeiner Stirn ſeyn / damit ihnen der HErr in Anſehen des Blaths gnädig ſey. Warhafftig dieſes von GOtt verordnete guldene Blath / ein unvergleichlich koſtbahre Bildnuß muß genent und gelobt ſeyn / weilen Gott der HErr in Anſehen deſſen gantz gütig / denen Menſchen ſeine himmliſche Gaaben und Gnaden mitzutheilen verſprochen. Figura. Exod. 28. 36. & 38.

Es gehet dieſe Geſchicht meinem Vorhaben auff dem Fuß nach / maſſen zwey Geiſt-volle Männer / und Lehrreiche Biſchöff der Heil. Germanus und Anſelmus durch ſolches Blath die allerreineſte Jungfrau Mariam verſtehen / Lamina ſanctitudinis, ſagt Germanus, eſt Maria, ein Blath der Heiligkeit ſey Maria. Lamina aurea in ſe circumſcriptum habens nomen propitiabile, quod eſt inducibile, eſt Maria, bekent Anſelmus, ein guldines Blath / welches einen vom Heiligen Geiſt geſchriebnen verſöhnlichen Nahmen an ſich hat / ſo un- Applicatio. S. German. Constant. Serm. in Nat. B. V. S. Anſelm. in Pſalt. B.V. part. 5.

außſprechlich und heilig dem HErrn / nemlich Christus JEſus eingetragen iſt / ſey Maria folgends ein unvergleichlich koſtbahres Bild / in deſſen Anſehen GOtt nunmehro gantz gnädig uns Menſchen nichts abſchlaget / ſondern alle Gnaden reichlich mittheilet. Mit beeden Händen umfange ich / was hierzu der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin ſchrifftlich hinterlaſſen / Imago / ſeynd ſeine Wort / divinæ bonitatis, in qua artifex valdè oſtendit magiſterium pietatis ſuæ, eſt Maria, ein Bild der göttlichen Güte / in welchem der allmächtige Künſtler hefftig das Meiſterſtück ſeiner Barmhertzigkeit erweiſet / ſeye Maria.

S. Thom. Aquin. opuſc. 61. de decem gradibus charitatis.

Conceptus

Es laſt ſich die heilige Schrifft auff das neue hören / und erzehlt in dem Buch Geneſis am 40. Cap. was geſtalten Joſeph in dem alten Teſtament an dem Königlichen Hoff Pharaonis auß Anſtifftung der liederlichen Haußfrauen des Obriſt-Hoffmaiſter Putiphars, weilen er ihren gailen Willen verworffen / ihr ſchlechtes Anſuchen verwieſen / unſchuldiger Weiß in die Keuchen gelegt worden / woſelbſt auch zween andere Königliche Bediente / der Mundſchenck oder Keller-Maiſter / und der Peck in Verhafft geſeſſen / umb das ſie beede verbrochen; der Keller-Maiſter zwar hat ein Fliegen in Pecher überſehen / der Peck aber ein Haar in die Semel gepacken; in wehrender Gefängnuß verſpührte Joſeph / daß ſeine Mit-Arreſtanten ſehr betrübt im Angeſicht außſchaueten / deswegen beede umb die Urſach ihrer Traurigkeit gefragt / welche zur Antwort gegeben / daß ſie vergangene Nacht einen verwunderlichen Traum gehabt / und niemand verhanden wär / der ihnen ſolchen thät außlegen.

Gen. 40.

Darauff ſprach Joſeph / Referte mihi, quid videritis? erzehlt mir was ihr geſehen habt? Der Keller-Maiſter antwortet / Videbam coram me vitem, ich ſahe vor mir einen Weinſtock / in welchem drey Reben waren / der thät allgemach

verſ. 9.

gemach wachſen / außſchlagen / blüen / auch zeitig werden / und ich hatte den Becher Pharaonis in meiner Hand / truckte die Trauben auß in den Becher / und gab das Tranck-Geſchirr dem König Pharaoni. O Glück über Glück ſagte Joſeph / dieſes bedeut dein Glückſeeligkeit / Tres propagines tres adhuc dies ſunt, die drey Reben ſeynd noch drey Tag / nach welchen Pharao an deinen Dienſt gedencken wird / und dich widerumb in deinen vorigen Stand ſetzen / daß du ihm wie vorhero dein Ambt geweſen / den Kelch werdeſt einſchencken. Auf diſe Außlegung erzehlt auch der Peck den Traum mit Vermelden: Tria caniſtra farinæ haberem ſuper caput meum, drey Meel-Körb hatte ich auf meinem Haubt / in dem oberſten trug ich allerhand Pecker-Speiß und die Vögel thäten darauß freſſen / ach wehe! ſprach Joſeph dieſer Traum iſt ein übles böſes Zeichen; die drey Körb bemercken drey Täg / nach dieſen werd dir der Pharao das Haubt vom Leib nemmen / und dich auff den Galgen hencken / daß die Vögel dein Fleiſch zerreiſſen. v. 16.

Bey ſolchem verwunderlichen Verlauff zahlt es die Mühe gar wohl auß / daß man einen Still-Stand halte / und umb die Geheimnuß-reiche Urſach ſich befrage / warumb doch der Keller-Meiſter Gnad / und Perdon erlangt / der Pecker aber ſchmählich hat ſterben müſſen / in Bedencken der Keller-Meiſter ſich wohl gröber mit der Fliegen / als der Pecken-Meiſter mit den Haar verſündiget / weilen ein Fliegen viel graußlicher iſt / als ein Haar; En ſe mihi offert ratio, ſchreibt ein vornehmer Author, Alterum videlicet vitem in ſomnio ſpectaſſe, alterum non vidiſſe, man ſehe deſſen Unterſcheid / weilen neimlich einer in dem Traum einen Wein-Stock geſehen / der andere aber nicht / dahero in Anſehen des Wein-Steck der Keller-Meiſter das Leben erhalten / der Pecker aber ſelbiges eingebüſt. Was wird aber wohl durch den Wein-Stock verſtanden? der H. Heſichius gibt deſſen ein ſchöne Antwort und ſagt / daß der Wein-Stock ein Figur / ein Abbildung

Eman. Naxera in Joſue. c. 2. v. 5.

S. Heſichius ſerm. 2. de B. V. Eccleſ. 24. 23.

Mariä ſeye/ dan ſie bey dem weiſen Ecclesiasticum ſelbſt bekent/ Ego quaſi vitis fructificavi, ich hab ſüſſe und wohlriechende Frucht hervor gebracht wie ein Wein-Stock. Item meldet außtrücklich der H. Antonius von Padua, Vitis quam ante ſe vidit pincerna Regis Pharaonis, eſt Maria, der Wein-Stock/ welchen der Keller-Meiſter des Königs Pharao in dem Traum geſehen/ und in deſſen Anſehen er die Königliche Gnad ſambt dem Leben erhalten/ iſt Maria; alſo kombt es jetzt ſchön herauß/ daß Maria ein unvergleichlich koſtbahres Bild der göttlichen Güte und ſeiner Barmhertzigkeit ſeye/ in deſſen Anſehen der Menſch Perdon/Gnad/und ewiges Leben erhaltet.

S. Anton. de Padua ſerm. in Dom. 3. Quadrageſ.

Wem aber dieſer Verlauff zu weitſchichtig ſcheinet/ der gehe mit ſeinen Gedancken zurück zu der glorreichen Verkündigung der Menſchwerdung des eingebohrnen Sohn GOttes/ dort wird erfunden/ in was unſäglichen hohen Werth/ und groſſen Anſehen Maria ſtehe. Lucas der H. Evangeliſt am erſten Capitel erzehlt/ wie daß der Ertz-Engel Gabriel von dem Allerhöchſten zu Mariam abgeordnet worden/ ſo heiſt es/ Ingreſſus ad eam Angelus dixit, Ave gratiâ plenâ, der Engel gieng zu ihr hinein/ und ſprach/ ſey gegrüſt voll der Gnaden/ welcher Engliſche Eingang mich hoch befrembdet/ in Bedencken ich weiß/ daß da der Engel des HErrn mit des H. Joannis Tauffers Vattern Zacharia zu reden gehabt/ ſo ſagt eben der Evangeliſt Lucas/ Apparuit illi Angelus ſtans à dexteris altaris incenſi, er ſey ihm in dem Tempel zwar auf der rechten Seithen des Altars/ darauf das Rauch-Opffer geſchehen/ erſchienen/ dahin hat Zacharias auß ſeiner Behauſung/ dem Engel/ von ihm göttliche Zeitung zu vernemmen/ nachgehen müſſen. Alſo wundert mich/ daß Gabriel der Ertz-Engel zu der Jungfrauen Mariam ſo gar in ihr innerſtes Gemach keck eingetretten/ da aber hat Zacharias/ ob ſchon ein H. Mann und in groſſem Anſehen/ dem Engel müſſen nachfolgen.

Lucæ 1. 28. Conceptus

Deſſen

Deſſen Unterſcheid will ich mit einer Gleichnus geben/ wan ein vornehmer Abgeſander etwas bey jemand ſo geringer iſt/ als er/ zu verrichten hat/ ſo kombt man zu ihm in ſein Loſament/ oder muß dem Abgeſanden nachgehen. Wofern aber ein höhere und vornehmere Perſohn iſt/ als der Abgeſande/ ſo gehet er ſelbiger nach/ und kombt in ſein Behauſung. Alſo weil der Ertz-Engel Gabriel zu Mariam in ihr Zimmer eingangen/ Zacharias aber dem Engel nachgehen müſſen/ ſo erwege mit mir die geſambte Welt/ und in der Welt jeglicher geſcheide Menſch/ in was hohen Anſehen und groſſen æstima Maria ſtehe: dahero der H. Ertz-Biſchoff Antoninus eineſt zu ſeinen Florenzern auf der Cantzel außgeruffen/ O dilectiſſimi! quis laudes beatiſſimæ Virginis digne decantare valeat? O allerliebſte Zuhörer! wer werd der allerſeeligiſten Jungfrauen Mariä Lob würdiglich außſprechen mögen, Joan. 1. S. Antonin. part. 3. c. 4.

Noch eines/ indem ich reiff erwogen/ wie der Ertz-Engel Gabriel ſein Geſandſchafft abgelegt/ Mariam voll der Gnaden gegrüſt und geſagt/ daß der H. Geiſt würd über ſie kommen/ die Krafft des Allerhöchſten überſchatten/ dardurch ihren conſens und Willen erwartet/ ſo hab ich mich über ſolche Weiß und Manier ſehr entſetzet/ maſſen/ man durchblättere mit mir das völlige neue Teſtament/ wan der eingeborne Sohn GOttes an ein Orth geſinnte die Einkehr zunemmen/ ſo hat er niemahls einen Bottſchaffter abgeordnet/ und ſich anſagen laſſen/ daß er kommen wolle/ ſondern entweder ſimpliciter von ſich ſelbſt dahin kommen/ oder einen Befelch durch die ſeinigen geſchickt/ oder man hat ihn demüthig beruffen/ und eingeladen. Alſo Lucä 19ten wie er wolte in das Hauß des Zöllners Zachäi einkehren/ ſprach er/ Zachæe feſtinans deſcende, quia hodie in domo tua oportet me manere, Zachäe ſteig eilends von Baum herab/ dan heut muß ich bleiben in deinem Hauß. Wie er hat wollen mit ſeinen Jüngern das Oſter-Lamb eſſen/ hat es geheiſſen/ Conceptus. Lucæ. 19.

ite

Matth. 26. v. 18. Ite ad civitatem ad quemdam, & dicite apud te facio paſcha cum diſcipulis meis, gehet hin in die Statt zu einem/ es ſeye wer es wolle/ und ſaget ihm: der Meiſter ſpricht: mein Zeit iſt nahend herbey kommen/ bey dir will ich Oſtern halten mit meinen Jüngern. Wie er zu Cana in Galiläa auf der Hochzeit geweſen/ wie er Lucä am 7ten in dem Hauß jenes Phariſäers zu Tiſch geſeſſen/ ſo iſt er dahin höfflich eingeladen worden. Aber da er in dem Jungfräulichen Leib Mariä mit Annehmung der Menſchheit ſein Quartier nemmen wolte/ hat er vorhero zu ihr/ als gleichſam zu reden Erlaubnuß zu begehren/ſeinen Engliſchen Ambaſſadeur abgeordnet/welcher vor der Thür ihrer Vätterlichen Behauſung geſtanden/ biß er Erlaubnuß gehabt zu Mariam einzugehen/ und von ihr das Ja-Wort/ Fiat mihi ſecundum verbum tuum, mir geſchehe nach deinen Wort/ überkommen/ Tanta erat Maria, ſagt ein berühmter Author, ut Deus ipſe reverentiâ tantâ eam obſervârit, & tanto cum reſpectu erga eam proceſſerit, es ſtunde Maria in ſo hohen Anſehen/ und groſſen æſtima, daß GOtt ſelbſt ſie mit ſolcher Ehrerbietigkeit in obacht genommen/ und ihr mit einem ſolchen Reſpect begegnet.

Joan 2.

Joannes Baptiſta Julianus, conc. 4. de ſpeciali grat. B. V.

Luc. 1. 49. Auß der Urſach Maria ſelbſt zu der H. Eliſabeth bekennet/ Fecit mihi magna, qui potens eſt, er hat groſſe Ding an mir gethan/ der da mächtig iſt; Sed quam magna? aber was für groſſe Ding/fragt der H. Thomas Valentinus/ vielleicht weilen es der Engel Gabriel voll der Gnaden gegrüſt/ die Krafft des Allerhöchſten überſchattet/ daß ſie gebenedeyet unter den Weibern ſeye/ der H. Geiſt über ſie kommen/ das ewige Wort des himmliſchen Vattern in ihren Jungfräulichen Leib empfangen? neſcio, antwortet er/ ich weiß es nicht/ und ſtehe in Zweiffel/ weilen Maria nicht außtrücklich ſolche groſſe Ding benennet/ An ipſamet valeat comprehendere ſuam magnitudinem, ob ſie ſelbſt möge die Gröſſe ihres Anſehen faſſen/und außſprechen.

S. Thom. Valentinus Serm. 3. de Nat. B. V.

Es

Es hilfft viel darzu jene Offenbahrung / welche die Heilige Brigitta gehabt; Es ſahe dieſe gottſelige Wittib auff eine Zeit Mariam in einem guldenen Rock / der da heller ſcheinte als die Sonn: Uber den Rock hatte ſie einen groſſen blauen Mantel mit Sternen überſetzet / mit fliegenden Haaren / und auff ihrem Haupt truge ſie ein Mayeſtätiſche Kayſerliche Cron / von ſieben ſchönen Lilien / und ſo viel koſtbaren Edelgeſtein eingefaſſet; welches alles die unaußſprechliche groſſe Vortrefflichkeit Mariä bemercket; und weilen zu ſelbiger Zeit der H. Joannes der Täuffer bey Brigittam ſich gegenwärtig eingefunden / ſo hat er ihr ſolche Offenbahrung ordentlich außgelegt: Mein Brigitta! der goldene Rock bedeutet die groſſe eiffrige Lieb Mariä; Der blaue Mantel die hefftige Begierden zu dem Ewigen / und die Verachtung zu dem Zeitlichen: Die mannigfaltige Stern ihre unzahlbare Verdienſten abbilden: Durch die Cron wird verſtanden ihr unſäglich vollkommene Heiligkeit / und heiligſte Vollkommenheit: Die ſieben Lilien entwerffen ihre ſieben Haupt-Tugenden / als ihre tieffe Demuth / kindliche Forcht / groſſen Gehorſamb / unüberwindliche Gedult / ſtarcke Beſtändigkeit / verwunderliche Sanfftmuth / und mächtige Barmhertzigkeit: Die ſieben theure Edelgeſtein geben an Tag erſtlich ihr groſſes Anſehen / und hohe Fürtrefflichkeit / unter welche alle Tugenden und Gnaden ſo denen übrigen Creaturen allen gegeben worden / im höchſten Grad begriffen ſeynd. Anderten ihre verwunderliche Schönheit / dardurch GOTT / alle drey Göttliche Perſohnen in der unzertheilten Dreyfaltigkeit in dem Himmel ohne Unterlaß glorificirt / und die Schaar der himmeliſchen Inſaſſen erfreuet wird. Drittens ihr unvergleichliche Reinigkeit / wegen welcher ſie GOTT höchlich liebt / von denen Englen und Menſchen geehret / und von de-

Revelatio. l. 1. Revel. c. 31.

denen hölliſchen Geiſtern geforchten werde. Viertens ihr abſonderliche Weißheit / mit welcher ſie denen Außerwölten GOttes nicht minderen Glantz als die Sonn denen köſtlichen Edelgeſteinen / wan ſie ſelbige anſcheinet / ertheilet. Fünfftens ihr unerhörte Stärcke / mit der ſie alles was ſich wider ſie ſetzet / überwinde / was aber ſie der Ehren würdig ſchätzet / erhöhe. Sechſtens ihr heller Glantz / welcher wie ein Urſprung des Liechts ſich in völligen Himmel außbraite. Siebenden ihr Völle der Freuden / mit der ſie mit ſolchem Uberfluß erfüllt iſt / daß ſie von demſelbigen allen Außerwöhlten in dem Himmel kan mittheilen.

Iſidor. Theſſal. orat. de annunt. B. V.

O wer wolte nicht jetzt Mariam ein unvergleichlich koſtbahres Bild / Imaginem, quæ ſupra alias Regia Majeſtate fulſit, welches über alle mit einer Königlichen Mayeſtät glantzt / nennen / loben / ehren / und preiſſen / in deſſen Anſehen GOTT der HERR keinem Menſchen nichts verſaget / ſondern reichlich ſeine Gnaden erfolgen laſſet.

Umb Bericht / viel tauſend / viel Millionen der Menſchen / welche in Anſehen oder wegen Mariam groſſes Heyl / hohe Gnaden in dem Himmel von GOTT überkommen / der Hauffen ſolcher Geſchichten dem Meer gleichet / dahero mich mit der kleinen Zillen meiner Zungen nicht wage außzufahren / oder ſolches außzuſprechen; Es genüge die treuhertzige Red des Heiligen Thomæ von Villa Nova, welche er an jeden Menſchen ergehen laſſet / ſprechend / O homo, in quacunquè tribulatione ad Mariam fuge, ſivè peccatis afflictus, ſivè perſecutionibus attritus, ſivè tentationibus turbatus ad Mariam confugito, O Menſch / in was immer für einer Noth und Trübſal du ſteckeſt / ent-

S. Thom. Villa nov. tom. 1. con. 1. de aſſ. B. V.

entweder du werdeſt von denen Sünden geängſtiget / oder von Verfolgung getrieben / oder von Verſuchung gepeiniget / ſo nimm dein Zuflucht zu Mariam / ehre und liebe ſie als ein unvergleichlich koſtbahres Bild.

Entſinne mich / daß ein Jüngling zu Athen gebohren / von Adelichem Stammen / und reichen Vermögen / ſich in ein von Marmel-Stein künſtlich verfärtigtes Bildt des guten Glücks gehaißen / dergeſtalt verliebt / daß er ſelbigem unaußſetzlich muſt gegenwärtig ſein / er ſchaute ſolches vielmahls ſo anmühtig an / und redete ſo freundlich / als wan es ein lebendige Jungfrau wär: hänckte ihr zu Zeiten koſtbahre Edelgeſtein an / und verehrte ihr ein ziehrliche Cron: In Erfahrung deſſen der Athenienſiſche Rath ihm ſolche Thorheit verwieſen / und von dem Bildt hinweg geſchaffet / darüber er ſich ſo ſehr betrübt / daß er häuffige Zäher vergoſſen / und wie etliche ſchreiben / ihme ſelbſt das Leben genommen. Theat. Tragic. Zeil. ſub Hiſt. 18.

Was dieſer Adeliche Jüngling auß Thorheit und närriſchen Weiß gegen einem todten Bildt gethan / das thue ein jeglicher Chriſten-Menſch mit Vernunfft / und Verſtand gegen dem lebendigen unvergleichlich-koſtbahren Bildt der Güte GOttes / verſtehe / Mariam / als welche wohl gewiß ein Bildt des guten Glücks genennt iſt / weilen der geiſtreiche Ludovicus Bloſius ſich verlautet / Fieri non poteſt, ut unquàm pereat, qui Mariæ ſedulus fuerit cultor, es kan nicht ſeyn / daß jener jemahlen zu Grund gehe / welcher Mariam eyffrig ehret / alſo in dieſes Bildt verliebe er ſich auff ein ſolche Manier / daß er ſich allzeit ohne Unterlaß mittels der Andacht / bey ihr einfinde / ſie anmühtig wie ein Kind ſein Mutter anſchaue / ſtets in dem Gebet mit ihr ſüſſiglich rede / Ludovicus Bloſius in canon. vit. ſpirit. c. 18.

theure Kleinodien mannigfältiger guten Werck anhencke / und ihr die Cron aller Ehr / alles Lobs auffſetze / damit der göttliche Rath ihn von Maria nicht abſchaffe / ſondern bey ihr ewiglich zu verbleiben ordne / und er ſolcher Geſtalt mit ihr in dem Himmel in unendlichen Freuden leben möge /

AMEN.

Am Feſt der H. Jungfr. und Märt. Catharinä.

THEMA.

Hæc eſt virgo ſapiens. Eccleſia.
Diß iſt ein weiſe Jungfrau.

Innhalt.

Die herrliche doppelte Zierde.

Das iſt:

Die H. Catharina war mit der Jungfrauſchafft/ welche ſie auch in der bittern Marter unbemailiget/ rein erhalten/ und mit der Weißheit/ Krafft der ſie den Catholiſchen Glauben biß auff das Blut defendirt/ und die abgöttiſche Welt-Weiße überwunden/ herrlich geziehret.

EXORDIUM.

MAn wird hoffentlich gute Nachricht haben auß der H. Schrifft von der berühmten Königin Eſther/ was geſtalten ſie/ Pulchra nimis, & decora facie, überauß ſchön/ und wohlgeſtalt von Angeſicht war/ zu dem ſich auch mit al- *Eſther. 2. v. 7.*

lerhand herrlichen Weiber-Geſchmuck geziehrt / hernach/
Cap. 15.6. Aſſumpſit duas fœminas, zwey Cammer-Jungfrauen mit ſich genommen / auff deren eine ſie ſich angelainet / oder angehalten / als wan ſie vor Zartigkeit des Leibs nit gehen möchte; die andere aber folgte der Königin / und hebte die Kleyder auff / welche auff der Erden herſchlaifften / ſolcher geſtalten erſcheinte Eſther nachgehends vor dem prächtigen König Ahasvero / welcher in dero Anſichtigung alſobald / Ada-
Cap. 2. 17. mavit eam Rex ſuper omnes mulieres, habuitquè gratiam coram ea, & poſuit diadema in capite ejus, fecitquè eam regnare, ſie über alle Weiber lieb gewonnen / und ſie erlangte Gnad und Barmhertzigkeit vor ihm / auch ſetzte er auff ihr Haupt die Königliche Cron / und machte ſie zur Königin / nach Belieben in ſeinem Reich über alle Länder zu regieren.

Es rede dieſe Geſchicht jetzt von der in die lange Ewigkeit hinauß hochwürdigen Jungfrauen und Martyrin **Catharina** / daß ſie zu ihrem unſterblichen Lob / Ehr und Preiß der Königin Eſther gantz gleichförmig gehandlet; höret: **Catharina** ein Königliche Princeßin auß Cypern / des Königs Coſti einige Tochter / anfangs haydniſchen Glaubens / hernach von einem heil. Einſidler unterrichtet / und mit dem geſegneten Tauff-Waſſer gereiniget / war ſchön über ſchön / ja ein Muſter der Schönheit / ſo wohl an Leib als an der Seel / dan ſie ſich geſäubert / wie der König Da-
Pſal. 50. vid eiffrig vor GOtt ſchön zu ſeyn begehrte / Lavabis me, & ſuper nivem dealbabor, waſche mich / daß ich weiſſer werde als der Schnee / dieſer iſt nit nur auſſen her / ſondern auch innerlich durch und durch weiß / alſo war **Catharina** nicht nur allein Schneeweiß / ſchön der Leibs Geſtalt nach euſſerlich / ſondern auch innerlich an der Seel / zu dem ſie ſich auch mit allerhand Tugend-Geſchmuck außgeſtaffiret / oder ihr Gottſeliger Engliſcher Lebens-Wandel der Kunſtreiche Mahler geweſen / welcher ſie mit unvergleichlicher Schönheit

heit außgemaiſtert; hernach alſo ſchön / Aſſumpſit duas fœminas, nahm Catharina zwey Cammer-Mägd / eine die verlobte Jungfrauſchafft / auff welche ſie ſich geſteiffet/und geſteuret / die andere ſo hinnach folgte / ihre hohe Weißheit. Dieſes zu reden hat mir Anlaß gegeben / was in dem Leben des heil. Gregorii Nazianzeni zu leſen / nemblich erſcheinten ihm eineſt unverhofft zwey holdſelige ſchöne Jungfrauen / welche er anfangs mit ſchehlen Augen angeſehen / allein wie ſie ſich zu erkennen geben / darob erfreuet: Ne moleſtè capias juvenis, ſprachen ſie / notæ tibi, & familiares ſumus; altera ex nobis caſtitas, altera ſapientia dicitur, & miſſæ ſumus à Domino tecum habitare, quia jucundum ſat nobis, & mundum in tuo corde habitaculum præparâſti, nicht laß dirs Jüngling verdrießlich ſeyn / dan wir ſeynd deine bekante Geſpielen / eine auß uns wird die Keuſchheit / die andere die Weißheit genennet / und wir ſind von GOtt dem HErrn geſchickt worden / bey dir zu wohnen / weilen du uns ſehr ein erfreulich- und reine Verbleibniß in deinem Hertzen zubereitet haſt. Mit ſolchen zweyen ſchönen Jungfrauen dan / der verlobten Keuſchheit / und hohen Weißheit / als mit herrlicher doppelten Zierde geſchmücket / erſcheinte die H. Catharina vor dem großmächtigen König Ahasvero GOtt dem HErrn / welcher ſie gleich vor andern Weibs-Bildern lieb gewonnen / und ſie vor ihm Gnad und Barmhertzigkeit gefunden / und erlangte auch die Königliche Kron ſeines Himmliſchen Reichs der ewigen Freud und Seeligkeit auffgeſetzet / ſie zur Königin gemacht / indem ers über alle Länder / Stätt / und Märckt / welche Catharinam zu ihrer Schutz-Patronin erwöhlen / nach Belieben herrſchen / und regieren / das iſt / die Himmels-Gaaben / und GOttes Gnaden procuriren und verleihen laſſet; In Bedencken deſſen beliebt mir anheunt dieſe doppelte herrliche Zierde der verlobten Keuſchheit / welche ſie in der bitteren Marter rein unbemailiget erhal-

Petrus de Natal. l. 2. c. 69.

Propoſitio.

erhalten/ und unvergleichlichen Weißheit Catharinä/ mit der ſie biß auff das Blut den Catholiſchen Glauben gelobt/ geſchützet/ und vorderiſt 50. abgöttiſche Welt-Weiße übermaiſtert/ mit mehreren außzuführen / weilen ohne deine die Catholiſche Kirche bezeugt / *Hæc eſt virgo ſapiens*, daß Catharina ein weiße Jungfrau ſeye / hierzu vergönnet mir ein ſtilles Auffmercken/ und gedultiges Anhören.

Introductio. Iſa. 28. 9. Der Prophet Iſaias von dem H. Geiſt erleuchtet/ gibt ein ſchöne Frag auff/ und iſt dieſe; Quem docebit ſapientiam? wen ſoll man die Weißheit lehren/ oder wem ſolte man die Gaab eines hocherleuchteten Verſtands ertheilen? ſolche Frag beantwortet Iſaias ſelbſt / und ſagt: Ablactatos à lacte, avulſos ab uberibus; die von der Milch entwehnet/ und von der Bruſt abgezogen ſeynd: nemblich wie Hugo der Cardinal redet / à lacte, à dulcedine ſæculi, ab uberibus mundi, quæ ſunt vanitas & voluptas, von der Milch/ von der Süſſe des Zeitlichen/ von den Brüſten der Welt / die da ſind Eitelkeit / und die Wolluſt: alſo dort die Weißheit iſt / wo die Reinigkeit anzutreffen; auff den Schlag die alte Haydenſchafft / die Jungfrau Palladem zur Göttin die Weißheit beſtellet/ und verordnet. Nun Catharina nach empfangenen H. Tauff ihr Jungfräuliche Keuſchheit GOtt dem HERRN zeit ewig auffgeopffert / ſolche auch unbemailiget biß in den Tod erhalten/ dahero auch ein unvergleichliche Weißheit überkommen/ mit welcher ſie mit höchſter Verwunderung glorwürdig victoriſiret.

Hugo Card. in Proph. Iſa. c. 28.

Figura. Gen. 39. v. 12. Man muß hierzu nur die heil. Schrifft zuleich nemmen/ alsdan die Warheit hervor kommen werd; das Buch Geneſis am 39. Capitel erzehlt von dem Joſeph/ nachdem er treuloß von ſeinen Brüdern denen Madianitern verkauffet worden / iſt er letztlich in einen guten Dienſt kommen / zwar bey dem Obriſt-Hoffmaiſter des Königs Pharao-

raonis / Putiphar mit Namen / deſſen Ehefrau der unzüchtigen Liebe mächtig ergeben / ſich gar bald in des Joſephs ſchöne Leibs-Geſtalt verliebet / alſo daß ſie mit zweyen Worten, Dormi mecum, ſchlaff mit mir / zwey Theil Gott und ihren Ehe-Herrn zu beleidigen / und auff die Seyten zu ſetzen / getrachtet / zu dem Ende den Joſeph bey ſeinem Mantel gezogen / und mit Gewalt zu ihrem unzüchtigen Vorhaben zwingen wollen / allein Joſeph / Relictô palliô, egreſſus eſt foràs, ließ den Mantel in ihren Händen / flohe / und lieff hinauß.

Es iſt hauptſelig recht geſchehen / daß der Joſeph vor der ſchändlichen Natter die Flucht ergriffen / damit er von ihr nicht gebiſſen / und vergifftet worden / allein den Mantel hätt er nicht ſollen im Stich laſſen / dan er ſich ohne deme ihrer entwehren konte / wenigiſt meinem Geduncken nach / hätt er ſelbigen über ein Zeit wiederumb zu ſich nemmen mögen / worvon aber die H. Schrifft kein Meldung machet. Deſſen Urſach dieſe iſt / Meritò Joſeph pallium dimiſit â laſciva fœmina attactum, judicans indecens eſſe amictum ad virginem ornandam, qui ab inhoneſta fuerat attactus. Gar billich hat Joſeph der gailen Obriſt-Hoffmaiſterin den Mantel / welchen ſie einmahl berühret / hinterlaſſen / dan er geurtheilt / es ſtünde ein ſolche Kleidung / die einmal von einer unehrlichen Hand betaſtet worden / einer keuſchen Jungfräulichen Perſon wie er ſey / gar übel an / maſſen die Jungfräuliche Reinigkeit einer Lilien gleichet / welche ſo haicklich iſt / daß / wan man ſolche nur anriechet / ihr ſchöne Geſtalt verliehret: und / *Fœtet attactu*, einen üblen Geruch anziehet: oder einem Spiegel ähnlich iſt / welcher / *Afflatu læditur*, durch einen Haucher oder Blaſer bemacklet wird / Zeugniß deſſen Ambroſius ſchreibt / Sancta virginitas non ſolum tactu, ſed etiam aſpectu violatur, daß die GOtt wohlgefällige Jungfrauſchafft nicht allein durch die Berührung / ſondern auch mit Anſchauen verletzet wird.

Didac. del Caſtillo il-lat. 140.

Symb.

S. Ambr. l. de virg.

Erfreue mich / daß dieſer Verlauff den Zutritt bahnet zu der H. Catharinam ; nachdem ſie mit dem heilſammen Gnaden-Bad des H. Tauffs zur himmeliſchen Braut gereiniget worden/iſt ihr der geliebſte Seelen-Geſpons Chriſtus JEſus mit viel tauſend Englen beglaitet / erſchienen/ und hat ihr einen koſtbahren Ring an den Finger geſtecket/ welchen ſie als ein Pfand H. Lieb hernach Lebens-lang getragen/ſich anbey feſt verlobet/ihme getreu / keuſch und rein zu leben/und zu ſterben. Es fragt aber entzwiſchen der H. Auguſtinus, Quæ eſt virginitas mentis ? In wo ſolche im Hertzen verlobte Jungfrauſchafft beſtehe / oder was ſie ſeye? Darauff antwortet er ſelbſt / Integra fides, ſolida ſpes, ſincera charitas, ein vollkommentlicher beſtändiger Glauben/ ein unverruckte beſtändige Hoffnung / und ein auffrichtige redliche Lieb. Nun von ſelbiger Zeit an hat ſich Catharina von der Milch / von der Süſſe jeglicher irrdiſchen Freud entwehnet / von den Brüſten der Welt Eitelkeit/ und verbottnen Wollüſten gäntzlich abgezogen / allen Pracht / alles Wohl-Leben verachtet / wie ſie hernach in der Stadt Alexandria vor dem Kayſer Maximino erſchienen / hat er ſich behendt/ gleich wie die Obriſt-Hoffmaiſterin des Putiphars, unſinnig in ihr unvergleichliche Schönheit verliebet / maſſen / Obſtupêre omnes intuitu Catharinæ vultum angelicum potius, quàm humanum, quem rara plenè modeſtia & honeſtas magis etiam venuſtabant, jedermänniglich ſich in Anſehen Catharinä ob ihrer mehr Engliſchen als menſchlichen Geſtalt und Schönheit entſetzet/ welche aber mehrers ihr Zucht und Ehrbarkeit gezichret. Darauf er ſie mit goldenen Lieb-Koſungen / mit anertragenen Zucker-ſüſſen Wolleben / daß ſie die erſte nach ſeiner Kayſerin ſeyn ſolle/ auch ihr Bildtnuß auf offentlichem Platz der Stadt auffgerichtet würd/ vor welcher jederman müſte mit gebogenen Knyen tieffe Reverentz machen / getrachtet zu ſeinem unziemlichen Begehren zu zwingen.

S. Auguſt. in pl. 17.

In vita.

Allein Catharina / Relictis omnibus, hat ihm alles in ſeinen Händen gelaſſen / hiervon nicht im geringſten bemailiget zu werden / ja was noch mehr iſt / ihm mit heroiſchen Gemüth unter das Angeſicht geredet / *Deſine talia dicere, quæ ſcelus eſt cogitare; ego me ſponſam Chriſto tradidi, ille gloria mea, ille amor meus*, höre auff / O gottloſer Kayſer / von dergleichen Sachen zu reden / von welchen auch nur zu gedencken / will geſchweigen ein Neigung dahin zu tragen / ein groſſer Greuel / und ein abſcheuliches Laſter iſt / zu dem bin ich ein Liebhaberin meines HErrn JEſu Chriſti / deme ich mich völlig ergeben / auch verſprochen hab / in ihn vollkommentlich biß in den Tod beſtändig zu glauben / feſt zu hoffen / und auffrichtig allein zu lieben. Was aber dein thorechtes Verlangen iſt / wiſſe / *hæc, quam tu admiraris pulchritudinem, terra eſt, & cinis, quam & tempus efflo-reſcere facit, & morbo tabeſcit, utpotè quæ nihil ſtabile, nihil firmum habet*, die Schönheit / ob welcher du dich an mir verwundereſt / iſt nur ein Erden / ein Aſchen / die mit der ſchnell-flieſſenden Zeit / wie ein Blumen abfället / und von jeglicher Kranckheit ermattet / dahero iſt ſich auch nichts darauff zu verlaſſen.

Dergleichen Reden den Kayſer Maximinum völlig verwirret / forderiſt / als er an einem Tag mittels ſcharffen Befelch mit viel tauſend Perſonen auß allen ſeinen Länderen denen Götzen geopffert / und ſolche närriſche Abgötterey ihme Catharina / als ein 18. Jähriges zartes Jungfräulein mit hocherleuchteten Verſtand / ſcharffen Vernunfft / außbündigen Weißheit / verwunderlichen Wohlredenheit ernſthafft verwieſen / und geſtrafft / mit Vermelden / er müſſe das ewige Höllen-Feuer leyden / weilen er für ſein Perſon die Ehr ſo allein GOtt gebühret / auff die Abgötter wende / und noch darzu andere verführe. In ſolchen Reden ſchauete er Catharinam eyffrig an / und wolte zweifflen / ob ſie ein Menſch / oder eine auß denen Göttinnen wäre / welche ihm

in menſchlicher Geſtalt zu rede / darauff ihm Catharina zur Antwort geben / *Habeo ſapientiam ſicut Dei mei donum, qui eſt ſapientia & vita*, Maximine, du muſt wiſſen / ich hab die Weißheit / als ein Gaab meines GOttes / welcher die Weißheit und das Leben ſelbſt iſt: Hierüber dem Kayſer vor Zorn und Grimmen das Geblüt zum Hertzen geſtoſſen / daß er kein Worrt antworten könte / und ſich nicht getrauet mit ihr zu diſputiren / ſondern mit einem ernſtlichen Decret ließ er nicht allein von Athen / ſondern auß gantz Griechenland / Egypten und Palæſtina, auß unterſchiedlichen hohen Schulen die allergelehrteſte Doctores / und außklaubteſte erfahrneſte Profeſſores beruffen / deren 50. erſchienen / welche alle mit ihrer hohen Weißheit / und Platoniſchen Spitzfindigkeit vermeinten den Staub von dem groſſen Berg Olympo abzublaßen.

Surius In vita.

Zu ſolchem wunderſeltzamen Schul-Streit ward behend der Tag beſtimmet / an welchem viel tauſend Menſchen ſich auff einen groſſen weiten Platz gegenwärtig eingefunden / den Außgang zu ſehen / ob die fünfftzig tolle Feder-Fechter / oder die eintzige achzehen Jährige Jungfrau Catharina das Sieg-Träntzel würd darvon tragen. Ein Wunder-Ding! Goliath der ungeheure Rieß in dem Streit wider die Iſraeliter begehrte nur einen Mann mit ihm zu wett zu kriegen / Eligite, ſprach er / ex vobis virum, & deſcendat ad ſingulare certamen, erwehlt einen Mann auß euch / der hinab komme mit mir einen ſondern Kampff zu halten / alſo auch von anderen mächtigen Rießen zu leſen / daß ſie eben nur Mann für Mann geſtritten. Aber Catharina eintzig und allein wagte ſich wider fünfftzig außbündige / an der Gelehrtigkeit ungeheure Rießen / auß denen einer auß ihnen der vornehmbſte geſprochen; Catharina / wan der höchſte Gott Jupiter dich nicht vor anderen mit Königlichen Stammen

1. Reg. 17. v. 8.

men / und Geblüth begabet / die unſterbliche Göttin Juno dich nicht mit Reichthumben und überflüſſigen Vermögen überſchüttet / die ſinnreiche Göttin Minerva dich nicht mit einem klugen Verſtand verſehen / die ſchöne Göttin Venus dich nicht mit holdſeeliger Leibs Geſtalt gezieret hätte / ſo wäre es kein Wunder / daß du unſere Götter verachteſt / ihren Dienſt verwerffeſt / an ihren Opffer ein Abſcheuen trageſt / und ihren Weyrauch nicht ſchmecken wilſt / darfür einen neuen / frembten / unbekanden GOTT lobeſt / ihm auß allen Kräfften anhangeſt / welcher ſich in das Fleiſch verborgen / wie ein Menſch alles Ungemach erlitten / arm und bloß / veracht / und verlacht eines ſchmächlichen gewalthätigen Tods geſtorben / und was dergleichen Reden mehr geweſen ſein / die zu erzehlen unmöglich fallet.

Darauff Catharina alles / was ihr vorgeworffen worden in Hertzen gantz unerſchrocken / in Gemüth unverwirret / voll himmliſcher Weißheit / in Gebärden gantz ſitſam / in Angeſicht lieblich / in denen Worten kräfftig / dergeſtalten abgelainet / ihren heydniſchen Jrrthumb widerleget / den wahren GOtt dreyfach / und einig defendirt / die hohe Geheimnuß der allerh. Menſchheit / des bittern Leydens und Sterbens Jeſu Chriſti / die Unſterblichkeit der Seelen / die künfftige Aufferſtehung und die lange Ewigkeit entweder im Himmel in unaußſprechlicher Freud und Glory / oder in der Höll in unendlichen Tormenten zu wohnen / klar außgelegt / daß alleſambt 50. berühmte Weltweiſe Catharinä Reden gut geheiſen / recht geſprochen / und weiter in geringſten nichts darwider ſagen konte / *Loquebatur enim tanta majeſtate, tantoque fervore Spiritus, ut ſatis iutelligeretur id eſſe negotium Dei, Catharinæque ſapientiam non eſſe humanam, ſed omnino divinam, cui non poſſit reſiſti*, dan ſie mit einer ſolchen Großmütigkeit / und Majeſtät / mit einem ſolchen entzündeten GOttes In vita

Geiſt geredet / daß man ſatſam wahrgenommen / daß es ein Handel GOTTES / ſein göttliche Ehr betreffe / und daß die Weißheit Catharinä nicht menſchlich / ſondern göttlich ſeye / dero man keinen Widerſtand thun könne.

Nachgehends / *Omnes ſe victos eſſe profeſſi ſunt; credere etiam unanimiter à S. virgine veritatem doceri*, alle fünffzig ſich einhellig für überwunden bekennet / und daß ſie ins geſambt glauben / daß Catharina in allen die Wahrheit lehre / deßwegen ihnen ſehr thaure / daß ſie bißhero in dem finſtern Irrthumb geſeſſen / falſche Götzen abſcheulich verehret hätten nunmehro aber den wahren GOTT Catharinä anloben ſelbigen allein verehren / anbetten / ihme Leib und Seel aufopfferen / wie ſie dan gleich ihr Leben in dem Feur aufgegeben / welches Käyſer Maximinus auf offentlichen Platz mitten in der Statt im Zorn und Grimmen / weilen ſie ein eintziges Weibs-Bild nicht überwinden möchten / und durch ſie Chriſtglaubig worden / aufgerichtet. In Bedencken deſſen muß ich mich auf die Seithen kehren / und die Geſchicht von dem König Abimelech zu Hand nehmen /
Judic. 9. 53. als dieſer die Statt Thebes belageret / und zum hohen Thurn / ſo mitten in der Statt geſtanden / kommen iſt / Conceptus auch ſelbigen / weilen alle Statt-Leuth und Obriſte dahin ihr Zuflucht genommen / mit Feur verwüſten wolte / ſiehe! Mulier una fragmen molæ deſuper jacens, illiſit capiti Abimelech, & confregit cerebrum ejus, da warff ein Weib ein Stück vom Mühlſtein herunter / und traff das Haubt Abimelech / und zerbrach ihm das Gehirn; weilen er aber annoch etwas lebte / ſo befahl er ſeinem Waffen-Träger / Evagina gladium tuum, & percute me, nè fortè dicatur quod à fœmina interfectus ſim, zieh dein Schwerd auß / und erwürg mich / damit man nicht etwan ſage / daß ich von einem Weib erſchlagen ſeye.

Man erwege jetzt fein / wie beſchwerlich es einem ehrlichen / ja vornehmen Mann / wie Abimelech geweſen iſt / falle / und für ein groſſe Schand außgerechnet wird / wan ihne ein Weibs-Bild überwunden / aber dieſe fünffzig Weltweiſe haben es ihnen vor ein Ehr / vor ein Gnad / vor ihr ewige Glückſeeligkeit geſchätzet / daß ſie von der jungen Catharina ſeynd überwunden / in dem rechten Glauben unterwieſen / von ihrer Geiſt-vollen Lehr biß zu der Marter und bittern Todt / welchen ſie williglich mit Freuden erlitten / geſtärcket worden : Hæc eſt Virgo ſapiens, O wohl ein weiſe Jungfrau die H. Catharina.

Es mahnet mich jetzt / was der Prophet Ezechiel erzehlt / nemlich im Geiſt verzucket ſahe er den Triumph-Wagen GOttes / welchen vier gantz ungleiche Thier gezogen / ſo gleich geſtaltet waren / wie ein Menſch / Quatuor facies uni, und jegliches Thier hatte vier Angeſichter / zwar eines Menſchen / eines Löwens / eines Adlers / und eines Ochſen. Hernach ſeye der Ochs zu aller Verwunderung in einen Cherubin verwandlet worden / auß Urſach wegen der Geſellſchafft der dreyen andern Thieren / als Menſchen / Löwen / und Adlers. Warumb aber der Ochs / und nicht auch der Löwe oder der Adler in einen Cherubin verkehret worden. Iſt diß die Urſach / weilen der Ochs ein niederträchtiges demüthiges Thier / gar leichtlich ſich lenken / und leiten laſſet / auch ſich gern gehorſam unterwirffet. Hingegen der Löw / und der Adler hochtrabend / hart / ein andere Geſtalt an ſich nimbt. Wan es dan für ein groſſes Wunder außgereithet iſt / daß ein Ochs in ein Cherubin verkehret worden / ſo iſt in ein noch weit gröſſere Verwunderung zu ziehen / daß die fünffzig Weltweiſe / als hochmüthige Löwen / als mit ihrem Verſtand hochfliegende Adler / und hochſinnige Menſchen ſich der Lehr der H. Catharinä unterworffen / demüthig der

Conceptus Ezech. I. 10.

bitte-

bitteren feurigen Marter / und dem Todt ergeben / folgends ein Cherubiniſche Geſtalt überkommen. Iſt alles ſo viel geredt: gemeine / geringe / verſtändige Leuth bekehren / auf den Weeg deß Heyls führen / nicht ſo ſehr verwunderlich / als gelehrte / hoch geſtudierte grund geſcheite Köpff wie da die fünffzig Weltweiſe geweſen / bezaumen / und zu dem ewigen Leben zu recht zu bringen.

Conceptus Act. 6. 9. Es bringens die Geſchichten der Apoſtel mit ſich von dem H. Ertz-Märtyrer Stephano / was Geſtalten er ſich mit denen vornembſten Schul-Gelehrten von der Sinagog / als mit denen Libertinern / Cyrenern / Alexandrianern / mit denen auß Cilicien und Aſien in ein Diſputation eingelaſſen / wer den rechten GOTT anbette / und den wahren Glauben habe? ſo bezeugt der Text H. Schrifft / Non poterant reſiſtere ſapientiæ, & Spiritui, qui loquebatur, ſie alle miteinander als Gegentheil konten der Weißheit des H. Stephani nicht widerſprechen / und dem Geiſt / der da auß ihm redet / ja ihm im geringſten nichts abgewinnen. Auß ſolcher Diſputation möchte ich gern den Außgang den Effect wiſſen / ob ſie ſich überwunden bekennet / hernach der Lehr Stephani unterworffen / ihren Irrthum verlaſſen / und die wahre Chriſtliche Religion angenommen? mit nichten / dan ſich nicht ein eintziger auß ihnen bekehret / ſondern an ſtatt deſſen / haben ſie den H. Stephanum grimmiglich vor die Statt hinauß geſtoſſen / und jämmerlich verſteiniget / diß war die Belohnung der Victori Sancti Stephani.

Applicatio O wie weit herrlicher / wie weit ruhmwürdiger war die Diſputation der H. Catharinä / dan alle fünffzig hochgelehrte Männer und berühmbte Weltweiſe haben nicht allein ihrer Weißheit / hocherleuchteten Verſtand /

und

und dem Geiſt GOttes / ſo auß ihr geredet / keinen Widerſtand thun können / ſondern auch ihr Lehr vor gut und gerecht angenommen / darüber den Heydenthum verworffen / ſich gedemütiget / gehorſam / und willig dem Geſatz Chriſti ergeben / ja vor ſein Ehr und Lehr Leib / Blut und Leben aufgeſetzet.

Von Auguſtino dem Affricaniſchen H. Kirchen-Lehrer zu leſen / daß er in ſeiner Biſchofflichen Würde ein ſo hocherleuchte Weißheit von ſich hat ſpühren laſſen / daß ſich die Widerſacher mit ihm zu keiner Diſputation wagen dörfften. Jedoch vier vornehme Hault-Ketzer / als der Manicheer Fortunatus / der Manicheer Felix / der Donatiſt Fortunius / und Emeritus zu unterſchiedlicher Zeit erkecket mit Auguſtino zu diſputieren / allein darbey das Kürtzere gezogen / für überwunden ergeben / und nachmahls den Catholiſchen Glauben angenommen / und der wahren Mutter der Chriſtlichen Kirchen unterthänig verblieben / darauß dem H. Auguſtino vor dem Himmel / und vor der Welt ein großmächtige Ehr und Glory erwachſen. Exemplum. In Vita.

Was iſt zu reden / und darvon außzuſprechen / wie Catharina nicht mit vier / ſondern mit fünffzig / nicht mit Ketzer / ſondern mit Heyden diſputirte / daß ſie ſich alle auf einmahl demüthig unterworffen / für Rechtglaubige bekennet / auch deßhalben in den bitteren Todes-Kampff gangen / und die Marter-Cron überkommen / welches aber zu letzt den Kayſer Maximinum dergeſtalten unſinnig in den Harniſch gejaget / daß er Catharinam in die entſetzliche Pein / und Marter gezogen / an bloſen Leib greulich geißlen / durch zwölff Tag in dem finſteren Kercker ohne Speiß / ohne Tranck / ohne menſchlicher Hülff einſperren / an ein mit ſcharffen eyſernen Nägel außgefertigten Rad binden / endlich

mit dem Schwerd hinrichten laſſen / in Anſehen deſſen befugt / und ſchuldig bin aufzuſchreyen / *Hæc eſt Virgo ſapiens*, Catharina iſt ein weiſe / hoch verſtändige Jungfrau / weilen ſie mit doppelter herrlichen Zierde / als ihrer unbemailigten Keuſchheit / und hoch-erleuchten Weißheit nicht anderſt / als wie vor Zeiten die Königin Eſther mit ihren zweyen Cammer-Mägd vor dem Aſſuero / vor ihrem allerliebſten Seelen Geſponß Chriſto JESU erſchienen / der ſie über dieſes ewig hoch lieb gewonnen / mit der unendlichen Himmels Glory gecrönet / und in die weithe Ewigkeit hinauß glückſeelig über Land / und Leuth / welche ſie mit wahrer Andacht und kindlichen Lieb für ein Schutz-Patronin halten / ehren / und lieben / regiern laſt / ihnen die göttliche Gnaden zu Leib und Seel zu ertheilen.

Historia. Zeugnuß deſſen erzehlet Cäſarius / daß zu Honene / einer Kloſter-Kirchen in dem Altar die Bildnuß der H. Catharinä zwar auß Holtz verfertiget geſtanden / (Cæſarius l. 8. c. 83.) welches aber eineſt von dem Kirchen-Diener überſehen / und mit dem Angeſicht von denen Leuthen gegen der Wand geſtellet worden / nun kam an einem Tag ein vornehme Frau mit ihrer Nachtretterin vor ſolchem Catharinä Bild ihr ſchuldige Andacht zu verrichten / und dero verdienſtreiche Fürbitt zu erwerben. In wehrender Andacht / ſiehe! hat ſich das Bild allgemach umbgekehret / und gegen der bettenden Frauen gewendet / dardurch aller Welt kundbar zu machen / daß ſie auf alle Weiß willig ſeye unſer Gebett zu erhören / unſer Bitt zu gewehren / und die Gnaden GOttes zu erwerben.

Concluſio. Demnach H. Jungfrau / glorwürdige Martyrin Catharina / wende dein Gnadenvolles Angeſicht zu uns / ſo offt wir dich in bevorſtehenden Nöthen und Anligen zu Leib und Seel anruffen / hilff großmögende / mit doppelter herr-

herrlichen Zierde der Jungfrauſchafft und Weißheit außgemeiſterte Geſponß Chriſti/ daß wir ſichtbahren und unſichtbahren Feinden mit wahrer Reinigkeit des Hertzens/ mit klugen Verſtand widerſtehen/ beſtändig im Glauben/ ſtarck in der Hoffnung/ aufrichtig in der Liebe gegen GOtt verharren/ in Verfolgung und Trübſeligkeit gedultig leyden/ in löblichen Tugend-Wandel unſer Leben verdienſtlich zubringen/ und mit Chriſtlichem tapffern Heldenmuth ritterlich ſterben/

AMEN.

Am Feſt des H. Apoſtels Andreä.

THEMA.

Invenimus Meſſiam. Joan. 1. 41.
Wir haben den Meſſiam funden.

Innhalt.

Der koſtbare Carfunckel.

Das iſt:

Der heilige Apoſtel Andreas nach gegebenem Befelch Chriſti des HErrn trug ein groſſe inbrünſtige Lieb gegen den Neben-Menſchen / krafft welcher er nit bloß ihm ſelbſt allein / ſondern auch dem Nechſten zu nutzen gelebt.

EXORDIUM.

Iſa. 6. 1. UMb daß ich anheut von dem glorwürdigen Apoſtel Andrea nit klar rede / und durch die Red ihme ſein unſterbliches Lob weiters gebührend hervor gebe / bediene ich mich deſſen / was der Prophet Iſaias am 6. Capitel erzehlt/

erzehlt / nemblich daß er eineſt im Geiſt verzucket geſehen habe / Dominum ſedentem ſuper ſolium excelſum & elevatum, & ea quæ ſub ipſo erant replebant templum ; Seraphim ſtabant ſuper illud, ſex alæ uni, & ſex alæ alteri ; duabus velabant faciem ejus, & duabus velabant pedes ejus, & duabus volabant, GOtt den HErrn auff einem hohen erhobenen Stuel ſitzen / und was unter ihm war / das erfüllete den Tempel ; die Seraphim ſtunden über ihm / der eine hat ſechs Flügel / der andere hat auch ſechs Flügel / mit zween bedeckten ſie ſein Angeſicht / oder das Haupt / und mit zween bedeckten ſie ſeine Füß ; und mit zweyen flogen ſie.

Der H. Clarevalleńſiſche Abbt Bernardus findet bey S. Bernard. dieſem erzehlten Verlauff ein ſonderbahres Geheimnuß / dan in hunc locum. durch das Haupt wird verſtanden ein unbegreiffliche Gottes Weißheit / dero eigenthumliche Sitz das Haupt iſt / durch die Füß wird bemercket ſein göttliche Gerechtigkeit / weilen ſolche ein Werckzeug ſeynd zu der Raach und Straff zugehen / ſo will demnach GOtt / daß die Seraphim ſein Weißheit bedecken / damit er der Menſchen ihre Miſſethaten gleichſam zu reden / nit wiſſen ſolte ; auch ſein Gerechtigkeit / auf daß ſelbige kein Raach / kein Straff ergreiffe. Allein die Bruſt / das Hertz / als ein Reſidentz / und Wohnung der Lieb / ſoll unbedeckt / offen ſeyn / damit jeglichen in Anſichtung oder Betrachtung deſſen ein GOtt der Lieb und Barmhertzigkeit erſcheine ; Latet juſtitia / ſagt Bernardus, latet ſapientia, ſola patent viſcera miſericordiæ, es iſt verborgen die Gerechtigkeit / es iſt verborgen die Weißheit / bloß das Hertz der Liebe / und göttlichen Barmhertzigkeie ſtehet offen. O Lycurgus. amor! quam potens es, qui omnem offuſcas majeſtatem, O Lieb / wie mächtig iſt dein Gewalt / die du alle Mayeſtät und Herrlichkeit GOttes verdunckleſt.

Wie hernach der eingebohrne Sohn GOttes aus dem

Schooß des himmliſchen Vattern / auß der Reſidentz des Himmels durch Annehmung der aller H. H. Menſchheit in die Welt kommen / hat er ſolches Lieb-volle Hertz mit ſich gebracht / und allen denen Seinigen / welche ihm auf ſeinem Fuß-Steig und Tugend-Weg nachfolgen / mitgetheilt / ſprechend / Mandatum do vobis, ut diligatis invicem,

Joan. 13. v. 34. ich gib euch ein Gebott / daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebt hab. In hoc cognoſcent omnes, quia diſcipuli mei eſtis, ſi dilectionem habueritis ad invicem, darbey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wan ihr die Lieb unter einander haben werdet. Quapropter, redet Chryſoſtomus, non ſignis, ſed à charitate pios cognoſcit diſcipulos, der Urſachen Chriſtus der HErr nit durch die Zeichen / und Wunderwerck / ſondern von der Leib ſeine Jünger erkennet.

S. Joannes Chryſoſt. hom. 40. in acta Ap. c. 19.

Gut und hauptſechlig tauget dieſes für mich / hierdurch das anheut von der Catholiſchen Kirchen angefrimbde Lob des glorwürdigen Heil. Apoſtels Andreä an Tag zu geben; nachdem Andreas von Chriſto dem HErrn geruffen worden / Sequere me, ihme nachzufolgen / und ohne Verzug alles verlaſſen / ſich in die Tugend-Schul Chriſti begeben / ſo höret / was der guldine Kirchen-Lehrer Joannes Chryſoſtomus bezeuget / Andreas, cum apud Jeſum multa didiciſſet, non abſcondit theſaurum, ſed ad fratrem feſtinavit, accepta bona, quàm primùm communicaturus, Andreas da er bey Chriſtum dem HErrn viel ſchöne zu der Seelen Seeligkeit bedürfftige nothwendige Sachen gelernet / vorderiſt Zweiffels ohne die Lieb gegen den Neben-Menſchen / welche Chriſtus vom Himmel herunter gebracht / und darauff ein Gebott gelegt / Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, ſo hat er den Schatz keineswegs in geheim oder verborgen gehalten / ſondern zu ſeinem Brudern Petrum geeylet / die empfangene Gaben mitzutheilen / und dardurch gleich geſchwind im Anfang ein Liebs-Stück / oder Prob-

S. Chryſoſtom. in cap. 1. Joann. hom. 18.

Stück

Stück der brüderlichen anbefohlnen Lieb zu erweiſſen / da er ihm den Meſſiam/den wahren Heyland der Welt JEſum angekündiget/ ſprechend/ *Invenimus Meſſiam*, wir haben den Meſſiam gefunden / welcher alle der Menſchen Sünden hinweg nimmbt / und das ewige Leben ertheilt. In welchem Fall der H. Andreas ein koſtbahrer Carfunckel muß genent und gelobt werden: Deſſen Erleuterung wird es beſſer zu verſtehen geben / welche ihr mit gedultiger Auffmerckſamkeit erwarten wollet. Propoſitio

Der Carfunckel-Stein hat die Eigenſchafft/ In tenebris lucet, daß er in der Finſternuß leuchte / und ſein in ſich habendes Liecht andern / ſo in der Finſternuß ſich befinden/ mittheile; dardurch die Lieb vermercket wird / dan dieſe niemahls ihr allein lebet / ſondern andern zu nutzen trachtet: auff was Weiß aber ſolches geſchehen muß / erklähret und lehrts Cajetanus, Velle illi bonum, & honeſtum utile, nemblich / daß man dem Neben-Menſchen alles Gutes/ was löblich und zu der Seel Seeligkeit nützlich iſt / vergönne/ verſchaffe / und zu wegen bringe. Alſo war geahrtet der Heil. Andreas/ da nach der glorwürdigſten Aufffahrt unſers HErrn und Heylandes JEſu die Theilung der Apoſtlen das heilige Evangelium durch die gantze Welt zu verkündigen beſchehen/ iſt Andreas in das Land Achaiam kommen / und alſobaldt angefangen / das in dem finſtern Haydenthumb ſitzende Volck mittels ſeiner Apoſtoliſchen Lehr zu erleuchten / das ſchöne Glaubens-Liecht mittzutheilen / allen und jeden Gutes zu erweiſſen / und in die Seligkeit zu führen/ dergeſtalten auß inbrünſtiger Lieb nicht bloß ihm allein / ſondern auch dem Nechſten zu Nutzen zu leben. Introductio.

Die göttliche Schrifft ſtellet ein feines Muſter zu meinem Vorhaben vor die Augen mit dem Abdemelech einem Mohren / und Cammerling des Königs Sedeciæ, als er vernommen / daß der Prophet Jeremias unſchuldiger Weiß/ weilen er allem Volck die Warheit prophezeyet / von denen Figura. Jer. 38. v. 8.

Für-

Fürſten in ein abſcheuliche Gruben ſo voller Laim und Moraſt war / geworffen worden / daß er daſelbſt vor Hunger und Durſt ſterben ſolte / ſiehe! da gieng Abdemelech auß hertzlichem Mittleiden / und wahrer Lieb gegen ſeinen Neben-Menſchen / zu dem König Sedeciam, mit folgender Bitt / Domine mi Rex, malè fecerunt viri iſti, omnia, quæcunquè perpetrârunt contrà Jeremiam Prophetam, mittentes eum in lacum, ut moriatur ibi fame, mein HErr König / es iſt alles ſehr übel gehandlet / was dieſe Männer / deine unterhabende Fürſten wider den Propheten Jeremiam begangen / weilen ſie ihn in die Gruben geworffen / daß er da vor Hunger ſterbe / darauff der König erlaubt / daß er ihn hat dörffen erlöſen / und auff freyen Fuß ſtellen. Wer will es jetzt verneinen / daß nicht der Cammerling Abdemelech ein gewünſchte Lieb gegen den Propheten Jeremiam getragen / dardurch zu zaigen / daß er nicht bloß ihme allein / ſondern auch ſeinem Nechſten zu Nutzen lebe; es heiſt halt wie Paulus zu denen Hebräern geſchrieben / Hebr. 13. 3. Mementote vinctorum & laborantium, gedencket in allweg der Gefangnen und Mühſeligen / ſelbige zu tröſten / mit Hülff an die Hand zu gehen / zu erlöſen / ihnen zu Dienſten zu leben.

Applicatio Auff dieſe Manier war es geſtellet / mit unſerem Apoſtel Andrea / nachdem er von GOtt durch einen Engel verſtändiget worden / daß zu Myrmidon ein herrliche Stadt in Theſſalia der H. Evangeliſt Matthäus von den Inwohneren / weilen er ihnen gar zu eiffrig die Catholiſche wahre Lehr vorgetragen / in die harte Gefängnuß geworffen worden / raiſete er alſobalden dahin / und auß hertzlicher inbrünſtiger Lieb ruffete er / O Domine JEſu Chriſte, O HERR JEſu Chriſt / ſiehe wie unſchuldig Matthäus / dein Jünger allda in dem Kercker leiden muß / darzu ihm noch die Augen außgeſtochen worden / und komme zu hülff; Darüber die Gefängnuß mit einem großen Liecht erhellet / die Augen

gen Mätthäi gäntzlichen curiret worden / die Fuß-Stöck zerſprungen / daß er nicht allein Matthäum / ſondern auch alle / ſo mit gefangen geweſen / erlediget / und auff freyen Fuß geſtellt / nach dieſem Andreas getrachtet / eben alle der Seelen nach bey dem Sathan gefangene Menſchen / die unglaubige Hayden in den Stand des Chriſtlichen Glauben und Gnad GOttes zu befreyen / zu dem Ende unerſchrocken das H. Evangelium geprediget / und alle die Stadt-Leuth bekehret / getaufft / das heiſt nit nur allein ihm ſelbſt / ſondern auch dem Nechſten zu Nutzen leben.

Es kommbt mir unter die Hand / was von Christo dem HErrn Matth. am 8. Capitel zu leſen / als er von dem Berg herab kam / und ihm ein groſſe Schaar Volcks nachfolgete / ſo erſcheinte ein außſätziger / betet ihn an / und ſprach / Domine, ſi vis, potes me mundare, HErr / ſo du wilſt / kanſt mich reinigen. Confirmatio. Matth. 8. 2.

Wahr / und Million tauſendmahl wahr iſt es / daß Chriſtus der HErr nur mit einem eintzigen Gedancken oder Willen / einen Außſatz curiren kunte / gleich wohl aber / Extendens Jeſus manum, tetigit eum, ſtreckte JESUS ſein Hand auß / und rühret ihn an / warumb dieſes / oder zu was Ziehl und End war es der Berührung bedürfftig / weilen JEſus mit einem eintzigen Wort oder Willen / Volo, ihn heilen mögen! Didacus Stella gibt deſſen ein bewehrte Urſach / Tetigit, ſpricht er / ut doceret, nullum proximum toedio aut faſtidio nobis eſſe debere, quàm gravibus infirmitatibus & peccatis ſit coinquinatus, ſed benignè eſſe proximum tractandum, es hat Chriſtus der HErr den Außſätzigen berührt / damit er hierdurch die Lehr ertheile / wie daß man ob keinen Menſchen / ſo kranck / ſo grauſam er durch die Sünd immer seyn mag / ein Abſcheuen / oder Graußen tragen / ſondern liebreich / gütig mit ihm umbgehen / und auß Lieb ſelbigen zu Nutzen leben ſoll. Didacus Stella in c. 5. Luc.

Applicatio

Auff den beſten und vollkommneſten Form ſolche Lieb

bey unſerem H. Apoſtel Andream zu verſpühren/ ſintemah-
2. Cor. 5. v. 14. len bey ihme gehaiſen / Charitas urget nos, die Lieb dringet und zwinget uns/ höret/ nachdem er in der Stadt Myrmidon das heylſame Wort GOttes geprediget / wurde das Volck über ihn gantz raſend / und zoge ihn an gebundnen Füſſen unmenſchlich durch die völlige Stadt / daß ihm bereits die Haar ſambt der Haut von dem Kopff geſchleppet / und die Gaſſen mit ſeinem Blut beſprenget worden / jedoch hat er ob ſolchen boßhafftigen / wilden / und greulichen Unmenſchen keinen Haß noch Abſcheuen / ſondern auß inbrünſtiger Lieb ruffte er gegen Himmel: O HERR JEſu Chriſt! eröffne die Augen ihrer Hertzen / auff daß ſie dich den wahren GOtt erkennen / und von ihrer Greulichkeit nachlaſſen / rechne es ihnen zu keiner Sünd / dan ſie wiſſen nicht was ſie thun. Charitas urget nos, die Lieb treibet uns; indem ſich der H. Andreas nicht geſcheuet einen 74. alten / in der gailen Unlauterkeit gantz verſenckten / erharteten Mann wiederumb zu recht / zu einem bußfertigen Leben zu bringen / vor ihn ſtreng zu faſten / und mit ihm freundlich umbzugehen. Charitas urget nos, die Lieb zwinget uns; Wie Andreas in der Stadt Patras unſäglich viel Wunder gewürcket / kam er an das Meer zu einem Schiffmann / welcher ſchon 50. Jahr lang dergeſtalten preßhafft darnieder gelegen / daß er voller Geſchwär / und dieſe mit Würmen und Maden angefüllt waren / woran er unaußſprechliche Schmertzen erlitten / kein Artzt ihm einige Linderung geben / vielweniger von der Kranckheit curiren kunte / auch die Leut ihn vor Graußen und greulichen Geſtanck höchſtens geſcheuet / und ſihe! Andreas ſprach: In nomine JEſu Chriſti ſurge & ſequere me, Im Nahmen JEſu Chriſti ſtehe auff und folge mir nach / welches auch geſchehen / dan er ſtunde alſobald auff / verließ die Tücher voller Ayter / und folgte ihm nach / biß zu dem Meer / allwo ihn der heil. Andreas an ſeinen Eyter-rinnenden Wunden gewaſchen / dermaſſen geſund und rein am

Leib

Leib gemacht / daß man von ſeinen tieff gefreßnen Geſchwören nicht einiges Mahlzeichen ſehen kunte / darüber er im Glauben geſtärcket / durch alle Gaſſen der Stadt mit höchſter Verwunderung überlaut GOttes Güte und Barmherzigkeit gelobet: Diß warhafftig haiſt auß inbrünſtiger Lieb nicht allein bloß ihm ſelbſt / ſondern auch dem Neben-Menſchen zu Nutz leben / wie der H. Andreas gethan / und deßwegen die Eigenſchafft eines koſtbahren Carfunckel lebhafft an ihme vorſtellet.

Es menget ſich in meinen Diſcurs ein / was Cælius Rhodiginus von Alexandro dem Großen ſchreibt / daß er auff eine Zeit befragt wurd / was er von ſeinen zweyen Edel-Knaben Cratero und Epheſtion hielte / das iſt / wie hoch er dero gegen ihn tragende Lieb und Treu ſchätzte? ſo gab er zur Antwort / Craterus amat Regem, Epheſtion Alexandrum, Craterus liebet an mir einen König / um willen / daß ich ihm mit Königlichen Gnaden wohl geneigt ſeye / und günſtig verbleibe; Epheſtion aber liebt an mir Alexandrum, das iſt / mich ſelbſt / und nicht nur das Meinige zu überkommen / oder aignen Profit, und Intereſſe zu finden / ſondern mir und meiner Perſon zu dienen / zu nutzen. Hierdurch zu bemercken / daß ein wahre Chriſtliche Lieb nicht nur bloß ihr ſelbſten zum aignen Vortheil und Gewinn / ſondern dem Nechſten zu hülff lebe. Dieſes ſchön vorbedeutet in dem Buch Deuteronomii zu finden / allda Moyſi dem Propheten im Alten Teſtament Gleichnüß-Weiß in der rechten Hand des Allerhöchſten ein feuriges Geſatz gezeigt worden / In dextera ejus ignea lex, in ſeiner rechten Hand war ein feuriges Geſatz. Durch die rechte Hand wird bedeutet Chriſtus JEſus / dan er iſt / Dextera excelſi, die rechte Hand des himmliſchen Vattern / und er haltet an das feurige Geſatz der Lieb Gottes und des Nechſten / indem er es allenthalben verkündiget / und geprediget / ſprechend: Diliges Dominum Deum tuum, ex toto corde, & proximum ſicut te ipſum, du ſolſt GOtt deinen

Hiſtoria profana. Cælius Rhodigin. l. 24. Lect. antiquit. c. 4.

Figura. Deut. 33. 2

Pſ. 76. 11.

Origenes & Tertul. Matth. 22.

nen HErrn lieben auß gantzen deinem Hertzen / und deinen Nechſten / wie dich ſelbſt.

Nun weilen nichts bekanters iſt / als daß man die Lieb mit dem Feuer vergleiche / fürnemblich in dem / daß wie das Feuer ſich / und all das Ihrige / nemblich das Liecht und die Wärme williglich anderen Sachen mittheilet / alſo ſtehet es aigenthumblich der wahren Chriſtlichen Lieb zu / ihre Dienſt und Vermögen aller Gutwilligkeit dem Neben-Menſchen mitzutheilen / und zu communiciren / oder zu Dienſten zu leben: juſt und gerad auff den Schlag / wie
1. Cor. 10. es Paulus der groſſe Welt-Apoſtel haben will / Nemo quod ſuum eſt, quærat, ſed quod aliorum, niemand ſuche in der Lieb des Nechſten / was ſein iſt / ſondern was eines andern iſt / und zu Nutzen kommt.

Applicatio Dieſe Lehr führet mich abermahl zu unſerm H. Apoſtel Andream von ihm lobwürdig zu reden; Nachdem er zu
In vita. Theſſalonica einen vom Teuffel erdroßleten Jüngling zum Leben erwecket / denen Winden und grauſamen Meer zur Stille gebotten / auch einen auß dem ungeſtimmen Waſſer errettet / die Stadthalterin Maximillam geſund gemacht / und ſelbige zu dem wahren Glauben bekehret / viel Teuffel auß den Beſeſſenen vertrieben / unſäglich viel Krancke gehailet / mannigfaltigen Verſtorbenen das Leben zu wegen gebracht / ſo iſt es nicht zu glauben / wie ihn das Volck geehret / mit Oliv-Zweigen entgegen gangen / allerhand koſtbahre theure Geſchancknuſſen angetragen / allein der H. Andreas zur Antwort geben: Meine Geliebſte! ich hab es nicht im Brauch dergleichen Ehrbeweißungen / viel weniger köſtliche Gaaben anzunemmen / ſondern ihr werdet wohl thun / wan ihr ſolche unter die Armen und Nothdürfftigen außtheilet / ich nimm im geringſten nichts an / begehre von dem Eurigen nichts / ſondern ich lebe euch zu Dienſten und zu Nutzen; jenes allein verlange ich / daß ihr den wahren GOtt erkennet /

net/ in ihn glaubet/hoffet/und liebet/ alles Zeitliche verachtet/das Ewige betrachtet / nach dem Geiſt wandlet/ und das ewige Leben verlanget. O wie wahr hat Andreas keines wegs geſucht in der Liebe des Nechſten/was ſein iſt/ſondern was einem andern zu Nutzen/und ewigen Heyl kommen.

Was ſchöpffen euer Lieb und Andacht hierüber für Gedancken / was groſſe Belohnung der H. Apoſtel Andreas vor ſolche ſein inbrünſtige Lieb gegen den neben Menſchen bey GOtt dem HErrn überkommen/ zu mahlen nach Auſſag deß güldenen Lehrer Joannis Chryſoſtomi, Amori proximi nihil æquiparari poteſt, mit der wahren Chriſtlichen Lieb gegen den Nechſten nichts kan verglichen werden/ höret von dem Wunderman Moyſe / als dieſer eineſt von dem Berg Sinai auß der göttlichen Anſprach herab geſtiegen/ ſo glantzete ſein Angeſicht wie die Sonnen. Deſſen Urſach dieſe iſt: Deus voluit dare Moyſi iſtam lucem in facie, in ſignum ſpecialis amoris, quia Deus ſpecialiter diligebat Moyſen ſuper omnes, qui præceſſerant eum; ideò dedit quoddam privilegium, quod nulli unquam contulerat; patet ex hoc, quia dictum fuit ei, invenisti gratiam coràm Domino, & te ipſum novi ex nomine, es hat GOTT dem Moyſi ſolchen wunderlichen Glantz in ſein Angeſicht geben wollen zum Kennzeichen einer ſonderbahren Lieb / dan GOTT hat ihn ſonderlich vor allen / welche vor ſeiner geweſen / geliebt / deſſentwegen hat er ihm ein ſolche Freyheit / oder Gnad ertheilt / welche er vorhero niemahls keinem verliehen / ſo auß dem erhellet / oder zu glauben iſt/ weilen GOtt der HErr zu ihm geſprochen / Moyſes / du haſt vor dem Allerhöchſten Gnad gefunden/ und kenne dich mit Nahmen.

S. Joan. Chryſoſt. orat. 3.

Exodi. 34. 29. Toſtatus.

Hierauf mir erlaubt ſey / zu argumentieren/ oder ein richtige Folge zu machen/ wan der Glantz in dem Angeſicht Moyſis ein Zeichen geweſen einer ſpecial Lieb GOttes/ ſo muß die gantze Welt mit mir ſchlieſſen/ daß ebenfals GOtt den H. Andream ſonderbahr geliebt / weilen gleichfals in ſei-

 nem

nem Angeſicht ein göttlicher Glantz verſpührt worden / da er
zu Philippis einer Haubt Statt in Macedonien ankommen /
alles Volck mit Kräntzen entgegen gangen und zu Füſſen ge-
fallen.

Math. 17. Noch mehr; Moyſes auf dem Berg Thabor mit
v. 2. dem Propheten Elia bey der Verklärung des einvermenſch-
ten Sohn GOttes Chriſti JEſu erſcheinend / Viſi erant in
majeſtate; war umb und umb am gantzen Leib mit einem
Origenes hom. 12. göttlichen Glantz umbgeben / dan / Totus apparuit in gloria,
in Exod. vollkommentlich erſchiene er in der Glory / quod gratiæ ex-
emplum eſt, ſagt der uhralte Lehrer Tertullianus / welches
Tertul. l. 4. ein Kennzeichen iſt einer ſonderbahren Gnad GOttes: nach-
contra Marcion. dem der H. Andreas von dem Tyranniſchen Statthalter Aege-
c. 22. as zu der bittern Martyr und ſchmächlichen Todt des Creutzes
verurtheilt worden / und mit Chriſto in der Glory erſchienen /
Drago Hoſtienſis das iſt / auf dem Creutz gehangen (ſintemahlen / Crux gloria
de ſacram. tua eſt, das Creutz des HErrn JEſu ſein Glory geweſen) auch
Dom. Paſſ. in Gegenwart zwantzig tauſend Perſohnen zwey Tag von der
Cantzel des Creutzes herunder zu dem Volck ohne einiger ver-
ſpührenden Schwachheit heilſam zu dem Volck geprediget /
nachmahls zu GOtt geruffen / Suſcipe me Domine Jeſu Chriſte,
Magiſter bone, & jube me de iſta cruce non deponi, niſi prius
ſpiritum meum ſuſceperis, nimme zu dir O gütiger Magiſter
HErr JEſu Chriſt / deinen Diener / und laß mich von dem
Creutz nicht kommen / biß du meinen Geiſt aufgenommen /
ſiehe! da hat ihm vom Himmel herunter ein ſolcher groſſer
Glantz umbgeben / daß niemand etwas von ihm ſehen / und
alſo das begierige Volck in Erledigung ihres groſſen Gutthä-
ters und Lehrers nichts außrichten konte; da aber der himm-
liſche Glantz / ſo zimmlich lang getauret / widerumb vergan-
gen / war auch Andreas verſchieden / Quod gratiæ exemplum
eſt, welches eben ein ſcheinbahres Kennzeichen der ſonder-
bahren Gnad und Lieb GOttes iſt / ſeinen Urſprung aber von
der inbrünſtigen Lieb gegen den Nechſten ſchöpffet / dan / Per

amo-

amorem proximi, amor Dei nutritur, lehret Gregorius der Groſſe/ durch die Lieb des Nechſten/ die Lieb GOttes ernehrt/ oder erhalten wird. Greg. M. lib. 7. Moral. c. 10.

Was Wunder hierauf/ daß Andreas vor Gott dem Herrn dort in dem Himmel groſſer Verdienſten ſich befinde/ Krafft welcher er uns in allen Anligen Leibs und der Seelen biß zu dem ewigen Leben Hülff und Beyſtand leiſten könne/ zu einem Behelff dieſer Red dienet/ was von Moyſe/ der Hebräer Joſeph erzehlt/ Dum Moyſes precabundus palmas attollit, ros de cœlo labitur, qui cum manibus concreviſſet, ſuſpicatus ille à Deo dimitti, deguſtat, ac mox deguſtatam aliis offert, ut experti crederent, da vor Zeiten Moyſes ſeine Händ gen Himmel zu GOtt vor das Hebräer Volck bittend außgeſtrecket/ ſo fiel ein Himmel-Thau herab/ der in den Händen Moyſis zu einem lieblichen Manna zuſammen gewachſen/ welches/ da ers verkoſtet/ ohne Verzug dem Volck mitgetheilet; meinem Gedüncken nach heiſt/ oder bedeut dieſes ſo viel/ die Fürbitt Moyſis für das Volck war jedermänniglich ſüß/ lieblich und höchſt erſprießlich. Joſeph lib. 2 antiquit. c. 1.

Man weiß ja/ was Gregorius lobwürdigiſter Biſchoff zu Turon ſchreibt/ nemlich daß zu Patras/ einer Statt in Achaia auß dem Grab des H. Andreä jährlich an ſeinem Feſtag zu einem ewigen Angedencken ein Tau in Form eines Meels/ von wunderlichen überauß lieblichen Geruch herfür zu quellen pflegte/ auß welchem die Inwohner der Statt/ des Jahrs Fruchtbarkeit/ oder Theurung des Lands/ wan es nemlich viel oder wenig flieſſet/ erkennen mögen/ durch dieſes eben die reiche und mächtige Fürbitt des H. Apoſtels Andreä bemercket wird/ ſolche dienet uns allen/ die wir ein wahre Andacht zu ihme tragen/ an ſtatt eines lieblichen Himmels-Thau/ oder ſüſſen Manna/ ſo uns in allen leiblichen und geiſtlichen Nöthen erquicket/ labet/ und biß zu dem ewigen Leben ſtärcket. Gregor. Turon. de glor. Maj. l. 1. c. 31.

Nun den Schluß/ oder das End mit dem Anfang anzuknüpfen weiß man/ daß ich den H. Andream einen koſt-

bahren Charfunckel genent / und gelobet / und wie billich / dan vor Zeiten in dem alten Teſtament waren auf d m Bruſt-Blat des hohen Prieſters zwölff vornehme Edelgeſtein / under dieſen wie Plinius will / Carbunculus inter omnes gemmas primatum tenet, der Carfunckel die erſte Stell haltet / alſo auf dem Bruſt-Blat der Apoſtoliſchen Verordnung des hohen Prieſters JEſu Chriſti under denen zwölff Kleinodien der Apoſtlen der erſte iſt der H. Andreas / weilen er ihn zum erſten beruffen / ſo da nachgehends gleich einem Carfunckel ohne Verzug ſein Liecht / ſeinen Glantz andern mitgetheilet / oder communicirt / dardurch zu beweiſen / daß S. Andreas nach dem Befelch ſeines liebſten Meiſters JEſu auß inbrünſtiger Lieb gegen dem neben Menſchen nic t bloß ihm ſelbſt allein / ſondern andern zu Nutz und Heyl gele bt / darbey es ſein verbleiben hat / underdeſſen zu dir O H. Andreas inſtändigſt ruffen / lebe / lebe uns armen mit allerhand Leyden bedrangten Menſchen zum zeitlichen und ewigen Heyl zu Dienſten / biß wir in das Himmelreich gelangen / dort uns ohne End zu erfreuen / Amen.

Am Feſt der H. Jungfrauen und Martyrin BARBARÆ

THEMA.

Ecce! Arbor in medio terræ. Daniel. 4.

Sihe! ein Baum mitten in dem Land.

Innhalt.

Der Wunder-ſchöne Eichbaum.

Das iſt:

Die H. *Barbara* hat ſich beſtändig im Glauben/ feſt in der Lieb GOttes/ dauerhafft in aller Marter verhalten/ und iſt in nichten von dem Guten gewichen.

EXORDIUM.

IN denen Kirchen Hiſtorien erzehlet Ruffinus, daß zu Edeſſa/ einer Stadt in Meſopotamien/ ein dazumalen regierender abgöttiſcher König ſeinem Land-Richter ernſtlich aufferlegt und anbefohlen/ alle recht-glaubige Chriſten äuſſeriſt zu verfolgen/ und durch allerhand

Ruffin. Aquil. lib. 2. hiſt. Eccleſ. c. 5.

ſcharffe Pein hinzurichten / ſchließlichen gäntzlich ſelbige aus-zurotten: Zu dem Ende gar viel aus der Kirchen verſtoſſen / auf einem freyen Feld zuſammen kommen muſten / daſelbſt hernach märterlich das Leben zu enden: Entzwiſchen der Land-Richter / ob zwar heydniſch von Natur aus / mitleydig und weichhertzig denen Chriſten einen Tag vor ihrem bevorſtehenden bittern Tod in der Stille erlaubt / ja gerathen / mit der heimlichen Flucht ſich zu ſalviren / und bey dem Leben zu erhalten: Wie nun hernach der Land-Richter auf das Feld kommen / zu erfahren / wieviel etwan Chriſten vorhanden / und welche durchgangen wären / Vidèt frequentiorem ſolito populum tendere ad locum, currere præcipites, & feſtinare, tanquàm vererentur, nè quis deeſſet ad mortem, erſihet er wider alles Verhoffen / das Chriſten-Volck ungewöhnlich viel häuffiger / und in gröſſerer Anzahl auf das Feld eilen / ja mit höchſter Begierde / wie zu einem Freuden-Feſt lauffen / als gleichſam zu beſorgen / daß nicht einer von der Marter und Tod ausbleibe / oder ermangle; unter ſolcher Zahl und Hauffen auch ein gewiſſe Frau ſich befunden / welche Angſt-voll aus ihrem Haus geloffen / den Tod nicht zu verſaumen / zwar ſo begierig / daß ſie ihr nicht Zeit und Weil genommen / ſich ehrlich / dem Stand gemäß / zu kleiden / noch das Haus nach ihr zuzuſperren / ja ſo gar ihr Kind mitgenommen / und hernach gewalt-thätig durch die Menge der auf dem Feld ſtehenden Chriſten durchgedrungen / hiemit in dem Tod nicht die Letzte zu ſeyn. In Anſichtigung deſſen der Land-Richter das Weib vor ſich beruffen / und befragt; Quò pergis infelix mulier? quò tanta properas celeritate? wohinaus du unglückſeliges Weibebild? zu was Ziel und End trachteſt mit ſolcher Eilfertigkeit an das Ort / an welchem nichts / als die erſchreckliche Peinigung / und der gewiſſe Tod zu erwarten / Audivi, folgte zur Antwort / & ideò feſtino, ut ibi inveniar, ich hab gehört / daß die Chriſten allhier am Feld ſolten Glaubens wegen gemartert wer-

den /

den/ deßhalben geeilet/ allda zu erſcheinen/ mein Kind aber hab ich mit mir genommen/ ut & ipſe martyrium mereatur, auf daß es auch die Marter-Cron verdiene/ worüber nicht Wunder genug zu ſagen geweſt/ wie beſtändig das Weib in dem Glauben den Tod erlitten.

Dieſe Geſchicht mahnet mich auf die geſamte einhellige Schaar der glorwürdigen H. Märtyrer/ wie ſie mit hefftiger Inbrunſt ihres Hertzens an dem Platz ihrer Marter heroiſch erſchienen/ und einen geneigten Willen erwieſen/ ihr Blut vor die Ehr GOttes biß auf den letzten Tropffen zu vergieſſen. Unter der Zahl mit Verwunderung der Welt begriffen das hochgebenedeyte Weibs-Bild *Barbara*, dieſe keines wegs die letzte zu ſeyn/ eilte mit Entſetzung der Natur ſelbſt/ als ein zartes Zweiglein von Wohl-Edlen/ hohen/ reichen Stamm erwachſen/ ſich an dem Ort einzufinden/ an welchem ſie von dem gecrönten tyranniſchen Wüterich und abgeſagten Feind des Chriſtlichen Namens dem Käyſer Maximiano möchte die Marter-Cron erlangen/ zu dem Ende mit einem unüberwindlichen Helden-Muth deſſen Land-Pfleger Martiano, welchem auch ihr eigner gottloſer Vatter Dioſcorus zu martern überantwortet/ unter das Angeſicht geſtanden/ ohne Scheu unerſchrocken den wahren Catholiſchen Glauben herrlich gelobt/ ſelbigen zu der Seligkeit für nothwendig ausgeſprochen/ und in ſolchen gleich einem Eichbaum verharret/ deßhalben in Anfang geſchwind in meiner erſten Red geſagt: *Ecce! Arbor in medio terræ,* Propoſitio. ſihe! oder nehmet wahr/ ein Baum/ zwar ein Eichbaum/ nemlich die Hoch H. Jungfrau *Barbara*, mitten in dem Land der ſtreitbaren Catholiſchen Kirchen. Welches ferner mit völliger Beſchaffenheit mit der dienſtbahren Feder meiner Zungen zu beſchreiben/ hieher beruffen in der Bereitſchafft ſtehe/ nicht weniger auf GOttes Beyſtand/ als auf euer Auffmercken hoffend.

Man ſagt/ und iſt gewiß/ von dem Eichbaum/ Cariem Introductio.

 non

non ſentit, daß er keinen Holtz-Wurm empfinde noch leyde/ von allen Schaben oder Motten unverderblich/ unverletzt/ auch wegen ſeiner tieffen Wurtzen beſtändig daure/ zwar dergeſtalten/ daß er ſich allem Ungewitter/ denen hefftigen Winden mächtig widerſetze/ ja von einem Donner getroffen/ Potiùs frangor, quam cedo, ehender ſich zerreiſſen/ zerſetzen laſſe/ als daß er weiche oder umfalle. Dieſe Beſchaffenheit und Eigenſchafft in geiſtlichem Verſtand an der H. Jungfrauen Barbaram zu erſehen/ dan nachdem ſie ſich von Jugend auf der geiſtlichen Betrachtungen bedienet/ hiervon/
Pſ. 38. 4. In meditatione mea exardeſcit ignis, das Feuer der Lieb gegen GOTT angangen/ hat ſie keinen Schaden-beiſſigen Wurm einiger weltlichen verbottnen fleiſchlichen Freud erlitten/ auch von allen Schaben ſündhaffter Eitelkeit befreyet/ in dem wahren Catholiſchen Glauben tieff gewurtzelt/ beſtändig in aller Gottſeligkeit gedauret/ ſich Helden-müthig jeglichem Ungewitter grauſamer Marter widerſetzet/ ja von dem erſchrecklichen Donner des hölliſchen Zorn und teuffliſchen Furi des tyranniſchen Käyſers Maximiani, und ſeines Land-Richters Martiani, ja ihres eignen Herrn Vatters Dioſcori getroffen/ ſich ehender an allen Gliedern ihres Leibs durch mannigfaltige Pein zerreiſſen/ zerfleiſchen gelaſſen/ als daß ſie von GOtt gewichen/ oder von dem rechten Glauben umgefallen/ gewißlich ein ſchöner Eichbaum die H. *Barbara*.

Concept. Luc. 22. 31. Wan die Weiſung hierzu von der H. Schrifft vorhanden iſt/ ſo wird es allererſt ſchön heraus kommen: Lucas der H. Evangeliſt erzehlt die Red/ welche Chriſtus der HErr auf ein Zeit zu Petro/ und ſeinen Apoſteln und Jüngern gethan/ nemlich: Eccè Sathanas expetivit vos, ut cribraret ſicut triticum, ſihe! der Satan hat euer begehrt/ daß er euch wannen möchte/ wie den Weitzen/ das iſt/ wie es der Wohl-Ehrwürdige Vatter Beda auslegt: Expetivit vos tentare, & velut, qui triticum purgat, ventilando concutere, der Teuf-

Teuffel hat verlangt und getrachtet euch zu verſuchen / und wie den Weitzen zu reuttern. Allein muſt wiſſen / Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua, ich hab für dich gebetten / daß dein Glaub nicht abnehme / dardurch zu verſtehen zu geben / wofern er mit dem Glauben bewaffnet ſey / und in ſelbigen tieff oder wohl gegründet beſtändig daure / alle des Satans Anſchläg und Argliſtigkeit überwinden werde. Maſſen / wie ſchon der Carthenſer Dionyſius redet: Fides eſt propugnaculum Chriſtianorum contra univerſas inſidias Dæmonum, der Glauben ein ſtarckes Bollwerck / veſter Schutz der Chriſtglaubigen iſt wider alle hölliſche Nachſtellungen. Dion. Carth. ſup. Epiſt. 1. Petri c. 5.

Dieſes iſt der offne Paß mein heutiges Vorhaben außzuführen; Dan der leidige Teuffel / wie er geſehen / daß der Apffel weit von dem Stamm hinweg gefallen / will ſagen / Barbara ihrem Herꝛn Vattern Dioſcoro, als einem gottloſen / dem Heydniſchen Götzen-Dienſt gantz und gar ergebnen Mann in allem Thun und Laſſen gantz ungleich ſey / in Bedencken ſie ſich eiffrig in Betrachtung himmliſcher Dingen beſchäfftiget / Krafft ſelbiger eitle Welt-Sachen gäntzlichen aus dem Sinn geſchlagen / in Gegenwarth des Vatters denen Götzen in das Angeſicht geſpien / und ihr Catholiſche Religion / den wahren Chriſten-Glauben gelobt / ſo hat er aller ſeiner hölliſchen Macht den Auffboth gethan / ſich höchſtens beflissen der H. Barbaræ nachzuſtellen / und zum Unfall / nemlich von dem Heyland JEſu Chriſto / deme ſie ihre Jungfräuliche Reinigkeit auffgeopfferet / und als ein Braut verlobet / zu bringen / zu dem Ende ihren Vatter dahin verleitet / daß er ſie in einen Thurn feſt verſperret / dardurch ſich eines andern zu bedencken; Allein S. Barbara ſich mit dem wahren Glauben ſtattlich defendiert / unter ſolcher Zeit drey Fenſter in dem Thurn / weilen vorhero nur zwey geweſen / verfertigen laſſen / auch in ein marmelſteinerne Säulen mit dem Finger / wie in ein weiches Wachs / das H. Creutz-Zeichen formieret / worvon viel Krancke ihre Geſundheit erlangt / Applicatio.

hernach bey Ankunfft des Vattern/ weilen er ſie voller Zorn gefragt/ was die drey Fenſter bedeuteten? von dem göttlichen Eiffer entzündet/ angefangen von dem Drey-einigen GOtt/ von dem Holtz/ woran ihr Seelen-Bräutigam JEſus geſtorben/ von der Seelen Unſterblichkeit/ von der himmliſchen Belohnung/ von der ewigen Pein/ von der Zergänglichkeit der Welt/ zu reden/ auch mit ſchönſter Bitt den Vatter zu ihrem heilſamen Glauben ermahnet. Hierdurch aber der Vatter/ weilen er verſtanden/ daß ſein Tochter ein Chriſtin/ auch alle anertragene reiche Heurath außſchlage/ keinem Holtz-Wurm einer zeitlichen Freud unterworffen leyde/ nur deſto mehr mit hölliſcher Fury erzürnet/ mit Hindanſetzung aller vätterlichen Lieb/ mit gezuckten Gewehr an ſie geſetzt/ welche unverweilt ſich mit der Flucht salviert/ zwar zu einem Stein-Felſen/ der ſich augenblicklich auffgethan/ als ſie in Schutz zu nehmen/ darnach ſich wiederum geſchloſſen.

Exempl. Surius 1. Novemb. Vincent. in ſpec. Hiſtor. l. 11. c. 86.

Zu gedencken hierzu/ was Surius von der H. Jungfrauen und Martyrin Maria ihres Namens ſchreibt/ dieſe ein gemeine Dienſt-Magd/ aber zugleich ein gottſelige Chriſtin/ der Faſten/ dem Betten/ und anderen ſchönen Tugend-Wercken hoch ergeben/ wurde von ihrem eignen abgöttiſchen Herrn und Frauen dem Land-Richter übergeben/ durch die bevorſtehende Marter von GOtt/ und dem wahren Glauben abzuſtehen/ und den Götzen zu opffern; wie ſie hernach entſetzlich durch peinliche Inſtrumenten zerfleiſchet worden/ hat das beyweſende Volck dergeſtalten ein hertzliches Mitleyden getragen/ daß ſie insgeſammt den Richter genöthiget/ von der Marter auffzuhören/ und ſie frey ihren Weg lauffen zu laſſen/ ungeachtet deſſen jedoch etliche Loters-Buben ihr nachgeſetzet/ die H. Jungfrau zu mißbrauchen/ zwar biß zu einem Stein-Felſen/ welcher ſich augenblicklich eröffnet/ den Eingang geſtattet/ und ſich darauf wiederum zugeſchloſſen/ entzwiſchen die Henckers-Buben ſie allenthalben

halben geſucht / aber nicht gefunden / auch ihnen nicht einbilden mögen wohin ſie kommen ſey / biß man etwas weniges von ihrer Kleidung erſehen / und ſolches voller Verwunderung dem Richter berichtet / welcher ein Menge der Tagwercker mit Krampen / Schlegel / und andern Gezeug abgeordnet / in den Felſen zu arbeiten / und die Eingeſchloſſene heraus zu bringen; Als man nun hernach würcklich Hand angelegt / iſt vom Himmel ein erſchröckliches Donnern und Hageln entſtanden / daß ſich die Erden erſchittelt / und viel des gehen Todts zu Boden gefallen / welche aber ſich mit der Flucht salvirt / und in ihre Götzen-Tempel geloffen / ſeynd dort crepirt / dan das Feuer vom Himmel ſolchen Tempel ſammt allen / welche darinnen geweſen / in die Aſchen gelegt / daß alſo deren ſo jämmerlich zeitlich und ewig zu Grund gangen / zwey tauſend ſieben hundert gezehlt worden; Drey tauſend Menſchen aber / weilen viel andere zum Stein-Felſen hinaus geloffen / haben die groſſe Allmacht des HErrn erkent / in ihn wahrhafftig geglaubt / und durch den gantzen Zuruck-Weg hell auffgerufen / Magnus DEus Mariæ; magnus DEus Chriſtianorum, groß iſt der GOtt Mariä / groß iſt der GOtt der Chriſten.

Applicatio.

Alſo indem Dioſcorus der Vatter der H. Barbaræ grümmiglich nachgeſetzet / und geſehen / daß ſich der Felſen zerſpaltet / und ſein Tochter in Schutz genommen / ſo hat er ſolche Wunderthat erkennen / ſeinen Irrthum verwerffen / und den wahren Glauben annehmen ſollen / allein verſtockter nicht nachgelaſſen ſie zu ſuchen / zu finden; Zu dem Ende die Halter / ſo in der Gegend die Schaaf geweydet / zur Frag geſtellt / ob ſie nicht wüſten wohin ſich ſein Tochter verborgen? darauf der Erſte geantwortet / neſcio, ich weiß es nicht / der andere aber ſagte / ja / er habs geſehen / und zeigte zugleich den Ort / wohin ſich Barbara reteriret: Zur Straff und deſſen ewigen Andencken / nach Bericht Simeonis Metaphraſtes, die Schaaf des jenigen Hirten / welcher ſie verrathen / in ſcheu-

Simeon Metaph. in vit. S. Barb. c. 5. apud Sur.

ſcheuliche Roß-Keffer verwandlet worden / und Zeit ewig bey dem Grab der H. Barbaræ herum fliegen. Hernach als Dioſcorus ſein Tochter Barbaram gefunden / hat ers bey den Haar gezogen / mit Fäuſten ins Angeſicht geſchlagen / entſetzlich mit Füſſen geſtoſſen / und Blut-begierig durch einnen ſteinigen Weg geſchleiffet / in willens dem Landrichter Martiano zum Todt zu überhändigen.

Was machet entzwiſchen Barbara; ſehet gleich einem Eich-Baum / Potius frangor quàm cedò, wolte ſie ehender / und viellieber am gantzen Leib zerriſſen / zerfleiſchet werden / als von GOtt / von dem wahren Glauben umfallen / als in der vätterlichen Huld / Gnad und Lieb ewig in einem gewünſchten Wohlſtand leben. An dieſem Ort hat Platz beyzubringen / was der geheime Cantzler Joannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung am 19. Capitel erzehlt / nemlich wie er im Geiſt verzucket geſehen den Sohn GOttes mit vielen Cronen gecrönet / und die Heerſcharen / ſo im Himmel ſeynd / folgten ihm nach auf weiſen Pferden / & de ore ejus procedit gladius ex utraquè parte acutus, ut in ipſo percutiat gentes, und aus ſeinem Mund gieng ein ſcharff zwey-ſchneidiges Schwerdt / die Heyden darmit zu ſchlagen. Dieſer geheime Bericht haltet mich auf / daß ich muß ſtill ſtehen zu wiſſen / was durch ſolches Schwerdt / weilen es aus dem Mund gieng / verſtanden werde / und woher es die Krafft nehme die Heyden zu ſchlagen? die Antwort hierauf wollen wir abholen aus dem H. Evangeliſten Matthäo / dort ſagt Chriſtus der HErr / Non veni pacem mittere, ſed gladium, ich bin nicht auf die Erden kommen den Frieden zu ſenden / ſondern das Schwerdt; Veni enim ſeparare hominem adverſus patrem ſuum; & inimici hominis domeſtici ejus, dan ich bin kommen abzuſöndern / oder voneinander zu ſcheiden den Menſchen wider ſeinen Vattern / die Tochter wider ihre Mutter / die Schnur wider ihre Schwieger / und des Menſchen Feind werden ſeine eigne Hauß-Genoſſen ſeyn / ſolche Endſcheidung

Apoc. 19, 4.

Concept.

Matth. 10.

dung aber unter den Befreunden / und Bluts-Verwandten geſchicht allein durch die Bekandnuß des wahren Glaubens.

Jetzt kommts ſchön heraus / daß das ſcharffe Schwerdt / ſo aus dem Mund des Sohns GOttes gieng / den rechten allein ſeligmachenden Glauben bedeute / welchen er auf die Welt gebracht / darmit die Heyden zu ſchlagen / die Götzen zu vernichten / damit die Bluts-Verwandten den Sohn von dem Vatter / die Tochter von der Mutter ꝛc. abzuſondern oder zu entſcheiden / daß ein Theil ewiglich auffgenommen werde / der andere aber ewig zu Grund gehe; der Vatter in die Höll / die Tochter in Himmel komme; ſchnur gerad auf die Red des H. Evangeliſten Matthæi, Duo in domo una, unus aſſumetur, alter relinquetur, zwey befinden ſich in einem Haus / einer wird auffgenommen / der andere aber verlaſſen. Matth. 24. 40.

Zu ſehen geb ichs aus dem Lebens-Verlauff deren Heiligen: *Hermegildus* ein H. Printz in Spanien / weilen er das ſchädliche Gifft der Arrianiſchen Ketzerey / mit welchem ſein Herr Vatter Leovigildus König in Spanien behafftet geweſen / mittels des wahren Glaubens von ſich getrieben / wurde aus vätterlichen gnädigen Befehl in der Gefängnuß durch das Schwerdt hingemetzget / nachgehends in die Himmels Glory auffgenommen / ſein Herr Vatter Leovigildus aber iſt von den Höllen-Geiſtern in ewigen Arreſt gezogen worden. Vitus der H. Adeliche Jüngling / weilen er ſich ſeines Herrn Vatters Hylæ Befehl geweigert / die falſche Götzen anzubetten / wurd dem Land-Richter Valeriano in den bittern Tod überantwortet / nach dieſem für einen Erben der ewigen Seligkeit eingeſetzet / ſein Herr Vatter Hylas aber zur Höllen Pein verordnet. Thecla die H. Jungfrau / weilen ſie ſich von Paulo dem groſſen Welt-Apoſtel unterwieſen / dem Jungfräulichen Sohn Mariä JEſu Chriſto auf ewig vermählet / zu dem Ende alle anertragene Heyrath ausgeſchla- In Vita 15. Junii.

gen/ wurde von ihrer eignen Mutter bey dem Land-Pfleger/ als ein Chriſtin verklagt/ lebendig dem Feuer übergeben/ grimmigen Löwen vorgeworffen/ nachgehends mit denen fünff weiſen Jungfrauen zur himmliſchen Hochzeit eingelaſſen/ ihre Mutter hinwiderum zum ewigen Heulen und Zähnklappern verſtoſſen. Die H. Römiſche Wittib Lucia wurd von ihrem eignen leiblichen Sohn Eutropio, die H. Chriſtina von ihrem Vattern/ der H. Wenceslaus von ſeinem Bruder Boleslao, &c. auf die Schlacht-Banck geführt/ nachgehends zur Belohnung in den Himmel begleitet/ wohingegen ihre Bluts-Verwandte die Höll eingangen. Solcher geſtalten ſchön erhellet/ wie wahr es ſey/ daß Chriſtus der HErr auf die Welt kommen/ nicht den Frieden unter denen Befreundten/ welche in der Chriſtlichen Religion nicht gleich übereinſtimmen/ ſondern das Schwerdt des rechten Glaubens zuſenden/ damit die Heyden/ die Ketzer/ und alle Unglaubige zu ſchlagen/ zu ſchanden zu machen/ und zu überwinden.

Applicatio. Dieſes eben der H. Barbara widerfahren/ weilen ſie ſich keines wegs gleich einer Weinfalter an dem Schein-Licht liebkoſender Welt-Eitelkeit verbrennen wolte; ihr Jungfrauſchafft als ein koſtbares Perl in der Muſchel des ſterblichen Leibs unbemailigt erhalten/ den wahren Glauben mit Vergieſſung ihres Bluts beſtändig manuteniret/ und Chriſto JEſu bis in den Tod getreu verblieben/ ſo hats ihr eigner Vatter dem Land-Richter eingehändiget/ welcher ſie zum höchſten Wohlgefallen ihres Vatters mit rinderen Riemen am bloſſen Leib jämmerlich peitſchen/ die Wunden mit ſcharffen Häfen-Scherben auffreiben/ mit eiſernen Nägeln reiſſen/ mit brennenden Wind-Liechtern an die Seiten brennen/ die Brüſt entſetzlich abſchneiden laſſen/ dardurch jedoch nichts effectuirt/ oder S. Barbaram

ſtürtzen/ zum Umfall des abgöttiſchen Glaubens bringen können, ſondern dem Tyrann zur Antwort geben: Inſurge, & toto malignitatis ſpiritu debacchare, videbis me, DEI virtute plùs poſſe, dum torqueor, quàm poſſis ipſe, qui torques, ſtehe auff/ erhebe dich/ und mit aller gantzen Macht deiner Boßheit poche nach Belieben/ ſo wirſt ſehen und erfahren/ daß ich durch die Krafft GOttes mehrers vermag/ da ich gepeiniget werde/ als du ſelbſt/ der du mich peinigeſt.

S. Bernardus ſer. 66. in parvis de S. Vincentio Mart. dixiſſe refert.

Gleich dem/ was von der H. Paläſtiniſchen Jungfrauen *Aquilina* zu leſen/ als dieſe in dem 12ten Jahr ihres Alters vor Gericht geſtanden/ und wegen des Chriſtenthums Red und Antwort geben muſte/ zu gleich der abgöttiſche Richter ihr außbündige Schönheit/ ihre holdſelige Gebärten/ annehmliche Außſprach/ verwunderliche Freundlichkeit betrachtet/ damit ers nicht Krafft Kähſerlichen Decret ſchmählich hinrichten dörffte/ hat er allerhand ſüſſe Mittel gebraucht/ groſſes Verſprechen gethan/ mit Guten auf ſein Seiten zu bringen/ und von der Chriſtlichen Religion abwendig zu machen/ allein Aquilina dieſes zarte Jungfräulein männlich behertzt geantwortet/ Nolo judex, ut me miſericordiâ proſequaris, non enim grata eſt tua in me pietas, nam ea, quæ à te miſericordia æſtimatur, majori me damnô afficiet, quarè peto, ut ferocem te oſtendas, & ſævitiam in me maximam depromas; quô agnoſcas vires noſtras Chriſti ſanguine roboratas, nullis ſuppliciis frangi poſſe; Herr Richter/ ich will nicht/ daß du mir einige Güte erzeigeſt/ ſie iſt mir gar nicht beliebt/ dan was du für Gut achteſt/ daſſelbige iſt mein Verderben/ deßwegen verlange ich/ daß du dich gegen mir wild/ blutdürſtig erweiſeſt/ und mit der gröſten Grauſamkeit wider mich verfahreſt/ damit du erkenneſt/ daß unſer Vermögen durch das Blut Chriſti geſtärcket/ durch kein Marter könne

Simeon. Metaph.

übergewältiget werden / darüber ſie mit verwunderlichem Helden-Muth den bittern Todt erlitten.

Eben die H. Barbara gleiches Sinns dem Land-Richter Martiano alles ſüſſe Anertragen außgeſchlagen / und hertzlich verlangt gepeiniget zu werden. Quid autem fecit, frage ich mit dem H. Thoma de Villa Nova, martyres diros & acerrimas pœnas ſubire, niſi fides? was hat die H. zarte Jungfrau Barbaram, und mit ihr million Martyrer ihren harten Strudel / erſchröckliche Anſtoß / und bitteren Tod gemacht mit frölichem Hertzen übertragen / als der lebendige wahre Glauben in GOtt / dieſer / Piſcis bonus eſt pia fides, vivit inter fluctus, nec frangitur; vivit inter tentationes tempeſtateſquè hujus ſæculi illæſa; ſævit mundus & integra eſt, iſt wie ein Fiſch in dem Waſſer / er lebt unter denen ungeſtimmen Wellen / hefftigen Geräuſch unüberwindlich; unter denen Verfolgungen und grauſamen Ungewitter unverletzt / es wütet und tobet die Welt / und er verbleibt gantz / ſchwingt ſich immerdar empor in die Höhe / und tröſtet ſich mit der Himmels-Belohnung.

S. Thom. VillaNov. Conc. de Oct. Paſch.

S. Auguſt. Serm. 28. de Verbo DEI.

Nun hab ich hoffentlich zu Genügen erwieſen / daß die H. *Barbara* ein wunder-ſchöner Eich-Baum ſey / ſich beſtändig im Glauben / feſt in der Lieb GOttes / tauerhafft in aller Marter verhalten / und in nichten von dem Guten gewichen / ja / ehender durch die grauſame Pein am gantzen Leib zerreiſſen / und zerfleiſchen / als zum Abfall bringen laſſen / ſo iſt jetzt mein heilſamer geſunder Rath / und treuhertzige Anmahnung / gewiſſen Mohren / die man ſonſt Fiſch-Freſſer nennet / nach zuarthen / weilen dieſe groſſe Hitz leyden müſſen / ſo ſalviren ſie ſich unter einen groſſen Käſten-Baum / deren es bey ihnen am Meer gar viel gibt / und groſſe Blätter haben / daſelbſt machen ſie ihnen Hütten / und wohnen unter ſolchen Bäumen / genieſen den Schatten zur Abkühlung / erquicken ſich von dem Waſſer / und laben ſich

Theatr. V. H. tom. I. p. 127.

von

von dem Wind. Alſo im geiſtlichen Verſtand / weilen wir groſſe Hitz und Aengſten in unſerem vielfältigen Anliegen / Widerwärtigkeiten / und traurigen Zuſtänden im Leben / forderiſt im Sterben leyden / ſo laſſet uns ſichere Retirada, oder Zuflucht nehmen unter den wunder-ſchönen Eich-Baum *S. Barbaram*, und mittels unſerer Andacht unter ihr unſer Auffenthalt machen / den Schatten ihres Schutzes zu genieſſen / mit dem Gnaden-Waſſer GOttes uns zuerquicken / und von dem Wind des Heiligen Geiſtes durch ihre groſſe Fürbitt zu laben / auf ſolche Weiß hernach ewig zu leben /

AMEN.

Am Feſt des H. Biſchoffs NICOLAI.

THEMA.

Doeg potentiſſimus Paſtorum. 1. Regum 21. 7.

Doeg der Allermächtigſte unter den Hirten.

Innhalt.

Der ſorgfältige Hirt.

Das iſt:

S. Nicolaus mit groſſer Sorg und Lieb / mit heilſamer Lehr / aufferbaulichen Exempel / und würcklichen Hülff denen Menſchen viel gutes erwieſen.

EXORDIUM.

Gen. 46. 32. ES benachrichtiget uns die Schrifft GOttes in dem Buch Geneſis am 46zigſten Capitel / daß als des Patriarchen Jacobs Sohn Joſeph an dem königlichen Hoff Pharaonis allen Gewalt zu regieren gehabt / und als Vice-König in Egypten geſtanden / ſeine Brüder aus Hungers-Noth getrieben / dahin kommen / in dero Gegenwart alſobald Jo-

ſeph

ſeph geſprochen: Aſcendam, & nuntiabo Pharaoni, dicamquè ei, Fratres mei, & domus patris mei, qui erant in terra Canaan, venerunt ad me, & ſunt viri paſtores ovium, curamquè habent alendorum gregum, ich will hingehen zum König Pharao / und ihm andeuten: daß meine Brüder / und meines Vatters Hauß / zu mir kommen ſeynd; und dieſe Männer ſeynd Schaaf-Hirten / welche ſich mit der Vieh-Zucht bekümmern: wofern euch der König Pharao fragen wird: Quod eſt opus veſtrum? reſpondebitis: viri paſtores ſumus, ſervi tui, was iſt euer Werck / euer Handthirung / oder Handel und Wandel? ſo antwortet; wir deine Knecht ſeynd Hirten / und Männer / die mit dem Vich umgehen.

Man mache mit mir bey ſolcher Geſchicht die Gedancken / und fälle zugleich das Urtheil / daß Joſeph ſeine Brüder mit einer höhern Würde / gröſſeren Ampts-Stell / und vornemmeren Herkommen anziehen / oder hervor ſtreichen kunte / gleichwohl aber nur vor Vieh-Hirten ſich zunennen begehrt / weilen er mächtig hoch ſolchen Stand æſtimiret / Urſach / Primi juſti paſtores pecorum, ſagt Auguſtinus, magis quàm Reges hominum conſtituti ſunt, um daß man vor Zeiten mehrers um ſorgfältige gute Hirten / als um König zu beſtellen getrachtet. Ich glaube aber feſtiglich / daß ſolches aus einem ſonderbahren Geheimnus ſein Abſehen auf Chriſtliche Seelen-Hirten habe / dan dieſe / dieſe bey GOtt in hoher æſtima, in groſſem Werth und Dignität / mehrers / als der Welt ihre König und Monarchen ſtehen / darum / als das Volck Iſrael ſich mit Abgötterey von dem Allerhöchſten abwendig gemacht / und wiederum zu der Bekehrung zu ſchreiten vermahnt worden / ſprach GOtt / Dabo vobis paſtores juxtà cor meum, & paſcent vos ſcientiâ & doctrinâ, ich will euch Hirten geben nach meinem Hertzen / die ſollen euch mit Weißheit und Lehr weyden. Paſtores, Hirten und keine König / mercket und ſehet / hat GOtt verheiſſen zu geben / welcher ſein Vieh-Heerde / alle ſündige Seelen / gebührend weyden /

S. Aug. l. 19. de Civit. DEI c. 15. tom. 5.

Jerem. 3. 15.

weyden / und in den Schaaf-Stall himmliſcher Glory führen ſollen. Dieſe fürnehmlich alle H. H. Biſchöff und geiſtliche Vorſteher der ſtreitbahren Kirchen seynd / in welcher *Doeg potentiſſimus paſtorum*, Doeg mit Namen der allermächtigſte unter denen Hirten; Doeg verdolmetſchet / heiſt / Sollicitus, anxius, ſorgfältig / angſthafft / dieſer der allervornemſte aus allen nach dem Hertzen GOttes geweſen iſt der Hoch Heil. im Himmel und auf Erden höchſt berühmte Biſchoff *Nicolaus*, es iſt gewiß / ich konte ihn zwar an ſeinem heutigen feyerlichen Ehren-Tag zum wohlverdienten Lob und Glory rühmen ein herrliche Morgenröth / *pulchra in ortu*, die da in aller Frühe / das iſt / am erſten Tag der Geburth mit dem Glantz der Heiligkeit wunder-ſchön auffgangen / dan als ihn die Hebamm in Gegenwarth anderer Matronen zum Baden in das Waſſer-Geſchirr gelegt / iſt er darinnen auffrecht / mit zuſammen geſchlagnen Händen / und gen Himmel erhebten Augen in die zwey Stund lang geſtanden / hat GOtt mit Vernunfft / und Verſtand gelobt und gebenedeyet / dardurch gegen ihm ein biß in den Todt beſtändige heilige Meynung zu zeigen. Ich könte ihn zwar preiſen einen verwunderlichen Adler / *inædiâ albeſcit*, wan dieſer ſich mit Faſten außmerglet / wird er an ſich ſelbſt gantz weiß; Nicolaus als unmündiges Kind hat alle Mittwochen und Freytag nur einmahl ſeiner Saug-Mutter Bruſt / zwar allererſt gegen den Abend genoſſen / darmit ein Anfang gemacht / wie er die geſamte Zeit ſeines Lebens im ſtrengen Faſten und Abbruch werd zubringen / entzwiſchen ein ſchnee-weiſes Gewiſſen geführt. Ich möchte ihn zwar loben / eine groſſe Feuers-Flammen / welche / ſemper ſurſum, vermög innerlichen Hitz der Lieb gegen GOtt nur allzeit hinauf über das Zeitliche / und aller Welt ihren Genus den Lebens-Lauff zu dem ewigen beſchleiniget. Aber nein / es bleibt bey meinem erſten Außſpruch / *Doeg potentiſſimus paſtorum*, daß Nicolaus ſey der rechte wahre Mann Doeg, das iſt / der ſorgfältige

Symb. Symb. Symb. Propoſitio.

fältige Hirt / welcher mit groſſer Angſt und Lieb / mit heil-
ſamer Lehr / aufferbaulichem Exempel / und ſchönen Hilff
denen Menſchen zu Leib und Seel viel gutes gethan darum
unter allen nach dem Hertzen GOttes der mächtigſte / an der
Heiligkeit und Wunderthaten der Vornehmſte iſt. Dieſes
mein Abſehen / oder Vorhaben gut ſcheinet / welches ihr ge-
ehrte Zuhörer aber mit eurer gedultigen Auffmerckſamkeit
günſtiglich begleiten wollet.

Die Verrichtung / oder das Ampt eines ſorgfältigen Introdu-
Hirten nach dem göttlichen Hertzen / gibt ſchön herfür die Se- ctio.
raphiſche Feder des Cardinalen Bonaventuræ, mit folgenden S.Bonav.
Worten: Paſtor ſe benignum exhibeat ovibus ſuis, ſcilicet, ſi- ſup. Lu-
gnô, verbô, & factô, ein Hirt erweiſe ſich ſeinen Schäfflein cam. c.9.
gütig / und freygebig / nemlich mit Anzeigung / mit Wort /
und mit der That: Noch klarer / Paſtor ſagt er / qui diligit DE-
um, paſcit verbô, paſcit exemplô, paſcit ſubſidiô; Verbô con- Serm. 3.
ſolationis, exemplo converſationis, ſubſidiô ſubventionis, ein Dom. 17.
Hirt nach dem Hertzen GOttes / welchen er liebt / weydet post pent.
ſeine Schäfflein / mit Wort / mit Beyſpiel / und mit Hülff;
mit Wort zwar / da er ſelbige in ihrer Kleinmüthigkeit und
Anliegen tröſtet: mit Exempel / da er ihnen mit einem tu-
gendſamen H. Lebens-Wandel vorgehet und vorleuchtet:
mit der Hülff ihnen in aller Noth beyzuſpringen. Gewiß
auf das vollkommniſte dieſem der H. Nicolaus nachkommen /
oder in dem Werck beſtens vollzogen / dahero / *Doeg poten-
tiſſimus paſtorum,* der ſorgfältige Hirt / der mächtigſte / der
vornehmſte aus allen zu loben und zu preyſen.

Es iſt an dem / daß ich es mit der Prob verſtärcke; In Figura.
dem Buch Numeri genannt am 27. Capitel zu leſen; Als Num. 27.
Moyſes der groſſe Führer / oder beſſer geredt / ſorgfältige Hirt 16.
des Iſraeliſchen Volck / wahr genommen / daß er allgemach
aus der Welt in die Ewigkeit gehe / war er ſehr bekümme-
ret / welcher nach ihm ſein Stell vertrette / darum ſprach er /
Provideat Dominus DEus ſpirituum omnis carnis hominem, qui

ſit ſuper multitudinem hanc; & poſſit exire & intrare ante eos, vel introducere, ne ſit populus Domini, ſicut oves abſque paſtore, der HErr ein GOtt der Geiſter alles Fleiſches/ verſehe/ verordne einen Menſchen/ der über dieſe Menge ſeye; der auch vor ihnen auß und eingehen könne/ und ſie auß und einführe/ damit das Volck des HErrn nicht ſeye/ wie Schaff ohne Hirten. Gar löblich und preißwürdig war dieſes Begehren Moyſis um einen nutzbahren Hirten des Volcks/ wohl wiſſent/ daß GOtt hierzu den mächtigſten/ den vornehmſten/ und aller tauglichſten beſtellen würde/ wie es auch geſchehen/
v. 18. indem der Allerhöchſte den Joſue/ den Sohn Nun, virum in quo eſt ſpiritus, einen Mann/ in welchem der Geiſt geweſen/ verordnet.

Applicatio. Allbekant iſt es/ da die Haupt-Stadt in Licia Myras wegen ihres verſtorbenen Biſchoffs von GOtt mit inbrünſtiger Andacht/ Faſten/ und andern gottſeligen Wercken eiffrig ihr einen ſorgfältigen Seelen Hirten zu geben erſuchet/ welcher dem Volck mit Lehr und Exempel vorſtehe/ und vorgehe/ ſelbiges aus und einführe/ das iſt/ aus der Laſter-Straſſen in den Weg der Tugend und ewigen Heyls leite/ ſo iſt einem alten Biſchoffen geoffenbahret worden/ ſich zu der Kirchen-Thür zu begeben/ daſelbſt zu ſehen/ wer der erſte Morgens frühe *Nicolaus* genannt/ die Kirchen wird eingehen/ dem ſolte das Hirten-Amt/ und Seelen-Regierung auffgetragen ſeyn. Geſchehen iſt es/ daß eben Nicolaus, ehe der Tag angebrochen/ zu der Kirchen kommen/ in willens GOtt zu loben/ und zu benedeyen/ welchen der alte Biſchoff behend angeredet/ und um deſſen Namen befragt/ ſo da ihme geantwortet/ *Peccator ſum, & ſervus inutilis nomine Nicolaus*, ich bin ein Sünder/ und unnützer Knecht mit Namen Nicolaus. Woraus der Alte wegen ſeiner Eingezogenheit/ ſanfftmüthigen Gebärden/ und andern Tugenden/ die ſcheinbahrlich aus ſeinem Angeſicht geſtralet/ vermercket/ daß es der von GOtt erwehlte/ und beſtellte/ folgends

gends der tauglichſte Seelen-Hirt der Stadt Myras ſey/ darauf nimmt er ihn gantz freundlich bey der Hand / und ſtelt ihn mit ungewöhnlicher Ehrenbietigkeit dem geſammten Volck vor / worüber jedermänniglich vor Freuden dem Allerhöchſten um ſolchen ſchön- und wunderlich-überkommenen Schatz Danck geſagt.

Es laufft mir in die Gedächtnuß / was Trebellius in den Römiſchen Geſchichten erzehlt / als man zu Rom einen tauglichen Burgermeiſter zu erwehlen beſchäfftiget geweſen / iſt aus geſammter Einhelligkeit Valerianus mit Namen hierzu beſtellt worden / deſſen Urſach dieſe war: Quia Valerianus omnibus melior, Valerianus modeſtus, prudens, gravis, tyrannorum hoſtis, & vitiorum multò magis, weilen Valerianus aus allen der beſte geweſen / Valerianus züchtig / verſtändig / eines ernſthafften / tapffern Anſehens / ein Feind der Tyrannen / und noch viel mehr der Laſter. Allegoria.

Mit einem weit beſſern Fug von Nicolao zu reden / der Himmel ſelbſt hat ihn zu einem Seelen-Hirten erkieſen / weilen er unter allen zu ſeiner Zeit an Tugenden und Verdienſten der mächtigſte / an Gebärden züchtig / in allem Thun und Laſſen verſtändig / im Wandel auffrichtig / gegen jederman freundlich / demüthig / mitleydig / freygebig / im reden geiſtreich / in der Andacht inbrünſtig / im Gottesdienſt eyffrig / in Verrichtungen aufferbaulich / im gehen und ſtehen gottsfürchtig / friedſam / im eſſen mäßig / ein abgeſagter Feind alles Böſen und der tyranniſchen gottloſen Leuten / nach dem Hertzen GOttes geweſen / in welchem der Geiſt GOttes und aller Heiligkeit geregieret / darum ſein Herr Vetter / wie er zu einem Prieſter geweihet worden / aus prophetiſchem Geiſt zu den Umſtehenden dieſe Formalia geredet: Novum, Fratres, terris oriri Solem video, & humano generi grande ſolatium comparari: O gregem felicem, qui hunc ſibi Paſtorem ſit habiturus; hunc enim videbitis errantes oves ad pietatis paſcua revocantem, hunc periclitantibus ſalutem, Applicatio.

calamitoſis opem, laborantibus præbere quietem, geliebte Brüder/ ich ſehe der Welt einen neuen Stern auffgehen/ und dem menſchlichen Geſchlecht einen groſſen Troſt zugerichtet: O der ſeligen Heerde! die dieſen zum Hirten haben werd: dan ihr werd erfahren/ wie er die irrige Schäfflein zu der Weyd der Gottſeligkeit führen/ denen Gefahr-Leidenden das Heyl/ denen Bedraangten die ſüſſe Erquickung/ und denen Arbeitſamen die gewünſchte Ruh verſchaffen werd.

Wie hernach Nicolaus zu der Myrenſiſchen Hirten-Würde geſalbt und erhebt worden/ ſprach er zu ſich ſelbſt alſo: O Nicolae, dignitas hæc aliam vitam flagitat: hucuſquè tibi, deinceps etiam aliis erit vivendum; quô tua perſuadendi vi polleant verba, neceſſarium eſt, ut auditoribus virtutum præluceas exemplô, ô Nicolae, dieſes Amt erfordert von dir ein anderes Leben/ jetzt muſt du nicht dir/ ſondern andern Leuten leben/ es iſt nothwendig/ daß du jedermänniglich mit Tugend-Exempel vorleuchteſt/ deine Schäfflein mit heilſamer Lehr/ mit Rath und That/ mit allerhand Hülff weideſt. Dahin hat Auguſtinus geredet/ Vita Paſtoris omnibus prodeſſe debet, daß das Leben eines Hirten allen zu nutzen gedeyen muß: wie es dan an den H. Nicolaum mit keiner Zungen genüglich auszuſprechen iſt/ und er nicht ihme/ ſondern ſeinen Schäfflein zum Nutzen und Heyl gelebt.

In Vita.

S. Auguſt. ſerm. 14. ad fratres in eremo.

Von der ſeligen Jungfrauen Catharina Raconiſia ſchreibt Joannes Franciſcus Picus, als dieſe durch einen innerlichen Antrieb vermahnet wurd/ ein gewiſſes Werck der Chriſtlichen Lieb ihren Neben-Menſchen zu erweiſen/ deſſen ſich aber entſchuldiget/ als weilen ſie ſich dazumalen mit dem Gebett/ und eigner Andacht beſchäfftiget/ da iſt ſie von Chriſto dem HErrn ſelbſt befelcht worden/ ſolche ihr Andacht zu unterlaſſen/ und hinzugehen dem Nechſten beyzuſpringen; Nam ſibi pergratum exiſtere, ſie ſe deſeri, ut proximo indigenti ſubveniatur, dan ihm ſehr angenehm und wohlgefällig ſey/ wan man mit Hindanſetzung eignes Nutzens dem bedürffti-

Exempl. Joan. Franc. Picus in ejus Vita.

gen Neben-Menſchen zu Hülff kommt / das heiſt / was Chriſtus der HErr bey ſeinem H. Evangeliſten Matthæum geſprochen / Miſericordiam volo, & non ſacrificium, ich will Barmhertzigkeit / welche man nemlich den Nechſten erweiſe / und nicht Opffer / das iſt / eigne Andacht und Gottſeligkeit / die da nur hinnach folgen muß. Alſo hat der H. Nicolaus nicht ihme / ſondern ſeinen Schäfflein zu Nutzen gelebt / mit Hindanſetzung ſeines eignen Intereſſe denen Dürfftigen Hülff geleiſtet: Es war ihm kein Arbeit zu viel / womit er denen Bedrangten ihre Leibs und Seelen Beſchwernüſſen ringerte / zu dem Ende ſich etlicher gottſeligen am Wandel und Religion vortrefflichen Matronen für Kundſchaffter und Dienerin gebrauchet / durch welche er denen Gefangenen / Krancken / Bedürfftigen und Armen Hülff erzeiget. Matth. 9, 13.

Einige Stell H. Schrifft werde die Sach beſſer an Tag geben; von David meldet das erſte Buch der Königen am 17. Capitel / daß er ſich am Königlichen Hoff Sauls beliebſam auffgehalten / mittels ſeiner Harpffen den böſen Geiſt von dem Saul vertrieben / unterdeſſen gleichwohl keines wegs die Heerde ſeines Vatters zu Bethlehem zu weyden vernachläſſiget / dan alſo ſagt der Text göttlicher Schrifft / Abiit David, & reverſus eſt à Saul, ut paſceret gregem patris ſui, David ungeachtet des Königlichen Hoffs / gieng hin / kam von Saul wiederum heim / die Heerde ſeines Vattes zu weyden. Hierüber Abulenſis der Gelehrte ſagt / Quàmvis moratus fuiſſet cum Rege familiàriter longo tempore, ſemper ſtans in conſpectu ejus, non erubuit poſteà redire, ad cuſtodiendos greges, nec hoc refutavit, ob ſchon David bey Hoff durch ein geraume Zeit in aller Freundlichkeit vom König Saul wohlgehalten worden / und ſtets vor ſeinem Angeſicht zu ſtehen gehabt / nichts deſtoweniger hat er ſich nicht geſchamt die Vich-Heerde zu Weyden / noch das Hirten-Ampt verworffen. Durch ſolches der H. Geiſt ein feines Geheimnus bemercket / wie nemlich ein rechtſchaffner Seelen-Hirt bey aller

Concept. 1. Reg. 17, 15.

Abulenſis. tom. 13. in hunc locum.

ler ſeiner hohen Würde ſich nicht ſchämen ſoll / ſein ihm an- anvertraute Seelen-Heerde zu weyden / ſondern hingegen ſorgfältig ſeinen Schäfflein zu Nutz Leib und Seel Hülff zu leiſten / zu dieſem Ziel und End vornehmer Fürſten oder Welt-Herrn Häuſſer betretten / daſelbſt den böſen Geiſt mit ſeinem Anhang zu vertreiben / verruckte Sitten / ſchädliche Miß-gebräuch außzurotten / ſich der armen verlaßnen Partheyen anzunehmen / und alles Tugend-Gewächs einzupflantzen / maſſen / Bonitas paſtoris oſtenditur, cùm ſollicitè vigilat, & cuſtodit gregem ſuum, die Vortrefflichkeit eines Hirten dazumahlen erſcheinet / wan er mit Sorg und Lieb auf ſein Heerde ein wachtſames Aug haltet / und ſelbiges ſchützet.

S. Bonavent. ſerm. 1. Dom. I. poſt Paſcha.

Wie mit unſterblichem Lob gethan der H. Nicolaus: unter andern / als die zwey tyranniſche Käyſer Diocletianus, und Maximianus die auffwachſende Chriſtliche Religion mächtig verfolgt / und die Rechtglaubige durch offentlichen Befehl mit ſcharffer Betrohung des Todts gäntzlichen zu vertilgen getrachtet / auch viel Chriſten in abſcheulichen Kercker werffen laſſen / da hat Nicolaus unverzagt ſich zu wehr geſtellt / den Catholiſchen Glauben inbrünſtig ſtarck geprediget / und geſchützet / die Gefangene mit heilſamer Lehr zur Beſtändigkeit und Gedult getröſtet / hernach hat es der Himmel geordnet / daß dieſe zwey Wütterich mit Todt abgangen / und an ſtatt dero durch ein himmliſches Creutz-Zeichen der Käyſerin Helenæ allerwerthiſter Sohn *Conſtantinus* zum Käyſerthum erhebt worden / mit deſſen Beyſtand Nicolaus unverzüglich die Götzen und Tempel der Heyden nieder geriſſen / und die Catholiſche Kirchen zum Wachsthum auffgerichtet / dardurch bey jedermänniglich ein ſo groſſes Anſehen erlangt / daß er vor ein Wunder gehalten worden / deſſen kein Wunder / weilen er ohne Zahl Wunder gewürcket / und durch ſolche Wunder ſeiner Seelen Heerde wunderlich zu Hülff kommen.

Wer aber wiſſen will / woher dieſes geſchehen / der erin- nere ſich mit mir des Wunder-Mann Moyſis / welchen GOtt / als ſeinen hochwerthen lieben Freund dermaſſen be- günſtiget / und in ſo hohen æſtima gehalten / daß der Hebräer Philo ſich erkecket zu ſagen / Fecit DEus Moyſen omnipotentiæ ſuæ participem, illi orbem ſublunarem pène totum ſubjiciens, GOtt hab dem Moyſi ſein Allmacht gleichſam in Beſtand außgelaſſen / und ſelbige mit ihm getheilt / zwar / daß er ihm zu ſeinem Befelch und Gehorſam faſt die gantze Unter-Welt ſammt allen Elementen eingehändiget: Wornach Moyſes unſäglich viel Wunder verübet / zu welchen großmächtigen Wunderthaten / wie man deſſen aus H. Schrifft gewiſſe Nachricht hat / er ſich keines andern Werckzeug gebrauchet / als einer geringfügigen Ruthen / ſo nach Lehr S. Baſilii, und anderer H. H. Vätter in Grund anderes nichts geweſen / als ſein Hirten-Stab / deſſen er ſich bedienet / da er in der Wüſten ſeines Schwehers Schaaf gehütet. Eben hat GOtt den H. Nicolaum, als ſeinen liebwerthiſten Freund ſo hoch be- gnadet / daß er zu reden / ihn ſeiner Allmacht in Wunder würcken theilhafftig gemacht / und alle vier Elementen des Luffts / des Feuer / der Erden / und des Waſſer für under- thänig übergeben / daß ſie ihm auf ſein Befehl gehorſamen / und denen Menſchen nutzbahr dienen müſſen / deſſen kein an- dere Urſach / als ſein Hirten-Stab / ſein emſige Seelen-Re- gierung / oder es hat Nicolaus alle ſeine Wunder-Werck da- her gewürcket / weilen er der rechte wahre *Doeg potentiſſimus paſtorum*, der ſorgfältige Hirt unter allen zu ſeiner Zeit / an Verdienſten der Mächtigſte geweſen.

Concept. In Vita Moyſis.

Zur Prob deſſen dienet mir jenes / was in ſeinem Le- bens-Lauff anzutreffen / als ſich Nicolaus auf ein Zeit angſt- hafft bekümmert / daß er ſein Hirten-Ampt ſchlecht verrich- ten thät / hat ihn ein Stimm vom Himmel mit folgenden Worten getröſtet: Nè timeas Nicolae, ut à me mea negotia fideliter gerens, ingratè deſtituaris, fürchte dir nicht Nicolae, daß

In Vita. Petrus Ribaden. S. J.

daß ich dich / als der du meine Geſchäfften geträulich vollzieheſt / undanckbahr werd verlaſſen. Ja wohl verlaſſen / indem nach Erzehlung Petri de Natali, Chriſtus der HErr durch einen Engel einem gewiſſen Einſidler in der Verzuckung einen verwunderlichen ſchönen Pallaſt / und Ehren-Thron in dem Himmel vor Nicolao, als noch kleinen Knaben zubereitet / gezeigt.

Petrus de Natali l. 1. c. 31.

Man nehme aber mit mir die Wort in voriger Stimm / *Mea negotia fideliter gerens*, als der du meine Geſchäfften getreulich vollzieheſt / wohl in obacht / was ſie bedeuten / dan möchte ich wohl wiſſen / was GOtt für Geſchäfften auf Erden zu verrichten hab? Thomas von Aquin, dieſer Engliſche Lehrer antwortet / proprium eſt DEO miſereri, eigenthumlich / zugehörig / als ein ordinari Verrichtung iſt / daß ſich GOtt der Menſchen erbarme / und ihnen Gutes erweiſe. Dieſes / dieſes hat nach der Göttlichen Außſag ſelbſt der ſorgfältige Seelen-Hirt Nicolaus vollzogen / ſtelle hierzu meinen Gaber den ſeeligen Michaël Archimandritam, Quis, fragt er / ſicut Nicolaus DEI miſericordiam excellentiſſimo modò imitatus eſt, & egentes ita ſuâ miſericordiâ ditavit? wer hat der Erbarmung / der Güte GOttes auf das vollkommniſte und vortrefflichſte weiß nachgethan / und die Nothbedürfftige mit ſeiner göttlichen Hülff alſo bereichet wie der H. Nicolaus. Deſideratis ſimilia opera miſericordiæ audire? ſed vereor, nè mare haurire videamur, verlangt man dergleichen Werck ſeiner Erwieſenen Barmhertzigkeit anzuhören? aber ich beſorge mich / daß wir uns einfallen laſſen das Meer zu erſchöpffen: nichts deſto münder ein und andere Wunderthat in kein Vergeſſenheit zu ſtellen / wiſſend von einem Edelmann zu Patara; deſſen Glück und reiches Vermögen dergeſtalten den Krebs gangen / daß ſeine drey adeliche Töchter ſich zu erhalten reſolvirt einen offentlichen Zeiger außzuſtecken / bey ihnen willfahrige Einkehr zu nehmen / und ſich bey der Venus-Taffel gaſti-

Thom. Aquin. 2. 2. Quæſt. 21. art. 2. in Corpore.

V. Anton. Beatillo in Vita.

gaſtiren zu laſſen: In Erfahrung deſſen was thut Nicolaus?

Höret bevor ein Fabel/ oder nach Bericht Pauſonii ein wahre Geſchicht von Atalanta einer Jungfer/ welche einen ſolchen ſchnellen Lauff verrichten möchte/ daß ſie es allen bevor gethan/ und weilen ſie zugleich mit einer außbündigen Schönheit/ bey der gar viel zu ſchmarotzen getrachtet/ außgemeiſtert geweſen/ ſo ſtellte ſie ein Gewett an/ nemlich/ daß wer ſie im Lauffen übertreffen würde/ der jenige ſolt ihr Bräutigam werden/ in widrigen welchen ſie überlauffe/ dem ſolt es ſein Leben koſten: Geſchehen iſt es/ daß Hippomenes aus Lieb Atalantæ ſich in das Gewett eingelaſſen/ in währendem Lauffen aber ſich des Vortheils gebraucht/ daß er ihr zu dreymahl einen guldnen Apffel vorgeworffen/ welche ſie begierig auffgenommen/ unterdeſſen den Lauff verweilet/ daß ihr der feine Jüngling Hippomenes vorkommen/ und ihm dardurch zu Theil worden. Es hatte der Geiſt der dreyen adelichen Töchter einen ſchnellen Lauff zu einem geilen leichtfertigen Wandel angeſtelt/ folgends in das Verderben zugerichtet/ O ignis infernalis luxuria! cujus finis gehenna eſt, ſchreyet auf der H. Hieronymus, Oölliſches Feuer die Geilheit/ deſſen End der ewige Untergang/ darum aus Lieb dero edlen Seelen Hippomenes, Nicolaus, in ſolchen Vorhaben zu dreymahl guldene Aepffel/ oder ſtuck Geld in ihre Wohnungen eingeworffen/ dardurch er ſie auffgehalten/ von dem Verderben errettet/ und dero Seel gewonnen/ maſſen ſie ſich durch ſolche guldine Güte ehrlich außgeſteuret/ und nachmahls in aller Ehrbarkeit gottſelig gelebt.

Allegoria Pauſonias. l. 4.

S. Hieron. in Epiſt. ad Matr. & Filiam.

Ein anders/ zu gleich namhafftes/ erzehlt Bellovacenſis von einem Goldſchmidt/ welcher ſonſt eines ehrbahren Wandels ſich verhalten/ allein dem übermäſſigen Wein war er hefftig ergeben/ daß ihn deßhalben in der vollen Weiß eineſt aus Verhängnus des Himmels der leydige Sathan in Geſtalt einer abſcheulichen Garten-Kroth bey der Gurgel gefaſſet/

Hiſtoria Bellovac. ſpec. moral. l. 3. p. 8. Diſ. 3.

ſet/ getroßlet/ und in die Höll zu ſchleiffen getrachtet/ in ſolcher euſſerſten Gefahr iſt ihm der H. Nicolaus, deme er in Lebens Zeit ſonderbahr andächtiglich geehret/ zu Hülff kommen/ hat den Teuffel abgetrieben/ und aus ſeinen Klauen/ folgends aus der unendlichen Verdammnus ſalvirt. Dergleichen Geſchichten ohne Zahl kräfftiglich bezeugen/ daß Nicolaus der ſorgfältige Seelen-Hirt/ *Doeg potentiſſimus paſtorum*, welcher mit groſſer Lieb nicht allein in ſeinen Lebens-Zeiten/ ſondern vielmehr jetzt in dem Himmel denen Menſchen viel Gutes zur zeitlichen und ewigen Wohlfarth erweiſe.

Concluſ. S. Petr. Dam. ſerm. S. Nicolao. Demnach mit dem H. Petro Damiano allen meinen gegenwärtigen Zuhörern zuſchreye:/ Nonnè poſt memoriam virginis, tam dulcis pietas in cordibus fidelium obverſatur, ut in die tribulationis Nicolai nomen teneatur in ore, requieſcat in corde, ſchwebet nicht nach der Gedächtnus der unverſehrten allerreineſten Gebährerin GOttes Mariä eine ſüſſe Gottſeligkeit in denen Hertzen der Chriſtglaubigen/ daß ſie zur Zeit einer Noth und Anliegen den Namen Nicolai in dem Mund führen/ und in dem Hertzen ruhen laſſen/ dardurch um Hülff ruffen/ freilich ja/ ſo laſſet uns von dieſem nicht abnehmen/ dan hat Nicolaus jene Taglöhner/ die bey ſeiner Kirchen gearbeitet/ mit einem eintzigen Stückel Brod genüglich geſpeiſet: Hat Nicolaus mit einem eintzigen Geſchirrl Wein alle ſeine Geiſtliche wunderlich geträncket/ ſo wird er auch uns in unſerm Anliegen zu Hülff kommen/ laſſet uns nur an der Andacht/ an der Lieb/ an gottſeligen Wercken nicht abnehmen/ ſondern in aller Mühſeligkeit bitten H. *Nicolae*; du ſorgfältiger Hirt unſerer Seelen/ mit deiner groſſen Lieb erzeige uns deinen getreuen Beyſtand hier und dort/ AMEN.

Petrus de Natali l. 1. c. 33. de Nicol.

Am Feſt der unbefleck-ten Empfängnuß MARIÆ.

THEMA.

De qua natus eſt JESUS. Matthæi 1.

Von der gebohren iſt JESUS.

Innhalt.

Das ſchöne Meiſter-Stück.

Das iſt:

GOTT hat Mariam in dem Leib ihrer heiligen Mutter Annä ohne Mackel der Erbſünd empfangen laſſen werden / und mit der allervollkommneſten Schönheit oder Reinigkeit ausgemeiſtert / welches keinem puren Menſchen widerfahren / dahero billig ein ſchönes Meiſter-Stück GOttes zu loben.

EXORDIUM.

Ich erblinde an beeden Augen / ich erſtumme völlig an der Zungen / ich erkrumme an allen Gliedern des Leibs / ich zergehe zu Aſchen durch das Feuer / ich verderbe durch einen erdencklichen Tod / verſtehe / ehender als daß ich nachfolge jenem Ordens-Prediger S. Franciſci, von welchem Pelbartus de Themeſwar erzehlet: Dieſer in der Stadt Toloſſa gieng an dem heutigen Hochheiligen Feſt-Tag prächtig auf dero gewöhnliche Cantzel / und vor allem Volck predigte er gantz unbeſonnen wider die gebührende Ehr der unbefleckten Empfängnuß Mariä / und ſagte unter andern: Maria ſey zwar ein koſtbares Geſchirr / voll der Gnaden GOttes / gleichwol aber mit dem Schmutz der Erb-Sünd behafftet: Maria zwar ſey ein ſchöne Lilien / aber nicht ohne Dorn der Erb-Sünd: Maria ſey zwar ein heller Spiegel / aber von der Erb-Sünd angeathmet / und was dergleichen Straff-mäſſige Reden mehr geweſen ſeynd. Geſchehen iſt es / daß nachdem er von der Cantzel getretten / das H. Meß-Opffer auf dem Altar des H. Ertz-Engels Michael zu verrichten / daſelbſt ſich dardurch Mariä vor ihrem ſchönen Marmelſteinernen Bildnuß beſtens zu recommendiren / daß ſie ihm mittels ihrer großmögenden Fürbitt wolle ſeyn der edle Schild / von allem Ubel Leibs und der Seelen / bevorderiſt von dem erſchröcklichen Sententz der unendlichen Verdammuß ſicher geſchützet zu werden: Daß ſie wolle ſeyn der gewünſchte Himmel-Thau / welcher nicht allein ſein / in der Liebe GOttes / und zu allem guten erkaltete Hertz labe / ſondern auch in ſeinen vielfältigen Ordens Beſchwernüſſen und hartem Anliegen ein ſüſſe Erquickung ertheile: Daß ſie wolle ſeyn die ſtarcke Brucken glückſelig von dem Geſtad dieſes Jammerthals über den erſchröcklichen Graben

In Stellario l. 4. p. 2. a. 3. Joann. Bonif. Bagatta p. 2. l. 5. c. 2. f. 231. n. 87.

des

des Tods/ an das Land der ewigen Freud und Seligkeit zu kommen/ da ſihe! hat Maria an ſelbiger ſteinernen Bildnuß/ als gleichſam zu einem Zeichen ihres billigen Verdruß und Unwillen/ daß er ſo vermeſſen wider ihr Gnaden-volle allerreiniſte Empfängnuß offentlich unrecht geredet/ das Haupt umgewendet/ hiemit weder ihn anzuſehen/ noch ſein Gebet anzuhören: darbey er zugleich urplötzlich erblindet/ aber mittels erkenter göttlichen Straff/ mittelſt geſchöpfften hertzlichen Reu/ und feſt gemachten Gelübd alles wieder vor dem Volck zu revociren/ was er wider die unverſehrte Empfängnuß Mariä geprediget/ abermal das Geſicht erlangt/ und vollſtändig ergeſundet/ hinfüro gewitziget/ beſſer zu ſehen/ was er an ſolcher heutiger Solemnität ſeinen Zuhörern vortragen ſoll/ zu deſſen mehreren Glauben und Glaubens-Sicherheit noch dato ſelbige Marianiſche Bildnuß mit umgekehrten Angeſicht in der Franciſcaner Kirchen zu Toloſſa anzutreffen.

Alſo ſage ich noch einmahl/ ehender zur Straff erblinde ich/ ehender komme über mich alles Unheyl/ alles Verderben/ als daß ich an dem gegenwärtigen hohen Feſt-Tag vor euch/ groß verſammlete Zuhörer/ das mündeſte/ das kleiniſte wider die ſchuldige Ehr und Glori der unbeflecktiſten Empfängnuß *Mariæ* vorbringe/ und weilen ich mich/ wie ein Zeck an den H. Ambroſium, Anſelmum, Bernardum, Bernardinum Senenſem, Bonaventuram, Cyprianum, Ephrem, Hieronymum, Auguſtinum, Thomam von Aquin, und andern Authentiſchen Lehrer mehr/ dero Feder und Zung der Heil. Geiſt geregieret/ feſt halte/ und ihnen allen ſtarcken Glauben gebe/ dero Außſag einhellig mit Joanne Gerſon lautet/ Maria Virgo, de qua natus eſt JEſus, ſine peccato originali concepta fuit, Maria die ſeligſte Jungfrau/ von der gebohren iſt JEſus/ iſt ohne der Erb-Sünd empfangen worden/ ſo will ich aus gantzem meinem Hertzen ruffen; *Maria* ſey das allerreineſte Criſtall/ welches/ *umbram neſcit*, um keinen Schat-

P. 3. tr. 1. ſuper Magnif.

Symb.

Bernardinus de Buſto ſerm. 2. de aſſ. B. V. Symb. Schatten der Erb-Sünd weiß / ſondern in qua relucet ſplendor omnis ſanctitatis, in welchen herfür ſtrahlet der Glantz aller Heiligkeit; ſo will ich aus gantzer meiner Seelen ſchreyen; Maria ſey der ſchöne Himmel / welcher / *utcunque ſerenum*, allerſeits heiter / die Finſternus der Erb-Sünd nicht erlitten / dan / Cœlum nunquàm coinquinatum, redet S. Athanaſius! es war Maria ein unbemackleter Himmel: ſo will ich von allen meinen Kräfften und von gantzem meinem Gemüth predigen / Maria ſeye das luſtige Paradeiß / Paradiſus, ad quem ſerpens non habuit aditum, wohin die Höllen-Schlangen keinen Zutritt gehabt / vielweniger mittels der Erb-Sünd hat ſchaden können / folgends will ich aus dieſem erweiſen: Maria ſey ein ſchönes Meiſterſtück GOttes / weilen es GOtt in dem Leib der heiligen Anna ohne einiger Mackel der Erb-Sünd hat laſſen empfangen werden / und mit dem Zirckel oder Werckzeug ſeiner göttlichen Weißheit / mit der aller vollkommniſten Schönheit / oder Reinigkeit außgemeiſteret / welches keinem puren Menſchen widerfahren / zu dieſem Vorhaben ſchencke man mir ein gedultige Auffmerckſamkeit / biß das letzte Wort ſey Amen.

Serm in Deſcript. Deip.

S. Joa. Damaſc. or. 2. de Aſſumpt. B. V.

Propoſitio.

Introductio.

Man weiß es: geſetzt: eines vornehmen Meiſters jegliche ſein Arbeit iſt vortrefflich / gut und lobens würdig / jedoch wird deſſen Meiſterſtück / den Vorzug / das Præ haben / und vor allen andern Arbeith mehrers / höheres æſtimirt werden / weilen es mit einem extra Fleiß / mit einer ſonderbaren Mühe verfärtiget worden / und etwas beſonder ſchönes und kunſtreicher an ſich hat; Eben in gleichen alle Menſchen ſeynd ein edles Werck / ein zierliche Arbeit des Allerhöchſtens Meiſters Himmels und der Erden / allein Maria hat vor allen die Præcedenz, indeme ſie GOtt der HErr mit einer extra ordinari Vorſichtigkeit / mit einer beſondern Schönheit und Reinigkeit / welche alle andere weit übertrifft / außgefertiget / neulich da ſonſt alle Menſchen durch

durch den Fall unſerer erſten Eltern mit der Mackel / oder Schandfleck der Erb-Sünd behafftet werden / da iſt Maria durch einen extra Fleiß / einer Special-Gnad GOttes hiervon befreyet / in mittels mit der aller vollkommenſten Schönheit und Reinigkeit ausgearbeitet worden / folgends ein ſchönes Meiſterſtück GOttes zu nennen und zu loben.

Die heilige Schrifft muß hierin fals den Beweißthum geben / erſtlich erzehlt ſie in dem Buch des Propheten Daniel / was geſtalten der mächtige König Nabuchodonoſor in einem Geſicht einen wunder-groſſen Baum mitten im Land gepflantzet geſehen / altitudo ejus nimia, deſſen Höhe überſchwencklich / dan ſie reichte biß gen Himmel; deſſen Aeſt ſich an die äuſſerſten Gräntzen des gantzen Erdbodens erſtreckten; es wohneten unter ihm allerhand Thier / und die Vögel des Himmels erhielten ſich auf ſeinen Zweigen. Uber dieſes Geſicht, urplötzlich ſprach Nabuchodonoſor / kam ein Heiliger vom Himmel / der ruffte mit ſtarcker Stimm: Succidite arborem, & præcidite ramos ejus: excutite folia ejus, & diſpergite fructus ejus: fugiant beſtiæ, quæ ſubter eam ſunt, & volucres de ramis ejus; verum tamen germen radicum ejus in terra ſinite, hauet den Baum nieder / ſchneidet ſeine Aeſt hinweg / zerſtreuet ſeine Frucht / ſchlaget ſeine Blätter ab / daß alle Thier ſammt denen Vöglen davon fliehen; jedoch das Gewächs der Wurtzel laſſet in der Erd unverletzt bleiben.

Figura. Dan. 4. 11.

Ich weiß gar wohl / daß durch dieſen Baum der König Nabuchodonoſor ſelbſt verſtanden werde / dan alſo ſagte ihms ſein heiliger Dolmetſcher Daniel / Tu es Rex, der Baum / den du geſehen / biſt du O König ſelbſt: der du groß und mächtig worden biſt / dein Gröſſe hoch auffgewachſen biß gen Himmel / und dein Macht erſtrecket ſich biß zum End des gantzen Erdbodens: Aber letzlich werdeſt umgehauet / von denen Menſchen verſtoſſen / all dein Macht und Gewalt zernichtet werden / wie es auch geſchehen iſt.

Ich

Ich weiß/ ſprich ich/ dieſe Außlegung/ jedoch werde es mir erlaubt/ daß ich durch ſolchen groſſen Baum unſern erſten Vatter Adam verſtehe/ ſintemahlen ſein Höhe biß an den Himmel gelanget/ will ſagen/ ſein Hoheit/ ſein Fürtrefflichkeit mehr Himmliſch als Irrdiſch geweſen: ſeine Aeſt ſtellen vor alle Menſchen/ welche ſich in der gantzen Welt außbreiten; Die Auffenthalt der Vögel und Thier bedeutet ſein völlige Herrſchafft über ſolche; warhafftig ein ſchöner/ ein groſſer Baum/ Adam: Allein es hat bald geheiſſen/ Succidite arborem, fort mit dieſem Baum/ wegen des verbottenen Apffel-Biß/ fort mit ihm aus dem Paradeiß/ dardurch er ſich sammt allen Nachkömmlingen zu einem Sclaven und Leibeignen des Sathans gemacht/ und alle ſeine Aeſt oder Zweig/ verſtehe die Menſchen/ in das Verderben der Erb-Sünd geſtürtzet.

Allein/ germen radicum ſinite, die Wurtzen muß unverletzt bleiben/ durch die Wurtzen wird nach einhelliger Lehr geſammter hochheiliger Vätter verſtanden Maria/ dieſe/
Serm. 1. de Aſsimilit. B. V. Radix Filii DEI, ſagt Bernardinus de Buſto, iſt die Wurtzen des Sohns GOttes/ aber wie es außtrücklich der Heil. Geiſt
Iſa. 11, 1. ſelbſt bekennet: Egredietur virga de radice Jeſſe, es wird ein Ruthen aus der Wurtzen Jeſſe hervor kommen. Dieſe dan müſte unverletzt/ das iſt/ von der Erb-Sünd unverſehrt/ rein
De Virginitate B. V. f. 44. verbleiben. Wie redet hierzu der H. Ildefonſus, Maria culpam corruptionis non habuit, Maria habe die Schuld der Zernichtigung des Verderbens/ wie Adam gehabt/ nicht erlitten.
Serm. 2. de laud. Virgo fuit planta incorruptionis, ſie war ein Wurtzen der Unverweſenheit/ oder Unſterblichkeit/ ſolcher geſtalt darff ich ja Mariam ein ſchönes Meiſter-Stück GOttes nennen.

Proba. Ferner/ GOtt der H. Geiſt in dem Hohen Lied Salomonis nennet Mariam/ als zu ihrem höchſten Lob/ einen ver-
Cant. 4, 12. ſchloſſnen Brunnen/ Soror mea, Sponſa; fons ſignatus, du mein Schweſter/ mein Braut/ biſt ein verſchloſſner Brunn.

Hierü-

Hierüber muß ich mich/ ich will oder nicht/ höchſtens verwundern/ dan wozu nutzet oder dienet ein Waſſer-reicher Brunn/ wan er verſchloſſen iſt/ und man ſelbiges nicht ſchöpffen kan/ alſo/ warum ſoll Maria voll des Gnaden-Waſſers ſeyn/ wan man ſolches/ weilen ſie verſchloſſen/ keines wegs zur Seel und Leibs Nothdurfft genieſſen kan? dieſes Geheimnüß erörtert das heutige Evangelium/ in welchem der Evangeliſt Matthäus das Stammen Buch der Geburt Chriſti JEſu beſchreibet/ mit Vermelden: Abraham hat gezeuget Iſaac/ Iſaac aber hat gezeuget Jacob/ und ſo fortan weiter/ zu aller letzt heiſt es: Mathan hat gezeuget Jacob/ Jacob aber hat gezeuget Joſeph den Mann Mariä/ von der gebohren iſt JESUS. Machet beynebens kein eintzige Meldung von Joachim/ als Vattern Mariä/ daß es etwan geheiſſen hätt/ Jacob hat gezeuget Joachim den Vatter Mariä/ von der gebohren iſt JESUS.

Deſſen Urſach gibt der H. Gregorius, und vergleichet das Stammen-Buch der Geburt Chriſti des HErrn einem rinnenden Fluß/ welcher ſo weit er kan/ rinnet/ kommt er aber zu einem Brunn/ der verſchloſſen iſt/ alsdan flieſſet er neben aus/ und anders wohin: Ebenfals es hat continuirlich nach der Ordnung gewähret: Abraham hat gezeuget Iſaac/ ꝛc. Wie es aber gantz nahend kommen iſt zu Mariam/ da war es geſchloſſen/ weilen kein Meldung von Joachim geſchehen/ mittels welchen das erbliche Sünden-Weſen wär mitgeloffen/ ſondern hat ſein Abweg zum Joſeph genommen/ klar hiemit anzuzeigen/ daß das unflätige Waſſer der Erb-Sünd durchgehends von einem zu dem andern durch die Saamens Fortpflantzung gerunnen/ aber bey Mariam iſt es aberts gefloſſen/ und hat nicht können zu ihr gelangen/ deßwegen ſagt der H. Geiſt/ daß Maria Fons ſignatus, ein verſchloſſner Brunn ſey/ wohin der erbſündliche Fluß nicht hat kommen können/ ſintemalen/ Nemo naſcitur de filiis Adam, quem non tangit Sathan, præter Mariam & filium ejus,

S. Greg. in verb. Eliphar. apud Job. c. 22.

S. Thomas de Villa Nova t. I. Con. 3. in Alcaron.

ejus, niemand von Adam herſtammet/ welchen nicht der Sathan mittels der Erb-Sünd betaſtet/ oder angreiffet/ auſſer Mariam und ihren Sohn JEſUM.

Wan dieſem anderſt wär; Maria war der lebendige Tempel/ worinnen in eigner Perſon der Sohn GOttes hat wohnen wollen/ ſo hat ja ſolcher ohne Wuſt und Unfläterey einiger Sünd rein ſeyn müſſen: Maria war das Ruhe-Bettlein des Sohns GOttes/ ſo iſt es ja mit dem abſcheulichen Dorn der Erb-Sünd nicht untergelegt geweſen: Maria war das Buch/ in welches das ewige Wort des himmliſchen Vatters geſchrieben worden/ ſo hat es ja die ſchändliche Dinger-Sau der Erb-Sünd nicht in ſich gehabt: Maria war die Muſchel/ darinnen das unendliche Edlgeſtein/ Unio Hypoſtatica, Chriſtus JEſus, mit der Gottheit und Menſchheit verborgen gelegen/ ſo war ja der Letten der Erb-Sünd allda nicht anzutreffen: Maria war das Erdreich/ auf welchem die ſchöne Blum Chriſtus JEſus geſtanden/ ſo iſt ja nicht neben dieſer auch die Diſtel der Erb-Sünd mit auffgewachſen: Maria war das Fell Gedeonis, ſo hat es ja gantz rein ſeyn müſſen/ den ſchönen Himmels-Thau JEſum zu empfangen/ dieſen meinen Reden reichet die Hand der H. Abbt zu Cluniach/ Petrus Mauritius, Nullô modô eſſe potuit, ſpricht er/ ut Spiritûs Sancti ſacrarium, Filii DEI reclinatorium, totius Deitatis ſolium quælibet, vel parva peccati nubecula ſubintraverit, es hat auf kein Weiß ſeyn können/ daß in die Sacriſtey des H. Geiſtes/ in das Ruhe-Bett des Sohns GOttes/ auf den Thron der völligen Gottheit/ verſtehe in Mariam/ einiges/ auch das allerkleineſte Sünden-Stäubl kommen wär. (Lib. 5. Ep. 7. ad Greg.)

(Allegoria.) Laurentius Juſtinianus, der erſte H. Biſchoff in ſeiner Geburts-Stadt Venedig/ erzehlt/ daß vor Zeiten bey hoher Straff verbotten geweſen/ nicht das mindeſte von ſelbigem Getreyd oder Weitzen zu genieſſen/ deſſen Acker von dem Donner getroffen worden; auch nicht von jenem Weinſtock

etwas zum Genuß zu nehmen/ deſſen Trauben der Donner darein geſchlagen/ Ach! Maria, Maria, Ager plenus profe- S.Bernard. rens frumentum electorum, quod eſt etiam Angelorum cibus, Serm. 4. ſuper ſal- iſt der fruchtbare reiche Acker/ welcher das edle Getreyd/ veRegina. den ſchönen Weitzen der Außerwehlten/ ſo auch die Speiß der Engeln iſt/ nemlich JEſum hervor gebracht: Ach! Ma- Idiota de ria, Maria, Vitis beatiſſima, ex qua nata eſt uva, id eſt, Chri- B. V. p. 15. ſtus, iſt der ſeligſte Weinſtock/ von welchem hervor gewach- contem- ſen die Trauben Chriſtus JEſus/ ſo hernach auf der Preß pla. 1. des H. Creutzes ſchmertzhafft ausgedrucket/ uns allen den ſüſſen Moſt der Erlöſung dargereichet. Nun von dieſem Weitzen/ von dieſer Trauben genieſſen alle Chriſtglaubige in dem hochwürdigen Altar Sacrament/ welche geſunde Vernunfft wird dan ſagen/ daß der Donner der Erb-Sünd vorhero den Acker/ den Weinſtock Mariam getroffen/ oder in ſelbigen geſchlagen hab/ dißfals für meinen Theil gebe ich dem Engliſchen Lehrer Thomæ von Aquin einen vollkom- In Com- menen Glauben/ da er ſich verlautet: Non ſolùm beata Vir- pendio go Maria à peccato actuali immunis fuit, ſed etiam ab origina- Theol. li, ſpeciali privilegio mundata, es iſt die ſeligſte Jungfrau opuſc. 2. c. 224. Maria nicht allein von aller würcklichen Sünd befreyet/ rein geweſen/ ſondern auch durch die ſpecial Gnad GOttes von der Erb-Sünd gereiniget worden. Die Offenbahrung der H. Birgittæ wird hoffentlich hierzu ein ergäbiges Gewicht Revelat. legen/ dan ihr Beicht-Vatter (weilen er in beſter Wiſſen- S. Birgit. ſchafft gehabt/ daß ſie von GOtt mit vielen Geheimnüſſen ſub 14. begnadet werde) ſie eineſt in Vertrauen gefragt/ ob Maria ſeculo. gantz rein ohn Mackel der Erb-Sünd ſey empfangen wor- den/ oder nicht? darauf folgte zur Antwort: Interrogavi Virginem piiſſimam, ut mihi diceret modum ſuæ conceptio- nis: & Virgo benedicta dixit: Concepta fui ex Joachim & An- na, ſine originali peccato, ich hab die gütigſte Jungfrau Mariam gefragt/ daß ſie mir ſage die Weiß und Manier ihrer Empfängnuß? darüber bekam ich dieſen Beſcheid:

Ich bin von Joachim und Anna meinen lieben Eltern ohne der Erb-Sünd empfangen worden. Dieſemnach wahr iſt/ daß Maria mit der allervollkommniſten Schönheit oder Reinigkeit außgefärtiget/ ein ſchönes Meiſterſtuck GOttes zu nennen und zu loben ſey.

Hiſt. Prof. Ich erinnere mich jetzt/ was um das Jahr 1599. zu Pariß in Franckreich vorbey gangen/ daſelbſt an dem Königlichen Hof hat ſich auffgehalten ein Madame, der äuſſerlichen Leibs-Geſtalt nach zwar über die maſſen ſchön/ darum ſie den König zu allen ihren Willen bethöret/ aber der innerlichen Natur/ Sitten und Gebärden halber ein Muſter der Leichtfertigkeit/ ein Model der Laſterthaten/ ein Copey aller Boßheit geweſen/ maſſen ſie die Unterthanen vielfältig gepeiniget/ ja tyranniſch tractirt/ inzwiſchen geſchehen/ daß ſich der König reſolvirte zu verehligen/ alsdan gieng die Red herum/ daß man aus allen Orten der gantzen Welt eine taugliche Princeſſin außſuche/ bey dero Ankunfft die gottloſe Madame wird müſſen den Königlichen Hoff quittiren/ und die angemaßte Herrſchafft/ oder Frauſchafft auffgeben.

Duplcix in Hiſt. Gall.

Wie ſie nun vermerckte/ daß man von allen vornehmen Princeſſinnen ihre Controfeét dem König ſich in eine zu verlieben zuſchickte/ ſelbige zur Braut zu nehmen/ da hat ſie hochmüthig/ und aller Boßheit voll verlangt/ ſolche Controfeét zu ſehen/ daraus zu erkennen/ ob eine aus allen ihrer Schönheit gleiche/ und über ſie ein Meiſterſtück ſey; nachdem ihr hernach ein Controfeét nach dem andern unter das Angeſicht geſtellt worden/ hat ſie jedes verlachet/ und mit ſpöttlichen Reden verſchimpffet/ weilen ſie an jeglichen etwas tadelhafftes verſpühret/ biß ſie endlich zwey koſtbahre rahre Controfeét zu handen bekommen/ nemlich der Printzeſſin Eliſabeth aus Spanien/ und der Infantin von Florentz/ Mariä; ſolcher beeden Bildnuſſen nimmt ſie begierig in die Händ/ beſchauets/ betrachts voll Verwunderung gar genau/

nau / findet aber gleichwohl an dem Controfeét Eliſabeth ein kleine wintzige Maaſen / gleich einem Sommer-Flecken / welche die völlige Schönheit verſtellet: ſo bald ſie aber die Bildnuß der Printzeſſin von Florentz Mariä / beſchauet / kein eintzige Außſtellung / oder Mackel erfunden / alſobald fangt ſie an zu ſeufftzen / ſich zu betrüben / die Haar aus dem Kopff zu reiſſen / den Königlichen Pallaſt hin und wieder zu lauffen / und jämmerlich zu ſchreyen / Heu! heu Maria ſola, quæ me ſollicitam tenes, unam te metuo, nec mihi ſiniſtrum unquàm accidat, niſi à Maria, O wehe! O wehe! du allein ſchönſte Princeſſin von Florentz / unter allen das Meiſterſtück; Maria biſt die jenige / ſo mich übertriffet / darum höchſtens betrübet / und ängſtiget / dich allein förchte ich / und wird mir auch von keiner etwas wiederwärtiges begegnen / als von dir: wie es auch geſchehen iſt / maſſen ſo bald der König dero Controfeét, als ein Meiſterſtück aller andern erwogen / ſo bald hat er ſie lieb gewonnen / zur Königlichen Gemahlin / und rechtmäſſigen Frau ſeiner Königreich beſtellet / die boßhafftige Madame aber unverzüglich dardurch verſtoſſen.

Ein feines Perl aus der rauhen Muſchel nehme / will ſagen / die helle Wahrheit aus dieſer eitlen Geſchicht hervor bringe; in dem mehr als Königlichen Paradeiß hat ſich die hölliſche Schlangen / oder der Sathan / nach begangner Sünd unſerer erſten Eltern Adam und Eva / oder durch den verbottnen Apffel-Biß / einer unbegreifflichen Macht und Gewalts unterfangen / einen Herrn und Meiſter geſpielt / alle Unterthanen GOttes / verſtehe die Menſchen insgeſammt tyranniſch gehalten / willens in das unendliche Verderben zu ſtürtzen; unterdeſſen er in die Erfahrung gebracht / daß der König Himmels und der Erden GOtt der Heil. Geiſt ſich mit einer Jungfrau / von welcher nachgehends der ewige Sohn GOttes ſolt gebohren werden / zu vermählen geſinne / jene zu einer Königin / und gevollmächtigten Frauen Himmels Applicatio.

mels und der Erden zu erheben / die da ihn aus dem Paradeiß verjagen / ſeinen Kopff zerknirſchen / und in den Abgrund der Höllen verſtoſſen ſolt: Dahero der Sathan / alle vornehme hochadeliche / ja Königliche Weibs-Bilder / und Matronen aus den äuſſerſten Gräntzen des Alten Teſtament / wo ſolche immer anzutreffen / wohl und reiff erwogen / in welche ſich etwan der Allerhöchſte verlieben möchte / die da Schönheit und Reinigkeit halber tauglich wär zu der Menſchwerdung GOttes Sohn: Demnach wird ihm vorgezeigt ein hochverſtändige / und ſehr ſchöne Abigail: ſo wegen ihrer außbindigen groſſen Vernunfft / und annehmlichen Leibs-Geſtalt dem König David vermählet worden: Ein holdſelige Königin Eſther / die mit ihrer Schönheit alle Judiſche Mägdlein übertroffen: ein Königliche Printzeſſin des Königs Joram / Joſabä / welche ein Muſter der Freundlichkeit / und hertzlichen Mitleydens geſpiehlet: ein aus allen Gräntzen Iſrael ſchöne Abiſag, die allein die Gnad gehabt den König David zu bedienen: ein mächtige Bethſabea / ein würdige Frau Mutter des König Salomon: ein Tugendſame Ruth / ein ſtarckmüthige Debora, ein ohne Maß hoch verſtändige Judith / ein unvergleichliche Königin von Saba / welche die Gnad gehabt in eigner Perſon die groſſe Hoffſtatt Salomonis zu ſehen: alle dieſe und unzahlbahre andere mehr der Sathan nur verlachet / und verſchimpffet / ſich von keiner geforchten überwunden zu werden. Endlichen nimmt er eben zwey vornehme Perſonen gewahr / Eliſabeth der Mutter des H. Tauffers und Vorläuffers Joannis / und Mariam der gebenedeyten Infantin Joachim und Annæ: Eliſabeth belangend / find er ſie zwar allem Anſehen nach ſchön / weilen ſie des Heil. Geiſtes voll war / jedoch vermercket er an ihr die ſchändliche Maaſen / und Mackel der Erb-Sünd: allein in Betrachtung Mariæ er gantz beſtürtzet gleichfals auffgeſchryen: Heu! heu Maria ſola me ſolicitum tenes &c. O wehe O wehe! Maria allein mich ängſtiget / dan an ihr hab ich

nichts

nichts außzuſtellen / kein eintzige Mackel iſt bey ihr anzutreffen / ſie / als ein Meiſterſtuck der vollkommniſten Schönheit / und Reinigkeit tauglich iſt zu einer Tochter des himmliſchen Vatters / zu einer Mutter des Sohn GOttes / zu einer Braut des H. Geiſtes / folgends zu einer Königin / und großmächtigen Frauen Himmels und der Erden / durch dero Gewalt ich ſammt meinem Anhang auf ewig verbanniſiret verbleibe / wie es auch wahr worden / und der H. Geiſt Mariam allein lieb gewonnen / ſie zu einer Gemahlin an- und aufgenommen.

Geſtehe es / daß die Lieb auf tauſenderley Weiß und Manier ihre Pfeil ſchmiedte / wormit ſie pflegt in das Feld zu gehen / ihre Feind / oder beſſer geredet / ihre Freund zu überwinden / dan einen bezwingt ſie mittels der Carallinen Lefftzen / wie den Perſianiſchen Monarchen Cyrum, welcher ſich in ein armes Bauren-Mädl Aſpaſiam wegen ihrer ſchönen Lefftzen verliebt / nachgehend auf den Königlichen Thron erhebt: einen andern entzündet die Lieb mittels der ſchönen Haar / um Bericht den gewaltigen König Cunibertum, welcher ſich in ein gemeine Römiſche Burgers Tochter verliebt / daß ers zur Ehe genommen / weilen ſie mit ſchönen gold gelben Haaren / ſo biß auf die Füß-Sohlen gehangen / verſehen geweſen: einen andern obſiget die Lieb mittels ſchwartzer Chriſtallener Augen / um Bericht den Aſſyriſchen Monarchen Ninum, ſo ſich in die ſchöne Semiramim ſo weit wegen ihrer Augen verliebt / daß er ihr die Aſſyriſche Cron auf das Haupt geſetzet / und den völligen Gewalt zu regieren übergeben: einen andern endlich nimmt die Lieb gefangen durch die zierliche Schuch / wie dan den Egyptiſchen König Pſamericum, welcher ſich dergeſtalten in den Schuch der ſchönen Rhodope, den ihm ein Adler verwunderlich in die Schooß hat fallen laſſen / verliebt / daß er in alle Länder Botten außgefärtiget / nach zufragen / wem dieſer köſtliche Schuch zugehöre / in willens ſich mit derſelben zu vermählen; oder

durch

Judith. 16. 11. durch die Pantoffel / wie einen großmächtigen Kriegs-Fürſten Holofernem, von dem die H. Schrifft ſagt; Sandalia rapuerunt oculos ejus, daß die ſchöne Pantoffel der Judith ſeine Augen verzucket.

Geſtehe und bekenne es / ſprich ich / daß die Lieb aus vieler Urſachen entſpringe / woher hat ſie dan bey Mariam ihr Krafft genommen? ich antworte / von ihrer vollſtändigen aller vollkommniſten Schönheit / von welcher der berühmte Cartheuſer Dionyſius bezeuget / Lib. 1. de laud. à planta pedis uſque ad verticem capitis nihil penitùs fuit in virgine, neque in corpore, neque in anima indecens, irreprehenſibile, von der Fuß-Sohlen an biß auf das Scheitel des Haupts war gantz und gar weder an Leib noch an der Seel etwas ungeſchaffenes / ſtraffwürdiges / heßliches oder ungeſtaltes anzutreffen / ſintemahlen der H. Geiſt / Mariæ Geſpons / ſelbſt außführlich alle ihre Glieder höchlich lobet und rühmet: Cant. 5. v. 11. höret / Caput ejus, ſagt er / ſicut aurum optimum, ihr Haupt gläntzet / wie das allerbeſte allerfeiniſte Gold: Ibidem Comæ ejus elatæ ſicut palmarum, nigræ quaſi corvus, ihre Haar ſeynd erhoben wie Palm-Blätter / und ſchwartz wie ein Raab: Cant. 7. 4. Collum tuum ſicut turris eburnea, ihr Halß gleichet einem helffenbeinenen Thurn: Cant. 4. 1. Oculi tui ſicut oculi columbarum, ihre Augen wären / wie Tauben-Augen / ohne / was inwendig verborgen iſt: Dentes ſicut greges tonſarum, quæ aſcenderunt de lavacro, ihre Zähne ſeynd wie die geſchorne Schaaf / welche aus der Schwemm herauff gehen: v. 3. Sicut vitta coccinea labia tua, ihre Lefftzen ſeynd wie ein roſenfarbe Hauben: v. 3. Sicut fragmen mali punici ita genæ tuæ, ihre Wangen ſeynd wie ein Stücklein von Granat-Aepffel: v. 5. Ubera tua, ſicut duo hinnuli capreæ gemelli, ihre Bruſt ſeynd wie zwey junge Reh-Böcklein / die Zwilling ſeynd / und unter den Lilien gewendet werden: Cant. 7. v. 7. Statura tua aſſimilata eſt palmæ, ihre Länge und Statur ihres völligen Leibs gleichet einem Palm-Baum / endlich v. 1. quàm pulchri ſunt greſſus tui in calceamentis, ſeynd ihre Gäng ihre Tritt

Tritt überaus hüpſch in ihren Schuchen/ wahrhafftig Maria wegen ſolcher vollkommnen Schönheit ein ſchönes Meiſterſtück GOttes in ihrer allerheiligiſten Empfängnuß.

Dieſer Urſachen halber Philippus der dritte gottſelige König in Spanien/ faſt einen unglaublichen Eiffer getragen/ die Glory und Ehr der unbefleckten Empfängnuß Mariæ in ſeinem gantzen Königreich beſtens zu befürdern/ dahero im Jahr 1617. einen ſonderbahren Geſandten nach Rom zu Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Paulum den fünfften/ wie auch zu allen Cardinälen mit Brieffen abgefärtiget/ in welchen er inſtändig gebetten/ einen rechten vollkommenen Auſſpruch von der Empfängnuß Mariæ zu machen; Darauf erfolgt/ daß Ihr Heiligkeit ein Bullam auffgerichtet/ durch welche bey höchſter Straff verbotten wurde/ daß kein eintziger/ wer er immer ſey/ weder in Predigen noch in Schulen/ noch andern offentlichen Zuſammenkünfften der unbeflecktiſten Empfängnuß Mariæ widrige Meynung fürbringen ſolle. Franc. Poiet. S.J. tr.3. c.7. §. 17.

Dieſe Bulla iſt in beſagtem Jahren den 31. Auguſti ausgefärtiget worden/ worüber in gantz Spanien ein ſolches Flolocken entſprungen/ welches nicht zu beſchreiben/ dan vom 6ten October an/ da ſolche glückſelige Zeitung in der Haupt-Stadt Madrit ankommen/ biß auf den 8. December, als am Feſt Mariæ Empfängnuß/ hat man durch gantz Spanien in allen Kirchen die Glocken zuſammen geleutet/ mit Singen und Betten GOtt gedancket/ in allen Städten/ Märckten und Dorſſchafften Creutz-Gäng angeſtelt/ auf den Thürnen Freuden-Feuer angezündet/ ja ſo gar zur Bezeugnuß der Frölichkeit auf offentlichen Plätzen ſchöne Comedien/ und Ritter-Spiel gehalten/ hernach haben ſich alle hohe Schulen durch gantz Spanien/ wie auch der gröſte Theil der Clöſter/ Capitlen/ Collegien/ und Bruderſchafften ſich in rechter Form offentlich verlobt und verbunden/ kein andere Meynung/ noch Glauben ſteiff und feſtiglich zu ha-

ben/ als daß Maria ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen ein ſchönes Meiſterſtück GOttes ſey.

Hiſtoria. Dieſem hohen Eiffer löblich nachzufolgen/ einen Antrieb zu geben will ich beybringen/ was vor wenig Jahren zu Seville in Spanien ſich zu getragen; Ein gewiſſer Prediger unterſtunde ſich auf offentlicher Cantzel wider die unbefleckte Empfängnuß zu reden/ worüber ſich die Zuhörer alleſammt dergeſtalten geärgert/ und erzürnet/ daß ſie unverzüglich ſelbigen Prediger abgeſchaffet/ und einen andern anſtatt ſeiner verordnet/ welcher den Befehl gehabt/ alle des vorigen Predigers ſeine ſträffliche Reden zu widerruffen/ und die gründliche Wahrheit dieſes hohen Geheimnuß zu predigen; welches alles auf das Beſte geſchehen/ jedoch wolte die Burgerſchafft dardurch nicht ſattſam vergnügt ſeyn/ haben deßwegen von Kleinen und Groſſen/ Armen und Reichen ſo viel Geld zuſammen geſchoſſen/ wormit ſie einen ſchönen Teppich erkaufft/ in ſelbigen mit Diamant/ und andern koſtbahren Edelgeſtein kunſtreich dieſe Wort eingeſetzt: Die Mutter GOttes iſt ohne Erb-Sünd empfangen worden: welcher Teppich auf die hundert und zwantzig tauſend Ducaten geſchätzt/ und werth/ ſie in die Kirchen unſer lieben Frauen zu Ehren auffgeopffert.

Franc. Poier. S. J. tr. 1. c. 8. §. 35.

Ein ſo theures und koſtbahres Præſent zur Bezeugnuß unſeres Eiffers und Andacht gegen der unbefleckten Empfängnuß Mariæ, iſt zwar nicht in unſerm Vermögen/ aber anſtatt deſſen wollen wir nehmen unſer Hertz/ und darein mit Diamant verſetzen/ das iſt/ mit lieb-vollen Worten ſchreiben: Maria die Mutter GOttes iſt ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen worden: ſolches Hertz wollen wir nachgehends Mariæ demüthig auffopffern/ auf daß wir hierdurch von allen unſerm Anliegen Leibs und der Seelen befreyet werden.

Hiſtoria. Vernehmet was ſich Anno 1585. in Flandern zugetragen; Zur Zeit/ als der Groß-Hertzog von Parma, Alexander

Farne-

Farneſius an ſtatt des Königs in Spanien ſelbiges Land re- Strada de
gierte / hat ein Theil Spaniſcher Soldaten bey 5000. Mann / Bello
in der Inſul Romelia die Winter-Quartier bezogen / allwo Belg.
ſie aber wegen des groſſen Waſſers hefftige Theurung / Hungers-Noth / und grimmige Kälten erlitten / darvon gar viel / wie kein Wunder iſt / miſerabel zu Grund gangen / vordeviſt weilen es der Feind zugleich grauſam verfolgt. Endlich hat der Himmel aus groſſem Mitleyden wollen zu Hülff kommen / indem kurtz vor dem Feſt Mariæ Empfängnuß einer aus denen Soldaten / weiß nicht aus was Urſach / nechſt bey der Kirchen die Erden außgegraben / ſihe Wunder! da hat er gleich nach wenig geführten Streichen ein gemahlne Taffel / darauf die Bildnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariæ entworffen geweſen / angetroffen / zum Zeichen / daß man dahin alle Lieb / Andacht und Vertrauen tragen ſoll / welcher gefundene Schatz von jederman vor ein gutes Glück-Zeichen an- und auffgenommen worden: Der Urſachen ſolche Marianiſche Taffel mit Freuden gantz ehrenbietig in die Kirchen getragen worden: Darbey alleſammt ihr höchſte Andacht verrichtet / ihr Hertz einmüthig Mariæ zu einem Opffer dargeſchenckt / damit ſie von ihren ſo ſchweren Trangſalen und Lebens-Gefährlichkeiten erlediget werden; haben ſich auch beyneben verlobt / und hoch verbunden / hinführo unter den Fahn ihrer allerheiligſten Empfängnuß / das iſt / in der Andacht und Lieb ihrer vollkommniſten Reinigkeit zu kriegen / und zu ſtreiten / geſchehen iſt es / daß in der vergangenen Nacht vor dem heutigen Feſt ſich urblötzlich ein hefftiger Wind erhebt / welcher das groſſe Waſſer theils vertrieben / theils durch die Kälten / und Gefrühr alſo zuſammen geleimbt / daß die Belägerte dardurch Gelegenheit bekommen außzufallen / und das feindliche Kriegs-Heer in die Flucht zuſchlagen / worauch zur ſchuldigſten Danckbarkeit ſolcher groſſen Hülff und Gutthaten Mariæ, ein Soldaten-Bruderſchafft unter dem Titul ihrer H. H. Empfängnuß auffgerichtet worden.

Ebner maſſen vor dieſer gegenwärtigen Marianiſchen Taffel/ und Bildnuß der unbefleckten Empfängnuß/ wollen wir unſer höchſt-ſchuldige Andacht durch ein wahre Beicht und Communion, Opffer ꝛc. müglichſt verrichten/ unſer Hertz Mariæ gäntzlich zu einem Opffer ſchencken/ unter dem Titul ihrer allerreiniſten Empfängnuß/ als geſchworne Kinder uns höchlich verloben zu leben/ und auch zu ſterben/ ſodan iſt kein Zweiffel/ werden wir durch den groſſen Beyſtand Mariæ von allen unſern Beſchwerlichkeiten Leibs und der Seelen befreyet/ und mit dem Ewigen beglückſeliget werden/.

A M E N.

Am Feſt des H. Apoſtels THOMÆ.

THEMA.

Thomas unus ex duodecim. Joannis 20.

Thomas einer aus den Zwölffen.

Innhalt.

Die gerechte Glocke.

Das iſt:

Der H. Apoſtel *Thomas* keinem irrdiſchen Gut/ weltlichen Freud/ oder wollüſtigen Leben angehangen/ hefftig verfolgt/ und durch die Marter geſchlagen/ eifrig die Menſchen in die wahre/ allein ſeligmachende Kirchen mit ſeiner Predig-Lehr/ und tugendſamen Exempel geruffen/ und mit ſeiner Verdienſt-reichen Fürbitt allerhand Ubel abwendet.

EXORDIUM.

VOr vergangenen Tagen hörte ich leuthen/ und alſobald hab ich gemerckt/ in was für einer Kirchen/ will ſagen/ beruffen hat mich durch ſeinen Hochwürdigen Wohlverordneten getreuen Seelen-Hirtē und Vicarium der H. Thomas, *Unus ex duodecim,* einer aus den zwölffen glorwürdigen Apoſteln/ zwar an ſeinem heutigen herzlichen Feſt-Tag hieher in dieſe ihm zu Ehren gewidmete Kirchen ſein ſchuldig-gebührendes Lob abzulegen/ worzu mich bereitwillig/ gehorſam/ aber bey ſchlechten Kräfften eingeſtellet/ dan was der H. Geiſt mit dem Werckzeug ſeiner allmögenden Gnad ſelbſt zu der Vollkommenheit verfertiget und ausgemeiſtert/ daſſelbige überſteigt mein Vermögen mit einem gnugſamen Lob in die Hertzen meiner Zuhörer einzupflantzen/ in Bedencken/ wie allbekant iſt/ nachdem der eingefleiſchte Sohn GOttes Chriſtus JEſus die ſtreitbare Kirchen auf Erden erbauet/ zwar biß auf die Glocken/ dero Schall und Klang in alle Welt ausgehen/ die Menſchen zu dem wahren Chriſtlichen/ allein ſeligmachenden Glauben/ zu der Gottſeligkeit und tugendſamen Lebens-Wandel/ endlich auf die Straſſen des ewigen Heyls ruffen ſolt/ verſtehe/ die Apoſtel/ welche der liebſte Meiſter JESUS verordnet/ und beſtellet/ aber nicht vollkommentlich zu ihrer perfection Zuſtänden gerichtet/ ſo iſt am Glory-reichen Pfingſt-Sontag ein mächtiger Offen/ ein groſſes Feuer beſtimmet und zubereitet worden/ welches GOTT der H. Geiſt von dem Himmel geſendet/ und mit ſolchen ſelbige zwölff herzliche Glocken vollſtändig ausgemeiſtert/ nemlich die zwölff HH. Apoſtel/ die da hernach in alle Länder/ zu allen Nationen und Völckern/ ja in die gantze Welt erſchallet/ alſo bezeugts mit ſeiner Prophezeyung der königliche Prophet David: In

omnem

omnem terram exivit ſonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum, ihr Geleuth/ ſpricht er/ iſt in der gantzen Welt ausgangen/ und ihre Wort biß zum End des Erdbodens/ ja/ Non ſunt loquelæ, neque ſermones, quorum non audiantur voces eorum, es iſt kein Sprach/ noch Zungen/ kein Nation/ noch Volck/ darin man ihr Stimm nicht höre/ O wohl überaus herꝛliche Glocken/ die HH. Apoſtel! Pſ. 18, 5.

In der Zahl begriffen iſt der H. Apoſtel Thomas, als das heutige Evangelium/ indem es meldet/ *Thomas unus ex duodecim*, Thomas einer aus den Zwölffen/ verſtehe/ glorwürdigen Apoſteln/ folgends auch eine aus den zwölff ſchönen von dem H. Geiſt meiſterlich verfertigten Glocken/ die ich dan verwichenen Tagen hab gehört leuthen/ oder mich ruffen/ daß ich es mit einer Lob-Red preiſe/ welchen Ehren-Dienſt gehorſam angenommen/ und in der Bereitſchafft Propoſitio. ſtehe zu erweiſen/ daß der H. Apoſtel Thomas ein gut-gerechte Glocke ſey/ deſſen Eigenſchafft mir gebührt an Tag zu geben/ euch aber mit gedultiger Auffmerckſamkeit anzuhören.

Ein gute und gerechte Glocken/ damit ſie einen würckſamen/ hellen und ſchönen Klang von ſich gebe/ muß frey Introductio. hangen/ und an den Trampaanern nichts anſtoſſen/ ſo dan von dem Klächl je mehrers geſchlagen/ deſto lieblicher und hitziger die Leute in die Kirchen zu dem wahren Gottesdienſt ruffe/ und allerhand ſchädliches Ungewitter abtreibe. In dem geiſtlichen Verſtand der H. Apoſtel *Thomas* von denen zeitlichen Dingen/ der Welt ihren Reichthumen/ Freuden und Wolleben gantz unberührt/ frey und ledig/ von dem Klächl der grauſamen Verfolgung und bittern Marter geſchlagen/ hat mittels ſeiner heilſamen Predig-Stimm und H. Exempel überaus mächtig die unglaubige/ heydniſche/ Felſen-harte Menſchen in die wahre/ allein ſeligmachende Kirchen zu dem Geſatz Chriſti/ folgends zu dem ewigen Leben geruffen/ und mit ſeiner Verdienſt-reichen Fürbitt

man-

mannigfaltiges Ungewitter zuſtehender Trübſal Leibs und der Seelen Feinde abgetrieben und verjaget.

Figura. Exod. 22. 33. Ordentlich alles zu probiren / weilen es mir zuſtehet / höret aus der H. Schrifft aus dem Buch Exodi am 22. Capitel die ausführliche Beſchreibung der prieſterlichen Kleidung / welche Aaron und ſeine Nachkömlingen tragen ſollen / unter andern befahl der Allerhöchſte dem Moyſi / Deorſum ad pedes ejuſdem tunicæ, per circuitum, quaſi mala punica facies ex hyacintho, unten herab an den Füſſen des Prieſterlichen Rocks ſolſt du rings herum gleich wie Granat-Aepffel machen von Himmel-blauer Seiden. Wer den ſüſſen Kern dieſer harten Nuß verkoſten / will ſagen / den edlen Verſtand ſolcher Geheimnuß-reichen Stell H. Schrifft und göttlichen Befehls genieſſen will / der muß mit mir in Obacht nehmen / daß die Granat-Aepffel / wie Welt-Kugel rund geſtaltet ausſehen / oben her ein Cron tragen / inwendig aber viel Kern in gewiſſe Ordnung ausgetheilt / in ſich halten.

Joſephus Manſi tr. 3. diſcurſ. 10. Ac proindè mundum hunc præfigurant, qui variis eſt refertus Provinciis, Regnis & Populis, eben der Urſachen die gegenwärtige Welt entwerffen und bedeuten / welche mannigfältige Länder / Königreich und Provintzen / wie Kern / in ſich begreiffet / ſo ſolten dan die Prieſter alle die jenige / welche dem Dienſt GOttes gewidmet / und die Menſchen zu dem ewigen Heyl / gleich einer Glocken zu ruffen / verordnet ſeynd / ſolche Granat-Aepffel unten bey den Füſſen tragen / ut hoc iis inſinuetur, quo in pretio & æſtimatione bona hæc temporalia & felicitatem humanam habere debeant, dardurch zu verſtehen / daß ſie alles Zeitliche / der Welt Glückſeligkeiten / ihre Freuden und Wolleben in einem geringen Werth halten / ſelbigen mit keiner Neigung oder Begierde anhangen / ſondern gleichſam mit Füſſen tretten müſſen.

Dieſem meinem Vortrag beſchleuniger auffzuhelffen / von Chriſto dem HErrn bekant / daß er von dem Geiſt in

Matth. 4. die Wüſten geführet worden / Ut tentaretur à Diabolo, woſelbſt

ſtöſt ihn der Teuffel verſuchet / zwar zu dreymal / erſtlich mit dem Fraß / dan er ſprach / biſt du GOttes Sohn / ſo ſage / daß dieſe Stein Brod werden. Andertens mit der Hoffart / indem er ihn auf die Höhe des Tempels / wie auf einen Thron geſtellt / dardurch hernach in die Tieffe zu ſtürtzen. Drittens mit dem Geitz / da er ihm alle Reich der Welt ſamt ihrer Herrligkeit gezeiget / und zu geben verſprochen / allein alle dieſe dreyfache Anreitzungen und Verſuchungen hatte JEſus meiſterlich obgeſieget / oder iſt deren keiner im geringſten angehangen / Exindè, ſchreibt der H. Evangeliſt v. 17.
Matthæus, cæpit JEſus prædicare, von ſelbiger Zeit an / fieng JEſus an zu predigen / von der Buß / und annahenden Himmelreich / hiemit er auch ſeine Jünger und Apoſtel unterrichten wolte / daß bevor ſie nemlich in alle Welt ausgehen zu predigen / gleich einer Glocken die Menſchen in die wahre / allein ſeligmachende Kirchen zu dem Geſatz GOttes zu ruffen / keiner weltlichen Glückſeligkeit / keinem zeitlichen Gut / noch einigem wollüſtigen Leben anhangen / ſondern von ſolchen frey und ledig wandlen ſollen / darum befahl er ihnen / Euntes prædicate, nolite poſſidere aurum, neque ar- Matth. 10. 9.
gentum, neque pecuniam in zonis veſtris, non peram &c. Gehet hin / prediget / ihr ſollet aber weder Gold / noch Silber / noch Geld in euren Gürteln zum Eigenthum haben / auch kein Taſchen auf dem Weg tragen.

Nun Thomas, *Unus ex duodecim*, einer aus den Zwölffen / oder in dem Joch Chriſti des HErrn eingeſpant / zu der rechten Evangeliſchen Lehr geſchworen / das Seelen Heyl und die Ehr GOttes zu befördern / ergeben / ſeinem Apoſtel-Amt vollkömmlich auffzuwarten begibt ſich in das äuſſerſte Indien / auf welcher Reiß ſich ein Indianiſcher Geſandter Namens *Abban* zu ihm geſellet / mit Vorgeben / daß er von ſeinem König Gundophoro befehlt ſey / nach Rom zu reiſen / einen kunſtreichen / trefflichen Bau-Meiſter zu erfragen / welcher die Wiſſenſchafft hätte / einen koſtbaren Applicatio.

Pallaſt auf Römiſche Manier zu verfertigen / alſobald antwortet ihm Thomas, er könne ſolche Fundament / und Bau-Grund legen / welche vom Alter nimmermehr zerfallen; Wänd und Mauren aufführen / die ewig daureten; ſolche Fenſter einrichten / daß ihnen kein Liecht mangle; ja er könne einen Bau ausmeiſtern / welcher vortrefflich / alle andere in der Kunſt / und Schönheit der Arbeit weit übertreffen ſolle. Gut! ſprach der Abgeſandte / ſo komm dan mit mir zu meinem König / welcher dich deiner Arbeit wegen / nach Genügen wird bereichern / und nach deinem Verlangen beglückſeligen.

Geſchehen iſt es darauf / daß beede mit glücklichem Wind nach Adrianopel ankommen / zwar gleich dazumalen / da der König ſein königliche Tochter ausgeheyrathet / die geſamte Stadt in lauter Jubel und Frolocken geſtanden / ja alles in Freuden lebte und ſchwebte / maſſen der mehriſte Theil der inwohnenden Stadt-Leuten zu der königlichen Mahlzeit beruffen / und alle Fröligkeit zu genieſſen eingeladen worden. Bey welcher Beſchaffenheit der Abgeſandte auch ſeinen Reißgefährten / den H. Thomam, mit ſich in des Königs Pallaſt zu der Majeſtättiſchen mit unzahlbahren köſtlichen Speiſen beſetzten Taffel mit Guthelſung des Königs geführt; allein Thomas nichts geeſſen noch getruncken / weder das mindeſte Wohlgefallen einiger Fröligkeit erzeigt / ſondern gantz eingezogen ſitzend / mit ſeinen Gedancken in dem Himmel / mit ſeiner Betrachtung in die Ewigkeit / mit ſeinem Abſehen auf das Seelen Heyl gangen / daß jedermänniglich die Augen auf ihn gerichtet / und ſattſam geſpühret / daß *Thomas* einen Duck-Vogel / ſo ſich aller Speiß enthaltet / mit gröſter Eilfertigkeit in die Höhe zu GOtt flieget: Einen Adler dem nichts auf Erden / ſondern alleinig die ewige Sonnen erfreuet: Einen Paradeiß-Vogel / welcher um der Erd Gemeinſchafft nichts wiſſen will / ſondern nur ſtets über ſich auf das höchſte Gebürg des Himmels ſich erhebet / ſpiele / daß ihn der König ſelbſt

ſelbſt einen Mann GOttes genennt/ und knyender gebetten/ dem königlichen Braut-Volck in ihrer Schlaff-Kammer ſeinen Seegen zu geben/ welches auch geſchehen/ zwar mit ſolcher Wirckung/ daß hernach beede den wahren Catholiſchen Glauben/ mit ewiger Gelübd der Keuſchheit angenommen.

Uber dieſe Erzehlung laß ich meinen Reden das Gewicht geben den hochgelehrten Diſcipulum de Tempore, indem er von dem H. Apoſtel Thoma bezeugt: Ipſe fuit ſibi parcus, daß er ihm ſelbſt gar klug und geſpärrig geweſen/ und nichts wollüſtiges zu genieſſen vergönnet/ ſintemalen/ In ſignum hujus in nuptiis Regis non manducavit neque bibit, ſed oculos ad cœlum erectos habuit, & in cœlum reſpexit, zu deſſen Kennzeichen Thomas bey der königlichen Hochzeit nichts geeſſen/ nichts getruncken/ vielweniger von der herrlichen Taffel-Muſic einige Ergetzlichkeit geſchöpffet/ ſondern ohne Unterlaß ſeine Augen in die Höhe geſchlagen/ und den Himmel angeſchauet/ anzudeuten/ daß ſein Hertz von allen zeitlichen Dingen/ der Welt ihrem Wolleben gantz frey/ ſelbiger mit keiner Neigung oder Begierde anhange. Diſcipulus de Tempore. ſerm. 6.

Dieſer Wahrheit beſſer die Stangen zu halten/ entlehne ich noch einmal die Göttliche Schrifft/ in ſolcher erzehlt die Feder des H. Geiſtes/ in dem Buch Geneſis am 14. nach dem vier Königen/ als neulich Amraphel der König zu Sennaar: Arioch der König in Ponto: Chodorlahomor der Elamiter König; und Thadal der Heyden König wider Bara den König zu Sodoma einen erſchröcklichen Krieg geführt/ und in ſolchen der Loth ſammt den Seinigen/ mit aller Haab und Gut gefangen worden/ ſo zoge Abraham mit drey hundert/ und achtzehen ſeiner Knecht entgegen/ ſeinen Bruder Loth von der Gefangenſchafft zu erretten. Geſchehen iſt es/ Irruit ſuper eos nocte, percuſſitque eos & perſecutus eſt eos, - - reduxitque omnem ſubſtantiam, & Loth fratrem ſuum, daß Abraham die Feind zu Nachts überfallen/ geſchlagen/ ver- Confirmatio. Gen. 14, 22. v. 15.

Ppp pp 2 folgt/

folgt/ und ſeinen Bruder Loth ſammt all dem Seinigen auch Haab und Gut wiederum eingeholet; Wegen welcher
v. 21. herrlichen Victori nachmahls Bara der König zu Sodoma zum Abraham geſprochen/ da mihi animas, cœtera tolle tibi, gib mir die Seelen/ das iſt/ ſeine gefangne Unterthanen/ das Ubrige alles nimm für dich. Darauf antwortet Abraham
Levo manum meam ad Dominum DEum excelſum poſſeſſorem
v. coeli & terræ; quod à filo ſubtegminis uſque at corrigiam caligæ non accipiam ex omnibus, ich hebe meine Hand auf zu dem HErrn dem allerhöchſten GOtt/ den Beſitzer Himmels und der Erden/ als gleichſam zu ſchwören/ dan wan man vorzeiten ſchweren wolte/ ſo hat man die Hand gen Himmel auffgehebt/ daß ich ſamt meinen Kriegs-Knechten vom Faden des Futter-Tuchs biß zum Hoſen Bändel/ das iſt: Nec viliſſimum, nec minimum, von allem nicht das geringſte/ das kleineſte will annehmen/ ne dicas, ego ditavi Abraham, damit du nicht ſageſt/ ich hab Abraham reich gemacht.

Cornelius à Lapide in hunc locum.

Noluit ergò quidquàm accipere, redet hierüber Cornelius à Lapide, es wolte demnach Abraham nichts annehmen/ ut omnes viderent eum non propter lucrum pugnâſſe, ſed ex charitate ad liberandos captivos, auf daß alle ſehen ſolten/ daß er nicht wegen eines zeitlichen Gewinns/ ſondern aus Lieb die Gefangene zu erlöſen/ geſtritten habe. Zugleich/ Ut inſignem animum terrena omnia parvi pendentem impiis oſtenderet, ſeque majus quiddam habere, quàm opes, in quibus infideles omnem ſpem collocant, nempè DEUM, qui plus poteſt, quàm omnia mundi bona, dardurch ſein vortreffliches Gemüth an Tag zu geben/ als welches alle zeitliche Güter in ſchlechten Preiß halte/ ſelbigen mit keiner Neigung anhange/ und etwas mehrers habe oder beſitze/ als zergängliche Reichthumen/ wohin die Unglaubige/ und Gottloſe all ihr Hoffnung ſetzen/ nemlich GOtt den HErrn/ welcher mehrers vermag/ als alle der Welt Hab und Gut.

Zu dieſer Sach ſteigt der Mäyländiſche Biſchoff Ambroſius zum gröſſern Lob Abrahams mit ſeinen Gedancken noch höher / und ſagt mit ſonderbahren Nachdruck: Perfectæ mentis eſt nihil de terrenis, nihil de corporalibus illecebris aſſumere, ein vollkommnes Gemüth beſtehet in dem / daß es von denen zeitlichen Gütern und des Leibs Anreitzungen nichts annehme: Ideò Abraham dicit: Nihil ſumam de omnibus tuis, deßwegen verlautet ſich Abraham / daß er nichts wolle annehmen: Quaſi contagium declinat intemperantiæ, quaſi labem refugit corporalium ſenſuum, delectationes mundi rejicit, quærens, quæ ſupra mundum ſunt, hiemit von der Unmäßigkeit der begierlichen Anreitzungen keines wegs bemacklet zu werden / mit einem Wort / alle der Welt Ergetzlichkeiten verwirffet / und allein ſuchet / was auſſer der Welt ſich befindet. S. Ambr. l. 2. de Abraham. c. 8.

Schön hierauf zu diſcuriren iſt allbekant / daß der Teufel / die Sünd / die Welt / und das Fleiſch ſamt deſſen Boßheit alle Menſchen (zu wider dem ewigen König / GOTT dem HErrn) bekrieget / mittels der Erb-Sünd zu gefangene Leibeigene zu überkommen / in deſſen Anſehen der wahre rechte Abraham / der eingebohrne Sohn GOttes Chriſtus JEſus mit ſeinen Knechten / den lieben Jüngern und Apoſteln wider ernente Seelen-Feind ausgezogen / ſelbige geſchlagen / überwunden / und in aller Welt verfolgt / ſo dan den Menſchen aus der hölliſchen Gefangenſchafft und unendlichen Verderben errettet / vor welche herrliche Victori er nichts zeitliches / nichts wollüſtiges / was es immer für einen Namen haben kan / auf der Welt angenommen / auch nicht mit der minderſten Neigung ſelbigen angehangen. Applicatio.

Nach deſſen Beyſpiel alle ſeine Apoſtel / als getreue Miniſtri, Diener und Knecht geartet geweſen; fürnemlich für heut geredt: *Thomas unus ex duodecim*, der H. Thomas einer aus den Zwölffen / höret: Nachdem ſich Thomas gegen den König Gundaphorum verlautet / daß er in allen Künſten 1. Cor. 4.

ſehr wohl erfahren ſey/ und ihm einen ſolchen koſtbaren Pallaſt verfertigen wolle/ dergleichen in der Welt nicht anzutreffen/ ſo führt ihn der König vor die Stadt hinaus/ zeigte ihm ein gar gelegnes/ wegen des Waſſers gantz luſtiges/ wegen der Lufft gantz geſundes Ort/ übergibt ihm zugleich ein ſehr mächtig groſſe Summa Gelds/ mit Bitt/ ehiſt allda einen Pallaſt zu vermeiſtern: Nach dieſem der König in ein andere Stadt ſeiner Landſchafften verreiſet/ der H. Thomas aber in zwey gantzer Jahren nichts anders gethan/ als Pauperibus pius, hin und wieder durch die Städt ſelbiges Lands das empfangene Geld unter die Armen ausgetheilt/ allerhand Krancke geheilet/ und das Evangelium geprediget. Inzwiſchen der König etliche Bediente abgeordnet Thomam zu befragen/ wie der Bau von ſtatten gehe/ und ob er nicht bald würd fertig werden? denen gab Thomas zur Antwort/ daß der Pallaſt allbereit zum End gelange/ es mangle nur noch das Tach/ worzu er nöthige Koſten bedörffe/ nach ſolcher empfangnen Antwort der König ohne Verzug mehr Geld übergeſchickt/ welches aber eben Thomas alles unter die Armen ausgetheilt.

Diſcipulus de Temp. ſerm. 6. de S. Thoma

Nach dieſer der König wieder nach Hauß gereiſet/ und alſobald begierig die Seinige gefragt/ wie der Pallaſt beſchaffen ſey? deme man einhellig zur Antwort geben/ daß dato von einem Gebäu nichts zu ſehen/ ſondern der Baumeiſter Thomas hab alles Geld im Land unter die Armen vertheilt/ von einem neuen GOtt geprediget/ mit Verſprechen/ daß wer an ihn glauben würde/ gewißlich ein ewiges ſeliges Leben empfange; Er heilet unterſchiedliche Krancke; Er treibt die Teuffel aus; Er erwecket die Todten/ und vor ſolche häuffige Gutthaten nimmt er von keinem Menſchen nichts/ kein Gaab/ kein Geſchancknus/ kein Belohnung an/ auf welche Red der König hefftig ergrimmet/ eilends den heiligen Thomam vor ſich beruffen/ und mit zornigem Angeſicht gemeldet/ zeige den Bau/ und ſage/ wohin du die ſo

groſſe

groſſe Summa Geld verwendet haſt / oder du muſt eines erſchröcklichen Todts ſterben. Thomas gantz demüthig / aber innerlich wohl getröſt / antwortet: Ihr Königliche Majeſtät! der Pallaſt iſt fertig / ſolchen werden ſie aber ehender nicht ſehen / als allererſt in jener Welt / worinnen ſie glückſelig auf ewig wohnen ſollen / welche Antwort den König noch mehrers in den Harniſch gejaget / alſo / daß er ihn ſammt dem Abgeſandten Abban, ſo den H. Thomam, als einen künſtlichen Baumeiſter dahin geführt / in ein abſcheuliche Gefängnuß hat werffen laſſen / in willens beede durch das Schwerdt hinzurichten.

In Erfahrung deſſen ſo gar auch des Königs Bruder / Namens Gaudius, mächtig ergrimmet / weilen aus der Königlichen Caſſa ſo viel Geld ſey verliederlichet worden / daß er deßwegen ſolchen Schaden halber in ein tödlich gefährliches Fieber gerathen / ſeines Auffkommens kein Hoffnung ſcheinte: und er den König vor ſich beruffen / mit inſtändigen Bitten / daß er den Zauberer (alſo nennte man bey Hoff den H. Thomam ins gemein) der da die eintzige Urſach ſeines Todts ſeye / ohne weiteren Bedencken das Haupt abſchlage / nach welchem blutbegürigen Begehren Gaudius gleich erſtummet / ohne Red / ohne einigen Lebens Zeichen / als todter / biß in den vierdten Tag dahin gelegen / darüber der geſammte Königliche Hoff groſſes Trauren empfangen / und ſich beſchäfftiget / ihn mit prächtigen Leich-Begängnuß zur Erden zu beſtättigen; Endlichen am vierdten Tag kommt Gaudius wiederum zu ſich aus der gehabten Verzuckung / wie aus einem tieffen Schlaff ermundert / und begehrt mit dem König zu reden / als er ankommen / ſprach er; Geliebſter Bruder / der du mir niemahls etwas verſaget / dich bitte ich / du wolleſt mir den jenigen Pallaſt / welchen dir der Frembdling (Thomas) verfertiget / zukommen laſſen; Dan zwey Engel mir in währender Zeit meines vermeinten Ablebens ſolchen

chen gezeigt/ über welchen nichts ſchöners/ nichts herꝛlichers kan gefunden werden.

Auf welche Erzehlung der König erſtaunet/ innerlich allgemach das theure Gnaden-Liecht des H. Geiſtes/ und des rechten wahren Glaubens empfunden/ ſeinem Bruder Gaudio zur Antwort geben: Den Bau/ ſo mir Thomas mit meinen Koſten erworben/ behalte ich vor mich/ aber gibe auch dein Geld dem Frembdling Thoma, damit er dir eben dergleichen Sitz mit dem Allmoſen procurire; unverzüglich darauf gieng Gaudius zu der Gefängnuß/ fiehl dem H. Thomæ zu Füſſen/ und hat ihn um Verzeihung gebetten/ daß ſich beede Gebrüder ſo unverſtändig an ihm verſündiget; führte ihn zu gleich ſammt dem Abgeſandten aus dem Kercker zu dem König/ welcher ebenfals behend dem H. Thomæ zu Füſſen gefallen/ und um die fernere Unter-Weiſſung in dem Glauben Chriſti demüthig angehalten. Meine liebe Söhn/ ſprach Thomas, dergleichen Pallaſt/ wie Gaudius verzucket geſehen/ viel in dem Himmel anzutreffen/ wan man nur das zeitliche Gut und Geld durch die Armen vor dem Todt dahin ſchicket: über welche dergleichen lehr-reiche Reden beede Gebrüder ſehr getröſt/ in dem Glauben unterrichtet/ mit dem gantzen Königlichen Hoff ſammt viel gemeinen Volck hernach von dem H. Thoma getauffet worden/ welches in gantz Indien an allen Ort und End lauthmährig worden/ daß die Leuth in groſſer Menge dem H. Thomæ mit köſtlichen Kleidern/ theuren Perl/ Kleinodien/ guldinen Cronen/ und dergleichen Silbergeſchmeid zugeloffen/ in willens Thomam darmit zu beſchencken/ und zu belohnen/ allein Thomas gleich einem Patriarchen Abraham im geringſten nichts angenommen/ auf daß man nicht ſagen könne/ man habe ihm mit der Welt ihrem Geld und Gut bereichet/ dieweilen er nicht wegen eines zeitlichen Gewinn/ ſondern aus lauter Lieb/ die durch den Unglauben

und

und Heydniſchen Irrthum gefangene Seelen auf freyen Fuß des ewigen Heyls erlöſe/ und ſtelle.

So muß ich nun den H. Thomam dißfalls ein gerechte Glocken nennen/ weilen er mit nichten an der Welt ihrem Gut angeſtoſſen/ ſondern von allen zeitlichen Dingen/ von aller Freud/ und ſüſſem Wohlleben frey und ledig gehangen/ will ſagen/ gewandlet/ daß hierauf kein Wunder/ daß eben dieſe Glocken Thomas einen ſolchen ſchönen Klanck von ſich erſchallet/ wormit er hernach auf einmal 9000. Männer ohne der Weiber und Kinder in die wahre allein ſeligmachende Kirchen geleutet/ mit dem H. Sacrament des Tauffs verſehen/ und zu einem tugendſamen Chriſtlichen Lebens-Wandel geruffen/ ja/ Diſcipulus de tempore bezeugt/ totam Indiam convertit, & converſos in fide nutrivit verbô & exemplô, der H. Apoſtel Thomas habe gantz Indien bekehret/ und die Bekehrten mit Wort und gutem Exempel ernehret/ oder erhalten. Serm. 6. de S. Thom.

So war auch der Kläckl/ welcher dieſe unſer heuntigete Glocken geſchlagen/ mächtig groß/ will ſagen/ die Marter des H. Apoſtels Thomæ grauſam und entſetzlich. Von Chriſto dem HErrn iſt wiſſend: Admirabantur turbæ ſuper doctrina ejus, erat enim docens eos ſicut poteſtatem habens, daß ſich das gemeine Volck/ ja jedermänniglich über ſein Lehr verwundert/ dan er lehrte ſie/ als einer der Gewalt hätte/ das iſt/ wie es Victor Antiochenus auslegt/ Quia non loquebatur ad gratiam, nec Auditorum laudes captabat, ſed erat ſermo ejus in poteſtate, hortabatur enim ad cœleſtia, & animæ ſalutaria, perfidiſque & obſtinatis peccatoribus imperterritè ſupplicia comminabatur, weilen JESUS denen Menſchen nicht/ was ihnen gefallen/ oder von ihnen gelobt zu werden/ geredet/ ſondern ſein Red war mächtig und gewaltig/ maſſen er ſie zu himmliſchen/ und der Seelen heilſamen Sachen vermahnet/ denen gottloſen und hartneckigen Sündern unerſchrocken die göttliche Straff bedräuet/ Matth. 7. 28. Victor Antioch. in C. 1. Marci.

Sap. 2, 12. dahero hat es geheiſſen: Circumveniamus juſtum, quoniam inutilis eſt nobis, & contrarius eſt operibus noſtris, & improperat nobis peccata noſtra, laſſet uns den Gerechten / dan er berühmet ſich / daß er die Bekantnuß GOttes habe / und nennet ſich GOttes Sohn / hintergehen / weilen er uns nichts nutz iſt / und unſern Wercken zuwider handelt / die Ubertrettung / unſer Boßheit rucket er uns / rupffet er uns mit einem ſcharffen Verweiß vor / und berüchtiget / ſtraffet uns wegen der Miſſethaten unſers Wandels: ſein Leben iſt dem Leben anderer Leut ungleich / wir werden von ihm für leichtfertige Menſchen gehalten / Peſſima morte condemnemus eum, wir wollen ihn zum allerſchmählichſten Tod verdammen / welches auch geſchehen; Nach dieſem / als Petrus der H. Apoſtel denen Juden ſolche ihre greuliche Boßheit / ſo ſie an

Actor. 2. 37. dem HErrn JEſum Chriſtum verübet / vorgehalten: His auditis compuncti ſunt corde, & dixerunt ad Petrum, & ad reliquos Apoſtolos, quid faciemus? Indem ſie dieſes alles von Petro gehört hatten / gieng ihnen ein Stich durch ihr Hertz / zu Petrum und andern Apoſteln ſprechend: Was ſollen wir thun? darauf ihnen Petrus zur Antwort geben: Pœnitentiam agite, thut Buß / und laſſet euch im Namen JEſu Chriſti tauffen / welche nun ſein Wort angenommen / ſeynd ungefehr drey tauſend Seelen geweſen / ſo ſich bekehret haben.

Ein gleiches von allen heiligen Apoſteln zu gedencken / daß es ihnen gerad auf den Form ihres liebſten Meiſters JEſu ergangen / indem ſie nemlich mit ihrer guten heilſamen Lehr zuletzt durch die Marter das Leben eingebüſſet; Nun *Thomas unus ex duodecim*, einer aus den Zwölffen / kam in Ober-Indien / allwo er gleich aus einem beſeſſenen Weib den Teuffel ausgetrieben / in deſſen Bericht ein vornehmer Fürſt / Namens Sapor den H. Thomam demüthig gebetten / ſeiner Gemahlin und ſeiner Tochter zu Hülff zu kom-

kommen/ und beede ebenfals von dem böſen Geiſt zu erle- digen/ ſo auch geſchehen/ dergleichen herꝛliche Gnaden-Wunder allenthalben laut-mährig worden/ daß hernach Migdonia eines hohen Miniſters und nechſten Befreundten des dazumal regierenden Königs Meſdæi, Namens Cariſii Ehe-Frau/ mit Syntiche einer ihrer liebſten Geſpänin/ als welche durch den H. Thomam von ihrer Blindheit curiret/ und ſehend worden/ ſamt der Königin und dem königlichen Printzen Juzane, wie auch mit dem königlichen Kriegs-Obriſten Siforato, und Sifora ſeiner Ehe-Wirthin den wahren Catholiſchen Glauben Krafft Apoſtoliſcher Lehr S. Thomæ angenommen/ worüber unverzüglich der grobe Klächl/ die grauſame Marter unſer Glocke Thomam zu- ſchlagen/ zu peinigen angefangen/ dan der König Meſdæus, Cariſius hoher Miniſter und alle Götzen-Pfaffen hefftig er- grimmet/ das eiferige predigen/ und vielfältige Leut be- kehren S. Thomæ nicht kunten noch wolten erdulden/ ſon- dern ihn jetzt foltern/ erbärmlich ſchlagen/ jetzt in einen Schmeltz-Offen werffen laſſen/ deſſen erſchreckliches Feuer jedoch ſeinen Gewalt verlohren/ daß der H. Thomas unver- letzt des andern Tags heraus gangen/ jetzt ihn genöthiget/ mit bloſſen Füſſen auf glüenden eiſernen Platten zu gehen/ endlichen durch vier Soldaten mit Spieſſen ermordet.

Nach deſſen Tod wurde des Königs Mesdæi anderter Sohn gähling vom Teuffel beſeſſen/ und weilen niemand erfunden mocht werden/ der ſolchen unreinen Gaſt außtrei- ben kunte/ ſagte der König bey ſich ſelbſt/ ich will zu dem Grab Thomæ gehen/ ſelbiges eröffnen/ und ein Bein ſei- nes Leibs meinem Sohn anhencken/ ich weiß/ es wird ihm geholffen werden. Indem ſihe! erſcheint der heilige Tho- mas dem König/ mit Vermelden: **Dem lebendigen haſt du nicht glauben wollen/ und glaubeſt nun an die**

Todten? aber ſey gutes Muths; dan es wird ſich mein HERR JESUS über dich erbarmen / und dir ſein grundloſe Barmhertzigkeit wegen ſeiner göttlichen Güte erzeigen; Wie nun der König innerlich getröſtet / zu dem Grab kommen / und kein Gebein mehr gefunden / weilen ſchon etliche aus denen glaubigen Brüdern / deſſen Heiligthum in der Stadt Edeſſen begraben / ſo nahm er im Grab von Erden und Koth / henckte es ſeinem Sohn an / und augenblicklich wurde er des hölliſchen Feinds ledig / friſch / und geſund; darüber gieng dem König ein Stich in das Hertz / daß er ſich mit ſammt ſeinem Königlichen Hauß / und mehriſten Theils ſeines Reichs zu GOtt bekehret.

Laß mir nun den heiligen Apoſtel Thomam ein ſchull-gerechte Glocken ſeyn / welche eben derentwegen der Indianer Apoſtel Franciſcus Xaverius in höchſten Lob / Ehr / und Lieb dermaſſen gehalten / daß wie er von dem heiligen Ignatio de Lojola die Ordre bekommen in Indien zu reiſen / denen barbariſchen Völckern das heilige Evangelium zu predigen / ſo verfügte er ſich zu dem Grab des heiligen Thomæ, und bittet GOtt durch viel Tag und Nacht / ihme mittels der Verdienſten S. Thomæ eben einen rechten Seelen-Eiffer zu ertheilen / Krafft welchen er / wie Thomas, unglaublich gethan / ein reiche Frucht in Bekehrung der Menſchen ſchaffen möge / wie auch geſchehen / zwar auf ein ſolche Weiß die mir außzuſprechen unmöglich fället.

Hierauf ein heilſame Schluß-Lehr zu geben mein treuhertzige Red dieſe iſt / daß ich inſtändig alleſammt gegenwärtige Zuhörer bitte / nach dem teuren Beyſpiel und herrlichen Exempel des heiligen Franciſci Xaverii ebenfals das Vertrauen / und Zuverſicht zu dem heiligen Apoſtel *Thomam* zu nehmen / ihne mit eiffriger Andacht / heiliger Beicht und Communion / Faſten / Allmoſen und andern Chriſt-

lichen

lichen Tugend-Wercken zu ehren und zu lieben / damit er uns als ein geiſtliche gerechte Glocken auf den rechten Weg des ewigen Heyls leute / und ruffe / mit ſeiner Verdienſt-reichen Fürbitt alles ſchädliche Ungewitter / Leibs und der Seelen Anliegen / abtreibe / fürnemlich aber / mit unſeren Tugendwercken einen koſtbahren Pallaſt / oder Sitz in der ewigen Reſidentz-Stadt des Himmels-Bau / das iſt / erwerbe / darinnen in unendlicher Freud mit allen Außerwehlten zu wohnen und zu leben / AMEN / es geſchehe.

Am hohen Feſt der Geburt Chriſti des HERRN.

THEMA.

Videamus hoc Verbum, quod factum eſt. Lucæ. 2.

Laſt uns das Wort ſehen/ ſo geſchehen iſt.

Innhalt.

Er lebt uns zu Dienſten.

Das iſt:

Der eingebohrne Sohn GOttes iſt vor uns Menſch worden/ auf daß wir durch ſein aller HH. Menſchwerdung alles Heyl Leibs und der Seelen genieſſen ſolten.

EXORDIUM.

Plut. in Convivio 7. Sapient.

ES ſchreibt Plutarchus von zweyen groſſen Königen/ einem aus Mohren Land / dem andern aus Egypten/ mit Namen Amaſis, was geſtalten beede ſich bey groß auffgeſetzten Gewett in Diſputation eingelaſſen/ unter andern fragte der Mohren-König den Egyptier/ ob er

er ſich getraue das gantze Meer außzutrincken / darfür ſolte er unterſchiedliche namhaffte Städt überkommen / wiedrigens falls aber würde er eben ſo viel ihm einhändigen / und verliehren müſſen: Worüber ſich Amaſis hefftig entſetzet / mit Vorgeben / daß ſolches Begehren unmüglich ſey / auch kein Menſch verbringen könne; Der Urſachen angſthafft / ſich durch Brieff bey Biantem einem aus denen ſieben Weltweiſen berathſchlaget / und gebetten ihme in dieſer ſo wichtigen Sach mit Rath an die Hand zu gehen. Bias der Weltweiſe ohne Auſtand thät ihm folgendes zuruck ſchreiben; er ſolte unbekümmert ſeyn / und ſeinem Gegentheil / dem Mohren-König anbefehlen / daß er zuvor allen zurinnenden Fluß / oder zulauffendes Waſſer ſolt auff- und innen halten / ſo dan wolle er hernach das Meer außtrincken / welche Antwort ein feiner Stiel zu der Hacken geweſen / weilen eines ſo wohl als das andere unmüglich.

Es iſt neben bekannt allzuwahr / daß das Geheimnus der aller H. H. Menſchwerdung / oder der gnadenreichen Geburth des eingebohrnen Sohn GOttes ein unergründliches Meer ſey / und dieſes ſolte ich anheut in meinem Verſtand erſchöpffen / welches aber ein unmügliche Sach iſt / dan von der Gottheit / von der Menſchheit / und unendlichen ewigen Wort unaußſetzlich mehr und mehr zu gedencken / zu betrachten zuflieſet / ſolcher Zufluß aber müſte ehender eingeſtellt ſeyn / dahero aus deſſen Unmüglichkeit der Sach ein Vergnügen zu leiſten mich nicht einlaſſe / es würd mir ergehen / wie einmahl Diogenes einem / ſo gar zu viel vom Himmel zu diſcuriren ſich erkecket / zur Antwort geben / Quàm nuper tu de cœlo veniſti? wie fein biſt du neulich vom Himmel kommen / weilen du ſo keck von ſelbigem zu reden weiſt: auch mit Paulo dem groſſen Welt-Apoſtel in den dritten Himmel verzucket keinen außführlichen Bericht von dieſem hohen Geheimnuß zu geben im Vermögen ſtehe.

Nichts deſtoweniger / *Videamus hoc Verbum, quod factum*

ctum eſt, laſſet uns das Wort/ des ewigen Vatters ſo Fleiſch worden/ ſehen/ das iſt/ das göttliche Kind wohl in das Geſicht faſſen/ und fein betrachten/ wie es in uns groß verliebt aus ſeiner Majeſtätiſchen Reſidentz des hohen Himmels in das Zähren-naſſe Elend auf die Erden nach Bethlehem kommen/ in der Krippen liegt/ auf daß wir in dem Thron der herzlichen Glory ſitzen ſollen; vor grimmiger Kälten zittert/ damit wir einen ewigen warmen Tag im Land der Außerwehlten haben mögen; häuffige Zähren vergieſſet/ dardurch in unendlichem Jubel und Frolocken zu leben; mit Ochs und Eſel ſich vergeſellſchafftet/ hiermit die Gemeinſchafft aller engliſchen Geiſtern zu genieſſen; ſich zu einem Sprach-loſen Kind machet/ damit wir keck durch ihn zu ſeinem himmliſchen Vatter um Perdon und Gnad unſerer Sünden/ und um das ewige Leben reden können; die mütterliche Milch ſauget/ hierdurch gantze Flüß der unauffhörlichen Ergetzlichkeiten aller Himmels-Wollüſten zu trincken. *Videamus hoc Verbum, quod factum eſt*, laſſet uns/ ſprech ich/ ſehen/ zu Gemüth führen/ den heut von Maria der unverſehrten Jungfrauen gebohrnen JEſum/ und uns mit ihm durch ein wahre Andacht/ durch ein inbrünſtige Lieb beſprachen/ dan er iſt/ und lebt uns zu Dienſten/ daß wir ſolten durch ſein HH. Menſchwerdung alles Heyl Leibs und

Propoſitio. der Seelen genieſſen; maſſen gewiß iſt/ was der H. Gaudentius ſchrifftlich hinterlaſſen/ Chriſtus JEſus naſcitur non ſibi, ſed nobis, daß Chriſtus JEſus nicht ihme/ ſondern uns zum Nutzen Menſch gebohren worden: Fernere Red ſoll es beſſer hervor geben/ allein müſt ihr ſolcher mit eurer gedultigen Auffmerckſamkeit danckbarlich entgegen gehen.

S. Gaudentius tr. 9. tom. 4.

Introductio. Der H. Biſchoff Epiphanius, und der H. Märtyrer Dorotheus in dem Leben der Propheten berichten/ daß die Engel den kleinen Eliam/ da er in der Wiegen gelegen/ mit feurigen Windeln eingefätſchet/ darob ſich ſein Vatter höchlich verwundert/ und deßhalben nach Jeruſalem gereiſet/ daſelbſt

daſelbſt den Hohen Prieſter befragt/ was ſolches bedeute/ welcher ihm zur Antwort gegeben/ daß dardurch des Kinds künfftige Heiligkeit bemercket werde/ und wie Elias/ als ein lebendiges Himmels-Feuer wider die Feind GOttes grauſam würd verfahren. Man beſichtige fein die völlige Geburt des eingefleiſchten Wort GOttes mit aller ihrer Beſchaffenheit/ ſo wird man alles feurig/ nemlich/ daß es aus feuriger Lieb geſchehen ſey/ antreffen/ dan aus unbegreifflicher Lieb hat er ſich laſſen gleich einem unmündigen Kind mit Windeln einfätſchen/ in die Vieh-Krippen auf das ſpitzige Heu legen/ dem Ochs und Eſel beygeſellen/ und in grimmiger Kälte alle Armſeligkeit wollen erleiden/ uns dadurch zu Dienſten zu leben. Darbey mich erinnere/ daß vor Zeiten nach Zeugnuß Xenophontis, die Perſianer/ und nach Bericht Herodiani, die Römiſche König und Monarchen bey ihren triumphirlichen Einzug in eine Stadt ein H. Feuer von dem Opffer ihrer Götter haben voran tragen laſſen/ ſintemalen Xenophon von dem Perſianiſchen König Cyro ſchreibt: Poſt illum ignem ſequitur Cyrus, nach einem ſolchen Feuer folgte Cyrus. Eben wie der eingebohrne Sohn GOttes ſeinen herrlichen Einzug mittels angenommer Menſchheit in die Welt gehalten/ muſte voran kommen das Feuer ſeiner unermeſſenen Lieb/ zu zeigen/ daß er uns Krafft ſolcher zu Dienſten/ zu Nutzen ewiger Seligkeit lebe. Lib. 8. in Commodo.

Zu dieſem Werck die H. Schrifft ergreiffe/ und was in ſolcher in dem Buch Geneſis am 5. Capitel zu finden anziehe/ nemlichen/ wie es faſt um die Welt niemahls ſchlechter geſtanden/ als zur Zeit des gerechten GOtt geliebten Manns Noe/ welchen der allerhöchſte aus lauter güte dem menſchlichen Geſchlecht zu Dienſten und Nutzen/ als wie ein grünes Zweigelein eingepeltzet/ und eingepflantzet/ damit es durch den Sündfluß nicht völlig verſchwemmet würde/ ſondern an dem frommen Noe annoch Hoffnung hätte auffzukommen/ und fort zu kommen/ der Urſachen/ da Noe auf Figura. Gen. 5. 29.

die Welt gebohren war / ſeine Eltern untereinander geſpro-chen / Iſte conſolabitur nos, dieſes Kind iſt uns recht von GOtt beſchaffen / daß wir zu hoffen / und uns mit ihm zu getröſten haben / es werde ins künfftige mit der Welt beſſer ſtehen / als es ſtehet / dergeſtalten Noe der Welt eintziger Troſt und Hoffnung zu Dienſten geweſen / weilen er nach lehr-reichen Vermuthen Theodoreti, und des Abbten Ruperti aus allen Menſchen nach dem Sünd-Fluß zum allererſten den Acker-Bau / und Wein-Bau auffgebracht / welches jedermänniglichen gute Vertröſtung gegeben / daß die Menſchen mit Lebens-Mitteln / und Fortpflantzung des menſchlichen Geſchlechts wiederum wohl auffkommen werden.

Applicatio. Ein deutlicher Abriß meines Vorhabens dieſes iſt / dan gewiß / daß zur Zeit unſerer erſten Eltern Adam und Eva wegen ihres Verbrechen mit dem menſchlichen Geſchlecht übel ſchlecht / ja auf das ſchlimmſte geſtanden / indem alles durch den Sünd-Fluß der Erb-Sünd hätt ſollen verſchwemmet werden / und ewig zu Grund gehen; demnach ſchickte GOtt der himmliſche Vatter ſeinen eingebohrnen Sohn auf die Welt / Menſch zu werden / damit die Menſchen durch ihn wiederum ſolten zu der göttlichen Huld und ihrem ewigen Heyl auffkommen / gewißlich hernach zu bekennen / Iſte conſolabitur nos, dieſes Kind uns beſchaffen iſt zum Troſt / daß es ins künfftige beſſer mit uns Menſchen ſtehen werd / und wir das ewige Heyl einholen mögen / maſſen durch ihn der Acker-Bau und Wein-Bau der Seelen auffgebracht iſt /

Pſ. 80,17. Cibavit eos ex adipe frumenti, hat hiervon ſchon längſt aus dem Perſpectiv ſeiner Weiſſagung geredet / der Prophet David / er (der himmliſche Vatter) hat ſie / die Menſchen geſpeiſet mit dem allerbeſten Weitzen ſeines eingefleiſchten

Joan. 15. Sohns JEſu / item ſagt Chriſtus der HErr ſelbſt / Ego ſum vitis, & Pater meus agricola eſt, mein Vatter iſt ein Weingärtner / und ich bin der der wahre Weinſtock / deſſen roſenbahre Safft / ſein H. Blut / auf der Preß des Creutzes auß-

getru-

getrucket allen zu einem Heil-Trunck worden / worvon die Menſchen mit ſolchen Lebens-Mitteln fortgepflantzet ewiglich auffkommen: Filius DEI, redet zum Vorſchub der Sach Auguſtinus der Groſſe / propterea voluit naſci homo, quia perierat omnis homo, es hat der Sohn GOttes derentwegen wollen Menſch werden / weilen jeder Menſch zu Grund gangen / und er ihm ſolte zu Dienſten / zu Nutzen ſeyn. Serm. 2. de Nativit.

Meinem Vorhaben ein beſſeres Vergnügen zu leiſten / erzehlt das Buch der Richter am 13. Capitel / Filii Iſraël fecerunt malum in conſpectu Domini, qui tradidit eos in manus Philiſtinorum, daß die Kinder Iſrael böſes thäten vor dem Angeſicht des HErrn / welcher ſie hernach in die Händ der Philiſter übergeben; Nun ſolchem Ubel abzuhelffen / erſchiene der Engel des HErrn der unfruchtbahren Mutter des Samſon / mit Vermelden / Ecce concipies Filium, ille erit Nazaræus, & dabit initium liberationi populi Iſraël, ſihe! du werdeſt empfangen / und einen Sohn gebähren / der wird ein Nazarener GOttes / das iſt / von allem Böſen abgeſöndert / geheiliget ſeyn / derſelbige wird anfangen Iſrael aus der Hand der Philiſter zu erlöſen / und ihnen zu Dienſten zu leben. Ein guldiner Abriß dieſe Geſchicht iſt meines heutigen Abſehen / nachdem unſere erſte Eltern Adam und Eva / und in ihnen alle Menſchen vor dem Angeſicht des Allerhöchſten mittels des Apffel-Biß böſes verübet / ſeynd ſie in die Gefangenſchafft der hölliſchen Philiſter gerathen; ſo iſt dan eben ſolchem grauſamen Unheil zu begegnen / der Engel des HErrn / Gabriel / der allerreiniſten Jungfern Mariä mit der Gnaden-vollen Verkündigung erſchienen / Ecce concipies & paries Filium, ſihe du werdeſt empfangen / und gebähren einen Sohn / der werd ein Nazarener / GOttes Geheiligter ſeyn / derſelbige wird die Menſchen erlöſen / und ihnen zu Dienſten des ewigen Heyls leben / dan / Peccavit homo & factus eſt reus. redet die klare Wahrheit Auguſtinus, natus eſt homo DEUS, ut liberaretur reus, es hat der Menſch Confirmatio. Judic. 13, 5. Applicatio. S. Auguſt. ſerm. 9. de Nat.

geſündiget/ und dardurch iſt er ſchuldig worden/ GOttes-Sohn hingegen iſt Menſch worden/ auf daß der ſchuldige Menſch ſolt erlöſet werden.

Allegoria. In ſolcher Beſchaffenheit mich des Athenienſiſchen Wohlredner Phocion erinnere/ als ein namhaffter Böß-wicht wegen ſeiner Ubelthaten in Arreſt gezogen worden/ des Todts ſchuldig zu ſeyn/ hat Phocion vor ihm bey Gericht das Wort geredt/ ihn beſtermaſſen defendiret/ und mit ſeiner Beredſamkeit von der bevorſtehenden Straff erlöſet/ worüber ſich ſeine Befreunde höchlich verwunderet/ und ihn befragt/ aus was Urſach er ſich eines ſo nichtswerthen Menſchen angenommen? Darauf geſchach die Antwort: Nemo bonus indiget hôc patrocinio, ein frommer ehrlicher Menſch brauchet dergleichen Fürbitt gantz nicht/ oder iſt meiner Hülff nicht bedürfftig. Applicatio. Eben nach dem der eingebohrne Sohn GOttes ſich zu ſeinem himmliſchen Vattern anerbotten in die Welt zu gehen/ Menſch zu werden/ den Böſſwicht den Sünder zu erlöſen/ haben ſich darüber alle Engliche Geiſter/ und himmliſche Inſaſſen/ als geheime Freund hoch verwunderet/ daß er ſich des wegen der Erb-Sünd nichtsnutzigen Menſchen annehme/ darauf eben zur Antwort folgte; Nemo bonus indiget meo auxiliô, niemand aus denen Gerechten meiner Hülff/ meiner Geburth bedörffet/ ſondern der Sünder/ dan/ Non veni vocare juſtos, ſed peccatores, ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechte/ ſondern die Sünder/ die Geſunden bedörffen keines Artzten/ ſondern die Krancken. (Matth. 9. v. 13.)

Conceptus. Lucæ 15. Dahin gehet die Parabel von dem Hirten/ welcher neun und neuntzig Schaaff in der Wüſten gelaſſen/ und das hunderte geſucht: Dieſer gute liebreiche Hirt/ der Sohn GOttes iſt/ der neun und neuntzig/ das iſt die 9. Chör/ oder die geſamte Schaar der Engel im Himmel in Stich geſetzt/ und das hunderte den ſündigen Menſchen/ mittels ſeiner aller HH. Geburt geſuchet ihme zu Dienſten zu leben. Dieſes in dem

vierd-

vierdten Buch der Königen am zwantzigsten Capitel in Abriß/ wie unter einen Fürhang anzutreffen/ allwo dem krancken König Ezechiä zum gnadenreichen Zeichen seiner überkommenen Gesundheit die Sonne zehen Gradt zurück gangen/ also die Sonn der Gerechtigkeit/ das ewige Wort des himmlischen Vatters/ zehen Grad zurück/ das ist/ von denen Cherubim und Seraphim/ von den Thronen und Fürstenthumen/ von Kräfften und Herrschafften abwerts in die Welt gewandert/ und Fleisch worden/ dem krancken Menschen zu seiner ewigen Seelen Gesundheit zu Diensten zu leben/ *Videamus ergò hoc Verbum, quod factum est*, so lasset uns dan dieses eingefleischte Wort sehen. 4. Reg. 20. v. 11.

Aristoteles, ein Haupt Zierde der Herrn Philosophen berichtet vom Heraclito, einem seiner Nachkömlingen/ wie daß er ein Mann eines grossen Verstands und hohen Weißheit/ beynebens aber auch sehr arm gewesen/ also daß ihm die heftige Noth kein anderes vornehmers Logament gestattet/ als ein zerlumptes/ zerrissenes/ halb eingefallenes Haus/ in welchem alle Nothdurfft und Armseligkeit mit ihm zu Tisch gesessen/ geschehen ist es/ daß ihm/ als einem berühmten Welt-weisen auf ein Zeit etliche ehrbare/ tugendsame Jünglingen die Visita geben wolten/ nicht allein sein in der Welt hochgepriesne Person in Augenschein einzunehmen/ sondern auch sein ausgeschriene Weißheit zu erfahren/ und gutes von ihm zu erlernen/ allein da sie selbiges sein liederliches mit Leim bestrichenes Quartier ansichtig worden/ kommt ihnen ein Abscheuen und Grausen an einzukehren; darauf in dessen Vermercken ihnen Heraclitus mit lauter Stimm zugeruffen: Ingredimini Filii, ingredimini, neque huic loco desunt Dii immortales, kommet herein meine Söhne/ kommet herein/ dan auch diesem so schlechten und verächtlichen Ort nichts an unsterblichen Göttern ermangelt/ die euch zu Diensten leben. Arist. in vita Heracl.

Diese Geschicht verbleibe in seiner Ruhe/ in seinem Applicatio.

Werth/ allein bahne ſie mir den Weeg zu dem eingefleiſchten Jungfräulichen Sohn GOttes Chriſtum JEſum zu kommen/ dan er nicht nur einer unendlichen/ unbegreifflichen Weißheit/ ſondern/ Sapientia æterna, die ewige Weißheit ſelbſt iſt/ in quo omnes theſauri ſapientiæ & ſcientiæ abſconditi ſunt, in welchem nach Zeugnuß Pauli/ alle Schätz der Weißheit und Erkantnuß verborgen ſeynd. Allein ohne Maß/ ohne Ziel/ arm/ indem er kein andere Herberg bewohnet/ als einen baufälligen/ zerlumpten Vieh-Stall/ deſſen Liegerſtatt ein Heu-Krippen/ deſſen Hausrath und Habſchafft Ochs und Eſel/ daß ſich die hoffärtige Welt entſetzet die Einkehr zu nehmen/ jedoch heiſt es/ und ruffet der eingefleiſchte Sohn GOttes/ Ingredimini filii, ingredimini, nec huic loco deeſt DEus immortalis, nur herein ihr Menſchen-Kinder/ herein/ dan an dieſem verächtlichen Ort befindet ſich der unſterbliche wahre GOtt ſelbſt/ und lebt euch zu Dienſten eurer Seelen. O beata infantia! ſchreyet auf der H. Auguſtinus, per quam noſtri generis vita eſt reparata, O glückſelige Kindheit JEſu! welche uns armen Adams-Kindern das ewige Leben erſetzt/ O delectabiles vagitus, per quos ſtridores dentium æternoſquè ploratus evaſimus, O erfreuliches Weinen JEſu! durch welches wir dem ewigen Heulen und Zähn-Klappern entrunnen ſeynd. O felices panni, in quibus peccatorum ſordes exterſimus, O glückſelige Windle JEſu! welche unſern Sünden-Wuſt gereiniget. O præſepe ſplendidum! in quo non ſolum jacuit fœnum animalium, ſed cibus inventus eſt Angelorum, O herrliche Krippen JEſu; in welcher nicht nur allein das Vieh-Heu gelegen/ ſondern auch die Speiß der Engel gefunden iſt worden/ hiervon ewig zu leben.

Coloſſ. 2. 3. — S. Auguſt. ſr. 248. ſuper Evang. Joan. Cap. 10.

In praxi die Sach ſehen zu laſſen/ von einem abſcheulichen Böſzwicht/ und ausgelaſſenen Jüngling zu leſen/ welcher im ſiebenden Jahr ſeines Alters/ damit er nur deſto freyer in allerhand wollüſtigen Luder-Wandel leben möchte/

Hiſtoria Annal. Auſt. ad an. 1650.

aus

aus der allein ſeligmachenden Chriſtlichen Religion in den Lutherthum übergangen / allwo er den Schecken greuli⸗cher Boßheit rechtſchaffen getummlet / und von einer La⸗ſter⸗That zu der andern Sporn⸗ſtreich geſprenget / endlich zur H. Weinacht⸗Zeit einer ſeiner guten Freunden ihn mit Liſtigkeit dahin beredet / daß er ſamt ihm ſolte ein gewiſſes Krippel zu beſichtigen / in die Kirchen kommen / ſo auch ge⸗ſchehen / ſeiner Seits aber der Will und Meinung nicht ge⸗ſtanden / einige Andacht zu verrichten / ſondern vielmehr ein Geſpött und Verſchimpffung zu treiben; Allein ſiehe! wie das eingefleiſchte Jungfräuliche Kind Mariä JEſus allen zu Dienſten lebet / kaum daß er ſeine Augen in die Krippen geworffen / behend / urplötzlich hat er in ſeinem Hertzen einen innerlichen Stoß empfunden / worvon er oh⸗ne Verzug erleuchtet / ſeinen gottloſen Lebens⸗Wandel ver⸗worffen / dem Lutherthum abgeſaget / ein reumüthige Sa⸗cramentaliſche Beicht abgelegt / hernach ein gehorſames tu⸗gendſames Kind der Mutter der Catholiſchen Kirchen biß an das End verharret.

O daß ich jetzt genugſames Vermögen hät / jeglichen Chri⸗ſten Menſchen tieff zu Hertzen zu reden / mit eiffriger Andacht zu beſichtigen / wie das holdſelige göttliche Kind JEſus ihme zu Dienſten ſeines ewigen Heyls lebet. Von Platone dem Welt⸗Weiſen ſchreibt Marſilius Ficinus, nachdem er aus Sici⸗lien zu der herrlichen und pompoſiſchen Freuden Feſtivität Olympia genannt / ſo nur alle fünff Jahr in dem Tempel Jovis gehalten wurd / ankommen / iſt es nicht zu beſchreiben / wie die Leut in häuffiger Mänge / und groſſen Anzahl zu⸗geloffen / alles zu Hauß im Stich gelaſſen / den Platonem zu ſehen / nicht anderſt / als wär er vom Himmel kommen / ja was noch verwunderlicher zu hören / jene / welche von wei⸗ten aus fernen Landen über Meer nach Olympia gereiſet / ha⸗ben ſich keines Freuden⸗Geſpiehl geachtet / ſondern ſeynd eif⸗ferig

Hiſtoria profan. Avendano Epiſthalamium. Pari. p. 207.

ferig gangen Platonem unter die Augen zu bringen/ ſich hernach an ſeiner Weißheit und Holdſeligkeit zu ergötzen.

Wan man nun ein ſo hefftiges Verlangen nach dem Welt-Weiſen Platonem getragen/ daß man ihn zu ſehen/ alles anders bey ſeiths gelegt/ der doch nur ein purer Koth-Schrollen/ ein lautere Wurm-Herberg/ ein verwerfflicher Staub und Aſchen geweſen/ O wie ſoll man dan nicht eiffrig trachten anſichtig zu werden/ JEſum/ als Menſch und GOtt zu gleich/ als der die ewige Weißheit und unbegreiffliche Schönheit ſelbſt iſt/ ja ſein himmliſcher Vatter an ihm ein groſſes Wohlgefallen trägt/ von dem der H. Biſchoff Bonifacius folgendes bezeuget/ nachdem er in den Ciſtercienſer Orden getretten/ und in der H. Weinacht wegen ſchwerer Unpäßlichkeit mit andern Geiſtlichen nicht kunte zur gewöhnlichen Metten kommen/ deßwegen ſich gegen Mariam der jungfräulichen Gebährerin wehmüthig beklagt/ daß er gantz verlaſſen ſey/ und ihrem Kind JEſu nicht könne auffwarthen/ nachgehends aber Maria ſichtbarlich erſchienen/ ihme ihren eingefätſchten Sohn in das Bett eingehändiget/ woſelbſt der kleine JEſus das Händle aus der Fätſchen gezogen/ und darmit das leinene Tuch von dem Angeſicht abgedecket/ und ihm ſein Schönheit/ ſein Holdſeligkeit ſehen laſſen/ da hat ſich der Krancke Bonifacius dermaſſen darob erfreuet/ daß er geſprochen: Si nihil aliud eſſet in paradiſo, niſi facies iſta benedicta, dignum eſſet pati omnes tribulationes, ut poſſemus videre faciem tam glorioſam, wan ſonſt nichts im Himmel anzutreffen wär/ als das gebenedeyte Angeſicht JEſu/ ſo wär es recht und würdig alle erdenckliche Trübſalen zu übertragen/ damit wir dieſes glory-reiche Angeſicht ſehen möchten.

Menolog. Ciſter. ad 19. Febr.

O daß wir mit Bonifacio ein gleiches eifferiges Verlangen tragten/ dem eingefleiſchten Sohn GOttes JEſum mit wahrer Andacht auffzuwarten/ und ſein Angeſicht zuſehen/ dan in dieſem alles gutes begriffen/ vernehmet nach Bericht

Concept.

des

des Buchs Exodi am 33. Capitel / verlangte Moyſes, als ein Exod. 33. v. 18.
innerſter Freund von GOtt dem HErrn / Oſtende mihi fa-
ciem tuam, oſtende mihi gloriam tuam, zeige mir dein An-
geſicht / laß mich ſehen dein Glory / oder Herrlichkeit / dar-
auf folgte zur Antwort / faciem meam videre non poteris,
oſtendam tibi omne bonum, poſteriora mea videbis, mein An-
geſicht werdeſt nicht ſehen können / aber zeigen will ich dir
alles Gutes / und was hinder mir iſt / das ſolſt ſehen. Ter- Tertull. l. 4. contrà Marcion. c. 22.
tullianus der uhralte Lehrer verſtehet durch das hindere / die
aller H. Menſchheit ſeines Sohns JEſu / dieſe anſtatt des
göttlichen Angeſichts ſolt er anſichtig werden / nemlich auf
dem Berg Thabor bey der herrlichen Verklährung Chriſti /
wie es auch geſchehen. Ergò weilen der Allerhöchſte dem Moy-
ſi alles gutes zu zeigen verſprochen / das iſt / die Menſchheit
Chriſti JEſu / ſo folgt / daß dieſe alles Gutes in ſich ſchlieſet /
und haltet.

Demnach jetzt zum Schluß jedem meiner Zuhörer zuſpre-
che / eifferig und hitzig nach JEſum zu trachten / die Weiß
und Manier hierzu gibt der H. Auguſtinus, Si vis ad Chriſtum S. Aug. tr. 17. in Joann.
venire, noli piger eſſe amore, non enim pedibus, ſed affecti-
bus curris; uno loco manens, venis, ſi credis & diligis, ver-
langſt du zu Chriſto zu kommen / ſihe nur darauff / daß du
nicht verdroſſen und ſchläfferig in ſeiner Lieb ſeyeſt / dan da
lauffet man nicht Bottenweiß mit den Füſſen / ſondern de-
nen hertzlichen Anmuthungen / und heiligen Begierden muß
man den Lauff laſſen / man kan zu Hauß ſitzen verbleiben /
und dannoch zu ihm kommen / wan man nur ſteiff an ihn
glaubt / und ihn liebt. Alſo mit inbrünſtigen Anmuthungen /
und eiffrigen Begierden nebens einem ſteiffen Glauben lie-
be das eingefleiſchte göttliche Kind JEſum / alsdan alles
gut geſtellt iſt / ſolte auch wegen deiner häuffigen Sünden
die Höll ihren Rachen auffſperren dich zu verſchlingen / alle
Höllen-Geiſter dir gewaltthätig nachſetzen / dich in das Ver-
derben zu ſtürtzen / ja der himmliſche Vatter über dich er-

zürnet das Urtheil des ewigen Todts wollen außſprechen/
Hiſt. prof. Plut. in vit. Them. ſo lebe auſſer Sorg/ mache es ingleichen/ wie Plutarchus im Leben Temiſtoclis erzehlt/ als dieſer von denen Athenienſern gäntzlichen verſtoſſen/ euſſeriſt biß in den Todt verfolgt worden/ daß er die Flucht ergreiffen muſt/ auch man ihm flüchtig nach dem Leben geſetzet/ reterirte er ſich/ und nahm ſein Zuflucht zu dem Moloſſer König in Epiro, Admetus genant/ welcher aber eben ſein Capital-Feind geweſen; Zu allem Glück war der König dazumahl nicht zu Hauß/ weilen aber die Königin ein hertzliches Mitleyden mit Themiſtocle getragen/ und er ihrem königlichen Gemahlen nicht trauen dörffte/ ertheilte ſie ihm einen klugen Rath/ nemlich ſolte er den königlichen jungen Printzen vor ſich in den Schooß nehmen/ hernach dem König einen Fußfall thun/ ihme das unſchuldige Kind vorweiſen/ und um ſeines Willen um Gnad/ und Perdon, um das Leben zu bitten/ daß er doch ſo gnädig woll ſeyn/ und ihn denen nachſetzenden Feinden nicht übergeben: Dictum factum, wie nach dieſem der König nach Hauß kommen/ hat Themiſtocles ihme das junge Herrlein vorgehalten/ und mit tieffen Fußfall um Verzeihung gebetten/ auch glücklichen erhalten/ daß der König allen Zorn ſincken gelaſſen/ und Themiſtocli das Leben geſchencket: Auf gleichen Schlag verfeinden/ verfolgen dich die Höllen-Feind/ und ſetzen ſie dir nach in das Verderben zu bringen/ ja iſt auch GOtt der himmliſche Vatter über dich erzürnet/ ſo nim voller Vertrauen/ und eifferigen Lieb ſeinen königlichen Printzen/ das einvermenſchte Kind JEſum/ halte ihm ſelbiges vor/ thue beynebens einen demüthigen Fußfall/ und bitte durch deſſen aller H. H. Verdienſten/ daß er dich deinen Feinden nicht ewiglich überlieffern wolle/ ſey verſichert/ und wohl getröſtet/ er wird in Anſehen um Willen JEſu/ allen gerechten Zorn fallen laſſen/ und dir das ewige Leben ſchencken/ dieſes iſt mein hertzlicher Wunſch.

A M E N.

Am

Am Feſt des H. Evangeliſten MATTHÆI.

THEMA.

Sequere me, & ſurgens ſecutus eſt eum. Matthæi 9.
Folg mir nach / und er ſtund auf / und folget ihm.

Innhalt.

Der Geld-gierige Lehrer.

Das iſt:

S. Matthæus Anfangs der Geld-Begierde hoch ergeben / lehret hernach die Menſchen ſich zu bekehren / die Tugenden zu ergreiffen / und ein frommes Chriſtliches Leben zu führen.

EXORDIUM.

WAhr / und abermal wahr iſt / was Chriſtus der HErr von ihm ſelbſt bekennet: Ego ſum Joan. 10. 9.
oſtium, per me ſi quis introiverit, ſalvabitur, Ich bin die Thür / ſo jemand durch mich eingehen wird / der wird ſeelig werden / das iſt /

 der

der ihm nachfolgt/ er ſey was Stands er immer iſt/ der wird das ewige Leben erlangen. Zu wiſſen/ daß Chriſtus der HErr mit ſeinem Lebens-Wandel durch drey und dreyſſig Jahr alle Stånd der Menſchen geziert und geheiliget/ dardurch kein Menſch aus dem Himmel ausgeſtoſſen wird/ dan indem er von einer Jungfrauen hat wollen Menſch gebohren werden/ hat er gezeigt/ wie angenehm ihm der Jungfrauen Stand ſey. Indem er auf der Hochzeit zu Cana in Galilæa erſchienen/ und ſelbige mit einem Wunderwerck geherrlichet/ hat er an Tag geben/ daß ihm auch der Eheſtand gefalle/ indem er 12. Jahr alt/ mitten unter denen Lehrern ſich eingefunden/ hat er zu verſtehen geben/ daß auch die Doctores und Rechts-Gelehrte können ſelig werden/ indem er mit den Obriſten der Synagog/ mit Fürſten und Königen der Welt umgangen/ hat er erwieſen/ daß auch dieſe einen Zuſpruch zum Himmel haben. Indem er des Hauptmanns ſeinen gichtbrüchtigen Knecht geſund gemacht/ hat er auch die Soldaten zum Himmel eingeſchloſſen. Indem er ſich mit ſeinem Nähr-Vatter Joſeph mit der harten Zimmer-Manns Arbeit ernähret/ hat er bekant gemacht/ daß auch die Handwercker einen Sitz in Himmel finden. Indem er mit denen Zöllnern und Mauthnern/ mit Publicanen und offenen Sündern freundlich/ liebreich converſiret/ hat er gezeigt/ daß er auch dieſe nicht verſchmähe/ ſondern in das Himmelreich zu kommen verlange.

Wie zu ſehen an dem heutigen Zöllner mit Namen Matthæus, dieſen ſahe JEſus am Zoll ſitzen/ nemlich Geld-gierig/ dem Wucher ergeben/ die Leut um das Ihrige zu bringen/ ſein Intereſſe zu vergröſſern/ ſein Capital zu erheben/ künſtlich angeführet/ GOttes und des Gewiſſen vergeſſen/ in das Zeitliche vertieffet/ dahero ruffte er ihm: *Sequere me*, folg mir nach/ auch dich will ich zu einem Erben des Himmelreichs machen/ dan die Geſunden bedörffen keines

nes Artzten / ſondern die Krancken / bin auch nicht kommen zu beruffen die Gerechten / ſondern die Sünder: darauf / *Surgens ſecutus eſt eum*, ſtund er auf / und folgte ihm nach / das iſt / ſein Zoll-Amt / ſein wucheriſche Haus-Wirthſchafft / ſein Geld-gierige Handthierung / ſein ungerechtes ein- und aus-Mauthen / ſein vortheilhafftes Gewerb / ſein Gewiſſen-loſes Haus-Weſen / ſein eigennutzige Regierung / ſeinen verruckten Handel und Wandel hat er mit aller Zugehör gäntzlich verworffen / und iſt Chriſto dem HErrn auf dem Tugend-Weeg nachgangen / hat viel Gutes gewürcket / auch viel Menſchen / fromm / Chriſtlich / gottſelig zu leben / gelehret / dardurch er auf einen groſſen Staffel der Vollkommenheit / auf einen hohen Gipffel der Heiligkeit kommen. Dieſe meine Red der güldne Lehrer Joannes Chryſoſtomus ſtattlich ſecundiret / mit Vermelden / In profundo malignitatis erat, & uſquè ad verticem virtutis conſcendit, es war Matthæus der Zöllner in der Tieffe der Boßheit geſtecket / und gleichwol hat er den Gipffel der Tugend erſtiegen / oder / er iſt aus dem greulichen Moraſt verdammlicher Boßheit an das ſchöne Geſtad der Chriſtlichen Gerechtigkeit / aus einem verwerfflichen Sünder ein geliebter Freund GOttes worden / indem er nicht allein ſich ſelbſt / ſondern auch unſäglich viel ſeiner Neben-Menſchen mit heilſamer Lehr und aufferbaulichen TugendtExempel zu Erben des Himmelreichs gemacht / der Urſachen ihn recht nenne und lobe / daß er ſey der Geld-gierige Lehrer / weilen er zwar anfangs dem zeitlichen Gut hoch ergeben geweſen / aber mit ſeiner Bekehrung die Welt viel Gutes zum Heyl ewiger Seligkeit lehret / dieſes ſoll mein heutiges Abſehen ſeyn / ſchauet mir mit gedultiger Auffmerckſamkeit recht zu / wie ichs recht treffen werde.

S. Joann. Chryſ. hom. 14. de S. Matth.

Propoſitio.

Hugo Carenſis der Gelehrte verdolmetſchet unſeres heutigen Zöllner ſeinen Namen ſehr anſehnlich / und ſagt / daß Matthæus ſo viel heiſſe / als à DEO Donatus, von GOtt geſchencket / dan gar recht / und Gleichnuß-Weiß geredet / je

Introductio.

Hugo Carenſ. ad cap. 9. Matth.

 mehr

mehr ein Fluß anlauffet / deſto tieffer wird er / deſto ſchwäh- rer iſt es durchzukommen / deſto gröſſere Gefahr zu beförch- ten die rechte Fuhr zu treffen / und an das andere Geſtatt hin- über zuſetzen / alſo bey unſerem Zöllner Matthæum, war ein groſſer Fluß oder Uberfluß an Reichthumen / welche er Geld giehrig mit ungerechten Einmauthen und Außmauthen zu- ſammen gehäuffet / deßhalben weilen nach der Außſag Chri-
Matth. 19. ſti des HErrn ſelbſt / Dives difficile intrabit in regnum cœlo- rum, der Reiche ſchwerlich werd in das Himmelreich einge- hen / die Beſchwernuß jenſeits / und in dem andern Leben das gewünſchte Geſtatt zu erlangen / ſehr mächtig gewach- ſen / will ſagen / harth war es allem Anſehen nach ſolches reiche Vermögen / ſelbiges zu überwinden / in Stich zu ſe- tzen / zuverlaſſen / und Chriſto dem HErrn in der eufferſten Armuth nach zu folgen / nichts deſto weniger iſt es mit ei- nem heroiſchen Heldenmuth geſchehen / daß er auf das Zu- ruffen / *Sequere me*, folg mir nach / behend ohn Verzug auff- geſtanden / und Chriſto in ſeine Fußſteig getretten / darmit einen hauptſächlichen Lehrer abgibt / eben deßwegen billich genennt wird Matthæus à DEO donatus, von GOTT ge- ſchencket.

Proba. Es erörtert ſich die Sach durch die Prob / ſo vernehmet wie unterſchiedlich unſer Zöllner beſchrieben wird; der H.
Marc. 2, 14. Evangeliſt Marcus meldet / Vidit Levi Alphæi ſedentem ad telonium, JEſus ſahe Levi, den Sohn Alphæi am Zoll ſi-
Lucas 5. 27. tzen. Jngleichen ſagt Lucas / Vidit publicanum nomine Levi ſedentem ad telonium, JEſus ſahe einen Zöllner mit Na- men Levi am Zoll-Haus ſitzen. Es verwundert mich über die Maß / daß beede H. Evangeliſten Marcus / und Lucas unſeren heutigen Zöllner nicht anderſt als Levi geheiſſen / oder ihn nicht außtrücklich bey ſeinem Namen genennet / und beſchrieben / hingegen er ſelbſt am neunten Capitel nen-
Matth. 9. v. 9. net ſich deutlich bey ſeinem Namen / mit Vermelden / Vidit hominem ſedentem in telonio Matthæum nomine, JEſus ſa- he

he einen Menſchen am Zoll ſitzen / deſſen Namen war Matthæus. Deſſen Unterſchied gibt Abulenſis der Gelehrte / und ſagt / Matthæus hoc ex humilitate fecit, illi autem ex urbanitate; daß Matthæus ſolches aus Demuth / die zwey Evangeliſten aber aus Höfflichkeit gethan. Matthæum denominavit, ut omnes agnoſcerent, quòd de ſe loqueretur, ſe ipſum quantùm ad priorem ſtatum accuſando; Es hat ſich unſer Zöllner bey ſeinem Namen Matthæum genennet / damit die Nach-Welt / und in dieſer alle Menſchen erkennen oder wiſſen ſolten / daß er von ihm ſelbſt rede / ſich dardurch ſelbſt ſeinen vorigen gefährlichen ſündhafften Zöllner-Stand betreffend / ſchuldig zu geben / und anzuklagen. Item voluit Matthæus Chriſti ergà eam miſericordiam oſtendere, quia quantumvis in iniquitatum fæcibus immerſus jaceret, à Domino tamen clementer invitatus, & ardenter vocatus fuerat, es wolte Matthæus die ihme groß erwieſene Barmhertzigkeit Chriſti des HErrn an Tag geben / weilen wie tieff er auch in dem Sünden-Marraſt geſtecket / ſo ſeye er jedoch von JEſu mildiglich beruffen / und lieb-voll an das Geſtatt Göttlicher Gnad gezogen worden.

Abul. q. 35. ad c. 9. Matth.

Dißfall Matthæus einen trefflichen Lehrer abgibt / oder alle in die Schul führet / was man zu thun ſchuldig ſey / wan man ſich zu GOTT bekehret / nemlich ſich aus Demuth vor ſchuldig erkennen / und nennen / im Gewiſſen für einen Sünder anklagen / ſein Sünden-Stand keines wegs vor GOtt und dem Beicht-Vatter verbergen / ſondern GOttes Güte / und Barmhertzigkeit loben / um daß / weilen man im Sünden-Letten tieff verſencket geweſen / gnädiglich / liebreich zur göttlichen Huld und Gnad auffgenommen worden. Dahin jedem Menſchen treuhertzig zuſpricht der H. Auguſtinus ſprechend: Eſto accuſator tuus, & DEus erit indultor tuus, klage dich o ſündiges Geſchöpff deiner Verbrechen an / gib dich aus Demuth deiner Miſſethaten ſchuldig / verber-

S. Auguſt. ſerm. 7. de verbis Dom.

verberge nicht dein Sündenſchand/ ſo wird GOtt dein mild-reicher Vergeber ſeyn.

Hiſt.prof. Baronius ex prato Spirit. Soph. Cap. 207.

Einmahl vor alle mahl gefält mir/ was der berühmte Cardinal Baronius von einer holdſeligen Jungfrauen aus Alexandria gebürthig erzehlet/ nemlich nachdem dieſe von ihren Eltern nach dero Ableiben ein reiches Erbtheil/ ſo wohl liegenden als fahrenden Guts überkommen/ und eineſt in ihren luſtbahren Garten auf- und ab ſpatziren gieng/ ſihe! unverhofft erblickte ſie einen Menſchen/ welcher aus hefftiger Trübſal und groſſen Unmuth verzweiffelt/ ſich erhencken wolte/ deme ſie alſobald zugeloffen/ von ſolcher greulichen Verzweifflung abgemahnet/ und bey dem Leben erhalten. Nach dieſem wurd er von ihr befragt/ was ihn zu der ſchändlichen Unthat bewegt habe? darauf er zur Antwort geben/ daß ihn ſeine Creditores dergeſtalten hitzig um die Bezahlung getrieben/ daß er gedachte lieber zu ſterben/ als ferner von ihnen ſo unbarmhertzig geplagt zu werden: Auf ſolche Urſach die Jungfrau all ihr ererbtes Haab/ und Gut ihme dargeſtrecket/ womit er ſich hernach hat auseiſſen mögen; worüber der Menſch ſich jederzeit vor ſolcher ſeiner Gutthäterin demüthig vor einen groſſen Schuldner bekennet/ dero hohe Lieb und reiche Güte offentlich gerühmt und gelobet.

Applicatio.

Es iſt nur gar zu gewiß/ daß der Menſch durch ſeine Sünd und Laſter groſſe Schulden machet/ ſolche aus eignen Mitteln/ aus eignen Verdienſten zu zahlen/ ihm unmöglich iſt/ unterdeſſen hefftig getrieben wird darvor an dem Aaß der Höllen zu hangen/ und in Ewigkeit zu büſſen/ allein kommt die Lieb und Güte Chriſti des HErrn in das Mittel/ erlöſt ihn von ſolchem ewigen Unheyl/ und gibt hervor all ererbtes Haab und Gut ſeiner H. Verdienſten/ mit dieſen von denen Sünden-Schulden ihn ledig zu machen/ dahin hat der H. Abbt Bernardus in Perſon eines jeden Menſchen/ oder an ſtatt ſeiner geredet: Totus mihi datus & totus in meos

S. Bern. ſerm. 3. in circumciſ.

uſus expenſus, der eingebohrne Sohn GOttes JEſus hat ſich gantz und gar vor mich elenden Sünder dargeſchencket/ mir zu nutz und guten ausgegeben. Ey ſo ſoll der Menſch hernach ſolche Güte/ ſolche Barmhertzigkeit JEſu höchſtens loben/ mit dem heutigen Zöllner *Matthæo* ſich aus Demuth für einen groſſen Schuldner bekennen und anklagen/ maſſen/ *Si vis juſtificari*, nach der Lehr *Ambroſii*, *fatere delictum tuum, ſolvit enim criminum nexus verecunda confeſſio peccatorum*, wilſt du O Menſch gerechtfertiget werden/ ſo bekenne dein Verbrechen/ und gib dich ſchuldig/ dan ein demütige ſchamhaffte Bekantnuß der Sünden bezahlt alle Schulden. S. Ambr. l. 2. de pœnit. c. 6.

In unſerm Vorhaben um ein Weeg weiter/ die Geſchichten der Apoſtel erzehlen/ wie Paulus/ vorhero Saulus gantz Blut-dürſtig gen Damaſco reiſete/ daſelbſt grimmiglich alles/ was Chriſtlichen Namens ſich befinde/ auf die Schlacht-Banck zu führen/ ſihe! *Subitò circumfulſit eum lux de cœlo*, uhrplötzlich umleuchtete ihn ein Liecht vom Himmel/ er fiel auf die Erden/ und hörte ein Stimm/ die ſprach zu ihm: *Saule, Saule*, warum verfolgſt du mich/ darüber augenblicklich aus einem grimmigen Löwen/ aus einem reiſſenden Wolff/ aus einem Blut-durſtigen Tigerthier ein ſanfftmüthiges Lämmel/ aus einem wilden Saulo ein herrlicher Paulus worden. *Sed quid eſt, quod Paulus tunc vocatur, cùm accenſus irâ in Sanctos DEI tendebat in Damaſcum?* was bedeut es aber/ entſtehet die Frag/ daß gerad dazumalen/ ja auf dem Weg Paulus zu der Bekehung beruffen werde/ da er vor Zorn brennend/ in der Furi raſend die Rechtglaubige GOttes zu verfolgen nach Damaſcum gereiſet? *Ut exindè*, iſt darauf die Antwort/ *virtus vocantis innoteſceret*, auf daß hierdurch die Krafft deſſen/ der da geruffen/ erhelle/ und als ein groſſes Wunderwerck an Tag komme. Proba. Actor. 9. v. 3. Didacus del Caſtillo illat. 129.

Jngleichen von unſerm heutigen Zöllner *Matthæo* zu reden/ nemlich da er mächtig hitzig/ und Geld-gierig den Wucher getrieben/ denen Leuten mit Einmauthen und Aus- In Simili.

mauthen das Ihrige unbillig entnommen/ juſt am tieffe-ſten in dem ſündhafften Geld-Handel ſich beſchäfftiget/ mit-ten in der verdammlichen/ ungerechten Handthierung be-griffen geweſt/ wird er zu der Bekehrung geruffen/ ſequere me, folg mir nach/ und ſihe! uhrplötzlich iſt aus einem of-fentlichen Zöllner/ aus einem greulichen Geld-Igel/ aus einem wucheriſchen Habich/ aus einem hitzigen Raub-Vogel/ aus einen unerſättlichen Tantalo ein ſchöner Hirſch/ welcher/ Symb. *Abjectis omnibus*, mit Verwerffung des Geweihs alles ſei-nes zeitlichen Vermögens/ ſchnell eyffrig nach dem Brunnen des Lebens getrachtet: Ein herrlicher Paradeiß-Vogel/ wel-Symb. cher/ *Non quæ ſuper terram*, nicht/ was auf Erden/ ſon-dern in dem Himmel zu finden/ geſuchet: Ein theurer Adler/ Symb. welcher/ *Ad te levavi oculos*, mit allen Kräfften ſich zu der wahren Sonnen der Gerechtigkeit geſchwungen/ worden iſt; Ut exindè virtus vocantis innoteſceret, damit eben hier-aus die Krafft deſſen/ der da geruffen/ als ein ſonderbares Abulenſis. Miracket der Welt kundbar gemacht werde. Alſo redet Abu-lenſis der Gelehrte/ quòd ſubitò deſerit, miraculum erat, & inter miracula ponendum, Daß Matthæus ſchnell alles verlaſ-ſen/ war ein Wunder/ und unter die Wunderwerck zu rechnen.

Concept. Es muß die H. Schrifft ein Unterred machen; das drit-3. Reg. 12. te Buch der Königen am 12. Capitel erzehlt von dem König Jeroboam/ wie daß er als ein Ertz-Feind der Kinder Iſra-el ſie hefftig verfolgte/ und ſtäts unter ſeiner Bottmäſſig-keit ſelbige halten wolte/ zu dem Ende keines wegs geſtattet/ daß jemand aus dem geſamten Volck nach Jeruſalem gehen ſolte/ daſelbſt in dem Haus des HErrn ſeine Opffer-Hand v. 27. zu verrichten/ Si aſcenderit, ſprach er/ populus iſte, ut faciat ſacrificia in domo Domini, convertetur cor populi hujus ad Roboam regem Juda interficientquè me, & convertentur ad eum, wan das Volck hinauf gehen wird/ Opffer-Hand zu thun/ in dem Haus des HErrn zu Jeruſalem/ allda das Wort

Wort des Geſetzes zu vernehmen / ſo wird ſich das Hertz die-
ſes Volcks zu ſeinem Herrn Roboam dem König Juda len-
cken / mich tödten / und ſich wiederum zu ihm wenden. Da-
hero erdachte er einen Rath / Fecit duos vitulos aureos, mach-
te zwey guldene Kälber / mit Befehl / nolite aſcendere in Je-
ruſalem, ecce dii tui Iſraël, ihr ſollet hinführo nicht hinauff
gen Jeruſalem / ſihe / da ſeynd deine Götter Iſrael.

Dieſes iſt ein Formular oder Vorbild / wie es der hölliſche Applica-
König Jeroboam, als ein Ertz-Feind der Rechtglaubigen zu tio.
machen pfleget / damit ſie nicht zu ihrem rechtmäſſigen Herrn
und König Chriſtum JEſum hingehen / ihme allerhand
Opffer / als einen geneigten Willen ſeinem H. Geſätz zu ge-
horſamen / in ſeinen Göttlichen Dienſten Chriſtlich zu wand-
len / mit mannigfältigen Tugend-Wercken ihme auffzuwar-
then / ablegen ſolten / ſo richtet er zwey guldine Kälber oder
Götzen auf / nemlich den Uberfluß in Reichthumen / und
das anhängige ſündhaffte Wohlleben / dardurch er viel tau-
ſend / viel Millionen der Menſchen von dem Heyl ihrer See-
len verhinderet / und unter ſeiner Bottmäſſigkeit Gehorſam
erhaltet / dan / Multos perdidit, ſagt der weiſe Syrach / au- Eccleſiaſt.
rum & argentum & usquè ad cor regum extendit & convertit, 8. 3.
viel und abermahl viel Leuth hat Gold und Silber verderbt
und ewig zu Grund gerichtet / es erſtrecket ſich biß an der
Königen Hertz / und verführet ſie / warum / darum: Divi- S. Joann.
tiarum ſequela eſt luxuria, ira intemperans arrogantia ſuperba, Chryſ. ſerm. de
& omnis irrationalis motus, Weilen bey dem Uberfluß des contemp.
zeitlichen Guts / auf die Reichthum Unzucht / unmäſſiger mundi
Zorn / hoffärtige Vermeſſenheit / und alle unvernünfftige
Bewegung folget / mit einem Wort / Si fueris dives, non Eccleſ. 11.
eris immunis à peccato, bey denen Reichthumen man von de- 10.
nen Sünden nicht befreyet lebet.

Ach! jetzt rede lobwürdig von dem heutigen Zöllner Victor
Matthæo, Victor Antiochenus, ille animæ ſalutem cæteris omni- Antiochenus ad
bus potiorem ducens, cunctis deſertis, ſe totum vocantis vo- cap. 2. Marci.

 luntati

luntati ſe mancipat, neque morosa dilatione Chriſtum vocantem contriſtat, er Matthæus hat ſein Seelen Heyl allen zeitlichen Sachen vorgeſetzt / ſamentlich ſein reiches Vermögen auff einmahl völlig verworffen / ſich gantz und gar dem Willen deſſen / welcher ihn geruffen / für Leibeigen ergeben / und mit keinem Verſchub Chriſtum den HErrn betrüben wollen. Fieretquè Doctor miſericordiæ, ſagt Petrus Chryſologus, qui avaritiæ fuerat inſtitutor, dardurch ein Lehrer der Freygebigkeit zu werden / als welcher ein gütiger Meiſter des Gelds / des Wucher / aller Ungerechtigkeit geweſen. So komme dan jedermänniglich in die Schul zu dem H. Zöllner Matthæum, weilen à minore uſque ad majorem omnes avaritiæ ſtudent, von dem Kleineſten biß auf den Gröſten alle der Geld Begürde unterworffen ſeynd / und lerne von ihm / wie man doch um GOttes und eignen Seelen-Heyls willen nicht ſo begürig dem zeitlichen Gut und Geld nachſtreben / ſelbigen mit Verluſt ewiger Himmels-Glory anhangen ſoll / dan / Hæc eſt Mommona Dominus iniquitatis, qui iniquè humanis corporibus dominatur & mentibus, der Geldgeitz jener verdammliche Mammon iſt / welcher als ein Herr aller Unbilligkeit den Leib und die Seel des Menſchen unter ſein Joch bringet.

S. Petrus Chryſol. ſerm. 30.

S. Joann. Chryſoſt. hom. 2. ad pop. Antioch.

S. Petrus Chryſ. ſerm. 26.

Zuſehen in Kürtze gib ichs an einem vornehmen reichen Herrn aus Perſien / Namens Manuel / dieſen hat der Himmel zwey gantzer Jahr mit einer ſchweren Kranckheit an das Bett gehefftet / auff daß er ihm ſolt Zeit nehmen ſein Seelen-Heyl eifferig / das ewige Leben keines wegs zu verſchertzen / in obacht zuſetzen / ſich mit GOtt wegen ſeines geführten Lebens-Wandel durch ein zerknirſchte Sacramentaliſche Beicht zu verrechnen / damit er ohne Sünden-Schuld aus der Welt zu dem letzten Gericht abreiſen / und daſelbſt das Urtheil ewiger Seeligkeit empfangen möge / aber was? zwey Tag vor ſeinem Hinſcheiden lieſſ er ihm alle ſeine Schätz vorbringen / in dero Anſehen er ſchmertzhafft heiſe Zäher aus den Augen

Hiſtoria. Archont. Coſmic. Gothofr. l. 2.

ſchieſſen laſſen / und ſonſt weiters kein anders Wort geredet / als daß man ſolche wohl ſolte verwahren / darüber in die letzte Zügen gegriffen / und ſeinen unſeligen Geiſt auffgeben / welches traurige End und elende Tragædi allen und jeden das Liecht haltet / den verdammlichen Geld-Geitz zu verwerffen / zumahlen / Cupiditas tranſgreſſionis mater, magiſtra nocendi, primipila iniquitatis, auriga malitiæ, ſicarius virtutum, ſeditionis origo, fovea ſcandalorum eſt, der Geitz und Begürde des zeitlichen Guts ein Mutter der Ubertrettung / ein Lehrmeiſterin alles Schaden / ein Rädelführerin der Ungerechtigkeit / ein Fuhrman der Boßheit / ein Meuchel-Mörderer der Tugenden / ein Urſprung der Ungerechtigkeit / ein Gruben der Aergernus iſt. S. Baſilius hom. in avarit.

Aus der Urſach das Unheil zu verhüten / unſeren heutigen Geldgirigen Lehrer Matthæum vor die Augen zu nehmen / Qui antè hoc ardenter lucris illicitis inhiabat, ſubitò omnia deſereret, ſui ipſius oblitus, welcher vor dieſen brennhitzig den ungerechten Wucher nachgeſtrebt / gleich einem unerſättlichen Egel dem zeitlichen Gut angehangen / nachmahls urblötzlich alles im Stich gelaſſen / und auf ſich ſelbſten / wer er vorhero geweſen / wie er anfangs gelebt / vergeſſen. Nach dieſem vor der Welt / und vor dem Himmel in mächtig groſſes Anſehen / und hohen Werth gelanget; vor der Welt oder vor denen Menſchen zwar in dem Egyppus König in Æthopien, weilen der H. Matthæus deſſen Sohn von Todten erwecket / Herolden durch die gantze Stadt / und in alle Provintzen ſeines Königreichs außgeſändet / die Vornehmſte nach Hof zu ruffen / und Matthæum vor einen GOtt unter der Geſtalt eines Menſchen zu verehren und anzubetten / deme aber Matthæus hefftig widerſprochen / mit Vermelden / Viri fratres, quid facitis? ego DEus non ſum, ſed ſervus Domini JEſu Chriſti, getreue Abulenſis q. 44. in c. 9. Math.

Brüder / was fanget ihr an / ich bin nicht GOtt / ſondern ein Knecht des HErrn JEſu Chriſti.

Vor dem Himmel aber / da ihn GOtt mit ſo vielen ſchönen Wunder-Wercken im Leben und nach dem Todt geherrlichet / dardurch kundbahr zu machen / wie er mittels ſeiner verdienſtreichen Fürbitt die Göttliche Gaaben und Gnaden uns Menſchen zu Leib und Seel mittheilen könne / GOTT gebe es / daß alles / aber auff unſere vorgehende Andacht / an uns wahr werde /

A M E N.

Am

Am Feſt des H. Ertz-Engels Michael.

THEMA.

Arch-Angele Michaël conſtitui te Principem ſuper omnes animas ſuſcipiendas. Eccleſia.

Ertz-Engel Michael/ dich hab ich zu einem Fürſten beſtellt über alle Seelen ſolche auffzunehmen.

Innhalt.

Der Schutz-reiche General-Obriſte.

Das iſt:

Der H. Ertz-Engel Michael iſt der vornehmſte aus der gantzen Engliſchen Schaar/ welcher von GOtt verordnet iſt die Menſchen im Leben/ im Tod/ und vor dem Göttlichen Gericht in ſeinen Schutz auffzunehmen.

EXORDIUM.

ES iſt faſt nicht nach Genügen auszuſprechen/ was hin und wieder in mannifältigen Büchern denckwürdiges/ ſchönes und lobwürdiges von Alexandro dem groſſen König zu finden/ unter andern in dem Buch Theatrum V. H. ge-

Theatr. V.H. tom. I. tit. Ambitio. H. genant/ zu leſen/ was maſſen er für eine pompoſiſche/ Pracht-reiche/ Majeſtätiſche Hoffhaltung geführt/ darüber faſt die gantze Welt erſtaunet. Es wurd unter andern ein ſchönes Gezelt auffgerichtet/ mitten in ſolchem ein Stuhl von dem feineſten Gold geſetzet/ auf welchem Alexander Gericht gehalten/ fünffhundert der vornehmſten Edel-Leuten aus Perſien muſten inwendig in dem Gezelt herum ſtehen/ und in dem köſtlichen Purpur gekleidet/ ihm demüthig auffwarten: Nahend an dieſen ſtunden tauſend Bogen-Schützen/ theils roth/ theils blau gekleidet: hernach waren fünff hundert Macedonier/ welche mit ſchönen Schilden in ihren Händen verſehen geweſen; neben dieſen noch andere tauſend Macedonier in einem langen Macedoniſchen Auffzug/ zuletzt zehen tauſend Perſier/ darunter fünff hundert in dem koſtbahriſten Purpur gekleidet in der ſchönſten Ordnung zu Dienſten auffgewartet.

Ein Nulla gegen einer Million-Zahl/ ein tumperer Schein gegen dem Sonnen-Liecht/ ein Augenblick gegen der Ewigkeit iſt aller Welt ihr Hoffhaltung/ gegen der Hoffhaltung GOttes in dem Himmel/ dan die Zeugnus des H. Geiſtes Daniel. 7. 10. in dem Büchlein Danielis beſtehet in folgenden Worten/ Millia millium miniſtrabant ei, & decies millies centena millia aſſiſtebant ei, tauſend mal tauſend dienen ihm/ und zehen tauſend mal hundert tauſend ſtehen allzeit vor ihm/ nemlich der H. H. Engeln/ darunter nach der Begrüſſung der all- In Officio. gemeinen Catholiſchen Kirchen/ Primus cœleſtis exercitûs, militiæ cœleſtis princeps, Michaël Archangelus der Feldmarſchall/ der General Obriſte des geſammten himmliſchen Kriegs-Volck der H. Ertz-Engel Michael iſt: Item nach Außſag des Griechiſchen Scribenten Nicetæ Conjatis, Archiſtrategus divinorum exercituum, der höchſte Gewalthaber der Nicephorus Calliſtus l. 7. c. 50. gantzen himmliſchen Macht/ und Engliſchen Ritterſchafft iſt der H. Ertz-Engel Michael: Ja es bekennte eineſt St. Michael dem Käyſer Conſtantino in einer Erſcheinung/ *Ego ſum Michaël Archidux Domini*, ich bin Michael der obriſte Füh-

rer/

rer / Ertz-Hertzog des HErrn. Es bekräfftigets der heutige gefährliche Aufſtand / in dem Himmel / Factum eſt prælium magnum in cœlo, bezeugt Joannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung am 12. Michael & Angeli ejus præliabantur cum dracone, & draco pugnabat, & Angeli ejus, & non valuerunt, neque locus inventus eſt eorum amplius in cœlo, & projectus eſt draco, es geſchahe ein groſſe Schlacht in dem Himmel / Michael und ſeine Engel / oder ſeine Unterhabende engliſche Soldateſca ſtritten mit dem Drachen / und der Drach mit ſeinem rebelliſchen meineydigen Anhang von Engeln ſtritte auch / müſte doch unterliegen / und war ſein Ort nicht mehr in dem Himmel gefunden ; Er aber (der Drach) war verworffen / oder geſtürtzet / welcher glorwürdige Sieg / oder wunder-herrliche Victori ein Urſach iſt / daß es in dem Göttlichen Conſiſtorio beſchloſſen worden / *Archangele Michael conſtitui te Principem ſuper omnes animas ſuſcipiendas*, Ertz-Engel Michael dich hab ich zu einem Fürſten beſtelt über alle Seelen / ſolche in dein Schutz an- und auffzunehmen / dahero anheunt befugt / den H. Ertz-Engel Michael zu ſeiner ſonderbahren Ehr / uns aber zum höchſten Troſt den Schutz-reichen General-Obriſten zu preiſen / weilen er von GOtt verordnet iſt die Menſchen im Leben / im Todt / und vor dem Göttlichen Gericht in ſeinen Schutz auffzunehmen / welches aus nachgehender Red biß an das End gar ſchön wird erhellen / ſo fern man mir hierzu anderſt ein williges Gehör / und ſtilles Auffmercken ertheilen wird. Apoc. 12. Propoſitio.

Es iſt nicht möglich / daß ein Thier auf Erden ſo viel Nachſtellungen / Anfechtungen / Feinds- und Lebens-Gefahr leydet / als der Menſch : Semper malum aliquod viget, ſagt der Welt-Weiſe Euripides, alterum verò præterit, & quod novum ſucceſſivum eſt, deinceps non dum apparet, ſtets ſchwebet oder grünet ein Ubel um und neben den Menſchen / es gibt ein Gefahr der andern die Schnallen in die Hand / kaum daß ein Feindſeligkeit vorbey gangen / ſchleichet ſchon Introductio.

Thom. de Villanova conc 2. de S Mich. Arch.

ein neu wiederum unverhofft daher. Accedit ad hoc, ſagt Thomas de Villanova, dæmonum inſidiantium innumera multitudo, quorum omne ſtudium eſt, laqueos parare, ſuffodere foveam, offendiculum ponere, ut homines illaqueentur, & ruant, capiantur demùm, & internecioni dedantur, darzu geſellet / und ſchlägt ſich ein unzahlbahre Menge der hölliſchen Geiſtern ihrer Nachſtellungen / dero Fleiß aller dahin gehet / und ſtehet / dem Menſchen Fall-Strick zu legen / Gruben zu graben / Anſtoß zuſetzen / damit er verſtricket / gefället / geſtürtzet / und dem ewigen Untergang übergeben werde / deßwegen der aller vorſichtigiſte GOtt mit unendlicher Weißheit den H. Ertz-Engel Michael zu einem General-Obriſten beſtellet / den Menſchen im Leben / im Todt / und vor dem Göttlichen Gericht in ſeinen Schutz an- und auffzunehmen.

Figura Exodi 13. 21.

Hierüber bald die Prob zugeben / den Weg in die H. Schrifft ſetze / zwar in das Buch Exodi, dorth an deſſen 13. Capitel zu leſen / was geſtalten der allzugütige GOTT aus pur lauterer Lieb und Barmhertzigkeit ſein geliebtes Iſraelitiſche Volck / welches bey dem grauſamen Egyptiſchen König Pharao unſäglich mit millionen Trangſallen gequelet wurde / dermahleinſt aus ihrem groſſen Leydweſen zu führen getrachtet: Der Weg aber hierzu ohne Maaß / ohne Ziel durch die öde Wüſten / durch das rothe Meer beſchwerlich geweſen / ſolchen aber leicht / und gering zumachen / hat ſich GOtt ſelbſt für ihren Führer dargeſtellt / zwar bey dem Tag in einer Wolcken-Säulen / zu Nachts aber in einer feurigen Säulen / der Text H. Schrifft lautet alſo: Dominus autem præcedebat eos ad oſtendendam viam, per diem in columna nubis, & per noctem in columna ignis, der HERR gieng vor ihnen her / den Weg zu zeigen / des Tags in einer Wolcken-Säulen / und des Nachts in einer Feur-Säulen. Zu wiſſen / ſagt der gelehrte Abulenſis, Angelus gerebat vicem nubis, daß GOtt nicht ſelbſt / in Geſtalt der Wolcken voran

gangen /

gangen / ſondern einen Engel hierzu verordnet / welcher die Stell der Wolcken vertretten / zwar den H. Ertz-Engel Michael / welcher ohne dem der Jüdiſchen Synagog / und des geſamten Iſraelitiſchen Volcks Schutz-Herr geweſſen: Der H. Ertz-Engel Michael dan das Iſraeliter-Volck aus der unerträglichen Egyptiſchen Gefangenſchafft / und dienſtbahren Joch ſicher durch alle Gefahr in das gelobte Land geführet / O wohl ein Schutzreicher General Obriſte St. Michael.

Es entſtehet bey ſolcher Geſchicht nur bloß die Frag / welche der gelehrte Toſtatus movirt: wie es zu verſtehen ſey / oder wie es hat ſeyn können / daß indem nur ein Wolcken geweſen / ſelbige aber finſter / zugleich die Nacht erleuchtet: Dan finſter ſeyn / und erleuchten / ſeynd zwey wider einander ſtrittige Ding. In dieſer Sach will ich mir bald helffen / wan ich die Lehr des gelehrten Abulenſis zu Hülff nehme / maſſen er ſagt / Angelus Michaël, qui erat in priori parte exercitus cum nube, transtulit nubem ad poſteriorem partem, ut illuminaret Hebræos, & obſcuraret Ægyptios, ſic enim dicitur, quod columna erat tenebroſa & illuminans noctem, der Engel Michael habe in der Vorführung mit Ubertragung der Wolcken die Iſraeliter erleuchtet / und aber die Egypter verfinſteret; Er war ein liechte Wolcken denen Iſraelitern / damit ſie ſicher ſehen ſolten zu gehen in das gelobte Land / die Egyptier aber ſolten in der Finſternuß wandlen / auf daß ſie nicht ſchaden möchten. Abulenſis in c. 4. Deut. q.

Es iſt ſolcher Verlauff ein helle Lehr / wie der H. Ertz-Engel Michael die Iſraeliter / uns rechtglaubige Menſchen / mit ſeinem Schutz in dieſem Gegenwärtigen Leben aus der Dienſtbarkeit des hölliſchen König Pharao des Teuffels / aus aller Gefahr ſicher in das gelobte Land der ewigen Freud und Seligkeit führet / zwar uns auf allerhand Weiß und Manier erleuchtet / herentgegen die hölliſchen Geiſter verfinſteret / verblendet / daß ſie nit ſehen mögen uns zu Schaden / wie wahr Applicatio.

S. Pantaleon Diaconus in feſto S. Michaël.

dieſes ſeye / machet ausfündig der H. Pantaleon, vernehmet ſeine Wort / S. Michael fidelium populorum exhilarat Eccleſias, dum hoſtes inimicos perſequitur, ab eorum, qui perſequuntur moleſtiis pios liberat, ab ingentibus maris fluctibus, eos qui ipſum invocant, accipit, dœmonis impetus propulſat, der H. Ertz-Engel Michael erfreuet die geſammte Catholiſche recht-glaubige Gemeinſchafft / indem er dero Feind verfolget / und ſie von ihren Nachſtellungen befreyet / von denen grauſamen Meer-Wellen der Gefahren und Anſtoß dieſer Welt erlöſet / alle des Sathans Argliſtige Gewalt hintertreibet / und zu Schanden richtet.

Conceptus. 1. Reg. 17. 45.

Es hat dieſe Auſſag ihren Beſtand / wan man reiff erweget / was zwiſchen dem Hirten-Knaben David / und dem groſſen Rieſſen Goliath vorbey gangen / demnach Goliat aus denen Iſraelitern einen Mann begehret / mit ihme allein einen Zweykampff einzugehen / zu ſolchem ſich hernach der David anerbotten / ſo meldet der Text H. Schrifft: (v. 49.) Tulit unum lapidem & funda jecit, & circumducens percuſſit Philiſtæum in fronte, & infixus eſt lapis in fronte ejus, griff David mit ſeiner Hand in die Taſchen / nahm einen Stein / wurff ihn mit der Schlingen / ſchwinget denſelbigen herum / und traff den Philiſter vor der Stirn; und der Stein hafftet in ſeinem Für-Haupt / daß er auf ſein Angeſicht zur Erden fiehl.

Applicatio.

Wer mit mir rechtſchaffen dieſe Zutragung erweget / der muß in ein Verwunderung ziehen / wie doch der kleine Stein ein ſo groſſe Krafft / Macht und Gewalt gehabt / daß er einen ſo mächtigen Wurff verurſachet / ob welchen er das ſtarcke Hirn hat können zu Boden werffen / zwar gantz behend / und ſchnell / ſonſten jemand mit einem Stein zum Kopff getroffen / wird bevor ſchwindlich / dähmiſch werden / biß er fällt. Höret wie ſchön ſich hierauf zu meinem Vorhaben der H. Panthaleon verantwortet / Hic eſt princeps militiæ Michaël Archangelus, à quo Goliath eſt jugulatus,

S. Pantaleon citato loco.

quando

quando fundâ à David fuit percuſſus, der H. Ertz-Engel Michael der von GOtt beſtellte / verordnete General-Obriſte iſt / von welchem der gewaltige Rieß Goliath iſt zu Boden erlegt worden / wie ihn der David mit dem Stein geworffen / dan er hat den mächtigen Streich geführet / daß er auf die Erd gefallen. Alſo iſt es / der H. Ertz-Engel Michael ſtehet dem Menſchen bey / oder nimmt ihn in ſeinen Schutz / daß er in dem Streit mit dem hölliſchen Rieſen Goliath dem Teuffel victoriſire. Hauptſächlich redet hierzu Alexander de Ales, Ipſe (S. Michael) aſſiſtit pugnantibus ad triumphandum, nè à dracone ſubigantur, der H. Ertz-Engel Michael ſecundirt alle Streitende / und hilfft ihnen zu überwinden / damit ſie von dem Höllen-Drachen nicht geſtürtzet werden.

Alexand. de Ales in Apoc. c. 12.

Es läſt ſich hieher erzehlen von Acabar dem groſſen Moger König / was geſtalten er ein innerſter Freund der Jägerey geweſen / und ein ſonderbahre Ergötzlichkeit im Jagen / und Hetzen geſchöpffet / zu dem Ende Beren / Löwen / und Tiger-Thier faſt zahm in ſeinem Thier-Garten ernähret / damit er ſich durch dero Jagt erluſtigen möchte; Geſchehen iſt es / daß ihm eineſt auß Luſitanien ein ſchöner mit unterſchiedlichen Farben beſprengter groſſer Hund zu einem Præſent verehret worden / welcher ihn hoch erfreuet / weilen er ein ſonderbahre Dapfferkeit an ihm verſpühret / deßwegen auch ſo ſehr geliebet worden / daß er überall mit dem König an Ort und End gangen. Auff ein Zeit in der Jagt / da ſonſt niemand ſo gleich bey dem König als der Hund gegenwärtig geweſen / ſpringt unverhofft ein heißhungeriger Löw mit entſetzlichen Grimmen und Brüllen ſchnur-grad auf den König zu / und wolte ihn in den Rachen faſſen / allein der Hund fällt den Löwen an / würget / und zerreiſet ihn zu Stücken / dardurch hat er ſeinen Herrn und König bey dem Leben erhalten / worüber nicht leichtlich zu glauben / wie er ſelbigen Hund als ſeinen wohlthätigen Schutz geliebet: Jährlich hat er ihm ein gute

Hiſtoria prof. P. Alonſo de Santoval. Hiſtor. Æthiop. tom. 1. p. 1. l. 2. c. 19.

Nahrung und Warthung angeſchaffet: zu Haus allezeit kunte der Hund auf einem weichen Feder-Bett liegen und ſchlaffen: ſo offt der König ausgefahren / hatte der Hund ſein eigen Caroſſen / oder im Winter einen Schlitten / mit dem koſtbahriſten Teppich geziehret / ja jedermänniglich war der Hund ein Verwunderung und Verehrung.

Applicatio. 1. Petr. 5. Man weiß es gar wohl / wie die Außſag des H. Apoſtels Petri lautet / nemlich / Fratres ſobrii eſtote & vigilate, quia adverſarius veſter diabolus, tanquam leo rugiens circuit quærens, quem devoret, liebſte Brüder / ſeyd nichtern und wachtbahr / weilen euer Widerſacher der Teuffel wie ein brüllender Löw herum gehet / ſuchet / und mit Million Argliſt trachtet / wen er verſchlingen / oder in ewiges Verderben ſtürtzen möge. Ach! wie offt thät er manchen Menſchen nach einer begangnen Todt-Sünd anfallen / in ſeinen Rachen faſſen / und in die Höll tragen / allein der H. Ertz-Engel Michael von GOTT beſtellet / verhindert das Ubel / legt dem Sathan einen Biß ein / daß er nicht ſchaden kan.

Confirm. Apoc. 20. v. 1. Es ſteiffet ſich meine Red auf die heimliche Offenbahrung des H. Joannis / allwo er erzehlet / Vidi Angelum deſcendentem de cœlo, habentem clavim abyſſi, & catenam magnam in manu ſua, ich ſahe einen Engel vom Himmel herab kommen / der hatte den Schlüſſel zum Abgrund / und ein groſſe Ketten in ſeiner Hand. Aber will ich gefragt haben / was iſt wohl für ein Würckung und Effect hinnach gefolgt / was hat der Engel mit dem Schlüſſel / und mit der Ketten außgerichtet? Apprehendit draconem ſerpentem antiquum, qui eſt Diabolus, & Sathanas, & ligavit eum per annos mille, er griff den Drachen an / die alte Schlangen / welche iſt der Teuffel / und bund ihn tauſend Jahr lang / dieſes Geheimnuß zu verſtehen / hab ich bewehrte Lehrer / welche ſolches ordentlich außlegen: Durch den Engel / Multi exiſtimant Michaelem eum Angelum fuiſſe, quem vidit Joannes deſcenden-

Jo. Cop. 4. in feſto S. Mich. f. 174.

tem

tem de cælo, viel gutachten/ daß es verſtanden werde/ der H. Ertz-Engel Michael/ und daß ers ſey/ welchen der H. Johannes in der Offenbahrung in dem heimlichen Geſicht geſehen. Catena magna, lehret Auguſtinus, poteſtas eſt DEI in manu ſua, die groſſe Ketten iſt der Gewalt/ und die Macht GOttes in ſeiner Hand/ mit welcher er den Sathan in den Abgrund der Höllen angebunden/ Hoc eſt, ſub potentiæ & imperii catena devinctum in inferni carcere detruſit, das iſt/ mit der Macht/ und vollmächtigen Gewalt GOttes hat der H. Ertz-Engel Michael den Teuffel/ welchen er von dem Himmel geſtürtzet/ in der Höll angeſchmiedet: Zwar tauſend Jahr lang/ Mille annis complectuntur totum illud tempus, quod interfuit inter Chriſti incarnationem & adventum Antichriſti, durch dieſe wird die geſammte Zeit von der H. Menſchwerdung des Sohns GOttes biß auf die Ankunfft des Antichriſt bemercket. S. Aug. hom. 17. Andr. Archi. Ep. Cæſareæ. Cappad. in Bibl. pp. t. 4.

Aus dieſen ſchön erhellet/ wie der H. Ertz-Engel Michael aus ſonderbahrer Göttlichen Verordnung des Teuffels ſein hölliſche Stoltzheit/ Vermögen und Ubermuth geſchwächet/ hintergetrieben/ daß er dem Menſchen/ wie er gern will/ nicht ſchaden könne.

Hieher geredt iſt von dem Schutz des Menſchen/ ſo lang er lebt; Gelangt er aber zum Sterben/ ſo vernehmet den Beyſtand des H. Michael. Lucas der Evangeliſt erzehlet von Chriſto dem HErrn/ wie er ſeye auf den Oelberg gangen/ daſelbſt zu ſeinem himmliſchen Vatter zu betten/ in währendem Gebett mit dem Todt gerungen/ dan er ſo ſtarck geſchwitzet/ daß ſein Schweiß wie dicke Bluts-Tropffen auf die Erd gefallen: Apparuit autem ei Angelus confortans eum, ſo ſeye ihme aber der Engel erſchienen/ welcher ihn geſtärcket. Der berühmte Cartheuſer Dionyſius ſaget/ daß dieſer Engel der H. Ertz-Engel Michael geweſſen ſeye/ ob zwar Chriſtus JEſus als wahrer GOTT kein Labnuß/kein Stärckung bedörffte/ nichts deſto münder hat der himmliſche Concept. Luc. 22. 43. Dion. Carth. in hunc locum.

ſche Vatter verordnet/ daß der Ertz-Engel Michael/ ſein Ampt und Pflicht-ſchuldigen Dienſt an ſeinem Sohn/ als zugleich Menſchen verübe/ hieraus zu wiſſen/ wan es mit uns auf die Neig gehet/ wir mit dem Tod ringen/ in die Zügen greiffen/ der kalte Todten-Schweiß am Angeſicht/ und überall ſich einfindet/ die Augen verglaſſen/ das Gehör vergehet/ der Geſchmack und Geruch ſich verliehret/ die Glieder ſammt dem Blut erkalten/ die Seel zum Abmarſch aus ihrem Quartier in die lange und weithe Ewigkeit in der Bereitſchafft ſtehet/ daß der H. Ertz-Engel Michael dazumahlen erſcheine/ uns ſterbende Menſchen mit ſeinem engliſchen Beyſtand ſchütze/ ſchirme/ labe/ und ſtärcke/ hernach zu dem Göttlichen Gericht führe/ dort den Menſchen zu dem Außſpruch ewiger Seeligkeit beſtens verthätige.

Hiſtoria in Chron. ord. Min. p. 2. l. 4.

Mit Gold in unſere Hertzen zu ſchreiben/ was in der Chronick der mindern Brüder S. Franciſci Ordens zu leſen: Zwey ſolche Religioſen Geſchäfften halber reiſten über Land/ unterwegs hat ihnen das ſtarcke Regen-Wetter groſſe Ungelegenheit gemacht/ daß ſie ihrem Vorhaben nach nicht konten wegen ankommner finſteren Nacht das außgeſteckte Quartier erreichen/ ſondern die Einkehr bey eines Edelmanns Geſchloß/ zwar wider ihren Willen/ nehmen müſten/ weilen ſie in guter Wiſſenſchafft gehabt/ daß ſolcher gnädiger Herr ein ungnädiger unbarmhertziger Mann ſeye/ welcher die Arme mit keinen günſtigen Augen anſchauen möchte. Wie ſie im Geſchloß ankommen/ war zu allem Glück der Edelmann nicht zu Hauß/ dahero die gnädige Frau in Sorgen geſtanden/ ob ſie es dörffte beherbergen/ endlich wurd ihnen ein Zimmer eingegeben/ biß der gnädige Herr ſolte anheim gelangen; So bald es geſchehen/ hat die Edel-Frau ohne Verzug vor die arme Geiſtliche die Fürbitt gethan/ die arme Gäſt nicht zu verſtoſſen/ worüber er ſelbige vor ſich zukommen beruffen/ und bey der Taffel mit aller Bedienten Verwunderung einen guten Willen erzeigt/ dar-

darbey die Ordens-Männer ſich befliſſen / das Nachtmahl mit allerhand geiſtlichen Diſcurs zu behertzlichen / welches dem Edelmann ſo weith wohlgefallen / daß weilen er einen auß-gelaſſenen gottloſen Lebens-Wandel geführt / und ſchon durch ein geraume Zeit bey keiner Beicht geweſen / er ſich ent-ſchloſſen / den andern Tag ein vollkömmliche Sacramentali-ſche Bekandnuß ſeiner Sünden abzulegen.

Unterdeſſen war Zeit die Nacht-Ruhe zu ſchöpffen / da befahl der Edelmann denen Bedienten Heu darzubringen / welches er mit eignen Händen zu ihrer Liegerſtatt zugerich-tet / und darauf mit einer guten Nacht ſich beurlaubet. Nach-dem die Nacht vorbey war / und der Tag angebrochen / wird im Schloß ein groſſer Lerm / daß der gnädige Herr gähling eines unverſehnen Todes verſchieden / darbey (wie dan der gantze Verlauff denen zwey Religioſen vom Himmel geof-fenbahret worden) ſich behend der Teuffel angemeldet / und kurtzum des Edelmanns Seel wolte mit ſich in der Höllen Abgrund führen. Aber mercket / augenblicklich der H. Ertz-Engel Michael gegenwärtig erſchienen / mit Vermelden: Quid ô temerarie Spiritus, quô ad hanc prætendis? præſtò ſum hic, ut eandem pro viribus tuear atque defendam, quarè ad infernum, confeſtim recipe, voluntas enim DEI abſoluta eſt, ut anima hæc conſors fiat æterni Paradiſi, was du vermeſſe-ner Geiſt haſt mit dieſer Seel vor zu thun / ſihe hier bin ich / daß ich ſelbige nach meinem Vermögen ſchütze und ſchirme / deßwegen unverzüglich dich wiederum in dein Höllen Loſa-ment begebe / weilen es der gäntzliche Willen GOttes iſt / daß dieſe Seel des ewigen Himmelreichs ſolt theilhafftig wer-den / zum Uberfluß beſichtige meine Waag / in dero Scha-len das jenige Heu / ſo der Edelman mit eignen Händen de-nen armen Geiſtlichen untergebettet / gelegt wird / in die andere Schaale aber die Sünd die er kurtz vor dem Tod hertz-lich bereuet / geſetzet ſeynd / hebt darüber die Waag in die Höhe / und hat der Teuffel geſehen / daß das Verdienſt-rei-

che Heu alle des Edelmans Sünden übergewogen / das Urtheil der ewigen Seligkeit überkommen.

O wie glückſelig / wie tauſend und Million-mal glückſelig iſt man unter dem Schutz des Engliſchen Fürſten und General-Obriſten S. Michaël, wiſſet wie unſer Ertz-Vatter Adam mit ſeiner Ehe-Conſortin Eva in das Paradeiß geſetzt worden / zwar mit der unbemeiligten Unſchuld / oder vollkommenen Lebens-Heiligkeit / da hat ſich der Teuffel in Geſtalt der Schlangen vermeſſen gewagt / beede anzufechten / und zum Fall zu bringen / welches ihm auch glücklich von ſtatten gangen. Hernach aber ſo lang Adam gelebt / nemlich neun hundert dreyßig Jahr nimmermehr angefochten / oder einigen Schaden zugefüget / deſſen Urſach gibt der H. Panthaleon, Arch-Angeli Michaelis ſuaſionibus & monitis inſtructus Adam, non fuit amplius ſeductus à Diabolo, nec paſſus eſt aliam ab ipſo commotionem, weilen nemlich der Adam von dem Ertz-Engel Michael mittels ſeiner Vermahnungen und heylſamen Einrath unterwieſen worden / hernach nicht mehr ſich von dem Teuffel verführen laſſen / noch einige Anreitzung von ihm erliten.

S. Pantha-leon. citat.

Alſo glückſelig und ohne Ausſpruch glückſelig iſt man unter dem Schutz S. Michaelis, der Urſachen / Tibi O S. Michael, Duci ſupremorum Spirituum, qui dignitate & honoribus cæteris omnibus prælatus es, tibi inquam ſupplico, defende nos in prælio, ut non pereamus in tremendo Judicio, dir O H. Ertz-Engel Michael / als einem Führer und General-Obriſten aller Engliſchen Geiſter falle zu Füſſen / ſchütze mich in dem Streit / im Leben und im Tod / damit ich nicht bey dem erſchrecklichen Gericht zu Grund gehe / ſondern mittels deines Beyſtands ſelig werde. A M E N.

S. Baſilius de Angelis.

Am

Am Feſt der H. H. Apoſteln SIMONIS Und JUDÆ.

THEMA.

Non eſt ſervus major Domino ſuo. Joan. 15.
Der Knecht iſt nicht über den Herrn.

Innhalt.

Der Knecht muß des Herrn ſeinen Willen thun.

Das iſt:

Alles / was Chriſtus der HErr ſeinen Apoſteln anbefohlen / nemlich um ſeinet willen von der Welt verhaſſet und verfolget zu werden / deme ſeynd *S. Simon* und *Judas* als gehorſame Knecht treufleißigſt nachkommen / ſich hieran zu ſpiegeln.

EXORDIUM.

Buſſier. Annal. Franc. p. 1. lib.

ES klingt lieblich in den Ohren zu vernehmen/ was Buſſier in denen Frantzöſiſchen Jahrs-Geſchichten von dem erſten Chriſtlichen König in Franckreich Clodovæo mit Namen ſchreibt/ nemlich beyläuffig nach der Geburt unſers Erlöſers Chriſti des HErrn fünff hundert ſieben/ führte er einen ſcharffen Krieg/ zwar in eigner Perſon/ in währendem Feld-Zug muſte er mit ſeiner geſamten Armee den Fluß Vigenna durchpaſſiren/ weilen aber deſſen Waſſer tieff/ Schiff und Brücken ermangelt/ ſo ſtunde er mit allen den Seinigen in groſſen Aengſten/ ohne Gefahr hinüber zu kommen/ endlichen ruffte er GOttes Hülff an/ daß er ihn/ wie vor Zeiten denen Iſraelitern/ Beyſtand leiſte/ ſicher an das Geſtad jenſeit des Fluſſes zu gelangen/ und ſihe! den andern Tags Morgens frühe erblicket die Schildwacht aus nächſten anreinenden Wald einen ſchönen Hirſchen daher lauffen/ ruffet deßwegen andern Soldaten/ daß ſie ſolchen einholen ſolten/ welche unverweilt dem Hirſchen nachgejagt/ dieſer aber ziehet ſich an den Fluß zu der ſchon bekanten Furch/ wo das Waſſer am ſeichteſten war/ und ſetzet ohne Mühe an das Geſtad/ zeigte ſolcher geſtalten aus ſonderbarer Schickung GOttes ſicher den Weg/ ihme hinnach zu folgen/ wie dan König Clodovæus gleich darauf mit ſeinem gantzen unterhabenden Volck glücklichen den Fluß durchgeſetzet/ und ohne Schaden an das Land geſtoſſen.

Es iſt ſchon ein altes Herkommen/ daß die Welt ein groſſer Fluß/ ja ein mächtiges Meer ſey/ hart und gefährlich durch zu paſſiren/ und an das Geſtad/ an das Land des Himmelreichs zu kommen/ der Urſachen aus unbegreifflicher Gnad des Himmels/ der eingebohrne Sohn GOttes/ wie es in dem Hohen Lied Salomonis geſchrieben ſtehet:

Ecce

Ecce iſte venit ſaliens in Montibus, transiliens colles, ſimilis capreæ, hinnuloque cervorum, gleich einem Reh und einem jungen Hirſchen über die Büchl von dem Himmel auf die Welt kommen/ die rechte Furch/ den rechten Weg zu zeigen/ durch den Fluß der Welt ſicher/ ohne Gefahr und Schaden der Seelen zu paſſiren/ es erſcheinet ſolche mein Außſag aus dem heutigen H. Evangelio/ in welchem Chriſtus der HErr zu ſeinen Jüngern und Apoſteln geſprochen: Si odit vos mundus, ſcitote, quia me priorem vobis odio habuit, ſo euch die Welt haſſet/ ſo wiſſet/ daß ſie mich vor euch gehaſſet/ haben ſie mich verfolgt/ ſo werden ſie auch euch verfolgen/ iſt ſo viel geredt: Ich hab euch die rechte Furch/ den rechten Weg gezeiget/ den Gefahr-vollen Fluß der Welt glücklichen durch zu paſſiren/ und an das Land des ewigen Lebens zu kommen/ nemlich alles Widerwärtiges mit Gedult zu erleiden/ ſo müſt ihr nun tapffer hinnach folgen/ dan/ *Non eſt ſervus major Domino ſuo*, der Knecht iſt nicht über den Herrn/ bin ich die Furch/ den Weg des Leidens gangen/ ſo müſt ihr deßgleichen vollziehen/ maſſen der Knecht des Herrn ſeinen Willen muß thun. Cant. 2, 8.

In dieſer Lehr haben ſich ſtattlich mit unſterblichen Lob hervor gemacht/ und ſehr Preiß-würdig verhalten die H. Glor-reiche Apoſtel *Simon* und *Judas*, denen deßhalben zu ſonderbarer Ehr das heutige Evangelium abgeleſen wird/ dan ſie wuſten und haben es mit Augen geſehen/ daß ihr HErr JEſus von denen Juden hefftig gehaſſet/ und bis in den Tod verfolgt worden/ ſolches alles aber mit höchſter Sanfftmut übertragen/ ſo wolten dan ſie als ſeine Knecht nicht mehrer ſeyn/ ſondern ſeinen Willen vollziehen/ daß ſie eben allen Haß/ alle Verfolgung/ alles Leyden/ ja den bittern Tod/ welchen ihnen die Welt angethan/ gedultiglich erlitten/ daran wir uns alle zu erſpiegeln haben/ in ihre Fußſtapffen zu tretten/ ſintemalen wir eben Knecht des HErrn ſeynd/ Nonne oportuit pati Chriſtum, & ita intrare Luc. 24, 26.

 in

in gloriam ſuam, hat er müſſen leyden/ warum nicht auch wir/ *Non eſt ſervus major Domino ſuo*, der Knecht iſt nicht über den Herrn/ er muß ſeinen Willen erfüllen/ mit dieſen

Propoſitio. Worten fange ich mein heutige Lehr an/ und mit ſolchen will ichs auch enden/ darzu bereitet euch.

Introductio. Denen ſo über Land einen unbekanten Weg zu reiſen haben/ iſt es ein groſſer Troſt/ wan ſie auf ſelbigen die Fußſteig antreffen/ nach welchen ſie ſich richten können/ hinnach zu gehen/ und ihren Weg fortſetzen mögen/ gewiß/ daß mehr als über ſechs tauſend Jahr der Weg in die weite Ewigkeit unbekant geweſen/ allein nachdem der eingebohrne Sohn GOttes auf die Welt kommen/ war er der richtige Weg/ wie er ſelbſt ſagt: Ego ſum via, ich bin der Weg/ (Joan. 14.) und hat er ſeinen Fußſteig hinterlaſſen/ zwar auf dem Berg Oliveti, da er gen Himmel gefahren/ und ſeine Fuß-Tritt in dem harten Felſen eingedrucket/ aber wohl zu mercken/ daß die Fuß-Tritt JEſu von denen Nägeln durchlöchert waren/ Quia Chriſtus paſſus eſt pro nobis, relinquens vobis exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus, ſintemalen er für uns gelitten/ und ein Exempel gelaſſen ſeinen Fußſtapffen nachzufolgen/ das iſt/ wie er zu leiden/ deßhalben der Knecht/ der Menſch/ des HErrn JEſu ſeinen Willen muß thun/ indem er nicht über ihn iſt.

Concept. Judic. 7, 17. Es wirds die Weiſſung aus göttlicher Schrifft gar ſchön geben/ in dem Buch der Richter am 7. Capitel zu leſen/ wie der berühmſte Feld-Fürſt Gedeon mit drey hundert anſehnlichen Kriegs-Männern wider die Madianiter außgezogen/ ſo hat er ſelbige glücklich zu überwinden/ und gewünſchte Victori von ihnen einzuholen/ ſein underhabende Soldateſca zu einem heroiſchen tapffern Streit mit folgenden Worten aufgemuntert/ und angefriſcht/ Quodcunquè me facere videritis, hoc facite, ingredior partem caſtrorum, & quod fecero ſectamini, was ihr ſehet/ das ich thue/ das ſollet ihr auch thun/ ich will an einem Ort in das Lager tretten/ und was ich alsdann

dann thun werde / das thut mir nach; welches auch geſchehen / dan ſich die drey hundert Soldaten nach ihrem Generaliſſimum, und Groß-Fürſten Gedeon dergeſtalten gerichtet / daß ſie mit unüberwindlicher Dapfferkeit ihme nachgefolgt / unverzagt geſtritten / kein Gefahr / kein Blutvergieſſen / ja den Todt nicht geſchiehen / biß ſie ſchön victoriſiret / und anſehnliche Beuth eingeholet / oder überkommen / welches alles dahero ſeinen Grund geſchöpfft / weilen die untergebene Kriegs-Männer ihnen wohl zu Gemüth geführt / wie ihr Generaliſſimus der Gedeon ſich ſo dapffer in Feinds-Gefahr in blutigen Kampff begeben / was wolten dan ſie als unterworffene Knecht mehrer ſeyn / Non eſt ſervus major Domino ſuo, der Knecht iſt nicht über den Herrn / dahero ſoll der Knecht ſeines Herrn Willen thun.

Es kan ein Sach nicht ſo trefflich in dem Modl gegoſſen werden / und nach dem Formular heraus kommen / als wie unſer Vorhaben / aus der erzehlten Geſchicht erhellet / zumahlen wiſſend / daß der groſſe Feld-Fürſt Himmels und der Erden / der eingebohrne Sohn GOttes / mit ſeinen unterhabenden Kriegs-Knechten / mit ſeinen Apoſteln außgezogen die Madianiter / den Teuffel / die Welt / das Fleiſch / und die Sünd zu bekriegen / zu beſtreiten / ſolche demnach zu überwinden und Victori zu erhalten / hat er ſie eben aufgemuntert / ſprechend / Quodcunque me facere videritis, hoc facite, ingrediar partem caſtrorum, & quod fecero ſectamini, was ihr ſehet / das ich thue / nemlich bey aller Verfolgung der Welt gedultig zu ſeyn / das ſollet auch ihr thun / das iſt / wie ich alles mit Saufftmuth übertragen werde / das thut mir nach; ihr ſeyd meine Knecht / ſo müſt ihr meinen Willen vollziehen / dan ihr ſeyd nicht mehr / als ich; hat die Welt mich gehaſſet / verfolget / und auf tauſenderley Weiß gemartert / ſo laſt euchs nicht frembd fürkommen / wan eben auch euch dergleichen wiederfähret. Applicatio.

Laſt ſehen ob ſich nicht meiſterlich nachfolgende Geſchicht Allegor.

hieher.

hieher reumet; König Herodes Aſcolonita wurde von der Königin in Egypten Cleopatra entſetzlich verfolgt / indem ſie ſich vermeſſen / ihn bey dem Römiſchen Käyſer Marcum Antonium ein böſes Spiel zuzurichten / und in groſſe Feindſchafft zu ſetzen / dardurch er Cron und Königreich verlohren / dieſer Urſachen halber er ſich bey dem Käyſer Auguſtum wehmüthig beklagt / daß er alſo unſchuldig von der Königin Cleopatra über die Marter-Banck gezogen werde / darauf gibt ihm Auguſtus folgende Antwort / Quid mirum! Herodes, ſi à te deſiſtere fecit Cleopatra Antonium, cùm à me diſſociaverit, atque ex conſorte imperii hoſtem fecerit? ergò quia & tu nobiſcum repudiatus es, & ideò nobiſcum regna / mein Herodes / was will es Wunder ſeyn / daß dich die Königin Cleopatra ſo verhaſſet und zwiſchen dir und dem Käyſer Marcum Antonium groſſe Feindſchafft erwecket / in dem ſie mirs auch nicht geſpahret / eben ihn mir zu einem Feind gemacht / weilen dan du zu gleich verfolgt wirſt / ſo ſolſt du bey mir und mit mir in meinem Reich herſchen.

Egeſippus l. 1. de Exidio Jeroſolimitano c. 35.

Applicat. Auf gleichen Schlag ſich Chriſtus der HErr gegen ſeinen Apoſteln verhalten; Es hats die boßhafftige Königin Cleopatra, die Welt / unſäglich ohne Maaß verfolgt / verhaſſet / verfeindet / grauſam über die Hächel gezogen / und durch tauſenderley Marter gequälet / daß ſie billig ihr Noth bey Chriſtum den HErrn vorbringen möchten / und in groſſe Kleinmüthigkeit geſtürtzet werden / allein tröſtets Chriſtus der HErr mit den Worten aus dem heutigen Evangelio, Si mundus vos odit, ſcitote, quia me priore vobis odio habuit, wan euch die Welt haſſet / ſo wiſſet daß ſie mirs auch nicht anderſt gemacht / und mich vor euch / ja mehr als euch gehaſſet / Mementote, quia dixi vobis, non eſt ſervus major Domino ſuo, gedencket an meine Wort / die ich zu euch geſagt hab / der Knecht iſt nicht gröſſer noch beſſer dan ſein Herr / ihr ſollet darfür in meinem Reich bey mir und mit mir ewig glückſelig regieren und herrſchen / mit welchen Worten Chriſtus der

HErr

HErr ſie ſamentlich zum Leyden dergeſtalten angefriſchet/ daß die Geſchichten der Apoſtel bezeugen: Ibant gaudentes à conſpectu Concilii, quoniam digni habiti ſunt, pro nomine JEſu contumeliam pati, ſie giengen frölig und freudig vom Angeſicht des Raths/ dieweilen ſie würdig geachtet waren für den Namen JEſu Schmach zu leiden/ und höreten nicht auf/ hin und wieder zu lehren/ und Chriſtum JEſum zu verkündigen. Actor. 5. 41.

Fürnemlich und am meiſten heut von unſern zwey glorwürdigen Apoſteln Simone und Juda zu reden/ nachdem beede in Perſien kommen/ daſelbſt durch 13. Jahr den wahren Glauben geprediget/ und hiemit groſſen Seelen Nutzen geſchaffet/ ſo iſt es nicht auszuſprechen/ wie es die ſchlimme Welt gehaſſet/ den H. Simon mit einer Säg jämmerlich in zwey Stück von einander geſchnitten/ den H. Judam Thadæum aber gleich einem Hund mit Prügeln und Tremmeln zu tod geſchlagen/ in welcher greulicher Marter zu zeigen/ daß ſie nicht wolten gröſſer und mehrer ſeyn/ als ihr HErr JEſus Chriſtus/ ſie gantz freudig/ hertzhafft und beſtändig verharreten/ für ihre Feind gebetten/ GOTT von Hertzen gedanckt/ daß ſie würdig worden/ vor ſeinen heiligiſten Namen den Marter Tod zu leyden.

Man erinnere ſich mit mir/ was geſtalten nach Zeugnuß göttlicher Schrifft Exodi 3. Apparuit Moyſi Dominus in flamma ignis de medio rubi, GOtt der HErr dem Moyſi in einer Feuer-Flammen mitten aus einem Dorn-Buſch erſchienen/ welchem Geſicht ſelbiges zu ſehen/ Moyſes voller Begierde zugeeilet/ allein hat es geheiſſen: Moyſes, Moyſes, ne appropies huc, ſolve calceamentum de pedibus tuis, komme nicht in die Nähe herzu/ löſe deine Schue auf von deinen Füſſen. Es befremdet mich höchlich/ daß Moyſes anderſt nicht/ als barfuß über Diſtel und Dorn/ dergleichen ſelbiges Ort in der Menge gehabt/ befehlt geweſen zu ihm zu tretten/ dardurch freylich ſeine Füß beſtochen/ ver- Concept. Exod. 3. 2.

Didacus del Caſtillo illat. 131. wundet worden / allein das Geheimnüß zu wiſſen / Apparuerat DEUS in Rubo & inter ſpinas ejus, ut tantò exemplo excitatus ſuper eas veluti ſuper roſas alacriter ambularet, es erſchiene GOtt der HErr dem Moyſi in dem Dorn-Buſch und unter denen Diſteln / damit er von ſolchem Exempel auffgemuntert würde über die Dörner / wie auf Roſen friſch daher zu gehen.

In Vita Suſ. c. 36. Es ſoll dieſe Geſchicht beſſer erläutert werden / was ſich mit dem ſeligen Henrico Suſone zugetragen / ein gottsförchtige Jungfrau mit Namen Anna ſahe in dem Geiſt Henricum bey einer Roſen-Stauden liegen / und JEſus hab ſo viel Roſen auf ihn zugeworffen / biß er völlig mit Roſen über und über beſtreuet geweſen / welches die gottſelige Jungfrau Annam in hohe Verwunderung gezogen / deßhalben Chriſtum den HErrn befragt / was ſolches bedeuten möge? darauf er ihr Antwort geben: Roſæ iſtæ plurimas cruces ſignificant, quas DEUS Henrico evenire permittet, & has quidem univerſim omnes ſuaviter è DEI manibus accipiet, feretque patienter, dieſe Roſen bemercken die mannigfaltige Creutz und unſchuldiges Leiden / welches GOtt dem Henrico zuſchickt / ſo er hingegen ſamentlich von der göttlichen Hand mit Gedult annehmen / und ſanfftmüthig übertragen wird. Aus dieſem der eigenthümliche Verſtand heraus kommt / daß man mit Moyſe und mit Henrico Suſone alles Leiden mit geneigtem Willen / mit Freuden ſolt annehmen / als wären es lauter Roſen / oder daß die Dörner / die Wehe-ſtechende Trübſalen Roſen tragen / nach dem gemeinen Sprichwort: Patientia colligit Roſas. die Gedult bringt Roſen / indem mit ſolchen unſer HErr JEſus gecrönt worden.

Hiſtoria. Annal. Rom. ad An. 1589. Es fällt mir in die Gedächtnuß / daß Anno tauſend / fünffhundert neun und achtzig zu Florentz ein Jungfrau ſiebentzig Jahr in einem Kloſter gelebt / daſelbſt aber von einer ihrer Mit-Schweſter unausſetzlich verfolgt / verhaſſet worden / dardurch ſie in ſo groſſe Kleinmüthigkeit und Ver-

zweiff-

zweifflung gerathen/ daß ſie ſich entſchloſſen/ ihrem Leyden ein End zu machen/ in den Brunnen zu ſtürtzen/ wie ſie nun dahin gangen/ begegnet ihr Chriſtus der HErr/ und nimmt ſie bey der Hand/ mit Vermelden: Redi ad te mulier parvi animi, & recogitans, quot ego, quantoſque cruciatus tuâ cauſa pertulerim, gehe in dich ſelbſt/ du verzagtes Weib/ und gedencke/ was und wie viel ich deinetwegen gelitten/ wilſt du dan mehr und gröſſer seyn/ als ich? mit welchen Worten die Kloſter Jungfrau von ihrem böſen Vorhaben ausgeſetzet/ frölich zuruck gekehret/ und alles Leyden hernach williglich getragen.

Gleich dem/ was die geliebte Seelen-Brauth/ jede GOtt-liebende Seel/ in dem hohen Lied Salomonis am erſten Capitel bekennt/ Faſciculus myrrhæ dilectus meus mihi, mein Geliebter iſt mir ein Myrrhen-Büſchel. Durch das Myrrhen-Büſchel wird allerhand Leyden verſtanden; wundert mich nur/ daß die Geſpons ſolches ein Büſchel/ und nicht vielmehr einen Buſch nennet/ höret wie ſich der H. Bernardus hierauf ſchön verantwortet/ Propterea non faſcem, ſed faciſculum dicit, quod leve præ amore illius ducat, quidquid laboris immineat & doloris, deßhalben ſagt ſie ein Büſchel/ und nicht Buſchen/ weilen ſie alles Leyden aus Lieb gegen ihrem Bräutigam für gering gerechnet. Ein feines Muſter deſſen an einer gottſeligen Frauen aus Meyland zu ſehen/ als dieſe viel Jahr/ in groſſen Leyden und ſchweren Trübſeligkeiten zu gebracht/ endlich in die letzte Kranckheit gerathen/ ſo hat der Geiſtliche/ welcher ſie mit den H. Sacramenten auf die Reiß in die lange Ewigkeit außgeſtaffiret/ an ihr ein ſonderbahre Frölichkeit wahrgenommen/ zumahlen ſie ihm bekennt: Geiſtlicher Herr/ ſprach ſie/ ich danck GOtt/ daß er mir zwar groſſes Creutz zugeſchickt/ aber alles für gering achte/ weilen ich weiß/ daß auch er meinet-

Concept. Cant. 1, 12.

S. Bern. ſerm. 44. in Cant.

Hiſtoria.

wegen viel gelitten; Warum aber / fragt der Geiſtliche / wie ſie den H. Vatter Unſer gebettet / mit ſonderbahren Eifer die letzte Wort / *Sed libera nos à malo*, ſondern erlöſe uns von dem Ubel / außgeſprochen / es ſey dieſes ein Zeichen / daß ſie begehre von dem Ubel ihrer Schmertzen erlöſet zu werden / nein / antwortet ſie / ſondern durch das Ubel wolte ſie die Ungedult verſtanden haben / weilen ſie ihre Schmertzen nur vergröſſert / und vermehret zu ſeyn verlanget.

Dieſes heiſt / der Knecht / der Menſch muß des HErrn JEſu Willen vollziehen / weilen er die Furch gezeigt oder im Leyden voran gangen / ſo muß man dapffer hinnach folgen / dan ſagt Paulus der groſſe Welt-Apoſtel / Vobis donatum eſt à Chriſto, non ſolùm ut in eum credatis, ſed ut etiam pro ipſo patiamini. Es iſt euch Chriſtglaubige gegeben / oder anbefohlen / daß ihr nicht allein an ihn glaubet / ſondern daß ihr auch um ſeinetwillen leydet. In welchem Befehl ſich unſere heutige zwey Apoſtel Simon und Judas für außbündige Meiſter erzeigt / weilen ſie all ihr Leyden mit ungemeiner Freud ertragen / dardurch unzahlbar viel Menſchen zu dem wahren Glauben bekehret / wie ſie dan in Babylonia, & in regione circumquaque uno anno & menſibus tribus, plùs quàm quadraginta millia hominum, exemptis parvulis & mulieribus, baptizarunt, in Babylonien / und in der Gegend / will geſchweigen von Perſien / nur in einem Jahr und drey Monath mehr als 40. tauſend Perſonen / Weiber und Kinder ungezehlt mit dem H. Tauf-Waſſer gereiniget / und der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen einverleibt.

Ad Philip. 1, 29.

In Vita.

Es gefällt mir beyzubringen / was Baronius in dem Leben der Alt-Vätter aus denen Kirchen-Hiſtorien beybringt: In der groſſen Pfarr Lampſach war alles Volck heydniſch und abgöttiſch / dahero deſſen Biſchoff etliche Geiſtliche dahin

Hiſtoria. Baron. An. 337. n. 47.

hin abgeordnet/ mit ihrer Lehr das hartnäckige blinde Volck auf den rechten Weg des ewigen Heyls zu führen/ aber alles vergebens/ und umſonſt/ dan ſie nicht einen Menſchen bekehren kunten/ endlichen ſchickte der Biſchoff den Prieſter zugleich Einſidler Abraham/ daß er ſich bearbeite/ das Volck zu bekehren: geſchehen iſt es/ daß er groſſen Eyffer zu ſolchem Werck angewendet/ täglich die H. Meß geleſen/ mit heiſſen Zähren zu GOtt um das Heyl der Seelen geruffen/ in ihrer Abweſenheit die Götzen-Altär zerſtöret/ und über einen Hauffen geworffen/ weßwegen das Volck ihn entſetzlich mit Stein mit Brügel übel tractiret/ daß er eineſt halb todt dahin gelegen/ wie er aber hernach aus Beyhülff des Himmels wiederum ergeſundet/ und vorige Kräfften überkommen/ gieng er den graden Weeg in die Kirchen/ woſelbſt er GOtt inſtändig um Erleuchtung der Menſchen gebetten: Aber ſihe! alles Volck hat ihn auffs neue tödtlich verfolgt/ grauſam mit Prügel und Tremmel geſchlagen und faſt todter auf freyer Straſſen liegen laſſen/ welches hefftige Leyden durch drey gantzen Jahr getauret/ und iſt nicht außzuſprechen wie ſich Abraham gedultig verhalten/ gleich einem Lämmel alles mit gröſter Sanfftmuth übertragen/ der Urſachen/ auf die Letzt geſchehen/ daß in Anſehen ſeiner ſo groſſen unüberwindlichen Gedult ihnen das Liecht auffgangen/ vermög deſſen ſie geurtheilt/ daß der Catholiſche Glauben der rechte ſey/ ſo in das ewige Leben führet/ wornach Hauffen-weiß ſelbigen angenommen/ und ſich bekehret.

Dieſes auch die Urſach geweſen/ warum unſere zwey H.H. Apoſtel Simon und Judas mittelſt ihrer heylſamen Lehr ſo viel irrende Schäfflein/ verlohrne Seelen in den wahren Schaaf-Stall Chriſti geführet/ weilen nemlich die Leuth geſehen haben/ wie ſie in allen ihren traurigen

Zuſtänden gedultig / frölich / eines heldenmüthigen Hertzen ſich erwieſen / darauff mache ich den Schluß mit dem Seraphiſchen Lehrer Bonaventura, Diligenter pone mentem ſuper Chriſtum patientem, O Menſch emſig ſtelle dir vor die Augen den HErrn JEſum Chriſtum / führe dir eyfferig zu Gemüth / was er gelitten / und ſey du / als ſündiger Knecht nicht mehr / oder gröſſer / als er / zugleich wiſſe / daß alle jene / die bey dem leydenten und ſterbenden Heyland ſich gegenwärtig eingefunden / eines ſanfften glückſeligen Todts aus der Welt gangen / welches auch dir hochgeehrter Zuhörer von Hertzen wünſche.

B. Bonav. in hymno de S. Cruce.

AMEN.

Am

Am Feſt des H. Evangeliſten JOANNIS.

THEMA.

Hic eſt Diſcipulus, quem diligebat JESUS.

Diß iſt der Jünger/ welchen JEſus liebte. Joan. 21.

Innhalt.

Der hoch-meritirte Miniſter.

Das iſt:

Der H. *Joannes* hat von GOTT unſäglich viel Gnaden überkommen/ weilen ers wol verdient und hoch *meriti*rt hat.

EXORDIUM.

Die Höll und der Himmel muß mir in die Zeugenſchafft ſtehen und recht ſprechen/ daß nichts köſtlichers/ nichts vortrefflichers ſein kan/ auch erdenckt werden/ als die Lieb GOttes/ zumahlen alle Verdammte bekennen/ daß kein Pein in der Höll ſie mehrers und hefftiger quäle/ als

als daß ſie auf ewig von der Lieb GOttes außgeſchloſſen/ und in unendlichen Haß begriffen ſeynd. Hingegen die Außerwehlten in dem Himmel nichts gröſſeres erfreuet/ als daß ſie von GOtt ewiglich geliebt werden. Amor DEI, iſt ein unwiederruffliche Auſſag Platonis des Weiſſen/ unicum mundi beneficium eſt, & cauſa bonorum omnium, die Lieb GOttes iſt der Welt eintzige Wohlthat und ein Urſach/ ein Wurtzen/ ein Urſprung alles guten: Quid enim, fragt der gottſelige Abbt Querricus, deeſſe poteſt ad æternam felicitatem, qui à DEO diligitur, was mag jenem zu der ewigen Seligkeit und unbegreifflichen Himmels Glory ermanglen/ welcher von GOtt geliebt wird. Hierzu laß ich an ſtatt meiner reden und den Bericht legen Franciſcum Xaverium, Philippum Nerium, Thereſiam, Catharinam, Magdalenam de Pazzis, und tauſend andere mehr/ welche einhellig mit dem gottſeligen Mönch Daniel/ deme Chriſtus der HERR erſchienen/ mit Vermelden/ Pete à me, quod vis, & fiet tibi, begehr von mir/ was du wilſt/ ſo ſoll es dir wiederfahren/ und er darauff geantwortet: Sufficit mihi gratia tua, es genüget mir dein Gnad/ als dein Lieb/ nichts anderſt verlange/ als die Lieb/ die Gnad GOttes/ darum ſolche keines fernern probirens bedürfftig iſt/ deßhalben auch hiervon abbreche/ damit aber das unſterbliche Lob des Hoch-Heiligen Evangeliſten und Apoſtels *Joannis* anknüpffe/ weilen das heutige Evangelium meldet/ *Hic eſt Diſcipulus, quem diligebat JEſus*, daß er der Jünger ſey/ welchen JEſus liebte: In deſſen reiffer Erwegung ich mich gewißlich einen Fremdling in der Kunſt geiſtlicher Wohlredenheit ſein Lob genüglich auszuſprechen/ erkenne und nenne. Dan weiß ich/ was der H. Petrus Damianus von ihm geſchrieben/ Qui divinæ laudis præconia meruit, ad ejus dignè collaudanda merita humanæ linguæ fragilitas non aſſurgit, wer von GOtt ſelbſt das Lob gewinnet/ dort deſſen Verdienſten würdiglich zu loben wage/ oder bemühe ſich nicht die Schwachheit menſchlicher Zungen: es haben ihm

Plato in ſacr. Convivio.

Querr. ſerm. 3. de S. Benedicto.

In Menolog. Ciſt. 11. Aug. de P. Daniele Monacho.

Petrus Dam. ſerm. 64. de S. Joan.

ihm zwar die H. Vätter und geiſtreiche Lehrer S. Bernardus, Epiphanius, Damaſcenus, Thomas von Aquin, Bonaventura, Thomas de Villa Nova, Petrus Damianus, mit mannigfaltigen außerleßenen ſchönen Ehren-Tituln geziehret/ als daß er ſey Os Dei, lingua Spiritus Sancti, lux Eccleſiæ, der Mund GOttes/ die Zung des Heil. Geiſtes/ das helle Liecht der Kirchen: Privatus Camerarius aulæ Chriſti, puriſſimum Theologiæ organum, decus orbis, ein beſonderer vertrauter Cammer-Herr an dem Hoff Chriſti/ ein allerreineſter Werckzeug göttlicher Wiſſenſchafft/ ein Zierde der Welt: Logodædalus divinitatis, microcosmus ſanctitatis, novus in carne angelus, der ſtattliche Wohlredner der Gottheit/ die kleine Welt der Heiligkeit/der neu eingefleiſchte Engel;allein noch weit zu wenig dieſes/ ſintemahlen gleich wie Petrus König in Luſitanien lobwürdigſter Gedächtnuß/ und ſonſt der Gerechte genent gegen den Wohlmeritirten ſich gar liberal/ freygebig erzeigt/ und in allweg geſuchet ſelbige mit Gnaden/ mit Gutthaten/ mit Promotion und Aembteren zu belohnen/ alſo/ ja weith unendlich mehrers ſich der gerechteſte HErr JEſus Chriſtus gegen allen ſeinen Jüngeren/ Apoſtlen und Evangeliſten freygebig erwieſen/ ſie mit ſonderbahren göttlichen Gnaden zu vergelten/ jedoch Joannem über alle andere erhöhet/ weilen ers auch mehrers meritirt/ verſtehe aber de congruo, non de merito, Vergleichnußweiß/ darumb in meiner heuntigen Lob-Red ihn den wohlverdienten/ hochmeritirten Miniſter Chriſti des HErrn nenne und preiße/ der Außgang wird mein Vorhaben glaubwürdig machen/ welchem ihr mit gedultiger Auffmerckſamkeit beywohnen wollet. Propoſitio.

Unter andern theuren und koſtbaren Edelgeſteinen auff dem Bruſtblat des Hohenprieſters Aaron glantzte vornemblich der Achat, als in der Zahl das achte Kleinod/ in ſolchen war eingeſtochen Aſſer der achte Sohn des Patriarchen Jacob/ zwar nicht ohne ſonderbahren Geheimnuß/ Introductio.

dan Aſſer bedeutet und bemercket die Glückſeeligkeit / billich dan wird in dem Achat, als welcher mittels unterſchiedlicher Farben allerhand Sachen vorſtellet / die Glückſeligkeit eingetragen / dardurch zu verſtehen / daß die Glückſeligkeit von denen Verdienſten ihren Urſprung nemme: Virtutis proemium honor eſt, ſagt der Welt-Weiſe Ariſtoteles / der Tugend Belohnung iſt die Ehr / womit man beglückſeliget wird: Oder wie Petrus Cellenſis ſchreibt / Secundum altitudinem meritorum ſurgit remuneratio proemiorum, nach der Maaß / Gröſſe / und Zahl der Verdienſten ſteigt die Belohnung. Es war Joannes überauß von Chriſto dem HErrn mit mannigfaltigen Göttlichen Gnaden mehrers / als alle andere Apoſtel beglückſeliget / allein hat ers gar wohl verdient / oder die groſſe Zahl ſeiner hefftigen Verdienſten hat häuffige Belohnung nach ſich gezogen / darumb Joannem den hochmeritirten Miniſter Chriſti recht nenne und billich rühme.

Ariſt. l. 8. Ethic. — *Petr. Cellenſ. l. 2. de Moſaico tabernaculo.*

Conceptus — *Gen. 12.*

Man geſtatte mir hierzu die Heil. Schrifft zu nemmen: Das Buch Geneſis am 12. erzehlt nach der Länge / wie hochmächtig der Patriarch Abraham von GOtt mit mannigfaltigen Göttlichen Gnaden beglückſeliget worden: dan es hat gehaiſſen: Faciam te in gentem magnam, benedicam tibi, & magnificabo nomen tuum, eriſque benedictus, Abraham / ich will dich machen zum groſſen Volck / ich will dich ſegnen / deinen Nahmen groß machen / und du ſolſt geſegnet ſeyn. Erat dives valdè in poſſeſſione auri & argenti, Abraham war ſehr reich an Haab und Gut / Goldt / und Silber. Fünff der gewaltigen Königen hat er überwunden / und von ihnen groſſe Beuth eingeholet; auch iſt ihm ein ſolcher Erb verſprochen worden / von welchem der Saamen und Stammen gleich denen Sternen am Himmel ſoll vermehret werden: Summatim geredt / Abraham wurd von dem Allerhöchſten hoch geliebt / hoch geehret / und mit erdencklichen Gnaden beglückſeliget / aber zu wiſſen / er

Cap. 13. 2. — *Cap. 14.*

hats

hats auch verdient / hoch meritirt; Indem er auff Gottes Gehaiß ohne Verzug auß ſeinem Land gezogen / das vätterliche Hauß ſambt aller Zugehör verlaſſen / in Egypten ſeiner Ehefrau Saræ beraubt / in Gefahr des Lebens leben müſſen / ſeinen einigen Sohn mit eigner Hand zu ſchlachten in der Bereitſchafft geſtanden / Quodſi Deus, redet ein berühmbter Author auß Spanien / Abrahamo tot contulit beneficia, ideo fuit: quia tantis meritis ornabatur, ut ſic dignitatis honori meritorum dignitas reſpondeat, umb daß Gott dem Abraham ſo viel Gutthaten und göttliche Gaben verliehen hat / iſt Urſach geweſen / weilen er mit ſo vielen Verdienſten geziehret war / auff daß ſolcher Geſtalten die Ehr und Glückſeligkeit mit denen Verdienſten gleichförmig übereins ſtimme. Didacus del Caſtil. illat. 178.

Auff dieſes der Platz eröffnet ſtehet zu dem H. Joannem zu kommen / nach dem er mit ſeinem leiblichen Bruder Jacobo an dem Galiläiſchen Meer das Fiſcher-Netz flickte / und ihm Chriſtus der HErr zugeruffen nachzufolgen / alſobald / Relictis retibus, hat er alles was in ſeinem Vermögen geſtanden / im Stich gelaſſen / iſt in Judäa und Samaria / als an einem unbekandten Ort mitten unter den Barbariſchen Völckern alle Städt und Märckt außgeraißet / hat ſich mit jederzeit höchſter Lebens-Gefahr bey unſäglichem Leyden eiffrig befliſſen / das ſchädliche Unkraut des Haydenthumbs außzurotten / und den ſchönen Waitzen der Chriſtlichen Religion einzuernden / den falſchen Götzendienſt zu vertilgen / und die Ehr Chriſti zu promoviren / ſelbſt ſeinen Willen zu Lieb GOttes vollkommentlich geſchlachtet / mit erdencklichen Mortificationen ſeinen Leib gecaſteyet / in Engliſcher Reinigkeit biß an ſein End gelebt / maſſen der H. Ambroſius bezeuget / Sanctum Joannem à puero tantam habuiſſe curam puritatis, ut ne turpem quidem cogitationem unquàm in cor ſuum aſcendere permiſerit, der H. Joannes von Kindheit an ein ſolche Sorg und embſiges Applicatio S. Ambr. de S. Joan.

Obaug auff ſeinen Lebens-Wandel geführt / daß er ſo gar den minderſten ſchändlichen Gedancken in ſein Hertz nicht hat laſſen einſchleichen. Der Urſachen was Wunder? ſolchen Verdienſten ein groſſe und reiche Belohnung begegnet / ſintemahlen Chriſtus der HErr ihn gewürdiget auff dem Berg Thabor ſein himmliſche Verklärung ſehen zu laſſen / nach dem Abendmahl auff dem Oel-Berg mit ſich zu nemmen / den Verräther Judam zu wiſſen / und zu kennen / auff der Bruſt JEſu zum Zaichen augenſcheinlicher beſonderen Lieb ſanfft zu ruhen / außerleßene Himmels-Wiſſenſchafften zu ſchöpffen / und hohe göttliche Offenbahrungen zu empfangen / den koſtbaren Schatz Mariam in ſein Eigenthum zu überkommen.

In Erwegung ſolcher und anderer theuren Gaaben / und unſchätzbaren Gnaden Petrus Damianus ſeiner Feder den Lauff gelaſſen / und darmit folgendes geſchrieben: Ad tantum gratiæ provectus eſt privilegium, ut omnem transgrediens creaturam illuc acie mentis attingeret, quo non Propheta, non Patriarcha, non denique quisquam ab ipſo mundi primordio cognoſcatur in carne poſitus aſpirâſſe, es iſt Joannes auff einen ſolchen Staffel der Gnad GOttes hoch erhebt worden / daß er jegliche Creatur übertriffet / dorthin mit der Schärpffe ſeines Verſtands gelanget / wohin kein Prophet / kein Patriarch / endlich kein Menſch von Anfang der Welt kommen iſt: O wie recht dieſem nach Joannes der hochmeritirte Miniſter Chriſti des HErrn.

Petrus Damianus ſerm. 63. de S. Ioan.

Die Warheit zu bekennen / haben alle Apoſtel durch ihr verwunderliche Helden-Thaten ſich hoch meritirt gemacht / allein das Præ der Vorzug gebühret einmahl vor allemahl dem H. Joanni / den Glauben und die Weißung hierzu richtig zu machen / bediene ich mich einer ſchönen Gleichnuß / wie bekandt / wird ein Fürſt / ein hoher Monarch / König oder Kayſer ſich in ſeiner Reſidentz vieler unterſchiedlicher Uhren behelffen / ein Uhr wird ſeyn zu höchſt im Thurn / nach

Similitudo

nach welcher ſich alle Statt-Leuth dirigiren ; ein andere wird ſeyn in dem innerſten Gemach oder Cabinet der Ruhe-Statt. Ein andere in dieſem Zimmer / ein andere widerumb in einem andern / ja hin und wider werden Uhren außgetheilt angetroffen / letztlichen wird er ein Sack-Uhr / wie mans ins gemein zu nennen pflegt / haben / welche als die Liebſte er ſtäts bey ſich traget.

Es ſeynd die Apoſtel ins geſambt ein lauteres Uhrwerck Chriſti des HErrn geweſen / deſſen er ſich in der Reſidentz der Welt bedient / ſelbige hin und wider außgetheilt / dero Schall / In omnem terram exivit ſonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum, in die gantze Welt außgangen / und ihre Wort biß zum End des Erd-Kraiß : ein ſchöne Uhr wahr der H. Apoſtel Matthias / weilen er im Land Judäa allem Volck mittels ſeiner heilſamen Predig-Lehr die rechte Stund und Zeit ſeelig zu werden gezeigt / und angedeutet ; ein koſtbahre Uhr war der H. Apoſtel Bartholomäus / weilen er in dem Seelen Heyl niemahls ſtill geſtanden / ſondern unausſetzlich unermüd in Indien gangen die Menſchen in den Himmel zu führen : ein edle Uhr war der H. Apoſtel Jacobus der mindere / weilen er zu Jeruſalem jedermänniglich recht gangen und geſchlagen / niemahls auf dem Weeg des HErrn Geſatzes geirret / ſondern ſich in Wort und Werck tadel-loß von Sünden unbemeilliget verhalten : ein treffliche Uhr war der H. Apoſtel Thomas / weilen er zwar einmahl durch ſeinen Unglauben gefällt / aber hernach von dem Uhrmacher Chriſto JEſu mittels der Berührung ſeiner H. Seyten verbeſſert / und recht gerichtet in gantz Indien haubtſelich mittels ſeiner Predig-Lehr gezeigt / wie man leben ſoll / und geſchlagen / das iſt / in dem Werck gewandlet ſeelig zu werden : ein ſtattliche Uhr war Philippus in Scythia / Andräas in Achaia, Petrus in Samarien : Joannes war auch ein herrliche theuere Uhr / dan ſie hat die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit gezeigt und am Tag geben ſprechend / In principio

Ad Rom. 10. v. 18.

Joan. 1. erat verbum, & verbum erat apud Deum, im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt: mehr hat ſie gezeigt und geoffenbahret die heiligiſte Menſchheit Chriſti / mit Vermelden / Et verbum caro factum eſt, und das Wort iſt Fleiſch worden: auch hat ſie angedeutet die Stund / in welcher JEſus von der Reiß müd bey dem Jacobs Brunn dem Samaritaniſchen Weib das Heyl der Seelen ertheilt / Joan. 4. 6. mit Vermelden / Hora erat, quaſi ſexta, Jeſus fatigatus ex itinere ſedebat ſic ſuper fontem, es war umb die ſechſte Stund / da JEſus von der Reiß müd ſich auf dem Brunnen ſetzte: Joan. 5. 25. mehr hat ſie die Zeit des letzten Gericht gezeigt auß dem Mund Chriſti ſprechend. Amen, Amen dico vobis, quia venit hora & nunc eſt, quando mortui audient vocem Filii Dei, wahrlich wahrlich ſag ich euch / es kombt die Stund / und iſt ſchon jetzt / daß die Toden die Stimm GOttes hören.

Nun dieſe bewehrte außerleſene Uhr Joannes war die Allerliebſte / die Allervornehmſte und Köſtlichſte / weilen ſie auß puren Gold der Lieb Chriſti des HErrn verfertiget geweſen / dan / *Hic eſt diſcipulus, quem diligebat Jeſus*, er der Jünger / welchen JEſus liebte / der Urſachen auch ſtäts muſte bey ſich haben / ja auf der Bruſt getragen / Franc. Cæſar. tr. de S. Joan. höret / wie ſolche mein gantze Red Franciſcus Cæſarianus zum vollſtändigen wahren Glauben ſecundiret / Congregatio ſanctorum Apoſtolorum velut horologium magnum cœleſte eſt ad enarrandam gloriam DEI, Joannes autem Evangeliſta horologium minus eſt, in quo ea continentur, quæ in magno, die Verſamlung deren HH. Apoſtelen iſt wie ein groſſes himmliſches Uhrwerck die Ehr und Lehr GOttes anzudeuten / der Evangeliſt Joannes aber iſt ein kleinere Uhr / in welchen alle Ding begriffen ſeynd / welche das geſambte Uhrwerck in ſich haltet: Hoc autem Deus condidit pro ſinu ſuo; in ſinu enim erat, quando ſonuit hora ejus, ut tranſiret ex hoc mundo ad Patrem: dieſe Uhr aber Joannem hat Chriſtus der HErr für ſein Bruſt verborgen / dan er war

da-

dazumahl auf der Bruſt / wie die Stund geſchlagen / daß JEſus auß der Welt zu ſeinem himmliſchen Vattern gehen ſolte : Et ſicuti hujuſmodi horologium aureum eſſe ſolet ; etenim ad ſinum principis tale id eſſe decet, ſic etiam fuit Joannes, charitatis ſcilicet auro reſplendens, und gleich wie dergleichen kleine Uhr auß Golt zu ſein pflegt / zumahlen es einem Fürſten / oder hohen Perſohn gebühret / alſo auch iſt Joannes von dem Golt der Lieb überaus ſcheinbahr geweſen. Dißfahls ein unpartheyiſcher Scribent Euthymius ſich keck verlautet : Joannem diligebat Jeſus præ cæteris, ut qui plus diligi dignus erat, quàm cæteri, ideò dicitur, diſcipulus quem diligebat Jeſus, Joannem liebte JESUS vor allen andern Apoſtelen / als welcher mehrers als andere zu lieben würdig war / deßwegen wird er genent der Jünger / welchen JEſus liebte. Bleibt darbey / Joannes der hoch meritierte Miniſter Chriſti des HErrn. Euthymius in hunc locum.

Umb einen Weeg weiter / man weiß es / wie der Welt Heyland JEſus auff die Schlachtbanck ſeines ſchmertzhafften Leydens geführt worden / und dazumahlen allein Joannes mit Petro verblieben / wurde Petrus hefftig angefochten / bald von dieſem bald von jenem Bedienten deren Hohen-Prieſter befragt / und ernſtlich angeſtrengt / ob er nicht auß der Compagnie JEſu ſeye ? weilen ihn die Sprach gäntzlichen verrathe / dergleichen von Joanne nicht zu leſen / er war überall zugegen / er betaurte / beweinte offentlich die bittere Marter JEſu / und gleichwohl verbliebe er unperturbirter / daß ihn niemand fragte / warumb dieſes ? Thomas de Villa Nova antwortet / Mira utique amoris diſpenſatio fuit, ut terribilibus Domini ſui cruciatibus dilectus adeſſet, Chriſto Domino ſuo diſponente, ut nemo illi obſiſteret, nemo contradiceret, ut ex hoc Joannes agnoſceret, quia cum in vita dilexiſſet illum, in morte amplius dilexit illum, es war ſolches Zweiffels ohne ein verwunderliche Anordnung der Lieb / daß Joannes der geliebte Jünger aller erſchröck- Conceptus S. Thom. de Villa Nova.

erſchröcklichen Pein beyweſent ſich eingefunden / dan es hat Chriſtus der HErr alſo haben wollen / und angeſtelt / damit Joannes dardurch erkennen ſolte / daß JEſus / weilen er ihm in Lebens-Zeit ſehr geliebt / noch vielmehr in

Janſen. in Evang. c.132. dem Todt liebe. Cæterùm, im übrigen ſagt Janſenius / cùm omnes diligeret Dominus, Joannem tamen eximiè & ſingulariter inter omnes dilexit, ita, ut ſingularis & familiaris amoris exhiberet ſigna, da Chriſtus der HErr alle Apoſtel und Jünger geliebt / ſo hat er doch vornemlich und faſt inſonderheit unter allen Joannem geliebt / alſo / daß er ſolcher ſonderbahren geheimen Lieb offentliche Zeichen / oder Zeugnuſſen erwieſen / weilen ers wohl meritirt.

Conceptus Matth.26. 21. Zur fernern Prob deſſen weiß man / daß Chriſtus der HErr am H. letzten Abendmahl zu ſeinen Jüngern geſprochen / Unus veſtrûm me traditurus eſt, einer auß euch werd mich verrathen / darüber fragte ihn Joannes / Domine quis eſt, qui te tradet, HErr wer iſt es / der dich verrathen ſoll? und legte hernach ſein Haubt auf die Bruſt JEſu / als gleichſam einen Schilt abzugeben / damit das zukünfftige Ubel und Unheyl des Verräthers Judä zu verhüten / und JEſum ſeinen geliebſten Meiſter zu ſchützen / diß ſeynd die Gedancken des gelehrten Labata, Recubuit ſupra pectus Domini, quaſi clypeus, quem ſupra cor applicuerat Jeſus, ut eò retunderet peſſimum ictum Judæ, es lag Joannes auf der Bruſt des HErrn gleich einem Schild / welchen ihm JEſus vor ſein Bruſt zugeeignet / damit er mit demſelbigen den gottloſen Streich / das meineydige Vorhaben des Verräthers Judä möchte hintertreiben / oder vernichtigen / welches die Urſach geweſen / daß Chriſtus der HErr Joannem unaufſetzlich bey ſich / und umb ſich haben wolte / jetzt bey dem letzten Abendmahl / dort im Garten Gethſemani / da wie er auf dem Berg Thabor verklärt worden / dorten wie ihn die Juden gefangen / ja / relicto eo omnes fugerunt, indem alle Jünger das

Verſen

Verſen-Geld geben / iſt Joannes allein beſtändig bey ihm verblieben.

Es haben vor zeiten die Römer und Athenienſer all ihr Ehr / Ruhm und Glory auff dem Schild geſtellet / und wofern ein Soldat bey ihnen ſeinen Schild verlohren gehabt / ſo hat man ihn vor einen verzagten hertzloſen Menſchen gehalten / der Urſachen der groſſe Baſilius bezeugt, Lacænæ mulieres liberos hortabantur, ut ſcutum è prœlio ſalvum reportârent; aut in eo reportarentur, cum hoc, aut in hoc redi, die Weiber auß Laconien / wan ſie ihre Söhn in den Krieg geſchicket / ein ernſtliche Ermahnung ertheilt auf nichts mehrers Sorg zu tragen als auff ihren Schild / mit ſelbigen unverletzt nach Hauß zu kommen / oder in ſolchem ritterlich zu ſterben; Auff dieſen Schlag von dem berühmten Kriegs-Obriſten Epaminonda zu leſen / da er in einem Treffen tödtlich verwundet worden / fragte er die Umbſtehende / wie es umb ſeinen Schild ſtehe / und ob er noch vorhanden ſeye? nach dem man ihm mit ja geantwortet / umpfieng er ſolchen / und küſſet ihn / darüber er mit Freuden den Geiſt auffgeben / und in die Ewigkeit gangen.

S. Baſilius orat. 4.

Valerius Maxim.

Es war Joanes Chriſti des HErrn ſein Schild / darumb auff ihn ein ſonderbahre Lieb und embſige Sorg getragen / in Bedencken / Joannes auß dem ſiedenten Oehl-Keſſel unverletzt gangen / den Gifft-vollen Becher ohne Schaden außgetruncken / mitten unter der grauſamben Schaar der blutdürſtigen Juden von niemand beleidiget worden / durch kein bitter Marter / ſondern eines gar ſanfften ſüſſen Tods zu ſterben die Gnad gehabt / ja wie Chriſtus der HErr gleich dem Feld-Obriſten Epaminondæ durch hefftiges Leyden tödtlich verwundet auff dem Berg Calvari nahend am Tod war / ſo ſorgte er ſich annoch umb ſeinen Schild Joannem / befahl ſelbigen ſeiner liebſten Mutter Mariä / ſprechend / ſihe Weib / diß iſt dein Sohn / neiget darüber ſein Haupt auff ihn ſchauend / Et inclinato capite tradidit ſpiritum, und ſtirbt frölich.

Bey ernennter Anbefehlung Joannis fällt mir ein/ was Philo von ſich ſelbſt erzehlt / ich/ſagte er / hab öffters nachgeſpeculirt / was ich der Durchleuchtigſten Fr. Mutter Ptolomæi des Königs in Egypten/als einer Königlichen Perſon/würdiges verehren kunte / und ſolte / endlichen da ich ungefehr am Ufer des Meers ſpatziren gieng / hab ich einen koſtbaren Topatz gefunden / dieſes Edelgeſtain ſo theuer / daß wie Berchorius und Vincentius berichten / In theſauris regum nil pretioſius reperi, in Schätzen der Königen nichts koſtbahrers gefunden werde / und / Topazium omnium gemmarum ſuperare claritatem, wan er an der Sonnen ligt / aller anderer Edelgeſtein Glantz übertreffe / dahero ſolches Kleinod der Königlichen Frauen Mutter verehret / und dardurch groſſe Ehr eingelegt / weilen er ihr nichts köſtlichers geben könne. Der eingefleiſchte Sohn GOttes JEſus / Juxtà mare Galilææ ambulans, wandlete am Galiläiſchen Meer / und hat unter anderen angetroffen Joannem / welcher in aller Warheit ein rechter koſtbahrer Topaz muß genennt und gelobt ſein / weilen er an der Sonnen der Gerechtigkeit JEſum auff deſſen Bruſt und Schoos gelegt / allen anderen an dem Glantz der Tugenden/der göttlichen Gnaden/ der vollkommenen Heiligkeit vorgehet. Hierzu ſtelle ich meinen Gaber den H. Thomam de Villa Nova, omnium dignitatum titulos, ſpricht er / omnes gratias, & honores, quos per alios domus ſuæ famulos & officiales ſparſim diviſit, in hoc uno plenius aſſervavit, alle hohen Würden / Ehren-Titul / alle Gnaden und Glory / welche GOtt durch andere ſeine Bediente und Miniſtros in dem Hauß der Catholiſchen Kirchen / inſonderheit hin und wieder außgetheilt / diß hat er in dem eintzigen Apoſtel Joanne auffbehalten / ſolches Kleinod dan / hat JEſus ſeiner Königlichen Frauen Mutter Mariä verehret / mit denen Worten / Eccè mulier filius tuus, ſihe Weib / Joannes iſt dein Sohn / als nichts koſtbareres / nichts würdigeres.

S. Thom. de Villa Nova. ſerm. de S. Joan.

Zu der Sach hat Platz die Red/ welche der weiſe Prediger Eccleſiaſticus am dreyſſigiſten Capitel beybringt/ nemlich erzehlt er von einem Vattern der einen Sohn hinterlaſſen/ ſo in aller Zucht/ Gerechtigkeit und gottſeeligen Wandel heilig auferzogen worden/ mortuus eſt, ſpricht er/ Pater ejus, & quaſi non eſt mortuus, ſimilem enim ſibi reliquit poſt ſe, & lætatus eſt in illo, wan ſein Vatter geſtorben iſt/ ſo iſt es eben ſo viel/ als wår er nicht geſtorben/ dan er hat einen hinter ſich verlaſſen/ der ihm gleich iſt/ und er hat ein Freud an ihm gehabt. Es war Chriſtus der HErr ein Vatter deß H. Joannis/ weilen er ihm in aller Heiligkeit/ Gottſeeligkeit und vollkommenen Heiligkeit erzogen/ wie er nun am Stammen deß H. Creutzes geſtorben/ hat er ihn als ſeinen Geiſtlichen Sohn Mariä hinterlaſſen/ und war es eben als wår JEſus nicht geſtorben/ dan er hat einen hinter ſich verlaſſen/ der ihm gleich iſt/ und er an ihm ein Freud gehabt/ zumahlen nach dem Spruch deß weiſen Ariſtotelis/ Amans vivit in amato, der da liebt in dem Geliebten lebe/ JEſus in Joanne gelebt. Dieſes die Urſach iſt/ daß wie Pocorus ein Jünger deß H. Joannis bezeuget/ die Inwohner in Aſien geglaubt/ Joannes ſey ein mit der Menſchheit verhůlter verborgener GOtt/ öffters zu ihm ruffend/ Tu es magnus Deus, qui illuminas omnem hominem mirabiliter, du biſt ein groſſer GOtt/ der du wunderbahrlich jeglichen Menſchen erleuchteſt. Ja der uhralte Lehrer Origenes/ weilen er gewuſt/ daß ihn der H. Petrus Damianus/ Continuum miraculum, ein immerwehrendes Wunder-Werck genennt/ ſagt/ Non eſt homo, ſed pluſquàm homo, & aliquid habens divinitatis, daß Joannes kein purer Menſch/ ſondern mehr als ein Menſch ſeye/ und etwas göttliches an ſich habe.

Eccleſ. 30. 4.

D. Pocorus in vita S. Joan.

Auß dieſem leichtlich der Knopff aufgelöſet wird/ warumb Joannes zu reden unſterblich geweſen/ oder man ſeinen Tod ſein Begråbnuß nicht faſſen konte/ vorhero

Deut. 34. 5. 6. vernemmet etwas von Moyſe dem Wunderman/ das Buch Deuteronomii am 34. Capitel erzehlt/ Mortuus eſt

Conceptus ibi Moyſes, ſervus Domini in terra Moab, jubente Domino, & ſepelivit eum, & non cognovit homo ſepulchrum ejus, Moyſes der Knecht des HErrn ſtarb alda im Land Moab auf Befelch des HErrn/ und er begrabte ihn im Thal des Lands Moab/ und kein Menſch hat ſein Grab gewuſt. Deſſen Urſach gibt Oleaſter der gelehrte/ Sepelivit eum Dominus, & non cognovit homo ſepulchrum ejus, ſunt enim, qui dicunt, dominum ſervi ſui ſepulchrum abſcondiſſe, nè Judæi illi divinos honores exhiberent, GOtt der HErr/ ſpricht Oleaſter/ hat ihn begraben/ und kein Menſch hat ſein Grab gewuſt/ dan man ſagt/ daß GOtt das Grab ſeines Knechts Moyſis in Geheim gehalten/damit die Juden ihm kein göttliche Ehr erzeigten/ weilen ſie ihn wie einen GOtt geachtet.

Franc. Cæſarianus tr. 3. de S. Joan. Zu wiſſen daß/ olim apud Gentiles, cùm homines aliquem excellenti animo, & magnis pollentem virtutibus & donis præclaris exornatum videbant, eum immortalem faciebant, dignum ſcilicet, qui nunquàm morti ſubjaceret. Daß vorzeiten die Unglaubige Heydniſche Völcker/ wan ſie einen Menſchen eines vortrefflichen Gemüths mit groſſen Tugenden und herrlichen Gaaben geziehrt geſehen/ für unſterblich außgeruffen/ als welcher würdig ſey/ daß er wie GOtt dem Todt nimmermehr unterliege. Zur Lebens Zeit S. Joannis/ Exiit ſermo inter Fratres, quod diſcipulus ille non moritur, nachdem Petrus Chriſtum den HErrn gefragt/

Joan. 21. v. 21. Hic autem quid? was es mit Joanne für ein Beſchaffenheit habe/ und JEſus ihm zur Antwort geben/ Si eum volo manere, donec veniam, quid ad te? ich will/ daß er alſo bleibe/ was geht dich das an? ſo gieng ein Red auß unter denen Brüdern unter denen Apoſtelen: Dieſer Jünger ſtirbt nicht/ oder man hielte ihn für unſterblich/ dahero ſein Todt/ſein Begräbnuß wie eines Moyſis unbekand verbor-

borgen geweſen / damit ihm kein göttliche Ehr erzeigt / oder Joannes für keinen GOtt gehalten würde.

Vernemmet / Joannes faſt im hunderten Jahr ſeines Alters / da er ſeinen nahenden Tod erkennet / beruffet die Jünger / und alles Volck zu Epheſo zuſammen / ertheilt ihnen ein himmliſche Lehr / befilcht ein Grab außzugraben / ziechte darüber ſein Ober-Kleyd auß / breitete ſelbiges hinein / und ſteigt in das Grab / erhebt ſeine Händ gen Himmel / rufft durch ein langes Gebett zu GOtt / und ſiehe / uhrblötzlich überfiehle ihn ein ſolcher Glantz vom Himmel / der beynahend eine Stund daurete / daß ihn niemand in Augen ertragen konte / wornach Joannes verſchwunden / und kein Menſch wiſſen möchte / wohin er kommen ſeye / an ſtatt deſſen aber habe man in dem Grab ein Himmel-Thau gleich dem ſchöniſten allerweiſſiſten Meel gefunden / welches nach Zeugnus S. Gregorii alzeit auß ſelbigem Grab gefloſſen / ſo hernach in die gantze Welt verſchicket / allerhand Krancken zur heylſamen Artzney gedienet.

Veniant, ſchreyet über dieſes der H. Petrus Damianus, igitur omnes nationes gentium, & obſtupeſcant miraculum omnibus ubiquè ſæculis inauditum: veniant, inquam, & admirantes aſpiciant, quia in ſepulchro, quod procul dubio domus eſt vermium, panis naſcitur Angelorum, ey ſo kommen dan alle Völcker / alle Geſchlechter / und entſetzen ſich ob dieſem auf ewige Zeiten unerhörtes Wunder-Werck: es kommen / ſprich ich / und ſchauen / erwegen mit voller Verwunderung / daß in dem Grab / ſo ſonſt ungezweiffelt ein Herberg der Würmen iſt / ein Brod der Engel / ſo allen Geſchmacken in ſich haltet / zum Heyl der Menſchen wachſet: wahrhafftig Joannes der hoch meritirte Miniſter Chriſti des HErrn. S. Dam. ſerm. 64.

Zum Schluß ergreiffe / was von Nonio einem Römiſchen Raths-HErrn zu leſen / dieſer wurde von dem grauſamen Käyſer Nero in das Elend gejagt / wohin er mit ſich Epilogus.

 ge-

genommen ein teures Edelgeſtein zwar zu dem Ende / weilen er in guter Hoffnung ſtehe / daß er darmit den hartnäckigen erſchröcklich wider ihn erzürneten Käyſer Nero erweichen und zur Verſöhnung beſänfftigen wolle. Man erinnere ſich mit mir / wie ich kurtz vorhero den H. Joannem ein koſtbahres Kleinod geprieſen / welches Chriſtus der HErr ſelbſt wegen ſeiner Vortrefflichkeit hoch geachtet / ſeiner allerwerthiſten Jungfräulichen Mutter Mariä verehrt / wan nun der Menſch wegen ſeiner Verbrechen von dem Käyſer Himmels / und der Erden / GOtt dem HErrn / auß der göttlichen Gnad verſtoſſen wird / ſo nimme er mittels eifriger Andacht und kindlichen Lieb Joannem / verehre / opffere ihn GOtt dem HErrn / das iſt / bitte durch deſſen groſſe Verdienſten / gewißlich ſo dan wird er darmit Perdon und Gnad erhalten / zwar hier zeitlich und dort ewig / Amen.

Am Feſt des Heiligen Mart. Stephani.

THEMA.

Video cœlos apertos, & JEſum ſtantem à dextris virtutis Dei.

Ich ſehe den Himmel offen/ und JEſum ſtehen zur Rechten der Krafft GOttes. Actor. 7. 55.

Innhalt.

Der edle Ritter.

Das iſt:

Weilen S. Stephanus geſehen/ daß ihm GOTT zuſchaue/ wie er bitter wehe verſteiniget werde/ und ſchmertzhafft ſterbe/ ſo hat er alles ritterlich überſtanden/ und die harte Verſteinigung heroiſch überwunden.

EXORDIUM.

Es iſt nichts neues/ daß hohe Monarchen/ Fürſten/ König/ und Kayſer ein ſonderbahres Wohlgefallen/ und gnädiges Belieben ob allerhand Freuden-Action/ als Comœdien/ Turnier/ Ritter-Geſpiel/ Wett- oder Ring-

Ring-Rennen tragen / ſelbigen mit groſſer Freud zuſchauen / und ſich daran erluſtigen / zu dem Ende mit ihrer gantzen Hoff-Statt gegenwärtig einfinden / anfangs zwar / wo gemeine Acta vorbey gehen / wird ein König oder Kayſer hinter einem Fenſter oder Gätter ſitzen zu zuſehen / wan aber etwas abſonderlich-ſchönes / luſtiges und annemblichés geſpielt wird / dort wird er auffſtehen / das Gätter eröffnen / und ſtehender zuſchauen.

Ein gleiches zu reden mir erlaubt iſt / daß ebenfalls GOtt der HErr ein groſſes Wohlgefallen ſchöpffe / ob der Menſchen ihren Actionen / wie jeglicher ſeinem Standt nach ſein Perſon vertrette / ſein Ambt verrichte / und nach
1. Cor. 4. 9. ſeinem Beruff lebe / gemäß dem / was Paulus in der erſten Epiſtel zu den Corinthern geſagt / Spectaculum ſumus Deo & Angelis, wir ſeynd GOtt / und ſeiner Engliſchen Hoffſtatt ein Schauſpiel / in deme wir auff mannigfaltige Weiß und Manier agiren / welchen er fleiſſig zuſchauet / und mit ſonderbarer Obſicht eines jeden Menſchen ſein Thun und Laſſen / ſeinen Lebens-Wandel / oder Lebens-Lauff beobachtet. Alſo wie der Heil. Bettler Servulus die gantze Zeit ſeines Lebens durch den Gichtbruch / kranck / von dem Bett niemahls auffſtehen / kein Hand zu dem Mund bringen / weder ſitzen konte / ſein Armuth und ſchmertzhafftes Leben ohne Wehe-Klagen mit Gedult ertragen / GOtt in ſeiner ſteten Kranckheit Danck geſagt / ihn gelobt / und auf ſolche Weiß künſtlich mit dem Bettelſtab über die Gruben des Verderbens geſprungen. Wie der H. Bauer Iſidorus all ſein harte Arbeit dem Himmel zu lieb mit leichter Mühe verrichtet / nit allein die Wieſen fleiſſig gezäunet / ſondern auch ſein Gewiſſen embſig verwahret / daß kein Unthier eines tödtlichen Laſter hat einkommen können. Wie der H. Gartner Phoca nicht bloß ſeinen Garten ſorgfältig gearbeitet / ſondern auch allerhand ſchöne Tugend-Gewächs gepflantzet. Wie der H. Kauffmann zu Cremona in Wäl-
liſch

liſch-Land *Homo bonus* all ſein Handelſchafft/ ſein Einkauf-ſen und Verkauffen mit der Senckel-Schnur der Gerechtigkeit verſicheret/ daß nichts ungerades vorbey gangen/ auch unter ſo viel Handthierungs-Geſchäfften ſein vielfältiges gewöhnliches Gebett nit unterlaſſen. Wie der Heil. Goldſchmidt *Andronicus* all ſein Arbeit mit dem Goldt der Liebe GOttes/ und des Nechſten vergoltet. Wie der H. Spielmann *Philemon* zu jedermänniglich Verwunderung anfangs ſchlim/ hernach aber ſo tröſtlich geſpielet/ daß die Engel im Himmel ſich erfreuet/ will ſagen ſo verwunderlich ſich bekehret. Wie endlich der H. Doctor Ivo mit ſeiner Wohlredenheit der armen Partheyen ihr Recht ſtattlich erhalten/ und kein Intereſſe darbey geſuchet/ da hat GOtt ob allen dieſen Actionen ein Wohlgefallen geſchöpffet/ aber als an dem heuntigen Tag was abſonderlich Mannhafftes vorbey gangen/ oder der Heil. Ertz-Märtyrer *Stephanus* mit grimmiger Furi auff die Schlachtbanck geführt/ entſetzlich verſteiniget worden/ in währender Verſteinigung ſich einen edlen Ritter erwießen/ indem er alle Marter überwunden/ vor ſeine Feind gebetten/ und Heldenmüthig geſtorben/ da hat GOtt das Fenſter des Himmels eröffnet/ iſt auffgeſtanden/ zu reden der Action/ und dem Schauſpiel recht zu zuſchauen/ wie dan der H. Stephanus ſelbſt bekennet/ *Video cælos apertos, & JEſum ſtantem à dextris virtutis Dei*, ich ſihe den Himmel offen/ und JEſum ſtehen zur Rechten der Krafft GOttes. Laſſet uns aber bey dieſem etwas länger auffhalten/ und was darauff für ein Lehr erfolgt/ nachſchlagen/ damit wir S. Stephanum für einen edlen Ritter erkennen/ loben und ehren/ hierzu gehöret ein gedultiges Auffmercken. Propoſitio

Der Wohlredner Cicero ſchreibt von der Natur und Eigenſchafft der Götter/ daß Marcus Tullius ſich hab verlauten laſſen/ Diſcriminum periculorumque comites Dii, daß ſich die Götter bey allen der Menſchen Leyden/ Gefahren/ und Trübſalen gegenwärtig einfinden/ Introductio. Cicero l. de Nat. Deorum.

und denen Bedrangten zuſchauen. Wan dieſe Auſſag ſich auff den wahren lebendigen GOtt Himmels und der Erden ſteiffet / und ihn betriffet / ſo iſt es ein unwiderſprechliche Warheit / daß er zu allem / was der Menſch leydet / embſig zuſchaue / oder ſelbiges zu belohnen fleiſſig beobachte / in deſſen Glauben man ſich in allem Anliegen ritterlich ſolt verhalten / und alles Leyden heroiſch überwinden / wie höchſt-preißwürdig gethan der Heil. Ertz-Märtyrer Stephanus / welcher ſein entſetzliche Verſteinigung mit unüberwindlicher Gedult ertragen / dardurch ſich einen edlen Ritter dargethan oder erwießen.

Conceptus Es muß hierzu die H. Schrifft die Grundfeſt bauen: von Moyſe dem groſſen Führer / und Fürſten des Iſraelitiſchen Volcks erzehlt ſie Wunder über Wunder / wie er nemblich drey Monath alt von ſeinen Elteren verborgen worden / umb daß er ein ſchönes Kind mehr göttlich als menſchlich zu ſeyn ſcheinte / hernach von der Tochter Pharaonis an Kinds Statt in aller Zartigkeit / und vergnügten Wolleben erzogen wurde. Allein / Grandis factus negavit ſe eſſe filium filiæ Pharaonis, magis eligens affligi cum populo Dei, quàm temporalis peccati habere jucunditatem, nach dem er groß worden / und zu Vernunfft kommen / laugnete oder verweigerte er ſich zu ſeyn ein Sohn der Königlichen Princeßin Pharaonis / und erwehlte viel lieber mit dem Volck GOttes geplagt / gepeiniget zu werden. Es laſt ſich bey dieſem Verlauff ein ſchöne Frag auffbringen / woher / und auß was Urſach es kommen ſeye / daß Moyſes das ſo goldene Wolleben / die Königliche Taffel Pharaonis / den erſten Sitz nach ſeiner Mayeſtät / den Ober-gewalt über das gantze Königreich / die vergnügte Reichthumen mit allen erwünſchten Wohlſtand verachtet / in Wind geſchlagen / und ſich deſſen in wenigſten nicht theilhafftig gemacht / ſondern für ſein Ehr und Glory mit dem Volck GOttes verachtet / mit allerhand Trübſal gequälet zu werden / gehalten.

ad Hebr. 11. v. 24.

Ver-

Vernemmet / was in der Epiſtel Pauli zu den Hebräern am 11. geſchrieben ſtehet / Fide reliquit Ægyptum, non veritus animoſitatem regis; inviſibilem enim tanquàm videns ſuſtinuit, durch den Glauben verließ er Egypten mit all dem Jhrigen / und förchtete ſich nicht vor dem hohen Muth des Königs / dan er hielte ſich starck auff den Unſichtbaren / als wan er ihn geſehen hätt / Inviſibilem, id eſt, JEſum, ſagt der Cantuarenſiſche H. Biſchoff Anſelmus, quem non videbat; tanquàm videns, hoc eſt, ac ſi eum præſentem ibi cerneret, ſuſtinuit, id eſt, auxilium ejus expectavit, ac ſi corporis oculis eum coràm ſe videret præſentem & adjuvantem, auff den unſichtbaren / nemblich GOtt den HErrn ſteiffete ſich ſtarck Moyſes / welchen er nicht geſehen / jedoch als wann er ihn gegenwärtig ſehen thäte / welcher auff alle ſein Thun und Laſſen zuſchauete / und embſig beobachtete / ihm vor die Augen geſtellt / der ihm auch würckliche Hülff leiſten thäte; dan / Miles, ſagt Anſelmus, accuratius pugnare ſolet, præſente Rege, quàm abſente, ein Soldat viel tapfferer / weit heldenmüthiger zu ſtreiten pfleget in Gegenwart ſeines Königs / oder wan er weiß / daß ihm ſein Obriſter zuſchauet. Ad Hebr. 11. v. 27.

Ein weltliche Geſchicht hierauf ſich ſchön ſchicket / und erzehlets Egeſippus, nach dem der Römiſche Kayſer Titus mit einer namhafften Kriegs-Armee die Stadt Jeruſalem hefftig belageret / und ſelbige einzunemmen mächtig gearbeitet / ſihe! in währendem blutigem Scharmitzel nahm er gewahr / daß ein Compagnie ſeiner Römiſchen Soldaten / ſo weit in die Gefahr des Feinds gerathen / daß ſie ſammentlich des Tods eigens wurden: der Kayſer ſchaute der unglückſeligen Niederlag mit Schmertzen zu / daurete ihn / daß er nicht helffen könte / bemühete ſich jedoch auff das euſerſte / thäte unter denen Regimentern herumb reiten / ſelbige commandiren / damit ſie ſolten Succurs leiſten / allein konte es nicht ſo geſchwind geſchehen / daß nicht ehender die ſchöne Truppen nieder gemacht wurde. Entzwiſchen / als Hiſtoria prof. Egeſippus lib. 5. de excidio Jeruſ. c. 18.

die jenige Soldaten in ihrer euſerſten Noth geſpühret/ daß der Kayſer ihrem Kampff mit groſſem Hertzenleid zuſchaue-te/ mit vätterlicher Sorg ſich ihrer ſehr bekümmerte/ zugleich ſein Stimm hörten/ und erkennten/ haben einen ſolchen Helden-Muth gefaſſet/ daß ſie biß auff den letzten Bluts-Tropffen/ biß in den Tod männiglich/ heroiſch/ als brave Soldaten gefochten/ und ſie es ihnen für ein groſſe Ehr/ vergnügte Belohnung gehalten/ daß ſie als theure Kriegs-Männer ritterlich für ihn ſtreiten/ und den Tod keineswegs förchten thäten.

Applicatio Es laſt ſich hierüber ſchön diſcuriren von unſerem H. Ertz-Märtyrer Stephano; nachdem er mit denen Gelehrteſten auß der Synagog diſputirte/ die Ehr und Lehr GOttes dergeſtalten defendirte/ daß ſie ſeiner erleuchteten göttlichen Weißheit keineswegs widerſtreben konten/ der Urſachen die Zähn auff ihn wider einander gebiſſen/ dardurch in die euſerſte Gefahr/ ja in den ſteinigen Todt gerathen/ woſelbſt er wahrgenommen/ daß ihm der Kayſer Himmels und der Erden embſig zuſchaue/ Video cœlos apertos, & JEſum ſtantem à dextris virtutis Dei, ich ſihe die Himmel offen/ und JEſum ſtehen zur Rechten der Kraft GOttes/ da hat Stephanus einen unüberwindlichen Heldenmuth bezeigt/ männlich/ heroiſch biß auff den letzten Bluts-Tropffen/ als ein edler Ritter gekämpffet/ weilen er ihms vor ſein Ehr und unſterbliche Glory außgerechnet/ daß er für GOtt ſtreiten/ und den Tod wenigſten nicht förchten thäte.

Es mahnet mich auff die Geſchicht/ welche die Feder
Conceptus des H. Geiſtes in dem Büchlein Danielis am 2. Capitel
Daniel. 2. verfaſſet/ wie nemblich der König Nabuchodonoſor auß
v. 92. hoffärtiger Bosheit ein goldenes Bild auffgerichtet/ ſelbiges jedermänniglich bey Verliehrung des Lebens vor den wahren GOTT anzubetten/ befohlen/ und ſich die drey Männer/ Sidrach, Miſach, und Abdenago verweigert ſolche

gottloſe Abgötterey zu würcken / derentwegen auch in einen feurigen Offen geworffen worden / daſelbſt ſie den wahren lebendigen GOtt gelobt / und gebenedeyet / beynebens ſo gar an Kleydern unverſehrt verblieben. Entzwiſchen ſprach der König Nabuchodonoſor / Eccè ego video quatuor viros ſolutos ambulantes in medio ignis & nihil corruptionis in eis eſt, & ſpecies quarti ſimilis filio Dei, ſiehe / ich ſehe vier Männer die ungebunden oder frey ſeynd / und iſt nichts an ihnen verſehret / und des vierten Geſtalt iſt / als wan er ein Sohn GOttes wär.

Dieſer Verlauff anderſt nichts zeigt / als daß / wo man ſich der Boßheit / der Sünd widerſetzet / derentwillen hernach in groſſe Pein / und Marter / ja in den Todt gezogen wird / dort ſich GOtt gegenwärtig einfindet / oder fleiſſig zuſchauet / alſo ſteht es geſchrieben bey dem Königlichen Propheten David / Cum ipſo ſum in tribulatione, ich bin mit ihm in dem Leyden / was der Menſch meinetwegen außſtehet / nimme ich embſig zu ſeiner Zeit zu belohnen in obacht; ſolcher Urſachen nachgehents der Menſch mit dem H. Ertz-Martyrer Stephano ſich einen edlen Ritter erzeigen ſolte / welcher männlich biß in den Tod kämpffet.

Applicatio

Pſ. 90. 15.

Es muß viel zu meinem Vorhaben helffen / was die heimliche Offenbahrung Joannis am 2. regiſtrirt / dort erſcheint der eingebohrne Sohn GOttes dem H. Joanni / und befilcht ihm / daß er dem Biſchoff zu Smirna folgendes andeute / Scio tribulationem tuam, & paupertatem tuam, ich ſiehe / ich weiß / wie es ihm gehet / wie er zimlich kleinmüthig in groſſer Noth ſtecket / und faſt vor Trübſal verſchmachtet; ſo ſey ihm aber zum ſonderbahren Troſt geſagt / daß ich all ſein Leyden weiß / und ſelbigem emſig zuſchaue. Dieſen füſſen Troſt hat ihm der H. Ertz-Martyrer Stephanus wohl zu Hertzen genommen / dan er hat geſehen / Video cœlos apertos, & Jeſum ſtantem à dextris virtutis DEI, den Himmel offen / und wie ihm der Sohn GOttes in ſeinem ſchmertzhafften

Conceptus

Apoc. 2. 9.

hafften Leyden und tödlichen Verſteinigung zuſchaue/ daher ſich einen edlen Ritter dargethan/ alles mit gröſter Sanfftmuth erlitten/ und noch darzu für die jenige/ ſo ihn grimmiglich gepeiniget/ zu GOtt umb Gnad gebetten/ welches als etwas rares/ und nahmhafftes/ ja GOtt dem HERRN ſonderbahr wohlgefälliges zu nennen/ und zu tauffen.

Conceptus Job. 1. v. 5. Sorge mich deßhalben umb die Prob gar nicht: von dem Wundermann Job zu leſen/ daß er auß angebohrner Lieb gegen ſeinen Kindern ſich allereuſſeriſt befliſſen ſelbige in der Forcht GOttes zu erziehen/ damit ſie dermahlen eineſt der Straſſen des ewigen Verderbens abweichen/ dem Weeg aber aufwarts zu dem unendlichen Himmels-Leben zugehen ſolten. O wie ſchön/ O wie lobwürdig! zu dem Ende/ Conſurgens diluculo offerebat holocauſta per ſingulos; ſic faciebat cunctis diebus; ne fortè peccaverint Filii mei, & benedixerint in cordibus ſuis, ſtunde er morgens frühe auf/ und opferte Brand-Opffer für einen jeglichen: dan er ſprach; meine Söhn möchten vielleicht geſündiget und den HErrn in ihrem Hertzen geſeegnet/ das iſt geflucht haben/ alſo thät Job alle Tag. Geſchehen aber iſt es gleichwohl/ daß da ſie ſich auf einen Tag ſammentlich bey einem guten Mittagmahl eingefunden/ Repentè ventus vehemens irruit â regione deſerti, & concuſſit quatuor angulos domûs, quæ corruens oppreſſit liberos ſuos & mortui ſunt, urblötzlich von der Gegend der Wüſten ein hefftiger Wind gefallen/ und auf die vier Ecken des Hauſes geſtoſſen/ daß es zu boden fiehl/ und die Kinder zu tod ertrucket.

Nach dieſem nichts mehr von dem Job zu leſen/ daß er vor ſeine Kinder etwas Gutes gethan/ oder einiges Opffer nach ihrem Tod verrichtet hät; ſondern bloß/ wie der Bott ſolche traurige Zeitung gebracht/ ſich verlauten laſſen/ Dominus dedit, Dominus abſtulit, ſicut Domino placuit, ſic factum eſt, ſit nomen Domini benedictum, der HErr hat es genommen/

men/ der HErr hat es gegeben/ wie es dem HErrn gefallen hat/ alſo iſt es geſchehen : der Nahm des HErrn ſey gebenedeyet. Dieſe Action der heldenmüthigen Gedult des Jobs hat ihn zu einem Ritter geſchlagen/ das es mehr Verdienſten bey GOtt dem HErrn eingehollet/ als was er vorhin geopffertet ; Offert Deo gratias, redet mir zu guten Didacus de Baeza, nimirùm verba illa æquanimitatis, tollerantiæ, & patientiæ, quæ ſunt pro gratiſſimo Deo holocauſto, es opferte Job nemlich die Red einer Hertzhafftigkeit/ Sanfftmuth und Gedult/ welches GOtt dem HErrn vor alles anders Opffer angenehm geweſen.

Applicatio

Dergleichen Ritterlichen Heldenmuth und heroiſche Gedult zu überkommen/ das beſte Mittel zu wiſſen/ zu bedencken daß GOtt allem Leyden embſig zuſchaue/ und ſelbiges fleiſſig beobachte/ oder zur Belohnung aufzeichne/ dan/ Juxta eſt Dominus his, qui tribulato ſunt corde, GOtt der HErr iſt denen/ ſo von Hertzen betrangt ſeynd/ nahend. Es gibts gar ſchön der Lebens Verlauff des H. Einſidler und Welt berühmbten Abbten Antonii/ über dieſen hat der Himmel auß erheblicher Urſach (gut wär es und heilſam wan mans wiſſen könt) verhänget/ daß ihn die böſe Geiſter eineſt entſetzlich geſchlagen/ daß er voller Wunden/ und Blut auf der Erden faſt todt gelegen/ beynebens mit groſſem Getümmel und greulichen Ungeſtümmigkeit das gantze Hauß mit ſambt den Mauren über einen Hauffen geworffen/ ſich in mancherley Geſtalt abſcheulichen Thier ihn zu erſchröcken/ und den garauß zu machen/ ſehen laſſen/ daß Antonius bey ſolchem Gefecht gäntzlichen vermeint von GOtt völlig verlaſſen zu ſeyn ; dahero als es letzlich ein Auffhörens geben/ und Chriſtus in einem hellen Liecht erſchienen/ ſo fragt Antonius/ Ubi eras, ô bone Jeſu, ubi eras? wo wareſt du O gütigſter JEſu/ wo wareſt ? da mich die Teuffel alſo jämmerlich gepeiniget/ warumb biſtu nicht im Anfang meines Streits gegenwärtig geweſen. Darauff ant-

Pſ. 33. 19.

In Vita.

Exemplum

antwortet ihm Chriſtus der HErr: Hic eram & expectabam certamen tuum, da war ich/ und ſchaute deinem Kampff zu.

Alſo iſt es zu urtheilen bey allen Streit/bey allem Leyden/bey jeder Trübſall des Menſchen/ daß nemlich GOtt ſich unwiderrufflich gegenwärtig einfinde/ das iſt/ mit vätterlicher Sorg zuſchaue/ und zur ewigen Vergeltung embſig alles in obacht nemme. Alſo reden gefahlts dem uhralten Lehrer Oleaſter/ welcher ſich verlautet/ Solet Dominus non perfunctoriè, ſed oculatè, & ſigillatim ſeu ad numerum videre tribulationes Sanctorum, es pflegt GOtt der HErr nicht ſchläfferig/ ſondern wohl geſichtig/ und merckſam/ oder auf ein Zahl denen Trübſalen ſeiner Gerechten zu zuſchauen.

Oleaſter in lib. Deut. c. 25.

Es iſt ſolches kräfftiglich zu glauben/ was von der Seraphiſchen Jungfrau Catharina von Senis zu leſen/ dieſe hat auß deß Himmels Verhängnuß der Teuffel mit fleiſchlichen Anreitzungen/ mit Vorbildung geiler Sachen abſcheulich gepeiniget/ darbey Catharina vermeinte von GOtt völlig verlaſſen zu ſeyn/ nachdem ſie ſich aber ritterlich gehalten/ alle Anfechtung männlich außgeſchlagen/ in wenigſten eingewilliget/ ſo erſcheinte ihr Chriſtus der HErr/ gegen dem ſie ſich alſobald beklagt/ ſprechend/ Ubi fuiſti mi Domine? cur me ſolam adeò deſtituiſti, mi ſponſe? wo wareſt du mein HErr? warumb O mein liebſter Geſpouß haſt mich alſo verſetzet? In corde tuo eram, gab ihr Chriſtus der HErr darauff zur Antwort/ in deinem Hertzen hab ich mich aufgehalten/ und hab das Gifft der Unlauterkeit darvon abgetrieben/ damit es ſelbige nicht annemme; dir aber hab ich Hülff und Stärcke gegeben/ daß du dich dapffer wehren konteſt: Hæc igitur eſt victoriæ tuæ laurea, hæc meriti corona, hæc certaminis tui, cujus ego ſpectator & adjutor adfui, gloria, dieſes iſt dan deiner Victori Lorber-Zweig/ deines Verdienſt Cron/ und deines Kampffs/

Exemplum In Vita.

welchem ich mit Wohlgefallen beygewohnet/ und geholffen/ ewige Ehr und Glory.

Dieſe Beſchaffenheit ereignet ſich bey allem Leyden/ ſo offt der Menſch etwas widerwärtiges außſtehet / ſo ſchauet GOtt embſig zu/ in deſſen feſten Glauben hernach er nach dem ſchönen Exempel des H. Ertz-Martyrer Stephani ſich ritterlich halten / keines weegs von der Ungedult überwinden ſoll laſſen. Damit es aber geſchehe / ſo iſt neben rathſam heilſam die verdienſtreiche Fürbitt S. Stephani anzuruffen / maſſen ſolche überauß mächtig und kräfftig iſt. Höret / was Auguſtinus ſchrifftlich hiervon hinderlaſſen: Ein gewiſſe Weibs-Perſon Petronia genant / zu Uzal war mit einer abſcheulichen Kranckheit behafftet/ kein Zweiffel / hiervon zu geneſen / daß ſie nit all ihr Vermögen auß ihrem Beutel auf die Doctores und Artzney verwendet / allein ohne Effect/ ohne Wirckung/ endlich wurd ihr von einem Juden gerathen/ einen gewiſſen abergläubiſchen Ring in einer Haar Gürtel einzuflechten/ und mit einem Stein der in den Nieren eines Ochſen gefunden/ verſetzt/ am Leib zu tragen: welches Sathans Stückel und verdamliche Artzeney Mittel auch eben nichts zu der Geſundheit / aber wohl zu einem ſchwären Gewiſſen operirt/ letzlichen weilen ſie geſpührt/ daß all zeitliche Hülff verlohren/ ſo nimbt ſie ihr Zuflucht zu dem H. Stephanum/ zu dem Ende ihme ein andächtige Kirchfahrt zu ſeinem Grab verlobt / wie ſie nachgehends von Carthago ſich auf den Weeg gemacht / ſo hat ſie unverhofft die Gürtel ſambt dem Ring/ ob ſchon kein Knopff offen geſtanden/ auf der Erd vor ihren Füſſen erſehen / darauß ſattſam zu ſchlieſſen/ daß es ein lauterer Höllen betrug ſey/ darauff nichts zu glauben/ nichts zu bauen/ wirfft hernach allen Plunder in das Waſſer/ und ſuchet Hülff bey GOtt durch die Fürbitt des H. Stephani/ welche ſie auch glücklich bey deſſen Grab überkommen/ und vollſtändig

Historia. S. August. l. 22. c. 5. de civit. Dei

geſund worden. Ein gnugſamme Prob dieſes / daß die Fürbitt deß H. Ertz-Martyrer Stephani mächtig und kräfftig ſey / ſolche dan wollen wir ſammentlich inſtändig anruffen / O H. Stephane / du edler Ritter / erwerbe uns von GOtt die Gnad / daß wir vollkommentlich rechtſchaffen glauben / daß GOtt der HErr unſerem Leyden embſig zuſchaue / damit wir uns alsdan ritterlich halten / unverzagt mit unüberwindlicher Gedult alles gern übertragen / darfür hernach mit der unendlichen Himmels Glory belohnet zu werden /

A M E N.

Am Feſt des Heiligen Pabſt Sylveſter.

THEMA.

Sint lumbi veſtri præcincti. Luc. 12.
Eure Lenden ſollen umbgürtet ſey.

Innhalt.

Der bereitfertige Reiß-Mann.

Das iſt:

S. Sylveſter hat ſich von der Lieb aller zeitlichen Dingen ſorgfältig enthalten / von nichten verhindern laſſen / dardurch jeder Zeit bereit geweſen in die Ewigkeit zu reißen.

EXORDIUM.

DAs koſtbare und theure Geſchmuck der löblichen Societät JEſu, Cornelius à Lapide in Außlegung / und Verdollmetſchung des heuntigen H. Evangelii erzehlt / daß vor zeiten die Völcker gegen dem Auffgang / als die Hebräer und Syrier Kleidungen überauß lang / biß auff die Füß hinunter zu tragen pflegten / wofern ſie aber In cap. 12. Lucæ.

verreiſſen / oder ein Arbeit / einen gewiſſen Dienſt verrichten muſten / Præcingebant, ſo haben ſie ſelbige Kleider auffgegürtet / und auffgeſchürtzet / ut eſſent expediti ad iter, & miniſterium, ne à veſtibus aſſiduè alliſis impedirentur, damit ſie gantz ringfertig wären zu raiſſen / oder ihre Geſchäfften zu verrichten / und von der Länge der Kleider keineswegs verhindert würden / weilen man ſtets damit angeſtoſſen. Dieſer Erzehlung gemäß finden wir ſolche Auffſchürtzung und Auffgürtlung der Kleider / ſo wohl im alten als neuen Teſtament: Nach dem der Eißgraue Vatter Tobias ſeinem Sohn anbefohlen in die Medier Stadt zu raiſſen / alldort von dem Gabel zu Rages 10. Talent Silber / welche er ihm gegen Handſchrifft gelichen / und verborget / vor ſein zukünfftige Erbſchafft abzuholen; Zu dem Ende auch gehaiſſen

Tob. 5. v. 5. einen getreuen Raiß-Geſpan zu ſuchen; ſihe; Egreſſus Tobias invenit juvenem ſplendidum ſtantem præcinctum, & quaſi paratum ad ambulandum, in dem Hingehen funde der junge Tobias einen anſehnlichen Jüngling / der ſtunde / und war umbgürtet / als wär er bereit über Land zu raiſſen.

Jerem. 1 v. 16. Item / wie GOtt der Allerhöchſte den Propheten Jeremiam in alle Städt Judä abgeordnet / daſelbſt das Volck mit der Schärpffe und Güte / von dem Böſen zu dem Guten zu bringen / da hat es gehaiſſen / Præcinge lumbos tuos, umgürte deine Lenden / mach dich reißfertig zu vollziehen / was ich dir befelche. Mehr / als der Prophet Eliſäus ſeinen Diener Giezi wolt zu der Wittib zu Sarepta abfertigen / ihren verſtorbenen Sohn wiederumb zu dem Leben zu erwecken / da befahl er ihm / Accinge lumbos tuos, umbgürte deine

4. Reg. 4. v. 29. Lenden / nimm meinen Stab in deine Hand / und gehe hin.

Actor. 12. Letztlichen / in dem der Heil. Apoſtel Petrus von Herode in die Gefängnuß geworffen / in Eiß und Banden geſchlagen worden / erſchien ein Engel / ſchlug Petrum an die Seyten / wecket ihn von dem Schlaff / ſprechend / ſtehe geſchwindt

auff;

auff; in dem fielen die Ketten von ſeinen Händen: hernach damit Petrus deſto ſchneller und ſicherer durch die Wacht kommen möchte / ſagte der Engel / Præcinge te & calcea te, umbgürte dich / wirff deine Kleider umb dich (das haiſt aufſchürtzen) zieh deine Schuh an / und folg mir nach / welches alles geſchehen.

Dieſe Umbgürtlung der Kleider befilcht auch mit ſonderbahrem Ernſt Chriſtus JEſus in dem heuntigen jetzt abgeleſenen H. Evangelio / *Sint lumbi veſtri præcincti*, alle / alle / alle / welche ihr wollet der glückſeligen Ewigkeit zu raiſſen / den Handel / das Geſchäfft eurer Seelen glücklich verrichten / umbgürtet eure Lenden / ſchürtzet auf die Kleider / damit ihr von ſolchen in nichten verhinderet werdet: Dißfalls ſehet und nemmet war an dem heuntigen feyerlichen Feſt-Tag einen außbündigen Maiſter den Heil. Pabſt Sylveſter, welcher ſorgfältig ſeine Lenden umbgegürtet / und einen bereitfertigen Raiß-Mann abgeben / der Urſachen zur ſonderbahren Ehr und Glory ihm von der Catholiſchen Kirchen kein anderes Evangelium / als das heuntige von der Umbgürtlung der Lenden / welches ſonſt nur einem Beichtiger allein / und nicht der zugleich wie Sylveſter Biſchof / ja was noch mehr iſt / Pabſt geweſen / gebühret / zugetheilt wird. Was aber eigenthumblich in dem geiſtlichen Verſtand bedeute / wie man ſoll nach dem herrlichen Exempel des H. Sylveſter die Lenden umbgürten / gleichfals einen bereitfertigen Raiß-Mann zu ſpielen / das hat man jetzt von mir zu erwarten / aber die Gedult gehöret darzu. Propoſitio

S. Gregorius dieſes Nahmens erſter Römiſcher Pabſt / mit dem Titul der groſſe Kirchen-Lehrer / welchem der Mahler-Pinſel nechſt dem Ohr den Heil. Geiſt in Geſtalt einer Schnee-weiſſen Tauben beyſetzet / zum Zeichen / daß all ſein Weißheit vom Geiſt GOttes herrühre / verſtehet hochvernünftig durch die Kleidungen / alles Zeitliche / was immer Nahmen haben mag / Quid enim, ſeynd ſeine klare Introductio. Hom. 32. in Evang.

Wort / quid enim ſunt terrena omnia ? niſi quædam corporis indumenta ; was ſeynd alle irrdiſche Sachen auff der Welt / als Kleidungen des Leibs ? nun dieſe muß man umb die Lenden auffgürten / höret deſſen Außlegung von Auguſtino dem groſſen Kirchen-Liecht / der verſtehet / Per lumborum cincturam, continentiam ab amore rerum ſæculiarum, durch ſolche Umbgürtlung die Enthaltung von der Lieb aller zeitlichen Dingen / wan man ſich ſolcher nit achtet / die Begierde zu denſelbigen zäumet / und übermaiſtert / hiemit ſich alzeit raißfertig haltet in die lange Ewigkeit zu wanderen / wie löblich gethan der H. Pabſt Sylveſter.

In Lucam.

Proba.

Es iſt umb die Weißung zu thun / ſo hab ich einen gewunnenen Handel / darzu ſey mir anfänglich die Heilige Schrifft verhülfflich / da ſie mich in dem erſten Buch Geneſis am 1. Cap. berichtet: Vidit Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valdè bona, was geſtalten GOtt alles ſahe / was er gemacht hatte / und es war ſehr gut. Nach dieſem Bericht niemand in Abred ſtehen mag / daß man nit alles / was in der Welt anzutreffen iſt / nach Belieben genieſſen kan / weilen nach der Außſag GOttes alles gut ſich befindet / ſolgends jedermänniglich wird erlaubt ſeyn in dem Geröhrich dieſer Welt ihm ein Pfeiffen zu ſchneiden / und ſicher alles Wolleben zu genieſſen / hernach auch ungehindert in die glückſelige Ewigkeit zu raißen. Es begegnet mir aber in dieſem Paß der Königliche Prophet David und ſagt / Omnia ſubjeciſti ſub pedibus ejus, oves & boves, inſuper & pecora campi, daß GOtt der HErr alle Ding unter des Menſchen Füß geworffen / nemblich die Schaaf und Ochſen allzuſammen / darzu auch das Vieh auff dem Feldt / dadurch alles zeitliche Gut / was es immer für einen Namen führen mag / bedeutet wird. Hierauß zu lernen / daß man alles in der Welt / ob es ſchon gut iſt / keineswegs in das Hertz nemmen / unſer Gemüth und Lieb dahin ſetzen / ſondern unter die Füß legen / ſelbiges in einem geringen Preiß / oder Verachtung halten ſoll.

Geneſ. 1. 31

Pſ. 8. v. 8.

ſoll. Darumben eben David treuhertzig wahrnet / Divitiæ, ſi affluant, nolite cor apponere, wan dem Menſchen auf der Welt die Reichthumben zufallen / daß ihm das Glück blühet / und einen May-Baum ſtecket / alles nach Verlangen zu genieſen / ſo hencke er nicht ſein Hertz darauff / ſondern enthalte ſich ſorgfältig von der Lieb aller zeitlichen Dingen / und dieſes heiſt die Lenden umbgürten / dardurch man ſich zu einem bereitfertigen Reiß-Mann in das ewige Leben außſtaffieret / maſſen gewiß iſt / was der gewiſſe Kirchen-Lehrer Ambroſius gewiß geſchrieben / nemlich / Qui contempſerit ſæcularia, ipſe merebitur ſempiterna, wer das Zeitliche in Wind ſchlagt / ſelbiges verachtet / und gleichſam mit Füſſen trittet / der kombt glücklich über ſich / oder verdient das ewige in dem Himmel. Pſ.61.11. S.Ambr.L. 5.in Lucam c.6.

Wie ſtehts dißfals mit dem H. Pabſt Sylveſter; Simeon Metaphraſtes, und Nicephorus Calliſtus geben Bericht / daß weilen er von vornehmen Römiſchen Geſchlecht / deſſen HErr Vatter Ruffinus / und Juſta ſein Frau Mutter geweſen / hergeſtammet / mit groſſen Reichthummen / heuffigen zeitlichen Haab und Gut ihme ein gewünſchtes Wolleben hat aufthun können / allein dahin ſein Hertz und Gemüths Neigung nicht gehencket / ſondern von dero Lieb ſich enthalten / gegen den Armen gar gaſtfrey ſich erwieſen / mit Freuden die Frembden beherbriget / ſelbige zu Tiſch tractiert / und ihnen in aller Nothdurfft Hülff geleiſtet / hierdurch zu zeigen / daß er alles / was in der Welt / in ſich / obſchon gut / für gering ſchätze / und gleichſam mit Füſſen trette / auf daß er von ſolchen ungehindert alzeit bereitfertig ſey in die Ewigkeit abzureiſen. Dahin hat Auguſtinus geredet / ſprechend / Per contemptum temporalium, & inferiorum anima creſcit in deſiderium æternorum & supernorum, durch die Verachtung des Zeitlichen und Weltlichen / nimbt die Seel zu an der Begierde des ewigen und himmliſchen. Alſo der H. Sylveſter alles in der Welt auß der Applicatio Simeon Metaph. Niceph. Calliſtus. Lib.7.c.33. S.Aug.de ſpir. & anima.c.4.

Acht

Acht geſetzet/ darumben ſein Geiſt mehrers und mehrers Verlangen zu dem Ewigen getragen/ und nichts anderſt geſucht/als was zu dem Himmel gehörig iſt.

Es beruhet aber bey dieſem nicht/ ſondern die H. Schrifft ſubminiſtrirt mir ein neue Materi/ von der Farb rechtſchaffen zu reden/ zwar in dem Buch Exodi am 4ten
Conceptus legt ſie den Bericht/ was Geſtalten GOtt der HErr den Moyſen eineſt gantz vertreulich gefragt/ Quid eſt, quod tenes
Exod. 4. 2. in manu tua? was iſt es/ das du in deiner Hand haſt? Moyſes/ ob er ſchon wuſte/ daß dem Allerhöchſten nichts könne verborgen ſeyn/ ſondern alles vorhin/ zwar von Ewigkeit her/ wiſſe/ antwortet/ Virga, ein Ruthen/ Projice in terram, hat es geheiſſen/ wirffe es auf die Erd. Et verſa eſt in colubrum, ita ut fugeret Moyſes, da es geſchehen/ wurd die Ruthen in ein Schlangen veränderet/ alſo daß Moyſes auch die Flucht genommen/ GOtt der HErr aber gab Befelch: Extende manum tuam, & apprehende caudam ejus, verſaque eſt in virgam, Moyſes ſtrecke dein Hand auß/ und greiff ihren Schweiff an; und ſie ward wider in ein Ruthen verändert.

Applicatio Das Geheymnuß dieſer Stell zu eröffnen/ zu wiſſen/ daß jene Ruthen Moyſis einem Stab gleichete/ woran man ſich ſteurn möchte/ dardurch alles zeitliche Haab und Gut/ die Reichthummen der Welt bedeutet werden/ an welchen/oder beſſer geredet/ mit welchen man ſich erhaltet/ allein heiſt es auf Erd darmit/ das iſt/ daß man ſie durch die Verachtung mit Füſſen trette/ das Hertz nicht daran dencke/ hernach ſo dieſes geſchicht/ wird es in ein Schlangen verkehret/ will ſagen/ es geduncket einem ſolchen Menſchen/ und kombt ihm all zeitliches Weeſen/wie ein Schlangen/oder Gifft vor/ weilen es den ewigen Tod verurſachet/ inzwiſchen ergreifft ers bey dem Schweiff/ das iſt/ gebrauchet ſich deſſen nur euſſeriſt; ſo weit ers nemlich zur Lebens Unterhaltung bedarffet/ ſo dan dient es ihm widerumb an

ſtatt eines Stab ſich daran zu ſteuren. Hieher ein heilſame Red ſchrifftlich der H. Gregorius ſetzet / ſprechend: Sic tenete, quæ hujus mundi ſunt, ut per ea non teneamini in mundo, auff ein ſolche Weiß halte man ſich an das Zeitliche dieſer Welt / damit man durch ſolches nit in der Welt auffgehalten werde / ſondern allzeit bereitfertig ſey in die Ewigkeit abzureißen.

Nunmehr wiederumb auff den H. *Sylveſter* zu kommen / dieſer als ein in der Welt groſſes Oberhaupt / hatte in ſeiner Hand / in ſeiner Gewalt / eine mächtige Ruthen / oder Stab überflüßigen Haabs und Guts / welches er aber Heroiſch zur Erden-geworffen / ſelbiges mit aller ihrer Herrligkeit verachtet / ja für nichts geſchätzet / daß es ihm gleich einer Schlangen / welche tödtlich vergifftet / zu ſeyn gedunckte / darumb ſich deſſen bloß zu ſeiner Nothdurfft oder Lebens Unterhaltung bedienet / das mehreſte und meiſte aber in Beherbrigung deren frembden armen Pilgramen / in Ernehrung verlaßner Wittwen und Waißen angewendet / dadurch ſich keineswegs in der Welt auffhalten gelaſſen / ſondern jederzeit bereitfertig geſtanden in die glückſelige Ewigkeit abzureißen.

Es laſt ſich ein ſchöne Geſchicht beytragen / auß dem Lebens-Lauff des H. *Sylveſtri*: Nachdem Kayſer Conſtantinus mittels des Sacramentaliſchen H. Tauff-Waſſer von ſeinem abſcheulichen Außſatz gereiniget worden / hat den Satan ſolche ſchöne Wäſch graußlich verdroſſen / und dergeſtalten in den Harniſch gejagt / daß er ſich anderſt nit zu rächnen gewuſt / als daß er einen entſetzlichen Drachen auß einer gewiſſen Höhle frey und loß gelaſſen / welcher hernach grimmiglich in die Stadt geloffen / ohne Maaß / ohne Ziel die Chriſtglaubigen zu erſchröcken: In Erfahrung deſſen der H. Pabſt *Sylveſter* ſich in das Gebett begeben / und nachmahls mit zweyen Geiſtlichen zu der beſagten Höhle gangen / daſelbſt durch hundert und viertzig Staf-

Ambroſ. Righettus in miraculis nominis Jeſu.

ſel hinunter geſtiegen / des erſchröcklichen Drachen ſein Goſchen mit einem kleinen Faden zugebunden / und mit dem Zeichen des H. Creutzes gleich wie mit einem Sigill verfeſtiget / mit gegebenem Befelch / daß ſich der Drach biß auf den Jüngſten Tag nit mehr auſſer der Höhle blicken laſſe / wie es auch geſchicht / und man ihn nit mehr anſichtig wird / die Höhle aber Dato zur heutigen Stund jedermänniglich ſehen mag; zur ewigen Gedächtnuß dieſes Wunderwercks die Herrn Mahler zu den Füſſen des H. *Sylveſtri* einen Drachen zu mahlen pflegen.

Ich glaub nit / und kan auch nit ſeyn / daß dergleichen Drach unter denen Leuthen ſo groſſen Schaden kan zufügen / als wie das zeitliche Haab und Gut / wan man ſelbigen mit unerſetzlichen Begierde anhanget. Quanta mala fecit proſperitas & abundantia? fragt der H. Thomas de Villa Nova, proſperitas facit hominem obliviſci Dei ſui, facit vitioſum, & inertem, replet hominem vitiis, & peccatis usquè ad ſummum, wieviel Ubel hat nicht ſchon die Glückſeeligkeit / der Uberfluß des zeitlichen Guts auff der Welt geſtifftet? dan es geſchicht dardurch / daß der Menſch GOttes und des Himmels vergiſſet / gantz krafftloß zu geiſtlichen Dingen werde / mit Sünd und Laſter biß zum Halß ſich anſchoppe / hernach ewig zu Grund gehet / wie jenem reichen Mann im Evangelio des H. Lucä begegnet / welcher ſich mit dem Hertzen an ſein groſſes Vermögen und Uberfluß der Getrayd-Früchten gleich einem Zecken feſt angeheftet / Tag und Nacht außgeſpeculiret ſeine Scheuren abzubrechen / und ſelbige de novo gröſſer auffzubauen / hernach bey vergnügten Wolleben in aller Glückſeligkeit viel Jahr hinauß zu dauren / unterdeſſen unverhofft bey der Nacht fiel ihm ein Steck-Cathar / und hat es gehaißen / Stulte, hac nocte repetent animam tuam à te, du Narr / dieſe Nacht werden ſie deine Seel von dir holen / und muſt du unreißfertig in die unglückſelige Ewigkeit marſchiren.

S. Thom. de Villa Nova in conc. funeb.

Luc. 12. v. 20.

In

In reiffer Erwegung dergleichen unſeligen Reißen der H. Pabſt *Sylveſter*, ob er ſchon in großmächtigen Vermögen und feſten Gerörich geſtanden/ſich ſorgfältig von der Lieb/ von der Neigung aller zeitlichen Sachen enthalten/ das irrdiſche Weſen/ als ein gifftiges Ubel/gleich einem erſchröcklichen Drachen zu ſeinen Füßen gelegt / oder übermeiſtert/ von nichten verhindern laſſen/ daß er nit zu jeglicher Zeit bereitfertig geweſen auß der Welt wohl geſattlet/ das iſt / verdienſtreich zu gehen; wie dan Petrus Ribadenira bezeuget: Deniquè cùm S. Pontifex noſter Eccleſiam quaſi duobus annis & viginti gubernâſſet, annorum meritorumq; plenus ſuum ſuo Creatori ſpiritum reddidit, endlichen nach dem unſer H. Pabſt Sylveſter die Catholiſche Kirchen faſt zwey und zwantzig Jahr hochnutzbar geregirt/ hat er bey vollkommenen Alter voller Verdienſten ſeinen Geiſt ſeinem Schöpffer auffgeben: O wohl ein bereitfertiger Reiß-Mann S. Sylveſter!

Es fällt mir jetzt ein/ was von dem groſſen H. Einſidler Antonio zu leſen/ als er ſich in ſeiner zarten Jugend reſolvirt die Welt ſambt den Ihrigen in Stich zu ſetzen/und in die Wüſten zu tretten/ daſelbſt alleinig GOtt und dem Himmel tugendſamb auffzuwarten / hat der leydige Satan ſolch H. Vorhaben zu hintertreiben/ ſich des folgenden Vorthel bedient; nemblich da Antonius würcklichen auff dem Weg in die Einſiedlerey war/ hat er ihm voran ein Geſchirr voll Silber gelegt / damit er in ſelbiges verliebt/ den Zuruckweg wiederumb nehmen ſolte; wie nun hernach Antonius zu dem beſagten Silber-Geſchirr kommen/ſtunde er zwar ſtill/ und beſchaute es / aber trug zu ſolchem die minderſte Neigung / ja/ weilen er des Satan Argliſt und gelegte Mäſchen vermercket/ erzeigte er darüber ein wildes zorniges Angeſicht / mit Vermelden: Diſpareat unâ tecum argentum iſtud tortuoſe coluber, weiche ſambt deinem Silber-Geſchirr auß meinem Angeſicht du hölliſche Schlangen! Exemplum.

gen welches auch geſchehen/ wornach Antonius unverhinderlich ſeinen Weeg in die Wüſten fortgeſetzet.

S. Auguſtinus ſup. Pſ. 61. tom. 8.

Non ceſſat, redet alhier der groſſe Affricaner Auguſtinus, hoſtis perſequi, & ſi non apertè ſævit, inſidiis agit, der hölliſche Feind laſt nicht nach die Menſchen zu verfolgen/ ſelbige von dem Weeg des ewigen Heyls zu verhindern/ und wofern er nicht öffentlich wütet/ ſo gebrauchet er ſich doch heimlicher Argliſtigkeit und verborgener Nachſtellung. Edel ſchön zu ſehen iſt es in dem Leben des H. Biſchoffs Wolframi/ als er im Jahr nach Chriſti Geburt ſieben hundert in Frießland mit groſſem Seelen Eiffer ſich ſorgfältig bemühet das Unkraut der Abgötterey und Heydenthumb außzurotten/ und den wahren allein ſeeligmachenden Glauben einzupflantzen/ hat er under andern auch des Lands-Fürſten Radbodi Printzen mittels heilſammer Lehr zu der Chriſtlichen Religion bekehret/ und getauffet/ wodurch der Fürſtliche Herr Vatter gleichfahls bewegt worden/ ſich eben tauffen zu laſſen/ allein ſolches H. Werck verſchoben/ auß Urſachen/ weilen ihm eineſt bey eitler Nacht der böſe Feind in Geſtalt eines Königs mit einer teuren Cron auf dem Haubt und Scepter in der Hand erſchienen/ mit Vermelden/ auf keinerley Weiß auß dem Glauben ſeiner Fürſtlichen Vorfahrern/ und auß dem Götzen-Dienſt zu weichen/ dan allbereit ein gantz güldener Pallaſt auf ihm warte/ daſelbſt in aller Vergnügenheit nach gewünſchten contento zu leben/ zu deſſen Verſicherung wolle er ihm ſolchen Pallaſt folgenden Tag zeigen/ und ſehen laſſen/ ſolte nur gleich gewiſſe Perſohnen den Augenſchein einzunemmen abordnen. Dieſen Verlauff erzehlt der Lands-Fürſt dem H. Biſchoff Wolframo/ welcher mit leichter Mühe des Teuffels Argliſt geſpühret/ daß es ein lautere Blenderey ſeyn müſſe. Jedoch auf inſtändiges Anhalten des Lands-Fürſten/ der da den Pallaſt zu beſichtigen einen

Hiſtoria. Surius in vita S. Wolframi 20. Martii.

gewiſſen

gewiſſen vertrauten Hoff-Herrn beſtimmet / ſchicket er ſeinen Hoff-Caplan mit dem Fürſtlichen Abgeſanden den Pallaſt zu ſehen / wie nun beede Herrn Commiſſarii einem gewiſſen Wald zugiengen / haben ſie die Straſſen mit dem ſchöniſten Marmel belegt angetroffen / hernach ſie einen auß puren feinen Gold aufgeführten Pallaſt / dergleichen in der Welt nicht ſeyn konte / erſehen / dahin eingelaſſen worden und folgende Stimm vernommen: Hæc eſt ſedes, & hæc eſt domus, quam Radbodo Deus ipſius poſt hanc mortalitatem promiſit, dieſes iſt die Wohnſtatt und Reſidentz des Lands-Fürſten Radbodi / welche ihm ſein GOtt nach dieſem ſterblichen Leben zu geben verſprochen. Bey ſolchem Verlauff der Hoff Caplan überlauth geſchrien: ſo fern dieſer Pallaſt von dem wahren GOtt Himmels und der Erden zubereithet iſt / ſo taure und verbleibe er ewiglich; ſolt es aber des Sathans betrieglicher und angeſponnener Handel ſeyn / ſo verſchwinde er vor unſern Augen / machet annebens das H. Creutz-Zeichen darauff / unverzüglich aller Pallaſt zu Verluhr gangen / oder verſchwunden / deſſen Verlauff beede Herrn Geſande behend ihren Principalen zu erzehlen nach Hauß geeilet / allein leyder iſt entzwiſchen Radbodus der Landsfürſt ſchon in die unglückſeelige Ewigkeit gangen / zwar ohne dem H. Tauff / weilen ihn bald hernach der H. Biſchoff Willebrodus mit einer feurigen Ketten umbgeben geſehen.

Diabolus ſemper mendax, redet hierauff der H. Cyprianus / mentitur, ut fallat, blanditur ut fallat, bona promittit, ut malum tribuat, vitam pollicetur ut perimat, der Sathan allzeit verlogen iſt / er lieget / auf daß er betriege / er verſpricht Gutes / damit er ſchade / und in das Böſe führe / er verhaiſet das Leben / auf daß er töde / welche Argliſtigkeit vorderiſt in dem beſtehet / daß er den Menſchen beſchwätze ſich in das zeitliche Weeſen / in der Welt ihr Glückſeeligkeit / irrdiſches Haab und Guth mit gantzen Hertzen und völligen Gemüth

S. Cyprianus Ep. 39. tom. 1.

müth zu verſencken / dardurch unverhofft / unbereit in das Verderben geraſplet zu werden.

Objicies. So ſolte man dan / iſt ein ſchöner Einwurff / welcher ſich hören laſt / alles Gelt und Guth von ſich hinweck werffen / das zeitliche / welches uns erhalten muß / im Stich verlaſſen / oder gar in Aſchen legen / um nichts auf der Welt trachten / womit man das Leben / mit Ehren / und in einer Freud zubringen möge? Dieſes zu beantworten citire ich den Wunderman Job / Erat vir ille magnus inter omnes orientales, der war groß unter allen / die gegen Aufgang der Sonnen wohneten / das iſt / unſäglich reich / höret nun ſein Red: Si lætatus ſum ſuper multis divitiis meis, & quia plurima reperit manus mea, kan mans von mir ſagen / hab ich mich jemahlen erfreuet über meine vielfältige Reichthumben / und daß mein Hand / ſehr viel Guts gefunden hat; oder / hab ich das Gold für meine Stärcke gehalten / und geſagt: du biſt mein Zuverſicht? mit nichten. Ja / vielmehr / Super hoc expavit cor meum, & emotum eſt de loco ſuo, hat ſich mein Hertz darüber entſetzet / und iſt von ſeiner Statt von ſeinem Orth gewichen; Locus humani cordis eſt delectatio vitæ præſentis, gibt deſſen Außlegung / der H. Gregorius, ſed cùm divina aſpiratione tangitur locus cordis noſtri, fit amor æternitatis; das Orth des menſchlichen Hertzen iſt die Freud und Luſt des gegenwertigen Leben / allein wan von einer innerlichen Einſprechung / von dem Geiſt GOttes das Orth unſeres Hertzen berühret wird / ſo erſtaunnet die Lieb zu den ewigen und himmliſchen / daß hernach das Hertz von ſeinem Orth / von der Freud zu den zeitlichen weichet / und ſich zu der Lieb des ewigen kehret. Conſideratione igitur æternæ patriæ de loco ſuo animus movetur, quia derelictis infimis in ſupernis cogitationibus ponitur, alſo durch die Betrachtung des ewigen Vatterlands weichet das Gemüth von ſeinem Orth / weilen es das was in der Welt hafftet / verlaſſet / und alleinig dem Obrigen anhanget.

Job. 1. 3. — Cap. 31. 25. — Cap. 37. 1. — S. Gregor. lib. 27. Moral. c. 9.

Hierauß verſtehet man gar fein / daß jemand ſchon mit dem Job / Abraham / Loth / David könne reich ſeyn / aber von dem Gelt und Guth muß man ſich nicht regiern / und meiſtern laſſen / noch ſein Hoffnung / Freud und Luſt dahin ſencken / weder die zeitliche Glückſeeligkeit ihme zu einem Abgott machen / ſondern die Lieb zu den ewigen wenden / wie hochlöblich gethan unſer H. Pabſt Sylveſter / dieſer war zimlich in reichen Vermögen geſtanden / allein die Lieb bloß zu GOtt und dem ewigen gewendet / dardurch ſich von nichten verhindern gelaſſen / ſondern ſtäts bereitfertig gehalten zu ſeinem GOtt und HErrn abzureiſen / deßhalben einen Spiegel abgibt / und mit ſeinem koſtbahren Exempel uns eiffrig anſpohret / ebenfahls in ſeine Fußſtapffen zu tretten / ſich ſorgfältig von der Lieb des zeitlichen zu enthalten / darmit ſich zu einem bereitfertigen Reißman in die Ewigkeit außzufertigen.

Zum Beſchluß erinnere ich mich / was Thuanus ſchreibt / nemlich Henrico dieſes Nahmen den 2ten König in Franckreich ſey ein koſtbahrer Stein verehret worden / under andern habe er dieſe Verwunderungs-würdige Eigenſchafft gehabt / daß / wan man ihn mit der Erd bedecket / ſich von freyen Stücken mit allen Gewalt in die Höhe empor erhebt. Alſo / wan der Menſch auf der Welt / mit einem zeitlichen zergänglichen Haab und Gut bedecket bereichet wird / nichts deſtoweniger ſchwinge er ſich empor in die Höhe gegen den Himmel / betrachte was dort für Freuden ewig anzutreffen / ſo werd ihm alle Lieb zu den gegenwertigen außrauchen / dan / affectanti cœleſtia, terrena non ſapiunt, ſagt Bernardus / wer nach dem Himmel embſig trachtet / dem ſchmecket das Irrdiſche nicht / folgends werd er dermahlen eineſt glücklich dahin gelangen / welches ich von Hertzen zu einem glückſeeligen neuen Jahr anwünſche / und ſolchen teuren Stein / will ſagen / edle Lehr vor ein neues Jahr Präſent verehre / Amen.

Epilogus. Thuanus l. 5. Hiſtor.

S. Bern. Epiſt. 3.

Am Feſt der Kirch-weyhung.

THEMA.

Salus huic domui facta eſt.

Dieſem Hauß iſt Heyl wiederfahren.

Innhalt.

Das ſtattliche Proviant-Hauß.

Das iſt:

In dieſer Kirch werden die Menſchen nach aller Nothdurfft zu Leib und Seel verſehen.

EXORDIUM.

Gesn. voc. Pantheon

MAn laſt von Agrippa einem Römer herkommen / was maſſen ihn das Glück mächtig begünſtiget / und mit großen Reichthumen beſchencket / daß er Krafft ſelbigen denen Götteren zu Ehren zu Rom einen prächtigen Mayeſtätiſchen Tempel Pantheon genandt / erbauet / zwar zu dem Ende / damit die Menſchen / ſo dahin ihr Zuflucht nemmen / von denen Göttern in ihren Anliegen Hülff und Schutz empfangen möchten / und

nach

nach aller Nothdurfft verſehen würden / weilen aber dieſes ein lautere Abgötterey geweſen / iſt ſolcher Tempel nachgehends in ein wahre Chriſtliche Kirchen verwendet / zu Ehren Mariä der unverſehrten GOttes Mutter geweyhet / und S. Maria rotunda genennet worden / weilen ſolches Gebäu gantz rund verfertiget noch dato ſtehen ſoll.

Bey dieſer Geſchicht hab ich an dem heuntigen großen Kirchweyh-Feſt ein anderes zu reden / wie und was geſtalten nemblich der unendlich-reiche allmächtige GOtt ſeinen lieben Heiligen und Außerwehlten (welche er ſelbſt durch den Pſalmiſten David / Götter nennet / Ego dixi Dii eſtis, & filii excelſi omnes, ich hab geſagt / ihr ſeyd Götter und alleſambt Kinder des Allerhöchſten: Quia divinitas erit in Sanctis, & multitudine, vel magnitudine dilectionis, quæ transformat amantem in amatum, weilen ſie nemblich einer Gottheit theilhafftig ſeynd / zwar wegen / oder durch die Größe der Lieb / welche den Liebenden in den Geliebten vergeſtaltet) auff Erden hin und wieder einen Tempel erbauet / damit die Menſchen dahin ihr Zuflucht nemmen ſollen / von ihnen hernach durch ihre mächtige Verdienſten / und große Fürbitt in ihren bevorſtehenden Nöthen Hülff und Beyſtandt genießen möchten / und nach aller ihrer Nothdurfft zu Leib und Seel gut verſehen würden.

Pſ. 81. v. 6. S. Bonav. in Diæt. Salut. tit. 10. c. 2.

Ein ſolcher Tempel gegenwärtiges höchlöbliches Gotteshauß iſt / dan dieſes der reiche HErr Himmels und der Erden ſeiner Göttin der Hoch-Heil. Jungfrauen und Marterin Margrethä durch ſeine göttliche Verordnung erbauet / auff daß jedermänniglich ſicher hieher mit kindlicher Zuverſicht und wahrer Chriſtlichen Andacht kommen darff / durch ihr Verdienſtreiche Fürbitt in dem Gebett erhört / in allen Trangſalen mit Hülff / Troſt und Schutz / ja zu Leib und Seel nach aller Nothdurfft verſehen zu werden / auß der Urſach / *Salus huic domui facta eſt*, dieſem Hauß der Heil. Jungfrauen und glorwürdigen Marterin Margrethæ Heyl

wiederfahren / weilen es durch die Biſchoffliche Hand zu einem geiſtlichen Proviant-Hauß erhebt worden / gegen dem ſich alles Welt-Gebäu / Mayeſtätiſcher Pallaſt / Königliches Geſchloß / oder prächtige Stadt / ſo groß / ſo koſtbar / ſo ſchön es immer ſeyn mag / nit zu vergleichen / weilen es

Propoſitio in Ewigkeit denen Menſchen / kein geiſtliches Proviant-Hauß kan abgeben / oder ſie nach aller Nothdurfft und Anliegen Leibs und der Seelen verſehen / welches ein feiner Magnetſtein iſt / der uns hieher mit aller Andacht zu erſcheinen lieblich ziehet; ein guldiner Sporn iſt / der uns hieher mit auferbaulicher Proceſſion zu kommen ſüßiglich antreibet; ein bewehrter Stachel iſt / der in uns das Feuer der Lieb zu der H. Margreth / und aller Gottſeligkeit erwecket / oder erzündet / es iſt umb die Prob zu thun / ſo wird man meinen Worten feſten Glauben geben / zu dem Ende bereitet eure Hertz und Ohren.

Introductio. Vorzeiten / wie Macrobius ſchreibt / haben die Prieſter bey denen Ægyptiern und Cretenſern ſolchen Brauch gehabt / bevor ſie den Tempel eingangen / daß ſie alles Volck zu befragen pflegten / Noſtisnè, quisnam domum illam, fanum incolat? wiſſet ihr / wer in dieſem Tempel wohnet? Diis noſtris hæc domus ſacra eſt, unſeren Göttern / ſchrie das Volck / iſt dieſes Hauß geweyhet / ſie haben darinnen ihr Auffenthalt: Scitisnè, fragten ſie abermahl / quô fine ad hunc locum properemus? wiſſet ihr aber / zu was Ziel und End wir hierher eylen? Ut Deos noſtros adoremus, geſchah zur Antwort / iisquè Sacrificia immolando debitas pro beneficiis nobis exhibitis gratias referamus, auff daß wir allhier unſere Götter anbetten / verehren / und ihnen mittels unſeres Opffer wegen empfangener Gutthaten ſchuldige Dancksagungen erſtatten / hernach wiederumb nach aller Nothdurfft mit Gutem verſehen werden. Dieſem Gemäß ſeynd wir eben anheunt mit ſchöniſter Volckreichen Proceßion hierher kommen / GOtt den Allerhöchſten anzubetten / und

die H. Jungfrau Margreth zu verehren / umb alles Gutes Danck zuſagen / und auffs neue allda / wie von einem ſtattlichen Proviant-Hauß nach aller Bedürfftigkeit leiblich und geiſtlich verſehen zu werden.

Auff bloße Reden folgt die Weißung / zwar auß göttlicher Schrifft; Matthäus der H. Evangeliſt erzehlt / wie Chriſtus der HErr am Palm-Sonntag nach ſeinem triumphirlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem / in den Tempel gangen / die Wechßler / die Geld-gierige Kauffer und Verkauffer außgejaget / Acceſſerunt ad eum cœci & claudi in templo, & ſanavit eos, da ſeynd blinde / lahme und allerhand mühſelige Leuth zu ihm kommen / welche er geſundt gemacht; gewißlich nit umbſonſt die Feder des Heil. Geiſt gezeuget / daß Chriſtus der HErr denen elenden Menſchen in dem Tempel Gutes erwießen / oder ſie allda wie in einem Proviant-Hauß nach ihrer Nothdurfft mit göttlichen Gnaden verſehen / dardurch zu wiſſen / daß ſelbiger Tempel ein Figur und Bedeutnuß ſey jeglicher Chriſtlichen Kirchen / wie nit weniger unſers hochlöbliche Gottes-Hauß S. Margrethen: dan hieher alle Blinde / welche nit ſehen / den Tugend-Weg / die Himmels-Straſſen zu wandern / alle Lahme / die zu den guten Wercken ſich nicht bewegen / bemühen wollen / alle an Leib und an der Seel mühſelige Menſchen kommen können / damit ihnen nach ihrer Nothdurfft geholffen werde. Figura. Matth. 21. v. 14.

Beſſer den Grund der Warheit zu zeigen / erzehlt das erſte Buch der Machabäer am 4. Cap. Fecerunt dedicationem altaris diebus octo, & obtulerunt holocauſta cum lætitia, & ſacrificium ſalutaris & laudis & ornaverunt faciem templi coronis aureis, & ſcutulis, daß Judas Machabäus mit ſeinen Brüdern alle Jahr zur beſtimbten Zeit acht Tag lang die Weyhung des Altars gehalten / und Brand-Opffer / heylſam Opffer / Lob-Opffer mit Freuden geopfferet / auch den Tempel mit guldenen Kräntzen und Schildlein gezieret. Figura. 1. Maccab. 4. v. 56.

Dieſes ein Vorſpiel iſt / wie wir Chriſten Kirchweyh celebriren ſolten / zwar durch acht Tag / wie dan gebräuchig die Octav fleißig bey jeglicher Kirchen begangen wird ; Deſſen Urſach gibt der Seraphiſche Lehrer Bonaventura, weilen nemlich die Menſchen acht Gutthaten in der Kirchen einhohlen / und empfangen / Primò, erſtlich / obtinet peccator remiſſionem peccatorum, erlangt der Sünder die Verzeihung ſeiner Verbrechen / wan er mit dem Publican, percutiebat pectus ſuum dicens : Deus propitius eſto mihi peccatori, auff die Bruſt ſchlagt / ſprechend : GOtt ſey mir armen Sünder gnädig und barmhertzig. Secundò, anderten / Tentatus obtinet liberationem, genießet der Menſch ein Salva Guardia, daß er von denen böſen Geiſtern und ihren hölliſchen Nachſtellungen befreyet iſt / weilen / wie der Cardinal Hugo lehret / Locum benedictum dæmones magis horrent, & angeli fovent, habitantes & pſallentes in eo, die Teuffel von dem geweyhten Ort ſich entſetzen / auſſer der Kirchen ſtehen / die Heilige Engel hingegen günſtig ſich erzeigen / allda wohnen und GOtt loben / dahero der Brauch iſt / wan man den erſten Stein legt / und die Kirchen weyhet / daß einhellig von der Geiſtlichkeit gebettet wird / Signum ſalutis pone Domine JEſu Chriſte in loco iſto, & non permittas introire angelum percutientem, ſetze / O HErr JEſu Chriſt / an dieſes Orth das Zeichen des Heyls / und geſtatte dem böſen Engel keinen Eingang.

Bonavent. Serm. 4. de dedic. Eccleſ.

Luc. 18. 13

Hugo Cardin. in c. 4 Joan.

Tertiò, drittens / contrà ſterilitatem obtinet ejusdem fœcunditatem, zur Zeit der Unfruchtbarkeit überkommet man den reichen Segen GOttes über alles Erdreich : Dahero Salomon bey Erbauung ſeines Tempels zu GOtt geſprochen / Si clauſum fuerit cœlum, &c. wan ſich der Himmel ſchlieſet / und es nit regnet / darauß Unfruchtbarkeit entſtehet / ſo wolleſt uns allda gnädiglich erhören. Quartò, vierdten / obtinet ſanitatem, erlangt der Menſch ſein Geſundheit und gewünſchten Wohlſtand. Der H. Lucas erzehlt / als Chriſtus der

3. Reg. 8. v. 35.

der HErr an einem Sabbath in die Synagog gieng / und Lucæ 6. 6.
lehrete / Erat ibi homo, & manus ejus dextra erat arida, ſo war daſelbſt ein Menſch deſſen rechte Hand dörr geweſen / warvon er hernach ergeſundet; deßwegen der H. Augu- S. Auguſt. ſtinus ſich verlautet / Qui in infirmitate ad Eccleſiam cucurre- Serm. 215. de temp. rit, ſanitatem corporis recipere merebitur, wer in ſeiner Kranckheit mit Andacht in die Kirchen lauffet / werd ſein Geſundheit erlangen. Quintò, fünfften / triſtis conſequitur jucunditatem, der da betrübet / beſtürtzet / kleinmüthig / verlaſſen ſich befindet / werd Freud und Troſt empfangen / wie es Annä des Elcanä Ehe-Frauen widerfahren / dieſe / amaro 1. Reg. 1. 10. animo, oravit ad Dominum flens largiter, war von Hertzen betrübet / bettete in dem Tempel zu GOtt dem HErrn / und weinte ſehr / zwar wegen ihres Leibs Unfruchtbarkeit / darauff wurd ſie getröſtet und erfreuet / in dem ſie den Propheten Samuel auf die Welt gebohren.

Sexto, ſechſten / impetrat proſperitatem, erlangt man alle Glückſeeligkeit und glücklichen Progreſſ in denen Verrichtungen / in allen Thun und Laſſen. Benediximus, heiſt es / vobis de domo domini, wir haben euch geſeegnet von dem Hauß des HErrn. Ps. 117. 36. Septimò, ſiebenden / converſus ad Deum habebit victoriam, daß wer ſich alda zu GOtt kehret / alles böſe werd überwinden / ſeine unordentliche Neigungen dämpfen / die Laſter obſiegen / und den rechten Weeg dem Himmel zu zu wanderen lehren. Wie an dem heutigen Zöllner zu ſehen / welcher allen ſeinen Wucher / alle ſeine Ungerechtigkeiten verworffen. Octavò, achten / captivatus adipiſcetur libertatem, daß der durch die Sünd und Laſter gefangene Menſch auf freyen Fuß in die Huld und Gnad GOttes geſtelt werde / alſo bettet die Chriſtliche Kirchen zu GOtt / Quos delictorum catena conſtringit, miſeratio tuæ pietatis clementer abſolvit, jene / welche die Sünden Ketten gefangen haltet / befreyet O HErr die Erbarmung deiner Güte Ps. 64. 5. gantz mildiglich. Ja in einer Summa geredet, replebimur in bonis domus tuæ, wir werden in der Kirchen mit allen

Guten erfüllet/ und alda nach der Notthurfft Leibs und Seelen/ wie in einem Proviant-Hauß ſtattlich verſehen.

Applicatio

Dieſes alles von unſerm löblichen GOttes-Hauß S. Margrethen muß geredt ſeyn/ daß allhier die erzehlte acht Gutthaten/ oder Seelen Gaaben zu empfangen ſeynd. Zu meinem Gaber hab ich den unvergleichlichen Meyländiſchen H. Ertz-Biſchoffen Carolum Borromäum/ welcher in einer Send-Schreiben zu ſeiner untergebenen Heerde folgendes gemeldet: Hæc ſacra loca elegit Deus, ut in iis fidelium orationes exaudiat, ut mediis Sacramentis nobis largiatur gratiam, ut mediante ſacro ſancto verbo ſuo prædicato donis nos ſpiritualibus locupietet, wiſſet alleſambt/ daß GOtt dergleichen H. Oerther und GOttes-Häuſer erwehlet und beſtimmet/ auf daß er der Rechtglaubigen ihr Gebett erhöre/ mittels der H. Sacramenten uns ſein Gnad ertheile/ und mittels ſeines heilſamen gepredigten Wort mit geiſtlichen Gaaben bereiche/ ſchließlichen alda nach aller Bedürfftigkeit zu Leib und Seel/ wie in einem Proviant-Hauß ſtattlich verſehe.

Act. Ecclef. Mediolan. p. 7. pag. 1040.

Man betrachte zu deſſen vollſtändigen Glauben alles/ was nur immer in der Kirchen anzutreffen/ ob es nit lauter Nutzen/ Heyl/ und Gnad vorſtelle; als: der Beicht-Stuhl ruffet: pœnitentiam agite, appropinquavit enim regnum cœlorum, thuet Buß/ weilen das Reich GOttes nahe herbey kommen iſt/ welches euch die Buß wie ein gülde-ner Schlüſſel eröffnen werd: die Cantzel ſchreyet Perdon/ Perdon/ welchen euch GOtt gibt/ ſo ihr die Sünd/ als ein Gifft der Seelen/ als ein Wurtzen alles Ubels/ als ein Baumeiſterin der Höllen meydet/ hingegen die Tugend/ die Gottſeeligkeit/ und frommen Chriſtlichen Wandel/ als einen getreuen ſicheren Geleitsman zu dem Richter-Stuhl GOttes einen gnädigen Sentenz zu dem ewigen Leben einzuhollen/ liebet: Das Crucifix will nichts anderſt als

Matthæ. 3. 2.

Barmhertzigkeit/Barmhertzigkeit/ dem Menſchen mit auß⸗geſpannten Armben/ zu umbfangen/ ihn in ſeinen heiligiſten Wunden vor den Höllen Feinden zu verſicheren/ und mit ſeinem roſenfarben Blut ſeelig zu machen: der Altar ertheilt gewünſchte Vertröſtung/ daß GOtt unſer Gebett erhöre: der Tabernackel haltet in ſich das Brod der Engel/ hiervon ewig zu leben: der Prieſter ſtehet alda gleich einem Patriarchen/ Abraham/ und verlanget inſtändig/ Da mihi animas, cætera tolle tibi, die Seelen der Menſchen zu gewinnen zu dem Ende ſich der H. Meeß und ſeeligmachenden Sacramenten bedienet/ mit ſelbigen ſie zu Erben und Kinder GOttes zu verfertigen: die brinnende Ampel und Kertzen⸗Liecht will den Menſchen zu dem ewigen Tag leuchten und führen: ſo fortan anderes mehr den puren zeitlichen und ewigen Wollſtand des Menſchen vor die Augen ſtellet. Gen. 14. 21.

Dieſes iſt/ was GOtt der HErr ſelbſt durch ſeinen Propeten Iſaiam verſprochen/ Lætificabo eos in domo orationis meæ, ich will ſie die Menſchen in meinem Betthauß erfreuen/ das iſt/ nach aller Nothdurfft mit Guten verſehen/ welches gewißlich auch in unſerem löblichen GOttes⸗Hauß S. Margreth zu hoffen/ und zu gewarten. Es beliebt mir hiebey zu erzehlen/ was der groſſe Pabſt Gregorius ſchreibt/ nemlich von der Kirchen der H. Jungfrauen und Martyrin Agathä/ nachdem ſolche von denen Ketzern von denen Arrianern verunehret/ verunreiniget/ und entweyhet/ hernach wiederum aufs neue durch die Biſchöffliche Händ geweyhet worden/ ſiehe! da würcklichen die gewöhnliche Ceremonien der Kirchweyh geſchehen/ haben alle gegenwertige mit Augen geſehen ein abſcheulich Schwein voller Grimmen und Unwillen auß der Kirchen gehen/ welche der laydige Teuffel ſelbſt geweſen/ die Urſach/ warumb er ungern ſein Quartier verlaſſen müſſen/ iſt leichtlich zu gedencken/ weilen er nemlich in guter Wiſſenſchafft hat/ was die Menſchen für einen groſſen Nutzen in der Kirchen einhollen/ und Iſa. 56. 7. Hiſtoria. S. Gregor. l. 3. c. 30. Dial.

nach

nach aller Bedürfftigkeit zum zeitlichen und ewigen Heyl verſehen werden : zugleich am Tag zu geben / daß er in der Kirchen niemand einigen Schaden könne zufügen / ſondern ſelbige frey und ſicher laſſen müſſen.

Figura. 1.Mach. 10.43. Was ſagt hierzu das erſte Buch der Machabäer am 10ten Capitel / von dem König Demetrio / dieſer ob er zwar ein Abgötterer / in den wahren GOtt keinen Glauben getragen / nichts deſtoweniger hat er den Tempel zu Jeruſalem auf ein ſolche Weiß reſpectiret / und in Ehren gehalten / daß er folgendes Königliche Decret hat ergehen laſſen / Statuit, ut quicunque confugerint in templum quæ eſt Jeroſolymis, & in omnibus finibus ejus, obnoxii Regis in omni negotio dimittantur, alle diejenige / welche in den Tempel fliehen werden / der zu Jeruſalem iſt / und in einige ſeine angehörige Oerther / wan ſie ſchon dem König verpflichtet wären in einigen Sachen / die ſoll man frey laſſen. Was will dieſe Geſchicht anderſt als zeigen / daß jedes GOttes-Hauß / wie nicht minder unſeres zu S. Margrethen ein rechtes ſicheres Frey-Hauß ſey / alwo / was man in Sünden ſolchen dem König Himmels und der Erden / GOtt dem Allerhöchſten verpflichtet / oder ſchuldig iſt / frey gelaſſen werde.

Hiſtoria. Annuæ Colleg. Cortacen. Soc J. 1609. Ich will es mit einer Hiſtori belegen / welche im Jahr 1603. zu Cortrach einer Statt in Niderland ſich ereignet / daſelbſt in der Kirchen / indem ein ſehr groſſer Zulauff des Volcks war / ein Weibs-Bild mit vielen Sünden ſchuldig ſich befunden : Zu ſehen aber die Abſcheulichkeit ihrer begangenen Boßheit / und die ewige Gefahr ihrer Seelen / hat ſie den leydigen Teuffel in erſchröcklicher Geſtalt wahrgenommen / welcher ihr ſtarck getrohet auf keine Weiß zu dem Beicht-Stuhl zu tretten / und ihre Sünden zu beichten / weiter aber hat er ihr keinen Schaden zufügen können. Hingegen auch ihr H. Schutz-Engel in einem angenehmen Aufzug mit einem Scepter in der Hand erſchienen. Welcher ihr mit ſelbigem wohl geneigt gewuncken / mit guten Ver-

Vertrauen ſicher hin zu dem Prieſter zu gehen / und ihre begangene Laſter anzuzeigen / ſo auch geſchehen. Hier⸗ auß zu ſchlieſſen wie man in der Kirchen befreyet lebe / ja in allen ſtattlich verſehen ſey / folgends heut recht rede / daß die Kirchen wie dieſe zu S. Margrethen ein ſtattliches Pro⸗ viant⸗Hauß ſey.

Dieſes ein gnugſamme Urſach iſt / warumb man nach Möglichkeit / mit aller auferbaulichen Gottſeeligkeit die Jährliche Gedächtnuß der Kirchweyh celebrieret. Erinnere mich was Bollandus Authentiſch in dem Leben des H. Mo⸗ chuä erzehlt / dieſen hat S. Kienanus zu der Kirchweyh ſeiner neu erbauten Kirchen / welche die erſte in Irrland geweſen / freundlich eingeladen / und demüthig erbetten zu erſcheinen / ſo auch geſchehen ; der H. Mochua machet ſich auf die Reiß fertig / und wie er auf den Berg Maieg kommen / und da⸗ ſelbſt zwölff ſchöne groſſe Hirſchen angetroffen / hat er ſel⸗ bigen / ein Wunder Ding ! als hätten ſie Vernunfft und Ver⸗ ſtand / anbefohlen ſtill zu ſtehen / darauff er ſie mit Holtz bela⸗ den / und vor ſich wie anheimiſche zaume Ochſen biß zu der beſagten Kirchen getrieben / nachgehends ſelbige entbürdet / hingegen mit ihnen Waſſer herbey zu bringen befohlen / das Holtz anzuzünden / das Waſſer über zu ſetzen / die Hirſchen zu ſchlachten / und auß zu weyden / das Wild⸗Brät in die Keſſel zu legen und zu ſieden / damit das heuffige Volck / wel⸗ ches mit groſſer Andacht zu der Kirchweyh kommen / möchte geſpeiſet und erſettiget werden / allein die Gebain der geſchlach⸗ ten Hirſchen ſolte man embſig verwahren / und ihm wide⸗ rumb einhendigen. Als nachgehends der H. GOttes⸗ Dienſt ſich geendet / das Volck nach Gnügen contentiret / und nach Hauß entlaſſen worden / begehrt der H. Mochua die aufbehaltene Beiner von denen aufgezehrten Hirſchen / als es geſchehen / und er ſein H. Gebett darüber verrichtet / ſiehe Wunder ! uhrblötzlich haben ſich die Beiner angefan⸗ gen zubewegen / Fleiſch hervor zu kommen / mit der Haut

In actis SS. 1. Jan.

überzogen gantz friſch und lebendig zu ſtehen / und von dem H. Mochua fernern Befelch zu erwarten / welcher ſie widerumb mit ſich zurück genommen / und eben auf den vorigen Berg ihren Weeg lauffen laſſen.

Dieſes herrliche Wunderwerck hat GOtt geſchehen laſſen / hiemit die Ehr ſeiner Kirchen zu vermehren und andächtiglich zu vergröſſern. In deſſen Bedencken und reiffer Erwegung / wie gebührt es uns nicht / oder ſtehet es uns nicht zu / ebenfahls die heutige Kirchweyh unſeres lieben GOttes-Hauß S. Margrethen zu celebrirn / fahlt mir ein / wie die H. Schrifft von denen Iſraelitern erzehlt / daß ſie / Obtulerunt mente promptiſſima atque devota primitias domino ad faciendum opus tabernaculi teſtimonii, quidquid ad cultum & ad veſtes ſanctas neceſſarium erat, mit wohl geneigten und andächtigen Hertzen dem Allerhöchſten die Erſtlingen / das iſt / das beſte auß ihren Vermögen / das Werck der Hütten / verſtehe / den Tempel zu machen zu verfertigen / geopferet ; ja alles was zum Dienſt und zu der H. Kleydung nothwendig war / das haben Männer und Weiber hergeben / Arm-Spang / Ohr-Ring / Silber-Geſchmeyd / und dergleichen was nur immer der Tempel bedörffte / herbey gebracht.

Dieſes iſt auf uns Iſraeliter / auf uns Rechtglaubige geredt / wir ſehen mit Augen / wie arm ſich dieſes Gottes-Hauß der H. Margreth befinde / wie gar viel zu vollſtändiger Verfertigung / zu ihrer H. Kleydung / oder Zierde vonnöthen / nothwendig bedörffet. Ey wan ihr eines gemercket habt / nemlich daß es ein ſtattliches geiſtliches Proviand-Hauß ſey / ſo laſt euch auch das andere geſagt ſeyn / daß ihr eben mit wohl geneigten andächtigen Hertzen GOtt und der H. Margreth zu Ehren / zu dieſen Werck zu dieſer Kirchen auß euren Vermögen opferet / wiſſet ihr doch wohl / daß ihr nichts mit euch auß der Welt in die Ewigkeit tragt / ſondern alles euren Befreunden oder Bekanden verlaſſen müſt / von denen ihr vielleicht gar kein Belohnung oder Hülff zum Himmel

erlangt /

erlangt / hingegen von GOtt durch die Verdienſten / und vielmögende Fürbitt S. Margreth allen reichen göttlichen Seegen unaußbleiblich zu hoffen habt.

Damit es aber geſchehe / ſo lege ich mich in das Mittel / zwar mit dem jenigen Gebett / welches der Biſchoff in Legung des erſten Steins und Einweyhung zu betten pflegt / wie folgt : Oremus, laſt uns betten / Benedic Domine creaturam iſtam lapidis, & præſta per invocationem nominis tui, ut quicunque ad Eccleſiam ædificandam pura mente auxilium dederint, corporis ſanitatem & animæ medelam percipiant, per Chriſtum Dominum noſtrum, Herr weyhe dieſes Geſchöpff des Steins / und verleyhe durch Anruffung deines Nahmens / daß wer zu Erbauung dieſer Kirchen mit gutmeinenden Hertzen einige Hülff hat geleiſtet / ihnen an Leib und Seel zeitlich und ewig erſprießlich ſey / durch Chriſtum unſern HErrn / Amen. Es geſchehe.

Pont. Rom. in Bened. & impoſit. primi lapid. pro Eccleſ.

Am Feſt eines neu geweyhten Prieſters.

THEMA.

Ipſum elegit offerre ſacrificium, placare pro populo ſuo. Eccleſiaſt. 45. 20.

Jhn hat er außerwehlt Gott opffer-Hand zu thun/ für ſein Volck die Außſöhnung zu thun.

Innhalt.

Der hochnutzbare Abgeſandte.

Das iſt:

Der Prieſter iſt von GOTT verordnet / daß er mittels ſeines Heiligen Meß-Opffer denen Menſchen Verzeihung ihrer Sünden erwerbe/ und ſie mit GOTT dem HErrn verſöhne; darumben als der hoch-nutzbare Abgeſandte zwiſchen GOTT und den Menſchen in höchſten Ehren zu halten.

EXOR-

EXORDIUM.

WUnderlich iſt jenes / was der Heil. Geiſt in dem Buch ſeiner H. Schrifft Numeri ge- Num. 26.
nandt / am 26. Capitel verzeichnet / nemblich v. 2.
befalch der Allerhöchſte dem Moyſi / und dem Eleazar, Numerate omnem ſummam filiorum Iſrael, die gantze Summa aller Kinder Iſrael / von 20. Jahren her / und darüber / nach ihren Häuſern und Geſchlechtern / welche zum Streit außziehen können / zu zeh- len / auff daß ſie das Land Canaan ererben ſollen. Nach dieſem geſchehen / daß im offnen Feld Moab am Jordan ge- gen Jericho / auß allen Geſchlechten / oder Kindern Iſrael ſechs mahl hundert tauſend / ein tauſend ſieben hundert und dreyßig ſind gezehlet worden / denen man das Land nach Anzahl der Nahmen zu ihrem Erbtheil außgetheilet. Auß- v. 62.
genommen das Geſchlecht / oder die Kinder Levi / deren doch drey und zwantzig tauſend geweſen / dieſe / wie es der Text H. Schrifft gantz klar gibt / Non ſunt recenſiti inter fi- lios Iſrael, nec eis cum cæteris data poſſeſſio eſt, ſeynd un- ter die Kinder Iſrael nit gezehlt worden / ſo war ihnen auch mit denen andern kein Erbſchafft gegeben. Warumb die- ſes? die Urſach werden wir antreffen an dem 28. Capitel cap. 28. v. 1
Exodi / allwo der Befelch des HErrn ergangen / Applica ad te Aaron fratem tuum, cum filiis ſuis de medio filiorum Iſra- el, ut ſacerdotiô fungantur mihi, Moyſes! nimm mitten auß denen Kindern Iſrael Aaron zu dir / und ſeine Söhn (von dem Geſchlecht Levi herſtammend) auff daß ſie mir das Prieſterthumb verwalten: kommet ſchön herauß / daß derentwillen die Kinder Levi mit denen andern Kindern

Iſrael nit ſeynd mit gezehlt worden / noch mit ihnen das Erb-gut überkommen / weilen ſie von GOtt zu einer gröſſeren und höheren Würde / neumblich zu dem Prieſterthum und göttlichen Dienſt ſeynd außerwehlt / und erhebt geweſen.

Nunmehr mache ich den Fürhang auff / und laß offentlich das Original / den rechten Verſtand der erzehlten Geſchicht ſehen: durch die groſſe Anzahl ſo vieler tauſend Kinderen Iſrael / wird bedeutet ſo viel Millionen der Welt-Menſchen von allerhand Geſchlechtern und Nationen / von dieſen werden abgeſondert / und haben mit ihnen kein Erb-Gut / keinen Antheil mit der Welt die Kinder Levi / alle / welche GOtt auß einer beſonderen Vorſichtigkeit zu dem geiſtlichen Stand / das Prieſterthumb zu verwalten / ſeinen göttlichen Dienſt abzuwarten beruffet / einer höheren Würde / Ehr und Anſehen begnadet / darumb zu dieſen allen GOtt ein ſpecial ſchöne Red ergehen laſſen: Eritis
Levit. 20. v. 26. mihi ſancti, quia ſanctus ſum ego Dominus, & ſeparavi vos à cæteris populis, ut eſſetis mei, ihr / die ich euch zum Prieſterthumb außerkohren / ſollet mir heilig ſeyn / dan ich der HErr bin heilig / und hab euch von andern Völckern abgeſondert / daß ihr mein ſeyn ſollet: O außerleſene Dignität! O Mayeſtätiſche Hoheit! mit ſolcher iſt auch gezieret / geadlet worden unſer heutige wohl Ehrwürdige Primiziant / dan / *Ipſum elegit offerre ſacrificium, placare pro populo ſuo*, ihn hat GOtt / wie es alle Augen ſehen / von viel tauſend / von viel Millionen der Welt-Menſchen abgeſondert / zu dem unvergleichlichen Prieſterthumb erkieſen / auff daß er dem höchſten GOtt das Opffer der aller H.H. Meß verrichte / mittels deſſen für das Volck / vor die Menſchen die Verſöhnung mit GOtt außwürcke / und die Vergebung der Sün-
Propoſitio den erwerbe; auß welchen ich ſchlieſſe / daß dieſer gegenwärtige neu geweyhte Prieſter / der hoch-nutzbare Abgeſandte zu GOtt zu nennen / und zu loben / auch deßhalben

in höchſten Ehren zu halten ſey; wolte GOtt! daß zu ſolchem ſchönen Vorhaben / und deſſen Urſach beyzubringen / meine Kräfften nit ermanglen thäten / weilen es ein große Verrichtung iſt / allein getröſte mich eurer angenaturten Höfflichkeit / das wenige / ſo ich reden werde / für groß aufzunehmen / und mit Gedult das End zu erwarten.

Zu einem Abgeſandten / damit er vor ſeinen Principalen die vorhabende Gnad erwerbe / werden drey Stück erforderet: Erſtlich / daß er in einem herrlichen Pompoſiſchen ſchönen Auffzug erſcheine: Anderten / daß er ein theures koſtbahres Præſent mit bringe: Drittens / daß er ein gutes Red-Hauß habe / und Nothdurfft ſeines Principalen mit Manier und Gebühr vortrage. Alſo / unſer gegenwärtiger neu geweyhter Prieſter erſcheint ſchön über ſchön bey dem Altar ſtehend mit dem geweyhten Meß-Gewand / oder Prieſterlichen Kleyd angethan; verehret / opfferet GOtt dem Himmliſchen Vatter ein unſäglich-koſtbares Præſent / den Jungfräulichen Sohn Mariä Chriſtum JEſum; und bittet inſtändig mit nachdrücklichen kräfftigen Worten in der Heiligen Meß / durch deſſen unendlichen Verdienſten ſeines heiligſten Lebens / bitteren Leydens und Sterbens umb die zeitliche und ewige Wohlfahrt des Chriſtlichen Volcks / auß der Urſachen gewißlich der Prieſter ein hoch nutzbahrer Abgeſandte zu nennen / zu loben und in höchſten Ehren zu halten iſt / weilen ſolche Geſandſchafft das Opffer der Heil. Meß niemahls ohne Effect, fruchtloß ablauffet / ſondern allzeit / Ex opere operato, auß ſich ſelbſt / auß deſſen eignen Krafft ſein unfehlbahre Würckung gewinnet. Introductio.

Das gantze Werck verlange ich auß dem Grund mit der H. Schrifft zu erweißen; zwar erſtlich mit dem / was das Buch Exodi in ſich haltet / allwo der Allerhöchſte dem Moyſi befohlen / Facies veſtem ſanctam Aaron fratri tuo in gloriam & decorem, Moyſes / du ſolſt deinem Bruder Aaron zu Ehren / und zur Zierde ein H. Kleyd zurichten: Item, Proba. Exod. 28. v. 2.

Exod. 31. v. 2. v. 6. ecce vocavi ex nomine Beheleel, & implevi eum Spiritu Dei, ſapientiâ, & intelligentia, & ſcientia, in omni opere, dediq; ei ſocium Ooliab, ſihe Moyſes! ich hab mit Nahmen geruffen den Beheleel / und hab ihn mit dem Geiſt GOttes / mit Weißheit / mit Verſtand / mit Wiſſenſchafft in allem Werck erfüllet: Ich hab ihm auch zum Geſellen gegeben den Ooliab; ut faciant cuncta, quæ præcepi tibi, nemblich alles zu machen / was ich dir befohlen hab: unter andern auch / v. 10. Veſtes ſanctas in miniſterio Aaron ſacerdoti, & filiis ejus, ut fungantur officio ſuo in ſacris, die heiligen Kleider / für Aaron dem Prieſter / und für ſeine Söhn / zum Dienſt verordnet / ihr Ambt in heiligen Sachen zu verwalten.

Numquid de veſtibus cura eſt Deo? fragt bey dieſer Erzehlung der H. Thomas de Villa Nova, tragt dan GOTT ein ſolche Sorg über die Kleydung / oder iſt dan dem Allerhöchſten ſo viel gelegen an dem Auffzug? (Conclus. 3. de S. Auguſt.) Nunquàm profectò Deus tam ſollicitè & exactè omnem ſacerdotis ornatum deſcriberet, niſi magna & egregia in eo ſacramenta laterent, warhafftig / ſagt ernenter Lehrer / niemahls würd Gott der HErr ſo ſorgfältig und genau jegliche Kleydung des Prieſters verordnet haben / wofern nit groſſe / und namhaffte Geheimnuſſen darunter verborgen wären. Deſſen Urſach dan gibt der Text H. Schrifft; (Exod. 28. 3.) In quibus ſanctificatus miniſtret mihi, auff daß nemblich der Prieſter in ſolchen von GOTT ſelbſt vorgeſchriebenen Kleidungen geheiliget werde / und dem Allerhöchſten bey dem Altar diene / Non vult Deus, ſagt Oleaſter der uralte Lehrer / (Oleaſt. in cap. Exod. 28.) videre ſacerdotes veſtimentis propriis, ſed ſanctis indutos, es will GOtt nit haben / daß ſeine Prieſter in ihren eigenthumblichen / ſondern in heiligen Kleidern auffziehen / verſtehe / wan ſie / als Abgeſandte bey dem Altar erſcheinen.

Der Sach beſſer abzuhelffen / wollen wir uns ein wenig das hefftige bittere Leyden unſeres Lieb-vollen Erlöſers JEſu zu Hertzen nemmen / unter andern erzehlt der heilige

heilige Evangeliſt Matthäus / was maſſen die unbarmher⸗tzige Kriegs⸗Knecht den unſchuldigen Heyland in das Richt⸗hauß Pilati geführt / daſelbſt vor der gantzen Schaar der Juden / Exuentes eum, ihn ſeiner Kleider entblößet / an ſtatt ſolcher / Clamydem coccineam circumdederunt ei, einen Pur⸗pur-Mantel angelegt: Nach dieſem man eine Cron von Dorn geflochten / auf das Haupt JEſu geſetzet / ein Rohr in ſein rechte Hand gegeben / verſpottet / verſpeyet / und ent⸗ſetzlich ſein Haupt mit dem Rohr geſchlagen: Nach wel⸗cher grauſammen Pein und Marter / Induerunt eum veſti-mentis ejus, haben die Juden und Henckers⸗Knecht dem HErrn JEſu wiederumb den Purpur⸗Mantel abgenom⸗men / und ſeine eigene Kleyder angelegt / darauf zu der Richtſtatt des Bergs Calvari geführt / damit er gecreutzi⸗get würde.

Allda mache ich mir ſelbſt ein ſchöne Frag / warumb die Juden / da ſie den HErrn JEſum mit tauſend Schmach und Pein übel tractirten / ihme ſein Kleyd außgezogen / und ein frembdes angelegt / aber zu der ſchmähligen Creutzigung wiederumb ſein aignes angethan? Laß mir zwar ſagen / es ſey der Urſachen geſchehen / damit JEſus / weilen er durch die vielfältige Streich und häuffiges Blutvergießen über und über am völligen Leib vergeſtaltet / folgends gantz unkennloß worden / durch ſein eignes Kleid / welches von denen Jungfräulichen Händen ſeiner liebſten Mutter Ma⸗riä ohne Nahd überauß ſchön gemacht geweſen / ſolt erkent werden. Aber dieſe Ableinung will mir nicht gefallen / ſon⸗dern mercket das rechte Geheimnuß: JEſus zu der Creu⸗tzigung gehend / wolte ſeinem himmliſchen Vatter ſich ſelbſt durch den Tod zu einem Schlachtopffer zur Verſöhnung aller Sünden der gantzen Welt auffopfferen / zu dem Ende / und zu ſolchem Opffer / als Hoher Prieſter ſchön / nemb⸗lich in ſeinem eigenen Kleyd / ſo ihm ſeine liebſte Mutter Maria gemacht / und mit ihm von Kindheit an mitauffge⸗

Joſephus Mauſi tr. 22. Diſs. 7. wachſen / erſcheinen: Ut exinde deinceps per omnia ſæcula, illi, qui idemmet ſacrificium oblaturi eſſent, ediſcerent, quod veſtibus ejus induti, altare accedere debeant, damit hierauß in das künfftige auff Zeit ewig / jene / welche eben dieſes Opfer opfferen / das iſt / alle die Prieſter lernen ſolten / daß ſie Chriſti des HErrn ſeine Kleydung / verſtehe / die ſchöne geweyhte und geheiligte zu dem Altar anziehen müſſen / welches auch geſchicht bey unſerem wohl Ehrwürdigen Herrn Primizianten / der da in der Kleydung Chriſti JEſu ſchön und herrlich erſcheinet / als mit dem Humeral / ſo jenes Tuch bedeutet / womit die Juden das Haupt und die Augen JEſu verbunden; als mit der Alben / welche das weiße Kleyd / mit welchem Herodes den HErrn JEſum begwandet / bemercket; als mit der Gürtel / Manipul und Stolen / ſo die vielfältige Band / Strick und Ketten entwerffen / mit denen JEſus gebunden worden: als mit dem Meßgewand / welche den Purpur-Mantel Pilati abbildet: als mit der Cron / ſo die Dörner Chriſti zuverſtehen gibt: ſolcher Geſtalt die erſte Beſchaffenheit / ſo ein Abgeſandter haben muß / nemblich einen ſchönen prächtigen Auffzug / trefflich erfüllet.

Hernach iſt gewiß / was der gelehrte Oſorius meldet / Oſor. tom. 4. de miſ. Div. ſerm. Solet, qui beneficium aliquod ab alio impetrare deſiderat, muneribus datis, ejus voluntatem lenire & diſponere, Es pflegt derjenige / welcher von einem andern ein Gnad verlangt außzuwürcken / und zu erhalten / mit Geſchancknuſſen zu erſcheinen / dardurch deſſen Willen zu begütigen / und zu der Einwilligung zu diſponiren / welches fürnemblich jeglicher Abgeſandte in Obacht nimbt; Sic ergò Patris æterni voluntatem cura tibi conciliare Chriſti oblatione, ut nihil tibi neget eorum, quæ petis, alſo bemühet und befleißiget ſich des Himmliſchen Vattern ſeinen göttlichen Willen zu beſänfftigen / mittels des unendlich koſtbahren Præſent / und Opffer Chriſti JEſu in der H. Meß / unſer heutige neugeweyhte Prie-

Prieſter / auff daß er dardurch alles erlange / umb was und für wen er bittet / ſolche Lehr hat auß ſeinem guldenen Mund geprediget der guldene Lehrer Joannes Chryſoſtomus, Sacerdos pro univerſo orbe terrarum legatus intercedit, deprecatorque eſt apud Deum, ut hominum omnium, non viventium modò, ſed etiam defunctorum propitius ſit, der Prieſter / ſpricht er / als ein Abgeſandter thut vor die geſambte Welt fürſprechen / und iſt mittels des Präſent / des H. Meßopffers ein Fürbitter bey Gott / daß er allen Menſchen / nit allein denen Lebendigen / ſondern auch denen Verſtorbenen gnädig und barmhertzig ſey. l. 6. de ſacerd.

Dieſes haltet in der Figur vor / jenes / was der Allerhöchſte dem Moyſi befohlen / nemblich dem Prieſter Aaron anzudeuten / nachdem er in das Heiligthumb gangen / und ſich mit denen heiligen Kleydern begewandet / Duos hircos ſtare faciet coràm Domino, ſo ſoll er zween Geißböck vor den HErrn ſtellen / deren einer geſchlachtet / und für die Sünd geopfferet werde; Den anderen aber / Vivum ſtatuet eum coram Domino, ſoll er lebendig vor den HErrn ſtellen / ſelbigen opfferen / Et poſita utraque manu ſuper caput ejus, confiteatur omnes iniquitates filiorum Iſrael, & univerſa atque peccata eorum: quæ imprecans capiti ejus, beede Händ auff ſein Haupt legen / bekennen alle Miſſethaten der Kinder Jſrael / und alle ihre Verſäumbnußen und Sünden / die ſoll er dem Bock auff das Haupt wünſchen. Figura. Levitic. 16 v. 7. v. 10. v. 21.

Dieſer Verlauff / oder anbefohlne Ceremoni zeiget ſchön an / das hohe Geheimnuß des heiligen Meß-Opffer / nachdem der wahre Aaron / der Prieſter / ſich mit den heiligen Kleydern bekleidet / ſtellet er dem allerhöchſten HErrn bey dem Alttar vor zwey Böck / einen ſo geſchlachtet / getödtet / den anderen ſo frey gelaſſen worden / das iſt / Chriſtum Jeſum / als wie er vorhin durch das ſchmähliche Leyden / und bittere Marter am Stammen des H. Creutzes geſchlachtet / vor die Sünden der gantzen Welt blutig aufgeopferet wor- Applicatio

den; und jetzt zu ewigen Zelten aber frey ohne Blutvergieſſen lebendig ſelbigen unter der Geſtalt Brod und Weins aufopfferet / vor GOtt dem HErrn in Nahmen des Volcks / der Menſchen / offentlich bekennet / daß es viel und offtermahls ſchwerlich geſündiget / umb Gnad und Barmhertzigkeit bitte; darbey der Prieſter alle Sünden der Menſchen auf JEſum leget / daß ers trage / wie bey dem Propheten
Iſa. 53. v. 11. Iſaiam geſchrieben ſtehet / Iniquitates eorum ipſe portabit, er werd ihre (der Menſchen) Sünden tragen. Non ut culpa, ſed ut pœna à populo in hircum tranſiret, nicht zwar / daß die Schuld der Miſſethaten / ſondern nur die dardurch verdiente Straff von dem Volck auf JEſum übergehe / oder JEſus ſelbige trage / ſintemahlen der H. Evangeliſt Joannes außtruckentlich bekennet / Ipſe eſt propitiatio pro peccatis noſtris, non pro noſtris autem tantum, ſed etiam pro totius mundi, er der Sohn GOttes / Chriſtus JEſus / ſey die Verſöhnung unſerer Sünden; zwar nicht allein vor die unſerigen / ſondern auch vor die Sünden der gantzen Welt.

Cornel. à lap. in comment. in cap. 16. Levit.

1. Ep. S. Joa. cap. 2. v. 2.

Prov. 21. 14. Die Feder des heiligen Geiſtes macht ſolche mein Auſſag kräfftig / und wahr mit gar wenig Worten ſprechend / Munus abſconditum exſtinguit iras, ein verborgenes Geſchanck ſtillet den Zorn; dieſes aber kein anders iſt / als Chriſtus JEſus unter der Geſtalt Brodt und Weins vor unſern Augen verborgen / und der Prieſter GOtt dem himmliſchen Vattern aufopferet / dardurch ſeinen göttlichen Zorn ſtillet / zu aller Güte und Barmhertzigkeit beſänfftiget / dan dieſes unendliche Präſent JEſus in der heiligen Meeß iſt das rechte wahre Lamb / wohin der himmliſche Vatter ſeine Augen liebreich mit höchſten Wohlgefallen wendet / und in Anſehen deſſen alle Milde denen Menſchen erzeiget: dieſes unbegreiffliche Präſent JEſus in der H. Meeß / iſt die koſtbahre edle Speiß / deſſen hochlieblicher Geſchmack dem himmliſchen Vattern alle Bitterkeit ſeines gerechten Zorn in die Menſchen

darein zu ſchlagen: verſüſſet : dieſes unermeſſene Präſent JEſus in der H. Meeß / iſt das außerleſene Büſchel von zwey nahmhafften Blumen / als tauſend-ſchön der Gottheit / und JEſumin der HH. Menſchheit Chriſti zuſammen gebunden / ob deſſen allerliebſten Geruch der himmliſche Vatter gar gern in alles Begehren verwilliget : dieſes unvergleichliche Präſent JEſus in der H. Meeß / iſt der koſtbahre Hönig-roß / welcher das über die ſündige Menſchen verbitterte Hertz des himmliſchen Vattern zu aller Gnad / und Perdon trefflich verſüſſet : dieſes unaußſprechliche Präſent JEſus in der H. Meeß / iſt der heylbringende Regen-Guß / welcher den gerechten himmliſchen Vattern zu allen ſanfftiglich erwecket / und den Menſchen mit Gnaden erhaltet.

Zu dieſer Red hat mich veranlaſſet / der wohl ehrwürdige Vatter Beda / da er von ſolcher hochwichtigen Sach ſich verlautet / Sacrificium hoc ſalutare ad redemptionem valet animæ & corporis ſempiternam, dieſes ſchöne Präſent JEſus in der H. Meeß iſt ſehr erſprießlich zu der Erlöſung / zu dem Heyl Leibs und der Seelen ewiglich / ja wie der H. Gregorius beyſtimmet : Hæc victima ſingulariter ab æterno interitu animam ſalvat, dieſes teure Opffer erlöſet forderiſt die Seel von dem ewigen Untergang. L. 4. Hiſtor. ſuæ gentis. c. 22. Lib. 4. Dial. c. 58.

Es gefahlt mir hieher beyzubringen was der Hochgepriſene P. Rho S. J. erzehlt / nemlich ein gewiſſer Soldat / welcher am erſten Tag ſeines Feldzugs das Gewiſſen an nechſten Zaun aufgehencket / folgends in alle Leichtfertigkeit ſeinen Marſch genommen / hat unter andern muthwilligen Boßheiten eineſt einem jungen Edelman mit Nahmen Leo Pererius / weiß nicht / was Urſach / ein wohl geſaltzene Maul-Taſchen verſetzet / worüber leichtlich zu gedencken / wie das adeliche Geblüt in dem Leib vor Zorn werd gewüttet / gewallet / und ſich rechtſchaffen zu revántſchiern getrachtet haben / zu dem Ende eifrig dem Soldaten nachgeſetzet / und wie er ſein Flucht in die Kirchen genommen / biß dorthin Hiſtoria. P. Rho de SS. Sacrif. Miſſæ.

nachgejagt/ voller Juri ſelbigen angetaſtet/ nebens vielen Schelt-Worten den ſcharffen Stilet auf das Hertz geſetzet/ in welcher eusserſten Lebens Gefahr der Soldat unverzüglich geruffen/ *Per hanc te obſecro parce*, durch dieſe allerheiligiſte Hoſtien/ ſo da zugleicher Zeit von dem Prieſter in der H. Meeß aufgewandlet worden/ bitte ich dich meiner zu verſchonen/ und mir die angethane Unbild zu verzeihen. Ein Wunder Ding! alſobald der Edelman/ welcher ſeinem Nahmen nach/ und in der That ein grauſammer Löw geweſen/ die Natur eines Lämbel an ſich genommen/ das iſt/ gantz von Zorn außgeheitert/ ſanfftmütig worden/ſprechend: Hæc te ſervat, dieſe Hoſtien oder Chriſtus JEſus/ das hochh. Opffer erhaltet dich/ſonſt des Tods eigen ſeyn müſſeſt.

Moralitas. Dieſes iſt die Beſchaffenheit des unendlichen Präſent/ welches der Prieſter/ unſer wohl ehrwürdige Primiziant in der H. Meeß/ als ein abgeſchickter/abgeordneter Geſande dem Allerhöchſten darbringt/ nemlich wofern der Menſch abſcheuliche Boßheiten verübet/ ein Laſter-That mit dem andern verknüpffet/ das Gute/ einen frommen Chriſten Wandel beyſeits ſetzet/ das böſe/ alle Untugenden begierig umbfanget/ dardurch GOtt den HErrn erzürnet/ daß er mit zeitlicher und ewiger Straff will darein ſchlagen/ unſer neu geweyhte Prieſter aber dem himmliſchen Vattern die H. Hoſtien/ das unter der Geſtalt Brod und Weins verborgene Geſchenck Chriſtum JEſum in der Aufwandelung vorweiſet/ oder Opfer-Weiß darreichet/ bittend/ Per hanc te obſecro parce, durch dieſe hochh. Gaab bitte ich dich allmächtiger ewiger GOtt! verſchone dem ſündigen Menſchen/ vergibe ihme ſeine Miſſethaten/ ſey gnädig zu Leib und Seel. So heiſſet es/ und iſt gewiß/ über gewiß/ Hæc te ſervat, dieſes Opffer den Menſchen erhaltet/ ſonſt zeitlichen und ewigen muſt in das Graß beiſen.

Figuræ. Man kan/ ja man muß ſich auch deßhalben hierzu der göttlichen Schrifft behelffen/ in dem anderten Buch der Köni-

Königen zu vernemmen / daß GOtt der HErr über das gantze Land Iſrael ein greuliche / und entſetzliche Peſt geſchicket/welche abſcheulich 70000. Seelen in die Ewigkeit geliefferet / ſolche grauſamme Straff GOttes aber abzuwenden / Obtulit holocauſta & pacifica,& propitiatus eſt Dominus terræ, & cohibita eſt plaga Iſraël, hat David auf ſeinem erbauten Altar Brand-Opfer / und Fried-Opffer geopfferet/ darüber war der HErr dem Land gnädig / und die Plag wurd von dem Volck zurück gehalten / oder aufgehebt. In dem erſten Buch Eſdras iſt zu leſen / daß die Prieſter dem GOtt des Himmels für das Leben des Königs Darii / und ſeiner Kinder Opffer haben gethan / und haben es erhalten. In dem anderten Buch der Machabäer am dritten zu hören / daß der König Heliodorus auß Befelch des Allerhöchſten/von zween Engel hefftig biß auf den Todt geſchlagen worden / daß er auf Erden in Zügen ligend gleich ſeinen Geiſt ſolt aufgeben/ allein deſſen Freund ſeynd zu dem Hohen Prieſter Oniam kommen / haben ihn demüthig erſuchet den Allerhöchſten anzuruffen / daß er ihm das Leben ſchencke/darauff Onias, obtulit pro ſalute viri hoſtiam ſalutarem, vor ihn ein heylſammes Opffer geopferet / dardurch auch das Leben erhalten.

2. Reg. 14. v. ult.

1. Eſdr. 6. v. 10.

2. Mach. 3.

v. 31.

v. 32.

Dieſe und dergleichen Geſchichten von dem H. Geiſt ſelbſt fleiſſig verzeichnet/deutlich das hochh. Meeß-Opffer unſeres wohl ehrwürdigen Herrn Primizianten entwerffen/ richtig iſt ſolches/ weilen Auguſtinus der groſſe Kirchen-Lehrer bezeuget: Sacrificium corporis & ſanguinis Chriſti ſucceſſit omnibus illis ſacrificiis veteris teſtamenti, quæ immolabantur in umbra futuri, das Opffer des Fleiſch und Bluts Chriſti JEſu in der H. Meeß iſt allem Opffer in dem alten Teſtament hinnach gefolgt / das iſt/ jene waren ein Figur/ ein Controfee / ein Abbildung / dieſes aber iſt das Original ſelbſt. Nun wofern GOtt der HErr auß gerechten Zorn über ein Land / Stadt / Marckt / oder Dorff / ein Peſtilenſi-

Applicatio

Lib. de Civit. Dei 17. c. 20.

lenſiſche Seucht/ oder andere Kranckheiten/ ein Feurs-Brunſt/ Waſſer-Güß/ hefftiges Ungewitter/ Schauer/ Dürre der Erden und dergleichen zeitliche Plag ſchicket/ ſolche aber zu verhüten der rechte David/ verdolmeiſchet/ *Dilectus*, der Geliebte/ nemlich der Prieſter bey dem Altar/ das Fried-Opfer der H. Meeß aufopferet/ iſt gewiß/ werd GOtt gnädig werden/ und alle Plag zurück halten/ oder aufheben. Wofern der Menſch in einer ſchwären Kranckheit mit dem König Dario/ oder Heliodoro in groſſer Lebens Gefahr hafftet/ in hefftigen Leyden und Elend ſtecket/ den Prieſter aber/ unſeren wohl ehrwürdigen Primizianten demütig erbittet/ das H. Meeß-Opffer zu verrichten/ ſo werd er gewißlich auß der Noth errettet werden/ das Heyl Leibs und der Seelen erlangen: maſſen der hochgelehrte Suaretz mich diſſfahls ſtattlich ſecundiret mit folgenden Vermelden/

Suarez Diſp. 7. 9. ſect. 91. Quandò Sacerdos offert hoc ſacrificium, Pater æternus intuens donum illud, in illo reſpicit perſonam filii ſui, quem repræſentat, & ideo acceptat illam puriſſimam oblationem, ut ſumme gratam & acceptabilem ſibi, wan der Prieſter das H. Meeß-Opffer aufopfferet/ ſo werd GOtt der himmliſche Vatter dieſes hohe Präſent anſichtig/ an ihm die Perſohn ſeines eingebohrnen Sohns JEſu Chriſti/ welchen er (der Prieſter) vorſtellet/ in obacht ziehen/ und deßhalben ſolches allerreiniſte Opfer/ als ihme höchſt angenehm/ und wohlgefällig ſeyn laſſen/ dardurch alles Gutes ertheilen.

Zum dritten muß ein Abgeſander/ ein Prieſter/ ein gutes Redhauß haben/ daß er kräfftig für das Volck umb Verhüttung alles Ubels zu GOtt bitte/ dan/ Officium ſacerdotii eſt, intervenire pro reis, ſagt der Kirchen-Lehrer Auguſtinus/ das Prieſterthumb bringt mit ſich/ oder dem Prieſter ſtehets zu/ daß er für das ſündige Volck bitte/ und zu Hülff komme: darff mich umb die Prob nicht lang umbſchauen. Es erzehlt die Schrifft GOttes Numerorum am 16. was ge-

Epiſt. 54. ad Macedoni.

Figura.

Num. 16.

geſtalten ſich Core, Dathan und Abiron, ſambt zwey hun-
dert und fünffzig vornehmen Männern auß Iſrael wider den
Moyſen/ und den Aaron aufgeleinet auß Hochmuth ſich
des Prieſterthumbs angemaſſet / und dardurch den Aller-
höchſten geläſteret : geſchehen iſt es / Dirupta eſt terra, ſub v.31.
pedibus eorum, daß ſich alſobald die Erd unter ihren Füſſen
zerſpaltet/ ihren Rachen aufgethan/ und ſie mit allen dem/
was ſie hatten/verſchlungen / daß ſie lebendig in die Höll ge-
fahren / worüber/wie billich ein hefftiges Geſchrey unter dem
gantzen Volck Iſrael entſtanden / und die Flucht genommen/ v.35.
damit nicht auch ſie die Erden verſchlinge. So gieng auch
ein Feur-Guß von dem HErrn/ welches die 250. Männer
getödet/ weilen ſie freventlich das Rauch-Werck geopfferet :
des anderten Tags die gantze Schaar der Kinder Iſrael wi-
der Moyſen und Aaron entſetzlich gemurret/als hätten ſie auß
eigener rachgieriger Macht das Volck getödet / darbey ſich
ein Aufruhr / und Getümmel/ wie länger und gröſſer er-
hebt/ daß Moyſes und Aaron ſich in die Hütten des Bunds
reteriret/ woſelbſt ſie ein Wolcken bedecket/ und ſich die
Herrlichkeit des HErrn ſehen ließ ; zugleich ſprach GOtt
zu Moyſen/ Recedite de medio hujus multitudinis, etiam v.45.
nunc delebo eos, weichet auß der mitten dieſer Schaar/ ich
will ſie jetzt auch vertilgen.

In Bericht ſolcher bevorſtehenden greulichen Straff
GOttes befalch Moyſes dem Aaron/ nimb das Rauch-
Faß/ ſchöpfe Feur darein/ lege Rauch-Werck darauf/
Pergens citò ad populum, ut roges pro eis, jam enim egreſſa eſt v.46.
ira à Domino, & plaga deſævit, und gehe eilends hinauß
zum Volck/ daß du für ſie bitteſt/ dan der Zorn iſt ſchon
von dem HErrn außgangen/ und die Plag wütet : Als
nun Aaron ſolches vollzogen/ mitten unter den Hauffen ge-
loffen/ da der Brand ſchon würcklich umb ſich fraß/ und des
Volcks bey vierzehen tauſend/ und ſieben hundert Perſonen
verzehret/ Obtulit thymiama & ſtans inter mortuos & viventes

pro populo deprecatus eſt, & plaga ceſſavit, opferte der Prieſter Aaron GOtt dem HErrn ein Rauch-Werck/ ſtund alſo zwiſchen den Toden und Lebendigen / und bat für das Volck/ da höret die Plag / oder göttliche Straff auf zu wüten ; In quo oſtenſum eſt, laſt hierüber der berühmbte Cartheuſer Dionyſius ſeiner Feder den Lauff / quantùm valeat oratio ſacerdotis, & ſacrificium devotè offerentis, quanta inſuper ſit virtus & dignitas ſacerdotalis, in dieſer ſchön erwieſen wird / wie kräfftig ſey/ und wie viel es in Vermögen habe / das Gebett / das andächtige Meeß-Opfer des Prieſters / zugleich auch hierauß deſſen hohe Würde und Stärcke abzunemmen.

In caput Num. 16.

Dan wo die Straff-Ruthen GOttes über die ſündige Menſchen ſchon eingeweichet / das Schwerd des göttlichen Zorn zum darein ſchlagen würcklich gezücket iſt ; wo underſchiedliche Plagen ſchon im Anzug begriffen / allerhand Ubel und Unheyl würcklich gerichtet in der Bereitſchafft ſtehen ; wo das Stäbel zeitlichen / und ewigen Verderben ſchon gebrochen / das Urtheil der verdienten Straff ſolt exequirt werden ; aber der Prieſter eilends in das Mittel kombt / trefflich gut redet / das iſt / haubtſeelig nach der verordneten Weiß und Manier der Catholiſchen Kirchen bittet / in der gantzen heiligen Meeß durchgehend in allen Ceremonien das Heyl würckende Leben / die bittere Marter und ſchmählichen Todt Chriſti JEſu GOtt dem himmliſchen Vattern vorſtellet / immittels durch deſſen unendliche Verdienſten flehentlich fürſprichet / da heiſt es / plaga ceſſavit, die Plag/ alles Ubel / und die Straff GOttes iſt aufgehebt.

Hierzu zu erzehlen mir gefählt/ was Baronius in denen Kirchen-Hiſtorien von dem gottſeeligen Käyſer Honorio ſchreibt / als dieſer auf ein Zeit ſeinem Bruder Arcadio ein Hand-Brieffel abgeſchicket / hat er under andern Puncten/ weilen er ſich dem H. Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Joanni Chryſoſtomo / und denen Abgeſandten des Apoſtoli-

Hiſtoria. Baron. an. 407. n.28.

ſchen

ſchen Römiſchen Stuhls widerſpänſtig erwieſen / ja übel wider ſie verfahren / dieſes gemeldet: Eſto certus, quod noſtrum imperium conſervabitur, vel cadet propter orationes Sacerdotum, ſey vergewiſt liebſter Bruder / daß unſer Reich durch das Gebett der Prieſter in der H. Meeß von allem Unheyl wird erhalten werden / auß Mangel aber deſſen zu grund gehen: O felix exercitium! ſchreyet der Hypponenſiſche Biſchoff Auguſtinus / O überglückſeelige Ubung / oder Verrichtung der H. Meeß; O mira poteſtas! ubi tractat Sacerdos Dei filium, O verwunderliche Macht und Gewalt / alwo der Prieſter mit dem Sohn GOttes zum Heyl der Menſchen umbgehet. Daher hilfft viel / was in dem Leben des H. Augſpurgeriſchen Biſchoffs Udalrici zu leſen / nemlich / als er eineſt mit ſonderbahrem Eiffer und Andacht die H. Meeß verrichtet / für das Anligen ſeiner untergebenen Seelen Schäfflein GOtt dem himmliſchen Vattern ſeinen eingebohrnen Sohn Chriſtum JEſum aufgeopferet / oder aufgewandlet; nemmet wahr; alle gegenwertige in der Kirchen / haben ein Hand vom Himmel herunter reichend geſehen / die da denen Händen Udalrici die hochheilige Hoſtien in die Höhe zu heben geholffen / darauß ein groſſe Krafft / Gewalt / und Würde des Prieſters / und daß er ein hochnutzbahrer Abgeſander ſey / zu ſchlieſſen iſt. In Pſ. 36. In Vit. S. Udalrici.

Es will ſich aber faſt thun laſſen / was Plutarchus / in denen Römiſchen Geſchichten erzehlt; auf eine Zeit hatten die Römer drey Abgeſandte nach Bythiniam abgeordnet / wie ſelbige der Marcus Cato hat aufſitzen / und abreiſen geſehen / hat er über ſie ein hertzliches Gelächter verbracht / mit Vermelden / Populi Romani legatio neque pedes, neque caput, neque cor habet, ein Lachens-werthe Sach! dieſe Geſandhafft hab weder Hertz / noch Kopff / noch Füß; dan ein Abgeſandter war ein zaghaffter forchtſamer Mann / der kein Hertz hatte zum reden / ſondern allenthalben zitterte / wan er etwas nahmhafftes vorbringen ſolte; der anderte Allegoria.

hatte ein Wunden auff dem Kopff mit einem Pflaſter bedecket/ und alſo zu reden kein geſundes Haubt; Der dritte aber war mit dem Vergicht behafftet/ welches ihm zu ſtehen und gehen verhinderet/ dahero glaublich/ durch ſolche Geſandſchafft nichts wird effectuiret werden.

Wahr iſt/ und laſt ſich nit widerſprechen; es hat mancher Prieſter eben kein Hertz/ iſt verzagt/ und getrauet ſich vor GOtt wegen ſeines ſchlechten ſündhafften Lebens-
Pſal. 65. v. 18. Wandel nit zu reden/ oder zu bitten/ mit dem König David bekennet/ Iniquitatem, ſi aſpexi in corde meo, non exaudiet Dominus, weilen ich Ungerechtigkeit in meinem Hertzen ſehe/ und ſpühre/ ſo wird der HErr mein Gebet nit erhören. Es iſt mancher Prieſter an ſeinem Kopff bleſſiret durch die Wunden/ welche ihm die eitle Ehr/ die Unlauterkeit/ die Begierde zu den zeitlichen Dingen/ die Trägheit zu dem Guten verurſachet; dan/ Per unumquodq; pecca-
S. Greg. art. 3. tum vulneratur anima, bezeuget der groſſe Gregorius, durch eine jede Sünd wird die Seel verwundet. Es iſt mancher Prieſter mit dem Vergicht/ mit dem Außſatz dieſer/ oder jener Laſterthat behafftet. Eſt enim mortalis culpa ſpecialis
Tom. 2. ſerm. 27. art. 3. c. 5. lepra, ſagt S. Bernardus Senenſis, maſſen ein tödliche Schuld/ oder ein Todſünd/ ein geiſtlicher Außſatz iſt/ alſo mit dergleichen Prieſter wenig außgerichtet iſt/ oder durch ſein Meß-Opffer/ welches vielmahls ſo andächtig beſchicht/ daß deſſen Inbrunſt ſicher in ein Schäw Stroh einzuſperren/ wenig Würckung von GOTT zu hoffen/ auß welchen die Urſach entſpringet/ daß man den Prieſter in einem kleinen Werth haltet/ wenig reſpectiret/ kaum oder gar nit den Hut vor ihm rucket/ noch ein andere gebührende Ehrenbietigkeit erweiſſet/ ja vielmahls verachtet/ verlachet/ und verſchimpffet.

Wahr iſt dieſes/ und laſt ſich nit laugnen/ ſintemahlen ſolte der Prieſter bevorab zum Altar gantz ſchneeweiß
Valer. Ma- aufſziehen/ wie vor zeiten bey den alten Römern das ſcharf-

fe Geſatz geweſen / daß die Prieſter zum Opffer ihrer Göt-ter in einem gantz weiſſen Kleid erſcheinen müſſen / das iſt / einen exemplariſchen / reinen / unſträfflichen Lebens-Wandel führen: ſintemahlen ſolle der Prieſter nach dem Befelch des Allerhöchſten / Facies & tunicam ſuperhumeralis totam Hyacinthicam, einen Rock zum Schulder-Kleyd gehörig gantz von Himmel-blauer Seiten antragen / weilen ſolche Farb ein Himmel-Farb iſt / alſo / Sacerdos totus cæleſtis eſſe debet, ſoll der Prieſter gantz himmliſch ſeyn / mit ſeinen Gedancken in dem Himmel / mit ſeiner Betrachtung in die Ewigkeit / mit ſeinen Reden zu dem Lob GOttes / mit ſeinem Thun und Laſſen zu der Tugend / mit ſeinem Eifer zu dem Heyl des Nechſten gehen / wie es auch heylſam der Seraphiſche Vatter Franciſcus einrathet / mit Bitt / Videte dignitatem veſtram, fratres ſacerdotes, & eſtote ſancti, quia ipſe ſanctus eſt, quem ſumitis, betrachtet / und beobachtet liebſte Prieſter eure hohe Würde / und ſeyd heilig / weilen der jenige heilig iſt / welchen ihr opfferet und genieſſet.

ximus l. 4. de Indumentis.

Exod. 28. v. 31.

Abulenſis hîc quæſt. 120.

In ſuis opuſc. Ep. 12. ad ſacerdotes.

Allein iſt kein Stand eines Unkraut befreyet / in einem jeglichen / wie in einem Garten ein liederliche Brenn-Neſſel / wie in einer Apothecken ein ſchädliches Gifft / wie in einem Teich ein wilde Kroth / wie in einem Thier-Garten ein grimmig wild Schwein / wie in einem Gewürtz-Laden ein ſtinckender Aſſancken anzutreffen iſt / zumahlen auch in dem Apoſtoliſchen Collegio ein grober und groſſer Böswicht der Judas Iſchariothes zu finden geweſen / dardurch aber weder der unfehlbaren Würckung der H. Meß / ſo da Ex opere operato, auß denen unendlichen Verdienſten Chriſti des HErrn herrühret; weder der Prieſterlichen Würde etwas benommen iſt: Erſtlich weilen nach der unverfälſchten Lehr des H. Auguſtini, Chriſtus ipſe offerens, ipſe & oblatio, Chriſtus Jeſus zugleich der Prieſter der da opfferet / zugleich auch ſelbſt das Opffer iſt. Sacerdos autem in altari vice Chriſti fungitur, der Prieſter aber bey dem Altar nur die Stell / und die Perſon Chriſti vertrettet / oder

lib. 4. de trinit. c. 7

S. Cyprianus in Ep.

63. de ſacerdote. einen Abgeſandten abgibt / deſſen böſer Wandel Chriſto dem HErrn / ſeinem Principalen und allerhöchſten Prieſter nichts præjudiciret / noch deſſen Außwürckung bey dem himmliſchen Vatteren verhinderet.

Anderten ſey der Prieſter / wer er immer iſt / Cum videris ſacerdotem offerentem, nè ipſum conſideres ſic facientem, ſed Chriſti manum inviſibiliter extenſam, keinesweegs zu bedencken / als thäte er ſolches Heil. Opffer auß eigner Macht und Gewalt vollziehen / ſondern / daß es die unſichtbare Hand Chriſti verrichte. Dahero / Sacerdos etſi ignavæ vitæ maculis contaminatus ſit, ipſe quidem pœna luet: Interim tamen Angelus Domini omnipotentis eſt, wan ſchon der Prieſter ein träges außgelaſſenes Leben führet / und mit Sünden-Mackel verſchändlichet iſt / weßwegen er ſeinen Sack ſchon ſelbſt werd müſſen zu der Mühl tragen / und ſein Straff außſtehen / unterdeſſen iſt er gleichwohl des Allerhöchſten ſein durch die Heil. Weyh beſtellter Abgeſandter hoch in Ehren zu halten / weilen er die Bildnuß die Perſon Chriſti des HErrn repræſentiret.

S. Chryſ. hom. de prod. Judæ

S. Iſidor. peluſiota Ep. 349.

Ein weltliche Geſchicht muß das Liecht hierzu halten: Herodotus ſchreibt von Amaſi dem König in Ægypten / daß weilen er auß einem ſehr geringen Stand zu der Königlichen Würde erhebt worden / ihn ſeine Unterthanen gar ſchlecht reſpectirt / oder wenig in Ehren gehalten: Zu dem Ende ſolchen Vorthel erdacht; er ließ einen Schüſſel auß purem Goldt gemacht vor ſich bringen / worinnen er ſambt ſeinen Gäſten bevor man zur Taffel geſeſſen / die Füß gewaſchen / welches öffters geſchehen / hernach befalch er auß ſelbiger guldenen Schüſſel ein Götzen-Bild zu gießen / welches er vor allen anderen Götzen auff das Altar oben an geſtellt / mit ernſtlichem Gehäiß / ſelbiges ſonderbahr zu verehren / und anzubetten; ſo auch embſig geſchehen. Uber ein Zeit fragt Amaſis der König etliche ſeiner vornembſten untergebenen: was vermeint ihr / auß was für einer Materi dieſes Götzen Bild verfertiget ſey? Neſcimus, wir wiſ-

Hiſtoria prof. Herodot. l. 3.

wiſſen es nicht: geſchah die Antwort: ſehet ſagt der König; es iſt ſolches Bild eben jene Schüſſel / darinnen ich / und andere mehr die Füß gewaſchen / und nichts deſtoweniger erzeigt ihr ihm groſſe Ehr / hohe Reverentz. Warumb aber? eò quod Dei refert imaginem, antworten alle einhellig / weilen es die Bildnuß / die Perſohn GOttes vorſtellet: gar recht; eben alſo ſprach der König / Quarè & idem de me judicate, qui utcumque obſcuro loco ortus ſim, tamen Deo ita diſponente ad regalem thronum perveni, ob ich ſchon von unachtſamen geringen Eltern / auß einem ſchlechten Hauß gebohren worden / ſo müſt ihr jedoch eben dieſes von mir urtheilen / weilen mich GOttes Gnad auf den Thron gehebt / daß ihr mir alle gebührende Ehrerbietigkeit / und Reſpect erweiſet / indem ich die Bildnuß / die Perſohn eines Königs repräſentire.

Auf gleichen Schlag; es ſeye der Prieſter wer er iſt / auch aus einem geringen Stammen entſproſſen / ſo muß man ihn in hohen Ehren halten / ihme allen Reſpect erzeigen / weilen er durch die heilige Weyh erhebt / die Bildnuß / und die Perſohn Chriſti des HErrn vorſtellet; dan richtig iſt / was der Kirchen Lehrer S. Joannes Chryſoſtomus lehret / Qui honorat Sacerdotem Chriſti, honorat Chriſtum, & qui injuriat Sacerdotem Chriſti, injuriat Chriſtum, wer den Prieſter Chriſti ehrt: ehret Chriſtum ſelbſt: und wer den Prieſter Chriſti ſchmechet / oder beleidiget / der ſchmechet und beleidiget auch Chriſtum ſelbſt: gnug von dieſem. (Applicatio) (in c. 20. Joan. hom. 17.)

Wende mich zu dir / wohl ehrwürdiger neu geweyhter Prieſter / zwar mit den Worten des geiſtreichen Thomæ de Kempis, Ecce Sacerdos factus es, & ad celebrandum conſecratus, ſiehe! weilen du dan Prieſter / und zu dem H. Meß-Opffer geweyhet worden / Vide nunc, ut fideliter & devotè in ſuo tempore Deo ſacrificium offeras, ut ſacerdos ſacris veſtibus indutus, Chriſti vicem geris, ut Deum pro te, & pro omni populo ſuppliciter & humiliter roges, ſo nimme jetzt in obacht / daß du nicht allein heut / ſondern auch zu aller deiner (Apoſtrophe.) (Lib. 4. de imit. Chriſti c. 5. ſect. 2.)

Le-

Lebens Zeit getreulich / und andächtiglich das H. Meeß-Opffer aufopffereſt; als Abgeſander / oder Prieſter bey dem Altar mit H. Kleydern angethan ſtehend die Stell / die Perſohn Chriſti des Sohn GOttes verwalteſt / daß du ſo wohl für dich / als für alles Volck / abſonderlich / welches gegenwertig in höchſter Auferbaulichkeit dir bey deinem erſten H. Meeß-Opffer hochfeyrlich aufwartet / demüthig und inbrünſtig zu GOtt bitteſt / ihn verſöhneſt / die Verzeihung der Sünden erwerbeſt / und alles Gutes ſambt dem ewigen Leben außwirckeſt: ja daß jenes geſchehe / was Bollandus in dem Leben des ſeeligen Petriner Guilielmi erzehlt / wellen er auf der Welt ein himmliſches Leben geführet / zwar drauß in der Wildnuß / alwo er ſein Hertz und Gemüth von aller zeitlichen Begierde und Eitelkeit außgelähret / und mit geiſtreichen Verlangen angefüllet / ſo hat er die Gnad gehabt eineſt unter der H. Meeß JEſum den Jungfräulichen Sohn Mariä den Frieden bey dem Altar / da gebräuchig der Prieſter den Frieden gibt / mit den Worten / pax tecum, der Fried ſey mit dir / zu nemmen / und ſelbigen allen Beywesenden in der Kirchen außzutheilen / auſſer welche mit einer Todſünd behafftet geweſen. Alſo bitte in deinem H. Meeß-Opffer / daß JEſus Chriſtus / den du heut zum erſtenmahl in Händen aufopffereſt / uns ſammentlich den gewünſchten Frieden gebe / nemlich den Frieden im Hauß und auf der Straſſen / daß uns kein Unglück überfalle; den Frieden im Land / daß doch einmahl der Kriegs GOtt Mars zu boden lige: den Frieden auf den Feldern / Aeckern / und Weingärten / daß ſie von allem Ungewitter befreyet werden: den Frieden in unſern Seelen / daß der böſe Gewiſſens Wurm uns nimmermehr durch ein Todtſünd beunruhige / hierauff erwarten wir mit ehrenbietigen Handkuß deinen Prieſterlichen H. Seegen / womit du uns ſammentlich zu Leibs und der Seelen Wohlfarth ſeegneſt / in Namen GOtt des Vatters / und des Sohns / und des H. Geiſtes / Amen.

Bollandus 10. Febr. car. 498.

Regi-

INDEX

In quo Conciones Sanctorum ſine difficultate reperiuntur.

S. Ægidius	Fol.
S. Affra.	449
S. Alexius	351
S. Andreas Ap.	
S. Angelus Cuſtos	582
S. Anna	396
Annuntiatio B. V.	135
S. Antonius Abbas	30
Aſcenſio Chriſti	232
Aſſumptio B. V.	496
S. Augnſtinus	556
S. Barbara	
S. Bartholomæus	543
S. Bernardus	528
S. Blaſius	84
S. Catharina M.	
Circumciſio Domini	1
S. Clara	476
Conceptio B. V.	
Converſio S. Pauli	58
Decollatio S. Joan.	569
Dedicatio Eccleſiæ	
S. Dominicus	410
S. Eliſabetha	
S. Florianus	211
S. Georgius	166
S. Jacobus Ap.	437
Inventio S. Crucis	196
S. Joannes Bapt.	271
S. Joannes Apoſt.	
S. Joſeph	117
S. Laurentius	462
S. Leonardus	
S. Leopoldus	
S. Margaretha	368
S. M. Magdalena	382
S. Martinus	
S. Matthæus Evan.	
S. Matthias Ap.	99
S. Michael	
Nativitas Chriſti	
Nativitas B. V.	
S. Nicolaus	
S. Oswaldus	424
Paraſceves	153
S. Petrus & Paulus	285
Item	fol. 304
S. Philippus & Jacobus	182

Præſentatio B. V.
Primitiæ
Purgatorium
Purificatio B. V. 71
S. Reges 14
S. Rochus 508
S. Rupertus
Sanctorum omnium
S. Sebaſtianus 44
S. Simon & Judas
S. Stephanus
S. Sylveſter
S. Thomas Ap.
S.S. Trinitas 244
S. Udalricus 339
Viſitatio B. V. 325
S. Vitus 257
S. Urſula
S. Wenceslaus.

INDEX
LOCORUM S. SCRIPTURÆ,

Quæ in hoc Feſtivali interpretantur, & perquàm utiliter Concionatori deſerviunt.

Ex libro Geneſis.

Cap. 1.

v. 2. Terra autem erat inanis & vacua, germinet terra herbam virentem, & facientem ſemen &c. f.407

Cap. 2.

v. 17. In quocunque Die comederis ex eo, morte morieris 4

Cap. 3.

v. 14. Inimicitias ponam inter te, & mulierem ipſa conteret caput tuum, & tu inſidiaberis calcaneo ejus 72

Cap. 4.

v. 26. Iſte cæpit invocare nomen Domini 420

Cap. 12.

v. 13. Scio, quòd ſis mulier pulchra 392

Cap. 24.

v. 10. Ex omnibus bonis ejus portans ſecum. 401

Cap. 25.

v. 8. Mortuus eſt in ſenectute bona, provectæque ætatis & plenus dierum 11

Cap. 37.

v. 3. Fecitque ei tunicam polymiticam 440

Cap. 49.

v. 22. Do tibi partem unam extrà fratres tuos 121

Ex libro Exodi.

Cap. 3.

v. 2. Moyſes, ne appropies huc, ſolve calceamentum de pedibus tuis 905

Cap.

Cap. 4.
v. 2. Extende manum tuam, & apprehende caudam ejus, verſaque eſt in virgam 944
Cap. 12.
v. 2. Menſis iſte vobis principium menſium; primus erit in menſibus anni 5
Cap. 13.
v. 21. Dominus autem præcedebat eos ad oſtendendam viam per diem in columna nubis, & per noctem in columna ignis 890
Cap. 15.
v. 20. Sumpſit Maria tympanum in manu ſua 486
Cap. 19.
v. 4. Quo modo portaverimus vos ſuper alas Aquilarum 742
Cap. 20.
v. 24. Altare de terra facietis mihi 492
Cap. 22.
v. 33. Deorſum ad pedes ejusdem tunicæ per circuitum, quaſi mala punica facies, ex hyacintho 848
Cap. 28.
v. 31. Facies & tunicam ſuper humeralis totam Hyacinthicam 981
Cap. 32.
v. 20. Dimitte eis hanc noxam, aut ſi non vis, dele me de libro tuo 726
Cap. 33.
v. 17. Oſtendam tibi omne bonum, poſteriora mea videbis 139
Cap. 34.
v. 29. Cùm deſcenderet 560

Ex libro Levitici.
Cap. 3.
v. 17. Omnis adeps Domini erit - - nec ſanguinem nec adipem omninò comedetis 169
Cap. 11.
v. 10. Quidquid pinniculas & ſquamas non habet, eorum, quæ in aquis moventur, & vivunt, abominabile vobis 605
Cap. 16.
v. 7. Duos hircos ſtare faciet coràm Domino 971
Ex libro Numeri.
Cap. 20.
v. 17. Non ibimus per agros, nec per vineas, non bibemus aquas de puteis tuis, ſed gradiemur viâ publicâ, nec ad dextram, nec ad ſiniſtram declinantes 707
Ex libro Deuteron.
Cap. 11.
v. 24. Omnis locus, quem calcaverit pes veſter, veſter erit 34
Cap. 20.
v. 2. Appropinquante jam prælio ſtabit Sacerdos ante aciem, & ſic loquetur ad populum 631
Cap. 28.
v. 12. Aperiet Dominus theſaurum ſuum optimum, cœlum ut tribuat pluviam terræ tuæ in tempore tuo 402
Cap. 33.
v. 19. Inundationes maris 549
Ex libro Judicum.
Cap. 1.
v. 12. Qui percuſſerit Regionem hanc,

& vaſtaverit eam, dabo ei Axam, filiam meam 659

Cap. 3.

v. 15. Utraque manu pro dextra utebatur 734

Cap. 7.

v. 17. Quodcumque me videritis facere, hoc facite, ingredior partem caſtrorum, & quod fecero ſectamini 902

Cap. 13.

v. 5. Cujus non tanget caput novacula, erit enim ab infantia ſua, & ex utero matris Nazaræus 274

Cap. 20.

v. 16. Septingenti erant viri fortiſſimi, ita ſiniſtrâ ſicut dextrâ præliantes 444

Ex libro I. Regum.

Cap. 13.

v. 1. Puer unius anni erat Saul, cùm regnare cœpiſſet 272

v. 19. Faber ferrarius non inveniebatur in omni terra Iſrael, caverant enim Philiſtim, ne fortè facerent Hebræi gladium, aut lanceam 627

Cap. 17.

v. 45. Tulit unum lapidem, & fundâ jecit, & circumducens percuſſit Philiſtæum in fronte, & infixus eſt lapis in fronte ejus 392

Cap. 20.

v. 5. Dimitte me, ut abſcondar in agro usque ad veſperas diei tertiæ 248

Cap. 21.

v. 7. Doeg potentiſſimus paſtorum 816

Ex libro II. Regum.

Cap. 11.

v. 7. Si parva ſunt iſta, adjiciam tibi multò majora 399

Ex libro III. Regum.

Cap. 9.

v. 12. Non placuerunt ei, & appellavit eas terram Chabul 704

Cap. 17.

v. 4. Expandit ſe, atque menſus eſt ſuper puerum tribus vicibus 703

Ex libro IV. Regum.

Cap. 1.

v. 9. Obſecro, ut fiat ſpiritus tuus duplex in me 722

Cap. 2.

v. 12. Pater mi currus Iſraël & auriga ejus 566

Cap. 4.

v. 2. Non habeo quidquam in domo mea, niſi parum olei 386

v. 32. Oſcitavit puer ſepties, & aperuit oculos 62

Ex libro I. Esdræ.

Cap. 1.

v. 10. Fundato templo Domini ſteterunt Sacerdotes in ornatu ſuo cum tubis, & Levitæ in cymbalis, ut laudarent Deum per manus David 567

Ex libro Job.

Cap. 4.

v. 12. Ad me dictum eſt verbum abſconditum, & quaſi furtivè ſuſcepit auris mea venas ſuſurri ejus 18

Cap. 29.

v. 18. In nidulo meo moriar & ſicut palma multiplicabo dies meos 574

Cap. 35.

v. 10. Qui fecit me, dedit carmen in nocte 190

Cap. 37.

v. 1. Super hoc expavit cor meum, & emotum eſt de loco ſuo 950

Cap. 39.

v. 21. Equus exultat audacter - - - contemnit pavorem, nec cedit gladio 172

Ex libro Pſalmorum.

Pſalmo 30.

v. 16. In manibus tuis ſortes meæ 101

Pſ. 33.

v. 1. Benedicam Domino omni tempore 444

Pſ. 36.

v. 18. Novit Dominus dies immaculatorum 10

v. 23. Apud Dominum greſſus hominis dirigentur, & viam ejus volet - - quia Dominus ſupponit manum ſuam 588

Pſ. 45.

v. 5. Fluminis impetus lætificat civitatem Dei 504

Pſ. 59.

v. 10. In Idumæam extendam calceamentum meum, mihi alienigenæ ſubditi ſunt 684

Pſ. 77.

v. 33. Defecerunt dies eorum in vanitate, & anni eorum 10

Pſ. 80.

v. 12. Iſraël non intendit mihi, dimiſi eos, ſecundùm deſideria cordis eorum 26

Pſ. 117.

v. 12. Circumdederunt me ſicut apes 467

Pſ. 136.

v. 1. Flevimus, cùm recordaremur tui Sion 690

Pſ. 141.

v. 4. In via hac, quâ ambulabam, abſconderunt laqueum mihi, conſiderabam ad dextram & videbam 265

Ex libro Proverbiorum.

Cap. 1.

v. 17. Fruſtra jacitur rete ante oculos pennatorum 174

Cap. 38.

v. 1. Juſtus ut leo confidens absque terrore erit 171

Ex libro Eccleſiaſtes.

Cap. 4.

v. 14. De carcere catenisque interdum quis ingrediatur ad regnum 696

Ex libro Canticorum.

Cap. 1.

v. 4. Nigra ſum, ſed formoſa 389

v. 9. Genæ tuæ, ſicut turturis 327

v. 12. Nardus mea dedit odorem 76

Cap. 3.

v. 1. In lectulo meo quæſivi eum quem diligit anima mea 346

Cap. 4.

v. 9. Vulneraſti cor meum in uno oculorum tuorum 489

v. 12. Fons ſignatus 832

Cap. 5.

v. 1. Veniat dilectus meus in hortum ſuum, ut comedat fructus pomorum ſuorum 451

v. 11. Invenerunt me cuſtodes tulerunt pallium meum 41

Cap. 7.

v. 2. Venter tuus ſicut acervus tritici 144

v. 7. Statura tua aſſimilata eſt palmæ 378

Ex libro Eccleſiaſtici.

Cap. 7.

v. 38. Cum lugentibus ambula 697

Cap. 13.
v. 22. Quæ communicatio S. homini ad canem 522
Ex libro Iſaiæ.
Cap. 9.
v. 6. Parvulus natus eſt nobis - - & factus eſt principatus ſuper humerum ejus 201
Cap. 11.
v. 6. Habitabit lupus cum agno & pardus cum hædo accubabit, & leo quaſi bos comedet paleas 449
Cap. 14.
v. 13. Sedebo in monte teſtamenti in lateribus Aquilonis 141
Cap. 28.
v. 16. Ecce ego mittam in fundamentis Sion lapidem probatum 294
v. 20. Coanguſtatum eſt ſtratum, ita, ut alter decidat, & pallium breve, utrumque operire non poteſt 346
Cap. 42.
v. 8. Gloriam meam alteri non dabo 157
Cap. 65.
v. 50. Puer centum annorum morietur, & peccator centum annorum maledictus erit 9
Ex libro Ezechielis.
Cap. 1.
v. 9. Facies eorum, & pennæ eorum extentæ deſuper, duæ pennæ ſingulorum 662
Ex libro Danielis.
Cap. 2.
v. 92. Ecce ego video quatuor viros ſolutos ambulantes in medio ignis, & nihil corruptionis in eis eſt, & ſpecies quarti ſimilis filio Dei 933
Cap. 6.
v. 10. Apertis feneſtris in cænaculo ſuo contra Jeruſalem 239
Ex libro Habacuc.
Cap. 3.
v. 3. Deus ab auſtro veniet 329
Ex libro Zachariæ.
Cap. 3.
v. 9. Ecce lapis quem dedi coram Jeſu, ecce ego celabo ſculpturam ejus, & auferam iniquitatem terræ die una 298
Ex libro S. Matthæi.
Cap. 3.
v. 16. Jacob genuit Joſeph virum Mariæ 96
Cap. 7.
v. 28. Admirabantur turbæ ſuper doctrinam ejus, erat enim docens eos ſicut poteſtatem habens 857
Cap. 24.
v. 40. Duo in domo una, unus aſſignetur, alter relinquetur 809
Cap. 27.
v. 42. Si Rex Iſraël eſt, deſcendat nunc de cruce, & credimus ei 200
v. 46. Deus meus, ut quid dereliquiſti me 160
Ex libro S. Marci.
Cap. 15.
v. 19. Percuſſerunt caput ejus arundine 372
Ex libro S. Lucæ.
Cap. 1.
v. 46. Exultavit ſpiritus meus in DEo Salvatore meo 500

Cap. 22.
v. 31. Ecce Sathanas experivit vos, ut cribraret ſicut triticum 804

Ex libro S. Joannis.
Cap. 17.
v. 1. Pater venit hora, clarifica filium tuum 156

Ex libro Actorum.
Cap. 25.
v. 10. Ad tribunal Cæſaris ſto, ibi me oportet judicari 726
Cap. 26.
v. 29. Opto te fieri talem, qualis ego ſum, exceptis vinculis 158

Ex Epiſtola ad Romanos.
Cap. 9.
v. 3. Optabam ipſe anathema eſſe pro fratribus meis 309
Cap. 13.
v. 14. Induimini Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum 746

Ex ſecunda Corinth. 3.
v. 2. Epiſtola mea eſtis vos ſcripta in cordibus noſtris 322

Ex Epiſt. ad Epheſeos.
Cap. 5.
v. 8. Mihi omnium Sanctorum minimo data eſt gratia hæc 66

Ex Epiſt. ad Coloſſenſes.
Cap. 1.
v. 24. Adimpleo ea, quæ deſunt paſſionum Chriſti 64

Ex libro Apocalypſis.
Cap. 1.
v. 13. Vidi ſeptem ſtellas - - præcinctum ad mamillas Zonâ aureâ 585
Cap. 2.
v. 11. Qui vicerit non læditur à morte ſecunda 572
Cap. 4.
v. 6. In conſpectu ſedis tanquàm mare vitreum ſimile chryſtallo 579
Cap. 12.
v. 1. Mulier amicta ſole & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim 746
Cap. 19.
v. 4. De ore ejus procedit ex utraque parte gladius acutus ut in ipſo percutiat gentes 808
v. 13. Veſtitus erat veſte aſperſa ſanguine, & vocatur nomen ejus verbum Dei 47
Cap. 20.
v. 1. Vidi Angelum deſcendentem de cœlo, habentem clavem Abyſſi, & catenam magnam in manu ſua 894

FINIS.

INDEX TEXTUUM

Quos Concionator neceſſariò habere debet.

A.

Amicus 442. 443

Amor DEi 609.751.467.470.471
473.480.490

Angelus Cuſtos 586.592.594

Avaritia 703.883

B.

Baptiſmus 453

C.

Cœlum 240.241.242

Confeſſio 881

Conſcientia bona 491

Contemptus mundi 853.943.951

Corpus 551.553

S. Crux 197.199.200.201.202.203.
204.206.207.208

Cupiditas bonorum 883

D.

Dives vel Divitiæ 31.33.36.38.41.
42.605.611

Diabolus 313.377

E.

Electio 100

F.

Facies ſive vultus hominis 184

Fides 214.375.805.812

Fortitudo 377

H.

Humilitas 76

I.

Juſtus 447

M.

B.V. Maria Annuntiatio 136
Conceptio 833.834.835
in genere 329.331.332.
333.335.336.500.504.
618.760.770

N.

Nativitas Chriſti 870

P.

Paſtor 817

Peccatum 980

Prædicator 629.637

Proſperitas mundi 946

Purgatorium 693

S.

Sacerdos 971.981.983

Sacrificium miſſæ 972.973.975.976

V.

Virginitas 777

Vir 260.264.268.269

Vita vel vivere 4. illum diem 6.7.8.
9.12 13

Voltas Bona 167.168.169.170

INDEX
CONCIONUM CELEBERRIMUS
PRO

Intelligentibus, ut ſibi pro quocunque Sancto, vel Sancta ad formandam Concionem, aſt mutatis mutandis faciliter auxiliari poſſint, ſuppono tamen ſcire partes ad Concionem ſpectantes, ne chaos fiat; Similiter quæ pro communi Martyre qûadrant, etiam pro S. Apoſtolo, & aliis Sanctis aptari, ſolummodò attendendum, ne Scopus & Applicatio lædatur.

Proquolibet S. Martyre.

Thema. Sive Materia ſumatur 44. 84. 215. 462. 464. 569

Exordium. 45. 84. 211. 900. 907

Conceptus vel Proba. 21. 47. 48. 55. 91. 174. 176. 185. 189. 190. 216. 219. 221. 261. 265. 372. 465. 468. 470. 546. 549. 572. 574. 660. 753. 804. 808. 902. 905. 907. 930. 932 933. 934.

Textus. 52. 189. 442. 447. 178. 188. 264. 446. 467. 468. 470 471. 484. 488. 812.

Allegoria aut hiſtoria profana. 50. 57. 93. 94. 95. 173. 177. 180. 188. 191. 223. 263. 264. 376. 443. 446. 469. 471. 472. 473. 904. 931.

Exemplum. 22. 52. 178. 170. 191. 192. 193. 267. 221. 459. 519. 550. 551. 575. 576. 906. 909. 935. 936.

NB. Pro Exemplo quilibet S. Martyr adduci poteſt.

Quadrabit ad Concionem 54. 199. lin. 15. 226. 269. 551. de Reginaldo.

NB. Quæ aptantur pro S. Apoſtolo quadrabunt ut plurimum pro uno S. Martyre.

Pro quovis S. Apoſtolo.

Thema. 184. 439. 791. 847

Exordium. 183. 543. 789. 846. 900. 911. 927.

Conceptus vel Proba. 21. 34. 155. 189. 190. 440. 546. 572. 574. 804. 848. 851. 902. 905. 907. 930. 932. 933.

Textus. 38. 188. 189. 442. 853

Allegoria ſive hiſtoria profana. 36. 188.

188. 191. 443. 446. 549. 904. 931.
Exemplum. 37. 191. 192. 193. 550. 575. 576. 909.

Pro quolibet S. Abbate, Eremita, Religioſo, aut Confeſſore, qui terrena reſpuit, & Cœlum aſpiravit.

Thema 30. 352. 531. 600. 701. 941.
Exordium 30. 36. 84. 351. 701. 900. 939.
Conceptus 34. 87. 174. 219. 239. 265. 354. 356. 480. 482. 512. 514. 531. 538. 602. 605. 606. 608. 705. 707. 710. 713. 748. 851. 882. 942. 944.
Textus 33. 38. 88. 356. 709
Allegoria haud non hiſtoria profana 36. 89. 173. 363. 429. 604. 609. 709. 714.
Exemplum 35. 37. 221. 357. 603. 947.
NB. Accipiatur Exemplum de ſimili Sancto.
Quadrabit ad Concionem 39. 42. 96. 364. 515. 611. 715. 751. 948.

Pro quocunque S. Prædicatore vel Doctore haud non animarum Zelo prædito, vel Epiſcopo.

Thema 341. 410. 558. 626. 721. 814.
Exordium 84. 340. 556. 814. 626. 410.
Conceptus 342. 346. 413. 417. 559. 560. 562. 564. 565. 566. 630. 631. 721. 723. 726. 734. 793. 795. 817. 821. 823. 857.
Textus 817. 822
Allegoria 415. 634. 795. 819
Exemplum 343. 725. 727. 818
Item quilibet ſimilis Sanctus adducatur in Exemplum.
Quadrabit ad Concionem implendam 345. 347. 633. 820.

Pro quolibet Sancto, qui Deo & animarum ſaluti benè operando ſtuduit.

Thema præcipuè 341
Exordium 54. 340
Conceptus 87. 174. 239. 342. 346. 354. 356. 532. 538. 539.
Allegoria 89. 173
Exemplum 12. 357. Accipiatur pro Exemplo quivis ſimilis Sanctus.
Quadrabit 6. 345. 347. 363. 540

Pro quavis S. Virgine & Martyre.

Thema 368. 746. 801
Conceptus 372. 480. 489. 538. 546. 572. 574. 776. 780. 781. 791. 793. 795. 805. 808. 902. 905. 907.
Textus 458. 812
Allegoria 376. 457. 549. 795. 658
Exemplum 27. 241. 376. 459. 488. 492. 550. 551. 575. 811. 906.
Quadrabit 378. 551. 783. 784. 806.

Pro S. Virgine.

Thema 479. 746
Exordium 477
Conceptus 480. 482. 489. 538. 776.
Exemplum 27. 490. 492
Quadrat 486. 540. lin. 1. 751

Vide etiam ſuperiorem Indicem pro quocunque S. Pœnitente aut Converſo.

Thema 385. 451. 875
Proba 17. 20. 382. 386. 388. 391. 449. 454. 455. 878. 881. 882.

Textus 19.456
Allegoria 8.25
Exordium 63.302.382.449.875
Exemplum 24.241
Item quilibet æqualis Sanctus.
Quadrat 299.384.389.452.457.
882

NB. Pro quolibet Sancto poteſt materia moralis accipi, & applicari feſto.

Verbi Gratia

Profeſto omnium Sanctorum.

Exordium 655. Cum aliquibus lineis. Deinde dicatur, quòd juxtà S. Paulum charitas ad Beatitudinem obtinendam ſit neceſſaria, dicit enim: Si diſtribuero omnem ſubſtantiam &c. charitatem autem non habeo, nihil ſum; hanc charitatem omnes Sancti, (vel iſte N.) habuerunt; Sic ergò monſtrabo, & de charitate Sanctorum prædicabo.

Propoſitio
Introductio 479
Proba 465. Jam ſequitur Applicatio ad Sanctos.
Proba alia 468
Textus 467. lin. 3. 468.473. lin. 18.
Exemplum 448. 492. lin. 490
Concluſio 492
Exordium aliud 509.528
Allegoria 524

Accipiatur vel Thema de patientia, paſſione, perſeverantia, cujus materiam in Indice verborum reperiet, rogo verò attendere ad applicationem, quæ ſola panegyricam ex morali, & moralem ex panegyrica perficere valet.

His itaque ſe prædicator juvet, etenim moraliter quaſi implicat pro quolibet Sancto ſpecialem in typum dare Concionem.

FINIS.

Regiſter
Uber alle Materien / ſo in dieſem Feſtivali anzutreffen ſeynd.

A.

Almoſen

ODer Barmhertzigkeit gegen den Armen Hiſt. f. 719.

Altar Sacrament

Wie man in dieſes kräfftiglich glauben ſoll. 650

deſſen Würckung vide H. Meßopffer.

S. Andreas **Apoſtel**

Exord. vel Exempl. f. 207.

ſein Predig. f. 789. allwo er einem Carfunckel verglichen wird.

S. Antonius **Abt**

Quadrat f. 715.

ſein Predig / in welcher er ein reicher Mann gelobt wird f. 30.

Archen

Noe und des Bunds. 233

Armuth des Geiſtes

Machet Verdienſt-reich figura f. 34.

Textus. 35. 36 41.

Allegoria. 36. 363. 89.

Exemplum. 357.

Quadrat. 37. 42. 703

Hiſtoria. 40.

Ave Gratia plena

Auff Lob-Namen Mariæ außgelegt f. 147.

B.

Barmhertzigkeit

GEgen den Armen. Exemp. f. 12. Hiſt. 719.

Begierde

Zu leyden Proba f. 22. Vide leyden.

Begierde zum zeitlichen Gut iſt ſchädlich figura 41.

Quadrat 42.

Bekehrung oder Buß

Nothwendig 579

wie der Menſch ſeinen ſündhafften Lebens-Wandel ſol bedencken und ſich bekehren

Exemplum. f. 8. de Similio.

Item f. 22. 24.

Proba f. 382. in totum.

Item f. 881.

die Bekehrung machet den Menſchen an der Seel ſchön f. 881. tota Concio.

Quadrat. 455. 880.

Text. 456.

Beicht

Hiſt. 299.

Textus. 881.

S. Benedictus **Abt**

Qua-

Quadrat pro ipſo, & S.Sorore, figura f. 486.567. Vide ly Stiffter.

S.Bernardus

zu ſeiner Predig f.528.
Quadrat f. 525. in fine.

Beruff

Wem GOtt zum Guten ruffet der ſoll gehorſamen Proba f.17.20.21. 59.62.63.
Exempl.22.24.52.
Allegoria.25.
Revelatio.26.
Hiſtoria.27.

Beſtändigkeit

In Guten muß man beſtändig verharren Proba f.378.
Contrarium f.7. von Saul.

C.

Creutz Chriſti

VErſüſſet alles Leyden. Figura f.48.
wie ſehr Chriſtus das Creutz geliebt 198.222.
das Creutz war Chriſti Glori. Proba 200.201.202.203.
Hiſt. 204.205.206.207.296.

Chriſtus.

Warumb Er auß dem Juden Geſchlecht hat wollen gebohren werden. fol 2.
Chriſti des HErrn Begierd/ſein Blut vor die Menſchen zu vergieſſen. fol.2.
Chriſtum am Creutz betrachten ſehr nutzlich iſt. fol.27.
Chriſti Lieb zu den Sündern. 63.
deſſen Lieb allein vor uns zu leyden. Proba 156.157.158.159.160.222.
Alleg.159.1.
Quadrat.161.
Exempl. welche Chriſti Leiden begehrt. 162.163.
Chriſtus ſtets in Leiden 234.
Er hat alle Ständ in der Welt geziehret.875.

Chriſt.

Was ein Chriſt zu thun ſchuldig. Proba 218.219.221.

D.

Demuth.

PRoba 492.535.
Exempl. 648.651. de Alphonſo.

H. Dreyfaltigkeit.

Proba 247.250.252.
Hiſt. 251.253.
Quadrat in pro.Exord. 256.

E.

Schutz-Engel.

EXord.888.
Text.890.
Alleg. 893.
Hiſt.960.

Engel.

Bedienen einen Einſiedler 520.652.
Innerliche Erleuchtung. figura 59.61. vide in Beruff.

Exord:

Auff jegliches Hohe Feſt ein Exordium zu machen. 117.556.

Exempel **gutes.**

Proba 662.

Eyffer der Seelen.

723. Proba 726.
Exemp.725.727.728.

F.

Fegfeuer.

FIg. 687. 689. 690.
Text. 689. 691.
Alleg. 689.
Quadrat. 693. 696.
Revel 694.
Hiſt. 694. 695. 697. 698. 699.

S. Florianus.

Bekommt ein ſchönes Büſchl. 230.

Freund.

Nichts iſt über einen guten Freund. 439.

Freygebigkeit.

Exemp. 709.

Fürbitt.

Eines H. N. Proba. 799.
Exemp. 678. 682. 684.

G.

Geburth.

SChöne Zeichen zukünfftiger Heiligkeit. 12.

Geburth Chriſti des HErrn.

Figura. 865. 867. 868. 873.
Text. 867. 870. 971.
Alleg. 865. 868. 869.
Hiſt. 870.
Quadrat. 872. 874.

Gedult.

Hiſt. 27.

Gedult.

Chriſtus Exemplum 754.

Geldtgeitz

Laſt ſich zaumen. Proba 600.

Geldt und Guth

Laſt den Menſchen hart ſeelig werden.
Fig. 882.
Text. 885.
Hiſt. 884.

S. Georgius.

Quad. 666. Alleg.

GOtt

ſchauet embſig zu wann der Menſch leidet.
Fig. 930. 932. 933.
Text. 936.
Quad. 929.
Alleg. 931.
Exemp. 935. 936.

GOtt.

Muß man in Fried und Leid anhangen vid. tot. Conc. 437. in Feſt. S. Jacobi.

Gnad Gottes

macht ſchön an der Seel. vid. Conc. 385.

Groß.

Wer von Gott gros genent wird 342.
Proba. 342.
Quadrat 345. in fine.

Guts thun

Muß man ſelbſt / ſonſt hilfft nichts. 49.

Guts Gewiſſen

Bleibt beſtändig und förchtet ſich nicht.
Text. 184. 186. 188. 189.
Proba. 185. 189. 190.
Alleg. 188. 181.
Exemp. 191. 192. 193.

Guts Gewiſſen

Leidet nichts unreines.
Gleichet einem Tempel 540. lin. 1.

H.

Heiliger.

EIner allein genüget uns mit ſeiner Fürbitt zu helffen.
Proba 676.677.679.683.799.
Exempl.678.
Revel.681.
Hiſt.681.

Heilige.

Faſt für einen jeden Heiligen ein thema, daß er ſein Lebens-Zeit dienſtreich hat zugebracht. P.ob.f.6.7.
Text.46.78.
Alleg. 8. v.Similio.
Exord.875.
Contrar.6. v. Veſpaſiano.
Wie der H. N. ſtets den Himmel betrachtet.
Proba 239.
Exord.257.
Quad.297.
Einen Heiligen einem Freund Gottes zu vergleichen/in Feſto Sti Jacobi f.439.

Herrn.

Man muß nicht zweyen Herren dienen.
Proba 346.489.532.
Allegoria.457.
Textus.488.459.

Hohe Häupter

Wie ſie ſich halten müſſen.426.
Proba 427.430.
Alleg.419.432.
Excm.433.

J.

Johannes.

DIeſer Nam hochgeachtet.273.

Joannes Evangeliſta.

Die ſchönſte Uhr ſimilitudo 917. Item ein Schildt 921. Item ein Kleinod 922.
Warumb Joannis Begräbnuß unbekandt.924.

S.Joannes Baptiſta.

Warumb ſein Blut wallet 283.

S.Joſeph.

Proba 96.118. in fine 121.227.
Quad.fol.589.

Jugend.

In ſolcher böſes und gutes Anzeigen. 258.259.

K.

Kirchen

WO alles gutes zu bekommen.
Proba 955.
Hiſt. 959.961.

L.

S. Leopoldus.

QUadrat. fol. 424. tota Concio.

Leyden.

Umb Chriſti Willen gern leiden. fig. 55. 171. 176. 185. 189. 191. 459. 905.465.467.469.
Alleg.177.180.188.469.471.472.
Excmp.906.178.191.192.193.
Textus 188.189.907.
Hiſt.907.908.
Quad.546.504.
Leiden nutzet Exemp.695.696.

Lieb

Gottes zu denen Sündern 63.739.

Lieb zu GOtt/

deſſen Würckung Proba 465.467.
Textus 461.468.473.
Alleg.469.471.472.

Exemp.

Excmp: 488.490.492.
Quadrat 912.

Lieb.
Gegen den Nächſten iſt nothwendig. 517.
Hiſt. 791.
Excmp. 820.

Maria.
Dero Demuth fol. 72.74.76.
Dero Vortrefflichkeit und groſſer Gewalt
Proba 74. 76. 77. 140. 141. 142. 144. 145. 500. 504. 763. 764. 766. 768.
Textus 75. 82. 138. 142. 145. 147. 150.
Hiſt. 79. 334. 337. 505. 622.
Allegoria 150. 328. 331. 336. 620.
Exempl. Wie groſſe Häupter Mariam geehret 78. 506. 619.
Revelatio 79. 406. 503. 779.

Maria ein Mittlerin.
Proba 329. 330. 333.
Textus 330. 331. 332. 335. 398. 500. 504. 507.
pro Concluſ. 618. 620. lin. 1. 768. 770.
Fabula 501.

Maria iſt ein Buch.
Textus. 615. Conſequenter.
Proba 617.
Quadrat. 623.

Maria ein ſchönes Bild. 700.
Alleg. 771.

Maria ein Meiſterſtuck in ihrer Empfängnuß. 830.
Proba 831. 832. de fonte.
Textus 834. 835. 840.
Quadrat. 834. 839. 841.
Revel. 835.
Alleg. 771.
Hiſt. 842. 843.

Zu der Mutterſchafft Maria.
Quadrat. Fabula 328.

S. Martinus.
Quad. tota Concio 166.

Menſchheit Chriſti.
Alles gutes. 139. 399. 401.

Menſch.
Von Jugend auff in Leiden.
Fabula 237. Item 904.

H. Meß-Opffer.
972. 975.

Groſſe Krafft.
Textus 973. 975. 976.
Quad. Hiſt. 973.

O.

Obrigkeit
SOll gutthätig ſeyn gegen den Untergebenen 647. de Nino. 651. de Alphonſo 741.

P.

S. Pancratius.
Quadrat. tota Concio 257.

Petrus & Paulus.
Certiren wegen der Gröſſe ihrer Heiligkeit 304.

Perſona.
Ein Fürſtl. Hoch-Adeliche dero Ambt und Schuldigkeit 629.
Proba 403. 634. 734. 736. 742.
Exemp. 738. 739.
Similitudo 740.
Quadrat. 741.

Pfarr-Herren
Müſſen predigen/ Hiſt. 635. 636.

Prediger
Deſſen Hochheit. 410. incipiens.

Prieſter.
So die Seel-Sorg haben / dero Lob 288. Conſeq.
Prieſter.
Iſt einer hohen Würde und Gewalt / 965. 967. 969. 971. 977.
Textus 978.
Quad. 979.
Prieſter ſoll rein ſeyn / 983
Pro Primitiis.
Quadrat Concio 287. Conſeq.
Religion.
Dero Strenge wird beſchrieben / 484

S.

Saulus oder St. Paulus.
WArum er ein Jüngling genennet wird / 318
Scapulier.
Quadrat. pro Concluſ. 494
Schönheit des Leibs.
Quadrat 939.
S. Sebaſtianus.
Quad. 510.
Stand.
In einem jeglichen Stand kan man ſelig werden / 102. 103. 105. 110. 878.
Textus. 105. 179
Hiſt. 108. 112. 114. 115
Quadrat. 880
Stein.
112. Pfund ſchwer fällt vom Himmel / 288
Zu Jeruſalem ein verwunderlicher Stein / 295
Stiffter.
So ein Religion / Brüderſchafft oder anderes H. Werck angefangen / Quadrat. 420. 567
Proba 659. 902
Stiffter.
Quadrat. 664. 686
Proba 669
Stiffter.
Fig. 905.
Sünd.
Macht ſchändlich Hiſt. 389
Sünder.
Deßgleichen in einem Alphabeth vorgeſtellt / 292

T.

H. Tauff.
Deſſen Würckung / 217
Dieſe nothwendig iſt / proba 453
Text. 453
Tempel.
Einen H. N. einen Tempel zu vergleichen / 530
Teuffel.
Will die Beicht verhindern / Hiſt. 960
Thier.
Unterſchiedliche haben die Heilige geſpeiſet / 521
Tod.
Wie man ſich willig ſoll zum Tod bereiten 647
Exemp. de Sto Canuto.
Trübſal.
Vid Leiden.

U.

S. Urſula.
Quadrat. 420. 900
Proba. 567. 902. 905

W.

Waſſer.
Vieler H. Cörper nicht untergangen/ 225

Welt.
Weltlich und zeitliche Sachen muß man ablegen/ Allegoria 173
Der Welt Glückſeligkeit iſt eitel. Proba 235. 237 942. 944 946
Fabula 237
Quadrat. 948
Textus. 236. 237. 238. 443.
Exempl. 241. 947

Guter Wille.
Proba. 169. 176.

Würde.
Taugliche Leute muß man zur Würde promoviren/ 100. 312

Z.

Zeichen.
So in der Geburt geſchehen/ zukünfftigen Heiligkeit bedeutet/ 12. 340. 259

Zeit.
Jene Zeit/ Täg und Jahr werden den Menſchen zum guten oder verdienſtlich ausgerechnet/ da er fromm und tugendſamlich lebt. Proba. 5. 7
Alleg. 6. 8
Textus. 4. 6. 7. 8

Sequuntur

Nomina propria ex Sacra Scriptura, quæ ſcire, valde bonum eſt, ad faciendas & inveniendas probas.

ABdemelech. 791
Abimelech. 782
Abraham. 11. 55. 401. 602. 851. 914
Abſolon 689
Adam. 4. 354. 455
Aaron 734
Baalan 579
Caleb 659
Core, Dathan, Abiron 369
Cyrus 59. 567
Daniel 239
Darius 239
David 30. 247. 265. 399. 821
Elias 203
Eliezer 401
Eliſabeth & Zacharias 275
Eliſæus 61. 386. 465. 611. 721
Enoch 420
Gedeon 219 902
Goliath 780. 892
Herodes 578
Jacob 121. 440. 643. 747
Jeroboam 882
Joannes Baptiſta 45

Joa-

Joathan 630
Job 17.18.736
Joſeph 121.127.440 617.764
Joſias 427
Joſue 599
Judas Iſchariotes 713
Lazarus 288
Longinus 20
Loth 383.851
M. Magdalena 63
Manue 274
Moyſes 48.89.91.103.185.342.356.
393.416.452.480.546.560.676.
707.723.793.817.905.930.944
Naamon 611
Nicanor 677
Noe 23.865
S. Petrus 34.919
Pharao 676. 890
Samuel 679
Samſon 867
Saul 7.9.30.271
Simon 64.430
Simon Magus 322
Tobias 587

Regiſter
Uber alle denckwürdige Geſchichten.

A.

Acabar Moger König ein Liebhaber der Jägerey/ was ſich mit ſeinem Hund zugetragen 893
Ægidius Einſiedler/ deſſen Gedult in ſeinem Leyden 519
S. Ægidius Abbt wird von einer Hirſchin ernehrt/521
S. Agatha auß dero Kirchen weicht der Teuffel in Geſtalt eines Schweins/ 959
S. Agnellus warum er von Maria einen Verweiß bekommen/518
Alcemone König nimmt auß gewiſſer Urſach kein Præſent an/604
Alexander M. wie er ſeine Soldaten zum Heldenmuth hat auffgemuntert/ 36
Was er von ſeinen Soldaten begehrt/ 173
Will in der Jugend nur mit König ſtreiten/258
Hertzhafft im Streit/daß ſich der Feind ſelbſt verwundert/471
Uberkommt zur Beut ein ſchönes Käſtlein/ worein er das Buch Homeri, von der Zerſtörung der Stadt Trojæ gelegt/624
Warum er uuter ſeine Hof-Miniſtros groſſes Gut außgetheilt/709
Hat einem Hirſchen ein güldenes Halsband angehenckt/ mit der U-

berſchrifft: Noli me tangere, quia Cæſaris ſum. 714
Was er von zweyer Edelknaben ihrer Lieb außgeſprochen/795
Deſſen groſſe Hofhaltung/888
Alphonſus, in deſſen Gegenwart war die Frag/ ob es wahr ſeye/ daß die Lieb ein Gegen-Lieb verurſache/479
Alphonſus, König in Arragonien, wie er einem Soldaten mit einem Facilet die Wunden verbunden/651
Amaſis König in Egypten diſputirt mit dem Moren-König/ ob er ſich traue das Meer außzutrincken/862
S. Amma piamur, wie ſie mit ihrer Fürbitt groß Ubel abgewendet/681
Ammonius wie er ſolte Biſchoff werden/ hat ihm ſelbſt ein Ohr abgeſchnitten/558
Anaxarchus deſſen Stärcke/93
Angela Urbe vetana, dieſer dient der Schutz-Engel an ſtatt einer Mutter/595
S. Antonius Abbt/ ſonderbar gegen jederman freundlich/716
Fragt Chriſtum/ wo er geweſen ſeye/ wie ihn die Teuffel übel tractirt 935
Hebt ein vorgelegtes ſilber Stück nicht auff/945
Areta König in Arabien hat dem König Herodi ein Schlacht geliefert / weilen er ſein Tochter als Ehe-Gemahlin verſtoſſen / und ſich ſeines Bruders Weibs bedienet/577
Ariſtoteles vor ihme ſoll S. Bonifacius Biſchoff nicht betten/287
Artaxerxes, was er ſeiner Frau Mutter vor ein Ehrerbietigkeit erwieſen/762
Aſpaſia ein Bauern-Magd wird vom König Cyro wegen ihrer Leffzen geliebt/839
Atalantha wie ſie von Hippòmene im lauffen überfortelt worden/825
S. Athanaſius deſſen gutes Anzeigen in der Jugend/259
Atabaliſa hat zu ſeiner Erlöſung 70. Millionen innerhalb 40. Tagen reichen müſſen/693

B.

S. Bandolinus verſchafft Gänß in ſein Kuchl/521
S. Bernardinus Sen. deſſen Begierde zu der Andacht in der Jugend/259
Bias, was er für einen ſchönen Rath dem König Amadi geben/863
Deſſen guter Muth in ſeinem Unglück/223
S. Bonifacius was ihm in der H. Weyhnacht widerfahren/872
S. Brigita hat eine ſchöne Offenbahrung von Maria/503
Britius ein Geiſtlicher / wie er von S. Martino wieder auff den Weg des Heyls geführt worden/729

C.

CAjus Fabricius wolte noch mit gutem noch mit böſem meineydig werden/50
Caligula der Kayſer jagt König Herodem ins Elend/443
Camillus Conſtantius, S. J. deſſen Gedult im Leyden/551
Camilla Königin wie ſie heroiſch geſtritten/658
S. Canutus König in Dennemarck hat ſich ſchön zum Todt bereitet/647

Carolus Hertzog in Aurelien hat zu ſeiner Erlaſſung 10000. Ducaten zahlen müſſen / 693

Carolus Hertzog in Lothringen trug groſſe Andacht zu Mariam / 78

S. Carolus Borromæus dieſen hat GOtt ſelbſt zu einem Kirchen Cardinal außerkohren / 340

Carolus Käyſer / wie er gefangene Chriſten erlöſet / 697

Carolus Quintus Käyſer redete mehr mit GOtt als mit denen Menſchen / 741

S. Caſſilda der hat groſſe Freygebigkeit 718

Caſſianus deſſen hertzliches Leiden / 192

Catharina Königin was ſie in ihrer Marter für eine Antwort geben / 459

Catharina Godinea Carmeliterin aus Anſichtigung Chriſti hohen Verdienſten / 27

Catharina Raconiſſia ward befelcht ihr Andacht zu verlaſſen / und dem Nechſten beyzuſpringen / 820

S. Catharina Senenſis beklagt ſich gegen Chriſtum / warum er ſie verlaſſen / 936

Cato deſſen Mutter ſaugt auch einen fremden Sohn / gleiche Tugenden zu überkommen / 529

Clara de Monte Falco in ihrem Hertzen ſucht Chriſtus ſeine Ruhe / 209

Cleopatra verfolgt Herodem Aſcalonitam, deſſen er ſich bey Marcum Antonium beklagt / 904

Conzalus Sylveira was er mit einem Maria Bild gutes ausgewürckt / 765

Cunibertus König verliebt ſich in ein Bürgers Tochter wegen ihrer Haar / 839

Convallus König in Schottland / deſſen groſſe Gottſeligkeit / 739

Cyprianus wie er ſich bekehrt / 24

D.

Darius König in Perſien bedauerte / daß ſein General Clodius bey der Schlacht-Ordnung mangle / 664

S. Demetrius deſſen groſſer Seelen-Eyffer / 727

Demoſthenes liebt die Einſamkeit / 81

Diocletianus wird gantz närriſch / 225

St. Donnulus deſſen groſſer Eyffer mit Seelen im Himmel zu kommen / 725

St. Dimna dero ſchönes Lob / 241

E.

S. Edmundus, wie er die Zuhörer das H. Creutz zu verehren auffgemuntert / 207

S. Eduardus König in Engelland / deſſen Demuth / 434

Item wie er einen contracten Bettler in die Kirche getragen / und er geſund worden / 648

Eduardus König wie er vom Reich abgeſetzt / und wieder eingeſetzt worden /

S. Egytha dero Andacht zum Creutz Chriſti / 206

Emanuel Fernandez S. J. dieſem erſcheinet Maria auf ſeinem Todten-Bett / 505

S. Emericus König in Ungarn / deſſen Seel hat ein Ertz-Biſchoff in Himmel ſehen fahren / 435
Epaminondas fragt im Sterben um ſeinen Schild / 921

F.

FAlco ein Jüngling / wie wunderlich er von ſeinem Schutz-Engel vom Tod errettet worden / 595
Famianus Strada deſſen Hertzhafftigkeit in Unglück / 193
Fridericus der Käyſer überkommt einen gläſſern Credenz-Tiſch / wird umgeſtoſſen / 429
Fridericus Käyſer / was er einem Lands-Fürſten für eine Ring-Mauer um die Stadt gezeigt / 673

G.

S Geneſius wie er viel Menſchen aus groſſer Waſſer-Gefahr errettet / 684
Georgius Leontinus lehret viel von der Einigkeit / und kunte ſelbige in ſeinem eignen Hauſe nicht verſchaffen / 634
Godefridus ein Edelmann / wie er vom H. Bernardo zurecht kommen / 533.
Guilielmus König in Schottland hat für ſeine Erlöſung 10000. Pfund Silber müſſen geben / 693

H.

HAnibal verſchwert ſich mit den Römern keinen Frieden zu machen / 264
Heliena ein gottſelige Jungfrau / dieſe tröſtet der Schutz-Engel / 590
Henricus Käyſer deſſen Gottſeligkeit / 433
Henricus Hertzog aus Lothringen / deſſen Andacht gegen Mariam / 507
Henricus Suſo dieſem hat JEſus Roſen zugeworffen / was es bedeutet / 906
Henricus König in Franckreich / dieſem wird ein wunderliches Edelgeſtein verehret / 951
Heraclitus der Welt-Weiſe logirte in einem Häußl / 869
Hercules erdruckt in der Wiegen eine gifftige Natter / 258

I.

JAcobus König in Arragonien trug groſſe Lieb zu Mariam / 78
Jacobus Luſignanus, dieſem händiget man im Kercker den königlichen Scepter ein / 696
Johannes de Firmo was er vom Creutz Chriſti geredt / 204
Joannes Commenus deſſen groſſe Andacht zu Maria / 78
St. Jonas deſſen Leiden / 52
St. Julianus dieſen hat man in der Tauff mit dem Biſchoffs-Stab und Inſel geſehen / 340
deſſen groſſes Lob / 12
Jupiter hat ſeiner Mutter Amalthea, wegen Darreichung der Milch die Völle der Gnaden mitgetheilt / 328
deſſen Lieb zu Ganimedem, 501
Juſtinianus Käyſer hat allen Handel Mariä übergeben / 78

L.

LIvia die Käyſerin hat in Händen ein Hennen Ey ausgebrüt / 751
S. Lucianus deſſen Leichnam in Waſſer nicht untergangen / 225

Lucia de Cruce fragt Chriſtum den HErrn / was ſie für ein ſonderbares Werck ihm zu lieb verrichten ſolte / 490
Ludovicus Hertzog von Orleans wird in ſeinen Kercker zum König erkläret / 696

M.

S. Madalena de Pazzis was ſie am Feſt Mariä Verkündigung zu wiſſen begehrt / 197
S. Mamans, dieſem hat ein Tauben Honig und Milch durch ein Fenſter in die Kuchl getragen / 521
Manes der Ertz-Ketzer hat in ſeiner Schindigung verzweiffelt / 552
Manuel ſtirbt unſelig wegen ſeines Geld-Geitzes / 884
Maria de Ognies ſihet den Teuffel aus einem getaufften Kind fahren / 217
Maria H. Märtyrin / 806
Maria Regia wünſcht ihr aus Lieb Chriſti Glieder-weiß zerſtückt zu werden / 488
Mathias hat in der Gefangenſchafft die Cron in Ungarn überkommen / 696
Matthias de Baſcio weiſet einem Doctor daß ſein Aff ein Teuffel ſey / ſo ihm zu hohlen / auffwartet / 593
Maximinus Käyſer / wie er ſeine Soldaten auffgemuntert / 666
Mechtildis Königin in Schottland / wie ſie ihre Brüder zu der Gottſeligkeit angeführt / 357
S. Mechtildis in ihrem Hertzen waren Wort geſchrieben / 492
Monymus wie er die Weißheit Dioginis überkommen / 363
St. Mochus am Kirchweyh-Feſt macht Hirſchen leben / 961

N.

Nero der Käyſer redet in der Jugend von umbringen / 258
Item wie er ſich über den H. Paulum erzürnet / weilen er ſein Metz bekehret /
St. Nicetius wie er gebohren worden / war er auf dem Haupt geſchoren wie ein Münch / 340
Ninus König in Aſſirien war ſehr gutthätig gegen ſeinen Unterthanen / 647
Item verliebt ſich in Semiramim wegen ihrer Augen / 839
Nonius Röm. Raths-Herr / wie er vom Käyſer Nero ins Elend gejagt worden / und ein theures Edelgeſtein mit ſich genommen / 926

O.

Oſimandra König in Aethiopien hat nichts liebers als ſein ſinnreiches Buch /

P.

B. Paulus Ciſtercienſer Ordens lachet auf dem Todt-Bett / 337
Pericles Fürſt zu Athen / über ihm klagte kein eintziger Unterthan / 741
S. Petrus Nolaſco dieſen hat GOTT ſelbſt zu einem Erlöſer der Gefangnen verordnet / 340
Petrus Georgius Odeſcalcus berichtet von Maria eine ſchöne Offenbahrung / 623
Petronia verlobt dem H. Stephano eine Kirchfahrt / 937
Philetas Cos läſt ihm von Wind nicht hin-

hinweg geblaſen zu werden/ bleyerne Schuch machen/ 609
Phocion der Welt-Weiſe/ warum er einen Böſswicht in Schutz gehalten/ 868
S. Pionius lachet in ſeiner Marter/ 575
Plato dieſen verlanget man mit Begierde zu ſehen/ 871
Plinius ein Röm. Burgermeiſter/ was er dem Kāyſer Trajano in einem Brieff übergeſchrieben/ 589
S. Probus wird in der Jugend ein Mann genennt/ 269
Prometheus brauchet Zäher an ſtatt Waſſer den Menſchen zu formiren/ zum Zeichen/ daß der Menſch mit Elend behafftet ſey/ 237
Proſerpina zu dieſer Göttin nehmen die Cyziner Zuflucht/ 331

Q.

S. Quintinus deſſen Leiden/ 191

R.

Radbodus ein Landes-Fürſt geht ewig zu Grund/ 949
S. Richardus Biſchoff deſſen Leib nach dem Tod überaus ſchön glāntzend geſehen worden/ 551

S.

Serapion deſſen uhrplötzliche Bekehrung aus Betrachtung des Himmels/ 241
Sigiſmundus Röm. Kāyſer/ wie er ſeinen Feind in die Flucht gejagt/ 649
Silanus wird wegen Untreu aus dem vätterlichē Angeſicht verſtoſſen/ 689
Simon der Ertz-Zauberer/ wie er zu ſchanden worden/
Similius ein alter Kriegs-Obriſter ſagte/ daß er nur 7. Jahr gelebt/ 8
S. Spiridio Biſchoff/ wie er mit ſeiner Fürbitt groſſes Elend abgewēdet/ 678
S. Stephanus König in Ungarn/ den haben die Engel zu Dienſten auffgewartet/ 652
Stephanus Prieſter deſſen Andacht zu Mariam Magdalenam/ 394

T.

Thecla ein Adeliche Matron war freudig in ihrer Marter/ 576
Themiſtocles wie er ſich bey dem Leben erhalten/ 874
Theodoſius deſſen groſſes Lob in ſeinen Verſprechungen/ 702
Tiberius der Kāyſer findet auf dem Bodenein eingehautes Creutz/ und darunter einen groſſen Schatz/ 296
Titius der Kāyſer trug groſſes Mitleyden mit ſeinen Soldaten/ ſo in Gefahr des Lebens ritterlich gefochten/ 931
Trajanus der Kāyſer mit jederman gemein/ 432

V.

Valerianus wurd als der beſte Mann zum Röm. Bürgermeiſter erwehlt/ 819
Veſpaſianus der Kāyſer ſagte auf ſeinem Todten-Bett zu denen Umſtehenden / Amici diem perdidi, 6
S. Victor deſſen Freud im Leyden/ 192
S. Vincentius war frölich in ſeiner Marter/ 221
Urſinus Prieſter empfängt die 2. H. Apoſtel Petrum und Paulum mit Freuden / 324

W.

Wenceslaus König in Böhmen gehabt ſich wohl in ſeinem Unglück/ 646
Wenceslaus Ottogarus wie er wegen eines Brocken Goldes nicht hat ſchlaffen können/ 738
S. Wolframus zeigt einem Lands-Fürſten des Teuffels Betrug/ 948

X.

Xiphilinus ſein Hertzhafftigkeit im Leydē/ 376

Omnia ad majorem DEi trini & unius Gloriam, nec non Deiparæ immaculatæ omniumque Sanctorum honorem.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Graf, Johann Andreas,

Acht Seeligkeiten Oder Acht-facher Weeg, Auf welchem die liebe Außerwählte in den Himmel gangen seynd Dardurch dero unsterbliches Lob in gegenwä rtigen Predigen nach schuldiger Weis und Manier, mittels schöner Concepten aauß Göttlicher Schrifft, wohl tauglichen Exemplen, nutzbaren Gleichnussen, nothwendigen Texten, allerhand sowohl weltlichen, als geistlichen schönen

Augspurg 1710

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2936
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292384-5
VD18 12374571-001